KAIS.KÖN. HOF BIBLIOTHEK
10.913-B
Alt-

Digitized by Google

Ausführliche Beſchreibung

des

gegenwärtigen Zuſtandes

des

Königl. Preußiſchen Herzogthums

Vor- und Hinter-Pommern.

Des zweiten Theils zweiter Band,

welcher die

Beſchreibung der zu dem Gerichtsbezirk

der

Königl. Landescollegien in Cößlin gehörigen

Hinterpommerſchen Kreiſe

enthält,

---

herausgegeben

von

Ludewig Wilhelm Brüggemann,

Königl. Preuß. Conſiſtorialrath und Hofprediger bey der Schloßkirche in Stettin.

Stettin,

gedruckt bey H. G. Effenbart, Königl. Buchdrucker, 1784.

10313 - 13
2
2

Digitized by Google

National·Bibliothek * Wien *

Hinter-Pommern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zwote Abtheilung,

welche die zu dem Gerichtsſprengel der Landescollegien in Cößlin gehörigen Kreiſe, als das Fürſtenthum Cammin, das Domcapitul Colberg, den Belgardſchen, den Neu-Stettinſchen, den Rummelsburgſchen, den Schlaweſchen, den Stolpſchen und den Lauenburg- und Bütowſchen Kreis begreift.

I. Das Fürſtenthum Cammin.

gränzet gegen Norden an die Oſtſee, gegen Oſten an den Schlaweſchen und Rummelsburgſchen Kreis, gegen Süden an Weſtpreußen, den Neu-Stettinſchen und Belgardſchen Kreis, gegen Weſten an die Neumark und den Greiffenbergſchen Kreis und begreift

I. Zwo Immediatſtädte, als:

I. **Colberg** in alten Urkunden Choluberch, Colubere, Colubriech, Colebrege, Colobrega, Gholberg, Colleberghe und Cholberg genannt, die Hauptſtadt in dem ehemaligen Bisthum und jetzigen Fürſtenthum Cammin und berühmte Hanſeeſtadt, iſt eine anſehnliche Feſtung, wegen ihres Salzwerks und Hafens merkwürdig und hatte zur Zeit der Pommerſchen Herzoge auf Landtägen nach den Städten Stralſund, Stettin und Greifswalde den vierten Sitz, iſt aber jetzt, ihrem Range nach, unter den Hinterpommerſchen Städten die zwote nach Stargard. Sie lieget unter dem 33°, 19′ der Länge und dem 54°, 8′ der Breite, 3 Meilen von Treptow an der Rega, 3 von Cörlin und 5 von Cößlin, an der Perſante, welche ſich eine halbe Viertelmeile von hier in die Oſtſee ergießet. Die Stadt, die durchgängig eine ebene Fläche hat, begreift in ihren Ringmauern 13926 Rheiniſche Quadratruthen, da ihre Breite von dem Münderthore bis an das Lauenburger 120, ihre Länge aber von dem Gelderthore bis an das Ende der Bauſtraße 116 Rheiniſche Ruthen beträgt. Die 3 Thore der Stadt ſind das Münderthor, welches nach dem Hafen führet, das Gelder- oder Mühlenthor, woraus die Landſtraße nach Stettin und Berlin gehet, und das Lauenburger- oder Steinthor mit der Hauptſtraße nach Stolpe und Preußen. Die Feſtungswerke wurden in den Jahren von 1770 bis 1773 nicht allein ausgebeßert, ſondern auch mit vortreflichen Außenwerken allenthalben verwahret, welche nun außer dem alten Canal mit einem neu gegrabenen und tiefen Canal umgeben ſind. Von den neuen Schanzen liegt eine vor der Münde an der Oſtſeite des Hafens mit ſtarken gemauerten Wällen und einem caſamattirten weiten und hohen Thurm, von welchem der Strand und die Rhede beſtrichen werden können, daß keine Kriegesſchiffe und Bombardiergalliotten ohne die gröſte Gefahr, in den Grund geſchoßen zu werden, ſich nähern dürfen; eine andre an der Weſtſeite des Hafens; eine dritte, die das Münderfeld beſtreichet, auf dem Nikolaikirchhofe; und eine vierte gegen die Niederung und das Süderland vor dem Salzberge in der Ecke, wo der Holzgraben ſich wieder mit der Perſante vereiniget. Inſonderheit ſind ſtarke neue Feſtungswerke vor dem Gelder- und Lauenburgerthore aufgeführet. Auf dem Baſtion gegen die Domſtraße iſt ein caſamattirtes geräumiges Gebäude, darinn 500 Mann im Fall der Noth liegen können, am Ende der Proviantſtraße ein caſamattirtes langes Brau- und Backhaus, und auf dem Walle ein ſtarker und bombenfeſter Pulverthurm neu erbauet. Neue maßive Baraken ſind zwiſchen dem erſten und zweyten kleinen Thore dies- und jenſeits der Perſante, und am Ende der Proviantſtraße, und in den Feſtungswerken hin und wieder ſtark gemauerte Durchgänge; außerhalb derſelben aber findet man angenehme Luſtgärten. Die alten Ringmauern der Stadt ſind, ſeit dieſer letzten Befeſtigung, hin und wieder zum Theil eingefallen, zum Theil eingerißen und an deren Stelle an verſchiedenen Orten Caſernen und Bürgerhäuſer angebauet. Die Gouvernements-Geſchäfte werden jetzt von dem Commendanten verſehen, nachdem der König ſeit dem, in dem Jahre 1757, erfolgten Tode des damaligen hieſigen Gouverneurs, des Generallieutenants von Winterfeld, keinen andern wieder ernannt hat. Die Häuſer in der Stadt ſind gröſtentheils maſſiv mit Giebeln, doch hin und wieder auch nach der neueſten

Bauart.

Bauart. Die Anzahl derſelben erſtreckt ſich jetzt in der Stadt mit Einſchließung der Domſtraße auf 539, in der Lauenburgervorſtadt auf 80, in des Geldervorſtadt auf 34, in den Pfannſchmieden auf 43, auf der Münde 105 und im Stubbenhagen auf 26, überhaupt alſo auf 827, in welchen, mit Ausſchließung des hier in Garniſon liegenden und aus 5 Compagnien beſtehenden von Viettinghoffſchen Garniſonbataillons und einer Artilleriecompagnie, 4189 Seelen angetroffen werden. Die Verſicherungsſumme der Stadt in der Feuerſocietät beträget jetzt 216372 Rthlr. Derjenige Theil der Stadt, der von dem Gelderthore bis an die Mühlenbrücke gehet, heißet die Neuſtadt und iſt von der Perſante ganz umfloßen. An der Mühlenbrücke lieget die große Korn- und Graupenmühle, welche beide im Jahre 1720 abbrannten, aber bald hernach auch wieder aufgebauet wurden. Die heilige Geiſtkirche mit dem Hoſpital lieget an der andern Seite der Mühlenbrücke in der Bauſtraße, die mit der Neuſtadt in gerader Linie ſtehet. Die Börſen- Schlieffen- und Badſtüberſtraße ſtehen wieder in einer geraden Linie; gleich wie die Wende- Brodtſcharren- und Lindenſtraße eine andre Linie ausmachen. Zwiſchen dieſen beiden Linien liegt der Markt, und mitten auf demſelben das Rathhaus. Die St. Marienkirche ſtehet zwiſchen der Brodtſcharren- und Nikolaiſtraße, und dieſe letztere liegt mit der Domſtraße in einer Linie. Von dem Münderthor auf den Markt gehet die Pfannſchmiedenſtraße, in welche ohnweit dem Münderthor die Proviantſtraße ihren Ausgang hat. Dies ſind die vornehmſten Straßen. Die Nebenſtraße ſind in einer Linie von der Proviantſtraße bis an die Badſtüberſtraße die Mönchen- Kloſter- und kleine Schmiedeſtraße; in der andern Linie von der Proviantſtraße bis an die Bauſtraße ſind die Böttichergaſſe, der Caldaunenberg und die große und kleine Schuhſtraße. Von dem Markte an bis an die Bauſtraße gehet die Sattlerſtraße. Von der Börſe nach dem Lauenburgerthore zu, lieget die große Schmiedeſtraße und längſt der Mauer und am Walle ſtehen kleine Bürgerhäuſer und Baraken. Unter den öffentlichen weltlichen Gebäuden iſt vornehmlich das Rathhaus zu bemerken, welches in dem Jahre 1652 auf dem Fundament des alten abgebrochenen Rathhauſes ganz neu aufgeführet, in der Rußiſchen Belagerung zwar ſehr beſchädiget, ſeit dieſer Zeit aber wiederhergeſtellet worden iſt; wozu die Stadt Hamburg 100 Stück Louisd'or geſchenkt hat. Es iſt ein anſehnliches Gebäude von 2 hohen Stockwerken und die 4 Seiten deßelben ſchließen einen offenen mit Flieſen belegten Platz ein, welcher die Börſe genannt wird. Unter dem Rathhauſe und beſagten Platze iſt der gewölbte hohe und große Rathsweinkeller nebſt einigen andern Wohnungen. An der einen Seite hat das Rathhaus einen ſchönen Thurm mit einer Gallerie, von welchem der Stadtmuſikus alle Sonntage Lieder blaſen muß. Auf dem Vorderflügel des Rathhauſes iſt die Rathsſeſſion und auf dem andern die Acciſekammer, hinterwärts die Hauptwache und auch die Rathswage und in dem obern Stocke eine Stube für die Serviscommiſſion eingeräumet, auf welcher auch die XV Männer nebſt ihrem Vorſprach ihre Seſſionen halten. Beſonders merkwürdig iſt die vortrefliche Waſſerkunſt, wodurch man den Mangel der gegrabenen Brunnen, die wegen des hieſigen ſalzigen Quellwaſſers unbrauchbar ſeyn würden, erſetzet hat. Das Waſſer wird durch beſondre Röhren durch die ganze Stadt vertheilet und ein Brunnen von dem andern geſpeiſet. Vermöge des Kunſtrades

wird

wird das Waſſer 40 Fuß in die Höhe getragen, von welcher es durch Horizentalröhren durch die von einem Brunnen zum andern gelegte Röhren den Druck erhält, daß es ſich in alle Brunnen der Stadt ergießen kann. So nützlich und unentbehrlich dieſe Erfindung iſt, ſo koſtbar iſt ſie auch zu unterhalten.

Die zwar nicht prächtige, doch große und anſehnliche St. Marien-Kathedral- und Domkirche iſt ſehr allmählig zu ihrer gegenwärtigen Größe hinangeſtiegen. Sie beſtand in den älteſten Zeiten nur aus den 3 mittelſten Gängen oder Gewölben, erhielt aber in dem Jahre 1316 durch Almoſen und Ablaßbriefe ihre Vollendung und in den nachfolgenden Zeiten durch eine viermalige Vergrößerung ihre jetzige Geſtalt. Zuerſt wurde das Chor, hernach der jetzige ſo genannte Badengang, ferner der Holkengang und endlich die ſo genannte Gerbekammer angebauet. Das Dach der Kirche, welche anfänglich nur mit Ziegelſteinen bedecket war, wurde in dem Jahre 1450 ganz mit Kupfer gedecket, wovon der Centner damals nur 5 Goldgülden koſtete. In dem Jahre 1523 wurde auch der Thurm mit Kupfer beleget, und endlich ließ auch der Cämmerer Mauersberger auf der dritten Spitze des Thurms ein kupfernes Dach, das darauf noch gefehlet hatte, aus ſeinen Mitteln legen, ſo daß nur das Chor mit Ziegeln allein bedeckt geblieben iſt. Die Kirche, deren Länge nach einer genauen Ausmeßung 205, die Breite aber 128 Werkſchuhe beträgt, hat 5 Gänge und Gewölbe neben einander, welche nebſt dem Chor auf 21 von Steinen gemauerten achteckigten ſtarken und hohen Pfeilern unter einem mit vielem Holzwerke koſtbar verbundenen Dache ruhen. Das Mauerwerk des Thurms, an welchem 3 Spitzen ſind, wovon die mittelſte weit über die beiden zur Seite hervorraget, iſt bis an die Glocken 136 Schuh hoch und hat die ſteinerne Windeltreppe bis dahin 211 Stufen, das Dach bis an die Spitze 38 Schuh, die Spitze bis zur Helmſtange 50 und die Stange 12 Schuh, ſo daß alſo die Höhe des ganzen Thurms 236 Werkſchuhe ausmacht. Außer dem von dem Dekanus Gottfried de Wida geſchenkten großen aus einem Stücke gegoßenen und auf 3 Löwen ruhenden meßingenen Leuchter, welcher noch in dem Chore ſtehet, in der Rußiſchen Belagerung aber die 3 Arme auf der einen Seite verlohren hat, iſt die Kirche inwendig noch mit einer ſchönen Kanzel, mit zween Altären, einer guten Orgel, einem 1355 aus Erz gegoßenen Taufſteine, mit ſchönen Beichtſtühlen, einem anſehnlichen Rathsſtande, mit guten Chören und Kirchengeſtühlen, vielen Epitaphien und andern Zierrathen und inſonderheit auch mit 2 ſchätzbaren von Lukas Cranach verfertigten Gemählden Luthers und Melanchthons, wie auch mit einem von Johann von Kotzenbach 1494 in dem Geſchmacke von Albert Dürer ſchön gezeichneten Gemählde, welches die weiſe Frau vorſtellet, und außer dem noch mit 3 großen und 5 kleinen prächtigen meßingernen Kronleuchtern geſchmückt, welche in den ältern Zeiten von angeſehenen und noch blühenden Familien mit beträchtlichen Vermächtnißen ſind geſchenkt worden, wovon die Kronleuchter im Stande erhalten, und an den Feſttagen in den Frühpredigten zur Winterszeit mit Wachslichtern erleuchtet werden. Die St. Marienkirche, welche einen Paſtor primarius, einen Archidiakonus und einen Veſperprediger hat, die gemeinſchaftlich von dem hieſigen Domcapitul und dem Magiſtrate, als den Patronen der Kirche, erwählet und berufen werden, iſt die einzige Parochialkirche der

Stadt.

Stadt. Der Paſtor iſt zugleich Präpoſitus der Colbergſchen Synode, zu welcher außer den 5 Stadtpredigern noch 8 Landprediger in den Pfarren zu Groß-Jeſtin, Garrin, Nehmer, Symötzel, Zwielipp, Zernin, Degow und Rützow, aber nur ein Landküſter, nemlich zu Groß-Jeſtin gehören, der zugleich die Kinder aus den zu dieſer Pfarre eingepfarrten Dörfern unterrichtet. Denn in den übrigen zu der Colbergſchen Synode gehörigen Landpfarren iſt bisher, wegen der fehlenden Mittel, weder ein Küſter, noch ein beſtändiger Schulmeiſter beſtellet worden, ſondern die Prediger müßen die Küſterdienſte verſehen, und jedes Dorf, das zu ihren Pfarren gehöret, hält im Winter einen Schulmeiſter, der außer der freyen Wohnung 5 Rthlr. Lohn und freyes Eßen und Trinken erhält; jedoch werden jetzt in den Eigenthumsdörfern Borck, Büſſow, Symötzel, Nehmer und Bodenhagen 5 Schulhäuſer erbauet, zu deren jeden Se. Majeſtät der König 150 Rthlr. an Baukoſten geſchenket haben. In der hieſigen Marienkirche hält an den Sonn- und Feſttagen der Archidiakonus die Frühpredigt, der Paſtor primarius die Hauptpredigt und der Vesperprediger und Katechet die Nachmittagspredigt. In der Woche wird am Donnerſtage des Morgens von $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Uhr von dem Paſtor primarius und dem Archidiakonus wechſelsweiſe geprediget. Am Freytage Nachmittags von 1 bis 2 Uhr geſchiehet in der Betſtunde ein ordentlicher Vortrag und jeder von den 5 hieſigen Predigern hält denſelben in der Woche, die ihn trift. Der Paſtor primarius und Archidiakonus halten die Beichte in dieſer Kirche, nicht aber der Vesperprediger, der anſtatt der Einkünfte vom Beichtſtuhl, dasjenige, was in ſeinen Predigten in den Klingebeutel gegeben wird, genießet. Eximirte Perſonen in der Stadt haben die Freiheit, ſich entweder zu der Marien- oder Garniſonkirche zu halten; wirkliche oder abgedankte Soldaten aber, ſo lange dieſe letztern nicht Bürger geworden ſind, gehören ohne Ausnahme zur Garniſongemeine. Der Paſtor primarius hat allein alle Trauungen bey der Stadtgemeine und der Archidiakonus allein alle Taufen. Bey den Leichen ſowohl in der Stadt, als auch auf den Vorſtädten leſen die 4 Prediger, nemlich der Paſtor primarius und Archidiakonus der Marienkirche, der Paſtor bey der heil. Geiſtkirche und der Paſtor bey der Nikolai- und Georgenkirche die Leichenlectionen. Wenn eine Leichenpredigt in der St. Marienkirche verlanget wird, hält dieſelbe der Paſtor primarius. Die Vesperpredigerſtelle bey dieſer Kirche iſt in dieſem Jahrhunderte zuerſt angeordnet worden, weil anfänglich der Generalſuperintendent, da das Conſiſtorium in Colberg war, die Vesperpredigt zu St. Marien hielt, die nachher einer von den Schulcollegen verrichtete. Der Vesperprediger hat inſonderheit die Katechismusexamina zu halten und die Schulen zu beſuchen; die beiden andern Prediger bey der St. Marienkirche aber, halten auch katechetiſche Stunden wöchentlich. Nach alten Verträgen müßen die Pfarrwohnungen des Paſtor primarius und des Archidiakonus, ingleichen der Schulhof von der Cämmerey erhalten werden; die andern Pfarrgebäude bey der heil. Geiſt- wie auch bey der Nikolai- und Georgenkirche nebſt den Küſter- und Schulwohnungen aber werden aus den Mitteln dieſer Kirchen gebauet und gebeßert. Bey der St. Marienkirche iſt auch eine zahlreiche Bibliothek, die 1677 von dem Licentiaten Valerius Jaſche geſtiftet und durch Geſchenke von Zeit zu Zeit anſehnlich vermehret worden iſt. Der Bibliothekarius iſt der Vesperprediger, welcher jährlich für ſeine Bemühung 8 Rthlr. wie auch

zur Anſchaffung neuer Bücher einige Thaler erhält. Die unter dem Patronate des Magiſtrats ſtehende heil. Geiſtkirche wurde mit dem dabey liegenden Hospital in dem Jahre 1282, von dem Magiſtrat mit Bewilligung des Domcapituls geſtiftet und erbauet. Zur Zeit des Papſtthums war dieſe Kirche nur eine Kapelle. Nach der Reformation wurde von dem Paſtor der Gertrudkirche, welche Gertrud Gmelin 1372 geſtiftet hatte, auch nur vierteljährig darinn einmahl für die Hospitaliten gepredigetund Communion gehalten. Da aber die St. Gertrudkirche niedergeriſsen und nicht wieder aufgebauet wurde: ſo verlegte der Magiſtrat den Gottesdienſt von der St. Gertrudkirche nach der heil. Geiſtkirche und machte dieſe letztere zu einer ordentlichen Pfarrkirche, zu welcher das Hospital zum heil. Geiſt, die Vorſtadt vor dem Gelderthor, die Rathsdörfer Sellnow, Werder, Borkenrehme oder Neu-Werder, Bork, Neu-Bork und Necknin, das Amtsdorf Wobrodt und die Coſsäthen auf der Altſtadt eingepfarret ſind. Der Prediger bey dieſer Kirche hält in derſelben alle Sonn- und Feſttage des Vormittags Predigt und Communion, am Mittwoche früh wechſelsweiſe mit dem Prediger zu St. George und St. Nikolai eine Wochenpredigt und des Freytags früh Betſtunde. Im Salzberge hält er im Sommer an den Sonntagen und am Mittwoche wöchentlich eine Betſtunde. Außerdem muß er auch die Betſtunden, Paſſions- und Katechismuspredigten in der St. Marienkirche, wie die andern Prediger halten, wenn ihn die Reihe trift. Die Kloſterkirche, deren Patron der König iſt, wurde in dem Jahre 1481, erbauet, als das Jungferkloſter von dem Biſchof Martin von der Altſtadt in die Stadt verleget wurde und der Magiſtrat den neuen heil. Geiſthof dem Convent einräumete. In dem großen Brande von 1630, wurde ſie ſamt dem Kloſter eingeäſchert, durch die Fürſorge des Herzogs von Croy aber 1640 wiederhergeſtellet und am 11ten September 1649 eingeweihet. Als der nahe gelegene Pulverthurm den 3 May 1657 durch einen Donnerſtrahl entzündet aufflog, wurde ſie ſehr beſchädiget, auf Churfürſtliche Koſten aber bald wieder ausgebeßert und nebſt dem Kloſtergebäude in einen guten Stand geſetzet. Sie iſt auswendig 80 Fuß lang und 44 Fuß breit, inwendig aber 72 Fuß lang und 36 Fuß breit. Ihre Höhe beträgt bis an die Sparren 22 Fuß und die Seitenwände ſind von feſten Mauern aufgeführet. Sie hat ein Capital von 3628 Rthlr., 4 Morgen 291 Ruthen Acker und gute Einkünfte von den Kirchenſtänden und Begräbnißen. Der Archidiakonus der St. Marienkirche iſt zugleich Paſtor von der Kloſterkirche und St. Johanniscapelle auf der Altſtadt, hat ſeine Vocation von dem Könige und wohnet in dem Pfarr- oder Archidiakonat-Hauſe, ſo die Cämmerey unterhalten muß. Er hält alle Sonn- und Feſttage die Predigt in der Kloſterkirche von 12 bis 1 Uhr, und alle Vierteljahr darinn die Communion. Als die Stadt 1653 an das Haus Brandenburg kam, wurde der hieſigen Garniſon ein Garniſonprediger zugeordnet und ihm die Kloſterkirche zur Haltung des Gottesdienſtes angewieſen, welchen er darinn ſonntäglich Vor- und Nachmittags jedoch wechſelsweiſe mit dem reformirten Hofprediger beſorget. Mit der Kloſterkirche iſt die Johanniskirche oder Kapelle verbunden, welche Miroslava, die Mutter Herzogs Barnim I. 1222 dem Kloſter St. Albrecht bey Danzig ſchenkte, wozu Ingardis, die Witwe des Herzogs Caſimir ſchriftlich ihre Einwilligung ertheilte. Die Herzoge Barnim I. und Wartislaus III. beſtätigten 1236 nicht nur

dieſer

dieſer Kirche den Beſitz des Dorfs Pretmin, ſondern auch dem Kloſter St. Albrecht das Patronatrecht über dieſelbe. Der Frater und Biſchof Peter legte ihr 1298 das Dorf Roſendal, welches an dem Colbergſchen Stadtwalde nahe an den Ufern der Oſtſee lag und von derſelben in dem 16ten Jahrhunderte überſchwemmet wurde, imgleichen die Dörfer Necknin, Wobrodt, Buggentin, Sellnow, Bork und die Gärtner zu Colberg bey. Nach einer Urkunde von 1333 trat aber der Convent des Kloſters St. Albrecht dieſe Kirche und das Dorf Pretmin dem Biſchofe Friederich von Cammin ab, ſeit welcher Zeit ſie nebſt dem dazu gehörigen Beneficium unter dem biſchöflichen Patronate verblieb. Nachdem das Kloſter in ein landesherrſchaftliches Amthaus war verwandelt worden, trat die Johanniskirche in die Rechte der Kloſterkirche und das Amthaus und alle dazu gehörige Einwohner ſind die Parochie dieſer Kirche. Dies iſt der Grund, warum der königliche Kloſterprediger zugleich Prediger der Johanniskirche und verbunden iſt, in derſelben alle Vierteljahr den zum Amthauſe gehörigen Perſonen das heilige Abendmahl zu reichen. Nachdem ſie verfallen war, wurde ſie 1670 wiederhergeſtellet und unter der Regierung des Churfürſten Friederich III. 1690 noch mehr ausgezieret. In der Rußiſchen Belagerung erlitte ſie vielen Schaden, ſie iſt aber durch freywillige Beyträge der hieſigen Bürgerſchaft wieder in einen guten Stand geſetzet. Die reformirte Kirche ließ der Churfürſt Friederich Wilhelm in dem Jahre 1663 erbauen. Sie wurde in der Rußiſchen Belagerung ganz in den Grund geſchoßen und iſt noch nicht wieder aufgebauet. Daher hält jetzt der reformirte Hofprediger, welcher von dem Königl. evangeliſchreformirten Kirchendirectorium in Berlin beſtellet wird, und den Domhof, den hier ehemals der Biſchof beſaß, in der Domſtraße bewohnet, mit ſeiner Gemeine in der Kloſterkirche den Gottesdienſt. Die vor dem Münderthore gelegene St. Nikolaikirche, welche auch die Münder- und Bergkirche genannt wird und jetzt von der neuen Schanze eingeſchloßen iſt, wurde in dem Jahre 1630 von dem Kaiſerlichen Commendanten wegen der Schwediſchen Einſchließung niedergerißen, durch Fürſorge des Raths, als des Patrons derſelben, 1662 wieder aufgebauet, in dem Jahre 1672, bey dem Schwediſchen Einfall von neuen abgebrochen, nach der Zeit aber wiederhergeſtellet. Zu dieſer Kirche, welche außer der Miethe von den ihr gehörigen Aeckern, Wieſen und Gärten und andern Hebungen vor einigen Jahren noch ein Capital von 11711 Rthlr. hatte, wofür man aber neuerlich gröſtentheils liegende Gründe gekauft und dadurch die Einkünfte der Kirche merklich verbeßert hat, halten ſich die Einwohner im Pfannſchmieden, vor der Münde und im Stubbenhagen, wie auch in dem neu angelegten Rathsdorfe Bodenhagen. Vor dem Lauenburgerthore iſt die St. Georgenkirche, die nach einer innerhalb der Kanzel auf einer ſchwarzen Tafel befindlichen Innſchrift 1331 dem heiligen George gewidmet, in der kriegeriſchen Zeit von 1630 gleichfals von Grunde aus zerſtöhret, 1639 aber von dem Magiſtrat, als dem Patron, wieder erbauet wurde, weil ihm das hieſige Domcapitul ſchon 1333 das Patronatrecht über dieſe Kirche abgetreten hatte. Ihre Einkünfte beſtehen außer der Acker- und Gartenmiethe und einigen andern Hebungen in den Zinſen von einem Capital von 2980 Rthlr. und das St. Georgenhoſpital, der Gaſthof und die Lauenburger Vorſtadt, wie auch das Rathsdorf Bullenwinkel ſamt dem Holzkathen ſind zu derſelben eingepfarret. Die St. Nikolai- und Georgenkirche werden von einem Prediger verſe-

hen, welcher darinn alle Sonn- und Feſttage wechſelsweiſe die Vormittags- oder die Mittagspredigt und außerdem noch in der heiligen Geiſtkirche wechſelsweiſe mit dem Prediger derſelben die Mittwochspredigt und in der St. Marienkirche die Betſtunden und Katechismuspredigten und die Paſſionspredigt in der Charwoche, wenn ihn die Reihe trift, halten muß. Außer dem Paſtor wird von der St. Nikolai- und Georgenkirche noch ein Küſter und Organiſt beſoldet. Der Schulhalter bey der erſten Kirche erhält ohne dasjenige, was ihm von derſelben und an Schulgelde gereichet wird, noch von dem Könige ein jährliches Gehalt von 150 Rthlr. Zu der St. Marienkirche gehöret die große Schule, die vormahls ſehr berühmt war, und worinn auch noch in neuern Zeiten verſchiedene Jünglinge ſo gut gebildet worden ſind, daß ſie aus derſelben mit gutem Nutzen auf Akademien gegangen ſind. Der Schulhof lieget nahe an der St. Marienkirche in der Nikolaiſtraße, und war vor der Reformation der Vicarienhof des Domcapituls. Die Lehrer der Schule ſind der Rector, Conrector, Cantor, Baccalaureus und Quintus. Weil aber die Stellen der beiden letzten nur mit geringen Einkünften verſehen ſind und man zur Beſetzung derſelben ſeit einiger Zeit keine geſchickte Subjecte hat finden können: ſo hat man für gut befunden, die Stelle des Baccalaureus mit dem Organiſtendienſte zu St. Marien und die des Quintus mit dem Cantorat vor der Hand zu verbinden. Das hieſige Domcapitul und der Magiſtrat ſind gemeinſchaftlich die Patronen der Schule, der Ephorus aber iſt der jedesmalige Präpoſitus und Paſtor primarius. Die Einführung des Rectors geſchiehet wechſelsweiſe von dem Domcapitul und dem Magiſtrat und zwar jedesmahl in dem Chor der Marienkirche vermittelſt einer feyerlichen Rede. Bey der reformirten Schule iſt ein Rector angeſetzet. Von den hieſigen Stiftungen für Arme ſind das Waiſenhaus, das Holkenſtift, das Schlieffenhoſpital und das Siechenhaus zu der St. Marienkirche eingepfarret. Das Waiſenhaus lieget in der Badſtüberſtraße und wurde in dem Jahre 1726 mit königlicher Genehmigung von milden Beyträgen und Vermächtnißen erbauet. Es hat auf dem Stadtfelde 37 Pommerſche Morgen 51 Ruthen Land, den Morgen zu 456 Ruthen Rheinl. gerechnet, eine Wieſe und 2 Stücken Gartenland, wovon die Einnahme 109 Rthlr. 22 Gr. 5 Pf. in dem Jahre 1780 betrug, an Capitalien 3772 Rthlr. 14 Gr. 3 Pf. an Schulgelde für 14 Kinder aus dem Heyſen-Bühringſchen Vermächtniße 20 Rthlr., von dem Schwederſchen Vermächtniße 6 Rthlr. und außer der Einnahme aus den Büchſen an den Thüren in dem Gelder- und Lauenburgerthore und in den Gewerken noch die jährliche Pacht von 8 Morgen Cämmerey-Acker, welche ihm anſtatt einiger rückſtändigen Zinſen ſind zugeſchlagen worden, wie auch an jährlichen Beneficien 20 Rthlr. zur Chariteſchule zu heben. In dem Jahre 1775 betrugen dieſe ſämtlichen Einkünfte 524 Rthlr. 20 Gr. 10 Pf., in dem Jahre 1780 aber mit Einſchließung des vorjährigen Beſtandes 810 Rthlr. 15 Gr. 9 Pf. In dem Waiſenhauſe werden 16 bis 20 Kinder mit Kleidung, Koſt und Unterricht frey unterhalten. Aber auch andre Kinder genießen darinn den Unterricht, welcher von dem Schulhalter auf dem Waiſenhauſe, für ein jährliches Gehalt von 40 Rthlr. und freyen Unterhalt, im Leſen, Schreiben und Rechnen, wie auch in der Religion ertheilet wird, theils unentgeldlich, theils für das gewöhnliche Schulgeld, welches berechnet wird. Die Waiſenmutter bekömt ebenfals jährlich 40 Rthlr. und freyen Unter-

Unterhalt und hält die Kinder zum Spinnen und Nähen an. Die Rechnung wird von 2 Adminiſtratoren geführet und von dem Magiſtrat, als dem Patron des Waiſenhauſes abgenommen. Das Holkenhospital nahe an der St. Marienkirche iſt von dem ehemaligen anſehnlichen Geſchlechte der von Holken geſtiftet worden. Es brannte in dem Jahre 1630, ſamt dem Kloſter und vielen Häuſern ab, wurde aber 1638 durch milden Beytrag wieder hergeſtellet. In dem Hospital ſind 8 Stuben, worinn jetzt 12 Perſonen wohnen, welche theils für ein gewißes Einkaufsgeld, theils unentgeldlich aufgenommen werden, und darinn die vermachten Wohlthaten genießen. Die Adminiſtration wurde ehemals von dem Geſchlechte der von Holken geführet, nachdem aber dieſe ausgeſtorben ſind, iſt ſolche auf die Agnaten gekommen, welche die von Braunſchweig und Kundenreich als Patronen ſind. Das Schlieffenhospital wurde von dem Patriciengeſchlechte der Schnellen geſtiftet, und die Adminiſtration davon iſt wegen der Anverwandſchaft auf die Familie der von Schlieffen gekommen, welche auch die Patronen davon ſind. Das Vordertheil des Gebäudes in der Lindengaße, iſt nach dem Rußiſchen Bombardement neu wieder aufgebauet worden. In dem Hospital ſind 17 Stuben, worinn 20 Perſonen wohnen, die ſich eingekaufet haben. Das Siechenhaus an dem Walle hinter der Mönchenſtraße iſt für kranke und unvermögende geſtiftet. Es wurde in der großen Feuersbrunſt in dem Jahre 1630 ganz eingeäſchert und hernach wieder aufgebauet, aber bey Auffliegung des Pulverthurms in dem Jahre 1657 und zuletzt durch das Rußiſche Bombardement ſehr beſchädiget und beydemahl mit vielen Koſten wieder hergeſtellet. Es hat an Capital 1000 Rthlr., eine Wieſe, ein Stück Acker und 5 Rücken Land, welche 5 Rthlr. 18 Gr. Miethe tragen. Jetzt befinden ſich darinn 17 Perſonen, die ſich theils eingekaufet haben, theils umſonſt aufgenommen ſind, und darinn einige Wohlthaten genießen: der Magiſtrat iſt Patron davon. Das heilige Geiſthospital, welches, wie bereits oben gemeldet worden iſt, zugleich mit der heiligen Geiſtkirche in dem Jahre 1282 geſtiftet wurde, iſt das gröſte in und bey der Stadt. In demſelben ſind 33 Stuben und jetzt 48 Perſonen, die ſich mehrentheils eingekaufet haben. In dem Jahre 1766 beſtand das Capital dieſes Hospitals in 1245 Rthlr., wovon es 62 Rthlr. Zinſen eingenommen hatte. Hiezu kommen noch 20 Rthlr. 14 Gr. an Miethe für ein Stück Acker, eine Wieſe und 3 Stücke Gartenland, 11 Rthlr. 16 Gr. an Vermächtnißen, 40 Rthlr. an ungewißen Hebungen und 114 Scheffel 2 Metzen Roggen, welche den Scheffel zu 12 Gr. gerechnet, 56 Rthlr. betrugen, ſo daß alſo die ganze Einnahme in dem erwähnten Jahre 190 Rthlr. 6 Gr. ausmachte. Das Hospital iſt von alten Zeiten her der St. Nikolaikirche noch 500 Rthlr. ſchuldig und dazu ſehr baufällig. Der Magiſtrat iſt Patron davon, ſo wie auch von dem St. Georgenhospital, worinn 36 Perſonen wohnen. Bey der Armencaſſe, welche einen eigenen Rendanten hat, haben jederzeit, ſo oft das Armengeld ausgetheilet wird, einer von den Senatoren aus dem Magiſtrat, einer von den Stadtpredigern und einer von den XV Männern Seſſion. Bey dem Schluße eines jeden Monaths wird das von der Bürgerſchaft geſammlete Geld und was in den Armenpfoſten und Büchſen und im Klingebeutel eingekommen iſt, unter die angenommenen ausgetheilet. Die Armencaſſe hebt auch von folgenden Vermächtnißen, dem Dewitzſchen zu 1000 Rthlr., der Gräfinn von Salis zu 300 Rthlr., des Ge-

nerals von Schwerin zu 1000 Rthlr., dem Stelter- und Hoyerſchen zu 75 Rthlr., dem Ducherowſchen zu 600 Rthlr., dem Liebeherrſchen zu 266 Rthlr. 16 Gr., der Oberſtin von Manteufel zu 300 Rthlr. die Zinſen, welche nebſt 16 Rthlr. jährlichen Zinſen aus dem Schaedeſchen Teſtamente dürftigen Armen von guten Familien gegeben werden. Ehemals wurden die Zinſen von dieſen ſämtlichen Vermächtnißen von dem Paſtor primarius und Archidiakonus vertheilet, ſie ſind aber ſeit einiger Zeit der Armencaſſe einverleibet worden. Die übrigen zahlreichen Vermächtniße für Arme und inſonderheit auch für Studirende, Prediger, Schulbediente ꝛc. ꝛc. ſind: 1.) Das Heyſen- Burchard- oder Bühringſche, welches, nach der ſich auf das Teſtament des Chriſtian Lorenz Heyſen vom 12ten October 1744 gründenden, von ſeiner Ehefrau, Eleonora Burcharden, nachmaligen verehelichten Kriegesräthinn Bühring gemachten und zwar nicht vollzogenen, doch aber von ihren Erben am 13 Julius 1763 genehmigten und am 11 Januar 1764 von der Königl. Regierung zu Stettin beſtätigten letzten Diſpoſition, ein Capital von 4000 Rthlr. ausmacht. Nach der Stiftung ſollen die jährlichen Zinſen davon von dem dirigirenden Bürgermeiſter, dem erſten Prediger bey der St. Marienkirche und dem jedesmaligen Aelteſten des Seeglerhauſes mit Zuziehung eines der angeſehenſten aus der Familie der beiderſeitigen Stifter alſo vertheilet werden, daß davon 2 Arme auf Akademien ſtudirende jeder 50 Rthlr. auf 2 oder 3 Jahre, die von der Heyſe- und Burchardſchen Verwandſchaft ſtudirende Arme aber, welche den Vorzug vor den übrigen haben, allezeit auf 3 Jahre, 5 arme Kaufmannswittwen und Jungfern jede 6 Rthlr. und alſo zuſammen 30 Rthlr., 14 arme Knaben zu Schulgeld, welches an das Waiſenhaus bezahlet wird, 20 Rthlr., andre arme, kranke Perſonen 20 Rthlr., die armen Wittwen der Schulcollegen 10 Rthlr. und endlich der Rechnungsführer und die Curatoren und Collatoren dieſer Stiftung 20 Rthlr. erhalten. 2.) Das Vermächtniß des Cämmerers Gabriel Mauersberger von 4000 Fl. oder 2666 Rthlr. 16 Gr. für Studirende und arme Schulkinder. Die Adminiſtration wird von der Familie des Stifters geführet. 3.) Das vereinigte von Braunſchweig- und Böttcherſche Vermächtniß, welches in einem Capital von 2633⅓ Rthlr. und 6 Morgen 295 Quadratruthen Acker nach Pommerſchen Maaße beſtehet. Die Zinſen davon genießen die Prediger und Schulbediente, die Studirende und nothdürftigſten von der Familie der Stifter und andre Hausarme. Die Adminiſtration wird von einem der Herrn von Braunſchweig geführet. 4.) Das vereinigte Taſchemacher- und Kundenreichſche Vermächtniß, deßen Capital nach den Stiftungen von 1659 und 1684 zuſammen 1566 Rthlr. 16 Gr. beträgt, von deren Zinſen die Prediger und Schulcollegen nebſt dem Organiſten an der St. Marienkirche jeder 7 Rthlr. und der Präcentor an dieſer Kirche 3 Rthlr. 8 Gr. bekommen. Es ſind aber dieſem Vermächtniße in den folgenden Jahren von einigen der Kundenreichſchen Familie noch anſehnliche Capitalien einverleibet worden, von deren Zinſen ein jeder der 4 Stadtprediger auf Oſtern 3 Rthlr. 8 Gr. erhält. Die übrigen Zinſen bekommen die Hausarmen, wenn dergleichen von der Familie der Stifter nicht vorhanden ſind. 5.) Das Vermächtniß der Dorothea Crolowen, gebohrnen Sadewaſſer, vom 6 Januar 1708. Das Capital dieſer Stiftung beträget 2346 Rthlr., von deren Zin-

ſen

ſen drey Armen auf Akademien, die Theologie ſtudirenden und der lutheriſchen Religion zugethanen jungen Leuten, unter welchen die Anverwandte der Stifterin, hienächſt arme Handwerkskinder und unter denſelben vornehmlich arme Schneiderkinder den Vorzug haben ſollen, einem jeden 3 Jahre nacheinander jährlich 21 Rthlr. 16 Gr. von den Patronen und Collatoren dieſes Stipendium, dem Domcapitul, dem Magiſtrat, dem Miniſterium und dem Amt der Schneider hieſelbſt ausgezahlet werden ſollen. Von den übrigen Zinſen erhalten jährlich die 4 Stadtprediger ein jeder 1 Rthlr. für die Anhörung einer Gedächtnißrede, die der Stifterinn zu Ehren am Dorotheentage gehalten wird, der Rector der Schule für die Haltung einer ſolchen Rede 4 Rthlr., der Cantor und die Choraliſten 4 Rthlr., die Schneiderälteſten 3 Rthlr., die Wittwen der Schulcollegen 15 Rthlr. und das übrige die Hausarmen. Der Adminiſtrator dieſer Stiftung iſt der Syndikus des Domcapituls. 6.) Das Vermächtniß des Bürgermeiſters von Schlieffen von dem Jahre 1431, wovon die Armen 58 Rthlr. 17 Gr. bekommen, welche von der Familie des Stifters ausgetheilet werden. 7.) Das von Carſten Riſtow, geweſenen Fürſtlichen Biſchöflichen Stiftsvoigte und Hauptmann und nachmaligen Landrathe des Camminſchen Stifts in ſeinem Teſtamente vom 30 April 1622 geſtiftete Vermächtniß, welches bey der Königl. Kriegescaſſe zu 5 pro Cent beſtätiget iſt und 100 Rthlr. Zinſen trägt. Hievon bekommen der Paſtor primarius bey der Marienkirche 3 Rthlr. 8 Gr., der Rector der Schule 33 Rthlr. 8 Gr., die St. Marienkirche 3 Rthlr. 8 Gr., zwey Studirende auf Akademien 3 Jahre lang 33 Rthlr. 8 Gr. jeder davon die Hälfte, die Currendeſchüler 3 Rthlr. 8 Gr., die Armencaſſe 13 Rthlr. 8 Gr. und außerhalb Colberg die Kirche zu Bublitz 3 Rthlr. 8 Gr., der Prediger zu Clannin 5 Rthlr. und der Küſter daſelbſt 1 Rthlr. 16 Gr. 8.) Das Jaſcheſche Vermächtniß von 1000 Rthlr., welches der Conſiſtorialrath und Prediger zu St. Marien auch Rector zu Colberg, Licent. Valerius Jaſche in ſeinem letzten Willen vom 20 Februar 1684 geſtiftet hat. Nach der Stiftung werden die Zinſen den Armen von ſeiner Familie und in deren Ermangelung den Söhnen der hieſigen Prediger und Schulcollegen, wenn ſie ſtudiren, von dem Magiſtrat und dem Geſchlecht der Jaſchen ausgezahlet. 9.) Das von dem Conſiſtorialrathe und Paſtor primarius zu Colberg, D. Bogislaus Liebeherr in ſeinem zu Berlin am 13 October 1721 errichteten letzten Willen geſtiftete Stipendium von 1000 Rthlr. wovon die jährlichen Zinſen auf 3 Jahre 2 Armen der lutherſchen Religion zugethanen Studirenden, die in der Stadt und Colbergſchen Synode gebohren ſind, vorzüglich aber denen, ſo von den Vätern der beiden Frauen des Stifters Wendland und Ruel abſtammen, wenn ſie gleich in Colberg nicht gebohren ſind, als welche auch nach Befinden doppelte Portionen haben ſollen, von den Erben des Stifters ausgezahlet werden. 10.) Das von dem Dekanus Caspar Otto von Podewils 1716 geſtiftete Vermächtniß von 700 Rthlr., wovon die Zinſen jährlich wahren Nothleidenden durch den Syndikus des Domcapituls, der dafür nach der Stiftung 3 Rthlr. 8 Gr. erhält, ausgezahlet werden. 11.) Das Vermächtniß des Joachim von Rango von 900 Rthlr., das zur Chariteſchule des Waiſenhauſes geſchlagen iſt. 12.) Das vereinigte Holken- Treter- und Jungkenſche Vermächtniß von 692 Rthlr., wovon die Zinſen den Studirenden von der Familie der Stifter, von der von Braunſchweig- und Kundenreichſchen Familie

Familie ausgezahlet werden. 13.) Das von dem Cammerrathe Johann Schaeden in dem Jahre 1669 errichtete Teſtament. Hierinn ſind 666 Rthlr. 16 Gr. vermacht, welche bey der Cämmerey zu 5 pro Cent beſtätiget ſind und 33 Rthlr. 8 Gr. Zinſen tragen, wovon der Paſtor primarius 3 Rthlr. 8 Gr., der Archidiakonus 3 Rthlr. 8 Gr., die Armencaſſe 16 Rthlr., 5 arme Schüler 6 Rthlr. 16 Gr. und die Freunde des Stifters 4 Rthlr. erhalten. Die Curatoren ſind, nach der Stiftung, der Magiſtrat, der Paſtor primarius und Archidiakonus. 14.) Das Vermächtniß des Herzogs Bogislaus XIIII. von 666 Rthlr. 16 Gr. für die hieſige Schulcollegen. 15.) Das Vermächtniß des Bürgermeiſters Eduard Kundenreich von 620 Rthlr. Capital nebſt einem Hauſe für Prediger- und Schulcollegen-Wittwen und Hausarme. Der Adminiſtrator dieſes Vermächtnißes iſt einer von der Familie des Stifters. 16.) Des Burggerichts-Directors zu Naugard, Jakob Schweder und ſeiner Wittwe Vermächtniß von 333 Rthlr. 8 Gr., wovon das Schwederſche Fideicommiß an die hieſigen Prediger 5 Rthlr. 8 Gr., an das Waiſenhaus 6 Rthlr. und an die St. Marienkirche 5 Rthlr. 8 Gr. zahlet. 17.) Das Vermächtniß der Fräulein Barbara von Schlieffen von 250 Rthlr. wovon die Armen in dem Schlieffenhoſpital die Zinſen genießen. 18.) Das von der Jungfer Seelmacher in dem Jahre 1734 geſtiftete Vermächtniß, welches in einem Capital von 200 Rthlr., 5 Morgen Acker, einem Garten und einem Rücken Gartenland beſtehet. Die Zinſen davon bekommen die nächſten armen Freunde der Stifterin, der Adminiſtrator aber erhält davon den fünften Theil für die Führung der Adminiſtration. 19.) Das von Martin Handler in dem Jahre 1742 geſtiftete Vermächtniß von 200 Rthlr., wovon der Veſperprediger die Zinſen bekömmt. 20.) Das Vermächtniß des ehemaligen Archidiakonus bey der hieſigen Marienkirche, M. Joachim Heidemann vom 9 December 1696. Das Capital dieſer Stiftung beträget 100 Fl., wovon die jährlichen Zinſen am 9 December, als an dem Namenstage des Stifters, einigen fleißigen Schülern von dem Präpoſitus ausgetheilet werden. Außer einigen andern Vermächtnißen für Prediger, die auf gewißen Bürgerhäuſern in der Stadt haften, iſt noch das durch die milden Beyträge der Bürgerſchaft geſtiftete und aus 3 Stockwerken und 8 Stuben beſtehende Zucht- und Arbeitshaus zu bemerken, welches vermittelſt eines Ganges mit dem Waiſenhauſe verbunden iſt, damit in einem an dem großen Saal deßelben befindlichen Gemache die Züchtlinge den Betſtunden der Waiſenkinder mit beywohnen können. Nach dem durch das Reſcript vom 8 September 1734 beſtätigten Reglement des Zucht- und Arbeitshauſes werden darinn nicht nur alle und jede einheimiſche und auswärtige ungehorſame und aufſätzige Bettler und Landſtreicher, ſondern auch ſolche Delinquenten beiderley Geſchlechts, deren Verbrechen keine Leibes- und Lebensſtrafe nach ſich ziehet, wie auch diejenigen, ſo durch ihr gottloſes und ärgerliches Leben ſich der bürgerlichen Geſellſchaft unwürdig gemacht haben, angenommen, wenn ſie zuvor durch einen richterlichen Spruch zur Zuchthausſtrafe verurtheilet worden ſind. Auch können Aeltern ihre ungerathenen Kinder, die über 12 Jahre alt ſind, oder Meiſter ihre liederliche Lehrjungen in das Zuchthaus bringen, um dadurch ihre Beßerung zu befördern, jedoch muß ſolches mit obrigkeitlicher Bewilligung eines jeden Orts geſchehen und ihre Verpflegung von den Aeltern oder Lehrmeiſtern bezahlet werden. Für einen aus-

auswärtigen Verbrecher müßen bey ſeiner Annahme, wenn er ein Jahr oder darüber in dem Zuchthauſe bleiben ſoll, 10 Rthlr., unter ein Jahr aber verhältnißmäßig weniger, an das Zuchthaus und 1 Rthlr. für den Zuchtmeiſter erleget, auch ein Bette oder Madratze mit geſandt werden. Außerdem aber muß noch Caution beſtellet werden, daß wenn der Züchtling während ſeiner ihm beſtimmten Zeit krank werden oder gar ſterben ſollte, das Zuchthaus in Anſehung der Arzeney- und der Verpflegungs- und Begräbnißkoſten ſchadlos gehalten werde. Für einheimiſche auf ein Jahr und darüber zum Zuchthauſe verurtheilte, werden bey ihrer Aufnahme nur 3 Rthlr., unter ein Jahr aber verhältnißmäßig weniger, an den Zuchtmeiſter aber 1 Rthlr., für ein halbes Jahr 16 Gr. und für ein viertel Jahr und darunter 8 Gr. bezahlet. Die hieſigen muthwilligen Bettler werden unentgeldlich angenommen. Die Züchtlinge müßen, ſo lange ſie geſund ſind, ſich nicht nur ihren Unterhalt ſelbſt verdienen, die Mannsperſonen durch Raspeln des Färbeholzes, welches die hieſigen Kaufleute dazu hergeben, und die Weibsperſonen durch Wollſpinnen für die hieſigen Wollfabricanten, ſondern auch noch monathlich 6 Gr. von ihrem Verdienſte an das Zuchthaus abgeben. Der Zuchtmeiſter erhält, nach dem oben angeführten Reglement des Zuchthauſes, außer der freyen Wohnung auch zu ſeiner Feuerung das nöthige Holz aus dem Stadtwalde. Die bey dem hieſigen Waiſenhauſe beſtellten Inſpectoren führen auch zugleich und zwar unentgeldlich die Adminiſtration und Inſpection über das Zuchthaus und die Rechnung wird von dem Magiſtrat abgenommen, welcher zur Unterhaltung dieſer Anſtalt jährlich 9 Rthlr. aus den Mitteln der Cämmerey hergiebt. Seit einiger Zeit iſt das unterſte Stockwerk des Zuchthauſes zu einer Spinnſchule eingerichtet worden, worinn die Jugend in allen Arten von Spinnereyen drey Monate ohnentgeldlich unterrichtet werden, und der Spinnmeiſter zur Feuerung der Spinnſtube einen Faden Holz und 4 vierſpännige Fuder Torf, nach der von dem königlichen Krieges- und Domainencammer Deputationscollegium am 11 May 1779 ertheilten Genehmigung, erhalten ſoll.

Das hieſige Domcapitul wurde bald nach der Einführung der chriſtlichen Religion geſtiftet und in dem Jahre 1277 dem Biſchofe zu Cammin, Hermann von Gleichen unterworfen, der demſelben vortrefliche Privilegien gab. Beſonders aber ſtiftete ſich der Colbergſche Domherr Ludewig von Wida in dem Jahre 1331 am Tage der Kreuzerhöhung durch Errichtung ſeines Teſtaments, worinn er die hieſige Marienkirche, als die Dom- und Stiftskirche der Domherren, zur einzigen Erbinn einſetzte, ein unſterbliches Andenken, indem er zum Beſten der Domherren, zur Erhaltung des Chors in der St. Marienkirche und zu andern milden Stiftungen anſehnliche Gefälle vermachte. Von den Einkünften dieſes Teſtaments, deßen Vermögen jetzt in den von den Teſtamentsgeldern gekauften Dörfern Zernin, Damgard und Bartin, in dem Zinsſalze, welchen einige Beſitzer der Salzkothen geben müßen, in den jährlichen Zinſen von den ausgeliehenen Capitalien und in einigen dazu gekommenen Vermächtnißen und Schenkungen beſtehet, werden nun zum Theil die Kirchen- und Schulbedienten beſoldet und das Chor in der Marienkirche unterhalten. Nach den neueſten in lateiniſcher Sprache abgefaßten Statuten des Domcapituls, die von dem Churfürſten Friederich III. am 11 December 1698 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 12 December 1714 beſtätiget wurden, iſt der Landesherr der oberſte Patron dieſes Stifts, das jetzt nur aus

4 Prälaturen, als der Domprobſtey, dem Dekanat, dem Cantorat und Scholaſticat beſtehet, nachdem das Theſaurariat ſchon vor vielen Jahren eingegangen iſt und die Einkünfte deßelben den Capitulsbedienten zur Beſoldung zugeleget worden ſind. So wie dem Domprobſte die Aufſicht auf die Erfüllung der Amtspflichten der Glieder des Collegium und die Fürſorge für die Erhaltung der Rechte, Freiheiten, Privilegien und Güter des Capituls anvertrauet worden iſt: ſo gehöret dagegen die Verwaltung der geiſtlichen Güter und die dem Capitul nach ſeinen Privilegien oder von undenklichen Jahren her zuſtehende Gerichtsbarkeit dem Dekanus, welcher auch das Recht hat, die andern Capitularen zuſammen zu berufen, die Puncte, worüber berathſchlaget werden ſoll, öffentlich vorzutragen, die Stimmen und Meinungen zu ſammlen, den Beſchluß der Berathſchlagungen zu publiciren und ſolche denenjenigen, denen ſie zu wißen nöthig ſind, anzuzeigen, endlich auch den Eid allen, die ins Capitul aufgenommen werden ſollen, abzunehmen. Der Cantor ſoll dahin ſehen, daß die Ceremonien in der Kirche wohl und anſtändig verrichtet werden und ſich keine ſchädliche Veränderungen bey dem Gottesdienſte einſchleichen. Hienächſt hat er im Namen des Capituls den Kirchenviſitationen beyzuwohnen und die Rechnungen der Kirchenproviſoren zu unterſuchen. Die Aufſicht über die Schulen und deren zweckmäßige Einrichtung, wohin die in denſelben anzuſtellenden Viſitationen und Prüfungen, die Anordnung der Lectionen und die Ausbeſſerung der Schulgebäude, die nach dem Colbergſchen Viſitationsreceße von 1568 dem Magiſtrat gebühret, zu rechnen ſind, iſt dem Scholaſticus aufgetragen, der auch die Privilegien, Schriften und öffentliche Verhandlungen des Capituls verzeichnen, in einen Kaſten verſchließen und an einem öffentlichen Orte der Kirche in Verwahrung bringen muß. In wichtigen Sachen, welche die Gerechtſame, Privilegien, Güter und Einkünfte des Capituls und der Kirche betreffen, müßen die Prälaten mit ihren übrigen Collegen alles überlegen und gemeinſchaftlich verhandeln. In dem Stargardſchen Landtagsabſchiede vom 11 Julius 1654 verordnete der Churfürſt Friederich Wilhelm, daß das Colbergſche Stift nach dem Camminſchen Domcapitul den Sitz auf den Kreis- und Landtagen haben ſolle und als den Domherren der Prälatentitul ſtreitig gemacht worden war, wurde ihnen derſelbe von dem Könige Friederich Wilhelm durch das Reſkript vom 8 März 1732 aufs neue beſtätiget. Das Domcapitul und der Magiſtrat haben gemeinſchaftlich das Patronatrecht über die Marienkirche und die große Schule und wenn vorgedachte Patronen ſich bey der Beſtellung der Kirchen- und Schulbedienten, wobey ſie gleiche Stimmen haben, nicht vereinigen können: ſo wird ihr Recht, Lehrer zu berufen, nicht von dem Conſiſtorium, ſondern von dem Hofgerichte ausgeübet. Das ſogenannte Patronengericht, welches in dem Dekanathauſe von dem Dekanus des Capituls und dem erſten Bürgermeiſter gehalten wird und wobey der Syndikus des Capituls beſtändiger Secretarius iſt, hat, nach den oben angeführten Statuten des Capituls, die Unterſuchung und Entſcheidung der Streitigkeiten, die etwa in der Marienkirche wegen der Männer- oder Frauenbänke und Begräbniſſe entſtehen, imgleichen der Erceſſe, die in der Kirche und Schule begangen werden. Von den Decreten und Beſcheiden des Patronengerichts wird nach einer alten Gewohnheit nicht an das geiſtliche Conſiſtorium, ſondern an das Hofgericht appellirt. Unter den Rechten die von den Biſchöfen Hermann, Heinrich, Conrad Magnus gebohrnen Herzog zu Sachſen

ſen, Siegfried, Benedict, Martin und andern nachfolgenden Biſchöfen zu Cammin gegeben und beſtätiget, auch in beſtändiger Kraft auf das Capitul gekommen und noch wirklich im Gebrauche ſind, iſt vornehmlich ſowohl die Civil- als Criminalgerichtsbarkeit zu merken, die in den Privilegien das völlige Gericht an Hals und Hand genennet wird, und von dem Capitul nicht nur in den ihm gehörigen Dörfern, ſondern auch in der Straße zu Colberg, die Papenſtraße genannt, nebſt allen darinn belegenen Bürgerhäuſern, die von den öffentlichen Laſten, als dem Servis, den Wachen und der Einquartirung befreyet ſind, und in den Wohnungen der Canonicorum ausgeübet wird. Ehemals hatte ſich auch das Capitul in dem von ihm, dem ehemaligen hieſigen Prediger M. Ambroſius Zitzow, geſchenkten und in der St. Nikolaiſtraße gelegenen Hauſe, nach dem Colbergſchen Viſitationsreceſſe von 1568, die Gerichtsbarkeit vorbehalten, es iſt aber ſolche in der folgenden Zeit dem Magiſtrat zugeeignet worden. Das Chor in der St. Marienkirche, das aus den Einkünften des Teſtaments des von Wida erhalten werden ſoll, die ſogenannte Gerbekammer, die nordöſtlich an der St. Marienkirche liegt und das Teſtament des von Wida ſtehen ebenfalls unter der Gerichtsbarkeit des Capituls, ſo wie die zu den Teſtamente gehörigen Dörfer, obgleich der älteſte Bürgermeiſter jederzeit ein Mitadminiſtrator deſſelben iſt. Hiernächſt hat das Capitul in Sachen des Ehebruchs, der Hurerey, Weglegung der Kinder, wie auch in allen andern geringen Verbrechen, es mögen ſolche begangen ſeyn, von wem ſie wollen, mit dem Magiſtrat durch die ganze Stadt eine concurrirende Gerichtsbarkeit, ſo daß, wenn die Sache bey dem einem oder dem andern Gerichte zuerſt anhängig gemacht wird, das andere von der Erkenntniß der Sache ausgeſchloßen bleibt. Uber die 3 Pfarren in den Capitulsdörfern Zernin, Degow und Garrin ſtehet dem Capitul, außer Zernin, wovon der älteſte Bürgermeiſter nach dem Teſtamente des von Wida Mitpatron iſt, allein das Patronatrecht zu, ſo daß die Beſitzer der eingepfarrten Dörfer keinen Antheil daran haben. Die dem Domcapitul gehörige Dörfer ſind: Tramm, Buggentin, Garrin, ein Theil des Dorfs Medhentin, Seefeld, Zernin, Damgard, Bartin, Degow, Pretmin und der gröſte Theil des Dorfs Roſſentin. In den Rußiſchen Belagerungen wurden ſie theils abgebrannt, theils verwüſtet, ſie ſind aber von den ſequeſtrirten Capitulsgefällen wieder hergeſtellt worden. Außer dieſen dem Capitul eigenthümlich gehörigen Dörfern genießet es noch anſehnliche Getreidehebungen von andern der Gerichtsbarkeit des Capituls nicht unterworfenen, als: Buſſow, Daſſow, Fritzow, Ganzkow, Groß-Jeſtin, Groß-Pobloth, Jasde, Kerſtin, Claptow, Lülleſitz, Lübchow, Luſtebuhr, Marin, Malnow, Moltow, Nehmer, Parſow, Puſtar, Schötzow, Schwemmin und Semmerow. Die gröſte unter dieſen Hebungen iſt die Lülleſitzſche, welche auf 92 Scheffel Roggen und 92 Scheffel Hafer feſtgeſetzet und dem Dekanat auf immer zugeleget worden iſt. Auch hat das Capitul einige Hebungen aus der Sülze, die auch ein für allemahl auf einen feſten Fuß geſetzet worden ſind, ſo daß die Sülze den ſämmtlichen Prälaten jährlich 37 Rthlr. 13 Gr. 4 Pf. bezahlet. Es ſind aber die Güter und Einkünfte des Capituls von zweyerley Art. Einige ſind allen reſidirenden Prälaten, welche mit Geſchäften der Kirche umgehen, gemein; andre aber ſind einigen ins beſondre zugeeignet worden. Die gemeinen Güter ſind von alten Zeiten her bis auf den heutigen Tag in drey gleiche Theile unter den Dekanus,

nus, Cantor und Scholaſticus getheilet worden. Der Probſt erhält dasjenige, was ſeine Vorgänger und beſonders der letzte, als Hinterpommern am 6 Julius 1653 dem Churfürſten Friederich Wilhelm überlaßen wurde, in ruhigem Beſitz genoßen haben. Außer dieſem Antheil an den allgemeinen Einkünften hat jede Prälatur ihre beſondre Einnahme, die zu keiner Vertheilung kommt. So gehöret zur Domprobſtey das Dorf Tramm, jedoch mit der Beſchwerde, daß der Domprobſt jährlich aus dem Trammeſchen Holze dem Dekanus eine Gränze Holz verabfolgen läßet. Dem Dekanus iſt das halbe Dorf Degow und das Dorf Roſſentin mit Ausſchließung der 2½ Bauern, welche der Stadt Colberg gehören, der Cantoratpräbende die andre Hälfte des Dorfs Degow und dem Scholaſticus das Dorf Pretmin mit allen Capitulseinkünften beygeleget worden. Hiezu kommen aus den oben genannten und der Capitulsgerichtsbarkeit nicht unterworfenen Dörfern einige Hebungen an Getreide, die einer jeden Prälatur beſonders zugeeignet und mit derſelben von undenklichen Jahren her vereiniget ſind. Die Geldſtrafen, welche den Capitulsunterthanen wegen öffentlicher oder beſondrer Verbrechen auferleget werden, wie auch allen Genuß der Gerichtsbarkeit, die Loßkauf- Erlaß- und Aufnahmegelder, die von den Bauern, ſo oft ihnen die Freiheit geſchenkt oder das Recht ertheilet wird, von den Höfen wegzuziehen, oder ſolche zu beziehen, bezahlet werden, vertheilen der Dekanus, Cantor und Scholaſticus unter ſich zu gleichen Theilen. Die Capitularen haben in der Papenſtraße ihre Behauſungen, ſo daß jede Präbende ihre beſondre Wohnung oder Curie hat, welche die Beſitzer, ſo oft es die Nothwendigkeit erfordert, auszubeſſern und in gutem Stande zu erhalten verbunden ſind. Außer den 4 Prälaturen ſind noch einige geringere Beneficien und Präbenden vorhanden, welche mit keiner Würde verbunden ſind und deren Beſitzer weder Sitz noch Stimme in dem Capitul haben. Wenn jemand von den Prälaten oder Präbendaten vor dem Feſte Johannis des Täufers, nemlich vom erſten Januar bis auf den Johannistag einſchließungsweiſe, d. i. auch den erſten Tag des Januars und den Tag Johannis mit eingeſchloſſen, ſtirbt: ſo haben alsdann des verſtorbenen Kanonicus Erben (unter welche die Wittwen nicht gerechnet werden) das Recht, die Einkünfte des ganzen Jahres zu genießen und dieſes Jahr wird das Gnadenjahr für die Erben genannt; in dem folgenden Jahre aber bekommt der Nachfolger des verſtorbenen die Hebung. Wenn aber ein Prälat nach dem Johannisfeſte ſtirbt, nemlich nach dem Tage Johannis, bis auf den erſten Januar, dieſen nicht mitgerechnet, ſo wird dieſes Jahr, darinn er ſtirbt, ein Deſervit genannt. Denn in dieſem Falle hat er ſchon die Einkünfte deſſelben Jahres verdienet und die Erben haben daher daſſelbe als ein verdientes voraus, ſie genießen aber auch die Einkünfte des folgenden Jahres, welches das Gnadenjahr oder Jahr der Erben genannt wird. In dieſem Falle wird erſt im dritten Jahre die Succeßion in die Prälatur oder Präbende zugelaßen, ſo daß der Nachfolger die Einkünfte derſelben heben kann. Zu den Laſten des Domcapituls gehören: 1.) die königlichen Paß- Marſch- und Kriegesfuhren, welche zwiſchen dem königlichen Amte Colberg, dem Domcapitul und dem Colbergſchen Stadteigenthum alſo abwechſeln, daß jedesmahl an eines derſelben die Reihe in der dritten Woche kommt, und alle darinn vorfallende Fuhren von demſelben verrichtet werden müßen, 2.) Die Annatengelder, die nach der Verordnung des Königs Friederich Wilhelm vom 25 December

1725

1725 dem Potsdamſchen Waiſenhauſe zufallen, 3.) Die Jagdzulage, die 82 Rthr. 15 Gr. 1 Pf. beträgt, 4.) Die Lehnpferdegelder zu 65 Rthlr. 7 Gr. 8 Pf., und 5.) Die Verbindlichkeit zur capitulariſchen Reſidenz, welche, nach der Verordnung der Königlichen Regierung vom 15 Februar 1732, bey dieſem Stifte für jedes Jahr 6 Monathe gehalten werden ſoll. Das Capitul hat einen Syndikus und Secretarius, welche die Gerechtſame des Stifts wahrnehmen. Das Capitulsſiegel ſtellet 3 neben einander ſtehende Heiligen vor, deren jeder von dem andern durch eine Säule abgeſondert iſt und hat die Umſchrift: Sigillum capituli ecclefie Colbergenſis. Das Jungfernkloſter wurde, nach der Stiftungsurkunde von 1278, von dem Biſchofe Hermann von Cammin errichtet, welcher das ehemalige Benedictinerkloſter auf der Altſtadt, nachdem die Canonici einen beßern Sitz in der Stadt empfangen hatten, zu einem Nonnenkloſter beſtimmte, eine Anzahl Nonnen aus dem im Mecklenburgſchen an der Warne unweit Bützow gelegenen Jungfrauenkloſter Ruhnen kommen ließ, und ihnen außer dem Grunde und Boden, wo vormals die Burg geſtanden hatte, die Dörfer Wobrodt, Jasde, Stoikow und einen Theil von Roſſentin einräumte. Dieſe Beſitzungen wurden nachher noch vermehret, ſo daß nach einer Urkunde von 1429, worinn der Biſchof Siegfried dem Kloſter alle Gerechtſame und Güter beſtätigte, demſelben die Dörfer Stoikow, Quetzin, Henkenhagen, Boltenhagen, Pleushagen, Wendhagen, Poldemin, Jasde, Fritzow, Putzernin, Schötzow, Zwielipp, Luſtebur, Moltow, Ganskow und Wobrodt, ingleichen der Zoll von der Ueberfahrt über die Perſante, die Fähre genannt, gehörten. In dem 15ten Jahrhunderte wurde das Nonnenkloſter in die Stadt verleget, das Kloſter auf der Altſtadt abgebrochen und den Nonnen das heilige Geiſthospital eingeräumet, welches das jetzige Kloſtergebäude iſt. Die Nonnen fingen zwar in dem Jahre 1499 an, das Kloſter auf der Altſtadt wieder aufzubauen und bezogen auch daſſelbe wirklich, begaben ſich aber 1545 wieder in die Stadt, nachdem ihnen der päbſtliche Geſandte zu Prag, Hieronymus Verallus 1540, die Erlaubniß dazu unter der Bedingung, daß ſie ihr altes Kloſter auf der Altſtadt nicht verkaufen ſollten, ertheilet hatte. In dem Jahre 1603 traten die Stände mit Genehmhaltung der regierenden Herzoge dem Biſchofe Franz das Kloſter ab, ſo daß ihm alles, was die Kloſtergüter über den nothwendigen Unterhalt der Kloſterperſonen betragen würden, zur Tilgung der biſchöflichen Schulden verbleiben ſollte. Nach dem am 4 May 1587 zwiſchen dem Herzoge und Biſchofe Caſimir und der Stadt Colberg geſtifteten Vergleiche wurde die gegenwärtige Anzahl der Jungfern, welche in dieſes Kloſter aufgenommen werden, auf 16 feſtgeſetzet, wovon 7 aus der Ritterſchaft und 9 aus dem Bürgerſtande, nemlich 6 aus Colberg und 3 aus Cößlin genommen werden ſollen. Außer den 16 freyen Wohnungen oder Cellen, die für königliche Koſten erhalten werden, und der Befreyung von der Acciſe, beſtehen die jetzigen Hebungen der 16 Conventualinnen, die ſie durch den königlichen Amtmann zu Altſtadt erhalten, jährlich in 451 Rthlr. 3 Gr. 4 Pf. an Gelde, 220 Scheffeln Roggen und 38⅓ Fuder Holz, welche die Amtsbauern nebſt 65 Fudern Torf auf den Kloſterhof zu liefern verpflichtet ſind. Die Austheilung dieſer Gelder und Deputatſtücke geſchiehet durch die Priorin, deren jährliche Hebung an Gelde und Naturalien 55 Rthlr. 14 Gr. beträgt, dahingegen eine jede Hebung der 15 Conventualinnen ſowohl adelichen als

bürgerlichen Standes jährlich an baaren Gelde 27 Rthlr. 9 Gr., 12 Scheffel Roggen, 2 Fuder Holz, 4 Fuder Torf und an Vergütigung von der Acciſe 1 Rthlr. 7 Gr., und folglich, wenn der Scheffel Roggen zu 14 Gr., das Fuder Holz zu 6 Gr. und das Fuder Torf zu 3 Gr. gerechnet werden, an Gelde überhaupt 36 Rthlr. 16 Gr. ausmacht. Die Priorin wird, nach dem oben angeführten Vergleiche vom 4 May 1587, von den Kloſterjungfern gewählet und von dem Landesherren beſtätiget. Dieſe freye Wahl der Priorinnen wurde von dem Könige Friederich I. durch das Reſcript vom 21 December 1704 alſo beſtätiget, daß die bürgerlichen Kloſterjungfern nicht weniger als die adelichen, ohne einigen Unterſchied, der Würde einer Priorin fähig ſeyn ſollen. Obgleich in eben dieſer Verordnung feſtgeſetzet worden war, daß wenn zwo Priorinnen einerley Standes, es ſey adelichen oder bürgerlichen, durch die Wahl unmittelbar auf einander gefolget wären, zur Verhütung eines anmaßlichen Vorrechts, die dritte nicht wieder aus eben dieſem, ſondern nothwendig aus dem andern Stande gewählet und beſtellet werden müße: ſo verordnete doch nachher der König Friederich Wilhelm in dem Reſcript vom 29 März 1725, daß künftig jederzeit bey der Wahl einer Priorin zwiſchen den adelichen und bürgerlichen Conventualinnen ein Wechſel Statt finden und diejenige, welche nach ſolcher Ordnung die meiſten Stimmen haben wird, dazu beſtellet werden ſoll. Die Kloſterjungfern dürfen ohne Genehmigung und Vorwißen der Priorin nicht verreiſen, die auch den Schlüßel zu der Kloſterthüre hat, um ſolche zur beſtimmten Zeit eröfnen und ſchließen zu laßen, mit den Kloſterjungfern wöchentlich 2 mahl des Dienſtags und Donnerſtags Betſtunden hält und über den Empfang der Gelder, die den Jungfern ausgetheilet werden, dem königlichen Amtmann die Quitung ertheilet. Sowohl in der Kloſter- als St. Marienkirche haben die Kloſterjungfern ihren beſondern Stuhl. Wenn eine verheirathet wird, oder mit Tode abgehet: ſo muß ein ſolcher Abgang durch die Kloſterväter Sr. Majeſtät dem Könige, dem Departement der geiſtlichen Angelegenheiten in Berlin und der Regierung berichtet werden. Die Einführung einer neuen Conventualin, welche von dem Landesherren, als dem Patron des Kloſters ernannt wird, geſchiehet in der Wohnung der Priorin in Gegenwart der Kloſterväter, der Priorin, des königlichen Amtmanns, des Kloſterpredigers und der Conventualinnen. Bey ihrer Aufnahme in das Kloſter, welche nach königlicher Verordnung mit einem beſtändigen Aufenthalte in demſelben verbunden iſt, muß eine jede nicht nur die 50 Gulden ſo genannte Acceß- oder Baugelder und 25 Gulden Schweſtergeld, ſondern auch bey ihrer Einführung den Kloſtervätern, dem königlichen Amtmann und dem Kloſterprediger einem jeden einen Ducaten geben. Wenn eine ſtirbt, wird ſie in der Kloſterkirche beerdiget und die ſämtlichen gegenwärtigen Conventualinnen ſind verpflichtet, 4 Wochen der verſtorbenen zu Ehren Trauerkleider anzulegen. Das Kloſter hatte ehemals 4 Proviſoren, als 2 aus der Ritterſchaft und 2 bürgerliche, nemlich den älteſten Bürgermeiſter zu Colberg und den zu Cößlin. In dem Anfange dieſes Jahrhunderts erhielten die Proviſoren den Namen der Kloſterväter, ihre Anzahl aber wurde auf 2 herunter geſetzet, ſo daß jetzt nur einer aus der Ritterſchaft und der jedesmalige älteſte Bürgermeiſter in Colberg dieſes Amt bekleiden. Der erſte wird von dem Kloſter erwählet und hienächſt, wenn er dieſes Amt annehmen will, von der Königlichen Re-

gierung beſtätiget, von welcher auch der andre die Beſtätigung erhalten muß. Sie dienen ohne Gehalt und üben allein die Gerichtsbarkeit über das Kloſter aus, die ihnen durch das Reſcript vom 3 April 1695 beſtätiget wurde. Der Herzog und Biſchof Caſimir hatte bereits am 27 May 1586, dem Kloſter gewiße Statuten vorgeſchrieben, die neueſten aber, nach welchen es ſich achten muß, wurden von dem Churfürſten Friederich III. am 9 April 1696 beſtätiget.

Das Magiſtratscollegium, dem das Wahlrecht ſeiner Glieder und die obere und niedere Gerichtsbarkeit zuſtehet, beſtand ehemals aus vielen vornehmen und reichen Patriciern, die in den vorigen Jahrhunderten ihre Aemter als Ehrenſtellen umſonſt verwalteten. Die gegenwärtige Einrichtung dieſes Collegium gründet ſich auf das rathhäusliche Reglement vom 14 Auguſt 1717, nach welchem, da bis dahin 3 Bürgermeiſter, 1 Syndikus, 3 Cämmerer, 9 Senatoren und 5 Secretarien, als einer bey dem Rathe, einer bey der Cämmerey, einer bey dem Niedergerichte, einer bey der Mühle, und einer bey dem Hafen geweſen waren, dieſe Anzahl jetzt auf 9 Perſonen eingeſchränkt worden iſt, ſo daß der Magiſtrat aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, der jederzeit zugleich Landrath iſt, einem Juſtitzbürgermeiſter, der auch Director des Stadtgerichts, einem Bürgermeiſter, ſo zugleich Cämmerer iſt, 4 Senatoren, wovon der eine Cämmereycontrolleur und zween andre Beyſitzer des Stadtgerichts ſind, einem Stadtſecretarius und einem Gerichtsſecretarius beſtehet, welche beide letztern jedoch kein Votum haben. Die Stadt wurde bereits nach ihrem erſten Privilegium von 1255 mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet, nach welchem noch jetzt von dem Magiſtrat geſprochen wird, deßen Gerichtsbarkeit ſich nicht nur über die ganze Bürgerſchaft in der Stadt und auf den Vorſtädten, ſondern auch über das Stadteigenthum, über die Mündervoigtey, die der Magiſtrat den Seefahrenden zum Beſten erbauen und in dem Jahre 1666 den Thurm darauf ſetzen ließ, wie auch über den Hafen erſtrecket. Die Magiſtratsperſonen führten ehemals die Adminiſtration der milden Stiftungen und waren Proviſoren der Kirchen- und Hospitäler; ſeit dem aber ihre Anzahl eingeſchränkt iſt und die Beybehaltung der Proviſorate den wenigen zu ſchwer fiel, iſt von den Patronen ein beſonderer Adminiſtrator aller geiſtlichen Güter verordnet worden, deßen geführte Rechnung von dem Magiſtrate jährlich abgenommen und an die Oberrechenkammer zur Reviſion eingeſandt wird. Die Bürgerſchaft wurde ehemals von 20 Männern vorgeſtellet, nach der Verordnung des Churfürſten Friederich Wilhelm vom 7 November 1670 aber iſt feſtgeſetzet worden, daß in dieſer Stadt ein Ausſchuß von XV Männern ſeyn und die Bürgerſchaft vorſtellen ſoll, wovon 5 von den Sülzverwandten, 5 von den Kaufleuten und Schiffern und 5 von den Handwerkern gewählet und deputiret werden ſollen. Wenn einer von ihnen abgehet, werden von den übrigen mit Genehmigung der gemeinen Bürgerſchaft 2 Perſonen dem Rathe vorgeſchlagen, welcher einen davon an der Stelle des abgegangenen zu erwählen berechtiget iſt. In öffentlichen Stadtangelegenheiten werden jederzeit dieſe XV Männer, denen auf Koſten der ganzen Bürgerſchaft ein gelahrter Mann zu einem Vorſprach zugeordnet wird, von dem Rathe mit zugezogen, mit deßen Einwilligung ſie auch befugt ſind, die ſämtliche Bürgerſchaft von Sülzverwandten, Kaufleuten und Gewerkern zuſammen berufen zu

laßen,

laßen, ihre Meinung zu vernehmen und ſolche dem Rathe zu hinterbringen, der aber, wenn er gleich etwas erhebliches wieder den einen oder den andern dieſer XV Männer oder deren Vorſprach einzuwenden haben ſollte, doch einen ſolchen abzuſetzen nicht berechtiget iſt, ſondern die Sache der Entſcheidung der Landescollegien überlaßen muß. Die Bürgerſchaft, die in groſen und Mittelbürgern, auch Haupt- und kleinen Gewerken beſtehet, wird in 4 Claſſen getheilet, zu deren erſten der Magiſtrat und die Kaufmannſchaft, zu der andern die Brauer, zu der dritten die 4 Hauptgewerke, als Schuſter, Schneider, Bäcker und Schmiede und zu der vierten die übrigen Einwohner gehören. Einen beträchtlichen Vortheil verſchaffet das hieſige Salzwerk, deßen Alterthum ſchon daraus erhellet, daß in dem Jahre 1016 Reinbert von dem Geſchichtſchreiber Ditmar in ſeiner Merſeburgiſchen Chronick Præſul ſalſæ ciuitatis Colbergenſis genannt wird. Als der Kaiſer Friederich in dem Jahre 1182 die Fürſten von Pommern zu Reichsfürſten und Herzogen machte, ertheilte er den Colbergſchen Sülzverwandten das ſtattliche Privilegium, daß ſie mit allen ihren Freiheiten unter des Reiches Schutz und Schirm genommen ſeyn und was das Salzweſen anbetrift, ihre Gerichtsbarkeit und Zuſammenkünfte behalten und die Kothen ſowohl auf männliche als weibliche Perſonen vererben ſollten. Die von dem Rathscollegium in dem Jahre 1302 unterſchriebenen Privilegien und Statuten der Sülze ſind bisher alſo vertheidiget worden, daß die Sülzverwandten von Anfange an bis jetzt in dem Beſitze des Salzberges mit allem Rechte des Eigenthums verblieben und von den Churfürſten von Brandenburg und nachfolgenden Königen von Preußen bey ihrer Sülzengerechtigkeit beſchützet worden ſind; jedoch müßen ſie jährlich einen anſehnlichen Kanon an die hohe Landesobrigkeit und gewiße Abgaben, unter dem Namen des Zinsſalzes, an das hieſige Domcapitul, den Magiſtrat, die Kirchen u. ſ. w. erlegen. Sie haben von jeher einige Directoren unter ſich gewählet, welche die Gerichtsbarkeit in dem Salzberge ausübten, ehemals Salzgrafen genannt wurden und für die Erhaltung der Rechte und Ordnung in der Sülze ſorgeten; wie ſie auch noch jetzt ihre eigene Sülzdirectoren haben. Vor dem Münderthore auf dem Zillenberge dieſſeits der Perſante befinden ſich 3 Salzbrunnen ſo nahe aneinander, daß nur ein Balken zwiſchen ihnen lieget. Bey dieſen Brunnen ſtanden ehemals die Salzkothen und alles Salz wurde daſelbſt geſotten. In den folgenden Zeiten hat man die Salzkothen an die andre Seite der Perſante nahe an den Holzgraben verleget, weil das Floßholz dort bequemer angebracht werden kann. Nicht weit von der Mündung des Hafens ſtehen auf dem Salzberge 17 ſiedende Kothen nebſt einem allgemeinen Kothen. Außer denſelben ſind noch 8 wüſte Kothen vorhanden, die nicht wieder erbauet ſind. Ein ſiedender Kothen mit der Pfanne wird 4600 Rthlr. und ein wüſter Kothen 1800 Rthlr. werth gehalten. Das Salz, das den wüſten Kothen und Pfannſtädten zugeſchrieben wird, wird in den ſtehenden ſiedenden Kothen geſotten, ſo daß alſo die Eigenthümer der erſten ihre Einkünfte davon haben. Die Salzpfannen ſind von Eiſenblech gemacht, 15 bis 16 Schuh lang und eben ſo breit, ehemals aber waren ſie nur 10 Schuh lang und 8 Schuh breit. Zur Erſparung des Holzes hat man ſchon vor vielen Jahren Gradirhäuſer angeleget, wovon der damalige Sülzendirector Martin Henke der erſte Erfinder geweſen iſt. Die Gradirhäuſer ſind lange, hohe und ſchmale Gebäude, an beiden Seiten und Enden offen

und mit Dornſträuchen ausgefüllet. Die Sohle wird durch Röhren an dieſelben heran geleitet, durch angebrachte Pumpen in eine Rinne unter das Dach hinaufgezogen, aus welcher ſie durch die in der Rinne befindliche kleine Ritzen auf die Dornſträuche träufelt und unten in einen großen Trog fällt. Weil nun der Wind von allen Seiten die Dornſträuche durchſtreichet, wird das friſche Waſſer von der Luft verzehret und die Sohle dadurch ſchwerer. Die auf ſolche Weiſe gradirte Sohle wird alsdann in die Salzpfannen geleitet und geſotten. Das Recht, aus den hieſigen Quellen Salz zu ſieden, kann niemand durch einen Kauf an ſich bringen, ſondern ſtehet nur allein denen zu, die es von ihren Aeltern erben, oder durch eine Heirath in die Familien der Sülzverwandten dazu gelangen. In den alten Zeiten iſt das Colbergſche Salz nicht allein in dem ganzen Herzogthum Pommern, ſondern auch in der Mark Brandenburg, in Pohlen und in den Seeſtädten verkauft und abgeſetzet worden; jetzt aber iſt der Abſatz deßelben nur in dem Fürſtenthum Cammin, als in den Städten Colberg, Cößlin, Cörlin und Bublitz, in den Dörfern des Domcapituls Colberg und des Colbergſchen Stadteigenthums, wie auch in den Städten Gülzow, Maſſow und Naugard, und noch in gewißen andern angewieſenen Gegenden dieſer Provinz erlaubt. Könnte Colberg ſo viel Salz abſetzen, als es aus den unerſchöpflichen Quellen ſieden könnte: ſo würde der Salzberg überaus einträglich ſeyn. Was den hieſigen Handel inſonderheit mit Pohlen anbetrift: ſo war derſelbe, ehe die Stadt Danzig in Aufnahme kam, viel größer als in den folgenden Zeiten. Da das Hanſeatiſche Bündniß in ſeinem beſten Flor war, wurde der Handel von hier ſehr ſtark nach Bergen in Norwegen und Marſtrand in Schweden getrieben. Man konnte dahin Pommerſche und Pohlniſche Leinewand, allerley Getreide, Malz, Grütze u. ſ. f. bringen und von dannen eingeſalzene Heringe und getrocknete Fiſche zum Verkauf, nicht allein im Lande, ſondern auch in Pohlen und in den benachbarten Provinzen, kommen laßen. Nachdem die berühmte Handelsſtadt Julin in dem Jahre 1270 von den Dänen gänzlich war zerſtöhret worden, ſo nahm der Handel nicht nur in Stettin, ſondern auch in Colberg immer mehr zu und wurde durch die neuen Ankömmlinge aus den Braunſchweigſchen und Lüneburgſchen Landen ſeit 1288 noch mehr in Aufnahme gebracht. Aus Pohlen, Caſſuben und der Mark Brandenburg war nach Colberg eine große Zufuhre von Roggen, Gerſte, Hafer, Grütze, Honig, Wachs, Speck, Wolle, Schaffellen, Leinewand, Pottaſche und andern Waaren, welche ſämtlich über die Oſt- und Nordſee wieder ausgeſchiffet wurden. Alte Nachrichten melden auch, daß die Colberger ehemals Bier und Malz, Speck und eingeſalzenes Fleiſch, Roggenzwieback und dergleichen in großer Menge nach den Niederlanden, inſonderheit in dem langwierigen Kriege der Spanier mit den Holländern von 1598 bis 1648, verſchiffet und dort mit gutem Vortheil verkaufet haben. Man brachte dagegen ein nicht nur zum einheimiſchen, ſondern auch auswärtigen Verkauf, Gewürz, Wein, Reiß, Toback, Seidenwaaren, Engliſche, Spaniſche und Holländiſche Tücher, Zitze und Cattune, Pelzwerk, Spaniſches und Franzöſiſches Salz, Pferde, Ochſen, Schaafe, Eiſen, Bley, Kupfer und Zinn, Stockfiſch, Hering, Leinſaamen, Kalk, Ziegel- und Mauerſteine und dergleichen: welches alles von hier nach Pohlen und andern auswärtigen Ländern ging. Die gegenwärtige Beſchaffenheit des Seehandels, die verſchiedenen Arten und den Werth der ein- und ausgegangenen Gü-

ter und die Länder, auf welche ſich dieſer Handel erſtrecket, wird man am beſten aus den beygefügten Verzeichnißen überſehen können. (*)

Die hieſige Kaufmannſchaft hat vermöge des Odenſeeſchen Vertrages vom 25 Julius 1560 in dem Sunde die Däniſche Zollfreiheit, ſo daß ein Kaufmann bey der Aus- und Einſchiffung ſeiner Güter weiter nichts als einen Roſenobel erlegen darf; jedoch muß er zuvor bey dem hieſigen Magiſtrat eidlich dargethan haben, daß ſolche Güter ihm eigenthümlich zugehören, und für ſeine Rechnung und auf ſeine Gefahr durch den Sund gehen. Hierüber erhält er ein Certificat, welches in dem Sunde auf dem Zollhauſe vorgewieſen werden muß. Auf dem Rathhauſe hat die Kaufmannſchaft ihre eigene Börſe und die bey der Schiffahrt und Handlung vorfallende Streitigkeiten werden daſelbſt von den Aelteſten des Seeglerhauſes, die ein Mitglied des Raths zu ihrem Beyſitzer haben, entſchieden. Das Seeglerhaus wurde 1334 geſtiftet und bereits in dem Jahre 1472 und hierauf in dem Jahre 1616 mit gewißen Geſetzen und Statuten verſehen, nach welchen es von allen ſtädtiſchen Laſten befreyet und ihm erlaubet wurde, alle in der Stadt gebraueten Biere wie auch Brandweine zu ſchenken. Nachdem der Churfürſt Friederich Wilhelm dem Seeglerhauſe nicht nur am 12 May 1663 die Erlaubniß ertheilet, ſich künftig eines gewißen Siegels, worinn ſich ein Schiff mit der Ueberſchrift: Orandum et vigilandum befindet, zu bedienen, ſondern auch am 1 Februar 1678 genehmiget hatte, daß der, oder diejenige Wirthe, ſo in dem Seeglerhauſe wohnen, die freye Höckerey darinn treiben und allerley Höckerwaaren, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, gleich den Amtshöckern, öffentlich verkaufen mögen, wurden die gedruckten neuen Privilegien und Statuten des Seeglerhauſes von dem Churfürſten Friederich III. zu Cölln an der Spree am 24 März 1692 beſtätiget. Andre Bürger ernähren ſich von dem Bierbrauen, dem Brandweinbrennen, von ihren Profeſſionen, von dem Ackerbau und der Viehzucht, von der Seefahrt und dem Fiſchfange. Die Brauerzunft hat einen Beyſitzer und 4 Aelteſten und das Privilegium, daß niemand, auch nicht einmahl zu ſeiner eigenen Nothdurft Bier brauen darf, dafern er nicht von ihrer Zunft iſt. Die Brandweinbrenner haben keine Zunft, aber ziemlichen Abgang. Die Gilden und Gewerke haben jede beſondre Privilegien, Aelteſten und Gildemeiſter, und bey ihren Zuſammenkünften einen Beyſitzer aus dem Magiſtrat. Das alte und neue Amt der Raſchmacher war in den alten Zeiten ſehr zahlreich an Meiſtern und Geſellen und hatte viele Arbeit, als die Wolle noch nicht ſo theuer war, wie ſie jetzt iſt, und die Raſche nach Schweden, Dänemark und Norwegen konnten verfahren werden; nun aber iſt es in große Abnahme gerathen. Die Fabrike hingegen, worinn Raſche und Flanelle bereitet und gedrucket, und ſonſt auch andre wollene Zeuge verfertiget werden, iſt in gutem Flor und Anſehen und verſchaffet vielen Fabrikanten Gelegenheit, Brodt zu verdienen. Außer dieſer Fabrike befinden ſich in der Stadt noch 58 Wollfabricanten. Die Einwohner in den Vorſtädten vor dem Lauenburger- und Gelderthore ernähren ſich von dem Ackerbau und der Viehzucht. Die Stadt hat Landwärts 2 Felder, welche durch die Perſante geſchieden werden. Der Acker iſt beſonders fruchtbar und in ziemlichen Preiſe, ſo daß ein Pommerſcher Morgen zu 456 Ruthen Rheinl. gerechnet, zuweilen mit 100 Rthlr. bezahlet wird; jedoch

(*)

In dem Jahre

Benennung der Güter	Maaß, Gewicht und deren Werth.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Amidom	Centner	10	—	—
Baumwolle	dito	24	—	—
Bley	dito	4	12	—
Brandwein	Orhoſt	30	—	—
Butter	Tonnen	3	—	—
Caffee	Centner	18	8	—
Citronen	Kiſten	4	—	—
Corinthen	Centner	9	—	—
Eiſen	Schiffpf.	12	—	—
Eßig von Wein	Orhoſt	15	—	—
Färbeholz	Centner	10	—	—
Felle von Schafen	Decher	1	16	—
Fiſche trockene	Centner	5	—	—
Flachs	dito	8	—	—
Getreide Erbſen	Laſt	48	—	—
— Gerſte	dito	36	—	—
— Hafer	dito	24	—	—
— Malz	dito	72	—	—
— Roggen	dito	48	—	—
— Weizen	dito	72	—	—
Glaserde	Centner			

In dem

Benennung der Güter	Maaß, Gewicht und Werth.	Rthlr.
Allaun	Tonnen	—
Antimonium	dito	—
Arſenicum	Centner	—
Aſche Pott- und Wald-	Tonnen	7
Etamine und Serge	Stück	5
Flanell und Raſche	dito	5
Getreide Erbſen	Laſten	48
— Gerſte	dito	36
— Hafer	dito	24
— Malz	dito	72
— Roggen	dito	48
— Weizen	dito	72
Glas in Scheiben	Kiſten	4
— Bouteillen	Rthlr.	1
Gallmey	Tonnen	—
Holz Bauholz	Rthlr.	1
— Brennholz	Faden	3
— Dielen	Schock	30
— Franzholz	dito	4
— Klapholz	dito	3
— Orhoſt Boden	dito	2
— dito Stäbe	dito	2
— Piepen dito	dito	3
— Planken	Stück	2
— Schiffsholz	Rthlr.	1
— Tonnenboden	Schock	1
— Tonnenſtäbe	dito	1
Kramwaaren	Centner	6
Kupfer	dito	—
Leinen	Kiſten	300
Mauerſteine	Hundert	—
Meßing	Centner	—
Obſt grünes	Tonnen	2
Parchent	Stück	5
Porcellaine	Kiſten	—
Röthe	Centner	8
Salz	Tonnen	4
Seiſe ſchwarze	dito	15
Senſen	Centner	—
Toback	dito	7
Tobackspfeiffen	Kiſten	6
Tücher	Stück	7
Weine	Orhoſt	30
Wolle	Centner	—
Schiffe beladen	—	—
— unbeladen	—	—

Hufen beygeleget, die freye Fiſcherey auf der Perſante und in der Oſtſee geſchenket, einige Abgaben auf die Salzpfannen geleget, der Stadt der Wald, der nach der Oſtſee zu an dieſelbe ſtößet, auf immer geſchenket und zugleich feſtgeſetzet wird, daß, wenn Streit unter den Bürgern zu Colberg entſtünde, der Rath zu Greifswalde darüber erkennen ſolle. 2.) Das Privilegium des Herzogs Barnim zu Colberg von 1266, welches der Stadt den freyen Heringsfang vor dem Ausfluße der Perſante in die Oſtſee und in dem Hafen der Perſante bis an die Stadt, wie auch überall in der Oſtſee, ſo weit ſich an derſelben die Gräntzen der Aecker, Wieſen und Felder der Stadt erſtrecken, ohne Erlegung irgend einiges Zolles, zu ewigen Zeiten ertheilet. 3.) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus gegeben zu Colberg 1286 am Tage des heiligen Evangeliſten und Märtyrers Markus, das der Stadt die freye Fiſcherey in dem Salzmeere mit ſo genannten Sommernetzen von der Stadt an bis an die Swiene beylegt. 4.) Das Privilegium des Peter von Nuenborg und Jaſco, Herren der Länder Schlawe und Rügenwalde gegeben zu Colberg 1321 an dem Tage des heiligen Märtyrers Stephanus, worinn ſie der Stadt, wegen der vielen von derſelben erhaltenen Wohlthaten, die völlige Befreyung von dem Zoll, den die Einwohner der Stadt ſonſt gegeben hatten, in dem ganzen Gebiete der Länder Schlawe und Rügenwalde verſichern. 5.) Das Privilegium des Biſchofs Arnold von 1327 an dem Tage aller Heiligen, worinn die Beſtätigung des Kaufbriefs iſt, nach welchem der Biſchof Heinrich und das ganze Capitul zu Cammin 1313 an dem Tage des heiligen Blaſius der Stadt die große innerhalb derſelben auf der Perſante gelegene Mühle und die kleine vor dem Salzthore mit den übrigen dazu gehörigen Mühlen, für 1800 Mark mit Vorbehalt einiger Mühlenpächte verkauft haben, ſo daß niemand zum Nachtheil der vorgedachten Mühlen eine andre erbauen ſoll. 6.) Das Privilegium des Biſchofs Marinus gegeben zu Sellnow bey Colberg 1480 an dem Tage der Himmelfahrt Chriſti, daß weder ein Hauptmann zu Cörlin, ohne Genehmigung der Stadt Colberg, beſtellet und keiner, der nicht aus dem Stifte entſproßen ſey, in Dienſten ſeyn, noch das Schloß Cörlin jemals von dem Stifte getrennet oder veräußert werden ſolle. 7.) Das Privilegium des Biſchofs Benedict von 1488 am Freytage nach dem Tage des Märtyrers George, worinn nicht nur der Stadt ihre Privilegien, Freiheiten und das Eigenthum, ſo ſie von alten Zeiten her in und an dem vor der Vorſtadt gelegenen Salzberge gehabt hat, mit Ausſchließung des Zinſes, welcher mit 16 Laſten, und einem Pfunde oder einer Tonne Salz zu der biſchöflichen Tafel gegeben werden muſte, beſtätiget worden, ſondern auch der Stadt, damit die Sülze allein in dem Stifte möge in Anſehen erhalten werden, nachgegeben worden iſt, wenn andre Salzbrunnen in dem Stifte entſtünden, dieſelben zu vertilgen, mit dem hinzugefügten Befehl, daß niemand anderes fremdes Salz bey Verluſt deßelben zu Waſſer oder zu Lande einbringen und verkaufen ſoll. In eben dieſem Privilegium wurde der Stadt die Strandgerechtigkeit von der alten Rega an bis Neſt mit allen Zubehörungen und Gerechtigkeiten dahin ertheilet, daß niemand anders, als die von dem Rathe geſetzten Vorſteher des Hafens die an den Strand geſchlagenen Güter und Waaren in Verwahrung nehmen, ſolche, wenn es unverderbliche Waaren ſind, für den Kaufmann, ſo den Schiffbruch erlitten hat, aufbehalten, und wenn er komme, ſie ihm

frey, jedoch gegen Erlegung eines billigen Bergegeldes wieder geben ſollen: wären es aber verderbliche Waaren, ſo ſollen die Vorſteher des Hafens ſolche verkaufen, das dafür eingenommene Geld aber dem Eigenthümer derſelben, wenn er ſich melde, für ein billiges Bergegeld zuſtellen: Sollte ſich niemand zu dem geſtrandeten Gute melden, ſo ſolle daßelbe zum Nutzen und zur Beſſerung des Hafens angewendet werden. 8.) Das Privilegium eben deßelben Biſchofs von 1489, worinn den Einwohnern der Stadt die Freiheit ertheilet wird, ihre Schulden auf dem Lande in dem Stifte vermittelſt eigenmächtiger Pfändung beyzutreiben. 9.) Das Privilegium des Biſchofs Erasmus gegeben zu Cörlin am Freytage nach Otto 1524, welches dem Magiſtrat das Recht ertheilet, ſeine Briefe mit rothem Wachſe zu ſiegeln. 10.) Der Vertrag eben deßelben Biſchofs mit der Stadt von 1527 am Mittwoche an dem Tage der heiligen Märtyrer Johannis und Pauli, worinn der Stadt ihre Strandgerechtigkeit und übrigen Privilegien beſtätiget worden. Dieſer Vertrag wurde von dem Domcapitul zu Colberg in eben demſelben Jahre und an eben demſelben Tage und von den reſidirenden Domherren der Kirche zu Cammin 1538 am Mittwoche nach Matthiä beſtätiget. 11.) Das Privilegium des Churfürſten Friederich Wilhelm gegeben zu Cölln an der Spree am 8 May 1658, worinn nicht nur der Stadt die Gerechtigkeit, eine Apotheke zu halten, beſtätiget, ſondern auch zugleich feſtgeſetzet wird, daß, außer dieſer und den damals ſchon vorhanden geweſenen 2 Apotheken, keinem vierten mehr die Erlaubniß zur Anlegung einer Apotheke ertheilet werden ſolle. 12.) Das Privilegium eben deßelben Churfürſten vom 10 Junius 1658, nach welchem dem Magiſtrate einzig und allein das Recht ertheilet wird, in dem Stadtkeller Rheiniſchen Wein zu ſchenken, und ſonſt niemand dazu befugt ſeyn ſoll. 13.) Das Privilegium eben deßelben zu Cölln an der Spree vom 27 September 1660, wodurch, da bisher der Magiſtrat und die Sülze jährlich 181 Tonnen Salz wegen des Amtes Cößlin und $23\frac{1}{2}$ Tonnen wegen des Altſtädtſchen Amtes nebſt dem Nachſatze abzutragen verbunden geweſen waren, dieſe Abgaben auf einen gewißen Kanon und eine jährliche Recognition behandelt worden ſind, ſo daß nemlich (a) an die Hinterpommerſche Landrenthey wegen des Cößlinſchen Salzzinſes 300 Rthlr. an Gelde abgetragen werden und (b) in die Hinterpommerſche Schloßrenthey wegen des Altſtädtiſchen Zinsſalzes 20 Pfund oder vollgepackte Tonnen Salzes und für 6 Pfund oder Tonnen Salzes (wovon jederzeit das Pfund oder die Tonne mit einem Gulden bezahlet werden ſoll) 6 Gulden oder 4 Rthlr. an Gelde allemahl auf Martini eingeliefert, ſo daß von den 20 Pfunden oder Tonnen Salzes die hieſigen Kloſterjungfrauen die gewöhnlichen 8 Pfund oder Tonnen Salzes erhalten, die übrigen 12 Pfund oder Tonnen Salzes aber in die Churfürſtlichen Aemter, oder wohin ſie ſonſt angewieſen worden, verabfolget werden ſollen. Die von der Sülze rechtmäßig erlangten Privilegien und Gerechtigkeiten wurden dagegen von dem Churfürſten mit der Verſicherung beſtätiget, daß weder er noch die nachkommende Herrſchaft keine weitere Anſprache wegen des jährlichen Salzzinſes machen wolle. 14.) Das Privilegium eben deßelben gegeben zu Königsberg in Preußen am 20 Februar 1663, wodurch, da der Rath ſich einer Auflage auf das Korn von einem Thaler auf eine jede Laſt angemaßet habe, demſelben verwilliget wurde, zwar künftig die Hälfte davon, nach wie vor zum Beſten der Stadt unweigerlich zu behalten, dahingegen die andre Hälfte in

die Pommerſche Rentcammer geliefert und die Einnahme und Berechnung dieſes Thalers vom Getreide dem regierenden Bürgermeiſter, dem Herkommen nach, gelaßen werden ſolle. In eben dieſem Privilegium erklärte ſich der Churfürſt, daß, wenn wieder Verhoffen künftig einiger Streit, in was für Sachen es ſeyn möge, vorkommen ſollte, derſelbe nach dem Innhalte der Reichslandes- und Stadtrechtmäßigen hergebrachten Privilegien vor Austrägen erörtert und darinn verfahren werden ſolle. 15.) Der zwiſchen eben demſelben Churfürſten und der Stadt zu Potsdam am 2 May 1671 geſtiftete Vertrag, nach welchem die dem Churfürſten durch Urthel und Recht ganz zuerkannten Mühlenpächte auf 1400 Scheffel halb an Malz und halb an Gerſte guten und untadelichen Korns herabgeſetzet worden ſind, ſo daß der Magiſtrat ſolche, nach der von der Churfürſtlichen Amtscammer ertheilten Anweiſung, jährlich verabfolgen laßen und die Mühle jederzeit auf ſeine Koſten in guten und baulichen Stande erhalten, auch ſolche ſeiner beſten Gelegenheit nach, jedoch ohne Schaden der Feſtungswerke, anbauen ſolle. In eben dieſem Vertrage wurde auch genehmiget, daß der Magiſtrat, zu deſto beßerer Abführung der feſtgeſetzten Mühlenpächte und der bey der Mühle anzuwendenden Unkoſten, die Mühlenmetze nach den andern im Lande gebräuchlichen Metzen einrichten möge, ſo daß künftig 16 Metzen auf einen Scheffel gerechnet werden ſollen. So ſoll auch, wie darinn feſtgeſetzet wird, wenn künftig einiges Magazinkorn in Colberg gemahlen werden ſollte, davon keine Metze genommen, von dem aber, was die Garniſon und der Soldatenſtand für ſich mahlen laße, dieſe Metze gleich wie von den andern Einwohnern entrichtet werden. Uebrigens aber ſollen zu keinen Zeiten zum Nachtheil der Stadt oder zur Verringerung der Mahlgäſte, einige andre neue Waſſer- Wind- Schiffs-Roß oder andre Mühlen, ſo wenig für die Garniſon, als für andre Mahlgäſte angeleget werden. 16.) Der zwiſchen den Landſtänden des Fürſtenthums Cammin mit der Stadt Colberg zu Cößlin am 4 May 1680 geſchloßene und von der Churfürſtlichen Regierung zu Stargard am 15 Julius 1680 beſtätigte Vertrag, nach welchem die Stadt Colberg von dem ganzen Quantum der 7327 Hackenhufen, die auf das Fürſtenthum Cammin kommen, 1727 Hackenhufen zu verſteuern übernommen hat, auch noch verſchiedene andre Puncte wegen der Hufen verglichen worden ſind. 17.) Der zwiſchen dem Könige Friederich Wilhelm und den Sülzverwandten am 23 Julius 1714 geſchloßene Vergleich, worinn Se. Majeſtät den am 20 März 1711 bey der Königl. Hofcammer errichteten Vergleich dahin erklärt wißen wollen, daß die Gerechtigkeit, das Salz zu ſieden und ſolches ſowohl inner- als auſſerhalb Landes abzuſetzen, nicht nur jetzt, ſondern auch künftig den Sülzverwandten zu Colberg, ohne einige Hinderung, allein gelaßen werden und verbleiben ſoll und daher auch die angelegten Kothen wieder aufgehoben und zum Nachtheil der Sülzverwandten dergleichen nicht wieder angeleget werden ſollen. Dieſe erklärten ſich dagegen für ſich und ihre Nachkommen, außer dem bisherigen jährlichen Kanon der 300 Rthlr. noch jährlich von jeder Laſt Salz, ſo in allen Kothen ohne Unterſchied geſotten wird, acht Groſchen an die Königl. Landrenthey durch den Sülzſecretarius zahlen zu laßen, der ſich dagegen durch einen Eid Sr. Majeſtät verbindlich zu machen habe, alles genau und pflichtmäßig zu verzeichnen. Die übrigen noch vorhandenen Privilegien enthalten bloß Wiederholungen und Beſtätigungen der bereits angeführten und ſind von folgen-

den

den Biſchöfen, als von Jaromar 1290, Peter 1298 an dem Tage der heiligen Jungfrau Agatha, Heinrich 1304, Conrad 1322 an dem Tage aller Heiligen, Arnold 1327 an dem Tage aller Heiligen, Johann 1344 an dem Tage der Himmelfahrt Mariä, Philipp 1370 an dem Tage der Erhöhung des heiligen Kreuzes, von dem Biſchofe Johann und Herzoge zu Oppeln am 20 December 1394, Nikolaus am 12 October 1398, von dem Biſchofe und Herzoge von Sachſen Magnus am 22 October 1410, Siegfried 1424 an dem Tage des heil. Apoſtels Andreas, Henning 1449 an dem Tage der heil. Märtyrer Fabian und Sebaſtian, Marinus 1480 am Tage der Himmelfahrt Chriſti, Benedict 1486, Martin 1498 an dem Tage der heil. Jungfrau Luciä, Erasmus 1522, von dem Kaiſer Carl V. zu Augsburg am 5 Januar 1548, von dem Biſchofe Martin Weiher am 25 October 1552, von den Herzogen von Pommern und Biſchöfen von Cammin, als Johann Friederich am 22 Junius 1557, Caſimir am 30 October 1574, Franz am 11 März 1604, Ulrich am 29 November 1618, Bogislaus XIIII. am 26 October 1623, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 23 Februar 1666, von dem Churfürſten Friederich III. am 30 November 1699 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 25 Julius 1714 ertheilet worden. Nicht nur die Burſenzunft, oder die Schützengeſellſchaft auf der Burſe, welche bereits ſeit einigen Jahrhunderten von einigen Rathsſülzverwandten und Kaufleuten geſtiftet und mit einem gewißen Hauſe, die Burſe genannt, bewidmet worden iſt, ſondern auch die Schützengeſellſchaft oder Schützenwallsgilde ſind von den Landesherren von Zeit zu Zeit mit verſchiedenen Privilegien verſehen worden. Die Burſenbrüderſchaft feyert ihren Scheibenſchuß bald nach Johannis und erhält jährlich von der Acciſecaſſe 60 Rthlr., wovon 10 Rthlr. dem Burſenkönige, der außerdem von der Cämmerey 7 Rthlr., von der Serviscaſſe 20 Rthlr. erhält und in dem Jahre von dem Servis befreyet iſt, ausgezahlet, die übrigen 50 Rthlr. aber zum Gewinn ausgeſetzt werden. Die Schützengilde, welche ihren Scheibenſchuß am Mittwoche nach Pfingſten hält, bekömmt von der Acciſecaſſe 100 Gulden, wovon 50 Gulden zu dem nächſten Gewinn beſtimmt ſind und 50 Gulden dem Schützenkönige gegeben werden. Dieſer erhält auch noch 7 Rthlr. von der Cämmerey und 12 Rthlr. von der Serviscaſſe und iſt in dem Jahre von der Einquartirung befreyet. Die bürgerlichen Laſten beſtehen in der gewöhnlichen Acciſe, die nach dem Tarif bezahlet wird, in den monathlichen Servisgeldern und in der Fabrikenſteuer. Außer einem gewißen Bürgerſchoſſe, welcher der Cämmerey bezahlet werden muß, werden auch zur Beſtreitung der bürgerlichen Laſten nach dem Verhältniße der Servisclaſſification gewiße Anlagen gemacht. Die Bürger, welche den Bürgereid mit Ober- und Untergewehr ablegen und beſchwören müßen, daß ihnen daßelbe eigenthümlich gehöre, müßen im Kriege mit auf den Wall gehen und die Stadt vertheidigen und ſind daher in gewiße Compagnien eingetheilet. Auch ſind ſie verbunden, wenn die Garniſon ausmarſchiret, die Wachen zu verſehen. Die Einwohner an der Münde ſind ſchuldig, die Stadtgraben im Sommer zu reinigen und im Winter aufzueiſen, wofür ſie jährlich 60 Rthlr. aus der Acciſecaſſe empfangen. Die alten Bürger und ihre Wittwen kaufen ſich gemeiniglich in die Hoſpitäler ein und ſind darinn von den Servisgeldern und Wachen, nicht aber von der Acciſe befreyet. Bey dem hieſigen Königlichen Poſtamte kommen nach dem gedruckten Verzeichniße:

Die

Die Poſten an:

Am Sonntage und Mittwoche früh die fahrende Poſt von Berlin über Treptow.

Am Sonntage und Donnerſtage gegen Abend die Preußiſche fahrende und reitende, auch Berliner reitende Poſten über Cörlin.

Und gehen ab:

Am Dienſtage und Sonnabende um 11 Uhr Vormittags die fahrende Poſt nach Berlin, imgleichen die Preußiſche fahrende und reitende, auch Berliner reitende Poſten über Cörlin.

Die Stadt führet in ihrem Wapen eine ſchwarze Salzpfanne im rothen Felde und gegen über 2 kreuzweiſe gelegte Pfannhaken. Außer 2 weißen im Waſſer ſchwimmenden Schwänen, ſtehen mitten in dem Schilde 3 rothe Thürme im weißen Felde neben einander. Den Schild halten 2 wilde um das Haupt und den Leib mit grünem Eppich bekränzte und bewundene Männer mit Keulen. Ueber dem mit einer königlichen goldenen Krone gezierten offenen adelichen Turnierhelm ſtehet ein großer Federbuſch von Pfauen, und an beiden Seiten befindet ſich eine weiße und rothe Helmdecke. Das große Stadtſiegel, deßen ſich der Rath in wichtigen Sachen zu bedienen pflegt, ſtellet eine fürſtliche Burg mit dreyen Thürmen vor, unter welchen der mittlere mit einer gewölbten Thüre oder Durchfahrt und mit einer davor gewölbten Brücke, darunter ein Fluß durchläuft, über die beiden andern herz vorraget. Die Umſchrift iſt: Sigillum Burgenſium de Colberghe. In dem kleinern Siegel ſtehen 2 kreuzweiſe gelegte Biſchofsſtäbe.

Colberg hatte ſchon in den alten Zeiten vor dem Anfange des eilften Jahrhunderts mit Thürmen beſetzte Mauern und wohl verwahrte Thore und war mit einem Erdwall umgeben, zwiſchen welchem und der Mauer ein tiefer und ziemlich breiter Waſſergraben floß, der aber mit der Zeit ausgetrocknet und vergangen iſt. Sie ſtellte alſo ſchon damahls eine Feſtung vor und war im Jahre 1105 ſo volkreich und mächtig, daß der König Boleslaus von Pohlen den Fürſten Svantibor darinn vergeblich angriff. Denn obgleich Boleslaus ſich eines Thors bereits bemächtiget hatte und in die Stadt eingedrungen war, ſo ſchlug ihn doch Svantibor nach vielem Blutvergießen wieder hinaus. Die Pohlen ſtürmeten hernach die Stadt noch acht Tage vergeblich und zogen nach Plünderung und Abbrechung der Vorſtadt wieder ab. Wenn und von wem Colberg eigentlich erbauet und mit Mauern, Thürmen und Thoren zuerſt verſehen worden iſt, davon hat man keine Nachrichten, ſondern nur Muthmaßungen. Anfänglich ſtand die Stadt unter dem Schutze der Pommerſchen Fürſten und nachmaligen Herzoge und blieb unter denſelben in guten Aufnehmen. Der erſte chriſtliche Fürſt von Pommern Wartislaus machte Colberg in dem Jahre 1136 zu einem Stifte, welches er aber auf keine Weiſe dem Erzbiſchofe von Gneſen unterwarf. Der Herzog Barnim vertauſchte die Stadt Colberg am 7 October 1248 an Biſchof Wilhelm gegen Stargard und die Marggrafen von Bran-

Brandenburg Johann und Otto haben 1255 dieſen Tauſch beſtätiget. Die Herzoge behielten noch einige Gerechtſame an Colberg, die aber 1276 ihr Ende erreichten, da Biſchof Hermann an Herzog Barnim 3500 Mark Silbers erlegte und dadurch die Schutzvoigtey, alle Rechte, Seen, Wälder ꝛc. ꝛc. an ſich brachte, ſeit welcher Zeit die Biſchöfe erſt völlig Herren über Colberg geworden ſind. Dieſen Verkauf beſtätigte Barnims I. Sohn Bogislaus und hernach ſein Enkel Wartislaus und wurde darüber ein neues Diplom in dem Jahre 1321 ausgefertiget. So wie die Stadt in den Hanſeatiſchen Bund aufgenommen wurde, ſo erhielt ſie auch das Recht zu münzen. In der Mitte des 15 Jahrhunderts entſtanden zwiſchen dem hieſigen Domcapitul und der Bürgerſchaft, die den 1323 verglichenen Zinsſatz an Salze dem erſtern nicht ordentlich abgetragen hatte und deswegen mit Execution beleget worden war, heftige Unruhen, die viele Gewaltthätigkeit, Mordthaten und 1462 einen Krieg nach ſich zogen, worinn der Ritter Dinnies von der Oſten, Erbherr auf Woldenburg, der von dem Biſchofe in den Bann gethanen Stadt zwar heftig zuſetzte, aber wegen der muthigen Anſtalten ihres Bürgermeiſters von Schlieffen nichts entſcheidendes ausrichten konnte. In dem Jahre 1530 trug hier Nikolaus Klein aus Lübeck zuerſt die Lehren der evangeliſch-lutherſchen Kirche auf der Kanzel vor. In dem Jahre 1548 huldigte die Stadt Colberg dem Kaiſer Carl V. durch ihren Syndikus, weil der Biſchof von Cammin verſtorben und noch kein anderer Biſchof erwählet war und erhielt von ihm die Beſtätigung aller Privilegien. In dem Jahre 1558 wurden zu Colberg ein Conſiſtorium und andre hohe Landescollegien errichtet. Der erſte evangeliſche Generalſuperintendent D. George Venediger entwarf mit M. Paul von Rhoda und Paul Rungen die Pommerſche Kirchenordnung und als ein Nachfolger Melanchthons beförderte er es, daß das Corpus doctrinæ nach der Lehre Melanchthons in Pommern eingeführet wurde. Zur Zeit der Kaiſerlichen Einquartierung in dem 30 jährigen Kriege muſte Colberg viel ausſtehen. Sie hatte den 5 November 1627 Kaiſerliche Truppen einnehmen müßen, welche ſich auch darinn gegen die Schweden bis den 8 Februarius 1631 behaupteten. Sie verbeßerten zwar die Feſtung, aber mit der gröſten Laſt des Landes. Der Kaiſerliche Commendant ließ vor dem Lauenburgerthore die Jacobikirche und die Gaße und Gärten umher abbrechen und den Platz befeſtigen, wobey Bürger und Bauern gleich den Soldaten arbeiten und Frohndienſte thun muſten. Bey dem Ausgraben der Todten auf dem Kirchhofe entſtand von dem großen Geſtank eine Peſt, die vom 23 Junius bis den 22 December 1630, 3500 Menſchen wegrafte. Außerdem erhöheten die Kaiſerlichen die Wälle und legten ſonderlich landwärts jenſeit der Perſante Schanzen an, um ſich gegen die Schweden zu halten. So bald dieſe ſich blicken ließen, brachen die Kaiſerlichen die noch übrigen Häuſer, Scheunen und Gärtenbewährungen auf den Vorſtädten, die bis dahin auf vieles Bitten waren ſtehen geblieben, imgleichen das St. Georgenhospital nebſt der dabey liegenden Kirche, ferner die Nikolai- und St. Gertrudkirche, wie auch die Ziegelſcheune und alle Kalkofen völlig ab. Hernach ſetzten ſie die umliegenden Dörfer, die Altſtadt ſamt dem ſtattlichen fürſtlichen Gebäude, Necknin, Wobrodt und Sellnow in Brand. Das große Salzhaus bey dem Salzberge, deßen Kothen und Brunnen ſie aber unbeſchädigt ließen, der große Krug am Hafen und die ganze Münde wurden gleichfals abgebrochen.

In dieſem Zeitraum war auch in dem Jahre 1629 eine groſe Feuersbrunſt entſtanden, darinn 182 Häuſer ſamt der heiligen Geiſtkirche und dem Hospital abbrannten. In dem folgenden Jahre wurden die ſehr wohl gebauete Clausſtraße, Kloſter- Proviant- und Lindenſtraße nebſt dem Kloſter und der Kloſterkirche, dem Schlieſſen- und Holkenhospital und Siechenhauſe in die Aſche geleget. Die Kaiſerlichen übergaben hierauf, nach einer fünfmonathlichen Einſchließung aus Hungersnoth, die Feſtung am 5 Februar 1631 dem Schwediſchen Feldmarſchall Horn. Die Schweden behielten die Stadt bis 1653 in Beſitz, ehe ſie ſolche dem Churfürſten von Brandenburg, als dem rechtmäßigen Erbfolger der ausgeſtorbenen Pommerſchen Herzoge übergaben. In dieſer Zeit genoßen die Einwohner beſtändig Ruhe, konnten ihren Handel zur See fortſetzen, die abgebrannten Wohnungen wieder aufbauen und ſich nach der Kaiſerlichen Einquartierung erholen. Die Schwediſchen Gouverneurs machten aus Colberg mit vielen Unkoſten eine Realfeſtung und verſahen es mit breiten und tiefen Graben, in welche ſie das Waſſer aus der Perſante leiteten, und mit aufgeführten hohen Wällen, Außenwerken und Blockhäuſern. In dem Jahre 1653 am 1 Junius räumeten die Schweden die Stadt dem Churfürſten Friederich Wilhelm ein, nachdem derſelbe ihnen den Beſitz von Stralſund und Rügen nebſt dem übrigen Vorpommern überlaßen hatte. Die Stadt wurde ſogleich mit 400 Brandenburgſchen Soldaten beſetzt. Der Churfürſt ſtiftete darinn noch in demſelben Jahre, unter Beförderung des Geheimen Kriegesraths und Commendanten Bogislav von Schwerin, eine Pommerſche Ritterakademie, welche bey dem Antritt der Regierung des Königs Friederich Wilhelm nach Berlin verleget und in die weitläuftige Anſtalt des Cadettencorps verwandelt wurde. Eben dieſer Schwerin muſte die Feſtung in einen noch beßern Vertheidigungsſtand ſetzen. Der Anfang dazu wurde in dem Jahre 1655 gemacht. Das Münderthor wurde mit einem Hornwerke bedecket und der bedeckte Weg mit ſcharf ausgehenden Winkeln und 2 Ravelinen gegen die Seeſeite befeſtiget. Weil aber die Stadt vor dem Gelderthore nur durch die Mauer, den breiten Strom und ein Paar Redouten vor der Brücke gedeckt war, wobey die vor dem Gelderthore belegene Mühlen und Schleuſen nebſt der Waſſerkunſt ziemlich bloß ſtanden und vom Feinde leicht in den Grund geſchoßen werden konnten: ſo ließ Friederich III., nachmaliger erſter König in Preußen, eine kleine Auslage oder ein Außenwerk über den Strom machen, mit Baraken für die Beſatzung bebauen und mit einem Hornwerke bedecken. Seit der Zeit war die Feſtung ein Werk von 6 Baſtionen und hatte ein ziemlich regelmäßiges Anſehen. Ueberdies bekam ſie 2 bombenfeſte Pulverthürme, ein Arſenal, Provianthäuſer, ein Gouvernementshaus und eine gemauerte Schanze vor der Münde zur Bedeckung des Hafens. Im Jahre 1657 den 3 May am Sonntage Rogate ſchlug der Bliß bey einem ſtarken Donnerwetter in den nahe am Kloſter und der Perſante belegenen und damahls mit 82 Centnern Pulver angefüllten Pulverthurm, wodurch derſelbe in die Luft geſprenget wurde und nicht allein die dabey liegende Baraken nebſt dem Siechenhauſe, dem Kloſter und der Kloſterkirche und andern Häuſern an Dächern und Fenſtern vielen Schaden litten, ſondern auch die nahe liegenden Häuſer ſo gar zerſchmettert wurden und manche Leute ihr Leben verlohren; weswegen jährlich am Sonntage Rogate ein Buß- und Bettag in Colberg gefeyert wird. Weil man bey dem Schwediſchen

Einfall hier eine Belagerung beſorgete, hielt es der Gouverneur von Schwerin für rathſam, die nach der Kaiſerlichen Einquartierung wieder aufgebaueten Vorſtädte und darauf befindliche Kirchen abbrechen zu laßen, wobey doch die Georgenkirche verſchonet wurde. Die Koſten zur Erſetzung des Schadens, die durch Abbrechung der Vorſtädte und ihrer Kirchen und Hospitäler verurſachet wurden, ſind gerichtlich verzeichnet und auf 45752 Rthlr. angeſetzet worden. 1668 wurden die hohen Landescollegien von Colberg nach Stargard, 1683 wieder nach Colberg und 1686 abermahls nach Stargard verleget. Daher wurden nach dem Reſcript vom 19 Februar 1687 die 400 Scheffel Roggen, welche die Stadt bey der vorigen Verſetzung der Regierung von Stargard nach Colberg 1683 abzutragen übernommen hatte, ihr erlaßen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Stadt ſchuldig ſeyn ſolle, die Brücken am Mühlenthore allezeit zu bauen und im guten Stande zu erhalten. Der König Friederich Wilhelm ſtiftete hier in dem Jahre 1715 das noch jetzt in der Stadt liegende Garniſonbataillon. In dem Jahre 1710 braunte die eine Seite der Vorſtadt vor dem Münderthore und im Jahre 1720 die große Mühle gänzlich ab. In dem Jahre 1758 den 3 October wurde Colberg von den Rußen unter dem Commando des Generals von Palmbach zum erſtenmahl angegriffen und belagert, durch die Tapferkeit des Commendanten, des Majors und nachmaligen Oberſten von Heyden und der Garniſon und Bürgerſchaft aber, welche mit ihren Compagnien mit zu Walle zog, ſahen ſich die Feinde, nachdem ſie ihre Ammunition verſchoßen und die Hälfte ihrer Armee vornehmlich durch Krankheiten verlohren hatten, genöthiget, die Belagerung den 1 November 1758 aufzuheben. Den 26 Auguſt 1760 nahm die zwote Belagerung den Anfang. An ſelbigem Tage legten ſich 40 feindliche Schiffe auf der Rhede, darunter 10 Kriegesſchiffe, 5 Fregatten, 3 Bombardiergalliotten, 7 Branders und 15 andre Schiffe waren. Sie hatten 3000 Mann Landtruppen und 400 Seeſoldaten an Boort. Hiezu kamen noch den 1 September 8 Schwediſche Kriegesſchiffe zur Verſtärkung. Die Landtruppen ſetzten die Feinde mit einer beträchtlichen Anzahl von Mörſern, ſchweren Kanonen und Haubitzen zur Belagerung ans Land. Mit denſelben vereinigten ſich einige tauſend Mann Rußiſcher Infanterie, welche von ihrer Cavallerie bedeckt wurde. Die Stadt und die Feſtung wurde von der Flotte und den Bombardiergalliotten ſehr übel zugerichtet; den 18 September aber kam der Preußiſche General Werner mit einem Corps zum Entſatz, worauf die Feinde abzogen. In dem Jahre 1761 wurde die Stadt zu Waſſer und zu Lande von den Rußen zum drittenmahl belagert. Die Rußiſche Flotte legte ſich den 24 Auguſt 50 Segel ſtark auf der Rhede, darunter 18 bis 19 Kriegesſchiffe und 3 Bombardiergalliotten waren. Dieſe Flotte wurde noch mit 8 bis 9 Kriegesſchiffen von den Schweden verſtärket. Die Rußiſche Armee zu Lande lagerte ſich jenſeit des hohen Berges etwa 40000 Mann ſtark unter dem Commando des Grafen von Romanzow. Weil aber ein Preußiſches Corps unter den Befehlen des Prinzen Eugens von Würtenberg vor der Feſtung lag: ſo konnte dieſe nicht eher, als nach dem durch den Mangel an Lebensmitteln veranlaßten Abzug deßelben, genöthiget werden, zu capituliren und ſich den 17 December dem General Grafen von Romanzow zu übergeben. Die 6 feindlichen Regimenter, die in die von vielen tauſend Bomben gröſtentheils verheerte Stadt geleget wurden, verurſachten anſteckende

Krankheiten, daran 1600 Menſchen in kurzer Zeit ſtarben. Der 9te Auguſt 1762, an welchem die Rußen gänzlich aus Colberg marſchirten und die Preußiſche Garniſon unter dem Oberſten von Langenau einrückte, wird jährlich in Colberg gefeyert. Der König gab nach einiger Zeit reichliche Summen zur Wiederaufbauung der Häuſer in der ruinirten Stadt und der gänzlich eingeäſcherten Vorſtadt, zur Wiederherſtellung der abgebrannten Rathsdörfer und zur Verbeßerung und Vergrößerung der Feſtung. Die beſchädigten Häuſer wurden bald in ihren vorigen Stand geſetzet und die ganz eingeſchoßenen neu aufgebauet. Die Vorſtadt vor dem Münderthore, welche mit Fleiß zur Vertheidigung der Stadt in der zwoten Belagerung abgebrannt war, wurde in einer geraden Linie und Gaſſe mit ſehr guten Häuſern bebauet. Die Wohnungen vor der Münde, die wegen der anzulegenden Feſtungswerke abgebrochen werden muſten, wurden auf die Reeperbahn verleget und ſtehen daſelbſt nun lauter neue Häuſer in einer Linie neben einander, ſo daß jetzt dieſe Gegend viel anſehnlicher iſt, als vor dem Kriege. Die St. Marienkirche, deren kupfernes Dach von den Bomben ganz durchlöchert wurde, deren Gewölbe unter dem Dach einſtürzten, und die am Thurm großen Schaden gelitten hatte, iſt durch Hauscollecten, die von den Predigern geſammlet wurden, wiederhergeſtellet worden. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören:

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Bodenhagen 1 Meile von Colberg nordoſtwärts, an dem Strande der Oſtſee, in einer ſumpfigten Gegend, iſt 1753 in dem Colbergſchen Stadtwalde angeleget worden, und beſtehet aus 20 Bauerhöfen, von welchen ein jeder 30 Morgen an Lande beſitzet, 23 Feuerſtellen, und iſt zu der auf der Colbergſchen Vorſtadt gelegenen Nikolai- oder ſo genannten Münderkirche eingepfarret. Die Einwohner ernähren ſich gröſtentheils von der Viehzucht, weil ihr Acker nur ſchlecht iſt.

(2) Alt-Bork 1 Meile von Colberg weſtſüdweſtwärts, hat 13 Vollbauern, 7 Büdner, 31 Feuerſtellen, mittelmäßigen Acker, vortrefliche Wieſen, ein kleines Elſenbruch, einen See, welcher von der Colbergſchen Cämmerey den hieſigen 13 Bauern auf Erbzins verpachtet iſt, iſt zu der heiligen Geiſtkirche in Colberg eingepfarret, und wurde der Stadt Colberg, von den Gebrüdern Henning und Bertram von Heydebreck, nach dem Kaufbriefe von 1337, den der Biſchof Friederich von Cammin, nach einer zu Cammin 1387 an dem Tage des heiligen Blaſius ausgefertigten Urkunde, beſtätigte, mit eben dem Rechte verkauft, mit welchem ehemals der Abt und Convent zu Dobberan, neuerlich aber die genannten von Heydebreck dieſes Dorf beſeßen hatten. In dem Jahre 1346 traten auch die Gebrüder von Kamke, nebſt ihren Ehefrauen, ihre an den Dörfern Bork, Groß- und Klein-Jeſtin gehabten Gerechtſame, in Gegenwart des Biſchofs Johann, dem Magiſtrat zu Colberg ab.

(3) Neu-Bork ſonſt auch die Borkſchen Spinnkathen genannt, iſt eine neuerlich bey dem Dorfe Alt-Bork angelegte Colonie, welche aus 24 Wollſpinner-

familien, wovon eine jede, nach den geendigten Freyjahren, 4 Rthlr. an Grundgelde, an die Colbergſche Cämmerey zu bezahlen ſchuldig iſt, und 25 Feuerſtellen beſtehet, und zu der heiligen Geiſtkirche in Colberg eingepfarret iſt.

(4) **Neu-Werder** $\frac{1}{4}$ Meile von Colberg weſtſüdweſtwärts, iſt gleichfals eine neuerlich angelegte Colonie, welche jezt aus 12 Wollſpinnerfamilien, wovon eine jede der Colbergſchen Cämmerey ein gewißes Grundgeld giebet, 1 Holzwärtherkathen und mit Einſchlieſſung der an der Maykuhle gelegenen Holzwärterwohnung, **Grünhauſen** genannt, aus 14 Feuerſtellen beſtehet und zu der heiligen Geiſtkirche in Colberg eingepfarret iſt.

(5) **Bullenwinkel** $\frac{1}{4}$ Meile von Colberg gegen Oſten, in einem niedrigen Thale, und nicht weit von dem Colbergſchen Stadtwalde, war ehemals ein kleines Ackerwerk, welches aber in dem 7 jährigen Kriege gänzlich verwüſtet, und nicht wieder aufgebauet, ſondern mit 5 Bauerhöfen beſetzet worden iſt, und jezt mit Einſchlieſſung einiger Förſterwohnungen, 12 Feuerſtellen hat. Die Einwohner, die guten Acker beſitzen, ſind zu der auf der Colbergſchen Vorſtadt gelegenen St. Georgenkirche eingepfarret. Nicht weit von dieſem Dorfe iſt auf Koſten der Colbergſchen Cämmerey die Stadtförſterey angeleget worden. Der Magiſtrat zu Colberg kaufte dieſes Gut, nach dem Vergleiche vom 1 May 1645, von Lukas von Damitz auf Möllen und Rützow, und nach dem Vergleiche vom 17 December 1651 von Joachim von Hohenhauſen, noch 43 Morgen 21 Ruthen auf dem Stadtfelde gelegenen Acker, welcher dieſem Gute beygeleget wurde.

(6) **Büſſow** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg ſüdweſtwärts, auf der Landſtraße von Treptow nach Cörlin, beſtand vor dem letzten 7 jährigen Kriege, aus einem kleinen Ackerwerke, 10 Bauern und 3 Coßäthen, hat aber jezt 16 Bauerhöfe, wovon der eine das ehemalige kleine Ackerwerk ausmacht, 3 Büdner, mit Einſchließung der Holzwärterey Mohrow 24 Feuerſtellen, $1\frac{1}{12}$ ſteuerbare Landhufen, wovon die Steuern in die adeliche Kreiscaſſe des Fürſtenthums Cammin fließen, ſchlechten Acker, wenige Wieſen, eine kleine Büchenholzung, welche der Colbergſchen Cämmerey gehöret, und iſt zu Nehmer in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Bey dem nicht weit von dieſem Dorfe gelegenen Fichtenwalde, die **Mohrow** genannt, iſt eine Holzwärterwohnung, bey welcher ſich etwas Land befindet, wovon jährlich eine Pacht von 10 Rthlr. an die Colbergſche Cämmerey bezahlet wird. Ehemals war $\frac{1}{4}$ dieſes Dorfs ein Lehn der von Adebahr, welches Caspar Adebahr, von dem Scholaſticus der Cathedralkirche zu Cammin und Domprobſte zu Colberg, Joachim von Platen, mit Einſtimmung des Biſchofs Erasmus, nach dem Lehnbriefe von 1526 bekam. Der Magiſtrat zu Colberg kaufte dieſen Theil, nach dem Vergleiche vom 6 März 1695, von dem Lieutenant Caspar Leo von Adebahr, und wurde damit am 14 Februar 1698 und am 15 Januar 1717 belehnet.

(7) **Deep**, oder **Colberger-Deep** zum Unterſchiede des Treptowſchen Deep genannt, iſt eine Fiſcherlage, welche 1 Meile von Colberg gegen Weſten ganz nahe

an der Oſtſee lieget, aus 14 Fiſchern, 9 Büdnern, 1 Schulmeiſter und 26 Feuerſtellen beſtehet, und der Verſandung ſehr ausgeſetzet iſt. Die Einwohner ernähren ſich gröſtentheils von der Fiſcherey und dem Torfſtechen, und ſind zu Langenhagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(8) Henkenhagen 1½ Meilen von Colberg gegen Oſten, ganz nahe an der Oſtſee, hat 6 Vollbauern, 1 Dreyviertelbauer, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 15 Büdner, mit Einſchließung des Ulrichshofs und der Bergſchäferey 43 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, und iſt zu Laſſehne in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Die Oſtſee thut dieſem Dorfe großen Schaden. Denn ſo tief als jährlich der Froſt in die hieſigen hohen Sand- und Lehmberge eindringt, ſo viel ſtürzet davon im Frühlinge herab, ohne was ſonſt die Oſtſee bey heftigen Stürmen fortreißet. Henkenhagen iſt eigentlich ein königliches Amtsdorf, welches der Magiſtrat zu Colberg, nach dem mit dem Herzoge Bogislaus XIIII. in dem Jahre 1628 errichteten Vergleiche, für eine jährliche Erbpacht von 600 Rthlr. beſitzet. Nicht weit von dieſem Dorfe liegen 2 Holzkathen, der Ziegenberg und Bolzenhagen, in dem Colbergſchen Stadtwalde, welchen der Biſchof Hermann 1255, laut der von dem Biſchofe Martin Carith 1498 ertheilten Beſtätigung, der Stadt Colberg ſchenkte. Der übrige Theil des Dorfs Henkenhagen, gehöret dem Generalmajor und Oberhofmeiſter, Grafen Heinrich Adrian von Borcke. S. Henkenhagen, unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

(9) Die Fiſcherlage nahe bey dem Dorfe Henkenhagen lieget längſt der Oſtſee, und beſtehet aus 30 Büdnern und 1 Schulmeiſter, welche zu Laſſehne in der Cößlinſchen Synode eingepfarret ſind, und 44 Feuerſtellen. Die Einwohner treiben theils die Fiſcherey auf der Oſtſee, theils dienen ſie als Schiffer, Steuermänner und Matroſen, zur See. Der übrige Theil dieſer Fiſcherlage, gehöret dem Generalmajor und Oberhofmeiſter, Grafen Heinrich Adrian von Borcke. S. Henkenhagen unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

(10) Groß-Jeſtin 1½ Meilen von Colberg gegen Süden, auf einem Berge, nicht weit von der Perſante, an welcher die Wieſen des Dorfs liegen, und auf der Landſtraße von Greiffenberg und Treptow nach Cörlin, hat, außer einem Vorwerke und einer Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 16 Bauern, 5 Coßäthen, 8 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 2 Krüge, 42 Feuerſtellen, und eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die adelichen Dörfer Klein-Pobloth, Moltow, Mötzelin und Plauentin eingepfarret ſind. Der ehemalige hieſige Prediger, Lukas Kundenreich, ließ nicht nur aus ſeinen Mitteln die hieſige Küſterwohnung und ein Armenhaus erbauen, ſondern errichtete auch 1749 ein Kornmagazin, aus welchem den Einwohnern des Groß-Jeſtinſchen Kirchſpiels, unter gewißen Bedingungen, ein Vorſchuß an Korn gereichet wird. Durch die Kalk- oder Mergelerde, die man auf der Feldmark des Dorfs Groß-Jeſtin gefunden hat, ſind die Aecker deßelben merklich verbeßert worden. In der eine Viertelmeile von dem Dorfe gelegenen Holzung, die Kemitz genannt, befindet ſich ein Holzwärter, deßen Wohnung der Colbergſchen Cämmerey gehöret, an welche derſelbe von dem ihm beygelegten

Lan-

Lande, eine jährliche Pacht bezahlet. Der nicht weit von dem Dorfe gelegene See iſt dem Vorwerke beygeleget, und zugleich mit demſelben verpachtet; die Holzung bey dem Dorfe aber, gehöret der Colbergſchen Cämmerey, zu deren Vortheil auch die Maſt verpachtet wird. Der Magiſtrat zu Colberg hat, nach den von den Biſchöfen Johann 1347 und Philipp 1370 ertheilten Beſtätigungen, das Dorf Groß-Jeſtin von dem Abte zu Doberan gekauft.

(11) **Necknin** ¾ Meile von Colberg ſüdoſtwärts, an der Landſtraße von Colberg nach Cörlin, hat 9 Bauern, 2 Büdner, 13 Feuerſtellen, und iſt zu der heiligen Geiſtkirche in Colberg eingepfarret. Der Biſchof Hermann von Cammin ſchenkte 1287 die eine Hälfte dieſes Dorfs, welche Wilhelm Glaſenapp und deßen Söhne Bertold und Lubert, vorher von dem Biſchofe zu Lehn gehabt hatten, der Stadt Colberg, die andre Hälfte in Necknin aber, verkaufte der Biſchof Heinrich, nach einer Urkunde von 1304 für 400 Mark, einigen Bürgern in Colberg. In dem letzten Kriege wurde dieſes Dorf, in welchem ſich ehemals 7 Bauern, 1 Halbbauer und 1 Coßäthe befanden, völlig abgebrannt und dem Erdboden gleich gemacht, es iſt aber nach dem Kriege auf königliche Koſten wieder erbauet worden.

(12) **Nehmer** 1 Meile von Colberg ſüdweſtwärts, an einem Bache, welcher aus einem in der Holzung, die Kemitz genannt, gelegenen See entſpringt bey den Dörfern Plauentin, Neurſe, Neſſin, Nehmer, Spie und Naugard vorbey und in den Campſchen See fließet, hat 1 Prediger, 12 Bauerhöfe, 15 Feuerſtellen, eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Büſſow, Spie und Pretmin, eingepfarret ſind, auf der Feldmark des Dorfs einige junge Fichten, und war ehemals ein altes Lehn der von Stojentin, iſt aber jetzt ein neues Lehn der Stadt Colberg. Der Rath zu Colberg kaufte daſſelbe 1606 erblich von Lorenz von Stojentin, und brachte nicht nur die dem fürſtlichen Canzler Paul von Damitz ertheilte Anwartung auf daßelbe, mit der lehnsherrlichen Einwilligung des Herzogs Franz vom 31 May 1607 an ſich, ſondern empfing auch daßelbe am 11 April 1755 als ein neues Lehn, nachdem er ſeine Rechte wieder die von dem Hofgerichtspräſidenten Henning Franz von Münchow gemachten Anſprüche, durch die Urthel der Königl. Regierung vom 30 November 1739 und 16 May 1741 und des Ober-Appellationsgerichts vom 4 Julius 1747 behauptet hatte. Nachdem in dem Jahre 1761, während der letzten Belagerung der Stadt Colberg von den Rußen, das ganze Dorf Nehmer, außer der Kirche, war eingeäſchert worden, wurde die Nehmerſche Pfarre mit der Garrinſchen verbunden, ſie iſt aber nach der Wiederaufbauung dieſes Dorfs neuerlich wieder mit einem Prediger beſetzet worden.

(13) **Roſſenthin** hat 2½ Bauern, welche der Cämmerey zu Colberg gehören, und 4 Feuerſtellen. Den übrigen Theil des Dorfs beſitzet das Domcapitul zu Colberg. S. Roſſenthin unter den Dörfern des Domcapituls Colberg.

(14) **Sellnow** in alten Urkunden Selanowe genannt, ½ Meile von Colberg gegen Süden, nicht weit von der Perſante, auf der Land- und Poſtſtraße von Colberg nach

nach Treptow, hat 14 Bauerhöfe, 1 Büdner, 1 Schmied, 20 Feuerſtellen, und iſt zu der heiligen Geiſtkirche in Colberg eingepfarret. Nach der von dem Biſchofe Hermann von Cammin 1280 und dem Biſchofe Martin Carith 1498 ertheilten Beſtätigung, hat der Magiſtrat zu Colberg 1236, von dem Ritter von Bork dieſes Dorf gekauft, welches ehemals aus einem Vorwerke und 4 Vollbauern beſtand, bey der letzten Belagerung der Stadt Colberg aber eingeäſchert wurde. Nach dem 7 jährigen Kriege wurden die ehemaligen Vorwerksländereyen mit den von dem Dorfe zuſammen den jetzigen 14 Bauerhöfen beygeleget, wovon 4 Höfe mit 4 alten nach dem Kriege noch übrig gebliebenen Wirthen, 10 Höfe aber mit Pohlniſchen Familien beſetzt ſind.

(15) Semmerow 1 Meile von Colberg gegen Süden, in einem Thale, an der Perſante, hat 10 Vollbauerhöfe, 1 Krug, 1 Büdnerhaus, 12 Feuerſtellen, eine kleine unbeträchtliche Holzung, und iſt zu Garrin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf, welches ehemals 1 Vorwerk, 5 Bauerhöfe und 3 Coſſäthenhöfe hatte, wurde bey der letzten Belagerung der Stadt Colberg abgebrochen und verwüſtet, nach geendigten Kriege aber wieder erbauet.

(16) Spie 1 Meile von Colberg ſüdweſtwärts, an einem Bache, deſſen Lauf oben bey dem Dorfe Nehmer beſchrieben worden iſt, auf der Land- und Poſtſtraße von Colberg nach Treptow, wie auch auf der Landſtraße von Colberg nach Greiffenberg, hat, außer einer Waſſermühle, 8 Bauerhöfe, 11 Feuerſtellen, und iſt zu Nehmer in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Das Dorf, welches ehemals ein kleines Vorwerk, 3 Vollbauern, 1 Dreyviertelbauer und 2 Coſſäthen hatte, wurde während der letzten Belagerung der Stadt Colberg gänzlich eingeäſchert, nach dem Kriege aber wieder erbauet, und gehörte ehemals dem Geſchlechte der von der Oſten, die es der Stadt Colberg verkauften.

(17) Simötzel oder Symötzel, 2 Meilen von Colberg ſüdſüdweſtwärts, auf der Landſtraße von Regenwalde nach Colberg, hat außer einem Vorwerke und einer Waſſermühle, 1 Prediger, 10 Bauern, 4 Coſſäthen, 1 Schmiede, 29 Feuerſtellen, eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Neureſe und Neſſin ſind, einen kleinen Fichtenwald, worin ein Holzwärter wohnet, einen kleinen See, welcher von der Colbergſchen Cämmerey verpachtet wird, und wurde 1456 an die Stadt Colberg verkauft.

(18) Werder ½ Meile von Colberg ſüdweſtwärts, hat 7 Vollbauern, 3 Büdner, 15 Feuerſtellen, und iſt zu der heiligen Geiſtkirche in Colberg eingepfarret. Das Dorf, welches ehemals 1 Vorwerk und 4 Bauern hatte, wurde während des letzten 7 jährigen Krieges dem Erdboden gleich gemacht, nach demſelben aber wieder erbauet.

(19) Ulrichshof ein ehemaliges Vorwerk, welches bey dem Dorfe Henkenhagen liegt, wurde nach dem letzten 7 jährigen Kriege abgebauet, und mit 3 Bauern beſetzet, welche zu Laſſehne in der Cöslinſchen Synode eingepfarret ſind.

(20) Die

(20) Die Bergſchäferey lieget jenſeits des Dorfs Henkenhagen und war gleichfalls ehemals ein kleines Vorwerk, welches aber abgebauet und mit 2 Bauerhöfen beſetzet worden iſt. Die Einwohner ſind zu Laſſehne in der Cößlinſchen Synode eingepfarret.

2) Zwey Vorwerke, als:

(1) Groß-Jeſtin mit der dazu gehörigen Schäferey, hat 1055 Morgen 175 Ruthen und die Dienſte von 16 Bauern und 5 Coßäthen aus dem Dorfe Groß-Jeſtin.

(2) Simötzel hat 1055 Morgen 152 Ruthen und die Dienſte von 10 Bauern und 4 Coßäthen aus dem Dorfe Simötzel.

3) Sechs Mühlen, als:

(1 — 3) Die Colbergſchen Mühlen, als: 1) Die **Waſſermühle** in der Stadt Colberg, welche 6 unterſchlägige Gänge mit Panzerwerke und einen beſondern Grützgang hat. 2) Die kleine Mühle an dem Gelderthore mit 2 unterſchlägigen Gängen, und 3) Die bey derſelben gelegene Schneidemühle. Die Zwangsmahlgäſte dieſer Mühlen ſind die Einwohner der Stadt Colberg, der Dörfer Bodenhagen, Alt-Bork, Neu-Bork, Borkenrehme, Bullenwinkel, Deep, Necknin, Sellnow, Werder, der Förſterwohnung in dem Stadtwalde nebſt den 5 Buſchkathen und der Ziegeley.

(4) Die **Waſſermühle** zu Groß-Jeſtin, eine Erbmühle, beſtehet aus einem oberſchlägigen Gange und hat die Einwohner der Dörfer Groß-Jeſtin und Semmerow zu Zwangsmahlgäſten.

(5) Die **Waſſermühle** zu Simötzel, eine Erbmühle, beſtehet aus einem unterſchlägigen Mahlgange und einem Grützgange. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Simötzel und Büſſow.

(6) Die **Waſſermühle** zu Spie, eine Erbmühle, beſtehet aus einem unterſchlägigen Gange und hat die Einwohner der Dörfer Spie und Nehmer und die $2\frac{1}{2}$ Bauern in Roſſenthin, welche der Colbergſchen Cämmerey gehören, zu Zwangsmahlgäſten.

4) Eine Ziegeley, lieget nahe bey dem Dorfe Sellnow.

2.) **C ö ß l i n**, in den älteſten Zeiten Coſſalitz und nachher Cuſſalin genannt, lieget an dem Fuße des Gollenberges, eine kleine Meile von der Oſtſee, im Grunde und in einer durchgängig ebenen Fläche. Die Stadt iſt mit einer Ringmauer, deren Umfang

fang etwa 2600 Schritte beträgt, und welche ſich noch in ziemlichen Stande befindet, völlig eingeſchloßen. Dieſe Stadtmauer, welche ſchon 1292 angeleget wurde, iſt vormals von einer anſehnlichen Höhe und mit vielen Wachthürmen verſehen geweſen, aber bey verſchiedenen Vorfällen bis auf 20 Fuß abgebrochen, und die Thürme, da ſie den Endzweck ihrer erſten Anlage nicht mehr erfüllen können, ſind gänzlich abgebrochen, und die dadurch gewonnenen Steine theils zur Ausbeßerung der Stadtmauer ſelbſt, theils zu andern nutzbaren Behuf und vorzüglich zum Aufbau der Stadt nach dem großen Brande von 1718 gebrauchet worden. Die ehemaligen Stadtwälle und Feſtungsgraben ſind vormals anſehnlich, tief und fiſchreich geweſen, jetzt aber ausgefüllet und werden theils als Gärten, theils als Wieſen genutzet. Die Stadt hat 3 Thore, das Neue- Mühlen- und Hohethor und vor jedem derſelben eine Vorſtadt, welche von Ackerbürgern und Bauleuten bewohnet werden. Sie iſt bis auf 5 wüſte noch aus jenem großen Brande übrig gebliebene Stellen völlig ausgebauet. Die Häuſer ſind ziemlich gut, von regelmäßiger Bauart, und laufen, ſo zu ſagen, Straßenweiſe unter einem Dache fort. Man zählet jetzt darinn, außer den öffentlichen Gebäuden, 565 Häuſer, wovon ſich 482 in der Stadt und 83 in den Vorſtädten befinden. Die Verſicherungsſumme der Stadt in der Feuerſocietät beträget 264088 Rthlr. und die Anzahl der ſämtlichen Einwohner, 2869 Seelen, mit Ausſchließung der hier mit dem Stabe in Garniſon liegenden 7 Compagnien des von Billerbeckſchen Infanterieregiments. Die Stadt war ehemahls in 4 Quartiere eingetheilet, ſo daß zu dem erſten die Neuthorſche- große Bau- Ritter- kleine Bau- die Roßmarin- und die Mühlenſtraße, zu dem andern die Mauer- Schloß- Badſtüber- und Bergſtraße, zu dem dritten die Junker- Schmorrenhäger- und heilige Geiſtſtraße und zu dem vierten Quartier die Hochthorſche- Böttcher- kleine Papen- Fleiſchſcharren- große Papen- und Stiftsſtraße gehörten. Als man dieſe Eintheilung unbequem fand, wurde ſie durch die neue Feuerordnung von 1754 verändert und alſo feſtgeſetzet: Das erſte Quartier nimmt ſeinen Anfang vom Neuenthor, geht die Neuthorſche Straße zur linken Hand hinauf, ſchwenket ſich auf dem Markte in gerader Linie zur linken Hand der kleinen Bauſtraße, bis an die Mauer herunter: dazu werden auch die Häuſer gerechnet, die vor dem neuen Thore befindlich ſind. Das zweyte Quartier nimmt ſeinen Anfang an der Mauer zur öſtlichen Seite der kleinen Bauſtraße, gehet ſelbige herauf, ſchwenket ſich auf dem Markte oſtwärts in die Badſtüberſtraße, und zur rechten Hand herauf bis an die Bergſtraße: zu ſelbigem gehören alle Wohnungen vor dem Mühlenthor und was bis an die Mühlenthorſche Trift linker Hand liegt. Das dritte Quartier nimmt ſeinen Anfang bey dem Hohenthore, gehet den Markt hinauf bis an die Mühlenſtraße und begreiffet die Bergſtraße auf beyden Seiten, die Schmorrenhäger- und heilige Geiſtgaſſe: dazu wird alles das mitgerechnet, was vor dem Mühlenthor bis an die Mühlenthorſche Trift rechter Hand gelegen iſt. Das vierte Quartier nimmt ſeinen Anfang am Hohenthore, gehet die weſtliche Seite der Hohenthorſchen Straße hinauf, auf den Markt, das Rathhaus vorbey, die Neuthorſche-Straße durch bis ans neue Thor, und gehören zu ſelbigem alle Gebäude vor dem Hohenthore. Die Straßen und Gaſſen, deren überhaupt 19 ſind, ſind bequem und in einer geraden Linie angeleget. Die vornehmſten davon führen nach dem Markte, welcher ein geräumiges, nach den vier Weltgegenden gerichtetes

tetes Viereck darſtellet und mit regelmäßig gebaueten maſſiven unter gebrochenen holländiſchen Dache ſtehenden Häuſern von 2 Stockwerken eingeſchloßen iſt. In der Mitte deßelben ſtehet die in Stein gehauene Bildſäule des Königs Friederich Wilhelm, welche die Pommerſchen Landſtände zum Beweiſe ihrer Dankbarkeit für die dem Lande und dieſer Stadt erwieſene Gnadenbezeugungen, auf den Vorſchlag des Geheimen Staatsminiſters Friederich Wilhelm von Grumbkow, in dem Jahre 1724 errichten ließen. Der König iſt zu Fuß in römiſcher Kleidung und bewafnet, in der rechten Hand einen Commandoſtab haltend, auf einem hohen Fußgeſtell vorgeſtellet und zu ſeinen Füßen liegen die Reichskleinodien mit dem geſchlungenen Namen F. W. R. Auf der andern Seite des Fußgeſtelles lieſet man eine lange Innſchrift; (*) auf der Seite gegen Abend iſt im Basrelief die abgebrannte Stadt nebſt den fußfällig um Hülfe bittenden Bürgern vorgeſtellet, mit den Worten: Coslinum incendio deletum reſtaurauit; auf der Morgenſeite ein ähnliches Basrelief mit der Victorie, welche das Haupt des Monarchen krönet und ihm eine Landkarte vorhält, mit der Innſchrift: Pomeraniam citeriorem uſque ad Pœne fluuium recuperauit; und an der Nordſeite ſiehet man das Sinnbild des Königes, nemlich den Adler und die Worte: Nec Soli cedit. Dieſes Denkmal iſt mit einem ſchönen eiſernen Gitter umgeben, auf deßen 4 ſteinernen Eckpfeilern Trophäen errichtet ſind. Neben dieſer Statue ſind auf der Morgen- und Abendſeite große ovale Baſſins mit waſſerſpeyenden Adlern angeleget. Die Stadt hatte ehemals nur Grundbrunnen, aus welchen das Waſſer geſchöpfet wurde. Man hat aber dieſe eingehen laßen und die Stadt mit lebendigem Waſſer verſorget, welches von dem Gollenberge eine Viertelmeile lang in die Stadt und die faſt in allen Straßen befindliche Baſſins durch verdeckte Röhren geleitet wird. Dieſe Waſſerleitung wurde in dem Jahre 1737 angeleget, wozu der König Friederich Wilhelm 2862 Rthlr. 17 Gr. 5 Pf. geſchenkt hatte und noch an 400 Rthlr. aus der Serviscaſſe genommen wurden. Die vornehmſten öffentlichen weltlichen Gebäude in der Stadt ſind das Schloß und das Rathhaus. Das erſte ſtehet auf der Stelle, wo ehedem ein Jungfernkloſter geweſen iſt, wie denn auch nach der Reformation die Güter und Einkünfte des Kloſters demſelben beygeleget wurden. Der Herzog Johann Friederich ließ das alte verfallene Kloſter gänzlich abbrechen, und weil ihm als Biſchofe von Cammin die Stadt zur Hofhaltung ſehr angenehm war, entſchloß er ſich, daſelbſt ein Schloß zu bauen. Als er aber mitten im Bau begriffen

war,

(*) Auf einer mit Gold überzogenen bleyernen Tafel ſtehen folgende Worte:

D. O. M.
Fridericus Guilielmus Rex Por.
princeps pius fel. aug. p. p.
proſligatis hoſtibus
ſeruatis ciuibus
pacata patria
imperii finibus prolatis
Ciuitatem hanc ferali incendio
diſiectam reparauit
reparatam amplificauit
amplificatam auxit
Optimo Principi
memoriæ ſempiternæ cauſa
monumentum hoc
devoti virtuti maieſtatique
eius
Ducatus Pomeraniæ ordines
auctore Frid. Guil. de Grumbkow
miniſtro ſtatus intimo
ſummoque copiarum præfecto
poſuerunt.
A. R. S. CIƆIƆCCXXIV.

war, bekam er 1575 die Stettinſche Regierung und überließ die Ausführung dieſes Werks ſeinem Nachfolger Caſimir, welcher es zur Vollkommenheit brachte, hieſelbſt ſeinen Hofſtaat anrichtete, auch 1582 über dem fürſtlichen Gemach einen Thurm mit einer Schlageuhr bauete. Sein Nachfolger, der Herzog und Biſchof Franz, legte in dem Fürſtengarten ein Luſthaus und eine Rennebahn, um nach dem Ringe zu laufen, an, ſo daß dieſes Schloß der Stadt zur wahren Zierde gereichte. Jetzt ſind von demſelben nur noch diejenigen Zimmer vorhanden, welche dem Königl. Hofgerichte eingeräumet ſind. Der übrige Theil iſt nebſt dem Thurme abgebrochen, und an deßen Stelle hat man ein Privathaus und ein Gebäude zu der hier errichteten Spinnſchule aufgeführet. Anſtatt des ehemahligen Schloßthurms hat die Stadt einen neuen Thurm nebſt einer Schlageuhr auf dem Mühlenthore erbauen laßen, wozu man die ehemalige der Stadt geſchenkte Schloßuhr nebſt der Glocke genommen hat. Das erſte Rathhaus braunte 1504 mit der Stadt gänzlich ab, worauf bey Wiederaufbauung derſelben ein neues mitten auf dem Markte errichtet wurde, welches 1718 in die Aſche geleget wurde und mit ihm faſt das ganze Stadtarchiv und die ſchöne Schwederſche Bibliothek, die auf dem großen Saale befindlich war. Nachher wurde bey der neuen Anlage der Stadt gut befunden, das Rathhaus an der Nordſeite des Marktes mit den übrigen Häuſern in einer Reihe wieder aufzubauen, welches 1720 geſchahe. Es hat vor dem Eingange 6 Schwibbogen und unten die Hauptwache, oben aber ſind die Land- und Rathsſtuben nebſt dem Archiv, unter dem Flügel nach der Kirche hin, die Fleiſch- wie in der Hochthorſchen Straße die Brodtſcharren. An der Vorderſeite iſt das in Stein gehauene Stadtwapen eingemauert.

Die Pfarr- oder St. Marienkirche, deren zuerſt in einer Urkunde von 1333 gedacht wird, iſt ein dauerhaftes Gebäude, welches in den vielen Feuersbrünſten, die die Stadt betroffen haben, unbeſchädigt geblieben iſt. Ihre Länge beträgt 70 und ihre Breite 32 Schritte. Sie hat ein gutes Gewölbe, welches von 6 Pfeilern in 2 Reihen getragen wird, ſo daß die Kirche, an welcher noch 4 Kapellen angebauet ſind, in 3 geraume Gänge getheilet iſt. Der Thurm, in welchem 4 Glocken hängen, iſt mit Kupfer, das Gewölbe aber mit Ziegeln gedecket. Der ſogenannte arme Kaſten, iſt eine Stiftung, welche nach der Matricul von 1591 als Filia zu der Pfarrkirche gehöret. An derſelben ſtehen ein Paſtor, ein Archidiakonus und ein Diakonus, welche in Anſehung der Schloßkirche wirkliche Paſtoren ſind. Der erſte wurde in dem Jahre 1747, als hier das Königl. Conſiſtorium geſtiftet wurde, zum Conſiſtorialrathe ernannt, und iſt jederzeit Präpoſitus der von dieſer Stadt benannten Synode, zu welcher 24 Prediger mit Einſchließung des Präpoſitus gehören. Die unter ſeiner Inſpection ſtehenden 21 Pfarren werden in 2 Cirkel, nemlich den öſtlichen und weſtlichen eingetheilet. Zu dem erſten gehören die Kirchſpiele Jamund, Wuſſecken, Zanow, Wisbuhr, Manow, Seger, Buckow, Geritz und Konikow, zu dem andern aber die Kirchſpiele Alt-Belz, Teſſin, Crazig, Varchmin, Schulzenhagen, Strippow, Laſſehne, Cordeshagen, Groß-Streitz, Baſt, Sorenbohm und Groß-Möllen; jedoch werden bey Beſorgung der Gnadenjahre, wovon der Präpoſitus befreyet iſt, Alt-Belz und der hieſige Archidiakonus zu dem öſtlichen, der Diakonus aber zu dem weſtlichen Cirkel gerechnet. Das Patronatrecht über die Pfarrkirche, zu welcher die Dörfer Schwerinsthal, Meyerin-

Meyeringen, Gohrband, Cluß nebſt einer Papiermühle, eine Förſterey in dem Buchwalde und eine in dem Gollenberge, wie auch der Rothe Krug eingepfarret ſind, gehörte nach der Kirchenmatricul von 1555 dem Jungfernkloſter, das die Kirche geſtiftet hatte. Aus dieſem Kloſter und deßen Gütern entſtand nach der Seculariſation das Amt Cößlin, welches ſich daher noch jetzt, was die Adminiſtration der Kirchengüter und die Abnahme der darüber geführten Rechnungen betrift, in der Ausübung des Patronatrechts, jedoch mit Zuziehung des Magiſtrats befindet. Dagegen aber wählet dieſer für ſich ganz allein die ſämtlichen Stadtprediger und übrigen Kirchenbedienten, ertheilet denſelben ihre Vocationen und Beſtallungen und läßet ſolche unter ſeiner Unterſchrift und dem Stadtſiegel ausfertigen, jedoch muß ihre Beſtätigung bey der Königl. Landesregierung geſuchet werden. Aus der ehemahligen Kloſterkirche, die lange wüſte gelegen hatte, entſtand die unter königlichen Patronate ſtehende Schloßkirche, welche der Herzog und Biſchof von Cammin Franz I. erbauen und durch einen Niederländiſchen Mahler künſtlich auszieren ließ. Sie wurde am 24 Junius 1609 zur Ehre der heiligen Dreyeinigkeit eingeweihet, da ſie zur Zeit des Papſtthums den Jungfern des Ciſtercienſerordens und der heiligen Jungfrau Maria war gewidmet geweſen, und von dem Herzoge Ulrich mit einer ſchönen Orgel verſehen. In dem Jahre 1718 gerieth ſie mit in Flammen und brannte bis auf die Mauern aus, wurde aber 1724, jedoch ohne einen Thurm, wiederhergeſtellet und eingeweihet. Sie iſt inwendig ohne allen Zierrath, die Kanzel im Altar, doch alles in gutem Verhältniße angeleget, auch ein Poſitiv darinn. Ehedem war ſie ganz unter der Erde gewölbet, die Gewölber aber wurden bey dem neuen Bau mit Schutt und Erde ausgefüllet und ſind nun Begräbnißſtellen darinn angeleget. Rogzow, Dörſentin und Cretemin ſind die Amtsdörfer, die nebſt der königlichen ſo genannten Obermühle bey dieſer Kirche eingepfarret ſind und eigentlich die ſo genannte Amtsgemeine ausmachen. Nachdem das Gehalt des ehemahligen Schloßpredigers, welches aus den fürſtlichen Einkünften gereichet wurde, eingezogen worden iſt, wird die Schloßkirche zugleich von dem hieſigen Miniſterium mit verſehen, das jedoch nur zuweilen darinn der Amtsgemeine das heilige Abendmahl reichet und ſich die Hebungen theilet. Die Garniſon hält in dieſer Kirche ihren ordentlichen Gottesdienſt; wenn aber dieſe nicht hier iſt, ſo wird darinn von den Predigern des Stadtminiſteriums der Gottesdienſt für die Schloß- und Amtsgemeine alle Sonntage eben ſo beſorgt, wie für die Gemeine der St. Marienkirche. Auch wurde durch das Reſcript vom 15 April 1705 verſtattet, daß der deutſchreformirte Hofprediger zu Colberg, in der Schloßkirche den hieſigen und in der Nachbarſchaft wohnenden Reformirten zu gewißen Zeiten eine Predigt halten und das heilige Abendmahl reichen, er auch zu ſolchem Ende mit dem nöthigen Vorſpann zu ſeiner Hin- und Herreiſe ohnentgeldlich verſehen werden ſoll. Vor den Thoren ſind noch einige Kapellen, worinn jetzt nicht mehr Gottesdienſt gehalten wird, wovon aber 2 nebſt ihren Kirchhöfen zu Begräbnißörtern dienen, als die Nikolaikapelle vor dem Mühlenthore, welche nach einer Urkunde von 1424 damals einen eigenen Vicarius bekam und 1733 inwendig abgeputzt und nebſt dem baufälligen Thurm gebeßert wurde; (*) die

(*) Seit dem Jahre 1775, iſt dem Römiſchkatholiſchen Prediger zu Stettin verſtattet worden, daß er in der Nikolaikapelle für die unter dem hieſigen Regimente befindlichen Glieder ſeiner Confeſſion Gottesdienſt halten und das Abendmahl austheilen könne.

die Gertrudskapelle vor dem Hohenthore, die ihrer entfernten Lage wegen 1735 zu einem Pulverbehältniße für die Garniſon eingerichtet wurde und auf deren Kirchhofe die Soldaten beerdiget werden und die St. Georgenkapelle vor dem Neuenthore, in welcher die Wittwe des Conrad Wilden 1333 zuerſt eine Vicarie anrichtete. Vor dem Mühlenthor war auch die Jakobikapelle, die aber, nachdem ſie ſehr baufällig geworden war, 1735 abgebrochen und das für die verkauften Steine eingenommene Geld dazu angewendet wurde, die Gertrudskapelie vor dem Hohenthore zu einem Pulvermagazin einzurichten. Die große Schule, in welcher ehemals öffentliche gedruckte Disputationen nach Univerſitätsgebrauch vertheidiget und öffentliche Reden durch beſonders gedruckte Programmen angekündiget wurden, ſollte ſogar gegen 1700, zu einer hohen Schule, oder ſo genannten Akademie erhoben werden. Wenigſtens that deßhalb der Stadtrath Vorſtellungen an die Landſtände, um dieſes bey dem Churfürſten Friederich III. zu bewürken, der Mangel der Fonds aber ſcheinet dieſem Vorhaben hauptſächlich hinderlich geweſen zu ſeyn. In dem Jahre 1764 wurde ein in 21 Artikeln abgefaßtes Schulreglement entworfen, welches nebſt dem Abriße der zu treibenden Lectionen und den Geſetzen für die Schüler am 4 October 1764 von dem Königl. Conſiſtorium beſtätiget wurde. Jetzt beſtehet die Schule aus 4 Claſſen, worinn ehemals ein Rector, Conrector, Cantor und Baccalaureus den Unterricht der Jugend beſorgeten. Seit 1773 aber iſt mit hoher Genehmigung die Stelle des Baccalaureus nicht wieder beſetzet und das Gehalt deßelben zur Verbeßerung der geringen Beſoldungen der 3 übrigen Lehrer angewendet worden, welche auch einige Zinſen von den Riſtowſchen, Schwederſchen, Lewenſchen und Schwarzſchen Vermächtnißen genießen. Die Schule ſtehet unter dem Patronate des Magiſtrats, der die Lehrer mit Einſtimmung des Präpoſitus erwählet und beruft; und die Ephoren ſind der dirigirende Bürgermeiſter, der Präpoſitus und der Stadtſyndikus. Für Studirende ſind folgende Stipendien beſtimmt: 1) Das von dem Landrathe und Stiftsvogte, Carſten von Riſtow in ſeinem Teſtamente vom 30 April 1622 geſtiftete. Dieſer vermachte darinn zum Beſten der Stadt Cößlin 3000 Fl., welche die Landſtände an ſich nahmen und wovon jetzt jährlich 150 Fl. Zinſen aus der Kreiscaſſe für dieſe Stadt ausgezahlet und alſo vertheilet werden, daß davon der Generalſuperintendent für die Aufſicht über dieſes Vermächtniß 5 Fl., der Präpoſitus zu Cößlin 5 Fl., die Prediger als eine Zulage des geringen Gehalts bey der Schloßkirche 25 Fl., der Rector 28 Fl. 8 Lß., der Conrector 16 Fl. 16 Lß., die Stadtkirche zur Erhaltung des Riſtowſchen Monuments 2 Fl. 12 Lß., die Kirche zu Clannin und Carzin 17 Fl. 12 Lß., ein Stipendiat, der ſtudiret, 25 Fl., die Armen in Cößlin 20 Fl. und die Armen in der Schule 5 Fl. empfangen. 2) Das Stipendium der Brauergilde, welche 1619 bey der hieſigen Cämmerey zu ewigen Zeiten 200 Rthlr. beſtätigte, damit die Zinſen davon einem ſtudirenden Stadtkinde wenigſtens 3 Jahre gereichet werden ſollen, jedoch daß eines Gildeverwandten Sohn einem fremden in der Hebung vorgehe. 3) Das von der Gewandſchneiderzunft am 14 Junius 1666 geſtiftete von 100 Rthlr., deren Zinſen ein ſtudirendes Stadtkind und vorzüglich eines Zunftverwandten Sohn 3 Jahre, und wenn kein anderer vorhanden iſt, dem es ertheilet werden mag, noch 3 andre Jahre heben ſoll. Der Magiſtrat iſt auch Patron von den noch vorhandenen 4 Hospitälern, wovon das St. Jürgenhospital neben der St. Ge-

orgen-

orgenkapelle vor dem Neuenthore liegt. Das Hoſpital zum heiligen Geiſt war ehemals in der Stadt die dritte Kirche, welche von einigen wohlhabenden Einwohnern 1319 aufs neue zum gottesdienſtlichen Gebrauche eingerichtet wurde. Einige Biſchöfe zu Avignon ertheilten ihr 1335 einen Ablaßbrief, welchen der Biſchof Friederich von Eickſtädt in dem folgenden Jahre beſtätigte. Nachdem ſie den 27 Februar 1617 gänzlich abgebrannt, iſt ſie nachher nicht wieder aufgebauet worden. Jetzt ſtehet daſelbſt das erwähnte heilige Geiſthoſpital, dem nicht nur die Einkünfte des ſogenannten kleinen heiligen Geiſthoſpitals, ſondern auch des ehemals in der Papenſtraße gelegenen von Otto Manow geſtifteten, aber baufällig gewordenen und verkauften Hoſpitalgebäudes beygeleget ſind. Das Zanderſche Hoſpital, ſo 1516 von Martin Freter geſtiftet wurde und daher auch von demſelben den Namen zu führen pflegt, lieget in der kleinen Bauſtraße und beſtehet aus einer Wohnung mit einer Stube. In dieſe Hoſpitäler werden arme abgelebte Leute, vorzüglich aber Bürger und deren Wittwen für ein feſtgeſetztes Einkaufsgeld, in das vor dem Mühlenthore gelegene St. Katharinenhoſpital aber, welches auch das Gaſthaus genannt wird, frey aufgenommen. Das Rubackſche Hoſpital in der kleinen Bauſtraße, das der Bürgermeiſter Moritz Ruback 1560 geſtiftet hatte, wurde 1740 verkauft, ſo wie auch das Belowſche und Knopſche Hoſpital, imgleichen die 4 ſo genannten Gadeskeller, oder freye Wohnungen für arme Leute, ſchon ſeit langen Zeiten nicht mehr vorhanden ſind. Die Verwaltung und Berechnung der Kirchen- und ſämtlichen Hoſpitalgüter iſt für eine jährliche Beſoldung einem eigenen Adminiſtrator aufgetragen, welcher von dem Magiſtrat mit Zuziehung des Präpoſitus gewählet und von dem Königl. Conſiſtorium beſtätiget wird. Zur Verpflegung der Armen ſind noch einige Vermächtniße vorhanden, die der Magiſtrat nebſt den durch die monathliche Hauscollecte eingeſammleten Armengeldern durch einen Deputirten, mit Zuziehung des Präpoſitus, den Stadtarmen monathlich austheilen läßt. Zu den milden Stiftungen gehöret auch vorzüglich das Schwederſche Stift. Der Oberſte Michael von Schweder machte am 20 May 1728 zum Beſten der Schwederſchen Familie eine Diſpoſition, worinn er 1000 Rthlr. ausſetzte, daß davon für vier Jungfern und Wittwen aus der Familie ein bequemes Wohnhaus erbauet werden ſollte. Zu ihrem Unterhalte widmete er die Einkünfte von allen ſeinen Aeckern bey Cöſslin mit dem Vorbehalt, daß jährlich davon 50 Fl. unter nothdürftige Hausarmen vertheilet würden, da denn von dieſen Einkünften doch noch 108 Fl. zur Präbende übrig blieben. Nach dem Tode ſeiner Gemahlinn, Charlotta Louiſa Schröder, ſollten dieſe Einkünfte noch mit 200 Fl. von 4000 Fl. Capital vermehret werden, wie auch nachher geſchehen iſt. Dieſe Diſpoſition wurde durch ein Urthel des Königl. Tribunals in Berlin vom 2 December 1732 in allen Puncten und die Adminiſtration des Stifts durch den jedesmaligen Adminiſtrator des Schwederſchen Fideicomniß beſtätiget. In dem Jahre 1737 wurde der Bau des Stifthauſes auf der Stelle des ehemahligen Stadthofes, welchen der Magiſtrat 1734 verkaufte, zu Stande gebracht, und darinn auch ein Zimmer für die Schwederſche Bibliothek angeleget. Dieſe beſtehet aus Werken, die man nach dem Brande aus den dazu gelegten Einkünften angeſchaft, und denen, ſo man aus dem Lewſchen Vermächtniße erhalten hat. Vor der Hand und bis das Capital mehr angewachſen, werden Jungfern und Wittwen von der Schwederſchen Familie, und zwar

derje-

derjenigen Linie, die an das Schwederſche Fideicommiß berechtiget iſt, in dieſem Stifte aufgenommen. Eine jede derſelben bezahlet bey ihrer Aufnahme an das Stift ein Capital von 100 Fl., dagegen erhält jährlich die erſte, welche unter dem Namen einer Priorin die Aufſicht führet, 50 Rthlr., die zwote und dritte jede 40 Rthlr., die vierte und fünfte jede 33 Rthlr. 8 Gr. Jede Perſon hat eine eigene Stube, Kammer und Küche. Die beiden unter dem Hauſe befindlichen Keller gebrauchen ſie gemeinſchaftlich und außerdem ſind ſie von bürgerlichen Auflagen befreyet. Als man noch in dem Bau dieſes Stifthauſes begriffen war, nemlich den 21 Januar 1736, vermachten der Landrath Gabriel Lew und ſeine Ehefrau, Katharina Eliſabeth Schweder in ihrem wechſelſeitigen Teſtamente ein Capital von 3333 Rthlr. 8 Gr., deßen Zinſen nach ihrem beiderſeitigen Ableben dazu angewendet werden ſollten, daß zuförderſt in dieſem Stifte noch für vier Perſonen die nöthigen Zimmer aus- oder neugebauet würden, und wenn dieſe fertig, ſollten die 166 Rthlr. 16 Gr. Zinſen ihnen unter dem Namen der Lewſchen Präbende dergeſtalt vertheilet werden, daß die erſte 50 Rthlr., die andre 40 Rthlr., die dritte und vierte jede jährlich 33 Rthlr. 8 Gr. empfinge, zur Erhaltung der Zimmer aber jährlich 10 Rthlr. ausgeſetzt blieben. Die Perſonen, welche dieſe Wohlthaten genießen, müßen von des Stifters Aeltervater, dem Canzler Andreas Lew, oder denjenigen Schwedern abſtammen, die an das Schwederſche Fideicommiß berechtiget ſind, jedoch ſollen die von der Mütter Seite ſowohl, als die von der Väter Theil daran nehmen, und wenn gar keine vorhanden ſind, auch Fremde von gutem Herkommen nicht ausgeſchloßen ſeyn. Auch hier zahlet eine jede bey ihrem Eintritt 100 Fl. und ſind ihnen noch vor dem Neuenthore zween Gärten zum Gebrauche angewieſen, die ſie allenfalls vermiethen können. In der folgenden Zeit wurde dieſe Stiftung von der Landräthin Lewen in ihrem am 11 Januar 1751 errichteten Teſtamente, oder ſo genannten Nachwillen dahin geändert, daß dieſe Lewſche Präbendatinnen nach ihrer Bequemlichkeit in oder außerhalb Cöslin wohnen können, und die zur Erhaltung der Zimmer ausgeſetzten 10 Rthlr. unter ſich theilen ſollen. Außerdem vermachte dieſe milde Stifterin dem Stifte noch eine halbe Hufe Landes, deren jährliche Miethe den hieſigen Stadtpredigerwittwen, und zwar den dürftigſten, eingetheilet werden ſoll; iſt aber ſolche nicht vorhanden, ſo ſollen andre Wittwen und Jungfern aus der Familie dieſe Gelder haben.

Von den Königlichen Landescollegien, die in dieſer Stadt ihren Siz haben, als dem Hofgerichte, Krieges- und Domainencammer-Deputationscollegium, Conſiſtorium und Vormundſchaftscollegium, iſt bereits in der Einleitung zu dem erſten Theile dieſes Werks in dem ſiebenten Hauptſtücke ausführlich gehandelt worden. Was aber das Stadtregiment anbetrift: ſo wird daſſelbe von dem Magiſtrate verwaltet, in welchem ſich von jeher angeſehene Männer und viele von Adel befunden haben. Er beſtehet aus einem Juſtizbürgermeiſter, der zugleich Stadtſyndikus iſt, einem Policeybürgermeiſter, einem Cämmerer und 4 Senatoren, außer welchen noch ein Stadtſecretarius, ein Gerichtsſecretarius und ein Copiiſt beſtellet ſind. Ehemals führte der Policeybürgermeiſter das Directorium bey dem Magiſtrate. Nachdem aber dieſe Stelle in dem Jahre 1772 war erlediget worden, wurde dem jetzigen Juſtizbürgermeiſter das Directorium von dem Magiſtrate mit hoher Genehmigung übertragen und

ein beſondrer Policeybürgermeiſter beſtellet. Die Anzahl der Senatoren, die ſich ehemals auf 7 belief, wurde ebenfalls mit höchſter Genehmigung auf 4 heruntergeſetzet, und ihnen die erledigten Beſoldungen zur Verbeßerung ihres Gehalts beygeleget. Dem Magiſtrat, der das Recht hat, ſeine Mitglieder, wie auch ſämtliche Stadtofficianten und Unterbediente zu wählen, ſtehet ſowohl die obere als niedere Gerichtsbarkeit über alle Einwohner der Stadt, in ſo fern ſie nicht zu den Eximirten gehören, imgleichen über ſämtliche auf Stadtgrunde belegene Grundſtücke, auch über die Stadteigenthumsdörfer und derſelben Einwohner zu. Dieſe Rechtspflege, welche der Magiſtrat von dem Biſchofe Henning 1464 an dem Dienſtage vor Himmelfahrt gegen Erlegung eines Kauf- oder Pfandſchillings von 1200 Mark Finkenaugenpfennige an ſich brachte und darüber die Beſtätigung in den nachfolgenden biſchöflichen Privilegien erhielt, bekam nachher den Namen des Nieder- oder Stadtgerichts, und beſtand aus 3 Rathsperſonen, nemlich dem Gerichtsvogt, dem Stuhlrichter und Aſſeſſor. Von den Strafgefällen wurden der Cämmerey zween Theile berechnet, den dritten Theil aber bekam der Gerichtsvogt mit ſeinen Aſſeſſoren. Seit 1718 aber müßen ſolche ſämtlich der Cämmerey berechnet werden, welche dagegen die Gefängniße und alle zur Ausübung der peinlichen Gerichtsbarkeit gehörende Anſtalten im Stande erhalten muß. Zu gleicher Zeit wurde auch ein beſtändiger Richter mit Beylegung des Bürgermeiſtertitels beſtellet. Von dem Stadtgerichte, das jetzt aus dem Juſtizbürgermeiſter, 2 Rathsherren als Beyſitzern und einem Secretarius beſtehet, werden alle Gerichts- Vormundſchafts- Hypotheken- und Criminalſachen eingeleitet. Was aber zu politiſchen, kirchlichen und ökonomiſchen Stadtangelegenheiten gehöret und die gemeine Stadt betrift, wird im verſammleten Magiſtrat verhandelt, und daſelbſt müßen auch die Rechtsausſprüche, imgleichen die Vormundſchafts- und Hypothekenſachen von dem Stadtgerichte durch den Juſtizbürgermeiſter vorgetragen und nach den mehreſten Stimmen abgemacht werden. Die Stadt wurde bereits nach ihrem erſten Privilegium von 1266 mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet, jedoch hat ſie die von demſelben abweichende rechtskräftig entſchiedene Gewohnheit, daß wechſelſeitige Erbeseinſetzungen unter Eheleuten gültig ſind. Das Feldgericht beſtehet aus zween Senatoren und zween aus der Gemeine, die theils auf die Sicherheit der Feldmarken ſehen, theils alle dahin einſchlagende Zwiſtigkeiten entſcheiden, Aecker und Maſt taxiren und andre dergleichen Feld- und Weideangelegenheiten in Ordnung halten müßen. Die ſo genannte Willkühr oder die neueſten Statuten der Stadt wurden auf Anſuchen der gemeinen Bürgerſchaft den 7 September 1666, von dem Magiſtrat mit Zuziehung der Gemeine und Gewerke auf der Herrenburſe von neuen durchgeſehen, in 70 Artikel verfaßet, gebilliget und von dem Magiſtrat publicirt. So hat die Stadt auch ihre Policeyordnungen von den Jahren 1603, 1621, 1684 und vom 14 November 1702. Die Statuten der Bauleute wurden den 12 April 1686 feſtgeſetzet, den 14 May deßelben Jahres bekannt gemacht, und von der Churfürſtlichen Regierung den 27 Auguſt 1688 beſtätiget; die neueſten Feldſtatuten aber ſind am 28 September 1751 abgefaßet und am 9 März 1752 von dem Königlichen Generaldirectorium beſtätiget worden. Die neueſte Feuerordnung iſt vom 29 März 1754. Außer dem Magiſtrat ſind noch 4 Repräſentanten der Bürgerſchaft, welche Viertelsmänner heißen und in öffentlichen Stadtangelegenheiten mit zugezogen werden. Einer davon wird

aus der Kaufmannſchaft, einer aus der Brauerzunft und zween werden aus den Hauptgewerken genommen. Sie werden von den Viertelsmännern und Aelteſten dem Magiſtrate vorgeſchlagen und von demſelben zu ihren Aemtern beſtätiget. Zur Vermeidung allerley Streitigkeiten und beſonders zur Beſtimmung des Unterſchiedes der Gebühren, welche den Predigern zu entrichten ſind, machte der Magiſtrat 1743 eine Claſſification der Bürgerſchaft, die das Königl. Conſiſtorium auch zum Grunde legte, als es 1748 auf Erfordern der Königl. Regierung ein Leichenreglement zu entwerfen hatte. Nach demſelben gehören zum erſten Stande ſämtliche bey den hieſigen Landescollegien ſtehende Königl. Räthe, der Stadtmagiſtrat, Prediger und Schullehrer und übrige Eximirte, die Kaufleute und Brauer, ſo Kaufmannſchaft treiben, Apotheker und Eiſenkrämer, zum zweyten Stande Brauer, welche keine Kaufmannſchaft treiben, Kramer und Nadler, Conceſſionarien auf die Braugerechtigkeit, Chirurgi und Bader, Künſtler, Handwerker und Zünfte, Poſtillions und Bauleute, wenn ſie eigenthümliche Grundſtücke beſitzen, auch alle arbeitende Meiſter, ſie mögen hieſelbſt eine Zunft haben oder nicht, zum dritten Stande alle gemeine Bürger, welche keine eigene Grundſtücke beſitzen, Tagelöhner, beweibte Handwerksgeſellen und alles Geſinde. Die Stadt hat zwar vormahls unmittelbare Seehandlung nach Schweden, Däunemark, Lübek, Stralſund, Danzig ꝛc. ꝛc. getrieben, hat auch noch das Recht dazu, übet es aber gegenwärtig nicht, ſondern erhält ſich durch inneres Gewerbe und Verkehr. Von Profeſſioniſten iſt hier eine hinreichende Anzahl und von vielen iſt das Amt hier niedergeſetzet, zu welchem die Belgarder, Rügenwalder und aus andern Städten ſich bekennen und halten. Unter den Bürgern ſind anſehnliche Zünfte und Gilden, worunter vorzüglich die Schützen-Gewandſchneider- und Brauergilde zu zählen ſind. Die Statuten der Schützengilde wurden unter dem Datum Anklam den 18 Julius 1678 von dem Churfürſten Friederich Wilhelm beſtätiget. Der Schützenkönig bekömmt außer den Art. 31 der Statuten feſtgeſetzten Vortheilen, noch aus den Mitteln der Gilde 16 Rthlr., wofür er aber die Geſellſchaft beym Einbringen bewirthen muß. Die Gewandſchneiderzunft hat ein hohes Alter und iſt eigentlich ein Handlungscollegium, und die angeſehenſten Bürger und Magiſtratsperſonen haben ſich um die Aufnahme in daßelbe beworben. Die Brauergilde hat ebenfalls ein uraltes Herkommen. 1566 gab ihr der Magiſtrat beſondre Statuten, die, nachdem ſie von den damaligen Alterleuten genehmiget worden, 1569 den 2 November des Herzogs Johann Friederich Beſtätigung erhielten. Im Jahre 1664 wurden dieſe Statuten von neuen durchgeſehen und mit Zuziehung des Magiſtrats nach den damaligen Zeitumſtänden eingerichtet, worüber der Churfürſt Friederich Wilhelm den 7 März 1664 aufs neue die Confirmation ertheilte. Dieſe Statuten ſind am 9 May 1765 wieder erneuert und theils verändert, theils erweitert worden. Die Einkünfte der Zunft werden zum Theil zu milden Gaben verwendet. Die Beſoldungen der Landescollegien und das Tractament der Beſatzung, welche hieſelbſt verzehret werden, unterhalten das Verkehr der Bürgerſchaft, und dieſes wird dadurch noch anſehnlicher gemacht, daß viele Fremden durch die Landescollegien hieher gezogen werden, und ihrer Rechtshändel und übrigen Geſchäfte wegen ſich hieſelbſt aufhalten und Herberge nehmen müßen und dann bey dieſer Gelegenheit ihre ſonſtige Bedürfniße bey Kaufleuten und Handwerkern beſorgen. Auch der Umſtand, daß Cößlin auf der Poſtſtraße liegt, und ein

anſehn-

anſehnliches königliches Poſtamt ſich hieſelbſt befindet, träget nicht wenig zur Aufnahme und zum Verkehr der Stadt bey, indem dabey nicht nur viele Handwerker und Ackerbürger ihren Verdienſt finden, ſondern auch durch Paſſagiers und Extrapoſten anſehnliche Geldſummen in die Stadt kommen und zum Umlauf gebracht werden. Ackerbau und Viehzucht wird zwar auch in der Stadt, beſonders aber von den Einwohnern der Vorſtädte getrieben. Der Stadtacker, welchen die Stadt nach der Reſolution des Herzogs Bogislaus XIIII. vom 27 Februar 1628 ſteuerfrey beſitzet, iſt anſehnlich und fruchtbar und kömt dem Weizenacker gleich. Er iſt nicht vermeßen, die jährliche Ausſaat aber beſtehet in 6600 Scheffeln, wovon 1600 Scheffel zur Winterſaat gerechnet werden. Der Wieſewachs iſt gleichfalls beträchtlich und es werden jährlich 500 vierſpännige Fuder Heu davon geworben, der gemeinen Viehhütung nicht zu gedenken, worauf jährlich 500 Häupter Rindvieh und 1500 Schaafe ausgetrieben werden. Ein großer Theil dieſes Stadtackers und der Wieſen befindet ſich gegenwärtig unter dem Pfluge der benachbarten Stadt- und Amtsbauern, denen die Bürgerſchaft, welche jetzt gröſtentheils aus Profeſſioniſten beſtehet und den Ackerbau nicht treibet, denſelben theils Pfands- theils Miethsweiſe ausgethan hat. Die Stadt beſitzet anſehnliche Holzungen in dem Gollenberge, dem ſo genannten Buchwalde und in den Maskowſchen, Steglinſchen und Mockerſchen Revieren. Der Gollenberg beſtehet in Fichten, Eichen und Elſen und gehöret ganz und allein der Cämmerey. Dieſe genießet das Holz und die Maſt, welche ihr berechnet werden, den Genuß von der Jagd aber ſowohl in dem Gollenberge als in dem Buchwalde erhält der Magiſtrat, der ſolche durch die in dieſen Holzungen wohnenden Holzwärter ausüben läßt. In dem Buchwalde, welcher in Eichen und Büchen beſtehet, wird die abgeſtandene Holzung der Cämmerey berechnet, die Bürgerſchaft aber genießet darinn nach dem Rechtsſpruche vom 12 November 1681, ſo in dem Reglement wegen Adminiſtrirung der Cämmerey vom 12 Junius 1712. §. 30 beſtätiget worden iſt, die freye Maſt, an welcher auch der Magiſtrat, die Prediger und Schulbedienten und der Eigenthumsprediger zu Jamund nach dem Urbarium von 1712 Antheil haben. Ob nun gleich der Bürgerſchaft die Maſtnutzung in dem Buchwalde zuſtehet, ſo iſt ihr doch das Eigenthumsrecht an demſelben durch die Rechtsſprüche der Pommerſchen Krieges- und Domainencammer vom 9 Auguſt 1768 und 2 Julius 1771 und des Generaldirectorium vom 29 October 1772 abgeſprochen worden. Die Krammärkte werden gehalten 1) am Sonnabende nach Eſtomihi, 2) am Montage vor Pfingſten, 3) auf Mariägeburt, wenn aber dieſer Tag auf einen Sonntag fällt, ſo wird der Markt den Montag darauf gehalten, 4) am Dienſtage vor Michael, wenn aber Michael auf einen Mittwoch fällt, ſo iſt der Markt den Dienſtag in der vorhergehenden Woche. Die Viehmärkte fallen 1) auf den Donnerſtag vor Faſtnacht, 2) den dritten Tag vor Mariäverkündigung, 3) den Tag vor Mariägeburt, fällt aber dieſer Tag auf einen Sonntag, ſo wird der Markt den Tag vorher gehalten, 4) den Tag nach Allerheiligen, und wenn ſolcher auf einen Sonntag fällt, am folgenden Montage. Dieſer Markt wurde der Stadt von dem Herzoge und Biſchof Caſimir 1599 ertheilet. Die Wollmärkte ſind den 15 Junius, den 28 September und den 31 December. Die Wochenmärkte werden alle Mittwoche und Sonnabende gehalten, unter denen inſonderheit die beyden Sonnabende vor Michael, welche der große

und kleine Hägerſonnabend heißen, zahlreich beſucht werden, weil alsdann dem Landmann aus dem Hagen frey ſtehet, ſeinen Saatroggen zu kaufen, da er außerdem vom Markte kein Korn kaufen darf. Außer den bereits erwähnten Vorrechten hat die Stadt noch folgende Rechte und Freyheiten: 1) Die hohe und niedere Jagdgerechtigkeit. Die Privilegien des Biſchofs Magnus von 1410 und des Biſchofs Marinus de Fregeno von 1480 verleihen der Stadt die Jagdgerechtigkeit, wie ſie ſolche von Alters gehabt hat. Nachdem ſolche war in Anſpruch genommen worden, wurde durch das Urthel der königl. Regierung vom 11 März 1737 feſtgeſetzt, daß der Magiſtrat bey der Jagd zu ſchützen ſey. Dieſe Sentenz wurde durch das Urthel des Hofes vom 28 Auguſt 1738 beſtätiget, jedoch dabey verordnet, daß dem Oberforſtmeiſter frey bleibe, die Vorjagd im Namen des Königs, jedoch zu rechter Zeit zu üben. Der Magiſtrat läßet daher noch jetzt die hohe und niedere Jagdgerechtigkeit durch die Stadtſchützen in Ausübung bringen, und genießet ſolche als ein Emolument; und ſtehet gleich dem Landesherren die Vorjagdsgerechtigkeit im Gollenberge und Buchwalde zu, ſo dürfen doch dabey keine Jagddienſte geleiſtet, oder Koſten dazu von der Stadt hergeſchoßen werden. 2) Die Strandgerechtigkeit, die jedoch gegenwärtig dahin eingeſchränkt iſt, daß dem Fürſten das Recht, über geſtrandete Güter zu disponiren, zuſtehet. Die Stadt kaufte den Strand mit allen Nutzungen, der Fiſcherey und aller daran haftenden Gerechtigkeit von den Jaſchonen und Barthuſewitzen nach dem Kaufbriefe von 1353, welcher von dem Biſchofe Johann 1356 beſtätiget wurde. In neuern Zeiten aber iſt dieſe Strandgerechtigkeit in Unterſuchung gezogen und nach eingegangener Relation, den 18 September 1724, die Entſcheidung dahin ausgefallen, daß der Magiſtrat in Sachen von geſtrandeten Gütern ſich keine Erkenntniß oder Unterſuchung anmaßen dürfe, ſondern die vorkommende Fälle, ſo bald ſie ihm kund werden, dem königlichen Amte anzeigen, auch auf Erfordern, die unter ſeiner Gerichtsbarkeit wohnende Leute dem Amte ſtellen müße; doch bekommen die Stadtunterthanen, nach wie vor, ihr Bergelohn. 3) Das Recht zur Schiffahrt, welches ſich urſprünglich auf den Ankauf des Strandes von den Jaſchonen und Barthuſewitzen gründet, der eine Uebertragung aller Gerechtſame in ſich ſchloß. Weil aber der ſtarke Gebrauch dieſes Rechts von andern Städten, ſonderlich Colberg, in Widerſpruch gezogen wurde, ſo ließ Cößlin 1480 dieſe Befugniß mit klaren Worten in ſein Privilegium rücken, ſo die nachfolgende Biſchöfe in ihren Privilegien wiederholet haben. 4) Die Fiſchereygerechtigkeit auf dem Jamundſchen See und auf der Oſtſee. Obgleich dieſe nicht von den Bürgern getrieben wird: ſo kann der Magiſtrat doch die Pächter dieſer Fiſchereyen anhalten, die Stadt vorzüglich mit Fiſchen zu verſorgen. Es ſind daher zu allen Jahreszeiten allerley Fiſche, in angenehmer Abwechſelung, und was das vorzüglichſte iſt, recht friſch zu haben. Die Befiſchung der Oſtſee und des Jamundſchen Sees haben die Neſter und Deepſchen Fiſcher, wovon ſie der Cämmerey ihre Auflagen entrichten müßen, wie wohl auch den Jamundſchen frey ſtehet, mit einer Wade zu ihrer Nothdurft an ihrem Ufer zu fiſchen. Die Winterfiſcherey mit dem großen Garne auf dem Jamundſchen See, nebſt dem Aal- und Neunaugenfange im laufenden Tief wird beſonders verpachtet und der Cämmerey berechnet. Man hat Exempel, daß mit dem großen Garn auf einen Zug 50 bis 100 Tonnen Fiſche ſind gefangen worden. 5) Das Recht, adeliche Güter zu erwerben, auch die Mühlengerechtigkeit

tigkeit in ihrem ganzen Umfange. 6) Das Recht, den Landtägen und andern das Land angehenden Conventen beyzuwohnen. Die Stadt erhielt, als das Biſthum Cammin dem Herzogthum Pommern einverleibet wurde, auf dem zu Stargard in dem Jahre 1654 gehaltenen Landtage, in der Rangordnung der Hinterpommerſchen Städte die 5te Stelle und folget ſo gleich auf die vorſitzende Stadt Greiffenberg. 7) Das Condirectorium bey dem Contributionsweſen des Fürſtenthums Cammin. Ehemals hatte die Stadt dieſes Vorrecht mit dem Colbergſchen Capitul und der Ritterſchaft ganz allein, die Stadt Colberg aber hatte damit nichts zu thun. Vor verſchiedenen Jahren aber iſt die Sache ſo gefaßet worden, als ſie heutiges Tages ſtehet, nemlich: es bereiſet die Repartitionstage das erſte Jahr das Capitul, das andre Jahr die Ritterſchaft und im dritten Jahre wechſeln die beiden Stiftsſtädte Colberg und Cößlin ab, ſo daß alle 6 Jahre die Reihe an eine von beyden kommt. Es verrichtet ſolches der dirigirende Bürgermeiſter und erhält dazu die verordnete Diäten. 8) Das Recht, daß 3 Conventualinnenſtellen in dem Jungfernkloſter zu Colberg mit Jungfern aus Cößlin beſetzet werden müßen, welches die Stadt zur Erſetzung des erlittenen Verluſtes ihres eingegangenen Jungfernkloſters, durch den von dem Herzoge und Biſchofe Caſimir am 4 May 1587 mit dem Magiſtrat zu Colberg geſtifteten Vertrage erhielt, worinn der mit dem Herzoge Johann Friederich ehemals getroffene Vergleich zum Grunde geleget und aufs neue alſo beſtätiget wurde, daß das Colbergſche Kloſter in der Adminiſtration der geſammten Stiftsſtände, als der Ritterſchaft und der beiden Städte Colberg und Cößlin bleiben und dieſe dergeſtalt daran Theil nehmen ſollten, daß die Zahl der Kloſterjungfern 16 ausmache, und dazu 7 aus der Ritterſchaft und 9 aus dem Bürgerſtande, nemlich 6 aus Colberg und 3 aus Cößlin gelangen ſollten. Ehemals wurde auch ein Proviſor aus Cößlin bey dem Jungfernkloſter in Colberg beſtellet, welches aber jetzt nicht mehr geſchiehet. 9) Das Recht einen Scharfrichter zu ſetzen. Nun hat zwar der Landesherr ſelbſt ſeit 1706 den Scharfrichter beſtellet, und dieſer muß die Meiſterey von der Cammer kaufen, weil er den gröſten Theil ſeines Unterhalts aus den königlichen Aemtern ziehet, nichts deſtoweniger wurde es dem Magiſtrat frey geſtellet: ob er einen beſondern Scharfrichter annehmen, oder den ſchon geſetzten mit beſtellen wollte? Hierauf iſt nun das letztere beliebet und wird dem Scharfrichter vom Magiſtrat eine eigene Beſtallung ertheilet, welches zuletzt den 4 März 1740 geſchehen und am 11 Junius 1748 von der königl. Cammer beſtätiget worden iſt. Ehemals hatte die Stadt auch das Recht zu münzen. Man hatte vor dem Brande von 1718 zum Andenken dieſer Gerechtigkeit noch viele kleine Münzen, die zu Cößlin geſchlagen waren und den Namen der Kickerlinge führten, auf dem Rathhauſe verwahrlich beygeleget, ſie ſind aber damahls verlohren gegangen. Das Münzhaus ſtand in der großen Papenſtraße zur linken Hand, wenn man nach dem Pulverthurm gehet. Die der Stadt von den ehemaligen Biſchöfen und Landesherren ertheilte Privilegien ſind: 1) Das Fundationsprivilegium des Biſchofs Hermann von Cammin vom $\frac{23\ \text{May}}{3\ \text{Junius}}$ 1266, nach deßen Inhalte der Biſchof dem Marquard und Hartmann die Stadt, welche er Cuſſalin nannte, zur Aufſicht und Verwaltung übertrug und der Stadt 100 Hufen beylegte, wovon 30 Hufen mit aller Freiheit dieſen Aufſehern und ihren Nachfolgern beſtändig eigen ſeyn ſollten. Ueber-

dies eignete er der Stadt 10 Hufen in dem Holze, der Buchwald genannt, zu und gab ihren Aufſehern die Freiheit, innerhalb ihrer Feldmark eine Mühle zu bauen, erlaubte der Bürgerſchaft das nöthige Brennholz, Heuſchlag und Fiſcherey, jedoch nur innerhalb ihrer Feldmark, außer derſelben aber ſollte ſie mit keiner Schleywade, oder andern großen Garnen fiſchen, mit kleinem Fiſchergeräthe hingegen, als Stocknetten und dergleichen ſollte ihr ſolches frey ſtehen. Ferner ſchenkte er der Stadt 6 Freyjahre, jedoch behielt er ſich die Vogtey und das Sendgericht (d. i. die weltliche und geiſtliche Gerichtsbarkeit und Rechtspflege) mit allen Rechten und Befugniſſen vor, wie wohl er der Stadt den dritten Theil der Einkünfte überließ, ihr auch die Erlaubniß gab, wenn ſich innerhalb der Stadtgränzen ein Mangel an Bauholz finden ſollte, ſolches zu hauen, wo es anzutreffen wäre. Endlich wurde auch die Stadt von ihm mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet. 2) Das Privilegium eben deßelben Biſchofs, gegeben zu Werben 1274 an dem Tage der Reinigung der heil. Jungfrau Maria, in welchem der Biſchof der Stadt die Freiheit ertheilte, den Fluß, die kleine Rodeſſe genannt, in den jetzigen Mühlenbach zu leiten und darauf Mühlen anzulegen, mit der Bedingung, daß dem Biſchofe nach 6 Freyjahren, die Hälfte der Einkünfte von dieſen neu anzulegenden Mühlen zukommen ſolle. 3) Das Privilegium eben deſſelben Biſchofs, gegeben zu Colberg 1287, nach welchem er der Stadt den Burgacker, außer 8 Hufen, die er vor ſich behielt und außer noch 10 Hufen, die er dem Jungfernkloſter verſchrieb, mit Verſtattung der gemeinſchaftlichen Hütung ſchenkte. 4) Das Privilegium des Biſchofs Jaromar von 1291, an dem Tage der Bekehrung des heiligen Apoſtels Paulus, wodurch der Stadt die Freiheit eingeräumet wurde, in dem Gollenberge Holz zu fällen, um ihre Brücken und andre Stadtgebäude davon zu errichten. 5) Das Privilegium des Biſchofs Peter von 1298, welches die vorhergehenden Privilegien beſtätiget. 6) Das Privilegium des Biſchofs Heinrich von 1313, der darinn der Stadt den Gollenberg und 8 Hufen Borchland ſchenket. 7) Das Privilegium des Biſchofs Johann von 1353, das der Stadt den Ankauf des Jamenſchen oder Jamundſchen Sees von den Barthuſewitzen beſtätiget. 8) Das Privilegium des Biſchofs Magnus von 1410, an dem Tage der heiligen Apoſtel Simonis und Judä, in welchem der Stadt alle ihre Gerechtigkeiten, Güter und Dörfer, als Jamund und der Jamundſche See, Puddemsdorf, Neſt und der Strand, Gorband und Maskow beſtätiget werden. Dieſes Privilegium wurde auch von den Biſchöfen Siegfried Bock 1422, an dem andern Tage nach der Empfängniß der Jungfrau Maria, und Henning Iven 1447, am Mittwoche nach unſerer lieben Frauentage Lichtmeßen, erneuert und beſtätiget. 9) Das Privilegium des Biſchofs Henning von 1459, an dem Tage Bonifacii des heiligen Biſchofs, daß die Einwohner nicht an andern Orten, ſondern in der Stadt vor Gericht gefordert werden ſollen. Dieſe Privilegien wurden auch von den folgenden Biſchöfen, als Marin de Fregeno 1480, am Abende der heiligen Pfingſten, Benedict 1486, an dem Abende des heiligen Johannesfeſtes, Martin Carith 1498, an dem Sonntage nächſt der Jungfrauen Luciä, Erasmus Manteufel 1522, am Tage Petrikettenfeyer, Bartholomäus Svave 1545, am Montage nach Dionyſii, Martin Weyher am 28 October 1552, von den Herzogen Johann Friederich am 25 Junius 1557, Caſimir am 2 November 1574, Franz am 10 März 1604, Ulrich am 21 März 1619, Bogislaus XIIII. am 23

Octo-

October 1623, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 3 April 1668, von dem Churfürſten Friederich III. am 28 November 1699 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 17 November 1714 beſtätiget. Die Orbäre, welche die Stadt bezahlen muß, beträgt 50 Rthlr., die jährlich auf Nikolai an die Landrenthey eingeſandt werden. Außerdem müßen nach dem Reviſionsbeſcheide vom 28 September 1745 und dem Reſcript vom 31 März 1746 zweydrittel der ſo genannten geiſtlichen Brüche berechnet und an die Landrenthey eingeſandt werden. Die bürgerlichen Laſten beſtehen in der Königl. Acciſe, Zettul- und Plombengelde, Fabriken- und Ausſaatſteuer, Servis, Hausſchoß und Brunnengeld. Bey dem hieſigen Königl. Poſtamte kommen die Poſten an und gehen ab:

Sonntags früh die fahrende Poſt aus Preußen nach Berlin.
— — Vormittags die fahrende Poſt von Berlin nach Preußen.
— — Mittags die reitende Poſt von Berlin nach Preußen.
— — Nachmittags die fahrende Poſt nach Rügenwalde.
Dieſe Poſt gehet vom 1 April bis zum letzten September reitend.
— — Nachmittags die Botenpoſt nach Bublitz.

Mittwochs Vormittags die fahrende Poſt von Berlin nach Preußen.
— — Mittags die reitende Poſt nach Preußen.
— — Nachmittags die fahrende Poſt von Rügenwalde.
— — Abends die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin.
— — Die reitende Poſt aus Berlin nach Preußen.
— — Abends die Botenpoſt von Bublitz.

Donnerſtags früh die fahrende Poſt aus Preußen nach Berlin.
— — — die fahrende Poſt nach Rügenwalde.
— — — die Botenpoſt nach Bublitz.

Sonnabends Nachmittags die fahrende Poſt von Rügenwalde.
— — Abends die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin.
— — — — die Botenpoſt von Bublitz.

Die Stadt bediente ſich anfänglich eines Siegels, welches eine Kirche mit einem offenen Schwibbogen und darinn einen Biſchof mit dem Krummſtabe in der linken Hand vorſtellte mit der Umſchrift: Secretum civitatis Cuſſelin. Jetzt ſtellet das Stadtſiegel und Stadtwapen das Haupt des heiligen Täufers Johannes in einer Schüßel vor. In gemeinen bürgerlichen Angelegenheiten gebrauchet die Stadt dieſes Zeichen

. Uebrigens hat ſie den Vorzug, daß ſie ſich des rothen Wachſes bedienet.

Cößlin wurde nach dem Zeugniße des Iſaac Pontanus in dem 6ten Buche ſeiner Däniſchen Geſchichte in dem Jahre 1188 von den Deutſchen erbauet und war damals eine Burg oder ein Dorf, das der Herzog Bogislaus mit Einwilligung ſeines Bruders Caſimir II., nach einer Urkunde von 1214, unter dem Namen Coſſa-

kitz

liß dem Kloſter Belbuck ſchenkte. Auf dieſe Weiſe kam der Ort zuerſt unter den Camminſchen Kirchenſprengel, und wurde mittelbar dem biſchöflichen Stuhl unterworfen; in dem Jahre 1248 aber erhielt der Biſchof Wilhelm dieſe ganze Gegend als ein Kirchengut, indem der Herzog Barnim I. das dem Biſchofe Conrad III. 1240 eingeräumte Land Stargard wieder zurück nahm und dagegen ſeine Hälfte an dem Lande Colberg dem Biſchof Wilhelm abtrat, auch ihm nachher die andre von ſeinem Bruder Wratislav III. geerbte Hälfte überließ. Durch das oben angeführte Privilegium von 1266 wurde von dem Biſchofe Hermann, welchem das Kloſter Belbuck Cößlin abgetreten hatte, der Anfang zu der ſtädtiſchen Einrichtung deßelben gemacht. Eben dieſer Biſchof ſtiftete hier 1278 ein adeliches Jungfernkloſter des Ciſtercienſerordens unter der Aufſicht einer Aebtißinn und Priorin. Bald darauf wurde die Stadt mit den Hinterpommern, in der Mitte des 15ten Jahrhunderts aber mit der Stadt Colberg, inſonderheit wegen der Schiffahrt, in große Streitigkeiten verwickelt, die einige mahle in Gewalthätigkeiten und blutige Kriege ausbrachen, endlich aber durch den von dem Biſchofe Siegfried geſtifteten und von dem Biſchofe Henning 1447 erneuerten Frieden beygeleget wurden. Nachdem der Graf Ludewig von Eberſtein, der bereits 7 Jahre das Biſthum Cammin verwaltet, aber die päpſtliche Beſtätigung nicht hatte erhalten können, ſich des Biſthums begeben, jedoch ſich die Schlößer Cörlin und Gülzow vorbehalten hatte, ließen ſich die Einwohner der Städte Colberg und Cößlin auf Anſtiften des Biſchofs Marinus de Fregeno verleiten, dem Grafen das Schloß Cörlin abzunehmen, beſtürmeten und plünderten es, und machten die Hofleute des Grafen zu Kriegesgefangenen. Sie muſten aber nach dem Vergleiche, welchen Werner von der Schulenburg 1496 ſtiftete, nicht allein die Gefangenen wieder los geben, ſondern auch eine Strafe von 300 Rheinſchen Gulden gangbarer Münze erlegen. Zu einer noch weit größern Strafe wurde die Stadt Cößlin 1480 verurtheilet, als einige ihrer Einwohner die Verwegenheit gehabt hatten, den Herzog Bogislav X. auf dem vor der Stadt Zanow gelegenen Schloße zu überfallen und als einen Gefangenen nach Cößlin zu führen, weil einige ſeiner Leute etliche Kaufleute, unter welchen ſich auch Cößliner befanden, beraubet hatten. Die Herzoge und Biſchöfe Caſimir, Franz und Ulrich machten Cößlin zu ihrer Reſidenzſtadt und der erſte legte die Stiftiſche Canzeley hieher, welche hiernächſt nach Colberg und 1686 nach Stargard gebracht wurde. In dem dreyßigjährigen Kriege wurde die Stadt von 1627 bis 1631 mit Kaiſerlicher Einquartirung beleget und mit vielen Abgaben beſchweret, die durch die nach einigen Jahren erfolgte Ankunft der Schwediſchen Truppen nicht vermindert wurden, ſo daß inſonderheit in den Jahren 1639 und 1640 viele Bürger mit ihren Familien davon giengen und ſich beynahe 200 eingefallene Häuſer und wüſte Stellen in der Stadt befanden. In den Jahren 1535, 1585, 1630 und 1653 ſtarben viele Menſchen an der Peſt und unter den Feuersbrünſten verurſachten diejenigen, welche die Stadt den 28 October 1504 und den 23 November 1575 erlitt, ihr den gröſten Schaden, indem vornehmlich in der erſten nur die Kirche und ſehr wenige Bürgerhäuſer gerettet wurden. Das große Unglück, welches die Stadt den 11 October 1718 betraf, da das Schloß, die Schloßkirche, das Rathhaus und 297 Privatgebäude im Feuer aufgiengen, rührte das landesväterliche Herz des Königs Friederich Wilhelm, die regelmäßige Wiederaufbauung der Stadt durch anſehnliche Ge-

Geſchenke und ihre Aufnahme dadurch noch mehr zu befördern, daß in dem Jahre 1720 hier das Hofgericht eingeführet wurde. In dem Jahre 1747 wurden auch das Conſiſtorium und Vormundſchaftscollegium errichtet und das Hofgericht in 2 Senate getheilet, wovon jedoch der eine in dem Jahre 1780 wieder eingegangen iſt. In dem letzten 7 jährigen Kriege war Cöſslin einige mahl das Hauptquartier der Rußen, welche am 29 May 1760 die 3 Vorſtädte anſteckten, ſo daß 169 Gebäude in die Aſche geleget wurden, und nach einer heftigen Canonade und einer am 30 May 1760 geſchloßenen Capitulation an dem folgenden Tage in die Stadt einrückten. Nach wiederhergeſtelleten Frieden iſt in dem Jahre 1764 ein Königl. Krieges- und Domainencammerdeputationscollegium darinn errichtet worden, welches ſich in dem beſonders dazu gekauften ſo genannten Collegienhauſe verſammlet. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören:

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Cluß oder Groß-Cluß, 1 Meile von Cöſslin nordoſtwärts, jenſeit des Gollenberges, nahe an der Stadt Zanow gegen Süden und an dem Neſtbache, war ehemals ein Vorwerk, welches 1614 mit Bewilligung des Magiſtrats, der Gemeine und Gewerke der Stadt Cöſslin angeleget wurde. Nachdem es nebſt Klein-Cluß, deßen Einwohner ehemals bey dieſem Vorwerke Dienſte leiſten muſten, in dem letzten 7 jährigen Kriege war verwüſtet worden, wurde es in dem Jahre 1764 in ein Wollſpinnerdorf verwandelt und mit 24 Familien beſetzet, welche nur allein Gärten und wenige Wieſen beſitzen. Das Dorf beſtehet jetzt aus 25 Feuerſtellen und iſt zu der St. Marien- oder Pfarrkirche in Cöſslin eingepfarret. Das nöthige Holz wird den Einwohnern aus dem Gollenberge gereichet.

(2) Deep, ein Fiſcherdorf, führet ſeinen Namen von dem fließenden Waſſer, dem ſo genannten Tief oder Deep, durch welches der Jamundſche See ſeinen Ausfluß in die Oſtſee hat. Es lieget 1½ Meilen von Cöſslin gegen Norden, auf dem ſchmalen Erdſtriche, welcher ſich zwiſchen dem Jamundſchen See und der Oſtſee befindet, und hat 13 Fiſcherkathen, 1 Schulmeiſter, 13 Feuerſtellen und iſt zu Jamund in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Die Einwohner ſind eben ſo, wie die zu Neſt, zur Fiſcherey in der Oſtſee berechtiget und müßen dafür ſowohl als für die Sommerfiſcherey auf dem Jamundſchen See, imgleichen an Kathenpacht eine beſtimmte jährliche Abgabe an die Cöſslinſche Cämmerey bezahlen. Ihre Feuerung beſtehet in Torf, welcher auf dem Grunde der Stadt Cöſslin geſtochen wird. Dieſes Dorf iſt gegen das Ende des 14ten oder in dem Anfange des 15ten Jahrhunderts erbauet worden und beſtand ehemals aus 27 Fiſcherkathen, wovon es bey dem in dem Jahre 1552 entſtandenen großen Sturm 6 einbüßte. Nach der Matricul von 1628 waren hier 24 halbe Fiſcherkathen, nach dem Urbarium von 1712 aber 17 Kathen vorhanden.

(3) Gohrband 1 Meile von Cöſslin nordoſtwärts, jenſeit des Gollenberges, nahe bey der Stadt Zanow, hat außer einem Vorwerke 3 Vollbauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 2 Büdner, 1 Hirten, 2 Einlieger, 8 Feuerſtellen und iſt zu der St.

Marien- oder Pfarrkirche in Cößlin eingepfarret. Die Feuerung wird der Dorfſchaft aus dem Gollenberge gereichet, an welchem ſie aber kein Recht hat, weil derſelbe der Stadt Cößlin allein gehöret. In den älteſten Zeiten ſtand hier ein Schloß, die Burg Gorband genannt. Peter Schwenz verkaufte das Dorf Gohrband, welches der Biſchof von Cammin vorher dem Reimar Scalipe zu Lehn gegeben hatte, nach einer Urkunde von 1308 für 100 Mark der Stadt Cößlin. Der Biſchof Heinrich Wacholt beſtätigte 1313 nicht nur dieſen Verkauf, ſondern ſchenkte auch ſeinen Theil, den er dieſſeits Gohrband an dem Gollenberge hatte, eigenthümlich der Stadt und dieſe Schenkung wurde ihr von dem Biſchofe Friederich von Eickſtädt 1337 beſtätiget.

(4) **Jamund** in alten Urkunden Jamen, Jamele und Jament genannt, ¾ Meile von Cößlin gegen Norden, ſtößet mit ſeiner nordlichen Feldmark an den Jamundſchen See, welcher durch das ſo genannte Tief mit der Oſtſee verbunden iſt, und hat 1 Prediger, 1 Küſter, der zugleich Schulmeiſter iſt, 1 Predigerwittwenhaus, 23 Bauern, 2 Halbbauern, 12 Coßäthen, 14 Büdner, 2 Hirten, 12 Einlieger, 58 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron der Magiſtrat zu Cößlin ausſchließungsweiſe iſt und zu welcher die Dörfer Labus, Puddemsdorf und Deep und ein Holzwärter in dem Buchwalde eingepfarret ſind, und ein kleines Elſenbruch, welches die Bauern zur Feuerung nutzen. Die Jagd auf den Feldmarken dieſes Dorfs ſtehet dem Magiſtrat zu Cößlin und das Recht der Fiſcherey in dem Jamundſchen See der Cämmerey daſelbſt zu, welcher die Pacht davon berechnet wird; jedoch gehöret ⅓ von dieſem See zu den adelichen Gütern Wuſſecken, Repkow, Kleiſt und Laſe und ein Theil des weſtlichen Endes deſſelben dem königl. Amte Caſimirsburg und der adelichen Herrſchaft zu Möllen. In dem Verhältniße gegen die königlichen Aemter Cößlin und Caſimirsburg muß die Dorfſchaft Jamund ⅓ der königlichen Paßfuhren verrichten. Der Biſchof Friederich von Eickſtädt ſchenkte 1331 das Dorf Jamund der Stadt Cößlin, welcher es nebſt dem Jamundſchen See, Puddemsdorf, Neſt und dem Strande, Gohrband und Maskow nach dem Privilegium des Biſchofs Magnus von 1410 beſtätiget wurde. Das Dorf beſtand ehemals aus 17 Vollbauern und 14 Halbbauern, nachdem aber in dem Jahre 1628 ſechs Halbbauerhöfe abgebrannt waren, wurden die Hufen derſelben 6 andern Halbbauern beygeleget und dieſe dadurch zu Vollbauern gemacht. (*)

(5) **Maskow** ½ Meile von Zanow ſüdoſtwärts und 1 Meile von Cößlin gegen Oſten, an dem Fuße des Gollenberges, auf der Landſtraße von Cößlin nach Pollnow, gränzet gegen Oſten an den Neſtbach, und hat außer einem Vorwerke 4 Bauern, 1 Coßäthen, der zugleich Holzwärter iſt, 1 Hirten, 6 Feuerſtellen, 2 Karpenteiche außer dem Dorfe, welche zum Beſten der Cößlinſchen Cämmerey verpachtet werden und iſt zu Wisbuhr in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Die Feuerung erhalten die Einwohner aus dem Gollenberge.

(6) Mey-

(*) Der Präpoſitus Haken hat in ſeiner zu Kopenhagen und Leipzig 1776, in 4. herausgekommenen hiſtoriſch-critiſchen Unterſuchung ſämtlicher Nachrichten von der ehemaligen, auf der Pommerſchen Küſte befindlich geweſenen, und ſo hochberühmten Seeſtadt Jomsburg wahrſcheinlich zu machen geſucht, daß ſolche in der Gegend des Dorfs Jamund gelegen habe.

(6) Meyeringen ½ Meile von Cöſslin nordnordoſtwärts, an dem nordlichen Ende des Gollenberges, iſt eine auf dem Grunde und Boden der Stadt Cöſslin in dem ſo genannten Kickel, nach der von der Königl. Krieges- und Domainencammer am 7 May 1749 ertheilten Genehmigung, neu angelegte und nach dem General von Meyering benannte Colonie, welche aus 10 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Hirten, 3 Einliegern und 11 Feuerſtellen beſtehet und zu der St. Marien- oder Pfarrkirche in Cöſslin eingepfarret iſt. Die Bauern beſitzen ihre Höfe erblich und bezahlen der Cöſslinſchen Cämmerey einen gewiſsen jährlichen Erbzins. Die Feuerung erhalten ſie für einen Brennzins aus dem Gollenberge.

(7) Neſt ein Fiſcherdorf, 1¼ Meilen von Cöſslin, zwiſchen der Oſtſee und dem Jamundſchen See, hat 22 Fiſcher, 1 Schulmeiſter, 24 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Möllen in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Die Einwohner haben das Recht der Fiſcherey in der Oſtſee, und müſsen dafür ſowohl als für die Sommerfiſcherey in dem Jamundſchen See, imgleichen an ſogenannter Kathenpacht eine beſtimmte jährliche Abgabe an die Cöſslinſche Cämmerey bezahlen. Ihre Feuerung beſtehet in Torf, welcher in dem Puddemsdorfſchen Moor geſtochen wird. Der wenige Acker iſt ſandig, aber durch den Dünger alſo verbeſsert worden, daß er den Einwohnern Gras, hinlänglichen Hanf und Küchengewächſe liefert. Das Dorf, welches ehemals näher an der Oſtſee lag, in dem Jahre 1552 aber durch einen gewaltigen Sturm gänzlich verwüſtet und nachher näher an dem Jamundſchen See wieder aufgebauet wurde, lieget jetzt nach der Oſtſee zu, hinter einem hohen Sandberge, der es ſchützt und durch die von Zeit zu Zeit gepflanzte Schwarzweiden entſtanden iſt, die den Sand aufhalten.

(8) Puddemsdorf in alten Urkunden Buddemerſtorp und Pudmerſtorp genannt, 1 Meile von Cöſslin nordnordweſtwärts nahe an dem Jamundſchen See, hat 5 Bauern, 2 Coſsäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Hirten, 8 Feuerſtellen, etwas Fichtenholz zur Feuerung und iſt zu Jamund in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Obgleich dieſes Dorf an dem Jamundſchen See liegt, ſo iſt es doch nicht zur Fiſcherey in demſelben berechtiget, als welche den Fiſcherdörfern Neſt und Deep zuſtehet.

(9) Schwerinsthal ½ Meile von Cöſslin gegen Norden, an dem nordlichen Ende des Gollenberges, in einer Gegend, ſo Kickel, in den alten Urkunden aber Kicker genannt wird, wurde, nach der von der Königl. Krieges- und Domainencammer am 7 May 1749 ertheilten Genehmigung, zugleich mit dem Dorfe Meyeringen auf dem Cöſslinſchen Stadtgrunde durch Radung einer Büchen- und Eichenheide neu angeleget und beſtehet aus 18 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Hirten und 19 Feuerſtellen. Die Einwohner dieſer Colonie, welcher der König zur Ehre des Generalfeldmarſchalls Grafen von Schwerin den Namen Schwerinsthal beylegte, ſind zu der St. Marien- oder Pfarrkirche in Cöſslin eingepfarret. Die Bauern beſitzen eben ſo, wie die zu Meyeringen, ihre Höfe erblich, bezahlen der Cöſslinſchen Cämmerey einen gewiſsen jährlichen Erbzins und erhalten die Feuerung für einen Brennzins aus dem Gollenberge.

(10) Steglin $\frac{3}{4}$ Meile von Zanow ſüdoſtwärts und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cößlin oſtſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Landſtraße von Cößlin nach Pollnow, gränzet gegen Süden an den Neſtbach und gehöret theils zu dem Neu-Stettinſchen, theils zu dem Schlawiſchen Kreiſe. Derjenige Theil dieſes Dorfs, welcher zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gerechnet wird, gehöret der Stadt Cößlin und begreift 6 Bauern, 1 Holzwärter, 2 Büdner, 1 Hirten, 1 Schulmeiſter, 1 Krug, 10 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von dem adelichen Dorfe Wisbuhr iſt und zu welcher das Dorf Vangerow und das Vorwerk Mocker eingepfarret ſind, mit Einſchließung des Vorwerks Mocker $31\frac{2}{3}$ ſteuerbare Landhufen, wovon die Steuern in die adeliche Kreiscaſſe des Neu-Stettinſchen Kreiſes fließen und einen Karpenteich, welcher zum Beſten der Cößlinſchen Cämmerey verpachtet wird. Das Patronatrecht über die Steglinſche ſowohl als Wisbuhrſche Kirche gehöret gemeinſchaftlich der adelichen Herrſchaft zu Wisbuhr und dem Magiſtrat zu Cößlin. Jeder Theil hat bey der Berufung eines Predigers ſeine Stimme und unterſchreibt die Vocation, daher auch beide Kirchen die Pfarr- und Kirchengebäude erhalten müßen; jedoch trägt Wisbuhr zu den Prediger- Küſter- und Predigerwittwengebäuden $\frac{2}{3}$, Steglin hingegen nur $\frac{1}{3}$ bey, daher auch die Wisbuhrſche Kirche von der Miethe des Wittwenhauſes $\frac{2}{3}$ und die Steglinſche nur $\frac{1}{3}$ erhält. Nach dem zu Wisbuhr am 1 März 1708 zwiſchen Chriſtoph und Philipp Julius von Schwerin geſchloßenen Vergleiche ſtehet der Herrſchaft zu Mocker und Steglin frey, in der Wisbuhrſchen Kirche und der Wisbuhrſchen Herrſchaft in der Steglinſchen Kirche ein Geſtühl bauen zu laßen. Von beiden Herrſchaften werden auch die Kirchenrechnungen abgenommen. In den zu Steglin belegenen Holzungen genießet der Magiſtrat zu Cößlin die Jagd und die Einwohner dieſes Dorfs ſind Zwangsmahlgäſte der Wisbuhrſchen Mühle. Das Vorwerk Mocker und derjenige Theil in Steglin, welcher zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehöret, waren ehemals Glaſenappſche und wurden nachher Schwerinſche Lehne. Der Hauptmann Philipp Julius von Schwerin verkaufte ſie nebſt 2 Coßäthenhöfen in Wisbuhr 1718 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 31 October 1719 für 13500 Rthlr. der Stadt Cößlin, deren Magiſtrat mit dieſen Gütern belehnet wurde, die 2 Coßäthenhöfe in Wisbuhr aber 1727 wieder dem Hauptmann Heinrich Chriſtoph von Schwerin verkaufte. S. Steglin unter den adelichen Gütern des Schlawiſchen Kreiſes.

2) Sechs Vorwerke, als:

(1) Klein-Cluß beſtehet in dem von Groß-Cluß übrig gebliebenen Acker und iſt verpachtet.

(2) Gohrband ein ſteuerfreyes Vorwerk mit einer Feuerſtelle und einer Schäferey von 280 Schafen.

(3) Maskow mit 1 Feuerſtelle und einer Schäferey von 200 Schafen. Dieſes Vorwerk wurde 1658 von dem Magiſtrat zu Cößlin aus 2 verfallenen Bauerhöfen angeleget.

(4) Mo-

(4) Mocker ein zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehöriges und zu Steglin in der Cöſslinſchen Synode eingepfarrtes Vorwerk, lieget 1¼ Meilen von Cöſslin oſtſüdoſtwärts, an der Landſtaße von Cöſslin nach Pollnow, welche nahe bey dieſem Vorwerke vorbeyführet, und hat 4 Feuerſtellen, eine Schäferey von 300 Schafen, keine Dienſte, die hohe und niedre Jagd, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, einen Antheil an dem Patronatrechte über die Steglinſche Kirche und iſt zu ⅓ an der Wisbuhrſchen Mühle berechtiget.

(5) Der Rothekrug ¼ Meile von Cöſslin ſüdoſtwärts, hat 1 Feuerſtelle, keine Dienſte und iſt zu der St. Marien- oder Pfarrkirche in Cöſslin eingepfarret. Das nöthige Brennholz wird dem Pächter von der Cöſslinſchen Cämmerey gereichet, die Jagd auf der Feldmark aber ſtehet dem Cöſslinſchen Magiſtrat zu. In dem letzten 7 jährigen Kriege wurde dieſes Vorwerk gänzlich zerſtöhret, 1763 aber wieder aufgebauet.

(6) Der Stadtkathen ein ſteuerfreyes Vorwerk, ¼ Meile von Cöſslin nordweſtwärts, jenſeit des Büchenwaldes, nahe an dem Dorfe Jüdenhagen, hat 1 Feuerſtelle und iſt zu Groß-Streitz in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Ehemals wurden dieſem Vorwerke Dienſte von der Dorfſchaft Puddemsdorf geleiſtet. Weil aber dieſe jetzt Dienſtgeld giebet, muß die Wirthſchaft mit eigenem Geſpann von dem Pächter beſtellet werden, welchem das nöthige Brennholz aus dem Büchenwalde gereichet wird. Der Stadtkathen war ehemals nur ein Holzkathen, nach dem Urbarium von 1712 aber hat man in dem Jahre 1550 einige Aecker und Wieſen geradet und hier ein Vorwerk angeleget.

3) Zwo Ziegeleyen, als die Stadtziegeley, welche mit 1 Feuerſtelle vor dem neuen Thore der Stadt Cöſslin liegt und 2 Brennofen hat, und die 1720 angelegte Ziegeley zu Mocker mit 1 Feuerſtelle.

4) Folgende Mühlen als:

(1 — 3) Die große Stadtmühle mit 5 Gängen iſt nebſt der dazu gehörigen Schneidemühle und der aus 2 Gängen beſtehenden und in dem Jahre 1606 angelegten Niedermühle für eine jährliche Erbpacht verkauft und zu der St. Marien- oder Pfarrkirche in Cöſslin eingepfarret. Die große Stadtmühle wurde von dem Magiſtrat zu Cöſslin 1289 erblich dem Müller Johann und von dieſem mit Genehmhaltung des erſtern 1294 dem Kloſter Buckow verkauft, welches ſolche 1440 für 6950 Mark der Stadt Cöſslin verpfändete, 1510 aber derſelben die Mühlen völlig durch einen Tauſch abtrat, nach welchem die Stadt dagegen dem Kloſter die 1444 von den von Kameke gekaufte ſo genannte Katzenburgſche Heide überließ. Den 22 und 23 May 1601 brannte die große Mühle ganz ab, wurde aber bald wieder aufgebauet. In dem Jahre 1680 wurde ſie von neuen aufgeführet und mit 5 Gängen verſehen. Die Zwangsmahlgäſte der Stadt- und Niedermühle ſind: die Einwohner der Stadt Cöſslin, der Dörfer und Vorwerke Jamund, Puddemsdorf,

Maskow, Mocker, Neſt, Deep, Groß- und Klein-Cluß, Gohrband, Schwerinsthal, Meyeringen, des Stadtkathens und Rothenkruges, der Stadtziegeley und der Holzwärter im Büchenwalde.

(4) Eine Papiermühle mit 1 Feuerſtelle wurde in dem Jahre 1764 in dem Gollenberge erbauet und iſt zu der St. Marien- oder Pfarrkirche in Cößlin eingepfarret. Die Cößlinſche Cämmerey erhält von dieſer Papiermühle eine jährliche Abgabe von 20 Rthlr.

(5) Eine Walkmühle, welche dem Tuchmacheramte in Cößlin gehöret und der Cämmerey eine jährliche Waſſerpacht giebet.

(6) Eine Lohmühle. Dieſe gehöret dem Schuſtergewerke in Cößlin, welches ſolche von der Cämmerey gekauft hat.

5) Vier Holzwärterwohnungen, als 2 in dem Gollenberge, wovon die bey Cluß belegene zu der Stadtpfarre, die bey Maskow aber zu Wisbuhr eingepfarret iſt, und 2 in dem Büchenwalde, wovon die eine zu der Stadtpfarre, die andre aber zu Jamund eingepfarret iſt.

II. Zwo königliche Mediatſtädte, als:

1. Cörlin lieget 1 Meile von Belgard, 3 Meilen von Colberg, Cößlin und der Neumärkſchen Stadt Schiefelbein, 4 Meilen von Treptow an der Rega, auf der Poſt- und Landſtraße von Berlin nach Danzig, an der Perſante, welche ſich bey der Stadt mit der Radüe und dem ſo genannten Krummenwaſſer vereiniget und iſt an 3 Seiten mit den erwähnten Flüßen und dem aus der Radüe geleiteten Mühlenbache umgeben. Ueber dieſe Gewäſſer ſind vor dem Colbergſchen und dem Belgardſchen Thore anſehnliche Brücken, die ehemals auch mit Zugbrücken verſehen waren, da die Stadt ſonſt ein offener Ort ohne Mauern iſt und 3 Zugänge oder Thore hat. Dieſe werden von den Städten, wohin ſie führen, das Colbergſche oder Schloßthor, weil es nahe an dem ehemaligen fürſtlichen Schloße iſt, das Belgardſche und Cößlinſche genannt. Die Stadt, deren Verſicherungsſumme jetzt in der Feuerſocietät, mit Ausſchließung der erſt neuerlich erbaueten und noch nicht bey derſelben verſicherten beiden Thorſchreiber- und einiger Bürgerhäuſer, 39420 Rthlr. beträgt, hat 3 geräumige und mit guten Steinpflaſtern verſehene Haupt- und 5 Nebenſtraßen, mit Innbegriff der Mühle und der 2 Thorſchreiberhäuſer überhaupt 157 Feuerſtellen und 851 Seelen. Unter dieſer Seelenzahl ſind diejenigen mit begriffen, welche in der vor dem Cößlinſchen Thore befindlichen Vorſtadt wohnen, nicht aber die Garniſon, ſo jetzt aus 2 Compagnien Cuiraßiers des Regiments des Prinzen Ludewig von Würtemberg beſtehet, für deren Pferde königliche Ställe erbauet ſind. Unter den öffentlichen Gebäuden war ehemals das bey der Stadt gelegene fürſtliche und biſchöfliche Schloß, das nebſt der Stadt in Merians Topographie des Herzogthums Pommern in Kupfer geſtochen zu ſehen iſt, das vornehmſte,

Es war ganz mit Waſſer umgeben, indem an der einen Seite die Radüe vorbeyfließet, welche ſich in der Gegend des ehemaligen Schloßes mit der Perſante, die noch vorher das Krummewaſſer aufgenommen hat, vereiniget; die andre Seite aber war von dem nach dem Mühlenteiche geleiteten Arme der Radüe eingeſchloßen, ſo daß man über eine Brücke, welche noch vorhanden iſt, nur einen Zugang zu dem Schloße hatte. Jetzt iſt von demſelben nichts mehr übrig, als das auf einem erhabenen Orte ſtehende und zum Brauhauſe des königlichen Amts eingerichtete Gebäude, deßen Mauern und Gewölbe von ſeinem Alterthum zeugen. Neben demſelben iſt in neuern Zeiten die Wohnung für den königlichen Beamten nebſt den nöthigen Wirthſchaftsgebäuden aufgeführet worden. Ehemals als das Schloß noch ſtand, war noch ein dazu gehöriges dieſſeits des Armes der Radüe in der Stadt belegenes Vorwerk oder Ackerhof vorhanden, welcher in der großen Feuersbrunſt in dem Jahre 1685 mit in die Aſche geleget wurde. Auf dieſer Stelle ließ der König Friederich Wilhelm 1724 ein ſchönes von der Straße etwas zurückgeſetztes Haus erbauen, um ſich deßelben bey ſeiner Durchreiſe nach Preußen zu bedienen, es wurde aber am 30 September 1761 von den Rußiſchen Truppen abgebrannt und verwüſtet. Nachher wurden auf dieſem Platze 4 Bürgerhäuſer an der Straße in gleicher Linie mit den übrigen erbauet. Das Rathhaus ſtehet mitten auf dem in der Stadt belegenen Markte und dienet, außer den rathhäuslichen Geſchäften, theils zur Hauptwache und Mondirungskammer der hieſigen Garniſon, theils zur Acciſeeinnahme und zur Stadtwage. Die einzige Kirche in der Stadt führet den Namen der Michaeliskirche. Der Biſchof Martin Carith ließ ſie 1510 durch den damaligen Bürgermeiſter und Kirchenvorſteher Claus Rinkhold erbauen, ſie wurde aber durch die große Feuersbrunſt in dem Jahre 1685 ſehr beſchädiget, indem nicht nur die über das Mauerwerk hervorragende Spitze ihres Thurms verlohren ging und die Glocken zerſchmolzen, ſondern auch die innern Zierrathen in der Kirche von den Flammen verzehret wurden. Damals verlohr ſie auch die beiden Denkmale, deren Cramer in ſeiner Pommerſchen Kirchengeſchichte erwähnet, nemlich das in Lebensgröße auf Holz gemalte Bildniß des Biſchofs Martin Carith, welcher hier begraben iſt, und die Tafel, worauf das Gaſtmahl des Herodes und die Enthauptung Johannis gemalt waren. Das in Stein gehauene Monument des Biſchofs Martin Weyher in dem Chor wurde ebenfalls ſehr beſchädiget und nachher völlig weggeräumet, nachdem bey dem eigenen Unvermögen der Stadt, die Familie der von Weyher vergeblich war aufgefordert worden, die Koſten zur Wiederherſtellung deßelben herzugeben. Der St. Michaeliskirche wurde nicht nur von dem am 12 November 1772 geſtorbenen königlichen Juſtizamtmann Martin Friederich Hackebarth ein Capital von 500 Rthlr. vermacht, wovon die Zinſen zur Verbeßerung der Beſoldungen der Kirchen- und Schulbedienten angewendet werden ſollen, ſondern es ſind ihr auch neuerlich zu ihrer Zierde von dem Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Kriegescommiſſarius Chriſtian Gabriel Klingemann zu Dresden, der am 4 Februar 1703 in Cörlin gebohren iſt, eine große mit breiten goldenen Treßen beſetzte Altardecke von grünen Taffet nebſt einer ſolchen Decke auf das Pulpet, ein ſilberner ſtark vergoldeter Communionkelch mit einer dazu gehörigen Patene und ein ſchönes Gemählde des D. Martin Luthers in einem Bruſtſtücke geſchenket worden. Außer den nahe bey der Stadt gelegenen Mühlen, als der

Korn-

Korn- Oel- und Graupenmühle, der Schneidemühle und der Walkmühle ſind noch zu der Kirche der Ritterkrug, die königliche Förſterey Holzmühle, die ſtädtiſche Ziegeley, das Vorwerk Hünerheide, der Stadthof, die beiden Holzwärterwohnungen in dem Stadtholze, die königlichen Amtsdörfer Redlin, Cowanz und Garchen und das adeliche Dorf Coſeger eingepfarret. Ehemals war bey der Stadtkirche nur ein Prediger und die Nachmittagspredigten wurden von dem Rector gehalten, welcher aber ſeit 1655 jederzeit zugleich Kapellan oder Diakonus geweſen iſt und nach dem Reſcript vom 10 Februar 1682 mit dem Paſtor zugleich Beichte halten und alle Accidentien mit ihm theilen ſoll. Die Präpoſitur der von der Stadt benannten Synode iſt jederzeit dem Paſtor anvertrauet, zu deßen Inſpection 9 Kirchſpiele auf dem Lande, wovon aber das eine, nemlich das Parſowſche ſeit 1741 mit dem Marinſchen verbunden iſt, und überhaupt mit Einſchließung des Präpoſitus 10 Prediger gehören. Das Patronatrecht über die Kirche ſtand ehemals den Biſchöfen von Cammin zu und kam nach der Seculariſation des Stifts an den Landesherren, von welchem daher auch jetzt der Paſtor beſtellet wird; der Magiſtrat aber hat nach dem Reſcript vom 31 December 1729 das Recht, den Diakonus zu vociren, der zugleich Rector iſt. Dieſer war in den ältern Zeiten der einzige Lehrer bey der unter dem Patronat des Magiſtrats ſtehenden Schule; nachher aber wurde ihm noch ein Gehülfe unter dem Namen eines Collaborators gegeben, bis endlich 1692 noch ein dritter Schulcollege angenommen wurde, der zugleich Cantor bey der Kirche iſt und ehemals auch den Organiſtendienſt mit verſahe. Da man aber nicht allezeit Subjecte gefunden hat, die beiden Stellen zugleich vorſtehen können; ſo wurde ein beſonderer Organiſt beſtellet, der, wenn er dazu die Geſchicklichkeit beſitzet, 2 Stunden wöchentlich in der Stadtſchule Unterricht giebt. Zum Beſten der armen Schulkinder ſind folgende Vermächtniße beſtimmet: 1) dasjenige, welches von dem am 20 März 1769 geſtorbenen Cämmerer und königlichen Poſtſecretair Johann George Klügel geſtiftet worden iſt, und in einem Capital von 450 Rthlr. beſtehet, von deren Zinſen für 2 arme Waiſen oder Kinder dürftiger Leute und zwar für ein jedes Kind 12 Gr. an Schulgelde und dem Präpoſitus für die Einſegnung eines ſolchen Kindes 1 Rthlr., dem Cantor aber jährlich 10 Rthlr. bezahlet, und die übrigen Zinſen zum Capital geſchlagen werden ſollen; 2) ein Vermächtniß, das durch Geſchenke von verſchiedenen Perſonen geſtiftet und jetzt zu einem Capital von 80 Rthlr. angewachſen iſt, wovon die Zinſen zur Bezahlung des Schulgeldes und Anſchaffung der nöthigen Schulbücher für arme Kinder des weiblichen Geſchlechts angewendet und von dem Diakonus berechnet werden; 3) das von dem Paſtor und Präpoſitus Johann Butow geſtiftete, welches in 2 Rthlr. Zinſen beſtehet, wovon der Präpoſitus 1 Rthlr. und ein ſtudirender Knabe 1 Rthlr. haben ſollen, welcher aber nachher zur Beſoldung des Cantors iſt geleget worden. Die Kirchen- und Schulbediente bekommen ihre Gehalte aus der Kirchen-Hoſpital- und ſo genannten Beſoldungscaſſe. Der Magiſtrat iſt in dem Beſitze des Patronatrechts über das Hoſpital St. George, welches auf der Vorſtadt ſtehet. Es war zum Unterhalte für 10 Beginen eingerichtet worden, nachher aber wurden die Hebungen, welche 5 Beginen zu genießen hatten, auf den Vorſchlag des Paſtors und Präpoſitus Butow dem ordinirten Rector zugeleget und werden daher auch noch jetzt dem Diakonus gereichet. Der Biſchof Martin Weyher

und der Herzog Johann Friederich vermachten dem Hoſpital zum Unterhalte der Beguinen verſchiedene Hebungen, ſo die Hoſpitaliten und der Diakonus jetzt von dem königlichen Amte erhalten. Vornehmlich aber wurde das Hoſpital durch den Genuß der Zinſen von einem Vermächtniße von 400 Rthlr., das die Wittwe des Senators Jahnke 1683 ſtiftete, in die jetzigen guten Umſtände verſetzet. Die kleine Kirche bey dem Hoſpital wurde, nachdem ſie baufällig geworden, und keine Mittel zu ihrer Wiederherſtellung vorhanden waren, bereits in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts auf den Befehl des Herzogs und Biſchofs Franz an den Stiftiſchen Landrath, Chriſtoph von Manteufel zu Kruckenbeck verkauft, welcher ſie abbrechen ließ, um die Materialien davon zu nutzen. Die Armencaſſe iſt durch einen freywilligen monathlichen Beytrag der Einwohner zur Verſorgung der Stadtarmen errichtet; die ſo genannte Cörlinſche Jungfern- Heiraths- und Begräbnißſocietät aber, die von dem Könige Friederich Wilhelm am 25 Junius 1734 war beſtätiget worden, iſt 1744 gänzlich aufgehoben worden. Der Magiſtrat, der ſeine Glieder ſelbſt wählet, beſtehet aus dem dirigirenden Bürgermeiſter, der zugleich die gerichtlichen Geſchäfte beſorget, einem Cämmerer und 2 Senatoren, wovon der eine auch das Secretariat verwaltet. Hier wird nach dem Lübiſchen Rechte geſprochen, womit die Stadt in ihren Privilegien bewidmet iſt. Die Biſchöfe von Cammin hatten ſich darinn einen Theil der Gerichtsbarkeit vorbehalten, ſo daß die bürgerlichen Sachen von dem Magiſtrat, die peinlichen aber von dem beſtellten biſchöflichen Official oder Gerichtsvogte, jedoch mit Zuziehung zweener Glieder des Raths, abgemachet wurden. Als aber nach dem am 28 Januar 1691, zwiſchen dem Churfürſtlichen Amtshauptmann wie auch dem Rentmeiſter an einem, und dem Magiſtrat und den Stadtälteſten am andern Theile errichteten und von dem Churfürſten Friederich III. zu Cölln an der Spree am 31 März 1691 beſtätigten Vergleiche, die ſo genannte Wicke, welche damals aus 14 theils bewohnten, theils wüſten Stellen in der Stadt beſtand und in Anſehung des davon zu entrichtenden Grundzinſes und der gemeinſchaftlichen Gerichtsbarkeit zu dem fürſtlichen Schloße gehörte, der Stadt einverleibet und mit der Civil- und Criminalgerichtsbarkeit übergeben worden war: ſo wurde von der Churfürſtlichen Hinterpommerſchen Lehnscanzley am 20 Auguſt 1692 feſtgeſetzet, daß die Appellationen von dem Magiſtrat, welche ehemals an den Amtshauptmann gegangen waren, an das Churfürſtliche Hofgericht, nach der bereits am 5 December 1662 getroffenen Verfügung, gehen ſollten. Dieſes Vorrecht wurde auch nachher in den unten angeführten Privilegien der Könige Friederich I. und Friederich Wilhelm der Stadt ausdrücklich beſtätiget. Ihre übrigen Freyheiten und Gerechtigkeiten beſtehen in der Jagd auf der ſtädtiſchen Feldmark und in dem Stadtwalde, der Fiſcherey auf der Radüe und Perſante, dem Rechte Colbergſches Salz zu gebrauchen und der Befreyung von den Krieges- und Paßfuhren, wie auch von den Kreisſchulden. Da die Stadt auf der Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen liegt und daher viele Poſten und Frachtwagen hier ankommen, ſo haben die Einwohner davon einen Theil ihrer Nahrung; das Hauptgewerbe aber beſtehet in den Wollarbeiten der Raſch- und Zeugmacher, außer welchen noch einige Tuchmacher angeſetzet worden ſind. Die Stadt hat ihre Aecker und Wieſen an der einen Seite vor dem Cößlinſchen Thore. Der Acker iſt in 3 Felder eingetheilet und erſtrecket ſich ſamt dem Stadtholze beynahe auf

eine Meile. Er iſt nur von mittelmäßiger Güte und gröſtentheils ſandig, der Wieſewachs aber durchgängig gut. In dem aus Büchen und Eichen beſtehenden Stadtholze, worinn der Bürgerſchaft nach dem Reſcript vom 3 Julius 1777 die Maſtfreyheit und zwar bey voller Maſt auf ein Schwein für jeden Bürger, und bey halber Maſt, nach dem Innhalte des angeführten Reſcripts, auf die Halbſcheid, jedoch ſo daß für ein jedes Schwein 8 Gr. an die Cämmerey bezahlet werden müßen, zuſtehet, iſt der Stadthof, ſo in einem Ackerwerke und Kruge für Reiſende beſtehet, angeleget, welcher nebſt 2 darinn befindlichen Holzwärterwohnungen der Stadt gehöret. Auf dieſem Stadtfelde lieget auch das königliche Amtsackerwerk Hünerheide mit dem Stadtacker in Gemeinſchaft. Vor dem Belgardſchen Thore gränzen die Aecker des königlichen Amtsdorfs Redlin bis an die Radüe, ſo wie vor dem Colbergſchen die Aecker des königlichen Amtsvorwerks Cörlin bis an die Perſante. Nicht weit von dem Colbergſchen Thore iſt das aus Eichen und wenigen Büchen beſtehende königliche Ritterholz, worinn die königliche Förſterey Holzmühle liegt und die Stadt eine Ziegelſcheune nebſt einer Wohnung für den Ziegler hat. Weil aber ſolche auf königlichen Grunde und Boden angeleget worden iſt, und die Stadt darauf den Lehm zum Ziegelbrennen graben läßet, ſo muß ſie davon jährlich 3 Rthlr. 8 Gr. an Grundgelde bezahlen. Nahe bey der Stadt an dem Ritterholze liegt der ſo genannte Ritterkrug, der zu dem königlichen Amte gehöret. Zu der an der Stadt nach dem Colbergſchen Thore zu gelegenen königlichen Mühle von 2 Korngängen, die auch zu einer Oel- und Graupenmühle angeleget iſt und wozu eine Schneidemühle gehöret, ſind ſowohl die Einwohner der Stadt als der ſämtlichen zu dem königlichen Amte gehörigen Oerter als Zwangsmahlgäſte geleget. Neben dieſer Mühle hat der Magiſtrat eine Walkmühle zum Beſten der Tuchmacher erbauen laßen. Auf der Radüe ſind 2 Lachsfänge, wovon der eine zu dem königlichen Amte gehöret, der andre aber nebſt dem Aalfange dem Müller verpachtet iſt. Auf der Perſante wird das königliche Halliſche Salz von Colberg auf großen Prahmen nach Cörlin und von hier weiter nach Belgard gefahren, wie denn auch auf der Radüe, der Perſante und dem Krummenwaſſer Schiffs- Bau- und Brennholz nach Colberg und andere umliegende Oerter geflößet wird. Die Jahrmärkte werden gehalten: 1) am Donnerſtage vor dem Palmſonntage: fält aber dieſer Markt mit dem Belgardſchen Frühjahrsmarkte auf einen Tag, ſo wird derſelbe den Tag nach dem Belgardſchen Markte gehalten, 2) am Dienſtage vor Himmelfahrt und 3) am Dienſtage vor Franciſci. Tages vorher iſt Viehmarkt. Das älteſte noch vorhandene der Stadt von dem Biſchofe Martin Carith auf dem Schloſſe zu Cörlin 1500 am Montage vor Lichtmeßen in plattdeutſcher Sprache gegebenes Privilegium iſt mit den folgenden, welche der Herzog Caſimir am 5 November 1524, der Biſchof Martin Weyher 1552, am Freytage nach aller Heiligen, die Herzoge und Biſchöfe Johann Friederich am 26 Junius 1557, Caſimir am 5 November 1574, Franz am 23 Januar 1605, Ulrich am 22 März 1619 und Bogislav XIIII. am 22 October 1623 ertheilten, von einerley Innhalte. Die Biſchöfe verliehen und beſtätigten darinn der Stadt ihre Privilegien und Zubehörungen an Holzungen, Waſſern, Weiden, Wieſen, Mooren und Brüchen, behielten ſich aber einen Theil der Gerichtsbarkeit und der Einkünfte von den nach dem lübiſchen Rechte entſchiedenen Rechtsſachen und in dem Stadtfelde zwölf Hufen, (wor-

auf

auf in den folgenden Zeiten ein Vorwerk angeleget worden iſt) bevor, die ihre Vorfahren von jeher beſeßen hatten und wovon ihnen oder ihren Amtleuten jährlich die Pacht von der Stadt abgegeben, von dieſer auch alle Jahre 5 Gulden oder 20 Mark an Ohrböre an dem heiligen Chriſtabende auf dem biſchöflichen Schloſſe zu Cörlin entrichtet werden ſollten. Die Einwohner ſollen, wenn es Zeit und Noth iſt, die herrſchaftlichen Mühlen, zu denen ſie gelegen ſind, dammen helfen, und wenn das Stift einem feindlichen Angriffe ausgeſetzet werden ſollte, zu Hauſe bleiben und das biſchöfliche Schloß und die Stadt bewahren. Sie ſollten auch nicht von den biſchöflichen Officialen oder Gerichtsvogten außerhalb Cörlin vor Gerichte gefordert werden und wenn ſie mit den Nachbaren wegen der Gränzen Streitigkeiten bekommen würden, dabey den Vorritt haben ꝛc. ꝛc. Dieſe Privilegien wurden, in ſo weit als die Cörliner dasjenige, was darinn enthalten iſt, in rechtmäßigem unſtreitigen Beſitze und Gebrauche haben, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 7 May 1668, von dem Könige Friederich I. am 12 März 1701 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 21 December 1713 erneuert und beſtätiget. Die Schützengilde, die aber bereits ſeit vielen Jahren aufgehoben iſt, erhielt am 8 November 1690 von dem Churfürſten Friederich III. die Beſtätigung ihrer Artikel, worinn zugleich feſtgeſetzet wurde, daß derjenige, welcher König wird, 16 Rthlr. aus dem Ueberſchuße der Acciſe haben ſoll. Die Ohrböregelder, ſo die Stadt jetzt jährlich entrichten muß, betragen 3 Rthlr. 8 Gr. Die hieſige Amtshauptmannſchaft wird von dem Könige vergeben. Bey dem hieſigen anſehnlichen königlichen Poſtamte kommen die Poſten an und gehen ab:

Sonntags	die fahrende Poſt von Berlin, Stettin ꝛc. ꝛc. nach Preußen früh um 4 Uhr.
— —	die reitende Poſt von Berlin, Stettin ꝛc. ꝛc. Vormittags um 9 Uhr.
— —	die fahrende Poſt aus Preußen nach Berlin, Stettin ꝛc. ꝛc. Vormittags um 11 Uhr.
	Hierauf gehen nach deren Ankunft die Seitenpoſten ab, als:
— —	die fahrende Poſt nach Colberg.
— —	die fahrende Poſt nach Schiefelbein.
— —	die fahrende Poſt nach Belgard, Bärwalde, Polzin, Neuſtettin, Hammerſtein und Konitz.
Dienſtags	kommen an die Seitenpoſten, als:
— —	die fahrende Poſt von Colberg.
— —	die fahrende Poſt von Schiefelbein.
— —	die fahrende Poſt von Belgard, Bärwalde, Polzin, Neuſtettin, Hammerſtein und Konitz.
Mittwochs	die fahrende Poſt von Berlin nach Preußen früh um 4 Uhr.
— —	die reitende Poſt von Berlin nach Preußen Vormittags um 9 Uhr.
— —	der Fußbote nach Belgard hin und zurück.
— —	die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin Abends um 11 Uhr.

Donnerſtags die fahrende Poſt aus Preußen nach Berlin, Stettin ꝛc. ꝛc. worauf die Seitenpoſten wieder abgehen, wie am Sonntage.

Sonnabends kommen die Poſten an, wie am Dienſtage, auch die reitende Poſt aus Preußen nach Stettin, Berlin ꝛc. ꝛc. um 11 Uhr Abends.

Das Stadtſiegel ſtellet im weißen Schilde drey ſich vereinigende blaue Ströme vor, worüber ein Biſchofshut und zur Seite 2 Biſchofsſtäbe ſich befinden.

Der Urſprung der Stadt iſt unbekant, jedoch kam ſie bereits in dem Jahre 1240, wie Micrälius meldet, an das Biſthum Cammin. Aus dem Kloſter des Karthäuſerordens, welches die Herzoginn Adelheit, eine Gemahlinn des Herzogs Bogislaus V. 1394 hier geſtiftet und die Herzoge Wartislaw und Barnim mit vielen Einkünften und Freyheiten beſchenkt hatten, entſtand nachher das Schloß, worinn die Biſchöfe von Cammin oft zu reſidiren pflegten. In dem Jahre 1395 wurde die Stadt nebſt den umliegenden Dörfern in dem Streite des Herzogs Bogislaus VIII. mit dem Biſchofe Nikolaus Bock verheeret und geplündert. Durch die Feuersbrünſte vom 20 März 1555 und 23 October 1556 wurde jedesmahl ein großer Theil der Stadt von den Flammen verzehret. Eben dieſes geſchahe am 18 October 1643, da ſie die Kaiſerlichen Kriegesvölker an verſchiedenen Orten anſteckten, ſo daß 24 Häuſer und unter denſelben vornemlich die am Markte gelegenen abbrannten. Das gröſte Unglück aber betraf ſie 1685 den 18 April am Charfreytage, an welchem durch eine heftige Feuersbrunſt nicht nur die Kirche, wie bereits oben erwähnet worden iſt, ſehr beſchädiget wurde, ſondern auch das Rathhaus, die Pfarre, das Schulgebäude, das zugleich die Wohnung des Rectors und Diakonus war, der Churfürſtliche Ackerhof und überhaupt die ganze Stadt, bis auf 8 Häuſer an dem Belgardſchen Thore nebſt dem Hoſpital und einigen Scheunen vor dem Cößlinſchen Thore, in die Aſche geleget wurden. Als am 19 Auguſt 1761 die Rußiſchen Truppen von Cößlin und Belgard her zugleich gegen die Stadt anrückten und die Preußiſche Beſatzung dieſelbe nicht gleich nach dem Verlangen des Generals von Romanzow verlaßen wollte, wurde die Stadt und inſonderheit das ehemalige Schloß und jetzige Amtsgebäude beſchoßen, wodurch die zu dem Amte gehörigen Wirthſchaftsgebäude und einige Scheunen vor dem Cößlinſchen Thore in Brand geriethen; die weitere Ausbreitung des Feuers aber wurde, nachdem der General von Romanzow in die Stadt gerückt war, durch deßen Veranſtaltung verhindert. In eben dieſem Jahre am 30 September wurde die Stadt von den Rußen, die ſich auf dem alten Schloßgebäude mit Pallisaden und Graben verſchanzt hatten, bey der Anrückung einiger Preußiſchen Truppen, an verſchiedenen Orten angeſtecket, ſo daß das oben erwähnte königliche Haus, die noch übrigen königlichen Amtsgebäude bis auf das Wohnhaus des Beamten und 15 Bürgerhäuſer gänzlich abbrannten, viele andre Gebäude aber theils durch das Feuer, theils durch das Geſchütze ſehr beſchädiget wurden. Ohne Zweifel würde auch die ganze Stadt im Feuer aufgegangen ſeyn, wenn es nicht endlich dem damaligen Major von Owſtin des Wernerſchen Huſarenregiments geglückt hätte, mit einem Theil ſeines Commando von der Cößlinſchen Seite in die Stadt zu kommen und ſie ohngeachtet der

lebhaften Canonade der Feinde aus dem alten Schloßgebäude, durch wirkſame Anſtalten zur Löſchung des Feuers, von ihrem Untergange zu retten.

2. **Bublitz** ehemals Bubulz genannt, lieget in einem Thale, an der Gozel, welche aus einem See bey der Porſtſchen Schneidemühle entſpringt und bey Schloßkämpen in die Radüe fällt, 2 Meilen von Pollnow und der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg, 3 von Neuſtettin und Rummelsburg, 4 von Cößlin und Belgard, 5 von Schlawe und 8 von Colberg und Stolpe. Die Stadt, deren Verſicherungsſumme in der Feuerſocietät 27421 Rthlr. beträgt, hat 4 Thore, als das Kling-Mühlen-Bach und Rummelsburgſche oder Porſterthor, 180 Häuſer, wovon 100 mit Ziegeln und 80 mit Stroh gedecket ſind, 30 Wollfabricanten, 30 Schuſter, 10 Schneider, 5 Bäcker, 4 Schmiede, 3 Schlößer, 4 Tiſchler, 1 Apotheker, 2 Wundärzte, 2 Böttcher, 1 Huthmacher, 1 Glaſer, 1 Gärber, 24 Ackersleute und mit Ausſchließung der zu dem königlichen Amte gehörigen Perſonen überhaupt 1036 Seelen. Noch einige Häuſer in der Stadt und vor derſelben 9 Feuerſtellen nebſt einer wüſten Stelle an dem Steindamm, machen die ſo genannte Schloßfreyheit aus, die zu dem Amte gehöret. Dieſe Häuſer ſtehen ihren Beſitzern eigenthümlich zu, welche die auf einem jeden haftende Abgabe an das Amt geben und nach dem zwiſchen demſelben und der Stadt errichteten und von dem Herzoge Ernſt Bogislav von Croy zu Stolpe am 23 November 1681 beſtätigten Vergleiche, nicht der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats, ſondern des Amts unmittelbar unterworfen ſind. Sie ſind daher auch ſo wohl in Anſehung ihrer Perſonen, als ihrer Güter von allen bürgerlichen Laſten und inſonderheit auch von der Contribution und Einquartierung befreyet und dürfen nur die Gebühren für die Kirchen- und Schulbediente bezahlen. Das königliche Amt ſelbſt, welches aus dem Wohnhauſe des Beamten, 2 Viehſtällen, einer kleinen Scheune, dem Brauhauſe und der Wohnung des Amtslandreuters und Pförtners beſtehet, liegt an der mitternächtlichen Seite der Stadt. Eigentlich iſt mit dieſem Amtshauſe kein Vorwerk verbunden, es hat aber doch auf der Feldflur der Stadt 3 derſelben, nemlich den Ackerhof, die Oberſchäferey und die Ziegeley, die ſich mit den Bürgeräckern in Gemeinſchaft befinden und daher auch auf der ſtädtiſchen Feldflur gemeinſchaftliche Heide und Weide, freye Hütung und dergleichen Genießbrauch haben. Auf den beiden bey der Stadt gelegenen und zu dem königlichen Amte gehörigen Mühlen, als der Niedermühle auf der Gozel und der Klinkmühle bey dem Schloße, müßen die Einwohner der Stadt als Zwangsmahlgäſte ihr Getreide mahlen laßen, doch ſind ſie nicht ſchuldig, zu deren Erhaltung mit Fuhren oder Handdienſten beyzutragen. Die Walkmühle unterhalb der Niedermühle auf der Gozel iſt den hieſigen Wollfabricanten geſchenket worden, die keinen Waſſerzins dafür bezahlen, aber zur Erhaltung derſelben die Koſten hergeben müßen. Die Lohmühle wurde 1779 für königliche Koſten zum Beſten der hieſigen Lederfabrike neu erbauet. Die einzige Kirche in der Stadt, iſt die zu St. Johannis, ein altes von Steinen aufgeführtes Gebäude, in deßen Thurm 3 Glocken hängen und die Stadtuhr iſt. Ihre Einkünfte beſtehen, außer der Miethe von einigen Gärten und Wieſen, in einer jährlichen Abgabe, die ſie von gewißen liegenden Gründen, als von $12\frac{1}{2}$ Hufen 6 Fl. 4 Lßl., von 18 Stücken 5 Fl. 12 Lßl., von $5\frac{1}{2}$ Würdeländern 1 Fl. 17 lßl., von 10 Quercaveln 2 Fl. 12 lßl., von 3 jähr-

lich an den meiſtbietenden verpachteten Wieſen jetzt 1 Fl. 6 Lßl., von 2 Gärten 12 Lßl. und $4\frac{1}{2}$ Hausſtellen $4\frac{1}{2}$ Lßl. erhält. Der Biſchof Friederich hatte in dem der Stadt ertheilten erſten Privilegium von 1350 ſich und ſeinen Nachfolgern das Patronatrecht über die Kirche vorbehalten, welches daher nach der Seculariſation des Stifts Cammin an den Landesherren kam. Dieſer beſtellet alſo noch jetzt ſo wohl den Paſtor als den Diakonus bey der Kirche, zu welcher das Gut Schnackenburg, die Nieder- und die Klinkmühle, der zu dem königlichen Amte gehörige Ackerhof, die Bucht Ravensberg, das Dorf Neuendorf, die Ziegeley, die Bucht Neuhof, die Oberſchäferey und das ſo genannte Fell eingepfarret ſind. Dem Paſtor iſt zugleich die Beſorgung des Gottesdienſtes in dem ihm beygelegten Filialdorfe Porſt und den dazu eingepfarrten Oertern und die Präpoſitur der Bublitzſchen Synode anvertrauet, welche 11 Prediger mit Einſchließung des Präpoſitus begreift. Zu der Pfarre gehören 4 Hufen, 4 Stücken und 4 Quercaveln, ſo der Präpoſitus in der Cultur hat, der außerdem jährlich von 19 Hufen 9 Fl. 12 Lßl., von 13 Stücken 4 Fl. 2 Lßl., von 12 Quercaveln 3 Fl., von jedem Hauſe 3 Lßl. und von jeder zum heiligen Abendmahl zugelaßenen Perſon 4 Pf. als feſtſtehende Hebungen bekommt. Der Diakonus iſt zugleich Rector bey der ebenfalls unter dem Patronate des Königes ſtehenden Schule, in der auch der Cantor den Unterricht der Jugend beſorgen hilft. Beide Lehrer werden aus der königl. Acciſecaſſe und von dem königl. Amte beſoldet. Das Schulgebäude wurde zwar in der großen Feuersbrunſt, welche die Stadt am 3 März 1682 erlitt, in die Aſche geleget, nachher aber gröſtentheils durch die Freygebigkeit des Herzogs Ernſt Bogislav von Croy wieder erbauet. Dem Rector der Schule ſind von gewißen liegenden Gründen jährliche Hebungen zugeſchlagen worden, als von 4 Hufen zu 12 Lßl., 1 Rthlr. 12 Lßl., von 13 Stücken zu 8 Lßl., 2 Rthlr. 32 Lßl., von 9 Quercaveln zu 6 Lßl., 1 Rthlr. 18 Lßl., von einer Wieſe 18 Lßl. und noch von einer andern $4\frac{1}{2}$ Lßl. Das ehemalige Beguinenhaus, wozu der Gerſthof belegen war, iſt eingegangen und außer dem von dem Landrathe und Stiftsvogte, Carſten von Riſtow, in ſeinem Teſtamente vom 30 April 1622 für die hieſige Kirche geſtifteten Vermächtniße eines Capitals von 100 Fl. Pommerſch, ſind hier keine andre milden Stiftungen vorhanden. Der Magiſtrat, der ſeine Glieder ſelbſt wählet, beſtehet aus dem dirigirenden Juſtitzbürgermeiſter, der zugleich das Policeywesen beſorget, einem Cämmerer und 2 Senatoren und ſpricht, jedoch nur bloß in Erbſchaftsſachen, nach dem Lübiſchen Rechte, mit welchem die Stadt bereits bey ihrer erſten Anlage und Stiftung von dem Biſchofe Friederich von Eickſtädt nach dem unten anzuführenden Privilegium von 1350 bewidmet wurde. Ehemals waren die Einwohner in der zwoten Inſtanz ſowohl in bürgerlichen, als peinlichen Sachen der Gerichtsbarkeit des Schloßgerichts unterworfen. In dem von dem Herzoge zu Croy am 23 November 1681 beſtätigten und bereits oben angeführten Vergleiche, wodurch verſchiedene Streitigkeiten zwiſchen dem Amte und der Stadt beygeleget wurden, iſt zwar enthalten, daß die klagenden Partheyen, wenn ſie ſich in bürgerlichen Sachen mit ihrer erſten Klage an das Schloßgericht wenden würden, an den Magiſtrat verwieſen werden ſollten; es wurde aber doch dem Schloßhauptmann in dem Falle, wenn die Kläger ſich nicht abweiſen laßen, ſondern einige Urſachen vorbringen ſollten, um welcher willen ſie ſich der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats zu entziehen bewogen würden, die Entſcheidung überlaßen, ob die angeführten Urſachen ſo beſchaffen

ſen wären, daß die Verweigerung der erſten Inſtanz Statt haben könne oder nicht. Der Schloßhauptmann ſollte zwar, nach eben dieſem Vergleiche, auf das Anbringen der Partheyen nicht ſo fort die vor Gericht ſchwebenden Proceße von dem Magiſtrat abfordern, ſondern demſelben zuvor die Berichtserſtattung von der Beſchaffenheit der Sachen aufgeben; wenn er es aber nöthig fände, die Acten zu ſehen, oder auch der beſchwerte Theil ſich an ihn wenden würde, ſo ſollte der Magiſtrat ſchuldig ſeyn, ohne Rückſicht auf die ſonſt üblichen Formalitäten der Proceße und Appellationen und ohne Widerſpruch, die Originalacten unverzüglich einzuſchicken und entweder fernere Verordnung oder ſonſt zu erwarten, daß die Sache in der höhern Inſtanz entſchieden werde. Der Gerichtsvogt, welchem 2 Beyſißer, einer aus dem Rathe und einer aus der Bürgerſchaft zugeordnet wurden, hatte das Recht den Gerichtstagen zu Rathhauſe beyzuwohnen und das Intereſſe der Herrſchaft wahrzunehmen. Ihm war in dieſer Qualität der Siß nach den beiden Bürgermeiſtern angewieſen und vor ihn und ſeine Beyſißer gehörten unmittelbar alle in der Stadt vorfallende kleine Criminalhändel in Real- und Verbalinjurien; jedoch hatte der Magiſtrat in den kleinen Verbalinjurien, wie auch in kleinen Dieberey ſachen, ſo im Felde und in den Gärten vorfielen, mit Zuziehung des Gerichtsvogts die gemeinſchaftliche Gerichtsbarkeit, aber nicht über 10 Mark Sundiſch und mit den oben in Anſehung der bürgerlichen Sachen bemerkten Einſchränkungen. Die Strafen aber, wie ſie auch Namen haben mochten, waren dem fürſtlichen Hauſe vorbehalten, wovon das gerichtsvogtliche Amt abhing, worüber der Schloßhauptmann, an welchen auch die Appellationen unmittelbar gerichtet werden muſten, die Oberaufſicht und Direction hatte. Bey der Einführung der Juſtißämter in Pommern wurde auf den Antrag des Magiſtrats, der die peinliche Gerichtsbarkeit mit allen Laſten und Vortheilen übernahm, das Schloßgericht 1769 aufgehoben und vom Hofe feſtgeſeßet, daß die Stadt künftig in bürgerlichen ſo wohl als peinlichen Sachen von der ehemaligen Concurrenz der Gerichtbarkeit frey bleiben und die Appellationen unmittelbar an das Königl. Hofgericht zu Cößlin gehen ſollten. Es müßen aber dagegen alle Strafgefälle über 2 Rthlr. von dem Magiſtrat an das Königliche Juſtißamt, welches ſeinen Siß zu Neuſtettin hat, berechnet werden. Die Nahrung der Einwohner beruhet theils auf dem Ackerbau, theils auf dem Verkehr der Fabricanten und Handwerker, und da die Stadt in der Nähe viele Seen hat, die ſie hinlänglich mit Fiſchen verſorgen und das Holz wohlfeil iſt, ſo kommen die Fabricanten hier recht gut fort und würden ſich noch beßer befinden, wenn ſie mehrern Debit, beßere Wolle und Geſpinſte und mehrere Capitalien zum Verlag hätten. Auch die Handwerker können bey den wohlfeilen Lebensmitteln ihre Waaren für billige Preiſe geben und haben daher guten Abſaß. Die Stadt hat 77 Hufen, 92 Stücken Acker, 102 Würdeländer, 64 Quercaveln, 8 Kämpe, 90 Wieſen, und obgleich der Acker nur von geringem Ertrage iſt, ſo iſt doch dagegen die Viehzucht ſehr gut. Die Privilegien, die der Stadt von den ehemaligen Biſchöfen von Cammin ertheilet wurden, ſind: 1) das Stiftungsprivilegium des Biſchofs Friederich von Eickſtädt von 1350 am Dienſtage nach dem Sonntage Miſericordia Domini, das in lateiniſcher und plattdeutſcher Sprache vorhanden iſt. Der Biſchof erklärte darinn, daß er mit Einſtimmung des ganzen Capituls in dem Lande Bubliß, oder, wie es in dem deutſchen Privilegium heißet, in der Grund Bubliß, die Stadt, die ebenfalls den Namen

Bublitz führen ſollte, mit folgenden Freyheiten und Rechten anzulegen und zu ſtiften beſchloßen habe. Er bewidmete ſie nemlich mit dem Lübiſchen Rechte, deßen ſich ihre Bürger zu ewigen Zeiten, wie auch des Maaßes, der Scheffel und Münze, wie ſie die Stadt Colberg hat, bedienen, jedoch an dieſelbe in Rechtsſachen die Appellationen gehen ſollen, ſchenkte der neu anzulegenden Stadt zum Eigenthum 200 Hufen und zwey Seen, Drabin und Clewon genannt, jedoch ſo, daß die Hälfte dieſer Seen der Stadt, die andre Hälfte aber dem Paul Barzewitz und Gerhard Goldbeck, welchen der Biſchof die Aufſicht über die Stadt und den Anbau derſelben anvertrauet hatte, und ihren wahren Erben zu ewigen Zeiten gehören ſollen. Der Stadt wurde auf 10 Jahre die völlige Befreyung von allen Abgaben und die Verſicherung ertheilet, daß der Biſchof zur Anfertigung eines Grabens von 40 Fuß um dieſelbe, unter dem Beyſtande ihrer Einwohner, nach und nach und zu gelegener Zeit hülfreiche Hand leiſten wolle. Von allen Einkünften und Nutzungen in den Gränzen und dem Eigenthum der Stadt wurde während der erwähnten 10 Jahre die Hälfte ihren oben angeführten Aufſehern, die andre Hälfte aber den Bürgern zur Ausbeßerung der Stadt, nach Verlauf dieſer 10 Jahre aber dies alles ihr allein und ihren Bürgern überlaßen. Außer den in dem Eigenthum der Stadt gelegenen 32 Hufen und 8 Morgen Wieſen, welche mit der Befreyung von allem Zins und Schoße den Aufſehern der Stadt zum Beſitz angewieſen wurden, belehnte ſie auch der Biſchof mit der ihm in der Stadt und ihrem Eigenthum zuſtehenden Rechtspflege, ſo daß ſie einen unter ſich oder ſonſt jemanden mit biſchöflicher Genehmigung zum Richter in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen beſtellen und mit dem Rechte die Verbrechen bis zu 60 Schillingen zu beſtrafen zu allen Zeiten belehnet, auch während der 10 Jahre ſelbſt die gröbern Verbrechen zu beſtrafen berechtiget ſeyn ſollten, das jedoch nach dieſer Zeit den Biſchöfen ganz und allein zuſtehen ſolle. Eben dieſen Aufſehern wurden auch von der auf der Chutzene (Gozel) zu erbauenden Mühle alle Nutzungen und Pächte verſchrieben, wovon aber nach Verlauf der 10 Jahre ihnen und ihren Erben nur die Hälfte, die andre Hälfte aber den Biſchöfen gehören ſolle, wobey zugleich feſtgeſetzet wurde, daß weder auf dem erwähnten Fluße noch auf einem andern andre Mühlen in dem Eigenthum der Stadt angeleget werden dürften, damit das Flößen des Holzes bis nach Cörlin frey und ungehindert geſchehen könne. Das Patronatrecht über die Kirche behielt der Biſchof ſich und ſeinen Nachfolgern zu ewigen Zeiten bevor. Dieſes Privilegium wurde von den folgenden Herzogen und Biſchöfen als Caſimir am 6 Auguſt 1575, Franz am 6 May 1604, Ulrich am 7 Januar 1621 und Bogislaus am 23 October 1623 beſtätiget, 2) das am 21 Junius 1621 in lateiniſcher und deutſcher Sprache abgefaßte Privilegium des Herzogs und Biſchofs Ulrich, der darinn in Anſehung der Fuhren und Dienſtpferde verordnete, daß die Bürger, welche Ackerbau treiben und zu dem Ende Pferde oder Ochſen halten, mit keiner Fuhre beſchweret, ſondern das ganze Städtlein nur 2 Pferde in beſtändiger Bereitſchaft halten ſolle, um damit dem Biſchofe die nöthigen Dienſte und Fuhren zu leiſten. Und weil auch die Stadt einigemahle große Feuersbrünſte erlitten hatte, und daher die Einwohner darauf bedacht waren, die bisher faſt ſämtlich mit Rohr und Stroh gedeckten Dächer künftig mit Ziegeln zu verwahren: ſo wurde ihnen in eben dieſem Privilegium das bisher ſchon von ihnen ausgeübte Recht zur Ziegelbrennerey jedoch alſo ertheilet, daß ihnen ein gewiſ-

gewiſſer Ort in dem Bublitzſchen Walde, in welchem ihnen von den vorigen Biſchöfen das freye Holzungsrecht bisher war zugeſtanden worden, angewieſen werden ſolle, um daſelbſt eine Ziegelſcheune zu erbauen und zum Ziegelbrennen nothdürftiges Lager: auch weiches Holz, mit nichten aber Eichen und Büchen, ſo noch nicht ganz vertrocknet wären, oder anderes Bauholz zu hauen, daher ihnen auch das zu fällende Holz in gewiſſer Maße jährlich von dem Biſchofe oder dem biſchöflichen Hauptmann zu Bublitz angewieſen werden ſolle, der auch dahin ſehen müſſe, daß ihnen nicht an einem ſolchen Orte dieſe Vergünſtigung ertheilet werde, wo ſie der Reh- oder andern Jagd nachtheilig werden könne. Dieſes Privilegium wurde von dem Herzoge Bogislaus am 23 October 1623 beſtätiget. 3) Das Privilegium des Herzogs und Biſchofs Bogislaus XIIII. vom 9 Januar 1626, nach welchem der Stadt nicht nur die ihr von dem Herzoge Caſimir auf den 19 März und 2 September verliehene Kram- Roß- und Viehmärkte beſtätiget, ſondern auch noch außerdem 2 Märkte, als auf den 9 Julius Tages nach Kiliani im Sommer und auf den Tag Simonis und Judä den 29 October und alſo jährlich 4 Kram- Roß- und Viehmärkte zu halten verſtattet wurden, wobey ſich jedoch der Herzog inſonderheit die Zollgerechtigkeit ausdrücklich vorbehielt. Die vorſtehenden Privilegien wurden, in ſo weit ſich die Stadt in dem ruhigen Beſitze derſelben befindet, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 28 Junius 1668 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 6 Junius 1736 beſtätiget. Die Märkte, die jetzt in der Stadt gehalten werden, fallen 1) auf den Donnerſtag nach Oculi 2) Donnerſtag nach dem 3ten Trinitatis 3) Donnerſtag nach Aegidii und 4) Donnerſtag nach Simonis Judä. Die bürgerlichen Abgaben beſtehen in der Acciſe nebſt der Ausſaat- Heu- Vieh- und Hausſteuer, dem Bürgerſchoße, der Naturalfouragelieferung von den Hufen zur Verpflegung der Cavallerie, in gewiſſen Dienſtgeldern, ſo das Amt erhält und jetzt aus der Acciſecaſſe bezahlet werden und in 7 Rthlr. 4 Lübſchillingen Urbede, die von der ganzen Stadt entrichtet wird. Nach dem mehrmals angeführten Vergleiche zwiſchen dem Amte und der Stadt vom 23 November 1681 ſollen, nach der alten Gewohnheit und nach dem Inhalte der bey dem Amte vorhandenen Nachrichten, der Mühlendamm ſo wohl zwiſchen als außer den Brücken von der Stadt, dagegen aber die Bollwerke von beiden Seiten des Waſſers von dem Amte gebeſſert und im Stande erhalten werden. Die Acciſe- und Zollgefälle betragen jährlich mit Einſchließung der Ausſaatſteuer, welche 89 Rthlr. 16 Gr. 3 Pf. ausmacht, 963 Rthlr. 16 Gr. und die Einkünfte der Cämmerey 415 Rthlr. 3 Gr. 5 Pf. Durch die Stadt gehet die Landſtraße von Weſtpreußen nach Colberg, fahrende und reitende Poſten aber kommen hier nicht an, jedoch werden die Briefe Sonntags und Donnerſtags durch eine Botenpoſt von Cößlin hieher gebracht, welche Mittwochs und Sonnabends dahin wieder zurück gehet.

Das Wapen der Stadt beſtehet in einem Lamm mit einer Fahne, in der ein Kreuz befindlich iſt.

Die von Wedel und von Schöning verkauften in dem Jahre 1339 drey Theile von Bublitz, mit Ausſchließung des vierten Theils, welchen Henning und Peter Kameke zu der Zeit beſaßen und noch behielten, für 1850 Mark an den Camminſchen Biſchof, Frie-

derich von Eickſtädt, welcher nach dem oben angeführten Privilegium von 1350 dieſem Orte ſeine ſtädtiſche Einrichtung gab und mit demſelben nebſt dem Schloße und 500 Hufen die Gebrüder Poppen und Wicken von Bartiskow belehnete. In dem Jahre 1444 wurde die Stadt von dem Biſchofe Siegfried Bock für 5000 Mark dem Muckes Maſſow verkauft und zu Lehn aufgetragen, von deßen Nachfolgern ſie an die von Glaſenapp, von Kleiſt und von Münchow kam. Von dieſen löſete ſie der Biſchof Ludewig Graf von Eberſtein wieder ein und verpfändete ſie zuerſt dem Caspar Loden, Herren zu Guſt, und nachdem dieſer ſie wieder abgetreten hatte, in dem Jahre 1479 für 750 Rheinſche Gulden, jeden zu 4 Mark Finkenaugen gerechnet, dem Peter Glaſenapp und deßen Bruderkindern, von denen ſie der Biſchof Martin Carith wegen einiger von ihnen in dem Stiftiſchen und Colbergſchen Gebiete verübten Gewaltthätigkeiten wieder einzog. Nachher wurde die Stadt nebſt dem Amte dem Herzoge Ernſt Bogislav zu Croy und Arſchott, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten, Churfürſtl. Brandenburgſchen verordneten Statthalter des Herzogthums Preußen, Marggrafen zu Havre, Grafen und Herren zu Fontenoy, Bajon und Dampmartin, wie auch zu Naugard und Maſſow, auf ſeine Lebenszeit überlaßen, deßen Beamten, außer der Oberſchäferey, bey dem nahe an der Stadt gelegenen fürſtlichen Ackerhofe noch eine neue Schäferey anlegten, die aber, weil es ihr an der nöthigen Weide und Hütung auf dem Bublitzſchen Felde fehlete, nach dem darüber entſtandenen Rechtsſtreite und zwiſchen den Churfürſtlichen Commiſſarien und der Stadt zu Bublitz am 6 May 1664 geſchloßenen Vergleiche, mit der Verſicherung, daß ſie auch künftig nicht wieder angerichtet werden ſolle, abgeſchaffet wurde, nachdem ſich die Stadt erkläret hatte, 15 gute junge milchende Kühe und 15 dreyjährige gute Starken anzuſchaffen und damit anſtatt der Schafe den Ackerhof zu beſetzen. Nach dem zu Königsberg in Preußen am 7 Februar 1684 erfolgten Tode des Herzogs von Croy wurde die Stadt nebſt dem Amte dem Churhauſe Brandenburg eingeräumet. In dem Jahre 1605 am Montage nach Aegidii und am 3 März 1682 erlitt die Stadt große Feuersbrünſte, ſo daß inſonderheit in der letzten 115 Häuſer und viele Ställe im Feuer aufgingen. Ein ähnliches Unglück, wovon ſie die Folgen noch jetzt empfindet, betraf ſie den 26 April 1736, da in anderthalb Stunden 59 Wohnhäuſer und 17 Scheunen abbrannten und der hieſige Bürgermeiſter Radeke ſelbſt ein Opfer des Feuers wurde. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören,

1) Das Dorf Neuendorf, welches ½ Meile von Bublitz nordoſtwärts liegt und aus 16 Bauern, 1 Schulmeiſter und 18 Feuerſtellen beſtehet. Die Bauern, wovon ein jeder einen jährlichen Kanon von 16 Rthlr. an die Bublitzſche Cämmerey bezahlet, beſitzen ihre Höfe erb- und eigenthümlich und müßen ſolche ohne Beyhülfe der Cämmerey ſelbſt erhalten. Das Dorf hat nothdürftige Holzung und Maſt, iſt zu Bublitz eingepfarret und wurde nach dem Vorſchlage des Fürſten Moritz von Anhaltdeſſau in dem Jahre 1753 in dem Bublitzſchen Stadtwalde nach einer vorgenommenen Radung neu angeleget. Durch einen mit dem königlichen Amte Bublitz 1753 getroffenen Tauſch kam es an die Stadt, welche dagegen dem erſten das Vorwerk oder die Bucht Neuhof abtrat.

2) Das Vorwerk oder die Bucht Ravensberg mit 2 Feuerſtellen lieget ¼ Meile von Bublitz zwiſchen der Stadt und der Colonie Neuendorf in dem Stadtwalde und

und iſt zu Bublitz eingepfarret. Dieſes Vorwerk, deßen Pächter freye Holzung und Maſt in dem Stadtwalde erhält und jetzt eine jährliche Pacht von 63 Rthlr. giebt, wurde von dem Bürgermeiſter Elias Kakelden auf 14 von ihm gekauften bürgerlichen Würdeländern angeleget. In dem zwiſchen ihm und der Bürgerſchaft zu Bublitz am 31 Julius 1632 geſtifteten Vergleiche wurde feſtgeſetzet, daß dieſer Acker niemals anders als von einem Bürger beseßen werden kann und bey dieſem Vorwerke jährlich nicht mehr als 12 Morgen mit Roggen und 12 Morgen mit Sommerkorn geſäet werden, der übrige Acker aber zur gemeinen Weide und Brache liegen bleibe; wobey ſich die Bürgerſchaft in dem Vergleiche vorbehielt, daß wenn dieſe Bedingungen nicht erfüllet würden, das Vorwerk wieder eingehen und alles in den vorigen Zuſtand verſetzen werden ſollte. In den folgenden Zeiten iſt es der Cämmerey zugeleget worden.

III. Fünf königliche Aemter, als:

1. Das Amt Colberg. Zu welchem gehören,

a) Sieben Dörfer, als:

(1) Altſtadt nahe bey der Stadt Colberg, an der Perſante, hat mit Einſchließung des Schulzen 5 Coßäthen, deren Häuſer in einer Reihe auf dem Walle der alten Feſtung angeleget worden ſind, und mit Inbegriff der hieſigen Vorwerksgebäude 13 Feuerſtellen. Die Coßäthen ſind zu der heil. Geiſtkirche in Colberg, das Vorwerk aber zu der bey Altſtadt ſtehenden Johanniskirche eingepfarret, die ein Filial des Archidiakonus zu St. Marien in Colberg iſt.

(2) Jasde 1¾ Meilen von Colberg oſtſüdoſtwärts und 1¼ Meilen von Cörlin gegen Norden, hat 13 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 3 Büdner, 23 Feuerſtellen, iſt zu Fritzow in der Cörlinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Fritzow und Poldemin und gegen Süden an die Perſante. An der Gränze des Dorfs Jasde gegen Weſten befindet ſich die ſo genannte Peuſikerbrücke über einen Bach, die Peuſike genannt, welche hier in die Perſante fällt. Nach einer Urkunde von 1336 an dem Tage Kilians verkaufte die Wittwe des Henning von Heydebreck, Jutta, mit ihren Söhnen Henning und Bertram von Heydebreck die Beede in dem Dorfe Jasde für 120 Mark Finkenaugen dem Kloſter zu Altſtadt Colberg und dieſer Verkauf wurde in eben demſelben Jahre von dem Domcapitul zu Cammin an dem Tage des Apoſtels und Evangeliſten Matthäus beſtätiget.

(3) Poldemin 2 Meilen von Colberg gegen Oſten und 1¼ Meilen von Cörlin gegen Norden in einem Thale, hat 5 Bauern mit dem Schulzen, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Büdner, welcher zugleich Holzwärter iſt und über die bey dieſem Dorfe gelegene königliche Eichen- und Buchenholzung die Aufſicht hat, 12 Feuerſtellen, gute Wieſen, Fiſcherey in der Peuſike, iſt zu Fritzow in der Cörlinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Ganzkow, Rützow, Strachmin, Schoetzow und

und Jasde. Nach einer Urkunde von 1415 verkaufte Otto Battin das Dorf Podemin dem Jungfernkloſter zu Altſtadt Colberg.

(4) Quetzin 1½ Meilen von Colberg gegen Oſten, auf der Landſtraße von Colberg nach Cößlin, hat 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 1 Predigercolonus, welcher ein halbes Bauerland hat, 2 Coßäthen, 5 Büdner, 28 Feuerſtellen, ein Torfmoor, iſt zu Rützow in der Colbergſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Henkenhagen, Stoikow, Rützow und Ganzkow. In dem Jahre 1399 traten die von Damitz alle ihre Gerechtſame, die ſie damals noch an dem Dorfe Quetzin hatten, dem Jungfernkloſter zu Colberg ab, welches bereits 1361 die Hälfte dieſes Dorfs mit 21 Hufen für 1500 Mark Finkenaugen von Heinrich Damitz, einem Bürger zu Colberg und 1372 noch 7 Hufen zu Quetzin von Hermann Damitz zu Duinzin und deßen Sohne Hermann gekauft hatte.

(5) Stoikow 1¼ Meilen von Colberg gegen Oſten, ¾ Meile von der Oſtſee und ½ Meile von der Perſante, in einer ebenen Gegend, auf der Landſtraße von Colberg nach Cößlin, hat außer einem Vorwerke 1 Freyſchulzen, 3 Bauern, 2 Krüger, 4 Coßäthen, 5 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Holzwärter, welcher über die wenigen bey dieſem Dorfe befindlichen Büchen und Eichen die Aufſicht hat, 25 Feuerſtellen, ſandigen Acker, wenige Wieſen, iſt zu Degow in der Colbergſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Quetzin, Degow und Ganzkow. Das Dorf Stoikow wurde nach einer Urkunde von 1224 von Anaſtaſia, der Wittwe des Herzogs Bogislaus I. dem Nonnenkloſter zu Treptow an der Rega, von dem Biſchofe Hermann aber nebſt einigen andern Dörfern 1278 dem Jungfernkloſter zu Colberg beygeleget.

(6) Wobrodt oder Wobrow ½ Meile von Colberg ſüdoſtwärts, nahe an der Perſante, hat 5 Bauern mit dem Schulzen, 2 Halbbauern, 11 Feuerſtellen, iſt zu der heiligen Geiſtkirche in Colberg eingepfarret und gränzet an die Dörfer Bogenthin, Mecknin und Altſtadt. Dieſes Dorf iſt in dem letzten 7 jährigen Kriege bey der Belagerung der Stadt Colberg von den Rußiſchen Truppen abgebrannt und nachher ganz neu wiederum aufgebauet worden. Die Einwohner befinden ſich in guten Umſtänden und ihre Lage trägt inſonderheit dazu bey, aus dem von ihnen gepachteten Colbergſchen Stadtacker manche Vortheile zu ziehen. Nach einer Urkunde von 1278 wurde dieſes Dorf nebſt den Dörfern Jasde, Stoikow und einem Theil von Roſſenthin dem Nonnenkloſter zu Colberg bey ſeiner Stiftung von dem Biſchofe Hermann geſchenket.

(7) Zwielipp 1½ Meilen von Colberg gegen Süden und eben ſo weit von Cörlin nordweſtwärts, ¼ Meile von der Perſante, über welche hier die Poſtſtraße von Colberg nach Cörlin vermittelſt der ſo genannten Fährbrücke führet, hat 1 Prediger, 13 Bauern mit dem Schulzen, 1 Coßäthen, 15 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schulhaus, mit Einſchließung der Fähre 33 Feuerſtellen, eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Bartin und Luſtebuhr eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, welcher ſeit einigen Jahren, durch die Düngung deßelben

mit

mit Kalk ſehr verbeßert worden iſt, gute Wieſen an der Perſante und gränzet an die Dörfer Puſtahr, Bartin und Damgard. Zwielipp iſt ein altes Dorf, welches in einer Urkunde von 1159, worinn der erſte Pommerſche Biſchof, Adelbert, das Kloſter Grobe beſtätiget, Syelube genannt wird. Nach dem letzten 7 jährigen Kriege wurde auf der Feldmark dieſes Dorfs an der Fähre für königliche Koſten eine Ziegeley angeleget, die aber nach einigen Jahren wieder einging, weil ſie den Vortheil, den man ſich davon verſprach, nicht gewährete, auch dadurch den hieſigen Bauern ihre Hütung eingeſchränket und der Kalk, den ſie zur Verbeßerung ihres Ackers gebrauchten, entzogen wurde.

2) Zwey Vorwerke, als:

(1) Altſtadt ein ritterfreyes Vorwerk und der Sitz des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Colberg, hat 702 Morgen 32 Ruthen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen an der Perſante, die Abtriften für das Rindvieh und die Schafe auf das Colbergſche Stadtfeld und die Dienſte von den Dorfſchaften Zwielipp, Wobrodt, Poldemin, dem Schulzen zu Jasde und den 5 Coßäthen auf der Altſtadt. Die zu dieſem Vorwerke gehörigen Gebäude wurden in dem letzten 7 jährigen Kriege eingeäſchert, in dem Jahre 1770 aber wieder hergeſtellet.

(2) Stoikow hat 562 Morgen 66 Ruthen, kalten und ſumpfigten Acker, die Wieſen an der Perſante, welche aber faſt ſämtlich eine Meile von dem Vorwerke entfernt ſind, die Weide für das Rindvieh in der Stoikowſchen Holzung und auf dem Colbergſchen Stadtfelde, die Abtriften für die Schafe auf die Felder der Dörfer Quetzin, Degow, Zernin, Damgard, Bartin und Henkenhagen, die Dienſte von 12 Bauern aus Jasde, 10 Bauern und 2 Coßäthen aus Quetzin und 3 Bauern und 4 Coßäthen aus Stoikow und freyes Brennholz, wie auch den ſämtlichen Zaunſtrauch zur Bewährung in dem Colbergſchen Stadtwalde.

3) Zwey Fährkrüge liegen 1½ Meilen von Colberg und ¼ Meile von dem Dorfe Zwielipp an der Perſante, über welche hier eine Brücke geſchlagen iſt und ſind zu Zwielipp in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Es wird hier der ſo genannte Fährzoll bezahlet, von deßen Erlegung jedoch die 4 adelichen Dörfer Luſtebuhr, Peterwitz, Claptow und Lübchow völlig befreyet ſind. Die Dörfer Zwielipp, Wobrodt, Stoikow, Quetzin, Poldemin, Jasde, Zernin, Damgard, Bogenthin, Bartin und Degow ſind zwar auch zollfrey, ſie müßen aber alle Handarbeiten und Fuhren und inſonderheit die Aufeiſung zur Winterszeit bey der Fährbrücke umſonſt verrichten. Auch müßen die Fährkrüger ihr Bier und den Brandwein von dem Cörlinſchen Amte holen, ob ſie gleich zu dem Colbergſchen gehören.

4) Zwo Mühlen, als:

(1) Die Waſſermühle in dem Colbergſchen Capitulsdorfe Bogenthin mit ei-

nem unterſchlägigen Gange, ½ Meile von Colberg ſüdſüdoſtwärts, beſtehet aus 1 Feuerſtelle und iſt zu Zernin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Von dieſer Mühle, deren Zwangsmahlgäſte die Einwohner der Colbergſchen Amtsdörfer Altſtadt, Wobrodt, Zwielipp, der beiden Fährkrüge und der Colbergſchen Capitulsdörfer Bogenthin, Damgard, Zernin und des Krugs Ströpſack ſind, müßen jährlich 9 Scheffel Roggen und 1 Rthlr. an Gelde an das Domcapitul zu Colberg gegeben werden.

(2) Die Stoikowſche Windmühle. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Colbergſchen Amtsdörfer Stoikow, Queßin und Jadde, der Colbergſchen Capitulsdörfer Degow und Bartin, des Dorfs Mechentin, des Colbergſchen Cämmereydorfs Henkenhagen und die auf den Dünen wohnende Fiſcher.

2. Das Amt Coeßlin. Zu welchem gehören,

a) Eilf Dörfer, als:

(1) Auguſtin ½ Meile von Cößlin ſüdſüdoſtwärts, hat 6 Vollbauern mit dem Schulzen, 7 Feuerſtellen, eine kleine Feldmark, leichten, bergigten, kaltgründigen und eiſermaligen Acker, iſt zu Konikow in der Coeßlinſchen Synode eingepfarret und gränzet gegen Norden und Oſten an das Dorf Cretemin und gegen Süden vermittelſt eines Bachs an das Dorf Merſin.

(2) Alt-Belz ½ Meile von Cößlin gegen Weſten, auf der Landſtraße von Cößlin nach Colberg, hatte ehemals 17 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen und 1 Büdner, hat aber jetzt außer 1 Prediger und 1 Küſter, nachdem 1771 das ehemalige hieſige Vorwerk abgebauet worden iſt, 22 Vollbauern mit dem Schulzen, der einen erblichen Bauerhof beſitzet, 2 Halbbauern, 1 Büdner, 1 Holzwärter, 31 Feuerſtellen, und eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Neu-Belz iſt. Ein Theil dieſes Dorfs gehörte ehemals dem Geſchlechte der von Schmeling, von welcher es gekauft und dem Amte einverleibet wurde.

(3) Cretemin ½ Meile von Cößlin ſüdoſtwärts, an der Landſtraße von Cößlin nach Bublitz, hat mit Einſchließung des Schulzen 6 Vollbauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen und iſt zu der Schloßkirche in Cößlin eingepfarret.

(4) Dörſentin ½ Meile von Cößlin oſtſüdoſtwärts, hat mit Inbegriff des Schulzen 8 Halbbauern, welche ſeit langer Zeit einen wüſten Hof beſitzen und davon die Abgaben entrichten, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 12 Feuerſtellen und iſt zu der Schloßkirche in Cößlin eingepfarret.

(5) Konikow ½ Meile von Cößlin gegen Süden, auf der Landſtraße von Cößlin nach den Städten Belgard, Baerwalde und Polzin, hat 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, der außer der freyen Wohnung und dem Schulgelde kein Gehalt bekömmt,

9 Bauern mit dem Schulzen, der von dem Naturaldienſte befreyet iſt, 2 Coſsäthen, 4 Büdner, 1 Predigerbauer, 20 Feuerſtellen, eine zu der Cöſslinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Neuklenz und Auguſtin eingepfarret ſind, und wird von dem Cöſslinſchen Stadtfelde durch einen Graben, der Zahn genannt, abgeſondert.

(6) Labus 1 Meile von Cöſslin gegen Norden, an dem Jamundſchen See, hat 6 Vollbauern mit dem Schulzen, 2 Halbbauern, 2 Coſsäthen, 4 Büdnerhäuſer, 15 Feuerſtellen und iſt zu Jamund in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret.

(7) Lüptow 1 Meile von Cöſslin oſtſüdoſtwärts, an einem gegen Süden gelegenen See, welcher beynahe eine halbe Meile lang und eine halbe Viertelmeile breit iſt, und an dem Fuße des nordwärts gelegenen Gollenberges, hat 6 Bauern mit dem Schulzen, 3 Büdner mit dem Schulmeiſter, 9 Feuerſtellen, ſandigen Acker, aber gute den Einwohnern zugehörige Holzungen und iſt zu Wisbuhr in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Die Einwohner dieſes Dorfs muſten ehemals bey dem ½ Meile von denſelben entfernten Ackerwerke Vangerow einen beſchwerlichen Hofdienſt verrichten, von welchem ſie aber nach dem Abbau dieſes Ackerwerks befreyet worden ſind.

(8) Neuklenz oder Neklenz ½ Meile von Cöſslin ſüdweſtwärts, hat mit Inbegriff des Schulzen 10 Vollbauern, welche die Abgaben von einem längſt wüſte geweſenen Hofe entrichten, 1 Halbbauer, 1 Büdner, 15 Feuerſtellen und iſt zu Konikow in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Die Gebrüder Ulrich und Friederich von Bevenhuſen verkauften 1297 dem Nonnenkloſter zu Cöſslin 13 Hufen in dem Dorfe Neuklenz.

(9) Rogzow ¼ Meile von Coeſslin gegen Oſten, nahe an dem Gollenberge, hat 1 Förſter, welcher Rechnung führet und nahe bey dem Dorfe auf der Landſtraße von Cöſslin nach Pollnow wohnet, 4 Vollbauern mit dem Schulzen, 4 Coſsäthen, 2 halbe Coſsäthen, 9 Büdnerkathen, 22 Feuerſtellen und iſt zu der Schloßkirche in Cöſslin eingepfarret. Nach einer Urkunde von 1284 beſtätigte der Biſchof Hermann dem Nonnenkloſter zu Cöſslin das Eigenthum des Dorfs Rogzow, welches das Kloſter von Theoderich von Belgard gekauft hatte.

(10) Schwesſin 1 Meile von Cöſslin gegen Süden, auf der Landſtraße von Cöſslin nach Belgard, hat 13 Vollbauern mit dem Schulzen, der von dem Naturaldienſte befreyet iſt, 4 Coſsäthen, 1 Holzwärter, 1 Küſter, der auch zugleich in Geritz den Gottesdienſt beſorgen muß, 3 Büdnerkathen, 25 Feuerſtellen und eine zu der Cöſslinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Geritz iſt und von welcher der König Patron und der Beſitzer des adelichen zu derſelben eingepfarrten Guts Merſin Mitpatron iſt.

(11) Vangerow ½ Meile von Zanow ſüdoſtwärts, hat 9 Bauern mit Inbegriff des Schulzen, der einen Bauerhof erblich beſitzet, 3 Büdner, 1 Holzwärter, der unter dem Förſter zu Rogzow ſtehet und die Aufſicht über das Vangerowſche Forſt

nem unterſchlägigen Gange, ¼ Meile von Colberg ſüdſüdoſtwärts, beſtehet aus 1 Feuerſtelle und iſt zu Zernin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Von dieſer Mühle, deren Zwangsmahlgäſte die Einwohner der Colbergſchen Amtsdörfer Altſtadt, Wobrodt, Zwielipp, der beiden Fährkrüge und der Colbergſchen Capitulsdörfer Bogenthin, Damgard, Zernin und des Krugs Ströpſack ſind, müßen jährlich 9 Scheffel Roggen und 1 Rthlr. an Gelde an das Domcapitul zu Colberg gegeben werden.

(2) Die Stoikowſche Windmühle. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Colbergſchen Amtsdörfer Stoikow, Queßin und Jadde, der Colbergſchen Capitulsdörfer Degow und Bartin, des Dorfs Mechentin, des Colbergſchen Cämmereydorfs Henkenhagen und die auf den Dünen wohnende Fiſcher.

2. Das Amt Coeßlin. Zu welchem gehören,

a) Eilf Dörfer, als:

(1) Auguſtin ½ Meile von Cößlin ſüdſüdoſtwärts, hat 6 Vollbauern mit dem Schulzen, 7 Feuerſtellen, eine kleine Feldmark, leichten, bergigten, kaltgründigen und eiſermaligen Acker, iſt zu Konikow in der Coeßlinſchen Synode eingepfarret und gränzet gegen Norden und Oſten an das Dorf Cretemin und gegen Süden vermittelſt eines Bachs an das Dorf Merſin.

(2) Alt-Belz ½ Meile von Cößlin gegen Weſten, auf der Landſtraße von Cößlin nach Colberg, hatte ehemals 17 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen und 1 Büdner, hat aber jeßt außer 1 Prediger und 1 Küſter, nachdem 1771 das ehemalige hieſige Vorwerk abgebauet worden iſt, 22 Vollbauern mit dem Schulzen, der einen erblichen Bauerhof beſitzet, 2 Halbbauern, 1 Büdner, 1 Holzwärter, 31 Feuerſtellen, und eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Neu-Belz iſt. Ein Theil dieſes Dorfs gehörte ehemals dem Geſchlechte der von Schmeling, von welcher es gekauft und dem Amte einverleibet wurde.

(3) Cretemin ½ Meile von Cößlin ſüdoſtwärts, an der Landſtraße von Cößlin nach Bubliß, hat mit Einſchließung des Schulzen 6 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen und iſt zu der Schloßkirche in Cößlin eingepfarret.

(4) Dörſentin ½ Meile von Cößlin oſtſüdoſtwärts, hat mit Inbegriff des Schulzen 8 Halbbauern, welche ſeit langer Zeit einen wüſten Hof beſitzen und davon die Abgaben entrichten, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 12 Feuerſtellen und iſt zu der Schloßkirche in Cößlin eingepfarret.

(5) Konikow ½ Meile von Cößlin gegen Süden, auf der Landſtraße von Cößlin nach den Städten Belgard, Baerwalde und Polzin, hat 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, der außer der freyen Wohnung und dem Schulgelde kein Gehalt bekömmt,

9 Bau-

9 Bauern mit dem Schulzen, der von dem Naturaldienſte befreyet iſt, 2 Coſsäthen, 4 Büdner, 1 Predigerbauer, 20 Feuerſtellen, eine zu der Cöſslinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Neuklenz und Auguſtin eingepfarret ſind, und wird von dem Cöſslinſchen Stadtfelde durch einen Graben, der Zahn genannt, abgeſondert.

(6) Labus 1 Meile von Cöſslin gegen Norden, an dem Jamundſchen See, hat 6 Vollbauern mit dem Schulzen, 2 Halbbauern, 2 Coſsäthen, 4 Büdnerhäuſer, 15 Feuerſtellen und iſt zu Jamund in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret.

(7) Lüptow 1 Meile von Cöſslin oſtſüdoſtwärts, an einem gegen Süden gelegenen See, welcher beynahe eine halbe Meile lang und eine halbe Viertelmeile breit iſt, und an dem Fuſse des nordwärts gelegenen Gollenberges, hat 6 Bauern mit dem Schulzen, 3 Büdner mit dem Schulmeiſter, 9 Feuerſtellen, ſandigen Acker, aber gute den Einwohnern zugehörige Holzungen und iſt zu Wisbuhr in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Die Einwohner dieſes Dorfs muſten ehemals bey dem ½ Meile von demſelben entfernten Ackerwerke Vangerow einen beſchwerlichen Hofdienſt verrichten, von welchem ſie aber nach dem Abbau dieſes Ackerwerks befreyet worden ſind.

(8) Neuklenz oder Neklenz ½ Meile von Cöſslin ſüdweſtwärts, hat mit Inbegriff des Schulzen 10 Vollbauern, welche die Abgaben von einem längſt wüſte geweſenen Hofe entrichten, 1 Halbbauer, 1 Büdner, 15 Feuerſtellen und iſt zu Konikow in der Cöſslinſchen Synode eingepfarret. Die Gebrüder Ulrich und Friederich von Bevenhuſen verkauften 1297 dem Nonnenkloſter zu Cöſslin 13 Hufen in dem Dorfe Neuklenz.

(9) Rogzow ¼ Meile von Coeſslin gegen Oſten, nahe an dem Gollenberge, hat 1 Förſter, welcher Rechnung führet und nahe bey dem Dorfe auf der Landſtraſse von Cöſslin nach Pollnow wohnet, 4 Vollbauern mit dem Schulzen, 4 Coſsäthen, 2 halbe Coſsäthen, 9 Büdnerkathen, 22 Feuerſtellen und iſt zu der Schloſskirche in Cöſslin eingepfarret. Nach einer Urkunde von 1284 beſtätigte der Biſchof Hermann dem Nonnenkloſter zu Cöſslin das Eigenthum des Dorfs Rogzow, welches das Kloſter von Theoderich von Belgard gekauft hatte.

(10) Schweſſin 1 Meile von Cöſslin gegen Süden, auf der Landſtraſse von Cöſslin nach Belgard, hat 13 Vollbauern mit dem Schulzen, der von dem Naturaldienſte befreyet iſt, 4 Coſsäthen, 1 Holzwärter, 1 Küſter, der auch zugleich in Geritz den Gottesdienſt beſorgen muſs, 3 Büdnerkathen, 25 Feuerſtellen und eine zu der Cöſslinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Geritz iſt und von welcher der König Patron und der Beſitzer des adelichen zu derſelben eingepfarrten Guts Merſin Mitpatron iſt.

(11) Vangerow ½ Meile von Zanow ſüdoſtwärts, hat 9 Bauern mit Inbegriff des Schulzen, der einen Bauerhof erblich beſitzet, 3 Büdner, 1 Holzwärter, der unter dem Förſter zu Rogzow ſtehet und die Aufſicht über das Vangerowſche

Forſt

Forſtredier hat, 14 Feuerſtellen, iſt zu Steglin in der Cößlinſchen Synode eingepfarret und gränzet gegen Süden an den Neſtbach. Ehemals war in dieſem Dorfe ein Vorwerk, welches aber vor einigen Jahren abgebauet worden iſt.

2) Drey Vorwerke, als:

(1) Cößlin ein ritterfreyes Ackerwerk mit 1 Feuerſtelle, hat 427 Morgen 122 Ruthen. Der Acker, welcher kaltgründig und naß iſt, befindet ſich auf dem Cößlinſchen Stadtfelde, iſt in 5 Schläge eingetheilet und durchgängig mit dem Acker der Cößlinſchen Bürger vermiſcht. Die Wieſen liegen bey den Dörfern Schweſſin, Neuklenz und Cretemin, ſind aber ſämtlich einſchnittig und das Vorwerk hat mit der Stadt Cößlin eine gemeinſchaftliche Weide. 10 Vollbauern aus dem Dorfe Neuklenz und 6 Vollbauern und 2 Halbbauern aus dem Dorfe Labus leiſten dieſem Vorwerke nach dem Dienſtreglement vom 28 Auguſt 1769 gemeßene Dienſte.

(2) Rogzow ein ritterfreyes Vorwerk, hat 619 Morgen 102 Ruthen, leichten und ſandigen Acker, der in 5 Schläge eingetheilet iſt, einſchnittige Wieſen und gemeßene Dienſte von 4 Bauern und 6 Coßäthen aus Rogzow, 8 Bauern und 2 Coßäthen aus Dörſentin, 6 Bauern, 1 Halbbauer und 1 Coßäthen aus Cretemin und 6 Bauern aus Auguſtin.

(3) Das Vorwerk Schweſſin und die mit demſelben verbundene Schäferey Konikow, welche ein Pächter gepachtet hat, haben zuſammen 792 Morgen 62 Ruthen. 12 Bauern und 4 Coßäthen aus Schweſſin, 8 Bauern und 2 Coßäthen aus Konikow leiſten zwar gemeßene Dienſte, der Pächter muß aber ⅓ der Wirthſchaft mit eigenem Geſpann beſtellen.

3) Die Oberwaſſermühle zu Rogzow beſtehet aus 2 unterſchlägigen Mahlgängen und hat die Einwohner der ſämtlichen Dörfer des Amts Cößlin zu Zwangsmahlgäſten. Auch ſind die Einwohner des adelichen Dorfs Bonin als Zwangsmahlgäſte dieſer Mühle beygeleget worden, wofür der Müller eine jährliche Pacht von 54 Scheffeln Mengkorn an die adeliche Herrſchaft zu Bonin geben muß, welche dagegen zur Unterhaltung des gehenden Werks jedesmahl ⅓ an Holze oder Holzgelde beytragen muß, die übrigen ⅔ aber werden aus königlichen Forſten gegeben.

Die Dörfer Auguſtin, Alt-Belz, Cretemin, Dörſentin, Konikow, Lüptow, Neuklenz, Rogzow, Schweſſin und Vangerow gehörten ehemals dem Jungfernkloſter in Cößlin, wurden aber nach der Aufhebung deßelben in das Amt Cößlin verwandelt, welchem nachher auch das Dorf Labus beygeleget wurde.

3. Das Amt Caſimirsburg hat,

1) Neun ganze Dörfer und an 3 Dörfern Antheile, als:

(1) Alt-

(1) Alt-Banzin 1¼ Meilen von Coeßlin weſtnordweſtwärts und ¼ Meile von dem Dorfe Baſt, hat 14 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 6 Büdner, 24 Feuerſtellen, lehmigten Acker, gute Wieſen und iſt zu Baſt in der Coeßlinſchen Synode eingepfarret.

(2) Neu-Banzin 1½ Meilen von Coeßlin weſtnordweſtwärts, lieget ganz nahe bey dem Dorfe Schreiſtacken und wird von demſelben durch einen kleinen Bach getrennet, an welchem ſich gute Wieſen befinden, die faſt ſämtlich zu Neu-Banzin gehören, und hat 9 Bauern mit dem Schulzen, 1 Coßäthen, 9 Büdnerhäuſer, welche auf der zu dieſem Dorfe gehörigen ſo genannten Barning, woſelbſt auch ein Holzwärter wohnet, ſind erbauet worden, 1 Büdner auf Bauergrunde, 20 Feuerſtellen und iſt zu Sorenbohm in der Coeßlinſchen Synode eingepfarret.

(3) Baſt 1 Meile von Coeßlin weſtnordweſtwärts, lag ehemals an einem See, der von dem Dorfe den Namen führte, neuerlich aber in den ½ Meile davon entfernten Jamundſchen See iſt abgelaßen worden, und hat 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Vollbauern mit dem Schulzen und dem Predigerbauer, 1 Vollcoßäthen, mit Einſchließung des Krügers und des Schmieds 10 halbe Coßäthen, von welchem einer auf dem Caſimirsburgſchen Felde nahe an dem Dorfe Groß-Streiz wohnet und zugleich die Aufſicht über das Vielbeckſche Forſtrevier hat, 1 Holzwärter, 2 nach Ablaßung des Baſtſchen Sees erbauete Häuſer für 4 Familien, 29 Feuerſtellen und eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Alt-Banzin und Poppenhagen und die königlichen Vorwerke Caſimirsburg und Todenhagen eingepfarret ſind und gehörete ehemals dem Kloſter Dargun, von welchem es der Biſchof Martin Carith 1513 kaufte. In der Baſtſchen Kirche hängt eine Wallfiſchribbe, woran die lateiniſche Innſchrift meiſtentheils erloſchen, jedoch noch ſo viel zu leſen iſt, daß der Wallfiſch 1590 in der Oſtſee gefangen und dieſe Ribbe auf Befehl des Herzogs und Biſchofs Caſimir in der Kirche aufgehangen worden.

(4) Bauerhufen 1½ Meilen von Cößlin nordweſtwärts, an der Oſtſee und ganz nahe bey dem Dorfe Sorenbohm, hat königlichen Antheils 4 Einwohner mit Einſchließung des Schulzen und des Krügers, welche etwas ſteuerbaren Acker haben, 11 Fiſcher, die als Büdner keinen Acker, außer einigem Gartenlande, beſitzen, wofür ein jeder jährlich 16 Gr. Dorſchpacht an das Amt bezahlet, 15 Feuerſtellen und iſt zu Sorenbohm in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Zu dem adelichen Antheile gehören 13 dergleichen Fiſcher oder Büdner, von welchen ein jeder jährlich ebenfalls 16 Gr. Dorſchpacht an das königliche Amt bezahlen muß. Bauerhufen ſoll den Namen von einer wüſten halben Bauerhufe haben, worauf ſich 4 Einwohner angebauet haben, die daher auch die Abgaben von einer halben Hufe entrichten. Ehemals iſt hier die Fiſcherey einträglicher geweſen, als jetzt, da nur noch wenige fiſchen.

(5) Bornhagen 1½ Meilen von Cößlin nordweſtwärts, nahe bey dem Dorfe Sorenbohm und an der Oſtſee, hat 3 Vollbauern mit dem Schulzen, der einen dienſtfreyen Bauerhof erblich beſitzet, 1 Coßäthen, 4 Feuerſtellen und iſt zu Sorenbohm

bohm in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Die nahe Oſtſee thut dieſem Dorfe durch die von Jahre zu Jahre zunehmende Verſandung und Wegreißung eines Theils ſeiner Aecker vielen Schaden. Ein Bauerhof oder Vorwerk Bornhagen genannt, deßen Hufe zwiſchen dem Dorfe Bornhagen und Sorenbohm nach der Oſtſee herab gehet, gehörte ehemals auch zu dieſem Dorfe, wurde aber von dem Herzoge Caſimir dem Paul von Damitz zu einem Pathenpfennige geſchenket und gehöret jetzt zu dem adelichen Gute Funkenhagen.

(6) **Groß-Möllen** hat königlichen Antheils 1 Bauer, in der Banno an dem Möllenſchen See einen Fiſcherkathen und mit Einſchließung des königlichen Antheils an Klein-Möllen 6 Feuerſtellen. Auch hat hier der König mit der adelichen Herrſchaft das Kirchenpatronat gemeinſchaftlich. Die übrigen Einwohner des Dorfs Groß-Möllen gehören zu dem adelichen Antheile. S. Groß-Möllen unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

(7) **Klein-Möllen** hat königlichen Antheils 4 Bauern, welche mit dem einen königlichen Bauer in dem Dorfe Groß-Möllen ſeit den Zeiten der ehemaligen Herzoge in Pommern an die adeliche Herrſchaft zu Möllen für einen feſtgeſetzten Kanon verſeßet waren und daher den Namen der Kanonbauern erhielten. Nach dem Jahre 1725 aber wurden ſie wieder eingelöſet und dem Amte Caſimirsburg einverleibet. Auch gehöret noch zu dem königlichen Antheile ein Kathen, der an dem Torfmoore auf dem Bauerlande liegt. S. Klein-Möllen unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

(8) **Poppenhagen** 1 Meile von Cößlin weſtnordweſtwärts, hat einen dienſtfreyen Schulzen und einen Dienſtfreyen Bauer, welche ihre Bauerhöfe erblich beſitzen, 4 Vollbauern, 4 Vollcoßäthen, 2 Halbcoßäthen, wovon einer zugleich Holzwärter iſt, 9 Büdner, mit dem Schulmeiſter 21 Feuerſtellen, mittelmäßigen Acker, gute Wieſen und iſt zu Baſt in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Ein jeder Wirth hat ſein Land bey ſeinen Hofgebäuden.

(9) **Schreitſtacken** 2 Meilen von Cößlin weſtnordweſtwärts, hat 5 Bauern, 2 Büdner auf Bauergrunde, 7 Feuerſtellen und iſt zu Sorenbohm in der Cößlinſchen Synode eingepfarret.

(10) **Sorenbohm** lieget $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cößlin weſtnordweſtwärts ſo nahe an der Oſtſee, daß man dieſelbe mit einem Büchſenſchuße erreichen kann, und hat 1 Prediger, 1 Küſter, 13 Vollbauern mit dem Schulzen, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 13 Büdner, wovon 6 auf Bauergrunde wohnen, 2 Krüge, wovon der eine mitten in dem Dorfe, der andre aber bey dem Eingange deßelben auf der ſo genannten Viehſtege liegt, 32 Feuerſtellen und eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Bornhagen, Schreitſtacken, Neu-Banzin mit der dazu gehörigen ſo genannten Barning, Bauerhufen, Funkenhagen, Kiepersdorf und Parpart eingepfarret ſind. Durch die zunehmende Verſandung der Oſtſee haben die Einwohner beynahe alle ihre Wieſen und beſten Hütungen verlohren.

(11) Klein-

(11) Klein-Streitz 1 Meile von Cößlin nordweſtwärts, lieget nahe an dem Dorfe Groß-Streitz, von welchem es durch einen Bach, der aus dem Baſtſchen See in den Jamundſchen fließet, getrennet wird, und hat 4 Bauern, die auch den ehemaligen fünften in dem vorigen Jahrhunderte abgebrannten Bauerhof beſitzen und davon die Abgaben entrichten, 4 Feuerſtellen, einen ziemlich guten Boden und iſt zu Groß-Möllen in der Cößlinſchen Synode eingepfarret.

(12) Wolfshagen 1½ Meilen von Cößlin weſtnordweſtwärts, hat 7 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 2 Büdner, 6 Büdner auf Bauerngrunde, unter welchen ſich der Schmied befindet, 17 Feuerſtellen, lehmigten Acker, mittelmäßige Wieſen und iſt zu Cordeshagen in der Cößlinſchen Synode eingepfarret.

2) Zwey Vorwerke, als:

(1) Caſimirsburg der Sitz des Königl. Beamten und Generalpächters der Aemter Cößlin und Caſimirsburg, welche in Anſehung der Generalpacht mit einander verbunden ſind, lieget 2200 Schritte von dem Dorfe Baſt, hat 4 Feuerſtellen, 1323 Morgen 36 Ruthen und iſt zu Baſt in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Der in 4 Schläge eingetheilte Acker iſt lehmigt und gut. Die Wieſen werden ſämtlich geworben, die Weide aber iſt knapp. 13 Bauern aus Alt-Banzin, 3 Bauern aus Baſt, 2 Bauern aus Bornhagen, 9 Bauern aus Neu-Banzin, 4 Bauern aus Streitz, 13 Bauern aus Sorenbohm und 5 Bauern aus Schreitſtacken leiſten dieſem Vorwerke gemeßene Dienſte, die Halbbauern und Coßäthen in den genannten Dörfern aber dienen nur in der Erndte gewiße Tage. Der Herzog und Biſchof zu Cammin Caſimir IX. legte hier 1592 eine Stuterey an und ließ ein zwiſchen 2 Seen angenehm belegenes Schloß erbauen. Von dieſer Zeit an erhielt das ganze Amt, welches ehemals das Amt Baſt genannt wurde, den jetzigen Namen.

(2) Todenhagen ein ritterfreyes Vorwerk, hat 1 Feuerſtelle, 293 Morgen 78 Ruthen, fruchtbaren aber ſumpfigten Acker, der in 4 Schläge eingetheilet iſt, gute Wieſen, die Weide außer der kleinen Brache in dem Vielbeckſchen Holze, die Dienſte von 4 Bauern aus Poppenhagen und iſt zu Baſt in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Das königliche Vorwerk Todenhagen, welches von dem adelichen Dorfe dieſes Namens verſchieden iſt und an die Caſimirsburgſche Feldmark gränzet, wurde 1778 durch den Blitz eingeäſchert und neu erbauet.

3) Zwo Mühlen, als:

(1) Die Waſſermühle zu Baſt beſtehet aus 2 oberſchlägigen Gängen und wird aus Quellen geſpeiſet, welche mehrentheils in und bey dem Dorfe Poppenhagen entſpringen. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Alt-Banzin, Baſt, Wolfshagen und der Vorwerke Caſimirsburg und Todenhagen.

(2) Die Windmühle zu Sorenbohm hat die Einwohner der Dörfer Neu-

Banzin mit den Büdnern auf der Barning, Bauerhuſen, Klein- und Groß-Möllen königlichen Antheils, Bornhagen, Schreitſtacken, Klein-Streitz und Sorenbohm zu Zwangsmahlgäſten.

4. Das Amt Bublitz. Zu welchem gehören,

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Biſchofthum $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bublitz ſüdoſtwärts, $\frac{1}{2}$ Meile von der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg ſüdweſtwärts und eben ſo weit von dem Dorfe Caſimirshof, hat 1 Freyſchulzen, 15 Bauern, 2 Halbbauern, 3 Büdner, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, iſt zu Caſimirshof in der Bublitzſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Weſtpreußiſche Stadt Baldenburg, an das Weſtpreußiſche Dorf Wittenfelde und an die Pommerſchen Dörfer Caſimirshof und Stepen.

(2) Caſimirshof lieget $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bublitz ſüdſüdoſtwärts und 1 Meile von der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg ſüdweſtwärts, zwiſchen Wieſen und Gebüſche, nahe an dem großen königlichen Walde, der Zubberow genannt, und an einem Bache, der unter einem angränzenden Berge aus einem tiefen Brunnen in einer Wieſe entſpringt und mitten durch das Dorf nach der Drenſchſchen Mühle flieſet. Das Dorf hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schulzen, der an Acker nur zu 4 Scheffel Ausſaat und eine Wieſe von $1\frac{1}{2}$ Fuder Heu hat, 6 Bauern, unter welchen ſich aber ein Freymann befindet, deßen Vorfahren den Hof erblich und auf 3 Generationen gekauft haben, ſo daß der gegenwärtige Beſitzer deßelben der letzte iſt, nach deßen Tode der Hof an das Amt Bublitz zurückfällt, 2 Coßäthen, 1 Unterförſter, 1 Schmied, 1 Schäfer, ein Coloniſtenhaus für 2 Familien, 19 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Stepen als ein Filial und das Dorf Grumsdorf als ein Vagans gehören und die Dörfer Drenſch und Biſchofthum und die ſo genannte Wurlmühle eingepfarret ſind, und gränzet an die Weſtpreußiſche Stadt Baldenburg und an die Pommerſchen Dörfer Biſchofthum, Stepen, Drenſch und Ulrichsſchäferey oder Linow. Seit undenklichen Zeiten werden bey dem Dorfe Caſimirshof in den naßen und zum Theil ſumpfigten Wieſen jährlich viele große Fichtenſtubben und Wurzeln ausgegraben und getrocknet, deren man ſich zur Erſparung des Lichts bedienet. Man ſiehet daraus, daß in dieſer Gegend in den ältern Zeiten ein Wald von großen Fichten geweſen ſeyn müße, wovon man jetzt gar keine mehr findet.

(3) Curow 1 Meile von Bublitz gegen Norden und eben ſo weit von Pollnow ſüdweſtwärts, auf einem Berge und $\frac{1}{4}$ Meile von der Radüe, an welcher die Wieſen des Dorfs liegen, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 15 Bauern, 4 Coßäthen, 2 kleine Häuſer auf einer dem Prediger zugehörigen Stelle, ein kleines Haus, welches auf der Dorfsfreyheit iſt erbauet worden, 3 Bauerkathen, 33 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Zeblin iſt und zu welcher die Dörfer Ubedel, Lubow, Gervin und Schloßkämpen, die Bevenhuſenſche Waſſer-

Waſſermühle und der Sandkrug, ein einzelnes Haus, ſo ¼ Meile von Curow bey dem Schwarzenſee auf der Landſtraße von Weſtpreußen nach Cößlin und Rügenwalde liegt und zu dieſem Dorfe gehöret, eingepfarret ſind, und gränzet an die königlichen Dörfer Schloßkämpen, Ubedel und Guſt und an die adelichen Dörfer Zeblin, Lubow, Zethun und Carzin. Der König hat an der Curowſchen Pfarre 3 Theile des Patronatrechts, der Beſitzer des Filialdorfs Zeblin aber den vierten Theil.

(4) Drenſch 1½ Meilen von Bublitz gegen Süden und ¼ Meile von dem Dorfe Caſimirshof, an fiſchreichen Seen und an dem großen königlichen Walde, der Zubberow genannt, welcher gegen Norden liegt, auf der Landſtraße von Belgard und Bublitz nach den Weſtpreußiſchen Städten Hammerſtein und Friedland, hat 1 Freyſchulzen, 13 Bauern, 2 Büdner, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 2 Kathen auf Bauerſtellen, einen dem Freyſchulzen gehörigen Büdnerkathen, 23 Feuerſtellen, iſt zu Caſimirshof in der Bublitzſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Caſimirshof, Saſſenburg und Grumsdorf.

(5) Glienke 1 Meile von Bublitz nordweſtwärts und ½ Meile von dem Dorfe Schwellin, in einer ſandigen Gegend, an einer groſſen Fichtenheide und an dem ſo genannten Glienkerbache, der aus einem Walde bey dem Dorfe Dubberteck herkommt und in einiger Entfernung von Glienke bey dem Dorfe Clannin vorbey über das Dorf Griebnitz in die Radüe fließet, auf der Landſtraße von Bublitz nach Belgard und Colberg, hat außer einem Vorwerke 2 Halbbauern, 1 Holzwärter, welcher ¼ Meile von Glienke wohnet, 4 Feuerſtellen, iſt zu Schwellin in der Bublitzſchen Synode eingepfarret und gränzet an die adelichen Dörfer Dargen, Dubberteck, Clannin und Wogenthin.

(6) Guſt ½ Meile von Bublitz gegen Norden und eben ſo weit von dem Dorfe Goldbeck, an der Gozel, an welcher die Wieſen des Dorfs liegen, und auf der Landſtraße von Bublitz nach Pollnow und Schlawe, hat außer einem Vorwerke 21 Bauern, 6 Coßäthen, 10 Büdner, unter welchen ſich 2 Holzwärter befinden, 1 Schulmeiſter, 1 Büdner, der auf einer Kirchenſtelle wohnet, 42 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Goldbeck iſt, und gränzet an die adelichen Dörfer Gervin, Zeblin, Hohenborn und Drawehn, an die königlichen Dörfer Curow und Ubedel und an die Stadt Bublitz.

(7) Neubalde oder Neuball 2 Meilen von Bublitz nordnordweſtwärts und ¼ Meile von dem Dorfe Carzin, in einer ſandigen Gegend, nicht weit von der Radüe, an welcher die Wieſen des Dorfs liegen, und nicht weit von einer nordwärts gelegenen Fichtenheide, hat 5 Halbbauern, unter welchen ſich der Holzwärter befindet, 5 Feuerſtellen, iſt zu Carzin in der Bublitzſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Reckow, Seidel, Carzin und Köſternitz.

(8) Ponicken 2 Meilen von Cößlin ſüdoſtwärts und eben ſo weit von Bublitz nordweſtwärts, an der Radüe, an welcher die Wieſen des Dorfs liegen, hat,

außer einem Vorwerke 4 Halbbauern, 1 Schäfer, 6 Feuerſtellen, iſt zu Seidel in der Cöslinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die adelichen Dörfer Seidel und Carzin.

(9) Porſt ½ Meile von Bubliz ſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Bubliz nach den Weſtpreußiſchen Städten Baldenburg und Hammerſtein, iſt von 2 Seiten mit fiſchreichen Seen umgeben, hat 22 Bauern mit den auf dem abgebauetem Vorwerke angeſetzten 4 neuen Bauern, 6 Coßäthen, welche keine Hufenpacht, ſondern an derſelben Statt Hünergeld geben, mit Einſchließung des Holzwärters 10 Büdnerkathen, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 42 Feuerſtellen, eine zu der Bubliſchen Synode gehörige Filialkirche, die von dem Präpoſitus zu Bubliz curiret wird, und zu welcher das Dorf Ulrichsſchäferey oder Linow, das Vorwerk Oberſchäferey und die Schneidemühle eingepfarret ſind und gränzet an die Stadt Bubliz und an die adelichen Dörfer Drawehn, Carzenburg, Grumsdorf und Wurchow.

(10) Saſſenburg hat königlichen Antheils 6 Bauern, 3 Coßäthen, 11 Feuerſtellen, 3 Seen, welche von dem Amte Bubliz verpachtet werden und gränzet an die Dörfer Sparſee, Drenſch, Wurchow und Stepen. Die zwiſchen dem Churfürſtlichen Beamten zu Bubliz und dem Rittmeiſter Martin George von Zarth wegen der auf dem Saſſenburgſchen Felde neu angelegten Schäferey entſtandene Streitigkeiten und der vor der Churfürſtlichen Regierung deshalb geführte Proceß wurden zu Saſſenburg am 13 Auguſt 1694 durch einen gütlichen Vergleich beygeleget, welcher von der Churfürſtlichen Hinterpommerſchen Amtscammer zu Stargard am 5 November 1694 beſtätiget wurde. Nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 29 April 1748 ſollen die königlichen ſo wohl als adelichen Unterthanen des Dorfs Saſſenburg bey ihrem alten Beſitze der Holzung und Hütung auf dem ſo genannten Wurlberge geſchützet werden. Der gröſte Theil des Dorfs Saſſenburg iſt adelich. S. Saſſenburg unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

(11) Schloßkämpen 1½ Meilen von Bubliz nordnordweſtwärts und ½ Meile von dem Dorfe Curow, zwiſchen der Radüe und der Gozel, welche ſich hier vereinigen, hat außer einem Vorwerke 2 Coßäthen, welche das von dem hieſigen Vorwerke abgenommene Land beſitzen und keine Contribution und Reuterverpflegung geben, 1 Schäfer, 4 Feuerſtellen, iſt zu Curow in der Bublizſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Lubow, Zethun, Carzin, Griebniz, Clannin und Curow.

(12) Ubedel 1 Meile von Bubliz nordnordweſtwärts und ½ Meile von dem Dorfe Curow, auf einem Berge, an deßen Fuße die Gozel fließet, auf der Landſtraße von Bubliz nach Cößlin und Zanow, hat 10 Bauern, 1 Schmied, der zugleich Krüger iſt, 1 Büdner, 12 Feuerſtellen, iſt zu Curow in der Bublizſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Schloßkämpen, Curow, Guſt, Clannin und Priddargen.

(13) Ulrichsſchäferey oder Linow 1 Meile von Bubliz ſüdoſtwärts auf der Landſtraße von Bubliz nach der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg, welche nahe bey

bey dem Dorfe vorbey führet, hat außer einem Vorwerke 2 Halbbauern, 1 Unterförſter, 1 Schäfer, 5 Feuerſtellen, iſt zu Porſt in der Bublitzſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Weſtpreußiſche Stadt Baldenburg und an die Pommerſchen Dörfer Drenſch, Caſimirshof, Porſt und Carzenburg.

2) Zehn Vorwerke, als:

(1) Bublitz ein ritterfreyes Vorwerk, nahe an der Stadt Bublitz gegen Weſten, hat 2 Feuerſtellen, 696 Morgen 66 Ruthen, und iſt zu der Stadtkirche in Bublitz eingepfarret. Der Acker, welcher kaltgründig und bergigt iſt, lieget auf dem Stadtfelde und iſt mit dem Acker der Bublitzſchen Bürger in Gemeinſchaft. Das Vorwerk hat mit der Stadt Bublitz auf dem Stadtfelde und in dem Stadtbuſche eine gemeinſchaftliche Weide für das Vieh und die Dienſte von 10 Bauern und 4 Coßäthen aus dem Dorfe Guſt, welche theils mit Geſpann, theils mit der Hand dienen. Auch gehöret jetzt die auf der Feldmark des Dorfs Guſt gelegene Hammelſchäferey, das Fell genannt, zu dieſem Vorwerke.

(2) Caſimirshof hat 1616 Morgen 13 Ruthen, die Dienſte von 14 Bauern und 2 Halbbauern in dem Dorfe Biſchofsthum, und von 5 Bauern und 2 Coßäthen in dem Dorfe Caſimirshof, für die Schafe wöchentlich 2 Tage die Abtrift auf das Drenſchſche Feld und Fiſcherey in dem nach der Drenſchſchen Mühle vorbeyfließenden Bache, die aber nicht viel bedeutet. Nahe bey dieſem Vorwerke lieget ein mit Waſſer, Wieſen und Gebüſche umgebener Wall, auf welchem jetzt große Eichen ſtehen. Man ſiehet daſelbſt noch einige Mauerſtücke und Grundſteine eines fürſtlichen Schloßes, welches in den ältern Zeiten hier geſtanden hat.

(3) Glienke hat 382 Morgen 139 Ruthen und die Dienſte von den beiden Halbbauern in Glienke.

(4) Guſt hat 637 Morgen 132 Ruthen und die Dienſte von 8 Bauern und 2 Coßäthen in dem Dorfe Guſt.

(5) Neuhof oder auch die Bucht Neuhof genannt, ein ritterfreyes Vorwerk, nicht weit von der Stadt Bublitz, in dem königlichen Walde, hat 2 Feuerſtellen, 275 Morgen 88 Ruthen, die Dienſte von 5 Bauern aus dem Dorfe Porſt und iſt zu der Stadtkirche in Bublitz eingepfarret. Dieſes kleine Vorwerk kam durch einen 1753 mit der Stadt Bublitz getroffenen Tauſch an das königliche Amt, welches dagegen die Colonie Neuendorf der Stadt abtrat.

(6) Oberſchäferey ein ritterfreyes Vorwerk, $\frac{1}{4}$ Meile von Bublitz gegen Oſten, hat 3 Feuerſtellen, 581 Morgen 46 Ruthen und die Dienſte von 10 Bauern und 2 Coßäthen aus dem Dorfe Porſt, zu welchem es auch in der Bublitzſchen Synode eingepfarret iſt

(7) Ponk-

(7) Ponicken hat 683 Morgen 86 Ruthen. Die Dienſte werden von 4 Bauern aus Ponicken und 3 Bauern aus Neubalde das ganze Jahr hindurch entweder mit Geſpann oder mit der Hand verrichtet, nachdem es die Wirthſchaftsumſtände erfordern. Außer dieſen dienet noch ein Halbbauer aus Neubalde das ganze Jahr hindurch allein mit der Hand.

(8) Schloßkämpen ein ritterfreyes Vorwerk, hat 1152 Morgen 69 Ruthen, die Abtriften für die Schafe auf die Curowſchen und Ubedelſchen Felder, Fiſcherey in der Radüe und der Gozel, Spann- und Handdienſte von 12 Bauern aus Curow und 8 Bauern aus Ubedel und Handdienſte von 4 Coßäthen aus Curow und 2 Coßäthen aus Schloßkämpen. Nahe bey dieſem Vorwerke lag ehemals das Schloß Bevenhuſen, welches der berühmten Familie von Bevenhuſen gehörte. Aus den Burg- oder Schloßäckern, die zu dieſem Schloße belegen waren, entſtand nachher das Vorwerk Schloßkämpen und die an dem Burgwall gelegene Mühle führet noch jetzt den Namen der Bevenhuſenſchen Mühle.

(9) Ulrichsſchäferey oder Linow nahe an dem Walde, der Zubberow genannt, hat 802 Morgen 164 Ruthen, die Dienſte von 12 Bauern aus Drenſch und gränzet an die Feldmark der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg, an die Amtsdörfer Caſimirshof und Porſt und an das adeliche Dorf Klein-Carzenburg.

(10) Die Ziegeley nicht weit von der Stadt Bublitz, zu welcher dieſelbe auch eingepfarret iſt, war ehemals eine Ziegeley, die aber ſeit 1770 eingegangen iſt. Sie iſt jetzt ein kleines Vorwerk, zu welchem 124 Morgen 82 Ruthen gehören.

3) Fünf Mühlen, als:

(1) Die Bublitzſche Niedermühle lieget zwiſchen der Stadt Bublitz und der Vorſtadt gegen Südweſt und iſt eine Erbmühle mit 2 oberſchlägigen Mahlgängen, welche von der Gozel getrieben wird. Auf dieſer Mühle und auf der Bublitzſchen Klinkmühle wird das Getreide der Einwohner der Stadt Bublitz gemahlen, es ſind aber der Niedermühle noch beſonders die Einwohner der Dörfer Guſt und Glienke, der Vorwerke Oberſchäferey, Bublitz, Neuhof, der Ziegeley, der Förſterey in dem Oberſier, der Stadtbucht Ravensberg, der Schnackenburg und des der Stadt Bublitz gehörigen Dorfs Neuendorf als Zwangsmahlgäſte beygeleget worden.

(2) Die Bublitzſche Klinkmühle an der nordlichen Seite der Stadt Bublitz, iſt eine Erbmühle mit einem oberſchlägigen Gange. An Mahlgäſten gehören zu derſelben die Einwohner der Stadt Bublitz, deren Getreide auf dieſer und der Bublitzſchen Niedermühle gemeinſchaftlich gemahlen wird, daher die Niedermühle $\frac{2}{3}$ und die Klinkmühle $\frac{1}{3}$ der Pacht bezahlet.

(3) Die Bevenhuſenſche Waſſermühle, eine Erbmühle mit einem unterſchlägigen Gange, lieget nicht weit von dem Dorfe Schloßkämpen und iſt zu Curow in

in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Curow, Neubalde, Ponicken, Schloßkämpen und Ubedel.

(4) Die Drenſchſche Waſſermühle, eine Erb- und Lehnmühle mit einem unterſchlägigen Gange, welche von einem kleinen Bache getrieben wird. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Biſchofthum, Drenſch, Saſſenburg königlichen Antheils, Caſimirshof und Ulrichsſchäferey. Die Mühle liegt in dem Dorfe Drenſch, der Müller wohnet aber $\frac{1}{4}$ Meile davon auf der an dem See Virchow gelegenen ſo genannten Wurlmühle, woſelbſt er ſeinen Acker hat und auch ehemals die Mühle geſtanden hat. Nahe bey der Wurlmühle lieget zwiſchen den Seen Virchow und Stüdnitz der ſteile und hohe Wurlberg, auf welchem Eichen und Büchen ſtehen.

(5) Die Porſtſche Waſſermühle, eine Erbmühle mit einem oberſchlägigen Gange und einer dazu gehörigen Schneidemühle wird von einem Teiche, den die Gozel macht, getrieben, und hat die Einwohner des Dorfs Porſt zu Zwangsmahlgäſten.

4) Die Förſterey in dem ſo genannten Oberſier, lieget an der Gränze des adelichen Dorfs Drawehn, wird von einem Förſter bewohnet und iſt zu Bublitz eingepfarret.

5. Das Amt Cörlin. Zu demſelben gehören

1) Vier Dörfer, als:

(1) Cowanz $\frac{1}{4}$ Meile von Cörlin gegen Weſten, auf der Poſtſtraße von Colberg nach Cörlin, hat 1 Freyſchulzen, 19 Bauern, 6 Coßäthen, 2 Büdner, unter welchen ſich der Schulmeiſter befindet, 1 Krug, 30 Feuerſtellen, iſt zu der Cörlinſchen Stadtkirche eingepfarret und gränzet an die Dörfer Coſeger, Kruckenbeck, Kerſtin und Lübchow und an das Vorwerk Cörlin. Auf der Feldmark dieſes Dorfs befindet ſich ein Moor, worinn Torf geſtochen wird.

(2) Daſſow $\frac{1}{2}$ Meile von Cörlin gegen Norden in einer ebenen Gegend, nicht weit von der Perſante, hat 14 Bauern mit dem Schulzen, 5 Coßäthen, 1 Coßäthenhof, welchen 2 Bauern beſitzen, 7 Büdner, 27 Feuerſtellen, iſt zu Marin in der Cörlinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Stadt Cörlin und an die Dörfer Putzernin, Zürkow, Marin, Schwemmin und Warnin. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen der Stadt Cörlin und dem Dorfe Daſſow wurden nach dem von dem Stiftsvoigte und Hauptmann zu Cörlin, Martin Kleiſt und dem Rentmeiſter zu Cörlin, Daniel Krauſe, in dem Jahre 1594 an dem Montage nach Cantate errichteten Vergleiche entſchieden.

(3) Garchen $\frac{1}{4}$ Meile von Cörlin gegen Süden, an dem Krummen Waſſer, auf der Poſtſtraße von Schievelbein nach Cörlin, hat 1 Freyſchulzen, 9 Bauern,

1 Coßäthen, 1 Schulhaus, 15 Feuerſtellen, iſt zu der Cörlinſchen Stadtkirche eingepfarret und gränzet an die Dörfer Natſtow, Sager, Schwartow, Malnow und Coſeger.

(4) Redlin $\frac{1}{4}$ Meile von Cörlin ſüdoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 19 Bauern, 4 Büdner, 1 Schulmeiſter, 29 Feuerſtellen, iſt zu der Cörlinſchen Stadtkirche eingepfarret und gränzet an die Städte Cörlin und Belgard, an die Dörfer Lüllſitz und Roſtin und das Belgardſche Eigenthumsvorwerk Uhlenburg. Dieſes Dorf, bey welchem die Land- und Poſtſtraße von Belgard nach Cörlin nahe vorbey gehet, lieget in dem Belgardſchen Kreiſe, daher auch die Steuern der hieſigen Einwohner an das Amt Belgard abgegeben werden.

2) Zwey Vorwerke, als:

(1) Cörlin ein ritterfreyes Vorwerk, hat 6 Feuerſtellen, 626 Morgen 18 Ruthen, mittelmäßigen Acker, welcher in das Born- Hof- und Cowanzſche Feld eingetheilet wird, gute Wieſen, die aber von den 3 hier zuſammenſtoßenden Flüßen, der Perſante, Radüe und dem Krummen Waſſer oft überſchwemmet werden, eine eingeſchränkte Weide und gemeßene Dienſte von 19 Bauern aus Redlin und 19 Bauern und 6 Coßäthen aus Cowanz. Auch müßen die adelichen Dorfſchaften Claptow, Peterwitz, Luſtebuhr, Kerſtin, Leickow, Zürkow, Schözow, Marin, Warnin und Schwemmin bey dieſem Vorwerke eine gewiße Anzahl von Morgen pflügen, die ihnen in jeder Pflugzeit von dem Schulzen zu Daſſow zugemeßen werden.

(2) Hünerheide $\frac{1}{4}$ Meile von Cörlin gegen Norden, hat 2 Feuerſtellen, 465 Morgen 109 Ruthen, mittelmäßigen Acker, der in 3 Felder, als die Haſſelbrache, das hinterſte und mittelſte Feld eingetheilet wird und ſich mit dem Acker der Cörlinſchen Bürger überall in Gemeinſchaft befindet, gute Wieſen an der Radüe, eine mit der Stadt Cörlin völlig gemeinſchaftliche Weide, die Dienſte von 14 Bauern und 5 Coßäthen aus Daſſow und von 9 Bauern und 1 Coßäthen aus Garchen und iſt zu der Cörlinſchen Stadtkirche eingepfarret.

3) Drey Mühlen, als:

(1 und 2) Die Cörlinſche Waſſermühle, zu welcher auch die nahe dabey gelegene Schneidemühle gehöret, lieget auf der Radüe und beſtehet aus 2 Panzermahlgängen, einem Graupen- oder Grützgange und einer Oelpreße. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Stadt und des Vorwerks Cörlin, der Amtsdörfer Cowanz, Daſſow, Garchen und Redlin, des Vorwerks Hünerheide, des ſo genannten Stadtackerhofes, des Holzwärterkathens in dem Stadtwalde, des ſo genannten Ritterkruges und der auf der Holzmühle wohnende königliche Förſter.

(2) Die Papiermühle zu Garchen, welche von dem ſo genannten Krummen Waſſer getrieben wird. Der Papiermüller hat ſo viel Land als ein Coßäthe zu Garchen.

3) Die

3) Die Förſterey Holzmühle lieget in dem Ritterholze von Cörlin gegen Weſten und iſt zu der Cörlinſchen Stadtkirche eingepfarret.

Die königlichen Aemter Cörlin und Belgard ſind jetzt mit einander verbunden und haben einen Generalpächter, welcher auf dem Schloße zu Belgard wohnet.

IIII. Folgende adeliche Güter, als:

1. Barzelin ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cößlin ſüdſüdweſtwärts und eben ſo weit von Belgard nordoſtwärts, an der Radüe und an der Landſtraße von Cößlin nach Belgard, welche nahe bey dem Dorfe gegen Oſten vorbeyführet, hat 1 Ackerwerk, 1 Krug, 4 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen und iſt zu Geritz in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Barzelin iſt ein altes Münchowſches Lehn. Anton Reinhold von Münchow verkaufte einen Theil dieſes Guts 1717 wiederkäuflich dem Hofrathe Döpke, deßen Sohn, der Lieutenant Johann Wilhelm Döpke denſelben, nachdem die Söhne des Anton Reinhold von Münchow mit ihrem Einlöſungsrechte waren präcludiret worden, am 26 Junius 1749 dem Hauptmann Jürgen Anton von Münchow abtrat, welcher ſolchen für ſeine damalige Curandin, Agneſa Ulrica von Münchow, nachmalige verwittwete Oberſtin von Münchow einlöſete. Nach dem Vergleiche vom 20 December 1738 war ein anderer Theil dieſes Guts nebſt den alten Münchowſchen Lehnen, als einem Theile des Guts Nedlin und Gülz (b) von den Gebrüdern, dem Hauptmann George Anton, Asmus Heinrich, Bogislav Ernſt und Rüdiger Daniel von Münchow nach dem Tode ihres Bruders Otto Chriſtoph von Münchow, deßen Wittwe, Margaretha Agneſa gebohrnen von Britzke und ihrer Tochter Agneſa Ulrica von Münchow, nachmaligen verwittweten Oberſtin von Münchow überlaßen worden, welche nach dem Tode ihrer Mutter dieſe Güter allein beſaß. Von dem Vormunde ihrer nachgelaßenen Kinder, dem Hauptmann Conrad Friederich von Herzberg wurden das ganze Gut Barzelin, der erwähnte Theil des Guts Nedlin und Gülz (b) mit Genehmigung des Königs am 13 und 22 Februar 1769 dem Gränzpoſtdirector zu Memel, Johann Chriſtian Witt, und von dieſem nach dem Vergleiche vom 24 Februar 1773 dem Lieutenant Otto Lorenz von Münchow verkauft, nachdem die Agnaten der von Münchow bereits durch die Rechtsſprüche vom 1 Februar und 22 April 1765 waren präcludiret worden. Der andre Theil des Guts Nedlin und Curſewanz (a) kamen als alte Münchowſche Lehne von Anton Reinhold von Münchow nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 2 October 1736 an ſeinen Sohn den Oberſtlieutenant Ewald Bogislav und wurden nach deßen Tode am 19 December 1767 ſeinem Bruderſohne, dem Lieutenant und jetzigen Ritterſchaftsrathe Otto Lorenz von Münchow übergeben, nachdem er ſich am 15 April 1766 mit ſeinen Agnaten wegen dieſer Güter auseinander geſetzet und den Lieutenant Otto Alexander Friederich von Münchow nach der Quitung vom 22 Julius 1766 abgefunden hatte, George Abraham Friederich von Münchow aber geſtorben war.

2. Neu-Belz $\frac{1}{2}$ Meile von Cößlin ſüdweſtwärts, beſtehet in einem adelichen Hofe

Hofe und Vorwerke mit einer Schäferey und hat mit Einſchließung des Dorfs Gieskow 19 Feuerſtellen und eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Alt-Belz iſt und zu welcher die Dörfer Gieskow, Lazig und Datjow (a) und (c) eingepfarret ſind. Neu-Belz und Gieskow waren ehemals Lehne der von Budden, ſind aber jetzt nebſt Datjow (c) und Jüdenhagen (a) alte Schmelingſche Lehne. Nach dem Tode des Joachim Chriſtoph von Schmeling, welcher einen Theil in Gieskow und in Datjow (c) am 30 October 1717 für 1500 Fl. von Hans Michael von Schlieſſen eingelöſet hatte, verglich ſich ſeine Wittwe Anna Sophia gebohrne von Damitz mit ihren Kindern, Katharina Eliſabeth, einer Gemahlinn des Chriſtian Erich von Münchow, Erneſtina Hedwig, dem Rittmeiſter und nachmaligen Oberſten Chriſtoph Claus und dem Lieutenant Caſimir Ernſt von Schmeling nach dem Theilungsvergleiche vom 5 Februar 172[illegible] alſo, daß das Ackerwerk nebſt einem Bauer und Coßäthen in Jüdenhagen (a) der Wittwe von Schmeling, Neu-Belz mit ſeinen Zubehörungen in Gieskow und in Datjow (c) nebſt der Wieſe bey Streitz, der Kälbergarten genannt und einem Bauer und einem Coßäthen in Jüdenhagen (a) dem Oberſten Chriſtoph Claus von Schmeling, der von Joachim Chriſtoph von Schmeling eingelöſete Theil in Gieskow und in Datjow (c) aber der Gemahlinn des Chriſtian Erich von Münchow zufielen. Dieſer trat ſolche dem Oberſten Chriſtoph Claus von Schmeling ab, welcher einen andern in einem kleinen Ackerwerke beſtehenden Theil des Guts Gieskow, nach dem Vergleiche vom 24 October 1737, von Caspar Otto von Schmeling kaufte und alſo das ganze Gut Gieskow bekam. Nach ſeinem am 23 December 1745 erfolgten Tode wurden nicht nur die von ihm beſeßenen Güter, ſondern auch derjenige Theil in Jüdenhagen (a), welcher vorher der Wittwe von Schmeling zugefallen war, nach dem Vergleiche vom 15 Julius 1746, ſeiner Wittwe, der Oberſtin Dorothea Eliſabeth von Schmeling gebohrnen von Wulffen überlaßen. Nach ihrem Tode kamen die Güter Neu-Belz, Gieskow, Datjow (c) und Jüdenhagen (a), nach dem Vergleiche vom 4 Auguſt 1762, an ihren einzigen Sohn, den Ritter des Johanniterordens Friederich Wilhelm von Schmeling, welcher Jüdenhagen (a), nach dem Vergleiche vom 7 Februar 1779, erblich dem Claus George von Schmeling verkaufte. Dieſer und ſeine Brüder, der Hauptmann Carl zu Neuenhagen und Caſimir von Schmeling ſind jetzt, nachdem der Ritter von Schmeling am 28 October 1780 geſtorben iſt, ſeine Lehnsfolger.

3. Bitzicker 1 Meile von Cößlin weſtſüdweſtwärts, an der Radüe, auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Cößlin, hat 2 Ackerwerke, 1 Windmühle, 2 Krüge, 7 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Predigerbauer, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 43 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Crazig iſt und zu welcher das Dorf Kotlow eingepfarret iſt und Fiſcherey in der Radüe. Bitzicker und Crazig waren ehemals Lehne der von Krankſpar und wurden nebſt dem Schloße Naſſow und einigen andern Gütern von Henning Krankſpar an den Biſchof von Cammin Philipp Lumbach von Rehberg, der 1386 ſtarb, verkauft. Jetzt beſtehet Bitzicker aus 3 Antheilen. Ein Theil des Guts Bitzicker (a) wurde als ein Heydebreckſches Lehn Parſowſcher Linie, nach dem Vergleiche vom 8 März 1721, auf 17 Jahre dem Ewald von der Golz verkauft, von welchem es der Landrath Conrad Teſſen von Heydebreck

am

am 26 Februar 1738 wieder einlöſete und es, nach dem Vergleiche vom 12 Julius 1743 auf 21 Jahre widerkäuflich dem Lieutenant Adam Henning von Kameke verkaufte. Nachdem die Wiederkaufsjahre geendiget waren und die Erben des Landraths von Heydebreck, als die Gebrüder, der Geheimerath und Rittmeiſter von Heydebreck es nicht wieder eingelöſet hatten, wurde es durch die Rechtsſprüche vom 10 Jaunar und 2 Julius 1766 erblich dem Lieutenant Adam Henning von Kameke zuerkannt, welcher einen andern Theil dieſes Guts, ſo ein Lehn der von Kameke iſt und ehemals zu Crazig gehörte, nach dem Vergleiche vom 23 März 1736, für einen Theil des Guts Pritzke von dem Hofgerichtsrathe Felix Otto von Kameke eingetauſchet und dieſen ihm, als dem nächſten Agnaten, von den Söhnen des Hauptmanns von Kameke zu Crazig erblich abgetretenen Theil als ſein eigenes Lehn erhalten hatte. Nach ſeinem Tode fiel, nach der von ſeinen Kindern am 28 December 1773 vorgenommenen Auseinanderſetzung, das Gut Bitzicker (a) nebſt dem Fiſcherkathen Parnow dem Hauptmann bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig, Daniel Henning Wilhelm von Kameke zu. Bitzicker (b) iſt ein altes Lehn der von Kameke, welches Daniel Friederich von Kameke beſitzet. S. Varchmin (a). Bitzicker (c) gehöret dem Hauptmann George Albrecht von Kameke.

4. Bonin ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Cößlin ſüdoſtwärts, an einem nordwärts gelegenen See, welcher an das Dorf ſtößet, hat ein großes und ein kleines Ackerwerk, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 20 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige und unter dem Patronate des Beſitzers des Guts Manow ſtehende Kirche, die ein Filial von Manow iſt, gute Wieſen und Fiſcherey in einem See. Das Dorf ſelbſt hat eine niedrige Lage, die zu demſelben gehörige Kirche aber lieget etwa 500 Schritte von demſelben ſüdwärts auf einer kleinen Anhöhe, bey welcher die Landſtraße von Cößlin nach Bublitz und Neu-Stettin vorbeygehet. Bey dieſem Gute, wovon ein jährlicher Zins von 100 Gulden als die Hälfte des nach dem herzoglichen Lehnbriefe vom 21 September 1629 ehemals allein auf dem Gute Carzin gehafteten Zinſes von 200 Gulden an das königliche Amt Bublitz bezahlet werden muß, ſind in dem Jahre 1773 für 2500 Rthlr. königliche Gnadengelder beträchtliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 219 Rthlr. 16 Gr. einbringen ſollen. Der Beſitzer des Guts hat ſich dagegen verbindlich gemacht, eine zur Beſoldung tüchtiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 50 Rthlr. zu bezahlen. Der Rittmeiſter George Ernſt von Bonin erbte dieſes neue Boninſche Lehn von ſeinem Vater und verkaufte es am 3 März und 27 April 1754 erblich dem Regierungs- und Hofgerichtsrathe Adrian Joachim von Wenden, deßen Erben die Geheimeräthin von Baer gebohrne von Wenden und Carl David von Wenden es nach dem Vergleiche vom 2 Februar 1760 dem Hofgerichtsreferendarius Johann Friederich von Tuchſen wieder verkauften. Es gerieth hierauf in Concurs und wurde am 23 September 1768 für das meiſte Gebot dem Rittmeiſter Johann Anton von Zamory zuerkannt.

5. Borkenhagen 2½ Meilen von Colberg gegen Oſten, nahe an Schulzenhagen, hat 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 11 Feuerſtellen, iſt zu Schulzen-

hagen in der Cößlinſchen Synode eingepfarret und war ehemals ein Lehn der von Wedelſtädt, welches Adam und Chriſtoph von Wedelſtädt 1659 mit der von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 21 April 1662 ertheilten Genehmigung dem Richard von Froreich verkauften. Jetzt beſitzen es die Erben des Majors Richard Heinrich von Froreich. S. Plümenhagen.

6. **Alt-Buckow** ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Belgard oſtſüdoſtwärts, an dem Kautelbache, welcher das Fürſtenthum Cammin von dem Belgardſchen Kreiſe ſcheidet, hat, außer 2 Vorwerken in dem Dorfe, 2 auf der Feldmark deſſelben gelegene Vorwerke, Brandſtädt und Kukahn genannt, und noch 2 kleine Pächtereyen auf dem Schlauderberge, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 16 Feuerſtellen und iſt zu Neu-Buckow in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Bey Alt-Buckow ſind in dem Jahre 1772 für 1150 Rthlr. königliche Gnadengelder wirthſchaftliche Verbeßerungen vorgenommen worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 83 Rthlr. 13 Gr. 2 Pf. einbringen ſollen, wogegen aber eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 23 Rthlr. auf dieſem Gute haftet. Die alten Münchowſchen Lehne Alt-Buckow und die in dem Belgardſchen Kreiſe gelegenen Güter Rottow und Schlennin kamen von Anton von Münchow, nach dem Theilungsvergleiche vom 16 Februar 1736, an ſeinen Sohn Aſmus Chriſtian, welcher ſie am 7 März 1736 ſeinem älteſten Bruder, dem Lieutenant George Heinrich von Münchow überließ.

7. **Neu-Buckow** 1½ Meilen von Belgard oſtſüdoſtwärts und 2½ Meilen von Cößlin gegen Süden, an dem Kautelbache, auf der Landſtraße von Bublitz nach Belgard, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch 2 auf der Feldmark deßelben gelegene Vorwerke, Solthof und Zabelsberg genannt, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 6 Bauern, 1 Schmiede, 20 Feuerſtellen und eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Alt-Buckow, Rottow, Schlennin und Mandelatz eingepfarret ſind. Bey den Gütern Neu-Buckow und Klein-Satſpe ſind ſeit 1772 für 3800 königliche Gnadengelder verſchiedene wirthſchaftliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 351 Rthlr. 11 Gr. 5 Pf. einbringen ſollen, wogegen aber eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 76 Rthlr. auf dieſen Gütern haftet. Das alte Münchowſche Lehn Neu-Buckow kam mit ſeinen Zubehörungen und einem Bauerhofe in Rottow von Chriſtian Heinrich von Münchow, welcher Carſtens Enkel und Bernds Sohn war, nach dem Vergleiche vom 16 Junius 1663, an ſeine Söhne Daniel Heinrich und Alexander Aſmus von Münchow und hienächſt an den letzten allein, nach deßen Tode aber an ſeine beiden Söhne, den Oberſtwachtmeiſter und nachmaligen Generallieutenant Bernd Jürgen und den Hauptmann und nachmaligen Generalmajor Hans Guſtav von Münchow, welche ſich am 23 März 1724 mit ihren Schweſtern alſo auseinanderſetzten, daß dem erſten die von ihrem Vater erworbenen Güter und Münchowſchen Lehne Klein-Satſpe und ein Theil in Schlennin, und dem letzten Neu-Buckow mit ſeinen Zubehörungen und einem Bauerhofe in Rottow zufielen. Nach dem Tode des Generallieutenant von Münchow, welcher

welcher keine männliche Leibeslehnserben hinterließ, kamen ſeine Güter an ſeinen Bruder den Generalmajor von Münchow und nachdem auch dieſer keine männliche Leibeslehnserben hinterlaßen hatte, an den nächſten Lehnserben, den Lieutenant George Heinrich von Münchow, der Klein-Satspe, nach dem Vergleiche vom 30 März 1774, dem Lieutenant Carl Wilhelm von Woedtke verkaufte.

8. **Carvin** 1 Meile von Cörlin weſtſüdweſtwärts und 2¾ Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, zwiſchen 2 Bächen, die ſich bald in einem vereinigen, der ſich oſtwärts in die Perſante ergießt, an der großen Landſtraße von Cörlin über Regenwalde nach Stargard, welche nahe bey dem Dorfe vorbeyführet, hat 4 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigercolonus, 21 Feuerſtellen, eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Dumzin, Klein-Jeſtin, Schwartow und Malnow eingepfarret ſind, Holzung, die aber auf dem Dumzinſchen Grunde und Boden liegt, Fiſcherey und iſt ein altes Damitzſches Lehn, welches von den von Damitz ſchon 1321 beſeßen wurde. Das Patronatrecht über die Carvinſche Kirche haftet auf den 4 Carvinſchen Höfen, wie auch auf den Gütern Dumzin und Klein-Jeſtin. Jetzt beſtehet Carvin aus 4 Antheilen. Carvin (a) oder das Mittelgut löſete Claus Jürgen von Damitz von Matthias Friederich von Podewils ein und hinterließ es ſeinem Bruderſohne, dem Oberſtlieutenant Johann George von Damitz, welcher es, nach dem Vergleiche vom 13 May 1765 auf 30 Jahre, wiederkäuflich dem Lieutenant Friederich Heinrich von Damitz verkaufte. Nachdem dieſer 1769 geſtorben war, kam es an den Rittmeiſter von Damitz, deßen Gläubiger es ſeit 1772 beſitzen. Carvin (b) iſt ein Ackerwerk, das Teichgut genannt, welches mit ſeinen Zubehörungen von Adam Jürgen von Damitz beſeßen wurde. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde es 1740 deßen Wittwe Jlſa Margaretha gebohrnen von Münchow zuerkannt und von derſelben, nach dem Vergleiche vom 25 März 1745, auf 24 Jahre wiederkäuflich dem Gottfried Schwanz verkauft. Nach den geendigten Wiederkaufsjahren trat die einzige Tochter und Erbin der Wittwe des Adam Jürgen von Damitz, die Wittwe von Haube gebohrne von Damitz ihr Recht, nach dem Vergleiche vom 8 April 1774, dem Verwalter Erdmann Dahlke ab und verkaufte ihm dieſes Gut, welcher es wieder, nach dem Vergleiche vom 22 October 1777, dem Lieutenant Johann Bogislav von Kleiſt und deßen Gemahlinn Friederica Sophia gebohrnen von Werſen verkaufte. Carvin (c), das Ellergut genannt, verkaufte Carz Bogislav von Damitz, nach dem Vergleiche vom 7 April 1718 auf 18 Jahre wiederkäuflich, nachdem er es vorher von den Erben des Lieutenants Jacob Heinrich von Damitz eingelöſet und Matthias Friederich von Podewils es bis dahin pfandweiſe beſeßen hatte, mit Genehmigung ſeiner Gemahlinn Margaretha Eliſabeth gebohrnen von Budericken, dem Lieutenant Michael von Mäß, von welchem es der Major George Heinrich von Damitz, nach dem Vergleiche vom 20 Januar und 25 März 1736, wieder einlöſete und es mit Ausſchließung der Mühle in Carvin und des Kruges in Klein-Jeſtin, nach dem Vergleiche vom 26 März 1749, auf 21 Jahre wiederkäuflich dem Hauptmann Asmus Chriſtian von Münchow verkaufte. Jn dem Jahre 1776 ſtarb deßen Wittwe gebohrne von Damitz, von welcher ihr einziger Sohn erſter Ehe, der Oberſte Chriſtian Friederich von Braunſchweig dieſes Gut erbte. Carvin (d) oder der ſo genannte

nannte Oberhof oder das Eichgut blieb, nachdem das Teichgut 1745 war verkauft worden, noch in den Händen der Wittwe des Adam Jürgen von Damitz und kam nach ihrem Tode an ihre einzige Tochter und Erbin, die Wittwe von Haube. Nachdem dieſe 1777 geſtorben war, fiel es ihrem einzigen Sohne, dem Lieutenant von Haube als dem jetzigen Beſitzer zu.

9. Groß-Carzenburg ein Ritterſitz liegt zwiſchen den Städten Bublitz und Rummelsburg von der erſtern 1½ Meilen oſtſüdoſtwärts und von der andern eben ſo weit weſtſüdweſtwärts, ½ Meile von der Weſtpreußiſchen Gränzſtadt Baldenburg, auf der Landſtraße von Bublitz nach Rummelsburg, hat 1 Vorwerk, 1 Kornmühle mit 2 Gängen, welche nebſt einer Schneidemühle ¼ Meile von dem Dorfe in einem Walde nach Papenzin zu liegt, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 14 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Predigercolonus, 1 Krug, 1 Schmiede, 34 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige und mit einem Poſitiv verſehene Mutterkirche, deren Filial das Dorf Hölkewieſe iſt, ſandigen und ſteinigten Acker, wenige Wieſen, aber beträchtliche Holzungen von verſchiedenen Arten, gute Fiſcherey in verſchiedenen kleinen Seen, wovon 2 in dem mit Alleen bepflanzten Dorfe liegen und die gemeinſchaftliche Fiſcherey in dem See Papenzin mit den Gütern Papenzin und Sydow und in dem See Teſſentin mit der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg und gränzet an dieſe Stadt und an das Weſtpreußiſche Dorf Schönenberg. Bey dem Gute Groß-Carzenburg ſind in dem Jahre 1773 für 6300 Rthlr. königliche Gnadengelder ein neues Vorwerk Maſſowsruhe jetzt Woedtkenhof genannt angeleget, verſchiedene Familien angeſetzet und andere Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 327 Rthlr. 23 Gr. 9 Pf. einbringen ſollen, wogegen aber eine zur Beſoldung tüchtiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 126 Rthlr. auf dieſem Gute haftet. Der Küſtrinſche Regierungsdirector Andreas Chriſtoph von Münchow erbte die alten Münchowſchen Lehne Groß-Carzenburg und Merſin von ſeinem Vater Bernd Otto und nachdem er ſolche nach ſeinem 1758 erfolgten Tode ſeinen Söhnen, dem Fähnrich Ernſt Otto Carl und Ludwig Auguſt von Münchow hinterlaßen hatte, geriethen ſolche in Concurs, ſo daß durch den Rechtsſpruch vom 20 December 1765 Groß-Carzenburg nach geſchehener Präcluſion der Agnaten dem geheimen Staatsminiſter Valentin von Maſſow, Merſin aber dem Major Bogislav Gabriel von Schweder für das meiſte Gebot zugeſchlagen wurden. Der erſte vermachte Groß-Carzenburg in ſeinem Teſtamente vom 15 September 1775 ſeiner Gemahlinn Johanna Friederica gebohrnen Freyin von Krauſe, welche dieſes Gut mit Einwilligung ihrer Kinder, nach dem Vergleiche vom 5 Februar 1779, erblich dem Hauptmann Franz Ludwig Wilhelm von Woedtke und deßen Gemahlinn Maria Eliſabeth gebohrnen von Lognay verkaufte. Von dem Gute Groß-Carzenburg gehören 2$\frac{11}{48}$ ſteuerbare Landhufen zu dem Fürſtenthum Cammin, 2$\frac{7}{16}$ ſteuerbare Landhufen aber zu dem Schlawiſchen Kreiſe. S. Groß-Carzenburg unter den adelichen Gütern des Schlawiſchen Kreiſes.

10. Klein-Carzenburg 1 Meile von Bublitz oſtſüdoſtwärts und 1 Meile von der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg nordweſtwärts, an welche dieſes Dorf gränzet,

zet, an 2 kleinen Seen, die in einem Thale liegen, hat außer 4 Vorwerken in dem Dorfe noch 4 auf der Feldmark deſſelben gelegene Vorwerke, Vettrin, Neuhof, Johannishof und Friederichshof genannt, wovon die 3 erſten an dem See Vettrin, das letzte aber an einem See, der große Sood genannt, liegen, 10 Bauern, 2 Halbbauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 23 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Drawehn iſt, ſandigen Acker, welcher aber guten Roggen trägt, ziemliche Holzungen, Fiſcherey in vielen Seen und iſt ein altes Lettowſches Lehn, welches jetzt aus 4 Antheilen beſtehet. Klein-Carzenburg (a) iſt ein Vorwerk, welches mit dem von Joachim Friederich von Lettow neu angelegten Vorwerke Friederichshof und einigen Bauern George Wilhelm von Lettow beſitzet. S. Drawehn (a). Klein-Carzenburg (b) iſt ein Ritterſitz, wozu das Vorwerk Neuhof, einige Bauern, Holzung und Kruggerechtigkeit gehören. Der Amtshauptmann Heinrich Ludewig von Lettow erbte Klein-Carzenburg (b) von Joachim Chriſtian von Lettow und verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 11 October 1723, auf 20 Jahre wiederkäuflich dem Timotheus von Schmettau, von deßen Sohne Hans Carl Friederich es der Major Friederich Wilhelm von Lettow, nach dem Vergleiche vom 17 April 1744, wieder einlöſete. Dieſer, welcher auch das alte Lettowſche Lehn Mühlenkamp mit dem dazu gehörigen Gute Drawehn (b) von ſeinem Vater, dem Amtshauptmann Heinrich Ludewig von Lettow geerbet hatte, verkaufte zwar dieſe Güter und Klein Carzenburg (b), nach dem Vergleiche vom 7 May 1764, dem Landrathe Hans Joachim von Kleiſt, es wurden aber dieſelben durch den Rechtsſpruch vom 26 April 1776 dem königl. Polniſchen Oberſten, Heinrich Ludewig von Lettow, der ſich zum Vorkauf gemeldet hatte, zuerkannt. Dieſer trat 1781 Mühlenkamp und Drawehn (b) ſeinem Sohne, dem Lieutenant Chriſtian, Klein-Carzenburg (b) aber ſeinem Sohne, dem Referendarius Ludewig von Lettow ab. Klein-Carzenburg (c) fiel nach dem Tode des Adam Wedig von Lettow dem Adam Chriſtoph von Lettow zu, deßen Sohn, der Generalmajor Heinrich Wilhelm von Lettow es jetzt beſitzet. Klein-Carzenburg (d) wird das kleine Gut genannt und kam von Valentin von Lettow nach dem Theilungsvergleiche vom 27 May 1708 an ſeinen Sohn, Caspar Ewald, deßen Bruder, der Hauptmann Chriſtian Bogislav von Lettow es erbte und es ſeinen Söhnen, dem Hauptmann Joachim Chriſtian und dem Lieutenant Otto Bogislav hinterließ, die es dem Friederich von Guſtkowsky wiederkäuflich verkauften.

11. Carzin der Sitz des gegenwärtigen Landraths des Fürſtenthums Cammin, 2 Meilen von Bublitz gegen Norden und eben ſo weit von Cößlin ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Krug außer dem Dorfe auf der Landſtraße von Cößlin nach Bublitz, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, wovon $\frac{1}{3}$ zu dem Gute Clanin gehöret, 16 Bauern, 1 Küſter, 1 Schmiede, 29 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Clanin iſt und zu welcher die Dörfer Neubalde, Reckow und Neueſorge und das Vorwerk Nadebahr eingepfarret ſind, eine große Fichtenheide gegen Süden und einen beträchtlichen Eichenwald gegen Norden, worinn ſich wilde Schweine, Rehe ꝛc. befinden und gute Fiſcherey. Bey den Gütern Carzin, Clanin und Reckow ſind in dem Jahre 1772 für 5900 königliche Gnadengelder anſehnliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jähr-

jährlich an neuen Einkünften 421 Rthlr. 8 Gr. einbringen ſollen, dagegen aber eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 118 Rthlr. aus den Einkünften dieſer Güter bezahlet werden muß. Nach dem herzoglichen Lehnbriefe vom 21 September 1629 haftet auf dem Gute Carzin ein jährlicher Zins oder eine Recognition von 200 Gulden, wovon aber jetzt die Hälfte mit 100 Gulden von Carzin, die andre Hälfte aber mit 100 Gulden von dem Gute Bonin an das königliche Amt Bublitz bezahlet werden muß. Das ehemalige alte Boninſche Lehn Carzin kam von dem Dekanus Anton von Bonin an ſeinen Sohn, den Cammerrath Chriſtoph Ulrich, deßen Sohn der Geheimerath George es ſeinen Söhnen hinterließ, welche es ſo lange ungetheilt beſaßen, bis es nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 19 Auguſt 1738, dem Philipp Friederich von Bonin zufiel. Nach ſeinem Tode kam es an ſeinen einzigen Bruder, den Lieutenant Chriſtoph Wedig von Bonin, welcher es, nach dem Vergleiche vom 13 Julius 1752, erblich ſeinem Vaterbruder, dem Generallieutenant Anshelm Chriſtoph von Bonin verkaufte. Es wurde hierauf durch das Reſcript vom 12 Februar 1755 allodificiret und kam von dem Generallieutenant von Bonin an ſeinen einzigen nachgelaßenen Sohn, den Hauptmann Friederich Wilhelm und nach deßen Tode an deßen einzigen unmündigen Sohn, Chriſtian Friederich Ferdinand Anshelm, deßen Mutter die verwittwete Hauptmannin Louiſa Charlotta von Bonin es nebſt dem Gute Clanin mit Genehmigung des Cößlinſchen Vormundſchaftscollegium und Einwilligung des Hofes, nach dem Vergleiche vom 8 und 10 May 1762, dem Rittmeiſter und jetzigen Landrathe Friederich George Chriſtoph von Hellermann verkaufte.

12. **Clanin** 1½ Meilen von Bublitz nordnordweſtwärts und 2½ Meilen von Cößlin ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, ⅓ von der Carzinſchen Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 14 Bauern, 21 Feuerſtellen und eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Carzin iſt und zu welcher das Dorf Crieſniß eingepfarret iſt. Das Gut Clanin, wozu das Vorwerk Heidkefier oder Hütgenfier und das ſo genannte grüne Haus gehören, wovon das erſtere ¼ Meile von Clanin gegen Norden nicht weit von der Radüe, das andre aber ⅛ Meile von Clanin gegen Norden an dem Glienkerbache an einer Fichtenheide liegt, war ehemals ein Lehn der von Riſtow, welches der Stiftsvoigt Antonius von Bonin an ſein Geſchlecht brachte, nachher aber wurde es theils ein Boninſches, theils ein Böhnſches Lehn. Friederich Wilhelm von Bonin verkaufte den Boninſchen Theil, nach dem Vergleiche vom 20 Julius 1677, erblich dem Alexander Jürgen von Münchow, deßen Sohn George Friederich den Böhnſchen Theil, nach dem Vergleiche vom 26 September 1733, erblich von Felix Lorenz von Böhn kaufte und, nachdem er 1743 mit dem ganzen Gute Clanin war belehnet worden, daſſelbe, nach dem Vergleiche vom 26 Auguſt 1746, ſeinem Sohne, dem Hauptmann Otto Caſimir von Münchow verkaufte, von welchem es der Generallieutenant Anshelm Chriſtoph von Bonin, nach dem Vergleiche vom 16 September 1753, erblich kaufte. Durch das Reſcript vom 12 Februar 1755 wurde es zugleich mit dem Gute Carzin allodificiret, mit welchem es hienächſt, wie oben in der Beſchreibung deßelben gemeldet worden iſt, denſelben

Beſ-

Beſitzern zufiel, bis es endlich an den jetzigen, den Landrath Friederich George Chriſtoph von Hellermann kam.

13. Claptow ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Cörlin nordnordweſtwärts und 2 Meilen von Colberg oſtſüdoſtwärts, an der linken Seite der Perſante, welche gegen Norden die Gränze der Feldmark dieſes Dorfs beſtimmt, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, die Heideſchäferey genannt, welche nebſt einer zu dieſem Dorfe gehörigen Waſſermühle auf der Feldmark deſſelben liegt, 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 25 Feuerſtellen und eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Claptow, Lübchow und Luſtebuhr ſtehende Mutterkirche, zu welcher das Dorf Lübchow als ein Kapellendorf gehöret und das Dorf Peterwitz eingepfarret iſt. Der Oberſte Wedig von Bonin beſaß die alten Ramelſchen Lehne Claptow und Peterwitz, nachdem er die Hälfte von Claptow nebſt etlichen Bauerhöfen in Peterwitz ſamt der Heideſchäferey, nach dem Vergleiche vom 11 November 1650 und 25 Julius 1662, mit dem Lehnrechte von den Erben des Chriſtian von Ramel mit Einwilligung des Peter Joachim von Ramel, und die andre Hälfte von Claptow nebſt einem Bauer zu Peterwitz, einem zu Luſtebuhr und einem zu Lübchow, nach dem Vergleiche vom 20 Julius 1658, erblich von Henning von Ramel gekauft hatte. Nach dem Tode des Oberſten Wedig von Bonin, kamen dieſe Güter an ſeinen Enkel Wedig Bogislav von Bonin, deßen Sohn Ernſt Bogislav ſie erbte, und nachdem er, nach dem Vergleiche vom 23 October 1747, ſeinen Bauerhof in Lübchow dem Regierungsrathe Samuel Gottlieb Löper gegen den ihm dagegen abgetretenen Bauerhof in Claptow vertauſchet hatte, die Güter Claptow und Peterwitz ſeiner Wittwe Clara Maria gebohrnen von Brieſen hinterließ, deren nachgelaßene Söhne, Joachim Friederich Bogislav und der Lieutenant Caspar Otto von Bonin ſich am 10 Junius 1774 alſo auseinanderſetzten, daß ſolche dem letzten zufielen.

14. Cordeshagen oder Curdshagen 2 Meilen von Cößlin gegen Weſten, 2 Meilen von Cörlin nordnordoſtwärts und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg oſtſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Colberg nach Cößlin, hat 2 mitten in dem Dorfe gelegene Vorwerke, Niederhof und Altenhagen oder Endehof mit einer Schäferey, 1 Windmühle bey dem Vorwerke Niederhof, 6 Coßäthen auf der Feldmark des Dorfs, Schmollenhagen genannt, 1 Prediger, 1 Küſter, 23 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 2 Predigerbauern, 1 Krug, 50 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehorige Mutterkirche, zu welcher das Vorwerk Hohenfelde und das königliche Amtsdorf Wolfshagen eingepfarret ſind, lehmigten und fruchtbaren Acker, gute Wieſen und herrſchaftliche Holzungen, ſo ſich von dem Endehofe bis an das große Torfmoor bey Schmollenhagen erſtrecken und der Tempel an der Varchminſchen Gränze nahe am Wege, der Vogelgeſang, die Dickte und die Wüſteney an der Strippowſchen Gränze und dem Wege nach Cörlin genannt werden, mitten in dem Dorfe einen See, welcher 12 Morgen enthält und iſt ein altes Lehn der von Kameke, welches der Geheime Oberfinanz- Krieges- und Domainenrath Alexander Friederich Graf von Kameke beſitzet. S. Hohenfelde.

15. **Coſeger** ein Ritterſitz ½ Meile von Cörlin weſtſüdweſtwärts, an der linken Seite der Perſante, auf der großen Straße von Cörlin über Regenwalde nach Stargard, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 27 Feuerſtellen und iſt zu der Cörlinſchen Stadtkirche eingepfarret. Nach dem Tode des Hofraths von Podewils fiel dieſes alte Podewilsſche Lehn ſeinem nächſten Agnaten, Chriſtoph Friederich und deßen Bruderſöhnen zu, welche es, nach dem Vergleiche vom 21 April 1740, dem erſten überließen, nach deßen Tode es an ſeinen einzigen Sohn, den Hauptmann Adam Chriſtoph Friederich von Podewils kam.

16. **Crampe** ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Bublitz nordweſtwärts, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch ein kleines Vorwerk Fichthof genannt, welches ½ Meile von Crampe gegen Norden an einer Fichtenheide liegt, 1 Waſſermühle, 5 Voll- und 2 Halbbauern, 1 Schmiede, 16 Feuerſtellen, eine große Fichtenheide und iſt ein zu Schwellin in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Verſenſches Lehn, welches der Lieutenant Ernſt Heinrich von Verſen beſitzet. S. Burzlaff unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes.

17. **Crazig** ein Ritterſitz 1½ Meilen von Cößlin gegen Weſten, eben ſo weit von Belgard gegen Norden und eben ſo weit von Cörlin nordoſtwärts, hat außer einem Vorwerke mit einer Schäferey in dem Dorfe, noch ein auf der Feldmark deßelben gelegenes Vorwerk, **Neuenfelde** genannt, mit 2 Feuerſtellen, 1 Waſſermühle, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Predigerbauer, 1 Krug, 1 Schmiede, 30 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige und unter dem Patronat der Beſitzer der Güter Crazig, Bitzicker, Kattlow und Varchmin ſtehende Mutterkirche, zu welcher das Dorf Bitzicker als ein Filial gehöret und das Dorf Naſſow eingepfarret iſt und gute Holzungen. Die alten Kamekenſchen Lehne Crazig und Varchmin (b) wurden nach dem Tode des Hauptmanns Heinrich Caſimir von Kameke, nach dem Theilungsvergleiche vom 2 December 1735, alſo unter ſeine Söhne getheilet, daß Varchmin (b) und Leſtin (a) nebſt deßen Zubehörungen dem Hauptmann George Albrecht von Kameke und Crazig dem Bogislav Caſimir von Kameke zufielen. Dieſer ſtarb 1744 und hinterließ keine männliche Leibeserben, ſo daß ſeine beiden Brüder, der Hauptmann George Albrecht und der Landrath Felix Otto von Kameke das Gut Crazig erbten, welches der letzte dem erſten allein abtrat.

18. **Curſewanz** 2 Meilen von Cößlin gegen Süden, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 7 Feuerſtellen, iſt zu Seeger in der Cößlinſchen Synode eingepfarret und iſt ein altes Münchowſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Curſewanz (a) gehöret dem Ritterſchaftsrathe Otto Lorenz von Münchow. S. Barzelin. Curſewanz (b) beſitzet die Oberſtlieutenant Dorothea Auguſta von Lettow gebohrne von Kleiſt. S. Naſſow (a).

19. **Damitz** 1½ Meilen von Cörlin gegen Weſten, hat 9 Bauern, 1 Coßäthen, 2 Krüge, 17 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial

Filial von Droſedow iſt und zu welcher das Dorf Leſtin eingepfarret iſt und beſtehet aus 2 Antheilen. Damitz (a) hat 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug und iſt ein Manteufelſches Lehn, welches jetzt die Gläubiger des verſtorbenen Hauptmanns Immanuel von Tilly beſitzen. S. Leſtin (a). Damitz (b) hat 5 Bauern, 1 Krug und gehöret dem Rittmeiſter Friederich Lebrecht Rudolph von Schladen. S. Leſtin (b).

20. **Dargen** 1½ Meilen von Bublitz nordweſtwärts, in einer ebenen mit kleinen Bächen reichlich verſehenen Gegend, hat außer 2 Vorwerken in dem Dorfe, 3 auf der Feldmark deßelben gelegene Vorwerke, als **Daſow**, **Neu-Daſow** und die **Brückenkrüge** an der Radüe, 1 Waſſermühle, 5 Bauern, 3 Halbbauern, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung des Dorfs Jatzthum 27 Feuerſtellen, Holzung und iſt ein zu Schwellin in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches George Caspar von Bonin beſitzet. Außer den bereits in dem Jahre 1772 bey den Gütern Dargen und Wogenthin vorgenommenen Verbeßerungen, S. Wogenthin, muß für die in dem Jahre 1776 abermals zur Verbeßerung des Guts Dargen angewandte 2000 Rthlr. königliche Gnadengelder, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 169 Rthlr. 11 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 40 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

21. **Datjow** ¾ Meile von Cößlin gegen Weſten, in einer nach dem Dorfe Alt-Belz zu bergigten und ſandigten Gegend, und an dem ſüdwärts gelegenen Datjowſchen See, welcher ½ Meile lang und ¼ Meile breit iſt und wohlſchmeckende Fiſche führet, hat 3 Vorwerke, 2 Bauern, 3 Coßäthen, 9 Feuerſtellen, Holzung und Fiſcherey in dem Datjowſchen See und beſtehet aus 3 Antheilen, wovon Datjow (a) und (c) zu Neu-Belz Datjow (b) aber zu Teſſin in der Cößlinſchen Synode eingepfarret ſind. George Gabriel von Schweder beſaß das ehemalige Varchminſche Lehn Datjow (a), wozu ein Vorwerk und 2 Coßäthen nebſt einem Halbbauer in Lazig oder Lazig (b) gehören, und nachdem er das Heydebreckſche Lehn Todenhagen (a), nach dem Vergleiche vom 15 April 1707, auf 10 Jahre wiederkäuflich von Carſten von Heydebreck gekauft hatte, hinterließ er dieſe Güter ſeinen Kindern, die ſich am 21 und 28 Julius 1739 alſo verglichen, daß ſolche ſeinem Sohne, dem Major Bogislav Gabriel von Schweder überlaßen wurden. Datjow (b), wozu ein Vorwerk und 2 Bauern gehören, iſt ein neues Münchowſches Lehn, welches die Erben des Majors Richard Heinrich von Froreich beſitzen. S. Plümenhagen. Bey dem Gute Datjow (b) ſind in dem Jahre 1772 für 1271 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 121 Rthlr. 8 Pf. einbringen ſollen, dagegen aber eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 25 Rthlr. 10 Gr. auf dieſem Gute haftet. Datjow (c) beſtehet in einem Vorwerke und einem Coßäthen und iſt ein altes Schmelingſches Lehn, welches die Lehnsfolger des Ritters des Johanniterordens Friederich Wilhelm von Schmeling beſitzen. S. Neu-Belz

22. **Drawehn** das Stammhaus der von Lettow, 1 Meile von Bublitz nord-

oſtwärts und 2 Meilen von der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg weſtnordweſtwärts, auf einem Berge, an einem See und auf der Straße von Baldenburg nach Cößlin, hat außer 2 Vorwerken in dem Dorfe noch verſchiedene auf der Feldmark deßelben gelegene Vorwerke und Kathen, als das ſo genannte Cößlinſche Gut, welches ehemals ein Kloſtergut war und nachher dem Magiſtrat in Cößlin gehörte, das Zimmer, den Bärenkathen, den Holzwärterkathen, einen Kathen bey dem Hammerbache und den Trebbinſchen Kathen bey einem See gleiches Namens, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 4 Halbbauern, 2 Coßäthen, 2 Krüge, mit Einſchließung des Dorfs Mühlenkamp 46 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Klein-Carzenburg iſt und zu welcher die Dörfer Hohenborn und Mühlenkamp eingepfarret ſind und Fiſcherey in vielen Seen. Zu den Gütern Drawehn, Mühlenkamp und Klein-Carzenburg gehöret ein Eichen- und Büchenwald, der mit dem Breitenbergſchen, Groß-Carzenburgſchen und Südowſchen Walde zuſammenhängt und ſich bis Pollnow erſtrecket. Auf der Feldmark des Dorfs Drawehn findet man Torf in den Möhren, ein reiches Kalkgebürge, deßen Kalk weit verfahren wird, und Eiſenſteine; daher hier ehemals auch ein Eiſenhammer geweſen iſt, wovon die Spuren noch an dem Hammerbache zu ſehen ſind. Börnſtein wird in großen Stücken auf dem Lande, an den Seen und in Moräſten und Bächen gefunden. Drawehn iſt ein altes Lettowſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Adam von Lettow verkaufte, nach dem Vergleiche vom 7 Januar 1712, einen Theil des Guts Drawehn (a) erblich dem Oberſtlieutenant Chriſtian von Lettow als ſeinem Lehnsfolger, deßen Sohn George Wilhelm von Lettow nicht nur dieſen Theil und das alte Lettowſche Lehn Hohenborn von ſeinem Vater, ſondern auch einen andern Theil des Guts Drawehn (a) und das alte Lettowſche Lehn Klein-Carzenburg (a) von ſeinem Vaterbruder Joachim Friederich erbte. Drawehn (b) beſitzet der Lieutenant Chriſtian von Lettow. S. Klein-Carzenburg (b).

23. Drenow $1\frac{1}{4}$ Meilen von Treptow gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, welche $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe auf dem Zarbenſchen Bache liegt und von Matthias Döring von Somnitz am 16 November 1747 erblich verkauft wurde, 1 Schäferey, 11 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 33 Feuerſtellen, gute Holzungen und iſt zu Zarben in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Bey dem Gute Drenow ſind ſeit 1772 für 3600 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Brücher und Ländereyen urbar gemacht und ein neues Vorwerk, **Charlottenhof** genannt mit 3 Bauern und einigen Büdnern angeleget worden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 227 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. einbringen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 72 Rthlr. aus den Einkünften des Guts bezahlet werden. Dieſes Somnitzſche Lehn fiel nach dem 1740 erfolgten Tode des Friederich von Somnitz ſeinem einzigen Sohne Matthias Döring zu und wurde von demſelben, nach dem Vergleiche vom 18 März 1748, erblich dem Kriegescommiſſarius Paul Granz verkauft, von welchem es der Sohn ſeiner verſtorbenen Tochter, welche mit dem Oberſten von Schnell vermählt geweſen war, Paul Leopold von Schnell erbte und es ſeinen 2 Stiefſchweſtern, den Töchtern des Oberſten von Schnell, als der Fräulein Friederika Sophia Abigail und der Gemahlinn des

Hauptmanns Hans Volrad von Kroſigk, Charlotta Auguſta Chriſtiana gebohrnen von Schnell hinterließ, die ſich mit Genehmigung des Cöslinſchen Vormundſchafts-collegium vom 6 October 1770 alſo auseinanderſetzten, daß der letztern dieſes Gut zufiel.

24. Dubberteck ¾ Meile von Bublitz nordweſtwärts, auf der Landſtraße von Bublitz nach Belgard und Colberg, hat 2 Vorwerke in dem Dorfe, außer welchem ſich noch die in dem herrſchaftlichen Dubbertedſchen Walde gelegenen kleinen Vorwerke oder ſo genannte Buſchpächtereyen, als die Eulenburg, der Lilienhof, der Junkerhof, der Jaunkenkathen und der Alanſchenkathen befinden, wovon die 4 erſtern zu Dubberteck (a), der letztere aber zu Dubberteck (b) gehören, 6 Bauern, 1 Krug, 15 Feuerſtellen, iſt zu Goldbeck in der Bublitzſchen Synode eingepfarret und beſtehet aus 2 Antheilen. Dubberteck (a) iſt ein Boninſches Lehn. Es kam von Valentin von Bonin nach dem Erbvergleiche vom 2 November 1730 an ſeinen älteſten Sohn, den Hauptmann Anton George, deßen nachgelaßene Söhne, der Lieutenant bey dem Gablenzſchen Regimente, Friederich George Valentin und der Lieutenant bey dem Artilleriecorps in Berlin, Carl Bogislav von Bonin ſich alſo auseinanderſetzten, daß dem erſtern durch das Loos dieſes Gut zufiel. Bey demſelben ſind in dem Jahre 1774 für 800 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 34 Rthlr. einbringen ſollen, dagegen aber eine zur Beſoldung tüchtiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 16 Rthlr. auf dieſem Gute haftet. Dubberteck (b) iſt ein Allodialgut, welches Caspar George von Bonin beſitzet. S. Griebnitz. Auch bey dem Gute Dubberteck (b) ſind in dem Jahre 1773 für 1100 Rthlr. königliche Gnadengelder wirthſchaftliche Verbeſſerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 121 Rthlr. einbringen ſollen. Die zur Beſoldung tüchtiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe, welche dagegen auf dieſem Gute haftet, beträget 22 Rthlr.

25. Dumzin ein Ritterſitz, 1 Meile von Cörlin ſüdweſtwärts und 3 Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, auf der Poſtſtraße von Naugard nach Cörlin, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch ein auf der Feldmark deßelben an dem ſo genannten langen Berge in neuern Zeiten angelegtes Vorwerk Heinrichsfelde genannt, 6 Bauern, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, gute Holzungen und Torfgruben und iſt zu Carvin in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Dumzin, ehemals Damitzina genannt, iſt das älteſte Stammhaus der von Damitz, welches Gerhard von Damitz ſchon 1243 beſaß. Jetzt beſitzen die Gläubiger des Rittmeiſters von Damitz dieſes alte Damitzſche Lehn. S. Groß-Möllen.

26. Fritzow 1 Meile von Cörlin gegen Norden und 2 Meilen von Colberg oſtſüdoſtwärts, an der rechten Seite der Perſante, welche gegen Süden die Gränze der Feldmark dieſes Dorfs beſtimmt, auf der Nebenſtraße von Cöslin über Crazig, Marin, Fritzow und Degow nach Colberg, imgleichen auf der Landſtraße von Bublitz über Naſſow, Marin, Fritzow und Degow nach Colberg hat 1 Vorwerk, 1 Prediger,

ger, 6 Bauern, 1 Pfarrbauer, 1 Schulhaus, 1 Krug, 21 Feuerſtellen und eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Jasde, Poldemin und Leickow eingepfarret ſind. Mit den Gütern Fritzow und Putzernin wurde Henning von Damitz nebſt ſeinen Brüdern Hermann und Friederich 1345 von dem Biſchofe Johann, Herzoge zu Niederſachſen belehnet. Jetzt iſt Fritzow gröſtentheils ein altes Damitzſches Lehn, welches nach dem Tode des George Heinrich von Damitz ſeinem nächſten Lehnsfolger, dem Lieutenant Anton Bogislav von Damitz zufiel. Dieſer verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 3 November 1772, mit Einwilligung ſeiner 3 Brüder und mit der von ihrem nächſten Lehnsfolger Eggerd George von Damitz am 15 December 1772 ertheilten Genehmigung, erblich der Wittwe des Hauptmanns Anton Chriſtian von Blankenſee, Ilſa Catharina Maria gebohrnen von Münchow, welche bereits vorher, nach dem Vergleiche vom 15 Auguſt 1770, einen in 2 Bauerhöfen und einem Coßäthenhofe beſtehenden Theil dieſes Guts, ſo ehemals zu Putzernin gehörte, erblich von dem Generallieutenant Dubislav Friederich von Platen gekauft hatte und das ganze Gut Fritzow ihren 4 Kindern, als dem Lieutenant Anton George, Dorothea Catharina Lebrecht verehelichten Müller, der Fräulein Chriſtiana Beata und dem Lieutenant Bernhard Friederich von Blankenſee hinterließ, die ſich am 27 Julius 1774 alſo verglichen, daß es ihrer Schweſter Dorothea Catharina Lebrecht und deren Ehemann Johann Chriſtoph Müller zufiel.

27. Junkenhagen ein Stammhaus der von Damitz, 2 Meilen von Cößlin weſtnordweſtwärts, nahe an der Oſtſee, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch ein auf der Feldmark deſſelben geleges Vorwerk oder einen Bauerhof Bornhagen genannt, 1 Windmühle, 6 Bauern, wovon 3 ein jeder ¾ Hufe Landes, 3 aber ein jeder ½ Hufe Landes haben, 5 Coßäthen, 1 Predigerbauer, 1 Predigerhalbbauer, 1 Schulmeiſter, 37 Feuerſtellen, Fiſcherey in der Oſtſee und iſt zu Sorenbohm in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Junkenhagen hatte ehemals eine Kirche, welche die Oſtſee fortgerißen hat und iſt jetzt ein dem Generalmajor Peter Chriſtoph von Zitzwitz gehöriges Allodialgut. S. Groß-Möllen.

28. Gandelin 1½ Meilen von Treptow gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 5 Bauern, 8 Feuerſtellen und iſt ein zu Zarben in der Treptowſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches die Gemahlinn des Rittmeiſters von Gaudecker, Sophia Wilhelmina gebohrne Baroneſſe von Hertefeld beſitzet. S. Kerſtin.

29. Ganzkow ein Vorwerk, 1½ Meilen von Colberg ſüdoſtwärts und ¼ Meile von der Perſante, hat, mit Einſchließung eines Schulhauſes, einer Schmiede und der neu erbaueten Häuſer auf der Feldmark, 19 Feuerſtellen, gute Aecker, Wieſen und Weide, Fiſcherey und iſt zu Degow in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Der Werth dieſes Guts hat ſeit 1773 einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, indem für 11700 Rthlr. königliche Gnadengelder wüſte Ländereyen und Brücher urbar gemacht, das Vorwerk erweitert und verſchiedene Coloniſten- und Einliegerfamilien auf der Feldmark angeſetzet worden ſind. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 620 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. einbringen ſollen, muß eine zur Beſoldung tüchtiger

tiger Landſchulmeiſter beſtimmte Abgabe von 234 Rthlr. jährlich von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Die Söhne des Hans Barthold von Walter, welche dieſes alte Lehn der von Podewils Narvinſcher Hauptlinie, nach dem Vergleiche vom 27 Januar 1725, auf 30 Jahre wiederkäuflich beſaßen, verglichen ſich am 11 März 1737 alſo, daß daſſelbe den Gebrüdern Joachim Friederich und Peter George von Walter zufiel. Dieſe traten es, nach dem Vergleiche vom 22 März und 29 December 1742, ihrem älteſten Bruder, dem Fähnrich Heinrich Chriſtian von Walter ab, welcher es am 27 September 1755 und 15 Januar 1756 erblich dem Hauptmann Martin von Gerlach verkaufte, deßen Wittwe und Schweſtern es am 18 Julius 1764 ſeinem Bruder, dem Geheimen Ober-Finanz-Krieges- und Domainenrathe Friederich Wilhelm von Gerlach überließen, nach deßen in dem Jahre 1780 erfolgten Tode es ſeine Erben beſitzen.

30. Geritz oder Gehrz 1 Meile von Cöslin ſüdweſtwärts, an einem Bache, Redeſch genannt, welcher gegen Norden zwiſchen dieſem Dorfe und dem Dorfe Gieskow fließet, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 6 Feuerſtellen und eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Schweſſin als ein Filial gehöret und die Dörfer Thunow, Gülz, Barzelin und das Vorwerk Streckenthin eingepfarret ſind. Nach einer Urkunde von 1300, verkauften die Gebrüder Ulrich und Friederich von Bevenhuſen das Patronatrecht über die Kirche zu Geritz und 2 Hufen in Alten-Belz dem Nonnenkloſter zu Cößlin. Jetzt iſt Geritz ein altes Woldenſches Lehn, welches der Major Philipp Ferdinand von Wolde beſitzet. S. Thunow.

31. Gervin 1 Meile von Bublitz gegen Norden, an einem Walde, auf der Landſtraße von der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg nach Cößlin und Rügenwalde, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 15 Feuerſtellen, Holzung und iſt zu Curow in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Das Gut Gervin, zu welchem die wüſte Feldmark Neſekow gehöret, war ehemals ein Glaſenappſches Lehn und wurde nachher, nachdem die von Glaſenapp es nach dem Vergleiche vom 3 April 1724 den Erben des Landraths Bernd von Münchow abgetreten hatten, ein neues Münchowſches Lehn, welches dem Hofgerichtspräſidenten Henning Franz von Münchow gehörte. Jetzt beſitzen es die nachgelaßenen Kinder der Hauptmannin von Ueckermann. S. Zarneſanz unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes.

32. Gieskow $\frac{3}{4}$ Meile von Cößlin ſüdweſtwärts, an der Redeſch, einem Bache, welcher zwiſchen dieſem Dorfe und dem Dorfe Geritz fließet, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 4 Coßäthen, mit Einſchließung des Dorfs Neu-Belz 19 Feuerſtellen und iſt ein zu Neu-Belz in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Schmelingſches Lehn, welches die Lehnsfolger des Ritters des St. Johanniterordens, Friederich Wilhelm von Schmeling beſitzen. S. Neu-Belz.

33. Goldbeck $\frac{1}{2}$ Meile von Bublitz nordweſtwärts, an einem Bache, welcher aus dem bey dem hieſigen Ackerhofe gelegenen Teiche entſpringt, durch das Dorf

in den Mühlenteich fließet, und nachdem er die hieſige Mühle getrieben hat, in die Gozel fällt, auf der Landſtraße von Bublitz nach Belgard und Colberg, wie auch auf der Poſtſtraße von Bublitz nach Cößlin, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 8 Bauern, 2 Halbbauern, auf der Feldmark 1 Holzwärterkathen, 25 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Guſt iſt und zu welcher die Dörfer Priddargen und Dubberteck und die 2 ſo genannte Zemkenkathen in dem Gramenzſchen Walde eingepfarret ſind, gute Holzungen und iſt ein Allodialgut, welches Johann Joachim Carl von Wenden beſitzet. S. Griebnitz.

34. Griebnitz ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Bublitz nordnordweſtwärts, auf der Poſtſtraße von Cößlin nach Bublitz, hat, außer einem Vorwerke in dem Dorfe, noch ein auf der Feldmark deßelben an einem Eichenwalde gelegenes Vorwerk Kahlberg genannt, 1 Waſſermühle, die von dem Glienkerbache getrieben wird, der nahe an dem ſo genannten grünen Hauſe und dem Heidkeſier vorbeyfließet und in die Radüe fällt, 8 Bauern, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, beträchtliche Holzungen, wenige Fiſcherey, den alleinigen Beſitz der Hütung auf dem Kahlberge, bey welchem nach dem Rechtsſpruche der Königl. Regierung vom 30 April 1749 der Beſitzer des Guts wider das Amt Bublitz ſo lange geſchützet werden ſoll, bis von beiden Theilen ein anderes ausgemacht worden iſt, und iſt zu Clanin in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Nach dem Teſtamente des Hans Jürgen von Zarth vom 29 Januar 1729 wurden die von ihm beſeßenen alten Zarthſchen Lehne Griebnitz nebſt dem dazu gehörigen Vorwerke Kahlberg, Saſſenburg nebſt der Plötzkerheide, Stepen, Priddargen nebſt den 4 Buſchkathen, Dorfſtätte genannt, und Goldbeck alſo unter ſeine nachgelaßenen Söhne getheilet, daß dem älteſten, dem Cammerjunker Joachim Felix das Gut Griebnitz mit dem Vorwerke Kahlberg und dem Rechte des Mitpatronats zu Goldbeck, dem 2ten, dem Major Hans Jürgen das Gut Saſſenburg nebſt der Plötzkerheide, dem dritten, dem Hauptmann Friederich Wilhelm das Gut Stepen und dem jüngſten, dem Lieutenant Paul Anton das Gut Priddargen nebſt den 4 Buſchkathen, Dorfſtätte genannt und Goldbeck zufielen. Nachdem die beiden letztern geſtorben waren, kamen die ihnen zugefallenen Güter an ihre beiden älteſten Brüder, welche durch das Reſcript vom 17 Februar 1751 die Allodification ihrer Güter Griebnitz, Saſſenburg, Stepen, Priddargen, Goldbeck und des alten Zarthſchen Lehns Dubberteck (b) erhielten und nach ihrem Tode Saſſenburg, Stepen, Priddargen und Goldbeck den Kindern des Cammerjunkers von Zarth hinterließen, nachdem dieſer nach der Eheſtiftung vom 12 Junius 1754 ſeiner mit Caspar George von Bonin vermählten Tochter, Clara Henrietta das Gut Dubberteck (b), das jetzt nach ihrem Tode ihr Gemahl allein beſitzet, zum Brautſchatze mitgegeben, das Gut Griebnitz aber mit dem Vorwerke Kahlberg und dem Rechte des Holzfällens in der Dorfſtätte, nach dem Vergleiche vom 15 May 1755, erblich ſeinem Schwiegerſohne, Carl David von Wenden verkauft hatte. Als dieſer 1764 geſtorben war, kam das Gut Griebnitz an ſeinen einzigen Sohn und Erben, Johann Joachim Carl von Wenden, der auch die Güter Saſſenburg, Stepen, Priddargen und Goldbeck, nach dem Vergleiche vom 6 November 1780 und mit der von dem königl. Vormundſchaftscolle-

glum zu Cößlin am 12 September 1780 ertheilten Genehmigung, von den Kindern des Cammerjunkers von Zarth kaufte.

35. **Grumsdorf** ein Ritterſitz 1 Meile von Bublitz ſüdſüdweſtwärts, in einer angenehmen mit einem Walde umgebenen Gegend, an dem See Virchow, in welchem ein großer hoher Wall liegt, worauf maſttragende Eichen ſtehen und unzählige Reiher ihren Auffenthalt haben, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch einen Ackerhof, die neue **Welt** genannt, welcher $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe gegen Morgen in einem Walde liegt, 1 Waſſermühle außer dem Dorfe, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die als ein Vagans jetzt mit Wurchow verbunden iſt, große Holzungen und Fiſcherey in dem See Cölpin und in einem Theile des zu dem königlichen Amte Bublitz gehörigen Sees Virchow. Bey dieſem Gute ſind neuerlich für 1700 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen vorgenommen worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 105 Rthlr. 8 Gr. einbringen ſollen, wofür aber eine jährliche Abgabe von 34 Rthlr. auf dieſem Gute haftet. Das Dorf Grumsdorf, welches Peter von Somnitz auf einer wüſten Feldmark, die er von den Herzogen von Pommern gekauft hatte, erbauete und das in dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gelegene Gut Gönne ſind alte Somnitzſche Lehne. Der Amtmann Oppermann kaufte Grumsdorf 1730 von dem Lieutenant Lorenz Rudolph von Somnitz, deßen nachgelaßene Söhne, der Lieutenant Caspar Lorenz, der Lieutenant und jetzige Major Friederich Rudolph, der Lieutenant Ludewig Dubislav, der Fähnrich und nachmalige Hauptmann Matthias Chriſtoph und der Fähnrich Carl Gottfried von Somnitz es wieder einlöſeten und ſich am 16 Auguſt 1752 unter ſich und mit ihrer Mutter, Gertrud Eliſabeth gebohrnen von Brietzke alſo auseinanderſetzten, daß Gönne nebſt einem Theil in Sparſee durch das Loos dem älteſten Bruder, dem Lieutenant Caspar Lorenz, Grumsdorf aber dem 4ten Bruder, dem Hauptmann Matthias Chriſtoph zufielen, welcher aber, nach dem Vergleiche vom 17 Auguſt 1752, mit ſeinem älteſten Bruder einen Tauſch traf, ſo daß er ihm Grumsdorf überließ und dagegen Gönne nebſt dem Theil in Sparſee bekam. Nach dem Tode des Lieutenant Caspar Lorenz von Sommnitz traten die Gebrüder, der Hauptmann Matthias Chriſtoph und der Fähnrich Carl Gottfried von Somnitz das Gut Grumsdorf, nach dem Vergleiche vom 5 und 15 Auguſt 1755, ihrem ältern Bruder, dem Major bey dem Kowalskyſchen Regimente, Friederich Rudolph von Somnitz ab, der jetzt auch nach dem Tode ſeines Bruders, des Hauptmanns, das Gut Gönne mit ſeinem Bruder, dem jetzigen Lieutenant Carl Gottfried, gemeinſchaftlich beſitzet.

36. **Gülz** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Cößlin ſüdweſtwärts, in einer ebenen Gegend, nicht weit von der Radüe, an welcher die Wieſen des Dorfs liegen, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 9 Feuerſtellen und iſt ein zu Geritz in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Münchowſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet, wovon Gülz (a) dem Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck, S. Naſſow (b), und Gülz (b), dem Ritterſchaftsrathe Otto Lorenz von Münchow gehöret. S. Barzelin.

37. **Henkenhagen** hat, in ſo fern es zu den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cam-

Cammin gerechnet wird, 2 Vollbauern, 1 Dreyviertelbauer, 2 Coßäthen, 1 Krug, bey welchem und deßen Verlage von laſſehne aus der Beſitzer dieſes Guts nach dem Reſcript vom 25 Junius 1748 ferner ſoll geſchützet werden, 18 Feuerſtellen, $5\frac{47}{58}$ ſteuerbare Landhufen, die Jagdgerechtigkeit in dem Colbergſchen Walde bis an die Malchow und gehöret dem Generalmajor und Oberhofmeiſter, Heinrich Adrian Grafen von Borcke. Den übrigen Theil des Dorfs Henkenhagen beſitzet die Stadt Colberg. S. Henkenhagen unter den Eigenthumsdörfern der Stadt Colberg.

38. Hölkewieſe 1 Meile von Rummelsburg weſtſüdweſtwärts, 2 Meilen von Bublitz oſtſüdoſtwärts und ½ Meile von der angränzenden Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg nordoſtwärts, in einer niedrigen und ſumpfigten Gegend, auf der Landſtraße von Bublitz nach Rummelsburg, hat 2 Vorwerke, ein Vorwerk in einem Walde, Louiſenhof genannt, 5 Bauern, 8 Halbbauern, 2 Krüge, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 26 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Carzenburg iſt und zu welcher 2 Buſchkathen, die Gramhäuſer genannt, eingepfarret ſind, viele Holzungen von verſchiedener Art und beſtehet aus 2 Antheilen. Hölkewieſe (a) iſt ein altes Münchowſches Lehn, welches ehemals aus 3 Antheilen beſtand. Der Neumärkſche Regierungsdirector Andreas Chriſtoph von Münchow kaufte den einen Theil, nach dem Vergleiche vom 30 November 1745, von Claus Albrecht von Lettow und deßen Gemahlinn Dorothea Maria von Gutzmerow und den andern Theil, nach dem Vergleiche vom 5 Januar 1746, erblich von dem Hauptmann Chriſtian Bogislav von Lettow, deßen Gemahlinn Eva Catharina gebohrne von Verſen und Schweſtern Helena Sophia vermählte von Bandemer und Anna Hedwig von Lettow dieſen Verkauf genehmigten. Der dritte Theil, welchen die Stadt Cößlin, nach dem Gränzvergleiche vom 24 November 1703 und dem darinn angeführten Kaufbriefe, ſeit 1444 beſeßen hatte, wurde von dem Magiſtrat zu Cößlin am 16 April 1712 der Wittwe des Hans von Wobeſer auf Kowalk, Anna Maria gebohrnen von Maſſow, von derſelben Tochter Clara Hedwig von Wobeſer und deren Gemahl Jacob Chriſtian von Maſſow am 28 May 1743 dem Peter Rüdiger von Rudekoffsky und deßen Gemahlinn Sophia Eſther gebohrnen von Froreich, von dieſen am 24 December 1749 dem Neumärkſchen Regierungsdirector Andreas Chriſtoph von Münchow und endlich von dieſem nebſt den beiden oben angeführten Theilen, nach dem Vergleiche vom 3 September 1757, erblich dem Major Bogislav Lorenz von Lettow verkauft. Hölkewieſe (b), ein adelicher Wohnſitz, iſt ein altes Lettowſches Lehn. Die Wittwe des Dinnies von Lettow auf Papenzin, Anna gebohrne von Wobeſer, trat es mit Einwilligung ihres Sohnes, George von Lettow auf Klein-Schwirſen, nach der Eheſtiftung vom 29 Junius 1635, mit dem Rechte der Fiſcherey auf dem Papenzin (ausgenommen die Maränenzüge) und auf den Cammitzſchen Seen, ihrer mit dem Lucas von Vormann auf Crivan vermählten Tochter, Judith von Lettow ab, deren nachgelaßene einzige Tochter es zum Brautſchatze ihrem Gemahl Daniel von Scholten zubrachte. Von dieſem kam es an ſeinen einzigen Sohn Claus von Scholten, deßen beide Söhne, der Major Alexander und Hauptmann Chriſtian Friederich von Scholten es, nach dem Vergleiche vom 20 März 1743, dem Carl Friederich von Liebermann

und

und deßen Gemahlinn Chriſtiana Maria gebohrnen von Kleiſt aus dem Schönauſchen Hauſe in Polen abtraten, die es jetzt nach dem Tode ihres Gemahls mit ihren Kindern gemeinſchaftlich beſitzet.

39. Hohenborn ein Ritterſitz, 1 Meile von Bublitz nordoſtwärts, auf einem Berge und auf der Straße von der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg nach Cößlin, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 3 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen und iſt ein zu Drawehn in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Lettowſches Lehn, welches George Wilhelm von Lettow beſitzet. S. Drawehn (a).

40. Hohenfelde ein Ritterſitz und Vorwerk mit einem Schloße, 2 Meilen von Cößlin weſtnordweſtwärts, auf einem hohen Berge, hat 1 Schäferey, 1 Windmühle, 1 Schmiede, 13 Feuerſtellen, lehmigten und fruchtbaren Acker, gute Wieſen, einen großen und ſchönen Luſtgarten und iſt zu Cordeshagen in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Auch gehöret zu dieſem Vorwerke das in einer anmuthigen Gegend mit Holzungen und Wieſen umgebene Vorwerk Amalienhof, ehemals Magdalenenhof genannt, mit 2 Holzkathen. Die Güter Hohenfelde, Cordeshagen und Strippow ſind alte Kamekenſche Lehne, welche nach dem Tode des Staatsminiſters Ernſt Bogislav von Kameke ſein einziger Sohn, der Hauptmann Friederich Heinrich Graf von Kameke erbte. Strippow wurde bey der öffentlichen Feilbietung deßelben, nach dem Decret des Cößlinſchen Hofgerichts vom 29 Junius 1753, erblich dem Schloßhauptmann Friederich Paul Grafen von Kameke zuerkannt, der auch als der einzige Sohn das Gut Strachmin, ſo theils ein altes, theils ein von den von Damitz herrührendes neues Kamekenſches Lehn iſt, an welchem nicht alle, ſondern nur einige von Kameke die geſamte Hand haben, nebſt dem zu Strachmin gehörigen Gute Warnin (c) von ſeinem Vater dem Grandmaitre von Kameke geerbet hatte. Nachdem der Hauptmann Friederich Heinrich Graf von Kameke 1757 in der Schlacht bey Prag geblieben und ſein einziger Sohn in der Minderjährigkeit geſtorben war, verglichen ſich ſeine Lehnsfolger, als der Schloßhauptmann Friederich Paul Graf von Kameke und die Gebrüder George Friederich und Arnold Friederich von Kameke am 3 December 1765 wegen der Güter Hohenfelde und Cordeshagen alſo, daß ſolche der Schloßhauptmann Graf von Kameke bekam, deßen nachgelaßene 2 Söhne und eine Tochter, ſich am 22 Januar 1770 auseinanderſetzten, da denn die Güter, Hohenfelde, Cordeshagen, Strippow, Strachmin und Warnin (c) dem Geheimen Ober- Finanz- Kriegs- und Domainenrathe Alexander Friederich Grafen von Kameke zufielen. Bey Hohenfelde beſitzet auch der Generalmajor und Oberhofmeiſter, Heinrich Adrian Graf von Borcke einen Coßäthen, eine kleine Fichtenholzung und ein Torfmoor.

41. Jatzthum 1 Meile von Bublitz gegen Weſten, an der Straße von Bublitz nach Pollnow, welche nahe bey dieſem Dorfe vorbeyführet, hat 1 Vorwerk, 4 Halbbauern, 5 Buſchkathen, wovon der Jüſſolk und Rlewerhof die vornehmſten ſind, mit Einſchließung des Dorfs Dargen 27 Feuerſtellen, gegen Oſten und Süden einen großen Wald, welcher der Jatzthumſche Buſch genannt wird und ein Theil von dem ſo genannten großen Bublitzſchen- oder Wurchowſchen- oder Gramenzſchen

oder Schmenzinſchen Buſche iſt und iſt ein zu Wogenthin in der Bubliſzſchen Synode eingepfarrtes freyes Rittergut und altes Boninſches Lehn, welches George Caspar von Bonin beſitzet. S. Wogenthin.

42. Klein-Jeſtin $1\frac{1}{4}$ Meilen von Cörlin weſtſüdweſtwärts und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, auf der großen Landſtraße von Cörlin über Regenwalde nach Stargard, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 8 Feuerſtellen und iſt ein zu Carvin in der Cörlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Damitzſches Lehn, welches jetzt die Gläubiger des Rittmeiſters von Damitz beſitzen. S. Groß-Möllen.

43. Jüdenhagen $\frac{3}{4}$ Meile von Cößlin nordweſtwärts und eine kleine Viertelmeile von dem Dorfe Groß-Streitz, hat 3 Vorwerke, 6 Bauern, 16 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 28 Feuerſtellen, gute Aecker und Wieſen und iſt zu Groß-Streitz in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Jüdenhagen iſt ein altes Schmelingſches Lehn, welches Wulf Schmeling, nach einer Urkunde von 1368, an dem Tage Viti und Modeſti kaufte. Jetzt beſtehet dieſes Dorf, welches ſich nordoſtwärts bis an den Cößlinſchen Büchenwald erſtrecket, aus 2 Antheilen und adelichen Wohnſitzen. Jüdenhagen (a) beſitzet Claus George von Schmeling. S. Neu-Belz. Jüdenhagen (b) wurde mit dem dazu gehörigen Gute Todenhagen (c) von dem Hofrathe Range, nach dem Vergleiche vom 21 Februar 1725, auf 19 Jahre wiederkäuflich dem Oberſten Martin Heinrich von Born verkauft, von deßen Schwiegerſohne, dem Rittmeiſter Lorenz Richard Moritz von Born es der Hauptmann Gerhard Wedig von Schmeling wieder einlöſete, und nachdem er 2 Kathen, welche der Lieutenant von Kameke zu Bitzicker bisher als Zubehörungen des Guts Kotlow beſeßen hatte, nach den Sentenzen des Königl. Hofgerichts zu Cößlin vom 16 April, 22 Auguſt und 1 December 1755, für 200 Rthlr. wieder eingelöſet hatte, verkaufte er dieſes Gut, nach dem Vergleiche vom 21 Januar 1764, dem Major Johann Carl von Froreich, nach deßen Tode ſeine Güter und unter denſelben Plümenhagen, Jüdenhagen (b) und Todenhagen (c) bey der öffentlichen Feilbietung derſelben am 13 December 1771 dem Major Richard Heinrich von Froreich zuerkannt wurden. Dieſer vertauſchte Jüdenhagen (b) und Todenhagen (c), nach dem Vergleiche vom 9 April 1772, gegen das Gut Zoven ſeinem Bruder, dem Hauptmann Lorenz Wedig von Froreich, nach deßen Tode dieſe Güter, nach dem zwiſchen ſeinen 7 hinterlaßenen Kindern am 13 September 1780 errichteten Theilungsvergleiche, dem Lieutenant Johann Heinrich von Froreich überlaßen wurden.

44. Kaltenhagen $2\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg gegen Oſten, nahe an Schulzenhagen, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 2 Dreyviertelbauern, 1 Halbbauer, 2 große und 2 kleine Coßäthen, 21 Feuerſtellen, lehmigten und fruchtbaren Acker und iſt zu Schulzenhagen in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Die Wieſen, welche zu Kaltenhagen, Schulzenhagen und Borckenhagen gehören, werden durch einen ziemlich großen Bach von den Timmenhagenſchen und Laſſehnſchen Wieſen geſchieden. Kaltenhagen, wozu auch Altenhagen gehöret, welches in einer kleinen Holzung liegt und aus 2 Coßäthenhöfen beſtehet, hat folgende Beſitzer. Kaltenhagen (a) iſt ein altes Damitzſches Lehn,

Lehn, welches jetzt im Concurs und unter der Adminiſtration der Königl. Krieges- und Domainencammer ſtehet. S. Groß-Möllen. Kaltenhagen (b) war ehemals ein Wedelſtädtſches Lehn und wurde nachher ein neues Lehn der von Froreich. Der Lieutenant Lorenz Wedig von Froreich kaufte, nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1748, die ſo genannte Dilgenhufe und den Endehof, wie auch eine halbe Hägerhufe Ritteracker in Kaltenhagen von ſeinem Bruder dem Rittmeiſter Richard Heinrich von Froreich, S. Schulzenhagen (c), und verkaufte dieſes Gut am 30 Junius und 21 Julius 1753 erblich dem Major Joachim Rüdiger von Zitzewitz und deßen Gemahlinn Eva Anna Felixina gebohrnen von Bohmsdorf, welche daſſelbe, nach dem Tode ihres Gemahls und nachdem es durch das Reſcript, vom 23 Februar 1756 und der vorher durch den Rechtsſpruch vom 9 October 1754 erfolgten Präcluſion der von Froreich, war allodificiret worden, in Beſitz nahm und es ihren Kindern, dem Cornet Friederich August Carl Rüdiger und Louiſa Charlotta Eliſabeth von Zitzewitz hinterließ. Nach dem Theilungsvergleiche vom 5 December 1776, bekam die letzte dieſes Gut allein, welches ſie, nach dem Vergleiche vom 13 Junius 1777, dem Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck verkaufte. Kaltenhagen (c) beſtehet in einem Bauerhofe, welchen die Erben des Majors Richard Heinrich von Froreich beſitzen. S. Plümenhagen. Kaltenhagen (d) beſtehet in einem Bauerhofe, welchen der Major George Chriſtoph von Damitz, nach dem Vergleiche vom 2 September 1766, dem Major Richard Heinrich von Froreich verkaufte, mit deßen Kindern ſich der Lieutenant Ewald von Damitz, als Erbe des Majors von Damitz, am 24 — 26 April 1778 alſo verglich, daß er dieſen Bauerhof zurücknahm. Kaltenhagen (e) iſt ein zu dem Gute Pleushagen gehöriges Damitzſches Lehn, welches der Lieutenant Eggert George von Damitz beſitzet. S. Schulzenhagen (b).

45. Karkow ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cörlin gegen Weſten und 2 Meilen von Colberg gegen Süden, nicht weit von der Holzung, die Kämitz genannt, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Windmühle, eine Kalkhütte und eine Ziegelſcheune in der Kämitz, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 16 Feuerſtellen, Holzung, Maſt und Fiſcherey in der Kämitz und iſt zu Wartekow in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Bey Karkow ſind in dem Jahre 1774 für 1200 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen vorgenommen worden, welche nach dem Anſchlage an neuen Einkünften jährlich 70 Rthlr. einbringen ſollen. Der Beſitzer des Guts muß dagegen eine zur Beſoldung tüchtiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 24 Rthlr. bezahlen. Karkow iſt ein altes Blankenburgſches Lehn, welches Friederich Leopold Chriſtian von Blanckenburg von ſeinem Vater dem Oberſtlieutenant Chriſtian Heinrich erbte und es 1745 ſeinem nächſten Lehnsfolger, dem Lieutenant Claus von Blankenburg hinterließ, deßen nachgelaßene Kinder erſter und zwoter Ehe ſich am 31 Januar und 4 Februar 1775 alſo auseinanderſetzten, daß dieſes Gut dem Sohn erſter Ehe, George Friederich von Blankenburg überlaßen wurde, nach deßen Tode es jetzt ſein Stiefbruder, der Lieutenant Carl Leopold von Blankenburg beſitzet.

46. Kerſtin ein Ritterſitz $\frac{1}{2}$ Meile von Cörlin nordweſtwärts und $2\frac{1}{4}$ Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, auf der Poſtſtraße von Colberg nach Cörlin, hat, außer einem

einem Vorwerke mit einer Schäferey in dem Dorfe, ein auf der Feldmark nach Colberg zu 1773 für königliche Gnadengelder neu erbauetes und mit Einliegern beſetztes Vorwerk, Johannsthal genannt, welches ehemals eine Schäferey war und Jarmel genannt wurde, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Predigercolonus, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 31 Feuerſtellen, eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Krukenbeck als ein Kapellendorf gehöret, das Dorf Groß-Pobloth aber und das Vorwerk Krühne eingepfarret ſind und gute Regalien und Holzungen. Der Werth der Güter Kerſtin und Krukenbeck hat in dem Jahre 1774 einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, indem für 4200 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeſſerungen vorgenommen worden ſind, die nach dem Anſchlage an neuen Einkünften jährlich 250 Rthlr. 14 Gr. 7 Pf. einbringen ſollen, dagegen aber eine jährliche Abgabe von 84 Rthlr. auf dieſen Gütern haftet. Die alten Manteufelſchen Lehne Kerſtin, Krühne, Krukenbeck und Gandelin fielen nach dem Tode des Landraths Chriſtoph Arnd von Manteufel ſeinem einzigen Sohne, dem Cabinetsminiſter, Ernſt Chriſtoph Reichsgrafen von Manteufel zu und wurden von demſelben, nachdem ſie mit Einſtimmung des nächſten Agnaten, George Friederich von Manteufel am 14 September 1731 waren allodificiret worden, nach dem Vergleiche vom 30 April und 11 Junius 1748 unwiederruflich ſeinem Schwiegerſohne, dem Oberſtlieutenant Balthaſar Friederich Freyherren von der Golz und deſſen Gemahlinn Henrietta Johanna Conſtantia Reichsgräfin von Manteuffel, von dieſer aber, nach dem Vergleiche vom 5 Julius 1764, der Gemahlinn des Rittmeiſters, Johann Siegmund von Gaudecker, Sophia Wilhelmina gebohrnen Baroneſſe von Herteſeld verkauft.

47. **Kiepersdorf** 2 Meilen von Cößlin weſtnordweſtwärts und $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe Funkenhagen, hat 4 Bauern, 6 Feuerſtellen und iſt ein zu Sorenbohm in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Bauerdorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Kiepersdorf (a) mit 3 Bauern iſt ein Allodialgut, welches der Generalmajor Peter Chriſtoph von Zitzwitz beſitzet. Kiepersdorf (b) mit 1 Bauer iſt ein altes Damitzſches Lehn, welches der Lieutenant Eggerd George von Damitz beſitzet.

48. **Kleiſt** $\frac{1}{4}$ Meile von Zanow nordweſtwärts, gränzet gegen Süden an den Neſtbach, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 18 Feuerſtellen und iſt ein zu Wuſſeken in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und Allodialgut, welches die Erben des Königl. Polniſchen Generalmajors, Carl Friederich Ernſt Freyherren von Cocceji beſitzen. S. Wuſſecken.

49. **Kotlow** 1 Meile von Cößlin weſtſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 10 Feuerſtellen, iſt zu Bitzicker in der Cößlinſchen Synode eingepfarret und iſt mit Ausſchließung zweyer Höfe ein altes Kamekenſches Lehn, welches der Prälat Adam Henning von Kameke beſaß. Sein Enkel, der Lieutenant Adam Henning von Kameke kaufte, nach dem Vergleiche vom 8 März 1770, die 2 Höfe in Kotlow, die bisher Zubehörungen von Neuenhagen geweſen waren, von dem Hauptmann Carl Alexander von Schmeling, ſo daß er das ganze Gut Kotlow bekam und das Geſchlecht der von Schmeling am 23 November 1772 mit ſeinem

lehnrechte präcludiret wurde. Nach dem Tode des Lieutenant Adam Henning von Kameke ſetzten ſich ſeine Kinder am 28 December 1773 alſo auseinander, daß dieſes Gut und die Güter Warchminshagen (b) und Warchmin (c) dem Hauptmann bey dem von Möllendorfſchen Regimente, Zabel Heinrich von Kameke, zufielen.

50. **Krukenbeck** ¾ Meile von Cörlin gegen Weſten und 2½ Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, in einer mit Holzungen umgebenen ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 7 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, eine von Hans von Manteufel 1595 erbauete und zu der Cörlinſchen Synode gehörige Kapelle, in welcher der Gottesdienſt von dem Prediger zu Kerſtin beſorget wird, gute Regalien und Holzungen und iſt ein Allodialgut, welches die Gemahlinn des Rittmeiſters von Gaudecker, Sophia Wilhelmina gebohrne Baroneſſe von Hertefeld beſitzet. S. Kerſtin.

51. **Krühne** ein ritterfreyes Vorwerk mit einem Ackerhofe, einer Waſſermühle und 3 Coßäthenhöfen, lieget 2 Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, an der linken Seite der Perſante, welche gegen Norden die Gränze der Feldmark dieſes Vorwerks beſtimmt, in einem mit Holzungen umgebenen Thale und iſt zu Kerſtin in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Dieſes Vorwerk, welches Henning Manteufel am 11 November 1494, an dem Tage des Biſchofs Martin von dem Probſte, Dechant und den Domherren der Collegiatkirche zu Colberg für 300 Rheinſche Florene kaufte und an das Geſchlecht der von Manteufel brachte, iſt jetzt ein Allodialgut, ſo die Gemahlinn des Rittmeiſters von Gaudecker, Sophia Wilhelmina gebohrne Baroneſſe von Hertefeld beſitzet. S. Kerſtin.

52. **Lappenhagen** 2 Meilen von Colberg gegen Oſten, hat 3 Halbbauern, 6 Feuerſtellen und iſt ein zu Laſſehne in der Cößlinſchen Synode gehöriges und eingepfarrtes Dorf, welches der Generalmajor und Oberhofmeiſter, Heinrich Adrian Graf von Borcke beſitzet. S. Laſſehne.

53. **Laſe** ein Fiſcherdorf, 1 Meile von Zanow nordweſtwärts zwiſchen der Oſtſee und dem Jamundſchen und Buckowſchen See, hat 1 Vorwerk, 8 Fiſcherwohnungen, 10 Feuerſtellen und iſt zu Wuſſecken in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf, zu welchem die Strandfiſcherey gehöret, iſt ein Allodialgut, welches der Oberſte und Generaladjutant Johann Friederich Heinrich Freyherr von Cocceji beſitzet. S. Wuſſecken.

54. **Laſſehne** ein Ritterſitz mit einem herrſchaftlichen Schloße und Garten, 2 Meilen von Colberg gegen Oſten, in einer ebenen Gegend, ſtößet nordweſtwärts an die Oſtſee und hat 2 Vorwerke, als Rothenhof und Höfchen, 1 Waſſermühle, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 2 Pfarrbauern, wovon der eine 2 Hufen, der andre aber nur eine Hufe hat, 1 Predigerwittwenhaus, 2 Krüge, 1 Schmiede, 39 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Henkenhagen, Wendhagen, Lappenhagen, die Fiſcherlage bey dem Dorfe Henkenhagen, das Vorwerk Ulrichshof, die Bergſchäferey, das mitten in einer Holzung

gelegene und zu Laſſehne gehörige ſo genannte Ritterland mit 5 Coßäthen und einem Holzvoigte und die in den Jahren 1779 und 1780 von dem gegenwärtigen Beſitzer des Guts Laſſehne bey dem ſo genannten langen Holze erbauete Colonie von 8 Büdnerfamilien oder kleinen Coßäthen eingepfarret ſind, ſchwarzen, lehmigten und fruchtbaren Acker, gute Wieſen, die aber oft von dem durch dieſelben fließenden Bache, ſo bey dem herrſchaftlichen Schloße in die Oſtſee fällt, überſchwemmet werden, Strom- und Strandgerechtigkeit und Holzungen in dem ſo genannten langen Holze und der Wüſteney. Laſſehne war ehemals mit ſeinen Zubehörungen Wendhagen und einem Theile in Henkenhagen ein altes Kamekenſches Lehn, iſt aber jeʒt ein Borckſches Lehn. Die von Kameke verkauften dieſes Gut dem Generalmajor Bogislav Freyherren von Schwerin, deſſen Bruder, der Staatsminiſter, Otto Freyherr von Schwerin noch 2 Bauern in Laſſehne, nach dem Vergleiche vom 22 Februar 1679, erblich von Jürgen Lorenz und Adam Henning von Kameke kaufte und das ganze Gut Laſſehne ſeinem Sohne, dem Freyherren Friederich Wilhelm von Schwerin hinterließ. Dieſer trat die Güter Zachan, Groß-Schlatikow, Zadelow und Laſſehne mit ſeinen Zubehörungen, wie auch das ehemalige alte Weyherrſche Lehn Timmenhagen, welches der Oberſte Moritz Friederich Freyherr von Schwerin mit den Zubehörungen Nitkenhagen, Camphof und Lappenhagen am 4 Auguſt 1680 erblich von Franz von Weyhert gekauft hatte, nach dem commiſſariſchen Vergleiche vom 27 September 1706 erblich, nach dem Tode ſeines Vaterbruders, des Oberſten Moritz Friederich Freyherren von Schwerin, deßen nachgelaßenen Wittwe, Sophia Hedwig gebohrnen Freyinn von Mardefeld und damaligen Gemahlinn des Generallieutenants Johann George von Tettau ab, deren Schwiegerſohn, der Generalfeldmarſchall Adrian Bernd Graf von Borcke, durch das Reſcript vom 29 Junius 1722 als Lehnsträger und künftiger Lehnmann in Anſehung der Güter Laſſehne, Timmenhagen und ihrer Zubehörungen zur Erbfolge für ſich und ſeine Leibeserben männlichen und weiblichen Geſchlechts verſtattet und am 14 September 1722 mit dieſen Gütern belehnet wurde. Er nahm ſolche, nach dem Tode der Generallieutenantin von Tettau 1738, in Beſitz, worauf ſein nachgelaßener einziger Sohn, der Generalmajor und Oberhofmeiſter Heinrich Adrian Graf von Borcke, nach dem von ſeiner Mutter, Antoinetta Hedwig Gräfinn von Borcke gebohrnen Freyin von Hallart, am 6 März 1744 errichteten Teſtamente und nach dem mit ſeinen Geſchwiſtern am 9 Januar 1752 getroffenen Theilungsvergleiche dieſe Güter bekam.

55. Lazig 1 Meile von Cößlin ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 19 Feuerſtellen und iſt ein zu Neu-Belz in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Lazig (a) iſt ein Gut, zu welchem mit Ausſchließung des zu Lazig (b) gehörigen Halbbauern, das ganze Dorf Lazig und einige Caveln in der Naſſowſchen Holzung gehören. Nachdem der Hauptmann Henning Dettlof von Münchow keine Leibeserben hinterlaßen hatte, kam dieſes Münchowſche Lehn an ſeine Brüder, Chriſtian Erich und Felix Adrian, und wurde von denſelben, nach dem Vergleiche vom 31 März 1740, erblich ihrem Vetter Friederich Wilhelm von Münchow überlaßen, welcher, nachdem er des Henning Dettlof von Münchow Wittwe, Eliſabeth Eva gebohrne von Plötz nach dem

Ver-

Vergleiche vom 24 März 1741 abgefunden hatte, dieſes Gut ſeiner Wittwe Ilſa Hedwig gebohrnen von Kameke hinterließ, die es nach der Eheſtiftung vom 10 November 1770 auf ihre Lebenszeit beſitzet. Lazig (b) beſtehet in einem zu Datjow (a) gehörigen Halbbauer, welchen der Major Bogislav Gabriel von Schweder beſitzet. S. Datjow (a).

56. Leickow ¾ Meile von Cörlin gegen Norden und 2¼ Meilen von Colberg oſtſüdoſtwärts, an der rechten Seite der Perſante, welche gegen Süden die Gränze der Feldmark dieſes Dorfs beſtimmt, hat 5 Bauern, 10 Feuerſtellen und iſt ein zu Fritzow in der Cörlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Münchowſches Lehn, welches die Oberſtlieutenant Dorothea Auguſta von Lettow gebohrne von Kleiſt beſitzet. S. Naſſow (a).

57. Leppin ein Ritterſitz 1¾ Meilen von Cörlin ſüdweſtwärts und 3¼ Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, in einem Thale, auf der Landſtraße von Colberg nach Schiefelbein, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 5 Bauern, 3 Coßäthen, 15 Feuerſtellen und eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige, aber bereits ſeit 1768 eingefallene Kirche, die ein Filial von Rogzow iſt. Bey dem Gute Leppin ſind ſeit dem Jahre 1773 für 1900 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen vorgenommen worden, wovon die jährlichen neuen Einkünfte nach dem Anſchlage 177 Rthlr. 14 Gr. 2 Pf. betragen ſollen, dagegen aber eine zur Beſoldung tüchtiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 38 Rthlr. auf dieſem Gute haftet. Es iſt daſſelbe ein altes Blankenburgſches Lehn, welches der Fähnrich Henning Dionyſius Ludewig von Blankenburg beſitzet. S. Petershagen.

58. Leſtin 1½ Meilen von Cörlin gegen Weſten, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, die Hälfte der hieſigen Waſſermühle, deren andre Hälfte zu dem Gute Romahn gehöret, 1 Schmiede, 2 Holzwärterkathen in der Leſtinſchen Heide, 12 Feuerſtellen, Holzungen und Fiſcherey, iſt zu Damitz in der Treptowſchen Synode eingepfarret und beſtehet aus 2 Antheilen. Leſtin (a) hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, und einen Antheil an der Waſſermühle. Die Manteufelſchen Lehne Leſtin (a) und Damitz (a) wurden von Hans Jürgen von Manteufel und ſeinem Sohne Jürgen Heinrich, nach dem Vergleiche vom 28 November 1694, wiederkäuflich dem Rathe und Landvoigte zu Greiffenberg, Heinrich von Kameke verkauft, von welchem ſie an ſeinen Sohn, den Hauptmann Heinrich Caſimir von Kameke und nach deſſen Tode, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 2 December 1735, mit einem Theile in Varchmin an ſeinen Sohn, den Hauptmann George Albrecht von Kameke kamen. Dieſer verkaufte Leſtin (a) und Damitz (a), nach dem Vergleiche vom 10 December 1744 dem Carl Dubislav von Eickſtedt, von welchem ſolche am 4 November 1755 von Heinrich Erdmann von Manteufel, als dem Vormunde der Söhne des George Heinrich von Manteufel wieder eingelöſet und von dem älteſten Sohne, dem Hauptmann Carl Bogislav von Manteufel nach dem Tode ſeiner beiden Brüder, des Lieutenant George Anton und des Fähnrichs Johann Henning von Manteufel, nach dem Vergleiche vom 25 März 1761 in Anſehung der Lehnsfolger

folger auf 30 Jahre, ſonſt aber erblich dem Major und nachmaligen Oberſtlieutenant Franz Bernhard von Blumenthal, von dieſem aber nach dem Vergleiche vom 1 März 1766 dem Hauptmann Immanuel von Tilly verkauft wurden, nach deßen Tode ſeine Gläubiger noch jezt dieſe Güter beſitzen. Leſtin (b) hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, einen Antheil an der Waſſermühle und 1 Schmiede. Die Güter Leſtin (b) und Damitz (b) waren ehemals alte Manteufelſche Lehne, welche Hans Chriſtian von Kleiſt, nach dem Vergleiche vom 9 September 1735, von dem Rathe Johann Julius von Koven kaufte und bey der Landeshuldigung zu Cößlin am 19 September 1743 mit denſelben belehnet wurde. Von ihm wurden dieſe Güter mit Einwilligung ſeiner Gemahlinn, Priſca Katharina von Kleiſt, nach dem Vergleiche vom 15 März 1748, erblich dem Hauptmann George Heinrich von Damitz und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 20 Januar 1778, dem Rittmeiſter Friederich Lebrecht Rudolph von Schladen verkauft.

59. Lubow 1 Meile von Bublitz nordnordoſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey in 3 kleinen Seen und iſt zu Curow in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Lubow war ehemals ein Lehn der von Knuth und wurde nachher dem Anton von Natzmer und ſeinem Bruder als ein neues Lehn gegeben. Nach dem Tode des Generalfeldmarſchalls Dubislav Gneomar von Natzmer kam es an den Dubislav von Natzmer, deßen einziger Sohn, Carl Friedrich von Natzmer, Ritter des St. Johanniterordens, dieſes Gut erbte und die Allodification deßelben erhielt.

60. Lübchow $\frac{1}{2}$ Meile von Cörlin nordweſtwärts und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, an der linken Seite der Perſante, welche gegen Norden die Gränze der Feldmark dieſes Dorfs beſtimmt, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle und Kuhpächterey, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 31 Feuerſtellen, mittelmäßige Holzungen und war ehemals zu Claptow in der Cörlinſchen Synode eingepfarret, hat aber ſeit 1707 eine Kapelle, in welcher der Prediger zu Claptow den Gottesdienſt beſorget. Das Dorf Lübchow, deßen Acker mit Mergel vortheilhaft gedünget wird, war ehemals ein altes Ramelſches Lehn. Der Lieutenant Joachim Chriſtoph von Ramel verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 23 September 1737, dem Hofrathe und nachmaligen Regierungsrathe, Samuel Gottlieb Löper, welcher am 23 October 1747 einen zu dieſem Gute gehörigen Bauerhof in Claptow an Ernſt Bogislav von Bonin für einen von demſelben in Lübchow bisher beſeßenen Bauerhof vertauſchte, und nachdem dieſes Gut durch das Reſcript vom 6 May 1747 gegen Erlegung des erhöheten Lehnskanons war allodificiret worden, den am 9 December 1748 ausgefertigten Allodialbrief erhielt. Nach ſeinem in dem Jahre 1778 erfolgten Tode fiel dieſes Gut, nach dem von ihm errichteten Erbreceße vom 6 May 1773, ſeiner Wittwe Sophia Louiſa gebohrnen Ludeloff zu.

61. Luſtebuhr ein Ritterſitz, 2 Meilen von Colberg ſüdoſtwärts und 1 Meile von Cörlin nordweſtwärts, hat außer einer Schäferey in dem Dorfe noch eine Verwalterey bey der Fähre, 1 Waſſermühle, die Hypkemühle genannt, 5 Bauern, 14 Feuerſtellen,

ſtellen, fruchtbaren Acker, nach dem Kaufbriefe vom 16 December 1748, Holz und Maſtungen, Jagden, Fiſcherey in der Perſante, in einem Bache und in Teichen, die Brau und Brandweinbrennereygerechtigkeit, das Recht des Mitpatronats zu Claptow, wo die Herrſchaft dieſes Guts auch ihr eigenes Erbbegräbniß beſitzet und iſt zu Zwielipp in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Erdmann Chriſtian von Ramel erbte dieſes alte Ramelſche Lehn von ſeinem Vater Peter Chriſtian und verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 16 December 1748, mit Einwilligung ſeiner Gemahlinn Barbara Eliſabeth gebohrnen von Flemming erblich mit dem Lehn dem geheimen Juſtitzrathe Ludewig Heinrich von Broich, deßen nachgelaßene Schweſter, Carolina Iſabella von Broich, verwittwete von Eichmann, es jetzt beſitzet.

62. Malnow ¾ Meile von Cörlin weſtſüdweſtwärts und 2¾ Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, auf der großen Landſtraße von Cörlin über Regenwalde nach Stargard, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs zwiſchen Malnow und Schwartow gelegene Kuhpächterey Höfchen genannt, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 1 Krug, 1 Schulhaus, 11 Feuerſtellen und iſt zu Carvin in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Außer der auf dem Schwartowſchen Felde an der Malnowſchen Krugkampswieſe gelegenen und, nach dem Vergleiche vom 26 September 1736, gekauften Holzcavel, gehören noch zu dieſem Gute die 3 auf dem Schwartowſchen Felde gelegenen Holzcaveln, die an Malnow gränzen und ehemals zu dem Gute Ganzkow gehörten. Chriſtoph Friederich von Podewils kaufte ſolche, nach dem Vergleiche vom 3 Auguſt 1726, auf 24 Jahre wiederkäuflich von Hans Balthaſar von Walter zu Ganzkow. Da aber die Einlöſung derſelben nicht erfolgt war und der geheime Finanzrath von Gerlach ſolche hatte in Anſpruch nehmen wollen, wurde er damit durch die Rechtsſprüche vom 15 Junius 1768, 14 October 1768 und 21 April 1769 abgewieſen. Das Gut Malnow iſt ein altes Podewilsſches Lehn, welches nach dem Tode des Chriſtoph Friederich von Podewils an ſeinen einzigen Sohn, den Hauptmann Adam Chriſtoph Friederich von Podewils kam.

63. Manow ein Ritterſitz 1 Meile von Cößlin ſüdoſtwärts, auf der Poſt- und Landſtraße von Cößlin nach Bublitz und Neu-Stettin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 23 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Seidel und Bonin ſind und zu welcher das Dorf Zewelin eingepfarret iſt, Fiſcherey in dem Manowſchen See, in dem nach Wisbuhr zu gelegenen Achter- oder Hinterſee, worinn das Recht der Fiſcherey ſo wohl der Manowſchen als Wisbuhrſchen Herrſchaft zuſtehet und in dem See Cölpin, der auf dem Rosnowſchen Felde liegt, aber zu dem Gute Manow gehöret, vortrefliche Holzungen und Wieſen und war ehemals ein Lehn der von Manow. Die alten Glaſenappſchen Lehne Grünhof, Rosnow, Manow, 12 Bauern in Zewelin, ein Theil von Seidel und Viverow (b) wurden unter die Gebrüder George Caspar und den Rittmeiſter Peter von Glaſenapp, nach dem Teſtamente ihres Vaters vom 22 Julius 1724, alſo getheilet, daß Grünhof und Rosnow dem erſten, Manow, 12 Bauern in Zewelin, ein Theil von Seidel und Viverow (b) aber dem andern zufielen, welcher nicht nur mit ſeinen Brüdern George Caspar

par und Joachim von Glaſenapp einen andern Theil des Guts Seidel, ſo ehemals ein altes Glaſenappſches Lehn war, nachher aber an die von Schwerin verkauft wurde, nach dem Vergleiche vom 22 Julius 1739, von dem Hauptmann Felix Bogislav von Schwerin, und für ſich die Güter Grünhof und Rosnow, nach dem Vergleiche vom 21 September 1748, von ſeinem Bruder George Caspar von Glaſenapp erblich kaufte, ſondern auch 2 Bauerhöfe in Zewelin, welche Münchowſche Lehne ſind, pfandweiſe an ſich brachte und bey ſeinem Leben die Güter Grünhof, Rosnow, Manow, ganz Zewelin, ganz Seidel und Viverow (b) am 26 Februar 1765 ſeinem einzigen Sohne Otto Caſimir von Glaſenapp abtrat, nach deßen Tode ſolche nach dem Auseinanderſetzungsvergleiche vom 27 — 29 April 1780, zwiſchen ſeiner Wittwe, Margaretha Clara Wilhelmina gebohrnen von Glaſenapp und ihren 3 Kindern, ſeinem unmündigen Sohne Paul Friederich Auguſt von Glaſenapp, mit der am 9 September 1780 ertheilten Genehmigung des Königl. Vormundſchaftscollegium zu Cößlin, überlaßen wurden.

64. **Marrin** 1 Meile von Cörlin gegen Norden und 2½ Meilen von Colberg oſtſüdoſtwärts, in der Mitte auf der Nebenſtraße von Cößlin über Bitzicker, Crazig, Marrin, Fritzow und Degow nach Colberg, hat in dem Dorfe zwey Vorwerke und noch ein auf der Feldmark gelegenes Vorwerk **Kuhhagen** genannt, 1 Waſſermühle, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 37 alte Feuerſtellen und eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Daſſow, Puzernin, Zürkow, Schözow und Warnin eingepfarret ſind. Nach einer Urkunde von 1278 ertheilte der Biſchof von Cammin, Herrmann, den Kloſterjungfern zu Colberg das Patronatrecht über die Kirche zu Marrin, welches nach der Marrinſchen Kirchenmatricul von 1562 und der Viſitation von 1607 dem Biſchofe von Cammin gehörte, jetzt aber dem Könige zuſtehet. Mit dem Marrinſchen Kirchſpiel iſt auch ſeit 1741 das Dorf Parſow, welches ehemals zu Crazig eingepfarret war und nachher eine Kirche, auch einen eigenen Prediger erhielt, imgleichen das ehemals ſchon zu Marrin eingepfarret geweſene und hienächſt zu der Parſowſchen Kirche gelegte Dorf Schwemmin dadurch verbunden worden, daß der Marrinſche Prediger dieſe kleine Parſowſche Pfarre jetzt zugleich mit verſiehet. In dem Dorfe Marrin befindet ſich das ſo genannte Kaspel- oder Kuhgericht, welches ordentlich aus 14 Perſonen beſtehet, die theils Schulzen, theils Kirchenvorſteher in den Dörfern Marrin, Daſſow, Zürkow, Schözow, Warnin und Schwemmin ſind, und inſonderheit die wegen Verſäumung oder Verwahrloſung des Viehes entſtandenen Streitigkeiten entſcheidet. Wenn eine Streitſache von dieſer Art vorfällt, wird ſolche, wenn es Unterthanen betrift, von den Herrſchaften auswärtiger Oerter ſchriftlich, wenn es aber freye Leute ſind, mündlich von den Partheyen dem Marrinſchen Schulzen angezeiget. Dieſer meldet es dem Prediger, welcher als beſtändiger Secretarius dieſes Gerichts, von der Kanzel den zur Abmachung der Streitſache beſtimmten Sonntag bekannt macht. An ſolchem finden ſich die Gerichtsperſonen und ſtreitende Partheyen nach geendigtem Gottesdienſte im Thurm ein, worauf nach gepflogener Berathſchlagung das Urthel ſogleich eröfnet wird, welches der Schulze ſchriftlich abfaßet und es den Partheyen einhändiget. Die Kirche erhält dafür 2 Gr., der Prediger für die Bekanntmachung von

von der Kanzel 2 Gr. und die ſämtlichen Gerichtsperſonen zuſammen 12 Gr., ſo ſie unter ſich theilen. Dieſes Gericht hat ſich bisher in ſolchem Anſehen erhalten, daß ein jeder ſtets mit deßen Ausſpruche zufrieden geweſen iſt. Die Aecker des Dorfs Marrin, worinn ſich 2 große mit einander verbundene Teiche mit wohlſchmeckenden Karauſchen befinden, ſind durch den bey dem Gute Puzernin befindlichen vortreflichen Conchylienmergel überaus verbeßert worden. Vornehmlich hat der Werth des Guts Marrin ſeit 1774 dadurch einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, daß für 11600 Rthlr. königliche Gnadengelder in dem Dorfe 6 Büdnerfamilien hinzugekommen, das Vorwerk Kuhhagen erweitert und 2 Vollbauern, 4 Coßäthen und 2 Büdnerfamilien dabey angeſetzet; ein neues Vorwerk oder Hammelſchäferey, Rivolsdorf genannt, auf der Landſtraße nach Bubliz über Maſſow angeleget und dabey 2 Coßäthen und 6 Büdnerfamilien, auch in dem Jahre 1780 abermahls 6 Büdnerfamilien, in dem Dorfe Marrin angeſetzet worden ſind, wodurch bis jezt die Zahl der Feuerſtellen zu 66 angewachſen iſt. Für dieſe Verbeßerungen, welche, mit Ausſchließung der letzten 6 Büdnerfamilien, nach den gemachten Anſchlägen jährlich 643 Rthlr. 21 Gr. 7 Pf. einbringen ſollen, muß jährlich eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte Abgabe von 232 Rthlr. von dieſem Gute bezahlet werden. Es iſt daſſelbe ein Münchowſches Lehn. Alexander Philipp von Münchow verkaufte die eine Hälfte deſſelben am 20 September 1710 und hienächſt, nach dem Vergleiche vom 10 November 1734 wiederkäuflich den Erben des Conſiſtorialraths Liebeherr, von welchen ſolche der Hauptmann Albrecht Friederich von Münchow, und von deßen Tochter der Cammerherr Alexander Wilhelm von Münchow zu Zerrehne einlöſete. Dieſer verkaufte dieſe Hälfte des Guts, nach dem Vergleiche vom 31 März 1769, erb- und eigenthümlich dem Heinrich von Braunſchweig, deßen Wittwe, Johanna Regina gebohrne Kakopp, jezt verehelichte Juſtizräthinn Wißmann, nicht nur dieſe Hälfte bekam, ſondern auch ſchon vorher die andre Hälfte dieſes Guts, nach dem Tode ihres Vaters, des Kaufmanns, Daniel Kakopp, geerbet hatte, welcher ſolche, nach dem Vergleiche vom 2 October 1732 wiederkäuflich auf 21 Jahre von dem Hauptmann Chriſtian Dettlof von Münchow kaufte. Nachdem die Juſtizräthin Wißmann auch das Gut Puzernin, welches mit dem dazu gehörigen Gute Zürckow (b) ehemals ein Beneficium des Domcapituls zu Colberg war, nachher aber ein Damizſches Lehn wurde, und endlich als ein neues Lehn an den Generalmajor Hans Friederich von Platen gekommen und deßen älteſten Sohne, dem Generallieutenant Dubislav Friederich von Platen zugefallen war, von demſelben, nach dem Vergleiche vom 16 Auguſt 1773, unwiederruflich gekauft hatte, ſetzte ſie ſich am 5 Januar 1781 und, nach dem Vergleiche vom 10 Januar 1781, mit ihrem Ehemann, dem Juſtizrathe, Auguſt Friederich Hermann Wißmann dergeſtalt auseinander, daß dieſer das Gut Marrin bekam, ſie aber das Gut Puzernin und Zürckow (b) für ſich und ihre Kinder erſter Ehe, George Ferdinand und Suſanna Eliſabeth von Braunſchweig unter gewißen Bedingungen, als dem freyen Genießbrauche dieſer Güter für ſich und ihren Ehemann auf Lebenszeit u. ſ. w. behielt.

65. **Mechentin** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, nahe an der Perſante, in einem Thale, hat adelichen Antheils 2 Vorwerke, der Ober- und Niederhof genannt, 1 Waſſermühle, 2 Bauern, 3 Coßäthen, 16 Feuerſtellen, $2\frac{23}{45}$ ſteuerbare Landhufen, frucht-

fruchtbaren Acker, hinreichenden Kalk zur Düngung deſſelben, gute Wieſen, iſt zu Degow in der Colbergſchen Synode eingepfarret und iſt jetzt ein aus 2 Antheilen beſtehendes altes Lehn der von Parleben. Nach dem Tode des Joachim Chriſtoph von Parleben kam es an ſeine Söhne, von welchen, nach den brüderlichen Theilungen vom 16 August 1714 und 11 Julius 1720, Peter Heinrich den Oberhof oder Mechentin (a) und Henning Chriſtian den Niederhof oder Mechentin (b) bekam. Der letzte hinterließ Mechentin (b) ſeinem einzigen Sohne Carl Friederich, deſſen Vaterbruder, Peter Heinrich, es 1743 erbte. Nachdem dieſer geſtorben war, verglichen ſich ſeine Söhne am 22 December 1755 alſo, daß Mechentin (a) dem älteſten Sohne, dem Major Hans Chriſtian, und Mechentin (b) dem 2ten Sohne, dem Rittmeiſter Carl Heinrich von Parleben zufielen. Mechentin (a) gerieth in Concurs und wurde am 10 December 1773 dem Ernſt Wilhelm von Schöning zugeſchlagen, der es am 3 Auguſt 1775 dem geheimen Oberfinanz- Krieges- und Domainenrathe, Friederich Wilhelm von Gerlach abtrat, deſſen Erben es jetzt beſitzen. Zwey Bauern in Mechentin gehören dem Domcapitul zu Colberg. S. Mechentin unter den Dörfern des Domcapituls Colberg.

66. Merſin ein Ritterſitz, 1 Meile von Cößlin gegen Süden, an einem Bache, die Redeſch genannt, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, die außer dem Dorfe liegt, 14 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Schweſſinſchen Kirche, Fichtenholzung wie auch Torf, Fiſcherey in der Redeſch und iſt zu Schweſſin in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Bey dem Gute Merſin ſind ſeit dem Jahre 1773 für 4700 königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeſſerungen vorgenommen worden, wovon die Einkünfte nach dem Anſchlage jährlich 331 Rthlr. betragen ſollen; es muß aber dagegen eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 94 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt daſſelbe ein altes Münchowſches Lehn, welches der Major Bogislav Gabriel von Schweder beſitzet. S. Groß-Carzenburg.

67. Groß-Möllen ein Ritterſitz, 1 Meile von Cößlin nordweſtwärts, ſtößet gegen Norden an die Oſtſee und lieget ziemlich niedrig an einer ſo genannten Gras- und Rohrkoppel, woraus ein kleiner Bach in den Jamundſchen See fließet, der aber nach Weſten zu der Möllenſche See heißet und ſich durch Gränzpfäle von jenem unterſcheidet. Das Dorf hat, mit Ausſchließung eines zu dem königlichen Amte Caſimirsburg gehörigen Bauern, 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 1 Predigerbauer, 6 Coſſäthen, 1 Predigerwittwenhaus, einen auf der Feldmark des Dorfs gelegenen Fiſcherkathen, Hagen genannt, einen Coſſäthen in der Bannow, 23 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate des Königes und des Beſitzers des adelichen Antheils an dieſem Dorfe ſtehende und zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Klein-Möllen, Klein-Streitz und Neſt eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, wenige Holzung und Fiſcherey in dem Möllenſchen See. Nicht weit von der Groß-Möllenſchen Kirche befand ſich ehemals die Fiſcherlage Vitte, die aber, nachdem ſie wegen der öftern Ueberſchwemmungen abgebrochen und auf dem Klein-Möllenſchen Felde bey Bauerhufe erbauet worden iſt, Röder genannt wird. Die Einwohner dieſer

ſer Fiſcherlage bezahlen der Herrſchaft zu Groß-Möllen eine gewiße Dorfſchpacht und leiſten auch in der Erndte einige Tage Dienſte. Groß-Möllen iſt ein Stammhaus der von Damitz, welches Hermann von Damitz 1333 von Henning Schlieff kaufte. Paul Joachim von Damitz trat die alten Damitzſchen Lehne Groß- und Klein-Möllen dem Major George Heinrich von Damitz, als dem Lehnsfolger ab, welcher auch die alten Damitzſchen Lehne Dunzin, Klein-Jeſtin, Funkenhagen, Bornhagen, Parpart (b) und Kiepersdorf (a) beſäß und nach ſeinem 1753 erfolgten Tode dieſe ſämtlichen Güter ſeinen Söhnen Samuel Friederich Heinrich, George Siegmund Bogislav und Paul Wilhelm Caspar von Damitz hinterließ. Nachdem die beiden letzten geſtorben waren, fielen dieſe Güter dem erſten, dem Ritter Samuel Friederich Heinrich von Damitz zu und wurden nach deßen Tode dem Rittmeiſter Ewald Chriſtian von Damitz zuerkannt, welcher auch nach dem Tode des Hauptmanns George Heinrich von Damitz das alte Damitzſche Lehn Kaltenhagen (a) als der einzige Lehnsfolger bekam. Die Güter Funkenhagen, Bornhagen, Parpart (b) und Kiepersdorf (a) geriethen in Concurs und wurden, nachdem ſie am 10 April 1776 für das meiſte Gebot dem Oberſten und Commandeur des von Billerbeckſchen Regiments und jetzigen Generalmajor, Peter Chriſtoph von Zitzwitz waren zuerkant worden, in dem Jahre 1777 allodificiret, die ſämtlichen übrigen vorhin genannten Güter aber werden jetzt von den Gläubigern des Rittmeiſters von Damitz beſeßen. S. Groß-Möllen in dem Königl. Amte Caſimirsburg.

68. **Klein-Möllen** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Cößlin nordweſtwärts, ſtößet gegen Norden an die Oſtſee und lieget an dem ſo genannten Strandbruche, welches zu einer Wieſe iſt gemacht worden und ſich bis an das Dorf Bauerhuſen erſtrecket. Das Dorf hat adelichen Antheils, außer einem Vorwerke in dem Dorfe, noch ein kleines auf der Feldmark gelegenes Vorwerk Barning genannt, 9 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, mittelmäßigen Acker, ein großes Torfmoor, welches vielen Dorfſchaften wegen des Holzmangels zu Statten kommt, und iſt ein zu Groß-Möllen in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes altes Damitzſches Lehn, welches jetzt die Gläubiger des Rittmeiſters von Damitz beſitzen. S. Groß-Möllen. 4 Bauern in dem Dorfe Klein-Möllen ſind königlich. S. Klein-Möllen unter den Dörfern des königlichen Amts Caſimirsburg.

69. **Moizelin** 2 Meilen von Colberg gegen Süden, hat 2 Vorwerke, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 8 Feuerſtellen, einige Kaveln Fichtenholz, Fiſcherey in dem großen Kemitzerſee und iſt zu Groß-Jeſtin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Hermann Rhodinger verkaufte Moizelin nach einer Urkunde von 1312 dem Domcapitul zu Colberg, mit welchem Stephan von Karkow 1335 einen Vergleich ſchloß, daß er künftig ſein Gut Moizelin zu einem ordentlichen Lehn von dem Capitul und dem Probſte zu Colberg nehmen und zur Recognition der Subjection jährlich 38 Mark Slaviſcher Münze auf Martini erlegen wolle. Jetzt iſt es ein altes Blankenburgſches Lehn. Ein Theil dieſes Guts, zu welchem ein Rittergut mit einem Bauer und 2 ganzen und einem halben Coßäthen in Moizelin, ein Bauer in Molow, einige Holzcaveln in der Kemitz und auf den Groß-Poblothſchen und Moizelinſchen Feldern, die Fiſchereygerechtigkeit in dem Kemitzerſee und das Patronatrecht zu Groß-Jeſtin gehör-

gehörten, wurde von den Vormündern des Fähnrichs und nachmaligen Majors Chriſtian Friederich von Blankenburg, nach dem Vergleiche vom 25 May 1718, wiederkäuflich dem Lieutenant Anton Henning von Puttkammer, von dieſem am 21 Januar 1722, dem Oberſtlieutenant George Heinrich von Blankenburg verkauft und von deßen Lehnsfolgern am 18 März 1737 ſeiner Wittwe Anna Sophia von Dewitz überlaßen, von welcher zwar dieſer Theil, nach dem Vergleiche vom 3 April 1751, dem Hauptmann Adam George von Rüchel, nachdem vorher der Major Chriſtian Friederich von Blankenburg durch den Rechtsſpruch vom 15 May 1748 mit der Einlöſung war präcludiret worden, verkauft, von den Erben der Oberſtlieutenant von Blankenburg aber nachher, nach dem Vergleiche vom 31 December 1751, dem Henning Bernd von Blankenburg zu Klein-Pobloth, welcher daran Anſpruch gemacht hatte, überlaßen. Dieſer trat dieſen Theil ſeinem Bruder, dem Hauptmann Dionyſius Friederich von Blankenburg ab, welchem auch die Brüder des Oberſtlieutenants George Heinrich von Blankenburg, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 4 December 1739, ihre Rechte an dem andern Theile dieſes Guts, nachdem ſie ſolche wieder den Oberſtlieutenant Chriſtian Heinrich von Blankenburg behauptet hatten, abgetreten hatten. Das ganze Gut Moizelin gerieth hierauf in Concurs und wurde, mit Genehmigung des Königs, von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 27 Junius 1768 für das meiſte Gebot dem Poſementier, Franeiſcus Wolf zu Stettin zuerkannt.

70. Moizelwitz 2 Meilen von Regenwalde nordoſtwärts und 3 Meilen von Cörlin ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 1 Predigerbauer, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 29 Feuerſtellen, eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige und unter dem Patronate des Beſitzers des Guts Moizelwitz (a) ſtehende Kirche, die ein Filial von Petershagen iſt und Holzungen, die in Eichen, Büchen, Birken und Elſen beſtehen. Das Dorf gränzet an das Neumärkſche Dorf Schlenzig und an das Neumärkſche Vorwerk Vierhof und iſt ein altes Blankenburgſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Moizelwitz (a) beſitzen die Erben des Landraths von Blankenburg zu Schlenzig. Moizelwitz (b), oder 3 Bauern und 2 Coßäthen in Moizelwitz gehören dem Peter Ludewig von Blankenburg. S. Petershagen.

71. Moltow ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Colberg gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Coßäthen, 9 Feuerſtellen, wenige Holzung und Fiſcherey und iſt zu Groß-Jeſtin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Bey dem Gute Moltow, welchem durch die neuerlich entdeckte Kalk- und Mergelerde ein großer Vortheil zugewachſen iſt, ſind ſeit 1776 für 2900 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen vorgenommen worden, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 167 Rthlr. 21 Gr. 3 Pf. betragen ſollen; es muß aber dagegen eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 58 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt ein Blankenburgſches Lehn und kam von Bernd von Blankenburg an ſeinen Sohn Curt Chriſtoph, deßen Brüder, der Hauptmann Dionyſius Friederich und Henning Bernd von Blankenburg ſich am 14 December 1748 alſo verglichen, daß der erſte dem letzten dieſes Gut abtrat. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde es 1766 für das meiſte

meiſte Gebot dem Hauptmann Johann Caspar von Brieſen zuerkannt und von demſelben, nach dem Vergleiche vom 10 Junius 1774, dem Lieutenant Joachim Friederich Bogislav von Bonin verkauft.

72. **Mühlenkamp** ein Ritterſitz und Vorwerk mit 4 Coſſäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärterkathen und guten Holzungen, lieget 1 Meile von Bublitz oſtnordoſtwärts, an einem fiſchreichen Bache, welcher gute Wieſen macht und iſt zu Drawehn in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Bey Mühlenkamp iſt auf einem abhängigen Berge eine alte mit ſtarken von Feldſteinen aufgeführten Wällen und mit tiefen Graben verſehene große Schanze, welche das Schlößchen heißt und ehemals zur Bedeckung des Weges gegen die feindlichen Anfälle der Polen gedienet hat. Mühlenkamp iſt ein altes Lettowſches Lehn, welches der Lieutenant Chriſtian von Lettow beſitzet. S. Klein-Carzenburg (b).

73. **Nadebahr** ein ritterfreyes Vorwerk, 2½ Meilen von Bublitz gegen Norden, iſt ein zu Carzin in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Ramelſches Lehn, welches ehemals zu dem Gute Reckow gehörte, jetzt aber von dem Major Bogislav Lorenz von Lettow beſeßen wird. S. Natzlaff unter den adelichen Gütern des Schlawiſchen Kreiſes.

74. **Naſſow** 1½ Meilen von Cöslin ſüdweſtwärts und eben ſo weit von Cörlin nordoſtwärts, an der Radüe, welche durch dieſes Dorf fließet und hier mit einer Brücke verſehen iſt, auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Cöslin, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 2 Coſſäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 23 Feuerſtellen, gute Eichen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in der Radüe, die Brückenzollgerechtigkeit nach dem Rechtsſpruche der Königl. Regierung vom 19 November 1755, jedoch mit der Einſchränkung, daß nach den Rechtsſprüchen der Königl. Regierung vom 17 Junius 1754 und 24 Januar 1755 die Pächter und Bauern des Königl. Amts Bublitz, wenn ſie von dem Beamten und nach dem weitern Beſcheide der Königl. Regierung vom 23 October 1754 von den vereideten Schulzen mit Freypäßen gehörig verſehen ſind, von der Erlegung des Brückenzolls befreyet ſeyn ſollen, und iſt ein zu Crazig in der Cöslinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches mit dem ehemaligen hieſigen Schloße und den Dörfern Bitzicker, Crazig und einigen andern Oertern von Henning Krankſpar dem Biſchofe von Cammin, Philipp Lumbach von Rehberg, verkauft wurde, jetzt aber ein altes Münchowſches Lehn iſt und aus 2 Antheilen beſtehet. Naſſow (a) beſtehet in einem Vorwerke nebſt 4 Bauern, dem Kruge und der Schmiede. Der Rittmeiſter Bogislav Joachim von Münchow, ein Sohn des Thomas und Enkel des Carſten von Münchow, bekam die alten Münchowſchen Lehne Naſſow (a) und Leickow, nach dem mit ſeinem Bruder Daniel Venz am 5 May 1657 geſchloßenen Theilungsvergleiche, und hinterließ ſie ſeinem Sohne Chriſtian Henning, nach deßen Tode ſolche an deßen einzigen Sohn Bogislav Henning, und nachdem auch dieſer geſtorben war, an die Lehnsfolger Chriſtian Erich, Friederich Wilhelm und Felix Adrian von Münchow kamen. Dieſe verglichen ſich am 24 März 1740 alſo, daß dieſe Güter dem Chriſtian Erich von Münchow zufielen, welcher auch das alte Münchowſche Lehn Curſewanz (b)

nach dem Vergleiche vom 21 Februar 1735 mit dem Lehnrechte von dem Lieutenant Chriſtian Henning von Münchow zu Naſſow gekauft hatte, und die Güter Naſſow (a), Leikow und Curſewanz (b) ſeiner Wittwe, Eliſabeth Louiſa gebohrnen von Steinkeller hinterließ, die ſolche mit dem Vormunde ihrer Kinder, nach dem Vergleiche vom 20 März 1755, auf 30 Jahre wiederkäuflich der Oberſtlieutenant Dorothea Auguſta von Lettow gebohrnen von Kleiſt verkaufte. Naſſow (b) beſtehet in einem Ritterſitze und Vorwerke nebſt 2 Coßäthen und iſt zu $\frac{1}{3}$ an der bey der Königl. Regierung erſtrittenen Zollgerechtigkeit von der Naſſowſchen Brücke, zu deren Erhaltung Naſſow (a) $\frac{2}{3}$, Naſſow (b) aber $\frac{1}{3}$ beytragen muß, berechtiget. Die alten Münchowſchen Lehne Naſſow (b), Gülz (a) und ein Theil des im Neu-Stettinſchen Kreiſe gelegenen Guts Valm kamen von Ewald von Münchow an ſeinen Sohn, den Lieutenant Rüdiger Andreas von Münchow und fielen nach deßen Tode ſeinem Bruder George Friederich von Münchow zu, welcher die Wittwe des Lieutenant Rüdiger Andreas von Münchow, Charlotta Eleonora gebohrne von Heydebreck, nach dem Vergleiche vom 27 May 1750 abfand. Nach dem Tode des George Friederich von Münchow nahm Friederich Wilhelm von Münchow zu Lazig dieſe Güter, nachdem er am 12 November 1764 und 9 März 1767 zur Einlöſung derſelben war verſtattet worden, in Beſitz und verkaufte ſie, nach dem Vergleiche vom 10 November 1770, erblich ſeinem Sohne, dem Oberſtlieutenant Bernhard Friederich von Münchow, der den oben erwähnten Theil des Guts Valm 1777 dem Cammerherren von Zaſtrow in Cölpin, Naſſow (b) und Gülz (a) aber 1779 dem Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck verkaufte.

75. Naugard 1 Meile von Colberg ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 8 Feuerſtellen, drey in dem Popiel gelegene Holzcaveln, welche Ernſt Ludewig von Güldenklee, nach dem Vergleiche vom 6 März 1711, von Jakob George von Damitz und deßen Gemahlinn, Maria Eliſabeth von Borck für 200 Gulden kaufte und iſt zu Zarben in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Dieſes ehemalige Lehn der von Güldenklee wurde, nach dem am 1 April 1741 erfolgten Tode des Ernſt Ludewig von Güldenklee, als des letzten ſeines Geſchlechts, dem Hauptmann Otto Ernſt von Korff zu einem Lehn ertheilet und von demſelben, nachdem es am 29 September 1742 war allodificiret worden, mit dem Gute Papenhagen, nach dem Vergleiche vom 17 Januar 1743, der Wittwe des Ernſt Ludewig von Güldenklee, Barbara Hedwig gebohrnen von Damitz verkauft, nach deren Tode dieſe Güter, nach ihrem Teſtamente und der Dispoſition vom 4 Februar 1743 und 22 December 1744, den Enkeln ihrer Schweſter, den 3 Kindern des Oberſten Chriſtoph Claus von Schmeling, als Friederich Wilhelm und deßen 2 Schweſtern zufielen, von welchen dieſelben durch ihre Mutter Dorothea Eliſabeth von Wulffen und ihre Vormünder am 29 Auguſt 1749 ihrem Vaterbruder, dem Major und nachmaligen Oberſten Caſimir Ernſt von Schmeling verkauft wurden. Von dieſem kaufte der Oberſtlieutenant Franz Bernhard von Blumenthal, nach dem Vergleiche vom 26 März 1764, das Gut Naugard, welches bey der öffentlichen Feilbietung deßelben von dem Königl. Hofgerichte zu Cößlin am 3 November 1775 dem Hauptmann Carl Alexander von Schmeling zuerkannt wurde.

76. Nedlin $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cößlin gegen Süden, an der Radüe und auf der

Straße

Straße von Polzin nach Cößlin, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 11 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey in der Radüe und iſt ein zu Seeger in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Münchowſches Lehn, welches der Ritterſchaftrath Otto Lorenz von Münchow beſitzet. S. Barzelin.

77. Neſſin $1\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg ſüdweſtwärts, auf der Landſtraße von Treptow nach Cörlin, wie auch von Regenwalde nach Colberg, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, welche nebſt dem ſo genannten Sandkruge etwa 300 Schritte von dem Dorfe liegt, 6 Bauern, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Simötzel iſt, Holzungen und Fiſcherey. Der Biſchof Hermann verkaufte 1269 für 70 Mark Denarien dem Abte und Convent zu Dargun das Dorf Neſſin, welches jetzt ein altes Manteufelſches Lehn iſt. Nachdem der Würtembergſche Oberhofmarſchall Chriſtoph von Manteufel und deßen Gemahlinn Benigna Salome gebohrne von Dettlingen geſtorben waren und des erſtern Schweſter Diona Cäcilia von Manteufel vermählten von Wachholz älteſte Tochter, welche mit dem Rittmeiſter von Wurmſen zu Strasburg vermählet wurde, ſich daſelbſt der ganzen Allodialerbſchaft angemaßet und ihren Geſchwiſtern Jakob und Agneſa Diona von Wachholz nichts davon hatte zukommen laßen, verglichen ſich die beiden letztern in Anſehung des Guts Neſſin alſo, daß $\frac{1}{4}$ deßelben oder Neſſin (b) dem Jakob von Wachholz und $\frac{3}{4}$ oder Neſſin (a) ſeiner Schweſter Agneſa Diona, einer Gemahlinn des Jakob Joachim von Wachholz zufielen. Dieſe verkaufte Neſſin (a), nach dem Vergleiche vom 11 September 1733, dem George Friederich von Wachholz, deßen älteſter Sohn, der Lieutenant Ewald Chriſtoph es, nach dem Theilungsvergleiche vom 18 Februar 1749, bekam. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde es am 24 Junius 1768 für das meiſte Gebot dem Heinrich von Braunſchweig zuerkannt, deßen Witwe Juliana Regina gebohrne Kakopp, welche jetzt mit dem Juſtitzrathe Wißmann verehlicht iſt, es nach dem Vergleiche vom 29 September 1773, ihrer Schweſter, der verwittweten Landräthin Meyer, gebohrnen Kakopp verkaufte. Neſſin (b) kam von Jacob von Wachholz an ſeinen Sohn Joachim Friederich und nach deßen und ſeines Bruders, des Cammerherren George Chriſtoph Tode, an ihren Bruder den Hauptmann Ewald Jakob, von welchem es ſein mittlerer Sohn, der Lieutenant Jakob Ewald erbte und es ſeinen Söhnen, George Wilhelm und dem Lieutenant Ewald Chriſtoph hinterließ, der ſich nach dem Tode des erſten am 6 Januar 1775 mit ſeinen 3 Schweſtern, als der Predigern Köhn Eleonora, der vermählten von Steinwehr Dorothea Hedwig Henrietta und der Fräulein Carolina Wilhelmina von Wachholz alſo auseinander ſetzte, daß ihm dieſes und die übrigen väterlichen Güter zufielen.

78. Neuenhagen 1 Meile von Cößlin nordweſtwärts, nahe bey dem Dorfe Groß-Streitz, in einer niedrigen und ebenen Gegend, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch ein auf der Feldmark deſſelben gelegenes Vorwerk, die Barning genannt, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 20 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen und iſt zu Groß-Streitz in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Mit den Dörfern Neuenhagen und Klein-Streitz wurde der geheime Rath und Stiftscanzler Andreas von Bulgrin, von dem Herzoge und Biſchofe von Cammin, Ulrich, belehnet. Nachdem der

der letzte des Bulgrinſchen Geſchlechts, Andreas Franciſcus von Bulgrin am 31 December 1658 geſtorben war, wurde Neuenhagen ein Schmelingſches Lehn, welches jetzt aus 2 Antheilen beſtehet. Neuenhagen (a) beſtehet in einem Ritterſitze und Vorwerke nebſt dem Vorwerke Barning, 3 Bauern und 2 Coſſäthen und wurde mit ſeinen Zubehörungen, als Groß-Streitz (b), 2 Höfen in Kotlow und einem Theil in Jüdenhagen, die Barning genannt, von dem Landrathe von Schmeling mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 26 Julius 1721 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Hauptmann Gerd Heinrich von der Golz und von dieſem dem Geheimenrathe Chriſtoph Herrmann von Schweder verkauft, deßen nachgelaßener Sohn, Philipp Ernſt dieſes Gut mit ſeinen Zubehörungen am 30 März und 10 April 1752 erblich dem Lehnsfolger, dem Oberſten Caſimir Ernſt von Schmeling abtrat. Nach deſſen Tode fiel es am 11 Auguſt 1769 durch das Loos ſeinem älteſten Sohne, dem Hauptmann Carl Alexander von Schmeling zu, welcher die 2 Höfe in Kotlow nach dem Vergleiche vom 8 März 1770 dem Lieutenant Adam Henning von Kameke verkaufte. Bey dem Gute Neuenhagen (a) ſind ſeit 1779 für 4358 Rthlr. 10 Gr. 1 Pf. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeſſerungen vorgenommen worden, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 259 Rthlr. 1 Gr. 11 Pf. betragen ſollen, dagegen aber eine jährliche Abgabe von 87 Rthlr. 4 Gr. 1 Pf. von dem Beſitzer dieſes Guts von Trinitatis 1782 an bezahlet werden muß. Neuenhagen (b) beſtehet in 2 Bauerhöfen, die der Lieutenant bey dem von Winterfeldſchen Regimente, Carl George Ludewig von Schmeling beſitzet.

79. Neureſe $1\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg ſüdſüdweſtwärts, hat auſſer 2 Vorwerken in dem Dorfe noch ein kleines auf der Feldmark gelegenes Vorwerk, welches den Beſitzern dieſes Guts gemeinſchaftlich gehöret, 6 Bauern, 19 Feuerſtellen, eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Simoizel iſt, Holzungen, Fiſcherey in einem Bache und in Teichen und beſtehet aus 2 Antheilen, wovon ein jeder mit einem adelichen Wohnſitze die Hälfte des Dorfs ausmacht. Der Biſchof Herrmann verkaufte nach einer Urkunde von 1266 dem Abte zu Dargun das Dorf Neureſe, mit welchem der Herzog Caſimir 1615 den Jürgen von Froreich belehnte, der es dem Cammerrathe Simon Fiſcher verkaufte. Jetzt iſt es ein Manteufelſches Lehn, welches der Landrath und Hofgerichtsaſſeſſor auch Bürgermeiſter zu Colberg, Ewald Joachim von Eichmann beſaß, nachdem er einen Theil deſſelben, nach dem Vergleiche vom 3 October 1704, erblich von Heinrich Chriſtoph von Manteufel und deſſen Gemahlinn Eliſabeth Emerentia gebohrnen von Münchow, einen andern Theil, nach dem Vergleiche vom 21 Januar 1707, erblich und mit dem Lehn von Hans Jürgen von Kleiſt und deſſen Gemahlinn Barbara Erdmuth von Parleben und den dritten Theil, nach dem Vergleiche vom 12 März 1712, erblich ſamt dem Lehnrechte von Joachim Henning von Kleiſt gekauft hatte. Nach dem Tode des Landraths von Eichmann fiel dieſes Gut, nach dem Theilungsvergleiche ſeiner 4 Söhne vom 8 Junius 1736, dem ältern Sohne, Matthias Friederich von Eichmann zu, welcher aber die eine Hälfte dieſes Guts oder Neureſe (b), nach dem Vertrage vom 11 November 1754, ſeinem Bruder, dem Kriegesrathe Immanuel Ernſt von Eichmann abtrat und die andre Hälfte oder Neureſe (a) behielt. Nachdem Matthias Friederich von Eich-

Eichmann am 4 Februar 1760 geſtorben war und eine Wittwe Hedwig Eliſabeth gebohrne von Damitz und eine Tochter Sophia Henrietta Hedwig vermählte von Kamecke und jetzige Gemahlinn des Hauptmanns Guſtav Immanuel von Droſedow hinterlaßen hatte, verglich ſich die Mutter mit der Tochter am 25 März 1760 alſo, daß die erſte der letzten das Gut Neureſe (a) überließ. Neureſe (b) fiel nach dem Tode des Kriegesraths von Eichmann, welcher keine Kinder hinterlaßen hatte, ſeiner Wittwe Carolina Iſabella gebohrnen von Broich zu.

80. Parnow 1¼ Meilen von Cößlin gegen Weſten, in einem Thale und an einem See, welcher von dieſem Dorfe den Namen führet und zwiſchen demſelben und dem Dorfe Teßin liegt, hat 3 Vorwerke in dem Dorfe, ein auf der Feldmark deßelben gelegenes Vorwerk, die Waldverwalterey genannt, 1 Waſſermühle, die außer dem Dorfe liegt, 7 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 37 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Teßin iſt, Holzungen, Fiſcherey in dem Parnowſchen See und iſt ein altes Heydebreckſches Lehn, welches aus 5 Antheilen beſtehet. Parnow (a) beſaß Hans Friederich von Heydebreck und nach ihm ſein Sohn Joachim Friederich. Nachdem es von deßen Erben wiederkäuflich der Wittwe des Landraths Chriſtian von Heydebreck war verkauft worden, kam es von derſelben an den von Wachholz und von dieſem an den Lieutenant Daniel Friederich von Kameke, von deßen Erben es Henning Philipp von Heydebreck am 12 November 1714 wieder einlöſete und es am 4 May 1747 ſeinen Gläubigern abtrat. Nachdem die Agnaten des Geſchlechts der von Heydebreck waren citiret worden, hatte zwar Chriſtoph Friederich von Heydebreck dieſes Gut für den gewürdigten Werth in Beſitz genommen, es gerieth aber nachher in Concurs und wurde am 2 März 1764 für das meiſte Gebot dem Rußiſch-Kaiſerlichen Hauptmann Bernhard Theodor von Schulz zugeſchlagen. Bey dem Gute Parnow (a) ſind in dem Jahre 1773 für 1000 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen vorgenommen worden, wovon die Einkünfte jährlich nach dem Anſchlage 40 Rthlr. betragen ſollen, es muß aber dagegen eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 20 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Parnow (b) erbte Johann Chriſtoph von Heydebreck, nach dem mit ſeinem Bruder Henning Friederich am 26 Junius 1708 getroffenen Vergleiche und hinterließ es ſeinem einzigen Sohne, dem Hofgerichtsrathe Otto Chriſtoph von Heydebreck, welcher, nachdem er ſich mit ſeiner Schweſter, Charlotta Sophia Helena, einer Gemahlinn des Johann Bernd von Heydebreck, auseinander geſetzet hatte, der Beſitzer dieſes Guts wurde, das jetzt ſeinen Erben gehöret. Für die ebenfalls bey Parnow (b) in dem Jahre 1773 für 600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, die nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 24 Rthlr. einbringen ſollen, haftet auf dieſem Gute eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 12 Rthlr. Parnow (c) erbte der Major Johann Bernd von Heydebreck von ſeinem Vater Henning Friederich. Parnow (d) beſitzet der Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck. S. Teßin (b). Parnow (e), welches in einem Büdner beſtehet, gehöret dem Hauptmann bey dem von Möllendorfſchen Regimente, Zabel Heinrich von Kameke.

81. Par-

81. Parpart 2 Meilen von Cöslin weſtnordweſtwärts, an der Oſtſee, hat 1 Halbbauern, 2 Coßäthen, 8 Feuerſtellen und iſt ein zu Soreubohm in der Cöslinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Parpart (a) iſt ein zu dem Gute Schulzenhagen (b) gehöriges altes Damitzſches Lehn, welches der Lieutenant Eggerd George von Damitz beſitzet. S. Schulzenhagen (b). Parpart (b) iſt ein Allodialgut, welches dem Generalmajor Peter Chriſtoph von Zitzwitz gehöret. S. Groß-Möllen. Parpart (c) beſtehet in einem zu dem Gute Schulzenhagen (a) gehörigen Coßäthen, welchen der Lieutenant Ewald von Damitz beſitzet. S. Schulzenhagen (a).

82. Parſow 1 Meile von Cörlin nordoſtwärts und 2 Meilen von Cöslin weſtſüdweſtwärts, nicht weit von der Radüe, hat 2 Vorwerke, 11 Coßäthen, 1 Schäferey, 1 Predigercoßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, einen nicht weit von dem Dorfe gelegenen Krug, welcher der Danzkrug genannt wird, 26 Feuerſtellen und eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, die ehemals einen eigenen Prediger hatte, ſeit 1741 aber nebſt dem zu derſelben eingepfarrten Dorfe Schwemmin mit dem Marrinſchen Kirchſpiele iſt verbunden worden. Bey der Parſowſchen Kirche ſind 2 Vermächtniße vorhanden, als das eine von 200 Rthlr., wovon der Prediger nach der Matricul von 1623 die jährlichen Zinſen empfängt, und das andre von 100 Rthlr., wovon die jährlichen Zinſen, dem Schulmeiſter für den freyen Unterricht armer Kinder ausgezahlet werden. Parſow wurde mit einigen andern Dörfern nach einer zu Colberg ausgefertigten Urkunde von 1227 von dem Herzoge Barnim und ſeiner Mutter Jngert dem von der Herzoginn Anaſtaſia geſtifteten Jungfernkloſter zu Treptow an der Rega geſchenket. Jn den folgenden Zeiten wurden die Güter Parſow, Schwemmin und ein Theil in Warnin Parſowſche Lehne, die Jacob von Heydebreck, nachdem das Geſchlecht der von Parſow erloſchen war, als neue Lehne empfing. Der Landrath Conrad Teſſen von Heydebreck erbte einige Theile in Parſow, Schwemmin und Warnin, oder Parſow (a), Schwemmin (a) und einen Theil von Warnin (a) von ſeinem Vater, dem Landrathe Chriſtian, die andern Theile dieſer Güter aber, als Parſow (b), Schwemmin (b) und Warnin (b) als der nächſte Lehnsfolger von dem Hauptmann Chriſtian Otto von Heydebreck, und nachdem er einen andern Theil von Warnin (a) am 13 Januar 1721 erblich und mit dem Lehnrechte von dem Staatsminiſter Ernſt Bogislav von Kameke gekauft und ſolchen von der Pfandinhaberinn Barbara Adelheid von Zitzwitz vermählten von Kleiſt am 25 Julius 1721 eingelöſet hatte, erhielt er durch das Reſcript vom 12 März 1744 die Allodiſication der von ihm nunmehro beſeßenen ganzen Güter Parſow, Schwemmin und Warnin (a) und (b). Er überließ hierauf, nach dem Vergleiche vom 3 May 1748, Parſow (b), Schwemmin (b) und Warnin (b), außer dem Danzkruge und der Schenke, ſeiner Schwiegermutter, Agneſa Eleonora gebohrnen von Kameke, als der Wittwe des George Andreas von Heydebreck und verkaufte Parſow (a) am 23 Junius 1749 auf 30 Jahre wiederkäuflich ſeiner Schweſter, Anna Maria von Heydebreck, verwittweten Landräthin von Wolde, Warnin (a) aber am 23 Februar 1750 erblich ſeinem Schwiegerſohne, dem Hauptmann Wilhelm Ulrich von Schmiedseck. Nach dem Tode der Wittwe von Kamecke kamen Parſow (b), Schwemmin (b) und Warnin (b) an ihre beiden Töchter, Charlotta

lotta Eleonora vermählte Kriegesräthin von Hirſch und des Landraths Conrad Teſſen von Heydebreck Wittwe, Louiſa Dorothea gebohrne von Heydebreck, welche dieſe Güter den Söhnen erſter Ehe des Landraths Conrad Teſſen von Heydebreck, als dem Geheimenrathe Ernſt Conrad und dem Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck abtraten. Dieſe verglichen ſich am 18 November 1763 wegen dieſer Güter und des von ihrem Vater geerbten Guts Schwemmin (a) alſo, daß der Geheimerath von Heydebreck Schwemmin (a) und (b) oder ganz Schwemmin, der Rittmeiſter von Heydebreck aber Parſow (b) nebſt dem von Schwemmin (a) abgenommenen und zu Parſow (b) gelegten Danzkruge, imgleichen Warnin (b) erhielt. Das ganze Gut Schwemmin wurde hierauf von dem Geheimenrathe von Heydebreck am 15 September 1764 dem Landrathe Hans Joachim von Kleiſt und von dieſem am 17 Januar 1765 erblich dem Geheimen Finanz- Krieges- und Domainenrathe Friederich Wilhelm von Gerlach verkauft, welcher, nach dem Vergleiche vom 20 September 1772, einen bisher zu Parſow (b) gehörig geweſenen Hof in Schwemmin von dem Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck erblich kaufte. Dieſer, welchem die Landräthin von Wolde Parſow (a) am 7 Januar 1766 erblich abgetreten hatte und Warnin (a) bey der öffentlichen Feilbietung deßelben am 28 April 1773 war zuerkannt worden, beſitzet noch jetzt Warnin (a) und (b), verkaufte aber Parſow (a) und (b) oder ganz Parſow nebſt dem Danzkruge, nach dem Vergleiche vom 7 May 1779, erblich dem Geheimen Finanz- Krieges- und Domainenrathe Friederich Wilhelm von Gerlach, nach deßen 1780 erfolgten Tode, jetzt ſeine Erben die Güter Schwemmin und Parſow beſitzen.

83. **Petershagen** ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Regenwalde nordoſtwärts und 3 Meilen von Cörlin ſüdweſtwärts, in einem Thale und an einem Bache, welcher ſich an der Gränze dieſes Dorfs in die Molſtow ergießet, hat, außer einem Vorwerke in dem Dorfe, die auf der Feldmark deßelben gelegenen Vorwerke, als die ſo genannten **Pommerſchen Höfe**, das **Driengut**, **Johannisthal**, die Schäferey **Petersfelde**, ehemals die Heideſchäferey genannt, und die Feldkathen **Bruhnkathen** und **Burgwall**, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 39 Feuerſtellen, eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Moizelwitz und Schlenzig ſind, wovon das letzte, zu welchem die Neumärkſchen Vorwerke Vierhof und Schwarzſee eingepfarret ſind, in der Neumark liegt und zu der Schiefelbeinſchen Inſpection gehöret, Holzungen, Fiſcherey in 2 Seen und gränzet an die Neumärkſchen Dörfer Meſeritz und Schlenzig. Bey den Gütern Petershagen und Moizelwitz (b) ſind ſeit 1773 für 9600 Rthlr. königliche Gnadengelder beträchtliche Verbeßerungen gemacht worden, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 682 Rthlr. 16 Gr. 10 Pf. betragen ſollen, es muß aber dagegen eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 192 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. George Heinrich von Blankenburg löſete das alte Blankenburgſche Lehn Petershagen und das dazu gehörige Gut Moizelwitz (b), nach den Vergleichen vom 28 April 1721 und 28 Auguſt 1737, von dem von Kameke und von Galbrecht ein, und hinterließ es nebſt den alten Blankenburgſchen Lehnen Leppin, Rogzow, Moizelwitz (a) und dem dazu gehörigen Gute Stoltenberg (b) ſeinen Söhnen, welche ſich am 12 Junius

nius 1738 alſo verglichen, daß Leppin und Rogzow dem Prälaten Henning Anshelm von Blankenburg, Moizelwitz (a) und Stoltenberg (b) dem Landrathe George Heinrich von Blankenburg zu Schlenzig in der Neumark und Petershagen und Moizelwitz (b) dem jüngſten Sohne Peter Ludewig von Blankenburg durch das Loos zufielen. Der Landrath von Blankenburg löſete auch das zu Moizelwitz (a) gehörige Ackerwerk Steinburg, nach dem Vergleiche vom 16 Januar 1743, von dem Major von Puttkammer ein, trat aber den zu Moizelwitz (a) gehörigen vierten Theil der Mühle und Schmiede zu Petershagen, nach dem Vergleiche vom 5 September 1752, ſeinem Bruder Peter Ludewig von Blankenburg ab und hinterließ Moizelwitz (a) und Stoltenberg (b) ſeinen Erben. Die Güter Leppin und Rogzow fielen nach dem Tode des Prälaten von Blankenburg, nach dem Auseinanderſetzungsvergleiche ſeiner Kinder vom 11 — 15 Auguſt 1780, ſeinem Sohne, dem Fähnrich bey dem Woldeckſchen Regimente, Henning Dionyſius Ludewig von Blankenburg zu.

84. Peterwitz 1 Meile von Cörlin nordweſtwärts und 2 Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, an der linken Seite der Perſante, welche gegen Norden die Gränze der Feldmark dieſes Dorfs beſtimmt, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 15 Feuerſtellen und iſt ein zu Claptow in der Cörlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches der Dekanus Ludewig von Wida, nach der von dem Biſchofe Conrad in dem Jahre 1319 ertheilten Beſtätigung, von Hilbert Glazenap kaufte und es dem Wulf von Schmeling für deßen Antheil in Zernin, nach der Beſtätigungsurkunde des Biſchofs Arnold von dem Jahre 1330, vertauſchte. Jetzt beſitzet der Lieutenant Caspar Otto von Bonin dieſes Gut. S. Claptow.

85. Plauentin 1½ Meilen von Colberg gegen Süden und eben ſo weit von Cörlin gegen Weſten, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 11 Feuerſtellen, Holzungen, welche in Fichten, Eichen, Ellern und Birken beſtehen und, außer einem Antheile an dem Kemitzſchen Holze, die Oberlandsfichten, die Steinbacherfichten, die Schieſelwurth, das Koppelbruch, der Wieſenberg und die Spenzerfichten genannt werden, Fiſcherey in 2 Seen, in einem Bache und 4 Karauſchenteichen und iſt zu Groß=Jeſtin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes ehemalige Blankenburgſche Lehn wurde nachher ein Krockowſches und endlich ein neues Kamekenſches Lehn, mit welchem Paul Wedig von Kameke und ſeine männliche Erben am 25 Julius 1714 belehnet wurden. Teſſen Ulrich von Bonin kaufte es am 13 Julius 1719 erblich von Paul Wedig von Kameke und hinterließ es ſeinen beiden Söhnen, welche mit demſelben belehnet wurden. Nach dem Theilungsvergleiche vom 17 Auguſt 1748 bekam es der jüngſte Sohn, der Lieutenant Otto Wedig von Bonin, welcher es anfänglich, nach dem Vergleiche vom 19 Februar 1750, wiederkäuflich auf 25 Jahre, nachher aber mit Einwilligung ſeines Bruders, des Lieutenant Ulrich Bogislav, am 1 December 1750 erblich und mit dem Lehnrechte dem Hauptmann und nachmaligen Oberſten, Caspar von Cronenfels verkaufte. Es wurde hierauf durch das Reſcript vom 30 October 1752 allodificiret und fiel, nach dem Tode des Oberſten von Cronenfels, nach dem von ihm am 11 Junius 1756 errichteten Teſtamente, ſeiner Wittwe gebohrnen von Bonin zu, die es, nach dem Vergleiche vom 19 November 1764,

erb=

erblich dem Major Johann George von Küſell verkaufte, deßen Wittwe, Beata Sophia gebohrne Kortbeck, welche jetzt mit dem Oberforſtmeiſter Friederich Wilhelm von Blankenſee vermählt iſt, es nach dem Teſtamente ihres erſten Gemahls vom 18 Junius 1766 erbte.

86. **Pleushagen** $2\frac{1}{4}$ Meilen von Colberg nordoſtwärts, nahe an dem Strande der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 1 Halbbauer, 1 kleinen Coßäthen, 4 Fiſcherkathen, 7 Feuerſtellen, lehmigten und fruchtbaren Acker, Fiſcherey in der Oſtſee und iſt ein zu Schulzenhagen in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und Damitzſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Pleushagen (a) begreift das Vorwerk, 1 Coßäthen, 2 Fiſcherkathen und gehöret dem Eggerd George von Damitz. S. Schulzenhagen (b). Pleushagen (b) beſtehet in einem Halbbauer und 2 Fiſcherkathen, welche der Lieutenant Ewald von Damitz beſitzet.

87. **Plümenhagen** ein Ritterſitz, $\frac{3}{4}$ Meile von Cößlin weſtnordweſtwärts, in einem Thale, zwiſchen den Dörfern Alt-Beltz und Todenhagen, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 4 Coßäthen, einige Coloniſtenhäuſer, 13 Feuerſtellen, lehmigten und fruchtbaren Acker, eine ziemliche Maſtholzung und iſt zu Teßin in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Bey dem Gute Plümenhagen ſind ſeit dem Jahre 1772 für 1929 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen gemacht worden, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 122 Rthlr. 17 Gr. 4 Pf. betragen ſollen, es haftet aber dagegen eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 38 Rthlr. 14 Gr. auf dieſem Gute. Die Wittwe des Hans Siegmund von Varchmin beſaß dieſes ehemalige Varchminſche Lehn, welches nach ihrem Tode an ihre Erbin, die Hauptmannin von Kleiſt und nachher an den Oberſten Hans Ernſt von Varchmin kam. Dieſer verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 15 November und 22 December 1766, dem Major Johann Carl von Froreich, welcher es, nach der am 28 October 1767 erfolgten Präcluſion der Agnaten, als ein Eigenthum bekam, und das Varchminſche, nachmalige Belowſche und jetzige neue Münchowſche Lehn Datjow (b), das Friederich Wilhelm von Münchow, ein Sohn des George Detlof zu Teßin und Lazig, nach dem Vergleiche vom 30 December 1729 erblich vom Lorenz Joachim von Below gekauft und, nach dem Lehnbriefe vom 9 Februar 1737, als ein neues Lehn bekommen hatte, von Friederich Wilhelm von Münchow und deßen Gemahlinn, Ilſa Hedwig gebohrnen von Kameke, nach dem Vergleiche vom 18 Februar 1767, kaufte. Nach dem Tode des Majors Johann Carl von Froreich, wurden die von ihm beſeßenen Güter Plümenhagen, Jüdenhagen (b) und Datjow (b) öffentlich feil geboten und am 13 December 1771 dem Major Richard Heinrich von Froreich zuerkannt, welcher, nach dem Vergleiche vom 15 März 1754, von dem Major George Chriſtoph von Damitz deßen 2 Bauerhöfe in Borckenhagen für einige ihm abgetretene Stücke in Schulzenhagen (c) und, nach einem andern Vergleiche vom 15 März 1754, die in der ſo genannten Dielwurth liegende Wieſe, imgleichen die ſo genannte Kätherwieſe, die zwiſchen der Dielwurth und dem erſten Borckenhagenſchen Bauerhofe liegt, für einige Ellerbruchswieſen eintauſchte. Ein Bauerhof in Borckenhagen und ein Bauerhof in Kaltenhagen oder Kaltenhagen (c) wurden 1677 für eine Anforderung den Capitularen und Proviſoren der Marienkirche zu Colberg zugeſchlagen, welche ihr Recht

an denſelben, nach dem Vergleiche vom 8 April 1701, dem Ewald von Damitz abtraten. Nachdem aber die von Froreich dieſe beiden Bauerhöfe als ehemalige Wedelſtedtiſche Lehne in Anſpruch genommen hatten, und die Erben des Ewald von Damitz durch den Rechtsſpruch vom 7 May 1749 waren ſchuldig erkannt werden, ſolche dem Erben des Richard von Froreich wieder abzutreten, verkaufte ſie der Major George Chriſtoph von Damitz, nach dem Vergleiche vom 15 März 1754, dem Major Richard Heinrich von Froreich, welcher noch einen Bauerhof in Borckenhagen und einen Hof in Schulzenhagen, die bisher zu Kaltenhagen gehöret hatten, nach dem Vergleiche vom 2 October 1771, von dem Rittmeiſter Ewald Chriſtian von Damitz kaufte und der Beſitzer des ganzen Guts Borckenhagen wurde. Nach ſeinem Tode beſitzen jetzt ſeine 4 Kinder, als Ludewig Heinrich, Louiſa Charlotta, Haus Wilhelm und Friederich Ernſt von Froreich noch gemeinſchaftlich die Güter Plümenhagen, Datjow (b), Borckenhagen, Kaltenhagen (c) und Schulzenhagen (c), wovon das Gut Plümenhagen durch das Reſcript vom 19 Junius 1772 allodificiret wurde.

88. **Pobanz** ein Ritterſitz, 2 Meilen von Bublitz nordweſtwärts und eben ſo weit von Belgard oſtſüdoſtwärts, in einer angenehmen faſt von allen Seiten mit Holzungen umgebenen Gegend, nicht weit von dem gegen Süden fließenden Kautelbache und an der Landſtraße von Bublitz nach Belgard, welche an der andern Seite des Dorfs nahe bey demſelben vorbeyführet, hat 1 Vorwerk in dem Dorfe, auf der Feldmark deßelben die Vorwerke Grandhof und Grünhöfchen, 6 Bauern, 17 Feuerſtellen, gute Holzungen und iſt ein zu Schwellin in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Lehn der von Verſen, welches der Rittmeiſter Lorenz Wilhelm von Verſen beſitzet. S. Tiezow unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes.

89. **Groß-Pobloth** 1 Meile von Cörlin gegen Weſten, 2½ Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, auf der Straße von Cörlin nach Treptow, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 19 Feuerſtellen und iſt zu Kerſtin in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Bey dem Gute Groß-Pobloth ſind ſeit 1774 für 1300 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen vorgenommen worden, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 129 Rthlr. 3 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, es haftet aber dagegen eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 26 Rthlr. auf dieſem Gute, welches ein Blankenburgſches Lehn iſt. Nachdem die Söhne des Bernd von Blankenburg die Lehnsfolge der Moizelinſchen und Groß-Poblothſchen Güter wieder den Oberſtlieutenant Chriſtian Heinrich von Blankenburg behauptet hatten, traten ſie ihre an dieſen Gütern und inſonderheit auch an einem Theile des Guts Groß-Pobloth erlangten Rechte am 4 December 1739 ihrem Bruder, dem Hauptmann Dionyſius Friederich von Blankenburg ab, welcher dieſen Theil des Guts Groß-Pobloth am 13 Februar 1743 auf 21 Jahre den Geſchwiſtern Eva Hedwig und Charlotta Louiſa von Münchow verwittweten von Braunſchweig verkaufte. Nach dem Tode der erſten kam ſolcher an die letzte allein, von welcher der Prälat von Blankenburg, als Curator der Söhne des Hauptmanns Dionyſius Friederich von Blankenburg, nicht nur dieſen Theil, nach dem Vergleiche vom 4 May 1765, einlöſete,

ſondern

ſondern auch den andern Theil des Guts Groß-Pobloth, welcher mit dem dazu gehörigen Feldgute Groß-Vorbeck von Bernd von Blankenburg an ſeinen Sohn, den Fähnrich Chriſtian Heinrich gekommen und nach deßen Tode, nach dem Urthel des Cößlinſchen Hofgerichts vom 31 Januar 1760, ſeinem Bruder Henning Bernd von Blankenburg zugefallen, aber nachher in Concurs gerathen war, für den gewürdigten Werth deſſelben, nach dem Rechtsſpruche des Cößlinſchen Hofgerichts vom 22 Februar 1765, für die Söhne des Hauptmanns Dionyſius Friederich von Blankenburg, als den Hauptmann Friederich und den Fähnrich Bernd Philipp Chriſtoph annahm. Dieſe verglichen ſich am 30 December 1767 alſo, daß das ganze Gut Groß-Pobloth dem Hauptmann Friederich von Blankenburg zufiel, welcher daßelbe am 3 December 1781 dem Oberſten und Commandeur des von Winterfeldſchen Regiments, Chriſtian Ludewig von Keniß verkaufte, nachdem er das Feldgut Groß-Vorbeck bereits am 17 September 1770 und 2 December 1771 erblich mit der am 20 May 1771 ertheilten Genehmigung des Hofes, der Wittwe des Johann Immanuel Löper, Eliſabeth gebohrnen Blank zu Colberg und ihrem Sohne, dem jetzigen Prediger zu Strippow, Martin Chriſtian Löper, verkauft hatte, dem es ſeine Mutter am 1 Februar 1773 abtrat.

90. Klein-Pobloth ein Ritterſitz, 2 Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 11 Feuerſtellen, Fichten- und Elſenholzungen und iſt zu Groß-Jeſtin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Klein-Pobloth iſt ein altes Damitzſches Lehn. Nachdem Henning Bernd von Blankenburg es von ſeinem Vater Bernd geerbet hatte, gerieth es in Concurs und wurde zwar den Gebrüdern, dem Lieutenant Friederich und dem Fähnrich Bernd Philipp von Blankenburg aus dem Moizelinſchen Hauſe, die durch den Rechtsſpruch vom 11 May 1765 zur Einlöſung deßelben waren verſtattet worden, gegen Erlegung des gewürdigten Werths übergeben, durch deren Curator, den Prälaten von Blankenburg aber mit Genehmigung des Königl. Vormundſchaftscollegium, nach dem Vergleiche vom 25 April 1766, dem Hauptmann Johann Caspar von Brieſen verkauft.

91. Priddargen ¾ Meile von Bublitz nordnordweſtwärts und ¼ Meile von dem Dorfe Goldbeck, auf der Poſtſtraße von Cößlin nach Bublitz, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 6 Feuerſtellen und noch 4 Buſchkathen, Dorfſtätte genannt, wovon der Landrath von Hellermann einen Buſchkathen beſaß, ſolchen aber 1781 dem jetzigen Beſitzer des Guts Priddargen verkaufte, ſo daß demſelben jetzt die Dorfſtätte ganz gehöret, gute Eichen- und andre Holzungen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Goldbeck und iſt ein zu Goldbeck in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches Johann Joachim Carl von Wenden beſitzet. S. Griebnitz.

92. Puſtar 1¼ Meilen von Colberg in Süd-Südoſt zu Süd, hat 3 Ackerwerke, 13 Feuerſtellen und iſt zu Zernin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Das Dorf gränzet gegen Süden an die Perſante, deren Wieſen ihm Kalk zur Düngung geben und war ehemals ein altes Lehn der von Puſtar, welches jetzt aus 3 Antheilen beſtehet. Felix Kundenreich kaufte Puſtar (a), nach dem Vergleiche vom 3 April 1694, von Peter Ewald von Puſtar und Puſtar (c), oder den ſo genannten neuen

Hof, nach dem Vergleiche vom 28 März 1707, von den Erben des Jürgen von Puſtar und hinterließ beide Theile ſeiner Wittwe, welche ſolche am 1 April 1737 dem Chriſtian Selle abtrat. Durch das Reſcript vom 25 Julius 1744 wurde das ganze Lehn Puſtar dem Major Henning Alexander von Kahlden ertheilet, welcher 1747 den Beſitzern dieſes Guts ſeine Rechte abtrat, auch zu ihrem Beſten die Allodiſication des ganzen Guts durch das Reſcript vom 6 Junius 1747 bewirkte. Nach dem Tode des Chriſtian Selle, welcher auch, nach dem Vergleiche vom 18 November 1747 den von dem Schloßrentmeiſter Stürmer beſeßenen Theil in Puſtar kaufte, kam dieſer Theil nebſt Puſtar (a) und (c) an ſeinen Schwiegerſohn Heinrich Kuhze, welcher Puſtar (c) nebſt dem ehemaligen Stürmerſchen Theil, nach dem Vergleiche vom 26 März 1765, dem Amtmann Peter Lewezow verkaufte, deßen Wittwe, Barbara Sophia gebohrne Zander, es jetzt im Namen ihrer 6 unmündigen Kinder beſitzet, Puſtar (a) aber am 17 Junius 1776 ſeiner geſchiedenen Ehefrau Lucia gebohrnen Selle jetzt verehelichten Brand abtrat. Puſtar (b) wurde von Franz Caspar und dem Oberſtlieutenant Claus Magnus von Puſtar am 3 April 1694 erblich dem Felix Kundenreich, von dieſem am 30 März 1705 dem Heinrich Wilhelm von Puſtar, von deßen Wittwe und Erben am 9 Januar 1730 dem Conſiſtorialrathe Bogislav Liebeherr und von deßen Erben am 15 November und 20 December 1730 dem Kriegescommiſſarius Matthäus Henſel verkauft, welcher es nach ſeinem in dem Jahre 1759 erfolgten Tode ſeiner einzigen Tochter, Anna Sophia, als der Ehefrau des Bürgermeiſters zu Colberg, Johann George Madeweis hinterließ.

93. **Puzernin** ¾ Meile von Cörlin nordnordweſtwärts, an der rechten Seite der Perſante, welche gegen Mittag die Gränze dieſes Dorfs beſtimmt, hat in demſelben ein Ackerwerk, 1 Waſſermühle, 2 Bauern, und an der Daſſowſchen Gränze noch ein Ackerwerk und 2 Feldkathen, 10 Feuerſtellen, und außer den zu dieſem Gute gehörigen Bauern und Kathen in Zürkow oder Zurkow (b) noch einige Beneficiengelder aus dem königlichen Cößlinſchen Amtsdorfe Neklenz und dem adelichen Gute Moizelin, wie auch einige Getreidehebungen aus den adelichen Gütern Bulgrin und Rabuhn, 3 Karpenteiche in dem Dorfe und unbeträchtliche Fiſcherey in der Perſante. Bey dem Dorfe Puzernin, welches zu Marrin in der Cörlinſchen Synode eingepfarret iſt, ſind, mit Ausſchließung des Guts Zürkow (b), ſeit 1774 für 1100 Rthlr. königliche Gnadengelder 4 Coßäthen angeſetzet worden, dagegen aber für dieſe Verbeßerung, welche nach dem Anſchlage jährlich 60 Rthlr. einbringen ſoll, eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 22 Rthlr. auf dieſem Gute haftet. Auf der Feldmark deſſelben findet man guten Conchylienmergel, welcher zur Düngung des Ackers mit großem Nutzen angewendet wird. Puzernin iſt ein neues Platenſches Lehn, welches die Juſtitzräthin Wißmann mit ihren Kindern erſter Ehe beſitzet. S. Marrin.

94. **Rabuhn** ein adelicher Wohnſitz, 1¼ Meilen von Cörlin weſtſüdweſtwärts und 2½ Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Schmiede, 16 Feuerſtellen, außer einem Fichtenkampe noch eine Kavel Holz in der Kemitz und iſt zu Ramelow in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Bey dem Gute

Rabuhn

Rabuhn ſind ſeit 1774 für 2900 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen vorgenommen worden, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 249 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, es haftet aber dagegen eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 58 Rthlr. auf dieſem Gute, ſo ein altes Damitzſches Lehn iſt. Verſchiedene Höfe in Rabuhn, welche die von Damitz von Zeit zu Zeit dem Steuerrathe Johann von Weſtorp verkauften, wurden von demſelben, nach dem Vergleiche vom 3 September 1725, und ein Theil in Rabuhn von dem Hauptmann George Heinrich und deßen Bruder, dem Hauptmann Anton Arnd von Damitz, nach dem Vergleiche vom 30 Julius 1726, dem Poſtmeiſter Wilhelm Philipp Ludeloff verkauft, welcher mit ſeinem Schwiegerſohne, dem Hofrathe Löper dieſe Theile wieder am 15 November 1745 dem Carl Heinrich von Liebeherr abtrat. Ein andrer Theil dieſes Guts wurde von Adam Jürgen von Damitz wiederkäuflich auf 30 Jahre ſeinem Schwiegerſohne, dem Lieutenant Heinrich Joachim von Wreech, von deßen Wittwe Hedwig Erdmuth gebohrnen von Damitz aber, nach dem Vergleiche vom 16 Februar 1754, ebenfalls dem Carl Heinrich von Liebeherr verkauft, welchem der Hauptmann Heinrich Adolph von Damitz am 9 Julius 1750 ſein Lehnrecht an dieſem Theile und an dem ſo genannten Nieder- oder Untergute abgetreten hatte. Der von Liebeherr beſaß alſo das ganze Gut Rabuhn, welches, nachdem es in Concurs gerathen war, von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 27 Januar 1766 für das meiſte Gebot dem Landrathe Caspar Friederich von Ramel zuerkannt wurde.

95. Ramelow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cörlin weſtſüdweſtwärts und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, an der großen Landſtraße von Cörlin über Regenwalde nach Stargard, wie auch an der Landſtraße von Polzin nach Colberg, welche nahe bey dem Dorfe vorbeyführen, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, einen neu angelegten Ackerhof an der Poſtſtraße nach Cörlin, 1 Prediger, 1 Küſter 7 Bauern, wovon der eine 2 Bauerhöfe beſitzet, 2 Coßäthen, einen auf der Feldmark des Dorfs an der Colbergſchen und Cörlinſchen Landſtraße gelegenen Krug, 22 Feuerſtellen, eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Wattekow iſt und zu welcher das Dorf Rabuhn eingepfarret iſt und einen kleinen nahe an dem Dorfe gelegenen Eichen- und Büchenwald, einen Fichtenkamp, wie auch einige Kaveln Holz in der Kemitz. Für die bey dem Dorfe Ramelow ſeit 1773 für 3200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 338 Rthlr. 9 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 64 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es war daſſelbe ehemals ein Lehn der von Adebahr, welches an die von Güntersberg kam, nachdem es Jacob von Güntersberg zum Brautſchatze mit Scholaſtica Adebahr, einer Tochter des Caspar Adebahr, als des letzten Nachkommen des Adebahrſchen Geſchlechts von der Ramelowſchen Linie, bekommen hatte; jetzt aber iſt es ein Blankenburgſches Lehn. Ein Theil deſſelben, welcher dem Joachim von Wedel und nachher dem Oberſtlieutenant Chriſtian Heinrich von Blankenburg als ein neues Lehn war gegeben worden, kam an deßen Sohn, Carl Heinrich von Blankenburg, deßen Vormund das ganze Gut Ramelow, nach dem Vergleiche vom 24 März 1738, wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Geheimenrathe Chriſtoph

ſtoph Hermann von Schweder verkaufte. Dieſer hinterließ einen einzigen Sohn, Philipp Ernſt, welcher, nach dem mit ſeiner Schweſter, Dorothea Charlotta, am 18 April 1743 getroffenen Vergleiche, dieſes Gut erhielt. Nachdem der Lieutenant Nicolaus von Blankenburg das Lehnrecht auf dieſes ganze Gut, als ein altes Blankenburgſches Lehn, durch die Rechtsſprüche vom 3 März, 31 May und 21 Junius 1752 erſtritten hatte, kam daſſelbe nach dem Tode des Philipp Ernſt von Schweder, an deßen Schweſter, die Oberſtin Dorothea Charlotta von Wartenberg, welche es mit Bewilligung des nächſten Lehnsfolgers Claus von Blankenburg, nach dem Vergleiche vom 4 October 1762, dem Prälaten Anshelm Henning von Blankenburg abtrat, nach deßen Tode es nach dem Auseinanderſetzungsvergleiche ſeiner Kinder vom 11 — 15 Auguſt 1780 ſeinem Sohne, dem Fähnrich bey dem Woldeckſchen Regimente, Henning Dionyſius Ludewig von Blankenburg, zufiel.

96. Reckow $2\frac{1}{4}$ Meilen von Bublitz gegen Norden und $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe Carzin, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs auf einem Berge nahe an dem See Nitzmin angelegte und aus 8 Coßäthen beſtehende Colonie Neueſorge genannt, 1 Waſſermühle, die $\frac{1}{8}$ Meile von Reckow nach Oſten liegt und von einem kleinen Bache getrieben wird, ſo aus dem See Nitzmin entſpringt, bey dem Dorfe Reckow nahe vorbey nach dem Carzinſchen Kruge gehet und hierauf in die Radüe fällt, 10 Bauern, 26 Feuerſtellen, Holzungen, gute Fiſcherey und iſt zu Carzin in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Die Vormünder der Kinder des George Richard von Ramel verkauften das Ramelſche Lehn Reckow, nach dem Vergleiche vom 5 April 1726, auf 20 Jahre wiederkäuflich dem Peter Lorenz von Walter, deßen nachgelaßene Töchter, Ilſa Maria von Walter verehelichte Amtmannin Ganzken und Anna Louiſa von Walter, des Magiſters Daniel Richter, Predigers zu Clannin Ehefrau daſſelbe, nachdem das Geſchlecht der von Ramel mit dem Rechte der Wiedereinlöſung deſſelben durch den Rechtsſpruch vom 3 May 1747 war präcludiret worden, nach dem Vergleiche vom 26 September 1748, erblich dem Oberſtwachtmeiſter Jürgen Lorenz von Kleiſt verkauften. Nach deßen Tode und, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 2 Januar 1751, fiel es ſeinem älteſten Sohne, dem Hauptmann Ewald Friederich zu, welcher es am 7 Junius 1754 ſeinem nächſten jüngern Bruder, dem Lieutenant Martin George von Kleiſt wieder abtrat, deßen Wittwe ſich mit ſeinem Bruder, dem Hauptmann Anton von Kleiſt vermählte. Dieſer bekam, nach dem Vergleiche vom 10 Julius 1763, dieſes Gut nebſt den in dem Belgardſchen Kreiſe gelegenen Gütern Kowalk und Zarnekow, worauf Reckow von ihm, nach dem Vergleiche vom 26 September 1763, dem Cammergerichtsrathe, Johann Leo von Schlieff und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 24 März 1770, dem Landrathe Friederich George Chriſtoph von Hellermann verkauft wurde.

97 Repkow 1 Meile von Zanow nordnordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, die Schübbenſche Mühle genannt, die ehemals zu dem Gute Wuſſecken gehörte, nach dem Teſtamente der Großcanzlerin von Cocceji vom 3 May 1765, aber zu dem Gute Repkow geleget wurde, 7 Vollbauern, 2 Halbbauern, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 18 Feuerſtellen und iſt ein zu Wuſſecken in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes

Allodi=

Allodialgut, welches die Erben des Königl. Polniſchen Generalmajors Carl Friederich Ernſt Freyherrn von Cocceji beſitzen. S. Wuſſecken.

98. Rogzow 2 Meilen von Cörlin ſüdweſtwärts und 3 Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Landſtraße von Colberg nach Schiefelbein und Polzin, hat ein Vorwerk und eine Schäferey in dem Dorfe, auf der Feldmark deßelben aber die Vorwerke Schleps, die große und die kleine Meyerey, 1 Waſſermühle, die nahe bey dem Dorfe in einem tiefen Thale liegt und von einem kleinen Bache getrieben wird, der ſich in das krumme Waſſer ergieſſet, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 3 Coßäthen, 2 halbe Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 35 Feuerſtellen und eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Leppin und Stoltenberg ſind. Zu dem Gute Rogzow gehöret auch der auf der Poſtſtraße von Naugard nach Cörlin gelegene ſo genannte Poſtgaſthof, welchem der Acker des bereits ſeit vielen Jahren eingegangenen Vorwerks Damerow iſt beygeleget worden. Ehemals beſtand der Poſtgaſthof nur aus einem Wirthshauſe und einer Wohnung für die Poſtillons; ſeit 1773 aber ſind bey demſelben noch ein Vorwerk, 6 Büdnerhäuſer nebſt einer Schmiede und überhaupt 9 Feuerſtellen erbauet worden. Für dieſe und verſchiedene andre bey dem Dorfe Rogzow für 13300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene beträchtliche Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 897 Rthlr. 1 Gr. 1 Pf. betragen ſollen, haftet eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 266 Rthlr. auf dieſem Gute. Es iſt daſſelbe ein altes Blankenburgſches Lehn, welches der Fähnrich Henning Dionyſius Ludewig von Blankenburg beſitzet. S. Petershagen.

99. Rosnow 1½ Meilen von Cößlin ſüdſüdoſtwärts, an der Radüe, auf der Landſtraße von Pollnow, Neu-Stettin und Bublitz nach Cößlin und Colberg, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch ein auf der Feldmark deßelben gelegenes und zu Seidel in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Vorwerk und freyes Rittergut Grünhof genannt, 1 Waſſermühle, 17 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey in Seen und Teichen und iſt ein zu Seeger eingepfarrtes altes Glaſenappſches Lehn, welches Paul Friederich Auguſt von Glaſenapp beſitzet. S. Manow.

100. Rützow 2 Meilen von Colberg gegen Oſten, in einem Thale, auf der Landſtraße von Colberg nach Cößlin, hat 4 Ackerhöfe, 1 Prediger, 2 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Krüge, 1 Predigerwittwenhaus, 30 Feuerſtellen, eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Quetzin eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, gute Wieſen und Weide, außer einem Birkenbruche 2 Kaveln maſttragendes Holz auf der Fritzowſchen Feldmark, Fiſcherey in einem See und in Karauſchenteichen und iſt ein altes Damitzſches Lehn, welches Heinrich von Damitz nebſt ſeinem Bruder Hermann, nach dem Kaufbriefe von 1321, an ſein Geſchlecht brachte. Jetzt beſtehet dieſes Gut aus 4 Antheilen. Rützow (a) ein adelicher Wohnſitz kam von Hans von Damitz an ſeine Vettern Dumzinſcher Linie, welche es am 15 Auguſt 1731 dem Lieutenant Chriſtian Heinrich von Damitz abtraten, deßen nachgelaßene

Söhne Lorenz Wilhelm und Carl Friederich es ſo lange ungetheilt beſaßen, bis es dem erſten allein zufiel. Rützow (b) verkaufte der Lieutenant Eggerd George von Damitz erblich, nach dem Vergleiche vom 30 December 1768, dem Geheimen Ober-Finanz- Krieges- und Domainenrathe, Friederich Wilhelm von Gerlach, deßen Erben es jezt beſitzen. S. Schulzenhagen (b). Rützow (c) kam von George von Damitz an ſeine Wittwe und Erben, von welchen es der Hauptmann Henning Daniel von Damitz als der nächſte Agnate, nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1712, an ſich brachte. Er ließ bereits bey ſeinem Leben am 17 Julius 1754 ſeine Bruderſöhne als die nächſten Lehnsfolger über dieſes Gut looſen, da es denn dem Hauptmann Friederich Wilhelm von Damitz zufiel, der es nach dem Tode des Hauptmanns Henning Daniel von Damitz 1764 in Beſitz nahm. Rützow (d) kam nach dem Tode des Friederich von Damitz und deßen älteſten Sohnes, des Lieutenant Hans George an deßen übrige beide Brüder, den Hauptmann Henning Daniel und Friederich Wilhelm von Damitz, die ſich in Abweſenheit ihres Bruders Chriſtian Heinrich am 28 October 1716 alſo auseinanderſetzten, daß dieſes Gut dem Friederich Wilhelm von Damitz zufiel, deßen nachgelaßene Söhne, der Lieutenant Henning Wedig und Friederich Wilhelm ſich am 7 Februar 1747 alſo verglichen, daß der erſte dieſes Gut bekam, nach deßen am 4 Julius 1775 erfolgten Tode es jezt von dem Königl. Krieges- und Domainencammer Deputationscollegium adminiſtriret wird.

101. Saſſenburg $1\frac{1}{4}$ Meilen von Bublitz gegen Süden, nicht weit von dem nordwärts gelegenen großen See Virchow, hat adelichen Antheils 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs angelegte Schäferey, 7 Bauern, 2 Halbbauern, 6 Coßäthen, wovon 2 zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehören, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 19 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wurchow iſt, das dem Beſitzer dieſes Guts ausſchließungsweiſe zuſtehende Patronatrecht, nach den Rechtsſprüchen der Königl. Regierung vom 21 März und 20 Junius 1753, wie auch nach der Tribunalsſentenz vom 13 April 1754, nach deren Inhalte das königliche Amt Bublitz, dafern von den Amtsbauern, zu dem Bau und zur Unterhaltung der Kirchengebäude, kein baarer Beytrag erfordert wird, an der Abnahme der Kirchenrechnungen Antheil zu nehmen, ſolche zur Einſicht zu erfordern und Erinnerungen darüber zu machen, nicht befugt iſt, $3\frac{1}{2}\frac{1}{4}\frac{1}{8}$ ſteuerbare Landhufen, Holzungen, gute Fiſcherey und iſt ein Allodialgut, welches Johann Joachim Carl von Wenden beſitzet. S. Griebnitz. Der übrige Theil des Dorfs Saſſenburg iſt königlich. S. Saſſenburg unter den Dörfern des königl. Amts Bublitz.

102. Groß-Satspe ein Ritterſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Belgard gegen Oſten und 2 Meilen von Cößlin gegen Süden, hat 2 Vorwerke, 5 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen und iſt zu Seeger in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Für die bey Groß-Satspe ſeit dem Jahre 1774 für 1700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 134 Rthlr. 18 Gr. 7 Pf. betragen ſollen, haftet eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 34 Rthlr. auf dieſem Gute, welches ein altes Münchowſches Lehn iſt. Als ſich die Gebrüder Adam Friederich und der

Haupt-

Hauptmann George Anton von Münchow am 14 Februar 1694 wegen ihrer väterlichen Güter auseinanderſetzten, fiel ein Theil dieſes Guts dem erſten und nach deßen Tode ſeinem Sohne, dem Major Henning Günther von Münchow zu, welcher den andern Theil dieſes Guts, nach dem Vergleiche vom 27 October 1742, von dem Cornet Adam Alexander von Münchow und deßen Mutter, Eva Dorothea gebohrnen von Blankenburg kaufte und alſo das ganze Gut Groß-Satspe bekam. Seine Wittwe Vigilanta Sophia gebohrne von Schönbeck, verglich ſich mit ihren Kindern am 30 April 1754 mit Genehmigung des Cößlinſchen Vormundſchaftscollegium alſo, daß ſie dieſes Gut annahm.

103. **Klein-Satspe** ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Belgard gegen Oſten, an einem Bache, die Kautel genannt, die bey dem Dorfe Medlin in die Radüe fällt, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 2 Coßäthen, 10 Feuerſtellen und iſt ein zu Seeger in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und Münchowſches Lehn, welches der Lieutenant Carl Wilhelm von Woedtke beſitzet. S. Neu-Buckow.

104. **Schnackenburg** ein nahe bey der Stadt Bublitz gegen Süden gelegenes Vorwerk und Allodialgut, beſtehet in einigen Hufen Landes mit Wohnungen, Garten und Wieſen und iſt zu der Bublitzſchen Kirche eingepfarret. Der Roßbereuter des Herzogs und Biſchofs Franz, Namens George Heinrich Hofſtedter, kaufte einiges Land auf dem Bublitzſchen Stadtfelde und legte darauf dieſes Ackerwerk an, welches, nach dem von dem Herzoge Franz zu Cößlin am 11 Februar 1616 ertheilten Privilegium, aus beſondrer Gnade, gänzlich von der Gerichtsbarkeit der Stadt Bublitz, von allen bürgerlichen Laſten und Unpflichten, als Schoß, Scharwerk, Schatzung, Acciſe und Steuern befreyet iſt und alle bürgerliche Privilegien, Freiheiten und Gerechtigkeiten hat, ſo daß die Beſitzer deßelben alle und jede Handthierungen gleich andern Bürgern treiben können. Von dem Roßbereuter Hofſtedter kam dieſes Freygut an ſeine Enkel George Nikolaus und Franz Friederich Hofſtedter, von welchen es dem Lieutenant Lorenz Chriſtian von Kleiſt und hierauf dem Landrathe Adam Caſimir von Glaſenapp, von deßen Wittwe Eliſabeth Sophia gebohrnen von Münchow und ihrem Sohne, dem Hauptmann Otto Caſimir von Glaſenapp am 26 November 1748 dem Oberſten Joachim Ernſt von Bonin, von deßen Wittwe, Dorothea Sophia gebohrnen von Zitzwitz, am 22 November 1755 dem Hauptmann Chriſtian Friederich von Scholten, von dieſem am 22 Auguſt 1761 dem Rittmeiſter Johann von Scharaſſy, von dieſem am 9 Julius 1763 dem Commercienrathe Chriſtian Koblitz, von dieſem am 18 März 1765, dem Major Ernſt Ewald von Kleiſt, von dieſem und ſeiner Gemahlinn, Magdalena Louiſa gebohrnen von Kleiſt am 3 Junius 1771 dem Oberſtlieutenant Joachim Reinhold von Glaſenapp, von dieſem am 12 November 1772 dem George Samuel Göden, und endlich von dieſem und ſeiner Ehefrau, Anna Dorothea gebohrnen Sturzenbecher, nach dem Vergleiche vom 10 May 1777, erblich dem Lieutenant Fabian Henning von Horn verkauft wurde.

105. **Schözow** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Cörlin gegen Norden, in einer ebenen Gegend, nahe an der Landſtraße von Colberg nach Cößlin, zwiſchen den Dörfern Marrin und Fritzow, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch ein kleines auf der Feldmark

deſſelben gelegenes Vorwerk, 1 Windmühle, 5 Bauern, 3 Coſſäthen, 22 Feuerſtellen und iſt zu Martin in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Schözow ſeit 1776 für 521 Rthlr königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeſſerungen, haftet eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 10 Rthlr. 10 Gr. 1 Pf. auf dieſem Gute, welches ehemals ein Lehn des Geſchlechts der von Sager war, und nachdem dieſe ausgeſtorben waren, ein neues Lehn der von Cronenfels wurde. Die Gebrüder Chriſtoph Auguſt und George Wilhelm von Cronenfels verglichen ſich am 20 December 1729 alſo, daß der erſte die eine Hälfte dieſes Guts, und der andre die zwote Hälfte deſſelben bekam. Nachdem auch der letzte ſeine Hälfte, nach dem Vergleiche vom 1 Februar 1739 dem erſten verkauft hatte, erfolgte, nach dem Reſcripte vom 18 Junius 1750, die Allodification des ganzen Guts, welches nach dem Tode des Chriſtoph Auguſt von Cronenfels ſeinen 5 Töchtern, als Chriſtiana Henrietta Carolina, Caſparina Wilhelmina, Vigilanta Charlotta, Sophia Louiſa Dorothea und Auguſta von Cronenfels zufiel, und von den 4 letzten, nach dem Vergleiche vom 11 April 1781, den Gebrüdern dem Cammergerichtsrathe Ludewig Auguſt Wilhelm und dem Krieges- und Domainenrathe Carl Friederich Leopold von Gerlach verkauft wurde.

106. Schübben ½ Meile von Zanow nordnordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 2 Coſſäthen, 19 Feuerſtellen und iſt zu Zuchen in der Cöſlinſchen Synode eingepfarret. Schübben gränzet gegen Süden an die Stadt Zanow, gegen Weſten an dem Neſtbach, gegen Oſten an das zu dem Rügenwaldeſchen Amte gehörige Dorf Karnkewitz, gegen Norden an das Dorf Zuchen und iſt ein altes Heydebreckſches Lehn, welches die verwittwete Krieges- und Domainenräthin Charlotta Eleonora von Hirſch gebohrne von Heydebreck beſitzet. S. Zuchen.

107. Schulzenhagen 2½ Meilen von Colberg gegen Oſten, hat 3 Vorwerke, 1 Prediger, 4 Bauern, 2 Predigerbauern, 3 große Coſſäthen, deren Höfe an dem Ende der Hufen des Dorfs zwiſchen den Gränzen von Schulzenhagen und Parpart liegen, 2 kleine Coſſäthen, 1 Krug, 23 Feuerſtellen, eine zu der Cöſlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Timmenhagen, Kaltenhagen, Pleushagen, Borckenhagen und die Vorwerke Nitkenhagen und Altenhagen eingepfarret ſind, lehmigten und fruchtbaren Acker, vortrefliche Wieſen und beſtehet aus 3 Antheilen. Schulzenhagen (a), ein Ritterſitz, iſt mit dem dazu gehörigen Gute Parpart (c) ein altes Damitzſches Lehn, welches der Major George Chriſtoph von Damitz von ſeinem Vater Ewald erbte und es, nach dem Vergleiche vom 14 September 1766, ſeinem Bruder, dem Lieutenant Ewald von Damitz verkaufte. Schulzenhagen (b) ein Ritterſitz, iſt mit dem dazu gehörigen Gute Parpart (a) ein altes Damitzſches Lehn. Eggerd von Damitz trat dem Hans Jürgen von Zarth einen Theil dieſes Guts, das kleine Gut oder das Höfchen genannt, ab, welches Richard Joachim von Froreich am 14 May 1703 kaufte, deſſen Söhne auch den andern Theil dieſes Guts, das große Gut genannt, pfandweiſe beſaßen und ſich am 20 December 1734 alſo verglichen, daß Schulzenhagen (b) und Parpart (a) dem vierten Sohne, Heinrich Caſimir von Froreich überlaßen wurden. Die Lieutenants Eggerd George und George Heinrich von Damitz löſe-

löſeten dieſe Güter nebſt einer Wieſe in Altenhagen und einer in Kaltenhagen am 24 October 1741 ein, wobey ſich doch die von Froreich von dem großen Gute die Dilgenhufe und von dem kleinen die Kirchenwieſe vorbehielten. Der Lieutenant George Heinrich von Damitz und ſeine Brüder, Anton Bogislav, George Chriſtoph, Ewald und Paul Ernſt traten ihre Rechte dem Lieutenant Eggerd George von Damitz ab, der auch das ehemalige alte Kamekenſche und jetzige Damitzſche Lehn Pleushagen (a) mit dem dazu gehörigen Gute Kaltenhagen (c), nach dem Theilungsreceſſe vom 15 November 1732, erhalten hatte, nach welchem ein Theil des alten Damitzſchen Lehns Rützow (b) ſeinem Bruder, dem Hauptmann Chriſtoph Heinrich von Damitz zugefallen war, nach deßen Tode ſein Bruder, der Lieutenant Eggerd George von Damitz nicht nur denſelben 1736 erbte, ſondern auch den andern Theil von Rützow (b) 1745 von Johann Engelbrecht Müller einlöſete. Er verkaufte hierauf das ganze Gut Rützow (b), nach dem Vergleiche vom 30 December 1768, dem geheimen Ober-Finanz- Krieges- und Domainenrathe Friederich Wilhelm von Gerlach erblich jedoch alſo, daß er ſich das ſo genannte Höfchen in Schulzenhagen und den dazu belegenen großen Ort, einen Coßäthenhof in Kaltenhagen, den Krug in Schulzenhagen, den Fiſcherkathen in Henkenhagen, den bereits durch einen Proceß verlohrnen Predigerbauer in Fritzow, die Mühlencavel, die Bachwieſe, die ſo genannte Legewieſe an dem Kaltenhagenſchen Bache und die Fritzowſche Holzcavel vorbehielt, als welche Stücke bisher zu Rützow (b) gehöret hatten, nun aber zu dem Gute Pleushagen geleget wurden. Am 15 September 1781 trat der Lieutenant Eggerd George von Damitz ſeinen Söhnen die Güter Pleushagen und Schulzenhagen (b) ab, wovon das erſte dem Lieutenant Otto Chriſtoph von Damitz, und das letzte dem Eggerd George von Damitz durch das Loos zufielen. Schulzenhagen (c) war ehemals ein altes Wedelſtedtſches, iſt aber jetzt ein Froreichſches Lehn. Nachdem zwiſchen dem ehemaligen Beſitzer deßelben, Chriſtoph Friederich von Heydebreck und den von Froreich wegen der Lehnsgerechtigkeit ein Rechtsſtreit entſtanden war, wurde dieſes Gut von dem Kaiſerlichen Cammergerichte am 18 September 1733 den von Froreich zuerkannt. Nach dem Vergleiche vom 21 Februar 1743, wurde es mit der ſo genannten Dilgenhufe und dem Endehof in Kaltenhagen, wie auch dem Hofe des Jakob Otte in Borckenhagen erblich von den Söhnen des Richard Joachim von Froreich, den Söhnen des Richard Lorenz von Froreich, nemlich Paul Ernſt, Lorenz Wedig und dem Rittmeiſter und nachmaligen Major Richard Heinrich, von dieſen aber am 7 October 1743 dem letzten überlaßen, welcher die Dilgenhufe und den Endehof, auch eine halbe Hägerhufe Ritteracker in Kaltenhagen, nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1748, ſeinem Bruder, dem Lieutenant, Lorenz Wedig von Froreich verkaufte, einen Hof in Schulzenhagen und einen Hof in Borckenhagen aber, die bisher Zubehörungen von Kaltenhagen geweſen waren, am 2 October 1771 von dem Rittmeiſter, Ewald Chriſtian von Damitz kaufte und das Gut Schulzenhagen (c) ſeinen 4 Kindern hinterließ, die es noch gemeinſchaftlich beſitzen.

108. Schwartow ¾ Meile von Cörlin ſüdſüdweſtwärts und 3 Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, auf der Poſtſtraße von Naugard nach Cörlin, hat 2 ritterfreye Vorwerke und Ritterſitze, das Kamekenſche und Zanderſche Gut genannt, 4 Coßäthen,

2 Krüge, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen, gute Holzungen, wovon jedoch, nach dem Vergleiche vom 26 September 1736, eine auf dem Schwartowſchen Felde an der Malnowſchen Krugkampswieſe gelegene Holzcavel für 100 Rthlr. dem Chriſtoph Friederich von Podewils zu Malnow verkauft wurde, Fiſcherey in Teichen und iſt ein zu Carvin in der Cörlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Podewilsſches Lehn. Der Major Peter Ernſt von Podewils verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 29 May 1738, erblich der Majorin von Galbrecht gebohrnen von Manteufel, deren nachgelaßene Kinder ſich am 17 September 1749 alſo verglichen, daß dem ältern Sohne, dem Cornet Joachim Ernſt, das ſo genannte Kamekenſche Gut oder Schwartow (a), dem jüngſten Sohne, Chriſtian Ludewig Erdmann von Galbrecht aber, das ſo genannte Zanderſche Gut oder Schwartow (b) zufielen, welches nachher der erſte auch käuflich an ſich brachte. Nachdem dieſer 1778 geſtorben iſt und keine Kinder nachgelaßen hat, ſtehet das ganze Dorf bis jetzt noch unter der Aufſicht des Königl. Hofgerichts zu Cößlin.

109. Schwellin 1½ Meilen von Bubliß nordweſtwärts, 2½ Meilen von Belgard oſtſüdoſtwärts und eben ſo weit von Cößlin ſüdſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Landſtraße von Bubliß nach Belgard und Colberg, welche ſich hier alſo theilet, daß die Straße nach Belgard bey dem Dorfe Pobanz vorbey nach Neu-Buckow, die Straße nach Colberg aber nach dem nächſten Dorfe Seeger führet, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe ein auf der Feldmark deſſelben neu angelegtes Vorwerk, die Brille genannt, 1 Prediger, 1 Küſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 40 Rthlr. erhält, 6 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 23 Feuerſtellen und eine zu der Bublißſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Wogenthin und Tiezow ſind und zu welcher die Dörfer Groß- und Klein-Voldekow, Dargen, Crampe, Pobanz, Glienke und Warnin eingepfarret ſind. Die Patronen der Schwellinſchen Kirche ſind der Beſitzer von Schwellin, wie auch die Beſitzer der zu dieſer Kirche gehörigen Filiale und eingepfarrten Dörfer. Bey den Gütern Schwellin und Klein-Voldekow ſind ſeit 1772 für 5000 Rthlr. königliche Gnadengelder beträchtliche Verbeßerungen vorgenommen worden, die nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 294 Rthlr. 3 Gr. 6 Pf. einbringen ſollen, es haftet aber dagegen eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 100 Rthlr. auf dieſen Gütern. Für die zur Verbeßerung des Guts Schwellin abermals von dem Könige geſchenkten 2300 Rthlr. Gnadengelder, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 144 Rthlr. 1 Gr. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 46 Rthlr. aus den Einkünften dieſes Guts bezahlet werden. Schwellin und die in dem Belgardſchen Kreiſe gelegenen Güter Klein-Voldekow und das Feldgut Giſſolk ſind alte Kleiſtſche Lehne. Lorenz Chriſtian von Kleiſt trat mit ſeiner Gemahlinn Maria Eliſabeth gebohrnen von Kleiſt am 29 März 1746 dieſe Güter erblich ſeinem jüngſten Sohne, dem Hauptmann Hans Bernd von Kleiſt ab, deßen Geſchwiſter, Erneſtina Agneſa, Louiſa Eleonora, der Lieutenant Andreas Joachim und der Rittmeiſter und nachmalige Generalmajor und Chef des Leib Carabinierregiments, Reimar von Kleiſt mit Gelde abgefunden wurden. Der letzte kaufte dieſe Güter nach dem Concurs, welcher über das

Ver-

Vermögen ſeines Bruders, des Hauptmanns Hans Bernd entſtanden war und verkaufte ſie wieder, nach dem Vergleiche vom 19 September 1766, erblich dem Generallieutenant Friederich Wilhelm von Löllhöfel, deßen Wittwe, die Frau Eliſabeth Louiſa gebohrne von Bröſigke, ſie jetzt, nach dem am 14 Februar 1780 erfolgten Tode ihres Gemahls beſitzet.

110. Schwemmin 1 Meile von Cöslin nordnordoſtwärts, in einem Thale, nicht weit von der Radüe, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 40 Rthlr. erhält, 27 Feuerſtellen und iſt zu Parsow in der Cörlinſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Dorfe Schwemmin ſeit 1773 für 1600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 101 Rthlr. 12 Gr. betragen ſollen, haftet eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 32 Rthlr. auf dieſem Gute, welches ehemals zu Marrin eingepfarret war, wo auch noch jetzt die Einwohner in Schwemmin ihre Todten begraben und ein Allodialgut iſt, ſo die Erben des geheimen Ober-Finanz- Krieges- und Domainenraths Friederich Wilhelm von Gerlach beſitzen. S. Parsow.

111. Seeger ein Ritterſitz 2 Meilen von Cößlin gegen Süden, an der Radüe, auf der Landſtraße von Bublitz nach Colberg, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch 2 auf der Feldmark deßelben gelegene Vorwerke, Klein-Zabelsberg und Neuhof genannt, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 9 Bauern, 1 Schmiede, 21 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Groß- und Klein-Satspe, Zetrehne, Medlin, Rosnow und Curſewanz eingepfarret ſind, gute Holzungen und Fiſcherey. Der Fähnrich George Friederich von Münchow erbte das alte Münchowſche Lehn Seeger mit ſeinen Zubehörungen, als den Vorwerken Klein-Zabelsberg, Neuhof und dem Holzkathen zu Naſſow von ſeinem Vater Ewald und verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 15 Junius 1756, erblich dem Landrathe Hans Joachim von Kleiſt, worauf die Präcluſion verſchiedener Agnaten, jedoch mit Vorbehalt des Näherrechts der in Kriegesdienſten ſich befindenden Geſchlechtsvettern, durch den Rechtsſpruch vom 6 December 1756 erfolgte. Der Landrath von Kleiſt verkaufte das Gut Seeger mit ſeinen Zubehörungen, nach dem Vergleiche vom 27 October 1764, dem Generalmajor Hans Guſtav von Münchow, nach deßen Tode es, nach dem von ihm am 2 November 1766, errichteten Teſtamente und der darauf am 19 Julius 1768 vorgenommenen Auseinanderſetzung an ſeine Wittwe, nach deren Tode aber an nachfolgende 6 Erben, als den Oberſtlieutenant Bernhard Guſtav von Schnell, deßen Schweſter, die Fräulein Catharina Urſula von Schnell, Eliſabeth Agneſa gebohrne von Eickſtedt vermählte von Manteufel zu Rottnow, die Fräulein Anna Dorothea von Eickſtedt, die Fräulein Margaretha Sophia Lucretia von Eickſtedt und die Fräulein Catharina Maria von Eickſtedt am 4 Februar 1769 dergeſtalt kam, daß ein jeder auf ⅙ an dieſem Gute berechtiget iſt; jedoch trat der Oberſtlieutenant von Schnell ſeinen ihm zugefallenen Theil ſeiner Schweſter, der Fräulein Catharina Urſula von Schnell ab.

112. Seidel 1½ Meilen von Cößlin ſüdoſtwärts, an der Landſtraße von Cößlin nach Bubliß und Neu-Stettin, welche etwa 100 Schritte von dieſem Dorfe gegen Süden vorbeyführet, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 17 Bauern, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung der in einer Holzung an der rechten Seite der Radüe gelegenen und zu dieſem Gute gehörigen ſo genannten Brückenkrüge, 25 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Manow iſt und zu welcher das Dorf Ponicken und das Vorwerk Grünhof eingepfarret ſind, Holzung und Fiſcherey und iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches Paul Friederich Auguſt von Glaſenapp beſitzet. S. Manow.

113. Stepen ein Ritterſitz, 1½ Meilen von Neu-Stettin nordnordoſtwärts und 2 Meilen von Bubliß ſüdſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Labes, Polzin und Bärwalde nach Danzig, wie auch auf der Landſtraße von Belgard und Bubliß nach den Weſtpreußiſchen Städten Hammerſtein, Conitz und Friedland, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, die eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe gegen Weſten an einem See liegt, 11 Bauern, 4 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 24 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Caſimirshof iſt, gute Holzungen und fiſchreiche Seen. Das Dorf gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Wittenfelde, Ebersfelde und Schönau und an die Pommerſchen Dörfer Dolgen, Caſimirshof, Saſſenburg und Sparſee und iſt ein Allodialgut, welches Johann Joachim Carl von Wenden beſitzet. S. Griebnitz.

114. Stoltenberg 2¼ Meilen von Cörlin ſüdſüdweſtwärts und 3½ Meilen von Colberg ſüdſüdoſtwärts, an dem Krummenwaſſer und auf der Landſtraße von Schiefelbein nach Colberg, hat 1 Waſſermühle, 11 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Krug, 20 Feuerſtellen, eine zu der Cörlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Roggow iſt, wenige Holzung und Fiſcherey. Das Dorf gränzet an die Neumärkſchen Oerter, als das Vorwerk Schwarzſee, die Dörfer Falkenberg, Technow und Greuzig und das Vorwerk Vierhof, welches das Recht der Hütung auf dem Stoltenbergſchen Felde hat und iſt ein Blankenburgſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Stoltenberg (a), welches den gröſten Theil des Dorfs begreift, ſo daß nur ein Bauer und 2 Halbbauern zu Stoltenberg (b) gehören, wurde von George Heinrich von Blankenburg mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 6 October 1718, dem Referendarius Mauersberger verkauft. Dieſer hinterließ es ſeiner Wittwe, deren Erben ſich am 1 December 1763 alſo verglichen, daß dieſes Gut dem Hauptmann bey der königlichen Garde, Friederich Wilhelm von Tuchſen durch das Loos zufiel. Stoltenberg (b) iſt ein zu Moizelwitz (a) gehöriges Gut, welches die Erben des Landraths George Heinrich von Blankenburg beſitzen. S. Petershagen.

115. Strachmin ein Ritterſitz 2¼ Meilen von Colberg oſtſüdoſtwärts und 2⅞ Meilen von Cößlin gegen Weſten, auf der Landſtraße von Colberg nach Cößlin, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 6 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, bey deßen Verlage die Herrſchaft zu Strachmin, nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 21 November 1746 ferner ſoll geſchützet werden, 1 Schmiede, 36 Feuerſtellen,

ſtellen, eine auf einem hohen Berge gelegene und zu der Cößlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Strippow iſt, guten Acker, Eichen- und Büchenholzungen, wie auch Fiſcherey. Das Domcapitul zu Colberg verkaufte 1316 ſeine 10 Hufen in Strachmin und was es aus dem Kruge, der Mühle und an Hünern jährlich daſelbſt zu heben hatte, für 25 Mark jährlichen Einkommens dem Theſſamus von Strachmyn. Jetzt iſt dieſes Gut theils ein altes, theils ein von den von Damitz herrührendes neues Kamekenſches Lehn, welches der Geheime Oberfinanz- Krieges- und Domainenrath, Alexander Friederich Graf von Kameke beſitzet. S. Hohenfelde.

116. Streckentin $1\frac{1}{4}$ Meilen von Cößlin gegen Süden, in einem Walde, nahe an der Landſtraße von Cößlin nach Belgard, welche bey dem hieſigen Kruge vorbeyführet, wie auch an der Landſtraße, die gegen Oſten von Cößlin nach Polzin gehet, iſt ein zu Geritz in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes ritterfreyes Vorwerk mit einem Coßäthenhofe und ein altes Woldenſches Lehn, welches der Major Philipp Ferdinand von Wolde beſitzet. S. Thunow.

117. Groß-Streitz 1 Meile von Cößlin nordweſtwärts und $\frac{1}{8}$ Meile von dem Dorfe Groß-Möllen, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, wird von dem königlichen Dorfe Klein-Streitz durch den Baſtſchen Bach getrennet, der in den Jamundſchen See fällt und hat 3 Vorwerke, 1 Windmühle, wovon 2 Theile zu Neuenhagen, ein Theil zu Groß-Streitz und ein Theil zu Jüdenhagen gehören, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Pfarrbauer, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, eine neuerlich auf der Feldmark des Dorfs erbauete Wohnung für 2 Familien, der Kickick genannt, 20 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Jüdenhagen und Neuenhagen, der adeliche Hof nebſt den dazu gehörigen Perſonen in dem Dorfe Todenhagen und der der Stadt Cößlin gehörige ſo genannte Stadtkathen eingepfarret ſind, Holzung und Fiſcherey in dem Streitzer Bache, nicht aber in dem Jamundſchen See, ob ſich gleich die hieſigen Wieſen bis an denſelben erſtrecken, und iſt ein Schmelingſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Ein Theil des Guts Groß-Streitz (a) fiel nach dem Tode des Burchard Heinrich von Schmeling ſeinem jüngſten Sohne zwoter Ehe, Otto Wedig und nachher deßen älteſten Bruder erſter Ehe, dem Oberſten Nicolaus von Schmeling zu, nach deßen Tode dieſer Theil an deßen Bruder den Major Gerd Heinrich und von dieſem an deßen noch übrig gebliebenen einzigen Bruder, den Hauptmann Siegfried Henning von Schmeling kam, welcher dieſen Theil, nach dem Vergleiche vom 26 März 1764, erblich dem Hauptmann Caspar Otto von Schmeling verkaufte. Dieſer hatte bereits den andern Theil des Guts Groß-Streitz (a) und Todenhagen (b) als alte Schmelingſche Lehne theils von ſeinem Vater George Bogislav geerbet, theils von ſeinem Bruder Bogislav Friederich am 22 October 1737 gekauft und hinterließ ſeine Güter ſeiner Wittwe und 7 Kindern, die ſich am 5 — 8 März 1777 alſo auseinanderſetzten, daß Groß-Streitz (a) dem Lieutenant bey dem von Winterfeldſchen Regimente, Carl George Ludewig, Todenhagen (b) aber dem Lieutenant bey dem von Billerbeckſchen Regimente, Otto Wilhelm Bogislav von Schmeling überlaßen wurden. Groß-Streitz (b) iſt ein zu Neuenhagen (a) gehöriges Gut, welches der Hauptmann Carl Alexander von Schmeling beſitzet. S. Neuenhagen (a).

118. Strippow, 2½ Meilen von Cößlin weſtnordweſtwärts und eben ſo weit von Colberg oſtſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Cößlin nach Colberg, hat 3 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 5 Halbbauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 1 Predigerbauer, auf der Feldmark des Dorfs, 1 Holzwärterkathen und 2 Büdner, 44 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Strachmin iſt, lehmigten und fruchtbaren Acker, Holzung und iſt ein altes Kamekenſches Lehn, welches der geheime Oberfinanz-Krieges und Domainenrath, Alexander Friederich Graf von Kameke beſitzet. S. Hohenfelde.

119. Teßin 1 Meile von Cößlin gegen Weſten, an dem Parnowſchen See, welcher zwiſchen den Dörfern Teßin und Parnow liegt und ¼ Meile lang und eben ſo breit iſt, auf der Landſtraße von Cößlin nach Colberg, hat 2 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Bauer, 3 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, einen auf der Feldmark des Dorfs gelegenen Kathen, der Kniſterkathen genannt, 17 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Parnow iſt und zu welcher die Dörfer Todenhagen, Plümenhagen und Datjow (b) eingepfarret ſind, Holzung und Fiſcherey und beſtehet aus 2 Antheilen. Teßin (a) iſt ein altes Münchowſches Lehn. Es fiel nebſt dem Gute Lazig, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 5 May 1657, nach dem Tode des Thomas von Münchow ſeinem Sohne Daniel Benz zu, von welchem es an deßen Sohn George Detlof und von dieſem an deßen Sohn, Friederich Wilhelm von Münchow kam, deßen Erben es jetzt beſitzen. Teßin (b) iſt ein altes Heydebreckſches Lehn. Nach dem Tode des Chriſtian Friederich von Heydebreck erbte es ſein einziger Sohn Chriſtoph Friederich, der auch das von ſeinem Vater am 29 December 1700 verpfändete alte Heydebreckſche Lehn Parnow (d), nach dem Vergleiche vom 28 März 1739, wieder einlöſete. Beide Güter geriethen aber in Concurs und wurden von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 26 October 1763 für den gewürdigten Werth derſelben, dem Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck zuerkannt.

120. Thunow ein Rittersitz, 1¼ Meilen von Cößlin ſüdweſtwärts, an der Radüe, welche gegen Weſten vorbeyfließet, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Windmühle, 7 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, den Krug zu Streckentin, welcher, nach dem Vergleiche vom 28 Julius 1750, zu dem Gute Thunow iſt geleget worden, mit Einſchließung des Vorwerks Streckentin 18 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey und iſt ein zu Gerih in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches ehemals ein Lehn der von Bulgrin war. Nach dem Tode des Marx von Wolde fielen, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 8 September 1722, die alten Woldenſchen Lehne Thunow, Gerih und Streckentin dem Geheimenrathe Gerd Heinrich von Wolde, die in dem Belgardſchen Kreiſe gelegenen Güter und alten Woldenſche Lehne, als einige Theile in Bergen und in Bolkow oder Bolkow (a) aber dem Bogislav Ernſt von Wolde zu, welcher das zu dem Gute Bolkow gehörige und auf der Wuſterbartſchen Feldmark gelegene Feldgut und Woldenſche Lehn Heyde am 27 May 1723 von dem Regierungsrathe Hans Joachim von

Kleiſt

Kleiſt und deßen Gemahlinn Maria Agneſa gebohrnen von Kleiſt einlöſete, einen Theil von Bolkow oder Bolkow (b) aber, nach dem Vergleiche vom 27 Januar 1733 von dem Hauptmann Joachim Ewald von Kleiſt kaufte. Nach dem Tode des Geheimenraths von Wolde kamen die Güter Thunow, Geritz und Streckentin an ſeine Brüder, den Landrath Caſpar und Bogislav Ernſt von Wolde, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 24 Februar 1741 aber an den letzten allein, der auch die in dem Belgardſchen Kreiſe gelegenen alten Woldenſchen Lehne Wuſterbart (b) und Lankow (a) von ſeinem Bruder, dem Landrathe Caſpar erbte und die Güter Thunow, Geritz, Streckentin, ganz Bolkow, Heyde, einen Theil von Bergen, Wuſterbart (b), Lankow (a) und das in dem Belgardſchen Kreiſe gelegene alte Woldenſche Lehn Lasbeck (b) ſeinen Lehnsfolgern, den Gebrüdern, dem Hauptman Carl Erdmann und dem Major Philipp Ferdinand von Wolde hinterließ, denen auch der Generalmajor Primislaus Ulrich von Kleiſt 3½ Bauern in Bergen mit 7 Hufen am 21 October 1754 abtrat, die ſie am 24 September 1756 zu Lehn nahmen. S. Ballenberg. Nachdem ſie auch 1732 einen Theil des in dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gelegenen alten Woldenſchen Lehns Bärwalde (a) nach dem Tode des Capitain-Lieutenant, Jürgen Lorenz von Wolde, als deßen Lehnsfolger und Vaterbruderſöhne geerbet hatten, verglichen ſie ſich am 28 Julius 1750 alſo, daß Wuſterbart (b), Lasbeck (b), Lankow (a), Bergen, Bolkow (b) und der oben erwähnte Theil von Bärwalde (a) dem Hauptmann Carl Erdmann von Wolde, Thunow, Geritz, Streckentin und Bolkow (a) aber dem Major Philipp Ferdinand von Wolde zufielen, welcher ſich, nach dem Tode ſeines Bruders des Hauptmanns Carl Erdmann, mit deßen Wittwe gebohrnen von Gerlach und mit George Heinrich von Zaſtrow, als dem Curator ihrer Stieftochter am 31 December 1762 alſo auseinanderſetzte, daß er auch die Güter Wuſterbart (b), Lasbeck (b), Lankow (a), Bergen, Bolkow (b) und ganz Bärwalde (a), wovon der Hauptmann Carl Erdmann von Wolde einen Theil, nach dem Vergleiche vom 5 Junius 1749, von dem Generalfeldmarſchalllieutenant Caſimir Wedig von Zaſtrow gekauft hatte, in Beſitz nahm, Wuſterbart (b), Lasbeck (b) und Lankow (a) aber, nach dem Vergleiche vom 4 März 1763, erb- und eigenthümlich dem Hauptmann und gegenwärtigen Landrathe, Friederich Wilhelm von Winterfeld verkaufte.

121. **Timmenhagen** 2½ Meilen von Colberg gegen Oſten, hat, außer einem Vorwerke in dem Dorfe, noch 2 zu demſelben gehörige Vorwerke, **Nitkenhagen** und **Camphof** genannt, 5 Bauern, 4 große und 6 kleine Coßäthen, 1 Krug, 24 Feuerſtellen, lehmigten und fruchtbaren Acker, vortrefliche Viehweiden und iſt ein zu Schulzenhagen in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Borckſches Lehn, welches der Generalmajor und Oberhofmeiſter, Heinrich Adrian Graf von Borcke beſitzet. S. Laſſehne.

122. **Todenhagen** 1 Meile von Cößlin weſtnordweſtwärts, in einem Thale, hat 3 adeliche Vorwerke, 11 Bauern, 24 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker und ziemliche Holzungen. Das Dorf iſt zu Teßin, der adeliche Hof der von Schmeling aber und diejenigen, die an dem herrſchaftlichen Tiſche ſpeiſen, ſind zu Groß-Streitz in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Todenhagen beſtehet aus 3 Antheilen. Todenhagen (a) beſtehet in einem Vorwerke und 2 Bauern und iſt ein Heydebreckſches Lehn, welches

der Major Bogislav Gabriel von Schweder beſitzet. S. Datjow (a). Todenhagen (b) beſtehet in 2 Vorwerken, als dem großen Hofe, das Niedergut, und dem kleinen Gute, der Oberhof genannt, und 6 Bauern und iſt ein altes Schmelingſches Lehn, welches der Lieutenant Otto Wilhelm Bogislav von Schmeling beſitzet. S. Groß-Streitz (a). Bey dem Gute Todenhagen (b) ſind ſeit 1774 für 1800 Rthlr. königliche Gnadengelder wüſte Brücher urbar gemacht, eine Holländerey angeleget und 4 Büdnerfamilien angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 161 Rthlr. 16 Gr. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 36 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Todenhagen (c) begreift 3 Bauern und iſt ein zu Jüdenhagen (b) gehöriges Schmelingſches Lehn, welches der Lieutenant Johann Heinrich von Froreich beſitzet. S. Jüdenhagen (b).

123. Trienke 2 Meilen von Treptow ſüdoſtwärts und eben ſo weit von Colberg gegen Süden, hat 3 adeliche Ackerwerke, 4 Schäfereyen, die Hälfte der Droſedowſchen Waſſermühle, deren andre Hälfte zu dem Gute Droſedow gehöret, 1 Ziegeley, ein auf der Feldmark gelegenes Vorwerk Zauchram genannt, mit einer Schäferey und einem Holzwärterkathen, 1 Kalkofen, 5 Bauern, 1 Krug, bey deßen Verlage die Herrſchaft zu Trienke, nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 29 November 1746, ferner ſoll geſchützet werden, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Droſedow iſt, Holzungen, gute Fiſcherey in 2 Seen und iſt ein altes Manteufelſches Lehn, welches ehemals aus 3 Antheilen beſtand. Teßin Erdmann von Manteufel verpfändete einen Theil, welcher etwa die Hälfte des Dorfs ausmachte, nach dem Vergleiche vom 10 April 1739, auf 24 Jahre von Oſtern 1739 bis dahin 1763 dem Daniel Kakopp, deßen Schwiegerſohn, der Landrath Salomon Meyer zu Colberg denſelben 1750 zum Brautſchatze mit bekam und ihn ſeiner Wittwe gebohrnen Kakopp hinterließ. Ein andrer Theil wurde von Henning von Manteufel mit einigen Zubehörungen in Droſedow und Neureſee, nach dem Vergleiche vom 20 November 1685, wiederkäuflich dem Hans Caspar von Brieſen überlaßen, deßen Sohn Chriſtian Joachim von Brieſen, ihn erbte. Den dritten Theil verkaufte Wilke Henning von Manteufel, nach dem Vergleiche vom 12 December 1705, auf 30 Jahre dem Hauptmann Anton von Jvatzhof, deßen Enkelinn, Antoinetta Juliana, eine Gemahlinn des Lieutenant Erdmann Magnus von Puſtar, ihn auf die anderweit verſchriebenen 30 Jahre, nach dem Vergleiche vom 13 März 1745, dem Chriſtian Joachim von Brieſen überließ. Die nachgelaßenen Kinder deßelben, als der Hauptmann Hans Caspar, der Lieutenant Ernſt Chriſtian von Brieſen und die Witwe von Bonin gebohrne von Brieſen, verkauften die beiden von ihrem Vater geerbten Theile dieſes Guts, mit königlicher Einwilligung vom 16 Junius 1761, nach dem Vergleiche vom 6 November 1762, erblich der verwittweten Landräthin Meyer gebohrnen Kakopp, die alſo jetzt das ganze Gut Trienke beſitzet.

124. Varchmin 1½ Meilen von Cößlin gegen Weſten, auf der Landſtraße von Cößlin nach Colberg, hat 3 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Windmühle, eine neuerlich an dem Leimbache angelegte Ziegeley, 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, 7 Bauern, 5 Halbbauern, 1 Predigerbauer, 2 Coßäthen, 1 Krug, 32 Feuerſtellen, eine unter dem Pa-

tronate der Beſitzer der Güter Varchmin (a) und (b) ſtehende und zu der Cöslinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Varchminshagen eingepfarret iſt, gute Holzungen, welche Cavelsberg, Leimbach, Heidenholz, Seebach und Obenholz genannt werden, Fiſcherey in dem Schwarzen- und Burgwaldsſee, ein gutes Torfmoor an dem Schwarzenſee und beſtehet aus 3 Antheilen. Varchmin (a) ein adelicher Wohnſitz, Bitzicker (b) und Varchminshagen (a) ſind alte Lehne der von Kameke. Nach dem Tode des Carz Bogislav von Kameke fielen ein Theil in Varchmin (a), das große Gut genannt, und Bitzicker (b) ſeinem nächſten Lehnsfolger, dem George Heinrich von Kameke zu, deßen Söhne Daniel Friederich und Friederich Wilhelm dieſe Güter erbten und nachdem ſie nicht nur einige von Friederich von Kameke herrührende Theile in Varchmin (a) und in Varchminshagen (a), nach dem Vergleiche vom 12 Januar 1735, von dem Lieutenant Adam Henning von Kameke eingelöſet, ſondern auch von demſelben noch einige andre Theile in Varchmin (a) und in Varchminshagen (a), welche dieſer als ſein eigenes Lehn beſaß, am 1 Februar 1735 gekauft hatten, ſich am 13 März 1744 alſo verglichen, daß Varchmin (a) und Bitzicker (b) mit einem dazu gehörigen Halbbauer in Strachmin, dem älteſten Sohne Daniel Friederich, das Gut Varchminshagen (a) aber dem jüngſten, dem nachmaligen Landrathe Friederich Wilhelm von Kameke zufielen, nach deßen Tode daſſelbe, nach dem von ihm am 17 December 1770 errichteten Teſtamente, ebenfalls ſeinem einzigen Bruder und nächſten Lehnsfolger, Daniel Friederich von Kameke, eingeräumet wurde. Varchmin (b) iſt ein altes Kamekenſches Lehn, welches der Hauptmann George Albrecht von Kameke beſitzet. S. Cratzig. Varchmin (c) beſtehet in einem Bauer und iſt ein altes Kamekenſches Lehn, welches der Hauptmann Zabel Heinrich von Kameke beſitzet. S. Varchminshagen (b).

125. **Varchminshagen** nahe bey dem vorhergehenden Dorfe, von welchem es nur durch einen kleinen Bach, ſo oſtwärts der rothe Bach genannt wird, geſchieden wird, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs die Kathen Leiſtkenhagen, Cavelsberg, Siedenwiſche, die hohle Bach und Katzenhelle genannt, 18 Feuerſtellen, Holzung und Fiſcherey und iſt ein zu Varchmin in der Cöslinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Kamekenſches Lehn, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Varchminshagen (a) gehöret dem Daniel Friederich von Kameke. S. Varchmin (a). Varchminshagen (b) und das alte Kamekenſche Lehn Varchmin (c) erbte der Lieutenant Adam Henning von Kameke von ſeinem Vater Jacob Heinrich und verkaufte ſie, nach dem Vergleiche vom 1 Februar 1735, den Söhnen des George Heinrich von Kameke, als Daniel Friederich und Friederich Wilhelm, welche ſich am 13 März 1744 alſo verglichen, daß dem erſten Varchmin (c) und dem letzten Varchminshagen (b) zufielen. Nach dem Rechtsſpruche vom 10 December 1753, wurden dieſe Güter nebſt dem Pretzelshofe von dem Vormunde der nachgelaßenen Söhne des Lieutenant Adam Henning von Kameke, als des Zabel Heinrich und Daniel Henning Wilhelm von Kameke, wieder eingelöſet, welche ſich am 28 December 1773 alſo auseinanderſetzten, daß die Güter Varchminshagen (b). Varchmin (c) und Kotlow dem Hauptmann bey dem Möllendorfſchen Regimente, Zabel Heinrich von Kameke zufielen. Varchminshagen (c) beſtehet in einem Coßäthen,

 welchen

welchen der Hauptmann George Albrecht von Kameke beſitzet. Vor dem 30 jährigen Kriege lag zwiſchen den Dörfern Varchmin und Varchminshagen nordwärts ein Dorf, welches Wallenhagen hieß und gänzlich zerſtöhret worden iſt, ſo daß jetzt dieſe Gegend mit Holzungen und Gebüſchen bewachſen iſt.

126. **Viverow** 1½ Meilen von Cöslin ſüdoſtwärts, iſt ein zu Wisbuhr in der Cöslinſchen Synode eingepfarrtes freyes Feldgut oder Vorwerk mit einiger Holzung und beſtehet aus 2 Antheilen. Viverow (a), ein adelicher Wohnſitz, und das in dem Schlawiſchen Kreiſe gelegene Gut Köſternitz (b) ſind alte Ramelſche Lehne. Nach dem Tode des George Richard von Ramel theilten ſich ſeine Söhne dieſe Güter und den Antheil an Rattaick (b) am 8 Januar und 4 Februar 1743 alſo, daß die beiden älteſten, die Lieutenants Peter Chriſtian und Philipp Friederich die Güter Viverow (a) und Köſternitz (b) behielten und dem jüngſten den Antheil an Rattaick (b) überließen. Nachdem die beiden älteſten Brüder und die Wittwe des erſtern geſtorben waren, nahmen die beiden Töchter deſſelben, die Frau Louiſa Eliſabeth Carolina vermählte von Zaſtrow und die Frau Louiſa Hedwig Henrietta vermählte von Liebermann, weil ſich keine Lehnsfolger gemeldet hatten, die Güter Viverow (a) und Köſternitz (b) in Beſitz. Die letzte hinterließ einen einzigen Sohn, Ewald Wilhelm Chriſtian von Liebermann, welcher mit ſeiner Mutterſchweſter der vermählten von Zaſtrow am 29 April 1778, mit Genehmigung des Königl. Vormundſchaftscollegium vom 6 Junius 1778, alſo auseinandergeſetzet wurde, daß ihm Viverow (a) und ſeiner Mutterſchweſter Köſternitz (b) durch das Loos zufielen. Viverow (b) iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches Paul Friederich Auguſt von Glaſenapp beſitzet. S. Manow.

127. **Groß-Vorbeck** 1¾ Meilen von Cörlin gegen Weſten und 2¼ Meilen von Colberg gegen Süden, an der Holzung, die Kämitz genannt, iſt ein zu Wartekow in der Cörlinſchen Synode eingepfarrtes und mit einer Schäferey verbundenes Vorwerk, zu welchem nach dem Kaufbriefe vom 17 September 1770, ein Coßäthenhof, die 2 Holzcaveln in der Kämitz nebſt dem dazu belegenen See, die Fiſcherey in der Kämitz, in ſo weit Groß-Vorbeck daran berechtiget iſt, die auf dem Groß-Poblothſchen Felde belegene Wieſen und andre Zubehörungen ſind geleget worden. Dieſes Vorwerk gehörte ehemals zu dem Gute Groß-Pobloth und iſt ein Blankenburgſches Lehn, welches der Prediger Martin Chriſtian Löper zu Strippow beſitzet. S. Groß-Pobloth.

128. **Warnin** 1¼ Meilen von Cörlin nordnordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, nahe an der Straße von Cöslin nach Colberg, zwiſchen den Dörfern Crazig und Marrin, hat 3 Vorwerke, 5 Bauern, 1 Coßäthen, 17 Feuerſtellen und iſt ein zu Marrin in der Cörlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Warnin (a), wozu ein Theil der wüſten Feldmark Neuenfelde gehöret und Warnin (b) begreiſt mit Ausſchließung des zu Warnin (c) gehörigen Vorwerks das ganze Dorf und iſt ein Allodialgut, welches der Rittmeiſter George Chriſtoph von Heydebreck beſitzet. S. Parſow. Warnin (c) iſt ein zu Strachmin gehöriges Gut, welches der geheime Oberfinanz- Krieges- und Domainenrath, Alexander Friederich Graf von Kameke beſitzet. S. Hohenfelde.

129. **Wartekow** 1½ Meilen von Cörlin weſtſüdweſtwärts und 2 Meilen von Colberg gegen Süden, nicht weit von der Holzung, die Kämitz genannt, auf der Landſtraße von Colberg nach Polzin und Schiefelbein, hat außer 2 Vorwerken und 2 Schäfereyen in dem Dorfe noch ein auf der Feldmark deßelben gelegenes Vorwerk, Klein-Vorbeck genannt, 2 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 3 Halbbauern, 14 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Wartekow und Karkow ſtehende und zu der Cörlinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Ramelow iſt und zu welcher das Dorf Karkow und das Vorwerk Groß-Vorbeck eingepfarret ſind, Holzung, Maſt und Fiſcherey in dem See Kämitz. Auf der Feldmark des Dorfs, wird Kalk- und Ziegelerde, ſo theils gebrannt, theils zur Düngung auf den Acker gefahren wird, gegraben. Wartekow iſt ein altes Blankenburgſches Lehn, welches von Chriſtian Ernſt von Blankenburg an ſeinen einzigen Sohn, den Oberſten Chriſtian Friederich kam und nachdem derſelbe 1758 bey Königsgrätz geblieben war, deßen einzigen Sohne Dieterich von Blankenburg zufiel, nach deßen Tode ſeine Mutter, die Oberſtin von Blankenburg, gebohrne Gräfin von Schlippenbach dieſes Gut erblich beſitzet, nachdem die von Blankenburg mit ihren Anſprüchen durch die Rechtsſprüche des Königl. Hofgerichts zu Cößlin vom 10 Auguſt 1768 und 24 May 1769 ſind abgewieſen worden. Für die bey Wartekow ſeit 1773 für 2700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 295 Rthlr. 10 Gr. 7 Pf. betragen ſollen, haftet eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 54 Rthlr. auf dieſem Gute. Ein Dreyviertelbauerhof, der außer dem Dorfe Wartekow liegt und ehemals zu dem Gute Rabuhn gehörte, wurde dem Generalmajor und Oberhofmeiſter, Heinrich Adrian Grafen von Borcke verkauft, der ihn noch jetzt beſitzet.

130. **Wendhagen** 2 Meilen von Colberg oſtnordoſtwärts, zwiſchen Laſſehne und Henkenhagen, nahe an der Oſtſee und an dem Fuße hoher Sandberge, hat 4 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 10 Feuerſtellen, ſchwarzen, fruchtbaren Acker, und iſt ein zu Laſſehne in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes und gehöriges Dorf, welches der Generalmajor und Oberhofmeiſter Heinrich Adrian Graf von Borke beſitzet. S. Laſſehne.

131. **Wißbuhr** ein adelicher Wohnſitz, 1¼ Meilen von Cößlin oſtſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, die Neſmühle genannt, die nebſt einer neu angelegten Schäferey auf der Feldmark des Dorfs liegt, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, verſchiedene in der Wisbuhrſchen Holzung für königliche Gnadengelder neu erbauete Häuſer, 36 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate des Beſitzers dieſes Guts und des Magiſtrats zu Cößlin ſtehende und zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Steglin als ein Filial gehöret und die Dörfer Lüptow und Maskow und das Vorwerk Biverow eingepfarret ſind, gute Holzungen, Fiſcherey in verſchiedenen bey Wisbuhr gelegenen Seen, als dem Achterſee, Teßin, Roggen, Brünick, Papenſee und Debrow und gränzet gegen Norden an den Neſtbach. Für die zur Verbeßerung dieſes Guts ſeit 1773 angewandten 4200 Rthlr. königliche Gnadengelder, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage

284 Rthlr. 18 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 84 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches theils ein Schwerinſches, theils ein altes Glaſenappſches Lehn iſt. Der Oberſte Felix Bogislav von Schwerin erbte als der einzige Sohn das erſte von ſeinem Vater, dem Hauptmann Heinrich Chriſtoph und hinterließ 3 Söhne, als Friederich Wilhelm Chriſtoph, Wilhelm Heinrich Ferdinand Leopold und Friederich Wilhelm Felix und eine Wittwe Sophia Friederica gebohrne von Bredow, nach deren Tode ſich ihre beiden noch lebenden Söhne am 8 Auguſt 1772 alſo auseinanderſetzten, daß das Schwerinſche Lehn dem Major Friederich Wilhelm Chriſtoph von Schwerin zufiel, welcher auch das alte Glaſenappſche Lehn, ſo der Rittmeiſter Peter von Glaſenapp von ſeinem Vater geerbet und nebſt allen ſeinen übrigen Gütern am 26 Februar 1765 ſeinem einzigen Sohne, Otto Caſimir von Glaſenapp abgetreten hatte, von demſelben, nach den zu Manow am 15 Februar 1774 und zu Potsdam am 12 März 1774 errichteten Verträgen, kaufte.

132. **Wogenthin** ein Ritterſitz, 1¼ Meilen von Bublitz weſtnordweſtwärts, an einem Eichenwalde, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe, auf der Feldmark deſſelben die neue Colonie **Friederichshuld**, die ⅛ Meile von Wogenthin ſüdweſtwärts, dem Mixberge gerade gegen über lieget und aus 2 Bauerhöfen und 2 Häuſern für 4 Familien beſtehet, das in einem Thale nahe an der Glienkenſchen Fichtenheide gelegene Vorwerk **Fichthof**, das neu angelegte Vorwerk **Friederichsfeld**, die ſogenannte Gründſche Waſſermühle, die ⅛ Meile von dem Dorfe an dem Kautelbache an dem Fuße eines hohen Berges liegt, 1 Ziegeley, 5 Vollbauern, 2 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 39 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Schwellin iſt und zu welcher das Dorf Jatzthum eingepfarret iſt und gute Holzungen. Nicht weit von Wogenthin liegen die ſo genannten Kautelberge, woraus der Kautelbach entſpringt, der, ſo weit er gehet, die Gränze zwiſchen dem Fürſtenthum Cammin und dem Belgardſchen Kreiſe macht. Auch iſt bey dieſem Dorfe der ſo genannte Mixberg zu merken, welcher mit Fichtenbäumen beſetzt iſt und an 3 bis 4 Meilen weit kann geſehen werden. Der Werth der Güter Wogenthin und Dargen iſt durch die in dem Jahre 1772 für 4500 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 238 Rthlr. 6 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, erhöhet worden, es haftet aber dagegen eine zu Gnadengehalten für adeliche Witwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 90 Rthlr. auf dieſen Gütern. Für die ſeit dem Jahre 1774 abermals für 1100 Rthlr. königliche Gnadengelder bey den Gütern Wogenthin und Jatzthum gemachte Verbeßerungen, die an neuen Einkünften jährlich nach dem Anſchlage 72 Rthlr. einbringen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 22 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Der Hofgerichtspräſident George Bogislav von Bonin erbte einen Theil des Guts Dargen von dem Landrathe Bogislav von Bonin, welchen dieſer nach den Kaufbriefen vom 10 Julius 1717 und 14 May 1720 erblich von Peter von Kleiſt gekauft hatte, und nachdem er einen andern Theil des Guts Dargen nach dem Vergleiche vom 12 April 1741 erblich von George

Hein-

Heinrich von Kleiſt gekauft hatte, trat er am 11 October 1753 das alte Boninſche Lehn Wogenthin ſeinem Sohne George Caspar von Bonin ab und vermachte in ſeinem Teſtamente vom 23 März 1764 ſeinem Enkel George Friederich Felix von Bonin das ganze Gut Dargen und das alte Boninſche Lehn Jatzthum, welche aber, nachdem das angeführte Teſtament durch die Urthel vom 14 Junius 1765 und 23 März 1767 war aufgehoben worden, ebenfalls dem George Caspar von Bonin zuerkannt wurden.

133. Wuſſecken ein Ritterſitz, 1 Meile von Zanow nordweſtwärts, gränzet gegen Süden an den Neſtbach und gegen Weſten an den Jamundſchen See, wovon ⅓tel zu den Gütern Wuſſecken, Repkow, Kleiſt und Laſe gehöret, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 3 Coßäthen, 29 Feuerſtellen, eine zu der Cöslinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Repkow, Kleiſt und Laſe eingepfarret ſind, Holzungen, Strandgerechtigkeit, Fiſcherey und war in ältern Zeiten wegen der vielen Wallfahrten, die hieher geſchahen, berühmt. Wuſſecken, Laſe, Kleiſt und ein Theil in Repkow waren ehemals alte Lehne der von Bulgrin, nach deren Abgange der Generallieutenant von Beſcheſer alſo mit dieſen Gütern belehnet wurde, daß ſie als weibliche Lehne auch ſeinen Töchtern zufallen ſollten. Er vermachte ſie daher in ſeinem Teſtamente vom 17 October 1730 ſeiner älteſten Tochter, Johanna Charlotta von Beſcheſer, deren Gemahl, der Großcanzler Samuel Freyherr von Cocceji ihr Lehnsträger war und das von Heydebreckſche und von Zarthſche Lehn in Repkow von dem Landrathe Conrad Teſſen von Heydebreck, nach dem Vergleiche vom 23 Auguſt 1733 kaufte, auch die von Zarth am 13 Februar 1734 abfand. Durch das Reſcript vom 10 May 1752 wurden dieſe Güter allodificiret und, nach dem Teſtamente der Großcanzlerinn von Cocceji vom 3 May 1765, alſo unter ihre Söhne getheilet, daß Wuſſecken und Laſe ihrem 2ten Sohne, dem ehemaligen Geſandten an dem Königl. Schwediſchen Hofe und gegenwärtigen Oberſten und Generaladjutanten, Johann Friederich Heinrich Freyherrn von Cocceji, Repkow und Kleiſt aber dem jüngſten Sohne, dem Königl. Polniſchen Generalmajor Carl Friederich Ernſt Freyherren von Cocceji zufielen, nach deßen Tode ſeine Güter an ſeine 5 Erben, als an ſeine beiden Brüder, den Oberamtsregierungspräſidenten zu Glogau, Carl Ludewig und den Oberſten Johann Friederich Heinrich Freyherren von Cocceji, an ſeine Schweſter, die Generallieutenant von Platen Sophia Suſanna Charlotta gebohrne Freyin von Cocceji und ſeine Schweſterkinder, den Oberamtsregierungsreferendarius Carl Philipp Ernſt Freyherren von Vernezobre und die Baroneſſe Amalia von Vernezobre kamen.

134. Zeblin oder Zebbelin ein Ritterſitz, ½ Meile von Bublitz gegen Norden, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, die nicht weit von dem Dorfe gegen Norden auf der Landſtraße von Bublitz nach Pollnow und Schlawe liegt und von der Radüe getrieben wird, 10 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 20 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kapelle, die ein Filial von Cuſerow iſt, Holzungen, Fiſcherey und iſt der Geburtsort des berühmten Dichters, des Majors Ewald Chriſtian von Kleiſt. Auf der Feldmark dieſes Dorfs liegen auch die

ſo genannten Zeblinſchen Buſchgüter, die aber von Joachim Ewald von Kleiſt in den Jahren 1726 und 1732 dem Hauptmann Bernd von Kleiſt verkauft wurden und jetzt zu dem in dem Belgardſchen Kreiſe gelegenen Gute Schmenzin gehören. Das ehemalige Kleiſtſche Lehn Zeblin wurde von Joachim Ewald von Kleiſt 1735 wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Hans Paul von Hambold, von dieſem am 2 März 1739 dem Heinrich Ludewig von Meſeritz und von dieſem am 15 April 1744 auf die noch übrigen Wiederkaufsjahre dem Peter von Puttkammer verkauft, deßen Wittwe Barbara Maria gebohrne von Heydebreck ihr Pfandrecht an dieſem Gute, ſo wie der Lieutenant Ewald Chriſtian von Kleiſt ſein Lehnrecht an demſelben am 4 Januar und 18 Februar 1748 dem Hauptmann Matthias Reimar von Kleiſt abtraten. Nach deßen Tode wurde dieſes Gut von ſeiner Wittwe, Chriſtiana Maria gebohrnen von Reder, mit der am 30 Junius 1757 ertheilten Genehmigung des Hofes, am 26 Auguſt 1757 dem Hauptmann Johann Joachim von Kleiſt und von dieſem am 24 December 1757 für einen Pfandſchilling auf 25 Jahre dem Curt Heinrich von Wuſſow verkauft, welcher ſein Recht an dieſem Gute am 12 May 1759 dem Johann Carl Birkholz, und weil dieſer zu dem Beſitze deßelben die königliche Genehmigung nicht erlangen konnte, am 27 Julius 1762 dem Major Lebrecht Otto von Gerlach abtrat und verkaufte. Von dieſem wurde dieſes Gut, nachdem das Geſchlecht der von Kleiſt mit dem Vorkaufs- und Wiedereinlöſungsrechte am 22 May 1765 war präcludiret worden, dem David Knack verpfändet.

135. Zerrehne ein Ritterſitz, 2 Meilen von Cößlin gegen Süden, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 5 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, bey welchem die Landſtraße von Bublitz nach Colberg vorbeyführet, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 52 Feuerſtellen und iſt zu Seeger in der Cößlinſchen Synode eingepfarret. Zu dem Gute Zerrehne gehöret auch das auf der Feldmark deßelben gelegene Vorwerk Zabelsberg, welches ein freyes Rittergut iſt. Es iſt das älteſte Lehn der von Münchow in dem Fürſtenthum Cammin und deren Stammhaus, aus welchem ſie alle herkommen; daher auch alle 6 Linien der von Münchow, die ihren Namen von dem Dorfe Mönchow auf der Inſel Ueſedom angenommen haben, jede den ſechſten Theil der Lehnsgerechtigkeit an Zabelsberg haben. Für die bey Zerrehne ſeit 1772 für 6500 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene beträchtliche Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 472 Rthlr. 14 Gr. 10 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 130 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Zabelsberg fiel nach dem Tode des Alexander Adam von Münchow ſeinem einzigen Sohne, dem Major George Friederich zu, welcher auch das alte Münchowſche Lehn Zerrehne als Lehnsfolger von dem Obriſtlieutenant Anton von Münchow 1742 erbte und nach ſeinem 1761 erfolgten Tode beide Güter ſeinem einzigen Sohne, und männlichen Erben dem Cammerherren Alexander Wilhelm von Münchow hinterließ, der ſolche, nach der mit ſeiner Mutter Johanna Chriſtiana gebohrnen von Conradi und ſeiner Schweſter am 6 May 1764 vorgenommenen Auseinanderſetzung, in Beſitz nahm und, nach dem Vergleiche vom 5 December 1774, das ſämtliche Holz an Eſſen, Eichen und Birken ohne Ausnahme in ſeinen beſtimmten Gränzen und

Mahlen von dem ſo genannten Michaelsgrunde bis an die Lotzkermühle an beiden Seiten des Mühlenbachs, von dem Lieutenant George Heinrich von Münchow für 800 Rthlr. kaufte.

136. Zethun ein Ritterſitz, ¾ Meile von Pollnow ſüdweſtwärts, an einem kleinen fiſchreichen See, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coſſäthen, 16 Feuerſtellen, ziemliche Holzungen, gute Fiſcherey und war ehemals zu Curow, iſt aber ſeit 1712 zu Gerbin in der Schlawiſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Zethun ſeit einigen Jahren für 1600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage überhaupt 80 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 32 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches außerdem an das königl. Amt Bublitz, wegen einer alten Domainenanſprache, einen jährlichen Kanon von 80 Rthlr. geben muß. Zethun iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches Joachim von Glaſenapp von ſeinem Vater Joachim erbte und es ſeinem einzigen Sohne, Friederich Ewald von Glaſenapp hinterließ.

137. Zewelin ¾ Meile von Cößlin ſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat ein kleines Vorwerk, 14 Bauern, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen und iſt ein zu Manow in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Bauerdorf, welches gröſtentheils ein altes Glaſenappſches, theils aber auch ein Münchowſches Lehn iſt und dem Paul Friederich Auguſt von Glaſenapp gehöret. S. Manow.

138. Zuchen ein Ritterſitz ½ Meile von Zanow gegen Norden, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 7 Bauern, 8 Coſſäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 26 Feuerſtellen, eine zu der Cößlinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher nach der Kirchenmatricul von 1618 die Kirche in der Stadt Zanow als ein Filial gehöret und das Dorf Schübben eingepfarret iſt, das Patronatrecht in Zanow und Zuchen und gränzet oſtwärts an das adeliche Dorf Repkow und an das zu dem Rügenwaldeſchen Amte gehörige Dorf Wandhagen, gegen Süden an das Dorf Schübben, gegen Weſten an den Neſtbach und gegen Norden an das adeliche Dorf Kleiſt. Der Landrath Jacob Adrian von Heydebreck löſete das alte Heydebreckſche Lehn Zuchen von den von Schwerin ein und hinterließ es nebſt dem alten Heydebreckſchen Lehne Schübben ſeinem Bruder und Lehnsfolger, dem Landrathe Conrad Teſſen von Heydebreck, welcher dieſe beiden Güter nebſt einem Antheil an der Mockerſchen Heide am 7 Julius 1741 auf 20 Jahre wiederkäuflich dem wirklichen Geheimen Staatsminiſter und Oberpräſidenten Philipp Otto von Grumbkow verkaufte, nach deßen Tode dieſelben, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 11 November 1752, ſeinem ältern Sohne, dem Oberſtlieutenant und nachmaligen Generalmajor, Philipp Wilhelm von Grumbkow überlaßen wurden. Dieſer verkaufte dieſe Güter mit der von den Gebrüdern von Heydebreck, nach dem Vergleiche vom 20 Januar 1763, ertheilten Einwilligung in den erblichen Verkauf derſelben, am 16 März 1763 dem Krieges- und Domainenrathe Chriſtian Albrecht von Hirſch, deßen Wittwe, Charlotta Eleonora gebohrne von Heydebreck ſie jetzt beſitzet.

139. Zürkow 1 Meile von Cörlin gegen Norden, in einem Thale, hat 6 Bauern, 17 Feuerſtellen und iſt ein zu Marrin in der Cörlinſchen Synode eingepfarrtes Bauerdorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Zürkow (a) hat 4 Bauern und iſt ein altes Blankenburgſches Lehn. Es fiel nach dem Tode des Bernd von Blankenburg, und nachdem deßen Gemahlinn am 11 April 1729 einen Bauerhof gekauft hatte, nach dem Theilungsreceße vom 26 October 1734 ſeinem Sohne, dem Hauptmann Dionyſius Friederich von Blankenburg zu, welcher dieſes Gut am 23 October 1741 dem Generallieutenant von Platen verkaufte. Nachdem aber die Vettern und Gebrüder von Blankenburg, nemlich der Lieutenant Curt Chriſtoph und Henning Bernd zu dem Vorkaufsrechte waren verſtattet worden und am 17 April 1743 dem Generallieutenant von Platen den Kaufpreiß bezahlet hatten, nahmen ſie dieſes Gut in Beſitz, welches, nach dem Tode des Lieutenant Curt Chriſtoph von Blankenburg, deßen Bruder, dem Henning Bernd von Blankenburg allein zufiel. Die Gebrüder, der Lieutenant Friederich und der Fähnrich Bernd Philipp von Blankenburg aus dem Hauſe Moizelin löſeten es hierauf, nach dem Rechtsſpruche des Cößlinſchen Hofgerichts vom 11 März 1765, für den gewürdigten Werth wieder ein und verkauften 2 Höfe dem Freymann Hans Schünemann, einen Hof dem Freymann Joachim Chriſtian Schünemann und einen Hof dem Freymann Jacob Conrad, nach dem Vergleiche vom 13 Februar 1767 auf 24 Jahre mit Vorbehalt der Gerichtsbarkeit und Jagd. Zürkow (b) hat 2 Bauern und iſt ein neues Platenſches Lehn, welches jetzt die Juſtitzräthin Wißmann mit ihren Kindern erſter Ehe beſitzet. S. Marrin.

II. Das Domcapitul Colberg

macht einen beſondern Kreis in dem Herzogthum Pommern aus und hat folgende Dörfer, als:

1. Bartin 1¼ Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, hat 6 Vollbauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 6 Einlieger, 16 Feuerſtellen, und iſt zu Zwielipp in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Nach einer Urkunde von 1332 verkaufte der Biſchof Friederich mit Einwilligung des Domcapituls zu Cammin und beſonders des damaligen Dekanus Johann Bolentin, die Dörfer Bartin und Damgard, welche ehemals zu dem Dekanat des Domcapituls zu Cammin gehörten, für 1600 Mark Denarien, an das Teſtament von Wida und das Capitul zu Colberg.

2. Bogentin in alten Urkunden Buggentin genannt, 1 Meile von Colberg ſüdſüdoſtwärts, an der Perſante, hat eine zu dem königlichen Amte Colberg gehörige Waſſermühle, von welcher aber jährlich 9 Scheffel Roggen und 1 Rthlr. an Gelde an das Domcapitul zu Colberg gegeben werden müßen, 9 Vollbauern, 10 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker und iſt zu Zernin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Nach einer Urkunde, welche ſich in einem Beſtätigungsbriefe des Biſchofs Philipp von 1379 befindet, übergab die Herzoginn Anaſtaſia, des Herzogs Bogislous I. Wittwe, dieſes Dorf ihrem Prinzen Caſimar, der daſſelbe mit allen ſeinen Zubehörungen, mit Genehmigung ſeiner Mutter, der Marienkirche zu Colberg zur Zeit des

Biſchofs Sigewin ſchenkte. Dieſe Schenkung wurde nicht nur von der nachgelaßenen Wittwe des Caſimar, der Herzoginn Ingardis, als der Mitregentinn und Vormünderinn ihres Prinzen Wartislaus III. in einer Urkunde ohne Jahrzahl, die aber etwa in das Jahr 1221 fällt und den Capitularen zu Colberg zugleich die Dörfer Garrin und Sabow beylegt, ſondern auch von dem Herzoge Wartislaus III. 1262 beſtätiget. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Bogentin und Puſtar wurden durch den Receß von dem Jahre 1363, die Streitigkeiten wegen der Fiſcherey in der Perſante aber 1564 an dem Mittwoche nach Quaſimodogeniti durch einen Spruch entſchieden, nach welchem den Bogentinſchen Einwohnern zwar mit Staffwaden, aber mit keinem groſſen Garn zu ziehen erlaubt ſeyn ſoll. Sie waren ehemals zu der Colbergſchen St. Gertrudkirche eingepfarret und ihr Weg nach derſelben wurde ihnen durch eine über die Perſante nicht weit von der Altſtadt geſchlagene Brücke erleichtert. Nachdem aber dieſe Brücke nebſt der Kirche 1630 von den Kaiſerlichen Truppen war abgebrochen worden, wurde das Dorf Bogentin der Gertrudkirche abgenommen und der Zerninſchen beygeleget. Dies iſt der Grund, warum der Prediger bey der heil. Geiſt- und ehemaligen Gertrudkirche in Colberg noch jetzt jährlich einen Scheffel Roggen von einem jeden Bauer und ½ Scheffel von dem Müller in Bogentin erhält, da hingegen der Prediger zu Zernin nur ½ Scheffel kleines Maaß von einem jeden empfängt.

3. **Damgard** 1¼ Meile von Colberg in Süd-Südoſt zu Oſt, hat 9 ſeit dem 7jährigen Kriege errichtete Bauerhöfe, 9 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker und iſt zu Zernin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. In der Matricul des Capituls findet man eine Nachricht von der Gränze der Dörfer Zernin, Bartin, Damgard und Bogentin, wie ſie in dem Jahre 1520 von dem Biſchofe Martin Carith gezogen worden iſt. In dem Jahre 1761 wurde das Dorf Damgard von den Rußiſchen Truppen dem Erdboden gleich gemacht und nachher wieder aufgebauet.

4. **Degow** 1 Meile von Colberg ſüdoſtwärts, ¼ Meile von der Perſante und 3 Meile von der Oſtſee, auf der kleinen Landſtraße von Colberg nach Cößlin, in einer ebenen Gegend, hat 1 Prediger, 10 Bauern, 5 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Predigerwittwenhaus, 21 Feuerſtellen, eine zu der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Stoikow, Mechentin und Ganzkow eingepfarret ſind, ſandigen Acker und wenige Wieſen. Die einzigen Patronen der hieſigen Kirche ſind der Dekanus und Cantor des Capituls zu Colberg, denen auch allein die Gerichtsbarkeit über dieſes Dorf zuſtehet, welches 1334 durch einen Tauſch an den Biſchof Friederich kam, der ſich genöthiget ſahe, es nach einer Urkunde von 1336 den Executoren des Steghelizſchen Teſtaments zu verkaufen. Der Streit wegen des Torfmoors, ſo zwiſchen den Dörfern Degow und Ganzkow liegt, wurde durch einen zwiſchen den Prälaten des Domcapituls und dem Beſitzer des Guts Ganzkow, Adam von Podewils, am 7 October 1657 geſchloßenen Vergleich beygeleget.

5. **Garrin** 1 Meile von Colberg gegen Süden, hat 1 Prediger, 1 Freyſchulzenhof mit 4 Hufen, 20 Bauern, 9 Coßäthen, 1 Schmiede, 31 Feuerſtellen, eine zu der

der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron das Domcapitul zu Colberg allein iſt und zu welcher die Dörfer Roſſenthin, Seefeld und Semmerow eingepfarret ſind, eine kleine Fichtenholzung und wurde nach der bereits oben bey Bogentin angeführten Urkunde von der Herzoginn Ingardis dem Domcapitul zu Colberg geſchenket.

6. Mechentin hat 2 dem Domcapitul zu Colberg gehörige Bauerhöfe mit $\frac{1}{10}$ ſteuerbaren Landhufen und 2 Feuerſtellen. Mechentin gehörte ehemals dem Domcapitul zu Cammin, der Biſchof Heinrich verkaufte aber mit Einwilligung deſſelben, nach einer Urkunde von 1314 vier Hufen in dieſem Dorfe an das Domcapitul zu Colberg. Der gröſte Theil des Dorfs iſt adelich. S. Mechentin unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

7. Pretmin $\frac{1}{2}$ Meile von Colberg ſüdweſtwärts, hat 12 Bauern, 6 Coßäthen. 20 Feuerſtellen und iſt zu Nehmer in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf gehörte ehemals zu der Johanniskirche auf der Altſtadt Colberg. Die Herzoge Barnim I. und Wartislaus III. beſtätigten 1236 nicht nur dieſer Kirche den Beſitz des Dorfs Pretmin ſondern auch das Patronatrecht über dieſelbe dem Kloſter St. Albrecht, welches 1333 Pretmin dem Biſchofe Friederich von Cammin abtrat.

8. Roſſenthin $\frac{1}{2}$ Meile von Colberg gegen Süden, in einem Thale, nahe an der Perſante, hat, in ſo fern es dem Domcapitul zu Colberg gehöret, $6\frac{1}{2}$ Vollbauern, 1 Halbbauer, 11 Feuerſtellen, $3\frac{7}{18}$ ſteuerbare Landhufen und iſt zu Garrin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Roſſenthin gehörte ehemals den von Ramel, die es an Conrad Witte und die beiden Bürger in Colberg, Conrad von Münſter und Hinz nach dem Kaufbriefe von 1302 verkauften, welcher Kauf von dem Biſchofe Heinrich 1304 beſtätiget wurde. Die Beſitzer des Dorfs ſchenkten von Zeit zu Zeit einen Theil deſſelben nach dem andern dem Domcapitul zu Colberg. Ein Theil in Roſſenthin gehöret dem Magiſtrat zu Colberg. S. Roſſenthin unter den Eigenthumsgütern der Stadt Colberg.

9. Seefeld 1 Meile von Colberg ſüdſüdweſtwärts, an einem kleinen See, hat 7 Bauern, 9 Coßäthen, 19 Feuerſtellen, ein kleine Holzung von Eichen und Birken und iſt zu Garrin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Der Biſchof Hermann ſchenkte nach einer Urkunde von 1280 das Dorf Seefeld, welches zu den Slaviſchen Zeiten Woluzne hieß, eigenthümlich dem Domcapitul zu Colberg, zur Erſetzung des dem Biſchofe dagegen abgetretenen Zehnten des Dorfs Bork. In dem Jahre 1462 wurde Seefeld, bey den damaligen Streitigkeiten der Stadt Colberg mit dem Dinnies von der Oſten, verwüſtet, von dem Decanus und nachmaligen Biſchofe Martin Carith aber aus ſeinen eigenen Mitteln, nach der mit dem Capitul 1496 getroffenen Verabredung, völlig wieder aufgebauet. Der langwierige Streit, den das Domcapitul mit dem Magiſtrat zu Colberg wegen der Gränze der Dörfer Seefeld und Groß-Jeſtin vor dem biſchöflichen Hofgerichte führte, wurde endlich am 29 Auguſt 1570 durch einen gütlichen Vergleich beygeleget, den der Herzog und Biſchof von Cammin, Johann Friederich, in eben demſelben Jahre und das Camminſche Domcapitul am 21 September 1571 beſtätigten.

10. Tramm

10. Tramm ½ Meile von Colberg ſüdoſtwärts, in einem Thal, hat 12 Bauern, 2 Halbbauern, 15 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, eine mittelmäßige Holzung, worinn ſich eine Holzwärterwohnung befindet, das Recht eine Windmühle anzulegen und iſt zu Zernin in der Colbergſchen Synode eingepfarret. Die Einkünfte des Dorfs Tramm, welches in der Urkunde des Biſchofs Hermann von 1276, worinn er die Güter und Privilegien des Domcapituls zu Colberg beſtätiget, ſchon als ein Eigenthum deßelben angeführet wird, gehören allein dem Domprobſte. In dem Jahre 1761 wurde dieſes Dorf, bey der letzten Belagerung der Stadt Colberg, von den Rußiſchen Truppen dem Erdboden völlig gleich gemacht, es iſt aber nachher wieder aufgebauet worden.

11. Zernin in alten Urkunden Cernyn genannt, 1 Meile von Colberg ſüdoſtwärts und ½ Meile von der Oſtſee, zwiſchen welcher und dem Dorfe der ¼ Meile von demſelben entferne Colbergſche Stadtwald lieget, hat einem nicht weit von dem Dorfe gelegenen Krug, Ströpſack genannt, 1 Prediger, 1 Freyſchulzenhof, 15 Bauern, 2 Halbbauern, 9 Coßäthen, 1 Predigerwittwenhaus, 30 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate des Domcapituls und des älteſten Bürgermeiſters zu Colberg ſtehende und zu der Colbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Tramm, Bogentin, Damgard und Puſtar eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, aber wenige Wieſen. Der Biſchof Conrad verkaufte in dem Jahre 1319 den ihm gehörigen Antheil von 10 Hufen in Zernin für 300 Mark dem Capitul zu Colberg, der übrige Theil von Zernin aber, welchen Wulf Schmelingk beſaß, wurde von demſelben, nach der von dem Biſchofe Arnold 1330 ertheilten Beſtätigung, an den Canonicus Ludewig von Wida für deßen Dorf Peterwitz vertauſcht. Dem Dorfe Zernin iſt das Feld, die Metlow genannt, ſeit 1308 beygeleget worden, als der Biſchof Heinrich dem Capitul das Dorf Darghetitz und den halben Zehnten zu Rimow abnahm, um ſolche der Cörlinſchen Caſtellaney beyzulegen, und dagegen dem Colbergſchen Capitul den halben Zehnten in Puſtar und 3 Drömt Hafer in Bitzicker und das Feld Metlow bey Zernin ertheilte. Die Kirche in Zernin wurde 1281 von dem Biſchofe Hermann eingeweihet, welcher ſie mit guten Einkünften verſahe und zu derſelben die Dörfer Damgard, Puſtar, Tramm und Coykow einpfarrete. Coykow war ein kleines in dem Colbergſchen Stadtwalde gelegenes Dorf, welches in dem 30 jährigen Kriege völlig zerſtöhret worden iſt.

III. Der Belgard-Polzinſche Kreis

gränzet gegen Norden und Oſten an das Fürſtenthum Cammin, gegen Süden an den Neu-Stettinſchen Kreis, gegen Weſten an die Neumark und begreift

I. Eine Immediatſtadt, nemlich:

Belgard in der Slavoniſchen Sprache Bialgrod, das iſt, weiße Burg, und ehemals auch Belegarde, iſt ganz mit Waſſer umgeben und lieget gegen Mittag an der Perſante, gegen Mitternacht aber an einem großen Mühlenbache, die Leitnitz genannt,

nannt, welcher die Stadt und das zwiſchen derſelben und der alten Vorſtadt gelegene Schloß von der letzten ſcheidet und etwa 2000 Schritte von der Stadt hinter der Scharfrichterey in die Perſante fällt, 1 Meile von Cörlin, 3 Meilen von Cößlin, Polzin und der Neumärkſchen Stadt Schiefelbein, 4 von Colberg und Bublitz, 5 von Treptow an der Rega, 6 von Neu-Stettin und 2½ Meilen von der Oſtſee. Die Stadt iſt mit einer vortreflichen, ſtarken Mauer umgeben, die ſich, ihres hohen Alterthums ohnerachtet, noch in gutem Stande befindet, und hatte ehemals auch tiefe Waſſergraben und hohe Wälle, welche man aber abtragen und die moraſtigen Gegenden auf der neuen Vorſtadt damit ausfüllen ließ, damit die neuen Straßen in gerader Linie angeleget werden konnten. Von den beiden Thoren wird das eine gegen Morgen das Hohe- und das andre gegen Abend das Mühlenthor genannt. Das erſte führet zur neuen, das andre aber zur alten Vorſtadt. Auf dem hohen Thore befinden ſich, außer der Wohnung für den Gefangenwärter und Armenvoigt, noch 2 Gefängniße für Verbrecher, dergleichen auch auf dem Mühlenthore angeleget ſind. Außerdem ſind noch 5 Waſſerpforten in der Mauer angebracht, die zu dem Mühlenbache und den Waſſergraben führen. Jede Vorſtadt hat aber auch 2 Thore, als die alte Vorſtadt das Cörlinſche und das Stargardſche oder Schiefelbeinſche Thor, und die neue Vorſtadt das Cößlinſche und Heuthor, aus welchem der Weg nach Polzin, Bublitz und Neu-Stettin gehet. So wohl vor dem Cörlinſchen, als dem Heuthore, ſind die Wege auf beiden Seiten mit verſchiedenen Arten von Obſt- und andern nutzbaren Bäumen in gerader Linie auf ½ Meile weit beſetzet. Nahe um die Stadt ſind 16 öffentliche Brücken, und 3 bis 4 Reihen von Weiden umgeben die äußere Seite der Stadtmauer. Die Straßen und Gaſſen der Stadt werden die Hohethorſche- Heer- Herren- Neue- Bader- Nachtwächter- Neue- Rüther- Prediger- Kirchen- Waſſerpforts- Tuchmacher- Stadthofs- und Hoſpitalgaſſe; auf der neuen Vorſtadt die St. Petri Kirchen- die St. Gertrud- und Gärbergaſſe, die Scheunengaſſen daſelbſt aber die Gertrud- Scheunen- Färber Scheunengaſſe oder der Färbergang, die Jakobs Scheunen- und die Kothen Scheunengaſſe und auf der alten Mühlenthorſchen Vorſtadt die Breite- St. Georgeskirchenſtraße die Schnackenburgsſcheunengaſſe, der Vogelgeſang und der Wandrahmengang genannt. In der Stadt und in den Vorſtädten zählet man 333 Feuerſtellen, welche zu 70023 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert ſind und mit Ausſchließung der hier mit dem Stabe in Garniſon ſtehenden 4 Compagnien des Cuiraſſierregiments des Prinzen Ludewig von Würtenberg, von 1582 Seelen bewohnet werden. In einiger Entfernung von den Vorſtädten ſtehen 157 Scheunen, hinter denen ſich die fruchtbärſten Gärten befinden. In der Stadt und in den Vorſtädten ſind 17 öffentliche Brunnen von geſunden Waſſer, und mitten auf dem viereckigten mit 4 Pumpen verſehenen Markte ſtehet das maßive Rathhaus, das 1679 mit dem Sprützenhauſe und mit den Fleiſch- und Brodtſcharren erbauet und mit einem Thurm, worauf ſich eine Uhr befindet, gezieret worden iſt. Das hieſige Schloß, das jetzt die Wohnung des königlichen Beamten iſt, wählte der Herzog Wartislav IV. zu ſeiner Reſidenz, nachdem er ſein feſtes Schloß zu Anklam den Auguſtinermönchen zu einem Kloſter eingeräumet hatte; nachher aber wurde hier von dem Könige und Herzoge Erich ein Schloßhauptmann beſtellet. Ihm war das Schloß- und Burggericht über den Belgardſchen und Polzinſchen Kreis anvertrauet, das aber am 19 December

ſer 1661 eingezogen und dem Hofgerichte in Colberg und 1720 dem Cößlinſchen zugeleget wurde. Die St. Marien- oder Pfarrkirche wurde zwar, nachdem ſie am 6 May 1506 eingeäſchert worden, 1517 wieder mit einem Thurm verſehen, weil er aber oft von dem Blitze getroffen worden war, ſo fand man für gut, ihn 1561 wieder abzubrechen und niedriger zu bauen. In dem Jahre 1677 am 4 May brannte die Kirche abermals ab, ſo daß nur ihre Mauern ſtehen blieben. Der Thurm, worinn 5 Glocken hängen, iſt ganz mit Kupfer gedecket, und die Kirche mit einer ſchönen Kanzel, Taufe und Altar, inſonderheit aber mit einer vortreflichen von dem berühmten Orgelbauer Marx in Berlin in dem Jahre 1775 erbaueten Orgel gezieret und mit anſehnlichen Einkünften und liegenden Gründen verſehen. Sie hat an Acker zu 124 Scheffel Ausſaat, gute Wieſen und Gärten und 5 Häuſer, als 2 Prediger- und 2 Predigerwittwenhäuſer, nebſt dem Küſterhauſe wie auch 2 Scheunhöfen, welche von den beiden Predigern gebraucht werden. Nach der Kirchenmatricul und dem Viſitationsabſcheide vom 25 Junius 1591, gehöret das nahe bey der Stadt gelegene Dorf Groß-Panknin, worinn ehemals der Römiſchkatholiſche Probſt wohnte, mit allen ſeinen Zubehörungen und mit aller Gerechtigkeit zu dem Pfarramte. Dieſes Dorf beſtehet jetzt aus 7 Halbbauern, die den zu dem Paſtorate gehörigen Acker beſtellen, dem Paſtor ihre Pächte an Korn und Hünern geben und ihm die vorgeſchriebenen Dienſte leiſten müßen. Die zu der Kirche eingepfarrten Oerter ſind das Schloß, das Dorf und der Ackerhof Vorwerk, die Dörfer Denzin, Roggow und Köſternitz, die Unterförſterey an dem königlichen Holze, das Dorf Groß-Panknin, die Scharfrichterey bey der Stadt, die Uhlenburg, die Sandmühle, die Loh- und Walkmühle, die beiden Holzkathen oder Stadtförſtereyen, die Dörfer Lülſitz, Roſtin, Klein-Panknin und Camzow mit dem Vorwerke Oberhof und mit Ausſchließung des ſo genannten Niederhofes, der Waſſermühle und einiger jenſeits der Teipel oder des Nonnenwaſſers gelegenen Holzwärterkathen, als welche zu Standemin eingepfarret ſind, und die Ziegeley. Der König iſt nach der Kirchenmatricul Patron der Marienkirche und beſtellet den Paſtor, welcher zugleich Präpoſitus der Belgardſchen Synode iſt, die mit Einſchließung des Präpoſitus und des Weſtpreußiſchen Predigers zu Groß-Poppelow, deßen Filial Collatz zu Pommern und dieſer Synode gehöret, 17 Prediger begreift; das Recht aber den Diakonus zu vociren, wurde dem Magiſtrat durch das zu Cölln an der Spree den 14 September 1700 ausgefertigte Reſcript beſtätiget. Der Präpoſitus, der, außer den ſonntäglichen Predigten, am Donnerſtage eine Betſtunde und am Freytage eine Wochenpredigt hält, hat allein alle Trauungen zu verrichten und die Leichen- und Standreden zu halten; das Opfer von dem Bräutigam und der Braut aber erhält der Diakonus. Dieſer wird nach dem Innhalte ſeiner Vocation mit Einrathen des Präpoſitus vocirt und verrichtet allein alle Taufen in der Stadt und bey den Eingepfarrten. Er muß in der Marienkirche alle Sonntage die Frühpredigt, auch wechſelsweiſe die Veſperpredigt, am Montage und Dienſtage eine Betſtunde, am Mittwoche eine Wochenpredigt, außer derſelben aber noch in den Sommertagen am Mittwoche Nachmittags mit der Jugend in der Kirche eine Katechiſation und in der vor der Stadt gelegenen St. Petrikirche in den Sommertagen, einen Sonntag um den andern, die ſo genannte Mittagspredigt halten. Der König iſt nach der Kirchenmatricul auch Patron des zu der Marienkirche gehörigen Reichen- oder Lohnkaſtens, der von 25

Beneficien, ſo ehemals die Römiſchkatholiſchen Geiſtlichen zu ihrer Beſoldung hatten, errichtet worden iſt. Dieſe Caſſe hat anſehnliche Capitalien, an Acker zu 103 Scheffel Ausſaat, gute Wieſen, 30 Kohlgärten, einige feſtſtehende Hebungen von verſchiedenen Häuſern und Aeckern und an Meßkorn 34 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerſte und 124 Scheffel Hafer. Von dieſen Einkünften werden die Prediger, Schul- und Kirchenbedienten, imgleichen der Adminiſtrator der Marienkirche und des Lohnkaſtens und die Wittwen der Prediger und Schullehrer beſoldet. Die St. Georgenkirche, auf deren Kirchhofe die Leichen aus den zur St. Marienkirche eingepfarrten Dörfern, als Vorwerk, Camzow, Denzin, Roggow, Lüllſitz und Roſtin begraben werden, lieget auf der alten Vorſtadt und iſt ein altes von Steinen aufgeführtes Gebäude, welches bey den vielen Feuersbrünſten, die die Stadt betroffen haben, noch immer verſchont geblieben iſt. Ehemals war dabey ein Hoſpital, das aber jetzt mit dem neuerbaueten Stifte auf der neuen Vorſtadt, St. Gertrud, verbunden iſt. Die Einkünfte dieſer Kirche, worinn der Präpoſitus von Oſtern bis Michael alle 14 Tage von 12 bis 1 Uhr predigen muß, beſtehen in den Zinſen von ausgeliehenen Capitalien und in den Pächten von den ihr zugehörigen Aeckern, Wieſen und Gärten. Auf der neuen Vorſtadt lieget die St. Petrikirche, die nebſt ihrem Thurm in Holz und Fachwerk beſtehet. Sie wurde an dem Ende des vorigen Jahrhunderts anſtatt der eingefallenen St. Jakobskirche, jedoch auf einem andern Platze, erbauet und erhielt auch 1756 einen neuen Thurm, nachdem der alte den Einfall gedrohet hatte. Die Garniſon hält in dieſer Kirche, welche einige Capitalien und Wieſen nebſt 2 Gärten hat, ihren Gottesdienſt und der Diakonus muß darinn, wie bereits oben erwähnet worden iſt, von Oſtern bis Michael alle 14 Tage von 12 bis 1 Uhr predigen. Auf ihrem Kirchhofe werden nicht nur die Leichen von der neuen Vorſtadt, imgleichen aus den Dörfern Groß- und Klein-Panknin und Köſternitz begraben, ſondern auch der Garniſon iſt daſelbſt ein Platz zur Beerdigung ihrer Todten angewieſen. Der Magiſtrat iſt Patron ſo wohl von der St. Georgen- als St. Petrikirche. In der Stadt ſind 2 öffentliche Schulen, deren Lehrer beſoldet werden und freye Wohnung haben. Die erſte iſt die unter dem Patronate des Magiſtrats ſtehende große oder lateiniſche in 4 Claſſen vertheilte Stadtſchule, worinn ein Rector, ein Cantor und ein Baccalaureus die Jugend in der Religion, im Schreiben und Rechnen, in der lateiniſchen, griechiſchen und hebräiſchen Sprache, imgleichen in der Geſchichte, Erdbeſchreibung ꝛc. unterrichten und diejenigen, welche ſtudiren wollen, ſo weit bringen, daß ſie mit Nutzen ein Gymnaſium, auch wohl eine Univerſität beziehen können. Die andre, die nur einen Lehrer hat, iſt die große deutſche Schule für Knaben und Mädchen. So bald die Knaben gut leſen können, werden ſie aus dieſer Schule in die lateiniſche verſetzet. Außer dieſen beiden öffentlichen Schulen iſt noch von dem Baccalaureus eine beſondre Schule in ſeinem Hauſe für Jungfern und kleine Kinder angeſehener Einwohner angeleget worden. Auf einer jeden Vorſtadt wird auch im Winter eine Schule für kleine Kinder gehalten, deren Lehrer aber kein Gehalt bekommen, ſondern ſich von dem Schulgelde und ihrer Profeßion ernähren müßen. Die Stipendien für Studirende ſind: 1.) das mit dem Lohnkaſten verbundene ſo genannte St. Gertrudsbeneficium, das jährlich an Ackermiethe und feſtſtehenden Hebungen 16 Rthlr. beträgt und von dem Magiſtrat und Präpoſitus einem armen ſtudirenden

renden Stadtkinde auf 3 Jahre gegeben wird. 2.) Das Pumlowſche von dem Dorfe Pumlow benannte Stipendium, ſo ehemals eine Vicarie bey der Marienkirche war. Es wurde nach der hieſigen Kirchenmatricul von 1591 von dem Herzoge Johann Friederich geſtiftet und beſtehet in einer jährlichen Hebung von 6 Rthlr. 9 Gr. 4 Pf., die einem ſtudirenden von der Königl. Regierung ertheilet wird. 3.) Das am 25 Junius 1591 von dem Magiſtrat, der Geiſtlichkeit und vielen Gilden und Gewerken für hieſige arme ſtudirende geſtiftete ſo genannte neue Beneficium, das von dem Herzoge Johann Friederich am 28 October 1596 beſtätiget wurde. Nach dem Innhalte der Stiftung ſollen der Magiſtrat und der Präpoſitus die Patronen und Inſpectoren dieſes Beneficium ſeyn und es einem ſtudirenden auf 3 Jahre ertheilen. In dem in der Stadt gelegenen Hoſpital zum heiligen Geiſte, welches in einem Hauſe von 8 Stuben, 8 Kammern, einem Garten von 8 kleinen Rücken Land und den nöthigen Holzkammern hinter dem Garten beſtehet und Capitalien, Aecker und Wieſen beſitzet, werden alte Bürger und deren Ehefrauen aufgenommen, die darinn ein jährliches Beginengeld bekommen. Auf der neuen Vorſtadt lieget das Stift St. Gertrud, das in dem Jahre 1765, da die halbe neue Vorſtadt im Feuer aufging, mit abbrante, in dem Jahre 1771 aber wieder neu erbauet und mit dem Hoſpital St. George von der alten Vorſtadt, ſo bereits eingegangen war, verbunden wurde. In dieſes Stift, das aus 14 Stuben und eben ſo viel Kammern, einem groſʒen Saal und einem Garten von 16 Kohlrücken beſtehet, werden ehrbare und abgelebte Bürger für ein geringes Einkaufgeld, die Wittwen der Schullehrer aber umſonſt aufgenommen und darinn ſo, wie in dem Hoſpital zum heiligen Geiſt, mit einem gewiſʒen Beginengelde verpfleget. Der Magiſtrat iſt Patron von beiden Stiftungen, wie auch von dem Armenkaſten, welcher anſehnliche Capitalien, an Acker zu 95 Scheffel Ausſaat, 8 Wieſen und 34 Kohlgärten hat, ſo daſʒ ſich deſʒen jährliche Einkünfte über 400 Rthlr. belaufen. Davon erhalten nicht nur die Stadtarmen nach Maasgabe ihres Standes und ihrer Dürftigkeit monathlich etwas gewiſʒes, ſondern es werden auch davon arme Waiſen mit Unterhalte verſorget, für arme Kinder die Schulgelder und für ganz Arme, wenn ſie krank ſind, die Arzeney, und wenn ſie ſterben, die Begräbniſʒkoſten bezahlet. Aus einer zwoten kleinen von der Bürgerſchaft errichteten Armencaſſe, wozu jeder Bürger monathlich einen von den Stadtälteſten eingeſammleten Beytrag von 1. 2. 4 bis 6 Gr. giebt und das in den ſonntäglichen Veſperpredigten in dem Klingebeutel eingekommene Geld genommen wird, erhalten reiſende Arme, Handwerksburſche und invalide Soldaten, jeder auf einen Tag 2 Gr; ſie dürfen aber ſo wenig, als andre Arme, in der Stadt betteln, ſondern müſʒen ſolche noch an demſelben oder an dem folgenden Tage verlaſʒen. In dem rathhäuslichen Reglement vom 23 May 1720 iſt die Einrichtung des Magiſtratscollegium gegründet, das aus dem dirigirenden Bürgermeiſter, einem Juſtizbürgermeiſter, der zugleich Syndikus iſt, einem Cämmerer, 2 Senatoren, wovon der eine zugleich Cämmereycontrolleur iſt, und einem Stadt- und Gerichtsſecretarius beſtehet, ſeine Glieder ſelbſt wählet und täglich ſeine Seſʒionen auf dem Rathhauſe hat. Die Stadt iſt nach ihren Privilegien ausdrücklich mit der höhern und niedern Gerichtsbarkeit und bereits nach ihrem älteſten Privilegium von 1299 mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet; jedoch hat ſie auch ihre beſondere Statuten, die in 57 Artikeln verfaſʒet ſind und gröſtentheils Policeyſachen betreffen. Der Magiſtrat

hat die hohe, mitlere und niedere Jagd auf dem Stadtfelde und den Feldmarken der Cämmereydörfer, die Fiſcherey in der Perſante aber gehöret auf der einen Seite dem königlichen Amte oder den Amtsbauern und auf der andern der hieſigen Bürgerſchaft. Die Niederlagsgerechtigkeit, welche die Stadt noch jetzt beſitzet, wurde ihr in dem unten angeführten Privilegium des Herzogs Bogislaus VI. von 1307 geſchenket, und der Zoll auf der Perſante, der ehemals dem Amte zugehörte, aber bereits ſeit einigen Jahrhunderten der Stadt zuſtehet, beträgt nach einem ſechsjährigen Durchſchnitt 22 Rthlr. 5 Gr. 10 Pf. Die 4 Stadtaltermänner aus der Brauerzunft müßen auf gute Ordnung in der Stadt mit Acht haben. Das Feldbauamt beſtehet in einigen Bürgern, die dazu beſtellet ſind, die Aecker, Wieſen und Weide bey der Stadt in ihrer Aufſicht zu haben, damit niemanden zu nahe geſchehe. Die Stadt lieget in einer der beſten und fruchtbarſten Gegenden in Hinterpommern und hat beſonders ſo viele Weide und Wieſen, als ſich ſo leicht keine andre Hinterpommerſche Stadt rühmen kann. Die Viehzucht und die ſo genannten Fettweidereyen ſind daher vortreflich, der Ackerbau zuträglich und das Stadtholz anſehnlich. Der Cämmerey gehören an Acker zu 133 Scheffel Ausſaat auf dem Stadtfelde, einige Wieſen auf demſelben und das in der Stadt gelegene and aus den Mitteln der Cämmerey in dem Jahre 1754 erbauete Commendantenhaus. Nach dem von dem Generaldirectorium am 27 Januar 1781 beſtätigten Cämmereyetat dieſer Stadt für die Jahre 17$\frac{78}{89}$ beträgt die jährliche Einnahme 2241 Rthlr. 13 Gr. $\frac{2}{3}$ Pf., die Ausgabe aber 2184 Rthlr. 4 Gr. 7$\frac{1}{2}$ Pf. Die Märkte werden gehalten; 1.) den 20 und 21 März Kram- Pferde- und Viehmarkt. Wenn der 20ſte März auf einen Sonnabend fällt, ſo fängt der Markt den 19ten an; fällt der 20ſte auf den Sonntag, ſo iſt der Anfang des Markts den 21ſten, fällt aber der 20ſte oder das Feſt Mariäverkündigung in die Marterwoche, ſo wird der Markt am Mittwoche vorher gehalten, 2.) den Donnerſtag nach dem Sonntage Trinitatis, 3.) den Donnerſtag nach Galli. Die 2 erſten Tage ſind zugleich Vieh- und Pferde- und alle 3 Tage Krammärkte. Noch ſind 2 große Wochenmärkte, nemlich am Mittwoche nach Invocavit und auf Georgii. Vorzüglich berühmt ſind die Pferde- und Viehmärkte, die auf öffentlichen Stadtfelde gehalten werden und zu welchen ſich Perſonen von weit entfernten Orten einfinden. Die der Stadt ertheilte Privilegien ſind: 1) das Privilegium des Herzogs Bogislaus IIII. von 1299, worinn der Stadt das lübiſche Recht und ihren Einwohnern die völlige Befreyung von der Erlegung des Zolls auf der Perſante zu ewigen Zeiten ertheilet wird, die Gränzen der Stadt beſchrieben werden, und ihr der Wald, Juchenvort genannt, geſchenket wird. 2) das Privilegium des Herzogs Bogislaus VI. von 1307 an dem Tage der Himmelfahrt Jeſu Chriſti, welches der Stadt die Niederlage von allen Waaren ſchenket, ſo daß niemand in derſelben das Vorkaufsrecht wider ihren Willen ausüben ſoll. Dieſe Privilegien wurden von dem Herzoge Erich II. 1463, nach dem Tage der Enthauptung des heiligen Johannes beſtätiget. 3) das Privilegium des Königs von Dännemark und Herzogs von Pommern, Erich, gegeben zu Rügenwalde 1454 am andern Sonntage nach Oſtern, worinn die Stadt mit ihren Lehngütern, als Lülleſitz, Roſtin, Klein-Panknin, Clempin, 8 Hufen zu Naſſin, dem Antheil an dem Vorwerke und halb Camzow mit allen Freiheiten und Gerechtigkeiten und dem höchſten und niedeſten Gerichte an Hand und Hals belehnet wird. Der

Her-

Herzog Bogislaus X. beſtätigte dieſes Privilegium 1478, an dem nächſten Sonntage nach der Geburt Mariä. 4) das Privilegium des Herzogs Bogislaus X. von 1477 an dem Sonnabende vor dem Sonntage des heiligen Märtyrers George, worinn die Stadt außer den in dem vorhergehenden Privilegium genannten Lehngütern Lülleſitz, Roſtin, Klein-Panknin, Clempin, 8 Hufen zu Naſſin und dem Antheil an dem Vorwerke, noch mit 2 Hufen zu Roggow und halb Schetterow belehnet wird. 5) das Privilegium eben deßelben Herzogs gegeben zu Ueckermünde am Sonntage Judica 1484, worinn der Magiſtrat dem Herzoge die Wurth auf dem Vorwerke, die bey der Soltenbecke an dem Heerdehauſe belegen iſt, abtritt, um ſolche zu ewigen Zeiten bey dem fürſtlichen Schloße Belgard zu gebrauchen, der Herzog aber dagegen dem Magiſtrat gewiße jährliche Pächte von einigen Höfen verſchreibet. Die vorſtehenden Privilegien wurden von den Herzogen Jürgen und Barnim 1524, Philipp am 23 Auguſt 1540, Johann Friederich am 22 Februar 1575, Barnim am 18 Februar 1601, Bogislaus XIII. am 20 April 1605, Philipp II. am 6 May 1608, Franz I. am 28 September 1618, Bogislaus XIIII. am 1 October 1621, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 28 März 1668, von dem Churfürſten Friederich III. am 19 December 1699 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 12 September 1719 beſtätiget. In den Privilegien der Herzoge Franz I. und Bogislaus XIIII. wurde auch zugleich der am 17 Junius 1612 geſchloßene Vergleich beſtätiget, nach welchem der fürſtliche Hauptmann auf Belgard und Erbherr zu Naſſin, Hans Hechthauſen, einen ihm in dem Dorfe Klempin von dem Herzoge Philipp abgetretenen Bauer, der aber jetzt wieder dem Amte Belgard gehöret, dem Magiſtrat, dieſer aber dagegen dem erſten einen Bauer in Naſſin überließ. Eben dieſer Vergleich wurde auch nebſt demjenigen, wodurch der Magiſtrat von dem Oberſtlieutenant, Heinrich von Bünow, am 5 Februar 1652 einen Bauerhof in dem Dorfe Denzin gekauft hatte, der aber in dem Anfange dieſes Jahrhunderts zu dem Amte Belgard eingezogen wurde, in den Privilegien der Churfürſten Friederich Wilhelm, Friederich III. und des Königs Friederich Wilhelm, beſtätiget. 6) das Privilegium des Churfürſten Friederich Wilhelm vom 8 May 1685, worinn der Magiſtrat zu ewigen Zeiten über diejenigen Fälle, Streitigkeiten und Verbrechen, die bey den dreyen öffentlichen Jahrmärkten vorfallen und den Magiſtrat oder andre Stadteinwohner, Bürger und Unterthanen entweder paſſive allein, oder auch active und paſſive zugleich betreffen, die Erkenntniß und Beſtrafung ertheilet, ſolche aber in Zollſachen, und wenn entweder Bürger oder Stadtunterthanen dabey Betrügereyen vornehmen, oder ſich ſonſt ungebührlich verhalten ſollten, ohne Unterſchied der Beklagten und Intereſſenten, unter welcher Gerichtsbarkeit ſie auch ſtehen mögen, den Beamten allein verbleiben ſoll, welchen auch die Erkenntniß über die an den Jahrmarktstägen errichteten Verträge und begangenen Verbrechen ſolcher Perſonen, die zur Gerichtsbarkeit der Stadt nicht gehören, ferner allein vorbehalten wird. Der weitläuftige Vergleich vom 26 May 1664, in welchem verſchiedene Streitigkeiten zwiſchen dem Amte und der Stadt, als wegen des Mühlenbachs, Mühlenteichs und Mühlenhofes, der Wieſen, Hütung, Maſt und Holzung auf der ſo genannten Schetterow, der Gränzen der Stadt mit einigen Amtsdörfern, der Hütung der Darkowſchen Schäferey auf dem Klempinſchen Felde, der Hütung der Roggowſchen Schäferey auf dem Stadtfelde u. ſ. w. beygeleget wurden, iſt von dem Churfürſten

fürſten Friederich Wilhelm am 18 März 1669 beſtätiget worden. Die nachher abermals zwiſchen der Stadt und dem Amte Belgard über verſchiedene Puncte entſtandene Streitigkeiten wurden durch das von dem königl. geheimen Rathe zu Berlin am 29 März 1704 geſprochene rechtskräftige Urtheil, worinn der oben angeführte Vergleich vom 26 May 1664 überall in ſeiner gültigen Kraft gelaßen wurde, entſchieden. Die bürgerlichen Laſten beſtehen in der Acciſe, dem Servis, Damnſchoß, Brunnengelde und Nachtwächterlohn. Die Poſten kommen hier an.

Sonntags und Mittwochs Abends um 7 Uhr von Cörlin die Berliner und Preußiſche Poſt.

Montags und Freytags früh um 8 Uhr die Fußpoſt von Polzin.

Dienſtags und Sonnabends Vormittags um 11 Uhr die fahrende Poſt von Neu-Stettin.

und gehen ab:

Montags und Freytags Vormittags um 9 Uhr die Fußpoſt nach Polzin.

Dienſtags und Sonnabends um 12 Uhr die Neu-Stettinſche Poſt nach Cörlin, die am Mittwoche und Sonntage Abends um 7 Uhr zurück kommt und nach einer Stunde nach Neu-Stettin gehet.

In ihrem Wapen führet die Stadt einen Greiff, der auf den Hinterfüßen ſtehet und die Vorderklauen aufwärts richtet und ausſtrecket.

Belgard iſt eine alte und war bereits in dem eilften Jahrhunderte eine feſte Stadt, die durch den Biſchof Otto von Bamberg in dem Jahre 1124 zur chriſtlichen Religion gebracht wurde. Die erſte urkundliche Nachricht von ihr findet man in dem Beſtätigungsbriefe, den der erſte Pommerſche Biſchof Adelbert in dem Jahre 1159 dem Ueſedomſchen Kloſter Grobe über die demſelben von dem Fürſten Ratibor I. 1151 bey ſeiner Stiftung geſchenkten Güter und Einkünfte ertheilte. Bis 1184 war die Stadt noch Vorpommerſch; um dieſe Zeit aber bemächtigten ſich die Hinterpommerſchen Fürſten Sambor und Meſtewin unter dem Beyſtande der Polen des Landes Belgard, deßen Gränzen ſich bis an Polen erſtreckten. Nicht lange hernach wurde eine beſondre Herrſchaft daraus, die der Fürſt Swantipolk III. ſeinem Schweſterſohne, dem Mecklenburgſchen Prinzen Pribislav IV. ertheilte, der ſich in einer Urkunde vom Jahre 1289 einen Herrn des Landes Dobberin und des Landes Belgard in Caſſuben nennet und bald die Oberherrſchaft der Vorpommerſchen Herzoge erkennen muſte. Nachdem er 1315 geſtorben war und keine Erben hinterlaßen hatte, wurde das Land Belgard völlig dem Herzoge Wartislav IV. eröfnet, der die Burg Belgard zu ſeiner Reſidenz, die er ſonſt zu Anklam gehabt hatte, erwählte und 1321 das Land Belgard dem Biſthum Cammin zu Lehn auftrug. Als die beiden beſondern regierenden Häuſer Pommern und Wolgaſt geſtiftet wurden, fiel das Land Belgard dem erſten zu und wurde durch die fernere Ländertheilung dieſes Hauſes dem Pommerſchen

merſchen Herzoge und Nordiſchen Könige Erich zugewandt und zu deßen Zeit durch einen Beſpruck Ramel, als Landeshauptmann, verwaltet. Nach dem Tode des Königs Erich, kam es 1459 durch Vermittelung des Marggrafen Friederich zu Brandenburg an das Stettinſche Haus, und nachdem der letzte Herzog deßelben, Otto III. 1464 geſtorben war, wieder an das Wolgaſtſche und wurde hiernächſt von Sieverd Wopersnow, als Voigt oder Amtmann, im Namen des Herzogs Erich II. und hiernächſt unter der Regierung ſeines Sohnes und Nachfolgers, des Herzogs Bogislav X. oder des Großen, von Adam Podewils adminiſtriret. Unter der Regierung der Herzoge George und Barnim war Hans Borck Hauptmann zu Belgard, der ſich nebſt dem Neu-Stettinſchen Hauptmann Zabel von Wolde, durch Vertilgung der öffentlichen Straßenräuber, die die Hinterpommerſchen Länder viele Jahre her verwüſtet hatten, einen unſterblichen Namen machte. Vermöge der Erbtheilung zwiſchen den Herzogen Philipp I. und Barnim X. von 1532 und 41 wurde das Land Belgard der Stettinſchen Regierung beygeleget und verblieb auch bey derſelben, bis 1625, da nach dem Tode des Herzogs Philipp Julius, die ſämtlichen Pommerſchen Lande unter der Regierung des letzten Pommerſchen Herzogs Bogislavs XIIII. vereiniget wurden. Die Stadt, welche nach dem alten Anſchlage 10 Mann zu Roß und 40 zu Fuß aufbringen muſte, hat einigemahle durch Feuersbrünſte ſehr gelitten. In dem Jahre 1506 brannte ſie nebſt der Kirche und dem Rathhauſe ganz ab. In dem Jahre 1676 wurde der dritte Theil der Stadt und in dem folgenden der noch übrige nebſt der Kirche und dem Rathhauſe eingeäſchert, ſo daß nur die Mauern der Kirche und die Schulgebäude bey derſelben ſtehen blieben. In dem Jahre 1765 im Julius wurde die alte Vorſtadt und an dem folgenden Tage die Hälfte der neuen nebſt allen Scheunen beider Vorſtädte von dem Feuer verzehret. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören:

1) Folgende Dörfer, als:

(1) **Klempin** oder **Clempin** ¼ Meile von Belgard oſtſüdoſtwärts, auf einem Berge und auf dem Wege von Belgard nach dem adelichen Dorfe Sietkow, von welchem Klempin ohngefähr 1000 Schritte liegt, hat 11 Bauern, 1 Coßäthen, 15 Feuerſtellen, mittelmäßigen Acker, wenige Wieſen, eine kleine Büchenholzung, einige kleine Fichtenkämpe, wenigen Torf, und iſt zu Sietkow in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Außer den angezeigten 11 Bauern befindet ſich noch ein Bauerhof in dieſem Dorfe, den aber die Stadt Belgard in dem vorigen Jahrhunderte an das königliche Amt Belgard verſetzt hat. S. Klempin unter den Dörfern des königlichen Amts Belgard.

(2) **Lüllſitz** ½ Meile von Belgard nordweſtwärts, an der Radüe, welche etwa 2000 Schritte von dem Dorfe fließet, hat 21 Bauern, 4 Coßäthen, 2 Büdner, 1 Schulmeiſter, 30 Feuerſtellen, vortreflichen Acker, gute Wieſen, eine kleine Eichenholzung, einige Fichtenkämpe, hinlänglichen Torf zur Feuerung, wenig beträchtliche Fiſcherey in der Radüe und iſt zu der St. Marienkirche in Belgard eingepfarret.

(3) **Klein-Panknin** ¼ Meile von Belgard gegen Norden, an dem Stadtholze, und

und nahe bey dem Dorfe Groß-Panknin, von welchem es nur etwa 150 Schritte entfernet iſt, hat 5 Bauern, 1 Coßäthen, 7 Feuerſtellen, wenigen aber guten Acker, weder Holzung noch Fiſcherey, wenigen Torf zur Feuerung und iſt zu der St. Marienkirche in Belgard eingepfarret. Nach der Belgardſchen Kirchenmatricul von 1540, gehörte das Dorf Klein-Panknin zu der Vicarie der Marienkirche in Belgard.

(4) Roſtin ½ Meile von Belgard gegen Weſten, an der Perſante, die an der ſüdlichen Seite des Dorfs nahe vorbey fließet, hat 16 Bauern, 2 Coßäthen, 2 Büdner, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, leichten und etwas ſandigen Acker, wenige Birken- und Fichtenholzungen, etwas Torf zur Feuerung, Fiſcherey in der Perſante und iſt zu der St. Marienkirche in Belgard eingepfarret. Ehemals war in dieſem Dorfe ein Vorwerk, deßen Aecker und Wieſen unter die ſämtlichen Bauern eingetheilet wurden.

2) Das Vorwerk Uhlenburg ½ Meile von Belgard gegen Weſten, zwiſchen Belgard und Cörlin, hat nur 1 Feuerſtelle und iſt auf Zeitpacht ausgethan. Die Bauern und Coßäthen in dem Dorfe Lüllfitz müßen dem Pächter dieſes Vorwerks, der zu der St. Marienkirche in Belgard eingepfarret iſt, in der Roggenerndte einige Dienſte leiſten, und die ſämtlichen Wirthe der Belgardſchen Cämmereygüter für ein kleines Geſchenk eine zu dieſem Vorwerke gehörige und auf dem Belgardſchen Grunde gelegene Wieſe abmähen, und das Heu davon einfahren.

3) Eine Ziegeley, zu welcher die Einwohner der Dörfer Klempin, Lüllfitz und Roſtin das nöthige Brennholz aus adelichen Forſten unentgeldlich anfahren müßen.

4) Zwo Mühlen, als:

(1) Die Sandmühle, eine Waſſermühle, lieget von Belgard gegen Weſten auf dem Stadtfelde, etwa 500 Schritte von der alten Vorſtadt, auf dem Wege nach Cörlin, und wird von dem oben erwähnten Bache, die Leiznitz genannt, getrieben. Die zu dieſer Mühle gelegten Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Lüllfitz, Roſtin und Klein-Panknin, der Pächter des Vorwerks Uhlenburg, und die Einwohner des ſo genannten vorderſten und des hinterſten Holzkathens.

(2) Die Loh- und Walkmühle, bey welcher auch 1779 eine Oelmühle angeleget wurde, lieget an der andern Seite des Baches, woran die Sandmühle lieget und gehöret der Belgardſchen Tuchmacherzunft. Dieſe Mühlen ſind zu der St. Marienkirche in Belgard eingepfarret.

5) Zwey Holzkathen, als:

(1) Der ſo genannte vorderſte Holzkathen, lieget eine halbe Viertelmeile von Belgard gegen Weſten in der Stadtholzung nahe an dem Dorfe Groß-Panknin.

(2) Der

(2) Der hinterſte Holzkathen lieget ¼ Meile von Belgard gegen Weſten an der Radüe, in der Holzung Neuendorf, an welcher die Stadt Belgard, nach dem am 19 April 1735 mit den von Münchow getroffenen Vergleiche, worinn die Gränzen beſtimmt ſind, einen Antheil hat. Beide Holzkathen ſind zu der Marienkirche in Belgard eingepfarret.

Der St. Marienkirche zu Belgard gehöret das Dorf **Groß-Panknin**, das eine halbe Viertelmeile von Belgard weſtnordweſtwärts lieget, aus 7 Halbbauern und 8 Feuerſtellen beſtehet, und zu der St. Marienkirche in Belgard eingepfarret iſt. Die hieſigen Bauern müßen den Acker des Präpoſitus zu Belgard beſtellen, und denſelben gewiße vorgeſchriebene Dienſte, ſo wie dem königlichen Amte Belgard gewiße Fuhren, leiſten, auch die Contribution und Fouragegelder an daſſelbe Amt geben, deßen Gerichtsbarkeit ſie auch unterworfen ſind.

II. Eine adeliche Mediatſtadt, als:

Polzin in alten Urkunden Poluzig und Polzwyn genannt, lieget ½ Meile von dem Weſtpreußiſchen Dorfe Groß-Popplow, 2 Meilen von Bärwalde und der Neumärkſchen Stadt Schiefelbein, 3 von Belgard und den Neumärkſchen Städten Dramburg und Falkenburg, 4 von Neu-Stettin und Cörlin und 6 von Colberg, in einem mit vielen Bergen und Wäldern umgebenen angenehmen und fruchtbaren Thale, an einem Bache, die Wugger genannt, welche die Stadt von der ſo genannten Klappe, oder einem Theil der Colbergſchen Vorſtadt, deren andrer Theil nahe an der Stadt in einem Grunde liegt und daher die Niederung genannt wird, ſcheidet, bey der Stadt 2 Kornmühlen und eine Schneidemühle treibt und verſchiedene Arten von Fiſchen, inſonderheit aber auch Lachsforellen, Schmerlen und Neunaugen führet. Die Stadt hat als ein offener Ort weder Mauern noch Wälle, die 3 Thore aber werden das Colbergſche, Belgardſche und Tempelburgſche genannt. Man zählet jetzt darinn, mit Ausſchließung der beiden bey derſelben gelegenen adelichen Vorwerke, und da nur noch 3 wüſte Stellen vorhanden ſind, die bebauet werden können, 221 Häuſer, die in Fachwerk erbauet und in der Feuerſocietät zu 32074 Rthlr. verſichert ſind, an Einwohnern 1410 Seelen und überhaupt 12 Straßen und Gaſſen. Die 3 Hauptſtraßen führen nach dem Markte, in deßen Mitte das ebenfalls von Fachwerk erbauete Rathhaus ſtehet, worinn ſich die Stadtwage, die Acciſeſtube und das Wollmagazin für die hieſigen Wollfabricanten befinden. Auf dem Markte ſiehet man auch die hölzerne Statüe des Rolands, welche zwar in den Feuersbrünſten, die die Stadt betroffen haben, unverſehrt geblieben, in dem letzten ſiebenjährigen Kriege aber ſehr beſchädiget und vor einigen Jahren umgefallen iſt, jedoch iſt man jetzt im Werke, dieſes Denkmahl durch Errichtung einer neuen Säule zu erhalten. Die zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche iſt von Mauerſteinen erbauet und hat einen Thurm, worinn 4 Glocken hängen, die ein angenehmes Geläute machen. In dem Jahre 1769 wurden bey dem großen Zuwachſe der Gemeine, in der Kirche an der mitternächtlichen Seite 2 Chöre übereinander erbauet und die Kanzel auf dem Altar angebracht. Zu den Alterthümern in der Kirche gehöret des Epitaphium des Biſchofs

von Caminn, Erasmus von Manteufel, welches in Metal oder Glockengut gegoßen iſt und vor dem Altar auf dem Gewölbe liegt. Der Biſchof iſt in Lebensgröße in ſeinem völligen Ornat mit dem Biſchofshute und Stabe vorgeſtellet. An der linken Seite iſt ſein Wapen und an den vier Ecken ſtehen die vier Evangeliſten mit den Thieren und Namen. (*) Die adelichen Dörfer Buslar und Lnzig ſind die Filiale der Kirche, zu welcher das Vorwerk Ziegelwieſe, die adelichen Güter Jagertow, Alt-Sanzkow, Gurkow, Hohen-Wardin und Devesberg, das zu dem königlichen Amte Draheim gehörige Dorf Neu-Liepenſier, die adelichen Vorwerke Groß- und Klein-Hammerbach, die ſo genannte Stadtziegeley und 2 Waſſermühlen eingepfarret ſind. Das Patronatrecht über die Kirche, die Schule und das Hoſpital ſtehet den Beſitzern der beiden bey der Stadt gelegenen adelichen Vorwerke und jetzt der Wittwe des Generallieutenants Anton von Krokow, gebohrnen Freyin von Lüder und dem Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel zu Hohen-Wardin zu, von denen daher auch der einzige Prediger bey der Kirche und die Lehrer der beiden Schulen beſtellet werden. In der erſten beſorget der Rector, der zugleich Cantor iſt, den Unterricht der Knaben, und in der andern der Organiſt den Unterricht der Jungfern. Das Hoſpital St. George, von deßen Stiftung keine Nachrichten vorhanden ſind, lieget in demjenigen Theil der Colbergſchen Vorſtadt, der die Klappe genannt wird, beſtehet aus 4 Stuben und iſt für arme bürgerliche Perſonen beiderley Geſchlechts beſtimmt. Die Armen, die darinn aufgenommen werden, bekommen Holz- und Brodtgelder und das in den Feſttagen geſammlete Klingebeutelgeld, und haben jeder einen Rücken Land in dem Hoſpitalgarten und am Montage den ſo genannten Umgang in der Stadt. Die Rechnung wird von einem Proviſor geführet und von den Patronen und dem Prediger abgenommen. Bey dem Magiſtrat, der in dem dirigirenden Juſtitzbürgermeiſter, einem Policeybürgermeiſter, der zugleich Cämmerer und Secretarius iſt und 2 Senatoren beſtehet, iſt in bürgerlichen Sachen, nach dem Receße vom 21 November 1699, die erſte Inſtanz; die Appellationen aber gehen an das hieſige Burggericht der oben genannten adelichen Patronen, welchen auch durch die Rechtsſprüche der Königlichen Regierung vom 11 März 1694, 26 Junius 1696 und 10 October 1701 die Criminalgerichtsbarkeit, mit Ausſchließung des Magiſtrats, zuerkannt wurde. Das Lübiſche Recht iſt auch hier eingeführet. Die 4 Viertelsmänner, die aus der Bürgerſchaft erwählet und von dem Magiſtrat in Eidespflicht genommen werden, müßen in öffentlichen Stadtſachen mit den vereideten Gewerksälteſten mit zugezogen werden. Die Einwohner theilen ſich in 3 Stände. Zu dem erſten gehören außer den obrigkeitlichen Perſonen, dem Prediger und den Schulbedienten, die Kaufleute und der Apotheker; zu dem andern die Brauer und Brandweinbrenner und ſämtliche Gewerke, als: Schuſter, Schneider, Raſch- und Tuchmacher,

(*) Um das Bildniß ſtehen dieſe Worte:

WO WOLL WIE HIR LIGEN UN VERWESEN,
UN SIN DOCH ARME SÜNDER GEWESEN.
SO LOWEN WIE DOCH EIN EWIG LEWEN.
WELCH US IN CHRISTO IS GEGEVEN.

Unter den Füßen ſtehet:

ANNO 1544 AM SONDAGE NA S. PAULUS BEKERINGE IS IN GODT ENTSLAPEN DER HOCHWERDIGER IN GODT VATTER UN DE HERR HERR ERASMUS MANDÜVEL BISCHOP THO CAMMIN DEM DE HI. EWIGE GODT DÖRCH CHRISTO SINEN SÖN GENEDIG UND BARMHERTIG SI. AMEN.

macher, Bäcker, Garnweber und Schmiede und die übrigen einzelnen Profeßionen und zu dem dritten die Ackerleute, Tagelöhner und alles Geſinde. Außer dem Handel, welchen die hieſige Kaufleute mit den hier verfertigten Raſchen und Tüchern nach Colberg und Danzig treiben, ernähren ſich einige Einwohner auch von dem Ackerbau. Durch den bereits oben angeführten Receß vom 21 November 1699, wurden verſchiedene Streitigkeiten, die zwiſchen den adelichen Herrſchaften und dem Magiſtrat wie auch der Bürgerſchaft entſtanden waren, beygeleget, ſo daß darinn den erſtern das unſtreitige und einzige Eigenthumsrecht des Polzinſchen Buſches und alle davon abhängende Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, inſonderheit die Jagd mit Schießen, Hetzen und Netzſtellen, die Erhebung des Maſtgeldes, u. ſ. w. einzig und allein zuerkannt, die der Bürgerſchaft und den ſämtlichen Einwohnern zuſtehende Holzungs- Weide- und Maſtgerechtigkeit näher beſtimmt und verſchiedene andre Streitigkeiten, welche die in dem Polzinſchen Buſche belegenen Teiche, die Gränzen mit einigen benachbarten adelichen Gütern und noch einige andre Dinge betreffen, verglichen wurden. Bey den gemeinen Landesauflagen, als den Marſchfuhren, Lieferungen und dergleichen, wird die Stadt, als der vierte Körper in dem vereinigten Belgard- und Polzinſchen Kreiſe, mit zugezogen und nach ihrem ſteuerbaren Hufenſtande, der in 25 Landhufen beſtehet, mit in Anſchlag gebracht. Bey wichtigen Vorfällen, wenn die Stadt mit in Anſchlag kommen ſoll, wird auch der Magiſtrat zu den Kreistagen eingeladen, denen alsdann der regierende Bürgermeiſter oder ein anderes Mitglied des Magiſtrats im Namen deßelben und der Bürgerſchaft beywohnet. Die ſo genannte Stadtziegeley war zwar ehemals eine Ziegeley, iſt aber jetzt ein Kathen, von dem die Cämmerey eine gewiße Pacht bekommt. Nach dem von dem Generaldirectorium am 24 Januar 1781 beſtätigten Cämmereyetat dieſer Stadt von Trinitatis $17\frac{79}{81}$ beträgt, die Einnahme der Cämmerey 179 Rthlr. 22 Gr. 10 Pf., die Ausgabe aber 152 Rthlr. 6 Gr. 10 Pf. Die Krammärkte werden 1) am Dienſtage nach Lätare, 2) am Dienſtage nach dem erſten Sonntage nach Trinitatis, 3) am Dienſtage nach Bartholomäi, 4) am Dienſtage nach Galli, die Viehmärkte aber an dem Montage vor einem jeden Krammarkte gehalten. Fällt Bartholomäi oder Galli auf den Montag oder Dienſtag, ſo wird der Viehmarkt am Montage und der Krammarkt am Dienſtage gehalten. Die Laſten der Bürgerſchaft beſtehen in der Königl. Acciſe, dem Zoll, Zettul- und Plombengelde, der Nachſchußacciſe und den Fabrikenſteuergeldern, imgleichen der Naturalfouragelieferung für die Cavallerie, dem Hülfsſervis, der nach Cößlin entrichtet wird, dem jährlichen Hausſchoß, den Predigergebühren und den Speiſegeldern für die Schulbedienten. Da die Stadt nicht auf einer Poſtſtraße liegt: ſo werden die Briefe am Montage und Freytage durch einen Poſtboten nach Belgard hin und wieder zurückgebracht. Das Stadtwapen iſt getheilet und ſtellet in der einen Hälfte das Wapen der von Manteufel als der Herrſchaften, nemlich einen rothen Balken im weißen Felde, und in der andern Hälfte einen Weinberg mit Stöcken und Trauben vor.

Etwa um das Jahr 1510, war Polzin noch ein Dorf und Arnhauſen, eine Meile davon, eine Stadt mit einem großen Schloße, wohin die Polzinſchen Einwohner aus den großen Seen bey Claushagen, den 5 Seen, dem jetzigen Stadtſee, Klokow,

Tütz und den vielen Karpenteichen in dem Polzinſchen Buſche den Herren von Manteufel Fiſche liefern und verſchiedene Dienſte leiſten muſten. Man hat noch eine Verordnung gefunden, worinn den Schulzen und Gerichten in Polzin anbefohlen wird, wegen Erhenkung einer Weibsperſon, welche an dem Marktage in der Stadt Arnhauſen Dieberey begangen hatte, auf der Gerichtsbank zu erſcheinen und ihre Gebührniße und Pflichten zu beobachten. In der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts aber, als des Biſchofs von Cammin, Erasmus von Manteufel Bruderſohn, Cort von Manteufel, als einziger Erbe, nicht nur die Polzinſche Gegend, ſondern auch faſt alle Dörfer um Belgard, Colberg und Naugard beſaß, machte er Polzin zu einer Stadt, Arnhauſen aber wurde ein Dorf. Man findet daher auch in einigen Pommerſchen Landcharten Polzin wie ein Dorf, Arnhauſen aber wie eine Stadt gezeichnet. Als in den folgenden Zeiten über das Vermögen der von Manteufel ein Concurs entſtanden war, kam ein Theil der Polzinſchen Güter durch Kauf an die von Krokow. Die ältern Nachrichten von der Stadt Polzin ſind in den großen Feuersbrünſten, welche ſie 1500, 1600 und 1705 den 10 Auguſt erlitt, mit verlohren gegangen. Außer dem in dem Polzinſchen Buſche auf einem hohen Berge gelegenen und mit einer ſteinernen Mauer umgebenen Burgwalle, der ehemals eine Feſtung geweſen, iſt noch zu bemerken, daß man zwar, nach den auf Befehl des Königs Friederich Wilhelm in dem Jahre 1713 vorgenommenen Unterſuchungen, in Vorſchlag gebracht habe, auf dem Polzinſchen Felde, wo an verſchiedenen Orten Eiſenſtein gefunden wird, einen Eiſenhammer anzulegen, jedoch damit nicht zu Stande gekommen ſey. Nahe an der Stadt nach der Mittagsſeite zu, befindet ſich das adeliche Schloß, welches der Generallieutenant Anton von Krokow vor einigen Jahren ganz neu und maſſiv erbauen ließ. Jetzt wird es von ſeiner Wittwe, der Generallieutenant Auguſta Louiſa Henrietta gebohrnen Freyin von Lüder, bewohnet.

Eine Viertelmeile von der Stadt Polzin gegen Südweſt iſt der Mineraliſche Brunnen und das Bad, das in dem Jahre 1688 zu Ende des Maymonaths entdecket wurde und ſeit vielen Jahren ſo wohl äußerlich als innerlich, zum Baden, zu Dunſtbädern und zum Getränk mit großem Nutzen iſt gebrauchet werden. Für die Brunnengäſte ſind an dem Bade 5 Gebäude vorhanden, worinn auch der Koch und der Brunnenwärter ihre Wohnungen haben. In dieſen Gebäuden findet man einen Speiſeſaal, 24 Cellen, wovon eine jede mit einem Cammin, einer Badewanne, einem Tiſche, 2 Schemmeln und einer Bettſtelle verſehen iſt, und 3 Küchen, wo das Waſſer in Grapen gewärmet und darauf an den beſtimmten Ort zum Baden gebracht wird. Außer den 3 Brunnen bey dem Bade, die mit einer viereckigten hölzernen Umfaßung und Bedeckung umgeben ſind, findet man noch in dem Garten des Predigers zu Polzin und nahe an deßen Wohnung eine mineraliſche Quelle, die wie ein Brunnen eingefaßt und in der Stadt die ſtärkſte an mineraliſchen Theilen iſt. Die Röhren, wodurch das mineraliſche Waſſer läuft, ſind mit einer gelbigten ockerhaften Erde belegt. Das weiße Leinenzeug wird von dieſem Waſſer gelb. Auf der Erde, worüber dieſes Waſſer läuft, als auch auf dem nahe an dem Brunnen belegenen Sumpf, welcher mit vielen kleinen mineraliſchen Quellen verſehen iſt, bemerket man vielen dunkelgelben ockerhaften fetten Schlamm. Die Erde iſt hier an den meiſten Orten

mit einer Eiſenerde vermengt. In dem nahe vorbeyfließenden Taubenbache, der durch das Thal ſeinen Lauf hat, wo die mineraliſchen Quellen entſpringen und von dem Bache aufgenommen werden, findet man nicht nur oft verſchiedene Arten verſteinerter Körper, ſondern auch viele Arten von Steinen, beſonders viele kleine ſchwarze Steine, die, wenn ſie zerſchlagen werden, ſchwefelhaft riechen, und wenn man ſie ins Feuer wirft, mit einem ſtarken Knall zerſpringen und einen ſchwefelhaften Geruch geben. Das mineraliſche Waſſer iſt die meiſte Zeit ziemlich klar, ſchmeckt ſäuerlich, dintenhaft und eiſenſchlackigt und iſt alſo andern Stahlbrunnen ähnlich. Wenn dieſes Waſſer mit Milch vermiſcht, auch mit einander gekocht wird: ſo ſiehet man die Milch gar nicht in Stücken zuſammen rinnen, ſondern ſie bleibet flüßig, wie vorher. Vermiſcht man dieſes Waſſer mit einem (alcali) laugenhaften Salz, als unter andern mit dem Oleo tartari per deliquium: ſo bemerkt man zwar kleine Perlen oder Bläschen, aber keine ordentliche Gährung, noch eine Veränderung der Farbe, ſondern das Waſſer bleibt klar. Eben dieſes wird man auch bey der Vermiſchung mit einem flüchtigen laugenhaften Salz gewahr. Wird dieſes Waſſer mit Muskatenwein vermiſcht: ſo erſcheint eine angenehme etwas blaulichte Farbe, als wenn etwas Dinte darein gegoſſen wäre. Kommet klarer ſaurer Wein unter das Waſſer: ſo bemerkt man einige kleine Bläschen oder Perlen. Wenn man es einige Stunden zuſammen vermiſcht ſtehen läßet: ſo wird es etwas gefärbt, als wenn Dinte dazu gekommen wäre. Wird das Waſſer mit dem ſcharfen Salpeter oder Salzgeiſt (ſpiritu nitri vel ſpiritu ſalis) vermiſcht: ſo erſcheinen kleine Bläschen wie Perlen und das Waſſer bleibt klar, ohne daß man eine ordentliche Gährung gewahr wird. Wenn man das ſcharfe Oleum vitrioli unter das Waſſer gießet: ſo bemerket man aufſteigende Blaſen, wie Perlen und eine kleine Gährung, wobey das Glas ziemlich warm wird. Gießet man den Violenſyrup unter das mineraliſche Waſſer: ſo iſt es blau und behält die Farbe von Violenſyrup, wie ſelbiger iſt. Schüttet man pulveriſirte Galläpfel darunter: ſo erſcheint eine braune dintenhafte Farbe. Man bemerket auch bey dieſem Waſſer eine Fettigkeit, weil es die Gläſer fettig macht, und beſonders auf der Oberfläche eine buntartige Haut ſich ſetzet, wenn es eine Weile unbewegt ſteht. Auch bemerkt man das öhligte auf den Quellen, deswegen es ſich mit dem Regen- oder ordinairen ſüßen Waſſer nicht gleich geſchwind vermiſcht. Es iſt ſchwerer als das ordentliche ſüße Waſſer und verhalten ſich beyde gegen einander beynahe wie 1 zu 2 oder 3, bald noch mehr wie 1 zu 5. Wenn die Luft etwas dicke als früh des Morgens und ſpät des Abends iſt: ſo bemerkt man einen ſchwefelhaften Geruch bey den Quellen. Wenn man früh des Morgens oder ſpät des Abends ein Glas voll Waſſer ſchöpft und unter die Naſe hält: ſo empfindet man ein Reitzen und Kribbeln in der Naſe. Wenn Leute, die keine flüchtige Getränke jemals getrunken haben, etwas häufig des Morgens von dieſem Waſſer trinken, ſo werden ſie vergnügt, frölich und als berauſcht und der Umlauf ihrer Säfte wird ſtärker und geſchwinder. Im Winter auch bey der ſtärkſten Kälte frieren dieſe Waſſer niemals. In der gröſten Kälte ſcheinen ſie warm und dunſten, welches von ihrem beſtändigen Ausfluße aus der Erde nicht nur, ſondern auch von ihren flüchtigen Theilen herrühret. Wenn dieſes Waſſer klar aus den Brunnen geſchöpft wird und es eine Weile ſtehet: ſo wird es trüber und ſchwerer als es war, und je länger es ſteht, deſto trüber wird es, indem die flüchtigen Theile vergehen, die übrigen ſchweren Theile aber näher zuſammen kommen,

daß die Lichtſtrahlen nicht ſo frey, wie vorher, durchfallen können. Geruch und Geſchmack iſt auch nicht ſo ſtark, wie vorher, da es aus der Quelle kam. Je länger dieſes Waſſer ſteht, deſto weniger und langſamer wird es von den Gallāpfeln gefärbt. Miſcht man die geſtoßenen Gallāpfel mit gekochten Waſſer, das eine Weile offen gekocht hat: ſo wird das Waſſer nur trübe und das Pulver fällt auf den Grund, das Waſſer iſt klar und gelblicht, nicht dunkelbraun, wie das ungekochte wird. Wenn dieſes Waſſer verfahren wird und nicht wohl vermacht iſt: ſo findet man die Verſuche und Wirkungen weit ſchwächer als bey der Quelle. Dies geſchieht aber auch bey weitem Wege in vermachten Gefäßen. Man bemerkt, daß die angeſtellte Proben mit dem Waſſer, als auch die wirkende Kraſt bey den Kranken zuweilen ſtärker ſind, und das Waſſer zuweilen mehrere mineraliſche Theile mit ſich führet. Beſonders hat man wahrgenommen, daß, wenn in der Luſt ein Gewitter iſt und kein Regenwaſſer es verdünnet hat, es am meiſten mit mineraliſchen Theilen verſetzt iſt. Auch zeigen der Geſchmack und die Verſuche, daß das Waſſer in den drey benannten Brunnen nicht allezeit gleich ſtark und kräftig ſey, ſondern bald hat der erſte, bald der zweyte, bald der dritte Brunnen in der Stärke, Kraft und häufigern Vermiſchung mineraliſcher Theile den Vorzug. Dunſtet und deſtillirt man dieſes Waſſer, ſo geht ein leichtes Waſſer mit dem flüchtigen Weſen (ſpiritu) ab. Es folgen einige öhligte harzige Theile und bleibt ein Mittelſalz zurück nebſt erdigten Theilen, davon einige eiſenartig, die vom Magneten angezogen werden, andre aber eine feine alcaliniſche Erde ſind und mit dem Sauren aufwallen. Wenn man die ockerhafte Erde, die ſich in den Röhren und Gefäßen anſetzt, und den ockerhaften Schlamm, der ſich an einigen Orten findet, trocknet: ſo findet man, daß wenn derſelbe erhitzt und am Flammfeuer iſt, flammigt brennt, Es ziehen ſich einige Theile nach dem Magnet hin. Vermiſcht man ſie mit Violenſyrup; ſo kommt eine braune Farbe hervor. Vermiſcht man ſie mit einem flüchtigen laugenhaften Salz odern andern laugenhaften aufgelößten Salz: ſo bemerkt man keine ſtarke Veränderungen. Gießet man eine Säure, als den ſcharfen Salpeter oder Salzgeiſt auf: ſo entſteht eine Aufwallung ohne Veränderung der Farbe. Gießet man den Kupferwaſſergeiſt oder deßen Oel darauf: ſo entſteht eine Aufwallung und die röthliche Farbe wird dem Eiſen ähnlicher. Aus dieſen Wahrnehmungen erhellet deutlich, daß das Polziniſche Mineralwaſſer folgende Beſtandtheile hat, nemlich 1) einen ſehr flüchtigen, ſich ausdehnenden ſauren Geiſt, (ſpiritum ſulphureum) der zwar häufig iſt, aber doch ſehr bald abdunſtet, deswegen man ſogar bemerkt, daß, wenn das Waſſer nur eine halbe Meile offen gefahren und bewegt wird, es viel von dieſem flüchtigen Weſen verliehret; 2) ein feines leichtes Waſſer; 3) einen Eiſenvitriol, einen feinen zarten crocum martis oder einige eiſenhaltige Theile. Es iſt aber kein Kupfervitriol und es ſind keine Theile vom Kupfer in dieſem Mineralwaſſer; 4) einige feine erdigte Theile, ſo alcaliſch oder laugenhaft ſind; 5) ein Mittelſalz und 6) ein fettiges harziges Weſen, ſo einige ein Bergoel nennen. Aus dieſen angezeigten Beſtandtheilen läßet ſich leicht beurtheilen, wie die Kraft und Wirkung dieſes mineraliſchen Waſſers beſchaffen ſey und in welchen Fällen man Hülfe erwarten könne. Da es den Körper und deßen geſchwächte Theile merklich ſtärket, und die Fibern oder Fäſerchen, wegen der darinn befindlichen martialiſchen, eiſenhaltigen und flüchtigen ſauren Theile, etwas zuſammenzieht, ſo kann es viele Krankheiten

heben

heben und abwenden. Das leichte Waſſer, das Mittelſalz und das flüchtige Weſen löſet den Schleim auf und verdünnet die zähen Feuchtigkeiten, dringt in die feinſten Adern und befördert den nöthigen Umlauf der Säfte. Es hebt alſo auch die Verſtopfung der Eingeweide und Gelenke. Es verdünnet und verändert die Schärfe des Geblüts und des ganzen Körpers. Es reiniget aber nicht allein das Geblüt durch den hervorgebrachten Schweiß, der beſonders nach einiger Bewegung ſich zeiget, und durch den häufigen Abgang des Urins, ſondern auch Magen und die Gedärme durch den bey einigen befördernden Stuhlgang. Die wiedernatürliche Hitze wird auch durch dieſes Waſſer gedämpft. Bey dem Baden iſt es auch wegen ſeiner Schwere ſehr nutzbar; denn es drückt und wirkt auf die Oberfläche des Körpers und bringt das Blut und die Feuchtigkeit des Leibes in mehrere Bewegung und gleichen Umlauf. Die verſtopften Gefäße werden durch das Baden mehr geöfnet. Die Haut wird von den Unreinigkeiten und dem Schweiße gereiniget und geſäubert. Die Säfte des Körpers werden verdünnet, daß die Abſonderung und ein gelinder Schweiß Statt finden kann. Der Gebrauch dieſes mineraliſchen Waſſers iſt alſo nützlich im Anfange der Schwindſucht, Waſſerſucht, Hypochondrie, Hectic, in einigen zurückgebliebenen auch zu häufigen Blutflüßen. Beſonders hat es herrlichen Nutzen gezeigt in krampfigten und gelähmten Zufällen, ſie mögen von Schlagflüßen oder Schwäche der Nerven entſtanden ſeyn, imgleichen in offenen Schaden und Ausſchlägen, bey triefenden ſchwachen Augen, ſchwachen Magen und Gedärme, bey Verſchleimung des Geblüts, in der Bleichſucht und ſcorbutiſchen Zufällen, in der Melancholie, Auszehrung, bey denen, ſo oft mit Flüßen geplagt ſind, bey den Fiebern und der Steifigkeit der Glieder und Gelenke u. ſ. w. Auch iſt es gut wieder den Stein und das Podagra, welches, wenn es zurückgetrieben wird, oft wieder in die äußerlichen Theile kommt. Viele Kranke, welche andre Stahlbrunnen beſucht haben, haben dem Polziniſchen Mineralwaſſer vor jenen in der Stärke und guten Wirkung den Vorzug gegeben. Der ehemalige Doctor der Arzneygelahrheit Thibeſius verſichert in Dähnerts Pommerſchen Bibliothek B. 2. S. 59. daß er ſelbſt in dem Jahre 1733 den Freyenwaldeſchen Geſundbrunnen geprüft und nur halb ſo ſtark an mineraliſchen Theilen, wie den Polziniſchen gefunden habe, und daß der Lauchſtädter, nach der von ihm in dem Jahre 1751 an der Quelle in Gegenwart eines Arztes aus Halle vorgenommenen Unterſuchung, nur zwey Drittheil mineraliſchen Gehalts gegen den Polziniſchen beſitze. In dem Jahre 1712 wurde dieſer Brunnen dadurch beſonders berühmt, daß der Herzog von Curland, Ferdinand, ſich mit einem anſehnlichen Gefolge hier einfand und das mineraliſche Waſſer ſo wohl innerlich als äußerlich 6 Wochen mit vieler Zufriedenheit und Nutzen gebrauchte, auch ſich ſo wohl darnach befand, daß er auf der Rückreiſe von Rom wieder hieher kam. In den neuern Zeiten hat man in manchen Jahren 60 bis 70 Familien gezählet, die ſich dieſes Brunnens bedienet haben. Es iſt daher zu wünſchen, daß noch Mittel möchten ausfündig gemacht werden, damit zu beſſerer Bequemlichkeit für die Kranken und Brunnengäſte mehrere Zimmer, wie auch Stallungen für Pferde und Wagen könnten erbauet werden, die von Natur ſchöne Gegend durch Kunſt angenehmer und bequemer gemacht und den armen Kranken auch Verpflegung und Hülfe geſchaft würde. Die Gelder, welche bey dem Brunnen einkommen und zur Brunnencaſſe von dem Brunneninſpector berechnet werden, ſollen

zur

zur Erhaltung der Gebäude, der Inventarienſtücke und der ſonſt nothwendigen Verbeßerungen angewandt werden. (*)

III. Das königliche Amt Belgard. Zu demſelben gehören:

1. Folgende Dörfer, als:

1) Boißin 1 Meile von Belgard gegen Süden, an der Perſante, die etwa 50 Schritte von dem Dorfe gegen Süden fließet, auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Polzin, wie auch an der nahe bey demſelben vorbeygehenden Landſtraße von Belgard nach Polzin, hat königlichen Antheils 12 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige und unter dem Patronate des Königes ſtehende Kirche, die ein Filial von Lenzen iſt und zu welcher das Dorf Riſtow und die beiden Feldkathen, der Springkrug und der Heidekrug eingepfarret ſind, und gränzet an die Dörfer Roggow, Dubberow, Riſtow, Zarneſanz und Naſſin. Das Dorf Boißin hat einen See, welcher an der königlichen Fichten- oder ſo genannten Dowenheide lieget. Die hohe- mittlere- und niedere Jagd bey dieſem Dorfe, wie auch etwas Fichten- und weiches Holz zur Feuerung, imgleichen die Fiſcherey in der Perſante gehören zu dem königlichen Amte Belgard, 2 Bauerhöfe aber in dieſem Dorfe zu dem adelichen Kreiſe. Auf Befehl des Herzogs Johann Friederich, wurden die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Boißin und Dubberow von den fürſtlichen Commiſſarien, dem Hauptmann zu Belgard und Neu-Stettin Teſſen Kleiſt und Hans von Wolde zu Wuſterbart durch den Vergleich vom 17 Junius 1574 beygeleget. S. Boißin unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes.

2) Darkow ½ Meile von Belgard gegen Oſten, auf einer kleinen Anhöhe, und an einem Moore, welches ſich von Pumlow bis nach Belgard erſtrecket, hat außer einem Vorwerke oder einer Schäferey, 9 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Büdner, 15 Feuerſtellen, iſt zu Sietkow in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Pumlow, Dubberow, Klempin, Schlennin und die Stadt Belgard.

3) Denzin ¼ Meile von Belgard gegen Süden, an der linken Seite der Perſante, hinter dem Dorfe Vorwerk und dem Ackerhofe deſſelben Namens in gerader Linie, hat königlichen Antheils 10 Bauern mit dem Schulzen, 1 Coßäthen, 12 Feuerſtellen, gute Aecker und Wieſen, iſt zu der St. Marienkirche zu Belgard eingepfarret und gränzet an die Stadt Belgard und an die Dörfer Vorwerk, Roggow, Naſſin, Grüſſow und Lenzen. Drey Bauerhöfe und ein Coßäthenhof in dem Dorfe Denzin gehören zu dem adelichen Kreiſe, und namentlich zu dem Gute Zarneſanz. S. Denzin unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes.

4) Klem-

(*) Mehrere Nachrichten von dem Polziniſchen Geſundbrunnen findet man in J. C. Dähnerts Pommerſchen Bibliothek B. 2. S. 56 — 60, in D. Zückerts ſyſtematiſchen Beſchreibung aller Geſundbrunnen und Bäder Deutſchlands. 1778 und vornehmlich in des D. Barnwaſſers Nachricht von den mineraliſchen Waſſern in und bey Polzin. Stettin 1773 in 8.

4) **Klempin oder Clempin** hat königlichen Antheils nur einen Bauerhof, welcher von der Stadt Belgard in dem vorigen Jahrhunderte an das königliche Amt Belgard verſetzt worden iſt. Die ſämtlichen übrigen Einwohner dieſes Dorfs gehören der Belgardſchen Cämmerey. S. Klempin unter den Eigenthumsgütern der Stadt Belgard.

5) **Köſternitz oder Cöſternitz** ½ Meile von Belgard gegen Norden, hat 14 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 1 Unterförſter, welcher etwa 1000 Schritte von dem Dorfe nordweſtwärts an der Köſternitzſchen und Puſtchowſchen Heide wohnet, 26 Feuerſtellen, gute Aecker, Wieſen und Hütungen, iſt zu der St. Marienkirche zu Belgard eingepfarret und gränzet an die Stadt Belgard und an die Dörfer Klein-Pankin, Lüllfitz, Puſtchow, Sileſen und Pumlow. Bey dem Dorfe Köſternitz iſt in dem Jahre 1781 ein Elſenbruch geradet worden, wo eine Kuhpächterey, die **Buchhorſt** genannt, mit 8 Büdnerfamilien angeleget werden ſoll.

6) **Lenzen** ½ Meile von Belgard ſüdweſtwärts, in einer niedrigen Gegend, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern mit dem Schulzen, 3 Coßäthen, 3 Büdner, 1 Förſter, welcher mitten in der Lenzenſchen Heide wohnet, mit Einſchließung der den Bauern gehörigen Speicher 35 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Zarneſanz und Boißin ſind, und zu welcher das Dorf Grüſſow eingepfarret iſt und gränzet an die Dörfer Denzin, Naſſin, Grüſſow, Lazig, Standemin, Camiſſow und Vorwerk. Hinter dem hieſigen königlichen Vorwerke nach Norden zu iſt ein kleiner See, worinn ſich allerley Arten von Fiſchen, als Karpen, Karauſchen, Schleie, Hechte, Barſche, Plötzen, Aale, Aalquappen befinden. Hinter dem See iſt die königliche Eichenheide, und unmittelbar hinter derſelben nach Norden fließet die Perſante. An dieſer Seite, wo der See lieget, iſt die Gegend ſehr moraſtig und tief. Auch ſind daſelbſt 2 Torfmoore. Der Oberſte Siegfried von Damitz brachte das Dorf Lenzen an ſein Geſchlecht, 1683 aber wurde es von dem Churfürſten Friederich Wilhelm dem Amte Belgard beygeleget.

7) **Pumlow** hat königlichen Antheils 6 Bauern mit dem Schulzen, 1 Büdner und alſo überhaupt 7 Feuerſtellen. Die Steuern dieſer königlichen Bauern, welche ehemals einigen von Adel gehörten und weder Hofwehren haben, noch Naturaldienſte leiſten, fließen in die adeliche Belgardſche Kreiscaſſe. Der übrige Theil dieſes Dorfs iſt adelich. S. Pumlow unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

8) **Puſtchow** ¾ Meile von Belgard nordnordoſtwärts, in einer etwas niedrigen Gegend, an einer groſſen nordwärts gelegenen Heide, hat 1 Freyſchulzen, 7 Bauern, unter welchen der Dorfſchulze begriffen iſt, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Büdner, der zugleich Unterförſter iſt, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, iſt zu Bulgrin in der Belgardſchen Synode eingepfarret, und gränzet an die Dörfer Köſternitz, Naſſow, Bulgrin und Sileſen. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfer Puſtchow und Naſſow wurden von den fürſtlichen Commiſſarien, als dem Scholaſticus und Dom-

herren zu Cammin, Pribislaus Kleiſt, dem Hauptmann zu Neu-Stettin Nikolaus Puttkammer, Peter Kleiſt zu Zatkow, Laurentius Parſow zu Parſow und Carſten Kameke zu Curdshagen, durch den 1557 am Dienſtage nach Egidii errichteten Vergleich, unterſucht und beygelegt.

9) **Roggow** ½ Meile von Belgard gegen Süden, an der linken Seite der Perſante, hat außer einem Vorwerke, 13 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, gute Aecker und Wieſen, iſt zu der Belgardſchen St. Marienkirche eingepfarret, und gränzet an die Stadt Belgard und an die Dörfer Sietkow, Boißin, Naſſin und Denzin. Der Vergleich vom 4 Junius 1548, nach welchem die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Roggow und Sietkow durch den Biſchof Bartholomäus von Cammin waren beygeleget worden, wurde von dem Herzoge Barnim am 9 Junius 1558 beſtätiget. Nachdem zwiſchen beiden Dörfern abermals neue Gränzſtreitigkeiten entſtanden waren, wurde auf Befehl des Herzogs Franz von den fürſtlichen Räthen Paul Damiß und Henning Below zu Belgard am 5 October 1620 ein Vertrag errichtet, worinn zwar der Vergleich von 1548 beſtätiget, jedoch in verſchiedenen Puncten noch näher beſtimmt wurde. In dieſem letzten Vertrage war noch eine Gemeinſchaft bey dem alten gelaßen worden, vermöge welcher die Dorfſchaft Roggow auf dem unſtreitigen Boden des Dorfs Sietkow, über die Gränzpfäle und Steine hinweg, mit allem Vieh in Gemeinſchaft mit dem von Sietkow hüten konnte, ſo daß beide Dorfſchaften auf dem gemeinſchaftlichen Orte, welcher der Ballenberg heißet und beſtändig von dem in Belgard in Garniſon ſtehenden Regimente zum Exercierplatze gebraucht worden iſt, weder Torf ſtechen, noch die trockenen Plätze mit Korn beſäen durften. Mit Einwilligung beider Dorfſchaften wurde dieſer gemeinſchaftliche Ort durch die Gemeinheits-Auseinanderſetzungscommißion getheilet, indem eine neue Gränze gezogen und am 28 Auguſt 1779 ein Vergleich errichtet wurde, der am 6 Junius 1782 die Beſtätigung des Hofes erhielt. Jetzt wird der erwähnte Exercierplatz für das Regiment des Prinzen Ludewig von Würtemberg der Herrſchaft zu Sietkow jährlich mit 60 Rthlr. von der Königl. Cammer bezahlet.

10) **Sileſen** 1 Meile von Belgard nordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Landſtraße von Belgard nach Cößlin, hat königlichen Antheils, 10 Bauern, 3 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 19 Feuerſtellen, iſt zu Bulgrin in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Köſterniß, Puſtchow, Bulgrin, Butzke und Pumlow. S. Sileſen unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

11) **Vorwerk** lieget gegen Süden ganz nahe an der Stadt Belgard, von welcher dieſes Dorf nur durch einen Damm und 4 Brücken über einen Bach und die Perſante unterſchieden iſt, hat außer einem Vorwerke 8 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 14 Feuerſtellen, gute Wieſen an der Perſante, iſt zu der St. Marienkirche zu Belgard eingepfarret und gränzet an die Stadt Belgard und an die Dörfer Denzin und Lenzen.

4. Vier Vorwerke, als:

1) Darkow liegt von dem Dorfe Darkow in einiger Entfernung, nach dem Dorfe Klein-Dubberow zu, iſt eigentlich eine Schäferey und hat 399 Morgen 34 Ruthen, die gemeinſchaftliche Weide mit dem Dorfsviehe auf dem ſo genannten Darkowſchen Moor, woran jedoch die Stadt Belgard gleichfalls berechtiget iſt, die Abtriften für das Gellvieh auf die Köſternitzſchen, Klempinſchen und Sileſenſchen Feldmarken wöchentlich 2 Tage und auf die Pumlowſchen Feldmarken wöchentlich 1 Tag, die Dienſte nach Vorſchrift des Dienſtreglements von 9 Bauern und 2 Coßäthen aus Darkow, einem königlichen Bauer aus Klempin und 10 Bauern und 2 Coßäthen aus Sileſen. Dieſes Vorwerk iſt ganz ritterfrey und giebt daher weder Contribution noch Cavalleriegelder.

2) Lenzen hat 942 Morgen 14 Ruthen, gute Aecker und Wieſen, die gemeinſchaftliche Weide mit dem Dorfe auf der Feldmark deſſelben und in der Lenzenſchen Heide, keine Abtriften für die Schafe auf die benachbarten Feldmarken und gewiße gemeßene Dienſte von 12 Bauern und 3 Coßäthen aus Lenzen, 9 Bauern und 1 Coßäthen aus Denzin und 14 Bauern und 2 Coßäthen aus Köſternitz.

3) Roggow hat 598 Morgen 163 Ruthen, die Abtriften für die Schafe auf das Belgardſche Stadtfeld und die Boißinſche Feldmark und gemeßene Dienſte von 13 Bauern und 2 Coßäthen aus Roggow und 12 königlichen Bauern und 3 königlichen Coßäthen aus Boißin.

4) Der Ackerhof Vorwerk lieget etwa 1000 Schritte von der Stadt Belgard gegen Süden hinter dem Dorfe Vorwerk, an der Perſante, iſt zu der St. Marienkirche zu Belgard eingepfarret und hat 436 Morgen 52 Ruthen, gute Aecker und Wieſen an der Perſante, die Abtriften für die Schafe wöchentlich 2 Tage auf das Denzinſche Feld und gewiße gemeßene Hülfsdienſte von 7 Bauern und 2 Halbbauern aus Puſtchow und 8 Bauern und 2 Coßäthen aus dem Dorfe Vorwerk.

3. Zwey Krüge, als:

1) Der Springkrug, oder Campin- oder Cappinkenkrug lieget 1 Meile von Belgard auf dem Boißinſchen Felde, gerade der Boißinſchen Waſſermühle über gegen Süden, an dem Fuße des ſo genannten Cappinberges und an der Landſtraße nach Neu-Stettin und Bärwalde, hat 70 Morgen 69 Ruthen und iſt zu Boißin in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Der hieſige Krüger iſt bisher zugleich königlicher Holzwärter geweſen, jetzt aber ſoll in der Dowenheide an dem ſo genannten Ellernſoll eine beſondre Wohnung für einen Unterförſter erbauet werden.

2) Der Heidekrug lieget etwa 100 Schritte von der Boißinſchen Waſſermühle, und iſt zu Boißin in der Belgardſchen Synode eingepfarret.

4. Folgende Erbmühlen, als:

1) Die Belgardſche Schloßmühle, beſtehet aus 4 unterſchlägigen Panzergängen, und wird von einem kleinen Bache geſpeiſet. An Zwangsmahlgäſten ſind zu derſelben die Einwohner der Stadt Belgard mit ihren Vorſtädten, das hieſige königliche Amt, und die Einwohner der Dörfer Köſternitz und Groß-Panknin geleget worden.

2) Die Boißinſche Waſſermühle, beſtehet aus einem oberſchlägigen Gange und erhält das Mahlwaſſer aus dem Boißinſchen See, welcher an der königlichen Fichten- oder ſo genannten Dowenheide lieget. Die Mahlgäſte ſind die königlichen ſo wohl als adelichen Einwohner des Dorfs Boißin.

3 — 4) Die Roggowſche Waſſermühle, eine aus 2 unterſchlägigen Gängen beſtehende Erbmühle, lieget mit einer dazu gehörigen Schneidemühle, zwiſchen den Dörfern Denzin und Roggow, und wird von dem kleinen Fluße, die Muglitz genannt, getrieben. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Denzin, Lenzen, Roggow, Puſichow, Vorwerk und Klempin.

5) Die Sileſenſche Waſſermühle, beſtehet aus einem oberſchlägigen Gange und hat die Einwohner des Dorfs Sileſen zu Zwangsmahlgäſten.

Das Amt Belgard wurde, nach der zu Duisburg am 2 September 1651 ausgefertigten Verſchreibung, dem Königl. Schwediſchen Reichsrathe, Generalfeldzeugmeiſter und Kriegesrathe, Grafen Arſwed Wittenberg von Debern, Freyherrn zu Coimnorky, Herren zu Jltes und Ylleſta, für die von demſelben dem Churfürſten Friederich Wilhelm vorgeſchoſſenen 33333 Rthlr. 9 Gr. auf 9 Jahre verpfändet, gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts aber wieder eingezogen und hierauf der Churfürſtin Dorothea, gebohrnen Herzoginn zu Schleßwig, Holſtein ꝛc. für einen gewißen Pfandſchilling auf eine kurze Zeit eingeräumet. Jetzt ſind die königlichen Aemter Belgard und Cörlin mit einander verbunden und haben einen Generalpächter, der auf dem Schloſſe zu Belgard wohnet. Die adelichen Dörfer Bergen, Burzlaff, Crößin, Döbel, Grüſſow, Klekow, Lazig, Muttrin, Naſſin, Riſtow, Schinz, Schlennin, Groß-Tychow, Viezow, Wutzow, Zarneſanz und Zatkow und die Butzkeſche Waſſermühle geben theils gewiße Geld- theils gewiße Getreidepächte an das Amt Belgard. Auch ſind die 7 Halbbauern in dem der St. Marienkirche zu Belgard gehörigen Dorfe Groß-Panknin der Gerichtsbarkeit dieſes Amts unterworfen, welchem ſie gewiße Fuhren leiſten und die Contribution und Fouragegelder an daſſelbe geben müßen.

IIII. Folgende adeliche Güter, als:

1. Arnhauſen ein Schloß und altes Stammhaus der von Manteuſel, 1 Meile von Polzin weſtnordweſtwärts, 2 Meilen von Belgard ſüdſüdweſtwärts und 5 Meilen von Colberg ſüdoſtwärts, an der Neumärkſchen Gränze, hat außer 2 Vorwerken in dem Dorfe, auf der Feldmark deßelben 2 neu angelegte Vorwerke, wovon das eine

in

in dem ſo genannten Gaſtgrunde nahe an der Neumärkſchen Gränze, das andre aber nach dem Dorfe Groß-Rambin zu liegt, ein auf der Arnhauſenſchen Heide nebſt einem Coßäthenhofe angelegtes freyes Feldgut, Heyde genannt, eine Kornmühle und eine Schneidemühle, die von der Muglitz getrieben werden, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 25 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Battin, Groß- und Klein-Rambin und Jeſeritz eingepfarret ſind, die Dörfer Retzin und Langen und das Kapellendorf Zwirnitz aber als Filiale gehören, Eichen- und Büchenholzungen wie auch weiches Holz und Fiſcherey in der Muglitz und in dem Mühlenteiche. Nach dem von dem Marggrafen zu Brandenburg Johann George und den Herzogen von Pommern Johann Friederich und Ernſt Ludewig zu Falkenburg in der Woche Exaudi 1580 geſchloßenen Vergleiche, ſind die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Arnhauſen und Nelep, imgleichen zwiſchen den Dörfern Podewils und Dolgenow und Klötzin beygeleget und entſchieden worden. Für die bey dem Gute Arnhauſen in dem Jahre 1773 und den Gütern Arnhauſen und Luzig, wovon das letzte zu dem Neuſtettinſchen Kreiſe gerechnet wird, in dem Jahre 1776 für 3550 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen 328 Rthlr. 12 Gr. 2 Pf. betragen ſollen, haftet eine jährliche Abgabe von 71 Rthlr. auf dieſen Gütern. Arnhauſen war ehemals eine Stadt und ein altes Manteufelſches Lehn, welches aus 3 Antheilen beſtand. Ein Theil, zu welchem das Schloßgut und das ſo genannte kleine Gut gehören, wurde nach dem Tode des Matthias Ludewig von Zaſtrow, von deßen Brüdern Otto Rüdiger und dem Hauptmann Friederich Wilhelm, ihrem mittlern Bruder, George Heinrich von Zaſtrow, nach dem Vergleiche vom 2 März 1754, überlaßen. Einen andern kleinern Theil dieſes Guts, welcher ¼ von den Arnhauſenſchen neuen Gebäuden oder der ſo genannten neuen Baut oder Bucht ausmachte, trat George von Glaſenapp 1700, ſeiner Frauen Schweſter, Barbara von Zaſtrow ab, die ſolchen ihrem Gemahl dem Hauptmann Carl Magnus von Klitzing vermachte. Sein Sohn, der Hauptmann George Friederich von Klitzing, verkaufte ihn, nach dem Vergleiche vom 8 April 1750, erblich der Gemahlinn des Hauptmanns Friederich Bernd Heinrich von Damitz, Louiſa Agneſa gebohrnen von Grape, deren nachgelaßene Söhne, die Lieutenants Siegmund Heinrich Bogislav und Johann George Leopold von Damitz, ſich am 17 November 1769 alſo verglichen, daß der letzte dem erſten als dem ältern Bruder dieſen Theil mit dem dazu gehörigen und von ihrer Mutter auf der Feldmark dieſes Dorfs angelegten Vorwerke Friederichsburg abtrat, worauf derſelbe bey der gerichtlichen Feilbietung am 21 Auguſt 1775, dem George Heinrich von Zaſtrow zuerkannt wurde. Ein dritter kleiner Theil dieſes Guts kam von George von Glaſenapp an ſeine Tochter Eva Eliſabeth und an deren Gemahl Bernd Ewald von Manteufel, deßen nachgelaßener Sohn, der Lieutenant George Friederich von Manteufel, ihn mit ſeinen übrigen Gütern bey ſeinem Leben am 31 Julius 1766 ſeinem Sohne, dem Lieutenant und nachmaligen Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel abtrat. Dieſer verkaufte dieſen Theil, nach dem Vergleiche vom 25 Februar 1768, dem George Heinrich von Zaſtrow, der alſo jetzt das ganze Gut Arnhauſen beſitzet. Das zu demſelben gehörige Feldgut Heyde iſt eigentlich ein Manteufelſches Lehn, welches, nach dem

dem es mit dem Gute Arnhauſen zugleich in Concurs gerathen und von Zeit zu Zeit verſchiedenen Beſitzern zugefallen war, an Sophia Gertrud von Podewils kam, von deren Kindern, als George Ewald und Rüdiger Ernſt von Zaſtrow es, nach dem Vergleiche vom 14 October 1737, wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Prediger Gotthilf Daniel Schlutius, von dieſem am 26 März 1739 dem George Gottlieb Vogt und von dieſem am 30 April 1743 der Dorothea von Wuſſow überlaßen wurde. Es gerieth hierauf abermals in Concurs und wurde von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 20 Januar 1755 dem George Heinrich von Zaſtrow zuerkannt, der es zwar nach dem Vergleiche vom 5 November 1766 dem Rüdiger Ernſt von Zaſtrow überließ, es aber am 16 März 1767 von demſelben wieder zurück kaufte.

2. **Ballenberg** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Belgard gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 5 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 9 Feuerſtellen, wenige Holzung, Fiſcherey in Teichen und iſt ein zu Woldiſch-Tychow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches nebſt $3\frac{1}{2}$ Bauern mit 7 Hufen in Bergen ehemals ein Zozenowſches Lehn war. Die Lehnsfolger des Peter von Zozenow verkauften es am 1 März 1694 für 11563 Gulden des Caſpar von Wolde Söhnen, Marx und Zabel Balthaſar und begaben ſich für 400 Gulden ihrer Lehngerechtigkeit und aller Anſprache an dieſes Gut. Marx von Wolde verkaufte es am 28 März 1713 ſeinem Sohne, dem Hauptmann Lorenz Jürgen von Wolde, deßen Wittwe Hedwig Eliſabeth gebohrne von Kameke, die ſich nachher mit dem Major Caſpar Erdmann von Sydow vermählte, dieſes Gut erbte. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde das Lehn von Ballenberg nebſt dem dazu gehörigen Gute in Bergen und Zwirnitz durch das Reſcript vom 2 May 1750 dem Hauptmann und nachmahligen Generalmajor und Commendanten zu Colberg, Primislaus Ulrich von Kleiſt ertheilet, der die $3\frac{1}{2}$ Bauern mit 7 Hufen in Bergen am 21 October 1754 erblich den Gebrüdern von Wolde zu Thunow abtrat, das Gut Ballenberg aber, welches durch das Reſcript vom 12 November 1754 allodificiret wurde, nebſt Zwirnitz, nach dem Vergleiche vom 16 November 1774, dem Major bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig, Joachim Rüdiger von Kleiſt verkaufte.

3. **Battin** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Polzin nordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, auf der Feldmark des Dorfs einen Buſchkathen Gramhauſen genannt, 6 Bauern, 6 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 18 Feuerſtellen, wenige Holzung, Fiſcherey in Teichen, nach dem Theilungsvergleiche vom 1 Junius 1758 einen Kirchenſtand und ein Begräbniß zu Arnhauſen und gränzet an die Neumärkſchen Dörfer Klötzin und Nelep. Battin iſt ein zu Arnhauſen in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Podewilsſches Lehn, welches die Gemahlinn des Generalmajors Friederich Wilhelm von Podewils, Eleonora Carolina gebohrne von Woisky beſitzet. S. Crampe.

4. **Bergen** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Belgard gegen Süden, auf einem hohen mit ergiebigen Aeckern und Wieſen verſehenen Berge, wovon der Ort ohne Zweifel den Namen führet, an der linken Seite der Perſante, hat nur 2 Vorwerke, ein Feldgut

Grün-

Grünhof genannt, bey welchem die Landſtraße von Belgard nach Polzin nahe vorbeyführet, 3 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey in der Perſante und iſt ein zu Woldiſch-Tychow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Woldenſches Lehn, welches der Major Philipp Ferdinand von Wolde beſitzet. S. Thunow unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

5. Boißin hat adelichen Antheils 2 Bauerhöfe oder 2 Feuerſtellen, welche als ein zu dem Gute Klein-Dubberow gehöriges altes Kleiſtſches Lehn von dem Major Otto Bogislav von Kleiſt beſeßen werden. S. Klein-Dubberow. Der übrige Theil des Dorfs Boißin iſt königlich. S. Boißin unter den Dörfern des königlichen Amts Belgard.

6. **Bolkow** 1 Meile von Polzin gegen Norden und 2 Meilen von Belgard gegen Süden, in einer ebenen Gegend, auf der Landſtraße von Belgard nach Polzin und Tempelburg, wie auch auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Polzin, hat außer 2 Vorwerken in dem Dorfe noch 2 Feldgüter, Striezmiez und **Rieggen** genannt, 7 Bauern, 1 Schulmeiſter, 13 Feuerſtellen, ziemliche Holzungen, Fiſcherey in Teichen und iſt zu Woldiſch-Tychow in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Der gegenwärtige Beſitzer des Dorfs Bolkow, zu welchem auch das auf der Wuſterbartſchen Feldmark gelegene und zu Wuſterbart eingepfarrte Feldgut **Heyde** gehöret, iſt der Major Philipp Ferdinand von Wolde. S. Thunow.

7. **Bramſtädt** 1 Meile von Polzin ſüdſüdweſtwärts, hat eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 12 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Küſter, ein Feldgut, der **Rohrberg** genannt, 24 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Reinfeld iſt und zu welcher die adelichen Dörfer Klockow und Alt-Hütten und die zu dem königlichen Amte Draheim gehörigen Dörfer Hütten, Alt- und Neu-Liepenfier, Lehmaningen, Schmidtenthin, Schmalzenthin und Zemmin eingepfarret ſind, wenige Holzung, Fiſcherey und beſtehet aus 2 Antheilen. Bramſtädt (a), wozu 2 Bauerhöfe und ein Coßäthenhof gehören, wurde als ein in Concurs gerathenes Manteufelſches Lehn den Vorfahren des Capitain Lieutenant Philipp Reinhold von Krockow verkauft, welcher die zu dieſem Dorfe gehörige Mühle am 6 May 1738 erblich für 800 Rthlr. und eine jährliche Mühlenpacht von 9 Rthlr. 16 Gr. verkaufte. Nach dem Vergleiche vom 8 Auguſt 1763, fiel Bramſtädt (a) ſeinem Sohne dem Oberſtlieutenant und nachmaligen Generalmajor Wilhelm von Krockow zu, der es am 2 Januar 1769 ſeinem Bruder, dem Generallieutenant Anton von Krockow verkaufte, deßen Wittwe Auguſta Louiſa Henrietta gebohrne Freyin von Lüder es jetzt beſitzet. S. Polzin (b). Bramſtädt (b) ein adelicher Wohnſitz, hat 10 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede und gehörte ehemals zu den Polzinſchen Gütern. Ernſt von Puttkammer kaufte es von dem Landrathe von Krockow und hinterließ es ſeinen Söhnen, die ſich am 18 December 1741 alſo verglichen, daß es dem jüngſten Sohne, dem Lieutenant Peter George von Puttkammer überlaßen wurde. Dieſer trat es ſeinem älteſten Bruder, Daniel Chriſtian von Puttkammer ab, deßen Erben es jetzt beſitzen.

8. Bul-

8. Bulgrin 1¼ Meilen von Belgard nordoſtwärts, an der Radüe, die gegen Oſten in einer Entfernung von einigen hundert Schritten vorbeyfließet, hat 2 Vorwerke, als das ſo genannte große Gut, wozu die nahe dabey liegende Schäferey gehöret, die auch das kleine Gut genannt wird, weil ſie vor einigen Jahren noch ein beſondres Vorwerk oder Gut war, und das ſo genannte Obergut, ſo aus dem Lande von 3 Bauerhöfen beſtehet und ebenfalls eine Schäferey hat, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 3 Coßäthen mit dem Schmiede, einen auf der Feldmark des Dorfs an der Radüe gelegenen Krug, der **Krähenkrug** genannt, über welchen die Landſtraßen von Belgard nach Cößlin und von Bubliz nach Colberg führen, den **Klempskathen**, der von ſeinem Bewohner den Namen führet, einen nahe an der Naſſowſchen Heide gelegenen Holzwärterkathen, 1 Krug, 26 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Butzke, Sileſen und Puſtchow eingepfarret ſind, gute Wieſen an der Radüe, Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in der Radüe und in verſchiedenen Teichen, und war ehemals ein Lehn der von Krankſpar, mit welchem Henning Krankſpar von dem Herzoge Erich am Tage Egidii 1463 belehnet wurde. Nachdem das Geſchlecht der von Krankſpar mit Henning Krankſpar als dem letzten Nachkommen deßelben erloſchen war, wurde das Gut Bulgrin von dem Herzoge Bogislaus XIII. am 12 Februar 1606 den von Ramel als ein neues Lehn ertheilet. Nach dem Tode des Ernſt Alexander von Ramel fielen, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 7 November 1746, die eine Hälfte von Bulgrin oder der ſo genannte große Hof oder das Obergut ſeinem Sohne dem Hauptmann Henning Chriſtian von Ramel, die andre Hälfte von Bulgrin oder der ſo genannte Niederhof aber und 3 Bauerhöfe in Sileſen dem älteſten Sohne, dem Erblandküchenmeiſter und Landrathe Caspar Friederich von Ramel zu, der auch für ſeinen gehabten Antheil an dem Gute Ritzerow, nach dem Vergleiche vom 10 December 1764, den ſeinem Bruder zugefallenen Theil von Bulgrin erhielt. Er verkaufte hierauf das Gut Bulgrin, woran der Generallieutenant und Commendant zu Berlin von Forcade mit ſeinen Kindern beiderley Geſchlechts die Mitbelehnſchaft und geſamte Hand erhalten hatte, nebſt dem Belgardſchen Schloß- und Mühlenkorn und der Jagd auf dem Sileſenſchen Felde, ſo weit es adelich iſt, jedoch mit Ausſchließung der 3 Bauerhöfe in Sileſen, nach dem Vergleiche vom 1 December 1773 erb- und unwiederruflich dem Major Johann Joachim Gneomar von Kleiſt zu Nemitz, der durch das Reſcript vom 29 November 1777 die Allodification des Guts Bulgrin bewirkte, nachdem vorher die männ- und weiblichen Erben des Generallieutenant von Forcade mit ihren Wiederſprüchen durch die Urthel vom 16 Januar 1775, 23 Junius 1775 und 19 Februar 1776 waren abgewieſen worden. Auch trat der Landrath von Ramel, der nachher die ſich in dem obigen Vergleiche vorbehaltenen 3 Bauerhöfe in Sileſen gewißen Eigenthümern verkauft hatte, das Recht zur Wiedereinlöſung derſelben, nach dem Vergleiche vom 17 März 1779, dem Major von Kleiſt ab.

9. Burzlaff ein Ritterſitz, 2 Meilen von Belgard ſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Holzwärter, 1 Schulmeiſter, 2 auf der Feldmark des Dorfs angeſetzte Coloniſtenfamilien, 16 Feuerſtellen, gute Wieſen, Eichen- Fichten- und weiches Holz,

Fiſcherey in Teichen und iſt zu Groß-Tychow in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Burzlaff ſeit 1772 für 1300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 87 Rthlr. 17 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſes Guts eine jährliche Abgabe von 26 Rthlr. bezahlet werden. Burzlaff, Klein-Cröſsin (b) und ein Theil in Mandelatz, ſo in einem Vorwerke und 2 Bauerhöfen beſtehet, ſind Verſenſche Lehne, welche Caspar Franz Caſimir von Verſen beſaß. Er ſtarb am 8 Junius 1727 und hinterließ eine Wittwe, Sophia Eleonora gebohrne von Kleiſt nebſt einem Sohne Jürgen Erdmann und 4 Töchtern. Nachdem der Sohn am 9 November 1741 geſtorben war und keine Leibeserben hinterlaßen hatte, kam die Lehnsfolge dieſer Güter an die Vettern von Verſen zu Crampe und Tiezow, die ihr Lehnrecht dem Ernſt Caſimir von Verſen aus dem Hauſe Crampe abtraten. Dieſer nahm dieſe Güter auch in Beſitz, nachdem er ſich am 30 December 1756 mit der Wittwe und den Erben des Caspar Franz Caſimir von Verſen auseinander geſetzet hatte und hinterließ dieſe Güter und das in dem Fürſtenthum Cammin gelegene alte Verſenſche Lehn Crampe, welches er von ſeinem Bruder Lorenz Reinhold von Verſen 1756 geerbet hatte, ſeinen Söhnen, dem Fähnrich Ernſt Heinrich und dem Lieutenant Chriſtoph Caſimir von Verſen, die ſich untereinander und mit ihrer Schweſter Chriſtiana Sophia vermählten von Woedtke am 11 Junius 1776 alſo auseinander ſetzten, daß der Lieutenant Chriſtoph Caſimir von Verſen die Güter Burzlaff, Klein-Cröſsin (b) und das Verſenſche Lehn in Mandelatz, der Fähnrich und jetzige Lieutenant Ernſt Heinrich von Verſen aber das Gut Crampe erhielt. Der andre Theil des Guts Mandelatz, zu welchem das Feldgut Kiefheide gehöret, iſt ein altes Kleiſtſches Lehn. Es wurde von der Wittwe des Hauptmanns Sebaſtian Heinrich von Kleiſt am 9 May 1719, wiederkäuflich dem Caspar Franz Caſimir von Verſen verkauft, von deßen Wittwe aber wieder, nach dem Vergleiche vom 23 September 1746, den Gebrüdern, dem Hauptmann Caſimir Henning und dem Lieutenant Sebaſtian Heinrich von Kleiſt überlaßen. Dieſe beſaßen es ſo lange gemeinſchaftlich, bis der letzte am 1 November 1748 ſein Recht dem erſten abtrat, deßen nachgelaßener einziger Sohn, der Fähnrich George Heinrich von Kleiſt, es erbte und es nach dem zu Cößlin am 21 Januar 1778 und zu Bunzlau in Schleſien am 14 Februar 1778 errichteten Vergleiche, auf 25 Jahre dem Lieutenant Chriſtoph Caſimir von Verſen verkaufte, der alſo jetzt das ganze Gut Mandelatz beſitzet.

10. Buslar ¼ Meile von Polzin gegen Norden, auf der Landſtraße von Polzin nach Belgard und Cößlin, wie auch auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Polzin, hat 1 Vorwerk, 13 Vollbauern, 2 Halbbauern, 1 Krug, 1 Holzwärter, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Holzwärterwohnung, die den Beſitzern dieſes Guts gemeinſchaftlich gehöret, 24 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von der Stadt Polzin iſt, Eichen- und Fichten- wie auch weiches Holz, Fiſcherey in einem Bache und in 2 Seen, wovon der eine Betzin und der andre der Schwarzeſee genannt wird und beſtehet aus 3 Antheilen. Buslar (a) begreift das Vorwerk, 6 Vollbauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Holzwärter, den Krug und die Schmiede, und gehöret dem Lieutenant Heinrich

Chriſtoph von Manteuſel. S. Quisbernow. Buslar (b) hat 5 Vollbauern, 1 Halbbauer, iſt ein altes Manteufelſches Lehn, welches der Hauptmann Friederich Heinrich von Manteuſel beſitzet. S. Hohen-Wardin. Buslar (c) hat 2 zu dem Gute Groß-Devesberg gehörige Vollbauerhöfe, welche der Hauptmann Chriſtian Ernſt von Borck beſitzet. S. Groß-Devesberg.

11. Butzke 1 Meile von Belgard nordoſtwärts, in einer niedrigen Gegend, hat jetzt 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle 5 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Holzwärter, 14 Feuerſtellen, Eichen und weiches Holz, Fiſcherey in einem kleinen gröſtentheils abgelaßenen See, in der Kautel, Radüe, 2 großen Teichen in dem Dorfe und 3 Teichen nahe bey denſelben und iſt ein zu Bulgrin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches nordoſtwärts an die Radüe und oſtwärts an die Kautel, ingleichen an die Dörfer Klein-Satspe, Schlennin, Darkow, Pumlow, Sileſen und Bulgrin gränzet und ehemals ein altes Lehn der von Butzke war, ſo aus 2 Antheilen beſtand. Butzke (a), als die eine Hälfte des Dorfs, kam von Heinrich Bogislav von Butzke an ſeine nachgelaßenen Söhne, Joachim Chriſtian und Ulrich Henning, von welchen es der letzte dem erſten überließ, nach deßen Tode es zum Beſten ſeiner 3 Töchter, Dorothea Agniſa, Sophia Ludovica und Maria Chriſtiana, durch das Reſcript vom 9 May 1764 allodificiret, und nachdem es in Concurs gerathen war, am 19 Januar 1767 für das meiſte Gebot dem Lieutenant Anton George von Blankenburg zuerkannt wurde, der es dem Major Johann Joachim Gneomar von Kleiſt verkaufte. Butzke (b), als die andre Hälfte dieſes Dorfs, kam nach dem Tode des Lorenz Wolf von Butzke an ſeinen Sohn, den Oberſten Friederich Wilhelm und wurde nach deßen Tode, als des letzten ſeines Geſchlechts, ein eröfnetes Lehn, welches der König durch das Reſcript vom 1 Junius 1763 zum Beſten der Wittwe des Oberſten von Butzke, Sophia Eleonora gebohrnen von Blankenſee, allodificirte. Nach ihrem Tode erbten ihre beiden Töchter und einzige Erben, Maria Sophia Wilhelmina und Friederika Louiſa von Butzke dieſes Gut und verkauften es ebenfalls dem Major Johann Joachim Gneomar von Kleiſt zu Nemitz, der alſo jetzt das ganze Gut Butzke beſitzet.

12. Camiſſow oder Camzow ½ Meile von Belgard weſtſüdweſtwärts, an der linken Seite der Perſante und an dem Nonnenbache, hat 2 Vorwerke, der Ober- und der Niederhof genannt, wovon das erſte in dem Dorfe, das andre aber nebſt einer Waſſermühle und einigen Holzwärterkathen jenſeit des Nonnenbachs liegt, 1 Schäferey, 1 Ziegeley, 4 Bauern, 14 Coßäthen- und Büdnerwohnungen, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, Holzungen und Fiſcherey in der Perſante und in dem Nonnenbache. Das Vorwerk, der Niederhof genannt, nebſt der Waſſermühle und einigen Holzwärterkathen iſt zu Standemin, der übrige Theil des Dorfs Camiſſow aber zu der Belgardſchen St. Marienkirche eingepfarret. Camiſſow war ehemals ein altes Wobernowſches Lehn, welches vor ihnen die von Tesmar beſaßen. Die eine Hälfte dieſes Guts fiel, nach dem Tode des Nicolaus Friederich von Wobersnow ſeinen Söhnen, dem Lieutenant Johann Friederich und Claus Heinrich und endlich dem letzten allein zu, welcher dieſelbe am 10 März 1741 auf 30 Jahre dem Ober-

amt-

amtmann Daniel Oppermann verkaufte. Der Generalmajor Moritz Franz Caſimir von Woberſnow, der nicht nur dieſe Hälfte, nach dem gerichtlichen Vergleiche vom 24 Januar 1742, wieder von dem Oberamtmann Oppermann eingelöſet, ſondern auch die andre Hälfte dieſes Guts von ſeinem Vater Moritz George von Woberſnow, nach dem Vergleiche vom 24 December 1734, bekommen und den Retzinſchen Wald am 7 Julius 1738 erblich von dem Lieutenant George Friederich von Manteufel zu Wardin gekauft hatte, hinterließ das ganze Gut Camiſſow und einen Theil in Natzkow ſeinem einzigen männlichen Erben und Lehnsfolger, dem Lieutenant George Auguſt von Woberſnow. Dieſer verkaufte, nach dem Vergleiche vom 25 November 1773, dem Hauptmann Anton von Kleiſt die Güter Camiſſow und Natzkow, die nach erfolgter Präcluſion der Agnaten durch das Reſcript vom 29 November 1777 allodificiret wurden.

13. **Collatz** wird gröſtentheils zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gerechnet, zu dem Belgardſchen Kreiſe aber gehören 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Coßäthen und überhaupt 9 Feuerſtellen. Das ganze Gut iſt ein altes Manteufelſches Lehn, welches der Hauptmann Gerhard Ewald von Manteufel beſitzet. S. Collatz unter den adelichen Gütern des Neu-Stettinſchen Kreiſes.

14. **Crampe** ein freyes Rittergut und adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Belgard ſüdſüdweſtwärts, beſtehet in einem Vorwerke, einer Waſſermühle, einer Holwärterwohnung, 2 Büdnerwohnungen und überhaupt 5 Feuerſtellen und hat Holzungen und Fiſcherey in dem Nonnenbache. Das Vorwerk iſt zu Podewils, die Waſſermühle aber zu Klein-Reichow in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Der Hauptmann Ewald von Podewils erbte die alten Podewilsſchen Lehne Battin und Crampe nebſt den zu dem letzten Gute gehörigen 2 Bauerhöfen in Glötzin und einem Coßäthenhofe in Podewils von ſeinem Vater Jürgen Ernſt und hinterließ ſie ſeinem jüngſten Sohne, dem geheimen Legationsrathe Ludewig Chriſtian von Podewils, der ſie, nach dem Theilungsvergleiche vom 1 Junius 1758, bekam und ſie am 10 Februar, 15 und 18 März 1776 unwiederruflich dem Generalmajor Friederich Wilhelm von Podewils und deßen Gemahlinn Eleonora Carolina gebohrnen von Woisky verkaufte. Dieſe begab ſich zwar am 15 December 1776 ihres Miteigenthums an dieſen Gütern, trat aber wieder in den Beſitz derſelben, nachdem ſie von ihrem Gemahl am 20 März und 29 April 1780 die Güter Crampe, Battin, Klein-Reichow und Glötzin gekauft hatte, wovon ſie das Gut Glötzin wieder, nach dem Vergleiche vom 1 May 1780, dem Generalmajor Carl Erdmann Freyherren von Reitzenſtein, Klein-Reichow 1782 dem Lieutenant von der Gröben und den einen Coßäthenhof in Podewils 1781 dem Bogislav George Friederich Wendland verkaufte.

15. **Klein-Cröſſin** 2 Meilen von Belgard ſüdoſtwärts, in einer niedrigen Gegend, an einem kleinen Bache, der das Dorf von der Oſt- nach der Nordſeite umfließet und hier außer andern Fiſchen reich an fetten Aalen iſt, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 3 Halbbauern, 1 Coßäthen, 7 Feuerſtellen, Fiſcherey in einem kleinen See und iſt ein zu Muttrin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches

aus 2 Antheilen beſtehet. Zu Klein-Crößin (a) gehören 1 Vorwerk, die Schäferey, 1 Halbbauer und der Coßäthe, nebſt einem Bauer in Groß-Tychow und 3 Holzcaveln in Zülow. Die Gebrüder Joachim Daniel, Dinnies Chriſtoph, Peter Heinrich und Caspar Henning von Kleiſt verkauſten dieſes alte Kleiſtſche Lehn, nach dem Vergleiche vom 1 September 1690, dem Ewald Joachim von Kleiſt, deßen einziger Sohn, der Dekanus und nachmalige Hofgerichtspräſident, Ewald George von Kleiſt es erbte. Seine Wittwe Magdalena Lucretia Juliana gebohrne von Platen verkaufte zwar, nach dem Vergleiche vom 14 September 1754, dieſes Gut mit den 3 Holzcaveln in Zülow, ingleichen die Güter Viezow und Wutzow erblich dem Oberſtlieutenant Johann Diterich Arnold Grafen von Rittberg, es wurde aber der Major Erdmann Gottlieb von Kleiſt, der das Gut Klein-Crößin (a) als Lehnsfolger in Anſpruch genommen hatte, durch den Rechtsſpruch vom 3 May 1756 zur Wiedereinziehung deßelben verſtattet. Er verkaufte hierauf daſſelbe am 7 und 24 Junius 1756 erblich ſeinem Schwager, dem Hauptmann Franz Lorenz von Kleiſt, der daßelbe mit 2 Theilen in Groß-Tychow, nach dem Vergleiche vom 14 May 1767 dem Hauptmann Anton von Kleiſt verkaufte. Nachdem aber der Oberſte Peter Chriſtian von Kleiſt als der nächſte Lehnsfolger dieſes Gut in Anſpruch genommen hatte, trat ihm der Hauptmann Anton von Kleiſt ſein Recht, nach dem Vergleiche vom 10 März 1768 ab, worauf die übrigen Agnaten durch den Rechtsſpruch des Cößlinſchen Hofgerichts vom 28 April 1769 präcludiret wurden. Nach dem Tode des Oberſten von Kleiſt wurde dieſes Gut, nach dem Beſcheide des Königl. Vormundſchaftscollegium zu Cößlin vom 13 Februar 1779, ſeiner Wittwe, Maria Charlotta gebohrnen von Retzow überlaßen, deren Erben es jetzt beſitzen. Klein-Crößin (b), hat 1 Vorwerk, 2 Halbbauern und iſt ein Verſenſches Lehn, welches der Lieutenant Chriſtoph Caſimir von Verſen beſitzet. S. Burzlaff.

16. Damen 1 Meile von Polzin nordoſtwärts, 1½ Meilen von Bärwalde nordweſtwärts und etwa eine halbe Viertelmeile von der Damitz oder Dame, die das Dameuſche Feld an der Abendſeite von einem Theile der Wuſterbartſchen, Lasbeckſchen und Lankowſchen Feldmarken ſcheidet und ſich dem Dorfe Viezow gegen über in die Perſante ergießet, auf der Straße von Belgard nach Tempelburg wie auch an der Straße von Polzin nach Cößlin, die nahe bey dieſem Dorfe gegen Weſten vorbeyführet, hat 5 Vorwerke, 5 Schäfereyen, 8 Bauern, 10 Halbbauern, 1 Küſter, 1 Schmiede, mit Einſchließung der ſämtlichen auf der Feldmark dieſes Dorfs gelegenen Vorwerke 43 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Muttrin iſt und zu welcher die zu dem Gute Collatz gehörigen Feldvorwerke Groß-Nemrin und Ziegenborn, die auf dem Damenſchen Felde liegen, eingepfarret ſind, einen Büchenwald, der Katſchenhagen oder Kozenhagen genannt, einige Elſenbrücher, Fiſcherey in der Perſante und in der Damitz, die Kruggerechtigkeit, welche jetzt den ſämtlichen Beſitzern dieſes Guts zuſtehet, und iſt ein altes Kleiſtſches Lehn. Die Gebrüder Teſſen, Asmus, Adrian und Daniel von Kleiſt wurden von dem Herzoge Johann Friederich, nach einer Urkunde vom 20 September 1576, die von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 1 October 1631 beſtätiget wurde, mit einem Wehr auf der Perſante zwiſchen Damen und Zatkow belehnet. Jetzt beſtehet

ſtehet das Dorf Damen aus 3 Antheilen. Zu Damen (a) gehören ein Ritterſitz, die Grobke genannt, 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 3 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Schmiede und die beiden Feldgüter **Curow** und **Sand**. Ein Theil des Guts Damen (a), nemlich der Ritterſitz, die Grobke nebſt den dazu gehörigen Bauern und Halbbauern, wurde von dem Rathe Johann Julius von Koven, nach dem Vergleiche vom 9 September 1735, für das in dem Fürſtenthum Cammin gelegene Gut Leſtin an Hans Chriſtian von Kleiſt vertauſcht und von deßen nachgelaßenen Sohne, Lorenz Heinrich zugleich mit dem übrigen Theile des Guts Damen (a) in Concurs geſetzet, welches hierauf dem Rathe Johann Julius von Koven 1751 gerichtlich zuerkannt wurde. Dieſer vermachte daſſelbe in dem mit ſeiner Gemahlinn, einer gebohrnen von Köppern, am 24 und 25 Julius 1763 errichteten wechſelſeitigen Teſtamente, nach ihrem beiderſeitigen Tode, den Bruderkindern ſeiner Gemahlinn, den Geſchwiſtern von Köppern, die, nachdem ſie durch die Urthel vom 5 Auguſt und 7 November 1767, auch 9 December 1768 zu dem Beſitze dieſes Guts waren verſtattet worden, daſſelbe nach dem Vergleiche vom 30 Junius 1765 dem Kriegesrathe Carl Lorenz von Bohlen verkauften, deßen Erben es jetzt beſitzen. Damen (b) beſtehet in einem Vorwerke, einer Schäferey, 3 Bauern, 4 Halbbauern, den Feldgütern **Klein-Nemrin** und **Sand**, wovon das letzte von dem oben bey Damen (a) angeführten Feldgute dieſes Namens verſchieden iſt, und einem Antheil an Katſchenhagen der **Burgwald** genannt. Der Lieutenant Steffen Claus von Kleiſt, ein Sohn des Chriſtoph Friederich, beſaß dieſes Gut und hinterließ es ſeinen Söhnen, die ſich am 27 Auguſt 1733 alſo verglichen, daß der Major Nicolaus Valentin von Kleiſt dieſes Gut nebſt einem Theil in Kiekow, ſein Bruder, der Lieutenant Chriſtoph aber das in dem Schlawiſchen Kreiſe gelegene Gut Nemitz bekam. Nachdem beide geſtorben waren, kam das Gut Damen (b) mit ſeinen Zubehörungen an die Söhne des Lieutenant Chriſtoph von Kleiſt, den Fähnrich und jetzigen Lieutenant des Pomeiskeſchen Regiments, Johann Gottlieb Chriſtoph und Franz Leopold von Kleiſt, die ſich am 21 December 1768 alſo auseinander ſetzten, daß das Gut Damen (b) allein dem erſten, die zu demſelben gehörigen Feldgüter Nemrin und Sand und ein Antheil an Katſchenhagen aber durch das Loos dem letzten zufielen, der auch dieſe Feldgüter am 12 September 1776 ſeinem Bruder, dem Lieutenant Johann Gottlieb Chriſtoph verkaufte. Damen (c) begreift 2 Vorwerke, wovon das eine gemeiniglich das hohe Haus genannt wird, 2 Schäfereyen, 2 Bauern, 3 Halbbauern und die Feldgüter **Beuckhof** und **Rauden**. Der Hauptmann Bernd Erdmann von Kleiſt erbte einen Theil dieſes Guts von ſeinem Vater Martin Joachim, welcher denſelben für ſeinen Antheil an Kowalk, nach dem Vergleiche vom 5 April 1715 von Franz Jürgen von Kleiſt eingetauſchet hatte, und kaufte einen andern Theil dieſes Guts am 4 Februar 1726 wiederkäuflich auf 30 Jahre von Daniel Heinrich von Kleiſt und das Feldgut Rauden, einen halben Bauerhof in Damen wie auch ein Drittheil an dem Zilzenhofe, nach dem Vergleiche vom 10 Februar 1738, auf 30 Jahre wiederkäuflich von Balzer Chriſtian von Kleiſt. Nach dem Tode des Hauptmanns Bernd Erdmann von Kleiſt wurde dieſes Gut von ſeinem Sohne, dem Hauptmann Friederich Carl von Kleiſt, nach dem Vergleiche vom 25 Februar 1746, deßen Mutter Hermina Eliſabeth Carolina gebohrnen von Schmerheym überlaßen und von derſelben nachher wieder ihrem Schwiegerſohne, dem Lieute-

nant Franz Lorenz von Kleiſt verkauft. Nachdem ſich hierauf der Hauptmann Friederich Carl von Kleiſt zur Einlöſung dieſes Guts gemeldet und daſſelbe durch die Rechtsſprüche vom 12 Februar und 12 Julius 1751 erſtritten hatte: ſo wurde daßelbe von ſeinen Gläubigern, nach dem Rechtsſpruche vom 17 Julius 1772, ſeinem Sohne, dem Fahnjunker und jetzigen Fähnrich Friederich Bernd Chriſtian Heinrich von Kleiſt überlaßen.

17. Damerow ein freyes Rittergut und adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Polzin weſtnordweſtwärts, in einem Thale, an der Rega, hat 3 Vorwerke, welche das große, mittlere und kleine Gut genannt werden, 2 Schäfereyen, 3 Coßäthen, 11 Feuerſtellen, einen Birkenwald, Fiſcherey in der Rega und iſt ein zu Alt-Schlage in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches an das Neumärkſche Dorf Nelep gränzet und ſchon in den älteſten Zeiten ein Lehn der von Ramel war. Die Gebrüder Olde und Betike Ramel belehnten, nach einer auf dem Schloße Slawe 1322, ausgefertigten Urkunde, den Barthus von Damerow und deßen Erben mit 8 Hufen zu Damerow und 2 Hufen zu Roggelin oder Reglin dergeſtallt, daß er und ſeine Erben ein Pferd halten ſollten, womit ſie den von Ramel, wenn ihr Schloß angegriffen würde, oder ſie Krieg hätten, dienen und Beyſtand leiſten ſollten. Der Oberſtlieutenant Bernd Ludewig von Sydow kaufte dieſes Gut nebſt dem dazu gehörigen und an der Rega gelegenen Vorwerke, der Froſch-Reglin genannt, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 3 März 1735, erb- und eigenthümlich von Erdmann Chriſtian von Ramel und trat es wieder dem Oberſten Caspar Heinrich von Stechow ab, der es, nach dem Vergleiche vom 4 März 1738, dem Hauptmann Anton Friederich von Zozenow für deßen Antheil am Alt-Schlage vertauſchte. Nach dem Tode des Hauptmanns von Zozenow beſitzen ſeine Wittwe, Helena Louiſa gebohrne von Schlieffen und deren Kinder, Eleonora Helena, Dorothea Charlotta jetzt vermählte von Münchow, Erdmann Otto Ferdinand, Henrietta Sophia Louiſa, Albertina Clara Eliſabeth, Ernſt Leopold Alexander und Gotthilf Friederich von Zozenow dieſes Gut noch ungetheilt.

18. Denzin hat adelichen Antheils 3 Bauern, welche durch die Urthel der königlichen Regierung vom 14 September und 5 November 1753 von dem Mühlenzwange zu der Roggowſchen Mühle freygeſprochen wurden, 1 Coßäthen, 4 Feuerſtellen, die mit dem königlichen Amte Belgard gemeinſchaftliche hohe, mittlere und niedere Jagd, Fiſcherey in der Perſante und war ehemals ein Hechthauſenſches und nachher ein neues Münchowſches Lehn, welches die Kinder erſter Ehe des Hauptmanns Franz Alexander Conrad Chriſtian von Ueckermann beſitzen. S. Zarnefanz. Der übrige Theil des Dorfs Denzin iſt königlich. S. Denzin unter den Dörfern des königlichen Amts Belgard.

19. Dewsberg ein freyes Rittergut ¼ Meile von Polzin nordweſtwärts, beſtehet aus 3 in dem Polziniſchen Buſche angelegten Gütern oder Vorwerken, welche Groß- Mittel- und Klein-Dewsberg genannt werden, einer Schäferey, 6 neu angeſetzten Coßäthenfamilien, 11 Feuerſtellen und iſt zu der Polzinſchen Stadtkirche in

der

der Belgardſchen Synode eingepfarret. Das Gut Dewsberg, welches Eichen- wie auch weiches Holz zur Feuerung und Fiſcherey in einem Bache und in Teichen hat, beſtehet aus 2 Antheilen. Groß- und Mittel-Dewsberg mit dem dazu gehörigen Gute Buslar (c) und dem ſo genannten Rupenkathen, war eigentlich ein Manteufelſches Lehn, welches den von Krockow am 23 December 1680 zugeſchlagen wurde. Der Capitain Lieutenant Philipp Reinhold von Krockow verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 22 Julius 1740, dem Hauptmann Friederich Achatz von Borck, nach deßen Tode es an ſeine Bruderſöhne, den Hauptmann Chriſtian Ernſt und den Lieutenant Rudolph Friederich Julius von Borck kam, die ſich am 23 December 1763 alſo verglichen, daß der letzte ſein daran gehabtes Recht dem erſten abtrat. Für die bey Groß- und Mittel-Dewsberg ſeit dem Jahre 1773 für 1400 Rthlr. königliche Gnadengelder urbar gemachte Brücher und Ländereyen und 4 angeſetzte Coßäthenfamilien, wovon dieſem Gute jährlich nach dem Anſchlage an neuen Einkünften 73 Rthlr. zuwachſen ſollen, muß von dem Beſitzer deßelben eine jährliche Abgabe von 28 Rthlr. bezahlet werden. Klein-Dewsberg und das dazu gehörige Gut Luzig, in ſo fern daſſelbe zu dem Belgardſchen Kreiſe gehöret, ſind Krockowſche Lehne. Sie wurden von dem Landrathe und Hofgerichtsaſſeſſor Döring Jacob von Krockow, nach dem Vergleiche vom 4 Auguſt 1716, für 1624 Rthlr. dem Chriſtoph Friederich von Barsdorf, von deßen Nachfolger in der Ehe aber, Euſtachius Heinrich von Rüchel, deßen Gemahlinn und Stieftochter, Eliſabeth Dorothea von Barsdorf und zwar im Namen der letzten durch ihren Vormund Jodocus Chriſtian von Brieſen, nach dem Vergleiche vom 20 Januar 1723 für 1650 Rthlr. erblich dem Ehrenreich Ludwig von Wachholz verkauft, von welchem ſie an ſeinen Sohn, den Hauptmann Lorenz Chriſtoph von Wachholz und von dieſem an ſeinen einzigen Sohn, den Major bey der königlichen Garde, Ludwig Chriſtoph von Wachholz kamen, nach deßen 1781 erfolgten Tode jetzt ſeine Erben dieſe Güter beſitzen. Auch bey dem Gute Klein-Dewsberg ſind ſeit 1774 für 700 Rthlr. königliche Gnadengelder wüſte Ländereyen und Brücher urbar gemacht, und 2 Coßäthenfamilien angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 32 Rthlr. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer des Guts eine jährliche Abgabe von 14 Rthlr. bezahlet werden.

20. Dimkuhlen oder Dümkür ein freyes Rittergut, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bublitz weſtnordweſtwärts, an einem Walde, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, ein Vorwerk Sandhof genannt, welches nebſt einigen Ackerwerken oder Pachthöfen, als dem Holzwärterkathen, dem Zemkenkathen und dem Mönchowshofe auf der Dimkuhlſchen Feldmark liegt, 11 Feuerſtellen, Holzung und Fiſcherey und iſt zu Kowalk in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Chriſtian Wilhelm von Kleiſt kaufte einen Theil des Guts Dimkuhlen von dem von Kleiſt zu Warnin und hinterließ ihn ſeinem einzigen Sohne, dem Major Ernſt Ewald von Kleiſt, welcher dieſen Theil, nach dem Vergleiche vom 25 März 1765, dem Hauptmann Anton von Kleiſt verkaufte. Dieſer, welcher bereits 1763 den andern Theil in Dimkuhlen bekommen hatte, (S. Kowalk) beſitzet jetzt das ganze Gut Dimkuhlen.

21. Döbel $1\frac{1}{4}$ Meilen von Bärwalde gegen Norden, an der Perſante, welche

nahe

nahe bey dem Dorfe an der Mittagsſeite deßelben vorbeyfließet und hier mit einer Brücke verſehen iſt, auf der Landſtraße von Polzin nach Bubliß und von Bärwalde nach Belgard, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 5 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 13 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey in der Perſante und iſt ein zu Muttrin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Döbel (a) beſtehet in einem Vorwerke, einer Schäferey, 5 Bauern, dem Kruge und der Schmiede. Die alten Kleiſtſchen Lehne Döbel (a) und Muttrin (a) fielen nach dem Tode des Rittmeiſters Dubislav Bernd von Kleiſt, nach ſeiner Dispoſition vom 12 Julius 1742, ſeinem Sohne Ewald Friederich zu und wurden, nachdem ſie in Concurs gerathen waren, durch den Rechtsſpruch vom 9 October 1775, der vermählten Landräthin von Woldeck, Barbara Louiſa gebohrnen von Seiger zuerkannt. Döbel (b), wozu ein Vorwerk und eine Schäferey gehöret, iſt ein altes Kleiſtſches Lehn, welches Friederich Wilhelm von Kleiſt beſitzet. S. Muttrin (b).

22. **Drenow** 2 Meilen von Bärwalde nordnordoſtwärts, an einem Fichtenwalde, der an die Holzung, der Zülow genannt, ſtößet, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 10 Feuerſtellen, gute Fichtenholzungen, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache und iſt ein zu Naſeband in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf und Kleiſtſches Lehn. Es fiel nach dem Tode des Pribislav von Kleiſt, nach dem Theilungsvergleiche vom 12 Julius 1698, ſeinem zweyten Sohne, dem Lieutenant und nachmahligen Obriſtlieutenant Carz Ulrich zu, deßen Wittwe und Kinder ſich am 25 May, 14 Julius und 14 Auguſt 1753 alſo auseinanderſetzten, daß dieſes Gut dem Generalmajor und Commendanten zu Colberg, Primislaus Ulrich von Kleiſt überlaßen wurde, der es, nach dem Vergleiche vom 21 Januar 1780, dem Hauptmann Anton von Kleiſt verkaufte.

23. **Groß-Dubberow** 1 Meile von Belgard ſüdoſtwärts, auf einem Berge, an dem linken Ufer der Leitzniß und nahe an dem Dorfe Klein-Dubberow, von welchem es nur durch die Mühlenbrücke geſchieden wird, hat 1 Vorwerk, 2 Schäfereyen, 9 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, wenige Holzung, Fiſcherey in der Leitzniß und iſt ein zu Sietkow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Kleiſtſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Groß-Dubberow (a) begreift das Vorwerk, 1 Schäferey, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter und wurde zwar von dem Vater des Hofgerichtspräſidenten Henning Franz von Münchow gekauft und zum neuen Lehn genommen, von Peter von Kleiſt aber wieder, nach den Rechtsſprüchen vom 31 October 1701, 16 März und 2 November 1705 auch 8 März 1706, als ein zu der Familie der von Kleiſt gehöriges Lehn erſtritten. Der Hofgerichtspräſident von Münchow verkaufte dieſes Gut mit Einwilligung ſeiner Gemahlinn Louiſa Henrietta gebohrnen Freyin von Fuchs, nach dem Vergleiche vom 9 März 1748, dem Joachim Friederich von Kleiſt, nach deßen Tode es an ſeinen Bruder Chriſtoph Heinrich von Kleiſt kam. Groß-Dubberow (b) begreift 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schäferey und iſt ein zu Klein-Dubberow gehöriges Gut, welches der Major Otto Bogislav von Kleiſt beſitzet. S. Klein-Dubberow.

24. Klein-Dubberow ein Ritterſitz, 1 Meile von Belgard oſtſüdoſtwärts, in einem Thale, an dem rechten Ufer der Leitznitz, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk, der Fundel genannt, welches in einer Schäferey, einer Holzwärterwohnung und in der Wohnung eines herrſchaftlichen Feldwächters beſtehet, den ſo genannten Seekrug, der mitten in der Holzung Koppin, auf der Poſtſtraße von Belgard nach Neu-Stettin liegt, 5 Bauern, 1 Förſterhaus, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 19 Feuerſtellen, das den von Kleiſt, als Beſitzern dieſes Guts, zuſtehende alleinige Patronatrecht über die Sietkowſche und Pumlowſche Kirche, wenige Eichenholzung, aber einen beträchtlichen Fichtenwald, der von einem ſeiner hohen Berge den Namen Koppin führet, Fiſcherey in 2 großen in eben dieſem Walde gelegenen Seen, wie auch in der Leitznitz, iſt zu Sietkow in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Groß-Dubberow, Mandelatz, Burzlaff, Boitzin, Roggow und Sietkow. Klein-Dubberow und die dazu gehörigen Güter Groß-Dubberow (b) und Boitzin adelichen Antheils ſind alte Kleiſtſche Lehne, die von Werner von Kleiſt in der brüderlichen Theilung an den Hauptmann George Ernſt von Kleiſt kamen und nach deßen Tode ſeinen Lehnsfolgern, den Hauptleuten Wilhelm Chriſtian und Ewald Heinrich, dem Rittmeiſter Nicolaus Ludewig, dem Lieutenant und jetzigen Major Otto Bogislav und Franz George Gebrüdern von Kleiſt und ihrem Vetter, dem Hauptmann Ernſt Bogislav von Kleiſt, nach den Sentenzen vom 16 und 28 November 1777 zuerkant wurden, nach dem brüderlichen und vetterlichen Vergleiche vom 6 April 1782, aber dem Major Otto Bogislav von Kleiſt zufielen.

25. Ganzkow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Belgard gegen Süden, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet und reich an Forellen iſt, hat 3 Ackerwerke, 1 Schäferey, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs die Holzwärterwohnungen Judsgrund und Friederichshof genannt, 9 Feuerſtellen, gute Fichten- und Elſenholzungen und iſt ein zu Klein-Reichow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes und zu Arnhauſen gehöriges Manteufelſches Lehn, welches in Concurs gerieth. Der Doctor Tobias Bogislav Rückert kaufte einen Theil dieſes Guts, der in 2 Ackerhöfen oder $\frac{2}{7}$ dieſes Dorfs beſtand, nach dem Vergleiche vom 23 April 1739 von den Erben des Caspar Heinrich von Zaſtrow, wie auch von dem Lieutenant George Heinrich von Manteufel, einen andern Theil, ſo in einem Ackerwerke und einem Coßäthenhofe oder etwa in $\frac{1}{7}$ des Dorfs beſtand, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 3 Januar 1736, von dem Director von Dreger und einen Antheil an dem ſo genannten Nagelshofe, nach dem Vergleiche vom 20 März 1736, von Maria Eliſabeth von Glaſenapp und hinterließ dieſes ganze Gut ſeinen Erben, als des Präpoſitus und erſten Predigers zu Belgard, Chriſtoph Friederich Thym, einzigen Sohne, dem Königl. Hofgerichtsreferendarius Bogislav Friederich und deßen Mutterſchweſter, des Doctors der Arzneygelahrheit wie auch Stadt- und Landphyſicus zu Belgard, David Theophilus Barnwaſſer Ehegenoßinn, Anna Louiſa Henrietta gebohrnen Rückert, die es, nach dem am 7 October 1762 errichteten Theilungsvergleiche, gemeinſchaftlich beſitzen.

26. Glötzin ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Belgard ſüdſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Ziegeley, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmie-

1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die neu angelegten Vorwerke Carolinenhof und Brandſorge, die Rozogſche Mühle, die zwar eigentlich auf der Podewilsſchen Feldmark liegt, aber ſtets zu dem Dorfe Glötzin gehöret hat, ¼ von der ſo genannten Neuen- oder Zietlowſchen Mühle, 21 Feuerſtellen, ziemliche Holzungen, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache und iſt ein zu Klein-Reichow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches an das Neumärkſche Dorf Dolgenow gränzet und ein altes Podewilsſches Lehn iſt. Der Werth deſſelben hat durch die ſeit dem Jahre 1773 für königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen einen beträchtlichen Zuwachs erhalten. Der Generalmajor Friederich Wilhelm von Podewils, welcher einen Theil dieſes Guts von ſeinem Vater, dem Oberſten Peter Ernſt geerbet und einen andern Theil, nach dem Vergleiche vom 26 März 1767, von dem Regimentsquartiermeiſter Franz Wilhelm Meſſerſchmidt eingelöſet hatte, verkaufte das ganze Gut Glötzin nebſt den Gütern Battin, Crampe und Klein-Reichow am 20 März und 29 April 1780 ſeiner Gemahlinn Eleonora Carolina gebohrnen von Woisky, die das Gut Glötzin wieder, nach dem Vergleiche vom 1 May 1780, dem Generalmajor Carl Erdmann Freyherren von Reitzenſtein verkaufte.

27. Grüſſow ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Belgard ſüdweſtwärts, in einer niedrigen Gegend, an einer Holzung, der Liepenberg genannt, auf der Landſtraße von Belgard nach Schiefelbein und Dramburg, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk nebſt verſchiedenen Coloniſtenhäuſern, den ſo genannten Wolfskrug, der in dem Liepenberge an dem Nonnenbache liegt, 18 Feuerſtellen, gute Holzungen, Fiſcherey in Teichen und Bächen und iſt zu dem königlichen Amtsdorfe Lenzen in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Grüſſow ſeit 1772 für 3800 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 204 Rthlr. 17 Gr. 1 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 76 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein Hechthauſenſches Lehn war, jetzt aber ein Münchowſches Lehn iſt. Nach dem Tode des Carz von Kameke beſaßen es ſeine Söhne ſo lange ungetheilt, bis es einem derſelben, dem Lieutenant Anton Julius von Kameke, durch den Rechtsſpruch des Cößlinſchen Hofgerichts vom 20 September 1754, zugleich mit dem Gute Lazig (b) zuerkannt wurde.

28. Gurkow ½ Meile von Polzin gegen Süden, iſt ein ritterfreyes in dem Polzinſchen Walde gelegenes Gut, welches aus 4 Pachthöfen, 2 Bauern, 1 Schäferey, 7 Feuerſtellen beſtehet und gute Weide, aber wenige Wieſen, etwas weiches Holz zur Feuerung und Fiſcherey in einem See und in einem Bache hat. Das Dorf iſt zu Polzin in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gehöret als ein altes Manteufelſches Lehn dem Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel. S. Hohen-Wardin.

29. Hammerbach ein nahe an der Polzinſchen Feldmark gelegenes Vorwerk und freyes Rittergut mit 1 Feuerſtelle, hat wenige Wieſen, aber gute Weide in dem

Pol-

Polzinſchen Walde, etwas weiches Holz zur Feuerung, Fiſcherey in einem Bache und iſt ein zu Polzin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Krockowſches Lehn, welches die Generallieutenant Auguſta Louiſa Henrietta gebohrne Baroneſſe von Lüder beſitzet. S. Polzin (b). Ein anderes Vorwerk, Klein-Hammerbach genannt, welches ebenfalls zu Polzin eingepfarret iſt, gehöret dem Hauptmann Chriſtian Ernſt von Borck.

30. **Alt-Hütten** ¾ Meile von Polzin ſüdweſtwärts, iſt ein freyes in dem Polzinſchen Walde gelegenes Rittergut, welches aus 8 Pachthöfen oder eben ſo vielen Feuerſtellen beſtehet, gute Weide aber wenige Wieſen, Buchen- und weiches Holz, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache hat und zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret iſt. Alt-Hütten iſt ein Krockowſches Lehn, welches die Generallieutenant Auguſta Louiſa Henrietta gebohrne Baroneſſe von Lüder beſitzet. S. Polzin (b).

31. **Jagertow** ¼ Meile von Polzin gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, mit welchem der Krug verbunden iſt, 1 Schäferey, 15 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 23 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- und weiches Holz, Fiſcherey in einem See und in einem Bache, welcher durch das Dorf fließet, gute Kalkbrüche, wie auch eine weiße klebrichte Erde, die auf der Feldmark dieſes Dorfs gegraben und von den Töpfern von entfernten Orten her geholet wird und iſt ein zu Polzin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Zu Jagertow (a) gehören das Vorwerk, die Schäferey, 10 Bauern, die Schmiede und der Schulmeiſter, jedoch werden das Vorwerk nebſt der Schäferey und 4 Bauern zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gerechnet. S. Jagertow unter den adelichen Gütern des Neu-Stettinſchen Kreiſes. Der Hauptmann Chriſtian Alexander von Manteufel erbte die alten Manteufelſchen Lehne Jagertow (a) und das dazu gehörige Vorwerk **Klein-Poppelow** von ſeinem Vater Franz Heinrich und hinterließ ſolche, nach ſeinem 1758 erfolgten Tode ſeinem Bruder, dem Oberſten Franz Chriſtoph von Manteufel, deßen einziger Sohn und Erbe, der Hauptmann Friederich George Chriſtian, das Gut Jagertow (a) am 20 September 1768, Klein-Poppelow aber am 20 Januar 1775 dem Generallieutenant und Ritter des ſchwarzen Adlerordens, Heinrich von Manteufel verkaufte, der ſchon vorher 2 Bauerhöfe in Jagertow, die bisher zu dem Gute Ziegelwieſe gehöret hatten, nach dem Vergleiche vom 26 März 1770, erblich von dem Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel gekauft hatte und den 10 Julius 1778 ſtarb. Seine Bruderſöhne und nächſten Lehnsfolger, als der Major Hans Heinrich und der Haupmann Gerhard Ewald von Manteufel verglichen ſich am 31 Januar 1779 alſo, daß ſie die ſämtlichen von dem Generallieutenant von Manteufel geerbten Güter in 2 Caveln, als die Poppelowſche und Collatzſche theilten, wovon der Major Hans Heinrich von Manteufel die Poppelowſche erhielt, die in Groß- und Klein-Poppelow, ¾ von der Poppelowſchen Mühle und Jagertow (a) beſtehet. Jagertow (b) hat 5 Bauerhöfe und iſt ein zu Polzin (b) gehöriges Krockowſches Lehn, welches die Generallieutenant Auguſta Louiſa Henrietta von Krokow gebohrne Baroneſſe von Lüder beſitzet. S. Polzin (b).

32. Jeſeritz ¾ Meile von Polzin nordweſtwärts, beſtehet in einem Vorwerke, einem Coßäthenhofe, überhaupt 2 Feuerſtellen und iſt ein zu Arnhauſen in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes altes Zozenowſches Lehn, welches der Hauptmann Gerhard Ewald von Manteufel beſitzet. S. Collatz unter den adelichen Gütern des Neu-Stettinſchen Kreiſes.

33. Kiekow 1½ Meilen von Bärwalde gegen Norden, in einer etwas bergigten Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 7 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 16 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Tychow iſt, Eichen- Fichten- und Elſen-Holzungen, Fiſcherey in einem Bache und in Teichen und iſt ein altes Kleiſtſches Lehn. Ein Theil dieſes Guts kam nebſt dem Gute Damen (b) von Steffen Nicolaus von Kleiſt, nach dem Theilungsvergleiche vom 27 Auguſt 1733, an ſeinen Sohn, den Major Nicolaus Valentin und hierauf an den Rittmeiſter Dubislav Bernd von Kleiſt, welcher auch den andern Theil dieſes Guts beſaß und das ganze Gut Kiekow bey ſeinem Leben am 12 Julius 1742 ſeinem Sohne, Adam Heinrich von Kleiſt abtrat, deßen Wittwe, die jetzige Gemahlinn des Landraths von Woldeck, Barbara Louiſa gebohrne von Seiger jetzt dieſes Gut beſitzet.

34. Klockow ein freyes in dem Polzinſchen Walde gelegenes Rittergut, ¾ Meile von Polzin gegen Süden, beſtehet aus 7 Pachthöfen, 1 Coßäthen, 1 Windmühle, 1 Ziegeley, 10 Feuerſtellen, hat gute Weide aber wenigen Heuſchlag, Büchen- und weiches Holz, Teich- und Bachfiſcherey, guten Kalk und iſt zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Ernſt von Puttkammer kaufte das Gut Klockow von dem Landrathe von Krockow und hinterließ es ſeiner Wittwe Regina von Wojen und ſeinen Söhnen Michael Friederich und Peter George von Puttkammer, die es 1736 als ein neues Lehn empfingen. Der eine Theil dieſes Guts, welcher das Berggut genannt wird, wurde von der Wittwe von Puttkammer, Regina von Wojen und von ihrem Sohne Michael Friederich von Puttkammer am 2 April 1735 auf 12 Jahre wiederkäuflich dem Prediger in Wobesnow, Samuel Bernhardi verkauft, der andre Theil aber von den Söhnen des Ernſt von Puttkammer, Daniel Chriſtian und Michael Friederich am 18 December 1741 ihrem jüngſten Bruder, dem Lieutenant Peter George von Puttkammer überlaßen und hernach deßen Schweſtern, Sophia Erdmuth und Eliſabeth Adelheid von Puttkammer am 5 May 1749 und 27 November 1750 gerichtlich zuerkannt, nachdem vorher die Agnaten durch den Rechtsſpruch vom 21 September 1750 waren präcludiret worden. Es wurde hierauf dieſer Theil bey der gerichtlichen Feilbietung deſſelben und nachdem die von Manteufel ſo wohl als die von Krockow mit ihrem vermeinten Rechte daran durch den Rechtsſpruch vom 15 März 1765 waren abgewieſen worden, am 4 Auguſt 1756 dem Major von Klitzing zugeſchlagen, welcher nicht nur dieſen Theil, ſondern auch das von dem Prediger Samuel Bernhardi 1747 gekaufte Berggut und alſo das ganze Gut Klockow am 19 December 1763, dem Generallieutenant Anton von Krockow abtrat. Durch den Rechtsſpruch vom 20 Februar 1765, wurden auch die Söhne des Ernſt von Puttkammer mit ihrem Einlöſungsrechte abgewieſen. Jetzt beſitzet die Wittwe des

Gene-

Generallieutenant von Krockow, Auguſta Louiſa Henrietta gebohrne Baroneſſe von Lüder dieſes Gut. S. Polzin (b).

35. Kowalk 2 Meilen von Bublitz gegen Weſten, an einem kleinen Bache, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 4 Bauern, 2 Coſſäthen, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Naſeband iſt und zu welcher das Dorf Dimkuhlen eingepfarret iſt, Fichten- und weiches Holz zur Feuerung und Fiſcherey in einem Bache. Das Gut Kowalk, zu welchem auch die Feldmark Hansfelde und ein Antheil an der Haſſelmühle gehören, iſt nebſt einem Theile in Dimkuhlen ein altes Kleiſtſches Lehn. Der Major Jürgen Lorenz von Kleiſt kaufte einen Theil deſſelben nebſt dem Gute in Dimkuhlen am 1 Auguſt 1714 von ſeinem Vater Jürgen, einen andern Theil aber am 1 Februar 1717 von Franz Jürgen von Kleiſt und hinterließ ſolche ſeinen Söhnen, die ſich am 2 Januar 1751 alſo auseinanderſetzten, daß das Gut Kowalk nebſt dem Theil in Dimkuhlen und das Gut Jarnekow, durch das Loos dem zweyten Sohne, dem Lieutenant Martin George von Kleiſt zufielen, deßen Wittwe ſein Bruder der Hauptmann Anton von Kleiſt heirathete und, nach dem Vergleiche vom 11 Julius 1763, Kowalk nebſt dem dazu gehörigen Theil in Dimkuhlen und die Güter Jarnekow und Reckow bekam, wovon das letzte jetzt dem Landrathe Friederich George Chriſtoph von Hellermann gehöret.

36. Langen ¾ Meile von Polzin weſtnordweſtwärts, hat 4 Vorwerke, 1 Schäferey, 5 Bauern, 6 Halbbauern, 2 Coſſäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 21 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Arnhauſen iſt und zu welcher das Dorf Groß-Wardin eingepfarret iſt, Eichen- wie auch weiches Holz zur Feuerung, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache und beſtehet aus 2 Antheilen. Langen (a), ein adelicher Wohnſitz, begreift das ganze Dorf Langen mit Ausſchlieſſung des zu Langen (b) gehörigen Vorwerks. Der eine Theil war ehemals ein Manteufelſches Lehn, welcher nebſt den Polzinſchen Gütern, wozu er gehörte, den von Krockow zuerkannt wurde. Er wurde hierauf von dem Burgrichter Ernſt Bogislav von Krockow am 27 März 1694 dem Marx von Wolde und von deßen Erben am 6 April 1726 erblich dem George Matthias von Podewils verkauft, deßen Wittwe Dorothea Maria gebohrne von Maſſow ihn ihren beiden Söhnen, dem Hauptmann Henning George und dem Major bey dem Falkenhaynſchen Regimente Chriſtoph Friederich von Podewils hinterließ, die mit demſelben am 20 November 1772 belehnet wurden und ſich am 30 November 1772 alſo auseinanderſetzten, daß der letzte dieſen Theil erhielt. Der andre Theil des Guts Langen (a) iſt ein altes Manteufelſches Lehn. Es kam von Gernd von Manteufel, der 1604 gebohren wurde, an ſeinen einzigen Sohn Eccard, von dieſem an ſeinen einzigen Sohn Bernd Ewald und von dieſem an ſeinen einzigen Sohn George Friederich von Manteufel, von welchem daſſelbe am 31 Julius 1766 bey ſeinem Leben dem Hauptmann des Roſenſchen Regiments, Friederich Heinrich von Manteufel überlaßen und von dieſem am 9 März 1770 dem Hauptmann Chriſtoph Friederich von Podewils verkauft wurde, nach deßen am 11 November 1779 erfolgten Tode, jetzt ſeine einzige Tochter, Wilhelmina Henrietta Chriſtiana von Podewils das ganze Gut Langen (a) beſitzet. Langen (b) begreift ein

Vorwerk, ſo aus 3½ Bauernhöfen beſtehet und iſt ein zu dem Gute Groß-Wardin gehöriges Podewilsſches Lehn, welches die nachgelaßenen Söhne der Hofgerichtspräſidentin von Kleiſt, Magdalena Lucretia Juliana gebohrnen von Platen beſitzen. S. Groß-Wardin.

37. **Lankow** 1¼ Meilen von Polzin gegen Norden, nicht weit von der Damitz, welche gegen Morgen fließet und auf der Feldmark dieſes Dorfs gegen Norden in die Perſante fällt, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 3 Bauern, 6 Feuerſtellen und iſt zu Woldiſch-Tychow in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Die Beſitzer des Dorfs Lankow, welches ein altes Woldenſches Lehn iſt und aus 2 Antheilen beſtehet, haben gemeinſchaftlich die hohe, mittlere und niedere Jagd, etwas Eichenholz, wie auch weiches Holz zur Feuerung, imgleichen Fiſcherey in der Perſante und Damitz. Lankow (a) beſtehet in den beiden Vorwerken und Schäfereyen und 2 Bauern. Ein Theil dieſes Guts wurde von dem Amtshauptmann George Friederich von Kameke, welcher ihn mit ſeiner Gemahlinn Sophia Eliſabeth als der einzigen Tochter eines von Wolden bekommen hatte, wiederkäuflich dem Ulrich Lorenz von Verſen, von deßen Sohne George aber 1735 nebſt dem Gute Riſtow auf 30 Jahre dem Eccard Wilhelm von Kleiſt und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 15 September 1736, dem Landrathe Caspar von Wolden verkauft. Dieſer beſaß auch den andern Theil dieſes Guts, welches endlich, wie in der Beſchreibung des Guts Wuſterbart (b) iſt gemeldet worden, an den Landrath Friederich Wilhelm von Winterfeld kam, der es jetzt beſitzet. Lankow (b) beſtehet in einem zu dem Gute Wuſterbart (a) gehörigen Bauerhofe, welchen die Gebrüder, die Lieutenants Friederich Wilhelm Otto und Moritz Heinrich von Wolden beſitzen. S. Wuſterbart (a).

38. **Lasbeck** 1 Meile von Polzin gegen Norden und 2 Meilen von Belgard gegen Süden, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 12 Bauern, 1 Coßäthen, 16 Feuerſtellen und iſt ein zu Wuſterbart in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes und aus 2 Antheilen beſtehendes altes Woldenſches Lehn, deßen Beſitzer gemeinſchaftlich die hohe, mittlere und niedere Jagd, eine Eichenholzung, hinter welcher die Damitz fließet, wie auch weiches Holz zur Feuerung und Fiſcherey in der Damitz haben. Lasbeck (a) beſtehet in 3 Bauern und 1 Coßäthen und iſt ein zu Wuſterbart (a) gehöriges Gut, welches die Gebrüder, die Lieutenants Friederich Wilhelm Otto und Moritz Heinrich von Wolden beſitzen. S. Wuſterbart (a). Lasbeck (b), wozu die beiden Vorwerke, die Schäferey und 9 Bauern gehören, beſitzet der Landrath Friederich Wilhelm von Winterfeld. S. Wuſterbart (b).

39. **Lazig** 1 Meile von Belgard ſüdweſtwärts, an dem Nonnenbache, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 2 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk mit einer Schäferey auf dem Liepenberge nebſt einer Holzwärterwohnung, 20 Feuerſtellen, Eichen- und Büchen- wie auch weiches Holz zur Feuerung, Fiſcherey in dem Nonnenbache und iſt ein zu Standemin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches jetzt aus 2 Antheilen beſtehet. Lazig (a) iſt die eine Hälfte des Dorfs, zu welcher 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Bauer,

3 Coßä-

3 Coßäthen, imgleichen das Vorwerk und die Schäferey auf dem Liepenberge nebſt der Holzwärterwohnung gehören. Ein Theil dieſes alten Podewilsſchen Lehns, das Blankenburgſche Gut genannt, wurde nach dem Concurs, welcher über das Vermögen des Hauptmanns von Podewils entſtanden war, dem Balthaſar Siegmund von Tſchammer zuerkannt, von deßen Tochter Johanna Sophia vermählten von Schweinichen aber, deren erſter Gemahl der Hauptmann von Podewils geweſen war, am 19 Januar 1739 dem Hofgerichtsdirector und Regierungsrathe Friederich von Dreger verkauft und von dieſem am 19 Auguſt 1743 für das Gut Schinz der Wittwe des Franz Hoyer überlaßen, deren Erben es nebſt einigen Theilen in Glötzin und in Klein-Reichow am 18 Auguſt 1763 dem Regimentsquartiermeiſter Franz Wilhelm Meſſerſchmidt verkauften. Ein andrer Theil dieſes Guts, das Buddengut genannt, wurde, nachdem er in Concurs gerathen war, dem Oberſtlieutenant Michael Chriſtoph von Brockhuſen zuerkannt, deßen Sohn Carl Chriſtoph ſein Recht an dieſem Gute am 31 März 1728 der Wittwe des Joachim Graskrüger verkaufte. Nachdem dieſe 1758 geſtorben war, kam es an ihre einzige Erbin, die verwittwete Räthin Meſſerſchmidt, die es am 9 Auguſt 1773 ihrem Sohne, dem Regimentsquartiermeiſter bey dem von Thunſchen Dragonerregimente, Franz Wilhelm Meſſerſchmidt abtrat. Lazig (b), oder das ſo genannte Straußengut, beſtehet in einem Vorwerke, einer Schäferey, 1 Bauer und 3 Coßäthen und war ehemals ein Podewilsſches Lehn. Nachdem der Hauptmann von Podewils es in Concurs geſetzet hatte, wurde es am 14 Julius 1721 dem Carz von Kameke und, nach deßen Tode durch den Rechtsſpruch des Cößlinſchen Hofgerichts vom 20 September 1754 zugleich mit dem Gute Grüſſow für das meiſte Gebot, ſeinem Sohne, dem Lieutenant Anton Julius von Kameke zuerkannt, welcher nebſt ſeinen 4 Brüdern am 31 Auguſt 1746 mit dem Gute Lazig (b) war belehnet worden und daſſelbe am 10 April 1779 ſeinem Schwiegerſohne, dem Hauptmann bey dem von Blumenthalſchen Regimente, Otto Chriſtoph von Schurff verkaufte. Für die bey dem Gute Lazig (b) ſeit einigen Jahren für 500 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 20 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 10 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

40. Luzig gehöret gröſtentheils zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe, zu dem Belgardſchen Kreiſe aber werden 6 Feuerſtellen, nemlich 2 zu dem Gute Klein-Dewsberg gehörige Bauern, welche die Erben des Majors Ludewig Chriſtoph von Wachholz beſitzen, und auf der Feldmark dieſes Dorfs 4 Buſchkathen gerechnet, welche George Heinrich von Zaſtrow beſitzet. S. Klein-Dewsberg wie auch Luzig unter den adelichen Gütern des Neu-Stettinſchen Kreiſes.

41. Mandelatz 1½ Meilen von Belgard ſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, auf der Feldmark des Dorfs ein Feldgut Riefheide genannt, 4 Bauerhöfe, 2 Coßäthenhöfe, 9 Feuerſtellen, weder Eichen- noch Büchenmaſt, aber etwas Fichten- und weiches Holz zur Feuerung, Fiſcherey in einem Bache und iſt ein zu Neu-Buckow in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches theils ein Verſenſches, theils ein altes Kleiſtſches Lehn iſt und dem Lieutenant Chriſtoph Caſimir von Verſen gehöret. S. Burzlaff.

42. Mu-

42. Muttrin 1½ Meilen von Polzin nordoſtwärts, eben ſo weit von Bärwalde gegen Norden, und 2½ Meilen von Belgard ſüdſüdoſtwärts, in einer ſumpfigten und moraſtigen Gegend, an der Perſante, die in einer kleinen Entfernung von dem Dorfe ſüdweſtwärts vorbeyfließet, und nicht weit von der Poſtſtraße, die von Belgard nach Neu-Stettin führet und die Gränze zwiſchen der Muttrinſchen und Klein-Cröſsinſchen Feldmark beſtimmt, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 1 Prediger. 1 Schulmeiſter, 1 Predigerwittwenhaus, 8 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, 2 Holzwärter, die zugleich Coßäthen ſind, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, ein Vorwerk, der Brückenkathen genannt, welches an einer Brücke über die Perſante liegt, 28 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Muttrin, Döbel und Zatkow ſtehende Mutterkirche, deren Filial das Dorf Damen iſt und zu welcher die Dörfer Döbel, Zatkow und Klein-Cröſsin und der dem Grafen von Rittberg zu Viezow gehörige ſo genannte Lazenzerkrug eingepfarret ſind, wenige Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, aber gutes weiches Holz zur Feuerung, Fiſcherey in der Perſante, in einem kleinen See und in einem Bache und beſtehet aus 2 Antheilen. Muttrin (a) beſtehet in einem Vorwerke, einer Schäferey, 6 Bauern, 3 Coßäthen, wovon der eine zugleich Holzwärter iſt und dem Brückenkathen und iſt ein altes Kleiſtſches Lehn, welches die vermählte Landräthin von Woldeck, Barbara Louiſa gebohrne von Seiger beſitzet. S. Döbel (a). Muttrin (b) begreift 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 2 Bauern, 5 Coßäthen, wovon der eine zugleich Holzwärter iſt, 1 Schmiede und die Waſſermühle. Muttrin (b) und das dazu gehörige Gut Döbel (b) ſind alte Kleiſtſche Lehne. Sie kamen von Hans von Kleiſt zu Borntin an ſeinen Sohn, Pribislav und fielen zwar nach deßen Tode, nach dem Theilungsvergleiche vom 12 Julius 1698, ſeines verſtorbenen Bruders Hans Jakob Sohn, dem Chriſtoph Jürgen von Kleiſt zu, wurden aber von demſelben ſeinem Vetter Adam Heinrich von Kleiſt, als des Pribislav älteſten Sohne, ſo gleich wieder überlaßen. Nach deßen Tode erbte ſein Sohn, Jacob Henning von Kleiſt dieſe Güter, deßen 4 nachgelaßene Söhne ſolche am 8 Februar 1753 und 18 Julius 1753 ihrem mittlern Bruder, Peter von Kleiſt abtraten. Nachdem dieſer geſtorben war und keine Leibeserben hinterlaßen hatte, erbte ſein einziger noch lebender Bruder, Friederich Wilhelm von Kleiſt dieſe Güter.

43. Naſſin ½ Meile von Belgard gegen Süden, nicht weit von dem Nonnenbache, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark die Vorwerke auf der Tarpenow und auf der Gippe, wovon das letztere auch eine Schäferey hat, 1 Krug, 14 Feuerſtellen, wenige Holzung, Fiſcherey in dem Nonnenbache und iſt ein zu Zarneſanz in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches die Kinder erſter Ehe des Hauptmanns Franz Alexander Conrad Chriſtian von Ueckermann beſitzen. S. Zarneſanz.

44. Naztow oder Natſtow 1 Meile von Belgard weſtſüdweſtwärts und 1½ Meilen von Cörlin, ſüdſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 20 Feuerſtellen, gute Weide, Eichen- Büchen- und weiches Holz und gränzet gegen Norden an die Perſante und gegen Weſten an das Krummewaſſer. Das

Dorf

Dorf iſt zu Karſin, die beiden Vorwerke in demſelben aber ſind zu Standemin in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Naſtow war ehemals ein altes Wobersnowſches Lehn. Die eine Hälfte deßelben fiel, nach dem Tode des Nicolaus Friederich von Wobersnow, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 5 Januar 1724, ſeinen Söhnen, dem Rittmeiſter George Adrian und dem Lieutenant Chriſtoph Rüdiger von Wobersnow und nach dem Tode des letzten dem erſten allein, nach deßen Tode aber ſeinem einzigen nachgebliebenen Bruder Claus Heinrich von Wobersnow zu, von deßen Wittwe und Erben der Lieutenant George Auguſt von Wobersnow ſolche als der nächſte Lehnsfolger wieder einlöſete. Die andre Hälfte dieſes Guts löſete der Generalmajor Moritz Franz Caſimir von Wobersnow, welchem ſein Vater Moritz George, nach dem Vergleiche vom 24 December 1734, das Recht dieſelbe einzulöſen abgetreten hatte, am 24 März 1739 von Heinrich Balzer von Brockhauſen ein und hinterließ ſolche nebſt dem Gute Camiſſow ſeinem einzigen männlichen Erben und Lehnsfolger, dem Lieutenant George Auguſt von Wobersnow, welcher, nach dem Vergleiche vom 25 November 1773, das ganze Gut Naſtow und das Gut Camiſſow dem Hauptmann Anton von Kleiſt verkaufte. Nachdem die Präcluſion der Agnaten erfolgt war, wurden dieſe beiden Güter durch das Reſcript vom 29 November 1777 allodificiret.

45. **Neuhof** ein freyes auf der Feldmark des Dorfs Podewils an der Neumärkſchen Gränze angelegtes Rittergut und adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Belgard ſüdweſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 Coßäthen, 4 Feuerſtellen, wenige Holzung, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache und iſt zu Podewils in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Die Güter Neuhof, Klein-Rambin und Groß-Reichow ſind alte Podewilsſche Lehne. Nach dem Tode des Lieutenant Ewald von Podewils fielen die Güter Neuhof und Klein-Rambin ſeinen Brudersſöhnen und Lehnfolgern, dem Hauptmann Ewald und Joachim Ernſt von Podewils zu, ſo daß, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 12 Januar 1731, der erſte Neuhof und der letzte Klein-Rambin bekam, nach deßen am 3 May 1752 erfolgten Tode auch Klein-Rambin ſeinem einzigen Bruder, dem Hauptmann Ewald von Podewils zufiel. Dieſer hatte auch einen Theil des von Matthias Heinrich von Podewils in Concurs geſetzten Guts Groß-Reichow von George Ernſt von Manteufel und Chriſtoph Heinrich von Brieſen, die in die Rechte der Gläubiger getreten waren, und noch einen andern Theil dieſes Guts, die vierte Claſſe genannt, der in einem beſetzten und einem wüſten Bauerhofe beſtand und dem Ernſt Bogislav von Wedel war überlaßen worden, von deßen Gläubigern am 18 April 1738 gekauft und alſo auch das ganze Gut Groß-Reichow an ſich gebracht. Er trat hierauf mit Einwilligung ſeiner Gemahlinn, Sophia Louiſa gebohrnen von Beerfeld die Güter Neuhof und Groß-Reichow am 2 Januar 1749 ſeinem älteſten Sohne, dem geweſenen Lieutenant und nachmaligen Landrathe Ernſt Friederich von Podewils ab, welcher auch nach dem Tode ſeines Vaters Klein-Rambin, nach dem mit ſeinem Bruder, dem geheimen Legationsrathe Ludewig Chriſtian von Podewils am 1 Junius 1758 errichteten Theilungsvergleiche, bekam, Groß-Reichow aber am 24 März 1776 wiederkäuflich auf 20 Jahre dem Oberamtmann Carl Friederich Wendland verkaufte. Nach dem am 28 May 1782 erfolg-

ten Tode des Landraths von Podewils fielen die Güter Neuhof und Klein-Rambin ſeinem Bruder, dem geheimen Legationsrathe Ludewig Chriſtian von Podewils zu.

46. **Podewils** das Stammhaus der von Podewils von der Pommerſchen Linie, 1½ Meilen von Cörlin gegen Süden und 2 Meilen von Belgard weſtſüdweſtwärts, auf der Land- und Poſtſtraße von Cörlin nach Schiefelbein, wie auch auf der Landſtraße von Belgard nach Regenwalde, in einer ebenen Gegend, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk, Bruch genannt, 18 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Karſin iſt und zu welcher die Rittergüter Neuhof und Crampe, mit Ausſchließung der Waſſermühle zu Crampe, und die ſo genannte Neuemühle, wovon die Hälfte zu dem Gute Podewils gehöret, eingepfarret ſind, Eichen- Buchen und weiches Holz, Teich- und Bachfiſcherey und iſt ein altes Podewilsſches Lehn, welches an das Neumärkſche Dorf Dolgenow gränzet und in dem ſo genannten großen und kleinen Gute beſtehet. Der Regierungsrath Franz Wilhelm von Podewils erbte das letzte 1720 von dem Major George Joachim von Podewils und verkaufte es am 28 April 1746, nebſt einem Theile in Klein-Reichow auf 24 Jahre der Wittwe des Franz Hoyer, die es aber am 10 April 1747, mit Ausſchließung des einen Theils in Klein-Reichow, den beiden Brüdern, Bogislav George Friederich und Heinrich Wilhelm von Podewils, als den nachgelaßenen Söhnen des Landesdirectors George Friederich von Podewils wieder abtrat, nachdem der Vormund derſelben, der Hauptmann von Rüchel das Näherrecht für dieſelben behauptet hatte. Ihnen fiel auch das von Anshelm von Podewils in Concurs geſetzte und von ihrem verſtorbenen Vater gekaufte ſo genannte große Gut zu, worauf ſich ihre Mutter, die verwittwete Landesdirector Maria Helena von Podewils gebohrne von Münchow am 2 September 1748 und 18 April 1749, alſo mit ihren Kindern auseinanderſetzte, daß der älteſte Sohn, der Lieutenant Bogislav George Friederich das in dem Greiffenbergſche Kreiſe gelegene Gut Cantreck mit ſeinen Zubehörungen, (S. Cantreck) der andre Sohn aber, der Hauptmann Heinrich Wilhelm von Podewils das Gut Podewils bekam. Nach ſeinem Teſtamente vom 9 Januar 1758 fiel das ganze Gut Podewils ſeinem jüngſten Bruder Adrian von Podewils und nach deßen Dispoſition vom 2 September 1760, ſeiner älteſten Schweſter, der verwittweten Majorin Sophia Dorothea von Wrede gebohrnen von Podewils zu, die daſſelbe, nach dem Vergleiche vom 24 März 1762, ihrer jüngſten Schweſter, Maria Louiſa gebohrnen von Podewils, als der Ehefrau des Oberamtmanns Carl Friederich Wendland abtrat, deßen nachgelaßener einziger Sohn, Bogislav George Friederich Wendland, dieſes Gut erbte und 1781 von der Gemahlinn des Generalmajors Friederich Wilhelm von Podewils, Eleonora Carolina gebohrnen von Woisky einen Coßäthenhof, der bisher zu dem Gute Crampe gehöret hatte, kaufte und ſolchen in einen Bauerhof verwandelte.

47. **Polzin** iſt ein ritterfreyes nahe an der Stadt Polzin gelegenes Gut, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Polzin (a) iſt mit dem dazu gehörigen Vorwerke Ziegelwieſe ein altes Manteufelſches Lehn, welches der Hauptmann Friederich Heinrich von

Man-

Manteufel beſitzet. S. Hohen-Wardin. Polzin (b), oder das Polzinſche Schloß, beſtehet aus 2 Vorwerken, oder dem ſo genannten großen und kleinen Schloßgute, wozu eine Schäferey, 2 auf der Wugger gelegene Kornmühlen, die Ober- und Unter-Wuggermühle genannt, nebſt einer Schneide- Loh- und Walkmühle, eine Kalkbrennerey und Ziegeley, eine Schmiede, 1 Holzwärter und überhaupt 8 Feuerſtellen gehören. Für die bey Polzin (b) ſeit 1774 für 4400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 231 Rthlr. betragen ſollen, haftet auf dieſem Gute eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 88 Rthlr. Das Polzinſche Schloß hat keine beſondre Feldmark, ſondern die dazu gehörigen Aecker und Wieſen ſind nicht nur mit den Aeckern und Wieſen des Beſitzers des Guts Polzin (a) ſondern auch der Polzinſchen Bürgerſchaft vermenget. Die hohe, mittlere und niedere Jagd auf dem Polzinſchen Stadtfelde und in dem Polzinſchen Buſche gehöret gemeinſchaftlich den beiden Beſitzern des Guts Polzin, die auch die Weide und etwas weiches Holz in dem Polzinſchen Buſche mit der Stadt Polzin gemeinſchaftlich haben. Die Teich- und Bachfiſcherey iſt theils gemeinſchaftlich, theils aber gehöret ſie auch ausſchließungsweiſe zu dem Polzinſchen Schloße. Polzin (b), Jagertow (b), Alt-Hütten und das bey Polzin gelegene Vorwerk Hammerbach waren ehemals Manteufelſche Lehne, welche in Concurs geriethen und von den von Krockow gekauft wurden. Der Capitain Lieutenant Philipp Reinhold von Krockow trat bey ſeinem Leben die Güter Polzin (b), Jagertow (b), Alt-Hütten und die Colonie Neu-Sanzkow (b), nach dem Vergleiche vom 30 März 1754, ſeinem Sohne, dem Oberſten und nachmaligen Generallieutenant Anton von Krockow ab, der ſich nicht nur mit ſeinem Bruder, dem Oberſtlieutenant und nachmaligen Generalmajor Wilhelm von Krockow, nach dem Tode ihres Vaters am 8 Auguſt 1763 alſo verglich, daß er dieſe ſämtlichen Güter behielt und das Vorwerk Hammerbach noch dazu bekam, ſondern auch ⅓ von der Unter-Wuggermühle bey Polzin, nach dem Vergleiche vom 30 November 1763, für 1666 Rthlr. 16 Gr. von dem Lieutenant George Friederich von Manteufel zu Hohen-Wardin, die zu dem Gute Buslar (a) ehemals gehörige Ober-Wuggermühle aber am 24 November 1773 für 1000 Rthlr. von dem Lieutenant Heinrich Chriſtoph von Manteufel zu Quisbernow kaufte. Nach dem am 7 September 1778 erfolgten Tode des Generallieutenant von Krockow kamen die von ihm beſeßenen Güter Polzin (b), Jagertow (b), Alt-Hütten, Hammerbach, Bramſtädt (a), Neu-Sarzkow (b), Klockow und Ritzerow, nach dem zwiſchen ihm und ſeiner Gemahlinn Auguſta Louiſa Henrietta gebohrnen Freyin von Lüder am 2 April 1778 errichteten Teſtamente, an ihren Sohn, den Lieutenant Chriſtian Ludewig Friederich von Krockow, jedoch alſo, daß die Mutter während ihrer Lebenszeit in dem Beſitze, der freyen Dispoſition und dem Genießbrauche dieſer Güter verbleibt.

48. **Pumlow** ¾ Meile von Belgard oſtnordoſtwärts, an einem Moore, welches ſich bis an das Darkowſche Moor erſtrecket, hat adelichen Antheils 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 5 Bauern, 1 Coßäthen, 3 Büdner, 13 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige und unter dem alleinigen Patronate der von Kleiſt, als Beſitzer des Dorfs Klein-Dubberow ſtehende Kirche, die ein Filial von Sietkow iſt und grän-

zet an die Dörfer Köſterniß, Sileſen, Butzke, Klein-Satspe und Darkow. Pumlow iſt gröſtentheils ein altes Kleiſtſches Lehn, welches Hans Chriſtoph von Blankenſee, nach dem Vergleiche vom 14 Februar 1704, erblich von Wilhelm Chriſtian von Kleiſt durch einen Tauſch für das in der Neumark gelegene Gut Klützkow bekam und es ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Anton Chriſtian von Blankenſee hinterließ. Ein andrer Theil dieſes Guts, welcher in 3 Bauerhöfen und einer wüſten Coßäthenſtelle beſtand und ehemals ein altes Lehn der von Krankſpar, nachher aber ein neues zu dem Gute Bulgrin gehöriges Ramelſches Lehn war, wurde nach dem Concurs, ſo über das Vermögen des Matz Podewils entſtanden war, 1661 dem Valentin von Wedel zuerkannt und kam hierauf an deßen Sohn, den Däniſchen Oberſtlieutenant Valentin Matthias von Wedel, von dieſem aber an ſeine Schweſtertöchter Agneſa Eleonora, Auguſta und Charlotta Juliana gebohrne Bornmann. Dieſe traten mit ihren Ehemännern, dem Königl. Däniſchen Major George Chriſtoph von Barner, Ernſt Bogislav von Waldow und dem Königl. Däniſchen Hauptmann Gottfried Siegmund Viereck am 9 April, 25 Auguſt und 8 September 1696 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 30 September 1696 dieſen Theil dem Regierungsrathe Paul von Ramel ab, deßen Enkel, des Erblandküchenmeiſters Ernſt Alexander Söhne, als der Fähnrich Caspar Friederich, Henning Chriſtian und Anton Ernſt, nach dem Vergleiche vom 29 December 1752, dieſes neue Ramelſche Lehn erblich und mit ihrem Lehnrechte dem Hauptmann Anton Chriſtian von Blankenſee verkauften, der die Allodification deſſelben durch das Reſcript vom 1 April 1754 erhielt und nicht nur dieſen allodificirten Theil, ſondern auch denjenigen Theil dieſes Guts, ſo von Wilhelm Chriſtian von Kleiſt herrühret und noch jetzt ein Lehn iſt, ſeiner Wittwe Ilſa Catharina Maria gebohrnen von Münchow hinterließ, deren nachgelaßene Kinder, als der Lieutenant Anton George, Catharina Dorothea Leberecht verehelichte Müller, die Fräulein Chriſtiana Beata, jetzt vermählte von Bonin zu Moltow und der Lieutenant Bernhard Friederich von Blankenſee noch jetzt dieſes Gut ungetheilt beſitzen, davon aber 4 Bauerhöfe, 1 Coßäthenhof und 3 Büdnerkathen in dem Jahre 1773 auf 40 Jahre verſchiedenen Einwohnern in dieſem Dorfe verpfändeten. Der übrige Theil deßelben gehöret dem Könige, welcher gemeinſchaftlich mit den adelichen Beſitzern die hohe, mittlere und niedere Jagd hat. S. Pumlow unter den Dörfern des königlichen Amts Belgard.

49. **Quisbernow** ein Ritterſitz, 1 Meile von Polzin nordnordweſtwärts und 2 Meilen von Belgard ſüdſüdweſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 9 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wuſterbart iſt, Fichten- und weiches Holz, imgleichen Teich- und Bachfiſcherey. Die Güter Quisbernow und Buslar (a) ſind gröſtentheils alte Manteufelſche Lehne, einige Theile aber in denſelben ſind Lehne der von Zozenow. Die Wittwe des Heinrich von Manteufel kaufte am 7 Februar 1728 das in Concurs gerathene Gut Buslar (a) und hinterließ es nebſt dem Gute Quisbernow ihrem Sohne Ewald Heinrich von Manteufel, deßen nachgelaßener einziger Sohn, der Lieutenant Heinrich Chriſtoph dieſe Güter erbte und die bey Polzin gelegene Ober-Wuggermühle, die ehemals zu Buslar (a) gehörte, nach dem Vergleiche vom 24 November 1773 für 1000 Rthlr dem Generallieutenant Anton von Krockow verkaufte.

50. Groß-

50. **Groß-Rambin** ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Polzin nordnordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, nebſt dem Feldgute **Wolzin**, welches an der Battinſchen Gränze liegt und einem in einer kleinen zu Groß-Rambin gehörigen Holzung gelegenen Holzwärterkathen, **Woldkathen** genannt, 13 Feuerſtellen, Eichen- und weiches Holz, Fiſcherey in der Muglitz und iſt zu Arnhauſen in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Die auf der Feldmark des Dorfs Groß-Rambin gelegene Waſſermühle gehöret nicht zu dieſem Gute, ſondern dem Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel zu Hohen-Wardin. Groß-Rambin war ehemals ein altes Manteufelſches Lehn, welches aber die von Podewils ſchon lange beſeßen haben. Nach dem Tode des Ewald von Podewils fiel es ſeinem Bruderſohne, dem Lieutenant Matthias Heinrich von Podewils zu und wurde, nachdem es in Concurs gerathen war, am 22 May 1739 den Gläubigern zuerkannt, die es nach dem Vergleiche vom 29 November 1752 dem Lieutenant Felix Heinrich von Braunſchweig verkauften. Es wurde hierauf von den Söhnen des oben gedachten Lieutenant Matthias Heinrich von Podewils, als dem Lieutenant Joachim Ernſt und dem Fähnrich und jetzigen Hauptmann Chriſtoph Bogislav von Podewils wieder eingelöſet und fiel nach dem 1757 erfolgten Tode des erſten dem letzten allein zu.

51. **Klein-Rambin** nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß-Rambin nordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 9 Feuerſtellen, weiches Holz zur Feuerung, Fiſcherey in einem Bache und iſt ein zu Arnhauſen in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes altes Podewilsſches Lehn, welches der geheime Legationsrath Ludewig Chriſtian von Podewils beſitzet. S. Neuhof.

52. **Karſin** 1 Meile von Cörlin ſüdſüdweſtwärts und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Belgard weſtſüdweſtwärts, an dem Krummenwaſſer, welches zwiſchen dem ganzen Karſinſchen Kirchſpiele und den zu dem Fürſtenthum Cammin gehörigen Dörfern die Gränze macht, hat ein adeliches Schloß und Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Predigercolonus, 1 Krug, 1 Schmiede, 2 Holzwärter, 23 Feuerſtellen, eine in dem Jahre 1735 von dem General der Cavallerie, Hans Friederich von Platen von Steinen erbauete, zu der Belgardſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Dörfer Karſin, Sager und Zietlow ſtehende Mutterkirche mit einem maßiven Thurm, deren Filial das Dorf Podewils iſt und zu welcher die Dörfer Sager, Natztow und Zietlow, mit Ausſchließung der beiden Vorwerke in Natztow, eingepfarret ſind, gute Wieſen, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, wie auch weiches Holz und Fiſcherey in Teichen und in dem Krummenwaſſer. Für die von S. Majeſtät dem Könige zur Verbeßerung dieſes Guts und Erbauung eines Vorwerks, welches auf der Karſinſchen Feldmark liegt und den Namen Friederichswerk erhalten hat, neuerlich geſchenkten 5200 Rthlr., wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 330 Rthlr. 21 Gr. $3\frac{1}{2}$ Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 52 Rthlr. an die Kreiscaſſe bezahlet werden. Karſin war ehemals ein altes Podewilsſches Lehn. George Heinrich von Podewils verkaufte es mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 28 December 1729 dem Generalmajor und nachmaligen General der Cavallerie, Hans Friederich von Platen, deßen jüng-

jüngſter Sohn, der Lieutenant und nachmalige Generalmajor Leopold Johann von Platen es, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 28 September 1743, bekam und es, nach dem Vergleiche vom 10 December 1770, dem Generallieutenant von der Cavallerie und Chef eines Dragonerregiments, Dubislav Friederich von Platen verkaufte. Das Gut wurde hierauf durch das Reſcript vom 15 October 1775 allodificiret, nachdem vorher das ganze Geſchlecht der von Podewils mit ſeinem Lehnrechte an demſelben durch den Rechtsſpruch vom 9 Auguſt 1775 war präcludiret worden.

53. Redel ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Polzin gegen Weſten, auf der Landſtraße von Polzin nach Schiefelbein, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs die Buſchkathen, das Schenkengut und die Ziegelſcheune genannt, 17 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Ziezenow iſt, Eichen- Büchen- und weiches Holz, Fiſcherey in Teichen und in der Muglitz und war ehemals ein Lehn der von Redel, die Afterlehnleute der von Zozenow waren, wurde aber nachher theils ein Manteufelſches, theils ein Glaſenappſches, theils ein Zozenowſches Lehn. Der Landrath Adam Caſimir von Glaſenapp, der es von ſeinem Vater geerbet hatte, verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 4 März 1724, erblich dem Hauptmann und nachmaligen Major Hans Heinrich von Zaſtrow, der auch nachher das kleine Gut in dieſem Dorfe, ſo die von Krieſen von den von Manteufel zu Lehn gehabt hatten und nachdem ſie ausgeſtorben waren, nicht wieder vergeben ſondern eingezogen worden war, am 17 November 1730 erblich von George Friederich von Manteufel kaufte. Der Major von Zaſtrow verkaufte hierauf mit ſeiner Gemahlinn Philippina Wilhelmina gebohrnen von Verſen am 4 und 19 Auguſt 1745 und nach dem Tode des erſten, die letzte für ſich und ihre Kinder am 7 Januar 1749 dieſes ganze durch das Reſcript vom 6 April 1742 allodificirte Gut erblich dem Oberſtlieutenant Gotthilf Chriſtian von Kleiſt, deßen nachgelaßene Söhne Gotthilf Chriſtian Ernſt und Bogislav Chriſtlieb dieſes Gut ſo lange ungetheilt beſaßen, bis ſie ſich am 8 November 1772 mit ihrer Mutter, der verwittweten Oberſtlieutenant von Kleiſt gebohrnen von Kleiſt alſo verglichen, daß ſie ihren beiden Söhnen ihr eigenthümliches in der Neumark gelegenes Gut Alt-Wurow abtrat, dagegen aber das Gut Redel ſich auf ihre Lebenszeit zum Leibgedinge vorbehielt. Dieſer Vergleich wurde am 25 Auguſt 1774 dahin erläutert, daß der jüngere Sohn, der Lieutenant Bogislav Chriſtlieb das Gut Alt-Wurow allein behalten, der ältere aber, als der Lieutenant Gotthilf Chriſtian Ernſt von Kleiſt das Gut Redel nach dem Tode der Mutter bekommen ſollte, die ſich aber doch bey ihrem herannahenden Alter am 23 Januar 1777 alſo mit ihrem ältern Sohne verglich, daß ſie ihm dieſes Gut ſchon bey ihrem Leben abtrat.

54. Groß-Reichow 1½ Meilen von Belgard weſtſüdweſtwärts, an der kleinen Straße von Belgard nach Stargard, welche nahe an dem Dorfe gegen Oſten vorbeyführet, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 9 Feuerſtellen, wenige Holzung, Bachfiſcherey und iſt ein zu Klein-Reichow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes altes Podewilsſches Lehn, welches der Oberamtmann Carl Friederich Wendland beſitzet. S. Neuhof.

55. Klein-Reichow 1½ Meilen von Belgard ſüdweſtwärts, hat 3 Vorwerke,

4 Bau-

4 Bauern, 1 Schäferey, 1 Schulmeiſter, 11 Feuerſtellen, eine auf einem hohen Berge gelegene, zu der Belgardſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Klein- und Groß-Reichow, Glötzin, Lazig, Schinz und Ganzkow ſtehende Kirche, die ein Filial von Standemin iſt und zu welcher die Dörfer Groß-Reichow, Glötzin und Ganzkow und die Crampeſche Waſſermühle eingepfarret ſind, wenige Holzung, Bachfiſcherey und iſt ein altes Podewilsſches Lehn, welches ehemals aus 4 Antheilen beſtand. Der Oberſte und Commendant zu Friederichsburg, Peter Ernſt von Podewils, löſete einen Theil am 28 März 1744 von der Wittwe des Franz Hoyer, Anna Dorothea gebohrnen Bolzen, den andern Theil am 11 Julius 1744 von dem Kriegscommiſſarius Friederich Dubislav, den dritten aber am 9 März 1752 von den Geſchwiſtern der Fräulein Eva Hedwig und Charlotta Louiſa von Münchow und dem Ehemann der letztern, dem Lieutenant Felix Heinrich von Braunſchweig ein und hinterließ dieſe 3 Theile ſeinen Kindern, dem Lieutenant Sebaſtian Carl Alexander, der Hauptmannin von Beggerow Henrietta Sophia und der Fräulein Anna Sophia Chriſtiana von Podewils, wovon die beiden letztern dieſe Theile am 23 Auguſt 1773 dem Generalmajor Friederich Wilhelm von Podewils und deßen Gemahlinn Eleonora Carolina gebohrnen von Woisky verkauften. Nachdem der Generalmajor von Podewils auch den vierten Theil dieſes Guts am 17 Junius 1776, von dem Verwalter Daniel Müller zu Dewsberg eingelöſet hatte, verkaufte er am 20 März und 29 April 1780 das ganze Gut Klein-Reichow nebſt den Gütern Crampe, Battin und Glötzin ſeiner Gemahlinn Eleonora Carolina gebohrnen von Woisky, die Klein-Reichow wieder, nach dem Vergleiche vom 21 Januar 1782, dem Lieutenant bey dem von Kalkreuthſchen Dragonerregimente, Carl Ernſt von der Gröben, erblich für 8000 Rthlr. verkaufte.

56. Reinfeld $1\frac{1}{2}$ Meilen von Polzin weſtſüdweſtwärts, an der Rega, die $\frac{1}{4}$ Meile von dieſem Dorfe in der Neumark aus 2 Seen, dem Ritziger- und Klanzigerſee entſpringt und hier die Gränze zwiſchen Pommern und der Neumark macht, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, welche der Lieutenant Ludewig von Vigny am 16 Januar 1766 erblich dem Mühlenmeiſter Chriſtoph Berg für 1100 Rthlr. verkaufte, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs die alten Feldgüter Rothe-Riege und Rübenland und 7 neu angelegte Feldgüter oder Ackerhöfe, als Schmitzkenberg, Papenhof, Helenenhof, Caſimirshof, Kleiſtenhof, der Ellerberg und die Ziegelſcheune, 31 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Bramſtädt iſt und zu welcher das adeliche Dorf Ritzerow und das Neumärkſche, der Cämmerey zu Schiefelbein gehörige Dorf Brunow eingepfarret ſind, gute Wieſen, hinreichende Eichen- und Büchenholzungen, wie auch weiches Holz, Fiſcherey in der Rega, in 2 Bächen, als dem Papen- und Splittbache und in Teichen und gränzet an das Neumärkſche Dorf Brunow. Für die bey dem Gute Reinfeld ſeit 1772 für 6400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 292 Rthlr. betragen ſollen, haftet eine jährliche Abgabe von 128 Rthlr. auf dieſem Gute, welches ehemals ein altes Ramelſches Lehn war. Arnd, Beteke,

Curt,

Curt, Claus Ramel und die Gebrüder Sivert und Carz Wopersnow verkauften die wüſte Feldmark Reinfeld, nach einer an dem Mittwoche nach der heiligen 3 Könige Tage 1462 ausgefertigten Urkunde, wiederkäuflich für 349 Rheinſche Gulden den geiſtlichen Herren und Brüdern des Karthäuſerkloſters Gottesfriede vor Schiefelbein und gaben ihnen ſo viel Zimmerholz und Sageblöcke in der wüſten Feldmark Ritzerow, als ſie zur Erbauung ihrer Kirche, Cellen und anderer Gebäude des Kloſters nöthig haben würden. Jetzt iſt Reinfeld ein neues Damnitzſches Lehn. Joachim Chriſtoph von Ramel verpfändete einen Theil deßelben am 27 Julius 1730 auf 24 Jahre dem Wolf Ernſt von Unger, deßen Wittwe Veronica Eliſabeth gebohrne von Brockhuſen ihn, nach dem Vergleiche vom 15 April 1733, dem Cammerherren Carl Chriſtoph von Damnitz abtrat, der auch den andern Theil dieſes Guts, das große Gut genannt, von dem Hauptmann Joachim Chriſtoph von Ramel 1728 gekauft hatte. Die nachgelaßenen Söhne des Cammerherren von Damnitz, der Lieutenant Hans Chriſtoph Siegmund und der Fähnrich Carl Ludewig, verkauften hierauf das große Gut, nachdem ſie von dem Anſpruche der von Ramel an daſſelbe durch den Rechtsſpruch der Königl. Regierung vom 19 September 1749 waren entbunden worden, nach dem Vergleiche vom 25 Auguſt 1751, erblich dem Krieges- und Domainenrathe Chriſtian Albrecht von Hirſch, welchem auch der Fähnrich Carl Ludewig von Damnitz den ihm von ſeinem ältern Bruder, dem Lieutenant Hans Chriſtoph Siegmund am 15 März 1753 überlaßenen andern Theil dieſes Guts, nach dem Vergleiche vom 4 Junius 1754, ſo wie auch der Hauptmann Joachim Chriſtoph von Ramel ſein Erb- und Lehnrecht an demſelben am 10 September 1754 verkaufte. Das ganze Gut wurde hierauf von dem Kriegesrathe von Hirſch am 23 October 1762 dem Lieutenant Ludewig von Vigny und von dieſem am 9 Februar 1768 dem Generalmajor Otto Caſimir von Verſen verkauft und für deßen Gut Haſelberg in dem Ober-Barnimſchen Kreiſe vertauſchet. Nach dem 1773 erfolgten Tode des Generalmajors von Verſen überließ ſeine Tochter erſter Ehe, die vermählte Reichsgräfin von Sparr dieſes Gut, nach dem Vergleiche vom 25 Julius 1775, ihrer Stiefmutter, der Wittwe des Generals von Verſen, Eliſabeth Helena Louiſa gebohrnen von der Oſten, die in ihrem Teſtamente vom 13 Julius 1781 den älteſten Sohn ihres Bruders des Königl. Cammerherren von der Oſten zu Plate, den Lieutenant bey dem von Möllendorfſchen Infanterieregimente, Auguſt Wilhelm Heinrich von der Oſten, zum Univerſalerben ihres Vermögens einſetzte, der daher jetzt nach ihrem Tode dieſes Gut beſitzet, welches jedoch nach dem Innhalte des oben angeführten Teſtaments bis zu ſeiner Großjährigkeit unter der Aufſicht ſeines Vaters ſtehen ſoll.

57. **Retzin** 1¾ Meilen von Polzin nordnordweſtwärts, hat 3 Vorwerke, 1 Schäferey, 12 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, ein auf der Feldmark des Dorfs gelegenes ritterfreyes Vorwerk, **Granzin** genannt, 20 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Arnhauſen iſt und gehöret jetzt 2 Beſitzern. Retzin (a), ein adelicher Wohnſitz, wozu 3 Vorwerke, 1 Schäferey, 7 Bauern, 1 Coßäthe und die Schmiede gehören, beſtehet aus 2 Theilen. Der eine Theil, welchen Bernd Dieterich von Glaſenapp 1702 als ein Glaſenappſches Lehn beſaß, wurde am 10 Februar 1717 dem Ernſt Bogislav von Wedel, von dieſem dem Major Caspar Erdmann von Sydow, von dieſem am

8 März

8 März 1731 der Erdmuth Felicina Louiſa von Lattorf vermählten von Kameke und von dieſer am 14 Februar 1743 auf 9 Jahre dem Verwalter Martin Trapp verkauft. Der Hauptmann Carl Bogislav von Watter, welcher, nach dem Vergleiche vom 29 März 1732, von Carl Diterich von Glaſenapp, mit Einſtimmung deßen Bruders Joachim Melchior, das Lehnrecht für 93 Rthlr. gekauft und die Belehnung auch erhalten hatte, verpfändete hierauf, nachdem er die Wittwe von Kameke abgefunden hatte, dieſen Theil, nach dem Vergleiche vom 1 October 1753, auf 12 Jahre dem erwähnten Trapp, von deßen Erben er nach geendigten Pfandjahren denſelben am 29 Januar 1765 wieder einlöſete und ihn am 28 Januar 1767 dem Lieutenant Henning Chriſtian von Münchow erblich verkaufte. Der andre Theil dieſes Guts war ehemals ein Woldenſches Lehn und wurde der Wittwe des Majors Caspar Erdmann von Sydow, die vorher mit dem Hauptmann Lorenz George von Wolde vermählt geweſen war, in der Theilung mit deßen Brüdern, nach dem Vergleiche vom 8 September 1722, überlaſſen und von ihr am 15 May 1737 dem Lieutenant Johann Conrad Schiebel, von dieſem am 2 December 1737 dem Regimentsquartiermeiſter und nachmaligen Poſtmeiſter Johann George Haucke, von dieſem am 20 Februar 1751 deßen Schweſterſohn, dem Kaufmann Carl Rudolph Schwarz zu Cößlin und von deßen Wittwe Dorothea Maria gebohrnen Ludewig am 12 Februar 1755 dem Major Joachim Chriſtoph von Ramel verkauft, nach deßen Tode dieſer Theil in Concurs gerieth und von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 16 September 1767 dem Lieutenant Henning Chriſtian von Münchow zuerkannt wurde, der jetzt das ganze Gut Retzin (a) beſitzet. Retzin (b), wozu das Vorwerk Granzin, 5 Bauerhöfe in Retzin, 2 Bauerhöfe in Luzig, ingleichen die Wardinſche Holzcavel gehören, war ehemals ein Glaſenappſches Lehn. Es kam von Reinhold von Glaſenapp an ſeine Tochter Margaretha Hedwig, eine Gemahlinn des George Caſimir von Zitzwitz, die es am 2 May 1716 ihrem Vaterbruderſohne Joachim Reinhold von Glaſenapp überließ, deßen Wittwe Margaretha Hedwig, es am 29 März 1734, dem Fähnrich Peter Auguſtin von Lenz abtrat. Nach ſeinem Tode kam es, nach dem Vergleiche vom 31 Januar 1746, an ſeinen Bruder, den Lieutenant Adam George von Lenz und hierauf an deßen nachgelaßene einzige Tochter und Erbin Anna Louiſa, des Hauptmanns Johann Ehrenreich von Weyhetr Gemahlinn, welche dieſes durch das Reſcript vom 24 Auguſt 1773 allodificirte Gut, am 17 December 1777 den Hauptleuten Henning George und Chriſtoph Friederich Gebrüdern von Podewils verkaufte, von welchen es jetzt der erſte, nach dem am 11 November 1779 erfolgten Tode des letzten, mit deßelben nachgelaßenen einzigen Tochter, Wilhelmina Henrietta Chriſtiana von Podewils beſitzet.

58. Riſtow ein Ritterſitz, 1¼ Meilen von Belgard gegen Süden, an der Perſante, auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Polzin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 13 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- und weiches Holz, Fiſcherey in einem See und in der Perſante und iſt zu dem königlichen Amtsdorfe Boißin in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Dieſes Gut, welches Eccard Wilhelm von Kleiſt 1735, nebſt einem Theile des Guts Lankow wiederkäuflich von Jürgen von Verſen kaufte, beſitzet jetzt der Notarius Gottfried Zülow.

59. Ritzerow 1¼ Meilen von Polzin ſüdweſtwärts, an der Rega, hat 8 Ackerhöfe, 1 Holzwärterwohnung, 9 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, wie auch weiches Holz, Fiſcherey in der Rega, iſt zu Reinfeld in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gränzet an das Neumärkſche Dorf Ritzig. Ritzerow war ehemals ein altes Lehn der von Ramel, welches nach dem Abgange ihrer Afterlehnleute, der von Ritzerow, von dem Herzoge Johann Friederich am 11 October 1587 dem fürſtlichen Cammerrathe George Ramel und deßen Brudersſöhnen Heinrich, George und Paul ertheilet wurde. Ernſt Alexander von Ramel erbte es von ſeinem Vater dem Regierungsrathe Paul von Ramel und hinterließ es ſeinen Söhnen, die es ſich am 7 November 1746 alſo theileten, daß die eine Hälfte dieſes Guts dem älteſten Sohne, dem nachmaligen Landrathe Caspar Friederich von Ramel und die andre dem jüngſten, dem nachmaligen Hauptmann Henning Chriſtian von Ramel zufiel. Nachdem dieſer, nach dem Vergleiche vom 10 December 1764, auch die andre ſeinem Bruder zugefallene Hälfte dieſes Guts für den ihm abgetretenen Antheil an Bulgrin erhalten hatte, verkaufte er dieſes ganze Gut am 22 Auguſt 1763 erblich dem Generallieutenant Anton von Krockow, worauf die Präcluſion der von Ramel am 21 September und 5 November 1764 erfolgte. Jetzt beſitzet die Wittwe des Generallieutenant von Krockow, Auguſta Louiſa Henrietta gebohrne Freyin von Lüder dieſes Gut. S. Polzin (b).

60. Rottow 2 Meilen von Belgard oſtſüdoſtwärts an, der linken Seite des Kautelbachs, dem Dorfe Neu-Buckow gegen über, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 5 Bauern, 10 Feuerſtellen, Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in der Kautel und in Teichen und iſt ein zu Neu-Buckow in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes altes Münchowſches Lehn, welches der Lieutenant George Heinrich von Münchow beſitzet. Für die zur Verbeßerung dieſes Guts ſeit 1772 angewandten 150 Rthlr. königliche Gnadengelder, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 19 Rthlr. 2 Gr. 9½ Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 3 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. S. Alt-Buckow in dem Fürſtenthum Cammin.

61. Sager ¾ Meile von Cörlin gegen Süden und 1 Meile von Belgard gegen Weſten, an dem Krummenwaſſer, welches hier mit einer Brücke verſehen iſt und die Gränze zwiſchen dieſem Dorfe und dem Cörlinſchen Amtsdorfe Garchen macht, auf der Poſtſtraße von Cörlin nach der Neumärkſchen Stadt Schiefelbein, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 12 Feuerſtellen, Eichen- Büchen und weiches Holz, Fiſcherey in dem Krummenwaſſer und in Teichen und iſt zu Karſin in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Das Gut Sager, wovon die von Podewils ehemals einen Theil beſaßen, kam von dem General der Cavallerie Hans Friederich von Platen, nach dem Theilungsvergleiche ſeiner Söhne vom 28 September 1743, an den mittelſten Sohn, den Kriegesrath und nachmaligen Dekanus George Ernſt von Platen, deßen nachgelaßener einziger Sohn, Ernſt Friederich Samuel, es jetzt beſitzet.

62. Alt-Sanzkow ein freyes in dem Polzinſchen Buſche gelegenes Rittergut, 1 Meile von Polzin ſüdweſtwärts, beſtehet aus 7 Pachthöfen, 2 Coßäthenhöfen, 1 Schäferey,

ferey, 10 Feuerſtellen und iſt ein zu der Polzinſchen Stadtkirche in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches gute Weide, aber wenige Wieſen hat, an das Neumärkſche Dorf Brunow gränzet und ein altes Manteufelſches Lehn iſt. Der jetzige Beſitzer deßelben iſt der Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel, welcher die gemeinſchaftliche hohe, mittlere und niedere Jagd in dem Polzinſchen Buſche, Büchen- und weiches Holz, wie auch Teich- und Bachfiſcherey hat. S. Hohen-Wardin.

63. **Neu-Sanzkow** ein freyes in dem Polzinſchen Buſche gelegenes Rittergut, 1¼ Meilen von Polzin ſüdweſtwärts, beſtehet aus 15 Pachthöfen und eben ſo viel Feuerſtellen und iſt ein zu Zuchen in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches 2 Beſitzer hat. Neu-Sanzkow (a), wozu 4 Pachthöfe gehören, iſt ein altes Manteufelſches Lehn, welches der Hauptmann Gerhard Ewald von Manteufel beſitzet. S. Collatz unter den adelichen Gütern des Neu-Stettinſchen Kreiſes. Neu-Sanzkow (b) beſtehet in 11 Pachthöfen und war ehemals ein Lehn der von Zozenow, welches von ihren Afterlehnleuten, den von Redel beſeßen wurde und nach dem Tode des Cuno von Redel an deßen Schwiegerſohn, Alexander Magnus von Brieſen kam. Der Oberſte von Zozenow trat ſeine Lehngerechtigkeit daran dem Hauptmann Joachim von Glaſenapp ab, deßen Recht nachher Döring Jacob von Krockow durch einen Kauf an ſich brachte und nach dem Vergleiche vom 9 April 1695, worinn er auch den Lieutenant Teſſen Chriſtian von Zozenow wegen ſeiner Erb- und Lehngerechtigkeit mit 400 Gulden abfand, das Zozenowſche Recht erblich kaufte. Nach ſeinem Tode verkaufte ſein Bruder, der Capitain Lieutenant Philipp Reinhold von Krockow dieſes Gut bey ſeinem Leben, nach dem Vergleiche vom 30 März 1754, ſeinem Sohne dem Oberſten und nachmaligen Generallieutenant Anton von Krockow, der die 2 Buſchkathen, ſo bisher zu dem Gute Groß-Dewsberg gehöret hatten und von dem Hauptmann Chriſtian Ernſt von Borck am 18 März 1775 dem Generallieutenant von Manteufel waren verkauft worden, von dieſem am 16 December 1775 kaufte und zu dem Gute Neu-Sanzkow (b) brachte, welches jetzt ſeine Wittwe, Auguſta Louiſa Henrietta gebohrne Freyin von Lüder beſitzet. S. Polzin (b). Die Beſitzer des Guts Neu-Sanzkow haben gemeinſchaftlich die hohe, mittlere und niedere Jagd, Eichen- und weiches Holz, wie auch Teich- und Bachfiſcherey.

64. **Schinz** 1 Meile von Belgard ſüdweſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine auf dem Nonnenbache gelegene Waſſermühle, 1 Kalk- und Ziegelbrennerey, 3 Bauern, 12 Feuerſtellen, etwas Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in Teichen und dem Nonnenbache und iſt ein zu Standemin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Podewilsſches Lehn, welches ehemals aus 3 Gütern beſtand. Franz Hoyer kaufte alle 3 Güter wiederkäuflich von den Vettern Matthias Friederich, Lorenz Chriſtoph und dem Hauptmann Ewald von Podewils und hinterließ das ganze Gut Schinz ſeiner Wittwe, die ſich am 19 Auguſt 1743 mit dem Hofgerichtsdirector Friederich von Dreger alſo verglich, daß ſie ihm daßelbe für ſeinen Antheil an dem Gute Lazig abtrat. Nach dem Tode des Hofgerichtsdirectors von Dreger beſaßen ſeine Kinder Friederich und Charlotta Philippina verehelichte Menzel das Gut Schinz ſo lange gemeinſchaftlich, bis ſie ſich am 7 Januar 1763 alſo auseinanderſetzten, daß

die letzte dem erſten die Güter Altenwall nebſt Zacherin, Lanzen und Schinz abtrat. Dieſer verkaufte das Gut Schinz, nach dem Vergleiche vom 4 October 1763, mit der von Sr. Majeſtät dem Könige am 31 December 1763 und nach dem Reſcript vom 4 Januar 1764 ertheilten Genehmigung und mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 20 März 1764 auf 25 Jahre, dem Lieutenant Johann Conrad Jcker, der es mit Einwilligung des Hofes vom 22 May 1777, nach dem Vergleiche vom 1 Julius 1777, auf die noch übrigen 12 Jahre bis 1789 dem Hofrathe und dirigirenden Bürgermeiſter zu Belgard, Daniel Wilhelm Filius verkaufte, nach deßen am 6 Junius 1780 erfolgten Tode es jetzt ſeine Wittwe beſitzet.

65. Alt-Schlage ein Ritterſitz, in alten Urkunden Slaw genannt, 1½ Meilen von Polzin gegen Weſten, in einem Thale, nahe an der Rega, welche hier die Gränze zwiſchen Pommern und der Neumark macht, auf der Landſtraße von Schiefelbein nach Polzin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 8 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Schulmeiſter, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Roggelin und die zu Ziezerow eingepfarrte Holzwärterey Curdshof genannt, die an das Neumärkſche Dorf Brunow gränzet, 20 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Ziezenow iſt und zu welcher das Dorf Damerow eingepfarret iſt, gute Wieſen, Eichen- und weiches Holz, Fiſcherey in der Rega und hatte ehemals ein feſtes Schloß und war ſchon in den älteſten Zeiten ein Lehn der von Ramel, wie aus einer zu Colberg am 12 October 1373 ausgefertigten Urkunde erhellet, worinn der Biſchof von Cammin, Philipp, den Vergleich beſtätiget, nach welchem der älteſte des Geſchlechts der von Ramel jederzeit Marſchall des Stifts Cammin seyn ſoll und ſich die Gebrüder Arnd und Beteke Ramel zu Peterwitz und Claptow die von ihrem Vater Oldemar geerbten Güter alſo theilen, daß Arnd alle Lehngüter zwiſchen Colberg und Belgard, Beteke aber die damals durch den Krieg gröſtentheils verwüſteten 6 Feldmarken Slaw, Curdshof, Damerow, Roggelin, Reinfeld und Ritzerow bekam. Ein Theil des Guts Alt-Schlage wurde als ein Lehn der von Ramel von dem Lieutenant Joachim Chriſtoph von Ramel, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 3 März 1735, erb- und eigenthümlich dem Oberſtlieutenant Bernd Ludewig von Sydow und von dieſem dem Oberſten Caspar Heinrich von Stechow verkauft, welchem auch der Hauptmann Anton Friederich von Zozenow, nach dem Vergleiche vom 4 März 1738, einen andern Theil dieſes Guts, der ehemals ein Zozenowſches Lehn war, für das Gut Damerow überließ. Nach dem Tode des Oberſten von Stechow gerieth dieſes ganze Gut in Concurs und wurde von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 13 October 1751 für das meiſte Gebot der Oberſtin Henrietta von Stechow gebohrnen Freyin von Cloudt zuerkannt, die daßelbe, nach dem Vergleiche vom 15 Auguſt 1752, erblich dem Rittmeiſter Peter Ernſt von Wobeſer und deßen Gemahlinn Antoinetta Sophia Charlotta gebohrnen von Borck verkaufte, worauf es durch das Reſcript vom 30 April 1753 allodificiret wurde.

66. Schlennin 1½ Meilen von Belgard gegen Oſten, an der linken Seite des Kautelbachs, hat außer 2 Vorwerken, 1 Schäferey und 2 Bauerhöfen, die in dem Dorfe liegen, noch ein auf der Feldmark deßelben ſeit 1772 für 3000 Rthlr königliche

liche Gnadengelder angelegtes neues Vorwerk mit 2 Bauerhöfen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 247 Rthlr. 8 Gr. 2⅜ Pf. betragen ſollen und von dem Beſitzer dieſes Guts eine jährliche Abgabe von 60 Rthlr. bezahlet werden muß, 9 Feuerſtellen, etwas Fichten- und gutes weiches Holz, aber keine Maſtung, Fiſcherey in Teichen und in der Kautel und iſt ein zu Neu-Buckow in der Cößlinſchen Synode eingepfarrtes altes Stammhaus der von Thun, welches der Ritter Heinrich von Thun bereits in dem Jahre 1318 beſaß. Jetzt iſt dieſes Dorf ein altes Münchowſches Lehn, welches dem Lieutenant George Heinrich von Münchow gehöret. S. Alt-Buckow in dem Fürſtenthum Cammin.

67. **Schmenzin** ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Bublitz nordweſtwärts, in einer waldigten Gegend, auf der Straße von Polzin nach Bublitz, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 1 Windmühle, 7 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk **Friederichshof** und die in einem Walde gelegenen Buſchkathen oder Feldgüter, als **Freyenſtein, Hammelſchäferey, Kalkberg, Vierhof, Hoheberg,** die **hinterſten Buſchkathen, Dammkathen** und **Lindenhof** genannt, 35 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Naſeband iſt und zu welcher die zu dem Gute Warnin gehörige Pachterey Geißberg nebſt 2 Buſchkathen eingepfarret iſt, gute Wieſen, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen wie auch weiches Holz, Teich- und Bachfiſcherey und iſt theils ein altes Kleiſtſches, theils ein Verſenſches Lehn. Ein Theil des Kleiſtſchen Lehns kam von Reimar von Kleiſt, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 16 Februar 1714, an ſeinen Sohn den Oberſten Andreas Joachim von Kleiſt, der nicht nur dieſen Theil am 13 April 1724, ſondern auch den Verſenſchen Antheil, ſo er am 6 Julius 1717 von Jürgen von Kleiſt gekauft hatte, mit zwenen von dem Amtshauptmann Gerd Wedig von Glaſenapp am 19 Auguſt 1717 tauſchweiſe an ihn gekommenen Buſchkathen, am 25 September 1731 ſeinem Bruder, dem Hauptmann Bernd von Kleiſt überließ. Dieſer kaufte noch verſchiedene Theile dieſes Guts, nemlich einen Bauerhof in Schmenzin am 3 Julius 1719 von Chriſtian Wilhelm von Kleiſt, einen Theil des Feldguts Kahlberg oder Vierhof genannt am 24 Julius 1719 von Franz George von Kleiſt, den übrigen Theil des Guts Kahlberg mit 2 dazu gehörigen Bauern und einem Coßäthen in Schmenzin, imgleichen den Brahmkathen nebſt 5 Holzcaveln und dem Antheil an dem Streitholze am 1 November 1720 von Dubislav Bernd von Kleiſt, eine Holzcavel mit einem Kathen, ſo von Joachim von Kleiſt herrühret und an der Boninſchen und Zarthenſchen Gränze liegt, am 11 October 1721 von ſeinem Bruder George Heinrich von Kleiſt und den Corſankenhof mit der ſo genannten Verſenſchen Holzcavel am 7 May 1733 erblich von George von Verſen. Nach dem Tode des Hauptmanns Bernd von Kleiſt ſetzte ſich ſein jüngſter Sohn, der Hauptmann Franz Heinrich von Kleiſt am 13 December 1763 mit ſeinen Geſchwiſtern, der Fräulein Amalia Bernhardina, der Frau Catharina Sophia Auguſta vermählten Hauptmannin von Borck, der Fräulein Magdalena Wilhelmina, der Fräulein Dorothea Philippina, dem Hauptmann Joachim Friederich und dem Lieutenant Alexander Jürgen Wilhelm von Kleiſt alſo auseinander, daß er durch das Loos dieſes ganze Gut erhielt. Die

jeẓt zu demſelben gehörigen und auf der Feldmark des Dorfs Zeblin gelegenen ſo genannten Zeblinſchen Buſchgüter, die ehemals zu dem Dorfe Zeblin gehörten, ſind von allen Abgaben und gemeinen Laſten befreyet und Lehnſtücke der von Kleiſt, an welchen dieſes ganze Geſchlecht die geſamte Hand hat. Nach dem Tode des Hauptmanns Bernd von Kleiſt, der ſie von Joachim Ewald von Kleiſt erblich und zwar den ſo genannten Freyenſtein und Hammelſchäferey am 24 April 1726 und den Lindenhof mit 4 Buſchkathen am 4 Junius 1732 gekauft hatte, fielen ſie ſeinem Sohne, dem Hauptmann Franz Heinrich von Kleiſt zugleich mit dem Gute Schmenzin zu.

68. Sietkow ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Belgard ſüdoſtwärts, in einem Thale, an der Leitznitz; hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, die der Müller erblich beſitzet, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, ein auf der Feldmark des Dorfs gelegenes Vorwerk, Grünhof genannt, 30 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Pumlow iſt und zu welcher die Dörfer Groß- und Klein-Dubberow, Klempin und Darkow eingepfarret ſind, Eichen- Fichten und weiches Holz, Fiſcherey in Teichen und in der Leitznitz und gränzet an die Stadt Belgard und an die Dörfer Klempin, Groß- und Klein-Dubberow, Burzlaff, Boißin und Roggow. Das alleinige Patronatrecht über die Sietkowſche und Pumlowſche Kirche ſtehet den von Kleiſt, als Beſitzern des zu der Sietkowſchen Kirche eingepfarrten Dorfs Klein-Dubberow zu und wurde, nachdem es von dem Herzoge Bogislaus nach dem zu Gützkow am Dienſtage nach Judica 1484 ausgefertigten Lehnbriefe dem Jürgen von Kleiſt zu Zanow und deßen Nachkommen, Brüdern und Vettern zur geſamten Hand war verliehen worden, denſelben durch die zu Stargard eröfneten Urthel vom 12 September 1712 und 23 December 1720 wie auch durch den zu Cößlin am 26 October 1763 geſchloßenen Vergleich beſtätiget. Sietkow beſtand ehemals aus 2 Gütern, wovon das große ein Woldenſches und das kleine ein Verſenſches Lehn war. Das erſte wurde von den von Wolden, nach dem Vergleiche vom 9 May 1713, wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Commiſſariatsrathe und nachmaligen Regierungsrathe Hans Joachim von Kleiſt und deßen Gemahlinn Maria Agneſa gebohrnen von Kleiſt, das andre aber von Caſpar Franz Caſimir von Verſen am 10 Januar 1721 erblich dem Bogislav Ernſt von Wolde verkauft und von dieſem am 27 May 1723 dem erwähnten Regierungsrathe von Kleiſt überlaßen, welcher nebſt ſeinem Vetter dem Oberſtlieutenant Andreas Joachim von Kleiſt mit dem Gute Sietkow belehnet wurde und daßelbe ſeiner Witwe Maria Agneſa gebohrnen von Kleiſt hinterließ. Nachdem dieſe am 8 October 1759 geſtorben war, ſetzten ſich ihre Kinder und Erben am 15 und 16 Auguſt 1763 alſo auseinander, daß dieſes Gut dem Major Rüdiger Chriſtian von Kleiſt zufiel, der es, nach dem Vergleiche vom 18 Julius 1768, erblich des Hauptmanns Franz Lorenz von Kleiſt Wittwe, Anna Franciſca gebohrnen von Kleiſt verkaufte. Dieſe trat es zwar am 15 und 18 October 1771 ihrem älteſten Sohne dem Lieutenant Otto Joachim Bernd Heinrich von Kleiſt ab, es wurde ihr aber von demſelben am 4 April 1778 wieder überlaßen.

69. Sileſen hat adelichen Antheils 3 Feuerſtellen oder 3 Bauerhöfe, die zwar

an Eigenthümer verkauft ſind, zu deren Einlöſung aber der Major Hans Joachim Gneomar von Kleiſt zu Nemitz berechtiget iſt. S. Bulgrin. Der übrige Theil des Dorfs Sileſen iſt königlich. S. Sileſen unter den königlichen Dörfern des Amts Belgard.

70. **Standemin** 1 Meile von Belgard ſüdweſtwärts, an dem Nonnen- oder Stieperbache oder der Teipel, auf der Straße von Belgard nach Stargard, hat ein altes von Steinen aufgeführtes adeliches großes Wohnhaus, welches ehemals ein Nonnenkloſter war, 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, eine Waſſermühle mit einem Gange, die nicht weit von dem Dorfe liegt, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk an dem Moorbruche, einen Coloniſtencoßäthenhof auf dem Mühlenberge und eine Schmiede, die Nonnenſchmiede genannt, 27 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige und nach der Kirchenmatricul vom 5 Julius 1591, unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Standemin, Camiſſow und Natztow ſtehende Mutterkirche, deren Filial das Dorf Klein-Reichow iſt und zu welcher die Dörfer Lazig und Schinz, der Niederherrenhof zu Camiſſow nebſt der Waſſermühle und 3 Einliegerkathen und die beiden Herrenhöfe oder Vorwerke zu Natztow eingepfarret ſind, Eichen- Büchen- und weiches Holz und Fiſcherey in dem Nonnenbache. Die Kirche in dieſem Dorfe iſt anſehnlich und wurde 1750 ganz neu von Steinen aufgeführet, der ganz maßive Thurm aber iſt bereits 1572 erbauet worden. Für die bey dieſem Gute ſeit 1772 für 3600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte, nach dem Anſchlage 221 Rthlr. 16 Gr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 72 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt ein altes Wobersnowſches Lehn, welches ehemals aus 3 Antheilen beſtand. Ein Theil, ſo den Ritterſitz, der Niederhof genannt, nebſt den dazu gehörigen 2 Bauern und 3 Coßäthen, die ganze Schmiede, die halbe Mühle und den ganzen Krug begriff, wurde von den Gebrüdern Jürgen Joachim und Hans Friederich von Wobersnow, nach dem Vergleiche vom 24 October 1732, auf 12 Jahre wiederkäuflich von Oſtern 1733 bis 1745 dem Hauptmann Heinrich von Plötz verkauft, deßen Wittwe ſich mit dem Major Adolph Heinrich von Lockſtedt vermählte und dieſen Theil demſelben zum Brautſchatze zubrachte, von deßen Erben der Major Johann Friederich Ludewig von Wobersnow denſelben am 9 October 1771 mit Einwilligung des Königl. Vormundſchaftscollegium zu Cößlin vom 28 December 1771 einlöſete. Ein andrer Theil dieſes Guts, welcher in einem kleinen ritterfreyen Gute beſtand, ſo aus dem Ritteracker der beyden großen Güter in dieſem Dorfe zuſammen geleget und von Jürgen Joachim und Hans Friederich Gebrüdern von Wobersnow, nach dem Vergleiche vom 11 Julius 1729, wiederkäuflich der Maria Eliſabeth von Glaſenapp war verkauft worden, kam nach dem Tode derſelben an ihre Erben, von welchen der Major Johann Friederich Ludewig von Wobersnow am 30 März 1769 auch dieſen Theil einlöſete. Der dritte Theil dieſes Guts, welcher in dem ſo genannten Obergute, der halben Mühle, einem Bauer und einem Coßäthen beſtand, fiel nach dem Tode des Joachim Friederich von Wobersnow ſeinen Söhnen, dem Oberſtlieutenant George Joachim und dem Haupt-

mann Hans Friederich und nach dem Tode des letzten dem erſten allein zu, welcher nach dem zu Memel am 13 Auguſt 1766 errichteten Vergleiche dieſen Theil ſeinem Sohne, dem Major Johann Friederich Ludewig von Wobersnow überließ, nach deßen Tode ſein einziger Sohn, der Lieutenant Ernſt Friederich von Wobersnow das ganze Gut Standemin erbte, die zu demſelben gehörige Mühle aber, nach dem Vergleiche vom 26 Februar 1773, erblich dem Müller Heinrich Jacob Schütz verkaufte. Nachdem das Gut Standemin in Concurs gerathen war, wurde es am 11 März 1782 dem Major von Puttkammer zu Brutzen verkauft, nach deßen am 15 April 1782 erfolgten Tode es ſeine Erben beſitzen.

71. Tiezow ein Ritterſitz, 2 Meilen von Bublitz nordweſtwärts, an einem kleinen See, welcher beſonders reich an Karpfen iſt, hat, außer einem Vorwerke und einer Schäferey in dem Dorfe, das kleine Vorwerk Caſimirshof, welches $\frac{1}{8}$ Meile von demſelben ſüdweſtwärts nicht weit von der Warninſchen Haſſelmühle liegt, die ebenfalls $\frac{1}{8}$ Meile von Tiezow gegen Weſten in einem Walde an dem Kautelbache gelegene Kuhpächterey Dornkathen genannt, an der ſüdlichen Seite des Dorfs in einiger Entfernung von demſelben in einem Walde eine Waſſer- und Schneidemühle, 1 Ziegeley, 6 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 29 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Schwellin iſt, gute Wieſen, beträchtliche Eichen- und Fichtenholzungen, wie auch weiches Holz zur Feuerung und Fiſcherey in der Kautel und in Teichen. Für die zur Verbeßerung der Güter Tiezow und Pobanz in dem Jahre 1773 und abermals in dem Jahre 1776 geſchenkten 5000 Rthrl. königliche Gnadengelder, wovon die jährlichen Einkünfte, nach den Anſchlägen überhaupt 367 Rthlr. 11 Gr. 7 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 100 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Tiezow iſt ein altes Lehn der von Verſen. Der Oberſte und nachmalige Generalmajor Otto Caſimir von Verſen trat es, nach dem Vergleiche vom 27 Julius 1763, ſeinem jüngern Bruder, dem Rittmeiſter Lorenz Wilhelm von Verſen ab, welchem auch das nach dem Tode des George von Verſen in Concurs gerathene alte Verſenſche Lehn Pobanz von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 15 November 1747 war zuerkannt worden, nachdem er es für den gewürdigten Werth angenommen hatte.

72. Groß-Tychow ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Belgard ſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 3 Vorwerke, 3 Schäfereyen, 1 Prediger, 1 Küſter, 18 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die Colonie Johannsberg oder Hansberg, die Vorwerke, das Berggut, Marienhöfchen, Vogelſang und Bamnitz genannt, die Hammelſchäferey Wilhelmshof, das kleine Feldgut die Papenwieſen, einen Holzwärterkathen und Krug, eine Kornwaſſermühle, eine Schneidemühle, die Kuhpächterey Charlottenau, eine Ziegeley, 55 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Kiekow iſt und zu welcher die Dörfer Zarnekow und Burzlaff eingepfarret ſind, gute Wieſen, zwo große Holzungen, der Zülow und das Flachsland genannt und Teich- und Bachfiſcherey. Für die bey den Gütern Groß-Tychow und Klein-Crößin ſeit dem Jahre

Jahre 1772 für 7000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte 577 Rthlr. 1 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 140 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Groß-Tychow beſtand ehemals aus 3 Antheilen. Das Kleiſtſche Lehn Groß-Tychow (a) fiel nach dem Tode des Hauptmanns Caspar Henning von Kleiſt, ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Erdmann Gottlieb zu, der daſſelbe, nach dem Vergleiche vom 23 Februar 1754, dem Hauptmann Franz Lorenz von Kleiſt und zwar erblich verkaufte, ſo daß die Agnaten mit dem Näherrechte durch den Rechtsſpruch vom 9 October 1754 präcludiret wurden. Groß-Tychow (c) iſt ebenfalls ein altes Kleiſtiſches Lehn. Nachdem der Regierungsrath Hans Joachim von Kleiſt einen Theil davon am 16 März 1716, wiederkäuflich auf 30 Jahre von der Wittwe des Caspar Henning von Kleiſt, Sabina Eliſabeth von Bonin und ihren Kindern, einen Theil am 18 Januar 1715 erb- und eigenthümlich von dem Lieutenant Friederich Wilhelm von Kleiſt, einen Theil, ſo der Hauptmann Sebaſtian Heinrich von Kleiſt am 16 April 1711 von dem Oberſtlieutenant Chriſtian Caſimir von Kleiſt gekauft hatte, am 15 März 1715 von der Wittwe des erwähnten Hauptmanns, Lucia Juliana von Kleiſt, und noch einen andern Theil am 3 December 1716 von Chriſtian Wilhelm von Kleiſt gekauft hatte, hinterließ er Groß-Tychow (c) ſeiner Wittwe Maria Agneſa gebohrnen von Kleiſt und ſeinen Söhnen, den Hauptleuten Franz Lorenz und Dionyſius Wilhelm und den Lieutenants Hans Joachim und Rüdiger Chriſtian, von welchen der erſte dieſen Theil nebſt Groß-Tychow (a) und Klein-Crößin (a), nach dem Vergleiche vom 14 May 1767, erblich dem Hauptmann Anton von Kleiſt verkaufte. Dieſer trat ſein Recht an dieſen Gütern am 10 März 1768 dem nächſten Agnaten, dem Oberſten Peter Chriſtian von Kleiſt ab, worauf die übrigen Agnaten von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 28 April 1769 präcludiret wurden. Der dritte Theil des Guts Groß-Tychow, ſo in dem Land- und Hypothekenbuche mit (b) bezeichnet iſt, war ehemals ein altes Verſenſches Lehn, welches von Chriſtoph Wilhelm von Verſen an ſeinen Sohn Chriſtoph Friederich kam. Nachdem dieſer geſtorben und ſein abweſender Bruder Carl Ludewig für todt war erkläret worden, wurde dieſer Theil am 28 September 1768 dem Rittmeiſter Lorenz Wilhelm von Verſen, als dem Lehnsfolger zuerkannt, der ihn am 28 November und 8 December 1769 den 3 Schweſtern des verſtorbenen Chriſtoph Friederich von Verſen, als den Fräulein Anna Juliana, Eliſabeth Louiſa und Barbara Eleonora überließ. Nach dem Tode der letzten wurde dieſer Theil von den beiden erſten, nach dem Vergleiche vom 25 Julius 1772, der vermählten Oberſtin von Kleiſt, Maria Charlotta gebohrnen von Retzow verkauft, welche, nachdem das Geſchlecht der von Verſen mit ſeinem Lehnrechte durch den Rechtsſpruch vom 2 Julius 1773 war präcludiret worden, nach dem Tode ihres Gemahls, des Oberſten Peter Chriſtian von Kleiſt, auch Groß-Tychow (a) und (c) und Klein-Crößin (a), nach dem Beſcheide des Königl. Vormundſchaftscollegium zu Cößlin vom 13 Februar 1779, in Beſitz nahm und dieſe Güter nach ihrem in dem Jahre 1781 erfolgten Tode ihren Kindern hinterließ.

73. **Woldiſch-Tychow** 1½ Meilen von Belgard gegen Süden und eben ſo

weit von Polzin gegen Norden, an der Perſante, die gegen Oſten und Norden bey dieſem Dorfe vorbeyfließet, auf der Landſtraße von Belgard nach Polzin und Tempelburg, wie auch auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Polzin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, welche dem Landrathe Friederich Wilhelm von Winterfeld zu Wuſterbart gehöret, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigercolonus, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, mit Einſchließung des zu dieſem Dorfe gehörigen Feldkathens, Joachimshof genannt, 13 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Woldiſch-Tychow, Ballenberg, Bolkow und Bergen ſtehende Mutterkirche, deren Filial das Dorf Viezow iſt und zu welcher die Dörfer Bolkow, Bergen, Ballenberg, Lankow und Wutzow und das zu dem Gute Viezow gehörige Ackerwerk Lazenz eingepfarret ſind, Eichen- Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in der Perſante und in einem Bache und auf der Feldmark etwas Kalk. Peter Ernſt von Kleiſt kaufte dieſes Gut am 27 September 1685 erblich von Otto Caſimir von Bonin und hinterließ es ſeinem Sohne, dem Hauptmann Joachim Ewald, deßen nachgelaßene Söhne die Hauptleute Joachim Rüdiger und Friederich Wilhelm und des Otto Friederich von Kleiſt Vormund, Eccard Wilhelm von Kleiſt, daßelbe nebſt ihrer Schweſter Amalia Conſtantia von Wuſſow, nach dem Vergleiche vom 9 März 1754, ihrer Stiefmutter, der Hauptmannin Helena Sophia von Kleiſt gebohrnen von Petersdorf überließen, mit deren Erben ſich ihre Stiefſöhne, die Hauptleute Joachim Rüdiger und Friederich Wilhelm Gebrüder von Kleiſt am 10 Januar 1764 alſo auseinanderſetzten, daß der erſte, der jetzt Oberſtlieutenant bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig iſt, dieſes Gut bekam, nachdem ihm ſein Bruder, der Hauptmann Friederich Wilhelm von Kleiſt, ſein Recht bereits am 20 December 1763 abgetreten hatte.

74. Viezow ein Ritterſitz, 2 Meilen von Belgard ſüdſüdoſtwärts, in einer anmuthigen Gegend, welche durch die gegen Süden und Weſten fließende Perſante, ſo bey dem zu dieſem Gute gehörigen Vorwerke Grünwieſe mit einer Brücke verſehen iſt, und durch die gegen Norden gelegenen vortreflichen Holzungen verſchönert wird, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 8 Büdnerwohnungen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, das zu Woldiſch-Tychow eingepfarrte Ackerwerk Lazenz, das Ackerwerk Neuhof nebſt der zu Viezow gehörigen großen Schäferey, den an der Landſtraße von Belgard nach Neu Stettin gelegenen und zu Muttrin eingepfarrten Lazenzerkrug mit einem Vorwerke und einer Schäferey, die neuen Ackerwerke Grünwieſe und Sachſenhof, den neuen Pachthof Büchhof und die Hammelſchäferey Zips, 21 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Woldiſch-Tychow iſt, gute Wieſen, beträchtliche Eichen- und Fichtenholzungen, wie auch weiches Holz und Fiſcherey in 2 Seen und in der Perſante. Für die in dem Jahre 1773 bey dem Gute Viezow und in dem Jahre 1776 bey den Gütern Viezow und Wutzow für 6000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 476 Rthlr. 6 Gr. 9½ Pf. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſer Güter eine jährliche Abgabe von 120 Rthlr. bezahlet werden, die theils zur Beſoldung einiger Land-

ſchul-

ſchulmeiſter, theils zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmt iſt. Viezow und Wutzow waren ehemals alte Kleiſtſche Lehne. Einige Theile derſelben hinterließ der Landrath Ewald Joachim von Kleiſt, nachdem er den ſo genannten Zatkowſchen Holzgrund, nach dem Vergleiche vom 28 März 1705, für 1100 Fl. von Franz George von Kleiſt wieder zu dieſem Gute gebracht und den Lazenzerkrug am 13 April 1708 von Franz Jürgen von Kleiſt gekauft hatte, ſeinem Sohne, dem Dekanus und nachmaligen Hofgerichtspräſidenten Ewald George von Kleiſt, der einen andern Theil dieſes Guts mit einigen Zubehörungen in dem Dorfe Wutzow, nach dem Vergleiche vom 30 Julius 1733, von Hans Chriſtian von Kleiſt kaufte. Nach dem Tode des Hofgerichtspräſidenten von Kleiſt wurden dieſe Theile von Viezow und Wutzow nebſt Klein-Crößin von ſeiner Wittwe Magdalena Lucretia Juliana gebohrnen von Platen und ihren Söhnen Friederich Bernhard George, Johann Ludewig und Samuel Friederich von Kleiſt, unter dem Beyſtande des Vormundes derſelben, des Regierungsraths von Wenden, nach der durch die Rechtsſprüche vom 28 September 1750 und 28 April 1751 erfolgten Präcluſion der Gläubiger und Agnaten, ſo ſich nicht gemeldet hatten, am 14 und 17 September 1754 erblich dem Oberſtlieutenant und jetzigen Oberſten Johann Dieterich Arnold Grafen von Rittberg verkauft. Einige andre Theile in Viezow und in Wutzow fielen nach dem Tode des Veſſen Heinrich von Kleiſt, ſeinem Sohne Anton George zu, deßen Wittwe zwoter Ehe, Juliana Eliſabeth gebohrne von Köller, der Lieutenant Jacob Heinrich von Kleiſt heirathete und mit ihrer Einwilligung dieſe Theile, nach dem Vergleiche vom 16 May 1755, erblich dem Oberſten Grafen von Rittberg verkaufte, der noch jetzt die ganzen Güter Viezow und Wutzow beſitzet.

75. **Groß-Voldekow** ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Bublitz weſtnordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs neu angelegte Colonie für 2 Familien, 4 Bauerhöfe, einige in dem Groß-Voldekowſchen Walde gelegene Buſchkathen, 18 Feuerſtellen, einen großen Fichtenwald, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache und iſt zu Schwellin in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Für die in dem Jahre 1772 zur Verbeßerung der Güter Groß-Voldekow und Groß-Dubberow (a) geſchenkten 700 Rthlr. königlichen Gnadengelder, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 40 Rthlr. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſer Güter eine jährliche Abgabe von 14 Rthlr. bezahlet werden. Groß-Voldekow iſt ein Kleiſtſches Lehn. Andreas Joachim von Kleiſt erbte einen Theil dieſes Guts von ſeinem Vater Lorenz Chriſtian und kaufte einen andern Theil deßelben, nach dem Vergleiche vom 15 März 1717, von Franz Jürgen von Kleiſt und noch einen andern Theil, nach dem Vergleiche vom 28 May 1717, von Hans Erdmann von Kleiſt zu Giſſolk. Nach ſeinem Tode fiel dieſes ganze Gut, nach dem Vergleiche vom 31 Januar 1743, durch das Loos ſeinem jüngſten Sohne, Joachim Friederich von Kleiſt und hierauf deßen nachgelaßenen einzigen Bruder, Chriſtoph Heinrich zu, der es ſeinem älteſten Sohne Friederich Felix abtrat.

76. **Klein-Voldekow** ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Bublitz nordweſtwärts und ¼ Meile von dem Dorfe Schwellin, an der Kautel, die bis zu dem ½ Meile von hier belegenen Dorfe Tiezow gute Wieſen macht und auf der

einen Seite mit einem Eichen- auf der andern aber mit einem Fichtenwalde umgeben iſt, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe, auf der Feldmark deßelben ein Vorwerk **Giſſolk** genannt, die Colonie **Fichtberg**, die aus 6 Häuſern beſtehet, worinn 11 Familien wohnen, das **Gräbenmohr** ein Haus für 2 Familien, die ſo genannte **Kalkſcheune**, die in einer neu erbaueten kleinen Kuhpächterey beſtehet, 1 Waſſermühle, 3 Halbbauern, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 40 Rthlr. erhält, 29 Feuerſtellen, gute Wieſen, Eichen- und Fichtenholzungen, wie auch weiches Holz, Fiſcherey in der Kautel und in Teichen und iſt ein zu Schwellin in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Kleiſtſches Lehn, welches die Wittwe des Generallieutenant von Löllhöfel beſitzet. Das von demſelben in Klein-Voldekow vor einigen Jahren erbauete adeliche Wohnhaus iſt eines der anſehnlichſten Gebäude in dem Belgardſchen Kreiſe. S. Schwellin unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

77. **Groß-Wardin** $\frac{1}{2}$ Meile von Polzin gegen Weſten, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 2 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk **Klein-Wardin** und 3 neu angelegte Bauerhöfe, 12 Feuerſtellen, Eichen- Buchen- und weiches Holz, Fiſcherey in einem Bache und iſt zu Langen in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Groß-Wardin ſeit 1772 für 1700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 82 Rthlr. betragen ſollen, haftet eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 34 Rthlr. auf dieſem Gute. Es war ehemals nebſt Langen (b) ein Lehn der von Glaſenapp, von welchen es dem Peter Auguſtin von Lenz erblich und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 5 Februar 1734, wieder erblich dem Hauptmann Joachim Ewald von Kleiſt verkauft wurde. Nachdem dieſer am 23 Januar 1739 mit dieſem Gute war belehnet worden, verkaufte er es am 12 Auguſt 1745 erblich dem Hauptmann Carl Chriſtoph von Podewils, der ebenfalls mit demſelben belehnet wurde. Es wurde hierauf, nachdem es in Concurs gerathen war, nebſt den dazu gehörigen Buſchkathen und der Verwalterey in Langen oder Langen (b) am 3 Julius 1754 für das meiſte Gebot deßen Gemahlinn zuerkannt, die es, nach dem Vergleiche vom 4 November 1764, der verwittweten Hofgerichtspräſidentin von Kleiſt, Magdalena Lucretia Juliana gebohrnen von Platen verkaufte, nach deren am 23 März 1780 erfolgten Tode es ihre Söhne, als der Lieutenant Friederich Bernhard George, der Major bey der Polniſchen Kronarmee Johann Ludewig und der Lieutenant bey dem Boſſeſchen Dragonerregimente, Friederich Samuel von Kleiſt beſitzen.

78. **Hohen-Wardin** ein ritterfreyes Gut und adelicher Wohnſitz, $\frac{1}{4}$ Meile von Polzin gegen Weſten, beſtehet in einem Vorwerke, einer Schäferey, einigen Buſchkathen und überhaupt 11 Feuerſtellen, hat gute Weide, aber wenige Wieſen, Eichen- und weiches Holz, See- und Bachfiſcherey und iſt zu Polzin in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Zu dem Gute Hohen-Wardin gehöret auch die Groß-Rambinſche Waſſermühle, wovon ein Theil, nach dem Vergleiche vom 2 May 1736, für 55 Rthlr. von Barbara von Zaſtrow gekauft wurde, der andre Theil aber ſchon vorher

her zu dieſem Gute gehöret hatte, zu welchem auch der am 14 März 1727 von Bernd Dieterich von Glaſenapp gekaufte Luzigerholzkathen kam. Hohen-Wardin, Gurkow, Polzin (a) nebſt dem dazu gehörigen Vorwerke Ziegelwieſe und Buslar (b) und das Gut Alt-Sanzkow ſind alte Manteufelſche Lehne, welche der Lieutenant George Friederich von Manteufel bey ſeinem Leben am 31 Julius 1766 ſeinem Sohne, dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel abtrat.

79. **Warnin** ein adelicher Wohnſitz, 1¼ Meilen von Bublitz weſtnordweſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine Waſſermühle, die **Haſſelmühle** genannt, die ⅛ Meile von dem Dorfe gegen Weſten in einem Walde liegt, eine nicht weit von dieſer Mühle in einem Walde neu angelegte Hammelſchäferey, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen, etwas Eichenholz und Maſtung, anſehnliche Fichtenholzungen, wie auch weiches Holz zur Feuerung, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache und iſt ein zu Schwellin in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Dorf und Kleiſtſches Lehn, welches Joachim Ewald von Kleiſt zu Zeblin, nach dem Vergleiche vom 26 October 1713, auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Friederich Wilhelm von Verſen zu Tiezow verkaufte. Dieſer trat es am 6 May 1716 dem Andreas Joachim von Kleiſt zu Pobanz und Groß-Voldekow ab, der von Martin Joachim von Kleiſt, deßen in Warnin belegenes Vorwerk, ſo damals Moritz Geske bewohnte, vorher aber Alexander George von Münchow beſaß, nach dem Vergleiche vom 28 Februar 1717 erblich kaufte. Nach ſeinem Tode fiel dieſes ganze Gut, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 31 Januar 1743, ſeinem älteſten Sohne Chriſtoph Heinrich von Kleiſt durch das Loos zu.

80. **Wuſterbart** 1 Meile von Polzin gegen Norden und 2 Meilen von Belgard gegen Süden, an der Damitz, welche bey dem Dorfe Lankow in die Perſante fällt, hat 3 Vorwerke, 3 Schäfereyen, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigercolonus, 9 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke **Zabelshof** und **Nemrin**, die Schäferey **Buckow**, 2 Waſſermühlen, die Ober- und Niedermühle genannt und 1 Krug, 36 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Quisbernow iſt und zu welcher das Dorf Lasbeck und das auf der Wuſterbartſchen Feldmark gelegene und zu dem Gute Bolkow gehörige Feldgut Heyde eingepfarret ſind, gute Wieſen, 2 Eichenwälder, der Schlaven und Dechow genannt, wie auch weiches Holz, Fiſcherey in Teichen und in der Damitz und iſt ein altes Woldenſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Zu Wuſterbart (a) gehören ein Vorwerk, eine Schäferey, 1 Bauer, 2 Coßäthen, das Vorwerk Nemrin und die Niedermühle, die auch die Dechowſche Mühle genannt wird und aus einer Korn- und Schneidemühle beſtehet. Wuſterbart (a) und die dazu gehörigen Güter Lasbeck (a) und Lankow (b) kamen von Heinrich von Wolde an ſeinen Sohn den Oberſtlieutenant Wilhelm Heinrich und fielen nach deßen Tode ſeinen Söhnen, den Lieutenannts Friederich Wilhelm Otto und Moritz Heinrich zu, die dieſe Güter noch gemeinſchaftlich beſitzen. Wuſterbart (b), der Sitz des gegenwärtigen Landraths des Belgard- und Polzinſchen Kreiſes, beſtehet aus 2 Vorwerken, 2 Schäfereyen, 8 Bauern, 1 Krug, 2 Coßäthen, 1 Schmiede und

1 Holzwärter, wozu noch auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Zabelshof, die Schäferey Buckow, ein Krug und die Obermühle gehören. Für die bey den Gütern Wuſterbart (b) und Lasbeck (b) ſeit 1772 für 1300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 123 Rthlr. 6 Gr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 26 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Der Landrath Caspar von Wolde beſaß Wuſterbart (b) mit den dazu gehörigen Gütern Lankow (a) und Lasbeck (b), nachdem er einen Theil in Wuſterbart von ſeinem Vaterbruder Zabel Balthaſar von Wolde geerbet und einen andern Theil, das Schloßgut genannt nebſt der Obermühle und den übrigen Zubehörungen von dem Regierungsrathe Hans Joachim von Kleiſt eingelöſet hatte und hinterließ dieſe Güter ſeinem Bruder Bogislav Ernſt von Wolde, nach deßen Tode ſie an die Lehnsfolger die Gebrüder den Hauptmann Carl Erdmann und den Major Philipp Ferdinand von Wolde kamen, von welchen ſie der letzte nach dem Tode des erſten, nach dem Vergleiche vom 4 März 1763, erb- und eigenthümlich dem Hauptmann und jetzigen Landrathe Friederich Wilhelm von Winterfeld verkaufte.

81. **Wuzow** $1\frac{3}{4}$ Meilen von Belgard ſüdſüdoſtwärts, an der Perſante, welche nahe bey dem Dorfe gegen Süden fließet, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Dieck mit einer Schäferey und das Feldgut Zuchen, 21 Feuerſtellen, gute Wieſen, etwas Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in der Perſante und in einem See und iſt ein zu Woldiſch-Tychow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches der Oberſte Johann Dieterich Arnold Graf von Rittberg beſitzet. S. Viezow.

82. Zarneſanz ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Belgard gegen Süden, an der Muglitz, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Hechthauſen und Sellnow und den ſogenannten Teipelkrug, 31 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von dem königlichen Amtsdorfe Lenzen iſt, gute Wieſen, Eichen- Fichten und weiches Holz und Fiſcherey in Teichen und in der Muglitz. Für die bey den Gütern Zarneſanz, Naſſin und Denzin ſeit 1772 für 5200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 324 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, haftet eine jährliche Abgabe von 104 Rthlr. auf dieſen Gütern, die ehemals Lehne der von Hechthauſen waren. Der Hofgerichtspräſident Henning Franz von Münchow beſaß dieſe Güter wie auch das in dem Fürſtenthum Cammin gelegene Gut Gervin als neue Münchowſche Lehne, an welchen auch die männlichen Nachkommen des Landraths Bernd von Münchow die geſammte Hand erhielten. Nachdem die nachgelaßenen Söhne des Präſidenten von Münchow, als Caſimir Wilhelm und Carl Bernd Friederich ſie gemeinſchaftlich beſeßen und keine Leibeserben hinterlaßen hatten, ſetzten ſich ihre 4 Schweſtern am 31 März 1764 alſo auseinander, daß die Güter Zarneſanz, Naſſin und Denzin der Gemahlinn des Hauptmanns Franz

Alexander Conrad Chriſtian von Ueckermann, Charlotta Henrietta Friederica gebohrnen von Münchow, Gervin aber ihrer Schweſter, der Fräulein Franzlina Louiſa von Münchow zufielen. Nach dem Tode der Hauptmannin von Ueckermann kamen Zarneſanz, Naſſin und Denzin an ihre 7 Kinder, als Franz George Wilhelm, Carl Anton Friederich, Chriſtian Ludewig, Carolina Chriſtiana Louiſa, Carl Friederich Auguſt, Bernhard Ferdinand und Friederich Franz von Ueckermann, welchen auch die Fräulein Franzlina Louiſa von Münchow in ihrem Teſtamente das Gut Gervin vermachte. Durch die Rechtsſprüche vom 11 October 1769 und 11 Februar 1770 wurde das Geſchlecht der von Münchow mit ſeinem Lehnrechte an den Gütern Zarneſanz, Naſſin, Denzin und Gervin präcludiret.

83. Zarnekow ein adelicher Wohnſitz 1½ Meilen von Bublitz gegen Weſten, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 7 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 14 Feuerſtellen, Eichen- Fichten- und weiches Holz, Teich- und Bachfiſcherey und iſt ein zu Groß-Tychow in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes altes Kleiſtſches Lehn. Ein Theil dieſes Guts oder 3 Bauerhöfe in demſelben wurden von dem Hauptmann Joachim Ewald von Kleiſt am 20 May 1718 erblich dem Rittmeiſter Dubislav Bernd von Kleiſt und von demſelben wieder am 29 Julius und 18 September 1737 erblich dem Hauptmann Matthias Reimar von Kleiſt verkauft. Dieſer hatte einen andern Theil dieſes Guts von ſeinem Vater Joachim Henning von Kleiſt geerbet und einen Bauerhof am 26 Auguſt 1738 von dem Major Jürgen Lorenz von Kleiſt gekauft, welchen er hierauf das ganze Gut Zarnekow, nach dem Vergleiche vom 31 October 1749, erblich verkaufte. Nach dem Tode des Majors von Kleiſt fiel dieſes Gut, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 2 Januar 1751, ſeinem zweyten Sohne dem Lieutenant Martin George zu, deßen Wittwe ſein Bruder der Hauptmann Anton von Kleiſt heirathete und, nach dem Vergleiche vom 11 Julius 1763, die Güter Zarnekow und Kowalk und das in dem Fürſtenthum Cammin gelegene Gut Reckow bekam, wovon das letzte jetzt dem Landrathe Friederich George Chriſtoph von Hellermann gehöret.

84. Zatkow ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Bärwalde nordnordweſtwärts und 2 Meilen von Belgard ſüdſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 3 Vorwerke, 2 Bauern, 5 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs 1 Waſſermühle und 3 Vorwerke, Sechshufen, Sandhof und Sabinenhof genannt und mit Einſchließung derſelben und der 6 neu erbaueten Büdnerwohnungen 27 Feuerſtellen, Eichen- Fichten- und Elſenholzungen, Fiſcherey in der Perſante und in einem Bache und iſt ein zu Muttrin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes altes Kleiſtſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Zatkow (a) fiel nach dem Tode des Hans Jürgen von Kleiſt, nach dem Theilungsvergleiche vom 6 Februar 1744, ſeinem mittelſten Sohne, dem Lieutenant Reimar durch das Loos zu, nach deßen und des älteſten Bruders, des Lieutenant Ewald Heinrich Tode, deren jüngſter noch einziger Bruder, der Lieutenant und jetzige Hauptmann Hans Joachim von Kleiſt dieſes Gut erbte. Für die bey demſelben ſeit 1774 für 1800 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Ein-

künfte

künſte nach dem Anſchlage 132 Rthlr. 4 Gr. betragen ſollen, haftet eine jährliche Abgabe von 36 Rthlr. auf dieſem Gute. Zatkow (b) beſtehet in einem ritterfreyen Gute oder Vorwerke, zu welchem weder Bauern noch Coßäthen gehören, und fiel nach dem Tode des Philipp von Kleiſt ſeinem einzigen Sohne zu, der es noch jezt beſitzet.

85. Ziegelwieſe ein nahe an der Stadt Polzin gelegenes ritterfreyes Vorwerk mit 2 Coßäthen und überhaupt 3 Feuerſtellen, hat keine beſondre Feldmark, ſondern die dazu gehörigen Aecker und Wieſen ſind mit den Aeckern und Wieſen der Stadt Polzin ſo wohl als auch denen des Guts Polzin (b) vermenget. Das Vorwerk iſt zu Polzin in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gehöret als ein altes Manteufelſches Lehn dem Hauptmann Friederich Heinrich von Manteufel. S. Hohen-Wardin.

86. Zietlow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Cörlin ſüdſüdweſtwärts und 2 Meilen von Belgard ſüdweſtwärts, an dem Krummenwaſſer, auf der Landſtraße von Belgard nach Regenwalde, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs einen Krug, der an dem hier mit einer Brücke verſehenen Krummenwaſſer liegt, $\frac{1}{4}$ von der ſo genannten Neuenmühle, wovon die Hälfte zu dem Gute Podewils, $\frac{1}{4}$ aber zu dem Gute Glötzin gehöret, 17 Feuerſtellen, eine Kapelle, die nach der von dem Herzoge Philipp am 10 December 1606 ertheilten Genehmigung von den Gebrüdern Lorenz und Michael von Podewils neu erbauet wurde und worinn alle 14 Tage geprediget wird, Eichen- Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in Teichen und in dem Krummenwaſſer und iſt ein zu Rarfin in der Belgardſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches an die Neumärkſchen Dörfer Greuzig und Dolgenow gränzet. Zietlow iſt ein altes Podewilsſches Lehn, mit welchem der fürſtliche biſchöfliche Cammerherr zu Cammin, Peter von Podewils 1524 belehnet wurde. Es kam von Michael Heinrich von Podewils an ſeine Söhne George Heinrich und Michael Friederich und wurde hierauf von George Heinrich und Bogislav Carl von Podewils am 29 November 1746 auf 30 Jahre dem Chriſtian Remter verkauft, deßen nachgelaßene zwo Töchter es jezt beſitzen. Ehemals muſte von dieſem Gute eine jährliche Abgabe des ſo genannten Riepenkorns, die in 9 Scheffeln Roggen und 9 Scheffeln Hafer des kleinen Colbergſchen Maaßes beſtand, an das alte Schloß zu Arnhauſen gegeben werden. Nachdem aber der Pfandgeſeßene Chriſtian Remter dafür dem Matthias Ludewig von Zaſtrow, dem Lieutenant George Friederich von Manteufel zu Wardin und dem Hauptmann Bernd Friederich von Dantiß, nach dem Vergleiche vom 12 May 1752, ein für allemahl 120 Rthlr. bezahlet hat: ſo iſt dadurch das Gut Zietlow auf immer von dieſer Abgabe befreyet worden.

87. Ziezenow oder Ziezeneff $1\frac{1}{2}$ Meilen von Polzin weſtſüdweſtwärts, an der Rega, welche eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe gegen Weſten fließet und hier die Gränze zwiſchen Pommern und der Neumark macht, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, welche von Matthias Döring von Somnitz am 2 Junius 1757 dem Rittmeiſter Peter Ernſt von Wobeſer und von dieſem am 29 März 1774 dem Müller Auguſt Wilhelm Kittel erb- und eigenthümlich verkauft wurde, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigercolonus, 1 Kathen, ſo dem Prediger

zuge-

zugehöret und auf Pfarrgrunde ſtehet, 14 Bauern, auf der Feldmark des Dorfs eine Holzwärterey, der Tesmarsberg genannt, 23 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Alt-Schlage, Redel und Zuchen ſind und zu welcher der zu dem Gute Alt-Schlage gehörige ſo genannte Curdshof eingepfarret iſt, Eichen- Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in der Rega, Schmiede-gerechtigkeit, gränzet an das Neumärkſche Dorf Brunow und beſtehet aus 3 Antheilen. Ziezenow (a), wozu ein Vorwerk, eine Schäferey, 5 Bauern, eine Schmiede und das Vorwerk, der Tesmarsberg genannt, gehören, wurde als ein Glaſenappſches Lehn von Joachim Melchior und Carl Dieterich von Glaſenapp am 26 Januar 1732 erblich dem Major Adam George von Rüchel verkauft, von welchem dieſes Gut, nachdem die Lehnsvettern und Geſamthänder durch den Rechtsſpruch vom 18 May 1735 waren präcludiret worden, am 4 Julius 1735 zu einem neuen Lehn genommen und am 23 Junius 1755 erblich ſeinem Schwiegerſohne Matthias Döring von Somnitz, von dieſem aber, nach dem Vergleiche vom 23 Januar 1762, mit königlicher Genehmigung auf 20 Jahre, dem Verwalter Martin Trappe verkauft wurde, deßen Erben es jetzt beſitzen. Ziezenow (b) iſt ein altes Ramelſches Lehn und beſtehet aus 5 Bauerhöfen, wovon 2 Bauerhöfe nebſt der Hälfte des Guts Reinfeld 1728 von dem Hauptmann Joachim Chriſtoph von Ramel ſeinem Schwager dem Cammerherren Carl Chriſtoph von Dannitz und von deßen Söhnen, jedoch ohne die Hälfte des Guts Reinfeld, nach dem Vergleiche vom 5 März 1745, auf 6 Jahre wiederkäuflich dem Major Adam George von Rüchel verkauft wurden, welcher 3 Bauerhöfe, die ehemals zu dem Gute Alt-Schlage gehörten, von dem Rittmeiſter Peter Ernſt von Wobeſer kaufte und ſolche nebſt den beiden andern Bauerhöfen ſeiner Wittwe gebohrnen von Schnell hinterließ. Dieſe gab dieſe 5 Bauerhöfe ihrer Tochter, der Fräulein Sophia Hedwig zum Brautſchatze mit, als ſolche mit dem Lieutenant Gotthilf Chriſtian Ernſt von Kleiſt zu Redel vermählet wurde, der aber dieſe 5 Bauerhöfe wieder 1781 dem Eigenthümer, George Heinrich Trapp verkaufte. Ziezenow (c), ein adelicher Wohnſitz, wozu ein Vorwerk, eine Schäferey und 4 Bauerhöfe gehören, iſt ein Zozenowſches Lehn, welches von Martin Chriſtian von Heydebreck und deßen Gemahlinn Euphroſina von der Linden 1688 dem Johann Henke und von dieſem am 7 Januar 1698 ſeinem Bruder, dem Prediger Martin Henke zu Ziezenow, überlaßen wurde, dem es der Lehnsfolger Teſſen Chriſtian von Zozenow, nach dem Vergleiche vom 17 Junius 1701 auf 30 Jahre einräumete. Nachdem es der Lieutenant Anton Friederich von Zozenow wieder eingelöſet hatte, wurde es von ihm am 23 Februar 1732 auf 9 Jahre dem Hauptmann Anton Arnd von Damitz verpfändet und von dieſem auf ſein Pfandrecht, mit Einwilligung des Lieutenant Anton Friederich von Zozenow, nach dem Vergleiche vom 12 November 1734, wieder dem Hauptmann Carl Bogislav von Watter überlaßen, deßen Wittwe Barbara Herrata gebohrne von Ganzkow es jetzt beſitzet.

88. Zuchen ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Polzin weſtſüdweſtwärts, in einer bergigten Gegend, nicht weit von einem großen fiſchreichen See, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 7 Bauern, 2 Coßäthen, wovon der eine auf Kirchengrunde wohnet, 11 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial

von Ziezenow iſt und zu welcher das Dorf Neu-Santzkow eingepfarret iſt, wenig Eichen- und weiches Holz, Fiſcherey in einem See und in einem Bache und gränzet an das Neumärkſche Dorf Brunow. Zuchen war ehemals ein Lehn der von Redel, iſt aber jetzt theils ein Manteufelſches, theils ein Glaſenappſches Lehn. Das erſte kam von Eccard von Manteufel an ſeinen Sohn Bernd Ewald und hierauf an deßen nachgelaßenen einzigen Sohn, den Lieutenant George Friederich von Manteufel, welcher ſeine Tochter Sophia Louiſa mit dem Lieutenant Johann Carl von Alten Bockum vermählte und am 17 April 1765, dieſes Gut in Zuchen ſeiner Tochter und ſeinem Schwiegerſohne zum Brautſchatze erblich abtrat. Die andre Hälfte dieſes Guts oder das Glaſenappſche Lehn fiel, nach der Dispoſition des Burgrichters Otto Caſimir von Glaſenapp vom 4 October 1702, ſeinem älteſten Sohne erſter Ehe, dem Landrathe Adam Caſimir zu, welcher daſſelbe am 9 Junius 1719 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Prediger zu Dolgen, Johann Conrad Colberg, verkaufte, deßen Erben, nachdem die 30 Jahre verfloßen waren, am 7 Februar 1749, die lehnsherrliche Einwilligung zum Beſitze dieſes Guts auf 25 Jahre erhielten und daſſelbe nach dem Vergleiche vom 15 Januar 1753 auf die noch übrigen Jahre dem Eigenthümer Chriſtian Prey verkauften. Dieſer verkaufte es wieder am 28 März 1778 dem Lieutenant Johann Carl von Alten Bockum, der alſo jetzt dieſes ganze Gut beſitzet.

89. **Zwirnitz** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Polzin gegen Norden, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, die von der Wittwe des Majors Caspar Erdmann von Sydow, nach dem Vergleiche vom 12 May 1736, dem Müller für 500 Rthlr. verkauft wurde, 6 Bauern, 12 Feuerſtellen, eine Kapelle, worinn der Küſter alle 14 Tage ablieſet und vierteljährig eine Predigt und Abendmahl gehalten wird, wenig Eichen- und weiches Holz, Teich- und Bachfiſcherey und iſt zu Retzin in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Zwirnitz war ehemals theils ein Hechthauſenſches, theils ein Zozenowſches Lehn. Mit dem erſten wurden die von Münchow belehnet, die aber ihr Recht am 27 September 1722 für 500 Fl. den Erben des Marx von Wolde abtraten. Das andre wurde 1605 von den von Zozenow verpfändet und 1740 dem Oberſten von Stechow ertheilet. Der Hauptmann Lorenz George von Wolde beſaß dieſes Gut und hinterließ es ſeiner Wittwe, die ſich mit dem Major Caspar Erdmann von Sydow vermählte, nach deßen Tode es in Concurs gerieth. Das Lehn davon wurde durch das Reſcript vom 2 May 1750 dem Generalmajor und Commendanten zu Colberg, Primislaus Ulrich von Kleiſt ertheilet, welcher am 5 May 1751 die wirkliche Belehnung empfeng und dieſes durch das Reſcript vom 12 November 1754 allodificirte Gut zugleich mit dem Gute Ballenberg, nach dem Vergleiche vom 16 November 1774, dem Major bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig, Joachim Rüdiger von Kleiſt verkaufte.

IV. Der Neu-Stettinſche Kreis

gränzet gegen Norden an den Belgardſchen Kreis und das Fürſtenthum Cammin, gegen Oſten und Süden an Weſtpreußen, gegen Weſten an Weſtpreußen und die Neumark und begreift

I. Drey

I. Drey Immediatſtädte, als:

1. Neu-Stettin liegt in einer ebenen Fläche, zwiſchen den beiden zu dem königlichen Amte Neu-Stettin gehörigen Seen Streizig und Vilm, wovon 3 Ausflüſſe, deren einer die hieſige Malz- und Schrootmühle treibt, durch die Stadt von einem See zu dem andern ihren Lauf haben, 2 Meilen von Bärwalde, Ratzebuhr und der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein, 3 von Bublitz und der Weſtpreußiſchen Stadt Jaſtrow, 4 von Tempelburg und Polzin, 5 von Rummelsburg, 6 von Belgard und 1½ Meilen von der Weſtpreußiſchen Gränze. Die Küddow fließet eine Meile von der Stadt gegen Oſten und ½ Meile von derſelben gegen Weſten entſpringt die Perſante bey dem Dorfe Perſanzig. Die Stadt hat keine Mauern und weil die Moräſte und Seen ſolche an den beiden Seiten bis an die Gärten einſchließen, nur 2 Thore, von welchen das gegen Oſten das Preußiſche und das gegen Weſten das Colberger genannt werden. Von den 3 Straßen, welche ehemals die Länge der Stadt durchliefen und durch 5 Querſtraßen durchſchnitten waren, ſind 2 bis auf wenige Häuſer eingegangen und die wüſten Stellen in Gärten verwandelt worden. Mitten in der Stadt iſt ein ziemlich großer Marktplatz mit 3 öffentlichen Brunnen und in deßen Mitte das 1716 erbauete Rathhaus mit einem kleinen Thurme, worauf ſich eine Schlaguhr befindet. Von dem Markte gehet quer durch die Stadt gegen Mitternacht eine bewohnte Straße, eine andre aber gegen Mittag führet nach dem auf einem Hügel an dem See Streizig gelegenen und mit Waſſer umfloſſenen Schloſſe, wohin man über eine lange Brücke gehet. Dieſes Schloß, welches ehemals die Reſidenz verſchiedener Herzoge von Pommern und noch zuletzt der Fürſtinn Hedwig, Wittwe des Herzogs Ulrich von Pommern und Biſchofs von Cammin, und gebohrnen Prinzeßinn von Braunſchweig-Lüneburg war, wurde 1309 zuerſt von dem Herzoge Wartislaus IV., als dem nachmaligen Stifter dieſer Stadt, erbauet, der Herzog und Biſchof Ulrich aber ließ es, nach der in dem Vordertheil des Schloßes unter dem fürſtlichen Pommerſchen in Stein ſauber ausgehauenen Wapen befindlichen Innſchrift, 1619 von Grunde aus neu und maßiv aufführen. Die Straße, worinn ehemals die fürſtlichen Bedienten gewohnet haben, wird die Schloßfreiheit genannt. Die 7 Familien, welche auf derſelben und dem ehemaligen fürſtlichen Schloßgarten wohnen, ſtehen unter der Gerichtsbarkeit des hieſigen königlichen Amts und genießen noch jetzt das Vorrecht, daß ſie mit keiner Naturaleinquartierung können beleget werden. Die Anzahl der Häuſer in der Stadt belief ſich vor der Zerſtöhrung, welche ſie durch Krieg und Brand erlitten hat, an 400, jetzt aber ſind mit Einſchließung des zu dem Eigenthum der Stadt gehörigen Vorwerks, Ziegeley genannt, nur 276 Feuerſtellen vorhanden, welche zu 26855 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert ſind und ohne die hier in Garniſon liegende Eskadron des Hohnſtockſchen Huſarenregiments, von 1502 Seelen bewohnet werden. Die St. Nikolaikirche iſt jetzt die einzige Kirche in der Stadt, nachdem ſo wohl die Schloß- als auch die ſo genannte Kreuzkirche und eine Kapelle, ſo auf dem Jürgensberge ſoll geſtanden haben, bereits vor langer Zeit eingegangen ſind. Nach der Kirchenverbeßerung wurde anfänglich der Acker auf dem Neu-Stettinſchen Felde, welcher dem Kloſter Marienthron gehöret hatte, der hieſigen Kirche geſchenket, wie aus dem von dem Herzoge Barnim zu Alt-Stettin am Dienſtage

 nach

nach Michaelis 1559 dem fürſtlichen Rathe und Hauptmann zu Neu-Stettin, Claus Puttkammer ertheilten Gnadenbriefe erhellet, worinn dieſer mit dem übrigen Theile des Marienthronſchen Kloſterfeldes belehnet wird, und hiernächſt ſind auch, nach dem von den Räthen des Herzogs Johann Friederich zu Neu-Stettin am 9 März 1588 gehaltenen Protocoll, dem zufolge das Gut Marienthron nebſt dem Dorfe Hütten von den Erben des Claus Puttkammer wieder eingezogen und dem Amte Neu-Stettin beygeleget wurde, die letzten von der Kloſterkirche zu Marienthron übrig gebliebenen Steine mit fürſtlicher Genehmigung zur Erbauung der Neu-Stettinſchen Kirche angewendet worden. Sie wurde 1639 von der Fürſtinn Hedwig mit einem koſtbaren Ornat beſchenket und muſte zwar 1769 wegen ihrer Baufälligkeit abgebrochen werden, ſie iſt aber für königliche Koſten 1778 wieder aufgebauet worden. In dieſer Kirche, zu welcher ehemals auch die Dörfer Perſanzig und Dallentin eingepfarret waren, befindet ſich das Gemählde des Herzogs Philipp II. in Lebensgröße, wie er nach ſeinem in dem Jahre 1618 erfolgten Tode auf dem Paradebette gelegen hat. Der Paſtor oder erſte Prediger an der Nikolaikirche beſorget auch den Gottesdienſt in dem ihm beygelegten Filialdorfe Groß-Küdde wie auch in dem dazu eingepfarrten Dorfe Klein-Küdde und iſt zugleich Präpoſitus der Neu-Stettinſchen Synode, die mit Einſchließung deßelben und des Weſtpreußiſchen Predigers zu Schönau, deßen Filial Dolgen zu Pommern und zu dieſer Synode gehöret, nach der Matricul von 1590 aber ein Filial des Präpoſitus zu Neu-Stettin war, aus 24 Predigern beſtehet. Das königliche Amtsdorf Sparſee, zu welchem das adeliche Dorf Gönne und das königliche Amtsvorwerk Galow nebſt den dabey auf dem Damm angeſetzten Familien eingepfarret ſind, iſt ein Filial des Diakonus, zu deßen Gemeine noch das zu der Neu-Stettinſchen Kirche eingepfarrete Dorf Streizig und die Dorfſchaft Thurow gehören, als welcher von dem fürſtlichen Superintendenten D. Jakob Faber und dem fürſtlichen Hauptmann Nicolaus Puttkammer, im Namen des Landesherren, zu Neu-Stettin am 9 September 1605 die Erlaubniß zur Erbauung einer Kapelle unter der Bedingung ertheilet wurde, daß darinn von dem Kapellan jährlich viermahl, jedoch nur in der Woche, Gottesdienſt gehalten, die heil. Sakramente gereichet und Katechiſationen angeſtellet werden ſollen, da jetzt der Diakonus alle 6 höchſtens 8 Wochen am Sonntage zu Thurow prediget und Beichte und Abendmahl hält. Die Dorfſchaft Thurow verpflichtete ſich dagegen nicht nur, dem Kapellan außer dem gewöhnlichen Meßkorn und zwar ein jeder Bauer noch einen großen Scheffel Roggen und dem Schulmeiſter ſeinen Hafer zu geben, auch den Kapellan mit Pferden und Wagen abzuholen und wieder in ſeine Behauſung zu bringen, ſondern ſich auch von der Neu-Stettinſchen Kirche, zu welcher die Dorfſchaft eigentlich gehöre, nicht zu trennen, zum Bau und zur Ausbeſſerung derſelben, eben ſo wie ſie von alten Zeiten her dazu verbunden geweſen wäre, mit Fuhren und andern Zuthaten das ihrige beyzutragen und ihre Geſtühle in der Kirche, ſo wie auch die zu erbauende Kapellaney nach dem Innhalte der beſtätigten Matricul in guten Stande zu erhalten. So wohl der Paſtor, als auch der Diakonus, werden von dem Landesherren, welchem das Patronatrecht über die St. Nikolaikirche nach der zu Neu-Stettin am 6 Junius 1570 gehaltenen Kirchenviſitation und der Matricul von 1590 zuſtehet, erwählet und berufen. Das fürſtliche Hedwigſche Gymnaſium wurde am 15 October 1640 von

von der oben erwähnten Fürſtinn Hedwig geſtiftet, die bereits bey ihrem Leben die Zinſen von 5550 Gulden Pommerſch zum Beſten des Gymnaſiums und des hieſigen Hoſpitals vermacht hatte. In ihrem Teſtamente vom 10 Januar 1647, welches von ihr am 8 May 1650 mit einigen Veränderungen beſtätiget und von dem Churfürſten Friederich Wilhelm, als dem in dem letzten Teſtamente eingeſetzten Erben, zu Königsberg in Preuſſen am 8 März 1656 und hierauf zu Cleve am 13 September 1661 genehmiget, zum Theil aber auch näher beſtimmet wurde, vermachte ſie überhaupt zu milden Stiftungen die 14000 Gulden Pommerſch, (*) die ſie dem Herzoge Bogislaus XIV. auf das Amt Zachan 1629 vorgeſtrecket hatte. Sie verordnete, daß nach ihrem Tode, auſſer den bisherigen Lehrern, noch 2 andre, als ein Rector und Conrector, gehalten und von der angezeigten Summe die Zinſen von 2950 Gulden zur Beſoldung eines Rectors, die Zinſen von 2350 Gulden aber zur Beſoldung eines Conrectors angewendet werden ſollten, für welchen ſo wohl als den Rector ſie bequeme freye Wohnungen gekauft hatte. Nachdem das Gymnaſium ſehr in Verfall gerathen war, wurde zwar die Verlegung deßelben nach Cößlin in Vorſchlag gebracht, durch das Reſcript vom 22 Julius 1757 aber verworfen. Das Departement der geiſtlichen Angelegenheiten in Berlin genehmigte am 26 May 1772 den Vorſchlag der Königlichen Regierung, nach welchem das Gymnaſium künftig mit der Stadtſchule unter der Benennung eines Fürſtlich Hedwigſchen Gymnaſium eine vereinigte Schulanſtallt ausmachen, ſolche aus 3 Lehrern beſtehen, die beiden obern davon den Titul Rector und Conrector haben und behalten, der unterſte aber ferner Cantor und Organiſt bleiben, die Stelle des bisherigen Conrectors eingezogen, deßen Arbeit und Gehalt zwiſchen dem Rector, dem Subrector, welchem künftig jederzeit der Titul Conrector beyzulegen ſey, und dem Cantor alſo vertheilet werden ſollen, daß von den 12 wöchentlichen Lehrſtunden des Conrectors, jeder 4 übernehme und dagegen von dem Gehalte der 141 Fl. oder 94 Rthlr. der Rector und der Conrector jeder 30 Rthlr. der Cantor aber 25 Rthlr. zur Verbeßerung ihres bisherigen zur Zeit der Stiftung beſtimmten Gehalts erhalten. Die 30 Fl. oder 20 Rthlr. ſo genannte Berechnungsgelder werden zur Beſtreitung der kleinen Reparaturen der Gebäude und zu andern kleinen Ausgaben angewandt, Der Rector, der nach dem Innhalte ſeiner Vocation, außer einem Gehalte von 148 Rthlr., die Befreyung von aller Contribution und Land- und Kriegesbeſchwerungen, freye Wohnung und Holzung und freye Fiſcherey mit dem Wurf- und Stacknetze genießet, wird dem Hofe von der Königl. Regierung präſentiret und von derſelben, nach erfolgter Beſtätigung, berufen. Der

(*) Nach der oben angeführten Churfürſtlichen Beſtätigung vom 8 März 1656 ſollen von dem Capital der 14000 Fl. die Zinſen zu 840 Fl. von dem Neu-Stettinſchen Amte, worauf die Hypothek von Zachan übertragen worden iſt und beſtändig haftet, jährlich folgendergeſtallt ausgezahlet und vertheilet werden, als nemlich

Capital		Zinſen.
von 2000 Fl.	den Armen im Hoſpital	120 Fl.
— 2950 Fl.	dem Rector	177 Fl.
— 2350 Fl.	dem Conrector	141 Fl.
von 500 Fl.	dem Paſtor in Neu-Stettin	30 Fl.
— 300 Fl.	dem andern Prediger in Neu-Stettin	18 Fl.
— 200 Fl.	der Rügenwaldeſchen Kirche, (worinn die Gebeine der hochſel. Stifterinn ruhen)	12 Fl.
— 5000 Fl.	der ſtudirenden Jugend	300 Fl.
— 500 Fl.	zu Berechnungskoſten	30 Fl.
— 200 Fl.	dem Landſchaftsſyndikus	12 Fl.
14000 Fl. Pommr.		840 Fl. Pommr.

Sub- nunmehrige Conrector, der ordiniret iſt, erhält, außer der ihm von der Königl. Regierung am 31 Auguſt 1740 bewilligten Verbeßerung ſeines Gehalts mit 18 Rthlr., die ihm jährlich aus den hieſigen milden Stiftungen, als der Reichen- und Armenkirchencaſſe und der Schülerbüchſe gereichet werden, noch die ihm von dem eingezogenen Conrectorgehalte nach dem Reſcripte vom 26 May 1772 zugelegten 30 Rthlr. und wird von den Curatoren des Gymnaſiums und dem Magiſtrat, mit Einwilligung des Präpoſitus, zugleich zum Adjunctus deſſelben bey der Küddeſchen Kirche berufen. Wenn aber die Curatoren und der Magiſtrat ſich bey der Wahl des Conrectors, welcher auch das Predigen und Katechiſiren mit dem Präpoſitus abwechſelnd in der Küddeſchen Kirche beſorgen muß, nicht vereinigen können: ſo wird von jedem Theile ein Candidat vorgeſchlagen und einer davon den befundenen Umſtänden nach von dem Königl. Conſiſtorium zu Stettin beſtätiget. Die Vocationen zu dem Cantorat- und dem Organiſtendienſte wurden ehemals von dem hieſigen Königl. Burggerichte und dem Magiſtrat mit Einſtimmung des Miniſteriums ertheilet; jetzt aber werden der Cantor und der Organiſt von dem Magiſtrat, mit Einſtimmung des Präpoſitus, berufen und von der Königlichen Regierung beſtätiget. Nach der Kirchenmatricul von 1590 erhält der Cantor aus dem Perſanziger Kirchſpiele den ſo genannten Cantorhafer, weil er ehemals an den Sonn- und Feſttagen in der Kirche zu Perſanzig das Singen verrichten muſte. Ob er nun gleich, nachdem ein beſondrer Küſter zu Perſanzig angenommen worden iſt, demſelben jährlich 18 Scheffel von ſeinem Hafer hat abgeben müßen: ſo werden doch ſchon ſeit langer Zeit und noch jetzt die Predigten zu Perſanzig und Eſchenriege an dem 2ten Tage der 3 hohen Feſttage von dem Cantor gehalten. Durch das Reſcript vom 19 October 1757 wurde beſtätiget, daß nach den Dispoſitionen der Stifterinn von den ſämtlichen Landſtänden jederzeit aus ihrem Mittel der Regierung ein oder zwey fromme, gottesfürchtige, gewißenhafte, ehrliebende und wo möglich, gelehrte Leute, ſo in oder nicht weit von dem Neu-Stettinſchen Diſtricte angeſeßen ſind, zu Mitcuratoren dieſer Stiftung in Vorſchlag gebracht werden ſollen, welche die Aufſicht über dieſelbe umſonſt übernehmen müßen und ihre Beſtallungen von der Königl. Regierung erhalten. Die Inſpection über dieſe vereinigte Schulanſtallt, in welcher jährlich einmahl ein öffentliches Examen gehalten wird, iſt dem Präpoſitus alſo aufgetragen worden, daß er nicht nur auf die Lehrer, ſondern auch auf die gehörige Verwendung der ſo genannten Berechnungsgelder Acht haben, von der Lehre und dem Lebenswandel der Lehrer jährlich an das Conſiſtorium Bericht abſtatten und ſolchem die Nachweiſung der Berechnungsgelder beyfügen muß, für welche Bemühung er die von dem vertheilten Conrectorgehalte noch übrigen 9 Rthlr. jährlich genießet. Das Gymnaſium, worinn von Zeit zu Zeit verſchiedene adeliche ſo wohl als bürgerliche junge Leute es in den Sprachen und Wißenſchaften ſo weit gebracht haben, daß ſie mit Nutzen auf Akademien gegangen ſind, hat ſeinen jetzigen blühenden Zuſtand der patriotiſchen Fürſorge Sr. Excellenz, des Geheimen Staats- und Cabinetsminiſters von Herzberg zu verdanken, der ehemals ſelbſt in dieſer Lehranſtallt den erſten Grund zu ſeinen gelehrten Kenntnißen geleget und nicht nur bereits ſeit 1776 einem jeden der beiden erſten Lehrer jährlich 50 Rthlr. hat auszahlen, ſondern auch zum Beſten der Schulbibliothek aus eigenen Mitteln viele nützliche Bücher anſchaffen laßen.

Die

Die unter den 14000 Gulden des Hedwigſchen Vermächtnißes begriffene 5000 Gulden zu Stipendien ſind für 4 hülfsbedürftige adeliche und bürgerliche Pommerſche junge Leute, vorzüglich aber für die Nachkommen des Hauptmanns Peter von Somnitz, ſo auf Univerſitäten, Gymnaſien und Pädagogien ſtudiren, ausgeſetzet. Die von dieſem Capital fallende Zinſen, welche zu 6 pro Cent 200 Rthlr. betragen, werden alſo vertheilet, daß ein adelicher ſtudirender jährlich 33 Rthlr. 8 Gr. und ein bürgerlicher 13 Rthlr. 8 Gr. auf 5 Jahre zu genießen hat. Die Collation dieſer Stipendien, die nach dem Reſcripte vom 26 November 1772 auch den auf andern Pädagogien, Gymnaſien und Univerſitäten ſtudirenden gleichfalls die beſtimmte Zeit über gereichet werden ſollen, iſt dem Senior der Nachkommen des damals lebenden Peter von Somnitz beygeleget worden und wird nach der neueſten von der Königl. Regierung getroffenen Einrichtung folgendergeſtallt dabey verfahren. Die Collationsſcheine werden an den Präpoſitus, der zum Adminiſtrator der Stipendien iſt geſetzet worden, abgegeben, welcher ſolche nebſt den Quitungen und Zeugniſſen der Stipendiaten an die Königliche Regierung zur Genehmigung einſendet. Wenn ſolches geſchehen iſt und die Königliche Regierung die Stiftungsmäßige Verwendung der Gelder dem Beamten zu ſeiner Rechtfertigung atteſtiret hat: ſo zahlet er die 200 Rthlr. jährliche Stipendiengelder an den Präpoſitus und dieſer hiernächſt an einen jeden der Stipendiaten beſonders aus. Die Stipendientabelle wird jetzt jährlich an die Königliche Regierung von dem Collator eingeſandt, nach der Stiftung aber ſoll derſelbe die Berechnung der Stipendiengelder jährlich dem jedesmaligen Landſchaftsſyndikus einſchicken, der ſolche in Gegenwart der Landräthe oder ihrer Deputirten nachlegen, die Quitung darüber ertheilen, und dafür und für einige andre Bemühungen, die er etwa hiebey noch zu übernehmen haben möchte, von der Hauptſumme der 14000 Fl. jährlich von einem Capital von 200 Fl. die Zinſen zu 12 Fl. Pommerſch erhalten ſoll. Von eben derſelben Fürſtinn Hedwig wurde auch in dieſer Stadt ein Hoſpital oder Armenhaus für arme und unvermögende Leute aus dem Amte Neu-Stettin geſtiftet, ſo daß ſolche nach dem Innhalte der oben angeführten Stiftungsbriefe, nach Abzug der zur Unterhaltung des Hoſpitalgebäudes von Zeit zu Zeit erforderlichen Baukoſten die jährlichen Zinſen von 2000 Floren von der Hauptſumme des Vermächtnißes zu genießen haben ſollen. Dieſe Zinſen müßen daher auch noch jetzt jährlich von dem hieſigen königlichen Amte mit 80 Rthlr. an das Hoſpital bezahlet werden, worinn die Aufnahme der Armen, nach dem Willen der Stifterinn, von dem hieſigen Amtshauptmann und den beiden jedesmaligen Predigern geſchehen ſoll, jetzt aber von dem Präpoſitus und dem Königlichen Beamten abhängt. Der Entwurf einer Hoſpitalordnung für dieſes Armenhaus iſt von der Churfürſtlichen Regierung am 27 Junius 1699 beſtätiget worden. Die ſo genannte Armenſchülerbüchſe wurde am 1 October 1613 von dem Herzoge Philipp II. geſtiftet, welcher die Sammlung freywilliger Beyträge vermittelſt einer Büchſe bey öffentlichen Ausrichtungen in der Stadt, als Hochzeiten und Kindtaufen, zum Nutzen der armen Schüler, damit ſie davon öffentlich unterrichtet werden könnten, verordnete. Hiezu kamen bald darauf einige Geſchenke an Gelde und Acker, die von einigen von Adel und bürgerlichen Standes dieſer Stiftung zugewandt wurden. Zu Aufſehern über dieſelbe waren ehemals der Burgrichter, Präpoſitus, Rector und andre verordnet und die Rechnung

wurde

wurde von dem Kirchenvorſteher geführet. Nachdem aber das Burggericht von hier nach Cößlin war verleget worden, wurde die Aufſicht dem Präpoſitus und Rector, hiernächſt auch den Beamten anvertrauet. Der erſte beſorget daher jetzt die ſichere Beſtätigung der Capitalien, läſt den zu der Armenbüchſe gehörigen Acker beſtellen und führet die Rechnung, die bey der Abnahme der Kirchenrechnung zugleich mit vorgeleget wird; der Rector aber hat die Büchſe und berechnet dasjenige, was darinn jedesmahl bey öffentlichen Ausrichtungen geſammlet wird. Außer dem Schulgelde, welches für 16 bis 20 arme Schüler aus dieſer Stiftung bezahlet wird, werden noch aus derſelben dem Sub- und jetzigen Conrector 6 Rthlr. als ein beſtimmtes jährliches Gehalt, dem Cantor für das Anſchreiben der Lieder jährlich 1 Rthlr. 8 Gr. und einem Gymnaſiaſten, welcher hier ſtudiret hat und auf die Akademie gehet, wenn das Vermögen der Stiftung es verſtattet, 10 Rthlr. gereichet. Auch hat bisher die Armenſchülerbüchſe einige Beyträge zur Unterhaltung der Kirche und des St. Jürgenkirchhofes hergeben müßen. Außer der Reichencaſſe, worinn das eigentliche Kirchenvermögen berechnet wird, iſt hier noch eine andre milde Stiftung, die Armencaſſe genannt, vorhanden, woraus theils die Kirchen- und Schulbediente beſoldet, theils 12 armen Bürgern oder deren Wittwen und zwar einer jeden Perſon jährlich 1 Rthlr. 8 Gr. und alſo überhaupt 16 Rthlr. gereichet werden. Das Patronatrecht über das Gymnaſium und die ſämtlichen vorhin genannten milden Stiftungen ſtehet dem Könige zu. In dem Jahre 1733 wurde zwar auch in dieſer Stadt, nach einer im Druck davon herausgegebenen Nachricht, ein ſo genanntes Collegium philadelphicum zum Beſten der Wittwen und Waiſen, nach dem Muſter der in den Städten Stolpe, Schlawe, und Cößlin bereits geſtifteten Anſtallten von dieſer Art, mit der von dem Könige Friederich Wilhelm am 13 Junius 1733 ertheilten Genehmigung, errichtet; es iſt aber dieſe Stiftung, die einen Director, 6 Inſpectoren und einen Secretarius zu Vorſtehern hatte, von keiner langen Dauer geweſen und zugleich mit den übrigen philadelphiſchen Collegien in Pommern durch ein Reſcript des Hofes gänzlich aufgehoben worden. Der Magiſtrat beſtehet aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, einem Juſtitzbürgermeiſter, einem Cämmerer, 2 Senatoren und einem Gerichtsſecretarius; die Unterbedienten aber ſind ein Ober- und ein Unterdiener und 2 Nachtwächter. In dem Anfange des vorigen Jahrhunderts waren die Mitglieder des Raths noch mit keinem Gehalte verſehen; jedoch erhielten ſie auf ihre Bitte von dem Herzoge Bogislaus XIV. am 20 November 1623 die Begnadigung, daß jedesmahl zwey von ihnen und zwar jährlich wechſelsweiſe von allen und jeden Abgaben und Laſten befreyet waren. Dieſes Vorrecht wurde ihnen zwar auch von dem Churfürſten Friederich Wilhelm eigenhändig zu Cölln an der Spree am 26 Januar 1660 beſtätiget, nach dem Beſcheide der Churfürſtlichen Regierung vom 18 April 1673 aber bereits auf ein gewißes eingeſchränkt und nach der bald darauf eingeführten Acciſe gänzlich aufgehoben, ſo daß die Regierung dagegen am 16 Julius 1685 den hieſigen Viertelsmännern und der Bürgerſchaft befahl, jährlich gewiße Gehalte, nemlich damals für einen Bürgermeiſter 36, für einen adminiſtrirenden Cämmerer 15 und einen Secretarius 12 Rthlr. zuſammen zu bringen. Der Magiſtrat hat das Wahlrecht ſeiner Glieder, welches ihm nach der Conſtitution des Herzogs Johann Friederich für dieſe Stadt vom 8 März 1595 beygeleget,

geleget, und nachdem es von dem ehemaligen hieſigen Burggerichte war ſtreitig gemacht worden, von der Königl. Regierung am 28 December 1707, durch das Reſcript des Hofes vom 15 Februar 1708 und nochmals von der Königl. Regierung am 18 April 1711 beſtätiget wurde. Die obere und niedere Gerichtsbarkeit ſtehet ebenfalls dem Magiſtrat zu und die Appellationen von ſeinen Erkenntnißen gehen an das Königliche Hofgericht in Cößlin. Ehemals gehörte dem Landesherren die Hälfte der Gerichtsbarkeit, der Herzog Johann Friederich trat aber ſolche, nach dem mit der Stadt am 30 Julius 1578 getroffenen Vergleiche, dem Magiſtrat ab, welcher dafür, und für die ihm überlaßene Wahl und Beſtellung des Gerichtsvoigts, jährlich auf Michael 15 Fl. an den hieſigen fürſtlichen Rentmeiſter bezahlen muſte. In der bereits oben angeführten Conſtitution eben deßelben Herzogs vom 8 März 1595 wurde dieſer Vergleich beſtätiget und zugleich feſtgeſetzet, daß der Gerichtsvoigt künftig 6 Beyſitzer haben und die Appellation von demſelben an das fürſtliche Burggericht und von dieſem an das Hofgericht gehen ſolle. Der Gerichtsvoigt hatte die Erkenntniß in allen gerichtlichen und peinlichen Sachen, vor den Magiſtrat aber gehörten die Policey- und das Stadtregiment betreffende Angelegenheiten. Da die älteſten Urkunden und Privilegien der Stadt verbrannt ſind: ſo läßt ſich nicht mit Gewisheit beſtimmen, mit welchem Rechte ſie anfänglich bewidmet geweſen ſey; und ob gleich in der Conſtitution des Herzogs Johann Friederich für dieſe Stadt vom 8 März 1595 wahrſcheinlich dafür gehalten wird, daß ſie in den älteſten Zeiten mit dem Lübiſchen Rechte belehnet geweſen ſeyn möge: ſo war doch daßelbe ſchon damals ſeit vielen Jahren nicht beobachtet und dagegen das Kaiſerrecht eingeführet worden. Durch ein zu Colberg am 3 October 1662 eröfnetes Urthel aber wurde erkannt, daß hier das Lübiſche Recht, nach welchem auch noch jetzt geſprochen wird, und die darinn gegründete Gemeinſchaft der Güter Statt finden ſolle; die wirkliche Belehnung mit demſelben aber, welche der Magiſtrat, um ſo manchen eingeſchlichenen Mißbräuchen abzuhelfen, bey dem Churfürſten Friederich Wilhelm, nach dem Reſcripte deßelben an die Hinterpommerſche Regierung vom 20 Auguſt 1668, geſucht hatte, iſt nicht erfolgt. Zur Entſcheidung der in die Feldwirthſchaft einſchlagenden Streitigkeiten iſt ein beſonderes Feldgericht angeordnet. In ſtädtiſchen und Policeyſachen, wie auch bey dem Serviswesen, wozu ein beſonderer Billetier angeſetzet iſt, werden die verordneten 4 Viertelsherren gebraucht. Ein beſonderes Vorrecht dieſer Stadt vor den übrigen Pommerſchen Städten beſtehet darinn, daß die hieſige aus 40 Gliedern beſtehende Brauerzunft, nach dem ihr von dem Herzoge Ulrich ertheilten Privilegium vom 4 April 1620, welches von dem Herzoge Bogislaus XIV. am 18 October 1623, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 30 Julius 1663, von dem Churfürſten Friederich am 7 April 1693 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 1 Junius 1715 iſt beſtätiget worden, von alten Zeiten her berechtiget iſt, alle Krüge in einem Bezirke von zwo Meilen um die Stadt mit Bier und Brandwein zu verlegen, ſo daß außer denenjenigen, die mit beſondern landesherrlichen Begnadigungen verſehen ſind und den in der Verordnung der Churfürſtlichen Regierung vom 11 Auguſt 1664 davon ausgenommenen und namentlich angeführten Oertern, als Ratzebuhr, Flederborn, Wallachſee und Zacherin, alle Edelleute, Prediger, Verwalter, Schulzen, Krüger, Müller, Schäfer, Bauern rc. rc. in dem

erwähnten Diſtrict zwar zu ihres eigenen Hauſes Nothdurft brauen können, das Bier und den Brandtwein zum Schank und Verkauf aber, ingleichen zu Ausrichtungen bey großen Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnißen, bey Vermeidung einer Strafe von 10 Rthlr. und Confiſcation des Getränkes, aus der Stadt Neu-Stettin holen müßen. Dieſe Begnadigung, die der Stadt nach dem Innhalte der oben angeführten Privilegien deshalb iſt ertheilet worden, weil in derſelben nur ein geringer Handel getrieben wird, ſie auch mit keinen Eigenthumsgütern verſehen iſt, iſt zwar zum öftern beſtritten, durch viele rechtskräftige Urthel aber von der hieſigen Brauergilde, als wieder den von Kleiſt wegen des Guts Raddatz am 28 November 1749 und 7 November 1755, wieder die von der Oſten, von Kleiſt, von Bonin, von Vangerow und von Lemke in Anſehung ihrer Güter Gellen, Crangen, Wulflazig, Plietenitz, Barkenbrügge, Born, Vangerow, Glienke, Soltenitz, Dolgen und Trabehn, am 4 Julius 1753, 20 September 1754 und 30 April 1755, wieder den Generalmajor von Kleiſt, wegen des Guts Naßen-Glienke am 16 Januar und 24 April 1756, wieder den von Kleiſt wegen der Güter Grünhof, Barkenbrügge, Steinfort und Dieck am 23 Januar und 2 April 1756, wieder die Herrſchaften zu Wulflazig, Dieck und Hammer am 25 Auguſt und 1 November 1756 und wieder den Lieutenant von Bonin wegen der Güter Gellen, Crangen, Steinfort und Prelang am 25 Auguſt und 1 November 1756 und 6 May 1757 behauptet worden. Den langwierigſten Streit hat die Stadt mit den von Glaſenapp zu Gramenz und Wurchow wegen des Krugverlages geführet, als welcher denſelben durch die Urthel vom 11 May und 24 October 1597 und das Urtel des Reichscammergerichts zu Speyer vom 18 May 1603 und ferner durch die Urthel vom 12 December 1694, 7 May 1695, 18 October 1707, 30 Auguſt und 15 October 1749 abgeſprochen wurde. Dieſe Urthel wurden zwar durch die Tribunalsſentenz vom 11 Januar 1751 beſtätiget, jedoch wurde darinn zugleich den von Glaſenapp verſtattet, den Beweis zu führen, daß das Gut Gramenz nicht in dem Diſtrict der 2 Meilen um die Stadt belegen ſey. Nachdem ſich nun bey der vorgenommenen Vermeßung, bey welcher das Maaß einer Meile zu 22500 Fuß (oder 1875 Ruthen Rheinl.) durch die Urthel vom 21 Julius und 18 September 1752 feſtgeſetzet worden war, ergeben hatte, daß die Güter der von Glaſenapp, als Gramenz, Zechendorf, Lübguſt, Storkow, Flackenheide, Valm und Wurchow über 2 Meilen von der Stadt entfernt ſind; ſo wurden ſolche von der Anſprache der hieſigen Brauergilde nach den Urtheln vom 6 November 1752, 9 April und 19 December 1753 gänzlich freygeſprochen. Auch ſollen die Herrſchaft zu Cölpin nach dem Urthel vom 21 November 1746, die Erben des von Seiger zu Plietenitz nach dem Urthel vom 18 März 1750 und der Hauptmann von Hertzberg zu Lottin nach dem Urthel vom 24 October 1737 bey der Krugverlagsgerechtigkeit wieder die Stadt geſchützet werden, ſo daß inſonderheit die von derſelben neu geſuchte Klage wieder die von Herzberg zu Lottin und andre in dem Diſtrict von 2 Meilen belegene Hertzbergſche Lehngüter, nach den Reſcripten des Hofes vom 1 Januar und 8 Julius 1753 nicht verſtattet worden iſt. Die in dieſer Sache von dem Neu-Stettinſchen Acciſeamte wider das hieſige Domainenamt angebrachte Klage iſt durch die Urthel der Pommerſchen Regierung vom 30 März und 6 Julius 1778, welche durch die derſelben am 24 November deßelben Jahres von dem Tribunal zugeſtellte

Reviſ-

Reviſionsſentenz bekräftiget worden ſind, alſo entſchieden worden, daß das Domainenamt nicht befugt iſt, innerhalb 2 Meilen von der Stadt die Krüge ſelbſt zu verlegen, ſondern dazu und zu den Ausrichtungen der königlichen Pächter und Unterpächter bey großen Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnißen, das Bier und der Brandtwein aus der Stadt genommen werden muß. Weil aber das Erndtebrauen hauptſächlich die Erhaltung der Wirthſchaft zur Abſicht hat und daher nach der alten gemeinen Gewohnheit zum nothdürftigen Hausbrauen gehöret: ſo iſt dem Domainenamt das Recht zuerkannt worden, das nöthige Erndtebier ſelbſt zu brauen und den Erndtebrandwein ſelbſt zu brennen. Weil die Stadt nicht weit von der ehemaligen Polniſchen Gränze liegt, ſo wurde ſonſt mit Malz, Ockeraſche, Tüchern und Raſchen ein einträglicher Handel getrieben, der aber einige Abnahme erlitten hat, nachdem der hier angränzende vormalige Polniſche Diſtrikt unter dem Namen von Weſtpreußen den Preußiſchen Staaten einverleibet worden iſt. Außer den gewöhnlichen Handwerkern von allerley Art, befinden ſich hier auch ein Kupferſchmied und ein Glockengießer und ſeit einigen Jahren iſt auf Befehl Sr. Majeſtät des Königes eine Polniſche Leibbindenfabrike angeleget worden. Der ſtädtiſche Acker, der ſehr ergiebig iſt, ſo daß viel Weitzen geſäet wird, erſtreket ſich über eine halbe Meile weit und der Wieſewachs und die Viehweiden ſind beträchtlich. Die Stadt hat einen eigenen Wald von Büchen und Eichen, worinn der Bürgerſchaft die Maſtung gehöret, jedoch nicht ſo viel eigenes Holz, als ſie zu ihren Bedürfnißen gebrauchte; dieſer Mangel aber wird theils durch die nahen königlichen Wälder, worinn man das Holz für einen mittelmäßigen Preis kaufen kann, theils durch verſchiedene auf der Feldmark befindliche ſehr ergiebige Torfmohre erſetzt, die ſo wohl der Stadt als der Garniſon zur nöthigen Feuerung dienen. Der Stadt gehören eigenthümlich 3 kleine Seen und da nahe bey derſelben die 2 königlichen Seen, als der Vilm und Streizig, nicht weniger der Perſanzig und viele andre Seen liegen, aus welchen die Fiſche in den durch die Stadt gehenden Canälen lebendig hieher gebracht werden: ſo iſt ein reicher Ueberfluß von allerley guten Fiſchen, als Bleye, Hechte, Barſche ꝛc. vorhanden. Vorzüglich aber werden viele Maränen gefangen, die auch nach andern Städten zum Verkauf gebracht werden. Die Jagdgerechtigkeit auf der ſtädtiſchen Feldmark gehöret nicht der Stadt, ſondern dem Könige und wird daher von dem hieſigen königlichen Amte verpachtet. Die Cämmerey hat, außer vielen Aeckern, Wieſen und Gärten, ein eigenes kleines Vorwerk die Ziegeley genannt, welches ½ Meile von der Stadt oſtſüdoſtwärts in dem Stadtwalde an einem kleinen See liegt und zu der Stadtkirche eingepfarret iſt. Die Malz- und Schrootmühle in der Stadt gehöret zu dem Amte Neu-Stettin, zur Anlegung der hieſigen Walkmühle aber, die ein Eigenthum der Stadt iſt, wurde die Erlaubniß dem Magiſtrat von dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Königsberg in Preußen am $\frac{2}{12}$ Februar 1679 ertheilet. Von den Privilegien, welche die Stadt von den ehemaligen Landesherren erhalten hat, ſind noch folgende vorhanden: 1) Das von dem Herzoge Bogislaus XIIII. auf dem fürſtlichen Schloße zu Neu-Stettin am 18 October 1623 ertheilte Privilegium, worinn der auf Befehl des Herzogs Philipp vom 12 Julius 1617 und des Herzogs Ulrich vom 12 October 1618 von dem ſtiftiſchen Landrathe und nachmaligen fürſtlichen Neu-Stettinſchen Hauptmann und Hofmeiſter, Peter Sommitz zu Grumsdorf abgeſtattete

Bericht, nach welchem nach Maaßgabe des auf fürſtlichen Befehl am 24 September 1580 von Teſſen Kleiſt und Claus Somnitz gehaltenen Gränzzuges, die Gränzen der Stadt mit den zu dem Amte Neu-Stettin gehörigen Dörfern bezogen und die alten Gränzmahle erneuert worden ſind, beſtätiget, auch der Stadt der fernere Beſitz des Ortes längſt des Sees Streizig und des Weges, ſo von Neu-Stettin nach Streizig gehet, worüber nach dem Berichte des Hauptmanns von Somnitz war geſtritten worden, überlaßen, jedoch dem Herzoge und dem fürſtlichen Hauſe der Kathen vor Streizig auf der linken Hand von Neu-Stettin zu gänzlich, nach wie vor, vorbehalten wird. 2) das Privilegium eben deßelben Herzogs gegeben zu Rügenwalde am 9 December 1625, worinn die Stadt auf immer, wegen ihrer geringen Einkünfte und des Unvermögens der Bürgerſchaft, von allen Paßfuhren, der bisherigen Gewohnheit gemäß, gänzlich befreyet, ihr aber dagegen auferleget wird, jährlich 2 Laſt Hafer, bey Verluſt dieſes Privilegium, an das Amt Neu-Stettin zu geben. 3) das Privilegium des Churfürſten Friederich Wilhelm vom 25 October 1679, worinn der Stadt, außer den ihr bereits von dem Herzoge Philipp am 14 October 1617 ertheilten 3 öffentlichen Jahrmärkten, noch ein vierter gegeben wird. Dieſe 4 Märkte ſind jetzt auf den Mittwoch vor Lätare, Mittwoch vor Johannis, Mittwoch vor Michael und Mittwoch vor der Weihnachtswoche feſtgeſetzet, ſo daß jedesmahl an dem Dienſtage vorher Vieh- und Pferdemarkt gehalten wird; die beiden Wollmärkte aber fallen auf den 3 Julius und den 25 October. 4) das Privilegium des Königs Friederich I. vom 17 May 1704, nach welchem dem Magiſtrat das Recht ertheilet worden iſt, allerley Weine und fremde Biere ſchenken und verkaufen zu laßen und nach eigenem Gefallen entweder dieſes Recht für eine hinlängliche Vergütigung einem andern zu überlaßen oder auch ſelbſt einen Stadtkeller anzulegen und darinn Weine und fremde Biere verkaufen zu laßen, welches ſonſt niemanden, als nur allein dem Magiſtrat verſtattet ſeyn ſolle. Die hieſige Schützengilde, ſo aber eingegangen iſt, hatte gewiße Articul und Geſetze, welche am 12 April 1695 alſo beſtätiget wurden, daß demjenigen, welcher König geworden war, 25 Rthlr. aus der Acciſe gereichet werden muſten. Durch die Stadt führen die Landſtraßen von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein über Küdde und Streizig nach Colberg, von der Weſtpreußiſchen Stadt Landeck über Lottin und Streizig nach Colberg und über Lottin und Gönne nach Cößlin und aus der Neumark und von Frankfurt an der Oder über Hütten und Küdde nach Danzig. Eine große Poſtſtraße gehet hier zwar nicht, die fahrende Nebenpoſt aber, welche von dem Cörlinſchen Poſtamte abhängt, kommt hier an:

Montags um 7 Uhr Morgens und Freytags um 8 Uhr Morgens.

und gehet ab:

Montags um 1 Uhr Mittags und Freytags gleichfalls um 1 Uhr Mittags.

Das Wapen der Stadt ſtellet einen Greiff vor, der in der linken Klaue einen Fiſch hält.

Neu-

Neu-Stettin iſt nach einer Innſchrift, (*) die man in der hieſigen 1769 abgebrochenen Kirche an einem verborgenen Orte gefunden hat, von dem Herzoge Wartislaus IIII. in dem Jahre 1313 angeleget worden. Die Nachricht des bekannten Pommerſchen Geſchichtſchreibers Micrälius, daß die Stadt nebſt dem Schloße in dem Jahre 1309 von dem genannten Herzoge zur Befeſtigung des Landes an der Polniſchen Gränze erbauet worden ſey, läßt ſich mit der angeführten Innſchrift vereinigen, wenn man annimmt, daß man mit der Anlage des Schloßes, als einer Schutzwehre gegen die Polniſche Gränze, davon Micrälius ſchreibt, zuerſt den Anfang gemacht habe, und hierauf erſt die Stadt ſelbſt, wovon allein die Innſchrift redet, erbauet worden ſey. Sie wurde nach dem Muſter der an der Oder gelegenen Hauptſtadt Stettin angeleget, die ſeit dieſer Zeit den Namen Alt-Stettin führet, und hatte damals eine andre Lage als jetzt, nemlich nahe an dem See Streizig, da wo der Moßinſche Bach in denſelben fällt und nur einige Bogenſchüße weit von dem Dorfe Streizig, welcher Ort noch jetzt die Stadtſtädte genannt wird und etwa ¼ Meile von der Stadt gegen Weſten liegt, in dem Jahre 1372 aber wurde ſie von den Herzogen Bogislaus V. und Barnim V. erweitert und an demjenigen Orte erbauet, wo ſie noch jetzt liegt. Schon in dem Jahre 1321 war ſie nebſt dem dazu gehörigen Diſtrict als ein Lehn dem Biſthum Cammin unterworfen worden, jedoch kam ſie in den folgenden Zeiten wieder unter die unmittelbare Herrſchaft der Herzoge von Pommern und war in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts die Reſidenz der Pommerſchen Fürſtinn Anna, die den 30 Januar 1616 ſtarb. Nach dem Tode des Herzogs und Biſchofs Ulrich, der ebenfalls hier reſidiret hatte, wurde das von ihm beſeßene Amt Neu-Stettin zu einem Wittwenſitze ſeiner Wittwe, der Fürſtinn Hedwig angewieſen, die bereits bey ihrem Leben während ihrer Reſidenz auf dem hieſigen fürſtlichen Schloße, die Aufnahme der Stadt ſehr beförderte und ſich in derſelben nach ihrem Tode, der am 5 Julius 1650 erfolgte, durch das oben angeführte anſehnliche Vermächtniß, ein unſterbliches Andenken geſtiftet hat. Nachdem die Stadt am 2 Julius 1653 dem Churfürſten Friederich Wilhelm war übergeben worden, wurde hier die Huldigung am 19 November 1665 von dem Churfürſtlichen Canzler angenommen. Das Burggericht, welches auf dem hieſigen Schloße gehalten wurde und aus einem Burgrichter und Protonotarius beſtand, erreichte in dem Jahre 1720 ein Ende, als das Hofgericht in Cößlin errichtet wurde. Die Stadt war ehemals volkreicher als jetzt, ſie iſt aber, außer den Bedrückungen, welche ſie durch die öftern Einfälle der Polen und vornehmlich auch in dem 30 jährigen Kriege von den Kaiſerlichen nnd Schwediſchen Truppen erlitten hat, inſonderheit in den Jahren 1602, 1636 und 1657 durch die Peſt entvölkert und durch häufige Feuersbrünſte verwüſtet worden. Nachdem ſie 1540 am Tage Palmarum ganz abgebrannt war und 1547 abermals an dem Tage Palmarum eine große Feuersbrunſt erlitten hatte, wurden am 28 März 1682 wieder drey Theile der Stadt und am 13 April 1696 der noch übrig gebliebene Theil in die Aſche geleget. Nach dieſem letzten Unglück erhielt ſie von dem Churfürſten Friederich III., nach dem Reſcript vom 25 Julius

(*) Die Innſchrift lautet alſo: Fundatum Principe Wartislao 4. anno Domini 1313. eſt Neoſedinum ab illuſtriſſimo ſereniſſimoque

1696, nicht nur einigen Zuſchub an Dach- und Mauerſteinen aus der Neu-Stettinſchen Amtsziegeley, ſondern auch eine fünfjährige Befreyung von der Acciſe und von allen Abgaben und Laſten. 1710 wurden durch die Anzündung eines Gewitters über 50 Häuſer eingeäſchert und 1760 die Stadt, als ſie die von den Rußiſchen leichten Truppen verlangte Contribution nicht ganz aufbrachte, von denſelben rein ausgeplündert und alle Habſeligkeit der Einwohner nebſt dem Vieh nach Polen geſchleppet. Zur Folge muſte die Stadt ehemals nach dem alten Anſchlage 15 Mann aufbringen.

2. **Tempelburg** in alten Polniſchen Urkunden auch Czaplin, Czaplinko und Czaplinek genannt, lieget zwiſchen 2 Seen, als dem kleinen See Czaplin oder Zepplin und dem großen See Drazig, 1 Meile von der Neumärkſchen Stadt Falkenburg, 2 Meilen von Bärwalde, 3 von Polzin, 4 von Neu-Stettin, 6 von Belgard und gränzet an Weſtpreußen und die Neumark und zwar an die Feldmarken der Weſtpreußiſchen Dörfern, Brozen und Heinrichsdorf und des Neumärkſchen Dorfs Plago. Die Stadt, die mit keiner Ringmauer umgeben iſt, hat 3 Thore, als das Danziger, Cronſche und Draheimſche, 12 breite und bequeme Straßen, einen viereckigten ziemlich großen Markt, worauf das Rathhaus ſtehet, 291 Feuerſtellen, die jetzt zu 57915 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert ſind und an Einwohnern, mit Ausſchließung einer hier in Garniſon liegenden Eskadron des Hohnſtockſchen Huſarenregiments, 1376 Seelen. Unter dieſer Anzahl ſind verſchiedene der römiſchkatholiſchen Religion zugethane Einwohner, deren hier in dem Jahre 1776 überhaupt 116 gezählet wurden, aber keine Juden begriffen, als welche nach einem beſondern Privilegium, womit dieſe Stadt, wie unten angeführet werden wird, bewidmet iſt, in derſelben nicht geduldet werden. Die beiden Kirchen ſind die evangeliſchlutherſche und die römiſchkatholiſche, die den Namen der heiligen Dreyfaltigkeitskirche führet. Ehemals war die ganze Staroſtey Draheim mit evangeliſchlutherſchen Predigern beſetzt, deren ſich 2 in der Stadt, die zu der Staroſtey gehörte, und 4 auf dem Lande, in den Dörfern Neu-Wuhrow, Pöhlen, Lubow und Scharpenort befanden, Nachdem aber die römiſchkatholiſche Geiſtlichkeit ſolche 1625 vertrieben und ſich 12 lutherſche Kirchen, nemlich eine in der Stadt und die übrigen in der Staroſtey Draheim zugeeignet hatte, wurden die evangeliſchen Einwohner dergeſtallt in ihrer Religionsübung eingeſchränket, daß ihnen auch nicht einmahl verſtattet wurde, einen Prediger von ihrem Glaubensbekenntniße zu alten, kranken und ſterbenden Perſonen kommen zu laßen. Der Churfürſt Friederich Wilhelm bemühete ſich zwar, nachdem er die ihm 1657 nach dem Bydgoſtſchen Vertrage verpfändete Staroſtey Draheim 1668 mit gewafneter Hand in Beſitz genommen hatte, den evangeliſchen Einwohnern ihre Gewißensfreiheit zu verſchaffen. Weil aber in dem angeführten Vertrage bedungen worden war, daß die römiſchkatholiſche Religion in ihrem damaligen Zuſtande erhalten werden ſollte: ſo konnte man nicht viel ausrichten, jedoch wurde der Plebanus Kuck, nachdem ihm der Churfürſt ein jährliches Gnadengehalt von 100 Rthlr. bewilliget hatte, dahin bewogen, daß er den Zutritt evangeliſcher Prediger zu alten, kranken und ſterbenden Perſonen erlaubte. Um eben dieſe Zeit wurde auch ein reformirter Prediger für die Garniſon in Draheim angeſetzet und nachdem man bereits in dem An-

ſange des Jahres 1706 den Verſuch gemacht hatte, durch einen benachbarten Neumärkſchen lutherſchen Prediger in dem öffentlichen Rathhauſe predigen und das heilige Abendmahl austheilen zu laßen: ſo wurde auch auf die Bitte des Magiſtrats von dem Könige Friederich I. am 31 März und 31 December 1706 bewilliget, das neu zu erbauende Rathhaus alſo einzurichten, daß darinn zugleich der lutherſche Gottesdienſt gehalten, auch ein ordentlicher berufener evangeliſcher Prediger in der Stadt beſtellet werden könne. Hierauf wurde nun der am 25 Januar 1707 berufene erſte lutherſche Prediger Roloff zu ſeinem Amte eingeführet und am 28 October 1716 von dem Könige Friederich Wilhelm den Einwohnern der Stadt und des Amts Draheim befohlen, alle geiſtliche Amtsverrichtungen von keinem andern, als ihrer Religion zugethanen Prediger vornehmen zu laßen. Da aber dies von einem Prediger allein nicht geſchehen konnte, ſo wurde der von dem königlichen Amte Draheim, dem hieſigen Magiſtrat und der ganzen Stadt gethane Vorſchlag, daß der damalige Rector der Schule, Olböter, ordiniret und zum zweiten Prediger ernannt werden möchte, in der von Berlin unter dem 25 Julius 1718 ergangenen königlichen Verordnung wegen der Einrichtung des evangeliſchlutherſchen Gottesdienſtes und Kirchenweſens zu Tempelburg und in der Staroſtey Draheim, genehmiget. In dem Jahre 1719 wurde der zweite lutherſche Prediger der Tempelburgſchen Gemeine und des ihm zugleich beygelegten Kirchſpiels Neu-Wuhrow ordentlich berufen und den ſämtlichen Einwohnern deßelben ſo wohl zu Neu-Wuhrow als auch in dem dazu gehörigen Filialdorfe Claushagen vorgeſtellet, ihm auch durch das Reſcript vom 3 April 1719 die Erlaubniß ertheilet, einen Beichtſtuhl in der Kirche zu Tempelburg zu halten und diejenigen, die bey ihm zur Beichte gehen wollen, anzunehmen. Na den durch das Reſcript vom 14 May 1731 beſtätigten Verordnungen des König Friederich Wilhelm vom 19 Junius 1728, 5 Auguſt 1729 und 9 Junius 1730 wurde das Gehalt der 130 Rthlr., welche der nach Minden berufene reformirte Prediger zu Draheim gehabt hatte, deßen Stelle nicht wieder beſetzt wurde, unter die beiden Prediger zu Tempelburg alſo vertheilet, daß dem erſten 80 Rthlr. und dem andern 50 Rthlr. davon beygeleget wurden. Nach der großen Feuersbrunſt, ſo die Stadt in dem Jahre 1725 erlitt, wurde die Wiederaufbauung derſelben und inſonderheit auch der Kirchen- Prediger- und Schulhäuſer der Neumärkſchen Krieges- und Domainencammer aufgetragen. Der König Friederich Wilhelm ſchenkte nach dem Reſcript vom 7 Julius 1725 fünf hundert Rthlr. zum Bau der lutherſchen Kirche, zu welcher der erſte Grundſtein am 19 Julius 1726 geleget wurde. Sie beſtehet nebſt dem Thurm, worinn damals auch 3 Glocken zum Dienſte der evangeliſchen Gemeine angeſchaffet wurden, in Fachwerk und iſt jetzt ſchon ſehr baufällig. Das Patronatrecht über dieſe Kirche ſtehet nach dem Innhalte der hieſigen Kirchenmatricul vom 4 Auguſt 1718, dem Könige und das Recht des Mitpatronats dem Magiſtrat zu, weil dieſer das erſte Gotteshaus aus ſeinen Mitteln erbauet hat. Die beiden lutherſchen Prediger werden von dem geiſtlichen Departement in Berlin durch ein Reſcript an die königliche Regierung ernannt, die hierauf dem königlichen Beamten zu Draheim befiehlet, denſelben die Vocation zu ertheilen und ſolche von dem Magiſtrat zu Tempelburg unterſchreiben und mit dem Stadtſiegel unterſiegeln zu laßen. Die Prediger werden daher, wie es in den Vocationen heißt, „von dem königlichen Preußiſchen Amte Draheim

„im-

„,ingleichen von dem Rathe und der Gemeine zu Tempelburg Namens und anſtatt „Sr. Königl. Majeſtät. welchem hierinn das ius patronatus zuſtehet, vociret.„ Die Kirche hat keine Grundſtücke und ihre Einkünfte, die in dem Jahre 1780 überhaupt 73 Rthlr. 21 Gr. 2 Pf. betrugen, beſtehen außer den Zinſen von einigen ausgeliehenen kleinen Capitalien, in der Miethe von den Kirchenbänken und in dem Klingebeutel- Glocken- und Grabgelde. Davon werden nicht nur die feſtſtehenden jährlichen Ausgaben, als dem Organiſten an Gehalte 18 Rthlr., dem erſten Prediger für die Abnahme der Kirchenrechnung 2 Rthlr. 12 Gr. und eben demſelben für Schreibmaterialien 2 Rthlr., den Kirchenvorſtehern an Gehalte 2 Rthlr. 12 Gr., dem Küſter 2 Rthlr, dem Schorſteinfeger 16 Gr. und für die Intelligenzzettel 1 Rthlr. bezahlet, ſondern auch die Koſten zur Erhaltung der Kirche und noch andre unbeſtimmte Ausgaben beſtritten. In dem Reſcript vom 9 Februar 1726 wurde verordnet, daß die Abnahme der Kirchenrechnungen, deren ſich bisher der römiſchkatholiſche Plebanus angemaßet hatte, künftig durch einen königlichen Bedienten mit Zuziehung des evangeliſchen Predigers geſchehen ſolle. Jetzt wird die Kirchenrechnung von 2 Vorſtehern unter der Aufſicht des erſten oder Oberpredigers geführet und in deßen Gegenwart von dem königlichen Domainenbeamten zu Draheim, im Namen des Königs als Patrons, und von dem hieſigen Magiſtrat als Mitpatron abgenommen. Nach dem Beſcheide der königlichen Regierung vom 9 Januar 1742 ſoll der Beamte zu Draheim den Tag zur Abnahme der Rechnung jährlich in der erſten Adventswoche beſtimmen und ſolchen dem Magiſtrat ſo wohl als dem Oberprediger bekannt machen, die ſich alsdann nebſt den Proviſoren dazu auf dem Tempelburgſchen Rathhauſe einfinden müßen. Durch eben dieſen Beſcheid iſt das Decret vom 30 Auguſt 1740 aufgehoben und das freye Geläute und Begräbniß den hieſigen Magiſtratsperſonen ſo wohl als dem Beamten zu Draheim, jedoch nur allein für ihre Perſonen, nicht aber für ihre Frauen und Kinder verſtattet worden. Da die beiden lutherſchen Prediger zu keiner Synode gehören und daher nicht, wie die übrigen Prediger in Pommern, unter der Aufſicht eines Präpoſitus ſtehen: ſo werden die Verordnungen der königlichen Landescollegien dem Oberprediger beſonders zugeſandt. Außer den Accidentien bekommt derſelbe jährlich von dem königlichen Amte Draheim die ihm nach obiger Meldung von dem Gehalte des ehemaligen reformirten Predigers zu Draheim beygelegten 80 Rthlr., aus der Acciſe 50 Rthlr. und an Getreide 25 Scheffel Roggen und eben ſo viel Scheffel Malz. Der andre Prediger, der zugleich Rector der Schule iſt, erhält kein Getreide, ſeine baaren Einkünfte beſtehen aber, mit Ausſchließung der Accidentien, in 50 Rthlr., die ihm als ein Theil des Gehalts des ehemaligen reformirten Predigers zu Draheim von dem königlichen Amte daſelbſt, und in 25 Rthlr., die ihm aus der Acciſecaſſe bezahlet werden. Die Unterhaltung der Pfarrwohnungen der lutherſchen Prediger lieget nach der Kirchenmatricul von 1718 dem Magiſtrat ob, der auch durch die Urthel vom 3 Julius und 24 Auguſt 1748 dazu ſchuldig erkannt worden iſt. Die beiden evangeliſchen Prediger ſollen, nach einem zwiſchen ihnen am 7 May 1732 errichteten und durch den oben angeführten Beſcheid der königlichen Regierung vom 9 Januar 1742 beſtätigten Vergleich, in Anſehung der ſonntäglichen Früh- und Nachmittagspredigten ſo wohl in der Stadt als in der ehemaligen reformirten in einem kleinen Saale des Dra-

heim-

heimſchen Schloßes befindlichen Schloß- und jetzigen Filialkirche, zu welcher das Dorf Schneidemühle und der ſo genannte Kalk- und Jungfernwerder eingepfarret ſind, abwechſeln. Weil aber jetzt das Schloß abgebrochen wird, ſo fällt dies in Anſehung der Schloßkirche weg, bis daß aus ihren Materialien eine andre kleine Kirche aufgebauet werden wird. In der ehemaligen Staroſtey Draheim ſind überhaupt 11 römiſchkatholiſche Kirchen, die mit den dazu eingepfarrten Dörfern von alten Zeiten her in 4 Kirchſpiele oder Pfarren eingetheilet ſind, als Pöhlen mit den Filialdörfern Groß-Schwarzſee und Zicker, Lubow mit den Filialdörfern Rackow und Neblin, Scharpenort mit den Filialdörfern Flackenſee und Klein-Schwarzſee und Neu-Wuhrow mit dem Filialdorfe Claushagen und Neuendorf, wo jedoch keine Kirche iſt, ſondern alle 14 Tage in einem Hauſe abgeleſen wird. Der hieſige römiſchkatholiſche Probſt erhält noch jetzt das Meßkorn und andre Einkünfte von dieſen unter ſeiner Inſpection ſtehenden Pfarren, wovon aber, was die bey den evangeliſchen Einwohnern vorfallenden geiſtlichen Amtsverrichtungen betrift, die Kirchſpiele Pöhlen, Lubow und Scharpenort dem hieſigen Oberprediger, das Kirchſpiel Neu-Wuhrow aber dem zweiten lutherſchen Prediger ſind beygeleget worden. Ob ſich nun gleich in dem Amte Draheim nur wenige Einwohner befinden, die der römiſchkatholiſchen Religion zugethan ſind, indem deren, nach einem von dem Beamten zu Draheim an die königliche Regierung eingeſandten Verzeichniße vom 10 Januar 1776, damals überhaupt 25 Perſonen und darunter nur 13 Wirthe gezählet wurden: ſo iſt doch nur allein denen 4 lutherſchen Schulmeiſtern oder Küſtern, die anſtatt der ehemaligen 4 lutherſchen Prediger in den Dörfern Pöhlen, Lubow, Scharpenort und Neu-Wuhrow übrig geblieben ſind, erlaubt, daß von ihnen an den Sonn- und Feſttagen eine Predigt den verſammleten Gemeinen in den erwähnten Kirchen vorgeleſen wird; die lutherſchen Prediger aber dürfen darinn weder predigen, noch andre gottesdienſtliche Handlungen vornehmen. Sie müßen ſich aber doch vierteljährig nach den ihnen beygelegten Amtsdörfern begeben, an den dazu beſtimmten Orten predigen und das heilige Abendmahl in den Schulzen- oder Bauerhäuſern mit vieler Unbequemlichkeit austheilen, auch ſo wohl die ſonntägliche Reiſe nach Draheim als die vierteljährigen Reiſen nach den ehemaligen Staroſteydörfern für ihre eigene Koſten verrichten. Jetzt werden von ihnen alle Amtsverrichtungen bey den lutherſchen Einwohnern in der Stadt und der ehemaligen Staroſtey Draheim, die ſich ſonſt der katholiſche Probſt angemaßet hatte, vorgenommen und ſeit 1768 erhalten ſie auch von ihren Gemeinen die Stolgebühren, die bis dahin der katholiſche Probſt ebenfalls bekommen hatte. In dem Beſcheide der königlichen Regierung vom 9 Januar 1742 iſt feſtgeſetzet, daß wenn der Bräutigam römiſchkatholiſch und die Braut evangeliſcher Religion iſt, die Trauung von dem Plebanus, wenn aber der Bräutigam ſich zu der evangeliſchen und die Braut zu der römiſchkatholiſchen Religion bekennet, die Trauung von einem evangeliſchen Prediger geſchehen ſolle und in ſolchen Fällen das Aufgebot in der katholiſchen und evangeliſchen Kirche zugleich geſchehen könne. Die erwähnten 4 lutherſchen Schulmeiſter in dem Amte Draheim, die einiges Land zu ihrem Unterhalte haben, werden zwar von dem königlichen Amte Draheim gewählet, müßen aber dem hieſigen römiſchkatholiſchen Probſte zur Beſtätigung präſentiret werden, der einem jeden derſelben jährlich 12 Scheffel Roggen geben muß. Seit eini-

gen Jahren ſind in dem Amte Draheim und zwar in den Dörfern Groß-Schwarzſee, Rackow, Klein-Schwarzſee, Zicker, Neuendorf, Draheim, Claushagen und Lepenſier noch 8 Schulhalter und ein jeder mit einem königlichen Gnadengehalte von 80 Rthlr. angeſetzet worden, die nicht von dem Plebanus, ſondern von dem Beamten zu Draheim und dem hieſigen Oberprediger mit Genehmigung des Königl. Conſiſtorium zu Stettin berufen werden. Die hieſige römiſchkatholiſche Kirche, bey der ein Probſt oder Plebanus angeſezt iſt, war in der Feuersbrunſt von 1725 ein Raub der Flammen geworden, wurde aber nebſt der Plebaney bald darauf wieder erbauet. Mit der Beſtellung des Probſtes iſt es bisher alſo gehalten worden, daß derſelbe von dem Könige von Pohlen ernannt und dem Biſchofe zu Poſen präſentiret, von dieſem aber ſo wohl als von dem neu ernannten Probſte, die Beſtätigung und nöthige Verfügung wegen der Einführung deßelben, bey Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen durch eine Bittſchrift geſucht worden iſt. Nach dem, zu Tempelburg am 30 November 1768, gehaltenen Protocoll, verpflichtete ſich der jetzige Probſt Ginter vor ſeiner Einführung zu folgenden ihm vorgeſchriebenen Punkten: 1) ſich aller Amtsverrichtungen bey den Evangeliſchen ſo wohl in der Stadt, als auch in den urſprünglich zur Staroſtey Draheim gehörigen Dörfern zu begeben, 2) daß er, da in dem §. 7. des in dem Jahre 1768 über die Religionsangelegenheiten zu Warſchau geſchloßenen Tractats der römiſchkatholiſchen Geiſtlichkeit ausdrücklich verboten iſt, keine Stolgebühren von den Dißidenten mehr zu fordern, und ſolches darinn als ein Mißbrauch erkläret wird, er ſich aller Stolgebühren bey lutherſchen und reformirten Perſonen, ſo wohl in der Stadt als den ſämtlichen urſprünglich zur Staroſtey Draheim gehörigen Dörfern, künftig und auf beſtändig begebe, ſolche auch von jezt an, unter keinem Vorwande ferner verlange oder fordere, 3) ſich allemahl mit dem gebührenden Reſpect ſo wohl gegen Sr. Majeſtät allerhöchſte Perſon als auch dero Pommerſche Regierung, wie nicht weniger gegen das königliche Amt Draheim zu bezeigen, 4) daß ihm zwar die Seelencur in geiſtlichen Dingen von ſeiner Gemeine allein gänzlich überlaßen würde, Se. Königl. Majeſtät ſich aber ausdrücklich die politiſchen Dinge und was zur Gerichtsbarkeit gehöre, vorbehielten, als worinn ſich der Plebanus keinesweges miſchen und das geringſte anmaßen müße, 5) daß darunter deßen (incolae) Leute allerdings mit verſtanden würden, die die Gerichtsbarkeit des Amts anerkennen müßen, 6) daß eben dieſelben, ohne Anweiſung und Vorwißen der königlichen Forſtbedienten, bey der darauf geſetzten Strafe, kein Holz holen müßen, ihnen jedoch das nothdürftige gegeben und angewieſen werden ſoll, 7) daß, da die Schulmeiſter in den Dörfern zum Nutzen der evangeliſchen Einwohner gehalten werden, um denſelben den nöthigen Unterricht zu geben, ohne Vorwißen des Amts kein Schulmeiſter weder angenommen noch abgeſezt werden müße, 8) daß ihm die Stolgebühren von ſeiner katholiſchen Gemeine verbleiben ſollen, er es jedoch bey den alten feſtgeſetzten Gebühren laſſen und ein mehreres nicht fordern müße und 9) daß, wenn er wieder Vermuthen einige gegründete Urſache zu klagen haben ſollte, er ſich zuförderſt in der erſten Inſtanz bey der Pommerſchen Regierung zu melden habe; wenn er aber daſelbſt nicht gehöriges Recht erlangen könnte, ihm frey ſtehe, ſeine Beſchwerden bey Sr. Königl. Majeſtät ſelbſt anzubringen. Hierauf geſchahe die Einführung des Probſtes durch einen Rath der königlichen Regierung, der,

nach-

nachdem er dem Plebanus die königliche Beſtätigung eingehändiget hatte, ihn in Begleitung des Beamten zu Draheim und des hieſigen Magiſtrats zu der römiſch-katholiſchen Kirche führte. An der Kirchthüre kamen ihnen 2 römiſchkatholiſche Geiſtliche entgegen, die dem neuen Probſte nach katholiſchen Gebrauche die Schlüßel zur Kirche überreichten, ſo dann wieder in dieſelbe hineingiengen und die Thüre zumachten. Nachdem hierauf der Probſt auf die Knie gefallen war und ein kurzes Gebet verrichtet hatte, wurde die Thüre wieder eröfnet und er von dem Regierungsrathe in die Kirche geführet, in welcher das Te Deum laudamus angeſtimmet, von dem Probſte eine Meſſe geleſen und von dem einen katholiſchen Prieſter eine Predigt über das ordentliche Evangelium, nach Endigung derſelben aber von dem eingeführten Probſte eine kurze Rede vor dem Altar gehalten wurde, worinn er Sr. Majeſtät dem Könige für die gnädige Ertheilung des Plebanats dankte. Eben dieſe Feyerlichkeiten waren auch bey der Einführung der ehemaligen Pröbſte durch den Amtshauptmann, in den Jahren 1726 und 1736 beobachtet worden. In die katholiſchen Dorfskirchen der Staroſtey Draheim wird der Probſt nicht eingeführet, auch ſind die Schulzen und Gerichte von den Amtsdörfern bey der Einführung der Pröbſte in die Tempelburgſche Kirche, wie ehemals wohl verlangt worden iſt, niemals zugegen geweſen. Dem jetzigen Probſte, der noch mehrere Plebaneyen hat und zu Schönlank in Weſtpreuſſen wohnet, wurde durch das Reſcript vom 24 December 1768 die Erlaubniß ertheilet, für ſeine Koſten und unter eben denſelben Verbindlichkeiten, die er ſelbſt übernommen hat, einen Vicarius zu halten, der daher jetzt ſeine Stelle vertritt. Die jährlichen Einkünfte des Probſtes betragen, nach einem 1775 an die königliche Regierung eingeſandten Verzeichniße, deſſen Richtigkeit von dem Amte Draheim beſcheiniget worden iſt, an Meßkorn aus der Stadt Tempelburg und dem Amte Draheim überhaupt 350 Scheffel Roggen, 33 Scheffel Gerſte, und 7 Scheffel Hafer, wozu noch an jährlichen Pächten von dem Pfarracker, 9 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerſte, 4 Scheffel Hafer und 1 Scheffel Erbſen kommen. Die baaren Gefälle beſtehen, auſſer den Stolgebühren, die jährlich höchſtens 8 Rthlr. betragen, in 10 Rthlr. königlichen Neujahrsgeldern von dem Amte Draheim und in 15 Rthlr. Zins von den Pfarrbauern zu Pöhlen und Zicker. Von den angeführten Kornhebungen erhalten die 4 Lutherſchen Schulmeiſter zu Neu-Wuhrow, Pöhlen, Lubow und Scharpenort ein jeder 12 Scheffel Roggen, der katholiſche Küſter zu Tempelburg 12 Scheffel Roggen, der Glöckner daſelbſt 8 Scheffel Roggen und die Kirchenwäſcherinn 6 Scheffel Roggen. Die übrigen jährlichen Geldausgaben des Probſtes betragen an Fuhrlohn für die Einholung des Meßkorns 23 Rthlr. 8 Gr., für den Tempelburgſchen katholiſchen Küſter 12 Rthlr., für den Glöckner 6 Rthlr., für den Cantor und Schulknaben für das Singen in der Chriſtnacht und für die Aufführung der Paßion am Charfreytage 4 Rthlr., für den Orgeltreter 5 Rthlr. 16 Gr., für den Unterhalt und die Kleidung eines Knaben zum Meßdienen etwa 24 Rthlr., an Reparaturkoſten bey der katholiſchen Kirche im Durchſchnitt 25 Rthlr. an Schorſteinfeger- Nacht- und Feldwächtergeld 1 Rthlr. 12 Gr., an Hausmiethe für den Pächter des Pfarrackers 8 Rthlr. und an Erndtebier für denſelben 1 Rthlr. 8 Gr. Der Cantor und Organiſt bey der katholiſchen Kirche iſt jederzeit lutherſcher Religion und muß zugleich als Schullehrer die lutherſche Jugend im Leſen, Schreiben, Rechnen

und beſonders in der Religion, nach dem Inhalte ſeiner Vocation, unterrichten, die ihm von dem katholiſchen Probſte ertheilet und in ſo fern er zugleich lutherſcher Schullehrer iſt, von dem Magiſtrat und dem Oberprediger mit unterſchrieben wird. Zur Vermeidung alles Aergerniſſes ſoll der Cantor, nach dem Reſcript vom 16 May 1738, bey dem Singen in der katholiſchen Kirche, keine andre von ſeinen Schülern mit dahin nehmen und zum Singen gebrauchen, als ſolche, die ſich zur katholiſchen Religion bekennen. In der Stadt ſind jetzt 4 lutherſche Schulen, wovon die eine von dem Rector, als dem zweiten Prediger, die andre, wie kurz vorher angeführet worden iſt, von dem Cantor und Organiſten bey der katholiſchen Kirche, die dritte von dem erſt ſeit einigen Jahren bey der lutherſchen Kirche angeſetzten Organiſten, der von derſelben, außer den Accidentien, ein jährliches Gehalt von 18 Rthlr. und vierteljährig durch eine Collecte von einem jeden Hauſe in der Stadt 1 Gr. erhält, und die vierte von einem Schulmeiſter gehalten werden, dem der Unterricht der Mädchen anvertrauet iſt. Hospitäler oder andre milde Stiftungen ſind hier nicht vorhanden. Der Magiſtrat, der das Wahlrecht ſeiner Glieder und die obere und niedere Gerichtsbarkeit hat, beſtehet in einem dirigirenden Bürgermeiſter, der zugleich Richter iſt und die Policeygeſchäfte beſorget, einem Cämmerer, einem Senator und einem Stadt- und Gerichtsſecretarius und ſpricht nach dem hier eingeführten Lübiſchen Rechte, obgleich die Stadt in den ihr von den Königen von Pohlen ertheilten Privilegien ausdrücklich mit dem Magdeburgſchen Rechte iſt bewidmet worden. Was den Gerichtsſtand dieſer Stadt anbetrift: ſo gehört die Verwaltung der landeshoheitlichen Gerechtſame in Anſehung des katholiſchen Kirchenweſens in der Stadt und in dem Amte Draheim, auch der königlichen Patronatgerechtſame in Beſetzung der Stellen der beiden lutherſchen Stadtprediger vor die königliche Regierung; in Civilſachen aber ſtehen die Stadt und das Amt Draheim unter der Gerichtsbarkeit des königlichen Hofgerichts zu Cößlin und die Appellationen von dem Magiſtrat gehen an daßelbe. Die lutherſchen Kirchen- und Schulſachen gehören nicht vor das königliche Conſiſtorium zu Cößlin, ſondern da bisher die ſämtlichen das Religionsweſen der Stadt und des Amts Draheim angehende Acten bey der Regierung und dem Conſiſtorium in Stettin verhandelt worden ſind: ſo werden, nach dem von der königlichen Regierung am 12 Januar 1781 dem Oberprediger ertheilten Befehl, jetzt die Rechnungen der Tempelburgſchen lutherſchen Kirche zur Reviſion an das Stettinſche Conſiſtorium, auch die ſonſt in Kirchen- und Schulſachen verordneten Berichte an daßelbe eingeſandt. In Anſehung der Domainen- Policey- und Acciſeſachen war die Stadt in dem Anfange dieſes Jahrhunderts der Neumärkſchen Krieges- und Domainencammer zu Küſtrin unterworfen; jetzt aber gehöret ſie, was die Domainen- und Policeyſachen betrift, zu dem Bezirke des königlichen Krieges- und Domainencammer Deputationscollegium zu Cößlin, und was die Acciſeſachen betrift, unter die Acciſe- und Zolldirection und das Acciſe- und Zollgericht zu Stettin, obgleich der Factor der hieſigen königlichen Salzfactorey, von welcher jährlich 150 bis 160 Laſten Salz nach Pommern und der Neumark debitiret werden, noch jetzt ſeine Caution bey der Neumärkſchen Krieges- und Domainencammer beſtellen muß. Die Stadt hat einen Auftreibezoll in den Viehmärkten, der nebſt einer Nebenſteuer, die von den ſämtlichen Einwohnern eingehoben wird, in der Cämmereycaſſe berechnet wird, eine

Hol-

Holzung, die ¼ Meile von der Stadt liegt und der Stadtbuſch heißt, die Jagd auf ihren Feldmarken und das Recht der Fiſcherey in den umliegenden Seen, als dem Drazig, deßen Länge 1½ Meilen, die gröſte Breite aber etwa ¾ Meile ausmacht, dem Mühlenſee, Groß- und Klein-Dolgen, Mändling, Zapplin oder Zepplin, Rohrſee, Groß- und Klein-Plage und Lanke. Durch das Urthel der königlichen Regierung vom 12 Januar 1750, das vorher an das Cabinetsminiſterium eingeſandt und von demſelben durch das Reſcript vom 20 December 1749 war genehmiget worden, wurde der katholiſche Probſt mit dem von ihm behaupteten Eigenthumsrechte an dem See Zapplin, weil ſolches gerade zu wieder die Privilegien der Stadt ſtritte, abgewieſen und der Magiſtrat und die Stadt zwar bey dem Beſitze dieſes Sees geſchützet, jedoch der Magiſtrat ſchuldig erkannt, nach wie vor den dritten Keßer zum Beſten der katholiſchen Kirche jedesmahl richtig abzuführen, der Plebanus aber bey der Fiſcherey zu ſeinem häuslichen Gebrauche, nach Maasgabe des Reſcripts vom 5 May 1728, alſo geſchützet, daß dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft deshalb alle Stöhrung bey einer willkührlichen Strafe unterſagt wurde. Dieſes Urthel wurde durch ein anderes von der königlichen Regierung am 31 Auguſt 1750 eröffnetes und vorher von dem Cabinetsminiſterium durch das Reſcript vom 25 May 1750 genehmigtes Urthel, mit der Erklärung beſtätiget, daß, da der Magiſtrat vermeine, daß dem katholiſchen Probſte nur zur Winterszeit, wenn mit dem Garn auf dem See gefiſchet wird, der dritte Fiſch gebühre, das erſte Urthel allgemein und von allen Zeiten, wenn auf dem See gefiſchet wird, verſtanden werden ſolle und der Plebanus, da ihm, nach dem Vergleiche vom 10 November 1668, der ruhige Genuß der Fiſcherey mit einer Klippe auf dem See Drazig und andern Seen verbleiben ſolle, dergleichen Fiſcherey aber nicht anders als mit 2 Kähnen geſchehen könne, ſolchen Leuten, die er zu dieſen ſeinen eigenen Klippen gebraucht, etwas an Fiſchen für ſolche Arbeit zu ihrem Genuße, nicht aber zum Verkauf oder zum Unterhalt der Klippe abgeben könne. Durch eben dieſe Urthel wurde auch zugleich die Streitigkeit wegen des ſo genannten Papenhofes entſchieden und der Magiſtrat dabey wieder den katholiſchen Probſt geſchützet, weil ſich aus den Acten ergeben habe, daß die Bürger ſchon in dem vorigen Jahrhunderte ſich in dem ruhigen Beſitze dieſes Landes, gegen Erlegung und Abführung der dritten Garbe an die katholiſche Kirche, ſo oft das Land beſäet worden, befunden und nachdem der damalige Staroſt ſich deßen anzumaßen geſucht und dadurch der Kirche dieſen Vortheil entzogen, die Bürgerſchaft aber darüber mit Beſchwerde geführet und weitläuftige Commißionen erhalten, auch das Land wieder erſtritten habe, der Magiſtrat nach dem Vergleiche von 1667 aus frommer Abſicht der Kirche dafür 11 Pohlniſche Gulden oder 3 Rthlr. 16 Gr. hieſigen Geldes, als einen immer währenden jährlichen Kanon verſprochen habe, der auch der Kirche bisher gereicht worden und noch ferner gereicht werden müße. Die Einwohner ernähren ſich, außer dem Ackerbau, von ihren Profeßionen, von denen ſich hier verſchiedene Gewerke befinden; die Stadt hat aber, nachdem ein Theil von Pohlen unter dem Namen von Weſtpreußen den Preußiſchen Staaten einverleibet worden iſt, einen großen Theil ihrer Nahrung verlohren, den ſie ſonſt von der Zufuhre aus Pohlen erhielt. Das Stadtfeld beſtehet, wenn man alle 3 Felder und die ſämtlichen dazu gehörigen Holzungen und Seen mit rechnet, nach der in dem Jahre 1711 vorgenom-

nommenen Ausmeßung, überhaupt in 372 Hufen nach Rheinländiſchen Maaße. Der Acker ſelbſt iſt ſteinigt und bergigt und nur von mittelmäßiger Güte. Nach dem Reſcript an die Neumärkſche Krieges- und Domainencammer vom 2 März 1724, wurde die Stadt bey ihren Gränzen, ſo wie ſolche in ihren Privilegien und in den Rechtsſprüchen von 1647 und 1648 gegründet und die Gränzmahle in dem Jahre 1648 von Ort zu Ort erneuert worden ſind, geſchützet; jedoch ſollen die Dörfer Klein-Schwarzſee und Neuhof an der ihnen zuſtehenden Hütung auf der ſo genannten Feldmark Karſebaum im geringſten nicht von der Stadt beeinträchtiget werden. Dies wurde auch durch das von der juriſtiſchen Facultät zu Leipzig geſprochene und von dem königlichen Hofgerichte zu Cößlin am 8 September 1738 eröfnete Urthel, imgleichen durch die Tribunalsſentenz, die zu Stettin am 9 December 1750 bekannt gemacht wurde, beſtätiget, das Amt Draheim aber, nicht nur in eben dieſen Urtheln, ſondern auch in den Urtheln der königlichen Regierung vom 29 März und 4 Auguſt 1751, ſchuldig erkannt, ſich der Hütung mit dem Amtsvieh auf den Tempelburgſchen Stadtfeldern zu enthalten. Die Stadt beſitzet keine Landgüter und die Einkünfte ihrer Cämmerey ſind daher nur geringe; jedoch hat ſie 2 Waſſermühlen, wovon die eine von einem Ausfluße aus dem Rohrſee und die andre von einem Ausfluſſe aus dem Zapplin getrieben wird, 3 Windmühlen, eine Walkmühle, die dem hieſigen Tuchmachergewerke und eine Ziegeley, die einem hieſigen Bürger eigenthümlich gehöret. Die Waſſer- und Windmühlen haben zwar auch ihre eigenthümlichen Beſitzer, ſie müßen aber doch der Cämmerey eine jährliche Pacht geben. Die Jahrmärkte ſind 1) Freytags vor Lätare Vieh- und Sonnabends Krammarkt, 2) Donnerſtags vor Trinitatis Vieh- und Freytags Krammarkt, 3) Donnerſtags vor Margarethen Vieh- und Freytags Krammarkt, 4) Donnerſtags nach Mariä Geburt Vieh- und Freytags Krammarkt, 5) Donnerſtags nach Franciſci Vieh- und Freytags Krammarkt, 6) Donnerſtags vor Nicolai Vieh- und des Freytags Krammarkt; fällt aber Franciſci oder Nicolai auf einen Donnerſtag, ſo wird der Markt an demſelben Tage gehalten. Die der Stadt von den Königen von Pohlen in lateiniſcher Sprache ertheilte Privilegien ſind: 1) der von dem Könige Stephan zu Warſchau am 14 Februar 1580 ertheilte Beſtätigungsbrief des zu Peterkow gegebenen aber mit keiner Jahrzahl verſehenen Privilegium des Königs von Pohlen, Alexander, welcher darinn die zu dem Schloße Draheim gehörige Stadt Tempelburg, gemeiniglich Czaplinko genannt, zu mehrerer Beförderung ihrer Aufnahme, mit dem Deutſchen ſo genannten Magdeburgſchen Rechte, und zwar mit Ausſchließung aller Polniſchen Rechte, Gewohnheiten und Gebräuche, belehnet, und ihre ſämtlichen Bürger und Einwohner von der Gerichtsbarkeit, Gewalt und Strafe aller Woywoden, Hauptleute, Ober- und Unterrichter des Königreichs Pohlen, ſo wohl in Anſehung der geringern als gröbern Verbrechen, worauf Leib- und Lebensſtrafe geſetzt iſt, gänzlich befreyet und die Erkenntniß und Beſtrafung in allen ſolchen Fällen dem jedesmaligen Stadtrichter allein beyleget, der, wenn er in der Verwaltung der Gerechtigkeit nachläßig befunden und von dem Könige durch eine mit dem königlichen Siegel verſehene Verordnung zur Rechenſchaft gefordert werden ſollte, ſeine Verantwortung nicht anders, als nach dem vorerwähnten deutſchen Magdeburgſchen Rechte abzugeben gehalten ſeyn ſolle. Dieſes Privilegium iſt von dem Könige Sigismund III. auf dem allgemeinen Reichstage zu

War-

Warſchau am 16 April 1589 und von dem Könige von Pohlen Uladislaus IIII. auf
dem zu Cracau gehaltenen allgemeinen Reichstage am 22 Februar 1633 beſtätiget
worden. 2) Der von eben demſelben Könige Uladislaus IIII. zu Cracau am 25 Fe-
bruar 1633 ertheilte Gnadenbrief, worin nicht nur nochmals das obige von dem
Könige Stephan am 14 Februar 1580 gegebene Privilegium, ſondern auch der
zu Cracau 1591 ertheilte königliche Beſcheid, daß die Appellationen von den Er-
kenntnißen des Stadtrichters in allen Sachen nicht an den Staroſten zu Draheim,
ſondern an den König allein gerichtet werden ſollen und jener die hieſigen Einwoh-
ner mit Gefängnißſtrafe zu belegen nicht befugt iſt, ingleichen die der Stadt nach
dem Privilegium des Königs von Pohlen, Sigismund Auguſt, zu Peterkow am
15 Marz 1565 ertheilten beiden Jahrmärkte vor dem St. Margarethen- und
Michaelisfeſte nebſt den ihr beygelegten Wochenmärkten beſtätiget werden. In
eben dieſem Gnadenbriefe iſt noch enthalten: (a) daß alle Abgaben, welche die
Stadt an das Schloß Draheim zu geben ſchuldig ſey, in einer Summe von 166
Rthlr. und 2 Florenen der in dem Reiche gangbaren Münze, nach dem zwiſchen
dem damaligen Draheimſchen Staroſten und der Bürgerſchaft geſchloßenen Ver-
gleiche beſtehen ſollen, nach welchem zwar die letzte von allen dem Draheimſchen
Schloße bisher geleiſteten Dienſten befreyet, jedoch auf demſelben, wenn die Repu-
blik ſich in Gefahr befindet, perſönlich mit 200 gewafneten Bürgern zu erſchei-
nen verpflichtet ſeyn, (b) daß das Schuſtergewerk bey den ihm von dem Könige Si-
gismund Auguſt ſo wohl als auch den ehemaligen Staroſten ertheilten Gerechtſa-
men geſchützet und der Verkauf der Schuhe allen auswärtigen Schuſtern, ausge-
nommen in den Jahrmärkten, die auf den St. Margarethen und Michaelistag
fallen, unterſagt ſeyn, (c) daß den Einwohnern, um ſie deſto mehr, wenn die Grän-
zen des Reichs ſich in Gefahr befinden, zur Ergreiffung der Waffen und Beſchützung
des Draheimſchen Schloßes zu ermuntern, außer der Fiſcherey, welche die Bürger-
meiſter und alle Bürger in den bey der Stadt gelegenen Seen mit den Netzen,
Wlok genannt, bereits von alten Zeiten her, zu treiben berechtiget geweſen ſind, auch
die freye Fiſcherey in dem See Czaplin verſtattet ſeyn, (d) daß die Stadt nach der
bisherigen Gewohnheit die freye Weide in den Wäldern Helmelbuſch, Langebarch
und Langoſchebuſch, jedoch ohne Nachtheil aller dererjenigen, die einiges Recht an den
erwähnten Wäldern zu haben behaupten, genießen, (c) daß das Patronatrecht dem
Könige zuſtehen ſolle u. ſ. w. 3) Das Privilegium eben deſſelben Königs Uladis-
laus IIII. gegeben zu Warſchau am 6 December 1637, daß, da von je her keine
Juden in dieſer Stadt geduldet worden ſind, denſelben auch künftig zu immerwäh-
renden Zeiten kein Wohnſitz weder in der Stadt, noch in den nahe bey derſelben
gelegenen unter der Gerichtsbarkeit der Draheimſchen Staroſtey ſtehenden Oertern
verſtattet und denſelben durchaus nicht jemals vergönnet werden ſolle, in der Stadt
den Handel oder irgend ein andres Gewerbe, es ſey unter welchem Vorwande es
immer wolle, außer in den gewöhnlichen öffentlichen Jahrmärkten, zu treiben. Wenn
ein Jude etwas dawieder zu unternehmen ſich unterſtehen würde, ſo ſoll der Magi-
ſtrat die völlige Gewalt haben, ihn abzuhalten und fortzujagen, auch wenn er ſich
zu wiederſpenſtig beweiſen würde, zur gebührenden Strafe zu ziehen. 4) Der von
eben demſelben Könige zu Warſchau am 10 März 1638 ertheilte Beſtätigungsbrief,
worinn

worinn ein gewiſſer Vergleich, der zwiſchen dem Draheimiſchen Staroſten, Johannes Sandivogius von Czarnkow Czarnkowski und der Stadt auf dem Schloſſe zu Draheim 1625 in Anſehung der freyen Weide und der Holzungs- und Maſtfreiheit in einigen zu der Staroſtey gehörigen Wäldern geſchloſſen worden, genehmiget wird. 5) Der Beſtätigungsbrief eben deſſelben Königs gegeben zu Warſchau am 23 November 1640, worinn eine von dem Magiſtrat, den Aelteſten der Gewerke und der ganzen Gemeine zu Tempelburg am 2 October 1640, nach dem Beyſpiel anderer benachbarten Städte, einmüthig errichtete Willkühr genehmiget wird, nach welcher ein Bierbrauer von einem jeden Gebräude, wenn ſolches ausgeſchenkt und verkauft iſt, 2 Gulden Polniſch, ein Bäcker von einem jeden Scheffel Korn oder Weitzen, wenn das Getreide gemahlen und gebackt iſt, 6 Groſchen Polniſch, ein Fleiſchhauer von einem Ochſen oder einer Kuh 15 Groſchen Polniſch, von einem jeden Schwein 9 Groſchen, von einem Kalbe 4 Groſchen und von einem Hammel oder Schafe 3 Gro-

---

(*) In den Acten der Stettinſchen Lehnscanzley, in welchen ſich die oben angeführten Privilegien der Stadt Tempelburg befinden, ſind noch 3 dergleichen vorhanden, die von den Königen von Pohlen, als Uladislaus IIII. zu Warſchau am 2 Januar 1646, Michael zu Cracau am 26 October 1669 und Johann III. zu Danzig am 27 September 1677 dieſer Stadt in lateiniſcher Sprache ertheilet worden ſind. Bey der Vidimation der beiden letzten Privilegien, die bloß allgemeine Beſtätigungen der vorhergehenden enthalten, hat der ehemalige Lehnsſecretarius und nachmalige geheime Finanzrath Friederich von Dreger bemerket, daß ſolche ungültig ſind, weil nemlich die Staroſtey Draheim mit der Stadt Tempelburg bereits 1657 nach dem Bydgoſtſchen Vertrage, dem Churhauſe Brandenburg war verſchrieben worden. Beſonders verdienet hier angemerket zu werden, daß nicht nur der Stiftungsbrief der Stadt Tempelburg, welchen der Herzog zu Danzig und Pommern, Subislaus, 1186 in deutſcher Sprache verliehen haben, ſondern auch die Beſtätigung deſſelben, die von dem Könige von Polen, Sigismund I. zu Cracau 1507 ertheilet ſeyn ſoll und in dem oben angeführten Privilegium des Königs Uladislaus IIII. von 1646 enthalten iſt, in dem Anfange des 17ten Jahrhunderts von dem diplomatiſchen Betrüger, Chriſtoph Stenzel Janikowsky, nebſt mehrern falſchen Urkunden erdichtet worden ſind. Ob nun gleich die deutſche Schreibart in dem vorgegebenen Stiftungsbriefe ſich ſo wenig für die Zeit ſchickt, worinn er geſchrieben ſeyn ſoll und viele hiſtoriſche Fehler darinn vorkommen, wohin z. B. die Erwähnung der Mark Brandenburg zu rechnen iſt, welches die jetzige Neumark ſeyn müſte, die aber damals und noch lange nachher zu Pommern gehörte und nicht Mark hieß: ſo habe ich doch nicht ſelten und ſelbſt in den Regierungsacten, die ſich ſub Tit. 28. P. 2. R. C. St. N. 147. fol. 31. N. 175. (a) Vol. I. fol. 33. befinden, Spuren gefunden, daß man dieſen Stiftungsbrief für ächt gehalten habe. Ich will daher denſelben ſeinem ganzen Inhalte nach hier mittheilen, damit man ſich deſto leichter von dem Gegentheil überzeugen könne:

„Wir Subislaus von Gottes Gnaden Hertzog zu „Dantzig, Pommern, aus bellebung, und zulaß „Unſers Fürſtl. Raths, wie auch unſers gantzen „Hochlöblichen Ritter Standes haben Wir alß „auf einem wolgelegenen Orte, an der Marck „Brandenb. Grentz zwiſchen denen zweyen Seen, „von Uns Thäplineck und Dratzig genand, eine „Stadt geſtifftet, mit Nahmen Tempelburg, Wir „mit gegenwärtigem Privilegio auf Ewige jahre „ergeben, und verſchrieben, Adeliche Freyheiten „Unſer itzigen Herrſchafft, wie auch volkomliches „Rechte, allerley Handel, ſo woll an Silber, Gold „und andern unterſchiedenen theuren Waaren, „alß auch an Korn, Früchten, und allerhand Waa„ren die man erfinden mag, nach ihrem gefallen „zu treiben und zu gebrauchen, bey welcher Gerech„tigkeit Sie Krafft dieſem Unſern Privilegio zu „allen künfftigen Zeiten feſt und ſicher verbleiben „ſollen.„

„Dieſer Stadt Tempelburg übergeben Wir auf „Ewige jahre, Hundert und Achtzig Hueffen Lan„des güter Maße an Feldern und unterſchied„lichen Wäldern, ſambt denen auf dieſen Stadt„grunde gelegenen Seen Thäplineck und Dratzig, „mit allen denen Ufern biß an die Büchene Cämpe „ſo in dieſer See Dratzig ſtehen thut, welche „Cämpe gleichwie Sie mit Waſſer umbher ſchwem-

3 Groſchen Polniſch, und ein jeder, ſo mit Weinen, Salz, Hering, oder andern dergleichen Waaren handelt, ingleichen die Höcker, von einem jeden Orhoſt Wein 3 Floren Polniſch, von der Tonne Hering 12 Groſchen und von der Tonne Salz 9 Groſchen Polniſch in den gemeinen Kaſten auf dem Rathhauſe geben und die Rechnungen über dieſe zum gemeinen Beſten der Stadt beſtimmten Gelder von gewißen vereideten Perſonen geführet und vierteljährig dem Magiſtrat vorgeleget werden ſollen. 6) Das von dem Könige Johann Caſimir zu Warſchau am 15 May 1649 ausgefertigte Privilegium, welches eine allgemeine Beſtätigung aller der Stadt und den Gewerken in derſelben ertheilten Privilegien enthält. (*) In den der Stadt von dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Marienwalde am 28 Auguſt 1669 ertheilten Gnadenbriefe, der von dem Churfürſten Friederich zu Cölln an der Spree am 14 April 1696 beſtätiget worden iſt, wurde der Stadt die Verſicherung ertheilet, daß ſie bey ihren Gerechtigkeiten geſchützt werden ſolle, und zugleich verordnet, daß

„met, mit allen ihren Wäldern ſo darauf ſtehen, und Schnur gerade von gedachten Cämpen, ihre Grentze an der Marck Brandenburg nehmen thun, ebenmäßige dieſer Stadt Tempelburg auf Ewige Jahre zugehören ſoll, nebſt benanten Seen Thäplineck ergeben, und verſchreiben wir auch hiemit dieſer Stadt Tempelburg auf Ewige Jahre folgend beſchriebene, und von uns zu ewigen Gedächtnüße genante Seen, alß nemblich Klein Maedlingk, groß- und klein Dolgen, groß und klein Plage, Lancken, mit welchen Seen E. Raths dieſer Stadt Tempelburg zu vorigen Jahren verwalten, und den Nutzen für ſich und der Stadt daraus ſuchen ſoll, ſo wohl des Sommers als des Winters, mit allerley Netzen, Winter-Garn, und Fiſcher Geräthe, wie es mag erfunden werden, ſo wohl jetzunder als auch hernacher in allen künftigen Zeiten, worinnen ſich niemand unterſtehen ſoll ihnen verhinderlich zu ſeyn, den alſo ſolches nach Unſerm Fürſtl. willen beruhen ſoll; Dieſer Stadt Tempelburg nach Nohtdurfft undt Stadt gebrauch wir auch verördnen thun, gewiße Jahrmärckte zu gewißen Zeiten, und Feyertagen, alß nemblich der erſte Jahrmarckt ſeyn ſoll, am Sontage Lactare ein Marckt von allerley wahren, und viehe, der andere aber dem negſten Sontage nach Marien Gebuhrt der Mutter Gottes, und der dritte den Sontag vor Nicolai, welche Märckte jährlich ſollen gehalten werden, ſo lange die Stadt ſtehen wird, und kein Monarche von Unſern nachkömlingen wird ihnen ſolches verweigern noch verhindern mögen; Den dritten pfenning der Marckt-Gelder wird ein Raht dieſer Stadt Tempelburg, in Unſer Draheimſches Hauß richtig abzugeben ſchuldig ſeyn, welches Geld zu Unſer Fürſtl. Taffel ſoll angewendet werden, und ſolches ſoll ſowoll Unſern Fürſtl. Nachkömlingen alß uns itzo erfolget werden; desgleichen auch die Kwarten, alß nemblich zwanzig gewöhnliche Marck an Gelde, ſoll die gemeldete Stadt Unſerm Fürſtl. Hauſe Draheim, jährlich auf Marien Gebuhrt abzulegen ſchuldig ſeyn, nachdem Sie ſolches ordentlich abgeleget, ſollen Sie in allen ihrem Handel und Gewerbe, alß Bier, Brandtwein, Methe, Brau- und Schanck, wie auch allen andern hanthierungen frey und ungehindert gelaßen werden, aller ihrer Gründen, ſowoll an Landen als Waſſern wie die ſeynd: Ströhmen, Mühlen, Sümpffen, Seen, allerley Fiſcherey und nutzen, ſo von Gott auf dieſem Stadtgrunde erſchaffen, oder noch in künfftig mögen erfunden werden, ſollen Sie frey ungehindert genießen des rauhen Feldes, Wälder, Sträuche, Sie mögen umbgraben zu ihrem nutzen, ihre Wohnungen erweitern, die Stadt mit Mauren befeſtigen und umbringen, nach des Raths beliebung, ſolches alles und jedes waß hierinnen beſchrieben und geordnet, geloben wir krafft dieſem Unſern ertheilten Fürſtl. Privilegio, und allen Unſern Fürſtl. Nachkömlingen zu allen künfftigen zeiten vollkömlich feſt, und unverbrüchlich zu halten, und dieſe unſere Stadt Tempelburg in Frieden zu beſchützen; Zu Verſicherung deßen Unſer Fürſtlich Siegel und unterſchreibung Unſerer Fürſtl. hand unten an geſetzet worden, Geben in unſer Stadt Tempelburg am Abend vor der Allerheiligen Jungfrauen undt Mutter Gottes Marie Gebuhrt im Jahr des Herren, Ein tauſend Ein hundert Sechs und Achtzig."

„Subislaus Dux Gedanenſ. et Pomeraniae."

(L. S.)

die Draheimſchen Haupt- und Amtleute keine Gerichtsbarkeit über den Magiſtrat, die bürgerliche Gemeine und die ſämtlichen Einwohner zu Tempelburg ausüben, auch alle Draheimſche Gränzen und ſonſt alles in dem Stande unverrückt laſſen ſollen, als es zu der Zeit geweſen iſt, da der Churfürſt zum Beſitz der Staroſten gekommen. Die weitläuftigen in lateiniſcher Sprache abgefaßten Commißionsprotocolle und Beſcheide, von den Jahren 1638, 1645, 1647 und 1648, die in beglaubten Abſchriften den Acten der Stettinſchen Lehnscanzley wegen der Privilegien dieſer Stadt beygefüget ſind, betreffen verſchiedene Streitigkeiten derſelben mit den ehemaligen Draheimſchen Staroſten wegen einiger Aecker, Wieſen, Hütungen, Wälder, Gränzen und dergleichen und können nicht nur zu einer nähern Kenntniß des damaligen Zuſtandes der Stadt, ſondern auch noch jetzt zur Entſcheidung in ſolchen ſtreitigen Fällen dienen, welche die Gerechtſame der Stadt und des jetzigen Amts Draheim angehen. Eine große Land- und Poſtſtraße gehet nicht durch dieſe Stadt, ſondern die Stargardſche Poſt kömmt wöchentlich zweymahl, als des Mittwochs die fahrende, und Sonntags die Fußpoſt hier an und geht von hier wieder durch die Neumärkſchen Städte Falkenburg, Dramburg und Nörenberg nach Stargard zurück.

Das Wapen der Stadt beſtehet in einer Burg oder Thor, über welchem ein Reiher ruhet, weil ehemals an dem Orte, wo jetzt die Stadt ſtehet, ein Reiherbruch oder eine kleine Holzung geweſen iſt, worauf viele Reiher geniſtet haben; daher der Name des Reiherbruchs oder der Reiherburg entſtanden iſt.

Die Stadt wurde nebſt dem Schloße Draheim in dem 13ten Jahrhunderte von den Tempelherren angeleget und gehörte ehemals zu der königlichen Polniſchen Staroſtey Draheim, die mit Ausſchließung der in den nachfolgenden Zeiten zu derſelben gelegten Neumärkſchen und Pommerſchen Oerter, von dem Könige von Pohlen, Johann Caſimir, mit Einwilligung der Reichsſtände, nach dem zu Bydgoſt den 6 November 1657 errichteten Vertrage, für 120000 Rthlr. an den Churfürſten von Brandenburg, Friederich Wilhelm, jedoch unter der Bedingung verpfändet wurde, daß die römiſchkatholiſche Religion in derſelben in ihrem damaligen Zuſtande erhalten und das Patronatrecht über die in derſelben gelegene geiſtliche Güter den Königen von Pohlen verbleiben ſollte. Nachdem die Einräumung der Staroſtey unter allerley Einwendungen war verzögert worden, wurde ſie endlich am 24 Auguſt 1668, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm würklich in Beſitz genommen, ſeit welcher Zeit ſie unter der Herrſchaft der nachfolgenden Könige von Preußen geblieben iſt. Nach dem 5ten Articul des zwiſchen Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen und Sr. Majeſtät dem Könige und der Republik Pohlen den 18 September 1773, zu Warſchau geſchloßenen und im Druck herausgegebenen Tractats, begaben ſich Se. Majeſtät, der König, und die Stände von Pohlen und Litthauen namentlich und ausdrücklich des Rechts, die Herrſchaft Draheim wieder einzulöſen, welches ſich auf den angeführten Bydgoſter Vertrag gründet. Sie traten Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen alle Rechte, welche ſie noch auf dieſem Diſtrict haben oder machen könnten, ab und gaben ihre Einſtimmung, daß beſagte Se. Majeſtät, Dero Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts dieſen Diſtrict auf ewig und unwiederruflich, frey, mit allem

Eigen

Eigenthumsrechte und Souverainität beſitzen könne, dergeſtalt, daß die Krone Pohlen niemals einigen Anſpruch, weder unter dem Titul der Wiedereinlöſung, des Rückfalls oder unter irgend einem andern Namen daran machen könne noch wolle. Nach dem 8ten Articul eben deſſelben Tractats ſollen die Römiſchkatholiſchen in den abgetretenen Provinzen, eben ſo wie in den Diſtricten Lauenburg, Bütow und Draheim, alle ihre Beſitzungen und Eigenthum, in Anſehung des Weltlichen, behalten; und in Anſehung der Religion völlig in ſtatu quo; das heißt: bey eben derſelben freyen Ausübung ihres Gottesdienſtes und der Kirchenzucht, mit allen und eben denſelben Kirchen und geiſtlichen Gütern erhalten werden, welche ſie zur Zeit ihres Ueberganges unter die Herrſchaft Seiner Preußiſchen Majeſtät im Monate September 1772 beſeßen haben; und Se. Majeſtät und Dero Nachfolger wollen ſich ihrer Souverainitätsrechte zum Nachtheil des ſtatus quo der Römiſchkatholiſchen Religion in oberwähnten Ländern nicht bedienen. Die Stadt Tempelburg war ehemals der Gerichtsbarkeit des Amts Draheim unterworfen, ſie wurde aber von derſelben durch das oben angeführte Privilegium des Churfürſten Friederich Wilhelm von 1669 befreyet und dadurch zugleich für eine Immediatſtadt erkläret. In dem Jahre 1725 den 15 Junius wurde durch eine heftige Feuersbrunſt beynahe die ganze Stadt in die Aſche geleget. Ein ähnliches Unglück betraf ſie in dem Jahre 1765, da nur wenige Häuſer gerettet wurden, jedoch ſind die abgebrannten nachher durchgehends wieder erbauet worden. So wohl durch die feindlichen Einfälle der Rußiſchen Truppen in dem letzten ſiebenjährigen Kriege, als auch durch die letzte Feuersbrunſt ſind die meiſten rathhäuslichen Nachrichten verlohren gegangen und die in der Beſchreibung dieſer Stadt angeführte Urkunden und Verordnungen ſind ſämtlich aus den Stettinſchen Landesarchiven genommen.

3. **Ratzebuhr** lieget 1 Meile von den Weſtpreußiſchen Städten Landeck und Jaſtrow, 2 Meilen von Neu-Stettin und der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein und 4 Meilen von Tempelburg, in einem mit Bergen umgebenen Thale, an der Czarne oder dem ſo genannten Zahnfluße, der mitten durch die Stadt fließet und bey Landeck in die Küddow fällt, und hat weder Mauern noch Thore, eine Straße, worinn ſich, außer dem Rathhauſe und der darinn angelegten Acciſecaſſe, 139 Feuerſtellen befinden, die jetzt zu 14990 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert und wovon 22 mit Ziegeln, 117 aber mit Strohdächern verſehen ſind, 175 Bürger und unter denſelben 85 Tuchmacher, 8 Schuſter und 6 Schneider, die ſämtlich ihre eigenen Gewerksprivilegien haben, 40 Ackerbürger, die nicht ganze Landhufen, ſondern nur halbe oder ſo genannte Hakenhufen nebſt einigen Caveln beſitzen, 12 Viertelhüfner oder ehemalige Coſſäthen und 17 Einlieger, die ſich von ihrer Handarbeit ernähren. Außer denſelben befinden ſich in dieſer Stadt noch 2 Güter, wovon das eine ¼, das andre aber, ſo jetzt ein Gaſthof iſt, ¾ des ehemaligen Lehnſchulzenhofes ausmacht, und 2 Krüge, wovon der eine ¼ und der andre ¾ des ehemals hier geweſenen Lehnkruges begreift. Die Anzahl der Einwohner beſtehet überhaupt in 1016 Seelen. Die mit geringen Einkünften verſehene und zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche brannte 1658 zugleich mit dem ganzen Orte ab, wurde aber 1663 nebſt dem Thurm, worinn 2 Glocken hängen, mit gemauerten Fachwerke wieder erbauet,

1733 ausgebeßert und inwendig gemahlet und 1778 abermals ausgebeßert. Der einzige Prediger, welcher von dem Könige, als dem Patron der Kirche beſtellet wird, beſorget auch den Gottesdienſt in dem ihm beygelegten adelichen Filialdorfe Lümzow. Bey der ebenfalls unter königlichen Patronat ſtehenden Schule iſt ein Rector angeſetzet, der alle Sonntage Nachmittags predigen muß und dafür eben ſo viel Meßkorn an Roggen, mit Außſchließung der Gerſte, als der Prediger, nur mit dem Unterſchiede bekommt, daß daßelbe dem Prediger mit dem Pfarrſcheffel, dem Rector aber mit dem Berlinerſcheffel zugemeßen wird. Ein Rectorathaus wurde 1778 erbauet. Ein Hoſpital oder andre milde Stiftungen ſind nicht vorhanden. Ehemals war dieſer Ort ein zu dem königlichen Amte Neu-Stettin gehöriger Marcktflecken, worinn ſich 40 Halbbauern und 11 Coßäthen befanden, die als Amtsunterthanen dem Vorwerke Zamborſt Naturaldienſte leiſten und alle ihre Abgaben an das Amt geben muſten. Weil aber die Beſetzung dieſer Höfe dem Amte viele Mühe machte, indem die Bauern, denen die Amtslaſten zu beſchwerlich waren und die auch ſonſt bey den Märſchen gleich andern Einwohnern in den Städten wirkliche Einquartirungen tragen muſten, oft heimlich nach Pohlen davon liefen und die Höfe einige Jahre wüſte blieben: ſo wurde zum Beſten der Unterthanen und zur Verbeßerung der Nahrung dieſes Fleckens, die damals durch das angränzende Pohlen befördert wurde und wegen der anſehnlichen Tuchfabrike ſehr beträchtlich war, von der Pommerſchen Krieges- und Domainencammer in Vorſchlag gebracht, dieſen Flecken von der Gerichtsbarkeit des Amts, auch der Verbindung mit demſelben und folglich die Unterthanen von der Unterthänigkeit ganz zu befreyen und ihre bisherige Abgaben für ſie aus der Acciſecaſſe bezahlen zu laßen, dagegen aber die Ausſaatacciſe, Viehſteuer und Handlungsacciſe nach den allgemeinen bey der Acciſe angenommenen Grundſätzen einzuführen. Dieſer Vorſchlag wurde von Sr. Majeſtät dem Könige überall genehmiget, ſo daß, nach dem Reſcript vom 9 Januar 1753, die bisherigen hieſigen Amtsunterthanen von der Unterthänigkeit gänzlich befreyet und ihnen ihre Höfe und Aecker, welche ſie ſchon eigenthümlich beſeßen hatten, zu veräußern, zu theilen und nach Gefallen damit zu ſchalten und zu walten, frey gegeben, ſie alſo künftig das Bürgerrecht genießen und unter einem Magiſtrat, nicht aber unter dem Amte ſtehen, auch die hier ſich befindenden ſo genannten Freyen, als der Gerichtsvoigt, die 2 Schulzenhöfe und der Müller von dem Amte gänzlich abgenommen, dagegen aber aus der Acciſecaſſe nicht nur alle Abgaben an daßelbe, ſo damals 403 Rthlr. 22 Gr. betrugen, für ſie an das Amt bezahlet, ſondern auch die Naturaldienſte dem Generalpächter mit 143 Rthlr. 16 Gr. vergütiget werden ſollen. Nachdem dieſe Verordnung durch das Reſcript vom 11 April 1754 nochmals beſtätiget und dieſem Flecken die Immedietät zugeſtanden worden war: ſo wurde am 30 Junius 1754, ſo wohl der Magiſtrat als die Bürgerſchaft von dem Krieges- und Domainen- wie auch Steuerrathe Culemann in Eidespflicht genommen und mit den nöthigen auf die neue ſtädtiſche Einrichtung ſich beziehenden Vorſchriften verſehen. Der Magiſtrat, der die obere und niedere Gerichtsbarkeit hat und ſein Gehalt theils aus den Einkünften der Cämmerey, theils von dem Grund- und Bürgerſchoß erhält, den die Bürgerſchaft zuſammen bringen muß, beſtehet jetzt in einem dirigirenden Bürgermeiſter, der ſo wohl die Policey- als die gerichtlichen Sachen beſorget, einem Cämmerer und

3 Sena-

3 Senatoren, wovon der eine zugleich Fabrikeninſpector iſt. Da die Stadt eben ſo wie die andern Immediatſtädte gänzlich der obern Gerichtsbarkeit der Landescollegien unterworfen iſt: ſo gehen auch die Appellationen von dem Magiſtrat an das königliche Hofgericht in Cößlin. Beſondre Stadtrechte ſind hier nicht und die Einwohner müßen ſich nach den allgemeinen Landesgeſetzen und inſonderheit nach dem hier angenommenen Lübiſchen Rechte, und wenn eine Feuersbrunſt entſtehet, nach der von dem Magiſtrat am 10 October 1756 entworfenen und im Druck herausgegebenen Feuerordnung richten. Die verordneten 4 Städtälteſten ſind verpflichtet, für das Beſte der Bürgerſchaft und der Stadt zu ſorgen. Die Hauptnahrung hängt von den Tuchmachern ab, welche noch in den neueſten Zeiten jährlich durch den Verkauf ihrer Tücher, vornehmlich in den Städten Königsberg und Danzig, im Durchſchnitt 48000 Rthlr. in die Stadt brachten, die theils in derſelben blieben, theils zum Ankauf der Wolle angewandt wurden. Dieſe iſt hier von vorzüglicher Güte und wird für billige Preiſe ſo wohl in der hieſigen Gegend, als auch in Weſtpreußen von den Fabrikanten gekauft, deren Verkehr hier deshalb ſo beträchtlich iſt, weil die Nähe der Stadt Danzig den Abſatz ihrer Waaren erleichtert, die Lebensmittel hier wohlfeil ſind und die Bürger nothdürftiges Holz, aus den der Stadt eigenthümlich gehörigen und gröſtentheils in Fichten und Büchen beſtehenden Holzungen, unentgeldlich bekommen. Zum Beſten der Tuchmacher iſt auch ein königliches Wollmagazin angeleget worden. Die Handwerker und Ackerbürger ernähren ſich theils von ihrem Handwerke, gröſtentheils aber von dem Ackerbau. Auf den von dem Herzoge Philipp am 18 März 1615 ertheilten Befehl, wurde von dem fürſtlichen Hauptmann zu Neu-Stettin Peter Somnitz zu Grumsdorf, Otto Rüdiger Glaſenapp zu Altenwall und dem fürſtlichen Neu-Stettinſchen Burggerichtsnotarius George Plönzig am 27 April 1615 eine Vermeßung der Ratzebuhrſchen Feldmark vorgenommen, nach welcher in dem erſten Felde nach dem Glienenwerder 1261 Morgen 14 Ruthen, in dem Wockunſchen Felde nach Wallachſee wärts 820 Morgen 77 Ruthen, in dem dritten Felde nach dem Tulz 2350 Morgen 59 Ruthen, und folglich in allen drey Feldern, den ſo genannten Knutesort mit eingerechnet, 4443 Morgen 150 Ruthen herausgebracht wurden. Nach der Vermeßung von 1725 hatte ein Bauer 155 Morgen 124 Ruthen und ein Coßäth 69 Morgen 159 Ruthen. Der ſtädtiſche Acker iſt gröſtentheils nur von mittelmäßiger Güte und an vielen Orten ſandig und gränzet an die Dörfer Wallachſee, Flederborn, Burzen, Pinnow, Haſenſier, Barkenbrügge, Barenbuſch, Glienke und Lümzow und an die Weſtpreußiſche Stadt Landeck. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Ratzebuhr, Flederborn und Wallachſee wurden durch den von dem fürſtlichen Hauptmann Peter Somnitz zu Wallachſee am 9 September 1613 errichteten und von dem Herzoge Philipp am 7 April 1614 beſtätigten Vertrag, diejenigen Streitigkeiten aber, welche die Stadt Ratzebuhr wegen der Gränzen längſt des Czarnefließes in den ſo genannten Tiefenbrüchern mit dem adelichen Dorfe Barenbuſch ſeit dem 16ten Jahrhunderte geführet hatte, durch einen mit den von Hertzberg in dem Jahre 1780 getroffenen Vergleich beygeleget, nach welchem die Tiefenbrücher, die nach der in dem Jahre 1781 geſchehenen Vermeßung 4597 Magdeb. Morgen 58 Ruthen enthalten, unter die Intereſſenten getheilet wurden. Fiſcherey hat die Stadt nicht, indem die 3 kleinen Seen bey derſelben unrein

und ſumpfig und mit altem Holze erfüllt ſind. Der Herzog Johann Friedrich hätte bereits, nach dem Gnadenbriefe vom 15 Julius 1597, den Einwohnern 3 Jahrmärkte, als den erſten an dem Sonntage Judica, den andern an dem Sonntage nach Johannis und den dritten an dem Sonntage nach Martini und an dem Tage zuvor bewilliget, worüber auch der Herzog Philipp am 15 May 1613 die Beſtätigung ertheilte; jetzt aber hat die Stadt 4 Jahrmärkte als: 1) drey Tage vor Palmarum, 2) drey Tage vor alten Johannis Krammarkt, 3) drey alte vor alten Michael Vieh- und Krammarkt und 4) an dem Mittwoche nach Neu-Martini Vieh- und Krammarkt. Die bürgerlichen Abgaben und Laſten beſtehen außer der Acciſe, in dem Bürger- und Grundſchoße, welcher ohngefähr 150 Rthlr. beträgt und an die Cämmerey bezahlet wird und in der Naturallieferung von 47 Hufen, die bis zur Zeit der eingeführten Acciſe verſteuert werden muſten und noch unter dem Hufenſtande des Amts Neu-Stettin mit begriffen ſind. Die Stadt muß daher auch noch jetzt in Anſehung derſelben zu den ſo genannten Abfuhren und den übrigen Naturalkriegeslaſten das ihrige mit beytragen und darinn dem Amte zu Hülfe kommen; die Contribution und Cavalleriegelder aber bezahlet ſie eben ſo wenig als die ehemaligen Domainenabgaben und Naturaldienſte. Die erſtern werden monathlich von der Kriegescaſſe bezahlet, und obgleich die letztern jetzt mit 666 Rthlr. 16 Gr. in dem Amtsetat ſtehen: ſo werden doch auch ſolche aus dem Ertrage der Acciſe durch die Kriegescaſſe vierteljährig dem Amte erſetzet. Die oben erwähnten 2 Güter, die aus dem ehemaligen Lehnſchulzenhofe entſtanden ſind und die beidęn Krüge, die ehemals den hier geweſenen Lehnkrug ausmachten, waren in den vorigen Zeiten mit verſchiedenen Privilegien und inſonderheit die Krüge mit dem Rechte der freyen Brauerey und Brandweinbrennerey verſehen, jetzt aber ſind ſie, wie die übrigen Einwohner, der Acciſe, Vieh- und Ausſaatſteuer unterworfen. Außerhalb der Stadt liegen noch und gehören zu derſelben: 1) zwo Mahlmühlen auf der Czarne, als die Ober- und Niedermühle, jede mit 2 oberſchlägigen Gängen. Die Pächte von dieſen Mühlen, die ihre Beſitzer aus ihren eigenen Mitteln im Stande erhalten müßen, werden an das Amt Neu-Stettin gegeben, welches jedoch keine Gerichtsbarkeit über dieſelbe hat; 2) eine auf der Czarne gelegene Walkmühle, welche der König für die hieſigen Fabricanten hat erbauen laßen und ſie ihnen eigenthümlich geſchenkt hat und 3) eine Ziegeley, die von dem Bürgermeiſter Stockmann für gewiße ihm bewilligte Freyjahre iſt erbauet worden und jetzt der Cämmerey gehöret. Eine Poſtſtraße führet nicht durch dieſe Stadt, die Briefe aber werden wöchentlich 2 mahl durch einen Fußboten von Neu-Stettin abgeholet.

Die Stadt führet in ihrem Wapen den geflügelten Pommerſchen Greiff, welcher in der rechten Klaue einen Zweig hält, und hat zwey Adler zu Schildhaltern mit der Umſchrift: Königl. Preuß. Pommerſche Immediatſtadt Ratzebuhr.

Der Herzog Barnim der ältere ließ das Dorf Ratzebuhr in einer zu dem Neu-Stettinſchen Amte gehörigen Gegend, die theils wüſte war, theils in einer Fichtenheide beſtand, zugleich mit den Dörfern Haſenfier und Lümzow in dem Anfange des 16ten Jahrhunderts anlegen. Von dem Herzoge Johann Friederich wurde dieſes Dorf

Dorf durch die ihm 1597 geſchenkten 3 Jahrmärkte zu einem Marktflecken gemacht, welchem ſeine vortheilhafte Lage für die Fabricanten, die ehemaligen Bedrückungen der Proteſtanten in Pohlen und der Verdienſt, welchen die Reiſenden verſchaffen, indem die Straße von Danzig und Königsberg in Preußen nach Stettin, Berlin, Frankfurt, Leipzig, Breslau und allen berühmten Handelsplätzen in Deutſchland hier durchgehet, bald eine beträchtliche Anzahl von Einwohnern und vornemlich von Fabricanten zuzogen. Die gute Nahrung, die der Ort dadurch bekam, der, nach den Einrichtungsacten des Amts Neu-Stettin von dem Jahre 1742, einen Lehnkrug, einen Lehnſchulzenhof, 40 Halbbauern und 12 Coßäthen hatte und der einzige zollbare Ort iſt, den die Frachten auf der oben bemerkten Straße durch Pommern berühren, veranlaßte zuerſt die Einführung der Acciſe und verurſachte auch, daß man von Zeit zu Zeit daran arbeitete, dieſem Flecken ganz ein ſtädtiſches Anſehen zu geben, welches denn auch in dem Jahre 1754 geſchahe, als er zu einer Immediatſtadt erhoben wurde. In dem Jahre 1658 wurde Ratzebuhr bey dem Einfall der Pohlen ganz eingeäſchert und am 26 März 1748 abermals durch eine große Feuersbrunſt heimgeſucht. In dem letzten 7jährigen Kriege, in welchem die Stadt 23 mahl Plünderungen erfahren hat, wurde ſie zuerſt unter allen Pommerſchen Städten von den Rußen betreten, von denen 7000 Mann leichter Cavallerie unter der Anführung des Generals von Demikow am 20 Junius 1758 hier einrückten, die Stadt 24 Stunden lang plünderten und eine große Verwüſtung in derſelben anrichteten.

II. Eine adeliche Mediatſtadt, nemlich:

Bärwalde von einigen auch Beerwalde und in dem Stadtſiegel von 1626 Berwolde genannt, eine Mediatſtadt der an dieſem Städtlein, der Pieleburgſchen Heide und dem Copriebenſche Buſche berechtigten 4 adelichen Geſchlechter von Glaſenapp, von Wolde, von Zaſtrow und von Münchow, lieget zwiſchen Bergen in einem ſumpfigten mit Wieſen umgebenen Thale, 2 Meilen von Neu-Stettin, Tempelburg und Polzin, 3 von Bublitz, 4 von Belgard, Ratzebuhr und der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein, 5 von Cößlin, Cörlin und Pollnow, 6 von Rummelsburg, 7 von Zanow, 8 von Colberg, Rügenwalde und Schlawe und 11 von Stolpe, an 2 Bächen, wovon der eine aus dem ſo genannten Cölpinſchen Küchenſee entſpringt, mitten durch die Stadt und über die Weitzenburgſche Mühle durch das adeliche Dorf Wuſterhanſe fließet, die Wuſterhanſeſche Mühle treibt und nahe bey derſelben in die Perſante fällt, der andre aber, oder das ſo genannte Hoierfließ bey dem Buſchgute Groß-Schmilz entſpringt, durch die Hoierwieſen fließet und ſich nahe bey den Häuſern der Stadt mit dem Priebkowſchen Bache vereiniget. Die Stadt, die mit keiner Ringmauer verſehen iſt, hat 4 Thore, als das Neu-Stettinſche, Polzinſche, Belgardſche und Neuethor, aber nur eine Straße und mitten in derſelben den Marktplatz und das Rathhaus, 105 Wohnhäuſer, welche nebſt 38 Scheunen jetzt in der Feuerſocietät zu 13860 Rthlr. verſichert und wovon 77 mit Ziegeln, 28 aber mit Stroh gedecket ſind, überhaupt 539 Seelen und unter denſelben 113 Bürger, eine nahe an dem Markte gelegene, mit einem Thurme und 3 Glocken verſehene und zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Valm iſt und

zu

zu welcher die adelichen Buſchgüter Klein- und Groß-Schmilz, Oſterfelde, Ziegeley, Groß- und Klein-Grabunz, Rothenfließ, Linde, Gönne, Strohwiep, Knick, Sorenhof und Schwurk, ingleichen die Heegſche und die Weitzenburgſche Mühle eingepfarret ſind, 2 Prediger, nemlich einen Paſtor und einen Diakonus, die nach der Kirchenmatricul von den oben genannten 4 adelichen Geſchlechtern, als den Patronen der Stadt und der Kirche, erwählet und berufen werden, eine Schule mit 2 Lehrern, als dem Diakonus, der zugleich Rector und Cantor iſt und einem Baccalaureus, die als Schullehrer von den Patronen, dem Paſtor, Gerichtsverweſer, Magiſtrat und den Proviſoren der Kirche vociret werden, und weder ein Hoſpital noch einige andre beſondre Armenanſtallten. Das vereinigte adeliche und Magiſtratsgericht, das in dem Namen der 4 adelichen Geſchlechter die obere und niedere Gerichtsbarkeit verwaltet, beſtehet jetzt aus einem Gerichtsverweſer, der zugleich Gerichtshalter oder Stadtrichter iſt und von den Patronen beſtellet und beſoldet wird, dem Policeybürgermeiſter und einem Cämmerer, der zugleich Beyſitzer des Gerichts und Secretarius iſt, der Magiſtrat aber, deßen Mitglieder als der Policeybürgermeiſter, der Cämmerer und ein Senator ebenfalls von den Patronen gewählet werden, iſt darinn von dem vereinigten adelichen und Magiſtratsgerichte unterſchieden, daß von dem erſtern die Policeygeſchäfte und von dem letztern die Juſtitzſachen verwaltet werden. Die ehemaligen Streitigkeiten wegen der peinlichen Gerichtsbarkeit zwiſchen den an dieſem Städtlein berechtigten 4 adelichen Geſchlechtern und dem Magiſtrat und Richter, wurden durch den zu Alt-Stettin am 7 Junius 1645 errichteten Vergleich alſo beygeleget, daß neben den 4 adelichen Geſchlechtern oder ihren aus jedem Geſchlechte, nach Veranlaßung der am 18 November 1619 durch fürſtliche Commiſſarien gemachten Verordnung, deputirten Gerichtsverweſern, der Magiſtrat und Richter die Criminalgerichte mit beſetzen und verwalten, in ihrem Namen mit erkennen und richten, die Urthel gehörig vollziehen und zu dem Ende gewiße Perſonen, die ſich am beſten dazu ſchicken würden, jedoch nicht über 3 oder 4, außer dem Gerichtsſchreiber, dazu deputiren ſollten. In eben dieſem Vergleiche wurden die Gränzen dieſes peinlichen Gerichts alſo beſtimmt, daß daßelbe über diejenigen Verbrechen, die entweder auf dem Grunde und Boden des Städtleins, oder von ſolchen Perſonen begangen werden, die in demſelben wohnen und in bürgerlichen Sachen unter dem Magiſtrat und Richter ſtehen, erkennen, jedoch nicht auf die Höfe und Häuſer der adelichen Herrſchaften und die denſelben gehörige Coßäthenhöfe ausgedehnet werden, in Anſehung der bürgerlichen Sachen aber, es bey der oben erwähnten Verordnung vom 18 November 1619 verbleiben ſollte. Dieſer Vergleich wurde nicht nur zu Cleve von dem Churfürſten Friederich Wilhelm durch ein Reſcript vom $\frac{18}{8}$ April 1666, ſondern auch nebſt einem andern Vergleiche vom 1 April 1620, der ebenfalls die Beſtallung des Gerichts und die Verwaltung der Juſtitz in dieſem Städtlein betrift, nach dem von dem Magiſtrat wider die 4 adelichen Geſchlechter in Anſehung der Gerichtsbarkeit erhobenen Rechtsſtreite, durch die Urthel der Pommerſchen Regierung vom 28 April 1739 und des Oberappellationsgerichts vom 27 Februar 1742, zum Vortheil der Herrſchaft beſtätiget. Weil aber derſelben in dem Vergleiche vom 1 April 1620, ausdrücklich war vorbehalten worden, wegen der Verwaltung der Juſtitz eine Veränderung, ſo oft es nöthig ſeyn möchte, zu treffen: ſo wurde am 3 Januar 1743, mit Einwilligung aller Intereſſen-

reſſenten von der Herrſchaft, jedoch abermals mit dem Vorbehalte einer Aenderung, ſo oft es nöthig ſeyn möchte, ein von der Königl. Regierung am 15 Februar 1743 beſtätigter Vereinigungsreceß geſchloßen, nach welchem zur Abkürzung der Proceſſe und Inſtanzen und zur Erleichterung der Unterthanen, ſo wohl die peinliche als bürgerliche Gerichtsbarkeit der Herrſchaften und des Magiſtrats vereiniget wurde, ſo daß ſolche von einem niedergeſetzten und vereideten Gerichte in dem Namen der Herrſchaft ausgeübet wird. Von dieſer wird zu dem Ende ein geſchickter und erfahrner Rechtsgelehrter zum Gerichtsverweſer beſtellet, welchem ehemals aus dem Magiſtrat der Gerichtshalter, der Stadtrichter und die beiden Bürgermeiſter zugeordnet waren. Alle peinliche und bürgerliche Sachen werden vor dieſem Gerichte angebracht und entſchieden, ſo daß ehemals alle Vierteljahre von dem Gerichtsverweſer, der nicht in der Stadt wohnte, Gericht gehalten und ſolches jedesmahl 8 Tage vorher von der Kanzel bekannt gemacht werden, der Gerichtshalter und die beiden Bürgermeiſter aber wöchentlich 2 Gerichtstage halten, die klagenden Partheyen hören und den Proceß bis zum Entſcheidungsurthel einleiten, als dann aber zur Abfaßung deſſelben die Acten an dem nächſtfolgenden vierteljährigen Gerichtstage dem Gerichtsverweſer vorlegen muſten. In dringenden Fällen und wenn die eine oder die andre Parthey die Beſchleunigung des richterlichen Spruchs verlangte, muſten die Acten dem Gerichtsverweſer auf Koſten des darum anhaltenden Theils auf der Poſt, oder aber durch den Gerichtsdiener zur Abfaßung der Sentenz eingeſandt werden. Den klagenden Partheyen ſtand es im Gegentheil frey, ihre Klagen bis zu dem öffentlichen vierteljährigen Gerichtstage zu verſchieben und bey dem Gerichtsverweſer anzubringen, welcher dann die Sache ſelbſt hören oder die Einleitung derſelben dem Gerichtshalter überlaßen konnte; einem Beklagten aber wurde nicht verſtattet, den Proceß durch die Verſchiebung deßelben bis zu dem nächſten öffentlichen Gerichtstage aufzuhalten, es wäre denn, daß er über eine nicht recht verhörte Sache zu klagen ſich getrauet hätte. Die Verfahrungsart bey dieſem Gerichte gründet ſich auf die Proceßordnung und andre königliche Verordnungen, imgleichen auf die rathhäusliche Conſtitution von 1688 und die Entſcheidung wird nach dem Unterſchiede der Einwohner entweder nach dem Lübiſchen oder gemeinen Rechte abgefaßet. In peinlichen Sachen werden ebenfalls die königlichen Edicte und die Criminalordnung zur Richtſchnur angenommen. Weil aber der Gerichtsverweſer ehemals nicht gegenwärtig war, ſo muſte der Gerichtshalter nebſt den beyden Bürgermeiſtern das Denunciationsprotocoll ſo fort aufnehmen, für die ſichere Aufbewahrung des Beklagten nach Beſchaffenheit ſeines Verbrechens gehörige Sorge tragen, und das Protocoll ſo gleich an den herrſchaftlichen Gerichtsverweſer zur fernern Veranlaßung einſenden, welches jezt, da derſelbe in der Stadt wohnet, und die Gerichtstage, ſo oft es erforderlich iſt, von dem vereinigten adelichen und Magiſtratsgerichte gehalten werden, von ſelbſt wegfällt. Vor dieſem Gerichte müßen ſich alle Einwohner des Städtleins, mit Ausſchließung der darinn wohnenden adelichen Perſonen, der Acciſe- und übrigen königlichen Bedienten, wie auch der geiſtlichen und anderer eximirten Perſonen, als welche der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Landesherren unterworfen ſind, ſo wohl in peinlichen als bürgerlichen Sachen, nach dem Innhalte des Vergleichs vom 1 April 1620, einlaßen und obgleich nach dieſem Vergleiche und nach demjenigen vom 7 Junius 1645, die hieſi-

gen adelichen Ritterſitze und Höfe davon ausgenommen ſind: ſo iſt doch in dem angeführten Receße feſtgeſetzet worden, daß die Verwalter, Schäfer und das Geſinde der adelichen Ritterhöfe in bürgerlichen Sachen, wohin auch Injurien und Schlägereyen gerechnet werden, in ſo fern die Einwohner des Städtleins daran Antheil haben, ebenfalls die Gerichtsbarkeit des beſtellten Gerichts, ſo wie auch in Gränz- Hütungs- und andern Feldſachen erkennen ſollen. In dieſen leztern Sachen ſind auch ſo gar die reſidirenden Herrſchaften, wenn ſie deshalb mit einem Bürger oder der Bürgerſchaft in Uneinigkeiten gerathen, der Erkenntniß und Entſcheidung dieſes Gerichts unterworfen. Nicht weniger müßen auch die herrſchaftlichen Bauern, die auf dem Grunde und Boden der Stadt mit den Bürgern in Feld- oder Injurienſachen in Uneinigkeit gerathen, ſich demſelben geſtellen und daſelbſt den rechtlichen Ausſpruch erwarten; jedoch bleibet in dieſem Fall einer jeden Herrſchaft frey, alsdann dem Gerichte mit beyzuwohnen, und ſo viel die Execution betrift, wird ſolche wider deren Leute durch den Gerichtsdiener und die ihm von der Herrſchaft zugeordnete Perſonen verrichtet. In Anſehung der Sportuln wurde zwar dieſes Gericht nach dem oben angeführten Vereinigungsreceſſe an die Sportulordnung der Conſtitution von dem Jahre 1733 verwieſen, jezt aber werden nach den ergangenen neuern königlichen Verordnungen die Sportuln alſo getheilet, daß davon der Gerichtsverweſer $\frac{1}{3}$, der Bürgermeiſter $\frac{1}{3}$ und der Cämmerer $\frac{1}{3}$ bekommen. Von den Strafgefällen ſollen die Patronen $\frac{1}{3}$, der Gerichtsverweſer $\frac{1}{3}$ und die beiden Beyſitzer zuſammen $\frac{1}{3}$ erhalten, es haben aber die Patronen ihren Antheil dem Gerichtsverweſer zu ſeinem Gehalte mit beygeleget. Der Gerichtsdiener erhält jezt nur diejenigen Sportuln, die ihm in dem jedesmaligen Falle zuerkannt werden. Von dieſem Gerichte findet endlich keine Appellation anders Statt, als an das Königl. Hofgericht, und zwar nach dem angeführten Vergleiche und der Hofgerichtsordnung Tit. 32. § 8. nur alsdann, wenn die Summe über 20 Fl. Pommerſch beträgt. Bey dem Feldgerichte iſt der Policeybürgermeiſter Feldinſpector, bey welchem ſich 2 herrſchaftliche Verwalter und 2 Stadtälteſten als Köhrherren, von Walpurgis an bis nach der Erndte des Sonntags nach der Veſperpredigt verſammlen und die in die Feldwirthſchaft einſchlagende Sachen, nach der von den Patronen und der Stadt am 20 April 1743 errichteten Feldordnung, abmachen. Da der Handel nur von 2 Kaufleuten und einem Schutzjuden getrieben wird, die alles im Kleinen verkaufen und der Fabricanten nur wenige, als 11 Raſch- 8 Tuch- und 1 Hutmacher ſind, die bey dem eingeſchränkten Verkehr jezt überhaupt nur etwa 300 Stein Wolle verarbeiten, da ſonſt ein Raſchmacher ſolche allein in ſeiner Werkſtätte verarbeitet hat: ſo ernähren ſich die Einwohner theils von ihrem Handwerke, theils von dem Ackerbau. Der Acker von mittelmäßiger Güte beſtehet in 3 Feldern und iſt mit den nahe bey der Stadt gelegenen 6 Vorwerken und 9 Coßäthenhöfen, die nebſt dem gröſten Theil der Wieſen bey der Stadt den adelichen Herrſchaften gehören, durchgängig in Gemeinſchaft. Die Stadt hat keine Mühle und weder Holzung noch Fiſcherey, indem ſich keine Seen bey derſelben befinden. Die Jagdgerechtigkeit wird von den Patronen ausgeübet, die Acciſe aber und der Zoll, welchen ſich der Churfürſt Friederich Wilhelm in dem bereits oben angeführten Reſcript vom $\frac{1}{9}$ April 1666 allein vorbehalten hat, gehören dem Könige. Der Herzog Johann Friederich hatte am 17 März 1592 zuerſt in dieſer Stadt

zwo

zwo Jahrmärkte verordnet, denen der Churfürſt Friederich Wilhelm den dritten nach dem Reſcript vom 19 November 1663 beyfügte und am 18 April verordnete, daß das Stätte- und Marktgeld, ſo wie es an allen Orten gebräuchlich ſey, dem Magiſtrat, um ſolches zu dem gemeinen Beſten anzuwenden, zufließen, und die Miethe für die niedergeſetzten Waaren demjenigen, in deßen Hauſe ſie ſtehen, gegeben werden ſolle. Nachdem die Stadt in den folgenden Zeiten noch einen vierten Jahrmarkt erhalten hatte, wurde ihr endlich auch 1766 von dem Könige der fünfte an dem Mittwoche nach dem zweyten Adventsſonntage zu ihrer beſſern Aufnahme und zur Vermehrung des königlichen Intereſſe bewilliget. Dieſe 5 Märkte werden jetzt 1) am Mittwoche vor Faſtnacht, 2) Mittw. vor Jubilate, 3) Mittw. vor Bartholomäi, 4) Mittw. vor Galli und wenn Gallen auf den Mittwoch fällt, an demſelben Tage und 5) Mittw. nach dem 2ten Advent und zwar alſo gehalten, daß die Viehmärkte jedesmahl auf den Mittwoch, die Krammärkte aber auf den folgenden Tag, als den Donnerſtag, fallen. Unter dieſen Märkten iſt der Viehmarkt, der auf Galli gehalten wird, vorzüglich berühmt. Die Laſten, ſo auf der Bürgerſchaft haften, beſtehen in den königlichen Acciſe- und Zollgefällen, der Fabrikenſteuer, dem Hülfsſervis, den Fouragelieferungen für die Cavallerie, den Beſoldungen für die Kirchen- und Schulbedienten und in gewißen Cämmereygefällen, und da die Stadt weder Grundſtücke noch Capitalien beſitzet, ſo müßen die Koſten zur Beſoldung des Magiſtrats und zu andern nöthigen Ausgaben durch Ausſchreibungen von den Einwohnern zuſammen gebracht werden. Nach dem bereits oben angeführten Vergleiche vom 7 Junius 1645, und den Verordnungen der Churfürſtlichen Regierung zu Colberg vom 30 Junius 1658 und 1 May 1661, ſollen die bürgerlichen Güter und Häuſer, welche die von Adel und andre durch Kauf, Tauſch oder ſonſt an ſich bringen, dadurch keinesweges der Herrſchaft der Stadt entzogen und von den bürgerlichen Laſten und Abgaben befreyet werden, ſondern in ihrer Qualität verbleiben. Poſten kommen hier nicht an, die Briefe aber werden wöchentlich zweymahl durch einen Fußboten von dem Dorfe Groß-Crößin abgeholet.

Das Gerichtsſiegel, welches die Umſchrift hat: Berwaldiſches adeliches Gerichtsſiegel, enthält die eigenthümlichen Wapen der an dieſer Stadt berechtigten 4 adelichen Geſchlechter von Glaſenapp, von Wolde, von Zaſtrow und von Münchow und wird zum Beweiſe der ihnen zuſtehenden Gerichtsbarkeit allen gerichtlichen Ausfertigungen beygedruckt. Das Stadtſiegel, welches nur in beſondern Stadtſachen, Cameral- und Policeyangelegenheiten ꝛc. ꝛc. gebraucht werden darf, ſtellet einen Bären vor, der ſich an einen vieläſtigen Baum lehnet und iſt mit der Umſchrift verſehen: Sigillum Civitatis Berwolde. An. 1626. Das erſtere Siegel hat der Gerichtsverweſer, das andre aber der Bürgermeiſter in ſeiner Verwahrung.

Nach der hieſigen Kirchenmatricul war Bärwalde ſchon vor dem Jahre 1590 eine Stadt; in welchem Jahre ſie aber eigentlich von den mit dem ſo genannten Copriebenſchen Buſche und der Pieleborgſchen Heide belehnten 4 adelichen Geſchlechtern von Glaſenapp, von Wolde, von Zaſtrow und von Münchow erbauet worden ſey, läßt ſich mit Gewißheit nicht beſtimmen, indem in dem letzten 7 jährigen Kriege von

von den Ruſſen das rathhäusliche Archiv verwüſtet worden und ſelbſt die wenigen oben angeführten ältern Urkunden nicht aus demſelben, ſondern aus den Stettinſchen Landesarchiven genommen ſind. Wahrſcheinlich iſt die Stadt nebſt vielen andern Oertern dieſer Gegend, die in dem 15ten und 16ten Jahrhunderte angeleget wurden, auch erſt um dieſe Zeit in einem großen Walde, worinn ſich ehemals viele Bären aufhielten, erbauet worden und hat ohne Zweifel eben daher ſo wohl ihren Namen als auch ihr Wapen bekommen; obgleich einige behaupten wollen, daß ſie von einem Bernd von Wolde, der vornehmlich zur Ausrottung der Bären und Urbarmachung dieſer Gegend viel beygetragen habe, durch eine Abkürzung Berwolde genannt worden ſey, wie ſie in dem angeführten Stadtſiegel heißt.

III. Zwey königliche Aemter, als:

1. Das Amt Neu-Stettin. Zu welchem gehören:

1) Folgende Dörfer, als:

(1) **Barenberg** 1 Meile von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts und 1½ Meilen von Bärwalde ſüdoſtwärts, auf einer Anhöhe, ganz nahe an dem ſo genannten Amts-Hüttenbuſche, hat einen Freyſchulzenhof, welcher unter 4 Wirthe zu gleichen Theilen getheilet iſt, 4 Feuerſtellen, einige Eichen und Büchen, iſt zu Perſanzig in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Moßin, Graben und Kucherow.

(2) **Groß-Cröſſin** 3 Meilen von Neu-Stettin nordweſtwärts und eben ſo weit von Belgard ſüdoſtwärts, an der Perſante, hat, außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Freyſchulzen, 1 Küſter, 22 Bauern, außer einem Bauerhofe, ſo ſich bey dem Vorwerke befindet, 4 große und 4 kleine Coſſäthen, 3 Büdner, ein Hirtenhaus, ſo aus 2 Feuerſtellen beſtehet, 1 Schmiede, 1 Predigerſpeicher, 1 Bauerſpeicher, 42 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Borntin iſt und zu welcher das Vorwerk Schwartow, die Sandmühle und das Dorf Vilnow eingepfarret ſind, keine Holzung und gränzet an die Dörfer Vilnow, Zuchen, Zülkenhagen, Balſanz, Döbel und Kiekow. In dem Dorfe Groß-Cröſſin iſt eine Poſtſtation und das Predigerhaus iſt zugleich das Poſthaus, indem die von Cörlin nach Neu-Stettin fahrende Poſt hier wöchentlich 2 mahl durchgehet. Auch werden von hier die Briefe wöchentlich 2 mahl nach der Stadt Bärwalde durch einen Poſtboten abgeholet. Groß-Cröſſin war ehemals ein Lehn der von Triddemer, nach deren Abgange es dem Amte Neu-Stettin einverleibet, von dem Herzoge Johann Friederich aber, nach der 1590 am Michaelistage ertheilten Verſchreibung, dem Obercämmerer und fürſtlichen Rathe Peter Kameke zu Laſſehne verliehen wurde. Dieſer trat dagegen das Dorf Darz, welches er außer 11 Hufen, ſo Joachim Stettin daſelbſt beſaß, und 5 Hufen, die, nach der oben erwähnten Verſchreibung, der Kirche zu Rehſehl zuſtändig ſeyn ſollen, für 9500 Gulden von Joſt und Curt von Dewiß zu Daber

der erblich gekauft hatte, dem fürſtlichen Hauſe und Amte Friederichswalde gänzlich unter der Bedingung ab, daß er und ſeine Erben das Dorf Groß-Crößin, worinn, nach dem damals aufgenommenen Inventarium, 24 Bauern mit dem Freyſchulzen, eine Kirche mit 2 Hufen, ein Pfarrhof mit 2 Hufen, etlichen Kämpen, Kaveln und Wieſen, eine Küſterey, 6 Coßäthen und 2 Mühlen waren, ſo lange beſitzen ſollten, bis ihnen die oben erwähnte Summe der 9500 Gulden wieder ausgezahlet ſeyn würde. Nachdem aber auf den Antrag der Pommerſchen Landſtände war beſchloßen worden, daß alle und jede veräußerte Tiſchgüter wieder eingezogen werden ſollten, wurde das Dorf Groß-Crößin nach dem Befehl des Herzogs Barnim vom 29 April 1600 dem Amte Neu-Stettin wieder einverleibet.

(3) Eſchenriege 3599 Ruthen (*) oder nach der gewöhnlichen Berechnung 1 Meile von Neu-Stettin weſtnordweſtwärts und eben ſo weit von Bärwalde oſtſüdoſtwärts, an dem ſo genannten Repplinſchen Buſche, hat 15 Wirthe unter welchen ſich 9 alte Bauern mit dem Schulzen, 4 neue Bauern, die auf dem hieſigen abgebaueten Vorwerke angeſetzet wurden und 2 Coßäthen, die zu Bauern gemacht worden ſind, befinden, ſo daß die ſämtlichen 15 Wirthe in Anſehung der Aecker, Wieſen und übrigen Zubehörungen einander gleich gemacht worden ſind, 3 Büdner, 1 Holzwärter, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 19 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Perſanzig iſt und gränzet an die Dörfer Klingbeck, Storckow, Kuſſow, Dallentin, Sparſee und Perſanzig. Das Dorf Eſchenriege, welches ohne Zweifel ſeinen jetzigen Namen von den vielen Eſchenbäumen, die ehemals bey den hieſigen ſumpfigten Oertern, die man in Pommern Riegen nennt, geſtanden haben, erhalten hat, wurde in den ältern Zeiten Repplin genannt und 1579 auf einem Theile der Feldmark Repplin von dem fürſtlichen Cammerrathe Jürgen Ramel auf Befehl des Herzogs Johann Friederich angeleget, der einen Theil dieſes Dorfs, nach einem 1591 am Walpurgistage ausgefertigten Gnadenbriefe, dem Hauptmann zu Colbatz, Richard Kleiſt zu Dubberow alſo abtrat, daß er ſolchen nach 65 Jahren für 2000 Gulden wieder zurückgeben ſollte. Von Richard Kleiſt kam dieſer Theil an ſeinen Sohn Hans Friederich, welchem die obige Begnadigung von dem Herzoge Philipp am 16 December 1613, imgleichen von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 2 Auguſt 1631 zugleich mit der Genehmigung des am 25 October 1624 zwiſchen den Dörfern Eſchenriege und Perſanzig gezogenen Gränzzuges beſtätiget wurde. Ein anderer Theil des Dorfs Eſchenriege wurde nachher dem Hauptmann zu Neu-Stettin, Peter von Somnitz geſchenket, der dritte Theil aber von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 27 April 1630 der Cammerjungfer Eliſabeth von Natzmer, die bey der Pommerſchen Herzogin Eliſabeth, gebohrnen zu Schleßwig und Holſtein, in Dienſten ſtand, unter der Bedingung ertheilet, daß ſie ſolchen für eine billige Abfindung dem Caſimir von Glaſenapp überlaßen ſollte, der auch von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 19 Januar 1633 die Belehnung darüber erhielt und dieſen Theil ſeinem Sohne, dem Landrathe Gerd Wedig von Glaſenapp hinterließ.

(*) Die hier und bey einigen andern Dörfern des Neu-Stettinſchen Kreiſes angezeigte Entfernung derſelben von der Stadt Neu-Stettin nach der Ruthenzahl gründet ſich auf eine am 15 Auguſt 1752 vorgenommene Vermeßung, wobey die Ruthe zu 12 Fuß Rheinl. gerechnet worden iſt.

Dieſer erhielt darüber von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 22 Januar 1660 nicht nur die Beſtätigung, ſondern auch die Verſicherung, daß der andre Theil des Dorfs Eſchenriege, den die Erben des Richard von Kleiſt beſaßen, ihm ebenfalls eingeräumet werden ſolle, wenn er dieſen 2000 Fl. würde bezahlet haben. Nach dem Reſcript des Churfürſten Friederich Wilhelm vom 2 Auguſt 1680 wurde aber das Dorf Eſchenriege wieder eingezogen und dem Amte Neu-Stettin einverleibet, jedoch werden noch jetzt die Steuern, welche dieſes Dorf aufbringen muß, von der Neu-Stettinſchen adelichen Kreiscaſſe gehoben und berechnet.

(4) **Flederborn** 1 Meile von Ratzebuhr gegen Süden, an der Wallachſeeſchen Heide, nicht weit von der Küddow, hat 1 Lehnſchulzen, 1 Lehnkrüger, 2 Freyen, 24 Bauern, 3 ganze und 4 halbe Coßäthen, 12 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Müllerhaus, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 1 Schmiede, 54 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stetinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wallachſee iſt, mittelmäßige Aecker und Wieſen, einen eigenen Büchenwald nebſt einigen Ellern und gränzet an die Weſtpreußiſche Stadt Jaſtrow, an das Weſtpreußiſche Dorf Strasfurt, an die Pommerſche Stadt Ratzebuhr und an die Pommerſchen Dörfer Burzen, Pinnow und Wallachſee. Seit 1766 iſt das Dorf Flederborn mit einem privilegirten Tuchmachergewerke verſehen, ſo jetzt aus 20 Gewerksmeiſtern beſtehet, die theils in Büdnerhäuſern, theils bey den Bauern wohnen, deren Häuſer gröſtentheils 2 Stuben haben. Der Lehnſchulze iſt jetzt zugleich königlicher Fabrikeninſpector. Die kleine Landſtraße aus Weſtpreußen nach Danzig gehet durch das Dorf Flederborn, daher hier auch ein zu Ratzebuhr gehöriger Nebenzoll angeleget worden iſt. Dieſes Dorf iſt in der Mitte des 16ten Jahrhunderts erbauet worden. Auf den von dem Herzoge Philipp am 18 März 1615 ertheilten Befehl wurde von dem fürſtlichen Hauptmann zu Neu-Stettin Peter Somnitz zu Grunsdorf, Otto Rüdiger Glaſenapp zu Altenwall und dem fürſtlichen Neu-Stettinſchen Burggerichtsnotarius George Plönzig in dem Jahre 1615 eine Vermeßung der Flederbornſchen Feldmark vorgenommen, nach welcher in dem erſten Felde zwiſchen den Tulzen, ſo an die Wallachſeeſche Gränze ſtößet, 505 Morgen 54 Ruthen ohne die Wieſen, in dem andern Felde nach den Ziegenbrüchern 606 Morgen 125 Ruthen ohne die Wieſen, in dem dritten Felde nach der Tuſche oder unter den Bergen 555 Morgen 65 Ruthen, mit Ausſchließung des groſſen Tulzes, ſo damals nicht vermeßen worden iſt und alſo in allen 3 Feldern, mit Ausſchließung des Tulzes, 1666 Morgen 244 Ruthen heraus gebracht wurden.

(5) **Gellin** ¾ Meile von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, an dem Gellinſchen See, der ehemals in ſeiner Oberfläche 3600 Magdeburgſche Morgen enthielt, 1781 aber für königliche Koſten 12 Fuß abgelaßen worden iſt, auf der Landſtraße von Neu-Stettin nach Tempelburg, hat 1 Freyſchulzen, 2 Freyen, unter welchen ſich der Krüger befindet, 10 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Kirchencoßäthen, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 1 Schmiede, ein kleines Kirchenhaus, 25 Feuerſtellen, gute Aecker und Viehweiden, iſt zu Hütten in der

Neu-

Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die adelichen Dörfer Gellen und Dieck und die königlichen Dörfer Graben und Hütten.

(6) Graben 1 Meile von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts und 3 Meilen von Tempelburg oſtnordoſtwärts, lieget ziemlich hoch an einem kleinen See und an dem ſo genannten Amts-Buſche, hat 4 Wirthe oder Freyen, welche einen getheilten Freyſchulzenhof beſitzen, 4 Feuerſtellen, gute Aecker und Viehweiden, iſt zu Hütten in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die königlichen Dörfer Gellin, Barenberg, und Moßin und an das adeliche Dorf Gellen.]

(7) Hütten ½ Meile von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, 3½ Meilen von Tempelburg oſtnordoſtwärts und 2 Meilen von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein gegen Weſten, an 2 kleinen Seen, dem Vorder- und Hinterſee genannt, auf der Landſtraße von Neu-Stettin nach Tempelburg, hat 1 Prediger, 1 Lehnſchultzen, 1 Küſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 76 Rthlr. erhält, 2 dienſtfreye Bauern, 9 Dienſtbauern, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schmiede, 22 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Gellin, Labenz und Graben und das ehemalige Kloſter und jetzige königliche Vorwerk Marienthron nebſt der nahe dabey gelegenen königlichen Amtsziegelſcheune eingepfarret ſind, gute Aecker und Viehweiden und gränzet an die Stadt Neu-Stettin und an die Dörfer Labenz, Dieck, Gellin und Moßin. Aus dem von den Räthen des Herzogs Johann Friederich zu Neu-Stettin am 9 März 1588 gehaltenen Protocoll, nach welchem das Gut Marienthron nebſt dem Dorfe Hütten von den Erben des Claus Puttkammer wieder eingezogen und dem Amte Neu-Stettin einverleibet wurde, erhellet, daß dieſes Dorf zu der Zeit den Namen Stubben-Hütte geführet habe und von dem erwähnten Claus Puttkammer 25 Jahre vorher neu angeleget worden ſeyn ſoll. Damals waren in dieſem Dorfe 10 Hüfener, wovon ein jeder zwo Hufen hatte, und 4 Coßäthenhöfe, wovon aber der eine wüſte war. Die Einwohner hielten ſich ehemals mit den Einwohnern der jetzt zu dieſer Pfarre gehörigen Oerter zu der Neu-Stettinſchen Kirche, wie aus dem Kirchenviſitationsabſcheide von 1590 zu erſehen iſt, in dem Jahre 1601 aber erhielten ſie eine eigene Kirche und einen eigenen Prediger.

(8) Knackſee 1¼ Meile von Ratzebuhr gegen Weſten und 1½ Meilen von Neu-Stettin ſüdſüdweſtwärts, in einer mit Holzungen umgebenen Gegend, an einem mitten in dem Dorfe gelegenen kleinen See, Knackſee genannt, von welchem daßelbe den Namen führet, und nahe an einem großen See, auf welchem die Mühle des Dorfs liegt, hat 2 Lehnſchulzen, 1 Lehnkrüger, 1 Lehnmüller, 10 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, welche der Dorfſchaft gehöret, 18 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Zamborſt iſt, ſandigen Acker und gränzet an die Dörfer Groß-Born, Plietnitz, Barkenbrügge und Steinfort. Das Dorf Knackſee wurde gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts angeleget.

(9) Groß,

(9) **Groß-Küdde** 1 Meile von Neu-Stettin gegen Oſten und eben ſo weit von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein nordweſtwärts, an dem See Vilm, der ſich von Neu-Stettin bis hieher erſtrecket, und an der Küddow, welche das Dorf in 2 Theile theilet, ſo daß der Theil des Dorfs gegen Weſten Groß-Küdde und der gegen Oſten Klein-Küdde heißet, ½ Meile von der Weſtpreußiſchen Gränze und auf der Landſtraße aus Weſtpreußen über Hammerſtein nach Colberg und von Frankfurt an der Oder und der Neumark über Neu-Stettin nach Danzig, hat 1 Lehnſchulzen, 3 Lehnkrüger, 28 alte und 7 neue Bauern, 9 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 4 Kirchencoßäthen, 8 Büdner, 1 Schmiede, 60 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ehemals einen eignen Prediger hatte, ſeit 1696 aber ein Filial des Präpoſitus zu Neu-Stettin iſt und zu welcher das Dorf Klein-Küdde eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker und gränzet an die Stadt Neu-Stettin und an die Dörfer Soltenitz, Sparſee und Klein-Küdde.

(10) **Klein-Küdde** an der linken Seite der Küddow nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß-Küdde, hat 1 Lehnſchulzen, 1 Lehnkrüger, 12 Bauern, 2 dienſtfreye Halbbauern, 2 dienende Halbbauern, 10 Coßäthen, unter welchen ſich der Holzwärter befindet, 4 Büdner, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, einen dem Krüger zugehörigen Kathen, 32 Feuerſtellen, iſt zu Groß-Küdde in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Weſtpreußiſche Stadt Hammerſtein und an die Dörfer Dolgen und Groß-Küdde.

(11) **Labenz** ¾ Meile von Neu-Stettin ſüdſüdweſtwärts, an dem ſo genannten Koppelſee, hat 1 Lehnſchulzen, 1 Lehnmüller, 4 Bauern, 1 Coßäthen, welcher 2 Coßäthenhöfe beſitzet, 8 Feuerſtellen, guten Acker, mittelmäßige Weide, iſt zu Hütten in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Thurow, Wulflazig, Dieck und Hütten.

(12) **Moßin** 1 Meile von Neu-Stettin weſtnordweſtwärts und 1½ Meilen von Bärwalde ſüdoſtwärts, hat 2 Lehnſchulzen, 11 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Holzwärter, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 20 Feuerſtellen, iſt zu Perſanzig in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Streitzig, Hütten, Gellin, Graben, Barenberg, Kucherow und Perſanzig.

(13) **Perſanzig** nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 1881 Ruthen oder nach der gewöhnlichen Berechnung 1 Meile von Neu-Stettin nordweſtwärts und 1½ Meilen von Bärwalde weſtſüdweſtwärts, an dem See Perſanzig, aus dem die Perſante, von welcher dieſes Dorf den Namen hat, entſpringt, auf der Poſt- und Landſtraße von Neu-Stettin nach Cörlin, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Lehnſchulzen, 2 Lehnkrüger, 1 Lehnmüller, 18 Dienſtbauern, 7 dienſtfreye Bauern, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schmiede, 1 Schäferkathen, 46 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Eſchenriege und Raddatz ſind, und zu welcher die Dörfer Moßin, Barenberg, Klingbeck, Dallentin, die Colonien Neu-Perſanzig und Neu-Dallentin oder Henningsthal und die Vorwerke

Ober-

Ober- und Nieder-Pankow, Neuendorf, Brandſchäferey und Eichen eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Raddatz, Klingbeck, Eſchenriege, Dallentin, Streizig, Moßin und an die Vorwerke Pankow und Eichen. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Perſanzig und Raddatz wurden auf Befehl des Herzogs Johann Friederich von dem fürſtlichen Hauptmann Melchior Dobberſitz und dem Rentmeiſter Claus Somnitz am 11 Julius 1581, die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Perſanzig und Eſchenriege aber von dem fürſtlichen Neu-Stettinſchen Hauptmann, Peter Somnitz, ſo wie ſolche vorher von den fürſtlichen Amtleuten und Commiſſarien, nach der von dem Herzoge Johann Friederich am 22 Julius 1591 ertheilten Beſtätigung, waren verglichen worden, nach dem Vergleiche vom 22 September 1612 beygeleget.

(14) Neu-Perſanzig iſt eine zu Perſanzig in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrte Colonie, welche neuerlich nahe bey dem Dorfe Perſanzig iſt angeleget worden. Nachdem das zwiſchen Moßin, dem Raddatzſchen See, Perſanzig und Streizig und dem Vorwerke Eichen gelegene Rasnickbruch geradet und urbar gemacht und ein Theil davon der Dorfſchaft Streizig und dem Vorwerke Eichen oder Streizig für eine billige Abgabe beygeleget worden war, wurde der Ueberreſt für 12 angeſetzte Holländerfamilien beſtimmt, die in 6 Häuſern wohnen, wovon ein jedes für 2 Familien eingerichtet iſt. Nach dem Abbau des Vorwerks Perſanzig wurden von deſſen Zubehörungen dieſe 12 Holländer zu Halbbauern gemacht und noch 2 neue ganze Bauern angeſetzt.

(15) Soltenitz 1 Meile von Neu-Stettin ſüdoſtwärts, 2 Meilen von Ratzebuhr gegen Norden und eben ſo weit von der Weſtpreußiſchen Stadt Landeck nordnordweſtwärts und 1 Meile von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein gegen Weſten, ½ Meile von der Küddow, auf der Landſtraſſe von Neu-Stettin nach den Weſtpreußiſchen Städten Landeck und Friedland, hat königlichen Antheils, auſſer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 2 Lehnſchultzen, 2 Lehnkrüger, 1 Lehnmüller, 11 Bauern, 3 Coſſäthen, 2 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schäfer, 1 Schmiede, die theils zu dem königlichen, theils zu dem adelichen Antheil gehöret, 25 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode zugehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Vangerow iſt und zu welcher die Dörfer Trabehn, Groß- und Klein-Hertzberg, das Vorwerk Neuhof, die Pächterey Zedlitzhof, die Soltenitzſche Schäferey, die Soltenitzſche Waſſermühle, die Thurowſche Hammermühle und das adeliche Vorwerk Hohenholz eingepfarret ſind und grenzet an die Stadt Neu-Stettin und an die Dörfer Groß-Küdde und Trabehn. Der König iſt nach der Matrikul Patron des ganzen Soltenitzſchen Kirchſpiels und beruft allein den hieſigen Prediger, obgleich die meiſten zu dieſer Pfarre gehörigen Dörfer adelich ſind. Die geſuchte Belehnung mit dem Mitpatronatrechte an der Kirche zu Soltenitz wurde den an Soltenitz und Trabehn berechtigten von Lemke, nach der zu Cölln an der Spree am 12 November 1693 ausgefertigten Churfürſtlichen Verordnung, abgeſchlagen, es würde ihnen aber darinn verſtattet, daß dem Soltenitzſchen Prediger erlaubt ſeyn ſolle in dem zu Trabehn zu einer Kapelle einzurichtenden Begräbnißzimmer monathlich einmahl zu predigen und jährlich etwa 4 mahl das heil. Abendmahl auszutheilen, auch die Begrabung

ihrer Todten mit den gewöhnlichen Ceremonien zu verrichten, jedoch unter der Bedingung, daß die von Lemke, ihrem Verſprechen gemäß, der Kirche zu Soltenitz nicht das allergeringſte von ihren Gefällen abnehmen, ſondern alles, was ſie ſchuldig ſind, zur Erhaltung der Kirche beytragen, auch wenn ſie ihre Todten in Trabehn begraben, für jeden Todten die gewöhnlichen Gefälle der Kirche in Soltenitz, eben ſo, als wenn es im vorigen Stande geblieben wäre und ſie keine Kapelle erhalten hätten, gehörig erlegen und das adeliche Gewölbe in der Soltenitzſchen Kirche in ſolchem fertigen Stande erhalten ſollen, daß die Kirche deshalb zu klagen nicht die geringſte Urſache haben möge. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen dem fürſtlichen Antheile an dem Dorfe Soltenitz und dem Antheile, den die von Lemke an dieſem Dorfe haben, wurden auf Befehl des Herzogs Johann Friederich von dem Neu-Stettinſchen Hauptmann Melchior von Dobberſitz und dem Rentmeiſter Paul Neumann unterſucht und durch den zu Neu-Stettin auf dem fürſtlichen Hauſe am 14 Januar 1584 geſchloſſenen Vergleich beygeleget. Der übrige Theil des Dorfs Soltenitz iſt adelich. S. Soltenitz unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

(16) Sparſee 1 ſtarke Meile von Neu-Stettin gegen Norden, 2 Meilen von Bublitz gegen Süden und eben ſo weit von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein nordweſtwärts und 3 Meilen von Ratzebuhr gegen Norden, lieget theils an der Küddow, theils an einem bey dem Dorfe gelegenen See, auf der Straſſe von Bublitz nach Neu-Stettin, wie auch auf der Landſtraſſe von Labes, Polzin und Bärwalde nach Danzig, hat königlichen Antheils 1 Lehnſchultzen, 1 Krüger, 1 Lehnmüller, 6 Dienſtbauern, 11 dienſtfreye Bauern, unter welchen ſich der Holzwärter befindet, 4 neue auf dem Vorwerkslande angeſetzte Bauern, 6 Halbbauern, 4 Coßäthen, unter welchen ſich der Küſter befindet, 2 Büdner, 1 Schmiede, mit Einſchlieſſung der zu dem Dorfe Gönne gehörigen 4 adelichen Bauern, 40 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die von dem Diakonus zu Neu-Stettin curiret wird und zu welcher das adeliche Dorf Gönne und das königliche Vorwerk Galow eingepfarret ſind, leichten Acker, mittelmäßige Weide und gränzet an die Dörfer Dallentin, Gönne, Groß-Küdde, Saſſenburg und Stepen. Wegen der Gränze zwiſchen den Dörfern Storkow, Eſchenriege, Sparſee und Gönne wurde am 1 Julius 1583 von den fürſtlichen Amtleuten, dem Hauptmann Melchior Dobberſitz und dem Rentmeiſter Paul Neumann ein Vertrag errichtet. Auch wurden die langwierigen Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Wurchow, Gönne, Sparſee, Dolgen, Saſſenburg und Stepen durch den zu Alt-Stettin am 1 Julius 1594 geſchloſſenen und von den Herzogen Johann Friederich und Caſimir genehmigten Vergleich entſchieden und beygeleget. Die nachher zwiſchen den Dörfern Eſchenriege, Sparſee und Gönne entſtandene Gränzſtreitigkeiten erreichten dadurch ein Ende, daß der von dem fürſtlichen Alt-Stettinſchen Hauptmann Hans Zaſtrow und dem fürſtlichen Neu-Stettinſchen Hauptmann Peter Somnitz am 21 Junius 1624 gethane Vorſchlag von dem Herzoge Bogislaus XIIII zu Rügenwalde am 18 Auguſt 1624 beſtätiget wurde. Ein Theil des Dorfs Sparſee iſt adelich. S. Sparſee unter den adelichen Gütern des Neu-Stettinſchen Kreiſes.

(17) Strei-

(17) Streizig nach einer 1752 vorgenommenen Vermeſſung 1000 Ruthen oder nach der gewöhnlichen Berechnung ¼ Meile von Neu-Stettin nordweſtwärts, 1¼ Meile von Bärwalde oſtſüdoſtwärts und 3 Meilen von Bubliz gegen Süden, an einem See, welcher von dem Dorfe den Namen führet, auf der Land- und Poſtſtraſſe von Cörlin nach Neu-Stettin, hat 1 Freyſchulzen, 14 Bauern, wovon 2 jeder noch einen halben Bauerhof beſitzen, 1 Coßäthen, der zugleich Holzwärter iſt und ebenfalls noch einen halben Bauerhof beſitzet, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 23 Feuerſtellen, mittelmäßige Aecker und Viehweiden, iſt zu dem Diakonat zu Neu-Stettin eingepfarret und gränzet an die Dörfer Perſanzig und Moßin, an das Vorwerk Marienthron und an das Neu-Stettinſche Stadtfeld.

(18) Thurow ½ Meile von Neu-Stettin ſüdſüdoſtwärts, 2 Meilen von Ratzebuhr nordnordweſtwärts und eben ſo weit von der Weſtpreußiſchen Stadt Landeck nordweſtwärts, hat eine ebene Lage, einen Teich in dem Dorfe, 1 Lehnſchultzen, 1 Lehnkrüger, 11 Bauern, 4 Coßäthen, unter welchen ſich der Holzwärter befindet, 3 Büdner, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 24 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kapelle, worinn der Diakonus zu Neu-Stettin, zu deſſen Gemeinde dieſes Dorf gehöret, jährlich 4 mahl in der Woche den Gottesdienſt beſorget, und gränzet an die Stadt Neu-Stettin und an die Dörfer Wulflazig, Lottin, Labenz und Hütten. Die Gränze zwiſchen dem Dorfe Thurow und dem dazu gehörigen Buſche und dem adelichen Dorfe Lottin wurde von den verordneten Commiſſarien, dem Regierungsrathe von Wenden und dem Kriegesrathe von Hirſch nach dem Protocoll vom 25 April 1749 feſtgeſetzet. Auch wurde der von der Königl. Regierung und der Königl. Krieges- und Domainencammer zwiſchen der Dorfſchaft Thurow und der adelichen Dorfſchaft Wulflazig wegen der Gränze und Mithütung in dem Thurowſchen Buſche geſchloßene Vergleich von Sr. Majeſtät dem Könige am 24 Auguſt 1777 beſtätiget.

(19) Wallachſee ½ Meile von Ratzebuhr ſüdoſtwärts, nahe an einer Fichtenheide, die Wallachſeeſche Heide genannt, auf einem Berge, nicht weit von der Küddow, die ohngefehr eine halbe Viertelmeile davon gegen Oſten flieſſet, und hier Pommern und Weſtpreuſſen von einander ſcheidet, hat 1 Prediger, 1 Küſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 76 Rthlr. erhält, 1 Lehnſchultzen, 1 Lehnkrüger, 19 Bauern, 7 Coßäthen, 2 Büdner, 1 Holzwärter, 1 Schmiede, 2 Kirchencoßäthen, 36 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Flederborn iſt und zu welcher die Landeckſchen 2 Krüge eingepfarret ſind, mittelmäßigen Acker, wenige Wieſen, eine eigene Holzung, die in Büchen und Ellern beſtehet und gränzet an die Stadt Ratzebuhr, an die Weſtpreußiſche Stadt Landeck, die ¼ Meile von hier jenſeits der Küddow liegt, und an die Dörfer Flederborn und Burzen. Das Dorf Wallachſee, welches in der Mitte des 16ten Jahrhunderts angeleget wurde, iſt mit 2 Seen umgeben, die ihre Namen von dem Dorfe haben. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Ratzebuhr, Flederborn und Wallachſee wurden durch den von dem fürſtlichen Hauptmann Peter Somnitz zu Wallachſee am 9 September 1613 errichteten und

von dem Herzoge Philipp am 7 April 1614 beſtätigten Vertrag beygeleget. Auf den von eben dieſem Herzoge am 18 März 1615 ertheilten Befehl wurde von dem fürſtlichen Hauptmann zu Neu-Stettin Peter Somnitz zu Grumsdorf, Otto Rüdiger Glaſenapp zu Altenwall und dem fürſtlichen Burggerichtsnotarius George Plönzig am 30 April 1615 eine Vermeßung der Wallachſeeſchen Feldmark vorgenommen, nach welcher in dem erſten Felde nach Ratzebuhr 445 Morgen 210 Ruthen, in dem andern Felde, das Zarneſtromſche Feld genannt, 534 Morgen, in dem dritten Felde nach dem Tulz 447 Morgen 200 Ruthen und alſo in allen dreyen Feldern 1427 Morgen 110 Ruthen befunden wurden.

(20) Zamborſt in alten Urkunden Samborſt genannt, 1½ Meilen von Ratzebuhr ſüdweſtwärts und ½ Meile von der Weſtpreußiſchen Stadt Jaſtrow nordweſtwärts, nahe an einem zu Weſtpreußen gehörigen Büchenwalde, auf einer Anhöhe, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Lehnſchultzen, 1 Lehnmüller, 2 Freyen, 13 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schäfer, 1 Schmiede, 1 Kirchencoßäthen, 1 Büdner, 29 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Knackſee iſt, fruchtbaren Acker, wenige Wieſen und Viehweiden, weder Holzung noch Fiſcherey und gränzet an das Pommerſche Dorf Pinnow und gegen Oſten, Süden und Weſten an die Weſtpreußiſche Stadt Jaſtrow und die Weſtpreußiſchen Dörfer Jagdhaus und Brieſenitz. Das Dorf Zamborſt wurde etwa um das Jahr 1580 auf einer wüſten Feldmark, die ehemals ein Eichenwald war, angeleget. Der Herzog Johann Friederich ertheilte die Samporßkyſche oder Zamborſtſche Feldmark, um ſolche zu bebauen, als ein Lehn am 26 Julius 1579 dem fürſtlichen Jägermeiſter Melchior Dobberſitz, der aber ſolche, nach dem von eben demſelben Herzoge am Sonntage Lätare 1586 ausgefertigten Lehnbriefe, dem Hauptmann zu Neu-Stettin, Jacob Kleiſt zu Zatkow verkaufte. Dieſer vollendete den von dem Jägermeiſter Dobberſitz angefangenen Bau dieſes Dorfs, legte darinn 1590 eine Kirche an, indem die Einwohner ſich vorher zu der damaligen evangeliſchen Kirche in der Stadt Jaſtrow gehalten hatten, vertauſchte aber 1613 Zamborſt für das Gut Dolgen an den Herzog Philipp II von Pommern. Seit dieſer Zeit gehöret das Dorf Zamborſt, welchem die Pommerſche Fürſtin Hedwig 1646 das beynahe 2 Meilen von demſelben entfernte Dorf Knackſee, ſo ehemals einen eigenen Prediger hatte, als ein Filial beylegte, zu dem Amte Neu-Stettin.

2) Acht Vorwerke, als:

(1) Brandſchäferey ein ritterfreyes Vorwerk, ½ Meile von Neu-Stettin nordweſtwärts und 2 Meilen von Bärwalde ſüdoſtwärts, hat 2 Feuerſtellen, 961 Morgen, 118 Ruthen, fruchtbaren Acker, gute Weide und die Dienſte von den Bauern in dem Dorfe Perſanzig, zu welchem dieſes Vorwerk auch eingepfarret iſt.

(2) Groß-Crößin hat 621 Morgen, 11 Ruthen, ſandigen Acker und die Dienſte von 19 Bauern und den 4 groſſen Coßäthen in dem Dorfe Groß-Crößin.

(3) Eich n

(3) Eichen oder Streizig ½ Meile von Neu-Stettin weſtnordweſtwärts, 2 Meilen von Bärwalde oſtſüdoſtwärts und 3 Meilen von Bublitz ſüdſüdweſtwärts, hat 2 Feuerſtellen, 1002 Morgen, 125 Ruthen, leichten und ſandigen Acker, gute Weide, die Abtriften für die Schafe auf die Felder der Dörfer Perſanzig, Streizig und Moßin, die Dienſte von 11 Bauern und 4 Coßäthen aus Moßin, einige Hülfsdienſte in der Erndte von 18 Bauern aus den Dörfern Knackſee, Graben und Barenberg und iſt zu Perſanzig in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Die Freyſchulzen zu Moßin und Knackſee verrichten alle zuſammen genommen jährlich 1½ Wollfuhre.

(4) Galow ein ritterfreyes Vorwerk, ½ Meile von Neu-Stettin nordnordweſtwärts, 2½ Meilen von Bublitz gegen Süden und eben ſo weit von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein nordweſtwärts, nicht weit von dem Vilmſee, hat 9 Feuerſtellen, 1310 Morgen, 133 Ruthen, fruchtbaren Acker, gute Viehweiden, die Abtriften für die Schafe auf die Feldmark des Dorfs Sparſee, gewiße Dienſte von der Dorfſchaft Klein-Küdde, 13 Bauern aus Streizig, 6 Bauern aus Sparſee und von 6 Coloniſten, die ſeit einigen Jahren an dem ſogenannten Galowſchen Damm angeſetzet worden ſind und iſt zu Sparſee in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen der Stadt Neu-Stettin und der ehemaligen Dorfſchaft Galow wurden auf Befehl des Herzogs Barnim durch den von dem fürſtlichen Marſchall zu Stettin Rüdiger Maſſow, dem Hauptmann zu Alt- und Neu-Stettin Claus Puttkammer, Pribislav Kleiſt zu Borrentin und Otto Glaſenapp zu Gramenz am Dienſtage nach Kreuzerhöhung zu Neu-Stettin 1551 geſchloßenen Vergleich beygeleget.

(5) Marienthron ein ritterfreyes Vorwerk, ¼ Meile von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, auf einem Berge, an dem ſüdlichen Ende des groſſen Neu-Stettinſchen Sees, der Streizig genannt, hat 2 Feuerſtellen, 704 Morgen, 148 Ruthen, gute Aecker und Viehweiden, die Abtriften für die Schafe auf die Hüttenſchen und Gellinſchen Felder, die Dienſte von 9 Bauern und 2 Coßäthen aus Hütten, 10 Bauern und 4 Coßäthen aus Gellin und gewiſſe Hülfsdienſte von 4 Bauern und 1 Coßäthen aus Labenz. Die Schultzen und Krüger in den eben genannten 3 Dörfern verrichten zuſammen jährlich 2 Wollfuhren, jede mit 2 Pferden, bis Colberg oder Landsberg an der Warthe. Das Vorwerk Marienthron iſt zu Hütten in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret und war ehemals ein Kloſter, welches, nach der zu Rügenwalde 1362 ausgefertigten Stiftungsurkunde, von den Herzogen und Gebrüdern Bogislaus, Barnim und Wartislaus in dem Jahre 1356 war gegründet und mit Auguſtinermönchen aus Stargard beſetzet, von dem Biſchofe Johann zu Cammin aber zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria, Marienthron genannt worden. Nachdem das Kloſter nach der Kirchen-Verbeſſerung von den Mönchen verlaßen und wüſte geworden war, wurde zwar das Kloſterfeld mit Ausſchließung desjenigen Ackers auf dem Neu-Stettinſchen Felde, welcher der Kirche zu Neu-Stettin war geſchenket worden, von dem Herzoge Barnim, nach dem zu Alten-Stettin am Dienſtage nach Michaelis 1559 gegebenen Gnadenbriefe, dem fürſtlichen Rathe und Hauptmann zu Neu-

Neu-Stettin, Claus Puttkammer und deſſen männlichen Leibeslehnserben als ein neues Lehn ertheilet; jedoch wurde bereits 1560 dieſer Begnadigung, weil ſolche den Erbverträgen zuwider ſey, ſo wohl von den Pommerſchen Landſtänden als auch dem Herzoge Philipp widerſprochen und das Gut Marienthron als ein altes zu dem Amte Neu-Stettin gehöriges Tiſchgut nebſt dem ½ Meile davon gelegenen Dorfe Stubbenhütte, jetzt Hütten genannt, auf Befehl des Herzogs Johann Friederich, von den fürſtlichen Räthen am 9 März 1588 in Beſitz genommen und dem Amte Neu-Stettin einverleibet. Von der Kloſterkirche war ſchon damals nichts mehr vorhanden, als wovon die letzten Steine zur Erbauung der Neu-Stettinſchen Kirche waren gebraucht worden.

(6) **Neuhof** ein ritterfreyes Vorwerk, 1 Meile von Neu-Stettin ſüdſüdweſtwärts, in einem Büchen- und Eichenwalde, hat 2 Feuerſtellen, 801 Morgen 80 Ruthen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen und Weide, die Abtriften für die Schafe auf die Soltenitzſchen und Thurowſchen Felder, die Dienſte von 11 Bauern und 3 Coßäthen aus Thurow und 10 Bauern und 3 Coßäthen aus Soltenitz. Die Schulzen und Krüger in eben dieſen Dörfern verrichten jährlich 1½ Wollfuhre. Bey dem Vorwerke Neuhof, welches zu Soltenitz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret iſt, iſt neuerlich eine kleine Kuhpächterey Zedlitzhof genannt, angeleget worden, die nur aus einem Pächter beſtehet und zu Soltenitz eingepfarret iſt.

(7) Die Soltenitzſche Schäferey, ein ritterfreyes Vorwerk, ¾ Meile von Neu-Stettin ſüdoſtwärts und ¼ Meile von dem Dorfe Soltenitz, wohin dieſes Vorwerk eingepfarret iſt, in einem Büchen- und Eichenwalde, hat 2 Feuerſtellen, 731 Morgen 38 Ruthen, gröſtentheils ſandigen Acker, die Wieſen an der Küddow, die Abtriften für die Schafe auf das Groß-Küddeſche Feld, wie auch jedesmahl in dem dritten Jahre auf das eine angränzende Neu-Stettinſche Stadtfeld, und die Dienſte von 29 Bauern und 6 Coßäthen aus Groß-Küdde.

(8) Zamborſt hat 1333 Morgen 120 Ruthen und die Dienſte von 13 Bauern und 2 Coßäthen aus Zamborſt, 24 Bauern und 5 Coßäthen aus Flederborn und 18 Bauern und 7 Coßäthen aus Wallachſee. Die Bauern zu Flederborn und Wallachſee leiſten beſtimmte Dienſte.

3) **Die Landeckſchen 2 Krüge** mit 2 Feuerſtellen liegen ½ Meile von Ratzebuhr gegen Oſten, nahe an der Brücke, welche über die Küddow nach der Weſtpreußiſchen Stadt Landeck führet, und nahe an der Wallachſeeſchen Heide und ſind zu Wallachſee in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Nicht weit von hier ergießet ſich die Czarne in die Küddow.

4) Die königliche **Amtsziegeley** etwas weiter als ¼ Meile von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, nahe an dem Vorwerke Marienthron und an einem See, der Filſee genannt, in dem ſo genannten Kloſterbuſche, iſt zu Hütten in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret.

5) Fol-

5) Folgende Mühlen, welche außer der Windmühle zu Streitzig, ſämtlich Erb- und Lehnmühlen ſind, als:

(1) Die Crößinſche Obermühle mit einem oberſchlägigen Gange und

(2) Die Crößinſche Sandmühle, die auf dem Crößinſchen Felde gegen Oſten liegt und ebenfalls einen oberſchlägigen Gang hat. Die Zwangsmahlgäſte der Crößinſchen Ober- und Sandmühle ſind die Einwohner des Dorfs Groß-Crößin.

(3) Die Eſchenriegeſche Waſſermühle mit einem oberſchlägigen Gange hat die Einwohner des Dorfs Eſchenriege zu Zwangsmahlgäſten.

(4) Die Flederbornſche Waſſermühle lieget ¼ Meile von dem Dorfe Flederborn auf der Küddow und beſtehet aus 2 unterſchlägigen Mahlgängen. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Flederborn und Wallachſee.

(5) Die Knackſeeſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen Gange lieget auf der Plietenitz und hat die Einwohner des Dorfs Knackſee zu Zwangsmahlgäſten.

(6) Die Küddeſche Waſſer- und Schneidemühle lag ehemals auf der Küddow, iſt aber in dem Jahre 1780 bey der Ablaſſung eines Theils des Vilmſees weggeworfen und auf dem ſogenannten Dalgenfließe 1781 wieder erbauet worden. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Groß- und Klein-Küdde.

(7) Die Labenzſche Waſſermühle mit einem oberſchlägigen Gange lieget an dem Dieckſchen See und hat keine Zwangsmahlgäſte, indem die Einwohner der Dörfer Gellin, Hütten und Labenz die Freiheit haben, ihr Getreide mahlen zu laſſen, wo ſie wollen und dafür gewiſſe Mühlenpächte an Gelde bezahlen. Die Labenzſche Mühle kann wegen Mangels des Waſſers nur im Frühlinge und Herbſte mahlen, daher ſie auch nur 8 Scheffel Mühlenpächte und für die ihr beygelegten Ländereyen ein gewiſſes Dienſtgeld giebt.

(8 — 9) Die zwo Perſanziger Waſſermühlen, als die Ober- und Untermühle, jede mit einem oberſchlägigen Gange, liegen auf der Perſante. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner des königlichen Dorfs Perſanzig und der adelichen Dörfer Dallentin und Klingbeck; jedoch ſind die Einwohner des letztern Dorfs jetzt von dem Mahlzwange befreyet und geben dagegen gewiſſe Getreidepächte an das Amt.

(10 — 11) Die 2 Waſſermühlen zu Ratzebuhr als die Ober- und Niedermühle, jede mit 2 oberſchlägigen Gängen, liegen auf der Czarne und haben die Einwohner der Stadt Ratzebuhr zu Zwangsmahlgäſten. Dieſe beiden Mühlen geben zwar ihre Pächte an das Amt Neu-Stettin, ſind aber nicht der Gerichtsbarkeit deſſelben, ſondern des Magiſtrats zu Ratzebuhr unterworfen.

(12) Die Soltenitzſche Waſſermühle 1¼ Meilen von Neu-Stettin und ½ Meile von dem Dorfe Soltenitz, hat 2 unterſchlägige Mahlgänge und lieget auf der Küddow. Es befindet ſich dabey eine Schneide- und Walkmühle, jedoch wird die letztere nicht mehr gebraucht. Zu der Kornmühle ſind die Einwohner des Dorfs Soltenitz als Zwangsmahlgäſte geleget worden.

(13) Die Sparſeeſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen Gange, lieget auf der Küddow. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner des Dorfs Sparſee, der Vorwerke Galow und Brandſchäferey, imgleichen die an dem Galowſchen Damm angeſetzte 6 Coloniſten und noch 2 an dem Vilmſee wohnende Fiſcherfamilien.

(14) Die Neu-Stettinſche Malz- und Schrootmühle lieget in der Stadt Neu-Stettin.

(15) Die Thurowſche Waſſermühle 1¼ Meilen von Neu-Stettin und ½ Meile von dem Dorfe Soltenitz, hat 2 unterſchlägige Gänge und lieget auf der Küddow. Es befindet ſich dabey noch eine Schneide- und eine Walkmühle. Zu Zwangsmahlgäſten hat dieſe Mühle, die zu Soltenitz eingepfarret iſt, die Einwohner des Dorfs Thurow und der Vorwerke Neuhof und Marienthron, zu freywilligen Mahlgäſten aber noch einige Bürger und Bäcker aus der Stadt Neu-Stettin.

(16) Die Streiziger Windmühle iſt anſtatt der hier vor einigen Jahren abgebrannten Waſſermühle erbauet worden und hat die Einwohner der Dörfer Moßin und Streizig und des Vorwerks Eichen zu Zwangsmahlgäſten.

In dem Amte Neu-Stettin werden jetzt für königliche Koſten, unter der Aufſicht des Königl. Geheimen Oberfinanz- Krieges- und Domainenraths Schütz, der bereits ſeit einigen Jahren durch die Ausführung ſeiner auf den Wohlſtand dieſer Provinz abzielenden und von Sr. Majeſtät dem Könige genehmigten Vorſchläge ſich ſo große Verdienſte erworben hat, wichtige Verbeſſerungen vorgenommen. Auſſer derjenigen, die, wie bereits oben erwähnet worden, durch die Anlage der Colonie Neu-Perſanzig zu Stande gekommen iſt, wird jetzt der Vilmſee, der ganz zu dem königl. Amte Neu-Stettin gehöret und in ſeiner Oberfläche 10300 Magdeburgſche Morgen enthält, 9 Fuß abgelaſſen. Zu dem Ende iſt die Küddeſche Waſſermühle abgebrochen und dagegen auf dem ſo genannten Dolgenfließe wieder eine neue Waſſermühle erbauet worden. Der Küddowfluß iſt von unten herauf theils in ſeinem alten Bette, theils durch neue Canäle dergeſtallt nach dem Nivellement vertiefet worden, daß der Fachbaum der vor dem See erbaueten Ablaßarche 12 Fuß unter dem gewöhnlichen Waſſerſtande des Sees zu liegen gekommen iſt. Durch dieſe Ablaßung wird nicht nur bewirket, daß die beträchtlichen zu dem Amte und zur Stadt Neu-Stettin gehörige Wieſen und Brücher, die über 4000 Magdeburgſche Morgen enthalten und ehemals beſtändigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzet waren, trocken und nutzbar werden, ſondern es werden auch dadurch an 6000 Morgen an Lande gewonnen, das faſt durchgehends von guter Beſchaffenheit iſt und worauf Holländereyen und Familien angeſetzet werden ſollen, indem bereits

reits in dem Herbſte des Jahres 1782 auf dem trocken gewordenen Vorlande, ohngeachtet der See erſt 6 Fuß abgelaufen iſt, an 20 Winſpel Wintergetreide ausgeſäet worden ſind. Der Gellinſee, der in ſeiner Oberfläche 3600 Magdeburgſche Morgen enthielt, iſt 12 Fuß abgelaſſen worden. Sein Abfluß gehet durch das Dorf Crangen über die Crangenſche Mühle in den ſo genannten Lindeſchen See. Das durch dieſe Ablaſſung aus dem Waſſer hervorgezogene Land beträgt etwa 2000 Morgen und kann theils zu Acker, theils zu Wieſen gebraucht werden. Längſt den adelichen Gütern Gellen und Dieck, kann der Boden, weil er gröſtentheils ſandigt und ſteinigt iſt, nur zur Hütung genutzet werden. Das bey dem Amtsdorfe Gellin aus dem Waſſer hervorgekommene Land iſt den Einwohnern deſſelben zu ihrem beſſern Unterhalte von Sr. Königl. Majeſtät überlaſſen worden, auf dem übrigen Theile aber werden 25 neue Familien angeſetzet, wovon eine jede 30 Morgen Grundſtücke erhält. Die Häuſer für dieſelben werden für königliche Koſten erbauet.

2. **Das Amt Draheim.** Zu demſelben gehören:

1) Folgende Dörfer, die in die ſogenannten Staroſteydörfer und in die Pommerſchen und Neumärkſchen Oerter eingetheilet werden.

A. Die Staroſteydörfer ſind:

(1) **Bewerdieck** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Tempelburg gegen Oſten und 1 Meile von Draheim, in einem mit groſſen Sandbergen und Fichten umgebenen Thale, hat 2 Freyſchulzen, 2 Freyleute, 3 Vollbauern, 2 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 14 Feuerſtellen, iſt zu Pöhlen eingepfarret und gränzet an die Dörfer Rackow, Wuckel, Pöhlen und Groß-Schwarzſee. Bey dem Dorfe Bewerdieck liegen 4 Seen, als der Tütz, der Baſtian, der Hundeſee und der groſſe Kämmerer, der eine Meile lang iſt und einen mit Eichen und Büchen bewachſenen Werder von 4 Morgen einſchlieſſet. Auſſer demſelben iſt in dieſem See noch ein Werder, ſo ehemals mit dem feſten Lande durch einen Steindamm verbunden geweſen, der jetzt aber einige Fuß verſunken und nur bey klaren Wetter noch deutlich zu erkennen iſt. Auf dieſen Werder ſoll ehemals eine Burg geſtanden haben.

(2) **Calenberg** $\frac{3}{4}$ Meile von Tempelburg nordweſtwärts, $\frac{1}{4}$ Meile von Draheim, zwiſchen 2 Armen des groſſen Sees Drazig, die groſſe und kleine Lanke genannt, dem Mittelbuſche gegen über, hat 4 Freyſaſſen, 3 Büdner, 7 Feuerſtellen, iſt zu Claushagen eingepfarret und gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Wahrlang und an die Dörfer Neu-Wuhrow und Bulgrin.

(3) **Claushagen** $\frac{3}{4}$ Meile von Tempelburg gegen Norden, $\frac{1}{2}$ Meile von Draheim, nahe an dem See Prößin und eine halbe Viertelmeile von dem groſſen See Drazig, in einer niedrigen und fruchtbaren Gegend, hat 3 Freyſchulzen, 4 Freyleute, 12 Halbbauern, 1 Förſter, der einen halben Bauerhof beſitzet, 5 große Coßäthen, 3 kleine Coßäthen, 14 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Schul-

meiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 46 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Neu-Wuhrow iſt und zu welcher die Dörfer Gönne, Prößin, Hammer, Neuendorf und Calenberg und urſprünglich auch das Dorf Schneidemühle, welches ſich aber jetzt zu der Draheimſchen Kirche hält, eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Hütten, Bulgrin, Prößin, Neuendorf und Draheim.

(4) **Döberitz** $\frac{3}{4}$ Meile von Tempelburg gegen Oſten und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Draheim, hat 2 Freyſchulzenhöfe, die in einem Thale eine kleine Ellern- und Birkenholzung haben, 2 Feuerſtellen, iſt zu Scharpenort eingepfarret und gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Broßen und Wallbruch, von welchen es durch einen Bach, die Döberitz genannt, abgeſondert wird, und an die Dörfer Neuhof und Scharpenort.

(5) **Draheim** $\frac{1}{2}$ Meile von Tempelburg gegen Norden, zwiſchen den beiden Seen Drazig und Sareben, die nahe an die Amtsgebäude ſtoſſen, hat außer einem Vorwerke 9 Coßäthen, unter welchen ſich der Landreuter und der Krüger befinden, 16 Büdner, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. bekommt, 1 Schmied, 34 Feuerſtellen, eine Kirche, die ein Filial von Tempelburg iſt und zu welcher der ſo genannte Kalk- und Jungfernwerder eingepfarret ſind und gränzet an die Stadt Tempelburg und an die Dörfer Schneidemühle, Zicker, Neuendorf und Claushagen. Die Draheimſche Kirche, worinn die beiden Prediger zu Tempelburg ſonntäglich wechſelsweiſe den Gottesdienſt beſorgen, befand ſich ehemals in einem kleinen Saale des hieſigen Schloßes, das von den Amtsgebäuden nur durch eine Brücke, unter welcher die aus dem Sareben kommende Drage in und durch den See Drazig fließet, und durch einen kleinen Garten abgeſondert iſt, jetzt aber abgebrochen wird. Von den Materialien des Schloßes ſoll eine neue Kirche erbauet werden. Nahe bey dem Schloße an dem See Drazig iſt eine Halbinſel, die der Königswerder genannt wird.

(6) **Flackenſee** eine ſtarke Meile von Tempelburg gegen Oſten, zwiſchen den Seen Flackenſee und Schulzenſee, hat 2 Freyſchulzen, 1 Freymann, 7 Vollbauern, mit Einſchließung der Zachariſchen Mühle 11 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Scharpenort iſt und gränzet an die Dörfer Zacharin, Altenwalde, Neblin und Scharpenort.

(7) **Gönne** 2 Meilen von Tempelburg gegen Norden, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Draheim, in und nahe an dem ſo genannten Streitbuſche, durch welchen dieſes Dorf von den Weſtpreußiſchen Dörfern Popplow und Brutzen abgeſondert wird, in einem mit guter Weide verſehenen Walde, hat 4 Freyſchulzen, 4 Feuerſtellen, iſt zu Claushagen eingepfarret und gränzet an die Amtsdörfer Prößin, Neuendorf, Groß-Schwarzſee und die wüſte Feldmark Falkenhagen.

(8) **Hammer** $\frac{3}{4}$ Meile von Tempelburg gegen Norden, und $\frac{1}{4}$ Meile von Draheim, in einem Thale, an der Drage, hat 4 Freyſchultzen, 4 Coßäthen, 8 Feuerſtellen,

iſt

iſt zu Claushagen eingepfarret und gränzet an die Dörfer Draheim, Claushagen, Neuendorf und Schneidemühle.

(9) Heinrichsdorf ½ Meile von Tempelburg gegen Weſten und 1 Meile von Draheim, jenſeit des groſſen Sees Drazig, und nicht weit von dem See Crößin, der gröſtentheils zu Draheim, theils aber auch zu Falkenburg gehöret, auf der Poſtſtraſſe von Dramburg und Falkenburg nach Tempelburg, hat königlichen Antheils 1 Freyſchulzen, 1 Freykrüger, 10 Halbbauern, 12 Feuerſtellen, deren Einwohner ſich zu der Heinrichsdorfſchen Kirche halten und gränzet an die Städte Tempelburg und Falkenburg. Den übrigen Theil des Dorfs Heinrichsdorf, der zu Weſtpreußen gehöret, beſitzet der Cammerherr Freyherr von der Golz.

(10) Lubow 1 Meile von Tempelburg gegen Oſten und 1¼ Meilen von Draheim, an einem See, der von dem Dorfe den Namen führet, hat 2 Freyſchulzen, 7 Freyſaßen, 6 neue Freyleute, die das Land von dem hieſigen ſeit 1765 abgebauten Vorwerke beſitzen, 1 Vollbauer, 19 Halbbauern, 6 groſſe Coßäthen, 4 Büdner, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 47 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Rackow und Neblin ſind und gränzet an die Dörfer Altmühle, Altenwalde, Neblin, Klein-Schwarzſee und Rackow.

(11) Neblin 1 Meile von Tempelburg gegen Oſten und 1½ Meilen von Draheim, an den Seen Mutrow und Neblin, auf der Landſtraſſe von Tempelburg nach Neu-Stettin, hat 2 Freyſchulzen, 1 Freyſaſſen, 3 Vollbauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 6 Freyleute, die auf wüſten Höfen wohnen, 15 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Lubow iſt und gränzet an die Dörfer Altenwalde, Flackenſee, Lubow, Klein-Schwarzſee und Scharpenort.

(12) Neuendorf 1 Meile von Tempelburg gegen Norden und ½ Meile von Draheim, an der Drage, die aus dem See Prößin und mitten durch dieſes Dorf fließet, hat 4 Freyſchulzen, 7 Freyſaſſen, 6 Bauern, 1 groſſen und einen kleinen Coßäthen, 5 Büdner, unter welchen ſich der Unterförſter befindet, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. bekommt, 25 Feuerſtellen, iſt zu Claushagen eingepfarret und gränzet an die Dörfer Hammer, Prößin und Groß-Schwarzſee.

(13) Neuhof ¾ Meile von Tempelburg gegen Oſten und 1 Meile von Draheim, hat 8 Coßäthen, die 2 Höfe verſteuern, 8 Polniſche Familien oder neue Freyleute, die das Land von dem 1766 hier abgebaueten Vorwerk zu gleichen Theilen beſitzen, 16 Feuerſtellen, iſt zu Klein-Schwarzſee eingepfarret und gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Brozen und die Amtsdörfer Scharpenort, Klein-Schwarzſee und Döberitz.

(14) Pöhlen 1 Meile von Tempelburg nordoſtwärts und ¾ Meile von Draheim, an einem kleinen See, der Schulzenſee genannt, hat 4 Freyſchulzen, 2 Freykrüger, 30 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Pfarrbauer, 4 Büdner, unter welchen ſich der Küſter

 oder

oder Schulmeiſter befindet, 1 Schmied, mit Einſchließung der ſogenannten Kuhlbarsmühle 45 Feuerſtellen, eine auſſer dem Thurm bereits ſeit einigen Jahren eingefallene römiſchkatholiſche Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Groß-Schwarzſee und Zicker ſind und zu welcher das Dorf Bewerdieck und die ſo genannte Kuhlbarsmühle eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Wuckel, Groß-Schwarzſee, Bewerdieck und die Kuhlbarsmühle.

(15) Prößin ¾ Meile von Tempelburg gegen Norden und ½ Meile von Draheim, an dem See Prößin und dem Schleyſee, hat 1 Freyſchulzen, 5 Freyſaſſen, 1 Büdner, 8 Feuerſtellen, iſt zu Claushagen eingepfarret und gränzet an die Dörfer Neuendorf, Gönne und Claushagen.

(16) Rackow 1 Meile von Tempelburg oſtnordoſtwärts und eben ſo weit von Draheim, an den Seen Rackow und der Kämmerer genannt und an dem Rackowſchen Buſche, hat 3 Freyſchulzen, 2 Freykrüger, 2 Freyſaſſen, 16 Halbbauern, 9 groſſe Coſäthen, unter welchen ſich der Unterförſter und der Müller befinden, 2 Büdner, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. bekommt, 1 Schmied, 37 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Lubow iſt und gränzet an die Stadt Tempelburg und an die Dörfer Lubow, Bewerdieck und Altmühle.

(17) Scharpenort 1 Meile von Tempelburg gegen Oſten und 1¼ Meilen von Draheim, nahe an den Seen Neblin, Mittelſee, Rapkabke und Zeebs, hat 2 Freyſchulzen, 11 Vollbauern, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Flackenſee und Klein-Schwarzſee ſind und zu welcher das Dorf Döberitz und die Zacharinſche Waſſermühle eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Neblin, Neuhof, Döberitz, Flackenſee und Zacharin.

(18) Schneidemühle ¾ Meile von Tempelburg gegen Norden und ¼ Meile von Draheim, an dem Fuße hoher Berge, nahe an dem See Sareben, an welchem dieſes Dorf gegen Süden und Weſten liegt, hat 4 Freyſchulzen, 4 Freyſaſſen, unter welchen ſich der Unterförſter befindet, 4 Bauern, 2 Büdner, 15 Feuerſtellen, und gränzet an die Dörfer Hammer, Neuendorf, Groß-Schwarzſee, Draheim und Zicker. Das Dorf Schneidemühle, welches ſich jetzt zu der Draheimſchen Kirche wegen der Nähe derſelben hält, iſt eigentlich zu Claushagen eingepfarret, wo auch noch jetzt die Todten beerdiget werden.

(19) Groß-Schwarzſee 1 Meile von Tempelburg nordoſtwärts und ¾ Meile von Draheim, an einem See, der von dem Dorfe den Namen führet, hat 4 Freyſchulzen, 7 Freyſaſſen, 9 Freyleute, unter welchen ſich der Unterförſter befindet, 6 Bauern, 5 Büdner, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. bekommt, 1 Schmied, 31 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Pöhlen iſt und zu welcher das Dorf Klöpperſier eingepfarret iſt und gränzet an die Dörfer Pöhlen, Bewerdieck und Schneidemühle.

(20) Klein-

(20) Klein-Schwarzſee ¾ Meile von Tempelburg gegen Oſten und 1¼ Meilen von Draheim, an einem kleinen See, der von dem Dorfe den Namen führet, hat 4 Freyſchulzen, 2 Freyſaſſen, unter welchen ſich der Krüger befindet, 14 Halbbauern, 3 Büdner, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. bekommt, 1 Schmied, 25 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Scharpenort iſt, und zu welcher das Dorf Neuhof eingepfarret iſt und gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Brozen, die Stadt Tempelburg und die Amtsdörfer Neuhof und Neblin.

(21) Neu-Wuhrow 1½ Meilen von Tempelburg nordweſtwärts und 1¼ Meilen von Draheim, nicht weit von dem See Neu-Wuhrow, hat auſſer einem Vorwerke 2 Freyſchulzen, 2 Freyleute, 7 Vollbauern, 15 Halbbauern, 9 groſſe Coßäthen, unter welchen ſich der Unterförſter befindet, 8 kleine Coßäthen, 13 Büdner, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 62 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Mutterkirche, deren Filial das Dorf Claushagen iſt und gränzet gegen Weſten an das Neumärkſche Dorf Alt-Wuhrow, gegen Oſten an Schmidtenthin, gegen Süden an Bulgrin und das Weſtpreußiſche Dorf Wahrlang und gegen Norden an Zemmin und Schmalzenthin.

(22) Zicker ½ Meile von Tempelburg nordnordoſtwärts und eben ſo weit von Draheim, an 2 kleinen Seen, der groſſe und der kleine Zicker genannt, wird in Ober- und Nieder-Zicker eingetheilet, hat 4 Freyſchulzen, 4 Freyſaſſen, 4 Halbbauern, 21 Töpfer, die ſich hier wegen der vielen vorhandenen Töpfererde angeſetzet haben und zu dem Gewerke der Töpfer in Tempelburg gehören, 2 Pfarrbauern, 9 Büdner, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr bekommt, 44 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Pöhlen iſt und gränzet an die Stadt Tempelburg und an die Dörfer Groß-Schwarzſee, Schneidemühle und Draheim.

B. Die Pommerſchen und Neumärkſchen Oerter ſind:

(1) Bulgrin 1½ Meilen von Tempelburg nordweſtwärts, ¾ Meile von Draheim und etwa 100 Schritte von dem groſſen See Drazig, hat nur 1 Freyſchulzenhof, der eigentlich zur Neumark gehöret, von welchem aber auſſer der Contribution 10 Rthlr. an Erbzins von dem Eigenthümer deſſelben an das Amt Draheim entrichtet werden. Dieſes kleine zwiſchen Bergen gelegene Gut, welches in der Nähe eine Büchen- und Eichenholzung hat, gränzet an die Dörfer Claushagen, Hütten, Neu-Wuhrow und Calenberg und iſt zu der Neumärkſchen Teſchendorfſchen Kirche eingepfarret. Aus dem Gränzvergleiche, der zwiſchen dem Churfürſten Johann George und den Herzogen von Pommern, Johann Friederich und Ernſt Ludewig, zu Falkenburg in der Woche Exaudi 1580 geſchloßen wurde, erhellet, daß das Dorf Bulgrin zu dem damaligen Falkenburgſchen Amte gehöret habe. Nachher hatte es zwar der Draheimſche Staroſt Czarnikowski etwa um das Jahr 1628 an ſich gezogen, es wurde aber demſelben wieder abgenommen, und weil es zur Neumark gehöret, von der Staroſtey Draheim abgeſondert.

(2) **Hütten** 1 Meile von Tempelburg nordweſtwärts und ½ Meile von Draheim, hat 2 Freyſchulzenhöfe, 2 Feuerſtellen, iſt zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Bulgrin, Schmidtenthin, Claushagen, Alt-Liepenſier und Lehmanningen.

(3) **Klöpperſier** 1½ Meilen von Tempelburg nordoſtwärts und 1 Meile von Draheim, zwiſchen vielen Steinhügeln, hat 7 Wirthe, wovon 6 jeder 48 Morgen, einer aber 56 Morgen 29 Ruthen Aecker und Wieſen haben, 7 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Schwarzſee eingepfarret. Das Dorf Klöpperſier wurde 1752 nach einer in der königlichen Amtsforſt vorgenommenen Radung an der Pöhlenſchen und Groß-Schwarzſeeſchen Feldmark angeleget.

(4) **Lehmanningen** 1 Meile von Polzin ſüdſüdoſtwärts und 2 Meilen von Tempelburg gegen Norden, hat 4 Wirthe, von welchen ein jeder 63 Magdeburgſche Morgen an Lande hat, 4 Feuerſtellen und iſt ſeit 1769 zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Das Dorf iſt ſeit 1752 auf Pommerſchen Boden bey dem Dorfe Alt-Liepenſier angeleget worden.

(5) **Alt-Liepenſier** 1 Meile von Polzin gegen Süden und 1½ Meilen von Tempelburg gegen Norden, an den Seen Groß- und Klein-Liepen und nicht weit von den ſo genannten 5 Seen, die nahe an einander liegen, hat 41 Freyleute, die in einzelnen in dem Liepenſierſchen Walde zerſtreueten Kathen wohnen und zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret ſind, 41 Feuerſtellen und gränzet gegen Oſten an den zwiſchen dem Weſtpreußiſchen Dorfe Groß-Poppelow und dem Amte Draheim ſtreitigen Wald, gegen Süden an Lehmanningen, gegen Weſten an Schmidtenthin und gegen Norden an Schmalzenthin und Neu-Liepenſier. Die Dörfer Alt- und Neu-Liepenſier haben einen gemeinſchaftlichen Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält.

(6) **Neu-Liepenſier** ¾ Meile von Polzin gegen Süden und 2 Meilen von Tempelburg gegen Norden, an dem See Klein-Klockow, in einer bergigten Gegend, hat 23 Freyleute, die auf dem von den von Krockow zu Polzin im Anfange dieſes Jahrhunderts gekauften Lande angeſetzet worden ſind und eben ſo, wie die Einwohner des Dorfs Alt-Liepenſier, in einzelnen in dem Liepenſierſchen Walde zerſtreuten Kathen wohnen, 23 Feuerſtellen und gränzet an die Dörfer Klockow, Gurkow, Alt-Liepenſier und Neu-Wuhrow. Die Einwohner, die gute Weide, auch ziemlich fruchtbaren Acker haben und ſich theils zu der Polzinſchen, theils zu der Bramſtädtſchen Kirche in der Belgardſchen Synode halten, geben keine Steuren, ſondern nur einen gewiſſen Ackerzins an das Amt Draheim.

(7) **Schmalzenthin** eine ſeit 1752 angelegte Colonie, 1½ Meilen von Tempelburg weſtnordweſtwärts und 1 Meile von Draheim, hat 10 Einwohner, wovon 8 jeder 70 Morgen, 2 aber zuſammen 70 Morgen Acker haben, 10 Feuerſtellen, iſt zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Zemmin und Neu-Wuhrow.

(8) Schmid-

(8) Schmidtenthin $1\frac{1}{2}$ Meilen von Tempelburg gegen Norden, zwiſchen vielen Bergen und Brüchern, hat 8 Einwohner, von welchen ein jeder 83 Magdeburgſche Morgen Acker beſitzet, 8 Feuerſtellen und iſt ſeit 1769 zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf iſt 1752 auf der Stelle der ehemaligen Holländerey Eſchebruch und auf dem in dem Alt-Liepenfierſchen Walde geradeten Lande erbauet worden.

(9) Zemmin $1\frac{1}{2}$ Meilen von Polzin gegen Süden und 2 Meilen von Tempelburg gegen Norden, an einem See, der von dem Dorfe den Namen führet, in einer bergigten mit Gebüſchen umgebenen Gegend, hat 17 Freyleute, 6 Büdner, 23 Feuerſtellen, iſt zu Bramſtädt in der Belgardſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Alt- und Neu-Wuhrow, Schmidtenthin und Bramſtädt. Nach der Bramſtädtſchen Kirchenmatricul von 1591 war das Dorf Zemmin ſchon damals zu Bramſtädt eingepfarret und wurde von den von Glaſenapp und von Zozenow beſeſſen; der Polniſche Staroſt zu Draheim Johannes Sandivogius von Czarnkow Czarnkowski aber hatte daſſelbe etwa um das Jahr 1628, als der 30 jährige deutſche Krieg auch in Pommern ſich ausbreitete, mit Gewalt den von Zozenow abgenommen und nach dem 1637 erfolgten Tode des letzten Pommerſchen Herzogs Bogislaus XIIII. noch andre Gränzörter an ſich gezogen. Nachdem der Churfürſt Friederich Wilhelm dieſe Oerter mit gewafneter Hand den Pohlen wieder abgenommen hatte, wurde dem Landvoigte Döring Jacob von Krockow am 7 May 1654 die Anwartung auf das Zozenowſche Lehn Zemmin ertheilet, jedoch traten die von Krockow, nach dem Vergleiche vom 19 April 1685, ihr Recht, ſo ſie an Zemmin erlangt hatten, imgleichen die Dörfer Alt- und Neu-Liepenfier, Hütten und Eſchebruch, jetzt Schmidtenthin genannt, für eine gewiſſe Summe dem Churhauſe Brandenburg ab.

2. Drey Vorwerke, als:

1) Draheim ein ritterfreyes Vorwerk und der Sitz des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Draheim, hat 1696 Morgen 57 Ruthen, mittelmäßigen Acker, die Abtriften für die Schafe, nach dem Urbarium von 1668, auf die ſämtlichen Feldmarken des Amts Draheim, von welchen jedoch nur wegen der Entlegenheit von den Feldmarken der Dörfer Zicker, Groß-Schwarzſee, Hammer, Schneidemühle, Neuendorf und Clausthagen Gebrauch gemacht werden kann, und die Dienſte von 12 Halbbauern aus Clausthagen, 4 Halbbauern aus Zicker, 13 Halbbauern aus Pöhlen, 6 Bauern aus Groß-Schwarzſee, 14 Halbbauern aus Klein-Schwarzſee, den Coſäthen aus Hammer und Neuendorf, 4 Bauern aus Schneidemühle, 5 groſſen Coſäthen aus Clausthagen und 6 Coſäthen aus Draheim. Die alte Feſtung zu Draheim, die in einer viereckigten Mauer auf einer Anhöhe zwiſchen den Seen Sareben und Drazig liegt und ehemals mit Garniſon und einem Commendanten verſehen war, wird jetzt abgebrochen und die Materialien werden zum Bau einer neuen Kirche angewendet.

2) Der Kalkwerder iſt eine in dem groſſen See Drazig gelegene Inſel, die ehemals mit Büchen beſetzt war, ſeit 1742 aber geradet und durch Erbauung der nöthi-

nöthigen Wirthſchaftsgebäude zu einem beſondern Vorwerke gemacht worden iſt, welches ein Verwalterhaus und 3 Fiſcherwohnungen und in ſeiner Fläche 117 Morgen 146 Ruthen begreift, aber keine Dienſte hat und ehemals dem Vorwerke Draheim beygelegt war. Jetzt iſt es ein beſonderes Vorwerk, zu welchem mit Einſchließung der ebenfalls in dem See Drazig gelegenen Inſel der Jungfernwerder genannt, auf welcher ein Fiſcher wohnet, 4 Feuerſtellen gehören. Der Eichenwerder, der auch in dem See Drazig liegt, aber nicht bebauet iſt, wird von dem Jungfernwerder aus beſtellet und beſäet. Die Einwohner des Kalk- und Jungfernwerders ſind zu Draheim eingepfarret.

3) Neu-Wuhrow ein ritterfreyes Vorwerk, hat 825 Morgen 161 Ruthen gröſtentheils bergigten und ſteinigten Acker, keine Abtriften für die Schafe auf fremde Feldmarken und die Dienſte von 7 Vollbauern, 15 Halbbauern, 8 groſſen und 8 kleinen Coßäthen aus Neu-Wuhrow.

3. Acht Mühlen, die ihren Beſitzern erblich gehören, als:

1) Die Bewerdieckſche Waſſermühle mit einem oberſchlägigen Gange, erhält das Waſſer aus dem See Lütz und hat die Einwohner des Dorfs Bewerdieck zu Zwangsmahlgäſten.

2) Die Kuhlbars Waſſermühle mit einem oberſchlägigen Gange $1\frac{1}{4}$ Meilen von Tempelburg nordnordoſtwärts, wird von dem Kuhlbarsſee geſpeiſet und iſt zu Pöhlen eingepfarret. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Pöhlen, Groß-Schwarzſee und Gönne.

3) Die Neuendorfſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen Gange, lieget auf der Drage und hat die Einwohner der Dörfer Claushagen, Prötzin und Neuendorf zu Zwangsmahlgäſten.

4) Die Windmühle zu Neuhof, welche 1779 iſt erbauet worden. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Neuhof, Döberitz, Scharpenort und Klein-Schwarzſee.

5) Die Rackowſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen Gange, lieget eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe Rackow, an dem See Rackow, und hat die Einwohner der Dörfer Rackow und Lubow zu Zwangsmahlgäſten,

6) Die Schneidemühleſche Waſſermühle mit 2 oberſchlägigen Gängen, wird von der Drage getrieben und hat die Einwohner der Dörfer Draheim, Hammer, Schneidemühle und Zicker, und des Kalk- und Jungfernwerders zu Zwangsmahlgäſten.

7) Die Neu-Wuhrowſche Waſſermühle mit einem oberſchlägigen Gange, deren Zwangsmahlgäſte die Einwohner der Dörfer Neu-Wuhrow und Alt-Liepenfier ſind.

8) Die

8) Die Zacherinſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen Gange, nahe bey dem Dorfe Zacherin und ¼ Meile von dem Dorfe Flackenſee, erhält das Waſſer aus den 3 zwiſchen Scharpenort, Neblin und Flackenſee gelegenen Seen und iſt zu Scharpenort eingepfarret. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Flackenſee und Neblin.

Da die Dörfer Zemmin, Alt- und Neu-Liepenfier, Hütten und Eſchebruch, jetzt Schmidtenthin genannt, welche die von Krockow an dem Ende des vorigen Jahrhunderts dem Churfürſten Friederich Wilhelm abtraten, urſprünglich zu Pommern gehören: ſo wurden ſolche nicht nur, nach dem Reſcript vom 20 Junius 1735, in Anſehung der geiſtlichen Seelencur dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Tempelburg abgenommen und der Pommerſchen Kirche zu Bramſtädt wieder beygeleget, ſondern auch von der eigentlichen damals noch verpfändeten Staroſtey Draheim abgeſondert, und um alle Verwirrung, wenn ſolche wieder eingelöſet werden ſollte, zu vermeiden, von dem Beamten zu Draheim beſonders berechnet. Dies iſt der Grund, warum das Amt Draheim bisher in die Staroſteydörfer und in die ſo genannten Pommerſchen und Neumärkſchen Stücke oder Oerter, zu welchen letztern inſonderheit Bulgrin gehöret, eingetheilet worden iſt. Nachdem ſich aber die Krone Pohlen nach dem 5ten Artickel des mit Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen zu Warſchau am 18 Sept. 1773 geſchloßenen Tractats, des ihr nach dem Bydgoſtiſchen Vertrage von 1657 zuſtehenden Rechts, die Staroſtey Draheim wieder einzulöſen, begeben und ſolche dem Könige eigenthümlich und zu ewigen Zeiten abgetreten hat: ſo iſt bey der letzten in dem Jahr 1781 vorgenommenen neuen Einrichtung des Amts Draheim feſtgeſetzt worden, daß dieſe Eintheilung künftig nicht mehr Statt finden, ſondern die ehemaligen Staroſtey- und Pommerſchen und Neumärkſchen Oerter in einen Etat gebracht werden ſollen.

IIII. Folgende adeliche Güter, als:

1. Altenwalde oder Altenwall 1½ Meilen von Tempelburg oſtnordoſtwärts, 2 Meilen von Bärwalde gegen Süden und 2½ Meilen von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, auf einer Anhöhe, an dem See Dolgen, durch welchen die Pilow fließet, auf der Landſtraße von Tempelburg nach Neu-Stettin, hat 1 Vorwerk, welches aus 3 in eine Wirthſchaft gezogenen Ritterſitzen beſtehet, 1 Prediger, 1 Küſter, 20 Halbbauern, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs eine auf der Pilow gelegene Waſſermühle und einen Krug, 31 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Zacherin als ein Filial gehöret und das Dorf Altmühle eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, eine kleine Fichtenheide, Fiſcherey in Seen und gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Dodelage. Die Dörfer Altenwalde, Bärbaum, Altmühle, Pieleborg, Nemmin, Dummerſitz und Linde wurden von den 4 an dem Städtlein Bärwalde, dem Copriebenſchen Buſche und der Pieleborgſchen Heide berechtigten Geſchlechtern von Wolde, Glaſenapp, Zaſtrow und Münchow, nach einer von ihnen in der Mitte des 16ten Jahrhunderts gemeinſchaftlich vorgenommenen Radung der Pieleborgſchen Heide angeleget und 1577 unter dieſelben

mit Einſtimmung der Pommerſchen Herzoge erblich getheilet. Nachdem das Dorf Altenwalde 1563 war angeleget worden, wurde hier auch 1572 eine Kirche erbauet, die 1601 an einen höhern und beſſern Ort verleget, in dem Anfange dieſes Jahrhunderts nebſt der Pfarre aber durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert wurde, worauf die jetzige Kirche 1737 neu iſt erbauet worden. Altenwalde war ehemals nebſt dem dazu gehörigen Dorfe Zacherin ein Lehn der von Glaſenapp, welches aber bereits vor langer Zeit von den von der Gramenzſchen Linie abſtammenden von Glaſenapp erblich verkauft worden und nachher verſchiedenen Beſitzern zugefallen iſt. Der Domprobſt Samuel von Oeſterling verkaufte es nach dem Vergleiche vom 5 März 1733 zugleich mit dem alten Kleiſtſchen Lehne Lanzen dem Regierungsrathe und nachmaligen geheimen Finanzrathe Friederich von Dreger, welchem auch der Major Wilhelm Heinrich von Wolde ſein Lehnrecht an den Gütern Altenwalde, Zacherin, Altmühle und Zolnow am 29 September 1746 abtrat. Nach dem Tode des geheimen Finanzraths von Dreger beſaßen ſeine Kinder Friederich und Charlotta Philippina von Dreger verehlichte Menzel die Güter Altenwalde, Zacherin und Lanzen ſo lange gemeinſchaftlich, bis der erſte am 7 Januar 1763 ſeine Schweſter mit baren Gelde abgefunden hatte und der einzige Beſitzer dieſer Güter geworden war. Er verkaufte hierauf dieſelben nebſt dem Rechte, die Güter Altmühle und Zolnow einzulöſen, nach dem Vergleiche vom 16 December 1763 und mit königlicher Einwilligung vom 23 Januar 1764 dem Polniſchen Beamten Martin Bergan, der dieſe Güter in Concurs ſetzte. Nach dem Rechtsſpruche vom 30 Auguſt 1769 wurden ſie nebſt dem Einlöſungsrechte an den Gütern Altmühle und Zolnow für das meiſte Gebot dem Hauptmann Ewald Aegidius von Kleiſt zugeſchlagen und in ſeinem Teſtamente vom 21 Januar 1776 ſeinem Bruderſohne, dem Hauptmann Franz von Kleiſt vermacht, von dieſem aber der Wittwe des Hauptmanns Ewald Aegidius von Kleiſt, Sophia Eliſabeth gebohrnen von Oeſterling, nach dem Vergleiche vom 23 Julius 1776, wieder überlaßen. Zu dem Gute Altenwalde gehörte ehemals auch die zwiſchen den Dörfern Wuckel, Altmühle, Rackow und Bewerdieck gelegene Feldmark Pommershof, welche von dem geheimen Finanzrathe Friederich von Dreger mit einem Vorwerke bebauet wurde und in 627 groſſen Pommerſchen Morgen nebſt der dazu gehörigen Jagd, Gerichtsbarkeit, Fiſcherey und Kirchengeſtühlen in der Altenwaldeſchen Kirche beſtehet, auch von allen Abgaben, als der Contribution, den Lehnpferdegeldern, dem Meßkorn ꝛc. befreyet iſt. Der geheime Finanzrath von Dreger verkaufte das Gut Pommershof nebſt dem dazu gehörigen und auf der Feldmark deſſelben neu angelegten Vorwerke Petersmark nach dem Vergleiche vom 22 Auguſt 1750 erblich für 1000 Rthlr. dem Lieutenant Peter Ludewig von Pieverling; es ſind aber die Gebäude von den beiden ehemals zu Altenwalde eingepfarten Vorwerken Pommershof und Petersmark bereits ſeit geraumer Zeit abgebrannt und noch nicht wieder aufgebauet worden, ſo daß jetzt die dazu gehörige Feldmark von der Dorfſchaft Rackow pachtweiſe genutzet wird.

2. Altmühle ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Tempelburg nordoſtwärts, eben ſo weit von Bärwalde gegen Süden und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts, zwiſchen 2 Seen, dem Broder gegen Weſten und dem Strezin gegen

gen Oſten, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, das Feldgut Zolnow, welches ein Ueberreſt von einer daſelbſt geweſenen Mühle iſt und an dem See Zolnow liegt, 6 Feuerſtellen, leichten Acker, etwas Fichtenholz, Fiſcherey in Seen und iſt zu Altenwalde in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Die Erben des Andreas Joachim von Puttkammer beſaßen in dem Jahre 1724 das in Concurs gerathene Woldenſche Lehn Altmühle und überließen es am 28 December 1730 dem Oberamtmann Stenzler, der es am 16 April 1731 dem Wolf Heinrich von Renzel abtrat. Von dieſem löſete es der Hauptmann und nachmalige Major Wilhelm Heinrich von Wolde 1740 als ein Lehn ein und verkaufte es nach dem Vergleiche vom 27 September 1742 nebſt dem dazu gehörigen ½ des Patronatrechts an der Altenwaldeſchen Kirche und Pfarre dem Hofgerichtsdirector Friederich von Dreger alſo, daß dieſer die Wahl behalten ſollte, ob er es erblich oder wiederkäuflich beſitzen wolle. Es wurde aber 1743 wieder dem Hauptmann Carl Erdmann von Wolde, der das Vorkaufsrecht ausgeübet hatte, überlaßen und von ihm nach dem Vergleiche vom 6 May 1744 auf 24 Jahre der Fräulein Maria Barba von Münchow verpfändet. Jetzt beſitzet die Wittwe von Glaſenapp gebohrne von Münchow dieſes Gut.

3. Bärbaum ein Ritterſitz, 2 Meilen von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts, eben ſo weit von Tempelburg und Bärwalde, zwiſchen den großen Seen von Pieleborg und Altmühle, iſt ein in der Pieleborgſchen Heide angelegtes und zu Pieleborg in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes freyes Feldgut mit einer Schäferey, 1 Coßäthen, 3 Feuerſtellen, guten Fichtenholzungen und Fiſcherey. Bärbaum und die dazu gehörigen 3 Bauern in Linde, 7 Coßäthen in Pieleborg und ein Theil der Pieleborgſchen Mühle, oder Linde (b) und Pieleborg (b) waren ehemals alte Zaſtrowſche Lehne, mit welchen nachher die von Rothberg belehnet wurden, die ſie an Benz George von Manteufel verkauften. Dieſer verkaufte ſie wieder nach dem Vergleiche von 1698 an Conrad Friederich von Hertzberg, von welchem ſie ſein Sohn Caspar Moritz erbte der auch drey von den auf der Feldmark des Dorfs Groß-Hertzberg gelegenen 4 Feldgütern Klein-Hertzberg genannt beſaß. Jetzt beſitzet dieſes alles deßen jüngſter Sohn, der Hauptmann Conrad Friederich von Hertzberg.

4. Bärwalde oder die bey der Stadt Bärwalde gelegenen Bärwaldeſchen Vorwerke, welche folgenden Beſitzern gehören, als: Bärwalde (a) begreift 2 Vorwerke, das Feldgut Strohwiep, die Weitzenburgſche Waſſermühle und eine von den auf der Oerdenſchen Feldmark gelegenen Waſſermühlen und iſt ein altes Woldenſches Lehn, welches der Major Philipp Ferdinand von Wolde beſitzet. S. Thunow unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin. Bärwalde (b), wozu 2 Vorwerke, die Buthe und die Freyheit genannt, die Feldgüter Groß- und Klein-Grabunz und Rothenfließ, wie auch die Heegſche Waſſermühle gehören, iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches nach dem Tode des Franz Lorenz von Glaſenapp ſeinen Söhnen, dem Lieutenant Johann Franz George und Paul Ernſt Auguſt Wilhelm und nachher dem erſten allein zufiel. Bärwalde (c) beſtehet in einem Vorwerke oder Rittergute, welches Otto Rüdiger von Zaſtrow als ein Zaſtrowſches Lehn beſitzet. S. Wuſterhanſe. Zu den Bärwaldeſchen Vorwerken werden auch gerech-

net 1) das alte Zaſtrowſche Lehn Oſterfelde mit den dazu gehörigen Buſchgütern Groß- und Klein-Schmilz und Ziegeley, welche der Cammerherr Andreas Wedig von Zaſtrow beſitzet. S. Balm. 2) die freyen Feldgüter Sorenhof und Schwurk. Das erſte wurde von Franz von Zaſtrow, nach dem Vergleiche vom 25 October 1730, wiederkäuflich auf 24 Jahre dem Prediger Wolf und von deßen Wittwe Hedwig Eliſabeth gebohrnen Hering am 7 October 1744 für 1100 Rthlr. dem Prediger Franz Chriſtian Hollatz zu Rehwinkel verkauft. Das andre iſt ein Glaſenappſches Lehn, welches nach dem Tode des Heinrich Reinhold von Glaſenapp ſeinem jüngſten Sohne dem Hauptmann George Eggerd von Glaſenapp zufiel und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 19. November 1749, nebſt der freyen Hütung auf der Grabunz wiederkäuflich auf 24 Jahre für 1200 Rthlr. ebenfalls dem Prediger zu Rehwinkel, Franz Chriſtian Hollatz verkauft wurde, nach deßen Tode ſich ſein Sohn, der Bürgermeiſter Timotheus Gottlob Hollatz zu Bärwalde mit ſeinem Bruder, dem Prediger Hollatz zu Schwanebeck am 2 Januar 1766 alſo verglich, daß er die Güter Sorenhof und Schwurk für 2270 Rthlr. annahm.

5. Balſanz ein Ritterſitz 1 Meile von Bärwalde gegen Norden, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Polzin gen Oſten, 3 Meilen von Belgard ſüdſüdoſtwärts und eben ſo weit von Bublitz weſtſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, der zugleich Küſter iſt, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Caſimirshof genannt und eine Waſſermühle, 16 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wuſterhanſe iſt und wegen ihrer geſchmackvollen Verzierungen für eine der ſchönſten Dorfskirchen in Pommern gehalten wird, Eichen- Büchen- Fichten- und Birkenholzungen, Fiſcherey in der Perſante und iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches die Gebrüder George Wedig und Heinrich Friederich von Glaſenapp beſitzen. S. Gramenz.

6. Barenbuſch 2 Meilen von Neu-Stettin gegen Süden und $\frac{1}{4}$ Meile von Ratzebuhr nordweſtwärts, hat mit Ausſchließung des Vorwerks Strümmelkamp 5 Vorwerke oder Rittergüter, 7 Halbbauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 23 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Lottin und zu welcher das Feldgut Strümmelkamp eingepfarret iſt, gute Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in dem See Brockenzien und iſt ein altes Hertzbergſches Lehn, welches jetzt 4 Beſitzern gehöret. Barenbuſch (a), wozu 2 Vorwerke gehören, kam nach dem Tode des Lieutenant George Caspar von Hertzberg nebſt Lottin (d) zum Concurs und wurde 1769 für das meiſte Gebot dem Hans Jürgen von Hertzberg zuerkannt, nach deßen Tode ſein Sohn, der Hauptmann bey dem Grenadier-Bataillon von Borck, Moritz Wilhelm von Hertzberg, dieſen Antheil bekam. Barenbuſch (b) mit einem Vorwerke und der Hälfte dieſes Dorfs beſitzet der Staats- und Cabinetsminiſter Ewald Friederich von Hertzberg, welcher auf der weitläuftigen Feldmark dieſes Dorfs 1754 ein neues Vorwerk angeleget und demſelben den Namen Strümmelkamp gegeben hat. Barenbuſch (c) mit einem Vorwerke wurde 1652 von Carſten von Hertzberg an Fromhold von Seiger und von deßelben Erben 1703 an des Majors von Schönbeck Wittwe verkauft, deren Tochter

es dem Hauptmann Hans Caſimir von der Oſten zubrachte und es 1750 ihren Schweſterkindern von Vangerow und von Lemke vermachte, von deren Erben es endlich Caspar Wilhelm von Hertzberg aus Lottin wieder kaufte. Barenbuſch (d) beſtehet in einem Vorwerke und Coßäthen und wurde von dem neuerlich in Berlin geſtorbenen Major von Hertzberg in ſeinem Teſtamente einem Lieutenant von Vangerow vermacht, der auch Lottin (g) beſitzet. Das Dorf Barenbuſch gränzet längſt des Czarneſließes in den ſo genannten Tiefenbrüchern mit der Stadt Ratzebuhr und den Dörfern Pinnow und Haſenfier und hat ſeit dem 16ten Jahrhunderte wegen dieſer Gränze mit der Stadt Ratzebuhr große Streitigkeiten gehabt, in welchen Joachim von Hertzberg, des Staatsminiſters Ururältervater im Jahre 1599 erſchlagen wurde. Dieſen Gränzſtreit hat der Staatsminiſter von Hertzberg im Jahre 1780 mit der Stadt Ratzebuhr durch einen Vergleich beygeleget; die Tiefenbrücher ſind zwiſchen den Intereſſenten getheilet worden und dieſes große und fruchtbare Bruch, welches nach der in dem Jahre 1781 geſchehenen Vermeßung 4597 Magdeburgſche Morgen und 58 Ruthen enthält, wird nunmehro auf Sr. Königl. Majeſtät Befehl und mit königlicher Beyhülfe mittelſt Aufräumung des Czarneſließes urbar gemacht und mit Colonien beſetzt.

7. **Barken** ehemals Wuſtraſe genannt, eine ſtarke Meile von Neu-Stettin gegen Süden, iſt ein aus 4 kleinen Gütern oder Vorwerken und 5 Feuerſtellen beſtehendes, ehemals auf der Feldmark von Lottin angelegtes und zu dieſem Dorfe in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Gut und altes Hertzbergſches Lehn, welches fruchtbaren Acker, aber weder Holzung noch Fiſcherey hat und an das Dorf Wulflazig gränzet. Barken (a), welches in einem Vorwerke beſtehet und eigentlich das Lehn der erſten von Hertzbergſchen Linie und alſo des Staatsminiſters von Hertzberg iſt, wurde von ſeines Urältervaters Aegidius von Hertzberg Wittwe und den Vormündern ſeiner Erben in dem Jahre 1631 für 1000 Floren Pommerſch an Hans Blauen verpfändet. Nachher beſaß es Dorothea Agnes von Glaſenapp verwittwete von Hertzberg und nachher verehelichte von Wraneken, nach deren Tode es Erneſtina von Glaſenapp, eine Gemahlinn des Paul Wedig von Kameke erbte. Der Vormund der nachgelaßenen Kinder deßelben verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 2 Februar 1742, an Michael Ewald, deßen Schwiegerſohn Samuel Kopplin es eine Zeitlang beſaß und es 1770 ſeinem Schwager, dem Freymann Samuel Ewald abtrat. Barken (b) begreift ein kleines Vorwerk und wurde von Maria Barbara von Münchow nach dem Vergleiche vom 1 Julius 1748 an Lorenz Friederich Dittmar verkauft, deßen nachgelaßener Sohn, Wilhelm Gottlieb Dittmar, es jetzt beſitzet. Barken (c) beſtehet aus 2 kleinen Vorwerken, welche der Major George Chriſtoph von Hertzberg beſitzet. S. Lottin (d).

8. **Barkenbrügge** 2 Meilen von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, gränzet an Barenbuſch und lieget zwiſchen hohen Bergen an dem Czarneſließe, welches dieſes Dorf in 2 Theile theilet, ſo daß der ſüdliche Theil, zu welchem mit Einſchließung des Radatzſchen oder Wittenbergſchen Kruges 16 Feuerſtellen gehören, ein Hertzbergſches, der nordliche aber mit 8 Feuerſtellen ein Boninſches Lehn iſt. Das ganze

Dorf hat 5 kleine Vorwerke, 8 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, mit Einſchließung des auf der Feldmark gelegenen alten Vorwerks, Raddatzer oder Wittenbergſcher Krug genannt, aber welches dem Staats- und Cabinetsminiſter von Hertzberg gehöret, überhaupt 24 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Filialkirche, in welcher die Prediger zu Lottin und Plietenitz wechſelsweiſe den Gottesdienſt beſorgen und beſtehet aus folgenden Antheilen, wovon die 5 erſten alte Hertzbergſche Lehne ſind. Barkenbrügge (a) kam von dem Lieutenant George Caspar von Hertzberg an ſeine Söhne, und wurde, nachdem über ihr Vermögen Concurs entſtanden war, 1769 dem Lieutenant Hans Jürgen von Hertzberg als meiſtbietenden zuerkannt. Dieſer verkaufte zwar einen ganzen und 2 halbe Bauerhöfe 1770 an die Landräthin von Woldeck gebohrne von Seiger, der Major George Chriſtoph von Hertzberg löſete aber von derſelben am 27 October 1781 dieſen Antheil wieder ein. Barkenbrügge (b) ein Hertzbergſches Lehn zu dem Theile des Staatsminiſters von Hertzberg gehörig, wurde von deßen Großvater Caspar Rüdiger von Hertzberg 1674 an den Prediger Haſſe zu Haſenfier verkauft, von welchem es an deßen Erben, den Prediger Rhenſius kam, deßen Erben es noch jetzt beſitzen. Barkenbrügge (c) gehört gleichfalls zu der erſten Linie der von Hertzberg, es war aber verpfändet. Der Hauptmann Caspar Detlof von Hertzberg löſete es 1739 von den von Seigerſchen Erben ein, verpfändete es aber wieder an den Cornet Hans George von Bandemer, von deßen Söhnen der Staatsminiſter von Hertzberg dieſes Gut durch den Vergleich vom 31 May 1781 wieder einlöſete. Barkenbrügge (d) tauſchte Dubislav Lorenz von Hertzberg 1707 von ſeinem Bruder Dinnies Rüdiger und trat es 1714 ſeinem Sohne Bernd Heinrich ab, deßen nachgelaßener Sohn, der Major George Heinrich es erbte. Nachdem dieſer 1759 geſtorben war, erhielt es ſeine Mutter, des Bernd Heinrich von Hertzberg Wittwe auf ihre Gerechtſame, nach deren 1760 erfolgten Tode es an ihre Tochter des Oberförſters von Wenkſtern Ehefrau kam, von welcher es der Major Peter Rüdiger von Hertzberg einlöſete, es aber am 15 September 1780 zugleich mit Barkenbrügge (e) dem Major George Chriſtoph von Hertzberg verkaufte. Barkenbrügge (e) kaufte Fromhold Wilhelm von Seiger 1726 von einem von Hertzberg und hinterließ es ſeiner Tochter, Barbara Louiſa von Seiger verehlichten von Woldeck. Der Major Peter Rüdiger von Hertzberg löſete es den 14 October 1766 und 1768 noch 2 zu dieſem Gute gehörige Coßäthenhöfe wieder ein und verkaufte daßelbe den 15 September 1780 erblich dem Major George Chriſtoph von Hertzberg. Barkenbrügge (f), das dazu gehörige und auf der Feldmark dieſes Dorfs gelegene Vorwerk Grünhof, welches aber zu Wulflazig eingepfarret iſt, Plietenitz und Dieck (b) ſind Boninſche Lehne. Sie wurden dem Fromhold Wilhem von Seiger nach dem mit ſeinem Schwiegervater Bernd Eccard von Bonin am 8 Februar 1718 und mit deßen Wittwe und Sohne am 1 October 1731 getroffenen Vergleiche, unter der Bedingung ſie wieder einzulöſen, überlaßen. Nachdem auch das alte Boninſche Lehn Hammer (b) nebſt dem dazu gehörigen Gute Steinfort (c) von Caſimir Henning von Glaſenapp am 15 Februar 1695 erblich dem Caspar Otto von Seiger und von deßen Erbin Helena Sophia von Seiger am 25 November 1730 dem Fromhold Wilhelm von Seiger war verkauft worden, fielen nach deßen Tode die Güter Barkenbrügge (f) Grünhof, Plietenitz,

Dieck (b) Hammer (b) und Steinfort (c) ſeinen beiden Kindern, Joachim Caspar und der Wittwe des Adam Heinrich von Kleiſt und jetzigen Landräthin von Woldeck, Barbara Louiſa gebohrnen von Seiger und nachdem der erſte in der Schlacht bey Hohen-Friedeberg geblieben war, der letztern allein zu.

9. **Bernsdorf** 1 Meile von Bublitz ſüdweſtwärts, und nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 6220 Ruthen von Neu-Stettin, iſt ganz mit Wäldern umgeben, hat 26 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 27 Feuerſtellen, gute Wieſen und Viehzucht, beträchtliche Büchenholzungen und iſt zu Wurchow in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Bernsdorf, zu welchem auch ¼ des Wurchowſchen Buſches und der Kathen auf dem Barenberge gehören, iſt ein altes Glaſenappſches, Lehn welches die Gebrüder George Wedig und Heinrich Friederich von Glaſenapp beſitzen. S. Gramenz.

10. **Groß-Born** 2 Meilen von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, hat 3 Vorwerke, 5 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 13 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Plietenitz iſt, gröſtentheils leichten Acker, wenige Fichten, keine Fiſcherey, gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Zipnow und Dodelage und beſtehet jetzt aus 3 Antheilen. Groß-Born (a) begreift die Hälfte des Dorfs und beſtehet aus 2 Theilen, wovon die von Puttkammer nach dem Vergleiche vom 10 December 1677 einen Theil beſaßen. Andreas von Puttkammer gab ihn ſeiner Tochter Anna zum Brautſchatze mit, die ihn mit ihrem Gemahl Peter Rüdiger von Kleiſt mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 5 März 1681 dem Cammerrathe und Amtman zu Draheim, Jacob von Pötter verkaufte. Dieſer hinterließ 5 Töchter, als Catharina Magdalena, Anna Dorothea, Sophia Hedwig, Eva Barbara und Sabina Eliſabeth von Pötter, von welchen die älteſte Catharina Magdalena ihren Antheil nach dem Teſtamente vom 9 Julius 1731 ihrer Schweſter Sabina Eliſabeth von Pötter vermachte, die auch nach dem Tode ihrer übrigen Schweſtern deren Antheil bekam und dieſen Theil des Guts Groß-Born (a) nach der Eheſtiftung vom 8 Januar 1733 ihrem Gemahl Chriſtoph Bogislav von Münchow zum Brautſchatze zubrachte und ihn nachher als ſeine Wittwe allein beſaß. Nach ihrem Tode kam dieſer Theil durch eine Schenkung unter den Lebendigen, welche durch die Rechtsſprüche vom 8 Januar und 30 April 1766 beſtätiget wurde, an den Inſpector zu Landsberg Johann Frey und deßen Ehefrau Chriſtina Dorothea gebohrne Dreyer. Die Dreyerſchen Erben verkauften hierauf dieſen Theil am 4 Januar 1763 dem Andreas Wieſe, der die Wittwe des Amtmanns Sydow gebohrne Dreyer heirathete und dieſen Theil, nach dem Vergleiche vom 15 May 1776, bey ſeinem Leben ſeinem Sohne Johann Jacob Wieſe abtrat, jedoch ſich mit ſeiner Ehefrau gebohrnen Dreyer, ſo lange einer von ihnen beyden noch am Leben ſeyn würde, den Hof, den er in dem Jahre 1776 inne hatte, als ein Leibgedinge vorbehielt. Einen andern Theil des Guts Groß-Born (a), der in 2 Bauerhöfen beſtand, hatte der Lieutenant von Zitzewitz am 5 April 1740 dem Lieutenant Franz Heinrich von Keith verkauft, der den einen Bauerhof oder Groß-Born (b) am 10 Februar 1748 erb- und eigenthümlich dem Verwalter Valentin Treder verkaufte,

deßen Bruder der Freymann Heinrich Treder ihn jetzt beſitzet, und nach ſeinem Tode den andern ſeiner Gemahlinn Barbara Juliana gebohrnen von Glaſenapp hinterließ, nach deren Teſtamente vom 1 May 1771 ihn der Lieutenant Johann Franz George Bogislav von Glaſenapp erbte. Dieſer verkaufte ihn am 23 December 1774 mit königlicher Einwilligung vom 17 März 1774 dem Eigenthümer Andreas Wieſe, der ihn zugleich mit dem andern Theile des Guts Groß-Born (a) ſeinem Sohne Johann Jacob Wieſe unter der oben angezeigten Bedingung abtrat. Groß-Born (c) beſtehet in 2 Bauerhöfen und wurde von den Gebrüdern Chriſtian Ulrich und Chriſtoph Bogislav von Münchow am 17 December 1727 ihrer Schweſter Catharina Hedwig von Münchow bey ihrer erſten Verheiratung an Lorenz Haſſe zum Brautſchätze mitgegeben, nach deßen Tode ſie den Peter Schülke heyrathete, deßen Sohn Michael Joachim Schülke jetzt dieſes Gut beſitzet.

11. Borntin 3 Meilen von Neu-Stettin nordweſtwärts, in einem zwiſchen vielen Sandbergen gelegenen Thale, an der Perſante, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 5 Coßäthen, 5 Büdner, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Hirtenhaus, mit Einſchließung der zu dieſem Dorf gehörigen Vorwerke Groß-Nemrin, ehemals Vierhof genannt, und Jungfernhof, 24 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Cröſſin iſt, Holzungen und Fiſcherey in der Perſante. Für die bey dieſem Gute ſeit 1776 für 2325 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeſſerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 188 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 46 Rthlr. 12 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts, George Heinrich von Zaſtrow bezahlet werden. S. Wuſterhauſe. Das jetzt zu dem Gute Borntin gehörige Vorwerk Groß-Nemrin iſt ein Kleiſtſches Lehn, welches Lorenz Chriſtian von Kleiſt beſaß. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde es am 2 May 1739 dem Hans Joachim von Kleiſt zuerkannt, deßen Wittwe Margaretha Amalia und nachmalige Gemahlinn des Albrecht Chriſtian Carl von Borck es nach dem Vergleiche vom 14 Junius 1762 erblich dem Hauptmann Friederich Wilhelm von Zaſtrow verkaufte, der dazu am 4 März 1771 noch den bisher zu Groß-Nemrin gehörig geweſenen ſo genannten Fritzenkathen von dem Generallieutenant Heinrich von Manteufel kaufte. Nach dem Tode des Hauptmanns von Zaſtrow fiel es zugleich mit dem Gute Borntin ſeinem Bruder George Heinrich von Zaſtrow zu.

12. Burzen ein Ritterſitz ½ Meile von Ratzebuhr ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 13 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die 1623 einen Prediger bekam, der in Burzen wohnte, ſeit 1711 aber ein Filial von Haſenfier iſt, fruchtbaren Acker, gute Weide, Büchen- und Fichtenholzungen, aber keine Fiſcherey und gränzet an den Czarnefluß und an die Weſtpreußiſche Stadt Jaſtrow. Dieſes ehemalige Lehn der von Falk und von Münchow beſaß der Landrath Aegidius Chriſtoph von der Oſten als ein neues Oſtenſches Lehn. Nach dem Theilungsvergleiche vom 9 März 1742 fiel es ſeinem Sohne, dem Landrathe Gerhard

Caſimir

Caſimir zu, deßen nachgelaßener Sohn, der Hofgerichtsreferendarius Aegidius George Wilhelm von der Oſten, ſich am 12 und 13 Julius 1773 mit ſeiner Mutter und ſeinen Schweſtern auseinander ſetzte und dieſes Gut erhielt.

13. Cölpin ein Ritterſitz, ¾ Meile von Bärwalde ſüdſüdoſtwärts, 2 Meilen von Neu-Stettin gegen Weſten und eben ſo weit von Tempelburg nordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Windmühle, 1 Lohgärberey, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Neuhof und das zu Bärwalde eingepfarrte Feldgut Knick mit einem kleinen dazu gehörigen Ackerwerke Sonntag genannt, 30 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Wuckel und Eichenberge ſind, gute Eichen- und Büchenholzungen und Fiſcherey in 2 Seen. Die erſte Kirche in Cölpin wurde am 14 Junius 1581 von Claus von Zaſtrow erbauet, der Bau der jetzigen aber, die ſehr gut eingerichtet iſt, 1748 von dem Churpfälziſchen Generalfeldmarſchallieutenant Caſimir Wedig von Zaſtrow zu Stande gebracht. Dieſer erbte das alte Zaſtrowſche Lehn Cölpin von ſeinem Vater Bernd Chriſtian und kaufte 1) das Woldenſche Lehn Klein-Knick, ſo aber ſeit einigen Jahren eingegangen iſt, am 24 März 1746 von dem Hauptmann Carl Erdmann von Wolde, welchem auch ſein Bruder, der Lieutenant Philipp Ferdinand die Vollmacht dazu ertheilet hatte; 2) das alte Glaſenappſche Lehn Groß-Knick am 13 Junius 1749 von Franz Lorenz von Glaſenapp, der daßelbe von ſeinem Vater Franz Eggerd geerbet hatte; 3) einen Theil des alten Kleiſtſchen Lehns Giſſolk am 29 Julius 1754 erblich mit dem Lehnrechte von dem Lieutenant Bogislaus Heinrich von Kleiſt, der denſelben von ſeinem Vater, dem Obriſtlieutenant eben deßelben Namens geerbet hatte und 4) einen andern Theil des alten Kleiſtſchen Lehns Giſſolk, ſo in 4 Bauerhöfen beſtand, am 28 September 1754 erblich von dem Hauptmann Leopold von Kleiſt, nachdem dieſer Theil von Joachim Daniel von Kleiſt an ſeinen nachgelaßenen Sohn, den Generalfeldmarſchall Henning Alexander gekommen und nach deßen Tode von ſeinem jüngſten Sohne Chriſtoph Wilhelm deßen ältern Bruder, dem Hauptmann Leopold von Kleiſt nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 7 März 1750 war überlaßen worden. Der Hannöverſche General en Chef, Ludwig von Zaſtrow erbte hierauf die Güter Cölpin, Groß- und Klein-Knick und das ganze Gut Giſſolk von ſeinem Bruder, dem Churpfälziſchen Generalfeldmarſchallieutenant Caſimir Wedig von Zaſtrow, der unbeerbt geſtorben war, und hinterließ dieſe Güter ſeinem einzigen Sohne, dem Königl. Cammerherrn Andreas Wedig von Zaſtrow.

14. Callatz ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Polzin oſtnordoſtwärts und ¼ Meile von der Damitz, welche dieſes Dorf von dem Weſtpreußiſchen Dorfe Groß-Poppelow ſcheidet, auf der Landſtraße von Tempelburg nach Cößlin, hat, in ſo fern es zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehöret, 1 Vorwerk, 18 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die zu Damen in der Belgardſchen Synode eingepfarrten Vorwerke Groß-Nemrin und Ziegenborn und die 3 Kathen, der Neilskathen Heidekathen und der

Sandhof genannt, 34 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von dem in Weſtpreußen gelegenen Dorfe Groß-Poppelow iſt, gute Eichen- und Fichtenholzungen wie auch weiches Holz und Fiſcherey in einem See und in der Damitz. Collatz und das dazu gehörige in dem Belgardſchen Kreiſe gelegene Gut Neu-Sanzkow (a) ſind alte Mantenfelſche Lehne. Nachdem des Ewald von Manteufel Söhne erſter und letzter Ehe ſich am 18 Januar 1730 alſo verglichen hatten, daß die ſämtlichen Lehne und Güter ihres Vaters ungetheilt beyſammen bleiben ſollten, fielen das Gut Collatz und ein Theil von Neu-Sanzkow (a) wie auch das in dem Belgardſchen Kreiſe gelegene alte Zozenowſche Lehn Jeſeritz den Söhnen erſter Ehe, dem Generallieutenant Heinrich und Gerd von Manteufel und nach dem Tode des letzten dem erſten allein zu. Dieſer kaufte am 25 Auguſt 1761 die andre Hälfte von den 3 Buſchkathen und dem Holze bey Neu-Sanzkow und am 7 May 1764 einen Hof in Collatz von dem Hauptmann Friederich George Chriſtian von Manteufel, der dieſe Theile als der einzige Sohn von ſeinem Vater, dem Oberſten Franz Chriſtoph geerbet hatte, Nach dem Tode des Generallieutenant von Manteufel verglichen ſich ſeine Bruderſöhne und nächſten Lehnsfolger, als der Major Hans Heinrich und der Hauptmann Gerhard Ewald von Manteufel am 31 Januar 1779 alſo, daß ſie die ſämtlichen von ihrem Vaterbruder geerbten Güter in 2 Caveln, als die Poppelowſche und Collatzſche theilten, wovon der Hauptmann Gerhard Ewald von Manteufel die letzte erhielt, die in Collatz, Groß-Nemrin, Jeſeritz und Neu-Sanzkow (a) beſtehet. Das zu dem Gute Collatz, gehörige Vorwerk Groß-Nemrin iſt ein Kleiſtſches Lehn, welches der Lieutenant Lorenz Heinrich von Kleiſt beſaß. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde es am 17 May 1737 dem Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Generallieutenant Bernd Jürgen von Münchow zuerkannt, nach deßen Teſtamente es an ſeinen Bruder und Univerſalerben, den Königl. Großbrittanniſchen und Churfürſtlichen Braunſchweigſchen Hannöverſchen Generalmajor von der Infanterie Hans Guſtav von Münchow kam, der es nach dem Vergleiche vom 31 May 1763 dem Generallieutenant Heinrich von Manteufel verkaufte. Dieſer verkaufte am 4 März 1771 dem Hauptmann Friederich Wilhelm von Zaſtrow den zu Groß-Nemrin gehörigen ſogenannten Fritzenkathen, der hierauf zu Klein-Nemrin geleget wurde. Der übrige Theil des Dorfs Collatz gehöret zu dem Belgardſchen Kreiſe. S. Collatz unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes.

15. **Coprieben** ½ Meile von Bärwalde ſüdweſtwärts und 1 Meile von Polzin ſüdoſtwärts, in einem an der einen Seite mit hohen Bergen und an der andern mit einem fiſchreichen See umgebenen Thale, auf der Nebenſtraße von Bärwalde nach Polzin, hat 2 Vorwerke, 2 Waſſermühlen, 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Coßäthen, auf der Feldmark die Vorwerke oder Feldgüter Parchlin, Joachimsthal und Grünhof und mit Ausſchließung derſelben 20 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Klotzen als ein Filial und Groß- und Klein Tarmen als ein Kapellendorf gehören, die Dörfer Lucknitz, Pazig und Priebkow aber eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, eine gute Eichenholzung, einen Antheil an dem Copriebenſchen Buſche, an welchem auch das könig-

königliche Amt Draheim berechtiget iſt und gränzet gegen Weſten an die Weſtpreußiſchen Dörfer Poppelow und Brutzen. Die alten Woldenſchen Lehne, als ein Theil von Coprieben mit den dazu gehörigen Feldgütern Parchlin, Grünhof und Joachimsthal und ein Theil von Pazig, welche nach dem Tode des Oberſtlieutenants Friederich Bogislav von Wolde ſeinem einzigen Sohne dem Cornet Erasmus Philipp zugefallen waren, wurden bey der öffentlichen Feilbietung am 25 October 1748 dem Prälaten Joachim Bogislav von Laurens, und nachdem ſie nach deßen Tode abermals in Concurs gerathen waren, 1751 für das meiſte Gebot erb- und eigenthümlich dem Otto Heinrich von Glaſenapp zuerkannt. Dieſer beſitzet jetzt auch die übrigen Theile der Güter Coprieben und Pazig, die als alte Glaſenappſche Lehne von Heinrich Reinhold von Glaſenapp an ſeinen jüngſten Sohn den Hauptmann George Eggerd gekommen waren.

16. Crangen 1¼ Meilen von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, 2 Meilen von Bärwalde ſüdoſtwärts, eben ſo weit von Ratzebuhr weſtnordweſtwärts und 2¾ Meilen von Tempelburg oſtnordoſtwärts, an einer kleinen Holzung, auf der Landſtraße von Neu-Stettin nach Tempelburg, hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein ritterfreyes Vorwerk Stibboborn genannt, welches ſeine eigene Feldmark hat, und eine Waſſermühle, die auf einem Bache liegt, der in den großen See Pieleborg fällt, 15 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Gellen iſt, Büchenholzungen und Fiſcherey in einem See. Die Güter Crangen, Gellen, Steinfort (a), Prelang und Zemmin ſind alte Boninſche Lehne. Sie fielen nach dem Tode des Bernd Eccard von Bonin, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 2 October 1731, ſeinem Sohne Adam Henning zu, der auch mit ſeinem Bruder Joachim Ernſt das Boninſche Lehngut Stibboborn am 2 September 1737 von dem Landrathe Egidius Chriſtoph von der Oſten einlöſete und die Güter Crangen, Gellen, Steinfort (a), Prelang, Stibboborn und Zemmin ſeinen 5 Söhnen, als Ernſt Henning, Wilhelm, Johann Friederich, George Heinrich und Adam Henning hinterließ. Dieſe ſetzten ſich wegen des väterlichen und mütterlichen Nachlaßes am 9 December 1771 und wegen der Nachlaßenſchaft ihres Vaterbruders, des Oberſten Bernd Eccard von Bonin, am 10 December 1771 alſo auseinander, daß die ſämtlichen oben genannten Güter dem Fähnrich bey der königlichen Garde George Heinrich von Bonin durch das Loos zufielen, der ſie 1781 ſeinem Bruder, dem Lieutenant Johann Friederich von Bonin erb- und eigenthümlich abtrat.

17. Dallentin ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Neu-Stettin nordweſtwärts, 1½ Meilen von Bärwalde gegen Oſten und 2 Meilen von Bublitz ſüdſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 27 Halbbauern, 10 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs, die aus einem Vorwerke, 4 Bauern und 3 Büdnerhäuſern beſtehende Colonie Neu-Dallentin oder Henningsthal genannt, 45 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, Eichen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in einem See und iſt zu Perſanzig in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Für die in dem Jahre 1772 für 5000 Rthlr. königliche Gnadengelder angelegte Colonie

Neu-Dallentin, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 409 Rthlr. 19 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 100 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Kleiſtſches Lehn iſt und ehemals aus 3 Antheilen beſtand. Ein Theil wurde von Hans Joachim von Kleiſt am 2 April 1718 auf 12 Jahre wiederkäuflich dem Rittmeiſter Zabel Rüdiger von Münchow und von deßen Wittwe Barbara Hedwig gebohrnen von Zaſtrow und ihrem Sohne Daniel Heinrich von Münchow am 18 November 1748 dem Generalfeldmarſchall Henning Alexander von Kleiſt verkauft. Nachdem derſelbe nicht nur den andern Theil, welcher von des Peter von Kleiſt Tochter, Eliſabeth Chriſtiana, mit Einſtimmung der Lehnsagnaten Chriſtian, Chriſtian Heinrich, Alexander und Daniel Chriſtian von Kleiſt am 26 Februar 1686 dem Lieutenant Johann von Braun und von deßen Wittwe Gertrud Margaretha Helena gebohrnen Rothberger am 23 Februar 1691 erblich dem Lieutenant Wolf Ernſt von Schnell zu Ginow war verkauft worden, von dieſem am 10 April 1749 eingelöſet und den dritten Theil dieſes Guts, ſo nach dem 1733 erfolgten Tode des Franz Hans von Kleiſt ſeinen 3 Söhnen, als Asmus Heinrich, dem Major Zabel George und Friederich Henning Siegmund zugefallen war, von dem Major Zabel George von Kleiſt am 10 May 1749 gekauft hatte, hinterließ er das ganze Gut Dallentin ſeinen Söhnen, von welchen es nachher der Major Leopold von Kleiſt allein bekam. Von dieſen wurde es am 7 December 1752 erblich ſeinem Schwager, dem Kriegesrathe und jetzigen Landrathe George Ernſt von Kleiſt und von dieſem am 20 März 1764 erblich dem Hauptmann Henning Chriſtian von Ramel verkauft.

18. Dieck ehemals Teiche genannt, 1 Meile von Neu-Stettin ſüdſüdweſtwärts, an 2 Seen, der groſſe und kleine Remerow genannt, hat 2 Vorwerke, 8 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wulflazig iſt, fruchtbaren Acker, Fiſcherey in den bey dem Dorfe gelegenen Seen und beſtehet aus 2 Antheilen. Dieck (a) ein adelicher Wohnſitz begreift ein Vorwerk und 3 Bauern. Die Güter Dieck (a), Hammer (a) und das dazu gehörige Gut Steinfort (b) waren ehemals Boninſche Lehne. Bernd Eccard von Bonin verkaufte ſie am 15 März 1703 erblich dem Bogislav Friederich von Schnell, deßen nachgelaßene Söhne, Chriſtian Ernſt und Bernd Guſtav mit denſelben belehnet wurden. Nach dem Theilungsvergleiche vom 4 September 1753 fielen Hammer (a) und Steinfort (b) dem erſten, dem Oberſtlieutenant Chriſtian Ernſt, und Dieck (a) dem letzten, dem Obriſtlieutenant Bernd Guſtav durch das Loos zu, welchem auch Hammer (a) und Steinfort (b), nachdem ſolche gerichtlich gewürdiget und feilgeboten waren, durch den Rechtsſpruch vom 14 März 1776 zuerkannt wurden. Nach ſeinem Tode wurden die Güter Dieck (a), Hammer (a) und Steinfort (b) von ſeiner Wittwe, der Oberſtlieutenant von Schnell, gebohrnen von Gräveniß, beſeßen, welche die Allodiſication derſelben durch das Reſcript vom 22 October 1780 erhielt. Nach ihrem Tode erbte ſolche nach ihrem Teſtamente vom 1 September 1781 die Baroneſſe Louiſa Ferdinandina Johanna Sophia von Gemmingen, die ſie 1781 dem Rittmeiſter von Günther verkaufte.

Dieck

Dieck (b) hat ein Vorwerk, 5 Bauern, 2 Coßäthen und iſt ein Boninſches Lehn, welches die Landräthin von Woldeck, Barbara Louiſa gebohrne von Seiger beſitzet. S. Barkenbrügge (f).

19. Dolgen 1½ Meilen von Neu-Stettin nordoſtwärts, an einem großen See, welcher von dem Dorfe den Namen führet, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 8 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die nach der Matricul von 1590 ein Filial des Präpoſitus zu Neu-Stettin war, jetzt aber bereits ſeit dem vorigen Jahrhunderte ein Filial von der zu der Konitzſchen Inſpection gehörigen Mutterkirche in dem angränzenden Weſtpreußiſchen Dorfe Schönau iſt, Eichen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in einem See und wurde auf Befehl des Herzogs Johann Friederich von dem fürſtlichen Hauptmann Nicolaus Puttkammer angeleget; der Herzog Philipp von Pommern vertauſchte es aber an Jacob von Kleiſt für deßen Lehngut Zamborſt und deßen Sohn Peter von Kleiſt wurde, nach dem zu Alt-Stettin am 28 September 1621 ausgefertigten Lehnbriefe, von dem Herzoge Bogislaus XIIII. mit dem Gute Dolgen belehnet. Von dieſem Peter von Kleiſt kam es endlich an den Hauptmann Chriſtian Ewald von Kleiſt, deßen nachgelaßener einziger Sohn, der Fähnrich von der Garde, Chriſtian Felix von Kleiſt es erbte. Nach deßen Tode wurde es von ſeinen 5 Schweſtern am 8 Februar 1776 mit Einwilligung ihrer Mutterbrüder, des Oberſten Peter Chriſtian und des Majors Felix Friederich von Kleiſt, die ſich ihres Näherrechts begaben, dem Landrathe des Neu-Stettinſchen Kreiſes, George Ernſt von Kleiſt verkauft.

20. Dummerfitz 2 Meilen von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, an dem Ufer des großen Sees Pieleborg, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 11 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Pieleborg iſt, und zu welcher das adeliche Gut Sanort und das Vorwerk Eulenburg eingepfarret ſind, Büchenholzungen, Fiſcherey in dem See Pieleborg und iſt ein Sydowſches Lehn, welches die Wittwe Erneſtina Henrietta von Sydow gebohrne Freyin von der Golz mit ihren Kindern beſitzet. S. Sanort.

21. Eichenberge ein Ritterſitz, 1 Meile von Bärwalde ſüdſüdoſtwärts, 2 Meilen von Neu-Stettin gegen Weſten und eben ſo weit von Tempelburg nordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 8 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 2 Feldgüter, die Eichenbergſche Rathen genannt, 16 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Cölpin iſt, wenige Eichen- aber gute Büchenholzungen, Fiſcherey in Seen und iſt ein Münchowſches Lehn. Der Oberſtlieutenant Asmus Friederich von Münchow machte aus demſelben am 27 Februar 1727 ein Majorat, welches am 7 Auguſt 1738 beſtätiget wurde. Nach ſolchem Majoratsrechte erbte es ſein Bruderſohn Daniel Heinrich von Münchow, der es ſeinem älteſten Sohne, dem Hauptmann Alexander Zabel Ernſt von Münchow abtrat.

22. Flackenheide ein Bauerdorf $\frac{3}{4}$ Meile von Bärwalde nordoſtwärts und $1\frac{3}{4}$ Meilen oder nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 5668 Ruthen von Neu-Stettin nordweſtwärts, an der Perſante, auf der Land- und Poſtſtraße von Cörlin nach Neu-Stettin, hat 18 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, aber weder Holzung noch Fiſcherey und iſt ein zu Gramenz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches gröſtentheils ein altes Glaſenappſches Lehn, theils aber auch ein Allodialgut iſt, welches die Gebrüder George Wedig und Heinrich Friederich von Glaſenapp beſitzen. S. Gramenz.

23. Gellen 1 Meile von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, 2 Meilen von Bärwalde ſüdoſtwärts, eben ſo weit von Ratzebuhr nordweſtwärts und 3 Meilen von Tempelburg oſtnordoſtwärts, zwiſchen 2 ſeit 1781 gröſtentheils abgelaßenen Seen, wovon der eine gegen Oſten, Olgellen genannt, königlich, der andre gegen Norden aber adelich iſt, in einer mit hohen Bergen umgebenen Gegend, auf der Landſtraße von Neu-Stettin nach Tempelburg, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 12 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Crangen als ein Filial gehöret und das kleine Dorf Zemmin eingepfarret iſt, Birken- Eichen- und Büchenholzungen, Fiſcherey in Seen und iſt ein altes Boninſches Lehn, welches der Lieutenant Johann Friederich von Bonin beſitzet. S. Crangen.

24. Giſſolk $\frac{3}{4}$ Meile von Bärwalde ſüdoſtwärts, auf der Straße von Bärwalde nach Neu-Stettin, hat 1 Vorwerk, 1 Forſthaus, 7 Bauern, denen noch 2 Coßäthenhöfe ſind beygeleget worden, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 11 Feuerſtellen, ziemliche Holzungen und iſt ein zu Juchow in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Cammerherr Andreas Wedig von Zaſtrow beſitzet. S. Cölpin.

25. Naß-Glienke $1\frac{1}{4}$ Meilen von Neu-Stettin ſüdſüdoſtwärts, an der Glienke, welche mitten durch das Dorf fließet, hat 2 Vorwerke, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 11 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige und 1690 erbauete Kirche oder Kapelle, worinn der Prediger zu Lottin vierteljährig 2 mahl am Sonntage prediget und das heilige Abendmahl austheilet, der Küſter zu Lottin aber an den übrigen Sonntagen ablieſet, fruchtbaren Acker, wenige Büchenholzung, keine Fiſcherey und iſt ein altes Kleiſtſches Lehn, welches der Oberſtlieutenant Anton von Kleiſt und hierauf deßen Wittwe gebohrne von Lepel beſaß, die es nach dem Vergleiche vom 22 Januar 1763 ihrem Stiefſohne, dem Hauptmann Carl Caspar von Kleiſt verkaufte.

26. Trocken-Glienke ein zu dem Gute Vangerow gehöriges Bauerdorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Ratzebuhr gegen Norden und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Neu-Stettin ſüdſüdoſtwärts, hat 14 Bauern, 1 Schmiede, 14 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Weide und iſt ein zu Vangerow in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes

altes Vangerowſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet, wovon Trocken-Glienke (a) oder die eine Hälfte des Dorfs mit 7 Bauern dem Heinrich Henning Carl von Vangerow und Trocken-Glienke (b) oder die andre Hälfte des Dorfs mit 7 Bauern dem Lieutenant Carl Gottlieb von Vangerow gehöret. S. Vangerow (a) und (b).

27. Gönne 1¼ Meilen, oder nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 3325 Ruthen von Neu-Stettin nordnordweſtwärts, 1½ Meilen von Bublitz ſüdſüdweſtwärts, 2 Meilen von Bärwalde gegen Oſten und 2½ Meilen von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein nordweſtwärts, auf der Straße von Neu-Stettin nach Bublitz und Cößlin, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, 1 Krug, auf der Feldmark des Dorfs in einem Walde ein neu angelegtes Vorwerk, 9 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in Seen und iſt zu Sparſee in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Gönne in den Jahren 1773 und 1776 für 2000 Rthlr königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 108 Rthlr. 2 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine theils zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter, theils zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 40 Rthlr. von den Beſitzern dieſes Guts bezahlet werden, welches der Major bey dem Kowalskyſchen Regimente, Friederich Rudolph von Somnitz und ſein Bruder der Lieutenant Carl Gottfried als ein altes Somnitzſches Lehn beſitzen. S. Grumbsdorf unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

28. Gramenz ein anſehnliches Dorf 1 Meile von Bärwalde nordnordoſtwärts, 2 Meilen oder nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 6428 Ruthen von Neu-Stettin nordnordweſtwärts, 2 Meilen von Polzin gegen Oſten und eben ſo weit von Bublitz weſtſüdweſtwärts, in einem Thale, nahe an der Perſante, auf der Landſtraße von Bublitz nach Bärwalde, hat 3 Vorwerke, 2 Waſſermühlen, 1 Prediger, 1 Küſter, der zugleich Organiſt iſt, 15 Bauern, 25 Coßäthen, 2 Krüge, 2 Schmieden, 1 Predigercolonus, 2 in dem Gramenzſchen Walde und zu Goldbeck in der Bublitzſchen Synode eingepfarrte Pächtereyen, die Zemkenkathen genannt, 96 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Lübguſt, Storkow, Flackenheide, Zuchen, Grünenwalde, Zechendorf und Kuſſow und die Binningſche Mühle eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, gute Weide und Holzungen, Fiſcherey in der Perſante und beſtand ehemals aus 3 Antheilen. Der Amtshauptmann Gerd Wedig von Glaſenapp beſaß die alten Glaſenappſchen Lehne Gramenz (b) nebſt einigen dazu gehörigen Theilen in Lübguſt, in Storkow und in Flackenheide und das ehemalige Kleiſtſche Lehn Grünenwalde und hinterließ ſolche ſeinem nächſten Lehnsfolger, dem Generalfeldmarſchall Caspar Otto von Glaſenapp. Dieſer trat am 7 Julius 1742 ſeinen Lehnsfolgern den Gebrüdern dem Landrathe Adam Caſimir, Heinrich Chriſtoph und Paul Wedig von Glaſenapp dieſe Güter ab, welche der letztere allein erhielt, nachdem er ſich mit den beiden erſtern am 4 Februar und 14 Auguſt 1743 verglichen hatte. Ihm waren auch nicht nur nach dem Tode ſeines Vaters des Raths und Burgrichters zu Belgard, Otto Caſimir von Glaſenapp, die alten Glaſenappſchen Lehne Balfanz und Zülkenhagen zugefallen,

fallen, ſondern er bekam auch nach dem Tode ſeines Vetters, des Generalfeldmarſchalls Caspar Otto von Glaſenapp, am 6 October 1747 durch das Loos die alten Glaſenappſchen Lehne Bernsdorf und Zuchen (c) nebſt der zu dem letzten Gute gehörigen Schäferey Janikow und einigen Bauern in Flackenheide. Die alten Glaſenappſchen Lehne Gramenz (a), ein Theil von Flackenheide, Kuſſow (a), Lübguſt (a), Storkow (b), Wruckenhütten, Zechendorf (a) und Zuchen (b) kamen nach dem Tode des Joachim Reinhold von Glaſenapp, an ſeine Söhne, die ſich am 31 Julius 1734 alſo verglichen, daß das Gut Lübguſt (a) mit einigen Bauern in Storkow und einem Vorwerke in Wruckenhütten dem Ernſt Joachim von Glaſenapp, die ſämtlichen übrigen Güter aber ſeinem Bruder, dem Hauptmann Leopold Caſimir von Glaſenapp zu fielen. Nachdem dieſer auch die ſeinem Bruder Ernſt Joachim zugefallenen Güter nach dem Vergleiche vom 8 Februar 1748 gekauft hatte und 1758 vor Schweidnitz geblieben war, kamen die von ihm beſeßenen Güter an ſeinen Brudersſohn und nächſten Lehnsfolger Otto Reinhold von Glaſenapp und nach deßen 1760 bey Torgau erfolgten Tode, an den Hauptmann Caspar Otto von Glaſenapp, mit deßen Wittwe, Kunigunda Sophia Agneſa gebohrnen von Strelitzka, ſich ſein nächſter Lehnsfolger, der Oberſtlieutenant Joachim Reinhold von Glaſenapp, am 12 Auguſt 1769 auseinanderſetzte und dieſe Güter in Beſitz nahm, ſolche aber nach dem Vergleiche vom 11 May 1771 dem Paul Wedig von Glaſenapp verkaufte. Gramenz (c) mit einigen dazu gehörigen Bauern in Flackenheide, Lübguſt (b) mit einigen Bauern in Storkow, Zuchen (a) das Vorwerk Schwartow und Zechendorf (b) waren ehemals Lehne der von Loden, nach deren Abgange ſolche dem Oberſten Friederich Caſimir von Botzheim und nach deßen Tode als eröfnete Lehne dem Oberſtlieutenant Joachim Ewald von Maſſow ertheilet wurden. Dieſer verkaufte ſolche, nachdem ſie nach dem Allodialbriefe vom 7 Auguſt 1738 waren allodiſiciret worden, am 18 October 1746 dem Hofgerichtsdirector und nachmaligen geheimen Finanzrathe Friederich von Dreger, deßen nachgelaßene Kinder, Friederich und Charlotta Philippina verehelichte Menzel, dieſe Güter am 26 Auguſt 1750 in Beſitz nahmen, ſie aber nach dem Vergleiche vom 20 Januar 1760 erblich dem Paul Wedig von Glaſenapp verkauften. Nach deßen am 14 December 1776 erfolgten Tode ſetzten ſich ſein einziger Sohn und ſeine 3 Töchter am 17 Februar 1777 alſo aus einander, daß die Güter Gramenz (a) (b) und (c), Balſanz, Zülkenhagen, das ganze Dorf Flackenheide, Bernsdorf, Grünenwalde, Schofhütten, und Steinburg mit den Buſchgütern Neuhof und Neuhütten, dem Hauptmann Joachim Caſimir von Glaſenapp und nach deßen Tode nach dem Auseinanderſetzungsvergleiche vom 1 März 1782 ſeinen Söhnen George Wedig und Heinrich Friederich, die Güter Kuſſow (a) Storkow (b), Wruckenhütten und Zechendorf (a) und (b) der vermählten Hauptmannin von Kleiſt zu Schmenzin, Sophia Louiſa gebohrnen von Glaſenapp, und nach deren Tode ihren Kindern, als Paul Bernd Auguſt, George Joachim Wilhelm, Barbara Hedwig Magdalena, Catharina Amalia Friederica, Charlotta Henrietta Sophia, Auguſta Ulrica Philippina und Juliana Antoinetta Johanna von Kleiſt, Lübguſt (a) und (b) wovon der Theil (a) durch das Reſcript vom 28 April 1780 allodiſiciret wurde, der Gemahlinn des Hauptmanns Carl Friederich von Ingersleben, Helena Amalia gebohrnen von Glaſenapp und Zuchen (a) (b) und (c) oder das ganze Gut Zuchen

und das Vorwerk Schwattow der vermählten und jetzigen verwittweten von Glaſenapp zu Manow, Margaretha Clara Wilhelmina gebohrnen von Glaſenapp zufielen.

29. Grünenwalde ein Bauerdorf, 2 Meilen von Bublitz gegen Weſten und 3 Meilen von Belgard ſüdoſtwärts, in einem Thale, hat 20 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 37 Feuerſtellen, auf der Feldmark des Dorfs, das freye aus 2 Vorwerken beſtehende Rittergut Steinburg, 10 Buſchkathen, deren Bewohner ſich gröſtentheils von der Viehzucht ernähren, das Gut Schofhütten von 7 Höfen und 2 Kathen, und einen Pachthof, der aus der ehemaligen Waſſermühle entſtanden iſt, mittelmäßigen Acker, aber gute Wieſen und Holzungen, keine Fiſcherey und iſt ein zu Gramenz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und Glaſenappſches Lehn, welches die Gebrüder George Wedig und Heinrich Friederich von Glaſenapp beſitzen, deren Vater, der Hauptmann Joachim Caſimir am 22 September 1777 mit dieſem Gute war belehnet worden. S. Gramenz.

30. Haſenfier 1 Meile von Ratzebuhr weſtſüdweſtwärts und 2½ Meilen von Neu-Stettin gegen Süden, auf der Landſtraße von Ratzebuhr nach Danzig, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, die ¼ Meile von dem Dorfe auf der Plietenitz liegt, 1 Prediger, 1 Küſter, 31 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 42 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stetinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Pinnow und Burzen ſind, fruchtbaren Acker, gute Weide, Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in dem Pinnowſchen See und gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Zipnow und Brieſenitz. Die Dörfer Haſenfier und Pinnow, wovon das erſtere auf Befehl des Herzogs Barnim des ältern zugleich mit den Dörfern Ratzebuhr und Lümzow angeleget wurde, waren ehemals fürſtliche Domainengüter, welche der Herzog Johann Friederich am 24 Julius 1582 für das jetzt zu dem königlichen Amte Sazig gehörige Dorf Ravenſtein dem Wedig von der Oſten vertauſchte. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts verkaufte Hans Wedig von der Oſten, der ſich zu der Römiſchkatholiſchen Religion wandte und nach Polen begab, ſein Gut Haſenfier dem Oberſten von Podewils. Von dieſer Zeit an iſt es ein Podewilsſches Lehn, welches jetzt der Königl. Cammerherr Friederich Werner Graf von Podewils beſitzet. S. Suckow unter den adelichen Gütern des Schlawiſchen Kreiſes.

31. Groß-Hertzberg 1½ Meilen von Neu-Stettin ſüdoſtwärts, an dem Küddowfluße, hat eine darauf belegene und dem Müller von der erſten von Hertzbergſchen Linie verpfändete Waſſermühle, die Mixmühle genannt, 4 Vorwerke oder Rittergüter, 5 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, eine Kapelle, Fiſcherey in der Küddow und iſt ein zu Soltenitz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Hertzbergſches Lehn, welches jetzt aus 4 Antheilen beſtehet. Groß-Hertzberg (a), wozu 2 Vorwerke, 3 Bauern und 4 Coßäthen gehören, iſt die Hälfte des Dorfs und das Lehn des Staatsminiſters von Hertzberg, deßen Aeltervater Caſpar Rüdiger von Hertzberg es im Jahre 1653 für 3000 Rthlr. an Hans von Maſſow verkaufte. Von dieſem kam es an die Gebrüder von Rotenburg und 1717

an eine von Grape, hienächſt an deren Schwiegerſohn, den Rittmeiſter Moritz Heinrich von Hertzberg, von welchem es in dem Jahre 1734 an die von Wedelſtädt, von dem Major George Caspar von Wedelſtädt aber 1781 an den aus Lottin herſtammenden Caspar Wilhelm von Hertzberg zu Barenbuſch (c) verkauft wurde. Zu dieſem Gute gehörte ehemals die jenſeit der Küddow belegene kleine Feldmark Kappe genannt, welche Herzog Johann Friederich von Pommern 1586 an Asmus Hertzberg verlieh. Dieſe Belehnung iſt auch von den folgenden Herzogen von Pommern in den Jahren 1605, 1613, 1623, 1668 und 1703 denen von Hertzberg erneuert und beſtätiget worden; nichts deſto weniger hat man nach 1719 die Kappe als ein Domainenſtück eingezogen. Groß-Hertzberg (b) hat ein Vorwerk und einen Bauer und wurde 1697 von Ewald Jacob von Hertzberg für 500 Rthlr. wiederkäuflich dem Bürgermeiſter Woycke und von deßen Söhnen 1715 einem von Bandemer verkauft. Von dieſem löſete es 1716 Ewald Jacob von Hertzberg wieder ein, von welchem es 1749 an Friederich Schlecker und von deßen Erben 1765 an Johann Gottfried Heller verkauft wurde, deßen nachgelaßene Tochter, die Ehefrau des Freyſchulzen Laberenz zu Moßin in Weſtpreußen es jetzt beſitzet. Groß-Hertzberg (c), ein Lehnſtück des Staatsminiſters von Hertzberg, begreift ein Vorwerk und einen Coßäthen und wird jetzt pfandweiſe von dem Müller Mix beſeßen. Groß-Hertzberg (d) wozu ein Bauer gehöret, beſitzet der Hauptmann Conrad Friederich von Hertzberg zu Bärbaum. Dieſem gehören auch drey von den auf der Feldmark des Dorfs Groß-Hertzberg gelegenen 4 Feldgütern Klein-Hertzberg genannt; (S. Bärbaum) das eine aber beſitzet Caspar Wilhelm von Hertzberg als ein zu Groß-Hertzberg (a) gehöriges Gut.

32. Jagertow wird gröſtentheils zu dem Belgardſchen Kreiſe gerechnet, zu dem Neu-Stettinſchen aber gehören ein Vorwerk und 4 Bauern und überhaupt 4 Feuerſtellen, welche der Major Hans Heinrich von Manteufel beſitzet. S. Jagertow unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes.

33. Juchow ein Ritterſitz, 1 Meile von Bärwalde ſüdſüdoſtwärts und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Neu-Stettin gegen Weſten, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 13 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Predigercolonus, 1 Krug, 1 Schmiede, mit Einſchließung der zu dieſem Gute gehörigen Feldgüter oder Vorwerke Zemmenz oder Zamenz, Wedage ehemals Falkenhagen genannt, und des ſogenannten Baggen- oder Buſchkathens, 34 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Lanzen iſt und zu welcher die Dörfer Kucherow, Schneidemühle, Giſſolk und das zu dem Gute Raddatz gehörige Vorwerk Bramſtädt eingepfarret ſind, Büchen- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in Seen. Für die ſeit dem Jahre 1773 nicht nur bey dem Gute Juchow ſondern auch bey den dazu gehörigen Vorwerken Zemmenz und Wedage für 5300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeſſerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 437 Rthlr. 15 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 106 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter be-

zahlet

zahlet werden. Zuchow iſt ein altes Kleiſtſches Lehn, welches nach dem Tode des Jürgen Heinrich von Kleiſt ſeinen Söhnen zufiel. Nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 12 Januar 1748 wurde es von dem jüngern Bruder, dem Kriegesrathe George Ernſt von Kleiſt dem ältern Bruder, dem Hauptmann und jetzigen Generallieutenant und Gouverneur von Spandau, Henning Alexander von Kleiſt überlaßen. Zemmenz iſt ebenfalls ein altes Kleiſtſches Lehn, welches von des Franz Hans von Kleiſt nachgelaßenen 3 Söhnen, dem Oberſtlieutenant Asmus Heinrich, dem Major Zabel George und dem Oberſtlieutenant Henning Friederich Siegmund am 1 März 1744 erblich den Gebrüdern dem Hauptmann und jetzigen Generallieutenant Henning Alexander und dem Kriegesrathe George Ernſt von Kleiſt verkauft und von dem letzten nach dem Vergleiche vom 28 Julius 1751 dem erſten erb- und eigenthümlich überlaßen wurde. Das Kleiſtſche Lehn Wedage oder Falkenhagen, welches ehemals als ein Buſchkathen mit dem dazu belegenen Acker und der Holzung zu dem Gute Raddatz gehörte, wurde zwar von dem Generalfeldmarſchall Henning Alexander von Kleiſt am 10 April 1749 dem Wulf Jürgen von Schnell verkauft, jedoch wieder eingelöſet und von dem Sohne des Generalfeldmarſchalls von Kleiſt, dem Hauptmann Leopold nach dem Vergleiche vom 6 April 1752 erblich dem Hauptmann und jetzigen Generallieutenant von Kleiſt verkauft.

34. **Klingbeck** 1 Meile von Bärwalde gegen Oſten und nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 3423 Ruthen oder nach der gewöhnlichen Berechnung 1½ Meilen von Neu-Stettin nordweſtwärts, an der Perſante, auf der Land- und Poſtſtraße von Cörlin nach Neu-Stettin, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 9 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 23 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey in der Perſante und iſt zu Perſanzig in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Klingbeck war ehemals ein altes Glaſenappſches Lehn. Die Vormünder des Gerd Wedig von Glaſenapp verkauften es nach dem Vergleiche vom 10 November 1691 erblich und mit dem Lehnrechte dem Alexander von Kleiſt, deßen einziger Sohn Chriſtian Asmus es erbte und mit demſelben belehnet wurde. Nachdem derſelbe geſtorben war und keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, fiel dieſes Gut ſeinem einzigen Bruderſohn, dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt zu.

35. **Klotzen** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Bärwalde nordweſtwärts und eben ſo weit von Polzin gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 15 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs die alten Vorwerke Zeblin nebſt der Zebliniſchen Waſſermühle, Neuhof und Fredehof oder Friedehof, das neu angelegte Vorwerk Linz mit 4 Bauern und die neue Pächterey, Rappe genannt, 25 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Coprieben iſt, gute Holzungen, aber keine Fiſcherey. Für die bey dem Gute Klotzen und demjenigen Theile des Guts Pazig, welcher ein altes Woldenſches Lehn iſt, ſeit 1772 für 5200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 413 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſer Güter eine zu Gnadengehalten

 für

für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 104 Rthlr. bezahlet werden. Heinrich Chriſtoph von Glaſenapp erbte das Glaſenappſche Lehn Klotzen von ſeinem Vater dem Rathe und Burgrichter zu Belgard, Otto Caſimir und hinterließ es ſeinen Söhnen, die ſich am 21 Januar 1766 alſo auseinanderſetzten, daß das Gut Klotzen nebſt den Feldgütern Zeblin, Neuhof und Fredehof dem Otto Heinrich von Glaſenapp zufiel.

36. **Kucherow** ein Bauerdorf, 1 Meile von Neu-Stettin gegen Weſten, hat 10 Bauern, welchen das Land von den ehemals hier geweſenen 4 Coßäthen beygeleget worden iſt, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, etwas Eichen- und Fichtenholz, Fiſcherey in Seen und iſt ein zu Juchow in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes Kleiſtſches Lehn, welches der Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt beſitzet. S. Raddatz.

37. **Kuſſow** 1 Meile von Neu-Stettin nordnordweſtwärts, hat 37 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 39 Feuerſtellen, Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in 2 kleinen Seen und iſt ein zu Gramenz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes Glaſenappſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Kuſſow (a) hat 12 Coßäthen und gehöret der vermählten Hauptmannin von Kleiſt zu Schmenzin, Sophia Louiſa gebohrnen von Glaſenapp. S. Gramenz. Kuſſow (b) hat 25 Coßäthen und gehöret dem Lieutenant bey dem von Pfuhlſchen Regimente, Otto Leopold von Glaſenapp, welchem es am 19 October 1781 gerichtlich zuerkannt wurde.

38. **Lanzen** 1½ Meilen von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts, zwiſchen 2 Seen, Sundorf und Zemmin genannt, hat 1 Vorwerk, 4 Coßäthen, wovon der eine 2 Coßäthenhöfe beſitzet, auf der Feldmark des Dorfs das von dem geheimen Finanzrathe von Dreger erbauete Vorwerk **Dregershof**, welches in dem Lanzenſchen Walde und an der ſogenannten Baggenmeße liegt und daher auch der Baggenkathen genannt wird, 7 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Juchow iſt und zu welcher das Vorwerk Klein-Zemmin oder Ellerkamp eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, gute Weide, beträchtliche Holzungen und vornemlich viele Büchen, Fiſcherey in Seen und iſt ein altes Kleiſtſches Lehn, welches die Wittwe des Hauptmanns von Kleiſt, Sophia Eliſabeth gebohrne von Oeſterling beſitzet. S. Altenwalde.

39. **Linde** ein Bauerdorf, 2 Meilen von Neu-Stettin ſüdweſtwärts und eben ſo weit von Tempelburg oſtnordoſtwärts, an der ſüdlichen Seite des großen Sees Pieleborg, in einer ſandigen Gegend, nahe an der Landſtraße von Tempelburg nach Neu-Stettin, hat 11 Bauern, wovon der eine 2 Höfe und 2 andre das Land von 1½ Coßäthenhöfen beſitzen, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs die auf der Pilow gelegene ſogenannte **Pilowſche Mühle**, die aber zu Zacharin eingepfarret iſt, 12 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Pieleborg iſt, ſandigen Acker, aber gute Schafweide und Bienenzucht, Fichtenholzungen, Fiſcherey in dem See Pieleborg und beſtehet aus 3 Antheilen. Linde (a) hat

hat $6\frac{1}{2}$ Bauern, welche Heinrich Henning Carl von Vangerow beſitzet. S. Vangerow (a). Linde (b) beſtehet in 3 zu dem Gute Bärbaum gehörigen Bauern, welche der Hauptmann Conrad Friederich von Hertzberg beſitzet. S. Bärbaum. Linde (c) begreift $1\frac{1}{2}$ Bauern und iſt ein zu dem Gute Nemmin (a) gehöriges altes Zaſtrowſches Lehn, welches der Hauptmann Alexander Zabel Ernſt von Münchow beſitzet. S. Nemmin (a).

40. Lottin eine ſtarke Meile von Neu-Stettin ſüdſüdoſtwärts und eine kleine Meile von Ratzebuhr gegen Norden, hat in dem Dorfe ſelbſt 9 adeliche Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 72 Rthlr. erhält, 20 Halbbauern, 13 Coßäthen, 4 Büdner, 1 Krug, 2 Schmieden, 53 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Güter Barenbuſch, Naß-Glienke und die Hälfte des Dorfs Barkenbrügge als Filiale gehören und das Dorf Barken, die 4 Vorwerke Joduth, die 4 Vorwerke oder Buſchgüter Steinburg und die Vorwerke und Buſchgüter Babylon und Hohebüche eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, gute und viele Weide und eine ſo weitläuftige Feldmark, daß außer dem an ſich großen Dorfe Lottin, auf derſelben die kleinen Dörfer Barken und Joduth, und die Vorwerke und Buſchgüter Babylon oder Grünwald, Steinburg und Hohebüche angeleget ſind, und noch mehrere angeleget werden könnten. Lottin iſt ein altes Lehn derer von Hertzberg, welche dieſes Dorf nebſt den Dörfern Barenbuſch, Barkenbrügge, Barken, Joduth, Groß- und Klein-Hertzberg im Anfange des 15ten Jahrhunderts in einem großen Walde angeleget und ſowohl von der Zeit an, als vorher und bis jetzt von den Herzogen von Pommern zu Lehn beſeßen haben. (*) Das Geſchlecht derer von Hertzberg, oder von Hirſchberg, nach ihrem redenden Wapen, welches einen aus einem Schachbrett hervorſpringenden Hirſch vorſtellet, hat im 11ten und 12ten Jahrhunderte in Franken, Ober- und Nieder-Sachſen geblühet, iſt aber im 13ten Jahrhunderte zum Theil mit dem deutſchen Orden,

(*) Zu deßen Beweis und Erläuterung will ich die beiden älteſten Lehnbriefe der Familie von Hertzberg, welche im J. 1490 dem Jareſlaff oder Gerzlaff von Hergberg, und im J. 1528 dem Claus von Hergberg ertheilet ſind, aus den Urſchriften, die ſo wohl bey der Familie, als in dem Stettinſchen Lehnsarchiv aufbewahret ſind, mittheilen:

Wy Bugſlaff van Gades Gnaden, tho Stettin, Pamern, Caßuben, der Wenden Hertoge, vnd Förſte tho Ruegen, bekennen vnd tuegen vor als wehme, dat vor vns geweſet is de Erbare Vnſe leue getruewe Jareſlaff vam Hertzeberge, vnd heſt vns ſlietigen angefallen vnd gebeden, wy em liehen möchten ſyn Erue vnd Lehn, Nembliken dat Dorp Hertzebergk, vnd die wueſten Helden, Lottyn vnd Vietenberge, des wy ſiene Bede billigk vnd redelik erkannt hebben, vnd hebben deme genanten Jareſlaff vam Hertzeberge vnde ſynen Eruen, vmme ſyner truewen dinſte willen, gunt vnd gnedigliken gelegen dat genannte dorp Hertzebergk vnd die wueſten Helden Lottien vnd Vietenberge mit Acker, Weſen, Weyden, Holten, Moeren, Brueken, Stueueten, Watern, ſlietende vnd ſtande, fiſcherien, vnd allen andern fruchtbrueklingen alſo die Gueder in eren mahlen vnde grenzen liggen vnd belegen ſindt, vnd alſo ſe ſyn Vader vorhen gehat, gebrukett vnd beſeten, ock vp en geeruett hefft, günnen vnde ligen em vnde ſinen Eruen ſodane Gueder, jegenwerdigen wo vorſtelt, in kraft vnd macht dißes vnſes brefes.

Des tho Tuechemiße is vnſe Inſegel henget nedden an dißen brieff. Datum Nigen Stettin den Middewecken vor Oculi, na Chriſti vnſes Hern geburt Vierteinhundert im negentigſten Jahre. Hieran vnd ouer ſindt geweſet die Erbaren vnſere Reder vnde leuen getruewen Peter

den, vermuthlich zu der Zeit, als Gerhard von Hertzberg von 1250 bis 1254 Landmeiſter, oder Statthalter des teutſchen Ordens in Preußen war, nach Preußen und Pommern gegangen und hat ſich bey Neu-Stettin am Küddowfluße niedergelaßen, wo ſie die vorhin genannten und von ihnen ſelbſt angelegten Dörfer als Lehngüter bis jetzt beſitzen und ehemals auch das nicht weit davon in Pomerellen, belegene Dorf Schönow beſeßen haben. (**) Jareſlaff oder Gertzlaff von Hertzberg, der im Jahre 1490 mit dieſen Gütern von dem Herzoge Bogiſlav X. belehnet wurde, iſt in der 12ten Generation der Stammvater der Pommerſchen Familie von Hertzberg. Dieſelbe hat ſich in zwo Linien dergeſtallt getheilet, daß die eine, wovon der Staatsminiſter von Hertzberg nebſt einem jüngern Bruder jetzt allein vorhanden iſt, die Hälfte aller von Hertzbergſchen Lehne und eines jeden der obgedachten Dörfer ohne weitere Theilung beſitzet, nachdem er und ſein Vater Caspar Detlof von Hertzberg, die nach des Aeltervaters Caspar Rüdiger Tode an viele fremde verſetzte Güter im Jahre 1725 gröſtentheils eingelöſet und wieder zuſammen gebracht hat. Die zwote Linie beſitzet die andre Hälfte eines jeden Dorfs und hat ſich wieder in verſchiedene Nebenlinien getheilet, die aber jetzt ſehr abnehmen, da faſt alle von dieſer Familie in königliche Kriegesdienſte gegangen, und mehr als 30 derſelben in den 4 großen Kriegen des jetzigen Königs geblieben ſind. Die ganze Familie iſt zu 3 Lehn- oder Ritterpferden verbunden, ſo daß die eine Linie anderthalb Lehnpferd, und die andere gleichfalls anderthalb Lehnpferd beſitzet und die Dienſte dafür zu leiſten hat. Lottin (a), als die Hälfte dieſes Dorfs, welche dem Staatsminiſter von Hertzberg gehöret, hat 2 Vorwerke, oder das ſo genannte große und kleine Gut, 13 Halbbauern, 4 Coßäthen, und die Krug- und Braugerechtigkeit mit dem Verlage über das ganze Dorf, welche denen von Hertzberg nach der Landesmatricul von 1628 in allen ihren Gütern mit 5 Krügen zuſtehet, und wobey ſie durch einen Rechtsſpruch der Königl. Regierung vom 24 October 1737 und viele nachher ergangene Reſcripte gegen die Brauerzunft zu Neu-Stettin geſchützet

---

Kleiſt, Jürgen Kleiſt, Joachim Zitzenitze, Henningk Steinwer, Henricus Lenin vnd vele mer der vnſern die Ehren vnd Louen wol wirdig ſindt.

Folgt der Lehnbrief von 1528.

Wy Jürge vnd Barnym gebrueder, van gades gnaden Hertogen tho Stettin pamern der Caßuben vnd Whende, Fürſten tho Rhugen vnd Grauen tho Gutzkow Bekennen vnd betugen vor alß weme dath wy dem Erbaren, vnſern leuen getruwen Clauws Hertzeberge tho Hertzeberge jm vnſern ampte Nigen Stettin geſethenen, tho rechtenn Manlehne gunth vnd gelegen hebben ſyn Erue vnd Lehen nomlick den haluen Hertzeberg mith allen Buten ſo dartho gehörich vnd belegen ſyndt De halve Vitemberge De halue lutke Heyde vnd halff Lottin mith holten Aeckern Weſen Weyden Jacht Viſcherigen Moren Broken vnd allen andern fruchtbrukingen Alße Jde ſyne Vorolderen Em dath allerqwickſt vnd frigeſt gelaten, vnd he jdt oek gekofft hefft Gunnen vnd ligen em vnd ſynen menliken lyueslehenseruen, dath alles ſo vorſteyt jegenwerdigen In Craft vnd macht diſſes vnſes breues, vns vnd vnſern Eruen an vnſen, oek ßus eynem jedern an ſynen gerechticheiden vnſcheddelick Tho Tuchniße hebben wy vnſe Ingeſegele laten hengen an diſſen breff, de geſchreuen vnd gegeuen js tho Olden Stettin am Dinxſtedage na Fabiani vnd Sebaſtiani anno domini jm veffteigenhundertſten vnd darna jn deme acht vnd twintigeſten Hirby an vnd auer ſynt geweſeth de Erbaren vnſe Redere vnd leuen getruwen Vliugentz van Eickſtede, vnſes Landes Stettin Erffkamerer Jacob Wobeſer vnſe Canzler vnd Houptmann tho Lowenberg Anthonius Natzmer vnſe Haupmarſchalck Zabel van dem Wolde vnſe houpthman tho Nigen Stettin Jurgen Kuſſow vnd Franz Dhene vnſe Secretarius.

ſchützet worden ſind. Nach dem in dem J. 1753 erfolgten Tode des in Sardiniſchen Dienſten geſtandenen Hauptmanns Caspar Detlof von Hertzberg, übernahm deßen älteſter Sohn, der damalige geheime Legationsrath und jetzige geheimer Staats- und Cabinetsminiſter, Ewald Friederich von Hertzberg, nach einem mit ſeinen beiden jüngern Brüdern den 23 May 1753 geſchloßenen Vergleiche, die von ſeinem Vater beſeßene Hälfte der von Hertzbergſchen Güter. Er verkaufte ſie zwar durch einen Vergleich vom 12 December 1756 an einen Vetter von der andern Linie, George Caspar von Hertzberg, der ſie unter ſeine 3 Söhne vertheilte; da ſie aber die Güter nicht behaupten konnten,

---

(**) Ich glaube ſo wohl der uralten Famille von Hertzberg, als andern Liebhabern der Genealogie einen angenehmen Dienſt zu leiſten, wenn ich hier eine Nachricht von dieſer Familie einrücke, welche ſchon in des von Krohn Adelslexicon ſtehet, von dem Herrn Staatsminiſter von Hertzberg ſelbſt aus den darinn angeführten Büchern und Familienurkunden aufgeſetzt, und nunmehro von demſelben folgendermaßen noch mehr berichtiget worden iſt:

Die uralte Famille der von Hertzberg iſt in verſchiedenen teutſchen Ländern, beſonders aber in Pommern angeſeßen. In den ältern Zeiten hat ſie ſich nach dem redenden Wappen von Hirſchberg geſchrieben, welches durch die platteutſche Sprache im Hirtz und endlich in Hertzberg verwandelt worden iſt. (S. Micrälii Pommerland 6tes Buch, S. 350.) Dieſes Geſchlecht blühete ehemals vornemlich in Franken, Sachſen, und in den Braunſchweigiſchen Landen und kommt häufig in den Urkunden dieſer Lande vor. Luitpold von Hertzberg war einer der anſehnlichſten Lehnsleute des Herzogs von Sachſen, Heinrich des Löwen, der in den Urkunden dieſes Herzogs ſowohl, als Kaiſers Friederich I. ſehr oft erſcheinet und dem Herzoge lange beygeſtanden, nach deßen Achtung aber, ſein auf dem Harze belegenes Bergſchloß Hertzberg dem Kaiſer geöfnet hat und auf deßen Seite getreten iſt. (Chronicon *Hermanni Corneri* p. 60. *Scheidt* orig. Guelph. T. III. p. 425. *Maderus, Retmeyer* und andre Braunſchweigiſche Geſchichtſchreiber.) Die Nachkommen dieſes Luitpold haben das Schloß Hertzberg bis 1318 beſeſſen, da Friederich Romrad von Hertzberg ſolches an ſeinen Tochtermann, einen von Lisperg überlaßen hat. (S. Winkelmanns Beſchreibung von Heſſen. S. 247.) Ferner kommen vor, Hertwig von Hertzberg, in einer Urkunde des Grafen Wilhelm von Jülich, vom Jahre 1230. (Teſchenmachers annales Cliviæ p. 250.) Gieſeler von Hertzberg, im Jahre 1243. (*Orig. Guelph.* T. IV. p. 197.) Balduin in den Jahren 1247 und 1252. (*Orig. Guelph.* T. III. p. 706. T. IV. p. 212.) Ehrenbold im Jahre 1250 und 1268. (Ludewig reliqu. Mſpt. T. I. p. 70.) Gedinus von Hertzberg, der im Jahre 1253 die Stadt Frankfurt an der Oder, zufolge der auf dem Rathhauſe dort noch befindlichen Urkunde, auf Befehl des damaligen Marggrafen Johann erweitert hat. (Beckmanns Beſchreibung von Frankfurt. S. 28.) Gerhard von Hertzberg war im Jahre 1254 vierter Landmeiſter oder Statthalter des teutſchen Ritterordens in Preußen, deßen Hochmeiſter damals noch zu Marpurg in Heſſen reſidirte, welchem wichtigen Amte er, nach dem Zeugniße der Geſchichtſchreiber (v. P. de *Duisburg* Chronicon Pruſſiæ p. 181. Schützen und Hennibergs Preußiſche Chroniken, imgleichen viele Urkunden in Dregers cod. Dipl. Pomer. T. I. p. 247. 401. 414. 417. 418.) zwey Jahre mit vielem Ruhm vorgeſtanden hat, nachher aber nach Teutſchland zurückgekehret iſt, wo er in verſchiedenen Urkunden als Hochmeiſter des Ordens zu Marpurg erſcheinet. (Heineccii Antiq. Goslariæ p. 290. Rettner Antiq. Quedlinb. p. 344.) Ferner kamen in andern Theilen Teutſchlands vor, Nicolaus von Hertzberg im Jahre 1259. (Ludewig reliq. T. I. p. 360.) Brunow im Jahre 1288. (Beckmanns Anhalt. Chronik T. 2. p. 167.) Dieterich von Hertzberg im Jahre 1289. (Lenzen Brandenburgiſche Urkunden S. 903.) Matheus von Hertzberg zu Hertzberg in Sachſen, in den Jahren 1290 und 99. (Ludewig reliq. T. I. p. 155 und 219.) Hermann, Eberhard und Georg von Hirßberg waren im Jahre 1413 auf dem Concilium zu Coſtnitz. (Münſters Cosmographie. T. 3. p. 796.) Bruno von Hertzberg war im Jahre 1440 Großcopmtor, und Günther im Jahre 1453 Ritter des teutſchen Ordens in Preußen. (Schützens Preußiſche Chronik S. 184.) Sigismund von Hertzberg war ein Mitglied des Kriegesraths, der dem Pfalzgrafen Friederich zugeordnet war, da

konnten, ſondern ſie ſehr verſchuldeten, ſo nahm ſie der Staatsminiſter von Hertzberg gleich wieder zurück, erhielt ſie den ganzen Rußiſchen Krieg über auf ſeine Koſten und ließ ſie ſich durch eine Sentenz des Cößlinſchen Hofgerichts vom 1 Februar 1769 wieder zueignen, ſo daß alle darauf gehaftete Schulden einem jeden richtig bezahlet wurden. Seit der Zeit beſitzet der Herr Staatsminiſter dieſe Hälfte der von Hertzbergſchen Güter allein, und hat ſie mit Häuſern und Vorwerken ſehr angebauet und in den beſten Stand geſetzet. In der zwoten Hälfte des Dorfs Lottin, welche der andern Linie gehöret, iſt ein Gut (b) beſtehend aus einem adelichen

---

er im Jahre 1529 die von dem Türkiſchen Kaiſer Solimann belagerte Stadt Wien entſetzte. (Hofmanns ungedruckte Nachrichten. T. II. p. 553.) Nach des bekannten Rüxners Turnier-Buch, welches nach dem Urtheil der Geſchichtkundigen, nach dem elften Jahrhunderte allen Glauben verdienet, erſcheinen die von Hirßberg und Hertzberg auf den meiſten teutſchen Turnieren, beſonders denen, von den Jahren 1337. 1439. 1479. 1498. Unter dem Namen von Hirßberg iſt dieſes Geſchlecht auch noch unter der Reichsritterſchaft in Franken und Schwaben und am Rhein. (Burgermeiſters Ritterſaal und Bibliotheca equeſtris T. 2. woſelbſt in dem Verzeichniße des gethurnirten Adels p. 2. alle die von Hirßberg ſtehen, die auf jedem Turnier geweſen). Ein Theil der Familie von Hertzberg iſt mit dem teutſchen Orden, vermuthlich im dreyzehnten Jahrhunderte, zu der Zeit, als Gerhard von Hertzberg, Oberhaupt des Ordens in Preußen war, aus dem Reiche nach Preußen und Pommern gegangen, und hat ſich theils in Preußen und Ermeland, vornemlich aber in Pommern, an dem bey Schneidemühle in die Netze fallenden Küddowfluße, bey Neu-Stettin, niedergelaßen, wo die Hauptbranche deſſelben, ſeit vielen Jahrhunderten, den zuſammenhangenden Diſtrict der Dörfer Hertzberg, Lottin, Barenbuſch, Barkenbrügge und Barken, als Lehngüter beſitzet, und die Originallehnbriefe darüber, ſeit dem Jahre 1490 von jedem Pommerſchen Herzoge in Händen hat. Jareslaff von Hertzberg, der in beſagtem Jahre 1490 die Lehn über dieſe Güter empfing, iſt in der zwölften Generation, der Stammvater der ganzen Pommerſchen Familie von Hertzberg, und beſonders der Linie des noch lebenden Königlichen Preußiſchen Staatsminiſters von Hertzberg, der die Hälfte aller obgedachten Lehngüter beſitzet. Dieſe Familie hat ſich vornemlich in den Brandenburgſchen und Preußiſchen Kriegesdienſten hervorgethan und eine ſehr große Anzahl von Officiers geliefert, ſo daß an dreyßig derſelben, in den verſchiedenen Feldſchlachten, unter der Regierung des jetzigen Königs von Preußen geblieben ſind. In den neuern Zeiten ſind vornehmlich bekannt geworden: 1) George von Hertzberg, der Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, wie auch Domprobſt zu Cammin geweſen und in der Schlacht bey Keſſelsdorf, im Jahre 1745, bey dem Angriff des Sächſiſchen Retranchements, wo er die Infanterie commandirte, geblieben iſt; 2) Joachim Wilhelm von Hertzberg, der als Oberſter des Finkſchen Infanterieregiments, im Jahre 1760 in der Schlacht bey Kunnerdorf gegen die Rußen geblieben, nachdem er ſich in den drey Kriegen des jetzigen Königs, in allen Feldzügen, auf eine beſonders rühmliche Art hervorgethan und wegen ſeiner großen Kriegeswiſſenſchaft zu den wichtigſten Expeditionen gebraucht worden iſt; 3) Dieſes Oberſten Bruderſohn, der noch lebende Königliche Preußiſche geheime Staats- und Cabinetsminiſter, Ewald Friederich von Hertzberg, iſt zu Lottin in Pommern den 2ten September 1725 geboren. Da derſelbe ſich von ſeiner Jugend an den Wiſſenſchaften gewidmet, ſo hat er im Jahre 1742 in dem Gymnaſium zu Stettin eine von ihm ſelbſt ausgearbeitete Diſſertationem hiſtorico-genealogicam de Geſtis Imperatorum Auſtriacorum öffentlich vertheidiget und drucken laßen, und im Jahre 1745 die Diſſertation de Unionibus & comitiis Electoralibus auf der Univerſität zu Halle ſine Præſide defendiret, indem man ihm nicht erlaubet, ein von ihm entworfenes, aber ſonſt approbirtes Jus publicum Brandenburgicum öffentlich zu ventiliren. Die letztere Schrift gab indeßen Gelegenheit, daß er nach ſeiner Rückkunft von der Univerſität gleich in königliche Dienſte genommen und im Jahre 1745 als Legationsſecretaire auf den Kaiſerlichen Wahltag nach Frankfurt am Mayn verſchickt, hienächſt im Jahre 1747 zum Legationsrath ernennet und unter die von dem Könige damals geſtiftete Pflanzſchule von jungen Edelleuten, die zu auswärtigen Geſchäften zugezogen wer-

lichen Rittergute und 2 Halbbauern, welches laut Vergleichs vom 1 Februar 1754 Johann Philipp von Hertzberg beſitzet. Ihm fiel auch nach dem am 5 Junius 1782 erfolgten Tode ſeines einzigen Bruders des Artillerie-Hauptmanns Caspar Friederich von Hertzberg dasjenige Vorwerk oder adeliche Rittergut zu, welches dieſer nebſt einem Coßäthen in Lottin und einem unbebaueten Coßäthenlande in Steinburg beſeßen hatte. Lottin (c) hat ein Vorwerk, welches nach dem Abgange des Joachim Daniel und hernach des Joachim Heinrich von Hertzberg laut Vergleichs vom 21 März 1780 nunmehro des Major Peter Rüdiger von Hertzberg Söhne beſitzen.

---

den ſollten, geſetzet wurde. Im Jahre 1750 wurde ihm das geheime Staats- und Cabinetsarchiv, nach dem Tode des von Ilgen anvertraut. Im Jahre 1752 erhielt er von der Berliniſchen Akademie der Wiſſenſchaften den Preis der Aufgabe über die erſte Bevölkerung der Mark Brandenburg und wurde darauf nicht allein zum Mitgliede beſagter Akademie, ſondern auch von Sr. Königl. Majeſtät zu Dero geheimen Legationsrath ernennet. Im Jahre 1757 bekam er nach dem Tode des geheimen Raths Wahrendorf die vornehmſte Expedition des Departements der auswärtigen Angelegenheiten und hat damals das bekannte Memoire raiſonné und die andern wichtigſten Staatsſchriften des Königlichen Preußiſchen Hofes im letztern Kriege aufgeſetzet. Im Anfange des Jahres 1763 wurde er als Königlicher Preußiſcher Bevollmächtigter auf den Friedenscongreß nach Hubertsburg geſchicket und hat den Frieden daſelbſt mit den Bevollmächtigten der Höfe zu Wien und Dresden glücklich zu Stande gebracht und den 15ten Februar unterzeichnet. Gleich nach ſeiner Zurückkunft ernannten Se. Königl. Majeſtät ihn zum zweiten Staatsminiſter bey dem Departement der auswärtigen Geſchäfte, welche Stelle er noch jetzt bekleidet und ſich ſeit der Zeit vornemlich durch die bey Gelegenheit der Beſitznehmung von Weſtpreußen und in der Bayernſchen Succeßionsſache im Namen des Hofes herausgegebene Staatsſchriften und durch den vorzüglichen Antheil, den er an den zu Braunau und Teſchen gepflogenen Friedensnegociationen gehabt, um den Preußiſchen Staat verdient gemacht hat. Folgende Stammtafel iſt aus Urkunden gezogen und bewähret:

Joachim von Hertzberg.
|
Jareſlaff 1490.
|
George.
|
Claus 1518.
|
Henning.
|
Euſtach.
|
Joachim 1575.
|
Egidius 1601 — 1613.
|
Caspar Rüdiger.
|
Ewald Lorenz geb. 1658 † 1713.
|
Caspar Detlof geb. 1684 † 1753.
|
Ewald Friederich von Hertzberg geb. 1725.

Die von Hertzberg in Pommern und Preußen führen im Wappen einen Hirſch mit rothem Geweihe im weißen Felde, aus einer blau und rothfeldigten Schachtafel ſpringend und drey Pfeile auf dem gekrönten Helm. Die von Hirſchberg und Hirtzberg im Reiche führen gleichfalls einen Hirſch, aber ohne Schachbrett. (S. Micrälii Pommerſche Chronik am angeführten Orte, und das groſſe Wappenbuch. Lit. H.) Zu der Preußiſch-Pommerſchen Familie gehören nicht die im Würtembergiſchen und zu Gotha ſich aufhaltende von Hertzberg, die ein andres Wappen haben, und noch weniger die zu Augspurg neuerlich in den Adelſtand erhobene Hertz von Hertzberg. Die Pommerſche Familie von Hertzberg hat das Indigenat in Pohlen und wird hier Arzembirski genannt. Einer dieſes Namens war Abt von Pokrzwin und wurde im Jahr 1714 Biſchof von Kiow. (S. die Europäiſche Fama. S. 161. S. 520.) Friederich Wilhelm, Freyherr von Hertzberg, war im Jahre 1734 Landvogt und Amtmann der Königlichen Däniſchen Inſul Femern. (S. den Geneal. Archivar. vom 1734. S. 271.) Verſchiedene von der Pommerſchen Familie befinden ſich jetzt in Rußiſchen Kriegesdienſten bey der See- und Landmacht.

Lottin (d) mit einem Vorwerke, 3 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Büdner und einem Gute in Steinburg kam von Adrian Detlof von Hertzberg an ſeinen Sohn Tobias Sylveſter, von dieſem an ſeinen Sohn, den Hauptmann, George Friederich von Hertzberg, und nach deßen Tode an ſeine nächſte Agnaten, Euſtach Wilhelm und George Caspar, nach deren Tode es durch die Sentenz vom 28 December 1769 für das meiſte Gebot dem Lieutenant Hans George von Hertzberg zuerkannt wurde, und nach deßen Tode nach dem Theilungsreceſſe ſeiner 3 Söhne vom 26 Julius 1775 dem Major Woldeckſchen Regiments, George Chriſtoph von Hertzberg zufiel, der nachher noch 2 Höfe in Barken oder Barken (c) und 2 in Joduth dazu kaufte. Lottin (e) mit 2 Vorwerken, als dem Endegut oder Klein-Lottin und dem ſo genannten Chriſtian Rüdiger Gut, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen und 2 Büdnern, nebſt den Buſchgütern Hohenbüche und Steinburg, fiel nach dem Tode des Lieutenants Hans Jürgen von Hertzberg, nach dem Vergleiche ſeiner 3 Söhne vom 26 Julius 1775 dem Major bey der königlichen Garde, Erdmann Bogislav von Hertzberg zu. Lottin (f) mit einem Vorwerke, einem Coßäthen und einem Büdner kam nach dem Tode des Ulrich von Hertzberg an ſeinen Sohn Joachim Chriſtian, nach deßen Tode es von ſeinen Allodialerben der Major Peter Rüdiger von Hertzberg 1769 wieder einlöſete, der es den 15 September 1780 dem Major George Chriſtoph von Hertzberg erblich verkaufte. Lottin (g) iſt ein Coßäthenhof, welchen ein Lieutenant von Vangerow pfandweiſe beſitzet. Auf der Feldmark des Dorfs Lottin liegen noch folgende Vorwerke und Buſchgüter, als: 1) Joduth, welches ein kleines nach der Seite von Neu-Stettin angelegtes Dorf oder Buſchgut iſt, ſo nur aus 4 Höfen beſtehet, wovon der eine, als der halbe Theil dem Staatsminiſter von Hertzberg, die 3 andern aber der zwoten Linie zugehören. 2) Babylon, ein anſehnliches Vorwerk oder Buſchgut, welches dem Staatsminiſter von Hertzberg zu Lottin (a) gehöret, deßen Aeltervater Caspar Rüdiger es unter dem Namen von Grünewald angeleget hat, nachher aber iſt es gemeiniglich Babylon genannt worden. 3) die 4 Vorwerke Steinburg genannt. Steinburg (a) gehöret zur erſten Linie dem Staatsminiſter von Hertzberg, der es 1751 von den von Güntersberg und von Seiger einlöſete, es aber durch einen Vergleich vom 21 May 1753 ſeinem Vaterbruder, dem Oberſten Joachim Wilhelm von Hertzberg überließ, deßen Wittwe es jetzt auf ihre Lebenszeit beſitzet. Steinburg (b) gehöret zur zwoten Linie und war eine Zeitlang verſetzt, iſt aber nunmehro von dem Hauptmann Conrad Friederich von Hertzberg eingelöſet. Steinburg (c), jetzt Friederichsburg genannt, gehöret dem Major George Chriſtoph von Hertzberg zu Lottin (d), und Steinburg (d) dem Major Erdmann Bogislaus von Hertzberg zu Lottin (e). Eben dazu und demſelben gehöret das gleichfalls auf der Lottinſchen Feldmark befindliche an Babylon und Steinburg gränzende Vorwerk oder Buſchgut Hohebüche.

41. **Lucknitz** ½ Meile von Bärwalde nordnordweſtwärts und 1½ Meilen von Polzin oſtſüdoſtwärts, nicht weit von einem Walde, auf der Straße von Bärwalde nach Polzin, hat 2 Vorwerke, 20 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, Holzung, aber keine Fiſcherey und iſt ein zu Coprieben in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches jetzt aus 4 Antheilen beſte-

beſtehet. Lucknitz (a) beſtehet in einem Vorwerke, 10 Bauern und 1 Coßäthen und iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches der Lieutenant bey dem Regimente des Prinzen von Naſſau-Uſingen, Johann Franz George von Glaſenapp beſitzet. Lucknitz (b) hat ein Vorwerk und 6 Bauern, die ehemals zu dem Gute Oſterfelde gehörten, jetzt aber von Otto Heinrich von Glaſenapp beſeßen werden. S. Balm. Lucknitz (c) hat 3 Bauern, welche dem Major Philipp Ferdinand von Wolde gehören. Lucknitz (d) beſtehet in einem Bauerhofe, welcher von Marx Franz von Glaſenapp beſeßen, von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 22 Januar 1728 aber der Maria Eliſabeth von Glaſenapp zuerkannt wurde. Von dieſer wurde derſelbe nach dem Teſtamente vom 15 Junius 1741 ihrem Bruder George Chriſtian von Glaſenapp und von dieſem wieder in ſeinem Teſtamente vom 17 May 1752 den beiden Töchtern ſeiner Schweſtertochter, als Johanna Friederica Louiſa und Sophia Franciſca Charlotta Bugen vermacht, deren Vater, der Inſpector David Buge, als Vormund ſeines Tochterſohnes David Lehmann, und Sophia Franciſca Charlota Bugen verehelichte Michaelis, dieſen Bauerhof nach dem Vergleiche vom 20 Julius 1774 dem Eigenthümer Franz Bülow verkauften.

42. Lübguſt ein adelicher Wohnſitz 1 Meile von Bärwalde nordoſtwärts und 2 Meilen, oder nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 5588 Ruthen von Neu-Stettin nordweſtwärts, nicht weit von der Perſante, hat 2 Vorwerke, 12 Bauern, 22 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, ein Vorwerk in Wruckenhütten, 39 Feuerſtellen, guten Acker, eine kleine Holzung, der Roſin genannt, Fiſcherey in der Perſante und iſt ein zu Gramenz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches die Gemahlinn des Hauptmanns Carl Friederich von Ingersleben Helena Amalia gebohrne von Glaſenapp beſitzet. Zu Lübguſt iſt ein runder Brunnen, etwa 8 Schritte im Durchmeßer, der ein ſehr klares und mineraliſch ſchmeckendes Waſſer hat und daßelbe beſtändig ſo ſtark treibt, daß er alles was man hinein wirſt, wieder an das Ufer heraus wirſt. S. Gramenz.

43. Lümzow ½ Meile von Ratzebuhr oſtnordoſtwärts, nahe an der Glienke, hat 2 Vorwerke, 27 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Küſter, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die auf der Küddow liegt, 1 Ziegeley und einige neu angelegte Büdnerhäuſer, 36 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Ratzebuhr iſt, fruchtbaren Acker, gute Büchenholzungen, eine beträchtliche Fichtenheide und Fiſcherey in der Küddow. Für die in dem Jahre 1774 für 1300 Rthlr. königl. Gnadengelder neu erbauete Büdnerhäuſer, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 60 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 26 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein altes Lehn der von Falken und von Münchow war. Nach dem Tode des Landraths Egidius Chriſtoph von der Oſten, der es als ein neues Oſtenſches Lehn beſaß, fiel es nach dem Theilungsvergleiche vom 9 März 1742 ſeinen beiden jüngſten Söhnen Philipp Adrian und dem Lieutenant Friederich Wilhelm und 1746 dem letzten allein zu, von welchem es nach dem Vergleiche vom 20 December 1749 erblich ſeinem

 Schwa-

Schwager, dem Rittmeiſter Lorenz Richard Moritz von Born und von dieſem am 1 Auguſt 1777 dem Lieutenant bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig, Alexander Ludewig von Manteufel verkauft wurde.

44. Luzig ½ Meile von Polzin weſtnordweſtwärts, hat außer den zu dem Belgardſchen Kreiſe gehörigen 2 Bauerhöfen und den auf der Feldmark dieſes Dorfs gelegenen 4 Buſchkathen (S. Luzig unter den adelichen Gütern des Belgardſchen Kreiſes) 2 Vorwerke, das große und das kleine Gut genannt, 11 alte Bauerhöfe, wovon aber 2 zu dem Gute Retzin (b) gehören, S. Retzin (b), 2 neue Bauerhöfe, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen und eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Polzin iſt. Für die bey dem Gute Luzig in dem Jahre 1773 für 1300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 60 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 26 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. In dem Jahre 1776 ſind abermals bey den Gütern Arnhauſen und Luzig für königliche Gnadengelder beträchtliche Verbeßerungen gemacht worden, wovon aber in der Beſchreibung des erſtern Dorfs bereits das nöthige iſt bemerket worden. Den zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehörigen Theil des Dorfs Luzig beſitzet George Heinrich von Zaſtrow, (S. Wuſterhanſe) dem auch das Patronatrecht über die hieſige Kirche allein zuſtehet, die hohe, mittlere und niedere Jagd aber und die zu dieſem Dorfe gehörige Eichen- Büchen- und andre Holzungen, wie auch die Fiſcherey in dem mitten in dem Dorfe gelegenen See und in einem Bache, gehöret dem von Zaſtrow und den von Wachholz gemeinſchaftlich.

45. Naſeband ein Ritterſitz und anſehnliches Dorf, 2 Meilen von Bublitz gegen Weſten, eben ſo weit von Bärwalde nordnordoſtwärts, 2½ Meilen von Polzin oſtnordoſtwärts, 3 Meilen von Belgard ſüdoſtwärts, eben ſo weit von Neu-Stettin nornordweſtwärts und 4 Meilen von Cößlin gegen Süden, auf der Straße von Polzin nach Bublitz, in einer niedrigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 17 Bauern, 13 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 40 Feuerſtellen, eine zu der Belgardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Kowalk und Schmenzin ſind und zu welcher das Dorf Drenow eingepfarret iſt, Maſt- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in Teichen, 3 kleinen Seen und einem Bache. Zu dem Gute Naſeband gehören noch 1) das Vorwerk Krämerwinkel, welches ½ Meile von Naſeband gegen Süden an einem Bache liegt, der ſich mit der Tribguſt vereiniget und nicht weit von dem Vorwerke Schwartow in die Perſante fällt, 2) die Pächterey Marienhof, ehemals Zitzen genannt, nicht weit von Krämerwinkel, an demſelben Bache, 3) eine Ziegeley, 4) eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 5) der Dimkuhlſche Pachthof, ſo eine Kuchpächterey in der Holzung, Dimkuhl genannt iſt, und 6) ein Holzwärterkathen, der ein Ackerwerk in der ſogenannten Buſchcavel iſt und 1 Meile von Naſeband gegen Oſten nach Bublitz zu liegt. Naſeband war ehemals ein altes Glaſenappſches Lehn, iſt aber jetzt ein Boninſches Lehn, welches Bernd Eccard von Bonin beſaß. Er kaufte dazu nicht nur am 25 Januar 1697 etliche Kämpe in dem ſogenannten Verſenheege von

von Martin Joachim von Kleiſt, ſondern auch nach dem Vergleiche vom 27 Januar 1697 einen Theil von einer Cavel Holzes in Verſenheege an dem Zeblinſchen Freyenſtein belegen für 327 Gulden von Jürgen von Kleiſt und hinterließ dieſes Gut ſeinem Sohne, dem Hauptmann Joachim Ernſt von Bonin, welcher es nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 2 October 1731 bekam und das jetzt zu dieſem Gute gehörige Vorwerk Krämerwinkel, das ehemals ein Lehn der von Schnell war und zu Vilnow gehörte, von der Wittwe und den Erben des Henning Wedig von Schnell nach dem gerichtlichen Vergleiche vom 8 Julius 1735 an ſich brachte und nachher mit demſelben belehnet wurde. Nach ſeinem Tode beſitzet jetzt ſein einziger Sohn und Erbe, der Hauptmann Bernd Ludewig von Bonin, dieſes Gut.

46. **Nemmin** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bärwald ſüdſüdoſtwärts und 2 Meilen von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts, an dem kleinen Nemminſchen See, hat 2 Vorwerke, 4 Coßäthen, mit Einſchließung des zwiſchen dem Nemminſchen und Hohenhauſenſchen See gelegenen und zu dem Gute Nemmin (b) gehörigen Vorwerks Hohenhauſen 8 Feuerſtellen, Büchenholzungen, Fiſcherey in Seen und iſt ein zu Pieleborg in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes Zaſtrowſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Nemmin (a), welches in einem Rittergute oder Vorwerke mit 2 Coßäthen beſtehet, und die dazu gehörigen Güter Pieleborg (c) und Linde (c) fielen nach dem Tode des Hauptmanns von Zaſtrow ſeinem Sohne dem Hauptmann Friederich Ehrenreich zu, welcher dieſe Güter nach der dem Prediger zu Pieleborg ertheilten Vollmacht, nach dem Vergleiche vom 24 Auguſt 1764, mit einem Theile des Patronatrechts an der Pieleborgſchen Kirche und Pfarre und einem Drittel ſowohl an der Pieleborgſchen als an der Pielowſchen Mühle der verwittweten Oberſtin von Münchow, Agneſa Ulrica gebohrnen von Münchow verkaufte, deren nachgelaßene 4 Kinder, als Friederich Alexander Otto Richard, Sophia Dorothea, Friederica Maria Louiſa und Johann Auguſt Ludewig ſich wegen der mütterlichen auch ihrer 1777 geſtorbenen Muhme, der Fräulein Eva Eliſabeth von Münchow Nachlaßenſchaft am 14 April 1778 alſo auseinander ſetzten, daß dieſe Güter dem Lieutenant Friederich Alexander Otto Richard von Münchow durch das Loos zufielen. Dieſer verkaufte ſie am 20 December 1780 dem Hauptmann Alexander Zabel Ernſt von Münchow zu Eichenberge. Nemmin (b), wozu das Rittergut oder Vorwerk Hohenhauſen und ein Vorwerk und 2 Coßäthen in Nemmin gehören, beſitzet Heinrich Henning Carl von Vangerow. S. Vangerow (a).

47. **Oerden** $\frac{3}{4}$ Meile von Bärwalde ſüdſüdweſtwärts, auf hohen Bergen, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk, Ziegelkamp genannt, 2 Waſſermühlen, 1 Walkmühle, wovon aber die eine Waſſermühle zu dem Gute Bärwalde (a) gehöret, 16 Feuerſtellen, gute Holzungen und Fiſcherey und iſt zu der Kapelle in Tarmen in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Oerden wurde von den von Glaſenapp in dem Copribenſchen Buſche angeleget und iſt nicht nur von der Contribution ſondern auch von den Lehndienſten befreyet. Caſimir von Glaſenapp, ein Sohn des Gerd Wedig, trat es als ein Glaſenappſches Lehn, nach dem Vergleiche vom 25 September

1680 ſeinem Schwager Dionyſius von Blankenburg ab, deßen Kinder es dem Oberſten von Borck und deßen Gemahlinn überließen, von welchen es aber der Oberſte Dionyſius George von Blankenburg am 14 Januar 1743 wieder an ſich brachte. Durch das Reſcript vom 14 September 1744 wurde dieſes Gut allodificiret, welches nach dem 1745 erfolgten Tode des Oberſten von Blankenburg deßen Brudersſohne, dem Lieutenant Wilhelm von Blankenburg zufiel und von demſelben nach dem Vergleiche vom 4 April 1746 dem Oberamtmann und jetzigen Cammerrathe Joachim Philipp Holz verkauft wurde.

48. **Pazig** ¼ Meile von Bärwalde nordweſtwärts und 1 Meile von Polzin oſtſüdoſtwärts, an einer kleinen Eichenholzung, auf der Straße von Bärwalde nach Polzin, hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Holzung, keine Fiſcherey, gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Poppelow und iſt ein zu Copriben in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches Otto Heinrich von Glaſenapp theils als ein altes Glaſenappſches, theils als ein altes Woldenſches Lehn beſitzet. S. Copriebe**n**.

49. **Pieleborg** oder Pieleburg ein Coßäthendorf ohne Vorwerk, 2 Meilen von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts, eben ſo weit von Tempelburg nordoſtwärts und eben ſo weit von Bärwalde gegen Süden, an dem großen See Pieleborg, in einer ziemlich ebenen und ſandigen Gegend, hat 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 19 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Predigercolonenhaus, 23 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Dummerſitz und Linde als Filiale gehören und die Dörfer Bärbaum und Nemmin eingepfarret ſind, Holzungen, Fiſcherey in dem See Pieleborg und beſtehet aus 3 Antheilen. Pieleborg (a) hat 10 Coßäthen, welche Heinrich Henning Carl von Bangerow beſitzet. S. Bangerow (a). Pieleborg (b) gehöret zu dem Gute Bärbaum und beſtehet in einem Theile der Pieleborgſchen Mühle und in 7 Coßäthen, welche der Hauptmann Conrad Friederich von Hertzberg beſitzet. S. Bärbaum. Pieleborg (c) hat 2 Coßäthen und iſt ein zu dem Gute Nemmin (a) gehöriges altes Zaſtrowſches Lehn, welches der Hauptmann Alexander Zabel Ernſt von Münchow zu Eichenberge beſitzet. S. Nemmin (a).

50. **Pinnow** ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Ratzebuhr ſüdweſtwärts, hat 2 Vorwerke, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 36 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 49 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Haſenfier iſt, fruchtbaren Acker, gute Weide, Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in Seen und in einem in dem Dorfe gelegenen Karpenteiche und gränzet an die Weſtpreußiſche Stadt Jaſtrow. Dieſes neue Oſtenſche Lehn, welches der Landrath Aegidius Chriſtoph von der Oſten beſaß, fiel nach dem Theilungsvergleiche vom 9 März 1742 ſeinem Sohne, dem Major und nachmaligen Oberſten Johann Otto Heinrich von der Oſten und nach deßen Tode ſeinen Brüdern als den nächſten Lehnsfolgern, dem

dem Landrathe Gerhard Caſimir und dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann Friederich Wilhelm von der Oſten zu. Nach dem Tode des erſten beſaß es ſein Sohn, Aegidius George Wilhelm von der Oſten mit ſeinem Vaterbruder dem Hauptmann Friederich Wilhelm von der Oſten, ſo lange gemeinſchaftlich, bis ſie ſich am 9 October 1773 alſo auseinanderſetzten, daß der letzte dieſes Gut allein behielt.

51. **Plietenitz** 1½ Meilen von Ratzebuhr gegen Weſten und 2 Meilen von Neu-Stettin ſüdſüdweſtwärts, an der Plietenitz, welche mitten durch das Dorf fließet, auf der Straße von Ratzebuhr nach Tempelburg, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 2 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 13 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Groß-Born iſt, außer welchem noch der hieſige Prediger mit dem Prediger zu Lottin wechſelsweiſe den Gottesdienſt in dem Filialdorfe Barkenbrügge beſorget, gröſtentheils leichten Acker, gute Weide, eine kleine Fichtenheide, Fiſcherey in Mühlenteichen und gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Zipnow. Plietenitz iſt ein Boninſches Lehn, welches die Landräthin von Woldeck, Barbara Louiſa gebohrne von Seiger beſitzet. S. Barkenbrügge (ſ).

52. **Priebkow** ¼ Meile von Bärwalde gegen Weſten und 1½ Meilen von Polzin oſtſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 14 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen und iſt ein zu Coprieben in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes Glaſenappſches Lehn. Nach dem Tode des Franz Eggerd von Glaſenapp beſaß es ſeine Wittwe Erdmuth Hedwig gebohrne von Kleiſt mit ihren Töchtern, welchen es auch, nachdem Franz Lorenz von Glaſenapp, ein Sohn des Franz Eggerd, ſich am 31 Julius 1759 der Einlöſung deßelben begeben hatte, durch den Rechtsſpruch vom 18 November 1765 zuerkannt wurde. Nach dem Tode der Wittwe von Glaſenapp, Erdmuth Hedwig gebohrnen von Kleiſt, erhielten nach ihrem Teſtamente vom 25 Januar 1755 ihre 5 Töchter, als Eleonora Agneſa, Anna Hedwig verwittwete von Wulffſchläger, Barbara Juliana vermählte von Keith, Abigail Erneſtina und Maria Charlotta verwittwete von Borck dieſes Gut, nachdem die ſechste Schweſter, Sophia Dorothea, bereits geſtorben war. Durch den Rechtsſpruch vom 15 October 1764 wurde daſſelbe den Erben des Franz Lorenz von Glaſenapp, dem Lieutenant Johann Franz George und Paul Ernſt Auguſt Wilhelm von Glaſenapp, als den nächſten Lehnsfolgern, und deren Geſchwiſtern zuerkannt, von welchen, nach der am 27 und 28 Februar 1771 geſchehenen Auseinanderſetzung, der erſte dieſes Gut allein beſitzet.

53. **Raddatz** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Neu-Stettin weſtnordweſtwärts und eben ſo weit von Bärwalde oſtſüdoſtwärts, auf der Straße von Neu-Stettin nach Bärwalde, hat 1 Vorwerk, 9 Vollbauern, 6 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das zu Juchow eingepfarrte Vorwerk Bramſtädt, die an einem Bache, die Segnitz genannt, gelegenen und zu Perſanzig eingepfarrten Vorwerke **Neuendorf** und **Vor- und Hinter-Pankow** und eine Waſſermühle, die **Bramſtädtſche Mühle** genannt, 27 Feuerſtellen,

ſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige und von dem Generalfeldmarſchall von Kleiſt 1746 neu erbauete Kirche, die ein Filial von Perſanzig iſt, Büchenholzungen und Fiſcherey in Seen. Für die bey dem Gute Raddatz ſeit 1774 für 2600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 252 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 52 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Raddatz, Schneidemühle und Kucherow ſind alte Kleiſtſche Lehne. Nach dem Tode des Generalfeldmarſchalls, Henning Alexander von Kleiſt, wurden das Gut Raddatz, die Hälfte von Schneidemühle und die Hälfte von Kucherow, nach dem von ſeinen Söhnen, dem Hauptmann und nachmaligen Major Leopold und dem Lieutenant Chriſtoph Wilhelm am 7 März 1750 getroffenen Theilungsvergleiche, von dem letzten ohne Kavelung dem erſten überlaßen, welcher dieſe Güter am 20 Januar 1755 erblich ſeinem Vetter und nächſten Lehnsfolger, dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt verkaufte. Die andre Hälfte des Guts Schneidemühle und die andre Hälfte des Guts Kucherow hatte Alexander von Kleiſt ſeiner mit dem Rittmeiſter Gerhard Wedig von Münchow vermählten Tochter, Maria Margaretha von Kleiſt, nach der Eheſtiftung vom 3 März 1706, zum Brautſchatze mitgegeben. Nachdem dieſelbe mit ihrem Gemahl geſtorben war und keine Erben hinterlaßen hatte, erbte ihr Brudersſohn, der Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt, auch dieſe Güter als großväterliche Lehnſtücke.

54. Sanort mit dem dazu gehörigen Vorwerke und adelichen Wohnſitze Eulenburg liegt 2 Meilen von Bärwalde ſüdſüdoſtwärts, an dem großen See Pieleborg und nahe an einem Walde, welcher der Sanortſche Buſch genannt wird, hat 4 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs in dem Sanortſchen Buſche die Vorwerke Neuhof und Jägerswald, wovon das letzte ehemals eine Mühle war, die den Namen der Buſchmühle führte, 9 Feuerſtellen, Büchenholzungen, Fiſcherey in Seen und iſt zu Dummerfitz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Die Güter Sanort oder Eulenburg und Dummerfitz waren ehemals Woldenſche Lehne. Der Major Wilhelm Heinrich von Wolde verkaufte das erſte am 15 Julius 1746 unwiederruflich dem Hofgerichtsdirector und nachmaligen geheimen Finanzrathe Friederich von Dreger, der hierauf daſſelbe am 11 October 1746 von der Wittwe und den Erben des Kriegesraths Warnshagen einlöſete und von eben denſelben auch am 13 October 1746 das Gut Dummerfitz kaufte, nachdem ihm der Major Wilhelm Heinrich von Wolde ſein Lehnrecht an demſelben am 29 September 1746 abgetreten hatte. Nach dem Vergleiche vom 24 Februar 1749 verkaufte der geheime Finanzrath von Dreger wiederum dieſe Güter erblich dem Wilhelm Ehrenreich von Sydow, welcher nach vorhergegangener Präcluſion derer von Wolde am 30 April 1751 mit denſelben belehnet wurde. Nach ſeinem Tode beſitzet ſeine Wittwe, Erneſtina Henrietta von Sydow gebohrne Freyin von der Goltz, mit dem Sohne erſter Ehe Adam Wilhelm und ihren Kindern zwoter Ehe, Otto Chriſtoph Auguſt, Anton Friederich Bernd, Carl Balthaſar Friederich, George Gottlob Leopold, Henrietta Catharina Louiſa, Carolina Wilhelmina Leopoldina Concordia und Anna Johanna Ulrica Gottlieb von Sydow, wovon aber Anton Friederich Bernd,

Carl Balthaſar Friederich und Henrietta Catharina Louiſa bereits geſtorben ſind, dieſe Güter nach dem wechſelſeitigen Teſtamente vom 28 April 1753 noch ungetheilt.

55. **Saſſenburg** hat 2 zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehörige Coßäthenhöfe oder 2 Feuerſtellen, welche Johann Joachim Carl von Wenden beſitzet. Der übrige Theil des Dorfs Saſſenburg liegt in dem Fürſtenthum Cammin. S. Saſſenburg unter den Dörfern des königl. Amts Bubliz, wie auch unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

56. **Schneidemühle** 1½ Meilen von Neu-Stettin weſtnordweſtwärts, in einer niedrigen mit vielen Bergen umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 1 Schäferhaus, 1 Hirtenhaus, 5 Feuerſtellen, ein angelegtes Holzgeheege, Fiſcherey in einem See und iſt ein zu Juchow in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes Kleiſtſches Lehn, welches der Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt beſitzet. S. Raddatz.

57. **Soltenitz** hat adelichen Antheils 4 Vorwerke, 11 Bauerhöfe mit dem Kruge, 10 Coßäthen, 1 Schmiede, die theils zu dem königlichen, theils zu dem adelichen Antheil gehöret, mit Einſchließung des auf der Feldmark dieſes Dorfs gelegenen und zu Soltenitz (b) gehörigen Vorwerks Hohenholz mit 4 Wohnungen, 25 Feuerſtellen, Holzungen und Fiſcherey in der Küddow. Ehemals beſaßen die von Hertzberg 4 Hufen in Soltenitz oder 2 Bauerhöfe als ein Lehn, die aber von Paul Hertzberg zu Lottin am 11 Auguſt 1634 erblich und unwiederruflich für 1000 Gulden Pommerſch, mit der von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 28 Auguſt 1634 ertheilten Genehmigung, dem fürſtlichen Hauptmann zu Neu-Stettin, Peter Somnitz zu Grumsdorf und Gönne verkauft wurden. Jetzt iſt Soltenitz ein Lehn der von Lemke, welches folgenden Beſitzern gehöret. Soltenitz (a) beſtehet aus 2 Theilen. Ein Theil fiel nach dem Tode des Johann George von Lemke, ſeinen Brüdern, dem Major Tobias Otto und dem Oberſten Aegidius Chriſtoph Immanuel und nach dem Vergleiche vom 13 Julius 1747 nebſt dem Rechte, das Vorwerk Hohenholz einzulöſen, dem erſten, nach deßen in der Schlacht bey Zorndorf erfolgten Tode aber ſeinem Bruder, dem vorhin genannten Oberſten zu. Nachdem dieſer unverheirathet geſtorben war, kam dieſer Theil an ſeinen Vaterbruderſohn, den Major bey dem Vasoldſchen Cuiraßierregimente Anton Bernhard von Lemke, als den nächſten Lehnsfolger, welcher auch nach dem Tode ſeines Vaters des Fähnrichs Hans Chriſtoph mit ſeinen Brüdern, Daniel Lorenz und Franz Chriſtoph, den andern Theil dieſes Guts erbte und nachdem er ſolchen nach dem Tode ſeiner Brüder allein erhalten hatte, das ganze Gut Soltenitz (a) ſeinen Erben hinterließ. Soltenitz (b) begreift das ritterfreye Vorwerk Hohenholz nebſt einigen dazu gehörigen Bauer- und Coßäthenhöfen in Soltenitz und wurde von Chriſtian Gerhard von Lemke, nach dem Vergleiche vom 22 Junius 1654 wiederkäuflich für 2971 Gulden Pommerſch 12 Schillinge, ſeinem Schwager dem Kriegscommißarius Tobias Rothberger und von deßen 3 Söhnen am 10 December 1717 wiederkäuflich für 2600 Rthlr. ihrem Schwager dem Cornet Hans George von Bandemer verkauft, nach deßen am 7 Oc-

tober 1761 erfolgten Tode ſich ſeine Söhne, der Oberſtlieutenant Hans Wilhelm und der Major Ernſt Bogislav, alſo verglichen, daß der erſte dieſes Gut nebſt Barkenbrügge (c) erhielt, wovon er aber das letzte 1781 dem Staats- und Cabinetminiſter Ewald Friederich von Hertzberg abtrat. Der übrige Theil des Dorfs Soltenitz iſt königlich. S. Soltenitz unter den Dörfern und Vorwerken des Amts Neu-Stettin.

58. Sparſee hat adelichen Antheils 4 Bauern, welche die Gebrüder, der Major bey dem Kowalskyſchen Regimente, Friederich Rudolph und der Lieutenant Carl Gottfried von Somnitz als ein zu dem Gute Gönne gehöriges altes Somnitzſches Lehn beſitzen. S. Grumsdorf unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin. Der übrige gröſte Theil des Dorfs Sparſee iſt königlich. S. Sparſee unter den Dörfern des königlichen Amts Neu-Stettin.

59. Steinfort 1 Meile von Neu-Stettin ſüdſüdweſtwärts, an dem Prelangſchen See, auf der Landſtraße von Ratzebuhr nach Tempelburg, hat 1 Vorwerk, 13 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das ſteuerfreye Vorwerk Prelang, die beiden Vorwerke Hammer, die in dem Land- und Hypothekenbuche mit (a) und (b) bezeichnet ſind und eine Waſſermühle, die Hammermühle genannt, die das Waſſer aus dem See Remerow erhält und ihrem Beſitzer eigenthümlich gehöret, 18 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wulflazig iſt, Fiſcherey in einem See und beſtehet aus 3 Antheilen. Steinfort (a) begreift 7 Bauern, 1 Coßäthen, das Vorwerk Prelang und die ausſchließungsweiſe zu demſelben gehörige beträchtliche Fichtenheide, die Prelangſche Heide genannt, und iſt ein altes Boninſches Lehn, welches der Lieutenant Johann Friederich von Bonin beſitzet. S. Crangen. Steinfort (b), wozu das Vorwerk in dem Dorfe Steinfort, 4 Bauern und das Vorwerk Hammer (a) gehören, iſt ein Allodialgut, welches der Rittmeiſter von Günther beſitzet. S. Dieck (a). Steinfort (c) beſtehet in 2 Bauern und dem Vorwerke Hammer (b) und iſt ein altes Boninſches Lehn, welches die Landräthin von Woldeck, Barbara Louiſa gebohrne von Seiger beſitzet. S. Barkenbrügge (f).

60. Das Neu-Stettinſche Vorwerk iſt ein adeliches Gut vor der Stadt Neu-Stettin, zu welchem einige Aecker auf dem Neu-Stettinſchen Stadtfelde, einige Holzungsgerechtigkeit, eine Schäferey und Hürtenlager auch Fiſchereygerechtigkeit gehören. Dieſes Gut rühret von den ehemaligen caſtrenſibus militibus her, aus dem Land- und Hypothekenbuche erhellet aber nicht, weßen Lehn es eigentlich noch ſey. Gerd Wedig von Glaſenapp verkaufte es, nach der lehnsherrlichen Einwilligung vom 22 September 1681, dem Lieutenant Hans Neumuth, von welchem es an Asmus Jürgen von Kleiſt und von dieſem an Jacob Buge kam, deßen Erben es nach dem Vergleiche vom 30 März 1737 für 2900 Rthlr. mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 21 April 1740 dem Otto Caſimir Krüger verkauften.

61. Stor-

61. Storkow ½ Meile von Bärwalde oſtnordoſtwärts und 1½ Meilen, oder nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 5319 Ruthen von Neu-Stettin nordweſtwärts, in einem Thale, an der Perſante, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, die Binningſche Mühle genannt, welche theils zu Kuſſow (b) theils zu Storkow (a) gehöret, ein zu Wurchow in der Bublitzſchen Synode eingepfarrtes Ackerwerk Wruckenhütten genannt, 22 Bauern, 13 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 38 Feuerſtellen, guten Acker, wenige Holzung, Fiſcherey in der Perſante und iſt ein zu Gramenz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes Glaſenappſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Storkow (a) hat das Vorwerk, 15 Bauern und 9 Coßäthen und kam von dem Generalfeldmarſchall Caspar Otto von Glaſenapp, nach dem Vergleiche vom 6 October 1747, an den Hauptmann Otto Caſimir von Glaſenapp und nach deßen Tode an ſeine 3 Söhne Bogislav Heinrich, den Hauptmann Adam Wilhelm und Otto Leopold, unter welchen es nach dem brüderlichen Vergleiche vom 23 Julius 1774 dem Hauptmann Adam Wilhelm von Glaſenapp allein zufiel. Storkow (b) beſtehet in 7 Bauern, 4 Coßäthen und dem Kruge und gehöret den nachgelaßenen Kindern der Hauptmannin von Kleiſt zu Schmenzin, Sophia Louiſa gebohrnen von Glaſenapp. S. Gramenz.

62. Groß- und Klein-Tarmen ½ Meile von Bärwalde ſüdoſtwärts, nahe an einem Walde, ſind zwey nahe aneinander liegende Vorwerke, die mit Einſchließung der dazu gehörigen Vorwerke Schnackenburg und Ziegelkamp und der ſogenannten Haſſelmühle in 9 Feuerſtellen beſtehen. Auch iſt hier eine zu der Neu-Stettinſchen Synode und inſonderheit zu dem Copriebenſchen Kirchſpiele gehörige Kapelle vorhanden, zu welcher das Dorf Derden eingepfarret iſt. Groß-Tarmen nebſt der Haſſelmühle und Klein-Tarmen ſind alte Glaſenappſche Lehne. Sie kamen von Heinrich Reinhold von Glaſenapp an ſeinen älteſten Sohn, den Hofgerichtsrath Caspar Bogislav und nach deßen Tode an ſeinen einzigen Bruder, den Hauptmann Eggerd George von Glaſenapp. Dieſer verkaufte ſie nach dem Vergleiche vom 27 October 1761 dem Heinrich Chriſtoph von Glaſenapp, nach deßen Tode ſie ſeinen 3 Söhnen, Otto Heinrich, Bogislav Wedig und Gerhard Wedig von Glaſenapp und nachher den nachgelaßenen Kindern des letzten zufielen. Durch den Rechtsſpruch vom 15 October 1764 wurden dieſe Güter nebſt dem Dorfe Priebkow den Erben des Franz Lorenz von Glaſenapp, dem Lieutenant Johann Franz George und Paul Ernſt August Wilhelm von Glaſenapp, als den nächſten Lehnsfolgern und deren Geſchwiſtern zuerkannt, von welchen nach der am 27 und 28 Februar 1771 geſchehenen Auseinanderſetzung der erſte dieſes Gut allein beſitzet.

63. Trabehn 1¼ Meile von Neu-Stettin ſüdoſtwärts, an der Küddow, hat 4 kleine Vorwerke, 6 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, ein auf der Feldmark des Dorfs in einem Walde gelegenes Vorwerk, Grünebüche genannt, von 2 Wohnungen, 23 Feuerſtellen, eine Kapelle, welche, nach der zu Cölln an der Spree am 12 November 1693 ertheilten Churfürſtlichen Genehmigung, aus einem Begräbnißzimmer zu einer Kapelle eingerichtet und mit 2 guten Morgen Landes in jedem Felde

bewidmet wurde, mittelmäßigen Acker, gute aber wenige Weide, einen Büchenwald, Fiſcherey in der Küddow und iſt zu Soltenitz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Trabehn ſeit 1774 für 2200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 44 Rthlr. von den Beſitzern dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Lemkenſches Lehn iſt. Der Lieutenant George Friederich von Lemke erbte es als der einzige Sohn von ſeinem Vater Anton und hinterließ es ſeinen Söhnen Johann Bogislav und Carl Adrian von Lemke, die ſich am 1 März 1771 mit ihren 6 Schweſtern auseinanderſetzten und dieſes Gut gemeinſchaftlich behielten.

64. **Valm** das gröſte Dorf in dem Königl. Preußiſchen Herzogthum Pommern, ¾ Meile von Bärwalde nordoſtwärts, und nach einer 1752 vorgenommenen Vermeſſung 5707 Ruthen von Neu-Stettin in einem Thale, nicht weit von der Perſante, welche hier ſchon ſo ſtark iſt, daß darauf Holz nach Colberg geflößet wird, hat 2 Vorwerke, 2 Vollbauern, 76 Halbbauern, 6 Viertelbauern, 1 Coßäthen, 2 Krüge, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Kirchenkathen, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die zu Wurchow in der Bublitzſchen Synode eingepfarreten Vorwerke Ludwigshütten und Brieſen, 97 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Bärwalde iſt, fruchtbaren Acker, vortrefliche Weide und daher auch eine ſehr anſehnliche Pferde- und Viehzucht, Büchenholzungen, Fiſcherey in der Perſante und beſtand ehemals aus mehrern Antheilen, die aber jetzt nur 2 Beſitzern gehören. Der Generalfeldmarſchall Caspar Otto von Glaſenapp erbte die ehemaligen Glaſenappſchen Lehne Brieſen oder Brieſenburg und einen Theil des Guts Valm, wie auch einen Theil des alten Glaſenappſchen Lehns Gramenz als der nächſte Lehnsfolger von dem Amtshauptmann Gerd Wedig von Glaſenapp und trat dieſe Güter bey ſeinem Leben am 7 Julius 1742 ſeinen 3 nächſten Lehnsfolgern, dem Hauptmann Otto Caſimir, Heinrich Chriſtoph und Paul Wedig von Glaſenapp ab, von welchen ſich die beiden letzten, nachdem der erſte dem Paul Wedig von Glaſenapp ſeine Cavel überlaßen hatte, am 14 Auguſt 1743 alſo auseinanderſetzten, daß das Gut Brieſen und der oben erwähnte Theil des Guts Valm dem Heinrich Chriſtoph von Glaſenapp, der Theil von Gramenz aber dem Paul Wedig und nach deßen Tode ſeinem Sohne dem Hauptmann Joachim Caſimir von Glaſenapp zufielen. Nachdem auch die alten Zaſtrowſchen Lehne Oſterfelde, Groß- und Klein-Schmitz, Ziegeley und Luckwitz (b), welche Balzer Chriſtian von Zaſtrow nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 27 Februar 1704 nach dem Tode des Balzer von Zaſtrow bekommen und ſie ſeinem Sohne, dem Lieutenant Chriſtian Ludewig hinterlaßen hatte, und ein Theil des Guts Valm, ſo als ein altes Woldenſches Lehn von dem Hauptmann Carl Erdmann von Wolde für ſich und ſeinen abweſenden Bruder, den Lieutenant Philipp Ferdinand von Wolde nach dem Vergleiche vom 16 November 1745 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Lieutenant Chriſtian Ludewig von Zaſtrow war verkauft worden, nach deßen Tode in Concurs geriethen: ſo wurden dieſe Güter von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 10 December 1753 dem Heinrich Chriſtoph von Glaſenapp zuerkannt, deßen nachgelaßene Söhne ſich

am

am 21 Januar 1766 alſo auseinander ſetzten, daß die Güter Brieſen, die beiden Theile des Guts Valm, Oſterfelde, Groß- und Klein-Schmilz, Ziegeley und Lucknitz (b) dem Bogislav Wedig von Glaſenapp zufielen. Dieſer trat das Gut Brieſen und die beiden Theile des Guts Valm am 28 Januar 1767 dem Otto Heinrich von Glaſenapp ab und verkaufte Lucknitz (b) am 24 April 1767 wiederkäuflich ſeinem älteſten Bruder Otto Heinrich von Glaſenapp, Oſterfelde nebſt Groß- und Klein-Schmilz wie auch Ziegeley aber nach dem Vergleiche vom 7 December 1767 erblich dem Cammerherren Andreas Wedig von Zaſtrow, welchem auch nicht nur Otto Heinrich von Glaſenapp nach dem Vergleiche vom 27 October 1767 erblich das Gut Brieſen und Ludwigshütten und die beiden Theile des Guts Valm, wovon derjenige Theil, ſo ehemals ein Glaſenappſches Lehn war und das Gut Brieſen durch das Reſcript vom 31 December 1773 allodificiret wurden, ſondern auch der Oberſtlieutenant Bernhard Friederich von Münchow denjenigen Theil des Guts Valm, ſo ein altes Münchowſches Lehn iſt, 1777 verkauften. S. Naſſow unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin. Zu dieſen 3 Theilen des Guts Valm, welche jetzt der Cammerherr von Zaſtrow beſitzet, gehören nun die beiden Vorwerke in Valm, die Waſſermühle, 2 Vollbauern, 54 Halbbauern, 6 Viertelbauern, 1 Krug, 9 Kathen, und die Vorwerke Brieſen und Ludwigshütten. Den übrigen Theil des Guts Valm beſitzet Otto Rüdiger von Zaſtrow, außer einem halben Bauerhofe, ſo dem Adjutanten von Zaſtrow in Berlin gehöret. S. Wuſterhanſe.

65. **Vangerow** ½ Meile von Ratzebuhr nordnordoſtwärts und 2½ Meilen von Neu-Stettin ſüdſüdoſtwärts, auf hohen Bergen, an deren Fuße nach Norden zu die Küddow fließet, hat 5 Vorwerke, 13 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine dem Müller eigenthümlich gehörige Waſſer- und Schneidemühle auf der Küddow, über welche hier ſeit einigen Jahren eine fahrbare Brücke iſt geſchlagen worden, 25 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Soltenitz iſt und zu welcher das Dorf Trocken-Glienke eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, Holzungen und Fiſcherey in der Küddow. Ehemals beſaßen die von Büſſow 2 Hufen in dem Dorfe Vangerow, mit welchen nach dem Tode des Reimer und Otto von Büſſow als der letzten Nachkommen ihres Geſchlechts der Herzog Bogislaus XIIII. am 3 Januar 1633 den fürſtlichen Hofgerichtsrath und Director des Conſiſtorium, Matthias von Kleiſt zu Damen belehnte, welcher aber dieſe 2 Hufen nach dem Kaufbriefe vom 5 December 1634 für 1200 Fl. erblich ſeinem Vetter Alexander von Hertzberg zu Lottin verkaufte. Jetzt beſtehet das Gut Vangerow aus 2 Antheilen. Vangerow (a) begreift 2 Vorwerke, 7 Bauern und 3 Coßäthen. Der Major Hans George von Vangerow beſaß die alten Vangerowſchen Lehne Vangerow (a) mit Trocken-Glienke (a), die Lehne Pieleborg (a), Linde (a) und die alten Zaſtrowſchen Lehne Hohenhauſen und Nemmin (b) und hinterließ ſie ſeinen Söhnen, die ſich am 12 Januar 1728 alſo auseinander ſetzten, daß dem Major Otto George von Vangerow, die Güter Pieleborg (a), Linde (a), Hohenhauſen und Nemmin (b), dem Johann Friederich von Vangerow aber die Güter Vangerow

gerow (a) und Trocken-Glinke (a) zufielen. Nachdem der letzte 1754 geſtorben war, beſaßen ſeine Söhne, George Henning und der Lieutenant Otto Heinrich von Vangerow, die von ihrem Vater geerbten Güter Vangerow (a) und Trocken-Glienke (a) eine Zeitlang ungetheilt, bis ſie der letzte allein bekam, der auch nach dem 1758 erfolgten Tode ſeines Vaterbruders, des Major Otto George von Vangerow, als deßen einziger Bruderſohn, die Güter Pieleborg (a), Linde (a), Hohenhauſen und Nemmin (b) erbte. Seine Wittwe gebohrne von Kameke und ſeine 3 Kinder ſetzten ſich am 12 Julius 1769 alſo auseinander, daß ſeinem Sohne Heinrich Henning Carl von Vangerow dieſe ſämtlichen Güter überlaßen wurden. Vangerow (b) ein adelicher Wohnſitz, beſtehet in 3 Vorwerken, 6 Bauern und 4 Coßäthen. Vangerow (b) und Trocken-Glienke (b) ſind alte Vangerowſche Lehne, welche nach dem Tode des Chriſtian von Vangerow ſeinem einzigen Sohne Joachim Chriſtoph zufielen, deßen Wittwe gebohrne von Hertzberg dieſe Güter mit ihren 3 Söhnen Carl Gottlieb, Chriſtian Wilhelm und Otto Heinrich Philipp von Vangerow eine Zeitlang ungetheilt beſaß. Die letzten ſetzten ſich mit ihren 2 Schweſtern am 11 Auguſt 1769 alſo auseinander, daß der Lieutenant Carl Gottlieb von Vangerow dieſe Güter bekam.

66. **Vilnow** 3¾ Meilen von Neu-Stettin nordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 4 Büdner, auf der Feldmark des Dorfs ein kleines Vorwerk **Klewerhof** genannt, 11 Feuerſtellen, wenige Holzung und iſt zu Groß-Cröſſin in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret. Das Schnellſche Lehn Vilnow fiel nach dem Tode des Henning Wedig von Schnell, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 21 Januar 1739, ſeinem Sohne Conrad Lebrecht zu, der es mit Einſtimmung ſeiner Brüder am 25 April 1747 auf 20 Jahre dem Martin Puttkammer verpfändete, nach deßen Tode Jacob Friedrich Groß deßen einzige Tochter Barbara Hedwig Sophia heirathete und mit Conrad Lebrecht von Schnell und mit Einwilligung deßen 2 Brüder den Pfandvergleich noch auf 20 Jahre von 1767 an verlängerte.

67. **Wuckel** ehemals Wuckholz genannt, ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Bärwalde gegen Süden, 1¾ Meilen von Tempelburg nordoſtwärts und 2¼ Meilen von Neu-Stettin gegen Weſten, in einem Thale, hat 2 Vorwerke, 6 Bauern, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das für königliche Gnadengelder neu angelegte Vorwerk **Friederichsberg**, welches auf einem Berge nahe an dem Wuckelſchen Walde liegt, 7 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Cölpin iſt, Büchen- Eichen- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in 2 Seen. Für die bey dem Gute Wuckel ſeit 1772 für 1100 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 113 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 22 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Münchowſches Lehn iſt. Es kam von Henning Jürgen von Münchow an ſeinen Sohn Erasmus Heinrich, dem es ſeine Brüder am 7 Januar 1729 abtraten. Nach ſeinem

Tode

Tode wurde es in der brüderlichen Theilung ſeinem jüngſten Sohne, dem Lieutenant George Friederich von Münchow von deßen beiden ältern Brüdern überlaßen.

68. **Wulflazig** oder **Wulflatzke** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Neu-Stettin gegen Süden und eben ſo weit von Ratzebuhr nordweſtwärts, hat 3 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 16 Bauern, 11 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 40 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Steinfort und Dieck als Filiale gehören und das Vorwerk Grünhof eingepfarret iſt, eine Fichtenholzung, welche, weil das Vorwerk Grünhof mitten darinn lieget, die Grünhofſche Heide genannt wird und Fiſcherey in einem See. Die jetzige Kirche in Wulflazig wurde 1741 erbauet, nachdem das halbe Dorf nebſt der Kirche, Schule und Pfarre 1738 am Sonntage Judica ein Raub der Flammen geworden war. Die Dörfer Wulflazig, Gellen, Dieck, Steinfort, Crangen, Plietenitz und Zemmin ſind in der Mitte des 16ten Jahrhunderts von den von Bonin in einem großen Walde angeleget worden. Wulflazig iſt ein altes Boninſches Lehn, welches ehemals aus 2 Antheilen beſtand. Ein Theil wurde von den Lehnserben des Anshelm von Bonin, nach dem Vergleiche vom 15 December 1684 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 28 Januar 1690, wiederkäuflich des George Henning von Bonin Wittwe und Erben eingeräumet, von welchen ihn Anna Eliſabeth von Seiger bekam. Von dieſer wurde er in ihrem Teſtamente vom 13 May 1737 den beiden Schweſtern Margaretha Sophia und Dorothea Hedwig von der Oſten vermacht, von der letztern aber am 3 Februar 1738 der erſtern überlaßen, die ſich mit Ernſt George von Güntersberg zu Groß-Weeckow vermählte. Der Oberſte Bernd Eccard von Bonin löſete hierauf dieſen Theil von den Erben des von Güntersberg ein und ſchenkte ihn, nach ſeinem Teſtamente und dem Schenkungsbriefe vom 16 November 1770, ſeinem Bruderſohne, dem Lieutenant Ernſt Henning von Bonin. Der andre Theil des Dorfs Wulflazig, welcher in dem ſo genannten großen und Mittelgute nebſt den dazu gehörigen Bauern beſtand, wurde von den Vormündern der Erben des Jacob von Bonin am 7 Januar 1641 dem Caſimir von Glaſenapp und von deßen nachgelaßenen Söhnen Gerd Wedig und Caſpar Otto wiederum dem Major Chriſtian von Zaſtrow verpfändet, von welchem ihn ſein Schwager Hans George von Moſitzky zum Brautſchatze erhielt, deßen Tochter Dorothea Eliſabeth dieſen Theil am 22 October 1727 dem Hauptmann Michael von Streletzky und deßen Gemahlinn Eleonora Barbara gebohrnen von Beſowka ſchenkte. Dieſe gaben dieſen Theil nach dem Vergleiche vom 26 Auguſt 1755 dem Rittmeiſter Carl Dieterich von Frankenberg und deßen Gemahlinn Kunigunda Sophia Agniſa gebohrnen von Streletzky als ihrer leiblichen Bruder- und Pflegetochter zum Brautſchatze mit und traten ihnen denſelben am 14 October 1763 völlig ab. Die letzte vermählte ſich nach dem Tode des Rittmeiſters von Frankenberg mit dem Hauptmann Caſpar Otto von Glaſenapp zu Gramenz, nach deßen Tode ſie dieſen Theil 1778 dem Lieutenant Ernſt Henning von Bonin erb- und eigenthümlich verkaufte, der daher jetzt der einzige Beſitzer des ganzen Dorfs Wulflazig iſt.

69. **Wurchow** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Bublitz ſüdweſtwärts,

und

und nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 4977 Ruthen von Neu-Stettin gegen Norden, auf einem Berge, an deßen Fuße weſtwärts ein fiſchreicher See liegt und nahe an dem oſtwärts gelegenen großen See Virchow, auf der Landſtraße von Bublitz nach Neu-Stettin, hat außer 2 Vorwerken in dem Dorfe, auf der Feldmark deßelben ein Vorwerk Grünhof genannt und noch viele andre in dem Wurchowſchen Walde angelegte Buſchkathen, 1 Ziegeley, 1 Waſſermühle, die Pirnitzſche Mühle genannt, 1 Küſter, 21 Bauern, 20 Coßäthen und Büdner, 2 Krüge, 1 Schmiede, 52 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Saſſenburg iſt und zu welcher das Dorf Bernsdorf mit den dazu belegenen 8 Buſchkathen, die Güter Alt-Hütten und Wruckenhütten, die zu dem Dorfe Balm gehörigen Vorwerke Ludewigshütten und Brieſen und die ſämtlichen zu Wurchow belegenen Buſchkathen, deren jetzt 43 ſind, eingepfarret ſind, das Dorf Grumsdorf aber jetzt als ein Vagans gehöret, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in Seen und iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches ehemals aus 2 Antheilen beſtand. Ein Theil fiel nach dem Tode des Generalfeldmarſchalls Caspar Otto von Glaſenapp, nach dem Vergleiche vom 6 October 1747, ſeinem Vetter, Heinrich Chriſtoph von Glaſenapp zu, deßen nachgelaßene 3 Söhne ſich am 21 Junius 1766 alſo auseinanderſetzten, daß Gerhard Wedig von Glaſenapp dieſen Theil bekam. Nach deßen Tode gerieth derſelbe in Concurs, und wurde, nachdem das Geſchlecht derer von Glaſenapp mit ihrem Lehnrechte am 1 May und 24 Junius 1771 war präcludiret worden, durch den Rechtsſpruch vom 17 October 1774 für das meiſte Gebot dem Lieutenant Bogislav Heinrich von Glaſenapp zuerkannt, der den andern Theil dieſes Guts von ſeinem Vater, dem Hauptmann Otto Caſimir von Glaſenapp geerbet hatte und jetzt das ganze Gut Wurchow beſitzet.

70. Wuſterhanſe ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Bärwalde nordnordoſtwärts, 2 Meilen von Neu-Stettin nordweſtwärts, 2 Meilen von Polzin gegen Oſten, 2 Meilen von Tempelburg nordnordoſtwärts und 3 Meilen von Bublitz ſüdweſtwärts, an einem Bache, der mitten durch das Dorf flieſſet und nicht weit von der Wuſterhanſeſchen Mühle in die Perſante fällt, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 17 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, die ſogenannten Buſchhöfe oder Ackerwerke Linde und Gönne, die zwar zu Wuſterhanſe gehören, zu Bärwalde aber eingepfarret ſind, und den Holzwärterkathen, der Ort genannt, 39 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Zülkenhagen und Balſanz ſind, fruchtbaren Acker, eine beträchtliche Eichenholzung bey dem Buſchhofe Linde, wobey eine eigene Feldmark iſt und Fiſcherey in der Perſante. Der Landrath Otto Jürgen von Zaſtrow beſaß die Güter Wuſterhanſe, Linde, Gönne, Bärwalde (c) und einen Theil des Guts Balm als alte Zaſtrowſche Lehne und hatte einen Theil des in dem Belgardſchen Kreiſe gelegenen Guts Arnhauſen, ſo in dem Schloßgute und in dem ſogenannten kleinen Gute beſtand und das Gut Luzig, in ſo fern es zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehöret, von den von Manteufel und das Gut Borntin nebſt 4 Bauerhöfen in Balm theils von den von Kleiſt, theils von den von Glaſenapp gekauft. Nach ſeinem Tode wurden dieſe Güter unter ſeine Söhne alſo getheilet, daß nach dem brü-

der-

derlichen Theilungsvergleiche vom 19 Februar 1732, Wuſterhanſe, Linde, Bärwalde (c) und ein Theil von Valm dem Hauptmann Matthias Jürgen von Zaſtrow, Gönne aber, der angezeigte Theil des Guts Arnhauſen, Luzig in ſo fern es zu dem Neu-Stettinſchen Kreiſe gehöret und Borntin mit den 4 Bauern in Valm, dem Caspar Heinrich von Zaſtrow zufielen. Nachdem beide gegeſtorben waren, kamen dieſe Güter an des Caspar Heinrich von Zaſtrow Söhne, Otto Rüdiger, George Heinrich, Friederich Wilhem und Matthias Ludewig, welche ſolche eine Zeitlang gemeinſchaftlich beſaßen, bis nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 9 October 1749 ein Theil von Wuſterhanſe, oder das ſogenannte große Gut und ein Theil von Valm, ſo in 7 Bauern beſtand, dem älteſten Sohne Otto Rüdiger, ein Theil von Wuſterhanſe oder das ſogenante kleine Gut, Linde und Bärwalde (c) dem zweyten Sohne George Heinrich, Borntin mit den 4 Bauern in Valm und Gönne dem dritten Sohne dem Fähnrich und nachmaligen Hauptmann Friederich Wilhelm, und der angezeigte Theil des Guts Arnhauſen und Luzig in dem Neu-Stettinſchen Kreiſe dem jüngſten Sohne Matthias Ludewig von Zaſtrow zufielen, nach deßen Tode ſeine Brüder Otto Rüdiger und der Hauptmann Friederich Wilhelm von Zaſtrow die bemerkten Theile von Arnhauſen und Luzig, nach dem Vergleiche vom 2 März 1754, ihrem mittlern Bruder George Heinrich von Zaſtrow überließen. Dieſer verkaufte hierauf nicht nur am 2 März 1754 den ihm zugefallenen Theil in Wuſterhanſe, Linde und Bärwalde (c) ſeinem älteſten Bruder Otto Rüdiger, ſondern ſetzte ſich auch mit demſelben nach dem Tode des Hauptmans Friederich Wilhelm von Zaſtrow, der keine männliche Leibeslehnserben hinterlaßen hatte, am 16 December 1774 alſo auseinander, daß er ſelbſt das Gut Borntin, Otto Rüdiger aber das Gut Gönne nebſt den 4 Bauern in Valm, die bisher zu Borntin gehöret hatten, bekamen. Der letzte löſete auch einen andern Theil des Guts Valm, ſo in einem Vollbauer, einem Halbbauer, wie auch in einem wüſten Coßäthenlande beſtand, und als ein altes Zaſtrowſches Lehn von Friederich Ehrenreich und dem Lieutenant Henning Moritz von Zaſtrow am 21 März 1743 erblich dem Paul Wedig von Glaſenapp war verkauft worden, von deßen Wittwe und Kindern am 26 März 1777 ein.

71. Zacherin 1½ Meilen von Tempelburg gegen Oſten, an der Pilow, welche hier die Gränze zwiſchen Pommern, der Neumark und Weſtpreußen macht, gehöret gröſtentheils zur Neumark, theils aber auch zu Pommern. Der Neumärkſche Theil dieſes Dorfs, der ſeine beſondre Kirche und ſeinen beſondern Prediger hat, wird Märkiſch-Zacherin, der Pommerſche aber, zu welchem 6 Coßäthenhöfe mit einem Kruge und einer zu der Neu-Stettinſchen Synode belegenen Kirche, die ein Filial von Altenwalde und zu welcher die Pilowſche Mühle eingepfarret iſt, gehören, Pommerſch-Zacherin genannt und iſt ein zu Altenwalde gehöriges Gut, welches die Witwe des Hauptmanns von Kleiſt, Sophia Eliſabeth gebohrne von Oeſterling beſitzet. Nach dem ſo genanten Zacheriſchen Vertrage, welcher zwiſchen dem Marggrafen Johann zu Brandenburg und dem Herzoge von Pommern Johann Friederich, zu Falkenburg in der Adventswoche 1582, geſchloßen wurde, iſt die Gränze zwiſchen der Neumark und Pommern alſo beſtimmt worden, daß das Zacheriſche Fließ von

der Brücke oder dem Heerwege an dem Fließe herunter bis an den Ort, da der Zacherinſche Fließ und die Pilow zuſammen kommen, ganz und was dießeits deßelben gelegen iſt, zu der Neumark bleiben, was aber über und jenſeit des Zacherinſchen Fließes liegt, zu Pommern gehören ſoll. S. Altenwalde.

72. Zechendorf ein Bauerdorf, welches keine Contribution giebt, 1 Meile von Bublitz weſtſüdweſtwärts und nach einer 1752 vorgenommenen Vermeßung 7180 Ruthen von Neu-Stettin nordnordweſtwärts, in einem Walde, auf der Landſtraße von Bärwalde nach Bublitz, hat 15 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 37 Feuerſtellen und iſt ein zu Gramenz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Zechendorf (a), wozu einige Buſchkathen gehören, iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches die nachgelaßenen Kinder der Hauptmannin von Kleiſt zu Schmenzin, Sophia Louiſa gebohrnen von Glaſenapp beſitzen. S. Gramenz. Zechendorf (b) beſtehet in 3 Bauern und iſt ein Allodialgut, welches eben denſelben Beſitzern gehöret. S. Gramenz. Zechendorf (c), wozu 12 Bauern und Alt-Hütten, ſo aus 6 Höfen oder eben ſo viel Feuerſtellen beſtehet, die zu Wurchow in der Bublitzſchen Synode eingepfarret ſind, gehören, iſt nebſt Alt-Hütten ein Glaſenappſches Lehn. Der Hauptmann Otto Caſimir von Glaſenapp bekam Zechendorf (c) und Alt-Hütten nach dem Tode des Generalfeldmarſchalls Caſpar Otto von Glaſenapp und hinterließ dieſe Güter ſeinen Söhnen, dem Lieutenant Heinrich Bogislav, dem Hauptmann Adam Wilhelm, dem Lieutenant Otto Leopold und Siegmund Ludwig von Glaſenapp. Nach dem Vergleiche vom 23 Julius 1774 fielen ſie dem letzten allein und nach deßen Tode ſeinem Bruder, dem Lieutenant Otto Leopold zu, welcher die Güter Zechendorf (c) und Althütten am 17 Auguſt 1779 dem Hauptmann Joachim Caſimir von Glaſenapp verkaufte, deßen nachgelaßene Söhne, George Wedig und Heinrich Friederich, ſie jetzt beſitzen.

73. Zemmin oder Groß-Zemmin ein Bauerdorf, 1¼ Meilen von Neu-Stettin ſüdweſtwärts, an einem See, hat 6 Bauern, die ihre Höfe erblich beſitzen, 1 Hirtenhaus, 7 Feuerſtellen, Fiſcherey in einem See und iſt ein zu Gellen in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes altes Boninſches Lehn, welches der Lieutenant Johann Friederich von Bonin beſitzet. S. Crangen.

74. Klein-Zemmin auch Ellerkamp genannt, 1½ Meilen von Neu-Stettin weſtſüdweſtwärts, an dem See Zemmin, iſt ein aus einer Feuerſtelle beſtehendes Vorwerk, welches ſeine eigene Feldmark und Gränze hat, mit Holzung und Fiſcherey verſehen und zu Lanzen in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarret iſt. Der Generalfeldmarſchall Henning Alexander von Kleiſt erbte Klein-Zemmin als ein altes Kleiſtſches Lehn von ſeinem Vater, Joachim Daniel, und hinterließ es ſeinen Söhnen, von welchen es der jüngſte, der Lieutenant Chriſtoph Wilhelm nebſt den übrigen Gütern am 7 März 1750 ſeinem ältern Bruder, dem Major Leopold abtrat. Von dieſem wurde es nach dem Vergleiche vom 13 December 1752 erblich dem Hauptmann Joachim Ernſt von Bonin zu Naſeband und von deßen einzigen Sohne und Erben, dem Hauptmann Bernd Ludewig am 14 April 1764 dem Freymann Michael

Michael Krüger verkauft, von welchem es der Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt nach dem Vergleiche vom 26 März 1781 für 566 Rthlr. 16 Gr. einlöſete und es wieder zu der Familie der von Kleiſt brachte.

75. Juchen 1 Meile von Bärwalde nordnordoſtwärts und 2 Meilen von Neu-Stettin nordnordweſtwärts, hat 3 Vorwerke, 9 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, das an der Perſante auf der Poſtſtraße von Cörlin nach Neu-Stettin gelegene und zu Groß-Cröſſin eingepfarrte ritterfreye Vorwerk Schwartow, welches eine eigene Feldmark hat, die Schäferey Janikow nahe an der Perſante, 21 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Holzung und iſt ein zu Gramenz in der Neu-Stettinſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches theils ein Allodialgut, theils ein altes Glaſenappſches Lehn iſt und der Wittwe von Glaſenapp zu Manow, Margaretha Clara Wilhelmina gebohrnen von Glaſenapp gehöret. S. Gramenz.

76. Zülkenhagen ½ Meile von Bärwalde gegen Norden, 2 Meilen von Neu-Stettin nordweſtwärts, eben ſo weit von Polzin gegen Oſten und 3 Meilen von Belgard ſüdoſtwärts, an der Perſante, hat 1 Vorwerk, 20 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 23 Feuerſtellen, eine zu der Neu-Stettinſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wuſterhanſe iſt, fruchtbaren Acker, Eichen- Buchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in der Perſante und iſt ein altes Glaſenappſches Lehn, welches die Gebrüder George Wedig und Heinrich Friederich von Glaſenapp beſitzen. S. Gramenz.

V. Der Rummelsburgſche Kreis

gränzet gegen Norden an den Schlaweſchen Kreis, gegen Oſten an den Stolpſchen Kreis, gegen Süden an Weſtpreußen, gegen Weſten an das Fürſtenthum Cammin und begreift

I. Eine adeliche Mediatſtadt, als:

Rummelsburg in den ältern Zeiten Rommelsburg genannt, eine Mediatſtadt der von Maſſow aus den Häuſern Rohr, Bartin, Woblanſe und Seliz und die Kreisſtadt des nach ihr benannten Rummelsburgſchen Kreiſes, lieget 2 Meilen von Pollnow, 3 von Bubliz, 4 von der Weſtpreußiſchen Stadt Hammerſtein, 5 von Schlawe, Neu-Stettin, Bütow und Zanow und 6 von Stolpe und Cößlin, an der Stiednitz, die aus einem See gleiches Namens bey dem Dorfe Hammer ½ Meile von der Stadt entſpringt, durch dieſelbe fließet und hinter dem ½ Meile von hier gegen Weſten gelegenen Dorfe Lodder ſchon ſo ſtark iſt, daß darauf Klapp- und Stabholz in die Wipper, mit welcher ſich die Stiednitz zwiſchen den Dörfern Techlip und Beswitz vereiniget, nach Rügenwalde geflößet werden kann. Die Stadt iſt von allen Seiten mit Bergen umgeben, beynahe in der Geſtalt eines Dreyecks erbauet, hat keine Mauern, aber 3 ſogenannte Thore, als das Cößlinſche, Stolpſche und Bütowſche, die aber eigentlich nur mit Schlagbäumen verſehene Thorbuden

buden ſind, 9 Straßen und Gaßen, wovon die 3 Hauptſtraßen ziemlich breit, bergigt und nicht völlig gerade ſind, an der ſüdlichen Seite einen viereckigten Markt, in deßen Mitte das Rathhaus nebſt der an der Oſtſeite deßelben angebaueten Hauptwache ſtehet, 184 Häuſer, die gröſtentheils mit guten Obſt- und Küchengärten verſehen und jetzt zu 21630 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert ſind und mit Ausſchließung einer hier in Garniſon liegenden Eskadron des Hohnſtockſchen Huſarenregiments 1264 Seelen. Die zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Groß-Volz und zu welcher das Dorf Hammer eingepfarret iſt, ſtehet an der Weſtſeite des Markts und wurde in der großen Feuersbrunſt, welche die ganze Stadt 1719 verzehrete, eingeäſchert, 1730 aber wieder von Steinen erbauet, jedoch mit keinem Thurm verſehen. Nach der Kirchenmatricul muſten die Einwohner derjenigen Dörfer, die jetzt zu Groß-Volz eingepfarret ſind, ſich zur Abwartung des Gottesdienſtes in der Rummelsburgſchen Kirche einfinden, 1613 aber erhielten die Herrſchaften in Groß- und Klein-Volz, Camnitz und Lodder die landesherrliche Erlaubniß, ſich in Groß-Volz eine Kirche zu erbauen, worinn jetzt der Gottesdienſt alle Sonntage von dem hieſigen Paſtor beſorget wird. Dieſer ſowohl als der Diakonus werden von den Herren von Maſſow aus den oben erwähnten Häuſern, als den Patronen der Kirche, erwählet und berufen, die auch einen Adminiſtrator aus dem Magiſtrat beſtellen und ihm die Aufſicht über die Kirche und deren Grundſtücke anvertrauen. Die von Maſſow ſind ebenfalls Patronen der Schule; weil aber nach dem Brande von 1719 noch kein öffentliches Schulhaus wieder erbauet worden iſt: ſo werden die Knaben von dem Rector, der zugleich Diakonus iſt, und die Mädchen von dem Baccalaureus und zwar von einem jeden in ſeinem eigenen Hauſe unterrichtet. Armenhäuſer und andre milde Stiftungen ſind nicht vorhanden. Der Magiſtrat und die Bürgerſchaft haben nach den unter dem 26 März 1716 und zu Cöslin den 30 Novembe 1781 ergangenen Urtheln das Recht, die Magiſtratsglieder, mit Ausſchließung des Richters, deßen Wahl und Beſtallung von den adelichen Patronen abhängt, ohne Maaßgabe derſelben zu wählen und die Beſtätigung der gewählten Magiſtratsglieder bey den hohen Landescollegien zu ſuchen. Der Magiſtrat beſtehet aus einem Policeybürgermeiſter, einem Juſtitzbürgermeiſter, der nach dem Rechtsſpruche vom 30 November 1750 die Juſtitz erſter Inſtanz verwaltet und nach der königlichen Verordnung Berlin den 2 Julius 1721 von den adelichen Patronen beſoldet werden muß, aus 2 Senatoren, die auch Beyſitzer des Gerichts ſind und einem Cämmerer, der die wenigen Cämmereygefälle einnimt, und vor der Krieges- und Domainencammer berechnet. Nach dem oben angeführten Urthel vom 30 November 1781 ſtehet dem Magiſtrat frey, auch noch mehrere Mitglieder zu wählen. Der Policeybürgermeiſter, der zugleich Secretarius in Policeyſachen iſt, erhält ein jährliches Gehalt von 50 Rthlr., welches ihm, da die Stadt keine Cämmereygüter hat, von dem Könige Friederich Wilhelm vom 1 Januar 1723 an aus der Acciſe bewilliget worden iſt. Der Gerichtsverwalter, der die gerichtlichen Sachen zwoter Inſtanz beſorget, wird von den von Maſſow, als Patronen, erwählet und von ihnen, wenn er zuvor von dem Königl. Hofgerichte zu Cöslin gehörig geprüfet worden iſt, in ſein Amt eingeführet. Die obere und peinliche Gerichtsbarkeit ſtehet

den von Maſſow zu. Die niedere Gerichtsbarkeit des Magiſtrats in bürgerlichen Sachen erſter Inſtanz iſt durch die Receße und Urtheile von 1709, 1719 und 1750 feſtgeſetzt. Er ſpricht vermöge einer beſtändigen Obſervanz nach dem Lübiſchen Rechte, obgleich die Stadt nicht ausdrücklich damit bewidmet worden iſt, und die Apellationen von den Erkenntnißen des Magiſtrats gehen an die von Maſſow, die Reviſion aber an das Königl. Hofgericht zu Cößlin. Bey öffentlichen Stadtanlagen werden die beſtellten 4 Stadtälteſten und 4 Stadtgildemeiſter nebſt den Zunft- und Gewerksälteſten mit zugezogen. Die Einwohner werden in 3 Stände eingetheilet. Zu dem erſtern gehören die obrigkeitlichen Perſonen, Prediger, Rector und alle Eximirte, wie auch die Brauer- und Krämerzunft; zu dem andern die Gewerke, als Tuchmacher, Raſch- und Zeugmacher, Bäcker, Schuſter, Schneider, das vereinigte Tiſchler- und Böttichergewerk und Schmiede und zu dem dritten die Ackersleute, Fuhrleute und alles Geſinde. Die Brauerzunft hat inſonderheit das Recht mit allem zu handeln oder Kaufmannſchaft zu treiben, der Handel bedeutet aber wenig und wird nur im kleinen getrieben. Die vorzüglichſte Nahrung wird der Stadt von dem aus 96 Meiſtern beſtehenden Tuchmachergewerke verſchaft, welches inſonderheit gute Frieſe, Boye und Pferdedecken (denn die Tücher kommen wegen der groben Wolle, die man in dieſer Gegend antrift, nicht ſonderlich in Betrachtung) verfertiget und ſeine Waaren gröſtentheils in Weſtpreußen abſetzet. Das Stadtfeld erſtrecket ſich zwar an einigen Seiten beynahe auf eine halbe Meile, nach andern Orten aber und beſonders nach der Abendſeite zu beträgt die Entfernung keine Viertelmeile. Der Acker, welcher faſt durchgehends bergigt jedoch ziemlich fruchtbar iſt, wird zu 50 Hufen gerechnet, wovon die Stadt die Naturalfouragelieferung zur Verpflegung der Cavallerie geben muß. Bey den Streitigkeiten der Stadt mit den daran berechtigten von Maſſow wegen der Gränzen, wurde ihr eine beſondre Feldmark, nach dem Gränzvergleiche vom 12 November 1748, der doch von der Stadt noch angefochten wird, angewieſen, nach welchem ihr auch die Maſtung in dem ihr zugemeßenen Holze allein zuſtehet. Die Streitigkeiten wegen der Weidegrechtigkeit auf dem Rummelsburgſchen Felde mit dem Krieges- und Domainenrathe von Maſſow zu Rohr wurden durch das Erkenntniß des Cößlinſchen Hofgerichts vom 6 Februar 1782 und das Urthel der Königl. Regierung zu Stettin vom 30 October eben deſſelben Jahres und die den 3. März 1783 zu Cößlin publicirte Tribunalsſentenz entſchieden, mit dem Major von Maſſow zu Bartin aber ohnerachtet der Erkenntniße von 1752 und 1753 von neuen 1783 angefangen. Wieſen ſind zwar in ziemlicher Anzahl faſt rings um die Stadt herum vorhanden, die meiſten aber ſind tief und nicht ſonderlich ergiebig; auch iſt die Viehhütung nur mittelmäßig. Ehemals hatte die Stadt einen anſehnlichen Wald, der jetzt nur geringe iſt. Sowohl die hohe als niedere Jagd auf der ſtädtiſchen Feldmark, das Recht mit dem großen Garn auf den ſtädtiſchen Seen, dem Esbürtſchen See und dem Stiednitz zu fiſchen und die mitten in der Stadt auf der Stiednitz gelegene Mühle mit 2 Gängen, deren Zwangsmahlgäſte die ſämtlichen Einwohner der Stadt ſind, gehören den von Maſſow, als Patronen, die Lohmühle aber dem Schuſtergewerke und die beiden Walkmühlen, wovon die eine auf dem Wege nach Lodder und die andre auf dem Wege nach Hammer liegt, dem Tuchmachergewerke, welches ſolche eigen-

eigenthümlich beſitzet und von beiden nur eine jährliche Waſſerpacht von 8 Rthlr. an die von Maſſow bezahlet. Der Zoll iſt königlich und die Stadt iſt weder mit einem Brückenzoll noch mit einer andern Zollgerechtigkeit belehnet; jedoch hat ſie das Markt- und Stätte- wie auch das Auftreibegeld von dem zu Markte kommenden Vieh zur Unterhaltung der Brücken, Dämme und zu andern ſtädtiſchen Ausgaben einzuheben. Die Kram- und Viehmärkte werden jedesmahl zugleich und zwar 1) am Dienſtage vor Oſtern, 2) Dienſtage vor Pfingſten, 3) Dienſtage vor Michael, 4) Dienſtage vor Martini und 5) Dienſtage in der vollen Woche vor Weihnachten gehalten. Die Laſten, ſo auf der Bürgerſchaft haften, beſtehen 1) in der königlichen Acciſe, dem Zoll, Zettel- und Plombengelde, der Nachſchuß Acciſe- und Fabrikenſteuer, 2) in dem ſogenannten Junkerthaler, der jährlich von einem jeden Hauſe mit 1 Rthlr. an die von Maſſow bezahlet werden muß und 3) in der Beſoldung der Geiſtlichen, welche gleichfalls jährlich von einem jeden Hauſe 1 Rthlr. erhalten, wozu auch die Einlieger verhältnißmäßig mit beytragen müßen. Die Stadt hat keine Eigenthumsgüter, ſondern nur eine Ziegeley, die ihr eigenthümlich zugehöret.

Es iſt hier ein dem Poſtamte zu Schlawe untergeordnetes Poſtwärteramt, das die Briefe über Pollnow nach Schlawe durch einen königlichen Poſtboten befördert und von dort hieher ſchaft. Er geht Montags und Donnerſtags Vormittags von hier ab und kommt jederzeit am folgenden Tage wiederum zurück.

Das Wappen der Stadt beſtehet in einem Strom in einem flachen Felde mit der Umſchrift: Sigillum Rommelsburgenſe.

Von dem Urſprunge der Stadt und ihrer ältern Geſchichte ſind keine Urkunden und Nachrichten vorhanden, als die in der unglücklichen Feuersbrunſt, durch welche die ganze Stadt am 26 Junius 1719 eingeäſchert wurde, ein Raub der Flammen geworden ſind. Nachher iſt ſie zwar beßer, jedoch nicht völlig regelmäßig wieder erbauet worden, indem ſie zu der Zeit noch nicht in der Feuerſocietät verſichert war und ein jeder Einwohner ſich genöthiget ſahe, den Bau nach ſeinem Vermögen einzurichten.

II. Folgende adeliche Güter, als:

1. **Barkotzen** $2\frac{1}{4}$ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, in einer ſandigen Gegend, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe noch ein auf der Feldmark deßelben gelegenes neues Vorwerk, Sophienthal genannt, wo jetzt der Beſitzer dieſes Guts wohnet, 1 Ziegeley, 3 abwärts von dem Dorfe wohnende Halbbauern, die Recken genannt, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, wenige Holzung, Fiſcherey in Seen und Teichen, das dem Beſitzer dieſes Guts zuſtehende Recht des Mitpatronats an der Alt-Kolziglowſchen Mutter- und Lubbenſchen Filialkirche und iſt zu Lubben in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Barkotzen ſeit 1773 für 6500 Rthlr. königliche Gnadengelder urbar gemachte Ländereyen und Brücher und das neu angelegte Vorwerk Sophienthal, wovon die jährlichen neuen Einkünfte nach

nach dem Anſchlage 350 Rthlr. 10 Gr. 10 Pf. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſes Guts jährlich eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte Abgabe von 130 Rthlr. bezahlet werden. Die alten Puttkammerſchen Lehne Barkotzen und Lazig (a) kamen von Rüdiger von Puttkammer 1728 an ſeinen Sohn Henning Rüdiger, deßen Sohn, der Hauptmann Ernſt Ludwig von Puttkammer ſie erbte, und ſich nach dem Vergleiche vom 12 Junius 1762 mit ſeiner einzigen Schweſter, Anna Eleonora vermählten von Wedelſtedt auseinander ſetzte.

2. Barnow 3 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, an dem Kamenzfluße, der dieſes Dorf von dem Bütowſchen Diſtricte ſcheidet, hat 1 Vorwerk mit einem adelichen Hofe, 1 Waſſermühle, einige Coßäthen, 14 Feuerſtellen und iſt zu Alt-Kolziglow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die an dem großen Puttkammerſchen Walde belegene Holzcavel, die ehemals zu dem Gute Barnow gehöret hatte, wurde nach dem Vergleiche vom 7 April 1772 für 800 Rthlr. erblich dem Anton Ludwig von Puttkammer verkauft und dem Gute Lindenbuſch beygeleget. Barnow und Alt-Kolziglow ſind alte Puttkammerſche Lehne. Sie fielen nach dem Tode des Hector von Puttkammer ſeinem nächſten Lehnsfolger Ludwig von Puttkammer zu, der 5 Söhne, als Rüdiger, Chriſtian, Ludwig, George und Hans hinterließ. Der zweite Sohn, Chriſtian, welchem ſeine Brüder dieſe Güter überlaßen hatten, trat ſie nach dem Vergleiche vom 26 April 1690 dem Henning Brand von Puttkammer ab, von deßen Sohne, dem Lieutenant Martin Anton von Puttkammer aber der Hauptmann George von Puttkammer, als der vierte Sohn des Ludwig von Puttkammer, ſolche nach dem Vergleiche vom 1 Julius 1722 wieder einlöſete und ſie ſeinem älteſten Sohne, Ludwig Joachim, hinterließ, nach deßen 1743 erfolgten Tode ſie nach dem Theilungsvergleiche vom 22 November 1743 an ſeinen zweiten Bruder, den Hauptmann Philipp Ernſt von Puttkammer, und nach deßen Tode an die 3 Söhne ſeines dritten Bruders, des Oberſten Leopold Wilhelm von Puttkammer, als George Adolph, Wilhelm Ludwig und Jacob Nicolaus, und nachdem ſich dieſelben am 20 Julius 1763 auseinandergeſetzt hatten, an den erſten, als den Hauptmann George Adolph von Puttkammer kamen. Von dieſem wurden dieſe Güter nach dem Vergleiche vom 26 Junius 1774 ſeinem Bruder, dem Hauptmann bey dem Königl. Artilleriecorps, Wilhelm Ludwig von Puttkammer und von dieſem am 9 März 1781 erblich dem Jacob George Gottlieb von Puttkammer zu Reinwaſſer verkauft.

3. Bartin ein Ritterſitz, 2 Meilen von Schlawe ſüdoſtwärts, an einem kleinen Bache, die Büſternitz genannt, ſo in die Wipper fällt, auf den Landſtraßen von Schlawe nach Bütow und von Stolpe nach Rummelsburg, hat ein auf der Feldmark des Dorfs gelegenes Vorwerk, Kotelow oder Cotlow genannt, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, bey deßen Verlage ſowohl als auch bey dem Verlage des Kruges zu Treten, weil dieſe Krüge in der Landesmatricul von 1628 gegründet ſind, der Beſitzer dieſer Güter, nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 10 Auguſt 1746, geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, 36 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige und

unter dem Patronate des Beſitzers dieſes Guts und der Beſitzer der dazu eingepfarrten Dörfer ſtehende Mutterkirche, zu welcher die Dörfer, Barvin, Woblanſe, Selitz, Wuſſecken und Brünnow eingepfarret ſind, Holzungen und Fiſcherey in Seen, Teichen und Bächen. Mit den Gütern Bartin, Barvin, Treten, Rummelsburg, Lantow, Suckow, Quesdow, Quatzow, Runow, Reblin, Cunſow, Sucherſin, Manewitz, Warbelow, Reinfeld und Falkenhagen wurden Henning Maſſow, deßen Bruder Mickes und deßen Vettern Ewald, Thomas und Claus zu Bartin, nach dem zu Garz am Sonnabende Quatuor Temporis vor Michaelis 1478 gegebenen Lehnbriefe, von dem Herzoge Bogislaus belehnet. Der Oberſtlieutenant Ewald von Maſſow beſaß die alten Maſſowſchen Lehne Bartin, Barvin, den größten Theil in Treten, Gewieſen mit dem Vorwerke Grünhof und Rummelsburg (a) und hinterließ keine männliche Leibeserben. Sein Schwiegerſohn, der Oberſtlieutenant und nachmalige geheime Staatsminiſter, Joachim Ewald von Maſſow, bekam nicht nur dieſe Güter, nachdem er ſich mit dem Lehnsfolger, dem Rittmeiſter, Hans Wedig von Maſſow, am 21 Junius 1742 verglichen und demſelben einen Abſtand von 7000 Rthlr. gegeben hatte, ſondern hatte auch nach dem Theilungsvergleiche vom 14 December 1736 die in dem Stolpſchen Kreiſe gelegenen Güter Zezenow und Dargoreſe von ſeinem Vater geerbet, der das erſte als ein altes Maſſowſches Lehn beſeßen, das andre aber, welches ehemals ein Zaſtrowſches Lehn war, nachher aber von dem Könige allodificiret wurde, erblich von den von Zaſtrow gekauft hatte. Der geheime Staatsminiſter von Maſſow kaufte hierauf am 5 und 11 October 1748 einen Theil des Guts Treten, den Niederhof genannt, den Ernſt Lorenz von Maſſow am 8ten Februar 1720 an Ernſt Bogislav von Natzmer verkauft hatte, von deßen Schweſtern Juliana von Froreich gebohrnen von Natzmer und Eva Eliſabeth von Natzmer, und trat bey ſeinen Leben, mit ſeiner Gemahlinn Eliſabeth Sophia gebohrnen von Maſſow am 22 November 1768 ſeine ſämmtlichen Güter ſeinen beiden Söhnen ab, ſo daß nach der zwiſchen ihnen getroffenen Vereinigung, die Güter Bartin, Barvin, Treten, Gewieſen mit dem Vorwerke Grünhof und Rummelsburg (a) dem geweſenen Major bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig, Ewald von Maſſow, die Güter Zezenow und Dargoreſe aber dem Hauptmann und jetzigen Landrathe Carl von Maſſow zufielen, der ſie nach dem Vergleiche vom 17 December 1777 dem Moritz Heinrich von Weyherr verkaufte.

4. Barvin 1¾ Meilen von Schlawe ſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Schlawe nach Bütow, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, hinreichende Holzungen, die gröſtentheils in Fichten beſtehen, Fiſcherey in 3 Seen, wovon der eine nicht weit von dem Dorfe liegt und die andern der Krebs- und Leſchingſee genannt werden, und iſt ein zu Bartin in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Maſſowſches Lehn, welches der Major Ewald von Maſſow beſitzet. S. Bartin. Für die neuerlich bey dem Gute Barvin für 5250 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, die in einem neu angelegten Vorwerke, Namens Auguſthof beſtehen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 266 Rthlr. 10 Gr. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſes Guts eine jährliche Abgabe von 52 Rthlr. 12 Gr. an die Kreiscaſſe bezahlet werden.

5. Bes-

5. Beswitz $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe ſüdſüdoſtwärts, auf der Straße von Schlawe nach Rummelsburg, hat außer einem Ritterſitze oder Vorwerke in dem Dorfe, noch 2 auf der Feldmark deſſelben in dem Beswitzſchen Walde gelegene Vorwerke Seehof und Johannis- oder Lippingshof genannt, wovon das letztere von dem Generalmajor Grafen von Podewils angeleget wurde und aus 2 Feuerſtellen beſtehet, das erſtere aber 4 Feuerſtellen, nemlich das Verwalterhaus, 1 Halbbauer und 2 Käthner begreift, 1 Ziegeley, 1 Korn- und Schneidemühle, die nebſt einer Schäferey etwa $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe liegt, 11 Bauern, 6 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, einen Wald von Büchen, Eichen und Fichten, durch welchen die hier mit 2 Brücken verſehene Wipper fließet, Fiſcherey in der Wipper und den 2 bey dem Dorfe Techlip bemerkten Seen, zu welchen ſie mit gehören und iſt ein zu Wuſſow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn. Es kam von Claus Jürgen von Zitzewitz an ſeinen Sohn, den Hauptmann Caſpar Otto und nach deßen Tode an den nächſten Agnaten, den Hauptmann George Caſimir von Zitzewitz, der es am 20 November 1738 und 23 October 1739 an den Generalmajor, Adam Joachim Grafen von Podewils verpfändete. Nach deßen Tode fiel es ſeinem Brudersſohne, dem Grafen Friederich Werner von Podewils zu, von welchem es der Hauptmann Caſpar Friederich von Zitzewitz wieder einlöſete, nachdem er durch den Rechtsſpruch vom 8 October 1764 dazu war verſtattet worden, und es hierauf den 2 nachgelaßenen Söhnen des Hauptmanns Martin Friederich von Zitzewitz, als Ernſt Friederich Wilhelm und Franz Martin George überließ. Das Dorf Beswitz gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſtern werden $6\frac{1}{2}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Beswitz unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

6. Bial oder Byall, ein Ritterſitz, eine ſtarke Meile von Rummelsburg nordnordweſtwärts und eine kleine Meile von Pollnow oſtſüdoſtwärts, an einem kleinen Bache, der nicht weit von dem Dorfe aus einer Quelle entſpringt und bey der hieſigen Mühle in die Stiednitz fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 8 Feuerſtellen, Büchen- und Eichenholzungen, Fiſcherey in einigen Karauſchenteichen und iſt zu Groß-Schwirſen in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Bial ſeit 1775 für 1000 Rthlr. königl. Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 122 Rthlr. 1 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 20 Rthlr. von den Beſitzern dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Lettowſches Lehn iſt. Es fiel nach dem Tode des George von Lettow ſeinen Söhnen Alexander Carl und dem Rittmeiſter Chriſtoph George von Lettow und, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 16 Februar 1725, dem erſten, nach deßen Tode aber wieder dem letzten zu. Dieſer verkaufte es nach dem Vergleiche vom 17 April 1764 wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Hauptmann George Wedig von Schmeling, deßen Erben, als des Rittmeiſter von Schmeling zu Landsberg, die verwittwete Majorin von Schmeling zu Cößlin, die 7 nachgelaßenen Kinder des Hauptmanns von Schmeling

ling zu Todenhagen, die 4 nachgelaßenen Kinder der Hauptmannin von Below zu Dünnow und der Lieutenant von Eichmann zu Cößlin es jezt noch ungetheilt beſitzen.

7. Billerbeck oder Friederichshuld $1\frac{1}{2}$ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, zwiſchen der Wipper und einem Bache, die Billerbeck genannt, der nicht weit von hier in die Wipper fällt, auf der kleinen Landſtraße von Pollnow nach Bütow, hatte ehemals 8 Bauerhöfe, beſtehet aber jezt aus einem Vorwerke und denen Häuſern, die zu der seit 1754 hier angelegten Parchentfabrike, Friederichshuld genannt, gehören, worinn Parchent und allerley halbſeidene und leinene Waaren verfertiget werden. Die erſte Anlage zu dieſer Fabrike die jetzt königlich iſt, wurde $\frac{1}{4}$ Meile von Billerbeck auf dem Billerbeckſchen Felde gemacht, wo in 3 langen Häuſern in einem jeden 4 Familien wohnen. Nachher iſt dieſe Fabrike in dem Dorfe Billerbeck ſelbſt fortgeſetzet worden, worinn ſich jezt die Hauptanlage, nemlich das Fabrikenlagerhaus oder die Wohnung des Inſpectors befindet. Auch werden noch mehrere Wohnungen zur Baumwollſpinnerey angeleget. Das Dorf Billerbeck oder Friederichshuld hat 30 Feuerſtellen, Fichtenholzungen, Fiſcherey in der Wipper und Billerbeck und iſt ein zu Treten in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Maſſowſches Lehn, welches der Kriegsrath Valentin George Anton von Maſſow beſitzet. S. Rohr.

8. Börnen ein zu dem Gute Brotzen gehöriges Bauerdorf, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Rummelsburg nordweſtwärts an einem Bache, der nicht weit von dem Dorfe entſpringt, durch daſſelbe fließet und in die Stiednitz fällt, auf der Straße von Rummelsburg nach Schlawe, hat 1 Kornmühle, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 8 Feuerſtellen, Fiſcherey in einem nahe an dem Dorfe gelegenen See, und iſt ein zu Brotzen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn, welches die Lehnsfolger des Hauptmanns Friederich von Zitzewitz beſitzen. S. Brotzen und Turzig. Die Hälfte des Dorfs Börnen oder $\frac{63}{80}$ ſteuerbare Landhufen gehören zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe, die andre Hälfte aber mit $\frac{63}{80}$ ſteuerbaren Landhufen zu dem Schlaweſchen. S. Börnen unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

9. Brandenheide $1\frac{1}{2}$ Meilen von Rummelsburg nordnordweſtwärts, an der Wipper, auf der Landſtraße von Rummelsburg nach Stolpe und auf der kleinen Straße von Pollnow nach Bütow, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 auf der Feldmark des Dorfs gelegenes Vorwerk Boſſanke oder Buſanke genannt, 3 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 10 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey in der Wipper und iſt ein zu Treten in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Maſſowſches Lehn. Ein Theil dieſes Guts kam von Lorenz George von Maſſow an ſeinen Sohn, Joachim Heinrich, der denſelben nach dem Vergleiche vom 14 November 1706 dem Oberſtlieutenant Ewald von Maſſow verkaufte, von deßen Schwiegerſohne, dem Oberſtlieutenant und nachmaligen geheimen Staatsminiſter Joachim Ewald von Maſſow, der Cammerpräſident und nachmalige geheime Staatsminiſter Valentin von Maſſow nach dem Vergleiche vom 2 November 1749 dieſen Theil kaufte und von der Brandenheideſchen Holzung 150 Rheinländiſche Morgen jeden zu 180 Quadratruthen dem Gute Treten abtrat, nachdem er ſchon vorher die übrigen 2 Hufen in

Bran-

Brandenheide, das Vorwerk Boſſanke, einen Theil des Guts Rohr und einen Theil von Rummelsburg, welche Hans Chriſtoph von Maſſow beſeßen und ſeinem Sohne, dem Oberſten Ewald Wedig von Maſſow hinterlaßen hatte, von deßen Wittwe, Louiſa Chriſtiana gebohrnen von Schierſtedt, nach dem Vergleiche vom 18 September 1748 gekauft hatte. Nach ſeinem Tode beſitzet ſein Sohn, der Kriegesrath Valentin George Anton von Maſſow, das Gut Brandenheide mit dem dazu gehörigen Vorwerke Boſſanke. S. Rohr.

10. Brotzen ein Ritterſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Rummelsburg gegen Norden, an einem Bache, der aus dem Rohrſchen See entſpringt, durch den See Milzow und das Dorf fließet und nahe bey demſelben gegen Norden in die Wipper fällt, auf der Straße von Pollnow nach Bütow, hat 1 Vorwerk, 1 Ziegeley, 1 Kornmühle, 1 Schneidemühle, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 10 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Treten iſt und zu welcher die adelichen Güter Turzig, Börnen, Vangerin, Pöppel und Geſiffke eingepfarret ſind, beträchtliche Holzungen und Fiſcherey in der Wipper, Seen, Teichen und Bächen. Das Bauerdorf, Bauer-Brotzen genannt, welches ehemals aus einigen Bauerhöfen beſtand, iſt eingegangen, nachdem das dazu gehörige Land dem Ritterſitze in Brotzen iſt beygeleget worden. Es ſind aber dagegen ſo viel Bauerhöfe bey dem Dorfe Vangerin wieder erbauet und dieſen ſo viel Ländereyen von der Brotzenſchen Feldmark zugeleget worden, als das ehemalige Bauer-Brotzen hatte. Das Dorf Brotzen, welches ehemals zu dem Dorf Treten eingepfarret war, und, nachdem es eine Kirche bekommen hatte, ein Filial deßelben wurde, bekam 1698 einen eigenen Prediger, wurde aber 1747 wieder dem Prediger zu Treten beygeleget, der in der Brotzenſchen Kirche alle 8 Wochen prediget. George Caſimir von Zitzewitz beſaß die alten Zitzewitzſchen Lehne Brotzen, einen Theil in Börnen mit einem Theile in Turzig und das Dorf Vangerin, welche nachdem ſie in Concurs gerathen waren, nach dem Vergleiche vom 5 Auguſt 1745 von dem Oberſtlieutenant Ewald von Maſſow gekauft wurden, deßen Schwiegerſohn, der geheime Staatsminiſter und Chefpräſident zu Breslau, Joachim Ewald von Maſſow, ſie mit ſeiner Gemahlinn erbte und ſie nach dem Vergleiche vom 19 Junius 1753 nach dem Tode des Ewald Ulrich von Zitzewitz, deßen nächſten Lehnsfolgern, dem Hauptmann Friederich und dem Lieutenant Michael Henning von Zitzewitz abtrat. Nachdem der erſte dieſe Güter am 16 und 20 März 1754 dem letzten überlaßen, nach deßen in der Schlacht bey Collin erfolgten Tode aber ſolche wieder als der einzige Bruder und Lehnserbe in Beſitz genommen hatte, fielen ſie nach ſeinem Tode ſeinen Lehnsfolgern zu. Das Dorf Brotzen gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $1\frac{1}{2}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Brotzen unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

11. Brünnow ein Ritterſitz, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Schlawe ſüdoſtwärts, an einem Bache, der hier nur der Mühlenbach genannt wird, bey Bartin aber den Namen der Büſternitz erhält und in die Wipper fällt, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe, auf der Feldmark deßelben noch 2 Vorwerke, als die Brünnowſche Schäferey

und ein Vorwerk in der Brünnowſchen Heide, worinn auch noch verſchiedene einzelne Kathen liegen, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Krug, 1 Schmiede, 28 Feuerſtellen, hinreichende Holzungen und iſt ein zu Bartin in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches in den ältern Zeiten ein Lehn der von Brünnow war, die es 1490 für das halbe Gut Quatzow an die von Maſſow vertauſchten. Von dieſer Zeit an iſt es ein altes Maſſowſches Lehn, welches von dem Landrathe Joachim Rüdiger von Maſſow, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 26 März 1757, an ſeinen älteſten Sohn, Bogislav George von Maſſow kam und nach deßen am 19 April 1780 erfolgten Tode ſeinen 3 Töchtern und ſeinem einzigen unmündigen Sohne, Johann Franz Gottlob von Maſſow, zufiel.

12. Camnitz ½ Meile von Rummelsburg nordweſtwärts, hat 3 Vorwerke, 1 Waſſermühle, die gemeinſchaftlich zu den Gütern Camnitz und Gadjen gehöret, 8 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 25 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey in einigen kleinen Seen und der Wipper und iſt ein zu Groß-Volz in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 4 Antheilen beſtehet. Otto Rüdiger von Maſſow beſaß die alten Maſſowſchen Lehne Camnitz (a), einen Theil in Lodder und einen Theil in Klein-Volz, und trat ſie wegen ſeines hohen Alters bey ſeinem Leben, ſeinem Sohne Hector Chriſtian von Maſſow ab. Dieſer kaufte den übrigen Theil des Guts Klein-Volz mit dem dazu gehörigen Feldgute Gramhauſen als ein altes Lettowſches Lehn, nach dem Vergleiche vom 21 Februar 1747 mit dem Lehnrechte von Werner Ernſt von Lettow, der daſſelbe nach dem Tode des Hauptmanns Ernſt Ludwig von Lettow, als der nächſte Lehnsverwandte bekommen hatte, ſo daß auch durch den Rechtsſpruch vom 10 Julius 1747 die Präcluſion der Lehnsverwandten erfolgte. Nach dem Tode des Hector Chriſtian von Maſſow fielen die Güter Camnitz (a), ein Theil in Lodder und das ganze Gut Klein-Volz ſeinem einzigen Sohne, dem Lieutenant bey dem Pomeiskeſchen Dragonerregimente Caspar Otto von Maſſow zu, der den Theil in Lodder, nach dem Vergleiche vom 17 May 1773 erblich dem Hauptmann Joachim Chriſtian Caspar von Reckow, als dem Beſitzer des übrigen Theils des Guts Lodder verkaufte, welches jetzt deßen Kinder beſitzen. Camnitz (b) iſt ein altes Lettowſches Lehn, welches nach dem Tode des Conrad Friederich von Lettow, ſeiner Witwe Barbara Eliſabeth von Kleiſt und ihren Kindern von den Lehnsfolgern Chriſtian Rüdiger und dem Lieutenant Peter Ernſt von Lettow erb- und eigenthümlich, jedoch mit Vorbehalt des Näherrechts für einen Abſtand von 150 Fl. überlaßen wurde. Hans Carl Friederich von Schmettau bekam hierauf dieſes Gut zum Brautſchatze, nachdem er von den Kindern des Conrad Friederich von Lettow 2 Töchter, nemlich Friederika Auguſta und Anna Catharina von Lettow nach und nach geheirathet hatte und hinterließ es ſeinen 4 Kindern, Helena Friederika Wilhelmina, Carl Friederich, Louiſa Amalia und Chriſtoph Heinrich Auguſt von Schmettau, die es noch gemeinſchaftlich beſitzen. Camnitz (c) iſt ein altes Lettowſches Lehn, welches nach dem Tode des Lieutenant von Lettow zu Klein-Schwirſen von ſeiner Witwe Sophia Eliſabeth, mit Einwilligung ihrer beyden Söhne am 10 Januar 1736 erb- und eigenthümlich dem Bernd Wilhelm von Gelsdorf, als dem Gemahl ihrer Tochter, Eleonora Sophia, als eine Mitgabe, überlaßen wurde

und

und nach deßen Tode nach dem Theilungsvergleiche vom 16 November 1766 ſeinem Sohne, dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann bey dem Regimente des Prinzen Heinrich von Preuſſen, Johann George Wilhelm von Gelsdorf zufiel. Canmitz (d) gehört zu dem Gute Gadgen, welches der Krieges- und Domainenrath Werner Ernſt von Lettow beſitzet. S. Wocknin.

13. **Chorow** 2 Meilen von Schlawe gegen Süden, in einem ſumpfigten Thale, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 17 Feuerſtellen, und iſt zu Wuſſow in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Chorow war ehemals ein altes Lettowſches Lehn. Werner Ernſt von Lettow überließ einen Theil dieſes Guts und das Gut Lodder nach dem Vergleiche vom 17 April 1717 dem Johann Ludwig von Liebermann, von deßen Erben, Hans Ewald von Puttkammer, nachdem ihm Werner Ernſt von Lettow, ſein Lehnrecht am 6 Februar 1727 für 200 Rthlr. abgetreten hatte, den Theil in Chorow nach dem Vergleiche vom 2 April 1727 kaufte und denſelben am 14 Februar 1741 wieder dem Generalmajor, Adam Joachim Grafen von Podewils verkaufte, der einen andern Theil dieſes Guts mit Lehnsherrlicher Einwilligung vom 14 May 1725 von der Witwe von Puttkammer, Margaretha Dorothea gebohrnen von Below gekauft hatte. Nach dem Tode des Generalmajors Grafen von Podewils beſitzet jetzt ſein Bruderſohn, der Lieutenant bey dem dritten Bataillon der Garde, Adam Heinrich Auguſt Graf von Podewils, das ganze Gut Chorow. S. Wuſſow wie auch Crangen unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes. Chorow gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden 4½ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Chorow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

14. **Cremerbruch** in der Caſſubiſchen Sprache Cramorſin genannt, ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Rummelsburg oſtnordoſtwärts, auf der Landſtraße von Rummelsburg nach Bütow, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe, noch verſchiedene auf der Feldmark deßelben an dem Wipperskeſee, der gemeiniglich Gips genannt wird, erbauete kleine Vorwerke oder Colonien, 1 Korn- und Schneidemühle, 1 Ziegeley, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 37 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Lubbenſchen Filialkirche, beträchtliche Holzungen, ergiebige Fiſcherey in Seen und Bächen, iſt zu Lubben in der Stolpſchen Synode eingepfarret und gränzet gegen Süden an die Weſtpreußiſchen Dörfer Lanken und Breeſen und gegen Oſten an den Bütowſchen Diſtrict. Die Grenzen zwiſchen den Dörfern Cremerbruch und Trzebiatkow wurden durch das an dem letzten Orte bekannt gemachte Urthel der verordneten Commiſſarien vom 10 May 1743 erneuert. Cremerbruch war ehemals eine zu den Puttkammerſchen Lehngütern gehörige wüſte Feldmark, die aber wegen eines Bruchs von der fürſtlichen Landesobrigkeit eingezogen und unter der Regierung des Herzogs Barnim, nach einem zu Rügenwalde am 28 September 1596 ertheilten Gnadenbriefe, von einem Thomas Gaſt, dem darinn das Schulzengericht in dieſem Dorfe verliehen wird, zuerſt war geradet, bebauet und bewohnet worden. Der Herzog Bogislaus XIIII ertheilte es als ein Gnadenlehn dem fürſtlichen Stettinſchen Cämmerer und Hofjunker zu Cößlin, Levin

Wedig Petersdorf, der es nach dem von eben dieſem Herzoge am 24 Auguſt 1625 beſtätigten Vergleiche vom 17 September 1624, worinn die Gränzen dieſes Dorfs beſtimmet ſind, für 2000 Rthlr. dem Carſten Puttkammer zu Barnow und Lubben verkaufte. Dieſer wurde hierauf nebſt dem ganzen Geſchlechte der von Puttkammer, nach dem zu Rügenwalde am 3 Januar 1626 ausgefertigten Lehnbriefe von dem Herzoge Bogislaus XIIII mit dieſem Dorfe von neuen belehnet. Hans von Puttkammer beſaß die Puttkammerſchen Lehne Cremerbruch, Zuckers, und Darſekow, wovon die beiden leztern nach ſeinem Tode, ſeinem Sohne, dem Oberſten Adolph Ludewig von Puttkammer und das erſtere ſeinem jüngſten Sohne Jacob Caſpar von Puttkammer zufielen, der auch die Güter Zuckers und Darſekow, nachdem ſolche in Concurs gerathen waren, als der Bruder und nächſter Lehnsfolger des Oberſten Adolph Ludwig von Puttkammer in Beſitz nahm.

15. Cunſow ein Ritterſitz, 1 Meile von Stolpe ſüdweſtwärts, nahe an dem Dorfe Zirchow, auf der Landſtraße von Stolpe nach Rummelsburg, hat 1 Vorwerk, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, wenige Holzung, keine Fiſcherey und iſt ein zu Zirchow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Maſſowſches Lehn. Es wurde nach dem Tode des Hauptmanns Erdmann Caſimir von Maſſow, von dem Vormunde ſeiner Kinder eingelöſet, unter welchen es Ewald Heinrich von Maſſow bekam und es nach dem Vergleiche vom 27 Januar 1748 erblich dem Beſitzer des in dem Schlaweſchen Kreiſe gelegenen alten Maſſowſchen Lehns Wuſſecken, dem Rittmeiſter Hans Wedig von Maſſow verkaufte. Dieſer überließ das Gut Cunſow, nach dem Vergleiche vom 30 October 1750, ſeinem Sohne, dem Hauptman und nachmaligen Oberſten Friederich Eugen von Maſſow, der am 26 Junius 1752 mit demſelben belehnet wurde und nach dem Tode ſeines Vaters und nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 10 November 1753 auch das Gut Wuſſecken bekam. Nach ſeinem Tode beſitzet jezt ſein einziger Sohn, der Fähnrich bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig, Anton Wilhelm von Maſſow, die Güter Cunſow und Wuſſecken.

16. Darſekow 3 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Schulmeiſter, 8 Feuerſtellen, hinreichende Holzungen und iſt ein zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Puttkammerſches Lehn, welches Jacob Caſpar von Puttkammer beſitzet. S. Cremerbruch.

17. Falkenhagen ½ Meile von Rummelsburg ſüdſüdweſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 auf der Feldmark des Dorfs gelegene Buſchkathen oder Vorwerke, Ewaldshof und Ellerkathen genannt, 1 Prediger, 1 Küſter, 4 Bauern, 7 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 26 Feuerſtellen, eine nebſt dem Pfarrhauſe in dem Jahre 1774 für die von dem Könige bewilligten Collectengelder erbauete und zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Reinfeld als ein Filial gehöret und das Dorf Heinrichsdorf eingepfarret iſt, Holzungen, Fiſcherey in einem See und 2 Teichen und gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Grabow und Schönenberg. Da die Dorfſchaft Falkenhagen ſich in dem Jahre 1781 freywillig der Aufhebung der

der Gemeinheit ſo wohl in Anſehung der Aecker als der Wieſen unterzogen hatte, ſo erhielt ſie zur Belohnung ein königliches Gnadengeld von 30 Rthlr. Der Lieutenant Peter Ewald von Reckow kaufte einen Theil des Guts Falkenhagen, der ein Maſſowſches Lehn iſt, nach dem Vergleiche vom 13 September 1737, widerkäuflich von Hans Valentin von Maſſow, deßen Wittwe Barbara Coronica gebohrne von Maſſow ihn 1763 wieder einlöſete. Nach ihrem Tode kam derſelbe, nach dem Vergleiche ihrer Kinder vom 20 Junius 1774, an ihren Sohn, den Lieutenant Caſimir Wedig Gottlob von Maſſow. Ein andrer Theil dieſes Guts, der in einem kleinen adelichen Hofe und einem Halbbauerhofe beſtehet, war ehemals auch ein Maſſowſches Lehn, iſt aber jetzt ein Lehn der von Seiger. Chriſtoph von Maſſow zu Zezenow verkaufte ihn nach dem Vergleiche vom 19 April 1649 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 17 März 1690 an Caspar von Seiger, worauf ſich die Geſamthänder am 12 November 1665 der Einlöſung deßelben entſagten. Er wurde hierauf von den Lieutenant Adolph Chriſtian von Seiger, nach dem Vergleiche vom 11 September 1744, dem Hans Valentin von Maſſow verkauft und kam zugleich mit dem oben angeführten Maſſowſchen Lehne an ſeinen Sohn, den Lieutenant Caſimir Wedig Gottlob von Maſſow, der dieſe Theile nach dem Vergleiche vom 10 May 1780 dem Krieges- und Domainenrathe, Valentin George Anton von Maſſow, verkaufte. Einen dritten Theil dieſes Guts, der ein altes Maſſowſches lehn iſt, überließ Valentin von Maſſow nach dem Vergleiche vom 24 Februar 1740 ſeinem Schwiegerſohne, dem Lieutenant Claus von Blankenburg und löſete ihn am 29 März 1756 wieder ein, nachdem er ihn ſchon vorher nach dem Vergleiche vom 12 April 1755 auf 25 Jahre widerkäuflich dem Lieutenant Peter Ewald von Reckow verkauft hatte, von deßen Erben ihn der Krieges- und Domainen- auch Landſchaftsrath Valentin George Anton von Maſſow 1781 wieder einlöſete, der daher jetzt das ganze Gut Falkenhagen beſitzet.

18. Gadjen oder Jagen ½ Meile von Rummelsburg gegen Norden, hat 1 Vorwerk, einen Antheil an der Cammitzſchen Mühle, auf der Feldmark des Dorfs die neu angelegten Colonien Wernerhof, Louiſenhof, Agneſenthal und Seehof und die 2 Feldkathen, der Plaſter und Darsgenkathen genannt, 1 Bauer, 4 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, Holzungen, Fiſcherey in Teichen und iſt ein zu Groß-Schwirſen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches der Krieges- und Domainenrath Werner Ernſt von Lettow beſitzet. Für die bey den Gütern Gadjen und Wocknin ſeit 1773 für 5800 Rthr königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 338 Rthlr. 19 Gr. 11 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 116 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. S. Wocknin.

19. Geſiffze oder Geſiſzig oder Geſiſke ein Vorwerk mit 3 Feuerſtellen 1¼ Meilen von Rummelsburg gegen Norden, an der Stiednitz, iſt ein zu Brotzen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn, welches die Lehnsfolger des Hauptmanns Friederich von Zitzewitz beſitzen. S. Turzig.

20. Gewie-

20. Gewieſen ein Bauerdorf, 1¼ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, an der Wipper, hat ein auf der Feldmark des Dorfs gelegenes Vorwerk Grünhof genannt, 1 Korn- und Schneidemühle, 4 Bauern, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen, eine Holzung Piaceva genannt und iſt ein zu Rohr in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Maſſowſches Lehn, welches der Major Ewald von Maſſow beſitzet. S. Bartin.

21. Gloddow ein zu dem Gute Wuſtrow gehöriges Bauerdorf, 1½ Meilen von Rummelsburg gegen Oſten, zwiſchen 3 Seen, als dem Wipperske, aus welchem die Wipper entſpringt, Kalenz und Daluggen, auf der Landſtraße von Rummelsburg nach Bütow, wie auch auf der Landſtraße von Pollnow und Stolpe nach dem Weſtpreußiſchen Dorfe Breeſen, hat 4 Bauern, 1 Coßäthen, mit Einſchließung des Vorwerks Wuſtrow 14 Feuerſtellen und iſt ein zu Waldow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches ſüdwärts an das Weſtpreußiſche Dorf Breeſen und den See Biala, der ebenfalls zu Weſtpreußen gehöret, gränzet und von Auguſt Carl Leberecht von Puttkammer beſeßen wird. S. Wuſtrow.

22. Grünenwalde 1½ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts und 4½ Meilen von Stolpe gegen Süden, hat außer einem Vorwerke in dem Dorfe, auf der Feldmark deßelben noch 2 Vorwerke, wovon das eine Rolle genannt wird und das andre bey der Gewieſenſchen Mühle liegt, verſchiedene Buſchkathen, 10 Feuerſtellen, fruchtbare Aecker und Wieſen, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in den Seen Lübgen, Schwarzenſee, Donnerſee u. ſ. w. und iſt zu Waldow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Güter Grünenwalde, Saben und Ponickel ſind alte Puttkammerſche Lehne. Die beiden erſtern fielen nach dem Theilungsvergleiche der Gebrüder Nicolaus Wilhelm und Caspar Friederich von Puttkamer vom 5 May 1713 dem letztern zu, deßen Söhnen, Johann Woitzlaff und dem Landrathe George Chriſtian nebſt deren Mutter Urſula Anna gebohrnen von Wobeſer auch das Gut Ponickel am 30 December 1733 von Valentin von Maſſow überlaßen wurde, der daßelbe 1724 von Lorenz Wedig von Wranke an ſich brachte, nachdem dieſer es 1721 wiederkäuflich von Chriſtoph Bogislav von Puttkammer gekauft hatte. Nach dem Vergleiche vom 24 Januar 1737 kamen die Güter Grünenwalde, Saben und Ponickel an den oben erwähnten Johann Woitzlaff von Puttkammer, deßen Wittwe Maria Sophia gebohrne von Puttkammer und nachmalige Gemahlinn des Claus Friederich von Zitzewitz, ſie nach dem Vergleiche vom 29 October 1746 ſo lange beſaß, bis ſie ihr Schwager, der Landrath George Chriſtian von Puttkammer, von ihr am 30 November 1750 wieder einlöſete.

23. Gumenz ein Ritterſitz, 3 Meilen von Stolpe gegen Süden und eben ſo weit von Schlawe ſüdoſtwärts, von Rummelsburg nordnordoſtwärts und von Bütow weſtnordweſtwärts, an der Biſternitz, welche die hieſige Mühle treibt, auf der Landſtraße von Bütow nach Schlawe, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, auf der Feldmark des Dorfs 2 Buſchgüter oder Vorwerke, eine neue Colonie mit

8 Bü-

8 Bådnern, Carlshof genannt, 6 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 36 Feuerſtellen, das Recht, eine Kirche in Gumenz zu erbauen, das dem Dekanus von Bonin ehemals ertheilet worden iſt und das Recht des Mitpatronats an der Zettinſchen Kirche, hinreichende Holzungen, Fiſcherey in Seen, Teichen und Båchen und iſt zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Gumenz ſeit 1773 für 3900 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 213 Rthlr. 10 Gr. 1 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung tüchtiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 78 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Die Wittwe des Brand von Bonin und deßen Brüder traten dieſes Boninſche Lehn dem Cammerrathe Chriſtoph Ulrich von Bonin ab, von welchem es nach dem Vergleiche vom 22 September 1681 erblich und mit dem Lehnrechte, auch dem jure ſucceſſionis an dem Antheil des Chriſtian von Bonin auf deßen Todesfall, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 14 Januar 1684 dem Hauptmann Peter Eccard von Wödtke und von dieſem am 17 October 1710 erblich mit Einwilligung ſeiner Gemahlinn, Adelheit Erdmuth von Maſſow, dem Carz Henning von Kameke verkauft wurde, nach deßen am 17 Junius 1740 erfolgten Tode ſich ſeine Kinder, der Lieutenant George Ewald von Kameke und Maria Louiſa gebohrne und vermählte von Kameke, am 18 April 1741 alſo verglichen, daß dieſes Gut dem erſtern überlaßen wurde.

24. Hammer ¼ Meile von Rummelsburg gegen Süden, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 4 Coßäthen, 6 Feuerſtellen, iſt zu Rummelsburg in der Schlaweſchen Synode eingepfarret und gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Darſen. Hammer iſt ein altes Maſſowſches Lehn und war ehemals ein Eiſenhammer, welchem einige Aecker und Wieſen auf der Feldmark des Dorfs Reinfeld beygeleget wurden. Um dieſen Hammer zu räumen und Eiſen darauf zu machen, wurde er bereits vor dem Jahre 1623 von den von Maſſow für 400 Fl. und für eine jährliche Abgabe von 40 Fl. und 80 Ståben Eiſen dem Jürgen Rieck überlaßen, deßen Nachkommen den Eiſenhammer eingehen ließen und ein Vorwerk daraus machten. Lorenz Friederich Rieck, der von dem Hammermeiſter Jürgen Rieck abſtammte, erbte einen Theil dieſes Guts oder Hammer (a) von ſeinem Vater und kaufte einen andern Theil deßelben oder Hammer (b) am 6 April 1742 von ſeinem Vetter, George Ernſt Rieck, der aber ſolchen am 12 April 1762 wieder einlöſete. Nach dem Tode des Lorenz Friederich Rieck verglichen ſich ſeine Söhne, George Friederich und der Hauptmann Johann Ehrenreich Rieck, am 30 Junius 1764 alſo, daß Hammer (a) dem George Friederich Rieck zufiel.

25. Heinrichsdorf 1 Meile von Rummelsburg gegen Süden, an der Zahne, welche durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats über die Kirche zu Reinfeld, Holzungen, Fiſcherey in Seen und in der Zahne und iſt zu Reinfeld in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Heinrichsdorf gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Darſen, Grabow und Lanken und war ehemals ein altes

Maſſowſches Lehn. Caspar Seiger kaufte es nebſt ¼ von Reinfeld und Falkenhagen, nach dem Vergleiche vom 19 April 1649, von Chriſtoph von Maſſow auf Ziezenow, ſo daß ſich die Geſammthänder der Einlöſung am 12 November 1665 entſagten, und gab es zum Brautſchatze ſeiner Tochter, Anna Margaretha von Seiger mit, die mit Jacob von Maſſow dem jüngern zu Groß-Volz vermählet wurde, nach deßen Tode dieſes Gut nach dem brüderlichen Vergleiche vom 7 May 1722 von ſeinen älteſten Söhnen, Jacob und Caspar, ihrem Bruder, dem Rittmeiſter, Jürgen Heinrich von Maſſow, überlaßen wurde. Nachdem dieſer und deßen Wittwe Regina Hedwig gebohrne von Stolzenberg geſtorben waren, beſaß es ihre einzige Tochter und Erbin, Johanna Charlotta gebohrne von Maſſow, des Otto Adrian von Plötz Wittwe, die es nach dem Vergleiche vom 22 September 1751 erblich dem Major Ernſt Chriſtian von Zaſtrow verkaufte, worauf Jacob Reinhold von Maſſow mit ſeinem Einlöſungsrechte durch den Rechtsſpruch vom 28 December 1754 präcludirt wurde. Nach dem Tode des Majors von Zaſtrow verglichen ſich ſeine Erben am 14 May 1779 alſo, daß dieſes Gut durch das Loos ſeiner Tochter, der Fräulein Friederica Charlotta von Zaſtrow zufiel, die ſich am 17 Junius 1783 mit dem Lieutenant von Lettow zu Mühlenkamp vermählte.

26. Jannewitz 1 Meile von Schlawe gegen Süden, hat 2 Vorwerke, eine Schäferey Uhlenberg genannt, die an dem Walde Gomitz liegt, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 15 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 31 Feuerſtellen, hinreichende Holzungen, Fiſcherey in den Seen Gomitz und Gleive, wie auch in einem Bache, der Krebsbach genannt, der aus dem Gleive entſpringt und in die Wipper fällt, und iſt ein zu Sukow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Podewilsſches Lehn, welches der Königl. Cammerherr und Ritter des St. Johanniterordens, Friederich Werner Graf von Podewils, beſitzet. S. Sukow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

27. Jaſſonke ein nahe bey dem Dorfe Lubben gelegenes und zu demſelben gehöriges Bauerdorf, hat ein kleines Ackerwerk, Ruwarhof genannt, 6 Bauern, 9 Feuerſtellen, und iſt ein zu Lubben in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches der Landrath Balthaſar Ludewig von Wobeſer beſitzet. S. Lubben.

28. Kaßzig eine kleine Meile von Rummelsburg nordnordweſtwärts und eine ſtarke Meile von Pollnow ſüdoſtwärts, an der Stiednitz, welche hier das Fließ genannt wird, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 7 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey in einigen Seen und der Stiednitz und iſt ein zu Groß-Schwirſen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Maſſowſches Lehn, welches von Rüdiger von Maſſow an ſeinen Sohn, den Landrath George Chriſtian und nach deßen Tode an deßen mittelſten Sohn, den Major Claus George, und nachdem derſelbe nebſt ſeinem ältern Bruder, dem Oberſtlieutenant Rüdiger, keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, an deren jüngſten Bruder, den Haupt-

mann

mann Ernſt Bogislav von Maſſow kam. Nachdem dieſer geſtorben war, wurde dieſes Gut von den Lehnsfolgern, dem Major George Nicolaus und Jacob Nathanael Gebrüdern von Maſſow, am 7 Januar 1758, für einen Theil des Guts Groß-Schwirſen, an ihren Miterben, den Hauptmann Chriſtian Lüdeke von Maſſow vertauſcht, deßen einziger nachgelaßener Sohn, Peter Friederich von Maſſow, jetzt das Gut Kaſzig beſitzet.

29. **Alt-Kolziglow** 3 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, auf dem Wege von Bütow nach Stolpe, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Krug, 1 Schmiede, 10 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Alt-Kolziglow, Barnow, Verſin, Reddis, Lubben, Barkotzen und Lindenbuſch ſtehende Mutterkirche, zu welcher das Dorf Lubben als ein Filial gehöret und die Dörfer Barnow, Verſin, Reddis, Reinfeld und Neu-Kolziglow eingepfarret ſind, Holzungen und Fiſcherey und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches Jacob George Gottlieb von Puttkammer zu Reinwaſſer beſitzet. S. Barnow.

30. **Neu-Kolziglow** 2¾ Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, auf der Straße von Bütow nach Schlawe, hat 1 Vorwerk, eine neu angelegte Schäferey, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 11 Feuerſtellen und iſt zu Alt-Kolziglow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Neu-Kolziglow ſeit 1773 für 2700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 188 Rthlr. 21 Gr. 1 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 54 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Puttkammerſches Lehn iſt und von dem Hauptmann Jacob Reinhold von Maſſow, nach dem Vergleiche vom 18 September 1769, ſeinen 6 Kindern, als Jacob Ludwig, Carl Friederich, Philipp Guſtav, Dorothea Charlotta, Chriſtina Henrietta und Barbara von Maſſow, von dieſen am 3 Januar 1772 der Dorothea Charlotta vermählten von Puttkammer und von dieſer am 15 April 1772 dem Lieutenant George Adolph von Puttkammer überlaßen wurde.

31. **Lantow** gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen Kreiſe, zu dem Rummelsburgſchen aber werden 7 Feuerſtellen und $\frac{17}{20}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Lantow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

32. **Lazig** 2½ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, in einer ſandigen Gegend, hat 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 6 Bauern, eine auf der Feldmark des Dorfs angelegte und aus 4 Bauern beſtehende Colonie, Neu-Lazig genannt, 20 Feuerſtellen und iſt ein zu Lubben in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Lazig (a) mit der Schäferey, Waſſermühle, 4 Bauern, wovon der eine abwärts gelegene Bauerhof Piochen genannt wird, und Neu-Lazig beſitzet der Hauptmann Ernſt Ludewig von Puttkammer als ein zu dem Dorfe Barkotzen gehöriges Gut. S.

Barkotzen. Lazig (b) hat 2 zu dem Gute Pottock gehörige Bauern, welche die nachgelaßenen Kinder des Matthias Friederich von Schmudde beſitzen. S. Pottock.

33. Lindenbuſch 2 Meilen von Rummelsburg oſtnordoſtwärts und 4 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, an dem Kamenzfluße, der die Gränze zwiſchen dieſem Dorfe und dem Bütowſchen Diſtrict macht, hat 1 Waſſermühle, 4 Bauern, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Neuenfeld und die Colonien Charlottenthal und Antonswalde genannt, 16 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Alt-Kolziglowſchen Kirche, Fichten- Büchen- und Eichenholzungen und iſt zu Lubben in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Lindenbuſch ſeit 1772 für 7147 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 314 Rthlr. 5 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 143 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt daſſelbe ein altes Puttkammerſches Lehn, welches von Anton Caſimir von Puttkammer 1735 dem Franz Jacob von Puttkammer verkauft, von dieſem aber, als er Sellin und Starkow kaufte, am 6 November 1737 wieder dem erſten überlaßen wurde, der es nach dem Vergleiche vom 20 April 1742 auf 20 Jahre wiederkäuflich dem Heinrich Chriſtoph von Below und deßen Gemahlinn, Anna Sophia Chriſtina gebohrnen von Puttkammer, verkaufte, von deren Erbin Regina Margaretha von Puttkammer es Franz Joachim von Puttkammer in ſeinem, ſeiner Brüder und Agnaten Namen, als ein altväterliches Verſinſches Lehngut, am 26 März 1746 einlöſete, es aber am 22 März 1751 wieder auf 12 Jahre widerkäuflich dem Franz Jacob von Puttkammer überließ. Nach deßen Tode beſaß es ſeine Wittwe, Mariana Margaretha, die es am 20 November 1756 auf die übrigen Wiederkaufsjahre zum Brautſchatze ihrer Tochter, Dorothea Eliſabeth von Puttkammer, und deren Gemahl Anton Ludewig von Puttkammer, mitgab. Nachdem die Wiederkaufsjahre geendiget waren, verglich ſich der Major George Eccard von Puttkammer, der dieſes Gut in Anſpruch genommen hatte und zur Einlöſung deßelben war verſtattet worden, am 4 Februar 1767 mit dem jetzigen Beſitzer deßelben, Anton Ludewig von Puttkammer, alſo, daß er ihm daßelbe und den Antheil, den die Güter Sellin, Berg-Sellin und Starkow an dem gemeinſchaftlichen Puttkammerſchen Holze, dem ſogenannten Neuenfeld hatten, erblich überließ. Auch der übrige Theil von dem Neuenfeld, der zu dem Gute Verſin gehöret hatte, wurde nach dem Vergleiche vom 15 October 1770 von Franz Joachim und dem Generallieutenant Nicolaus Lorenz von Puttkammer, dem Anton Ludewig von Puttkammer verkauft, der nicht nur am 7 April 1772 die Holzcavel in dem Puttkammerſchen Walde kaufte, ſondern auch die Hofwieſe an dem Bache Poleſchnitz und alle übrigen nach der Lindenbuſchſchen und Neuenfeldſchen Feldmark gelegenen Wieſenplätze, ſo bisher zu dem Gute Lubben gehöret hatten, imgleichen die Holzcavel, die zwiſchen Neuenfeld und der Barnowſchen Holzcavel liegt, durch Tauſch und Kauf am 10 October 1772 von dem Landrathe, Balthaſar Ludewig von Wobeſer, an ſich brachte, dage-

dagegen aber demſelben den zu dem Gute Reinfeld bisher gehörig geweſenen Grandcamp, die Lubolffen genannt, ſo zwiſchen andern lubbenſchen Acker liegt und am 27 November 1772 von der Barnowſchen Cavel an der Seite nach Lubben wärts, denjenigen Theil abtrat, ſo jetzt durch die gezogene gerade Linie von dem Eckſchnittbrinck von der Reddisſchen Holzcavel her durch die ausgehauene Allee und gelegten Schuttbrincke nach dem lubbenſchen Wege hin abgeſchnitten worden.

34. **Lodder** ein Ritterſitz, ¼ Meile von Rummelsburg gegen Norden, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Bauer, 3 Coßäthen, 1 Krug, 7 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey und iſt zu Groß-Volz in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Lodder ſeit 1773 für 1100 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 88 Rthlr. 13 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Witwen und Waiſen beſtimmte Abgabe von 22 Rthlr. jährlich von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals aus 2 Antheilen beſtand. Werner Ernſt von Lettow trat am 17 April 1717 einen Theil deßelben ſeinem Stiefbruder Johann Ludewig von Liebermann ab, deßen Wittwe, Dorothea Maria gebohrne von Piſcurski, ihn nach dem Vergleiche vom 27 September 1731 bekam und ihn am 25 Februar 1747 der Wittwe von Keith, Vigilanta Eliſabeth gebohrnen von Wödtke, verkaufte. Nach ihrem Tode wurde dieſer Theil von ihrer Tochter, Eleonora von Keith, und derſelben Gemahl, Johann George von Wittke beſeßen, der ihn am 18 September 1763 dem Hauptmann Joachim Chriſtian Caspar von Reckow verkaufte. Dieſer, welcher den übrigen Theil des Guts Lodder als ein altes Maſſowſches Lehn erblich kaufte, beſaß das ganze Gut Lodder, welches nach ſeinem Tode von ſeiner Wittwe, Charlotta Agniſa gebohrnen von Böhn, 1778 ihren Stiefkindern, als Johann Heinrich Carl Friederich, Eduard Auguſt Chriſtian Leopold und Thereſia Erneſtina Hedwig Friederica von Reckow überlaßen wurde.

35. **Lubben** ein Ritterſitz und der Wohnort des jetzigen Landraths und Directors des Rummelsburgſchen Kreiſes, 2½ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 2 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Küſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk oder eine Kuhpächterey Seehof genannt, mit 2 Bauern, 3 dabey angelegten neuen Ackerwerken und 6 Coloniſtenfamilien, 15 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Alt-Kolziglow iſt und zu welcher die Dörfer Jaſſonke, Barkotzen, Lazig, Lindenbuſch und Cremerbruch eingepfarret ſind, und beträchtliche Holzung und Fiſcherey. Die Kirche in Lubben, deren Patronen die Beſitzer der Güter Lubben, Barkotzen und Cremerbruch ſind, wurde nach der von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 8 November 1635 ertheilten Genehmigung, damals zuerſt erbauet. George Ewald von Puttkammer erbte die alten Puttkammerſchen Lehne Lubben, Jaſſonke und Seehof von ſeinem Vater Rüdiger und verkaufte ſie am 1 December 1749 und nach dem gerichtlichen Vergleiche vom 23 Januar 1751 dem Chriſtoph Albrecht von Erxleben, nach deßen Tode dieſe Güter in Concurs geriethen und von den Gläu-

Gläubigern am 26 Junius 1758 erblich dem Rittmeiſter und jetzigen Landrathe, Balthaſar Ludewig von Wobeſer, verkauft wurden.

36. **Miſſow** oder Misdow $2\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe gegen Süden, in einer ebenen, fruchtbaren Gegend, nahe an dem Dorfe Gumenz, hat 4 Bauern, 2 Coſſäthen, 4 Feuerſtellen und iſt ein zu Wobeſer in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Lehn der von Wobeſer, welches der Landrath Balthaſar Ludewig von Wobeſer beſitzet S. Wobeſer.

37. **Neuhof** ein Ritterſitz 2 Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, auf der Straße von Coniz nach Stolpe, hat 1 Waſſermühle, 1 Krug, 1 Bauer, 2 Coſſäthen, 6 Feuerſtellen und iſt ein zu Treblin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn. Der Landrath Bogislav Ulrich von Puttkammer löſete es, nachdem es von ſeinem Vater an einen von Blankenburg war verpfändet worden, von deßen Sohne, Claus von Blankenburg, nach dem Vergleiche vom 31 May 1738 wieder ein und überließ es am 5 September 1738 ſeinem Bruder, dem Hauptmann Anshelm Friederich von Puttkammer, deßen Wittwe, Dorothea Hedwig gebohrne von Lettow, es beſaß und es ihren Kindern erſter und zwoter Ehe hinterließ, die ſich am 29 May und 8 Junius 1776 alſo auseinander ſetzten, daß ihr Sohn zwoter Ehe, Nicolaus Anshelm von Puttkammer, ſeinen Stiefbruder, den Obriſtlieutenant Ewald Heinrich von Maſſow, und die Kinder ſeiner verſtorbenen Schweſter abfand und dieſes Gut allein behielt.

38. **Papenzin** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Rummelsburg weſtnordweſtwärts, an einem großen See, der von dem Dorfe den Namen führet und ſich bis an das Dorf Groß-Carzenburg erſtrecket, hat 3 kleine Ritterſitze oder adeliche Vorwerke, 6 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, einen Buſchkathen, der Neuehof oder Peirzkenkathen genannt, 14 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey in dem in dem Papenzinſchen Walde gelegenen Peirzkenſee und in dem mit den Gütern Groß-Carzenburg und Sydow gemeinſchaftlichen See Papenzin und iſt ein zu Groß-Schwirſen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches theils ein Glaſenappſches, theils ein Lettowſches, theils ein Maſſowſches Lehn iſt. Das ganze Gut, welches ehemals aus 3 Antheilen beſtand, wurde nach dem Tode des Majors Henning Bogislav von Plötz, nach dem Vergleiche vom 23 Junius 1736, ſeinem Lehnsfolger Otto Adrian von Plötz überlaßen, von welchem es Heinrich Gottlob von Plötz erbte, deßen Vormund, der Landrath von Puttkammer, es am 13 November 1743 auf 25 Jahre dem Hauptmann Heinrich Caſimir von Froreich überließ. Dieſer vermachte es, nach dem mit ſeiner Gemahlinn gebohrnen von Germer am 26 Julius 1770 errichteten Teſtamente, ſeinem älteſten Sohne, dem Hauptmann Paul Guſtav Ernſt von Froreich, der es am 10 April 1777 dem Peter Friederich von Maſſow abtrat. Das Dorf Papenzin gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $1\frac{1}{3}\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Papenzin unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

39. Plö-

39. **Plötzig** oder Plötzke 1 Meile von Pollnow gegen Oſten, an einem kleinen See, auf der Straße von Rummelsburg nach Schlawe, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 7 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen und eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Pritzig und zu welcher das Vorwerk Vanzog eingepfarret iſt. Einen Theil des Guts Plötzig, welchen der Lieutenant Joachim Ewald von Kleiſt beſaß, erbte ſeine Tochter, Sophia Dorothea Friderica von Kleiſt, deren Vormünder ſolchen am 12 November 1746 mit Einwilligung des Cößlinſchen Hofgerichts vom 21 December 1746, dem Rittmeiſter Balthaſar Friederich von Berg verkauften, nach deßen Tode derſelbe an ſeine Wittwe Carolina Erneſtina gebohrne von Neerhof kam, die denſelben mit ihren zweiten Gemahl, dem Lieutenant Wilhelm Leopold von Mitzlaff, am 28 Februar 1752 dem Hauptmann Martin Friederich von Zitzewitz zu Techlip verkauften. Dieſer, welcher von dem Lieutenant Hector George von Lettow und deßen Gemahlinn Barbara Charlotta Maria gebohrnen von Bork den übrigen Theil des Guts Plötzig und das Gut Püſtow, die alte Lettowſche Lehne ſind, nebſt dem Rechte zur Einlöſung der Vorwerke Vanzog und Pogaſille und der Bauerhöfe in Püſtow, die der Hofrath von Kameke zu Misdow pfandweiſe beſaß, nach dem Vergleiche vom 12 Januar 1752 gekauft hatte, hinterließ das ganze Gut Plötzig und das Gut Püſtow ſeinen beiden Söhnen, Ernſt Friederich Wilhelm und Franz Martin George von Zitzewitz, welche dieſe Güter noch ungetheilt beſitzen. Das Gut Plötzig gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden 5⅝ ſteuerbare Landhuſen gerechnet. S. Plötzig unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

40. **Poberow** ein adelicher Wohnſitz, 3 Meilen von Rummelsburg nordnordoſtwärts, eben ſo weit von Bütow weſtnordweſtwärts und etwa 1000 Schritte von dem Dorfe Zettin, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 10 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk, die Schäferey genannt, das Vorwerk Sagemühle mit einer Waſſermühle, einer neu angelegten Schäferey und einigen Büdnern, 31 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey und iſt zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Poberow ſeit 1776 für 1800 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 134 Rthlr. 1 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 36 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Die Wittwe von Keith, Vigilanta Eliſabeth gebohrne von Wödtke, beſaß pfandweiſe die Puttkammerſchen Lehne Poberow und einen Theil in Reinfeld bey Barnow, der in 2 wüſten Bauerhöfen mit 2 dazu gehörigen Hakenhuſen beſtand, zu deren Einlöſung der Landcammerrath Joachim Heinrich von Puttkammer, als der nächſte Lehnsfolger, durch den Rechtsſpruch des Cößlinſchen Hofgerichts vom 13 Januar 1728 war verſtattet worden, aber noch ehe er den gewürdigten Werth bezahlet hatte, ſtarb. Sein nächſter Lehnsfolger, Hans Ewald von Puttkammer, verkaufte hierauf dieſe Güter, weil er ſolche ſelbſt nicht einlöſen wollte, nach dem Vergleiche vom 18 October 1746, dem Hauptmann George Matthias von Puttkammer, deßen

nach-

nachgelaßener einziger Sohn, Auguſt Carl Lebrecht von Puttkammer, ſolche zugleich mit dem Gute Zettin bekam, jedoch wurde der eben erwähnte Theil von Reinfeld am 30 April 1766 für 600 Rthlr. dem Anton Ludewig von Puttkammer verkauft.

41. **Ponickel** ein Vorwerk mit 2 Feuerſtellen lieget 1½ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, nahe an der Landſtraße von Conitz, Schlochow und Steinfort nach Stolpe, und iſt ein zu Waldow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches der Landrath George Chriſtian von Puttkammer beſitzet. Etwa ¼ Meile von dem Vorwerke Ponickel lieget das zu demſelben gehörige Vorwerk Schonitz mit einer Holzwärterwohnung an dem Schonitzbache, der in die Wipper fällt. Dieſes Vorwerk wird von Ponickel aus durch Sabenſche Bauern bearbeitet. S. Grünenwalde.

42. **Pottock** oder Pottack 4½ Meilen von Stolpe gegen Süden, hat 1 Vorwerk, auf der Feldmark des Dorfs 2 Ackerwerke, Olſewie und Steinberg genannt, 1 Waſſermühle, 1 Freybauer, 1 Holzwärter, 6 Feuerſtellen, hinreichende Holzungen, wenige Fiſcherey und iſt zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Nach dem Tode des Landcammerraths, Joachim Heinrich von Puttkammer, wurden die alten Puttkammerſchen Lehne Pottock und Lazig (b) am 22 Februar 1748 ſeinen 3 Schweſtern, Catharina Maria, Anna Margaretha und Agneſa Adelheid von Puttkammer, von dem nächſten Lehnsfolger, Hans Ewald von Puttkammer, überlaßen, von welchen ſie aber der Hauptmann, George Matthias von Puttkammer, als der nächſte Lehnsverwandte, am 14 October 1751 einlöſete und ſie am 7 October 1755 dem Matthias Friederich von Schmudde verkaufte, deßen nachgelaßene 5 Kinder, als Johann Chriſtian Jacob, Matthias Friederich, Dorothea Jacobina, Barbara Charlotta Chriſtiana und George Ludewig von Schmudde jetzt dieſe Güter beſitzen.

43. **Prizig** gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen Kreiſe, zu dem Rummelsburgſchen aber werden $3\frac{157}{160}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Prizig unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

44. **Wendiſch- oder Hohen-Puddiger** hat $\frac{289}{320}$ zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe gehörige ſteuerbare Landhufen, der gröſte Theil dieſes Dorfs aber gehöret zu dem Schlaweſchen Kreiſe. S. Wendiſch-Puddiger unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

45. **Püſtow** gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen Kreiſe, zu dem Rummelsburgſchen aber werden 6 Feuerſtellen und $3\frac{33}{160}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Püſtow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

46. **Quackenburg** 1¼ Meile von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, an einem Bache, der die Mühle des Dorfs treibt und ¼ Meile von demſelben in die Stolpe fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Halbbauer,

3 Coßä-

3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs einen Holzwärterkathen und noch einen Kathen, der Birkenhof genannt, 24 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Wobeſer iſt und zu welcher die Dörfer Groß- und Klein-Silkow, Wendiſch-Plaſſow, Lüllemin und Cruſſen eingepfarret ſind und fruchtbaren Acker. Dieſes Gut, wovon ein Theil ein Lehn der von Wobeſer war, welchen Jacob Eccard von Wobeſer, mit Einſtimmung ſeiner Brüder, nach dem Vergleiche vom 4 December 1714, erblich dem Heinrich Albrecht von Blumenthal verkaufte, beſitzet jetzt der Oberſte und Commandeur des von Poſadowskyſchen Dragonerregiments, Werner Heinrich von Blumenthal.

47. Reddis 3 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, an einem Büchenwalde, an deßen öſtlichen Seite ein kleiner Bach vorbeyfließet und die zu dieſem Dorfe gehörige Mühle treibt, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk mit einer Schäferey Carlshof genannt, 1 Waſſermühle, ein Holzwärterhaus, 37 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Alt-Kolziglowſchen Kirche, wenige Holzung, Fiſcherey in dem Mühlenteiche und iſt zu Alt-Kolziglow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Nach der Kirchenmatricul von 1590, dem Kirchenprotocoll von 1715 und dem Beſcheide des Königl. Conſiſtorium zu Cößlin vom 25 März 1775 liegen noch auf der Feldmark des Dorfs Reddis 3 Hufen Pfarracker, die der Pfarre zu Alt-Kolziglow gehören, eine Wurth von 4 Morgen, auf welcher die Wohnung des Predigercolonus nebſt der Scheune und den Ställen ſtehet, das Pfaffenmohr, das große Torfmohr und der Prieſterbuſch, die ebenfalls der Pfarre zu Kolziglow gehören, und endlich eine Kirchenhufe, die 1715 dem Prediger beygeleget wurde. Reddis iſt ein altes Puttkammerſches Lehn. Gürgen von Puttkammer verkaufte einen Theil deßelben nach dem Vergleiche vom 22 April 1698 dem Hauptmann Ludewig von Puttkammer, von welchem die Wittwe des Andreas Joachim von Puttkammer, Margaretha Dorothea gebohrne von Below, nicht nur dieſen Theil für ihre Söhne, den Generallieutenant Nicolaus Ernſt und Franz Joachim von Puttkammer zu Verſin, als die nächſten Lehnsfolger, einlöſete, ſondern auch von demſelben zugleich ſeinen eigenen Lehnsantheil an Reddis, der aus 4 Hackenhufen beſtand, erblich kaufte, und hierauf mit ihren Söhnen das ganze Gut Reddis, nach dem Vergleiche vom 31 October 1733 auf 12 Jahre, ihrem Schwiegerſohne Franz Jacob von Puttkammer, und am 3 April 1746 auf andre 4 Jahre dem Hauptmann Carl Guſtav von Puttkammer überließ und zugleich feſtſetzte, daß wenn nach dieſen 4 Jahren die Einlöſung nicht erfolgen ſollte, derſelbe für ſich und ſeine Nachkommen dieſes Gut zu Lehn nehmen könne, welches nach ſeinem Tode ſeinen 3 Söhnen, dem Krieges- und Domainenrathe Carl Guſtav, Otto Wilhelm und dem Lieutenant Franz Gottlieb von Puttkammer, und nachdem der mittelſte geſtorben war, nach den Erbtheilungsvergleichen vom 20 September 1781 und 23 Julius 1782, dem letztern zufiel.

48. Groß-Reetz ½ Meile von Pollnow oſtſüdoſtwärts, auf der Straße von

Pollnow nach Rummelsburg, hat 2 herrſchaftliche Höfe oder Vorwerke, 1 Waſſermühle, ein Feldgut Sedow oder Sdau oder Misdau genannt, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schulmeiſter, Holzungen, wenige Fiſcherey und iſt zu Pritzig in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Groß-Reetz und das dazu gehörige und in dem Schlaweſchen Kreiſe gelegene Bauerdorf Föhrde ſind theils alte Glaſenappſche theils Lettowſche Lehne. Sie wurden von der ehemaligen Wittwe des Majors Claus Albrecht von Lettow, Dorothea Lucia gebohrnen von Wangenheim und ihrem zweiten Gemahl, dem Hauptmann Ambroſius von Below, als den Vormündern ihrer Kinder erſter Ehe, nach dem Vergleiche vom 2 December 1705 wiederkäuflich dem Commiſſarius Franz von Glaſenapp verkauft und fielen nach deßen Tode 1738 ſeinem Sohne, Heinrich Andreas zu. Dieſer verkaufte ſie am 17 Januar 1747 wiederkäuflich auf 25 Jahre dem Major Martin Friederich von Below, deßen Wittwe jetzt dieſe Güter, nach dem mit ihren Kindern am 14 September 1768 getroffenen Vergleiche, beſitzet.

49. Klein-Reetz ein Vorwerk mit 2 Halbbauern und einem nicht weit davon befindlichen Vorwerke, der Lattenkathen genannt, lieget $\frac{3}{4}$ Meile von Pollnow oſtſüdoſtwärts, auf der Straße von Pollnow nach Rummelsburg und iſt ein zu Pritzig in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann George Albrecht von Kameke beſitzet. S. Pritzig unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

50. Reinfeld bey Barnow, ein adelicher Wohnſitz, 3 Meilen von Stolpe südoſtwärts, an dem Kamenzfluße, der zwiſchen dieſem Dorfe und dem Bütowſchen Diſtrict die Gränze macht, auf der Straße von Bütow nach Schlawe; hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 1 Schmiede, 1 Holzwärterhaus, 1 Teerofen, 22 Feuerſtellen, Fichten- und Eichenholzungen, Fiſcherey in Teichen und dem Kamenzfluße und iſt zu Alt-Kolziglow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Reinfeld ſeit 1773 für 1653 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 168 Rthlr. 16 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß jährlich eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte Abgabe von 33 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Puttkammerſches Lehn iſt. Ein Theil dieſes Guts kam von Henning Brand von Puttkammer an ſeinen Sohn den Generalmajor, Martin Anton Freyherren von Puttkammer und wurde von demſelben am 24 December 1751 ſeiner Schweſter Catharina Sophia von Puttkammer, von dieſer aber am 10 Januar 1757 ihrem Sohne, Anton Ludewig von Puttkammer überlaßen, der einen kleinen Theil dieſes Guts am 15 April 1757 von Jacob Reinhold von Maſſow, den ſogenannten Freyſchulzenhof in Reinfeld am 18 März 1757 von Franz Joachim von Puttkammer und noch 2 wüſte Bauerhöfe in Reinfeld mit den dazu gehörigen 2 Hackenhufen am 30 April 1766 von dem Hauptmann George Matthias von Puttkammer kaufte und dadurch das ganze Gut Reinfeld bekam.

51. Reinfeld bey Rummelsburg $\frac{1}{2}$ Meile von dieſer Stadt gegen Süden, in

einem Thale und an 2 Seen, wovon der eine an die ſüdliche und der andre an die nordliche Seite des Dorfs ſtoßet, hat 2 Ritterſitze oder Vorwerke, 12 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige und nebſt dem Kirchhofe nahe bey dem Dorfe auf einem Berge gelegene Kirche, die ein Filial von Falkenhagen und zu welcher das Dorf Heinrichsdorf eingepfarret iſt, Holzungen und Fiſcherey in Seen und Teichen. Das Dorf gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Darſen, Flötenſtein und Lanken und beſtehet aus 2 Antheilen. Reinfeld (a) iſt ein Maſſowſches Lehn, welches von Jacob Reinhold von Maſſow für das Gut Neu-Kolziglow an den Major von Zaſtrow vertauſcht wurde und nach deßen Tode ſeinen Kindern, als Ernſt Wilhelm, Auguſt Joachim, Guſtav Joachim, Friederica Charlotta, Carolina Erneſtina, Anna Wilhelmina und deren Bruders des Rittmeiſters von Zaſtrow nachgelaßenen Kindern, als Charlotta Chriſtiana und Friederica Sophia Carolina zufiel, die ſich am 11 May 1779 alſo auseinanderſetzten, daß dieſes Gut dem Ernſt Wilhelm von Zaſtrow zufiel. Dieſer trat es ſogleich ſeiner Schweſter, der Fräulein Carolina Erneſtina von Zaſtrow ab, die ſich am 18 Julius 1782 mit dem Hauptmann und Königl. Kriegescommißarius zu Pillau, Valentin Ludewig Liebermann von Sonneberg vermählte. Reinfeld (b) war ehemals auch ein Maſſowſches Lehn, iſt aber jetzt ein neues Lehn der von Seiger. Chriſtoph von Maſſow auf Zezenow verkaufte daſſelbe nach dem Vergleiche vom 19 April 1649 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 17 März 1690 dem Caspar von Seiger, worauf ſich die Geſamthänder am 12 November 1665 der Einlöſung deßelben entſagten. Adolph Chriſtian von Seiger hinterließ einen einzigen Sohn, Caspar George Gottlob, deßen Mutter, Erdmuth Eliſabeth gebohrne von Lettow, jetzt dieſes Gut beſitzet.

52. Reinwaſſer ein adelicher Wohnſitz, 1¾ Meilen von Rummelsburg gegen Oſten, auf der Landſtraße von Conitz, Schlochow und Steinfort nach Stolpe, wie auch auf der Landſtraße von Rummelsburg nach Bütow, hat 2 Vorwerke, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Dulzig und Salonke nebſt noch einigen Wohnungen in dem Walde, 6 Bauern, 8 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 35 Feuerſtellen, beträchtliche Holzungen, Fiſcherey in verſchiedenen Seen und iſt zu Waldow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Reinwaſſer gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Peterkow und Breſen und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn. Ein Theil dieſes Guts fiel nach dem Tode des Joachim Wilhelm von Puttkammer, nach dem mit ſeinen Allodialerben, den Geſchwiſtern Agneſa Catharina von Puttkammer, Sophia Eliſabeth von Puttkammer vermählten von Petersdorf und Barbara Margaretha von Puttkammer vermählten von Braunſchweig, am 24 Januar 1741 getroffenen Vergleiche, ſeinen nächſten Lehnsfolgern, den Gebrüdern Johann Woitzlaff und dem Landrathe George Chriſtian von Puttkammer und nach dem Tode des erſten dem letzten allein zu, der dieſen Theil am 15 November 1751 erblich ſeinem Vetter, Franz Joachim von Puttkammer, verkaufte. Der übrige Theil dieſes Guts und das alte Puttkammerſche Lehn Verſin kamen von Claus Lorenz von Puttkammer an ſeinen Sohn Andreas Joachim, nach deßen Tode ſeine Wittwe, Margaretha Dorothea gebohrne

von Below, ſich am 28 Februar 1739 mit ihren 3 Söhnen auseinanderſetzte, von welchen der älteſte, der nachmalige Generallieutenant und Commendant in Stettin, Nicolaus Ernſt, am 6 Auguſt 1747, und der jüngſte, der Major George Ludewig von Puttkammer, am 4 Februar 1754 dieſe Güter dem mittelſten Sohne, Franz Joachim von Puttkammer, überließen. Dieſer trat bey ſeinem Leben das ganze Gut Reinwaſſer mit den dazu gehörigen Vorwerken Dulzig und Salonke am 22 Auguſt 1769 und 2 Auguſt 1772 ſeinem jüngſten Sohne, Jacob George Gottlieb von Puttkammer, und das Gut Verſin mit den dazu gehörigen Vorwerken Grabow und Johannishof am 15 Auguſt 1776 ſeinem älteſten Sohne, dem Premierlieutenant bey dem von Winterfeldſchen Infanterieregimente und Ritter des S. Johanniterordens, Franz Johann Ulrich von Puttkammer ab.

53. Rochow ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Pollnow oſtnordoſtwärts, an einem Walde, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 8 Feuerſtellen und iſt ein zu Pollnow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Lettowſches Lehn. Es wurde von der Wittwe des Claus von Lettow, Benigna Hedwig gebohrnen von Below, am 27 April 1741 wiederkäuflich auf 28 Jahre dem Regierungsrathe Franz von Glaſenapp verkauft, und nachdem es in Concurs gerathen war, von dem Oberſten Friederich Ernſt vom Wrangel gekauft, von welchem es am 11 Julius 1774 dem Hans Caspar vom Steinkeller und von dieſem am 8 April 1777 dem Auguſt Wilhelm von Below verkauft wurde. Dieſes Gut gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $2\frac{2}{1}\frac{3}{80}$ ſteuerbare Landhuſen und 6 Bauern gerechnet. S. Rochow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

54. Rohr ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Rummelsburg nordoſtwärts, an einem fiſchreichen See, hat 1 Vorwerk, 14 Bauern, 2 Krüge, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 40 Rthr. erhält, auf der Feldmark des Dorfs 3 Vorwerke oder Colonien Friederikenfelde, Kleinſtein und Georgeidorf genannt, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 3 Fließhöfe oder Vorwerke, wovon zwey zu Treblin und einer zu Waldow eingepfarret ſind, 2 Holzwärterwohnungen, 53 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Treten und zu welcher das Dorf Gewieſen eingepfarret iſt, beträchtliche Holzungen und Fiſcherey in Seen, Teichen, Bächen und der Wipper. Für die bey dieſem Gute ſeit 1775 für 12400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene anſehnliche Verbeſſerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 539 Rthlr. 16 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 248 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Maſſowſches Lehn iſt. Valentin von Maſſow beſaß einen Theil dieſes Guts, den ihm ſein Bruder, George Chriſtian, nach dem Tode ſeines Vaters, George von Maſſow, nach dem Erbvergleiche vom 9 November 1707, überlaſſen hatte, und trat denſelben nebſt $\frac{3}{18}$ Theil in Rummelsburg am 30 October 1749 ſeinem Sohne dem Cammerpräſidenten und nachmahligen geheimen Staatsminiſter Valentin von Maſſow ab, der den andern Theil

Theil des Guts Rohr, einen Theil in Rummelsburg, das Vorwerk Boſſanke und die dazu gehörigen 2 Hufen in Brandenheide am 18 September und 15 October 1748 von der Wittwe des Oberſten Ewald Wedig von Maſſow, Louiſa Chriſtiana gebohrnen von Schierſtedt, den achten Theil von Rummelsburg und den achten Theil von der Mühle daſelbſt, am 2 November 1749 von dem geheimen Staatsminiſter Joachim Ewald von Maſſow, einen Fließhof an der Wipper am 9 October 1749 von dem Landrathe von Puttkammer, 2 Fließhöfe an der Wipper am 11 April 1758 von Claus Anshelm von Puttkammer und das alte Maſſowſche Lehn Billerbeck, jetzt Friederichshuld genannt, von dem Lieutenant Jacob Ewald von Maſſow, der ſolches von ſeinem Vaterbruder Anton Adrian von Maſſow geerbet hatte, am 27 Februar 1752 kaufte. Nach ſeinem Tode ſetzten ſich ſeine 3 Söhne mit ihren Schweſtern am 30 December 1775 alſo auseinander, daß dem Krieges- und Domainen- auch Landſchaftsrathe, Valentin George Anton von Maſſow, das Gut Rohr mit ſeinem Vorwerken Friderikenfelde und Klewſtein, Friederichshuld ehemals Billerbeck genant, Brandenheide nebſt Boſſanke und Rummelsburg (b), dem Krieges- und Domainenrathe Friederich Ewald Ernſt von Maſſow aber die Güter Schwetzin Scharnitz und Waldow zufielen.

55. Saben ein zu den Gütern Grünenwalde und Ponickel gehöriges Bauerdorf, 1½ Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, auf der Landſtraße von Conitz, Schlochow und Steinfort nach Stolpe, hat 1 Waſſermühle, die auf der Wipper liegt, 11 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen und iſt ein zu Waldow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches der Landrath George Chriſtian von Puttkammer beſitzet. S. Grünenwalde.

56. Scharnitz 1¾ Meilen von Rummelsburg oſtnordoſtwärts, an einem See, der mitten in dem Dorfe liegt, hat 1 Vorwerk, 5 Halbbauern, 1 Holzwärterkathen, 7 Feuerſtellen, viele Holzungen und iſt zu Waldow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Scharnitz ſeit 1773 für 1900 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 107 Rthlr. 21 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 38 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt daſſelbe ein altes Puttkammerſches Lehn, welches der Landrath George Chriſtian von Puttkammer am 27 Februar 1739 von dem Landcammerrathe Joachim Heinrich von Puttkammer erhielt, und nachdem er es ſeiner Schweſter, die mit Hauptmann Joachim Ewald von Maſſow vermählet wurde, zum Brautſchatze mitgegeben hatte, nach ihrem Tode am 10 November 1750 ihrem nachgelaßenen Ehemann überließ. Nachdem derſelbe und ſein Bruder der Generallieutenant von Maſſow unbeerbt geſtorben waren und dieſes Gut durch Erbſchaft an die Kinder ihrer beiden Schweſtern gekommen war, von welchen der geheime Staatsminiſter Valentin von Maſſow mit der einen und der Landrath George Chriſtian von Puttkammer mit der andern vermählt geweſen war: ſo verglichen ſich dieſelben als Väter und natürliche Vormünder ihrer Kinder am 24 October 1764 alſo, daß die von Puttkammerſchen Kinder mit Gelde abgefunden wur-

 den,

den, und der geheime Staatsminiſter von Maſſow, nachdem er ſeinen Kindern eine Vergütigung an Gelde gegeben hatte, dieſes Gut bekam, welches jetzt ſein Sohn, der Krieges- und Domainenrath Friederich Ewald Ernſt von Maſſow beſitzet. S. Rohr.

57. Scharſow oder Scharſchow ein adelicher Wohnſitz $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, in einem mit Bergen und Wäldern umgebenen Thale, an der Schottow, welche durch das Dorf fließet und nicht weit von demſelben in die Stolpe fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, Holzungen und Fiſcherey und iſt zu der zu der Stolpſchen Synode gehörigen St. Peterskirche auf der Altſtadt Stolpe eingepfarret. Dieſes ehemalige Lehn der von Wobeſer wurde am 27 November 1725 von Oswald von Wobeſer den Erben des Felix Otto von Below zu Culſaw verkauft und nachdem das Geſchlecht der von Wobeſer durch den Rechtsſpruch des Cößlinſchen Hofgerichts vom 29 April 1750 war präcludiret worden, denſelben erblich zuerkannt, von welchen die Gebrüder, der Hauptmann Martin Friederich, der Hauptmann Nicolaus Ernſt und der Lieutenant Franz Ludewig von Below, es am 20 April und 1 May 1750 wieder erblich dem Matthias Friederich von Böhn verkauften, nach deßen Tode es an ſeinen älteſten Sohn Carl Friederich Erdmann von Böhn kam, von welchem es ſein Bruder, der Hauptmann Chriſtian Auguſt von Böhn 1768 erbte.

58. Schweßin $\frac{1}{2}$ Meile von Rummelsburg gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Kornburg und Jacobshauſen, wovon das letzte ehemals eine Glashütte war, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 14 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 40 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Weſtpreußiſchen Dörfer Peterkow und Darſen als vagantes gehören, Holzungen, 7 fiſchreiche Seen, aus deren dreyen, Zoddel, Marl und Depers genannt der bekannte Fluß Brahe entſpringt, der durch Weſtpreußen fließet und gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Engſee, Starſen und Klein-Peterkow. Auf die Bitte des Chriſtoph Wedelſtedt und Paul Gottberg wurde von dem Herzoge Philipp am 6 November 1617 bewilliget, daß der Prediger zu Schweßin den Gottesdienſt zu Peterkow verrichten möge. Für die bey dem Gute Schweßin ſeit 1773 für 2700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 137 Rthlr. 1 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 54 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Dieſes Maſſowſche Lehn, mit welchem die Geſchlechter der von Virgin und von Roggenbuck. jedoch ohne Nachtheil der von Maſſow, belehnet wurden, beſtand ehemals aus 3 Antheilen. Ein Theil wurde von Ewald von Manteufel am 13 Junius 1721 dem Paul Wedig von Kameke, von dieſem am 23 October 1736 dem Hauptmann Philipp Ernſt von Puttkammer und von dieſem am 6 April 1747 dem Major Ernſt Ludewig von Puttkammer verkauft, nach deßen Tode dieſer Theil am 19 April 1751 an die Wittwe von Meſeritz, Dorothea Sophia von Puttkammer kam, die ihn am 21 Septemper 1751 dem Jacob Caſpar von Puttkammer ſchenkte. Der andere Theil kam von Hans Jacob

von

von Roggenbuck an ſeine Söhne Peter Auguſt Leopold und Franz Jacob von Roggenbuck, und nach deren Tode an den nächſten Lehnsfolger Peter Ludewig von Roggenbuck, der ſein Recht ſeinem Sohne, Peter Valentin von Roggenbuck abtrat. Der dritte Theil dieſes Guts fiel nach dem Tode des Carl Guſtav von Virgin ſeiner Wittwe, Eſther Eliſabeth gebohrnen von Maſſow und ſeinen 2 Söhnen, dem Lieutenant Carl Guſtav und dem Hauptmann Ernſt Joachim von Virgin zu, der es zuletzt allein bekam. Nachdem derſelbe 1758 geſtorben war, und keine Söhne, ſondern nur eine Wittwe und 2 Töchter hinterlaßen hatte, wurde dieſer Theil dem Peter Valentin von Roggenbuck am 11 November 1764 überlaſſen. Nach dem Abgange der von Virgin und von Roggenbuck, löſete der wirkliche geheime Staats- Krieges- und dirigirende Miniſter, Valentin von Maſſow, das ganze Gut Schwetzin ein, welches nach ſeinem Tode ſein Sohn, der Krieges- und Domainenrath, Friederich Ewald Ernſt von Maſſow beſitzet. S. Rohr.

59. Groß-Schwirſen in alten Urkunden Zwirſen genannt, ein adellicher Wohnſitz, 1 Meile von Rummelsburg nordweſtwärts und eben ſo weit von Pollnow ſüdoſtwärts, in einem Thale und an einem Bache, der aus dem kleinen See, der Schibbe genannt, entſpringt, durch das Dorf fließet und bey Kaſzig in die Stiednitz fällt, auf der Straße von der Weſtpreußiſchen Stadt Conitz nach Rügenwalde, Pollnow und Schlawe, hat 2 herrſchaftliche Höfe oder Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 9 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Mallenzin, welches aus 2 Verwalterhöfen beſtehet, 29 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate des Beſitzers des Guts Groß-Schwirſen und der Beſitzer der dazu eingepfarrten Oerter ſtehende und zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Klein-Schwirſen, Bial, Kaſzig, Gadjen, und Papenzin eingepfarret ſind und nothdürftige Holzung. In Groß-Schwirſen, welches ehemals ein Filial von Pritzig war, am 28 October 1576 aber davon getrennet wurde, iſt 1705 ein neuer Thurm und 1711 eine neue Kirche erbauet worden. Dieſes Gut iſt ein altes Maſſowſches Lehn. Ein Theil deßelben, oder der ſogenannte große Hof, kam nach dem Tode des Landraths George Chriſtian von Maſſow, an ſeinen älteſten Sohn, den Oberſtlieutenant Rüdiger, hierauf an deßen Bruder, den Major Claus George und nachher an deßen Bruder, den Hauptmann Ernſt Bogislav von Maſſow, nach deßen Tode nicht nur dieſer Theil ſeinen nächſten Lehnsfolgern, den Gebrüdern, dem Oberſtlieutenant Nicolaus George und Jacob Nathanael von Maſſow, am 7 Januar 1758 von ihrem Miterben, dem Hauptmann Chriſtian Lüdeke von Maſſow überlaßen, ſondern auch zugleich von eben demſelben der andere Theil dieſes Guts, oder der ſo genannte kleine Hof, den er von ſeinem Vater Werner Ludewig von Maſſow geerbet hatte, für das Gut Kaſzig tauſchweiſe abgetreten wurde. Nachdem der Oberſtlieutenant Nicolaus George und ſein Bruder Jacob Nathanael von Maſſow geſtorben waren, und der erſte weder eine Wittwe noch Kinder, der letzte aber einen Sohn, George Conrad von Maſſow und eine Tochter hinterlaßen hatten und der Oberſtlieutenant von Maſſow in ſeinem Teſtamente vom 24 December 1773 ſeinen Bruderſohn, George Conrad von Maſſow, zum Univerſalerben

ſeines

ſeines ſämtlichen Vermögens eingeſetzt hatte: ſo bekam derſelbe, nachdem er ſich am 1 März 1774 mit ſeiner einzigen Schweſter, Henrietta Ludovica gebohrnen und vermählten von Maſſow auseinander geſetzet hatte, das Gut Groß-Schwirſen mit dem dazu gehörigen Vorwerke Mallenzin.

60. Klein-Schwirſen 1 Meile von Rummelsburg nordnordweſtwärts und eben ſo weit von Pollnow oſtſüdoſtwärts, etwa eine halbe Viertelmeile von der Stiedniß, hat 2 herrſchaftliche Höfe oder Vorwerke, ein auf der Feldmark des Dorfs gelegenes Vorwerk, Pogaſille genannt, 6 Bauern, 4 Coßäthen, 20 Feuerſtellen, Holzung und wenige Fiſcherey und iſt ein zu Groß-Schwirſen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Lettowſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Klein-Schwirſen (a) erbte Johann George von Lettow von ſeinem Vater Jacob und überließ es am 30 April 1683 für einen Theil des Guts Camnitz dem Chriſtian von Lettow, deßen nachgelaßener Sohn, Caspar Ernſt von Lettow es aber dem Johann George von Lettow wieder zurückgab, nach deßen Tode es ſeinem älteſten Sohne, Hans Albrecht, und nachdem derſelbe unverheirathet in der Schlacht bey Leuthen 1758 geblieben war, ſeinem Bruder und einzigen Lehnsfolger, dem Hauptmann Chriſtian George von Lettow zufiel, der wieder die Anſprüche ſeiner Vettern durch die Rechtsſprüche vom 28 März und 10 Junius 1768 in dem Rechte des Beſitzes dieſes Guts geſchützet wurde. Nach ſeinem Tode erbte es der Krieges- und Domainenrath Werner Ernſt von Lettow. Klein-Schwirſen (b) fiel mit dem dazu gehörigen Vorwerke Pogaſille, nach dem Tode des Oberſtlieutenant George von Lettow, ſeinen Söhnen, dem Rittmeiſter Chriſtoph George und Alexander Carl, und nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 16 Februar 1725 dem erſten zu, von welchen es ſein nächſter Lehnsfolger, der Lieutenant Ewald Chriſtian von Lettow erbte.

61. Seelitz oder Derſelitz $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 4 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Nackel und den Prüllwitzerkathen, der eigentlich ein auf Geldpacht geſetzter Bauerhof iſt und gemeiniglich das Seelitzer Gehege genannt wird, 10 Feuerſtellen, Holzung und Fiſcherey und iſt ein zu Bartin in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Maſſowſches Lehn, welches die Erben des Hauptmanns Carl Auguſt von Maſſow beſitzen. S. Woblanſe.

62. Sellin 3 Meilen von Stolpe gegen Süden, hat ein Vorwerk Berg-Sellin genannt, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Zettinſchen Kirche, Holzung, Fiſcherey und iſt zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Güter Sellin und Starkow ſind alte Puttkammerſche Lehne, welche nach dem Tode des Andreas von Puttkammer, ſeinem Sohne Anton Caſimir zufielen und von demſelben am 6 November 1737 wiederkäuflich dem Franz Jacob von Putkammer, von dieſem aber am 12 März 1751 dem Grafen Wilhelm Gottfried von Werſſowitz verkauſt wurden, von welchem ſie der Major George Eggerd von Puttkammer einlöſete.

63. Groß=Silkow gehöret halb zu dem Rummelsburgſchen und halb zu dem Stolpſchen Kreiſe. Zu einem jeden Kreiſe werden $3\frac{33}{48}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Groß=Silkow unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes.

64. Starkow 3 Meilen von Stolpe gegen Süden, auf der Straße von Bütow nach Schlawe, hat 1 Vorwerk, der Schwarze Kathen genannt, 10 Bauern, 9 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen und iſt ein zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches der Major George Eggerd von Puttkammer beſitzet. S. Sellin.

65. Suckow gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen Kreiſe, zu dem Rummelsburgſchen aber werden $3\frac{3}{4}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Suckow unter dem adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

66. Treblin ein adelicher Wohnſitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Rummelsburg nordnordoſtwärts, 3 Meilen von Stolpe gegen Süden und eben ſo weit von Bütow weſtnordweſtwärts, hat 2 Ritterſitze oder adeliche Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 12 Bauern, 16 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das 1765 neu angelegte Vorwerk Franzhof und die Vorwerke oder Schäfereyen Altſchäferey, Borſorſe, oder Brzoſen und Zerzyſen genannt, 48 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Fillal von Zettin iſt und zu welcher die adelichen Güter Neuhof, Wuſſoſtke und Flieshof eingepfarret ſind, Holzungen, Fiſcherey und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches die Wittwe und Erben des Stenzel Chriſtian von Puttkammer am 28 März 1714 dem Hauptmann Erdmann Caſimir von Maſſow verkauften, deßen Wittwe Dorothea Hedwig gebohrne von Lettow ſich mit dem Hauptmann Anshelm Friederich von Puttkammer, als dem nächſten Lehnsfolger, vermählte. Ihr wurde von den Vormündern ihrer Kinder erſter Ehe, welche der Hauptmann Erdmann Caſimir von Maſſow mit ihr erzeuget hatte, am 2 Februar 1735 dieſes Gut überlaßen, welches ſie am 27 März 1756 zugleich mit den Gütern Wuſſoſtke und Flieshof ihrem Sohne zwoter Ehe, Claus Anshelm von Puttkammer abtrat und ſich nur allein das Gut Neuhof vorbehielt. Nach ihrem Tode fiel auch dieſes dem Claus Anshelm von Puttkammer zu.

67. Treten 1 Meile von Rummelsburg nordnordoſtwärts, auf der Landſtraße von Rummelsburg nach Stolpe, hat 3 Vorwerke, die um das Dorf herum liegen, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 21 Bauern, 9 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk an der Rummelsburgſchen Gränze, und 2 Buſchkathen, worinn Holzwärter wohnen, 49 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Rohr und Brotzen ſind und zu welcher die Dörfer Brandenheide, Billerbeck oder Friederichshuld und Wocknin und das Vorwerk und der Krug Pöppelhof eingepfarret ſind, hinreichende Holzungen, Fiſcherey in dem See Milzow, der etwa $\frac{1}{4}$ Meile lang iſt und iſt ein altes Maſſowſches Lehn, welches der Major Ewald von Maſſow beſitzet. S. Bartin.

68. Turzig 1 Meile von Rummelsburg gegen Norden, an einem fiſchreichen See, auf der Straße von Rummelsburg nach Schlawe, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 13 Feuerſtellen, beträchtliche Holzungen und Fiſcherey und iſt zu Brotzen in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Carl von Zitzewitz verkaufte die alten Zitzewitzſchen Lehne, als einen Theil in Turzig, einen Theil in Börnen und das Gut Geſiſſtze am 16 Februar 1717 wiederkäuflich dem Ernſt Lorenz von Maſſow, deßen Sohn, der Oberſte Joachim Anton von Maſſow, ſie erbte und ſie am 7 April 1765 dem Geheimenrathe von Böhn überließ. Dieſer trat ſie am 5 Junius 1766 dem Hauptmann Friederich von Zitzewitz ab, der ſchon vorher die übrigen Theile von den Gütern Turzig und Börnen mit ſeinem Bruder, dem Lieutenant Michael Henning von Zitzewitz, von dem geheimen Staatsminiſter Joachim Ewald von Maſſow eingelöſet hatte. Nach dem Tode des Hauptmanns von Zitzewitz beſitzen jetzt ſeine Lehnsfolger dieſe Güter. S. Brotzen. Das Gut Turzig gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $1\frac{5}{8}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Turzig unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

69. Vangerin oder Wangerin ein Bauerdorf, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Rummelsburg nordweſtwärts, an einer Fichtenheide und an der Stiednitz, die gegen Weſten vorbeyfließet, hat 4 Bauern, 1 Coßäthen, 5 Feuerſtellen und iſt ein zu Brotzen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn, welches die Lehnsfolger des Hauptmanns Friederich von Zitzewitz beſitzen. S. Brotzen.

70. Varzin gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $2\frac{10}{18}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Varzin unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

71. Verſin $2\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, in einer anmuthigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 10 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Grabow und Johannishof, wovon das erſte $\frac{1}{4}$ Meile von Verſin an der Straße von Bütow nach Stolpe, das andre aber an dem Stolpefluße liegt, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 42 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Alt-Kolziglowſchen Kirche, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, Büchen- und Eichenholzungen, Fiſcherey in Teichen und Bächen und iſt ein zu Alt-Kolziglow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Lehn und Stammhaus einer Linie des alten und berühmten von Puttkammerſchen Geſchlechts, welches der Premierlieutenant bey dem von Winterfeldſchen Infanterieregimente und Ritter des St. Johanniterordens, Franz Johann Ulrich von Puttkammer beſitzet. S. Reinwaſſer.

72. Viartlum ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow gegen Weſten und 4 Meilen von Stolpe gegen Süden, nahe bey Pottock, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die Colonie Franzdorf, die aus 9 Halbbauern

und 8 Büdnern beſtehet, das Vorwerk Joachimsthal, 1 Waſſermühle, 1 Teerofen, 1 Holzwärterhaus, 27 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Zettinſchen Kirche, beträchtliche Holzungen, die gröſtentheils in Fichten beſtehen, Fiſcherey in Seen und Teichen und iſt zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Viartlum ſeit 1773 für 7000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 363 Rthlr. betragen ſollen, muß jährlich eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte Abgabe von 140 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Puttkammerſches Lehn iſt. Andreas von Puttkammer trat es der Wittwe des Claus Lorenz von Puttkammer, die ſich nachher mit dem Hauptmann Claus Jürgen von Zaſtrow vermählte, auf 24 Jahre ab, nach welcher Zeit es der Lieutenant Franz Joachim von Puttkammer, welchem der Major George Eccard von Puttkammer ein, Sohn des Andreas, ſein Näherrecht am 14 October 1747 abtrat, am 14 Januar 1747 wieder einlöſete. Er verkaufte es hierauf am 25 November 1749 wiederkäuflich dem Poſtcommiſſarius Paul Joachim Riß und löſete es am 30 April 1770 wieder von demſelben ein.

73. Groß-Volz ¼ Meile von Rummelsburg gegen Weſten, an einem großen fiſchreichen See, der die Kirche gegen Morgen umgiebet, hat 1 Vorwerk, 5 Halbbauern, 10 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs 3 kleine ſogenannte Buſchvorwerke, 24 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate des Beſitzers dieſes Dorfs und der Beſitzer der dazu eingepfarrten Dörfer ſtehende und zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Rummelsburg iſt und zu welcher die Dörfer Klein-Volz, Camnitz und Lodder eingepfarret ſind, Holzungen, gute Fiſcherey und iſt ein altes Maſſowſches Lehn. Ein Theil deßelben, der in 4 Hackenhufen beſtand, wurde von Otto Rüdiger von Maſſow am 23 Junius 1696 erblich dem Chriſtian Steffen von Grumbkow und von deßen Söhnen am 29 April 1746 erblich dem Chriſtian Lorenz von Maſſow verkauft, der dieſen Theil am 19 März 1754 auf 25 Jahre an den Oberſten Friederich Wilhelm von Eſſen verpfändete. Ein andrer Theil dieſes Guts, den Matthäus Ludewig von Maſſow zu Lodder und Camnitz am 16 December 1706 dem Caspar von Maßow zu Falkenhagen überlaßen hatte, wurde von demſelben ebenfalls am 19 März 1754 auf 25 Jahre an den Oberſten von Eſſen verpfändet, deßen Wittwe, Eva Sophia gebohrne von Puttkammer, dieſe beiden Theile am 20 November 1771 dem Hauptmann und jetzigen Major, George Caspar von Wedelſtädt, überließ. Der dritte Theil dieſes Guts kam von Jacob Chriſtian von Maſſow an ſeine Wittwe, Clara Hedwig gebohrne von Wobeſer, und nach deren am 1 Junius 1765 erfolgten Tode an ihren Bruder, den Hauptmann Anton Ludewig von Wobeſer und ihre Schweſtertochter die Majorin Agneſa Clara von Lettow. Nachdem der Hauptmann von Wobeſer 1767 geſtorben war und in ſeinem Teſtamente vom 21 Auguſt 1765 den Hauptmann Werner Ernſt von Lettow zum Erben eingeſetzet hatte, bekam derſelbe dieſen Theil, den er am 24 Februar 1771 dem Major bey dem Falkenhaynſchen Regimente, George Caspar von Wedelſtädt verkaufte, der alſo jetzt das ganze Gut Groß-Volz beſitzet.

74. Klein-Volz ¾ Meile von Rummelsburg ſüdweſtwärts, an einem fiſchreichen See, hat 1 Vorwerk, ein Feldgut Gramhauſen genannt, 2 Bauern, 6 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 12 Feuerſtellen, Holzung, gute Fiſcherey und iſt zu Groß-Volz in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Klein-Volz iſt theils ein altes Maſſowſches, theils ein altes Lettowſches Lehn, welches der Lieutenant Caspar Otto von Maſſow beſitzet. S. Camnitz (a).

75. Waldow 1½ Meilen von Rummelsburg oſtnordoſtwärts, 3 Meilen von Bütow weſtſüdweſtwärts, eben ſo weit von der Weſtpreußiſchen Stadt Baldenburg oſtnordoſtwärts, 5 Meilen von Stolpe gegen Süden und eben ſoweit von Schlawe ſüdſüdoſtwärts, in einem Thale, an einem See, durch welchen die Wipper fließet, auf der Landſtraße von Conitz nach Stolpe, hat 3 Vorwerke, 1 Waſſermühle, die etwa ¼ Meile von dem Dorfe auf der Wipper liegt, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 6 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Puppendorf nebſt einigen Häuſern, 31 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate der Beſitzer der zu dieſem Kirchſpiele gehörigen Dörfer ſtehende, zu der Stolpſchen Synode gehörige und 1716 erbauete Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Reinwaſſer, Saben, Gloddow, Scharnitz, Wuſtrow, Grünenwalde und Ponickel und das zu dem Gute Rohr gehörige Vorwerk Fließhof eingepfarret ſind, beträchtliche Holzungen und Fiſcherey in verſchiedenen Seen. Für die bey dieſem Gute ſeit 1773 für 1700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 100 Rthlr. 10 Gr. betragen ſollen, muß jährlich eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte Abgabe von 34 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Valentin von Maſſow, der einen Theil dieſes alten Puttkammerſchen Lehns am 15 December 1694 von Chriſtian von Puttkammer und einen andern Theil deßelben am 16 October 1718 auf 30 Jahre von Claus Lorenz von Puttkammer kaufte, hinterließ das ganze Gut Waldow ſeinem Sohne, dem Generallieutenant Hans George Detlof von Maſſow, der es am 12 December 1738 ſeinem Schwager, dem Landrathe George Chriſtian von Puttkammer überließ und nachdem er es 1748 wieder an ſich genommen hatte, eben demſelben und dem geheimen Staatsminiſter Valentin von Maſſow, als ſeinen Schwägern, daſſelbe in ſeinem Teſtamente vermachte. Beide verglichen ſich am 1 May 1765 alſo, daß der letzte dieſes Gut annahm, welches jetzt ſein Sohn, der Krieges- und Domainenrath, Friederich Ewald Ernſt von Maſſow beſitzet. S. Rohr.

76. Warbelow oder Varbelow ½ Meile von Pollnow gegen Oſten, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 1 Schulmeiſter, eine nahe bey der Stadt Pollnow gelegene Holzwärterwohnung, der Gramkathen genannt, nebſt einem Büdnerhauſe, welches der Ritter Carl Friederich von Natzmer von der Wittwe des Majors Martin Friederich von Below zu Groß-Reetz nebſt einigem Lande erblich kaufte, 4 Feuerſtellen, Eichen- und Fichtenholzungen, und iſt zu Vellin in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Das Gut Warbelow, welches gröſtentheils zu dem Rummelsburgſchen, theils aber auch zu dem Schlaweſchen Kreiſe gehöret, ſo

daß

daß in dem erſten $3\frac{11}{80}$ ſteuerbare Landhuſen gerechnet werden, (S. Warbelow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes) iſt theils ein altes Maſſowſches, theils ein Lettowſches Lehn, welches der Major Wolf Heinrich von Natzmer beſitzet. S. Vellin unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

77. **Wobeſer** 2 Meilen von Stolpe gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Küſter, 1 Holzwärterhaus, 30 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Quackenburg iſt und zu welcher die Dörfer Miſſow und Mellin eingepfarret ſind und Holzungen, die gröſtentheils in Büchen beſtehen. Wobeſer und Miſſow ſind alte Lehne der von Wobeſer, welche die Söhne des Oswald von Wobeſer, als der Hauptmann Claus Ewald, der Hauptmann Jacob Franz, der Major Michael Ernſt und der Oberſtlieutenant George Heinrich von Wobeſer, theils von ihrem Vater, theils von ihres Vaterbrudersſohne, Jacob Eggerd von Wobeſer erbten. Sie fielen nach dem Tode der 3 erſten Brüder dem vierten, dem Oberſtlieutenant von Wobeſer allein zu, und wurden, nachdem derſelbe keine Wittwe und Kinder hinterlaßen hatte, durch die Rechtsſprüche vom 16 September und 11 December 1772 und 9 Junius 1773 dem Landrathe und Director des Rummelsburgſchen Kreiſes, Balthaſar Ludewig von Wobeſer, als dem nächſten Lehnsverwandten, zuerkannt.

78. **Woblanſe** ein Rittersitz $2\frac{1}{4}$ Meilen von Schlawe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 2 Halbbauern, 10 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 24 Feuerſtellen, Holzungen, Fiſcherey und iſt zu Bartin in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Woblanſe und Seelitz und die dazu gehörigen Antheile an der Stadt Rummelsburg, wovon der Landvogt zu Stolpe und Hauptmann zu Bütow, Ewald Maſſow, das Gut Woblanſe, nach dem zu Schlawe 1515 am Donnerstage nach Martini des heil. Biſchofs ausgefertigten Kaufbriefe, für 1600 Rheinſche Gulden von Mickes Maſſow zu Wuſſecken, das Gut Seelitz aber zu Stolpe 1517 am Freytage nach dem Tage der Wittwe Eliſabeth erblich von ſeinem Vetter Heinreich Maſſow kaufte, ſind alte Maſſowſche Lehne, die von dem Landrathe Caspar Ewald von Maſſow an ſeinen Sohn, den Rittmeiſter Hans Wedig kamen. Nach deßen Tode fiel, nach dem Theilungsvergleiche ſeiner Söhne vom 10 November 1753, Woblanſe dem älteſten Sohne, dem Hauptmann Caspar Otto, und Seelitz dem jüngſten Sohne, dem Hauptmann Carl Auguſt von Maſſow zu, der auch nach dem Tode ſeines Bruders, des Hauptmanns Caspar Otto, nach dem mit ſeinem Bruder, dem Oberſten Friederich Eugen von Maſſow am 15 October 1759 und 15 May 1764 getroffenen Vergleiche, nicht nur das Gut Seelitz behielt, ſondern auch das Gut Woblanſe bekam und nach ſeinem am 10 März 1778 erfolgten Tode beide Güter ſeiner Witwe und drey Söhnen, als Valentin Wedig Ewald, Carl Friederich Heinrich und Ernſt Auguſt Wilhelm von Maſſow hinterließ.

79. **Wockmin** $\frac{1}{2}$ Meile von Rummelsburg gegen Norden, an einem kleinen See, auf der Straße von Rummelsburg nach Schlawe, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey,

1 Waſſermühle, die auf der Stiednitz liegt, 1 doppelten Bauerhof, 7 Bauern, 7 Coſſäthen, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, und iſt ein zu Treten in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Maſſowſches Lehn. Ein Theil deſſelben fiel nach dem Tode des Landraths, George Chriſtian von Maſſow, nach dem Theilungsvergleiche vom 4 Auguſt 1707, ſeinem jüngſten Sohne, dem Hauptmann Ernſt Bogislav zu und wurde von demſelben am 3 October 1746 dem Major Peter Ernſt von Lettow verkauft, der nicht nur das Gut Gadjen mit 2 dazu gehörigen Coßäthenhöfen in Cannitz oder Camnitz (d) von ſeinem Bruder George Friederich geerbet hatte, ſondern auch einen andern Theil des Guts Wocknin, der von Bogislav Ernſt von Steinkeller 1732 an ſeinen Sohn, Hans Caspar, gekommen war, von demſelben am 11 November 1746 kaufte. Nach ſeinem 1757 erfolgten Tode, beſaß ſeine Wittwe, Agneſa Clara gebohrne von Lettow, dieſe Güter ſo lange, bis ſie ſolche bey ihrem Leben am 19 März 1765 ihrem Sohne, dem Hauptmann und jetzigen Krieges- und Domainenrathe bey der Marienwerderſchen Cammer, Werner Ernſt von Lettow abtrat, der einen dritten Theil des Guts Wocknin, der in 2 Bauerhöfen und einem Coßäthenhof beſtand und ehemals zu dem Gute Mallenzin gehöret hatte, am 1 May 1770 erb- und unwiderruflich von dem Oberſtlieutenant, Nicolaus George und dem Hauptmann Jacob Nathanael von Maſſow, mit Einwilligung des Conrad von Maſſow kaufte.

80. Wuſſoſtke oder Buſſowske, wie es in den von der Pommerſchen Landſchaft ausgefertigten Pfandbriefen genannt wird, 2 Meilen von Rummelsburg nordoſtwärts, iſt ein Vorwerk mit 5 Feuerſtellen, einem Fichtenwalde und Aal- und Forellenfange und ein zu Treblin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn. Nach dem Tode des Landcammerraths, Joachim Heinrich von Puttkammer, beſaßen es ſeine 3 Schweſtern Catharina Maria, Anna Margaretha und Agneſa Adelheid, von welchen es am 1 März 1748 dem Ludewig Lorenz von Reeckow und von dieſem am 23 November 1748 dem Hauptmann, Anshelm Friederich von Puttkammer, überlaßen wurde, deßen Wittwe, Dorothea Hedwig gebohrne von Lettow, es am 1 Auguſt 1750 von dem Cammerpräſidenten und nachmaligen geheimen Staatsminiſter, Valentin von Maſſow, einlöſete und es am 27 März 1756 zugleich mit den Gütern Treblin und Fließhof ihrem Sohne zwoter Ehe, Claus Anshelm von Puttkammer abtrat.

81. Wuſſow 2 Meilen von Schlawe ſüdſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 unterthänige Bauern und 2 Bauerhöfe, die mit Freyleuten beſetzt ſind, 1 Krug, 21 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige, nebſt dem Thurm von Steinen erbauete und unter dem Patronate der Beſitzer der zu dieſer Pfarre gehörigen Oerter ſtehende Mutterkirche, deren Filial das Kapellendorf Techlip iſt und zu welcher die Dörfer Varzin, Hohen- oder Wendiſch-Puddiger, Chorow, Beswitz und Püſtow eingepfarret ſind, und Holzungen, die in einigen jungen Fichten und einer Cavel von Eichen und Büchen in dem Hohen-Puddigerſchen Walde beſtehen. Der Generalmajor, Adam Joachim Graf von Podewils, beſaß die neuen Podewilsſchen Lehne Wuſſow, Varzin mit dem dazu gehörigen Ackerwerke Chomitz, die Güter Wendiſch-Puddiger, Chorow und das Vorwerk Misdow, welche nach ſeinem

nem Tode am 21 Julius 1764 und 10 December 1765 alſo unter ſeine Lehn- und Allodialerben, die Grafen von Podewils aus den Häuſern Suckow und Crangen getheilet wurden, daß Wuſſow und Varzin mit dem Ackerwerke Chomitz dem Königl. Cammerherren, Friederich Werner Grafen von Podewils zu Suckow, Wendiſch-Puddiger, Chorow und Misdow aber den 3 Brüdern, Ernſt Ludewig, Otto Friederich und Adam Heinrich Auguſt Grafen von Podewils aus dem Hauſe Crangen und am 2 November 1769 dem letzten allein zufielen. S. Crangen unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes. Das Gut Wuſſow gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $4\frac{43}{80}$ steuerbare Landhuſen gerechnet. S. Wuſſow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

82. Wuſtrow 1½ Meilen von Rummelsburg gegen Oſten, nahe an dem See Daluggen, der ſich von Wuſtrow bis an Gloddow erſtrecket, hat einen adelichen Hof, ein Vorwerk, eine Waſſermühle, die auf der Wipper liegt, einen Holzwärterkathen Vogelſang genannt, Holzungen, gute Fiſcherey und iſt ein zu Waldow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn. Henning von Puttkammer löſete es, nach dem Vergleiche vom 31 October 1710, von den Erben des George Ernſt von Bohrmann ein und hinterließ es ſeinem Sohne, Hans Ewald von Puttkammer, der auch das Puttkammerſche Lehn Gloddow, nach dem Tode des Landcammerraths Joachim Heinrich von Puttkammer, als der nächſte Lehnsfolger bekam. Von ſeiner Wittwe, Agneſa Eleonora gebohrnen von Puttkammer, löſete Auguſt Carl Leberecht von Puttkammer am 16 März 1782 die Güter Wuſtrow und Gloddow wieder ein.

83. Zettin 3½ Meilen von Stolpe gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwitwenhaus, 8 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Carlsruhe, Auguſthof und Wolfsberg genannt, an welchem letztern Orte ehemals eine Glashütte geſtanden hat, 36 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Zettin, Sellin, Starkow, Zuckers, Darſekow, Gumenz und Viartlum ſtehende Mutterkirche, deren Filial das Dorf Treblin iſt und zu welcher die Dörfer Pottock, Poberow, Sellin, Starkow, Zuckers, Darſekow, Gumenz, Viartlum und die Colonien Joachimsthal und Franzdorf eingepfarret ſind, Holzungen und Fiſcherey. Für die bey dem Gute Zettin ſeit 1776 für 7300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeſſerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 567 Rthlr. 14 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 146 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt daſſelbe ein Puttkammerſches Lehn, welches nach dem Tode des Hauptmanns George Mathias von Puttkammer, zugleich mit dem Gute Poberow ſeinem einzigen Sohne, Auguſt Carl Leberecht von Puttkammer, zufiel.

84. Zuckers 3 Meilen von Stolpe gegen Süden, eben ſo weit von Rummelsburg nordnordoſtwärts und eben ſo weit von Bütow nordweſtwärts, auf der Straße von Conitz nach Stolpe, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, die in der Holzung Mocigni liegt,

9 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 24 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Zettinſchen Kirche, Holzungen, Fiſcherey und iſt ein zu Zettin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Puttkammerſches Lehn, welches Jacob Caspar von Puttkammer beſitzet. S. Cremerbruch.

VI. Der Schlaweſche und Pollnowſche Kreis

gränzet gegen Norden an die Oſtſee, gegen Oſten an den Stolpſchen Kreis, gegen Süden an den Rummelsburgſchen Kreis, gegen Weſten an das Fürſtenthum Cammin und begreift

I. Drey Immediatſtädte, als:

1. **Rügenwalde**, in alten Urkunden Rügenwold genannt, lieget 2 Meilen von Schlawe, 3 von Cößlin und 5 von Stolpe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, an der Oſtſeite der Wipper, welche nahe an den Mauern der Stadt vorbey fließet und ſich eine kleine Viertelmeile von derſelben in die Oſtſee ergießet, nachdem ſie kurz vorher an ihrer Abendſeite die Grabow aufgenommen und bey ihrem Ausfluße einen durch hölzerne Bollwerke und Kaſten eingeſchränkten 58 Fuß breiten und 7 Fuß tiefen mittelmäßigen Hafen gemacht hat, worinn die Schiffe ſicher liegen, kleine Fahrzeuge befrachtet, größere Schiffe aber mit halber Laſt ein- und ausgehen können. Die Stadt iſt abhängig angeleget, indem die Gegend nach der Wipper zu viel niedriger als die andre iſt, ſo daß, wenn man von Cößlin kommt, man beynahe eine Meile von der Stadt dieſelbe ſchon überſehen kann, da ſie ſich hingegen den Augen der von Stolpe kommenden, außer den Thurmſpitzen der Stadt, beynahe gänzlich ſo lange entziehet, bis man ganz nahe an dieſelbe gekommen iſt. Die von Backſteinen erbauete Ringmauer iſt zwar an verſchiedenen Orten eingefallen, ſie wird aber nach und nach wieder hergeſtellet. Ehemals war die Stadt an der Landſeite außerhalb der Mauer auch mit einem Wall und Graben umgeben, wovon aber ein Theil zum Exercierplatze der Garniſon planirt worden iſt: der übrige Theil auf der einen Seite zu einer Maulbeerbaumplantage eingerichtet, auf der andern Seite aber der Wall mit großen Eſchenbäumen beſetzt iſt, die zur Sommerzeit zu einem angenehmen Spatziergange dienen. Beſagte Maulbeerbaumplantage zwiſchen dem Steinthor und Schloße iſt nach einer Erbverſchreibung vom 12 Jun. 1777 und Confirmation des königlichen Cammer-Deputations-Collegiums zu Cößlin vom 21 Jul. 1777 und hierauf erfolgten Beſtätigungsreſcript vom 2 Jan. 1782, dem Cämmerer Block in Rügenwalde dergeſtalt verſchrieben, daß derſelbe binnen 6 Jahren 288 Bäume und 400 Fuß Maulbeerbaumhekken halten, jährlich von Trinitatis 1784 an einen Erbzins von 3 Rthlr. zur Cämmerey bezahlen, dagegen auch eine Eiche zu Pfahlholz jährlich aus dem Stadtwalde unentgeltlich erhalten ſolle. Sie iſt gegenwärtig nicht allein vorhanden, ſondern auch im beſten Anwachs, mit einem guten Graben umzogen und ſeit 3 Jahren mit einer lebendigen Bewährung von Hagebüchen, Haſelbuſch und Dornen umgeben. Die Stadt hat 4 Thore, als das Wipper- Schloß- Stein- und Neuethor, außer welchen noch drey Pforten durch die Mauer nach der Wipper vorhanden ſind, ſo

zur Nachtzeit eben ſo wie die Thore verſchloßen werden. Vor dem Wipperthore iſt eine kleine Vorſtadt, die aber gröſtentheils aus Scheunen und Gärten und außer dem Hospital zum heiligen Geiſt nur aus 14 Wohnungen beſtehet. Die Häuſer vor dem Schloßthore gehören zu dem königlichen Amte. Vor dem Steinthor ſind außer den Scheunen und Gärten nur 2 Wohnungen, vor dem Neuenthore aber gar keine, jedoch trift man daſelbſt die Bleicherbude und verſchiedene Baum- und Küchengärten an. Die Straßen der Stadt ſind gerade und von ziemlicher Breite. Außer den fünf Hauptſtraßen, als der Langen- Mühlen- Erb- Wenden- und Klapperſtraße, ſind 4 Quergaßen, welche jene gerade durchſchneiden. In der Stadt und in den Vorſtädten ſind jetzt, mit Ausſchließung 21 wüſter Stellen, überhaupt 391 Häuſer, die zu 67510 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert ſind und außer den hier in Garniſon liegenden 5 Compagnien des von Billerbeckſchen Infanterieregiments, von 2001 Seelen bewohnet werden. Die Stadt iſt in vier Quartiere eingetheilet, zu deren erſten die große- und kleine Mühlen- die kleine Papen- und die Schloßſtraße und 24 Häuſer aus der Langenſtraße, zu dem andern die Lange- und Schmiedeſtraße und die Vorſtadt, zu dem dritten der Markt, die Erbſtraße, der Caland, die große Papen- Kirchen- und Neuthorſche Straße, imgleichen 7 Häuſer aus der Schmiede- und 8 Häuſer aus der Wendenſtraße und zu dem vierten die Wenden- und Klapperſtraße gehören. Das Schloß, welches 4 Stockwerke hat und mit einem alten Wall umgeben iſt, wird von der Stadt durch den Mühlengraben abgeſondert und beſtehet in 4 von Steinen aufgeführten und an einander gehängten Gebäuden, die ein Viereck ausmachen und einen geräumigen Hof einſchließen, zu welchem 2 Thore führen. Es war bereits im 13ten Jahrhunderte vorhanden, indem es nebſt der Stadt, wie Micrälius meldet, nach dem 1295 erfolgten Tode des Herzogs Meſtowin von dem Herzoge Bogislaus IIII. in dem Kriege wider die Pohlen eingenommen und geplündert wurde. Nachdem der König Erich von Dännemark, Norwegen und Schweden und Herzog von Pommern ſich der 3 Königreiche begeben hatte und entſchloßen war, ſeine Zeit in Ruhe zuzubringen, reſidirte er auf dieſem Schloße von 1439 an bis an ſeinen Tod, der 1459 erfolgte. Seine Vettern Erich II, Wartislav X und Otto III. geriethen über ſeine Nachlaßenſchaft in Uneinigkeit, verglichen ſich aber alſo, daß unter andern auch Rügenwalde Erich II. zufiel, deßen Gemahlinn, eine Tochter Bogislav IX. und Mutter Bogislav X oder des Großen, ihren Hof auf dieſem Schloße hielt. Der Herzog Barnim XI., der hierauf an demſelben bauen ließ, wie das an einem Thurm angeſchlagene fürſtliche Pommerſche Wapen mit der Unterſchrift der Jahrzahl von 1538 beweiſet, überließ die Regierung ſeinen Vettern und Hinterpommern fiel dem Herzoge Johann Friederich zu, der ſeinem Bruder Barnim XII. 1569 das Schloß und Amt Rügenwalde abtrat. Als der Herzog Johann Friederich 1600 ohne männliche Leibeserben geſtorben und ſein Bruder Barnim XII. ihm in der Regierung gefolgt war, kam das Schloß und Amt 1602 an deßen Bruder Caſimir, nach deßen 1605 erfolgten Tode an die beyden Brüder, die Herzoge Bogislaus XIIII. und George, und nach dem Abſterben des letzten 1617 an den erſten allein, der es bey dem Antritt ſeiner Regierung ſeinem Bruder Ulrich übergab. Nachdem auch dieſer 1622 geſtorben war, wurde es zu der fürſtlichen Landcammer gelegt, bey welcher es auch bis zu dem Jahre 1637 blieb, in welchem der letzte Herzog Bogislaus XIIII. mit Tode abging. Dieſer hatte es zum Leibgedinge ſeiner

Gemahlinn Eliſabeth, einer gebohrnen Prinzeßinn von Schleßwig-Holſtein vermacht, die auch bis zu ihrem am 21 December 1653 erfolgten Tode auf dieſem Schloße reſidirte, das hierauf nebſt dem Amte dem Churfürſtlichen Hauſe Brandenburg zufiel. Die bey dem Schloße gelegene große Mühle und der dabey befindliche anſehnliche Lachsfang gehören zu dem königlichen Amte. Außer dem Amtshauſe, dem Schloßvorwerke und der königlichen Salzniederlage ſind noch auf dem ſogenannten Schloßgrunde eine Sägemühle und eine Walk- oder Lohmühle vorhanden, wovon die erſtere zu dem königlichen Amte, die andre aber der Stadt gehöret. Faſt mitten in der Stadt iſt der freye viereckigte Markt, in deßen Mitte ehemals das Rathhaus ſtand, das aber, nachdem es in der großen Feuersbrunſt von 1722 in die Aſche geleget worden war, 1724 an der Abendſeite des Marktes mit der Apotheke in einer Reihe maſſiv wieder erbauet und mit einer Schlaguhr verſehen wurde. In dem unterm Stockwerke des Rathhauſes ſind an einer Seite die Hauptwache, nebſt den Brodt- und Fleiſchſcharren, an der andern Seite aber die Stadtwage und neben derſelben die Feuerſprützenremiſe. In der Ringmauer der Stadt iſt nur eine Kirche, nemlich die Pfarrkirche zu St. Marien, die das Unglück gehabt hat, daß ſie in den großen Feuersbrünſten, welche die Stadt in den Jahren 1589, 1624, 1679 und 1722 betroffen haben, jedesmahl ganz abgebrannt iſt, ſo daß nur die Mauern ſtehen geblieben ſind. Die Kirche iſt ein länglichtes Gebäude mit einem hohen Gewölbe, welches auf 6 Pfeilern ruhet, woneben breite Gänge ſind. Vor dem großen Altar, der in einem beſonders gewölbten Chor ſtehet, iſt das fürſtliche Gewölbe, worinn die Gebeine des oben erwähnten Königs Erich in einem hölzernen Sarge, der Prinzeßinn Eliſabeth, als der Wittwe des letzten Herzogs von Pommern und der Prinzeßinn Hedwig, des Herzogs Ulrich von Pommern Wittwe, die zu Neu-Stettin reſidirte, in 2 zinnernen wohl gearbeiteten Särgen ruhen. Weil, nach dem von dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Königsberg in Preußen am 8 März 1656 beſtätigten letzten Willen der Fürſtinn Hedwig, die Zinſen von einem Capital von 200 Fl. jährlich mit 12 Fl. Pommerſch von dem Amte Neu-Stettin zur Unterhaltung dieſes fürſtlichen Gewölbes an die hieſige Pfarrkirche ausgezahlet werden: ſo iſt dieſelbe auch dazu, nach den Verhörsbeſcheiden der Königlichen Regierung vom 5 Januar und 16 Februar 1750, das hieſige Königliche Amt aber, nach dem Verhörsbeſcheide der Königlichen Regierung vom 17 April 1750, zur Unterhaltung der Kapelle nach dem Fürſtenchor zu, ſchuldig erkannt worden. Das Patronatrecht über dieſe Kirche wurde von dem Biſchofe, Conrad von Cammin, den Rittern Peter von Nuwenburg, ſeinem Bruder Jaſco und den Söhnen des Ritters Laurenz, als den damaligen Beſitzern der Stadt, 1321 verliehen, von dieſen aber noch in demſelben Jahre, nach einer zu Cößlin an dem Tage der Jungfrau und Märtyrerin Katharina ausgefertigten Urkunde, der Stadt verkauft und hiernächſt von dem Biſchofe von Cammin, Eraſmus von Manteufel, am 8 Februar 1522 dem Magiſtrat beſtätiget, der ſich daher auch, ſowohl nach der hieſigen Kirchematricul vom 12 October 1623, als auch nach dem Reſcript des Churfürſten Friederich zu Cölln an der Spree vom 13 März 1694, nach deßen Vorſchrift ſich der Magiſtrat, nach der Verordnung der Churfürſtlichen Regierung zu Stargard vom 28 März 1694, richten ſoll, und nach dem Reſcript vom 29 Auguſt 1731, in der Ausübung des Patronatrechts jedoch mit der Einſchränkung befindet, daß von ihm dem Paſtor, weil derſelbe zugleich und gemeiniglich Präpoſitus der Rügenwaldeſchen

ſchen Synode iſt, die Vocation nicht eher ertheilet wird, als bis vorher von der Perſon deßelben zur Beurtheilung, ob er auch zu der Präpoſitur tüchtig ſey, an die Königliche Regierung Bericht erſtattet worden iſt. Weil dies in den ehemaligen Zeiten einigemahl unterblieben war, ſo wurde die Präpoſitur dem hieſigen Schloßprediger und dem Prediger zu Buckow übertragen. Bey der Pfarrkirche, zu welcher die Münde, die Dörfer Sukow und Rushagen, die in dem Stadtwalde gelegene ſogenannte Waldmühle, die Ziegeley und ein Holzwärterkathen eingepfarret ſind, ſtehen ein Paſtor und ein Archidiakonus, die ſeit 1768 anſtatt des ehemaligen Frühpredigers, den ordinirten Rector der Schule zum Hülfsprediger haben. Der Paſtor iſt jetzt zugleich Präpoſitus der Rügenwaldeſchen Synode, zu welcher mit Einſchließung deßelben und des hieſigen Hülfspredigers 24 Prediger gehören. Nach der Verordnung des Königlichen Conſiſtoriums zu Stargard vom 6 Junius 1730 haben die hieſigen Prediger in dem Chor, die Schulcollegen mit ihren Frauen und unverheyratheten Kindern in der Kirche ein freyes Grab, und ſie alle ein freyes Geläute. Auch den beyden Bürgermeiſtern ſtehet ein freyes Begräbniß in dem Chor und ein freyes Geläute zu. Die Königliche Schloßkirche, zu St. Eliſabeth genannt, die wegen ihrer innern Schönheiten vorzüglich ſehenswerth iſt, liegt in dem Schloße und war ehemals nur eine Kapelle. Der von dem Herzoge Bogislaus XIIII. angefangene Bau derſelben wurde von ſeiner Wittwe, der Herzoginn Eliſabeth geendiget, welche dieſe neue Hofkirche am 1 Januar 1639 einweihen und zugleich den erſten Hofprediger, Chriſtian Bilang, einführen ließ. Der Altar in dieſer Kirche iſt mit ſeinen Säulen von ſchwarzen Ebenholz erbauet, inwendig aber mit ächten ſilbernen Platen von getriebener Arbeit und verſchiedener Größe geziert. Die eben in der Spitze in der Länge und Breite eines halben Bogens angebrachte ſtellt David mit der Harfe dar. Die in der Mitte mit den heil. 3 Königen iſt 1) mit einem ſilbernen aufwärts gehenden Rande, wobey einige ausgetriebene Bilder und 6 güldene Cherubim ſind, 2) mit 12 Tafeln in der Größe eines Quartblatts umgeben, auf welchen die Geſchichte Jeſu von der Einſetzung des Abendmahls an bis zu ſeiner Auferſtehung abgebildet iſt. Unten iſt gleichfalls in der Mitte eine Tafel mit der Vorſtellung der Taufe Chriſti, die von 12 kleinern umgeben iſt, auf welchen die 12 Apoſtel in getriebenen Silber vorkommen. Außer dieſen ſind viele kleine ſo wohl ſilberne als güldene Engelköpfe, Blätter, Roſen und anderes Blumenwerk. Der Künſtler Johann Körver aus Braunſchweig ſoll dies Werk in Stettin, nach den ihm von Herzoge Philipp II. vorgelegten Kupferſtichen, verfertiget haben und 1607 über der Arbeit verſtorben ſeyn. Die Kanzel fällt ſo wohl wegen der ſaubern Bildhauerarbeit, als auch der Mahlerey und beſonders der reichen Verguldung gut in die Augen. Der Stuhl oder das ſogenannte Chor der ehemaligen fürſtlichen Hofbedienten iſt mit gewürkten Tapeten beſchlagen und die Wände ſind mit einigen ſchönen Gemälden behangen, unter welchen die von Lukas Cranach verfertigten Gemälde Luthers und Melanchthons die vorzüglichſten ſind. Die Decke iſt ſchön auf Leinwand gemalet und der Fußboden mit viereckigten weißen und braunen in Form eines Brettſpiels gelegten Quaderſteinen bedecket. Nach dem Tode der Herzoginn Eliſabeth hatte zwar der Churfürſt Friederich Wilhelm anfänglich verordnet; daß das Gehalt des Schloßpredigers dem Generalſuperintendenten beygeleget und der Gottesdienſt in dieſer Kirche eingeſtellet werden ſollte; jedoch wurde endlich, nach dem Reſcript vom 17 May 1667, auf die inſtändige Bitte

der Beamten und der ganzen Gemeine der Schloßkirche, die fernere Verrichtung des Gottesdienſtes in derſelben und die anderweitige Beſtellung eines Schloßpredigers, welche jedesmahl von dem Landesherren, als dem Patron der Kirche abhängt, und zwar mit eben demſelben Gehalte, das die vorigen Schloßprediger gehabt hatten, bewilliget. Zu der Schloßgemeine wurden vormahls nicht nur die auf dem Schloße wohnenden, ſondern auch alle zum Hofſtaat gehörige Perſonen in Anſehung der Communion der Taufe und Trauungen gerechnet, ob ſie gleich in Abſicht der Beerdigung der Marienkirche eingepfarrt blieben. Zur Erleichterung der Deutſchreformirten in den Städten Rügenwalde und Schlawe, die ſonſt, um ihren Gottesdienſt zu verrichten, nach Stolpe reiſen muſten, verordnete der König Friederich I. zu Charlottenburg am 30 Junius 1707, daß der Reformirte Hofprediger zu Stolpe ſich zu gewißen Zeiten nach Rügenwalde verfügen, den Gottesdienſt mit den Reformirten in der Schloßkirche halten und ihnen das heilige Abendmahl austheilen ſolle. Die vor dem Wipperthore gelegene und zu dem Hospital zum heil. Geiſt gehörige St. Georgenkirche oder Kapelle, worin der Archidiakonus der Marienkirche alle 4 Wochen prediget und das heilige Abendmahl austheilet, ſtehet nach der Matricul und dem Viſitationsbeſcheide vom 12 October 1623 unter dem Patronate des Magiſtrats und wurde von dem Biſchofe Martin von Cammin 1502 an dem Tage aller Seelen eingeweihet, auch, nachdem ſie ſchadhaft geworden war, etwa um das Jahr 1599 von geſammleten milden Beyträgen wieder hergeſtellet. Vor dem Steinthore iſt die St. Gertrudkirche, worinn jetzt der Hülfsprediger der Marienkirche von Oſtern bis Michael ſonntäglich Vormittags um 11 Uhr nach Endigung des Gottesdienſtes in der Pfarrkirche prediget, da ehemals nach dem Viſitationsbeſcheide vom 12 October 1623 der Baccalaureus der Schule darinn alle Sontage zwiſchen 11 und 12 Uhr predigen muſte. Die St. Marien- George- und Gertrudkirche, von welcher letzten der Magiſtrat ebenfalls Patron iſt, haben jede ihr beſonderes Vermögen und ihre angewieſenen Einkünfte und daher wird auch von einer jeden eine beſondre Rechnung, wiewohl jetzt von einem und eben demſelben Adminiſtrator geführet. Bey der St. Georgenkirche iſt das unter dem Patronate des Magiſtrats ſtehende Hoſpital zum heil. Geiſt, deßen und der Kirche Vermögen verbunden und ehemals theils aus dem Vermögen des Armenkaſtens, theils aus dem Vermächtniße eines wohlhabenden Bürgers, Carſten Runge, entſtanden iſt. Das Hoſpital beſtehet aus 31 Wohnbuden, die eben ſo viele Stuben nebſt den nöthigen Kammern enthalten, worinn alte oder gebrechliche bürgerliche Perſonen beiderley Geſchlechts auf ihre Lebenszeit für ein gewißes Einkaufsgeld, das für eine Perſon 8 bis 10 Rthlr. beträgt, aufgenommen werden und außer der freyen Wohnung und Acciſefreiheit und der Befreyung von allen bürgerlichen Laſten, den Genuß eines kleinen Gartens und einige auch eine kleine Geldpräve erhalten. Der Vorſteher des Hoſpitals und die Adminiſtratoren der übrigen geiſtlichen Stiftungen werden von dem Magiſtrat beſtellet. Aus der Armencaſſe, deren Einnahme vornehmlich in der monathlichen Hauscollecte, wodurch jährlich faſt 300 Rthlr einkommen, hiernächſt aber in dem Gelde, das in dem Klingelbeutel in der Pfarrkirche geſammlet wird und in einigen andern kleinen Zugängen beſtehet, erhalten die Armen der Stadt monathlich ein gewißes an Gelde. Bey der großen oder Lateiniſchen Schule, die ein beſonderes ſteinernes Gebäude hat, ſind der Rector, der zugleich, wie bereits oben erwähnet, Hülfsprediger

diger bey der Pfarrkirche iſt, der Cantor und der Küſter eben derſelben Kirche als Lehrer beſtellet, die von dem Magiſtrat, als dem Patron der Schule, beruſen werden. Die Stipendien für die ſtudirende Jugend ſind: 1) das Stiegeſche oder Drewekenſche, welches von der Bürgermeiſterinn, Veronica Dorothea Stiege, gebohrnen Dreweke, in ihrem Teſtamente vom 28 Junius 1734 geſtiftet worden iſt und in einem Capital von 600 Rthlr. beſtehet, wovon die Zinſen einem Studirenden von den Humboldſchen Erben und dem Präpoſitus auf 2 Jahre ertheilet werden. 2) das Havemannſche, das aus dem Teſtamente der Jungfer Anna Havemann vom 10 September 1687 herrühret und in einem für Schulknaben beſtimmten Capital von 200 Rthlr. beſtehet, wovon die jährlichen Zinſen von den nächſten Anverwandten der Stifterinn ausgezahlet werden. 3) das Hofemannſche, das bey der hieſigen Pfarrkirche ſtehet und von dem Senator, Caſpar Hofemann, am 12 März 1618 alſo geſtiftet wurde, daß von einem Capital von 200 Fl. Pommerſch, 8 Fl. Zinſen jährlich zum Beſten armer Schüler und Studenten angewendet, 4 Fl. Zinſen aber den Proviſoren der Kirche gereichet werden ſollen. 4) das Ludlofſche oder Havemannſche, ein von des Brauers Ludlof Wittwe, Dorothea Havemann, vermachtes und bey der hieſigen Cämmerey beſtätigtes Capital von 140 Rthlr., wovon die jährlichen Zinſen von dem Paſtor bey der Pfarrkirche und dem Rector der Schule ausgetheilet werden. 5) das Tottinſche Vermächtniß, welches von des Apothekers Johann Tottin Ehefrau, Eliſabeth Maria gebohrnen Zwippel, in ihrem Teſtamente vom 14 März 1724 geſtiftet wurde und ein Capital von 200 Rthlr. beträgt. Davon iſt der jedesmalige Paſtor bey der hieſigen Pfarrkirche Collator. Das Rathscollegium beſtand zu den Zeiten der Pommerſchen Herzoge aus 12 Mitgliedern, wurde aber bereits nach dem Beſcheide der Churfürſtlichen Regierung vom 6 Februar 1682 §. 8. auf 8 eingeſchränkt. Jetzt beſtehet der Magiſtrat, der die Stellen der abgehenden Glieder deſſelben durch eine freye Wahl, nach erfolgter Landesherrlichen Beſtätigung, wieder beſetzet und die obere und niedere Gerichtsbarkeit in der Stadt und deren Gütern hat, aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, einem Juſtitzbürgermeiſter, einem Cämmerer, 2 Senatoren, wovon der eine zugleich Stadtſecretarius iſt und einem Gerichtsſecretarius. Das dieſem Collegium vorgeſchriebene rathhäusliche Reglement iſt vom 28 Februar 1720. Ehemals war noch ein beſonderes Untergericht und bey demſelben ein Gerichtsvoigt beſtellet, von welchem die Apellationen an den Magiſtrat gingen. Die Stadt iſt, nach dem unten angeführten Privilegium von 1312, mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet, nach welchem ſich alle Bürger und Einwohner, nach dem 6ten Artikel der hieſigen Stadtſtatuten, richten müßen, die in 61 Artikeln nebſt einigen Zuſätzen abgefaßt und von dem Herzoge Philipp II. am 21 May 1609 beſtätiget worden ſind. Die Bürgerſchaft wurde ehemals bey den gemeinen Berathſchlagungen durch den ſogenann-

ten Ausſchuß oder die Achtmänner vorgeſtellet, die, nach der für ſie von den Churfürſtlichen Commiſſarien abgefaßten Inſtruction vom 23 Februar 1667, aus den 2 Zünften und 4 Hauptgewerken genommen wurden und das Recht hatten, wenn einer von ihnen abging, zwo Perſonen aus der Zunft oder dem Amte mit Einwilligung der Bürgerſchaft dem Rathe vorzuſchlagen, von welchem eine der beiden vorgeſchlagenen erwählet, zum Achtmann beſtellet und in Eidespflicht genommen wurde. Ohne ihre Erinnerungen konnten keine Statuten gemacht, verbeſſert oder aufgehoben, weder ein Syndicus oder Secretarius noch andre Stadtbediente beſtellet oder abgeſchaffet, auch ohne ihr Vorwißen keinem Unterthan die Leibeigenſchaft erlaßen, keine Schulden gemacht und keine Gelder auf die Stadtgüter aufgenommen oder ausgezahlet werden. An die Stelle der Achtmannſchaft ſind die vier Stadtälteſten oder Viertelsmänner eingeführet worden, die von dem Magiſtrat erwählet und vereidet werden. Ihre Pflicht iſt, für das Beſte der Bürgerſchaft, allenfalls auch gegen den Magiſtrat, zu ſtreiten und mit demſelben in wichtigen Fällen, beſonders bey der Herbeyſchaffung und Eintheilung gemeiner Abgaben Berathſchlagungen anzuſtellen. In der Stadt ſind 15 Zünfte, als Kaufleute, Brauer, Ackersleute, Bäcker, Bötticher, Häcker, Leinweber, Maurer, Rademacher, Schlächter, Schneider, Schuſter, Tiſchler, Töpfer und Zimmerleute, die ihre beſondern Beyſitzer, Älterleute und Zunftcaſſen haben, da hingegen die andern hier wohnenden zünftigen Handwerker es mit auswärtigen Zünften halten. Die Zunftrolle und Artikel der Kaufleute, die nebſt den Brauern zu dem Herrenſtande gerechnet werden, wurden von der Churfürſtlichen Regierung am 12 December 1660, die Artikel der Brauerzunft aber am 10 December 1660 beſtätiget. Die Schützengilde, deren Ordnung oder Rolle die Churfürſtliche Regierung zu Stargard am 27 April 1693 beſtätigte, beſtehet aus einer ungeſchloßenen Geſellſchaft einiger Bürger, die eine Zunft ausmachen, einen Beyſitzer aus dem Rathe haben und jährlich in der Pfingſtwoche in dem Stadtgraben linker Hand des Steinthors nach der Scheibe ſchießen. Der Schützenkönig genießet den Einſchnitt von einer Wieſe, deren Nutzung etwa 10 Rthlr. gerechnet werden kann, und iſt ein Jahr von dem Servis befreyet. Die Stadt treibet Seehandel und iſt ehemals in dem Hanſeatiſchen Bunde geweſen. Einige Kaufleute und Schiffer haben eigene Schiffe. Auf den hieſigen Schiffswerften werden anſehnliche Schiffe von 60, 100, 200 auch 300 Laſten gebauet und in den Jahren 1781 und 1782 ſind hier 12 große Seeſchiffe vom Stapel abgelaßen worden. Die Ausfuhre beſtehet in Leinen und Holz, auch einigen Victualien, dagegen Eiſen, Wein, Gewürz und andre Materialien wieder eingebracht werden. Die beygefügten Summen von dem Werthe der in den letzten 10 Jahren Seewärts ein- und ausgegangenen Waaren und die Anzahl der ein- und ausgegangenen Schiffe ſind aus den Verzeichnißen genommen, die jährlich von der hieſigen Acciſecaſſe angefertiget und an die Königl. Krieges- und Domainencammer eingeſandt werden.

Ver-

Verzeichniß des Werths der in der Stadt Rügenwalde Seewärts ein- und ausgegangenen Waaren, und der Anzahl der ein- und ausgegangenen Schiffe in den Jahren

	1772		1773		1774		1775		1776		1777		1778		1779		1780		1781	
	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr
Betrag des Werths der ſämtlichen Seewärts eingegangenen Waaren.	6990	10	9927	16	11290	11	9075	14	11549	13	12651	18	11561	6	19365	21	16596	2	13307	18
Anzahl der eingekommenen beladenen Hauptſchiffe.	9		11		9		10		7		7		10		17		14		18	
Anzahl der eingekommenen mit Ballaſt beladenen Hauptſchiffe.	19		35		47		32		49		63		45		63		26		28	
Betrag des Werths der ſämtlichen Seewärts ausgegangenen Waaren.	8972	19	10762	20	9731	20	24576	3	16936	20	32196	14	23156	8	24213	2	16773	5	27678	22
Anzahl der ausgegangenen beladenen Hauptſchiffe.	49		44		51		70		54		64		54		71		42		40	
Anzahl der ausgegangenen mit Ballaſt beladenen Hauptſchiffe.	5		2		6		5		6		18		4		1		5		9	

Ein beſonderes Vorrecht dieſer Stadt, welches ſie mit den Städten Colberg und Camnin gemein hat, beſtehet in der Zollfreiheit in dem Sunde. Der durch Stürme und Mangel der Unterhaltungsmittel zu Grunde gerichtete Seehafen wurde in dem Jahre 1772 für königliche Koſten wiederhergeſtellet, große Schiffe aber müßen ¼ Meile in der See auf der Rhede vor Anker liegen bleiben. Die revidirten Statuten und Wilkühr der Münde und Havenung wurden von dem Magiſtrat in 31 Artikeln am 12 März 1662 abgefaßt. In dem Jahre 1778 wurde hier eine Seegeltuch- und Leinenmanufactur von allerley modellirten Leinen und Leinendamaſt errichtet, wozu der König dem Kaufmann Friederich Gottlieb Keyling, der ſie anlegte, 9433 Rthlr. 23 Gr. 2 Pf. ſchenkte. In dieſer Anſtallt werden bereits ſehr gute Seegeltücher verfertiget, die den Rußiſchen in der Güte nichts nachgeben; auch finden die Leinenwaaren vielen Beyfall. Eine Lohgärberey iſt hier gleichfalls ſeit dem Jahre 1780 von dem Lohgärber Abraham Roſe angeleget worden, der dazu 500 Rthlr königlichen Vorſchuß erhalten hat. Die Hauptnahrung der Stadt beſtehet in dem Ackerbau und der Viehzucht. Ihre anſehnliche Feldmark, die lehmigt, feucht und fruchtbar, aber in naßen Jahren zum Theil der Ueberſchwemmung unterworfen iſt, träget Weizen, Gerſte, Erbſen, Flachs, Bohnen und Hafer. Andre Arten von Getreide werden hier gewöhnlich nicht geſäet. Das Stadtfeld faßet an Aeckern in ſich die Hufen, die Bandhufen, die Würdeländer dieſſeits der Wipper, jenſeits derſelben aber die Reipe, Dorfſtätten, Querſtücke und Kieſländer. An beiden Seiten dieſes Flußes ſind fruchtbare Wieſen, als die neue Wieſe, die alte Wieſen und die Radewieſen, die beſondre Eigenthümer haben. Das Mohr, die Stubbenwieſe, der lange Haken und der kurze Haken ſind Kaveln, ſo unter der Aufſicht des Magiſtrats zu gewißen Zeiten, für ein ſogenanntes Einſtandsgeld, welches

welches in der Caſſe der Ackerleute, die Feldlade genannt, berechnet wird, einigen Bürgern zur Nutzung verliehen werden. Die große und kleine Freiheit ſind zur Weide für das Rindvieh beſtimmt. Die nahe an der Wipper und Grabow liegende Wieſen leiden bey häufigen Regen, auch bey dem ſtarken Holzflößen der Kaufleute zuweilen Ueberſchwemmung. Um ſolche zu verhüten, wurde die Kaufmannſchaft, nach dem Rechtsſpruche der Königl. Krieges- und Domainencammer vom 6 Junius 1772, ſchuldig erkannt, ſich ſchlechterdings vom 11 Junius bis zum 11 September der Holzflößung auf der Wipper und Grabow zu enthalten, in einem außerordentlichen Fall aber ſich deshalb mit dem königlichen Beamten, mit Zuziehung des Magiſtrats wegen des Stadteigenthums, zu vereinigen und alle Gefahr oder Schaden über ſich zu nehmen. Wider dieſen Rechtsſpruch wurde, nach dem Reſcript vom 30 December 1772, kein weiteres Rechtsmittel der Kaufmannſchaft verſtattet und ſolche auch, nach dem Reſcript vom 7 November 1776, mit ihrem deshalb angebrachten Geſuch ein für allemahl abgewieſen. Die in die Feldwirthſchaft einſchlagende Streitigkeiten werden nach den Statuten und der gemeinen Willkühr der Zunft der Bauleute vom 3 May 1675 und nach der Feldordnung von einem beſondern Feldgericht entſchieden. Die Gränzen zwiſchen der Stadt und dem königlichen Amte Rügenwalde und namentlich den Dörfern Neuwaſſer, Böbbelin, Preetz, Damshagen, Järshagen, Köpenitz und Kopahn wurden, nach dem revidirten Gränzreceße vom 26 Julius 1672, bezogen. Der Stadtwald beſtehet aus gutem Maſtholze, wovon die Maſt der Cämmerey berechnet wird, indem nur wenige, nicht aber die Bürgerſchaft, das Recht der freyen Maſt für einige Schweine haben. Mit Fiſchen wird die Stadt reichlich ſowohl aus der Oſtſee als dem Buckowſchen und Kopahnſchen See verſorget. Die Jagdgerechtigkeit in dem Stadtwalde und auf den Feldern der Stadt wurde dem Magiſtrat, und die Erlaubniß klein Federwildprett zu ſchießen, der Bürgerſchaft, durch die Privilegien des Churfürſten Friederich zu Cölln an der Spree vom 18 April und 12 December 1691, von der Königlichen Regierung zu Stargard am 20 May 1715 und durch den Cabinetsbefehl an den Cammerpräſidenten von Aſchersleben vom 25 Februar 1756 verliehen und beſtätiget. Weil aber der Genuß von der Jagd dem Magiſtrat wenig einbrachte, ſo wurde auf die Bitte deßelben, durch das Reſcript vom 13 März 1766, feſtgeſetzet, daß die Cämmerey einem jeden Mitgliede des Raths die in dem Cämmereyetat ausgeſetzten 4 Rthlr. für die Jagd bezahlen, dagegen aber auch die Jagdpacht der Cämmerey beſtändig berechnet werden ſoll. Zu den dem Könige in dem Stadtwalde zuſtehenden Vorjagden muſte ehemals das Stadteigenthum die erforderlichen Leute hergeben. Um von dieſer Beſchwerde befreyet zu werden, erboten ſich die Eigenthumsunterthanen, jährlich an die königliche Forſtcaſſe zwey Thaler zu bezahlen, wenn die Vorjagden, die doch nichts einbrächten, ganz abgeſtellet würden. Durch das Reſcript vom 13 December 1779 wurde dieſer Vorſchlag auf 6 Jahre genehmiget und den Eigenthumsunterthanen die Vorjagd von Trinitatis $17\frac{80}{85}$ jedoch mit der Bedingung überlaßen, daß ſie ſolche nicht ausüben dürfen. Der wüſte Platz an dem ſogenannten Gartgraben, wo ehemals ein Karthauskloſter geſtanden hat, wurde von dem Churfürſten Friederich Wihelm am 19 April 1654 dem Hauptmann und nachmaligen Oberſtlieutenant, Caspar Siefert von Cronenfels, geſchenket, der einige

Aecker

Aecker und Wieſen dazu kaufte und ein Vorwerk daraus machte. Nach ſeinem Tode fiel daſſelbe ſeiner Tochter Anna Sophia, des Acciſeinſpectors Johann Adam Bernhardi Ehefrau zu, die es mit allen Zubehörungen am 30 September 1687 für 900 Rthlr dem Magiſtrat verkaufte. Ihr Bruder, der Cornet Jacob Valentin von Cronenfels wollte es 1715 wieder einlöſen und gerieth darüber mit der Stadt in einen weitläuftigen Streit, der endlich am 8 Julius 1734 durch einen Vergleich geendiget wurde, nach welchem dem von Cronenfels 400 Rthlr. zum Abſtande gegeben wurden. Die zum Kloſterhofe belegenen Wieſen, der Platz des Karthausklosters nebſt dem Kathen und einer Scheune, wurden hierauf von der Cämmerey, mit Ausſchließung der Kloſterhufen, die ſie behielt, am 9 Junius 1755 für 436 Rthlr. auf 20 Jahre wiederkäuflich dem Kriegesrathe Stürzenbecher überlaßen, von deßen Erben aber 1775 von dem Magiſtrat wieder eingelöſet, der von dieſer Zeit an das Kloſter zum Beſten der Cämmerey verpachtet hat, die davon 30 Rthlr. 3 Gr. jährliche Pächte bekommt. Die Ziegeley, die nahe an der Stadt liegt, wurde von dem Magiſtrat 1765 für 500 Rthlr. dem Kaufmann Roſenberg verkauft, jedoch dabey zugleich eine jährliche Abgabe von 15 Rthlr. für die Cämmerey bedungen. Die Bleiche, für welche der Magiſtrat am 7 April 1708 eine beſondre ſogenannte Ordnung abfaßte, iſt 1779 für einen Erbzins dem Kaufmann Keyling überlaßen worden, der davon jährlich 55 Rthlr. an die Cämmerey bezahlet und den Bürgern gegen Erlegung des ſonſt gewöhnlichen Stätegeldes eine Stelle zum Bleichen ihrer Leinwand anweiſen muß. Die Stadt hat auch eine neu revidirte Feuerordnung, die zu Rügenwalde am 28 Januar 1743 entworfen und auf 3 Bogen in Fol. gedruckt worden iſt. Die Streitigkeiten zwiſchen dem Magiſtrat, den Achtmännern und der Bürgerſchaft über verſchiedene Gegenſtände wurden von der Churfürſtlichen Regierung durch den Behörsſcheid vom 12 Julius 1666, den Receß vom 29 Junius 1667 und deßen Declaration vom 9 December 1667, die Commiſſionsreceſſe vom 3 Junius 1668 und 27 Januar 1670, die Beſcheide vom 21 März 1672, 6 Februar und 28 Junius 1682, die Declarations-Beſcheide vom 30 Junius und 1 Julius 1682 und den Vertrag vom 28 April 1684; die Streitigkeiten der Beamten zu Rügenwalde aber mit der Stadt, durch den von dem Churfürſten Frierich Wilhelm beſtätigten Receß vom 6 Junius 1668, und die Beſcheide der Churfürſtlichen Regierung vom 5 Februar 1678 und 12 März 1681 theils verglichen, theils entſchieden. Die Märkte werden gehalten 1) Mittwoch vor Invocavit, 2) Dienſtag vor Johannis, oder wenn Johannis auf einen Dienſtag fält, ſo iſt der Markt den Mittwoch vorher, 3) den dritten Tag nach Kreuzerhöhung, wenn aber Kreuzerhöhung auf einen Sonntag fält, iſt der Markt Mittwochs darnach, wenn Kreuzerhöhung auf einen Donnerſtag fält, Dienſtag vorher, und wenn Kreuzerhöhung auf einen Freytag oder Sonnabend fällt, Mittwoch vorher, 4) Freytag zwiſchen Martin und Eliſabeth, wenn aber Eliſabeth auf einen Sonnabend fällt, iſt der Markt Mittwoch vorher. Außer den bereits angeführten Vorrechten ſind der Stadt noch folgende Privilegien verliehen worden, als: a) Das Privilegium der Söhne des Schwenz, als Peters Grafen von Nuwenburg, Johann und Lorenz, Herren der Lande Schlawe und Rügenwalde, gegeben zu Slavina 1312 an dem Tage der heiligen Dreyeinigkeit, worinn dieſelben dem Radolph von Colmaz, Johann Vredeland, ſei-

nem Sohne Heinrich und ſeinem Bruder Heinrich, wie auch dem Hermann Smorren die Wiedererbauung der Stadt Rügenwold übertragen, ihnen eine gewiße Anzahl von Hufen und die Vogtey oder das Gericht in der Stadt, jedoch unter gewißen Einſchränkungen beylegen, die Stadt mit dem Lübiſchen Rechte bewidmen und den oben erwähnten Erbauern oder Oberaufſehern der Stadt und den ſämtlichen Bürgern nicht nur die freye Waſſerfahrt auf der Wipper auf- und abwärts, ſondern auch das Recht durch den Hafen der Stadt bis in die Salzſee zollfrey hin und zurück zu fahren ertheilen. Nach eben dieſem Privilegium ſollen alle fremde Schiffahrende, die auf der Wipper die Niederlage halten, nach zweyen Tagen den Zoll bezahlen, wovon 2 Theile der Herrſchaft zufallen, ein Theil aber zur Ausbeßerung des Bollwerks angewendet werden ſollen. Ferner ſoll die Stadt bey dem Heringsfange ſechs freye Schiffe, Bördinge genannt, haben, wovon 3 der Stadt, 3 aber den Oberaufſehern derſelben gehören ſollen, denen nicht nur das Recht beygeleget wird, eine neue Mühle auf der Wipper für eine gewiße jährliche Getreidepacht anzulegen, ſondern auch an dem Ufer der See mit ſolchen Netzen, die man Strandgarne zu nennen pflegt, jedoch ohne Hinderniß der herrſchaftlichen Fiſcherey auf der ſo genannten Hake zu fiſchen und auf der Wipper vier Fiſcher zu halten, die mit den kleinen Netzen, die den Namen der Stacknetze führen, von dem Hafen der Stadt an bis an denjenigen Ort, wo ſich das Eigenthum derſelben und ihre Gränzen endigen, die Fiſcherey treiben ſollen, ſo daß von den gefangenen Fiſchen die Oberaufſeher der Stadt die eine Hälfte, die andre Hälfte aber die Bürger erhalten ſollen. Auch ſollen die von Adel, die in der Stadt einen Bürger mit Worten oder Thaten beleidigen, der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen ſeyn u. ſ. w. 2) das zu Cößlin 1327 ertheilte Privilegium, worinn der Ritter Jasco, Herr des Landes Schlawe, für ſich und als Vormund der Söhne ſeiner Brüder, der Ritter Peter und Laurenz von Rügenwalde, für eine gewiße Summe Geldes der Stadt folgende Freiheiten und Gerechtigkeiten verkauft und überläßt: (a) daß ſie an einem jeden Zoll, der auf der Wipper ſchon vorhanden iſt, oder noch künftig auf derſelben ſo wohl ab- als aufwärts bis in die Salzſee angeleget werden wird, überall mit den Herrſchaften der Stadt zu allen Zeiten ein gleiches Recht und daher die Hälfte des Zolls haben, die andre Hälfte aber den Herrſchaften verbleiben ſolle, (b) daß die nahe bey der Stadt gelegene Burg derſelben zu einem beliebigen Gebrauche überlaßen werde, ſo daß wenn die Bürger dieſelbe niederreißen und an deren Stelle oder in der Nähe einen Krug (tabernam) erbauen wollten, der Bewohner deßelben die Weidefreiheit für ſein Vieh auf der Wieſe und Flußweide, die Lütow genannt, genießen ſolle, (c) daß die Münde und die dabey gelegenen Wohnungen mit allen Einkünften und Nutzungen der Stadt eigenthümlich zu ewigen Zeiten gehören, ſie auch das Recht, einen eigenen Gerichtsvoigt auf der Münde zu halten, haben, jedoch $\frac{1}{3}$ von den Strafgefällen der Herrſchaft, $\frac{2}{3}$ aber der Stadt zukommen ſollen, (d) daß die Einwohner der Stadt, ſo weit ſich der Seeſtrand in dem Gebiete der Herrſchaft erſtreckt, ſo viel Schuten und Strandgarne, als ſie nur zu ihrer Fiſcherey gebrauchen werden, ohne alle Abgaben haben können, jedoch ohne in den ſo genannten beiden Hacken, wo die Herrſchaft vorzüglich ihre Fiſcherey treibe, derſelben Hinderniß in den Weg zu legen, (e) daß, damit der Hafen der Stadt von allen und jeden

Kauf-

Kaufleuten mit deſto mehrerer Sicherheit beſucht werden möge, diejenigen von allerley Volk und Religion, die mit ihren großen und kleinen Schiffen in dem Gebiete der Herrſchaft landen oder Schiffbruch leiden werden, ihre geretteten Güter, an welchen die Herrſchaft keinen Anſpruch machen wolle, behalten und wohin ſie wollen bringen mögen. 3) Das zu Rügenwalde 1333 an dem Tage des heil. Apoſtels Thomas ertheilte Privilegium, worinn Jaſco, ein Knecht und Herr des Landes zu Rügenwalde (und Sohn des Laurenz) nach erlangter Maiorennität nicht nur die der Stadt nach dem vorhergehenden Privilegium verkauften Freiheiten und Gerechtigkeiten namentlich wiederholet und beſtätiget, ſondern auch verſpricht, daß von ihm und der nachfolgenden Herrſchaft weder auf dem Wall, oder der Münde, noch in der Stadt und in dem Eigenthum derſelben keine Burg oder Feſtung erbauet werden ſolle, und dagegen der Stadt die Erlaubniß zur Anlegung eines Kruges und die Verſicherung ertheilet, daß alle Krüge auf der Münde mit allen Nutzungen und Einkünften der Stadt Eigenthum ewig bleiben ſollen. 4.) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus zu Rügenwalde 1348 an dem Tage nach der Verkündigung der Jungfrau Maria, worinn der Stadt die Münzgerechtigkeit, ohne alle Landesherrliche Abgaben, Pfennige und Vinkenaugen, oder auch andere Münze ſchlagen zu laßen, verliehen wird. 5) Das Privilegium des Herzogs Barnim gegeben zu Rügenwalde Sonntags nach Valentin 1533, worinn die Zuſammenkünfte, die unter dem Schein eines freyen Markts eine Zeitlang her in dem Dorfe Lanzig und vor dem Kloſter Buckow gehalten worden, wie auch die Märkte, die in andern Dörfern des fürſtlichen Amts Rügenwalde noch angeſtellet werden möchten, gänzlich bey Strafe verboten werden, der Stadt aber dagegen, vermöge der erlangten kaiſerlichen und königlichen Begnadigung, jährlich ein offener freyer Markt, ſo an dem Tage Corporis Chriſti anfangen und die nächſten darauf folgenden beiden Tage ſtehen ſolle, verliehen wird. 6) Das Privilegium des Herzogs Barnim zu Rügenwalde am 15 März 1575, worinn dem Magiſtrat das Recht ertheilet wird, zu des Raths und der Stadt Siegel rothes Wachs zu gebrauchen und damit zu ſiegeln. 7) Das Privilegium der Herzoge Bogislav und George zu Rügenwalde am 9 October 1610, worinn die Stadt jährlich auf den Freytag vor Martini Biſchof mit einem öffentlichen freyen Viehmarkte begnadiget wird. Die übrigen Privilegien, die der Stadt von den Herzogen von Pommern ertheilet worden ſind, als von Caſimir zu Treptow 1374 an dem Sonnabende in den acht Tagen des heiligen Leichnamstages, Bogislaus zu Stolpe 1441 an dem nächſten Freytage vor Invocavit, Erich zu Rügenwalde 1463 am Sonntage nach Bartholomäi, Bogislaus zu Rügenwalde an dem Tage des Papſtes und Märtyrers Sixtus 1476, Jürgen und Barnim zu Rügenwalde am Montage nach den dreyen Königen 1524, Philipp zu Rügenwalde am Montage nach der Himmelfarth Mariä 1540, Barnim zu Rügenwalde am 25 Februar 1575, Caſimir zu Rügenwalde am 22 November 1602, Bogislaus und George zu Rügenwalde am Tage Georgii oder am 23 April 1608, Ulrich am 12 Februar 1622, Bogislaus XIIII. zu Rügenwalde am 14 October 1623, dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Colberg am 7 May 1668, dem Churfürſten Friederich III. zu Stargard am 19 November 1699 und dem Könige Friederich Wilhelm zu Stargard am 20 May 1715, enthalten Beſtätigungen der vorhergehenden Privilegien, jedoch

mit dem Zuſatze, daß in den 8 letzten der Stadt ihre Landgüter, als die Dörfer Grupenhagen, Sellnow, Münde, Ziezow, Suckow und Rußhagen mit dem höchſten und niedrigſten Gerichte verliehen werden. Die Abgaben und Laſten, die auf der Bürgerſchaft ruhen, ſind theils königliche, als die Acciſe, Zettel- und Plombengelder, Vieh- Ausſaat- Heu- und Fabrikenſteuer und in Anſehung der den Seehandel treibenden die Licentgefälle, theils bürgerliche, als der Bürgerſchoß, Servis, das Feuercaſſen- Nachtwächter- Brunnen- und Schorſteinfegergeld, wozu noch die Naturalſcharwerke, die durch Hand- und Spanndienſte bey den Kirchenbauten und der Ausbeßerung der zur Stadt belegenen Dämme und Wege von der Bürgerſchaft geleiſtet werden müßen und der Hafenzoll kommen, ſo von den zur See ankommenden oder ausgehenden Waaren und Schiffen erhoben wird. Die Urbeedegelder beſtehen in dem dritten Theile aller zur Cämmerey fließenden Geldſtrafen und müßen von derſelben jährlich an die königliche Domainencaſſe zu Stettin bezahlet werden. Bey dem hieſigen königlichen Poſtamte kommen die Poſten an und gehen ab:

Sonntags Abends um 7 Uhr von Cößlin. Mittwochs früh um 6 Uhr nach Cößlin. Donnerſtags Nachmittags um 3 Uhr von Cößlin. Sonnabends Vormittags um 10 Uhr nach Cößlin. Von Michael bis Oſtern ſind die beiden ankommenden und abgehenden Poſten fahrende, von Oſtern bis Michael aber gehet nur eine fahrende Poſt von hier ab und am Sonnabende die reitende. Am Donnerſtage kommt alsdann die fahrende und am Sonntage die reitende zurück.

Das Wapen der Stadt iſt ein ſilberner Greif mit einem Fiſchſchwanze im rothen Felde. Auf dem Fuße des Schildes ſind die beiden Ströme Wipper und Grabow angedeutet. Ueber dem Helm ſtehet ein Mühlenrad zum Zeichen der Mühlengerechtigkeit, womit die Stadt beliehen iſt.

Die Stadt iſt ſehr alt und hat ihren Namen von den Rügianern und von einem großen Walde erhalten, der ſich ehemals in dieſer Gegend befand. Nach dem 1295 erfolgten Tode des Hinterpommerſchen Herzogs Meſtowin II. der keine Leibeserben hinterließ und Hinterpommern mit Vorbeygehung ſeiner Vettern, der Vorpommerſchen Herzoge Bogislaus IIII. und Otto I. dem Herzoge von Pohlen, Primislaus II. verſchrieben hatte, wurde die Stadt von dem Herzoge Bogislaus IIII. in dem Kriege wider die Pohlen zerſtöret, hierauf aber von den Söhnen des Polniſchen Statthalters in Pommern, Peter Schwenz (*) nemlich Peter, Grafen von Nuwenburg, oder Neuenburg Johann und Lorenz, Herren der Lande Schlawe und Rügenwalde, wiederhergeſtellet und mit

(*) In dem ungedruckten zweyten Bande des von Dregerſchen Cod. diplom. Pom. iſt aus Urkunden bewieſen worden, daß die Geſchlechtsfolge der berühmten Familie der von Puttkammer nicht, wie Micrälius meinet, von Peter Schwenz, ſondern von ſeinem Bruder Lorenz, der Caſtellan zu Stolpe und ein Sohn des Jaſco Palatins zu Danzig war, abzuleiten ſey. Der mittlere Sohn des Lorenz, Peter, war nemlich bey dem Könige von Böhmen, Wenzel, Untercämmerer (Subcamerarius) ſo in der Polniſchen Sprache Putkomorz heißet. Sein Sohn Bronyſius oder Broenniges nannte ſich daher Putkomorſiz, (Subcamerarii filium) deßen Geſchlecht ſolchen Namen beybehielt, woraus nachher der Name Puttkammer entſtanden iſt.

mit dem oben angeführten Privilegium von 1312 begnadiget. Damals wurde ſie als eine Mediatſtadt fünf Edelleuten, als dem Rudolph von Colmaz, Johann Bredeland, ſeinem Sohne Heinrich und ſeinem Bruder Heinrich, wie auch dem Hermann Smorren übergeben, die ſich aber 1327 und in den nächſten folgenden Jahren ihrer Rechte an der Stadt für ein gewiſſes von den Bürgern erhaltenes Loskaufsgeld begaben, ſo daß Jaſco, Herr des Landes zu Rügenwalde, bereits in dem Privilegium von 1333 bezeuget, daß die angeführten adelichen Beſitzer völlig abgefunden und alle ihnen verliehene Freiheiten und Rechte der Stadt ſelbſt zugefallen ſind. Nachdem ſie noch vor der Mitte des 14ten Jahrhunderts wieder unter die Herrſchaft der Herzoge von Pommern gekommen war, vereinigte ſie ſich, nach dem Vertrage von 1418 mit den Städten Stolpe und Schlawe zur gemeinſchaftlichen Beſchützung gegen alle Gewalt und erhielt, nach einer Urkunde von 1453 von der Stadt Lübeck das Zeugniß, daß ſie eine Hanſeeſtadt ſey. Ihr Handel zur See war damals ſchon ſo anſehnlich, daß ſie mit der Stadt Amſterdam in Uneinigkeit gerieth, die aber durch den mit derſelben am 5 Julius 1464 geſchloſſenen Frieden alſo verglichen wurde, daß, wenn beide Städte ſich künftig wieder entzweyen würden, der Friede ein Jahr vorher von der einen Stadt der andern aufgekündiget werden ſollte. Bald darauf entſtand mit der Stadt Helſingöer ein langwieriger Streit, wobey unter andern dem Bürgermeiſter Peter Hanſen aus Helſingöer ein Schiff von den hieſigen Einwohnern weggenommen worden, wofür derſelbe 1491 von der Stadt 350 Gulden erhielt und darauf Friede gemacht wurde. Das Landvoigteygericht über die von Adel, mit welchem die von Glaſenapp zu Pollnow 1474 von dem Herzoge Erich I waren belehnet worden, wurde von deſſen Sohne, dem Herzoge Bogislaus X. 1489 nach Rügenwalde verlegt. In dem Jahre 1497 wurde der Stadt zu Kopenhagen an dem Sonnabende nach der Himmelfahrt Chriſti von dem Könige Johann von Dänemark und Schweden der Handel und die Fiſcherey in ſeinem Gebiete verliehen, in eben demſelben Jahre aber erlitte ſie nebſt der benachbarten Gegend bey einem ſtarken Sturm eine große Waſſerfluth, ſo daß ſie von der Oſtſee überſchwemmet, viele Gebäude beſchädiget und verſchiedene Schiffe auf das Stadtfeld getrieben wurden. Mit der Stadt Colberg ſchloß die Stadt 1527 einen Vertrag wegen der gegenſeitigen Handlungs- und Zollfreiheit. 1535 wurde der evangeliſche Gottesdienſt und die Verwaltung der Kirchengüter auf Befehl des Herzogs Barnim hier völlig eingerichtet. 1589 erlitte die Stadt eine große Feuersbrunſt und am 11 November 1624 wurden abermals mehr als 3 Theile derſelben in die Aſche gelegt, worauf der Herzog Bogislaus XIIII die Stadt von der Urbeede, den Reichs- Kreis- und Landſteuren, imgleichen von allen Paß- und Landfuhren auf 6 Jahre gänzlich befreyete und ihr außerdem noch eine Collecte bewilligte. In dem 30 jährigen Kriege und vornehmlich in den Jahren von 1628 bis 1630, da die Stadt mit Römiſchkaiſerlichen Truppen belegt war, ſo inſonderheit auch den Seehafen gänzlich verwüſteten, und durch die Feuersbrünſte, wodurch in den Jahren 1648, 1675 und am 15 November 1679 jedesmahl der gröſte Theil der Stadt eingeäſchert wurde, verlohr ſie ihren ehemaligen Wohlſtand. Am 2 Julius 1722 war die letzte große Feuersbrunſt, da 94 Häuſer abbranten und auch die Pfarrkirche nebſt dem Thurm und das Rathhaus in Flammen geriethen. In dem letzten 7 jährigen Kriege kamen durch die öftern Einquartierungen der Rußiſchen Truppen in den Jahren 1758 bis 1762

verſchiedene Einwohner um den gröſten Theil ihres Vermögens. Zur Folge muſten die Bürger ehemals nach dem alten Anſchlage 8 Pferde und 50 Mann Fußvolk aufbringen. Nahe bey der Stadt liegt der Darlowerberg, wo ehemals die anſehnliche Burg Dirlow oder Tirlow geſtanden hat, von welcher in den älteſten Zeiten die ganze umliegende Gegend commandiret wurde. Außer der an der öſtlichen Seite des Stadtwaldes gelegenen und dem Müller eigenthümlich gehörigen oberſchlägigen ſo genannten Waldmühle, deren Zwangsmahlgäſte die Einwohner der Dörfer Sellen, Grupenhagen und Schöningswalde ſind, nebſt einer dazu gehörigen und in dem Jahre 1778 erbaueten Windmühle und einen Holzwärterkathen, der etwa 1000 Schritte von der Mühle liegt, gehören der Stadt folgende Dörfer, als:

1. Grupenhagen ¾ Meile von Rügenwalde oſtſüdoſtwärts, hat 1 Prediger, 1 Küſter, der zugleich Schulmeiſter iſt, 34 Bauern, 2 Halbbauern, 13 Büdner, 54 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Sellen und Schöningswalde eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, aber weder Holzung noch Fiſcherey und gränzet gegen Weſten an das Rügenwaldeſche Stadtfeld, gegen Norden an Sellen, gegen Oſten an die Amtsdörfer Kugelwitz und Järshagen und gegen Süden an das neue Dorf Schöningswalde.

2. Die Münde lieget ¼ Meile von Rügenwalde gegen Norden, an den beiden Seiten des Ausflußes der Wipper in die Oſtſee und beſtehet aus 26 Feuerſtellen, die mit Schiffern und Fiſchern beſetzt ſind, welchen ihre Wohnungen eigenthümlich gehören. Die Einwohner ſind freye Leute und zu der St. Marienkirche in Rügenwalde eingepfarret.

3. Rushagen ¼ Meile von Rügenwalde gegen Süden, hat 11 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 5 Büdner, 20 Feuerſtellen, weder Holzung noch Fiſcherey und iſt zu der St. Marienkirche in Rügenwalde eingepfarret.

4. Schöningswalde ½ Meile von Rügenwalde ſüdoſtwärts, hat 12 Halbbauern, die freye Leute ſind, 1 Hirtenkathen, 13 Feuerſtellen, weder Holzung noch Fiſcherey, iſt zu Grupenhagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet gegen Weſten an das Rügenwaldſche Stadtfeld, gegen Norden an das Grupenhagenſche Feld und gegen Oſten und Süden an den Rügenwaldſchen Stadtwall. Das Dorf Schöningswalde wurde 1753 neu angeleget und dazu ein Theil des Stadtwaldes ausgeradet. Der erſte Plan war auf 16 Familien eingerichtet; es ſind aber nur 12 Wirthe oder Halbbauern vorhanden, die ſämtlich aus Pohlen jetzt Weſtpreußen gebürtig ſind.

5. Sellen ¾ Meile von Rügenwalde gegen Oſten, an der Wipper, hat 7 Bauern, 7 Coßäthen, 5 Büdner, 1 Hirtenhaus, 20 Feuerſtellen, weder Holzung noch Fiſcherey, iſt zu Grupenhagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet gegen Weſten und Norden an die Wipper, gegen Oſten an das Amtsdorf Kugelwitz und gegen Süden an Grupenhagen. Das Dorf Sellen wurde nach

einer

einer von Peter von Nuwenburg und ſeinem Bruder Jaſco zu Cöslin 1325 am Tage Simonis Judä ausgefertigten Urkunde, worinn es Zelne genannt wird, von den Bürgern der Stadt Rügenwalde für 24 Mark gekauft.

6. Suckow $\frac{1}{4}$ Meile von Rügenwalde nordweſtwärts, an der Grabow, hat 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 8 Feuerſtellen, weder Holzung noch Fiſcherey und iſt zu der St. Marienkirche in Rügenwalde eingepfarret. Die Dörfer Suckow und Zorawe, wovon das leztere jezt nicht mehr vorhanden iſt und wahrſcheinlich zwiſchen der Stadt und dem Dorfe Suckow gelegen hat, wo noch jezt ein Theil des Stadtfeldes die Dorfſtätte genannt wird, wurden nach einer Urkunde von 1205 von dem Herzoge Svantopolk von der Danziger Linie dem Biſchofe Sigewin zu Cammin geſchenket und von dem Biſchofe Conrad von Cammin mit allen Zubehörungen und dem höchſten und niedrigſten Gerichte nebſt dem Patronatrecht über die Kirche in Cyzow, (Zizow) nach einer zu Cammin 1321 ausgefertigten Urkunde, für 1000 Mark Denarien Slaviſcher Münze, den Rittern Peter von Nuwenburg, deßen Bruder Jaſco und den Söhnen des Ritters Lorenz, als den damaligen Beſizern der Stadt Rügenwalde, von dieſen aber noch in demſelben Jahre zu Cößlin an dem Tage der Jungfrau und Märtyrerin Katharina, nebſt dem Heringsfange in der Lychowe und mit dem Patronatrecht über die Kirche in Zizow für 500 Mark der Stadt Rügenwalde verkauft.

7. Zizow in alten Urkunden Cizow oder Cyzow genannt, $\frac{1}{4}$ Meile von Rügenwalde nordoſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 16 Vollbauern, 3 Coßäthen, 1 Predigerwittwenhaus, 12 Büdner, 34 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die königlichen Amtsdörfer Köpeniz und Kopahn und das königliche Vorwerk Palzewiz eingepfarret ſind und weder Holzung noch Fiſcherey. Das Dorf Zizow wurde nach einer noch vorhandenen und zu Rügenwalde am Mittwoche vor dem Thomastage 1378 ausgefertigten Urkunde, worinn es Cizow genannt wird, von Wedego und Borante von Rügenwold nebſt Heinrich Doring und deßen Ehefrau Margaretha für 1844 Mark Vinkenpfenninge an die Stadt Rügenwalde verkauft.

Die Münde iſt zu der Quartalaceiſe gezogen und die Abgaben der Einwohner daſelbſt fließen theils in die Cämmerey theils in die Hafencaſſe, die von den übrigen Gütern aber in die Cämmereycaſſe. Die Colonie Schöningswalde entrichtet keine königliche Gefälle, die übrigen 5 Dörfer aber bezahlen von $73\frac{7}{80}$ ſteuerbaren Landhuſen die jährlichen Contributions- und Cavalleriegelder an die königliche Kriegescaſſe und ſtehen in Anſehung der Marſch- und Lieferungsangelegenheiten unter dem Schlaweſchen Kreisdirectorium. Ehemals war in den Dörfern Zizow, Sellen und Grupenhagen in einem jeden ein Ackerwerk, es wurde aber das Land davon 1720 von der rathhäuslichen Commißion unter die ſämtlichen Bauern eines jeden Dorfs vertheilet, welche die Pacht davon an die Cämmerey bezahlen.

2. Schla-

2. Schlawe in alten Urkunden Slawina, Slawena, Slaw und Slawe genannt, lieget in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, 2 Meilen von Rügenwalde, 3 von Stolpe und Pollnow, 4 von Zanow und 5 von Rummelsburg und iſt an der Morgenſeite von der Wipper, die an der ſo genannten Koppel ohngefähr 800 Schritte von der Stadt vorbeygehet und an der nordlichen Seite von der Motze umgeben, die aus Weſten von dem adelichen Dorfe Rötzenhagen kommt, nahe an der Ringmauer vorbeyfließet und in das linke Ufer der Wipper fällt. Die Stadt hat 3 Thore, als das Cößlinſche, das Stolpſche, worauf ſich eine Schlageuhr befindet und das Koppelthor, 19 zum Theil enge Straßen, einen großen und anſehnlichen viereckigten Marktplatz, ein gutes Rathhaus, welches anſtatt des alten, das mitten auf dem Markte ſtand und theils wegen ſeines Alters eingefallen, theils in dem letzten 7 jährigen Kriege von den Rußiſchen Truppen verwüſtet worden war, 1768 auf 3 Bürgerſtellen an dem Markte in der Reihe der übrigen Häuſer erbauet und 1775 mit einem kleinen Thurm gezieret wurde, worinn eine Schlaguhr die Stunden und Viertelſtunden anzeiget, mit Einſchließung einiger wüſten Stellen 315 Feuerſtellen, deren Verſicherungsſumme in der Feuerſocietät 41080 Rthlr. beträgt, und 1602 Seelen, ohne die Garniſon, die aus einer Eskadron des von Hohnſtockſchen Huſarenregiments beſtehet. Die Pfarrkirche zu St. Marien, die mit Schindeln gedeckt iſt, und einen Thurm mit 6 Glocken und einer Schlageglocke hat, die ein angenehmes Geläute machen, ſtehet unter dem Patronate des Magiſtrats, der nebſt dem Präpoſitus die Kirchen- und Schuldiener wählet. Bey der Kirche, der die zu dem Eigenthum der Stadt gehörigen Oerter, als die Dörfer Warſchow, Bewersdorf und Corcejendorf, das Ackerwerk, der Stadthof genannt, eine Walkmühle, eine Schneidemühle, das Förſterhaus im Stadtwalde, der Waldhof und eine Ziegeley eingepfarret ſind, ſtehen 2 Prediger, als ein Paſtor und ein Diakonus, wovon der erſte zugleich Präpoſitus der Schlaweſchen Synode iſt, zu welcher mit Einſchließung deſſelben 21 Prediger gehören. Das Recht, den Paſtor zu ernennen und zu präſentiren, wurde nach den Reſcripten vom 9 September 1712, 15 May und 25 Junius 1729 dem Magiſtrat beſtätiget, der nach den hieſigen Stadtſtatuten zu der Paſtoratwahl auch den hieſigen Diakonus und die Kirchenvorſteher, wie auch von Seiten der Bürgerſchaft die Stadtfürſprache mit zuziehen und nach dem Reſcript an die Pommerſche Regierung vom 16 September 1773 denjenigen, den er zu dem Paſtorat zu vociren gedenket, vor deſſen wirklichen und eigentlichen Präſentation, der Landesherrſchaft anzeigen und anfragen ſoll, ob derſelbe als Präpoſitus genehmiget werden könne. Vor dem Cößlinſchen Thore liegt die ebenfalls unter dem Patronate des Magiſtrats ſtehende Kirche und das Hoſpital zu St. George, worinn 21 Perſonen beiderley Geſchlechts für ein billiges Einkaufsgeld aufgenommen und von den guten Einkünften des Hoſpitals unterhalten werden. Außer der Hauscollecte, die monatlich von den Einwohnern für die Armen geſammlet wird, ſind hier zur Verſorgung derſelben noch zwo milde Stiftungen vorhanden, als: 1) die Schulzſche, die ſich auf das Teſtament des hieſigen Bügermeiſters George Schulz vom 19 April 1550 gründet, worinn die jährlichen Zinſen von einem Capital von 1000 Gulden den Hausarmen, Studirenden und zur Ausſteuer armer Jungfern, vornehmlich von der Blutsfreundſchaft des Stifters, wie auch der Stadt

zu

zu ihrem Beſten jährlich 3 Gulden Zinſen vermacht wurden, damit der Magiſtrat, als erbetener Mitpatron dieſer Stiftung auf die Erhaltung derſelben ſehen möge. Das Capital der 1000 Gulden iſt durch eine gute Verwaltung jetzt zu 2100 Rthlr. angewachſen, wozu auch noch einige Aecker, Wieſen und Gärten gekommen ſind, die der ehemalige hieſige Organiſt Drobuſch dieſer Stiftung vermacht hat. Jetzt erhält aus derſelben ein Studirender, der ſich auf einer Univerſität befindet, nach der von dem Königl. Conſiſtorium ertheilten Genehmigung, jährlich 30 Rthlr. auf 3 nach einander folgende Jahre, da ehemals nur 20 Rthlr. jährlich feſtgeſetzet waren; die 3 Gulden Zinſen aber, die nach dem Inhalte des oben angeführten Teſtaments der Stadt zu ihrem Beſten jährlich vermacht worden ſind, hat weder die Stadt, noch der Magiſtrat jemals erhalten. 2) Das ſogenannte novum beneficium, welches am 23 October 1590 durch die Beyträge des Magiſtrats, der Gilden und Gewerke und einiger Bürger alſo geſtiftet wurde, daß die jährlichen Zinſen von dem zuſammen gebrachten Capital, welches jetzt außer den dieſer Stiftung gehörigen Aeckern 608 Rthlr. 16 Gr. beträgt, einem auf hohen Schulen ſtudirenden armen Stadtkinde auf 3 Jahre von dem Magiſtrat und dem Präpoſitus, als den verordneten Patronen dieſer Stiftung, angewieſen werden ſollen. Die Rechnungen von der Kirche, dem Hoſpital, der Schulzſchen Stiftung und dem novo beneficio werden, unter der Aufſicht des Magiſtrats, jetzt von einem Adminiſtrator geführet, der ein beſtimmtes jährliches Gehalt von 66 Rthlr. 16 Gr. erhält. Die Schule hat 3 Claſſen und eben ſo viele Lehrer, als einen Rector, Cantor und Baccalaureus, wovon die beiden letztern, nach dem Tit. 4. §. 10. der hieſigen Statuten, von den Predigern, imgleichen dem Kirchenvorſteher und Rector der Schule erwählet und hienächſt von dem Magiſtrat beſtätiget werden. Nach einem von dem Apotheker zu Königsberg in Preußen, Zachäus Schweder, am 16 December 1751 geſtifteten Vermächtniße, ſind dem Rector und Cantor und zwar einem jeden jährlich 20 Fl. Preuß. unter der Bedingung vermacht worden, daß ſie bey dem jährlichen Examen von einem Schüler eine Rede halten laßen und darinn des Stifters dieſes Vermächtnißes mit guten Wünſchen für ſeine noch lebende Familie gedenken. Die Abſchrift von einer ſolchen Rede wird an den Adminiſtrator dieſer Stiftung eingeſandt, worauf die den beiden erſten Schullherrn vermachte Gelder richtig einlaufen. Der Magiſtrat beſtand ehemals aus mehrern Mitgliedern, als er jetzt hat, bey der Unterſuchung des rathhäuslichen Weſens aber wurde von der Churfürſtlichen Regierung zu Stargard am 4 Junius 1691 feſtgeſetzet, daß in dem Rathe mehr nicht als 2 Bürgermeiſter, ein Cämmerer, ein Secretarius und 3 Rathsherren ſitzen ſollen. Jetzt beſtehet der Magiſtrat aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, der die Policeygeſchäfte beſorget, einem Juſtitzbürgermeiſter, der zugleich Syndikus iſt, einem Cämmerer, 2 Senatoren, wovon der eine zugleich Gerichtsſecretarius und der andre zugleich Cämmereycontrolleur iſt und einem beſondern Stadtſecretarius. Wegen der Gerichtbarkeit wurde zwar, nach dem zu Rügenwalde am Dienſtage nach Quaſimodogeniti 1486 zwiſchen dem Herzoge Bogislaus und dem Magiſtrat errichteten Vergleiche, beliebet, daß der Herzog den Gerichtsvoigt, der Magiſtrat aber 2 Beyſitzer deßelben aus dem Rathe beſtellen und ein Drittheil von den Strafgefällen dem Landesherren, ein Drittheil dem Magiſtrate zum Beſten der Stadt

und ein Drittheil dem Sachwalde nach dem Inhalte der Lübischen Rechte zufallen ſollte, der Herzog Johann Friederich trat aber dem Magiſtrate, nach dem zu Alt-Stettin am Montage nach Oculi 1577 geſtifteten Vertrage, das Recht, den Gerichtsvoigt entweder aus dem Rathe, oder der Bürgerſchaft zu beſtellen, unter der Bedingung ab, daß jährlich auf Oſtern eine Summe von 25 Gulden an den fürſtlichen Rentmeiſter für die dem Landesherren zuſtehende Hälfte des Gerichts bezahlet und dem letzten frey ſtehen ſolle, nach eigenen Gefallen dieſen Vertrag, nach einer halbjährigen Aufkündigung, wieder aufzuheben. Ob nun gleich ſolches nachher wirklich geſchahe, ſo wurde doch ein ſolcher Vertrag wieder von den folgenden Herzogen, als Philipp am 30 September 1608, Franz am 20 April 1619 und Bogislaus XIIII. am 19 December 1625, unter eben denſelben Bedingungen, nur mit dem Unterſchiede erneuert, daß der Magiſtrat jährlich auf Michael 40 Gulden Pommerſcher Wehrung dem Landesherren bezahlen muſte. Jetzt hat der Magiſtrat nicht nur die obere und niedere Gerichtbarkeit, ſondern auch das Recht, ſeine Glieder ſelbſt zu wählen. Außer dem Lübiſchen Rechte, das, nach dem unten angeführten Privilegium von 1317, der Stadt verliehen wurde, hat ſie noch beſondere Statuten, (*) nach welchen in gewißen Fällen geſprochen wird. Die Bürgerſchaft hat 4 Aelteſten, die Stadtfürſprache genannt, welche, wenn zum Beſten der Stadt etwas

(*) Auf die in dem Jahre 1780 von dem Juſtizdepartement in Berlin erforderte Nachricht von den ſtatutariſchen Rechten der Pommerſchen Städte, iſt von dem Magiſtrat zu Schlawe folgender Auszug aus denenjenigen Statuten der Stadt Schlawe, die noch jetzt in derſelben Statt finden, übergeben worden:

„Tit. III. §. 6. Von Beſtallung des Untergerichts.„

„Alle Citationes, Verkündigungen und Executiones geſchehen durch einen Rechtsgeſchwornen und obriſten Gerichtsdiener.„

„§. 7. In bürgerlichen und andern Sachen, ſo nicht an Leib und Leben gehen, hat das Untergericht ſeinen eigenen Gerichtsſchreiber, welchem Innhalts der Fürſtl. Pommerſchen Hofgerichtsordnung das Schreibgebühr billig gereichet und über das in jedem ordinairen Gerichtstage 1 ßl. für jede Sache zu protocolliren, und dabey für jede Proteſtation 4 ßl. gegeben wird. In den ordinairen Tagen aber ſeyn es fürs Protocolliren 4 ßl. auch wohl nach Weitläuftigkeit der Sache ein mehreres, welches jedoch ad judicis moderationem geſtellet iſt.„

„Tit. V. Von Eines Rathsgerichte in Gemein und von Gebühr ſowohl der Kläger als Beklagten.„

„§. 3. Ein jeder Kläger ſoll den Grund ſeiner Klage wohl in acht nehmen, und wenn er klaget, alſo klagen, daß er feſte klage, damit er nicht ſelbſt bruchfällig werde.„

„§. 4. In beiden Inſtantien, ſowohl des Unter- als Obergerichts, iſt der Kläger ſchuldig dem Richter die Klage ſummarie zu entdecken und um Citation wider das Gegentheil zu bitten, auch zur Wittſchop ſolcher Klage 1 ßl. dem Richter zu entrichten.„

„§. 5. Beklagter iſt auch ſchuldig, auf ausgegangene und ad domum angekündigte Citation zu erſcheinen, da es nicht geſchiehet, ſoll er zum erſten auf 5 ßl., zum anderenmahl auf 10 ßl. propter contumaciam gepfändet, und wieder ihn dabey peremtoria citatio angeordnet werden, ſub pœna confeſſi zu erſcheinen. Erſcheinet er alsdenn auch nicht, ſoll die Sache für bekannt angenommen, für beſchloßen gehalten, und beiden Theilen Terminus ad audiendam ſententiam angeſetzet werden.„

„§. 6. Erſcheint der Kläger ſelbſt nicht, ſoll er nicht allein geſtrafet, ſondern auch auf Anſuchen des Beklagten in expenſas termini vertheilet und Innhalts der Fürſtl. Hofgerichtsordnung verfahren werden.„

„§. 8. Für Gericht iſt von Alters gebräuchlich, daß die Parthen ihre Sachen mündlich doch förmlich und verſtändlich angebracht, dabey wird es auch gelaßen, doch ſoll nach Wichtigkeit der Sachen, und wo Weitläuftigkeit geſpüret wird, auf der Parten bittliches Erſuchen oder ex officio ſchriftlicher Proceß angeordnet, und nach Gelegenheit alsdenn auf der Parten Unkoſten die Verſchickung der Acten verſtattet werden.„

etwas vorgenommen und inſonderheit, wenn von derſelben ein Beytrag gegeben werden ſoll, von dem Magiſtrat zu den Berathſchlagungen mit zugezogen werden. Außer dem Handel, der mit Holz und Aſche und von den Krämern getrieben wird, macht der beträchtliche Handel mit Leinwand den hieſigen Johannismarkt vorzüglich berühmt, der von vielen Kaufleuten von entfernten Orten beſucht wird. Die übrige Nahrung der Einwohner beſtehet gröſtentheils in der Viehzucht, die durch die vortreflichen Wieſen und Viehhütungen, womit die Stadt umgeben iſt, ſehr befördert wird. Ehemals wurden von ihr 3 Prahmen auf der Wipper gehalten, womit ihr Getreide und andre Güter nach Rügenwalde gebracht wurden, woſelbſt die Stadt die Hafenfreyheit hat. Auch hat ſie noch jetzt die Stapelfreiheit, ſo daß das auf der Wipper geflößte Holz angehalten und hier erſt zum Verkauf angetragen werden muß. Der Stadtacker iſt in 4 Felder eingetheilet, wovon jährlich ein Feld brache liegt. Ein jedes Feld hat ſeine Unterabtheilungen mit beſondern Namen, welches daher rühret, weil wegen des niedrigen Bodens kein Hufenſchlag hat angeordnet werden können. Den meiſten Häuſern und ſo genannten Buden ſind gewiße Aecker und Wieſen zugeleget, die niemals von den Feuerſtellen können getrennet werden, ſo daß derjenige, der ein Haus kauft, ſolche Stücke nach der Taxe des Pertinentienbuchs, die immer fort zur Richtſchnur bleibt, wieder an ſich bringen kann, wenn

 ſie

„§. 9. Wer einen für Gericht öffentlich Lügen „ſtrafet, oder mit Schmähworten angreifet, der „ſoll als bald, ehe denn er weiter gehöret wird, „auf drey Pfund geſtrafet, oder bis er ſolche „Strafe erleget, in bürgerlichen Gehorſam be„halten werden. Ein Pfund iſt 20 ßl.„

„§. 10. Wer in Zeit währenden Gerichts auf „dem Rathhauſe oder ſonſt in des Rathhauſes „Gränzen und Mahlen jemand mit Schlägen „überfähret oder auch ſich in ander Wege wieder „ein oder andern vergreifet, ſoll er mit gefäng„licher Haft büßen, und nach Wichtigkeit des ex„ceſſus beſtraft werden.„

„§. 11. Wer ſonſten ſeine ordentliche Obrigkeit „geiſtlichen oder weltlichen Standes imgleichen ei„nes Raths-Abgeordneten anderweit geführet, zu „Ehren angreifet, und alſo wieder geleiſteten Bür„gereid handelt, ſoll als ein Meineidiger geſtraft „werden.„

„Tit. VI. Von Apellationsſachen.„

„dieſer Titel findet jetzt keine Anwendung mehr.„

„Tit. VII. Von Executionibus.„

„dieſer Titel wird auch nicht mehr beobachtet.„

„Tit. VIII. Von Erbſchichtungen.„

„§. 1. Ein jeder Bürger, ſo zur andern Ehe „ſchreiten will und Kinder erſter Ehe hat, ſoll für „denen dazu von Rechtswegen Deputirten denſel„ben einen Ausſpruch thun nach Lübſchen Rechte, „und ſolches ehe dann er zur andern Ehe verſtat„tet wird, wenn aber gütliche Handlungen Statt „finden, und dieſelben der Billigkeit gemäß ſind, „werden ſolche Handlungen von den verordneten „Scheidesrichtern beſtätiget und demnach dem „Stadtbuche einverleibet.„

„§. 2. Wer mit ſeinen unmündigen Kindern „oder andern Erben ohne dazu erbetene aus des „Raths-Mittel Theilung hält, ſoll 10 Mark ver„brochen haben.„

„§. 3. Wie in Ausgelübden, alſo wird auch in „andern Erbſchichtungen das Lübiſche Recht gemei„niglich in acht genommen und dem zu Folge „die Entſcheidung angeſtellet.„

„§. 4. Unmündigen Kindern werden von dem „Vater oder Freunden für dem Ausſpruche Vor„münder ausgebeten und von Einem Rathe beſtä„tiget oder da es fürm Rath nicht geſchehen, wer„den ihnen von den von Rechtswegen dazu verord„neten Vormünder geſetzet.„

„Tit. IX. Vom Kaufe oder Verkaufe, item „von Verpfändung der Erbe, liegenden „Gründen und deren Abnutzungen.„

„§. 1. Wer allhier nicht Bürger iſt, hat nicht „Macht an liegenden Gründen, ſtehenden Stücken, „und andern unbeweglichen Gütern etwas zu „kaufen, bey Verluſt des erſt erlegten Termins „und anderer willkührlicher Strafe. Es ſoll auch „kein Bürger ſolchen Kauf mit ſeiner Gegenwart „oder ſonſten befördern und fortſetzen bey 10 „Mark Strafe.„

„§. 2. Es kann auch derſelbe ſo kein Bürger „iſt, keine unbewegliche Güter, welche verkauft „ſeyn, nicht beiſprechen, ſondern wird in ſolchem

ſie gleich höher wären verſetzt worden. Die ſogenannten Schattenhufen innerhalb der Ringmauer betragen 109 Hufen. Die Gränzen zwiſchen der Stadt und dem Amte Rügenwalde und inſonderheit den Amtsdörfern Järshagen, Krackow, Meitzow, Stemnitz und Altenſchlage wurden durch den auf dem Rügenwaldeſchen Schloße am 24 Julius 1672 errichteten und von dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Cölln an der Spree am 16 März 1674 beſtätigten Gränzzug beſtimmt, die Gränzen zwiſchen der Stadt und den adelichen Gütern Quatzow und Reddichow aber 1743 in Ordnung gebracht. Die Stadt hat die Fiſcherey in der Wipper und Motze, der Lachsfang bey der Schneidemühle aber ſtehet ausſchließungsweiſe dem Magiſtrat zu, der auch die mitlere und niedere Jagtgerechtigkeit hat und einen Stadtförſter hält; die Vorjagd aber hat der König. Der Stadt gehöret ein großer Wald, der im Durchſchnitt eine halbe Meile beträgt und aus Eichen und Büchen und beſonders aus einem vortreflichen Aufſchlage von dieſer Art von Bäumen, imgleichen aus weichem Holze, als Elſen, Birken, Linden ꝛc beſteht. Die Zollgerechtigkeit über die Wipperbrücke gehöret dem Könige allein, jedoch haben die Bürger, weil ſie die Brükken unterhalten, die Zollfreyheit in den Jahrmärkten, wenn ſie ihr Vieh zum Verkauf nach der Warſchowſchen Seite jenſeits der Wipper treiben. Die Märkte werden gehalten 1) Freytag vor Invocavit Krammarkt, 2) Montag nach Palma-

rum

„Falle und Kaufe ein Bürger dem Fremden vorgezogen.„

„§. 3. Es wird imgleichen keinem Bürger geſtattet, ohne Vorwißen und Einwilligung Eines „Raths ſeine unbewegliche Güter, ſo dieſer Stadt „Bothmäßigkeit unterworfen ſeyn, einem Fremden, ſo kein Bürger iſt zu hypotheciren, und „wann ſchon ſolche Verpfändung durch Eines „Raths Vergünſtigung erhalten wäre, ſoll doch „der Fremde ſolche immobilia zu nutzen und auſſerhalb der Stadt zu gebrauchen, nicht Macht „haben, ſondern dieſelben hinwiederum einem Bürger um gebührliche Penſion oder jure antichretico zum Gebrauch auszuthun ſchuldig ſeyn bey „Verluſt der Abnutzungen.„

„§. 4. Wer Pfänder bey ſich hat, ſo bey ihm „verſtanden wären, oder wann der Eigenthumsherr ſelbige einzulöſen unvermögend iſt, ſoll derſelbe, welcher ſolche Pfänder bey ſich hat, demjenigen, welchem ſie zuſtehen, den Ueberwerth „über den Pfandſchilling herauszugeben ſchuldig „ſeyn.„

„§. 5. Imgleichen wird keinem Bürger, welcher außerhalb dieſer Stadt wohnet, und mit „Erlegung des Vorſchußes ihme das Bürgerrecht „vorbehalten thut, gut gethan, daß er allhie ſeine „liegende Gründe an Acker und Wieſen alſo nutze, „daß er dieſelben ſelber bezahle, und die Frucht „davon einwerben laße, vielweniger daß er ſolche „Abnutzungen anderweit verführe und dieſer Stadt „entziehe, zumahl davon der fürſtliche Schatz und „andre Stadtbürden entrichtet werden müßen, und „dieſer an deßen Statt nur jährlichen Vorſchuß „einbringen läßet.„

„§. 6. Zu deme wird auch denen Bürgern, „welche gedachtermaßen außerhalb der Stadt wohnen, nicht nachgegeben, daß ſie ihre Viehzucht „allhie halten, vielweniger daß ſie dieſelben ihres „Gefallens abwechſeln, zumahl dadurch nicht allein „großer Unterſchleif, ſondern auch unwiederbringlicher Schade verurſacht werden kann.„

„§. 7. Dahero verordnet wird, daß wer allhie „erb und eigen an liegenden Gründen hat und in „der Stadt nicht wohnet, ſolches ſein Erbe mit allen Zubehörungen einem Bürger, welcher es bewohnen und davon allerhand Bürden ausſtehen „muß, um ein billiges authun ſolle, damit dergleichen Unterſchleif und Schaden ſo viel möglich verhütet bleiben möge.„

„§. 8. Wer ein Haus oder Erbe verkaufen will, „ſoll ſolches Erd- und Nagelfeſte verkaufen, und „dabey Kumme und Fachſchliete zu laſſen ſchuldig ſeyen.„

„§. 9. Ganze und halbe Erbe ſollen nicht ferner „vertheilet noch dero Zubehörungen ohne Eines „Raths Bewilligung verkauft, vertauſchet oder ſonſten verringert werden, bey Strafe 60 Mark.„

„§. 10. Niemand ſoll einem andern in den „Kauf fallen, bey Poen drey Pfund und Verluſt der Waare.„

tum Saatmarkt, 3) Donnerſtag nach Johannis Kram- und Tages vorher Wollmarkt, 4) auf Kreuzerhöhung Kram- und Tages vorher Wollmarkt, und wenn Kreuzerhöhung auf einen Sonnabend fällt, ſo iſt der Wollmarkt den Donnerſtag und der Krammarkt den Freytag vorher, wenn aber Kreuzerhöhung auf einen Sonntag trift, iſt den Montag darauf Kram- und Dienſtags Wollmarkt, 5) auf Eliſabeth Krammarkt, und wenn dieſer Tag auf einen Sonnabend fällt, ſo iſt der Markt den Freytag vorher, wenn er aber auf den Sonntag trift, iſt der Markt an dem folgenden Montage. Außer dieſen Märkten ſind von Sr. Majeſtät dem Könige, nach der von der Königl. Krieges- und Domainencammer am 11 Auguſt 1782 bekannt gemachten Verordnung, dieſer Stadt zugleich mit einigen andern Pommerſchen Städten, noch 2 Märkte, als auf den 25 May und 16 October zum Verkauf von allerley Arten von fetten Vieh verliehen und die Berlinſchen und Potsdamſchen Schlächter angewieſen worden, dieſe Märkte, welchen eine unbedingte dreyjährige Acciſe- und Zollfreyheit bewilliget worden iſt, zu bereiſen. Die der Stadt in den ältern Zeiten ertheilte Privilegien ſind: Das in Lateiniſcher Sprache abgefaßte Privilegium der Herren Jasco von Neu-Schlawe, Peter von Neuenburg und Lorenz von Rügenwalde von 1317 an dem Feſte der Pfingſten, worinn ſie der Stadt, die in dieſer Urkunde Neu-Slawe genannt wird, das lübiſche Recht und das Eigenthum von 200 Hufen zu ewigen Zeiten ertheilen, ſie 8 Jahre von allen und jeden Abgaben befreyen und zugleich feſtſetzen, daß die Stadt nach dieſer Zeit alle Jahre an dem heiligen Martinsfeſte 50 Mark Slaviſcher Denarien dem Herrn Jasco und ſeinen rechtmäßigen Erben und Nachfolgern bezahlen, ihm auch die Hälfte aller Strafgefälle, die auf die in der Stadt und deren Eigenthum begangene Verbrechen werden geſetzt werden, ſo wie die andre der Stadt zufallen ſolle. Wenn in den Gränzen derſelben Waſſer- oder andre Mühlen erbauet würden, ſolle Herr Jasco die eine Hälfte der Koſten zur Erbauung derſelben, die andre aber die Stadt tragen und beide Theile die Pächte oder Nutzungen von den erbaueten Mühlen, jeder zur Hälfte bekommen. Uebrigens ſoll die Stadt die gewöhnlichen Abgaben von den öffentlichen Gebäuden, als dem Hauſe der Tuchmacher, dem Fleiſchſcharren, dem Schuſtermarkte, dem Baderhauſe u. ſ. w. nach Maaßgabe des lübiſchen Rechts allein bekommen. In eben dieſem Privilegium wurde der Stadt die Waſſerfreiheit bis in die Salzſee und das Recht ertheilet, Pramen auf der Wipper und zu ihrem Nutzen drey Schiffe, Schuten genannt, zu halten, um ſich derſelben ſowohl in der Salzſee als auch in dem See Glowenitz, ſo lange der Heeringsfang dauret, frey zu bedienen. Endlich wurde der Stadt die freye Fiſcherey in ihren Gränzen, als in den Gewäſſern Moſinz (der Motze) und der Wipper geſchenket und zugleich feſtgeſetzet, daß, wenn etwa dereinſt in den Gränzen der Stadt einiges Erz, als Gold, Silber oder ein anderes Metall entdeckt würde, die eine Hälfte davon dem Herren Jasco, die andre aber der Stadt gehören ſolle. Dieſes Privilegium wurde von den Herzogen Bogislav, Barnim und Wartislav 1347 an dem Tage des heil. Apoſtels Jakob, von dem Herzoge Caſimir zu Schlawe 1374 am Dienſtage vor Marien Magdalenen Tage, von dem Herzoge Bogislav zu Stolpe 1441 am Freytage vor Invocavit und von dem Herzoge Bogislav zu Schlawe 1476 am Mittwoche vor Petri Kettenfeyer beſtätiget. In den übrigen Privilegien, die von einerley Inhalte ſind, als der Her-

zoge Jürgen und Barnim zu Schlawe 1524 am Tage der heil. drey Könige, des Herzogs Johann Friederich zu Schlawe vom 27 Februar 1575, des Herzogs Barnim zu Alt-Stettin vom 18 Februar 1601, des Herzogs Bogislaus XIII. zu Schlawe am Mittwoche nach Jubilate vom 24 April 1605, des Herzogs Philipp II. zu Alt-Stettin vom 17 Januar 1618, des Herzogs Franz I. zu Alt-Stettin an Katharinentage vom 25 November 1618, des Herzogs Bogislaus XIIII. zu Alt-Stettin vom 1 October 1621, des Churfürſten Friederich Wilhelm zu Colberg vom 3 April 1668, des Churfürſten Friederich III. zu Stargard vom 5 December 1699 und des Königs Friederich Wilhelm zu Stargard vom 3 September 1722 ſind der Stadt alle ihre Landgüter nebſt ihrem Eigenthum an Hufen, Dörfern, Aeckern, Wieſen, Weiden, Holzungen, Mooren, Brüchen, Waſſern, Fiſchereyen, höchſten und niedrigſten Gerichten an Hals und Hand und alle andre Begnadigungen, Gerechtigkeiten, Privilegien und gute Gewohnheiten, die ſie von den vorhergehenden Landesherren ertheilet bekommen, von neuen verliehen und beſtätiget worden. Die bürgerlichen Laſten beſtehen außer der Acciſe, Fabrikenſteuer, dem Servis, den Brunnengeldern und den Beyträgen für die Nachtwächter und Thurmbläſer, in den Scharwerksdienſten, welche von den Bürgern zu Fuß und mit Geſpann verrichtet werden müßen und ſonſt in den übrigen Immediatſtädten gröſtentheils abgeſchaft ſind. Wegen der obern und niedern Gerichtbarkeit werden von der Stadt jährlich um Michael 30 Rthlr. unter dem Namen der Ohrbeergelder an die Königl. Domainencaſſe in Stettin eingeſandt. Bey dem hieſigen königlichen Poſtamte kommen die Poſten an und gehen ab:

Sonntags Abends die reitende Poſt von Berlin nach Preußen.

— Die fahrende Poſt von Berlin nach Preußen.

Montags früh die Botenpoſt nach Pollnow und Rummelsburg.

Mittwochs Nachmittags die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin.

— Abends die fahrende Poſt aus Preußen nach Berlin.

— Die reitende Poſt von Berlin nach Preußen.

— Die fahrende Poſt von Berlin nach Preußen.

— Morgens die Botenpoſt von Rummelsburg und Pollnow.

Donnerſtags früh die Botenpoſt nach Pollnow und Rummelsburg.

Sonnabends Nachmittags die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin.

— Abends die fahrende Poſt aus Preußen nach Berlin.

— Morgens die Botenpoſt von Rummelsburg und Pollnow.

Das Wapen der Stadt iſt ein Greiff im ſilbernen Felde, der aus dem Schach ſpringt. Unten iſt der Fluß Wipper gezeichnet.

Die Stadt hat ihren Namen von der in den ältern Zeiten dabey gelegenen Burg Slave erhalten, ſo in der Sclavoniſchen Sprache ſo viel als Ruhm und Ehre bedeutet. Dieſe Burg war der Hauptort der Caſtellaney Slawe, deren Umfang in den mittlern Zeiten von einer anſehnlichen Größe war. Denn ſie begriff das geſammte Land zwiſchen der Wipper und Stolpe, indem ſich ihre Gränzen gegen Norden bis an die Oſtſee, gegen Oſten an die Caſtellaney Stolpe, gegen Weſten an die Caſtellaney Dirlow und gegen Süden wahrſcheinlich noch über die jetzigen Hinterpommerſchen Landgränzen bis in Pomerellen hinein erſtreckten. Weil ſie in alten Urkunden oft Slawena oder Slawina genannt wird, ſo ſoll ſie von der Pommerſchen Prinzeßinn dieſes Namens, des Fürſten Svantibor I. Tochter, die im eilften Jahrhunderte, zuerſt mit dem großen Rügianiſchen Monarchen Crito und hienächſt 1105 mit dem Mecklenburgſchen Fürſten Heinrich vermählet war, nach der Meynung einiger Pommerſchen Geſchichtsſchreiber, benannt und von dem Fürſten Crito etwa zu der Zeit, als die Pommern ihn aus Mißvergnügen wider den Fürſten Svantibor zu ihrem Regenten erwählet hatten, angeleget worden ſeyn. Ob die Stadt ſelbſt damals zugleich mit erbauet worden, iſt ungewiß, gewiß aber, daß ſie bereits in der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts vorhanden geweſen, indem die Herzoge Bogislaus, Barnim und Wartislaus ihr, nach einer zu Stolpe 1250 am Tage des Papſtes Gregorius ausgefertigten Urkunde, die Beede in der Abtey Bückow und die ihnen in der Stadt zuſtehende Urbeede für 250 Mark Pfennige verpfänden, ſich aber und ihren Erben zu ewigen Zeiten ausdrücklich die Mühle in derſelben vorbehalten, die auch noch jetzt dem Landesherren gehört. Als die Hinterpommerſchen Lande nach dem 1295 erfolgten Tode des letzten Hinterpommerſchen Herzogs Meſtowin II., vermöge der demſelben von ſeinen Landſtänden faſt abgenöthigten Verfügung, dem Könige in Pohlen, Primislaus II. zugefallen waren, hatte nach deßen bald darauf erfolgten Tode, der Erzcanzler, Pohlniſche Statthalter in Pommern und Woywode der Schlößer Neuenburg und Tauchel, Peter Schwenz, ein Sohn des Jaſco Schwenz, Palatins zu Danzig, die Landesherrſchaft über den Strich Landes von der Weichſel bis an den Gollenberg wider den König in Pohlen, Uladislaus, behauptet und ſeinen 3 Söhnen, als Peter, Lorenz, und Jaſco, von welchen die Stadt Schlawe das oben angeführte erſte Privilegium von 1317 erhielt, die Diſtricte Rügenwalde, Schlawe, Pollnow und Neuenburg eingeräumet, die ſie als Caſtellane beſaßen und den Titel ihres Stammhauſes der Grafen von Neuenburg führeten. Weil aber Peter Schwenz der Macht der Pommerſchen Herzoge und des Königs Uladislaus in Pohlen nicht zu widerſtehen vermochte, rief er die Marggrafen von Brandenburg, Waldemar und Johann, zu Hülfe, von denen er jedoch nachher, bey ihrer damaligen Interimsregierung in Hinterpommern, ſeine große Ländereyen, wozu die Schlößer Dirlow oder Rügenwalde, Slawe, Pollnow, Tauchel und Neuenburg gehörten, in dem Jahre 1307 zu Lehn nehmen muſte. Seine Söhne und Enkel, die ſich in die Pollnowſche, Rügenwaldeſche und Slawiſche Linien theileten, von welchen ſich die letztern Domini caſtri & territorii Slawen ſchrieben und ihre Vögte daſelbſt hielten, beſaßen dieſe Güter bis an die Mitte des vierzehnten Jahrhunders, wo ſie in der Geſchichte ganz verſchwinden und die Stadt und das Land Schlawe, das hierauf unter

unter dem Namen einer Landvoigtey bald mit der benachbarten Landvoigtey Stolpe, bald mit den Ländern Neu-Stettin und Belgard verbunden war, wieder der unmittelbaren Herrſchaft der Herzoge von Pommern unterworfen wurde. Die Stadt, worinn ſich in dem 13 und 14 Jahrhunderte ein Meiſterthum und der Sitz einer Comthurey des Johanniterordens befand, hatte ehemals die Münzgerechtigkeit und war in einem blühenden Zuſtande, indem ſie einen Kupferhammer vor dem Stolpſchen Thore, die Kaufmannſchaft aber ein anſehnliches Lagerhaus vor dem Cößlinſchen und eine große Färberey vor dem Koppelthore hatte und mit den hier verfertigten Tüchern, die zu Schiffe nach Liefland und Rußland geſandt wurden, einen beträchtlichen Handel trieb. Für die vielen Fabricanten, die ſich hier befanden, erbauete man auch eine Walkmühle, welcher zu ihrer Erhaltung gewiße Aecker und Wieſen beygeleget wurden. In dem 30 jährigen Kriege kam die Stadt, die nach dem alten Anſchlage 6 Pferde und 45 Mann zu Fuß aufbringen muſte, ſehr in Abnahme, ſo daß damahls hier ohngefähr nur 40 Bürger geweſen ſeyn ſollen, ſeit dem letzten ſiebenjährigen Kriege aber iſt ihr Wohlſtand, ſo wohl, was ihre Gebäude, als auch ihre Einwohner und deren Nahrung anbetrift, merklich verbeßert worden. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören drey Dörfer, als:

1) Bewersdorf ½ Meile von Schlawe ſüdweſtwärts, auf der Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat ein Ackerwerk mit einer zu demſelben gehörigen Schäferey, welches 1779 dem Schulzen und 5 Bauern des Dorfs auf Erbpacht iſt überlaßen worden, eine oberſchlägige Waſſermühle und einen Krug, die beide für einen gewißen Erbzins ſind verkauft worden, 17 Vollbauern, 3 Halbbauern, 2 Coßäthen, 7 Büdner, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 28 Feuerſtellen, wenige Fiſcherey, etwas Fichtenholzung, iſt zu der Stadtkirche in Schlawe eingepfarret und wurde, nach der der Stadt von den Herzogen und Gebrüdern Bogislaus, Barnim und Wartislaus 1357 an dem Tage des heiligen Gregorius ertheilten Beſtätigung und Belehnung, von Peter von Schlawe dem Magiſtrat zu Schlawe verkauft.

2) Coccejendorf ½ Meile von Schlawe gegen Norden, hat 12 Halbbauern, 1 Schulhaus, 14 Feuerſtellen, weniges Maſtholz und iſt zu der Stadtkirche in Schlawe eingepfarret. Dieſe Colonie iſt ſeit 1749 auf einer wüſten Feldmark Tzwenzenhagen genannt, welche die beiden Brüder Peter und Lorenz von Slawe, Jeske von Rügenwalde, Curt von Maſſow und die Ritter Abraham Palow und Henning Below, nach einer 1354 an dem Tage des heiligen Apoſtels Thomas ausgefertigten Urkunde, dem Magiſtrat zu Schlawe abtraten, auf Koſten der Schlaweſchen Cämmerey angeleget und mit Pfälzern beſetzt worden. Unter den Einwohnern dieſer Colonie befinden ſich jetzt 11 Deutſchreformirte Familien. Nach dem Reſcript an die Pommerſche Regierung vom 9 Januar 1755 ſoll denſelben ſo wohl als auch der Deutſchreformirten Gemeine zu Wilhelminen die Haltung des heiligen Abendmahls in der Kirche zu Krakow, zu einer Zeit, da der lutheriſche Gottesdienſt dadurch nicht gehindert wird, verſtattet werden.

3) War-

3) Warſchow in alten Urkunden Waſcow oder Warſkow genannt, ¾ Meile von Schlawe oſtnordoſtwärts, an der Wipper, welche die Gränze zwiſchen der Stadt Schlawe und dieſem Dorfe macht und an den Wieſen und der Weide deßelben vorbey fließet, auf der Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat ein Ackerwerk mit einer zu demſelben gehörigen Schäferey, 1 Krug, zu welchem 2 ſteuerbare Bauerhuſen gehören, eine unterſchlägige auf der Warſchowſchen Feldmark nahe an der Stadt Schlawe gelegene Waſſermühle, die Kukuksmühle genannt, die das Waſſer aus der Wipper nahe an der Gränze des adelichen Dorfs Wendiſch-Tychow durch einen dazu angefertigten Graben erhält und nebſt dem vorhin genannten Kruge für eine gewiße Erbpacht iſt verkauft worden, ein Vorwerk, welches wegen eines dabey befindlichen kleinen Fichtenwaldes der **Fichten- oder Heſterkathen** genannt wird und von dem jetzigen Pächter 1782 auf Erbpacht iſt erſtanden worden, 21 Vollbauern, 4 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Fiſcherey, etwas Eichen- und Fichtenholzung, iſt zu der Stadtkirche in Schlawe eingepfarret und wurde von Jasco, Herren der Stadt Schlawe, nach dem 1330 an dem Tage des Papſtes Gregorius ausgefertigten Kaufbriefe und den beiden Beſtätigungsurkunden deßelben von 1335 an dem Sonnabende vor dem Sonntage Oculi und am Sonntage Quaſimodogeniti, einigen von Adel verkauft, von dieſen aber der Stadt Schlawe überlaßen.

Außer dieſen 3 Dörfern hat die Stadt Schlawe noch ein Ackerwerk, welches der **Stadthof** genannt wird, eine **Walkmühle**, die der Magiſtrat nach einer Urkunde von 1379 den Tuchmachern anzulegen verſtattete und einen Kamp dazu legte, eine auf der Wipper gelegene **Schneidemühle**, die ſeit 1754 einen Erbpächter hat, eine Ziegeley, eine **Förſterey** in dem Stadtwalde und den **Waldhof**, deren Einwohner zu der Stadtkirche in Schlawe eingepfarret ſind.

3. Zanow wird in ihren älteſten Privilegien Sanow auch Tzanow genannt und lieget 1 Meile von der Oſtſee und von der Stadt Cößlin, 2 Meilen von Rügenwalde, 3 von Pollnow und 4 von Schlawe und Bublitz, an 3 fiſchreichen Bächen, wovon der eine, die Pollnitz, oder der ſogenannte Mühlenbach, ganz nahe an der Stadt die Korn- Schneide- und Walkmühle treibt, der andre, als der Neſtbach, die Gränze an dem Gollenberge zwiſchen Cößlin und Zanow macht, und der dritte der Horſtbach, in dem ſtädtiſchen Gebiete entſpringt und ſich in den Neſtbach ergießet. Noch ein Bach, der aus einer Quelle nahe bey der Stadt ſeinen Urſprung nimmt, wird mitten durch dieſelbe vermittelſt eines Canals geleitet, deßen Waſſers ſich die Einwohner mit großen Nutzen bedienen. Die Stadt hat weder Mauern, noch Vorſtädte, aber doch 2 Thore, welche das Schlaweſche und Cößlinſche genannt werden, 2 Hauptſtraßen und 2 Nebengaßen, 102 Häuſer, die jetzt zu 19015 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert ſind, und mit Ausſchließung der hier in Garniſon liegenden Eskadron des von Hohnſtockſchen Huſarenregiments, 585 Seelen. Die zu der Cößlinſchen Synode gehörige Stadtkirche, die nach der Kirchenmatricul von 1618 nur ein Filial von der Mutterkirche in dem adelichen Dorfe Zuchen iſt, ſo daß die Stadt gar keinen Antheil an dem Patronatrechte hat, ſtehet nach dem Inhalte dieſer Ma-

tricul und nach dem Viſitationsabſcheide vom 24 Februar 1618 unter dem Patronate der Herrſchaft zu Zuchen, welche das Recht hat, den einzigen Prediger bey der hieſigen Kirche zu berufen. Zwar hatte ſich der Magiſtrat dieſes Recht angemaßet, es wurde aber den von Heydebreck, nachdem ſie daſſelbe als die ehemaligen Beſitzer des Dorfs Zuchen bereits ſeit 1498 ausgeübet hatten, nicht nur, nach dem eingeholten Gutachten der Univerſität zu Roſtock, durch das Urthel des Herzogs Bogislaus XIIII. vom 24 May 1634, ſondern auch durch die Sentenz des Churfürſtlichen Conſiſtoriums vom 21 März 1673 beſtätiget. Nachdem das Patronatrecht zu Zanow nachher zwiſchen dem Könige und dem Grafen Otto von Schwerin, als dem nachmaligen Beſitzer des Dorfs Zuchen, ſtreitig geworden war, wurden die Acten nach der Univerſität zu Rinteln, zu Abfaßung eines rechtlichen Urthels, verſchicket, welches dahin ausfiel, daß der Graf von Schwerin bey dem Beſitze des Patronatrechts über die Kirche zu Zanow zu ſchützen ſey, und von der Königlichen Regierung zu Stargard am 11 März 1707 publiciret wurde. Der Schule iſt ein Rector vorgeſetzet, der von dem Magiſtrat berufen, von dem Hoſpital und der Bürgerſchaft beſoldet wird und an allen Sonn- und Feſttagen eine Predigt in der Stadtkirche halten muß. Der Magiſtrat iſt auch Patron des St. Georghoſpitals, worinn 12 Perſonen wohnen und ſämtlich jährlich nur 6 Rthlr. 8 Gr. bekommen, eine jede aber noch einen kleinen Rücken Land hat. Die Hoſpitaliten, wovon ein Bürger bey ſeiner Aufnahme an Einkaufsgelde 10 Rthlr., ein auswärtiger aber 15 Rthlr. bezahlen muß, ſind von der Acciſe befreyet und tragen keine bürgerliche Laſten. So klein die Stadt iſt, ſo iſt ſie dennoch immediat und daher ſteht die obere und niedere Gerichtsbarkeit ſo wohl in bürgerlichen, als peinlichen Sachen, dem Magiſtrat zu. Dieſer, der ſeine Glieder ſelbſt wählet, beſtehet aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, der nicht nur die Policey und Juſtiz, ſondern auch das Secretariat verwaltet, und einem Senator, außer welchen noch 4 Stadtälteſten von dem Magiſtrat gewählet werden. Nachdem die Bürgermeiſterſtelle wegen des damit verknüpften geringen Gehalts lange unbeſetzt geblieben war, verordnete das Generaldirectorium in dem Reſcript vom 11 Junius 1778, daß die dem Policey- und Juſtizbürgermeiſter jährlich beyzulegenden 50 Rthlr. von einigen vermögenden Cämmereyen in der Provinz, als von der zu Stargard 5 Rthlr., Pyritz 4 Rthlr., Greiffenhagen 4 Rthlr., Greiffenberg 4 Rthlr., Treptow an der Rega 4 Rthlr., Cammin, 3 Rthlr., Anklam 5 Rthlr., Demmin 4 Rthlr., Garz 7 Rthlr., Damm 2 Rthlr., Treptow an der Tollenſe 3 Rthlr., Gollnow 3 Rthlr. und Ueckermünde 2 Rthlr. hergegeben werden ſollen. Dieſe Gelder werden von den erwähnten Cämmereyen an die Königl. Domainencaſſe eingeſandt und von dieſer an den hieſigen Policey- und Juſtizbürgermeiſter bezahlet. Wenn in ſtädtiſchen Sachen etwas wichtiges vorgenommen wird, muß der Auszug von der Bürgerſchaft, ſo aus 12 der angeſehenſten Bürger beſtehet, mit zu Rathe gezogen werden. Die Stadt wurde mit dem Lübiſchen Rechte bereits in ihrem erſten unten anzuführenden Privilegium von 1343 bewidmet und hat die zugleich mit der Immedietät wieder das Amt Rügenwalde ſich erſtrittene hohe und niedere Jagdgerechtigkeit, welche zum Beſten der Cämmerey verpachtet wird, wie auch die Fiſchereygerechtigkeit in den oben erwähnten 3 Bächen bey der Stadt, die ſie daher auch nebſt einem Greiff in ihrem Wapen führet. Der See zwiſchen Zanow und Schübben, der ehemals

ehemals zu dem Amte Rügenwalde gehörte, wurde zwar der Stadt auf ihre Bitte, nach dem von dem Herzoge Bogislaus XIIII. auf dem fürſtlichen Hauſe Rügenwalde am 6 December 1625 ertheilten Beſcheide, nicht eingeräumet, jedoch erhielt der Rath die Erlaubniß, für eine jährliche Recognition und Waſſerpacht von 6 Gulden, die an die fürſtliche Renthey bezahlet werden muſte, ſich der Fiſcherey an dem Ufer dieſes Sees mit einer Wade zu ſeiner Nothdurft zu bedienen. Nachher wurde dieſer See von dem Amte Rügenwalde an den Beſitzer des adelichen Guts Schübben und von dem nachmaligen Beſitzer deßelben, dem geheimen Staatsminiſter und Oberpräſidenten, Philipp Otto von Grumbkow, nach dem Vergleiche vom 25 Junius 1743 und mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 31 Julius 1743, für 300 Rthlr. an den Magiſtrat und die Stadt verkauft. Obgleich keine Zünfte oder Gewerke vorhanden ſind, ſondern die Handwerker das Gewerk mit den benachbarten Städten halten; ſo haben doch die Bürger das Recht, daß ſie handeln, Brauen, Brandweinbrennen und Häkerey treiben können; die meiſten aber ernähren ſich von dem Ackerbau. Der Acker iſt von mittelmäßiger Güte, bergigt, etwas ſandig und beſtehet in 84 Hakenhufen. An der weſtlichen Seite der Stadt befinden ſich zwar viele Wieſen, ſie gehören ihr aber nur etwa zur Hälfte zu und die übrigen von alten Zeiten her den benachbarten Dörfern. Die der Stadt ertheilte Privilegien ſind: 1) das Fundationsprivilegium von 1343 nach dem Sonntage der Himmelfarth Mariä, in welchem der Ritter Peter von Pollnow der Stadt das Dorf Neuendorf mit allen bisher von ihm beſeßenen Nützungen und Zubehörungen ſchenket, die Gränzen der Stadt beſchreibt, ihr die in denſelben belegenen Güter mit Aeckern, Wieſen, Holzungen, Fiſchereyen, Jagden und zwar mit ſolcher Gerechtigkeit, als die Bürgermeiſter der Stadt Cößlin ihre Güter beſitzen, ertheilet, die Stadt mit dem Lübiſchen Rechte, nach welchem in Rechtsſachen gerichtet werden ſoll, bewidmet und verordnet, daß die Stadt ihm und ſeinen Erben jährlich an dem Tage des heiligen Martinus 60 Mark, die Bürgermeiſter aber 20 Mark erlegen ſollen. Dieſes Privilegium wurde von dem Biſchofe Johann zu Cammin 1348 beſtätiget. 2) Das Privilegium von 1526 an dem Freytage in dem Oſtern, wodurch die Herzoge Jürgen und Barnim der Stadt alle ihre Privilegien, die ſie bisher beſeßen und inſonderheit diejenigen, die ihr von ihrem Vater, dem Herzoge Bogislaw in dem Privilegium von 1480 an dem Sonnabende nach dem Frohnleichnamsfeſte ertheilet worden, erneuern und beſtätigen. 3) Das Privilegium von 1546, worinn der Herzog Barnim nicht nur der Stadt die vorhergehenden Privilegien und das Lübiſche Recht, jedoch mit dem Vorbehalte, daß er auf ſeiner Burg nach Schwerinſchen Rechte richten wolle, beſtätiget, ſondern auch die dem Rathe von den vorigen Herzogen zugeſtandene Erlaubniß, die ſchriftlichen Ausfertigungen mit rothem Wachſe zu beſiegeln, ebenfalls und zwar alſo ertheilet, daß wenn der Rath nicht allezeit rothes Wachs haben könnte, er das Recht haben ſolle, mit gelben, ſo oft es nöthig ſeyn würde, zu ſiegeln. 4) Das Privilegium vom 22 April 1575, worinn der Herzog Barnim die vorhergehenden Privilegien beſtätiget und mit dem Rathte einen Tauſch dahin trift, daß er ihm die beiden Schloßkämpe vor Zanow für 200 Morgen bey dem Vorwerke Zwölfhufen gelegene Heide das Nunnenfeier genannt, eigenthümlich einräumet, jedoch ſich die zu den erwähnten Schloßkämpen gehörige Wieſen

und den Wall, die zu ewigen Zeiten bey dem fürſtlichen Schloße Zanow bleiben ſollen, vorbehält. Alle dieſe Privilegien ſind der Stadt, in ſo fern ſie ſich im ruhigen und unſtreitigen Beſitze derſelben befindet, von den folgenden Landesherrn, als dem Herzoge Caſimir am 22 November 1602, von den Herzogen Bogislav und George am 1 Auguſt 1608, von dem Herzoge Ulrich am 1 Auguſt 1621 von dem Herzog Bogislaus XIIII. am 14 October 1623, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 7 May 1668, von dem Churfürſten Friederich III. am 7 December 1699 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 17 Februar 1714 beſtätiget worden. Nach dem bereits oben angeführten Beſcheide des Herzogs Bogislaus XIIII. vom 6 December 1625 wurde der Stadt die Hälfte von einem kleinen Orte Holzes an der Zwölfhuſenſchen Gränze eingeräumet und ihr zugleich die Verſicherung ertheilet, daß ſie wegen ihres geringen Vermögens mit den ordentlichen und außerordentlichen Paß- und Landfuhren wider die alte Gewohnheit künftig nicht beſchweret, auch mit den außerordentlichen Fuhren nach Colberg, ſo viel als möglich ſey, verſchonet werden und nur die Fuhren von Rügenwalde nach Belgard und Cörlin und von da wieder nach Rügenwalde, imgleichen die Fuhren bey fürſtlichen Durchzügen oder in gemeinen Nothfällen nach Möglichkeit gleich andern Städten zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle. Auf dieſe Begnadigung gründet ſich die Vorſpannfreiheit, ſo die Stadt noch jetzt genießet. Der Beſcheid der Churfürſtlichen Brandenburgſchen geheimen Räthe und zum Landtage verordneten Commiſſarien zu Stargard vom 25 Julius 1653 und das zu Colberg am 5 Julius 1662 bekannt gemachte Urthel der juriſtiſchen Facultät auf der Univerſität zu Leipzig, erklärte zwar die Stadt für ein Rügenwaldeſches Amtsſtädtlein, ſprach ihr Siz und Stimme auf den Landtägen ab und dagegen den Beamten zu Rügenwalde die Gerichtbarkeit über die Stadt in peinlichen Fällen, imgleichen die Einbringung der Steuern und Contributionen zu. Der Magiſtrat ergrif dargegen das weitere Rechtsmittel, welches die Folge hatte, daß die Stadt, nach dem zu Colberg am 14 März 1665 eröfneten Urthel der juriſtiſchen Facultät auf der Univerſität zu Wittenberg, bey dem Beſitze der Immedietät, der Gerichtsbarkeit in peinlichen Fällen, der Befreyung von den Paßfuhren und bey den Jagden und Fiſchereyen geſchützet wurde. Dieſes Urthel iſt durch ein anderes von der juriſtiſchen Facultät der Univerſität zu Altdorf am 22 Junius 1694 abgefaßtes und zu Stargard am 28 Auguſt 1694 bekannt gemachtes, beſtätiget und dahin näher beſtimmt worden, daß zwar die Stadt, mit Vorbehalt der dem Amte Rügenwalde in derſelben ſonſt zuſtehenden und hergebrachten Rechte, bey der Immedietät ſo wohl, als auch der Gerichtbarkeit in peinlichen Fällen, jedoch wegen dieſer ſaluo iure praeuentionis des Amts, imgleichen bey der Appellation an das landesherrliche Hofgericht geſchützet werden, wegen der Paßfuhren und Fiſchereyen aber es, außer der von den Beamten dem Magiſtrat zugeſtandenen Fiſcherey in dem Neſtbache bey der Cluß, bey dem von dem Herzoge Bogislaus auf dem fürſtlichen Hauſe Rügenwalde am 6 December 1625 gegebenen Beſcheide ſein Bewenden haben, und die Beamten bey dem von ihnen nachgewieſenen Beſitze der Jagden wider den Magiſtrat geſchützet werden ſollen. Ob nun gleich letzter ſeine Beſchwerden aufs neue wider dieſes Urthel angebracht hatte: ſo wurde doch daßelbe überall durch das von der juriſtiſchen Facultät der Univerſität zu Jena am 12 Junius 1696 abgefaßte und zu Stargard

am 12 September 1696 eröfnete Urthel beſtätiget. Die 3 Märkte werden in der breiteſten Hauptſtraße gehalten, als 1) am Montage nach Sexageſima, 2) auf Bartholomäi, fällt aber dieſer Tag auf einen Sonnabend oder Sonntag, ſo wird der Markt den Montag hernach gehalten, 3) an dem Mittwoche nach Michael. Die beiden letzten Krammärkte ſind zugleich Viehmärkte. Außer der Acciſe, dem Zoll, der einträglich iſt und dem Könige gehöret, und der Fabrikenſteuer, muß die Stadt noch jährlich zur Recognition für die Gerichtbarkeit dem Könige 15 Rthlr. 22 Gr., zur ſtädtiſchen Ausgabe 15 Rthlr., dem Juſtizbürgermeiſter 50 Rthlr. und den Kirchen- und Schulbedienten an Opfer 80 Rthlr. 2 Gr. bezahlen. Die Kornmühle bey der Stadt mit 2 unterſchlägigen Gängen gehöret nebſt der Schneidemühle zu dem königlichen Amte Rügenwalde, die Einwohner der Stadt ſind aber zu der erſten als Zwangsmahlgäſte belegen. Auch iſt ſeit 1780 eine Oel- oder Graupenmühle angeleget worden, die dem Müller, der ſie aus ſeinen Mitteln erbauet hat, eigenthümlich zugehöret. Die Feuerordnung der Stadt iſt den 12 August 1769 entworfen und auf 2 Bogen in Folio gedruckt worden.

Die Poſten kommen hier an:

Sonntags früh die Preußiſche fahrende von Schlawe nach Berlin und die reitende einige Stunden eher.

Montags früh die Berlinſche fahrende Poſt von Cöslin nach Preußen und die reitende einige Stunden eher.

Mittwochs Vormittags um 10 Uhr die Rügenwaldiſche fahrende Poſt, ſo bis Cöslin gehet.

— Nachmittags um 4 Uhr die Berlinſche fahrende von Cöslin nach Preußen und die reitende einige Stunden eher.

Donnerſtags Morgens um 4 Uhr die Preußiſche fahrende von Schlawe nach Berlin und die reitende einige Stunden eher. An demſelben Tage kommt die Rügenwaldeſche Poſt und zwar Vormittags um 10 Uhr von Cöslin wieder zurück und gehet ſo gleich nach Rügenwalde. Alle Poſten gehen nach einer Viertelſtunde wieder ab.

Die Stadt wurde, wie bereits angeführet worden iſt, 1343 von dem Ritter, Peter von Pollnow geſtiftet, der in dem Beſtätigungsprivilegium des Camminſchen Biſchofs, Johann, von 1348 ausdrücklich Herr und Stifter der Stadt Sanow genannt wird. Vor derſelben ſiehet man noch den Wall, worauf ehemals ein fürſtliches Schloß geſtanden hat, auf welchem der Herzog Bogislaus X. 1480 in einem erregten Tumult, von einigen Cöslinſchen Einwohnern überfallen und gefangen nach Cöslin geführet wurde. Gegen das Ende des 15 Jahrhunderts war der Beſitzer der Stadt Jürgen Kleiſt, wie aus einem Vergleiche von 1498 erhellet, worinn zwiſchen ihm und der Stadt Cöslin feſtgeſetzet wird, daß kein Theil ein Wehr in dem Neſtbache anlegen oder der andre Theil Macht haben ſoll, es ſo gleich auszureißen. Nach dem Tode des Herzogs und Biſchofs von Cammin, Ulrich, fiel

Zanow ſeinem Bruder, dem Herzoge Bogislaus XIIII. zu und wurde der Stettinſchen Landesfürſtlichen Regierung einverleibet, wie aus dem der Stadt von dem letzten Herzoge am 14 October 1623 ertheilten Privilegium zu erſehen iſt. Sie war die letzte Stadt Stettinſchen Orts, die zu den Landtägen und Landesherrlichen Huldigungen gefördert wurde, und muſte zur Folge 10 Mann aufbringen. Jetzt hat ſie keine Eigenthumsdörfer, ob ſie gleich ehemals nach dem Inhalte ihrer Privilegien das Dorf Neuendorf beſaß, welches vormahls nahe an der Gränze des Rügenwaldſchen Amtsdorfs Baugerow gelegen geweſen, im 30 jährigen Kriege gänzlich verwüſtet und nachher nie wieder aufgebaut worden iſt: daher ſich die Bürger in den Acker deſſelben getheilet haben. In dem letzten 7 jährigen Kriege waren die Bürger der Stadt bis auf 24 Wirthe ausgeſtorben, nachdem die Rußiſchen Truppen währender letzten Belagerung der Stadt Colberg hier ihr Laboratorium und Lazareth angeleget hatten. In dieſer betrübten Zeit wurde die Stadt durch Schanzen befeſtiget, deren Abtragung den Einwohnern nach dem Abzuge der Feinde viele Arbeit gekoſtet hat.

II. Eine adeliche Mediatſtadt.

Pollnow lieget in einem von allen Seiten mit Bergen umgebenen Thale, nach der Morgenſeite zu an der Grabow, welche bey der Stadt vorbeyfließet und eine halbe Meile von derſelben ſüdoſtwärts in einem Walde entſpringt, 2 Meilen von Bublitz und Rummelsburg, 3 von Schlawe und Zanow, 4 von Cößlin, 5 von Rügenwalde, Stolpe, Belgard und Neu-Stettin, 6 von Bärwalde und Bütow, 7 von Polzin und Tempelburg und gränzet an die adelichen Dörfer Erangen, Schwarzin, Jatzingen, Rozog, Zethun, Gutzmin, Vettrin, Sydow und Forth. Die Stadt hat als ein offener Ort keine Thore, ſondern nur mit Schlagbäumen verſehene Eingänge, außer 2 Straßen, welche die Länge der Stadt durchlaufen, noch einige kleine Straßen, einen viereckigten Markt, an welchem das Rathhaus ſtehet, mit Einſchließung der öffentlichen Gebäude 111 jetzt zu 19550 Rthlr. in der Feuerſocietät verſicherte Häuſer von 2 Stockwerken und 710 Seelen. Das herrſchaftliche Schloß lieget in einer kleinen Entfernung von der Stadt und war ehemals der Sitz eines Landvoigteygerichts, welches die Gerichtbarkeit über die zu dem Lande Pollnow gehörigen von Adel ausübte, von dem Herzoge Bogislaus X. aber 1489 nach Rügenwalde verleget wurde. Zu dieſem Schloße gehören die Kornmühle und die Schneidemühle nebſt der Ziegeley, wie auch beträchtliche Holzungen, Fiſcherey und Jagden. Die zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Gerbin iſt und zu welcher die Dörfer Jatzingen, Vettrin, Rozog, Schwarzin, Forth und Rochow und die Vorwerke Fichthof, Raderang und Selberg eingepfarret ſind, wurde 1736 zugleich mit der ganzen Stadt eingeäſchert, durch die von dem Könige bewilligten Collectengelder aber wieder erbauet und mit einem guten Thurm, einer Schlaguhr, einer Orgel und zierlichen Kanzel verſehen. Seit der Religionsverbeſſerung ſind in Pollnow 7 evangeliſchlutherſche Prediger geweſen und der jetzige iſt der achte. Eraſmus Halvepape war der erſte, der in dem Jahre 1550 hieher berufen wurde, nach dem in dem Filialdorfe Gerbin bereits vorher 2 evangeliſch-lutheriſche Prediger geweſen waren. Das Patronatrecht über die

die Kirche ſtehet der adelichen Schloßherrſchaft und den adelichen Beſitzern der Güter Vettrin, Gerbin, Natzlaff und Zethun, wie auch dem hieſigen Magiſtrate zu, die ſich über die Ernennung vereinigen, wenn Prediger zu berufen ſind, obgleich die Ausſtellung des ſchriftlichen Rufs von erſterer allein geſchiehet. Es iſt nur ein einziger Prediger bey der Kirche. Zu derſelben waren ehemals auch die adelichen Dörfer Bellin und Warbelow eingepfarret, wovon nachher das erſte, nachdem die von Natzmer die Erlaubniß zur Erbauung einer Kapelle in demſelben erlangt hatten, von dem Pollnowſchen Prediger als ein Filial curiret wurde. Weil aber dieſe Dörfer wegen der Weitläuftigkeit des Pollnowſchen Kirchſpiels, wozu damals auch das jetzt zu der Sydowſchen Pfarre gehörige Filialdorf Gutzmin belegen war, nicht gehörig verſehen werden konnten: ſo wurden ſolche 1696 von der Pollnowſchen Kirche getrennt und erhielten von der Zeit an einen eigenen Prediger. Die beiden Lehrer der unter dem Patronat der Schloßherrſchaft ſtehenden Schule ſind der Rector, der auch die Nachmittagspredigten in der Stadtkirche hält, und der Küſter. Milde Stiftungen ſind in dieſer Stadt nicht vorhanden, nachdem das Hospital zu St. Jürgen bereits ſeit langer Zeit eingegangen iſt. Der Magiſtrat beſtehet in einem Juſtitz- und Policeybürgermeiſter, der zugleich Secretarius iſt, und 3 Rathsherren und ſpricht in bürgerlichen Sachen in der erſten Inſtanz, die Appellationen aber gehen an das adeliche Schloß- und Burggericht, welches durch einen von der Herrſchaft beſtellten Burgrichter verwaltet wird, und auch die peinliche Gerichtsbarkeit ausübt. Außer dem Magiſtrat ſind noch 4 Stadtviertelsmänner als die Vorſprach der Bürgerſchaft vorhanden, die zugleich die Aufſicht über den Feld- und Ackerbau, wie auch über die Holzungen haben. Die langwierigen Streitigkeiten, die zwiſchen der adelichen Herrſchaft und der Stadt wegen einiger Holzungen, Ländereyen und Wieſen, der Fiſcherey und jährlichen Dienſte geführet und nicht nur vor das Fürſtliche Stettinſche Hofgericht, ſondern auch vor das Kaiſerliche Cammergericht zu Speyer gezogen worden waren, wurden durch den zwiſchen Rüdiger Otto, Peter und Felix Gebrüdern von Glaſenapp, als der damaligen Herrſchaft und dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft zu Pollnow am 5 Junius 1613 geſchloßenen und von der Churfürſtlichen Regierung zu Stargard am 21 Junius 1682 beſtätigten Vortrag alſo beygeleget, 1) daß die Herrſchaft der Stadt die Hälfte der Pollnowſchen Holzung, als welche Hälfte nach ihren Gränzen bezeichnet und zu mehrern Unterſchiede das Stadtholz benannt wurde, mit der ungehinderten Nutzung der Maſt, des Bau- und Brennholzes, jedoch nach Vorſchrift einer zu entwerfenden Holzordnung, abtrat und ſich darinn weiter nichts, als die Regalien und die Weide für das Rindvieh, die Pferde und Schafe vorbehielt, die Stadt aber dagegen ſich erklärte, wann durch unvermuthete Zufälle, als durch Feuersbrünſte, an den herrſchaftlichen Höfen, Vorwerken und Dörfern ein Schade entſtünde, zur Erbauung derſelben auf Erſuchen und nach der eigenen Ermäßigung des Raths einige Stücken Bauholz unweigerlich herzugeben und ſich aller Anſprache an die ſämtlichen übrigen Holzungen, ausgenommen die Weide, die der Herrſchaft und der Stadt allenthalben gemein ſey, gänzlich zu begeben, 2) daß die Herrſchaft gewiße in dem Vergleiche benannte Ländereyen und Wieſen der Stadt zu ewigen Zeiten einräumete, auch ihren Einwohnern das Recht ertheilte, ſich der freyen Fiſcherey mit der Staf-

wade auf den Seen, Glamboc, Stöper und Drögſee genannt zu bedienen, 3) daß die jährlichen Dienſte, ſo die Stadt der Herrſchaft bisher hatte leiſten müßen, auf gewiße Dienſte eingeſchränket wurden und anſtatt der übrigen den Einwohnern erlaßenen Fuhren und Fußdienſte, jährlich zur Anerkenntniß der Herrſchaft von einem ganzen Erbe Zwey harte Rthlr., von einem halben Erbe ein Rthlr. und von einem jeden Büdner auch ein Rthlr. zu ewigen Zeiten und zwar in jedem Jahre auf Katharinen und Johannis der Herrſchaft bezahlet werden ſollen, 4) daß, da die Herrſchaft bey Erbſchichtungen bisher zehn Gulden von den Einwohnern genommen habe, künftig nur von denſelben in ſolchen Fällen fünf Rthlr. bezahlet werden ſollen und 5) daß von der Herrſchaft der Stadt die ihr bisher ſtreitig gemachte Stadtgerechtigkeit, die Erbauung eines Rathhauſes auf dem Markte und das Recht außer dem verordneten herrſchaftlichen Gerichtsvoigte, Bürgermeiſter und Rathsmänner jedesmahl zu erwählen, deren Beſtätigung bey der Herrſchaft geſucht, und wenn die erwählten Perſonen die zu ihren Aemtern erforderliche Geſchicklichkeit beſitzen, ſo gleich erfolgen ſolle, verſtattet wurde. Auch wurde der Stadt das Recht ertheilet, einen Stadtſchreiber zu haben, ſich eines eigenen Siegels zu den nöthigen Ausfertigungen zu bedienen, in bürgerlichen Sachen völlig, und zwar nach dem Lübiſchen Rechte, in der erſten Inſtanz zu erkennen, die rechtskräftig ergangenen Urthel gehörig zu vollziehen und die ſchuldigen Perſonen in geringen und bürgerlichen Sachen mit Gefängnißſtrafe zu belegen ꝛc. ꝛc. Durch den zwiſchen dem von Glaſenapp, als der ehemaligen Herrſchaft, und dem Magiſtrat und den Stadtälteſten zu Pollnow am 14 November 1746 geſchloßenen Vergleich, welchen die Königliche Regierung auf Anſuchen der jetzigen Herrſchaft, des Oberſten von Wrangel, am 11 April 1781 beſtätigte, wurden den Einwohnern auch alle diejenigen Burgdienſte und Scharwerke, die ſie nach dem Vertrage von 1613 zu leiſten ſchuldig waren, als eine Reiſe von 5 Meilen, das gewöhnliche Pflügen und Eggen auf den Achthufen, die 3 Holzfuhren, das Schafwaſchen und Scheeren, und was ſie ſonſt für Burgdienſte mehr verrichtet hatten, gänzlich und zu ewigen Zeiten erlaßen, wofür die Stadt der Herrſchaft 1200 Rthlr. bezahlte und ihr den Ort Fichten am Grulichenberge, ſo an die fichtene Holzcavel der Herrſchaft ſtößet, abtrat, ſich auch zugleich verbindlich machte, die Mühle, derſelben Dämme und Brücke, wie auch die übrigen Steindamme und Brücken in und außerhalb dem Städtlein, ſo wie die Bürgerſchaft es nach dem Vertrage von 1613 zu thun ſchuldig ſey und bisher unweigerlich gethan habe, in baufertigen und vollkommenen Stande zu erhalten. In eben dieſem Vergleiche wurde zugleich feſtgeſetzet, daß der Vertrag von 1613 in allen ſeinen Punkten und Clauſeln, außer was die Scharwerke betrift, in ſeiner Kraft verbleiben und keine Veränderung leiden, ſondern demſelben vielmehr jederzeit von der Herrſchaft ſo wohl, als dem Städtlein nachgelebet werden ſolle und müße, ſo daß inſonderheit alle Geldabgaben, ſo wie ſolche in dem Vertrage von 1613 feſtgeſetzet ſind, nicht das geringſte davon ausgenommen, und die übrigen Gelder, welche der Herrſchaft bisher vermöge der ihr zuſtehenden Gerichtbarkeit und zur Recognition der Herrſchaft bezahlet worden ſind, noch ferner von derſelben gehoben und eingefordert werden ſollen. Der ſtädtiſche Acker iſt fruchtbar und in 3 Hauptfelder eingetheilet, die alle Jahre beſäet werden. Ehemals muſte das ganze Städtlein

lein 150 Hackenhuſen verſteuern, nach der in dem Jahre 1670 durch die verordneten Commißarien vorgenommenen Vermeßung der Pollnowſchen Feldmark aber iſt der Huſenanſchlag auf 75 Hackenhuſen herunter geſetzet worden. Bereits ſeit verſchiedenen Jahren iſt eine Walkmühle für königliche Koſten für die hier angeſetzten 18 Tuchmacherfamilien erbauet worden, die ihre Tücher in den nahe belegenen Städten abſetzen; von dem hieſigen Schuſtergewerke aber iſt 1782 vor dem Unterthore ohnweit den daſigen Scheunen auf dem Mohrbache eine Lohmühle angeleget worden. Auch wird einiges Verkehr mit Holz getrieben, welches auf der Grabow nach Rügenwalde geflößet wird. Die Jagd auf der ſtädtiſchen Feldmark ſtehet der Herrſchaft zu, der Fiſcherey in der Grabow aber können ſich die Bürger nach ihrem Gefallen bedienen. Die Krammärkte fallen 1) auf den Mittwoch vor Oſtern, 2) Mittwoch vor Pfingſten und 3) Freytag nach Michael, in dem Jahre 1782 aber wurde dieſer Stadt zur Beförderung ihrer Nahrung jährlich noch ein Kram- und ein Viehmarkt bewilliget, wovon der erſtere am Montage in der vollen Woche vor Weihnachten, und der andre am Freytage nach Michael und zwar Vormittags gehalten wird, indem auf den Nachmittag, wie bisher, der Krammarkt fällt. Außer den Geldabgaben der Einwohner an die adeliche Herrſchaft, nach den oben angeführten Verträgen, beſtehen die bürgerlichen Laſten in der Acciſe, von welcher aber der zum Schloße gehörige Bezirk ausgenommen iſt, in den Fouragelieferungen und den Poſtfuhren, ſo die Stadt gleich dem platten Lande zu leiſten verpflichtet iſt. Der Prediger erhält außer dem ihm beygelegten Acker auf dem Stadtfelde und den Accidentien an Michaelisopfer von einer jeden Perſon 8 Pf., der Rector vierteljährig 8 Pf. von einem jeden Hauſe und der Küſter jährlich 4 Gr. von einem jeden Hauſe. Die Landſtraßen von Bublitz nach Schlawe und von Bütow und Rummelsburg nach Cößlin gehen durch die Stadt, welche aber von keiner ordinairen Poſt berühret wird, daher die Briefe durch einen Poſtboten nach Schlawe geſandt und von da wieder abgeholet werden, wie denn auch wöchentlich zweymahl ein Poſtbothe zu Fuß von Rummelsburg ankommt und dahin zurück geht.

Das Wappen der Stadt ſtellet den Pommerſchen Greiff vor, mit der Umſchrift: Sigillum oppidi Pollnow.

Nach dem Berichte des Pommerſchen Geſchichtſchreibers Micrälius gehörte dieſer Ort in den ältern Zeiten dem deutſchen Orden oder den ſogenannten Creuzherren, die ein Schloß auf dem Walle nahe bey Pollnow hatten. Von dieſen kam das Schloß und die Stadt Pollnow nebſt dem dazu belegenen Lande und Adel nach dem 1295 erfolgten Tode des letzten Hinterpommerſchen Herzogs Meſtovin II. an den Grafen Peter Schwenz zu Neuenburg und Tanchel und deßen Nachkommen, hierauf aber an das Biſthum Cammin und wurde ein Tafelgut der Biſchöfe, von welchen der Biſchof Siegfried, nach dem zu Colberg 1436 an dem Tage der heiligen Apoſtel Philipp und Jakob geſchloßenen Vergleiche, die Schlößer und Städte Maſſow, Arnhauſen und Pollnow für 20000 Mark Finkenaugen auf 15 Jahre dem Herzoge von Pommern Bogislaus verpfändete. Nachdem aber die Einlöſung nicht erfolgt war, wurde das Schloß, die Stadt und das Land Pollnow nebſt

der Hälfte der Dörfer Jazing und Rozog von dem Herzog Erich I. nach dem Vergleiche von 1474 an den fürſtlichen Pommerſchen Rath Peter Glaſenapp zu Coprieben für 6 Dörfer, ſo dieſer von dem St. Johanniterorden bekommen hatte, als Krakow, Schwolow, Meizow, Kuſſerow, Hansfelde, das jetzt eine wüſte Feldmark nahe bey Krakow iſt, und Cannin vertauſchet. Das Landvoigteygericht über die in dem Lande Pollnow belegene von Adel, womit die von Glaſenapp zugleich in dem angeführten Vergleiche von dem Herzoge Erich I. waren belehnet worden, wurde zwar von deßen Sohne, dem Herzoge Bogislaus X. 1489 nach Rügenwalde verlegt, jedoch erhielten die von Glaſenapp nach einem fürſtlichen Gnadenbriefe von eben demſelben Jahre die Verſicherung, daß ſie durch die Abnahme der Landvoigtey an ihren übrigen Regalien und Gerechtigkeiten keinen Abbruch leiden ſollten. Zu denſelben gehörten vornemlich die Schloßgerechtigkeit, die Befreyung von den Landgerichten und der Vorzug, ihre Landſteuern nicht an die Diſtricts- ſondern an die Oberſteuercaſſe abzugeben; und ob ſie gleich ſolche bey dem Anfange der Churfürſtlichen Regierung in Pommern, um der Nähe willen, nach Schlawe bringen muſten, ſo wurde doch 1654 von der Churfürſtlichen Hinterpommerſchen Regierung feſtgeſetzet, daß ſolches ohne Nachtheil ihrer Schloßgerechtigkeit geſchehen ſolle. Nach dem Tode des Hauptmanns Joachim Ernſt von Glaſenapp fielen die alten Glaſenappſchen Lehne, als das Schloß und Vorwerk Pollnow mit den dazu gehörigen Feldgütern Fichthof und Raderang und dem Kathen zum Forde und der Gerichtbarkeit über die Stadt, wie auch das zu dem Schloße Pollnow gehörige Bauerdorf Jatzingen, ſeines Bruders Franz von Glaſenapp nachgelaßenen 6 Söhnen und unter denſelben nach dem brüderlichen Vergleiche von 1738 dem Regierungsrathe Franz von Glaſenapp zu und wurden ihm nach ihrem Ertrage zu 12867 Rthlr. 18 Gr. 4 Pf. nach Abzug der darauf haftenden Abgaben und Laſten zu 6 pro Cent angeſchlagen. Nachdem dieſe Güter nebſt dem Gute Rochow hierauf in Concurs gerathen waren, wurden ſie für das meiſte Gebot am 22 October 1773 für 14700 Rthlr. dem Major und jetzigen Oberſten bey dem von Winterfeldſchen Infanterieregimente, Friederich Ernſt von Wrangel zuerkannt und mit Ausſchließung des von ihm wieder verkauften Guts Rochow, zugleich mit dem Feldgute Selberg am 18 Julius 1775 allodificiret. In dem Jahre 1609 an dem Tage Pauli Bekehrung brannte die Hälfte der Stadt ab. Ein noch größeres Unglück betraf ſie am 26 October 1656, da ſie bey den damaligen Kriegesunruhen von den Pohlen überfallen, ausgeplündert und endlich in Brand geſetzt wurde, ſo daß nur die Kirche, die Mühle, das Pfarrhaus und noch 5 andre Häuſer, imgleichen der adeliche Wohnſitz gerettet wurden. Nach der großen Feuersbrunſt vom 31 März 1736, wodurch die ganze Stadt nebſt der Kirche eingeäſchert wurde, hat ſie eine regelmäßigere Geſtalt als vorhin bekommen. Zur Zeit des Papſtthums ſtand nicht weit von der Stadt an der ſüdlichen Seite auf dem ſogenannten heiligen Berge eine berühmte Kirche, wohin von den entfernteſten Oertern ſo häufige Wallfahrten geſchahen, daß daher das Sprüchwort entſtanden: es ſtehet immer offen, wie die Pollnowſche Kirche.

III. Das

III. Das königliche Amt Rügenwalde, hat

1. 52 Dörfer, welche in die Dörfer in dem Amte Rügenwalde, und in die Dörfer in der Abtey eingetheilet werden.

1) Die Dörfer in dem Amte Rügenwalde ſind:

(1) Altenſchlawe oder Altenſchlage, $\frac{1}{4}$ Meile von Schlawe gegen Norden, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Rügenwalde oſtſüdoſtwärts, und eben ſo weit von Stolpe gegen Weſten, an der Wipper, hat außer einem Vorwerke 1 Prediger, 1 Küſter, 15 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 2 Freybauern, die keine Hofwehren haben, und ihre Steuern an die Schlawesche Kreiscaſſe entrichten, 5 Landcoßäthen, unter welchen ſich ein Freymann befindet, der ſeinen Hof gekauft hat und keinen Naturaldienſt leiſtet, 2 Straſſencoßäthen, 6 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, welches der jetzige Prediger für ſeine eigene Koſten erbauet hat, 1 Schäfer, 1 Hirtenkaten, 38 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Stemmitz und Freetz ſind und gränzet an das Schlawesche Stadtfeld und jenſeits der Wipper an das Dorf Warſchow. Nahe bey dem Dorfe Altenſchlawe an der Wipper lieget der ſogenannte Schloßberg, der von dem gemeinen Mann der Worbel genannt wird, mit einem halben Walle und einem Waſſergraben, auf welchem Berge ehemals ein Schloß geſtanden haben ſoll.

(2) Barzwitz $1\frac{1}{8}$ Meilen von Rügenwalde nordoſtwärts, 2 Meilen von Schlawe nordnordweſtwärts und 4 Meilen von Stolpe gegen Weſten, nicht weit von der Oſtſee und dem Vitteſchen See, hat 1 Prediger, 1 Küſter, mit Einſchließung des dienſtfreyen Schulzen 21 Bauern, unter welche 2 wüſte Bauerhöfe vertheilet ſind, wovon ſie die Kriegesabgaben entrichten, 2 Landcoßäthen, 3 Straſſencoßäthen, 2 Kathen, die auf den wüſten Bauerhöfen ſtehen, 8 Büdner, 1 Schmied, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Hirtenkaten, 44 Feuerſtellen, und eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Vitte, Zillmitz, Dörſentin und Carzin und das Vorwerk Droſedow eingepfarret ſind.

(3) Cannin $1\frac{1}{4}$ Meilen von Schlawe nordnordweſtwärts, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Rügenwalde gegen Oſten und 3 Meilen von Stolpe gegen Weſten, hat 1 Freyſchulzen, 8 Bauern, 1 Landcoßäthen, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, 1 Büdner und Hirtenkaten, 14 Feuerſtellen und iſt zu Krakow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(4) Carzin oder Karzin $1\frac{1}{4}$ Meilen von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, hat 11 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Landcoßäthen, und mit Einſchließung der Waſſermühle, des Schulkatens und des Hirtenkatens 5 Büdner, 17 Feuerſtellen, und iſt zu Barzwitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Auf der Feldmark des Dorfs befindet ſich einige Holzung, die Carzinſchen helle oder heiligen Berge genannt.

(5) Cörlin 2 Meilen von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 11 Bauern, 2 Landcoßäthen, 1 Straſſencoßäthen, der zugleich Schulmeiſter iſt, 4 Büdner, 21 Feuerſtellen, iſt zu Lanzig in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an das adeliche Dorf Crolow.

(6) Dörſentin $1\frac{1}{8}$ Meilen von Rügenwalde nordoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 7 Bauern, 2 Landcoßäthen, 5 Büdner mit Einſchlieſſung des Schulhauſes und der Hirtenwohnungen, 15 Feuerſtellen, eine kleine Büchenholzung, die Dörſentinſchen helle oder heiligen Berge genannt, und iſt zu Barzwitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(7) Freetz $\frac{3}{4}$ Meile von Schlawe nordoſtwärts, 2 Meilen von Stolpe gegen Weſten und 3 Meilen von Rügenwalde oſtſüdoſtwärts, an der Wipper, hat 19 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 4 Landcoßäthen, unter welchen ſich der Müller und der Schmied befinden, 3 Büdner, 1 Schulhaus, 1 Hirtenkaten, 32 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Altenſchlawe iſt und gränzet an die Dörfer Warſchow, Zichow, Notzkow, Zitzewitz, Palow und Nützlin.

(8) Jårshagen oder Jarſſlaffshagen, wie es in der Generalviſitation, die zur Zeit der Herzoge von Pommern, Bogislav und George, am 30 Julius 1611 gehalten wurde, genannt wird, 1 Meile von Rügenwalde ſüdſüdoſtwärts und eben ſo weit von Schlawe nordnordweſtwärts, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, der eine ſteuerbare Pfarrbauerhufe beſitzet, 1 Küſter, 19 Bauern mit dem Schulzen, 2 Halbbauern, 6 groſſe und 9 kleine Coßäthen, wovon 2 der Pfarre zugehören, 13 Büdner, ein auf dem Pfarrgrunde erbauetes Haus, deſſen Beſitzer daher dem hieſigen Prediger einen jährlichen Grundzins geben muß, 1 Schmiede, 1 Hirtenkaten, 55 Feuerſtellen und eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf, Kugelwitz iſt. Der Acker und die Wieſen ſind ziemlich gut, und das Dorf welches in den ältern Zeiten denen von Natzmer gehörte und an den Schlaweſchen-Stadtwald gränzet, iſt mit fruchttragenden Eichen und Büchen umgeben. Ehemals haben in dieſer Gegend noch 3 Dörfer gelegen, welche die Namen Renkenhagen, Wulffshagen und Kropshagen geführet haben, wovon man aber jetzt kaum noch eine Spur finden kann.

(9) Jershöft oder Jarshöfde 2 Meilen von Rügenwalde nordnordoſtwärts, auf einem Berge, das Höft genannt, nahe an der Oſtſee, hat 11 Bauern, 7 Straſſencoßäthen, 3 Büdner, unter welchen ſich der Schulmeiſter befindet, 24 Feuerſtellen, und iſt zu Rützenhagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Die Einwohner ernähren ſich gröſtentheils von der Fiſcherey in der Oſtſee. An der öſtlichen Seite des Dorfs fließet ein Bach, die Glawenitz genannt, aus dem Vietzker See in die Oſtſee. Hier iſt auch ein Börnſteinfang. Wegen der Gränze zwiſchen den Dörfern Jershöft und Rützenhagen wurde am 14 October 1775 ein Vergleich errichtet, der von der Königl. Krieges- und Domainencammer zu Stettin am 8 October 1775 beſtätiget wurde.

(10) Köp-

(10) **Köpenitz** ¾ Meile von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, hat 12 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Landcoßäthen, 2 Büdner, 1 Hirtenkaten, 16 Feuerſtellen, und iſt zu Ziezow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(11) **Kopahn** ¼ Meile von Rügenwalde nordoſtwärts, lieget gegen Norden ganz nahe an der Oſtſee und an dem Vitteſchen See, hat 11 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Landcoßäthen, 8 Straſſencoßäthen, 2 Büdner, unter welchen ſich der Schulmeiſter befindet, 23 Feuerſtellen, iſt zu Ziezow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an das Dorf Ziezow und das Rügenwaldeſche Stadtfeld.

(12) **Krakow** oder **Cracau** 1 Meile von Schlawe nordnordweſtwärts, 2 Meilen von Rügenwalde oſtſüdoſtwärts und 3 Meilen von Stolpe gegen Weſten, nahe an der Wipper und der Landſtraße von Rügenwalde nach Stolpe, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 5 Landcoßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 2 Straſſencoßäthen, 2 Müller, 1 Pfarrbauerhof, der in dem letzten 7 jährigen Kriege verwüſtet und noch nicht wieder hergeſtellet worden iſt, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Hirtenhaus, eine Landjägerey, die nordweſtwärts an der hier mit einer Brücke verſehenen Wipper liegt, 26 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Cannin und Meizow eingepfarret ſind und gränzet an den Schlaweſchen Stadtwald und die wüſte Feldmark Schwenzenhagen, auf welcher in neuen Zeiten die Colonie Coccejendorf iſt erbauet worden. Das Dorf Krakow gehörte ehemals nebſt den Dörfern Schwolow, Meizow, Kuſſerow, Hansfelde, welche jetzt eine wüſte Feldmark nahe bey Krakow iſt, und Cannin dem St. Johanniterorden und kam nachher an den fürſtlichen Pommerſchen Rath Peter Glaſenapp zu Coprieben, der dieſe Dörfer nach dem Vergleiche von 1474 für das Schloß, die Stadt und das Land Pollnow und die Hälfte der Dörfer Jazing und Rozog an den Herzog Erich I. vertauſchte.

(13) **Kuddezow** 2 Meilen von Rügenwalde gegen Oſten und 1½ Meilen von Schlawe gegen Norden, wenn man ſich bey Neu-Kuddezow mit dem daſelbſt auf der Wipper befindlichen Kahn über dieſelbe ſetzen läßet, 2 Meilen aber von dieſer letzten Stadt, wenn man über die Wipperbrücke bey Krakow reiſet, lieget niedrig und hat 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 3 Landcoßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 3 Straſſencoßäthen, 4 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Hirtenhaus, 27 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Maſſelwitz und Neu-Kuddezow eingepfarret ſind, und gränzet an die adelichen Dörfer Pennekow und Krolow.

(14) **Neu-Kuddezow** 1¼ Meilen von Schlawe gegen Norden und 2 Meilen von Rügenwalde gegen Oſten, an der Wipper, die an der ſüdlichen Seite des Dorfs nahe an demſelben vorbey fließet, iſt in dem ſogenannten Kuddezowſchen Walde 1753 angeleget worden, und beſtehet aus 16 einländiſchen Familien, unter

welchen ſich der Schulze und der Schmied befinden, 1 Hirtenkaten und 19 Feuerſtellen. Die Einwohner, die keine ſteuerbare Hufen haben, und ein beſtimmtes jährliches Dienſtgeld geben, ſind zu Kuddezow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(15) Augelwitz, 1 Meile von Rügenwalde gegen Oſten und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe nordweſtwärts, an der Wipper, die zwiſchen dem Dorfe und dem hieſigen Ackerwerke fließet, hat außer einem Vorwerke, 12 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 3 Landcoßäthen, 3 Büdner, 1 Unterförſter, 1 Schulhaus, das dem Schulhalter eigenthümlich gehöret, 1 Hirtenkaten, 24 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Jäershagen iſt, und gränzet an die der Stadt Rügenwalde gehörigen Dörfer Grupenhagen und Sellen.

(16) Lanzig 2 Meilen von Rügenwalde nordoſtwärts, eben ſo weit von Schlawe gegen Norden, und 3 Meilen von Stolpe weſtnordweſtwärts, liegt in einer ebenen Gegend, nicht weit von der Oſtſee, jedoch ſo, daß zwiſchen derſelben und dem Dorfe nicht nur der Vietzker Strand, auf welchem 4 Fiſcherkaten liegen, ſondern auch ein See ſich befinden, der gemeiniglich der Vietzker oder Neuenhagenſche oder Krolowſche See genannt wird und vermittelſt eines Bachs die Glawenitz genannt ſeinen Ausfluß in die Oſtſee hat. In dem Dorfe ſind 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Freyſchulzenhof, 13 Bauerhöfe, 3 Landcoßäthen, 4 Straſſencoßäthen, 3 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schmiede, 1 Hirtenkaten, 29 Feuerſtellen und eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das adeliche Dorf Krolow iſt, und zu welcher die königlichen Dörfer Natzmershagen, Cörlin, Scheddin, das Dorf und Ackerwerk Neuenhagen und das adeliche Dorf Vietzke eingepfarret ſind. In dem Dorfe Lanzig lieſet man über der Hausthüre eines Bauerhofes folgende Innſchrift: HANS LANG IN DIESEN HOFF HAT VORMALS AVFGENOMMEN DEN HERZOG BOGISLAF, DER SONST WAER VMBGEKOMMEN. VND IHN MIT SPEIS VND TRANCK VERSORGET BIS ZVR ZEIT, DA ER GELANGET IST ZVR CRON VND HERRLICHKEIT.

(17) Maſſelwitz 2 Meilen von Rügenwalde gegen Oſten und eben ſo weit von Schlawe gegen Norden, auf einer Anhöhe hat 1 Freyſchulzenhof, 8 Bauern, 1 Landcoßäthen, 1 Straſſencoßäthen, 3 Büdner, 1 Unterförſter, 1 Hirtenwohnung, 18 Feuerſtellen und iſt zu Kuddezow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(18) Meizow 1 Meile von Schlawe gegen Norden, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Rügenwalde gegen Oſten und $2\frac{3}{4}$ Meilen von Stolpe gegen Weſten, nahe an der Wipper, die gegen Norden vorbeyfließet, hat 1 Freyſchulzenhof, 5 Bauern, 4 Landcoßäthen, 1 Straſſencoßäthen, 2 Büdner, 1 Schul- und Hirtenkaten, 15 Feuerſtellen und iſt zu Krakow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Der Acker und inſonderheit die Wieſen, die an der Wipper liegen, ſind gut, und das Dorf iſt rund umher mit einem angenehmen Walde umgeben und gränzet an die Colonie Coccejendorf.

(19) Natz-

(19) Natzmershagen 1¾ Meilen von Rügenwalde nordoſtwärts, hat 1 Gerichtsvoigt und Freyſchulzen, 11 Bauern, 1 Straſſencoßäthen, 2 Büdner, 1 Müller, 1 Schulkaten, 19 Feuerſtellen und iſt zu Lanzig in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. In den ältern Zeiten war dieſes Dorf ein Lehn derer von Natzmer.

(20) Neuenhagen 2 Meilen von Rügenwalde nordoſtwärts, zwiſchen den Dörfern Lanzig und Natzmershagen, hat außer einem Vorwerke 3 Landcoßäthen mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Verwalterkaten, 1 Büdner, 8 Feuerſtellen und iſt zu Lanzig in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Ein Vergleich zwiſchen den Beamten zu Rügenwalde und den von Puttkammer zu Vietzig wegen des Neuenhagenſchen Sees wurde zu Viezig am 14 Februar 1684 errichtet.

(21) Palzwitz ½ Meile von Rügenwalde nordoſtwärts, nahe an der Oſtſee und dem Vitteſchen See, hat außer einem Vorwerke 2 Landcoßäthen, 3 Feuerſtellen und iſt zu Ziezow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(22) Rützenhagen 1½ Meilen von Rügenwalde nordnordoſtwärts und etwa eine halbe Viertelmeile von der Oſtſee, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 9 Halbbauern, 3 Landcoßäthen, 12 Büdner, 1 Schmiede, 40 Feuerſtellen und eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Jershöft und Schönenberg eingepfarret ſind. Ein älterer Vertrag zwiſchen den Dorfſchaften Rützenhagen und Jershöft, die Hütung betreffend, wurde zu Rügenwalde am 22 Junius 1682, ein neuer aber am 13 Auguſt 1775 errichtet und am 8 October 1775 beſtätiget. Ein Gränzvertrag zwiſchen den Dörfern Rützenhagen und Vitte wurde ehemals am 15 Julius 1653, in den neuern Zeiten aber am 17 May 1774 errichtet und von der Königl. Krieges- und Domainencammer zu Stettin am 28 September 1775 beſtätiget.

(23) Scheddin 1¾ Meilen von Schlawe gegen Norden, und eben ſo weit von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, hat 9 Bauern mit dem Schulzen, 3 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 16 Feuerſtellen und iſt zu Lanzig in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(24) Schönenberg 2 Meilen von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, hat 5 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 2 Büdner, 1 Hirtenkaten, 10 Feuerſtellen und iſt zu Rützenhagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Die Bauern in dem Dorfe Schönenberg, zu welchem eine kleine zwiſchen demſelben und Batzwitz belegene Holzung, das Schnittbruch genannt, gehöret, leiſten keine Naturaldienſte, ſondern geben Dienſtgeld. Ein Gränzvertrag zwiſchen den Dörfern Rützenhagen und Schönenberg wurde zu Rügenwalde am 22 Junius 1682 errichtet.

(25) Stemmitz 1 Meile von Schlawe gegen Norden, 2½ Meilen von Rügenwalde gegen Oſten und eben ſo weit von Stolpe gegen Weſten, an der Wipper, hat 20 Bauern mit dem Schulzen, 7 Landcoßäthen, 5 Straſſencoßäthen, 7 Büdner, unter welchen

welchen ſich der Schmied befindet, 1 Schulhaus, 1 Hirtenhaus, 53 Feuerſtellen, eine in dem Jahre 1770 neu erbauete und zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Altenſchlawe und zu welcher das Dorf Wilhelminen eingepfarret iſt und gränzet an die Colonie Coccejendorf. Das Land von dem hieſigen Vorwerke, welches 1737 abbrannte, iſt unter die Bauern vertheilet worden. Das Dorf Stemnitz, 10 Hufen zu Nußlin, 5 Kathen und eine Mühle auf dem Nußlinſchen Felde waren ehemals Sanitzſche Lehne. Nach dem von den Herzogen George und Barnim 1523 an dem Montage nach Martini ertheilten und von dem Herzoge Philipp zu Stolpe am Donnerſtage nach der Himmelfahrt Mariä 1540 beſtätigten Lehnbriefe, wurde dem fürſtlichen Rathe Jakob Wobeſer, wenn Clawes Sanitz oder ſeine rechte Leibes-Lehnserben mit Tode abgehen ſollten, die Anwartung auf dieſe Güter ertheilet, die aber der Herzog Johann Friederich, nach dem 1571 erfolgten Tode des Asmus Sanitz, in Beſitz nahm.

(26) Vitte, ein Fiſcherdorf $1\frac{3}{4}$ Meilen von Rügenwalde nordnordoſtwärts, lieget auf einer Erdzunge von einer Viertelmeile, zwiſchen der nahen Oſtſee und dem Vitteſchen See, der etwa $\frac{1}{2}$ Meile lang und $\frac{1}{4}$ Meile breit iſt und durch das ſo genannte Tief in die Oſtſee fließet. In dem Dorfe ſind 12 Fiſcher, unter welchen ſich der Schulze befindet, 1 Büdner, 1 Schulmeiſter und überhaupt 15 Feuerſtellen, die zu Barzwitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret ſind. Die Einwohner haben keine ſteuerbare Hufen, und nur wenige Ländereyen und ernähren ſich von der Fiſcherey, die ſie auf der Oſtſee und dem Vitteſchen See treiben. Ein Vergleich zwiſchen den Dorfſchaften Rützenhagen und Vitte, die Hütung betreffend wurde zu Rügenwalde am 3 May 1683 errichtet.

(27) Wilhelminen 1 Meile von Schlawe gegen Norden, 3 Meilen von Rügenwalde gegen Oſten und eben ſo weit von Stolpe gegen Weſten, iſt eine nicht weit von der Wipper 1749 in dem Stemnitzſchen Walde nach einer vorgenommenen Radung angelegte Colonie, die aus 16 Pfälzerfamilien mit dem Schulzen, 1 Schulhauſe, 1 Büdner und 19 Feuerſtellen beſtehet, und zu Stemnitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret iſt. Unter den hieſigen Einwohnern befinden ſich jetzt 8 deutſchreformirte Familien.

(28) Zilmitz 1 Meile von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, gränzet an die nach Rügenwalde weſtwärts fließende Wipper, und hat 12 Bauern, unter welchen ſich der dienſtfreye Schulze befindet, 1 Landcoßäthen, 2 Straſſencoßäthen, von welchen einer zugleich Schulmeiſter iſt, 2 Büdner, 1 Hirtenhaus, 18 Feuerſtellen und iſt zu Barzwitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf und die zu eben demſelben Kirchſpiele gehörigen Dörfer Barzwitz und Vitte haben kein Brennholz, und müßen damit aus den Krakowſchen, Kugelwitzſchen und Maſſelwitzſchen Wäldern verſorget werden.

2) Die

2) Die Dörfer in der Abtey ſind:

(1) Abtshagen 1¼ Meilen von Rügenwalde ſüdſüdweſtwärts, eben ſo weit von Janow nordoſtwärts und 2½ Meilen von Schlawe gegen Weſten, nicht weit von der Grabow, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 18 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 2 Halbbauern, 3 Landcoßäthen, 10 Straſſencoßäthen oder Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Pfarrcolonushof, 1 Unterförſter, 1 Hirtenkaten, 39 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Wiecke eingepfarret iſt und deren Filial das Dorf Karnkewitz iſt und iſt ein ſo genanntes Hägerdorf, in welchem ein jeder auf ſeiner Hufe wohnet.

(2) Altenhagen ein Hägerdorf, ½ Meile von Rügenwalde ſüdſüdweſtwärts, wird durch den Petershagenſchen Damm, der von dem Buckowſchen Walde anfängt, die Wieſen quer durchſchneidet, und mit einigen Brücken beſonders über die Grabow und über den Mühlenbach verſehen iſt, von dem Vorwerke Petershagen abgeſondert, und hat 13 Bauern, unter welchen ſich der dienſtfreye Schulze befindet, einen Gerichtsvoigt, der zugleich Landcoßäthe iſt, 6 Coßäthen, 10 Büdner, 31 Feuerſtellen und iſt zu Petershagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(3) Belkow ¾ Meile von Janow nordnordoſtwärts, 1¼ Meilen von Rügenwalde ſüdweſtwärts und 1¾ Meilen von Cößlin nordoſtwärts, auf der Poſtſtraße von Cößlin nach Rügenwalde, in einer ebenen, fruchtbaren Gegend, ſtößet nordweſtwärts an den Buckowſchen See, hat außer 1 Frey- und Lehnſchulzenhofe, 14 Bauerhöfe, 2 Landcoßäthen, 2 Straßencoßäthen, 1 Büdner, 1 Hirtenkaten, 21 Feuerſtellen, iſt zu Ewentin in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und wurde von dem Herzoge Svantopolk nach einer Urkunde von 1265 dem Kloſter Buckow geſchenket.

(4) Böbbelin ½ Meile von Rügenwalde gegen Weſten, nahe an der Oſtſee, hat 1 Freyſchulzenhof, 5 Bauern, 2 Landcoßäthen, 2 Büdner, 10 Feuerſtellen, gute Aecker, Wieſen und Hütungen, die aber von der nahen Oſtſee oft mit Sande überzogen werden, iſt zu Buckow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an das der Stadt Rügenwalde gehörige Dorf Suckow. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Böbbelin und Suckow wurden durch ein Urthel der juriſtiſchen Facultät zu Tübingen vom 3 Junius 1689, das zu Stargard am 27 Auguſt 1689 eröfnet wurde, alſo entſchieden, daß die Gränzen zwiſchen beiden Dörfern Strandwärts von den bey dem Böbbelinſchen Graben gefundenen fünf Steinen an gerade hinaus bis zum Strande, dem alten dort geweſenen Graben nach, gehen und auf gemeine Koſten beider Partheyen entweder der alte ehemals dort geweſene Graben wieder geöfnet, oder andre kenntliche Gränzmahle und Zeichen aufgerichtet werden ſollen.

(5) Buckow 1 Meile von Rügenwalde ſüdweſtwärts und 3 Meilen von Schlawe gegen Weſten, an dem großen Buckowſchen See, der etwa 1 Meile lang und eine halbe Meile breit iſt, und ¼ Meile von der Oſtſee, in einer anmuthigen

Gegend, auf der Land- und Poſtſtraße von Rügenwalde nach Zanow, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 3 Landcoßäthen, wovon der eine zugleich Schulze und Krüger iſt, 1 Predigerwittwenhaus, 6 Büdner, 1 Müller, 1 Fiſcher, 18 Feuerſtellen, keine ſteuerbare Hufen und eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Pirpſtow iſt und zu welcher die Dörfer Neuwaſſer, Böbbelin, Steinort und Büſſow eingepfarret ſind. In der Buckowſchen Kirche findet man ein Originalgemälde des 1617 in Buckow geſtorbenen Herzogs George III. wie auch ein Gemälde des letzten Pommerſchen Herzogs Bogislaus XIIII. Buckow war ehemals der Sitz einer berühmten Abtey des Ciſtercienſerordens, von welcher noch jetzt die dießeits der Stadt Rügenwalde belegenen Amtsdörfer, die Dörfer in der Abtey genannt werden, und wurde von dem Herzoge von Pommern, Svantopolk, geſtiftet, der nach einer Urkunde von 1252 dem Kloſter Dargun das Dorf Buckow gab, um daſelbſt ein Kloſter zu bauen und demſelben die Dörfer Bobolin, (Böbbelin) Jeſitz, Piriſtowe, (Pirpſtow) Bonſowe und Damerowe beylegte, wovon jetzt die Dörfer Jeſitz und Bonſowe nicht mehr vorhanden ſind. Die Einkünfte des Kloſters wurden bald darauf durch anſehnliche Schenkungen nicht nur von dem Biſchofe Hermann zu Cammin, der ihm nach einer Urkunde von 1253 den Biſchofszehnten von 300 Hufen gab, ſondern auch vornemlich von dem Herzoge Barnim I. und in den folgenden Zeiten von verſchiedenen von Adel vermehret, nach der Kirchenverbeßerung aber von dem Herzoge Barnim, der ſich mit dem letzten Abte zu Buckow, Heinrich Kreſſen, zu Alt-Stettin 1536 verglich und ihm ein jährliches Gehalt beſtimmte, zu den herzoglichen Domainen gezogen.

(6) Büſſow 1 Meile von Rügenwalde ſüdſüdweſtwärts, ½ Meile von der Oſtſee und ¼ Meile von dem Buckowſchen See, wird durch die Grabow von dem Dorfe Neuenhagen getrennet, iſt ganz mit Brüchern und Holzungen umgeben, und hat außer einem Vorwerke, 4 Landcoßäthen, unter welchen der Schulze mit begriffen iſt, 6 Straßencoßäthen, 1 Büdner, 12 Feuerſtellen, keine ſteuerbare Hufen, und iſt zu Buckow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(7) Damerow 1 Meile von Zanow gegen Oſten, an der Grabow, die an den Wieſen nordoſtwärts vorbey fließet, und die Gränze zwiſchen Pirpſtow und Neuenhagen macht, an der Poſtſtraße von Berlin nach Preuſſen, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 2 Landcoßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 5 Büdner, 1 Müller, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Hirtenkaten, 25 Feuerſtellen und eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Zitzmin iſt und zu welcher die Dörfer Martenshagen und Panknin eingepfarret ſind.

(8) Damshagen ½ Meile von Rügenwalde ſüdſüdoſtwärts, in einer moraſtigen Gegend, hat 20 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, von welchen ein jeder auf ſeinem Hufenſchlage lieget, 11 Büdner, 1 Unterförſter, 1 Schmied, 1 Predigerkaten, 2 Bauerkaten, 37 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehöri-

gehörige Kirche, die ein Filial von Schlawin iſt und gränzet an den Rügenwaldeſchen Stadtwald und an die Dörfer Rusbagen und Grupenhagen.

(9) Ewentin ½ Meile von Zanow gegen Norden, 1½ Meilen von Rügenwalde ſüdweſtwärts, eben ſo weit von Cößlin nordoſtwärts, ¾ Meile von dem Buckowſchen See und etwa ½ Meile von der Oſtſee, in einer fruchtbaren, ebenen Gegend, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 16 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Pfarrbauerhof, 2 Landcoßäthen, 5 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Hirtenkaten, 29 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Belkow und Wandhagen eingepfarret ſind, Eichen- Büchen- und Elſenholzungen und gränzet an das adeliche Dorf Repkow. Der von dem Landrathe Peter Glaſenapp zu Pollnow und Manow und Caſpar Beſow zu Peeſt, wegen der Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Ewentin und Repkow, am 11 Januar 1626 errichtete Vergleich und Gränzzug wurde von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 6 Februar 1626 und von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 27 April 1666 beſtätiget.

(10) Göritz 1½ Meilen von Rügenwalde gegen Süden, an der Grabow, die an den Wieſen dieſes Dorfs vorbey fließet, in einer niedrigen, fruchtbaren Gegend, beſtehet außer 1 Freyſchulzen aus 14 Bauerhöfen, 2 Landcoßäthen, 3 Straßencoßäthen, 4 Büdnern, 1 Unterförſter, 1 Schulhauſe, 1 Kirchenkaten, 29 Feuerſtellen, und iſt zu Malchow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Der Herzog Barnim I. ſchenkte das Dorf Göritz nach einer Urkunde von 1267, worinn es Guritza genannt wird, dem Kloſter Buckow.

(11) Karnkewitz ½ Meile von Zanow oſtnordoſtwärts und 2 Meilen von Rügenwalde ſüdſüdweſtwärts, an der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, in einer ſandigen, ebenen Gegend, an einem mittelmäßigen See, hat außer einem Vorwerke, 10 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Küſter, 1 Büdner, 1 Unterförſter, 1 Schulzenkaten, 1 Hirtenkaten, 16 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Abtshagen iſt und gränzet an das adeliche Dorf Schübben und an die Stadt Zanow. Albernus Selecze verkaufte Karnkewitz nach einer Urkunde von 1372 dem Kloſter Buckow für 200 Mark Münze.

(12) Malchow 1½ Meilen von Schlawe weſtſüdweſtwärts und 2 Meilen von Rügenwalde gegen Süden, auf der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Freyſchulzen, 1 Küſter, 12 Bauern, 6 Landcoßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 3 Straßencoßäthen, 7 Büdner, 1 Müller, 1 Predigerwittwenhaus, 38 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das adeliche Dorf Carwitz, als ein Vagans, gehöret und die Dörfer Parpart und Göritz eingepfarret ſind, die Wieſen nordweſtwärts an den Ufern der Grabow und gränzet an das adeliche Dorf Carwitz. Detlev von Sleten ſchenkte nach einer Urkunde von 1285 das halbe Dorf Malchow dem Kloſter Buckow.

(13) **Martenshagen** 1¼ Meilen von Zanow oſtnordoſtwärts, nahe an dem ſüdlichen Ufer der Grabow und etwa 1000 Schritte von der großen Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 8 Bauern, 3 Straßencoßäthen, 2 Büdner, 1 Hirtenkaten, 14 Feuerſtellen, gute Viehzucht, 2 kleine Karpenteiche, iſt zu Damerow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an das adeliche Dorf Nemitz.

(14) **Neuenhagen** in der Abtey, ein Hägerdorf an der Grabow, ¾ Meile von Rügenwalde gegen Süden, hat 1 Freyſchulzen, 16 Bauern, 4 Straßencoßäthen, 8 Büdner, 1 Schulhaus, 31 Feuerſtellen, und iſt zu Petershagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(15) **Neuwaſſer** mit dem ſogenannten **Damkerort** oder **Rügenwaldeſchen Tief**, ein Fiſcherlager, ¾ Meile von Rügenwalde ſüdweſtwärts, zwiſchen dem Buckowſchen See und der Oſtſee, die beide nahe an das Dorf ſtoßen, beſtehet aus 26 Fiſchern, unter welchen der Schulze mit begriffen iſt, 8 Büdnern mit dem Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, und iſt zu Buckow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Die Einwohner haben keinen Acker, ſondern nur Wieſen, die ſehr verſandet ſind. Die ſämtlichen Fiſcher, außer dem Schulzen, treiben die Fiſcherey auf dem Buckowſchen See, und geben dafür eine jährliche Pacht. Die Gränzſtreitigkeiten der Dörfer Neuwaſſer und der Münde, Suckow und Böbbelin, zwiſchen dem Rügenwaldeſchen Stadtfelde und dem Dorfe Preetz und den Dörfern Rushagen und Damshagen, wurden durch einen gütlichen Vertrag beygeleget, den der Herzog Bogislaus zu Rügenwalde am Sonnabende vor Viti 1493 zwiſchen dem Abte zu Buckow, Theodorich, und dem Magiſtrat und der ganzen Gemeine der Stadt Rügenwalde ſtiftete.

(16) **Panknin** 1½ Meilen von Zanow gegen Oſten, in einer ſandigen, ebenen Gegend, auf der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Straßencoßäthen, 4 Büdner, 1 Hirtenkaten, 18 Feuerſtellen, und iſt zu Damerow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Panknin wurde, nach einer 1270 am Tage Antonii ausgefertigten Urkunde, worinn es Pankomin genannt wird, von dem Fürſten von Rügen, Witzlaus, dem Kloſter Buckow geſchenket und gränzet an die adelichen Dörfer Kuhz und Nemitz.

(17) **Parpart** 1 Meile von Schlawe ſüdweſtwärts, wird zu den ſo genannten Heidedörfern gerechnet, und hat ſeine Wieſen nordweſtwärts an der Grabow. Es beſtehet außer dem Freyſchulzen, aus 11 Bauerhöfen, 3 Büdnern mit dem Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen, iſt zu Malchow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret, gränzet an die adelichen Dörfer Segenthin, Schmarſow und Carwitz und wurde nach einer Urkunde von 1271, worinn es in der Slaviſchen Sprache Parparino genannt wird, von dem Fürſten von Rügen, Witzlaus, dem Kloſter Buckow geſchenket.

(18) **Pirpſtow** 1 Meile von Rügenwalde gegen Süden, an der Grabow, hat

hat 14 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 2 Landcoßäthen, 5 Straßencoßäthen, unter welchen ſich der Schulmeiſter und der Schmied befinden, 1 Büdner, 1 Hirtenkaten, 24 Feuerſtellen, und war ehemals zu dem in der Rügenwaldeſchen Synode gelegenen Dorfe Buckow eingepfarret, iſt aber jetzt ein Filial deßelben, nachdem die hieſige Kirche in dem Jahre 1780 iſt erbauet worden.

(19) **Preetz** ein Hägerdorf, eine Viertelmeile von Rügenwalde ſüdweſtwärts, 2½ Meilen von Schlawe weſtnordweſtwärts und 1¼ Meilen von Zanow nordoſtwärts, hat 12 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 4 Straßencoßäthen mit dem Schmiede, 5 Büdner, 1 Hirtenkaten, 22 Feuerſtellen, gegen Oſten und nordoſtwärts das Ackerfeld, gegen Norden die Hütung und ein Ellernbruch; gegen Weſten gute Wieſen an der Grabow und iſt zu Petershagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. An dem Ende des Dorfs ſüdwärts lieget das Vorwerk Petershagen, bey welchem die Poſt von Cöslin über Zanow wöchentlich 2 mahl längſt des Dorfs vorbey nach Rügenwalde gehet. Das Dorf Preetz gränzet an das Rügenwaldeſche Stadtfeld und an das Dorf Rushagen und wurde nach einer Urkunde von 1268, worinn es Poretz genannt wird, mit den Fiſchwehren im neuen Waſſer, von dem Herzoge Barnim I. dem Kloſter Buckow beygeleget.

(20) **Schlawin** 1 Meile von Rügenwalde ſüdſüdoſtwärts, iſt gröſtentheils mit einem Walde von Eichen und Büchen umgeben, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 18 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 3 Halbbauern, 5 Landcoßäthen, 13 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Predigerwittwenhaus, 43 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Damshagen iſt, gränzet an die Dörfer Carwitz und Rützenhagen und wurde nach einer Urkunde von 1270, worinn es Slovin genannt wird, von dem Fürſten von Rügen, Witzlaus, dem Kloſter Buckow geſchenket.

(21) **Steinort** 1¼ Meilen von Rügenwalde ſüdweſtwärts, an dem Buckowſchen See, hat mit Einſchließung des dienſtfreyen Schulzen 10 Bauern, die den Acker von 2 wüſten Bauerhöfen in Cultur haben, 4 Landcoßäthen, 1 Straßencoßäthen, 4 Büdner, 1 Hirtenkaten, 22 Feuerſtellen, und iſt zu Buckow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(22) **Wandhagen** ½ Meile von Zanow nordnordoſtwärts, 1½ Meilen von Cöslin nordoſtwärts, und eben ſo weit von Rügenwalde ſüdweſtwärts, auf der Poſtſtraße von Rügenwalde nach Zanow und Cöslin, hat 16 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 2 Landcoßäthen, 5 Büdner, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, mittelmäßige Aecker und Wieſen, einen Eichen- und Büchenwald, iſt zu Ewentin in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an die adelichen Dörfer Repkow, Zuchen und Schübben.

(23) **Die Wiecke** ein Hägerdorf, 1¼ Meilen von Rügenwalde ſüdſüdweſtwärts, nicht weit von der Grabow, iſt mit dem Dorfe Abtshagen gleichſam nur ein Dorf, indem

indem es mit demſelben in einer faſt ½ Meile langen Linie von Norden nach Süden unmittelbar an einander gebauet iſt, ſo daß Abtshagen nordwärts, und Wiecke ſüdwärts lieget, und hat 21 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 2 Landcoßäthen, 3 Straßencoßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Büdner, 1 Hirtenkaten, 35 Feuerſtellen, und iſt zu Abtshagen in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret.

(24) Zitzmin 1 Meile von Zanow oſtſüdoſtwärts, in einer ſandigen, ebenen Gegend, auf der großen Frachtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 15 Bauern mit dem dienſtfreyen Schulzen, 1 Landcoßäthen, 2 Büdner, 1 Hirtenkaten, 18 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Damerow und zu welcher das Ackerwerk Zwölfhufen eingepfarret iſt, und gränzet an die adelichen Dörfer Rattaick und Kuhz. Die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Zitzmin und Kuhz wurden durch den zu Zwölfhufen am 27 Junius 1685 errichteten Vergleich beygeleget.

2. Vierzehn Vorwerke, als:

(1) Altenſchlawe ein ritterfreyes Vorwerk, hat 637 Morgen 178 Ruthen und gemeßene Dienſte von 32 Bauern und 7 Coßäthen aus den Dörfern Altenſchlawe und Freetz.

(2) Buckow ein ritterfreyes Vorwerk hat 1148 Morgen 54 Ruthen, mittelmäßigen Acker, vortrefliche Wieſen und gemeßene Dienſte von 14 Bauern und 2 Coßäthen zu Belkow, 15 Bauern und 2 Coßäthen zu Ewentin, 11 Halbbauern und 4 Coßäthen zu Steinort, 20 Bauern und 2 Coßäthen zu Wiecke, und alſo insgeſamt von 49 Bauern, 11 Halbbauern und 10 Coßäthen. Der Acker iſt in 4 Felder getheilet.

(3) Büſſow ein ritterfreyes Vorwerk, hat 999 Morgen 20 Ruthen und gemeßene Dienſte von 17 Bauern, 2 Halbbauern und 3 Coßäthen zu Abtshagen, 13 Bauern und 2 Coßäthen zu Pirpſtow, 15 Bauern und 2 Coßäthen zu Wandhagen, 7 Coßäthen zu Büſſow, und alſo insgeſamt von 45 Bauern, 2 Halbbauern und 14 Coßäthen. Der Acker iſt in 4 Felder von ungleicher Gröſſe und Beſchaffenheit eingetheilet.

(4) Damerow hat 344 Morgen 82 Ruthen und gemeßene Dienſte von 4 Bauern und 1 Landcoßäthen in Damerow. Der Acker iſt in 4 Felder eingetheilet und mit dem Acker der Bauern vermengt.

(5) Droſedow ein ritterfreyes Vorwerk, mit 1 Feuerſtelle, 1 Meile von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, und ½ Meile von der Oſtſee, hat 978 Morgen 13 Ruthen, gemeßene Dienſte von 10 Bauern und 1 Coßäthen zu Carzin, 7 Bauern und 2 Coßäthen zu Dörſentin, 8 Bauern zu Scheddin, 11 Bauern und 1 Coßäthen zu Zilmitz, und alſo insgeſamt von 36 Bauern und 4 Coßäthen. Dieſes Vorwerk, deſſen

deſſen Acker in 4 Feldern liegt, iſt zu Barzwitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet nordoſtwärts an Barzwitz, ſüdoſtwärts an Zilmitz, gegen Süden an die Wipper, gegen Weſten an Köpenitz und gegen Norden an Palzewitz.

(6) Järshagen ein ritterfreyes Vorwerk, hat 494 Morgen 22 Ruthen und gemeßene Dienſte von 18 Bauern, 2 Halbbauern, und 6 Coßäthen zu Järshagen, 11 Bauern und 4 Coßäthen zu Krakow, und alſo insgeſamt von 29 Bauern, 2 Halbbauern und 10 Coßäthen. Der Acker iſt in 4 Felder eingetheilet.

(7) Karnkewitz iſt ein neues Vorwerk, welches 1779 erbauet wurde.

(8) Kugelwitz ein ritterfreyes Vorwerk, hat 669 Morgen 4 Ruthen und gemeßene Dienſte von 8 Bauern und 1 Coßäthen zu Maſſelwitz, 8 Bauern und 1 Coßäthen zu Cannin, 11 Bauern und 3 Coßäthen zu Kugelwitz, und folglich insgeſamt von 27 Bauern und 5 Coßäthen. Der Acker iſt in 4 Felder eingetheilet.

(9) Malchow ein ritterfreyes Vorwerk, hat 866 Morgen 6 Ruthen und gemeßene Dienſte von 14 Bauern zu Göritz, 12 Bauern und 6 Coßäthen zu Malchow, 7 Bauern zu Martenshagen, 11 Bauern zu Parpart, und alſo insgeſamt von 44 Bauern und 6 Coßäthen.

(10) Neuenhagen ein ritterfreyes Vorwerk, hat 1070 Morgen 53 Ruthen, und gemeßene Dienſte von 45 Vollbauern, 1 Halbbauer und 10 Coßäthen aus den Dörfern Cörlin, Kuddezow, Lanzig, Natzmershagen und Neuenhagen. Der Pächter dieſes Vorwerks, deßen Acker in 4 Felder getheilet iſt, hat den Aalfang in der Glawenitz, und die Fiſcherey auf dem Neuenhagenſchen See, jedoch ſind die an dem letzten gelegenen adelichen Dörfer Gërshagen, Viezig, Schlackow, Marſow und Krolow zur Winterfiſcherey auf demſelben gleichfalls berechtiget.

(11) Palzwitz ein ritterfreyes Vorwerk, hat 1241 Morgen 49 Ruthen und gemeßene Dienſte von 51 Vollbauern, 9 Halbbauern und 8 Coßäthen aus den Dörfern Barzwitz, Kopahn, Köpenitz, Rützenhagen und Palzwitz. Der Acker iſt in 4 Felder eingetheilet, außer welchen dieſes Vorwerk noch 2 Hufen auf dem Rügenwaldeſchen Stadtfelde beſitzet.

(12) Petershagen ein ritterfreyes Vorwerk, ½ Meile von Rügenwalde ſüdſüdweſtwärts, an der Grabow, hat 1 Prediger, 1 Küſter, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Preetz, Altenhagen und Neuenhagen eingepfarret ſind, an Ländereyen 933 Morgen 94 Ruthen und die Dienſte von 12 Bauern aus Altenhagen, 16 Bauern aus dem Abteydorfe Neuenhagen und 11 Bauern aus Preetz. Der Acker iſt in 4 Felder eingetheilet.

(13) Schloßhof ein neben dem Schloße und den Amtsgebäuden belegenes Ackerwerk, hat 15 Feuerſtellen, 489 Morgen 30 Ruthen und die gemeßenen Dienſte

von 19 Vollbauern aus Damshagen, 17 Vollbauern, 3 Halbbauern und 5 Coſſäthen aus Schlawin, und alſo insgeſamt von 36 Vollbauern, 3 Halbbauern und 5 Coſſäthen. Der Acker liegt in 4 Schlägen auf dem Rügenwaldeſchen Stadtfelde mit den Aeckern der Rügenwaldeſchen Bürger durchgängig vermengt.

(14) Zwölfhufen ein ritterfreyes Vorwerk, 1 Meile von Zanow ſüdoſtwärts, an dem ſüdlichen Ufer eines nahe vorbeyfließenden Baches, in einer ſandigen Gegend, hat 3 Feuerſtellen, 1546 Morgen 167 Ruthen, iſt zu Zitzmin in der Rügengenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Vangerow, Steglin und Rattaick. Die Dienſte werden von 40 Bauern, 1 Halbbauer und 1 Coſſäthen aus den Dörfern Pankuin, Damerow, Karnkewitz und Zitzmin nach der Vorſchrift des Dienſtreglements verrichtet. Auf der Feldmark dieſes Vorwerks befinden ſich 4 Karpfenteiche an der Steglinſchen Gränze.

3. Folgende Mühlen, als:

(1) Die Buckowſche Waſſermühle, eine Erbmühle, lieget an dem Buckowſchen See, empfängt das Waſſer von einem aus der Grabow abgeleiteten Bache, und beſtehet aus 2 unterſchlägigen Gängen. Die zu dieſer Mühle gelegten Mahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Buckow, Steinort, Belckow, Ewentin, Abtshagen, Büſſow, Pirpſtow und Neuwaſſer. Dieſe Mühle hat einen guten Lachs-Neunaugen- und Aalfang.

(2) Die Carzinſche Waſſermühle, eine Erbmühle, beſtehet aus einem oberſchlägigen Gange, und erhält ihr weniges Waſſer aus einer kleinen Quelle in dem Bruche. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner des einzigen Dorfs Carzin.

(3) Die Waſſermühle zu Damerow, eine Erbmühle, hat einen oberſchlägigen Gang, weniges Waſſer, welches aus einer Quelle in dem Pankuin-Walde kommt und den Mühlenteich macht. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Damerow, Wiecke und Martenshagen.

(4) Die Waſſermühle bey Freetz lieget $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe Freetz, und iſt eine Erbmühle mit 2 oberſchlägigen Gängen, welche von einem Bache getrieben wird, ſo von dem adelichen Gute Notzkow kommt. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Freetz, Altenſchlawe, Stemnitz und Wilhelminen.

(5) Die Krakowſche Hausmühle, eine Erbmühle, beſtehet aus einem oberſchlägigen Gange, und wird von einer kleinen Quelle geſpeiſet, deren Waſſer in dem Mühlenteiche geſammlet wird. An Mahlgäſten gehören zu derſelben die Einwohner der Dörfer Krakow, Kuddezow, Neu-Kuddezow und Maſſelwitz.

(6) Die Krakowſche Waldmühle, eine Erbmühle, lieget von dem Dorfe Krakow ſüdweſtwärts in einem Walde, und hat einen oberſchlägigen Gang. Sie empfängt

empfängt das Mahlwaſſer aus einer aus einem Berge entſpringenden Quelle, die im Sommer oft austrocknet und im Winter zufrieret. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Cannin und Kugelwitz.

(7) Die Malchowſche Waſſermühle, eine Erbmühle mit einem oberſchlägigen Gange. Die Einwohner der Dörfer Malchow, Göritz und Parpart ſind als Mahlgäſte zu derſelben geleget worden.

(8) Die Natzmershagenſche Windmühle, eine Erbmühle, deren Zwangsmahlgäſte die Einwohner der Dörfer Natzmershagen, Lanzig und Cörlin, ingleichen des Ackerwercks Neuenhagen und die bey demſelben wohnende Coßäthen ſind.

(9) Die Rügenwaldeſche Schloßmühle, iſt eine Erbmühle, die auf der Wipper lieget und aus 6 Gängen beſtehet. Zu Mahlgäſten ſind derſelben beygelegt worden: die Einwohner der Stadt Rügenwalde mit der ganzen Conſumtion, die königlichen Amtsdörfer Altenhagen, Barzwitz, Böbbelin, Dörſentin, Damshagen, Jershöft, Kopahn, Köpenitz, Neuenhagen, Palzwitz, Rützenhagen, Scheddin, Schönenberg, Schlawin, Preetz, Vitte und Zilmitz, die Vorwerke Droſedow und Petershagen, wie auch die Rügenwaldeſchen Eigenthumsdörfer Rushagen, Suckow und Ziezow. Die bey der Schloßmühle gelegene Schneidemühle gehöret nicht zu derſelben, ſondern wird von einem beſondern Erbpächter bewohnet, der die Pacht davon an die Forſtcaſſe giebt.

(10) Die Waſſermühle zu Schlawe beſtehet aus 3 unterſchlägigen Gängen, und iſt auf einem Canale, ſo aus der Wipper geleitet worden, angeleget. An Mahlgäſten gehören zu derſelben die Einwohner der Stadt Schlawe mit der ganzen Conſumtion und der königlichen Amtsdörfer Meizow und Järshagen.

(11) Die Waſſermühle zu Zanow, zu welcher auch eine Schneidemühle gehöret, hat 2 unterſchlägige Gänge, und lieget auf dem Pollnitzbache. Zu dieſer Mühle ſind nur allein die Einwohner der Stadt Zanow mit der ganzen Conſumtion gewieſen.

(12) Die Waſſermühle zu Zwölfhuſen, eine Erbmühle, beſtehet aus einem oberſchlägigen Gange, und wird von einem von dem adelichen Dorfe Natzlaff kommenden Bache, die Pollnitz genannt, getrieben. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Karnkewitz, Panknin, Wandhagen und Zitzmin und des Ackerwerks Zwölfhuſen.

IIII. Folgende adeliche Güter, als:

1. Balentin $1\frac{1}{4}$ Meilen von Schlawe ſüdſüdweſtwärts, nahe an der Grabow, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Kalkofen, 13 Feuerſtellen, gute Weide und Viehzucht, Fiſcherey in der Grabow, eine beträchtliche Mergelgrube,

be, aus welcher nicht nur die hieſigen Felder gedünget und verbeßert, ſondern auch die ausgebrochenen Steine zu Kalk gebrannt werden und iſt ein zu Wuſterwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Podewilſches Lehn, welches Friederich Heinrich Graf von Podewils beſitzet. S. Wuſterwitz.

2. Bartelin oder Bartholin ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts und eben ſo weit von Rügenwalde gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Coßäthen, 15 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Nemitz, fruchtbaren Acker, Fichten- und Eichenholzungen, Fiſcherey in der Grabow und iſt zu Nemitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Für die neuerlich bey dem Gute Bartelin für 3575 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 344 Rthlr. 2 Gr. 1 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 35 Rthlr. 18 Gr. an die Königl. Krieges- und Domainencammer zu Stettin von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein altes Lehn der von Ramel war. George Friederich von Münchow verkaufte es am 22 Julius 1728 der Wittwe des Hauptmanns von Natzmer, Sophia Margaretha gebohrnen von Damitz, nach deren Tode es ihr Schwiegerſohn, der Major Claus Jürgen von Zaſtrow am 17 Januar 1747 von den beiden unverheiratheten Schweſtern ſeiner Gemahlinn für 5700 Rthlr. annahm und es nach der erfolgten Präcluſion der Lehnsverwandten am 8 September 1747 als ein neues Lehn erhielt. Er vertauſchte hierauf am 29 Januar 1765 zwey Bauern und einen Coßäthenhof nebſt der Leimſtraße und einer Wieſe in Klein-Soldekow, die zu Bartelin gehörten, für einen Bauerhof in Groß-Soldekow, welchen Chriſtian Heinrich von Schlieffen hatte, und vertauſchte auch dieſen wieder an den Major Hans Joachim Gneomar von Kleiſt zu Nemitz für 2 Bauerhöfe und 1 Coßäthenhof, welche dieſer in Bartelin beſaß. Nach dem am 18 März 1774 erfolgten Tode des Majors von Zaſtrow fiel das Gut Bartelin ſeinem einzigen Sohne und Erben, dem Lieutenant Friederich Ludewig von Zaſtrow zu.

3. Beſow 1 Meile von Schlawe gegen Oſten und 2 Meilen von Stolpe ſüdweſtwärts, hat 2 Vorwerke, eine unterſchlägige Waſſermühle, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulhaus, 3 Buſchkathen, 21 Feuerſtellen, Fiſcherey in einem großen See und verſchiedenen Teichen und iſt zu Schlönwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Außer den bey dem Gute Beſow ſeit 1773 vorgenommenen und in der Beſchreibung des Guts Zignitz angeführten Verbeßerungen, ſind bey dem erſten Gute ſeit 1775 noch für 5300 Rthlr. königliche Gnadengelder beträchtliche Verbeßerungen gemacht worden, die in einer Colonie von 4 Halbbauern und einem Hauſe für 2 Büdnerfamilien, Planheide genannt, beſtehen und die nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 501 Rthlr. 23 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, wofür aber eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte Abgabe von 106 Rthlr. jährlich von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden muß. Es iſt daſſelbe ein altes Lehn der von Böhn, welches Ernſt Ludewig von Böhn beſitzet. S. Zignitz.

4. Beowitz gehöret gröſtentheils zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe, zu dem

Schlawe-

Schlaweſchen aber werden $1\frac{63}{80}$ ſteuerbare Landhuſen gerechnet. S. Beswitz unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

5. Börnen gehört halb zu dem Rummelsburgſchen und halb zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu einem jeden Kreiſe werden $\frac{62}{80}$ ſteuerbare Landhuſen gerechnet. S. Börnen unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

6. Borkow $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts und eben ſo weit von Rügenwalde gegen Süden, in einem Thale, an einem Bache, der Lächſe und Forellen führet, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 9 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Weide, wenige Eichen- Fichten- und Birkenholzungen und iſt zu Klein-Soldekow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Oltwig Adolph von Natzmer beſaß dieſes Natzmerſche Lehn in dem Anfange dieſes Jahrhunderts und hinterließ keine Söhne. Seine Tochter Barbara Eleonora von Natzmer, nachmalige vermählte von Stojentin, bekam dieſes Gut, nach dem mit ihrer Stiefmutter, der Wittwe des Oltwig Adolph von Natzmer, am 20 Junius 1707 getroffenen Vergleiche, und hinterließ es nach ihrem Tode und nach dem Tode ihres Gemahls, ihrer einzigen Tochter und Erbin, Eliſabeth Hedwig von Stojentin, die ſich mit dem Lieutenant Ewald Chriſtian von Lettow zu Klein-Schwirſen vermählte.

7. Boſens oder Boſenz 1 Meile von Pollnow gegen Norden, 2 Meilen von Schlawe ſüdſüdweſtwärts und $3\frac{1}{2}$ Meilen von Cöslin oſtſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 6 Feuerſtellen, wenige Fichten und iſt ein zu Kummerow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Podewilsſches Lehn, welches Ernſt Ludewig Graf von Podewils beſitzet. S. Crangen.

8. Breitenberg $\frac{3}{4}$ Meile von Bublitz oſtnordoſtwärts, zwiſchen den Dörfern Sydow und Groß-Carzenburg, hat 1 Vorwerk, 5 Bauerhöfe, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, bergigten, ſteinigten, aber doch fruchtbaren Acker, vortrefliche Viehweiden und iſt zu Sydow in der Bublitzſchen Synode eingepfarret. George Friederich von Woedtke beſaß dieſes Woedtkenſche Lehn, welches Ernſt Alexander von Ramel, nachdem es in Concurs gerathen war, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 18 April 1730 kaufte. Nach ſeinem Tode fiel es, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 7 November 1746, ſeinem Sohne Anton Ernſt von Ramel zu, von welchem es der Hauptmann Andreas Wilhelm von Woedtke am 17 November 1755 einlöſete und es ſeinen nächſten Lehnsfolgern, den Gebrüdern Franz Ludewig und Joachim Ewald von Woedtke hinterließ, die ſich am 13 December 1765 mit der Wittwe des Hauptmanns von Woedtke, jetzt vermählten Rittmeiſterin von Heydebreck, auseinander ſetzten und dieſes Gut noch gemeinſchaftlich beſitzen.

9. Brotzen gehöret gröſtentheils zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe, zu dem Schlaweſchen aber werden $\frac{1}{5}$ ſteuerbarer Landhuſen gerechnet. S. Brotzen unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

10. Buckow ein Vorwerk mit 10 Feuerſtellen und einem Büchenwalde, lieget 1 Meile von Pollnow nordnordweſtwärts, 2 Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts, 3 von Cöslin oſtſüdoſtwärts und eben ſoweit von Rügenwalde ſüdſüdoſtwärts und iſt ein zu Kummerow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Podewilsſches Lehn, worinn nach dem Abgange der männlichen Erben auch die Töchter ſuccediren. Der jetzige Beſitzer deßelben iſt der Lieutenant bey dem dritten Battaillon der königlichen Garde, Adam Heinrich Auguſt Graf von Podewils. S. Crangen.

11. Burſin ein zu den Gütern Crangen, Buckow, Boſens und Lazig gehöriges Bauerndorf, 1 Meile von Pollnow nordnordoſtwärts, an der Grabow, welche durch das Dorf fließet, hat 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 12 Bauern, 17 Feuerſtellen, mittelmäßige Büchen- und Eichenholzungen, Fiſcherey in der Grabow und iſt ein zu Crangen in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Podewilsſches Lehn, welches Ernſt Ludewig Graf von Podewils beſitzet. S. Crangen.

12. Carwitz 1 Meile von Schlawe gegen Weſten und 1½ Meilen von Rügenwalde ſüdſüdoſtwärts, auf der Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 2 Ritterſitze, 1 Vorwerk, 9 Bauern, 1 Halbbauer, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein neues Vorwerk Siegmundsthal genannt, 27 Feuerſtellen, eine Kirche, die als ein Vagans ſeit 1649 mit dem zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörigen Kirchſpiele Malchow verbunden iſt, Eichen- Büchen- und Elſenholzungen, gute Wieſen an der Motze und Fiſcherey in einem See und 5 Teichen. Für die bey dieſem Gute ſeit 1773 für 7000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 635 Rthlr. 2 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte Abgabe von 140 Rthlr. jährlich von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Lehn der von Grape iſt. Es fiel nach dem Tode des Sigismund von Grape, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 8 Auguſt 1739, ſeinem dritten Sohne, dem Hauptmann Gerhard Siegmund von Grape und nach deßen am 20 November 1777 erfolgten Tode ſeinem einzigen Sohne, Friederich Siegmund von Grape zu.

13. Groß-Carzenburg hat, in ſo fern es zu dem Schlaweſchen Kreiſe gehöret, $2\frac{71}{80}$ ſteuerbare Landhufen. S. Groß-Carzenburg unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

14. Chorow gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem letzten werden $2\frac{5}{8}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Chorow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

15. Crangen ein Schloß und altes Stammhaus des von Podewilsſchen Geſchlechts, 1 Meile von Pollnow gegen Norden, 2 Meilen von Schlawe gegen Süden, 4 von Stolpe ſüdweſtwärts und eben ſo weit von Cößlin gegen Oſten, an einem See, in einer anmuthigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Krug,

1 Schmie-

1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Clarenwerder und Vogelſang, wovon das erſte von dem Churfürſtlichen Brandenburgſchen Schloßhauptmann Adam von Podewils an der Grabow angeleget und nach dem Namen ſeiner Gemahlinn benannt wurde, eine Schäferey Riſtow genannt, 1 Teerofen, 26 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Kummerow und Zirchow ſind und zu welcher das Dorf Burſin eingepfarret iſt, beträchtliche Holzungen, die in Eichen, Büchen, Fichten und Ellern beſtehen und Fiſcherey in verſchiedenen Seen, Teichen und in der Grabow, wie auch die Hälfte des Lachsfanges in Clarenwerder, die den Gütern Crangen, Suckow und Varzin zuſtehet. Bey der Crangenſchen Kirche befindet ſich in einer Kapelle ein Gewölbe, worinn der Generalfeldmarſchall, Heinrich von Podewils, in einem metallenen und der Schloßhauptmann, Adam von Podewils, in einem marmornen Sarge liegen. Für die bey dem Gute Crangen ſeit 1773 für 1000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 50 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte Abgabe von 20 Rthlr. jährlich von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Die alten Podewilsſchen Lehne Crangen, Boſens, Burſin, Kummerow, Drenzig und Buckow, ferner das Gut Lazig, an welchem die von Podewils die geſamte Hand erhalten hatten, nachdem ſie es von den von Münchow und von den von Kleiſt, deren Lehn es war, gekauft hatten, das Gut Söllnitz, wovon ein Theil ein altes Lehn der von Podewils iſt, die an einem andern Theile deßelben, ſo ehemals ein Kleiſtſches Lehn war, ſo wie an den ehemaligen Winterfeldſchen Lehnen Wintershagen und Neſekow, 1679 die geſamte Hand erhielten, und der gröſte Theil von Schwarzin, der ein Podewilsſches Lehn iſt, fielen nach dem Tode des Oberſten Ernſt Bogislav von Podewils, nach der von ſeinen Söhnen am 20 October 1719 vorgenommenen Theilung, durch das Loos ſeinem Sohne, dem Grafen Otto Friederich von Podewils zu, welchem auch der Zaſtrowſche Lehnsantheil an Schwarzin, ſo ehemals zu dem Gute Dargoreſe gehörte und in 12 Hackenhuſen beſtehet, von dem Stolpſchen Kreiſe, nach dem Vergleiche vom 23 Januar 1740, um nur die öffentlichen Abgaben davon abzutragen, umſonſt mit der von der Königl. Krieges- und Domainencammer am 11 März 1740 ertheilten Genehmigung überlaßen wurde. Nach dem Tode des Otto Friederich und des Generalmajors Adam Joachim Grafen von Podewils, beſaßen des erſtern nachgelaßene 3 Söhne, als Ernſt Ludewig, Otto Friederich und Adam Heinrich Auguſt Grafen von Podewils dieſe Güter und die ihnen von ihrem Vaterbruder, dem Generalmajor Adam Joachim Grafen von Podewils zugefallenenen Güter Wendiſch-Puddiger, Chorow und Misdow, (S. Wuſſow) ſo lange gemeinſchaftlich, bis die beiden älteſten von ihnen, nach erlangter Majorennität, ſich mit ihren jüngſten noch unmündigen Bruder, dem Grafen Adam Heinrich Auguſt von Podewils, unter dem Beyſtande des gerichtlich beſtellten Curators deßelben, des Hauptmanns Caſpar Heinrich von Zitzewitz zu Dumreſe, mit Genehmigung des Cößlinſchen Vormundſchafscollegium, am 2 November 1769 alſo auseinander ſetzten, daß dem Grafen Ernſt Ludewig von Podewils die Güter Crangen, Boſens, Burſin, Kummerow, Drenzig, Lazig und Söllnitz, dem Lieutenant bey der königl. Garde, Otto Friederich Grafen von Podewils, die Güter Winters-

 hagen

hagen und Neſekow und dem Lieutenant bey dem dritten Battaillon der königlichen Garde, Adam Heinrich Auguſt Grafen von Podewils die Güter Buckow, Wendiſch-Puddiger, Chorow Misdow und Schwarzin durch das Loos zufielen.

16. Drenzig ein zu dem Gute Crangen gehöriges Bauerndorf, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe ſüdſüdweſtwärts, in einem Thale, hat 1 Korn- und Schneidemühle, 12 Bauern, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen und iſt ein zu Kummerow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Podewilsſches Lehn, welches Ernſt Ludewig Graf von Podewils beſitzet. S. Crangen.

17. **Dubberzin** 1 Meile von Stolpe weſtſüdweſtwärts, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe gegen Oſten und $2\frac{1}{2}$ Meilen von der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 18 Feuerſtellen, eine kleine Fichtenheide und iſt zu Schlönwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Dubberzin ſeit 1773 für 7100 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 471 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 142 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Dubberzin iſt ein Krockowſches Lehn, welches der Oberſte und Commandeur bey dem von Ziethenſchen Huſarenregimente, Heinrich Joachim Reinhold von Krockow, mit einigen Theilen in Kummerzin und Schlönwitz von den Erben des Generalmajors Adam Joachim Grafen von Podewils am 25 Januar 1765 einlöſete und noch 2 Bauern in Schlönwitz, 2 Bauern und 1 Coßäthen in Dubberzin nebſt einigen Wieſen und Hütungen, die bisher zu dem Gute Egsow gehöret hatten, am 12 Januar 1773 für einige Höfe in Kummerzin, von dem Oberſten Ewald George von Blumenthal eintauſchte, ſo daß er durch dieſen Tauſch die Güter Dubberzin und Schlönwitz ganz bekam.

18. **Dünnow** 2 Meilen von Stolpe nordweſtwärts, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Schlawe nordoſtwärts, 4 Meilen von Rügenwalde oſtnordoſtwärts und etwa $\frac{1}{4}$ Meile von der Oſtſee, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet, die hieſige Mühle treibt und in den kleinen See bey Muddel fällt, hat 2 adeliche Höfe oder Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, bey deßen Verlage, da derſelbe bereits in der Landesmatricul von 1628 angeſetzet iſt, die Herrſchaft zu Dünnow, nach dem Beſcheide der königlichen Regierung vom 21 November 1746, ferner geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, 53 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Salleske iſt und zu welcher die Dörfer Muddel, Lindow und Horſt eingepfarret ſind, eine kleine Fichtenheide an der Oſtſee wie auch Ellernholzungen und Fiſcherey in der Oſtſee und in einem Landſee. Die Güter Dünnow und Muddel waren ehemals Lehne der von Krümmel, mit welchen die Gebrüder Chriſtoph und Wulff von Krümmel von dem Herzoge Barnim 1544 an dem Sonntage Judica belehnet wurden. Nachdem das Geſchlecht der von Krümmel erloſchen war, fielen dieſe

Güter

Güter den von Below zu, welche die geſamte Hand an den Krümmelſchen Lehnen nach ihren Lehnbriefen erlangt hatten. Der Hauptmann Martin Heinrich von Below erbte das Gut Muddel von ſeinem Vater Caspar Dubislav, die alten Belowſchen Lehne Dünnow und Symbow aber nebſt den zu dem letzten Gute gehörigen 4 Bauerhöfen in Nützlin oder Nützlin (c) und 4 Bauerhöfen in Reddentin, die ihm, nach dem mit ſeiner Mutter am 22 November 1738 getroffenen Vergleiche, abgetreten wurden, von ſeinem Stiefvater Joachim Heinrich von Below und verkaufte Symbow mit den dazu gehörigen 4 Bauerhöfen in Nützlin oder Nützlin (c) und 4 Bauerhöfen in Reddentin, mit Einwilligung ſeiner Gemahlinn Erneſtina Charlotta gebohrnen von Schmeling, am 3 Januar 1757 erblich dem Lieutenant Paul Bertram von Below, nach deßen Tode Symbow mit den erwähnten Zubehörungen ſeinem einzigen Sohne, dem geweſenen Präſidenten bey der Marienwerderſchen Cammer, Claus Bertram von Below, nach deßen Tode aber dem Hauptmann Martin Ernſt von Below zufiel. Nachdem der Hauptmann Martin Heinrich von Below geſtorben war, erhielten ſeine Söhne, die Lieutenants Ernſt Bogislav und Carl Wilhelm, nach dem mit ihren beiden Schweſtern am 31 Auguſt 1782 errichteten Erbvergleiche, die Güter Dünnow und Muddel.

19. Egſow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe gegen Oſten und 2 Meilen von Stolpe ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, eine unterſchlägige Waſſermühle, 6 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, ein zwiſchen den Dörfern Egſow und Kummerzin neu angelegtes Vorwerk oder die ſo genannte Schäferey, 24 Feuerſtellen, wenige Ellernholzungen, Fiſcherey in 2 Teichen und iſt zu Schlönwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Egſow und 2 Bauern in Schlönwitz, 2 Bauern in Kummerzin und 2 Bauern und 1 Coßäthe in Dubberzin waren ehemals Kleiſtſche Lehne, welche der Hofrath Joachim Magnus von Kleiſt beſaß. Nachdem ſie in Concurs gerathen waren, kaufte ſie Heinrich Albrecht von Blumenthal, am 30 April 1734 erblich und hinterließ ſie ſeinen Kindern, die ſich am 19 und 31 December 1767 alſo verglichen, daß ſolche dem Oberſten und jetzigen Generalmajor und Chef eines Füſelierregiments, Ewald George von Blumenthal, zugeſchlagen wurden. Dieſer trat am 12 Januar 1773 die oben angeführten 2 Bauern in Schlönwitz und 2 Bauern und 1 Coßäthen in Dubberzin dem Oberſten Heinrich Joachim Reinhold von Krockow, für einige Höfe in Kummerzin ab und bekam alſo das ganze Gut Kummerzin.

20. Föhrde oder Fohrt $\frac{1}{4}$ Meile von Pollnow ſüdoſtwärts, an einem Walde und an der Grabow, welche durch das Dorf fließet, hat 6 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, und iſt ein zu Pollnow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes und zu dem Gute Groß-Reetz gehöriges Bauerdorf, welches die Wittwe des Majors Martin Friederich von Below gebohrne von Böhn beſitzet. S. Groß-Reetz unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

21. Franzen $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe oſtſüdoſtwärts und 2 Meilen von Stolpe ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf

der

der Feldmark des Dorfs das neue Vorwerk Reinholdsfelde und eine aus 4 Halbbauern beſtehende Colonie Louiſenthal oder Lovieſchenhagen genannt, 22 Feuerſtellen, Fiſcherey in 2 Teichen und iſt zu Schlönwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Frantzen ſeit 1773 für 4400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 308 Rthlr. 13 Gr. $7\frac{1}{2}$ Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 88 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Ein Theil deßelben, der kleine Hof genannt, mit 3 dazu gehörigen Bauern, war ehemals ein Kleiſtſches Lehn, welches von dem Hauptmann Peter George von Kleiſt am 28 März 1713 wiederkäuflich dem Anton von Kleiſt, von deßen nachgelaßenen Töchtern, Eleonora Sapphira und Margaretha Eliſabeth aber, unter dem Beyſtande ihrer Mutterbrüder, als ihrer Vormünder und der Lehnsfolger, am 20 Februar 1742 erblich dem Johann Conrad Schiebel von Schiebelſtein verkauft wurde. Dieſem wurde es nebſt ſeinem Bruder, Alexander Martin Schiebel von Schiebelſtein, nachdem das Geſchlecht der von Kleiſt am 8 September 1745 war präcludiret worden, mit der geſamten Hand zu einem Lehne gegeben und hierauf am 30 April 1766 dem letzten überlaßen, von dieſem aber am 23 April 1771 erblich dem Oberſtlieutenant und jetzigen Oberſten und Commandeur bey dem von Ziethenſchen Huſarenregimente, Heinrich Joachim Reinhold von Krockow, verkauft, welchem auch die Brudersſöhne des Alexander Martin Schiebel von Schiebelſtein, als der Lieutenant Valentin George und der Rittmeiſter Alexander Friederich von Schiebelſtein ihr Lehnrecht abtraten. Ein andrer Theil dieſes Guts fiel nach dem Tode des Generalmajors, Hans Caspar von Krockow, ſeinen Söhnen, dem Lieutenant Caspar Wilhelm und dem Oberſten Heinrich Joachim Reinhold, und nachdem ſich beide am 6 September 1763 verglichen hatten, dem letzten zu, der jetzt das ganze Gut Franzen beſitzet, mit welchem er am 8 November 1773 belehnet wurde.

22. Gerbin ein Ritterſitz, 1 Meile von Pollnow gegen Weſten, an einem Walde, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Küſter, 1 Schmiede, 17 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Pollnow iſt und zu welcher die Dörfer Natzlaff und Zethun eingepfarret ſind, Holzungen, ein Torfmor und Fiſcherey in dem See Nitzmin. Für die bey dieſem Gute ſeit 1779 für 4000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 201 Rthlr. 19 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 40 Rthlr. von Trinitatis 1785 an von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Glaſenappſches Lehn iſt. George Caspar von Glaſenapp verkaufte es am 25 September 1748 ſeinem Bruder, Joachim von Glaſenapp, deßen einziger nachgelaßener Sohn, Friederich Ewald von Glaſenapp, es 1765 in Beſitz nahm und es, nach dem Vergleiche vom 9 Januar 1778, dem Rittmeiſter bey dem von Mauſchwitzſchen Regimente, Johann Chriſtian Julius von Aſchenbach verkaufte.

23. **Gutzmin** ein Ritterſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bublitz nordnordoſtwärts, an einem Bache, der aus dem Oberteiche entſpringt, die hieſige Mühle treibt und durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, die etwa 200 Schritte von dem Dorfe entfernt iſt, 1 Waſſermühle, 10 Vollbauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 22 Feuerſtellen, eine zu der Bublitzſchen Synode gehörige Kirche, die von dem Prediger zu Sydow curiret wird, gute Eichen- und Büchenholzungen, Fiſcherey in Seen und Teichen und war ehemals ein Lehn der von Knuth, welche es an die von Natzmer verkauften, deren Lehn es jetzt iſt, Nach dem Tode des Generalfeldmarſchalls Dubislav Gneomar von Natzmer fiel es ſeinem nächſten Lehnsfolger, dem Ritter des St. Johanniterordens, Carl Friederich von Natzmer zu.

24. **Jatzingen** ein zu dem Schloße Pollnow gehöriges Bauerdorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Pollnow gegen Weſten, auf der Straße von Pollnow nach Cößlin, hat 13 Bauerhöfe, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 19 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Pollnow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches der Oberſte bey dem von Winterfeldſchen Infanterieregimente, Friederich Ernſt von Wrangel beſitzet. S. die Beſchreibung der Stadt Pollnow.

25. **Köſternitz** oder **Cöſternitz** 1 Meile von Zanow ſüdſüdoſtwärts, 2 Meilen von Cößlin oſtſüdoſtwärts, eben ſo weit von Bublitz gegen Norden, eben ſo weit von Pollnow nordweſtwärts, 3 Meilen von Rügenwalde gegen Süden und eben ſo weit von Schlawe ſüdweſtwärts, in einer ſandigen Gegend, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet, auf der Landſtraße von Cößlin nach Pollnow und von Zanow und Rügenwalde nach Bublitz, hat 2 Ritterſitze oder adeliche Vorwerke, 1 Korn- und Schneidemühle, die von einem kleinen Bache, die Pollnitz genannt getrieben werden, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 6 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Grünhof, der Eichhof, Helenenhof, Groß- und Klein-Viverow und der Louiſenhof genannt, 28 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Zowen iſt, und zu welcher das Dorf Rattaick eingepfarret iſt, einen Wald, der aus Eichen und Büchen, gröſtentheils aber aus Fichten beſtehet, Fiſcherey in 4 Seen, und beſtand ehemals aus 2 Antheilen. Ein Theil, wozu ein Ritterſitz oder Vorwerk, die Korn- und Schneidemühle, die Ziegeley, 4 Bauern, der Krug, die Schmiede, und die Vorwerke Grünhof, Eichhof und Helenenhof gehören, wurde als ein ehemaliges Lehn der von Ramel, nachdem es in Concurs gerathen war, am 21 April 1662 dem Schloßhauptmann Adam von Podewils zuerkannt, der es mit ſeinem Bruder, dem Landrathe Gerd, nach dem Vergleiche vom 13 Junius 1662, dem Bogislav von Below verkaufte, deßen Enkel, der Landrath Heinrich Balthaſar von Below, es 1743 als ein neues Lehn erhielt. Es wurde hierauf, nachdem es in Concurs gerathen war, am 29 Januar 1751 bey der öffentlichen Feilbietung, dem Hauptmann und jetzigen Generallieutenant, Martin Ludewig von Eichmann, erb- und eigenthümlich zuerkannt und am 22 Junius 1751 allodificiret.

Ein andrer Theil dieſes Guts, der ein altes Ramelſches Lehn iſt, wurde mit ſeinen Zubehörungen von Louiſa Eliſabeth Carolina vermählten von Zaſtrow gebohrnen von Ramel, nach dem Vergleiche vom 3 May 1783, dem Generallieutenant von Eichmann verkauft, der alſo jetzt das ganze Dorf Köſternitz beſitzet. S. Viverow (a) unter den adelichen Gütern des Fürſtenthums Cammin.

26. Krolow oder Crolow 2 Meilen von Schlawe gegen Norden, 2¼ Meilen von Rügenwalde oſtnordoſtwärts und 2½ Meilen von Stolpe weſtnordweſtwärts, an der Oſtſee, von welcher das Dorf durch den Vietzker oder Krolowſchen See und den Krolowſchen Strand, worauf einige Fiſcherkathen liegen, abgeſondert wird, hat 2 Ritterſitze, oder Vorwerke, 1 Waſſermühle, 8 ganze Bauern, 3 Halbbauern, ¼ Bauer, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 30 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche oder Kapelle, die ein Filial von Lanzig iſt, Eichen- Büchen- Fichten- und Ellernholzungen und Strand- und friſche Fiſcherey in dem Vietzkerſee. Für die bey dem Gute Krolow, in dem Jahre 1773 und abermals in dem Jahre 1776, für 5050 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, die nach den Anſchlägen an neuen Einkünften jährlich überhaupt 386 Rthlr. 17 Gr. 5 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 96 Rthlr. 6 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Kleiſtſches Lehn iſt. Nach einer zu Rügenwalde am Sontage Judica 1490 ausgefertigten Urkunde wurde das halbe Dorf Krolow für 1100 gute alte vollwichtige Rheinſche Gulden dem Peter Joachim, Clawes und Caspar von Zitzewitz zu Nippoglenſe, Muttrin und Budow überlaßen, von dieſen aber für eben dieſelbe Summe dem fürſtlichen Rathe Jürgen Kleiſt zu Janow und Dubberow verkauft, der mit demſelben von dem Herzoge Bogislaus belehnet wurde. Die eine Hälfte dieſes Guts wurde von Chriſtian Heinrich von Kleiſt 1683 dem Rüdiger von Manteufel und die andere Hälfte von George von Kleiſt 1689 dem Ernſt Bogislav von Budritzke verpfändet, worauf dieſes Gut verſchiedenen Beſitzern zufiel, bis endlich Ernſt Siegmund von Natzmer ſeinen Theil am 20 September 1719 und Ernſt Bogislav von Natzmer an demſelben Tage auch ſeinen Theil der Wittwe des Landraths Reymer von Manteufel, Barbara Catharina von Münchow abtraten. Nachdem dieſes Gut in Concurs gerathen war, wurde es am 17 December 1770 für das meiſte Gebot dem Hauptmann Carl Caspar von Kleiſt zu Segenthin zuerkannt.

27. Kuhz oder Kuhts, Kutzow, Kutzig und Kutzke, 2¼ Meilen von Rügenwalde gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 6 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 14 Feuerſtellen, einen Fichten- Büchen- und Eichenwald und iſt ein zu Nemitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarrtes altes Natzmerſches Lehn, welches von den Vormündern des Dubislav Richard von Natzmer, am 2 September 1716 pfandweiſe dem Lieutenant Peter Heinrich von Münchow verkauft wurde, deßen Erben es ſo lange beſaßen, bis es Friederich Wilhelm Felix von Natzmer zu Ruven in der Neumark, ein Sohn des Dubislav Richard, am 18 April 1747 erb- und eigenthümlich dem Guſtav Erdmann von Schlieffen und deßen Gemahlinn, Veronica Jacobina gebohrnen von Zitzewitz, verkaufte, die ſich nach dem Tode ihres erſten Gemahls mit dem Lieutenant, Chriſtian Heinrich von Schlieffen, vermählte.

28. Kum-

28. Kummerow oder Cummerow ein zu dem Gute Crangen gehöriges Bauerndorf, 1 Meile von Pollnow gegen Norden, hat 4 Bauern, und nur 4 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Crangen iſt und zu welcher die Dörfer Drenzig, Buckow und Boſens eingepfarret ſind und iſt ein altes Podewilsſches Lehn, welches Ernſt Ludewig Graf von Podewils beſitzet. S. Crangen.

29. Kummerzin oder Cummerzin, ein zu dem Gute Egſow gehöriges Bauerndorf, $1\frac{1}{4}$ Meilen von Schlawe gegen Oſten und 2 Meilen von Stolpe weſtſüdweſtwärts, hat 9 Bauern, 1 Schulmeiſter, 17 Feuerſtellen, und iſt ein zu Schlönwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Lehngut, welches der Generalmajor Ewald George von Blumenthal beſitzet. S. Egſow.

30. Kuſſerow oder Cuſſerow $\frac{3}{4}$ Meile von Schlawe gegen Süden, in einer anmuthigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 11 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Schäferey, 19 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Quatzow iſt, fruchtbaren Acker, einen beträchtlichen Eichen- und Büchenwald und Fiſcherey in 3 Teichen. Für die bey dieſem Gute ſeit 1776 für 4200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 451 Rthlr. 11 Gr. 10 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 84 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt ein Ramelſches Lehn, welches der Graf Wilhelm Guſtav von Münchow beſitzet. S. Weitenhagen unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes.

31. Lantow 1 Meile von Schlawe ſüdoſtwärts, nahe an einem großen See, auf der Straße von Stolpe nach Pollnow, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 23 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- Elſen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in dem nahe bey dem Dorfe gelegenen See, welcher inſonderheit große und wohlſchmeckende Bleye führet und iſt ein zu Suckow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Podewilsſches Lehn, welches der Königl. Cammerherr und Ritter des St. Johanniterordens Friederich Werner Graf von Podewils beſitzet. S. Suckow. Das Dorf Lantow gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen, theils aber auch zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $2\frac{1}{8}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Lantow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

32. Lazig 1 Meile von Schlawe ſüdweſtwärts, eben ſo weit von Pollnow gegen Norden und 3 Meilen von Cößlin gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 3 ganze Bauern, 2 Halbbauern, 6 Feuerſtellen, wenige Eichen- Büchen- und Birkenholzungen und iſt zu Zirchow in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Lazig in dem Jahre 1773 für 1300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 70 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte Abgabe

von 26 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches Ernſt Ludewig Graf von Podewils als ein Podewilsſches Lehn beſitzet. S. Crangen.

33. **Leikow** oder Leckow $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts und eben ſo weit von Rügenwalde ſüdſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 6 Bauern, 1 Schulhaus, 13 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, einige Mergelgruben, wenige Holzung, Fiſcherey in der Grabow und iſt ein zu Klein-Soldekow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarrtes Schlieffenſches Lehn, welches der Lieutenant Chriſtian Heinrich von Schlieffen beſitzet. S. Klein-Soldekow.

34. **Lindow** $2\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe nordnordweſtwärts, an einem Bache, die Woddi genannt, der von dem Dorfe Hohenſtein herkommt, mitten durch das Dorf Lindow fließet und zwiſchen Muddel und dem Muddelſchen Strande in den Muddelſchen See fällt, nahe an der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, einen Hof, der eine Bauerhufe hat und beſonders verpachtet iſt, 1 Coßäthen und einen Fiſcher in Muddel und 2 Coßäthen in Dünnow, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen und iſt ein zu Dünnow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Belowſches Lehn. Ehemals war es ein Lehn der von Krümmel, nach deren Abgange es denen von Below zufiel, die nach ihren alten Lehnbriefen die geſamte Hand an den Krümmelſchen Lehnen erlangt hatten. Nachdem es in Concurs gerathen war, beſaßen es Joachim Heinrich von Below und deßen Sohn, der Hauptmann Martin Heinrich pfandweiſe, von welchen und den übrigen Gläubigern es Michael Siegmund von Below, nach dem gerichtlichen Vergleiche vom 11 April 1738, kaufte. Nachdem es hierauf abermals in Concurs gerathen war, wurde es von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 8 Julius 1748 wiederum dem Hauptmann Martin Heinrich von Below zuerkannt, der es am 30 May 1766 auf 20 Jahre wiederkäuflich dem Lieutenant Lorenz Wilhelm von Gottberg verkaufte.

35. **Lübzow** gehöret theils zu dem Schlaweſchen, theils zu dem Stolpſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $3\frac{3}{4}$ ſteuerbare Landhufen und derjenige Theil dieſes Guts gerechnet, der als ein Lehn der von Reckow von Heinrich Lorenz von Reckow ſeinem Sohne Ludewig Lorenz überlaßen und von dieſem nach dem Vergleiche vom 24 Februar 1747 erb- und eigenthümlich dem Lieutenant Claus Siegmund von Letkow verkauft wurde. Dieſer trat ſolchen am 18 April 1755 ſeiner geweſenen Gemahlinn Hyppolita Eliſabeth gebohrnen von Petersdorf ab, von welcher dieſer Theil des Guts Lübzow am 9 Januar 1764 dem Poſtmeiſter Johann Chriſtian Witte, von dieſem am 26 Auguſt 1766 dem Lieutenant Wilhelm Leopold von Mitzlaff und von dieſem am 1 December 1767 dem Major und jetzigen Oberſtlieutenant Carl Siegmund von Pirch verkauft wurde. Eben derſelbe beſitzet auch den andern Theil dieſes Guts, der zu dem Stolpſchen Kreiſe gehöret. S. Lübzow unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes.

36. **Medenick** ein Vorwerk mit einer Schäferey, 2 Bauerhöfen, die von königlichen Gnadengeldern ſind erbauet worden und von Freyleuten bewohnet werden

den und 5 Feuerſtellen, lieget 1 Meile von Stolpe gegen Weſten und iſt zu Symbow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Medenick ſeit 1773 für 1600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommenen Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 64 Rthlr. 8 Gr. 5 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 32 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Medenick iſt ein altes Belowſches Lehn, welches der Hauptmann Martin Ernſt von Below beſitzet. S. Reddentin.

37. **Misdow** lieget 1 Meile von Pollnow gegen Oſten und iſt ein auf der Pritzigſchen Feldmark gelegenes und zu Pritzig in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Vorwerk mit einer Schäferey und 4 neuen Bauerhöfen. Für die bey dieſem Gute ſeit 1776 für 3200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 160 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 64 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein Lettowſches Lehn iſt. Es wurde von Anton Heinrich von Lettow auf gewiße Jahre dem Oberſtlieutenant von Lonicer und von deßen Erben mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 14 Julius 1736, dem Hofgerichtsrathe und nachmaligen Landrathe Felix Otto von Kameke verkauft, deßen nachgelaßene Söhne, als der Hauptmann Chriſtian Henning, der Hauptmann Peter, der Lieutenant Wilhelm, der Hauptmann Carl Friederich und der Lieutenant Otto Maximilian von Kameke es jetzt beſitzen.

38. **Muddel** 2 Meilen von Stolpe nordweſtwärts, nahe bey dem Dorfe Dünnow und etwa ¼ Meile von der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung des **Muddelſchen Strandes**, der in einigen Fiſcherkathen beſtehet, 20 Feuerſtellen, wenige Eichen- Büchen- und Elſenholzungen, Fiſcherey in der Oſtſee und in einem Landſee und iſt ein zu Dünnow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Belowſches Lehn, welches die Gebrüder, die Lieutenants Ernſt Bogislav und Carl Wilhelm von Below beſitzen. S. Dünnow.

39. **Natzlaff** ein Ritterſitz 1 Meile von Pollnow nordweſtwärts, auf der Straße von Pollnow nach Cößlin, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Dazow, 17 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Gerbin, Holzungen, die in dem Büchenwalde zwiſchen Natzlaff und Zowen, den Kahlken Eichen, den Birken und Eichen bey Radebahr, dem Heege bey Dazow, dem halben Jatzingſchen Walde, dem Raderangſchen Holze und in der zu dieſem Gute gehörigen Cavel in den Pollnowſchen Fichten beſtehen, Torf zur Feuerung, Fiſcherey und iſt zu Gerbin in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Joachim Ernſt von Glaſenapp erbte das ehemalige alte Glaſenappſche Lehn Natzlaff mit den dazu gehörigen 4 Bauern in Rozog oder Rozog (b), wie auch das in dem Fürſtenthum Cammin gelegene Ramelſche Lehn Radebahr, von ſeinem Vater, dem Commiſſarius Franz von Glaſenapp, und das ehemalige alte Glaſenappſche Lehn Dazow von ſeinem Vaterbruder, dem Hauptmann

mann Joachim Ernſt von Glaſenapp, und nachdem er 1759, ohne männliche Erben zu hinterlaßen, geſtorben, auch ſeine einzige nachgelaßene Tochter, Dorothea Eliſabeth, mit ihrer Mutter ihm bald darauf gefolgt war, verglichen ſich ſeine Brüder, der Landesdirector Peter, der Regierungsrath Franz, Felix zu Benzin und der Hauptmann Carl Friederich von Glaſenapp am 16 Junius 1764 alſo, daß der Regierungsrath Franz von Glaſenapp dieſe Güter erhielt, der ſolche am 20 Februar 1768 erblich mit der darauf am 3 Januar 1770 erfolgten Präcluſion der Agnaten, dem Hauptmann und jetzigen Major bey dem von Billerbeckſchen Infanterieregimente, Bogislav Lorenz von Lettow verkaufte.

40. **Nemitz** ein Ritterſitz, 2 Meilen von Schlawe weſtſüdweſtwärts und 3 Meilen von Cöslin oſtnordoſtwärts, in einer anmuthigen Gegend, auf der Poſtſtraße von Cöslin nach Schlawe, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Schneidemühle, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 5 Bauern, 3 groſſe Coßäthen, 1 kleinen Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 21 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Klein-Soldekow iſt und zu welcher die Dörfer Kuhz und Bartelin eingepfarret ſind, mittelmäßigen Acker, vortrefliche Wieſen an der Grabow, einen Eichen- und Büchenwald wie auch Ellernholzungen und Fiſcherey in der Grabow und in dem Bache, der mitten durch das Dorf fließet und Lachſe und Forellen führet. Die hieſige Pfarre wurde 1267 von dem Biſchofe Hermann von Cammin geſtiftet, der ihr 9 Dörfer nebſt 4 Hufen beylegte. Das Gut Nemitz und das dazu gehörige Gut Groß-Soldekow (b) und 2 Bauern und 1 Coßäthe in Bartelin waren ehemals Lehne der von Ramel und wurden nach und nach Lehne der von Palbitzky und der von Below, ſind aber jetzt neue Kleiſtſche Lehne. Der Landrath von Below verkaufte ſie erblich ſeinem Schwiegerſohne, dem Hauptmann Jürgen Valentin von Kleiſt, der ſie am 15 November 1715 als neue Lehne erhielt. Sie wurden hierauf von deßen Lehnsfolger, Chriſtoph von Kleiſt, am 8 Januar 1737 erblich dem Major Jürgen Lorenz von Kleiſt verkauſt und fielen nach deßen Tode ſeinen Söhnen, Ewald Friederich, Martin George, Hans Joachim Gneomar und Anton von Kleiſt und nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 2 Januar 1751, zugleich mit einem Theile in Rattaick dem dritten Sohne, dem jetzigen Major Hans Joachim Gneomar von Kleiſt zu, der 1767 ſeine 2 Bauerhöfe und 1 Coßäthenhof in Bartelin an den Major Claus Jürgen von Zaſtrow für deßen einen Bauerhof in Groß-Soldekow vertauſchte. S. Bartelin.

41. **Notzkow** 1 Meile von Schlawe gegen Oſten, 2 Meilen von Stolpe weſtſüdweſtwärts und eben ſo weit von der Oſtſee, an der großen Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, in einer ebenen Gegend, hat ein Vorwerk Heinrichsthal genannt, 9 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 21 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, einige hundert Morgen Fichtenholzungen, Fiſcherey in 2 Teichen und iſt zu Tychow in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Notzkow, zwiſchen welchem und dem königlichen Dorfe Freeſt die Gemeinheit neuerlich gerichtlich aufgehoben worden iſt, war ehemals ein Natzmerſches Lehn. Die von Natzmer

mer verkauften einen Theil deßelben am 7 September 1636 erblich den Vorfahren des Jürgen Siegmund von Zitzewitz, und einen andern Theil am 28 October 1729 erblich der Wittwe von Kleiſt, Anna Margaretha von Sonnitz, von welcher Jürgen Siegmund von Zitzewitz denſelben am 31 October 1731 und den andern Theil, den großen Hof genannt mit den dazu gehörigen 2 Bauern und 2 Coßäthen, ſo bereits ſeine Vorfahren beſeßen hatten, am 22 April 1735 von Chriſtian Heinrich von Kleiſt kaufte, ſo daß er am 24 Februar 1740 das ganze Gut Notzkow als ein neues Lehn bekam, welches nach ſeinem Tode 1765 allodificiret wurde und ſeinem Sohne, dem Rittmeiſter Friederich Wilhelm von Zitzewitz, nach dem mit ſeinem Bruder am 1 Mober 1764 getroffenen Vergleiche, zufiel.

42. Nützlin 1 Meile von Schlawe nordoſtwärts, an der Wipper, welche etwa 1000 Schritte von dem Dorfe an der weſtlichen Seite deßelben vorbey fließet, hat 17 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 34 Feuerſtellen und iſt ein zu Pakow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Bauerdorf, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Nützlin (a) hat 7 zu dem Gute Palow (b) gehörige Bauern und iſt ein neues Krockowſches Lehn, welches der Oberſte Heinrich Joachim Reinhold von Krockow beſitzet. S. Peeſt (a). Nützlin (b) hat 6 Bauern und iſt ein altes Belowſches dem Major Gerd Bogislav von Below gehöriges Lehn. S. Peeſt (b). Nützlin (c) mit 4 Bauern iſt ein altes Belowſches zu dem Gute Symbow gehöriges Lehn, welches der Hauptmann Martin Ernſt von Below beſitzet. S. Dünnow.

43. Palow 1 Meile von Schlawe nordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, zwiſchen den Dörfern Symbow und Stemnitz, auf der Landſtraße von Stolpe nach Rügenwalde, hat 2 Vorwerke, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärterkathen, 19 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Peeſt und zu welcher das Dorf Nützlin eingepfarret iſt, eine Fichtenholzung und beſtehet aus 2 Antheilen. Palow (a) begreift $\frac{1}{2}$ des Dorfs, als das eine Vorwerk, 5 Bauern, 1 Halbbauer und 1 Coßäthen und iſt ein altes Belowſches Lehn, welches der Major Gerd Bogislav von Below beſitzet. S. Peeſt (b). Palow (b), wozu $\frac{2}{5}$ des Dorfs, oder ein Vorwerk, 3 Bauern, 1 Coßäthe und der Holzwärterkathen gehören, iſt ein neues Krockowſches Lehn, welches der Oberſte Heinrich Joachim Reinhold von Krockow beſitzet. S. Peeſt (a).

44. Papenzin gehöret theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem letzten werden $\frac{57}{100}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Papenzin unter den adelichen Gütern des Rumelsburgſchen Kreiſes.

45. Peeſt das Stammhaus der von Below, welches Gerd von Below, als der gemeinſchaftliche Stammvater aller von Below ſchon 1335 beſaß, lieget 1 Meile von Schlawe nordnordoſtwärts, 2 Meilen von Stolpe gegen Weſten, 3 von Rügenwalde gegen Oſten und $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Oſtſee, an der Motze, die das Dorf der Länge nach in 2 Theile oder Straßen theilet, in demſelben mit 3 Brücken verſehen

ſehen iſt, an dem Ende deßelben eine Korn- und Schneidemühle treibt, mitten in dem Dorfe einen großen Teich macht, etwa 1000 Schritte von demſelben die Hammermühle treibt und ohngefehr 200 Schritte von derſelben in die Wipper fällt. Das Dorf hat 2 Vorwerke, 1 Korn- und Schneidemühle und noch eine Kornmühle, die Hammermühle genannt, 1 Ziegeley, 1 Kalkofen, 1 Prediger, 1 Küſter, 14 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Predigercolonus, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein kleines Ackerwerk, die Pretmin genannt, welches an dem Ende des Peeſtſchen und Puſtaminſchen Waldes liegt und mit Wieſen umgeben iſt und ein Holzwärterhaus an einem Fichtenwalde, 53 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Palow iſt und zu welcher das Dorf Thienen und der zu dem Gute Gaatz gehörige ſo genannte Mückenkathen im Walde eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, gegen Norden einen beträchtlichen Eichen- und Buchenwald und gegen Südweſt einen kleinen Fichtenwald, Fiſcherey und beſtehet aus 2 Antheilen. Peeſt (a) macht etwa $\frac{2}{3}$ des Dorfs aus und begreift ein Vorwerk, die Korn- und Schneidemühle, die Ziegeley und den Kalkofen, 7 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, und die Schmiede. Die Güter Peeſt (a), Thienen (a), Palow (b) und Nützlin (a) waren ehemals Belowſche Lehne, ſind aber jetzt neue Krockowſche Lehne. Der Generalmajor Hans Caſpar von Krockow erbte ſie als der einzige Sohn von ſeinem Vater, dem Hauptmann Hans Caſpar, und hinterließ ſie mit der geſamten Hand an dem Erbſchenkenamte ſeinen Söhnen, dem Lieutenant Caſpar Wilhelm und dem Oberſtlieutenant Heinrich Joachim Reinhold von Krockow, die ſich am 6 September 1763 alſo verglichen, daß dieſe Güter dem älteſten Sohne, dem Lieutenant Caſpar Wilhelm zufielen, nach deßen Tode ſie aber wiederum nach den Rechtsſprüchen vom 3 April, 19 Julius und 28 December 1775 ſeinem Bruder, dem Oberſtlieutenant und jetzigen Oberſten und Commandeur bey dem von Ziethenſchen Regimente, Heinrich Joachim Reinhold von Krockow zuerkannt wurden. Peeſt (b) macht etwa $\frac{1}{3}$ des Dorfs aus und begreift ein Vorwerk, die Hammermühle, wovon aber $\frac{1}{3}$ zu dem Gute Pennekow gehöret, 6 Bauern, 2 Coßäthen und das kleine Ackerwerk, die Pretmin. Die alten Belowſchen Lehne Peeſt (b) und Palow (a) fielen nach dem Tode des Landraths Heino Friederich von Below ſeinen Söhnen, dem Major Gerd Bogislav und dem Rittmeiſter Hans Ludewig von Below zu, die auch nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1756 das alte Belowſche Lehn Nützlin (b) und die dazu gehörigen 3 Vollbauerhöfe nebſt einem halben Bauerhofe in Palow von Paul Bertram von Below kauften und ſich am 24 Auguſt 1763 alſo auseinander ſetzten, daß der Major bey dem von Billerbeckſchen Infanterieregimente, Gerd Bogislav von Below die Güter Peeſt (b), Palow (a) und Nützlin (b) bekam. Ein Bauerhof in dem Dorfe Peeſt gehörte ehemals zu dem Gute Gaatz, jetzt aber gehöret derſelbe zu Peeſt (a).

46. **Pennekow** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe gegen Norden, hat 2 Vorwerke, 11 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs den adelichen Hof und das Vorwerk **Seehof**, die Vorwerke **Klein-Waldhof** und **Heinrichsfelde**, die Colonie **Klein-Pennekow**, die aus 4 Halbbauern beſtehet, 1 Schäferey, $\frac{1}{3}$ von der Hammermühle, 36 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode ge-

hörige

hörige Kirche, die ein Filial von Puſtamin und zu welcher das Vorwerk Groß-Waldhof eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, Eichen- Buchen- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in der Wipper und in dem bey Seehof gelegenen und mit dem Gute Puſtamin gemeinſchaftlichen See. Für die bey den Gütern Pennekow, Groß- und Klein-Waldhof und Seehof für 6200 Rthlr königliche Gnadengelder ſeit den Jahren 1772 und 1775 vorgenommene Verbeſſerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 439 Rthlr. 21 Gr. betragen ſollen, müßen jährlich 124 Rthlr. als ein feſtgeſetzter Kanon, von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Pennekow und die dazu gehörigen Güter Seehof und Klein-Waldhof ſind alte Belowſche Lehne, welche theils von der Linie des Claus Ludewig von Below herrühreten, theils von ihm dazu waren gekauft worden. Er kaufte nemlich erblich einen Hof in Pennekow am 9 Auguſt 1737 und Klein-Waldhof am 22 Julius 1739 von Jacob Erdmann von Below, und Seehof anfänglich am 19 Julius 1714 wiederkäuflich von Joachim Felix von Below, am 26 October 1741 aber erblich von deßen Söhnen, dem Oberſtlieutenant Lorenz und dem Lieutenant Felix Andreas von Below und trat denſelben am 2 October 1748 ſeinem Sohne, dem Hauptmann Martin Ernſt von Below ab, welchem auch nach dem Tode ſeines Vaters das Gut Pennekow nebſt Klein-Waldhof, nach dem mit ſeiner Mutter Eſther Louiſa gebohrnen von Lettow am 9 Julius 1756 getroffenen Vergleiche, zufiel und von dem Hauptmann Jacob Erdmann von Below deßen an dem Gute Seehof gehabtes Lehnrecht erblich überlaßen wurde.

47. **Plötzig** gehört theils zu dem Rummelsburgſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem letzten werden $4\frac{71}{180}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. Zu dem Gute Plötzig, welches 26 Feuerſtellen hat, gehören auch die Vorwerke Venzog und Nährhofshof. S. Plötzig unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

48. **Pöppeln** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Rummelsburg nordnordoſtwärts, an einem Berge, an deßen Fuße die Wipper vorbeyfließet, auf welcher von hier Holz nach Schlawe und Rügenwalde geflößet wird, hat 2 Bauern, eine zu der Brotzenſchen Kirche gehörige Schul- und Küſterwohnung, 4 Feuerſtellen und iſt ein zu dem alten Zitzewitzſchen Lehne Brotzen gehöriges und eingepfarrtes Bauerdorf, welches die Lehnsfolger des Hauptmanns Friederich von Zitzewitz beſitzen. Nicht weit von dieſen Bauerdorfe, welches gemeiniglich Bauer-Pöppeln genannt wird, lieget das zu Treten in der Schlaweſchen Synode eingepfarrte Vorwerk, **Pöppelhof** genannt, wozu ein Krug an der Wipper auf der Landſtraße von Rummelsburg nach Stolpe und eine große Fichtenheide gehören. Dieſes Vorwerk war ehemals ein altes Brünnowſches Lehn. Es wurde von Franz Bernd von Brünnow am 7 Junius 1706 erblich dem Oberſten George von Kleiſt, von deßen Wittwe, Dorothea Eſther gebohrnen von Glaſenapp, am 25 September 1743 dem Hofgerichtsrathe Felix Otto von Kameke, von dieſem, der nach dem Reſcripte vom 8 Februar 1745 mit dieſem Vorwerke belehnet wurde, am 26 October 1769 ſeinem Bruder, dem Hauptmann George Albrecht von Kameke und von dieſem am 5 April 1776 dem Hauptmann Carl Caſpar von

Kleiſt verkauft. Bey dieſem Vorwerke ſind ſeit 1777 für 3500 Rthlr. königliche Gnadengelder wüſte Ländereyen und Brücher urbar gemacht, ein Vorwerk angeleget und 2 Bauer- und 2 Büdnerfamilien angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 180 Rthlr. 19 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 70 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

49. **Prizig** oder **Prizke** 1 Meile von Pollnow gegen Oſten und $\frac{1}{4}$ Meile von der Wipper, auf der Straße von Pollnow nach Stolpe, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Poggenſill, 32 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der zu dieſem Kirchſpiel gehörigen Oerter ſtehende Mutterkirche, deren Filial das Dorf Plötzig iſt und zu welcher die Dörfer Groß- und Klein-Reetz und das Vorwerk Misdow eingepfarret ſind, Eichen- und Büchenholzungen, Fiſcherey in einem See und in einem Teiche und war ehemals ein altes Lettowſches Lehn, iſt aber jetzt ein neues Kamekenſches Lehn. Claus Lorenz von Lettow verkaufte einen Theil deßelben dem Lieutenant Adam Henning von Kameke, der ſolchen am 23 März 1736 für einen Theil des Guts Bitzicker dem Hofgerichtsrathe Felix Otto von Kameke vertauſchte. Dieſer kaufte einen andern Theil am 14 März 1736 erblich von Claus Albrecht von Lettow und noch einen andern Theil am 26 März 1736 erblich von der Tochter des Chriſtian Erdmann von Lettow, Hedwig Maria vermählten von Kleiſt, und nachdem er das ganze Gut Prizig 1743 als ein neues Lehn erhalten hatte, verkaufte er es mit dem Gute Klein-Reetz am 13 April 1766 ſeinem Bruder, dem Hauptmann George Albrecht von Kameke. Von dem Dorfe Prizig gehören $7\frac{3}{16}$ ſteuerbare Landhufen zu dem Schlaweſchen Kreiſe, $3\frac{15}{16}$ ſteuerbare Landhufen aber zu dem Rummelsburgſchen. S. Prizig unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

50. **Deutſch-Puddiger** 1 Meile von Schlawe ſüdweſtwärts, an der Grabow, in einer anmuthigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Schäferey, das Felix Vorwerk genannt, und 8 Coloniſtenfamilien, 16 Feuerſtellen eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Deutſch-Puddiger und Segenthin ſtehende Kirche, die ein Filial von Wuſterwitz und zu welcher das Dorf Segenthin eingepfarret iſt, fruchtbares Acker, Eichen- Büchen- Fichten- Birken- und Ellernholzungen und Fiſcherey in der Grabow. Für die bey dieſem Gute ſeit 1772 für 4300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 452 Rthlr. 23 Gr. 2 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Witwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 86 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt daßelbe außer einem wüſten Hofe, ſo ein Podewilsſches Lehn iſt, ein Heydebreckſches Lehn, welches der Graf Friedrich Heinrich von Podewils beſitzet. S. Wuſterwitz.

51. **Wendiſch-** oder **Hohen-Puddiger** 2 Meilen von Schlawe gegen Süden,

in einem Thale und an einem kleinen Bache, der durch das Dorf fließet und bey Clarenwerder in die Grabow fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 11 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs, das aus 7 Feuerſtellen beſtehende Vorwerk Misdow und mit Einſchließung deßelben 34 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald und iſt zu Wuſſow in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Wendiſch-Puddiger, wovon ein Theil zu dem Rummelsburgſchen, 5$\frac{117}{320}$ ſteuerbare Landhufen aber zu dem Schlaweſchen Kreiſe gehören, (S. Wendiſch-Puddiger unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes) war ehemals ein Lehn der von Wojen, iſt aber jetzt ein neues Podewilsſches Lehn, welches der Lieutenant Adam Heinrich Auguſt Graf von Podewils beſitzet. S. Crangen und Wuſſow.

52. Püſtow 2 Meilen von Schlawe gegen Süden, hat 2 Vorwerke, die in Anſehung der Wirthſchaft mit einander verbunden ſind, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 12 Feuerſtellen und iſt ein zu Wuſſow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes altes Lettowſches Lehn, welches die Gebrüder Ernſt Friederich Wilhelm und Franz Martin George von Zitzewitz beſitzen. S. Plötzig unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes. Püſtow gehöret theils zu dem Schlaweſchen, theils zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden 4$\frac{71}{180}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Püſtow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

53. Puſtamin 1$\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe nordnordoſtwärts, 2$\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe gegen Weſten und $\frac{1}{2}$ Meile von der Oſtſee, hat 2 Vorwerke oder Herrenhöfe, der Oberhof und der Niederhof genannt, die aber jetzt in einem Hofe vereiniget ſind, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 14 Bauern, 11 Coßäthen, zwo Kruggerechtigkeiten, jedoch jetzt nur einen Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs den adelichen Hof und das Vorwerk Grünhof, wo der Beſitzer dieſes Guts wohnet, $\frac{1}{3}$ von der Hammermühle, 39 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und ſeit kurzer Zeit ganz neu erbauete Mutterkirche, deren Filial das Dorf Pennekow iſt, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, Eichen- Büchen- und Ellernholzungen, Fiſcherey in vielen Teichen und in dem mit dem Gute Pennekow gemeinſchaftlichen See und hatte ehemals 2 Jahrmärkte. Für die bey dieſem Gute ſeit 1776 für 4600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 355 Rthlr. 18 Gr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 92 Rthlr. bezahlet werden. Der Landrath Heino Friederich von Below verkaufte dieſes alte Belowſche Lehn am 18 April 1748 auf 24 Jahre wiederkäuflich dem Hauptmann Claus Jürgen von Zaſtrow, der es mit ſeinem Bruder, dem Major Gerſon Ludewig von Zaſtrow, am 21 December 1751 den Gebrüdern, dem Generalmajor Lorenz und dem Hauptmann Felix Andreas von Below abtrat. Nach deßen Tode verkaufte ſein Bruder, der Generalmajor Lorenz von Below, dieſes Gut am 14 October 1755 ſeinem Vetter, dem Hauptmann Jacob Erdmann von Below, deßen nachgelaßener Sohn, Paul Jacob von Below, es jetzt nach der mit ſeiner

Mutter Chriſtina gebohrnen von Below am 18 Julius und 18 November 1774 vorgenommenen Auseinanderſetzung beſitzet.

54. Quatzow ein Ritterſitz, ¼ Meile von Schlawe gegen Süden, in einer anmuthigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern, 1 Halbbauer, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Reddichow, Dibow und der Dammhof genannt, wovon das letztere anſtatt der eingegangenen ſo genannten Dammmühle iſt erbauet worden und auf der Landſtraße von Schlawe nach Rummelsburg liegt, 30 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige und mit guten Zierrathen und einem Poſitiv verſehene Mutterkirche, deren Filial das Dorf Kuſſerow iſt und einen kleinen Büchenwald, der nahe bey dem Dorfe liegt, welches mit ſchönen Alleen von Kaſtanienbäumen gezieret iſt. Der Werth der Güter Quatzow und Riſtow hat ſeit dem Jahre 1773 einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, indem für 11700 Rthlr. königliche Gnadengelder die 2 neuen Vorwerke, Dammhof und Dibow ſind angeleget und 8 Büdnerfamilien angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 1338 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 234 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Für die ſeit 1775 bey dem Vorwerke Reddichow abermals für 1700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, die nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 100 Rthlr. einbringen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſes Vorwerks ein jährlicher Kanon von 34 Rthlr., der zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmt iſt, gegeben werden. Quatzow war ehemals ein Lehn der von Quaſſow und wurde nachher ein Lehn der von Maſſow, die, nach dem von dem Herzoge Bogislaus ertheilten Beſtätigungsbrieſe von 1419, das halbe Dorf Quatzow an die von Brünnow für das ganze Gut Brünnow vertauſchten. In den folgenden Zeiten kam Quatzow an die von Zitzewitz und fiel nach dem Tode des Hauptmanns Ludewig Friederich Marſchall von Bieberſtein, der es erblich gekauft und als ein Lehn erhalten hatte, zugleich mit den in dem Stolpſchen Kreiſe gelegenen Gütern Rumbske, Rove und Zedlin, ſeinem einzigen Sohne dem Hauptmann Chriſtian Adam Marſchall von Bieberſtein zu, der das Gut Quatzow mit dem dazu gehörigen Feldgute oder Vorwerke Reddichow am 18 und 30 April 1769 erblich dem Friederich Siegmund von Grape verkaufte.

55. Groß-Quesdow 1 Meile von Schlawe ſüdſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schulmeiſter, 12 Feuerſtellen, und iſt ein zu Suckow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Podewilſches Lehn, welches der Königl. Cammerher, Friederich Werner Graf von Podewils beſitzet. S. Suckow.

56. Klein-Quesdow 1 Meile von Schlawe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 2 Coßäthen, 5 Feuerſtellen und iſt ein zu Suckow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Podewilſches Lehn, welches der Königl. Cammerherr, Friederich Werner Graf von Podewils beſitzet. S. Suckow.

57. Rattaick oder Ratteck und in der Kirchenmatricul Ratteicke genannt, 1 Meile von Zanow ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 3 Bauern, auf der Feldmark des Dorfs ein kleines Vorwerk Heinrichshof genannt, 8 Feuerſtellen, ſandigen und ſteinigten Acker, ziemliche Holzungen und iſt zu Köſternitz in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Die eine Hälfte des Guts Rattaick iſt ein altes Ramelſches Lehn, die nach dem Tode des George Richard von Ramel, an ſeinen jüngſten Sohn, Ewald Richard, kam und von demſelben am 21 Februar 1748 dem Major Gürgen Lorenz von Kleiſt verkauft wurde, nach deßen Tode aber ſeinen Söhnen und nach dem von ihnen am 2 Januar 1751 errichteten Vergleiche, mit dem Gute Nemitz ſeinem dritten Sohne, dem Lieutenant und jetzigen Major Hans Joachim Gneomar von Kleiſt zufiel. Die andre Hälfte dieſes Guts war ehemals auch ein Ramelſches Lehn, iſt aber jetzt ein Belowſches Lehn. Claus von Below trat ſolche am 28 Auguſt 1699 erblich dem Teſſen Chriſtian von Kleiſt ab, deßen Schwiegerſohn, Friederich Wilhelm von Kleiſt, ſie zum Brautſchatze bekam, nach deßen Tode ſie, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 3 Januar 1748, ſeinem älteſten Sohne, dem Lieutenant Jacob Heinrich von Kleiſt zufiel, der ſie am 15 October 1752 erblich dem Lieutenant und jetzigen Major Hans Joachim Gneomar von Kleiſt, als dem Beſitzer der andern Hälfte dieſes Guts, verkaufte.

58. Reblin 1 Meile von Stolpe weſtſüdweſtwärts und 2 Meilen von Schlawe oſtnordoſtwärts, auf der großen Landſtraße von Berlin nach Preußen, hat ein großes und ein kleines Vorwerk, 3 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, bey deßen Verlage der Beſitzer dieſes Guts wider den Magiſtrat zu Schlawe, nach dem collegialiſchen Beſcheide der Königl. Regierung vom 7 Julius 1747, geſchützet werden ſoll, auf der Feldmark des Dorfs die für königliche Gnadengelder 1773 erbauete Colonie Neu-Reblin, die aus einer Schäferey und 6 Büdnern beſtehet und den ſogenannten Dammkathen, ſo ehemals eine Schäferey war, jetzt aber nur aus einem Hauſe mit einem Garten und einigem Lande beſtehet, mit Einſchließung der Colonie Neu-Reblin überhaupt 21 Feuerſtellen, Büchen- und Fichtenholzungen und iſt zu Symbow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Reblin in dem Jahre 1773 für 4500 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 247 Rthlr. 8 Gr. 11 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 90 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals gröſtentheils ein Lehn der von Stücke war. Der Rittmeiſter Ludewig von Schachmann kaufte die Hälfte des ganzen Dorfs und ein Viertel von der andern Hälfte deßelben nach dem Kaufbriefe von 1652 für 5500 Gulden Pommerſch von Henning von Stücke und hinterließ dieſe Theile, nachdem er mit denſelben war belehnet worden, ſeinen Söhnen Jacob George und Carl Ludewig von Schachmann. Die nachgelaßenen Söhne des erſten, als Ludewig und Adolph Ernſt, verglichen ſich am 23 Februar 1729 alſo, daß Ludwig von Schachmann dieſe Theile behielt, die nach ſeinem Tode dem Major Adolph Ernſt von Schachmann zufielen. Nachdem dieſer am 19 Auguſt 1752 geſtorben war und keine männliche Erben hinterlaßen hatte, wurden dieſe Theile, nach dem Reſcript vom 15 November 1752,

zum neuen Lehne dem Lieutenant Paul Bertram von Below ertheilet, welcher, nachdem er damit am 11 December 1752 war belehnet worden und einen andern Theil dieſes Guts, der nebſt dem Kruge ¼ des Dorfs ausmacht und ein Belowſches Lehn iſt, worüber Paul von Below bereits 1603 die Belehnung erhalten hatte, nach dem Vergleiche vom 15 October 1742 gekauft und am 1 März 1745 den Lehnbrief darüber erhalten hatte, das ganze Gut Reblin ſeinem einzigen Sohne, dem Camnerpräſidenten, Claus Bertram von Below, hinterließ, nach deßen Tode es dem Hauptmann Martin Ernſt von Below zu Pennekow zufiel. Ehemals gehörten von dem Dorfe Reblin 5½ ſteuerbare Landhufen zu dem Stolpſchen und eine ſteuerbare Landhufe zu dem Schlaweſchen Kreiſe; ſeit einigen Jahren aber iſt das ganze Dorf Reblin zu dem Schlaweſchen Kreiſe geleget worden.

59. **Reddentin** 1 Meile von Stolpe gegen Weſten und 2 Meilen von Schlawe nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 6 Bauern, wovon aber 4 zu dem Gute Symbow gehören, 2 Coßäthen, 1 Hirten- und Schulhaus, mit Einſchließung der zu dieſem Gute gehörigen ſogenannten Below, die aus 3 Feuerſtellen beſtehet, überhaupt 21 Feuerſtellen, Fichtenholzungen, 4 Karpfenteiche und iſt ein zu Symbow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarrtes altes Belowſches Lehn. Ein Theil deßelben wurde von dem Hauptmann Ernſt Ludewig von Below, am 3 April 1739 erblich dem Claus Ludewig von Below überlaßen und von dieſem zugleich mit dem alten Belowſchen Lehne Medenick am 28 April 1744 erblich dem Lieutenant Paul Bertram von Below verkauft, der 4 Bauerhöfe in Reddentin am 3 Januar 1757 erblich kaufte, (S. Symbow) und alſo das ganze Gut Reddentin bekam, welches mit dem Gute Medenick ſeinem nachgelaßenen einzigen Sohne, dem geweſenen Präſidenten bey der Marienwerderſchen Cammer, Claus Bertram von Below, und nach deßen Tode dem Hauptmann Martin Ernſt von Below zufiel.

60. **Riſtow** ¾ Meile von Schlawe gegen Weſten, auf der Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 3 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 2 Schäfereyen, 1 Prediger, 1 Küſter, 9 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein neues Vorwerk und die Colonie Neu-Riſtow, die ſeit einigen Jahren für königliche Gnadengelder ſind angeleget worden, (S. Quatzow) 35 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Rötzenhagen iſt und zu welcher das Dorf Schmarſow eingepfarret iſt und iſt ein altes Lehn und Stammgut der von Natzmer, von deren Schloße, die Natzmersburg genannt, hier noch einige Ueberbleibſel zu ſehen ſind. Carl Friederich von Natzmer, der einen Theil dieſes Guts von ſeinem Vater Dubislav erbte, einen andern Theil am 7 December 1753 von der Wittwe des Oberſtlieutenant von Lettow, Auguſta gebohrnen von Kleiſt einlöſete, und noch einen andern Theil am 12 November 1754 erblich von Hans Caspar von Steinkeller kaufte, verpfändete das ganze Gut nach dem Vergleiche vom 14 September 1763 auf 25 Jahre an den Hauptmann Gerhard Sigismund von Grape, der es am 25 September 1772 ſeinem Sohne Friederich Sigismund von Grape abtrat.

61. Rochow gehöret gröſtentheils zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe, zu dem Schlaweſchen aber werden 2 Bauerhöfe und $\frac{273}{320}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Rochow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

62. Rötzenhagen 1 Meile von Schlawe gegen Weſten, in einem mit Eichen, Büchen und Wieſen umgebenen anmuthigen Thale, hat 3 Vorwerke, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 30 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Riſtow iſt, wenige Büchen- Eichen- und Ellernholzungen und Fiſcherey in 2 Teichen. In dieſem Dorfe, welches ½ Meile lang iſt und aus 3 Antheilen beſtehet, ſind durch eine gänzliche Aufhebung der Gemeinheiten die Aecker, Wieſen und Holzungen eines jeden Bauern von einander abgeſondert und mit Zäunen bewähret worden. Rötzenhagen (a) iſt ein Ritterſitz mit einigen dazu gehörigen Bauern und war ehemals ein Natzmerſches und wurde nachher ein Steinkellerſches Lehn, welches nach dem Tode des Bogislav Ernſt von Steinkeller ſeinem Sohne, dem Rittmeiſter, Jacob Ewald von Steinkeller, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 3 März 1732, zufiel und am 15 Februar 1751 allodificiret wurde. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde es gerichtlich verkauft und am 3 Auguſt 1764 der Wittwe des Rittmeiſters von Steinkeller, Anniſa Lucia Margaretha gebohrnen von Lettow, für das meiſte Gebot zuerkannt. Rötzenhagen (b), welches in einem Vorwerke beſtehet, und Rötzenhagen (c), ſo der Mittelhof genannt wird, zu welchem 3 Bauern gehören, ſind alte Natzmerſche Lehne. Bogislav Siegmund von Natzmer trat beide Güter bey ſeinem Leben ſeinem Sohne Ernſt Bogislav ab, von welchem Rötzenhagen (c) am 22 October 1756 auf 25 Jahre wiederkäuflich ſeiner Tochter, Sophia Erdmuth von Natzmer, und von derſelben mit ihrem Gemahl, dem Rittmeiſter von Zamory, am 20 September 1768 ihrem Bruder, dem Hauptmann Johann Detlof von Natzmer verkauft wurde, der Rötzenhagen (c) nach dem Vergleiche vom 6 März 1780 dem Landrathe Otto Gabriel von Schmeling auf 25 Jahre wiederkäuflich überließ. Für die bey dem Gute Rötzenhagen (c) ſeit 1781 für 4400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 255 Rthlr. 16 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 44 Rthlr. von Trinitatis 1785 an von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Rötzenhagen (b) fiel nach dem Tode des Ernſt Bogislav von Natzmer ſeinen 3 Söhnen, dem Lauenburgſchen Grod- und Landgerichtsrathe Ewald George, dem Hauptmann bey dem von Hackeſchen Regimente, Johann Detlof und dem Hauptmann bey dem von Czetteritzſchen Regimente, Claus Ludewig von Natzmer, und nach der brüderlichen Auseinanderſetzung dem letzten zu, der daſſelbe 1766 ſeinem Bruder, dem Grod- und Landgerichtsdirector und nachmaligen Tribunalspräſidenten, Ewald George von Natzmer, verkaufte. Nach deßen Tode gerieth es in Concurs und wurde am 30 April 1779 dem Oberſten von Bandemer zu Kunhof zuerkannt, der es im Namen ſeiner Gemahlinn, Dorothea Eliſabeth Friderica gebohrnen von Stojentin, erſtand.

63. Kozog ½ Meile von Pollnow weſtſüdweſtwärts, auf einem Berge, an welchem

welchen ein kleiner Wald ſtößet, hat 15 Bauerhöfe, 1 Schulmeiſter, und iſt ein zu Pollnow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Bauerdorf, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Rozog (a) hat 8 zu dem Gute Vettrin gehörige Bauerhöfe, welche der Hauptmann Auguſt Wilhelm von Below beſitzet. S. Vettrin. Rozog (b) begreift 4 zu dem Gute Natzlaff gehörige Bauerhöfe, die jetzt von 2 Bauern, einem Verwalter und einem Schmiede bewohnet und von dem Major Bogislav Lorenz von Lettow beſeßen werden. S. Natzlaff. Rozog (c) beſtehet in 3 zu dem Gute Zetzun gehörigen Bauerhöfen, welche Friederich Ewald von Glaſenapp beſitzet.

64. Runow oder Klein-Runow 1 Meile von Stolpe ſüdweſtwärts und 2 Meilen von Schlawe gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk oder eine Kuhpächterey, Annenburg oder der Waldhof genannt, wobey ſeit einigen Jahren 2 Halbbauern für königliche Gnadengelder ſind angeſetzet worden, 13 Feuerſtellen, Fiſcherey in einigen Teichen und iſt zu Schlönwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Guthe Runow ſeit 1773 für 900 Rthlr königliche Gnadengelder vorgenommenen Verbeſſerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 85 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf. betragen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 18 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein Belowſches Lehn iſt. Bertram von Below verkaufte es am 3 März 1699 wiederkäuflich ſeinem Schwiegerſöhne, dem Rittmeiſter Johann Peter von Puttkammer, der auch am 26 Januar 1706 die auf dem Runowſchen Felde gelegene Annenburg nebſt einem Theile in Reblin und dem Kruge daſelbſt von Sophia von Below kaufte und Runow und Annenburg ſeinem Sohne Franz Jacob von Puttkammer hinterließ. Von dieſem löſeten die Söhne und Enkel des Paul von Below zu Gaatz, als der Hauptmann Ernſt Ludewig von Below zu Reddentin, Franz Heinrich von Below, der Lieutenant Paul Bertram von Below zu Gaatz und Ernſt Ferdinand von Below, dieſe Güter nach dem Vergleiche vom 10 April 1733 ein, und Runow und Annenburg fielen nach dem Tode des Lieutenant Paul Bertram von Below, ſeinem einzigen Sohne, dem geweſenen Präſidenten bey der Marienwerderſchen Cammer, Claus Bertram von Below, nach deßen Tode aber dem Hauptmann Martin Ernſt von Below zu. Von dem Gute Runow gehören 3 ſteuerbare Landhufen zu dem Schlaweſchen, 1½ ſteuerbare Landhufen aber zu dem Stolpſchen Kreiſe. S. Runow unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes.

65. Salleske 2 Meilen von Stolpe nordweſtwärts, eben ſo weit von Schlawe nordoſtwärts und 3½ Meilen von Rügenwalde oſtnordoſtwärts, an der Oſtſee, hat 2 Ritterſitze oder Vorwerke, 1 Windmühle, 12 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung des zu dieſem Gute gehörigen Salleske Strandes, ſo in 8 Fiſcherkathen beſtehet, 73 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Dünnow iſt, wenige Büchen- Fichten- und Ellernholtzungen, ein gutes Torfmoor, ſo zwiſchen Salleske und dem Salleske Strande liegt, Fiſcherey in der Oſtſee und in einem Landſee und iſt ein Belowſches Lehn. Franz Jacob von Below, der die eine Hälfte dieſes Guts von ſeinem Vater und ſei-

nem

nem Bruder geerbet hatte, und die andre Hälfte von den Erben des Richard von Below pfandweiſe beſaß, hinterließ dieſes Gut ſeinem Sohne, Gerd Chriſtoph, nach deßen Tode ſich ſeine Wittwe mit ihren Kindern am 24 December 1763 alſo auseinander ſetzte, daß daſſelbe ihrem Sohne, Franz Lorenz von Below zufiel.

66. Schlackow gehöret gröſtentheils zu dem Stolpſchen Kreiſe, zu dem Schlaweſchen aber werden $3\frac{3}{8}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Schlackow unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes.

67. Schlönwitz oder Schlennewitz, ein Bauerdorf, 1 Meile von Stolpe ſüdweſtwärts, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe gegen Oſten und $2\frac{1}{2}$ Meilen von der Oſtſee, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 1 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs eine Colonie, Neu-Schlönwitz genannt, die aus 4 Halbbauern beſtehet, 20 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Dubberzin, Franzen, Zignitz, Beſow, Egſow, Kummerzin und Runow eingepfarret ſind und iſt ein Lehngut, welches der Oberſte Heinrich Joachim Reinhold von Krockow beſitzet. S. Dubberzin.

68. Schmarſow $\frac{1}{2}$ Meile von Schlawe ſüdweſtwärts, an einem See, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk oder eine Schäferey, 7 Feuerſtellen, wenige Birken- und Fichtenholzungen, ein großes Torfmoor, worinn Torf zur Feuerung gegraben wird, Fiſcherey in einem See und iſt ein zu Riſtow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches ehemals zu dem Stolpſchen Kreiſe gehörte, ſeit einigen Jahren aber zu dem Schlaweſchen iſt geleget worden. Für die bey dieſem Gute ſeit dem Jahre 1772 für 2850 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 253 Rthlr. 21 Gr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 57 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches von Ernſt Bogislav von Zitzewitz, am 9 März 1731 dem Hauptmann Ludewig Friederich Marſchall von Bieberſtein, und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 25 Junius 1740, nebſt der Wieſe auf dem Schlaweſchen Felde, der Vanſelowen Ort genannt, dem wirklichen Geheimen Staatsminiſter Otto Chriſtoph Grafen von Podewils verkauft wurde, deßen nachgelaßener einziger Sohn, Friederich Graf von Podewils, es jetzt beſitzet.

69. Schwarzin $\frac{3}{4}$ Meile von Pollnow nordweſtwärts, auf der Straße von Pollnow nach Rügenwalde, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 1 Schulhaus, 8 Feuerſtellen, Fichtenholzung und iſt ein zu Pollnow in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches der Lieutenant Adam Heinrich Auguſt Graf von Podewils beſitzet. S. Crangen. Das Dorf Schwarzin gehöret theils zu dem Schlaweſchen, theils zu dem Stolpſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $2\frac{1}{16}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Schwarzin unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes.

70. Segenthin ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts, an der Grabow, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Kalkbrennerey, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, verſchiedene Coloniſtenfamilien, 15 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, der mit Mergel gedünget wird, wenige Holzungen, verſchiedene Torf- und Mergelgruben, Fiſcherey in 4 Teichen und iſt zu Deutſch-Puddiger in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Segenthin ſeit 1772 für 5200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 377 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 104 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt daſſelbe theils ein Kleiſtſches, theils ein Heydebreckſches und theils ein Puttkammerſches Lehn, welches der Hauptmann Carl Caspar von Kleiſt beſitzet. S. Wuſterwitz.

71. Söllnitz, ein Bauerdorf, 2 Meilen von Schlawe, ſüdſüdweſtwärts, an einem Bache, worinn Lachſe und Forellen gefangen werden, hat 1 Kalkofen, 6 Bauern, 10 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Eichen- und Elſenholzungen, eine Mergelgrube und iſt ein zu Klein-Soldekow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarrtes Podewilſches Lehn, welches Ernſt Ludewig Graf von Podewils beſitzet. S. Crangen.

72. Groß-Soldekow oder Soltikow $2\frac{1}{4}$ Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts und eben ſo weit von Rügenwalde gegen Süden, hat 11 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulhaus, 17 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, Birken- und Ellernholzungen, Fiſcherey in der Grabow und iſt ein zu Klein-Soldekow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarrtes Bauerdorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Groß-Soldekow (a) mit 5 Bauern iſt ein zu dem Gute Klein-Soldekow gehöriges Schlieffenſches Lehn, welches der Hauptmann Chriſtian Heinrich von Schlieffen beſitzet. S. Klein-Soldekow. Groß-Soldekow (b) mit 6 Bauern iſt ein zu dem Gute Nemitz gehöriges neues Kleiſtſches Lehn, welches der Major Hans Joachim Gneomar von Kleiſt beſitzet. S. Nemitz.

73. Klein-Soldekow oder Soltikow ein Ritterſitz, 2 Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Rügenwalde gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Ackerwerk, 1 Kalkbrennerey, 14 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Nemitz iſt und zu welcher die Dörfer Groß-Soldekow, Söllnitz, Leikow und Borkow eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, wenige Eichen- und Büchenholzungen, beträchtliche Mergelgruben und Fiſcherey in der Grabow und in einigen Teichen. Die Güter Klein-Soldekow, Groß-Soldekow (a) und Leikow, von welchen die beiden erſten ehemals Ramelſche Lehne waren, ſind jetzt Schlieffenſche Lehne. Sie wurden von den nachgelaßenen Söhnen des Ernſt Detlof von Schlieffen, nach dem von ihnen am 8 December 1742 getroffenen Theilungsvergleiche, dem älteſten Sohne Peter Guſtav Erdmann von Schlief-

Schlieffen überlaßen und fielen nach deßen Tode ſeinen Brüdern, dem Hauptmann Chriſtian Heinrich und Ernſt Adolph von Schlieffen, und am 30 May 1748 dem erſten zu, der am 29 Januar 1765 zwey Bauerhöfe, einen Coßäthenhof, eine Leinſtraße und eine Wieſe in Klein-Soldekow für einen Bauerhof in Groß-Soldekow (a) von dem Major Claus Gürgen von Zaſtrow eintauſchte.

74. Steglin hat adelichen Antheils und in ſo fern es zu dem Schlaweſchen Kreiſe gehöret, 1 Ackerwerk, 4 Bauern, 1 Krug, 1 Holzwärter, 8 Feuerſtellen, $1\frac{137}{180}$ ſteuerbare Landhufen, die Hälfte des Steglinſchen Büchenwaldes und Straßen- Krug- und Jagdgerechtigkeit. Claus von Below trat dieſes ehemalige alte Ramelſche Lehn ſeinem Schwager Michael Siegmund von Sonnitz ab, von deßen Erben es der Landrath Heinrich Balthaſar von Below wieder einlöſete und es 1743 als ein neues Lehn erhielt, es aber bald darauf ſeiner Mutter wieder abtrat, welcher es auch, nachdem es in Concurs gerathen war, am 20 April 1750 zuerkannt wurde. Nach ihrem Tode wurde dieſes Gut von ihren Töchtern, Dorothea Barbara, Martha Louiſa Columbina, einer Gemahlinn des Ewald Joachim von Eichmann, Clara Sophia und Urſula Charlotta von Below, nach dem Vergleiche vom 20 October 1752, erblich dem Hauptmann und jetzigen Generalmajor Martin Ludewig von Eichmann verkauft und am 23 Januar 1753 allodificiret. Der übrige Theil dieſes Dorfs gehöret der Stadt Cößlin. S. Steglin unter den Eigenthumsgütern der Stadt Cößlin.

75. Suckow ein anſehnlicher Ritterſitz, mit einem ſchönen maßiven herrſchaftlichen Wohnhauſe mit 2 Flugeln, nebſt einem vortreflichen Garten mit Springquellen und Caſcaden, 1 Meile von Schlawe ſüdſüdoſtwärts, auf der Straße von Schlawe nach Rummelsburg, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſer- und Schneidemühle, 1 Prediger, 1 Organiſten, 1 Küſter, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 33 Feuerſtellen, eine ganz maßive in dem Jahre 1702 nebſt der Orgel erbauete, mit ſchönen Verzierungen verſehene und zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Jannewitz, Lantow, Groß- und Klein-Quesdow und das Vorwerk Uhlenberg eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, Holzungen, Fiſcherey und ſchöne Gärten. Nach dem Tode des wirklichen erſten geheimen Staats- und Cabinetsminiſters, Heinrich Grafen von Podewils, wurden die von ihm beſeßenen Allodialgüter in der Churmark, als Fredersdorf, Bollensdorf und Vogelsdorf, und die Podewilsſchen Lehne Suckow, Lantow, Groß- und Klein-Quesdow in dem Schlaweſchen Kreiſe, Jannewitz in dem Rummelsburgſchen Kreiſe und Haſenfier in dem Neu-Stettinſchen Kreiſe unter ſeine 3 Söhne alſo getheilet, daß nach dem Vergleiche vom 2 September 1762, die Churmärkſchen Allodialgüter Fredersdorf, Bollensdorf und Vogelsdorf dem älteſten Sohne, dem Königl. Cammerherrn und bevollmächtigten Geſandten an dem Turiner Hofe, Carl Ernſt George Grafen von Podewils, die Güter Suckow, Lantow, Groß- und Klein-Quesdow und Jannewitz dem zweiten Sohne, dem Prälaten und Theſaurarius, Wilhelm Adam Otto Grafen von Podewils und das Gut Haſenfier dem jüngſten Sohne, dem Königl. Cammerherren und Ritter des St. Johanniterordens, Friederich Werner Grafen von Podewils

zufielen, der auch nach dem Tode ſeines Bruders, des Prälaten und Theſaurarius, nach dem mit ſeinen Geſchwiſtern am 9 Junius 1770 geſchloßenen Vergleiche, die Güter Suckow, Lantow, Groß- und Klein-Quesdow und Jannewitz bekam. Das Dorf Suckow gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen Kreiſe, theils aber auch zu dem Rummelsburgſchen. Zu dem erſten werden $8\frac{7}{16}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Suckow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

76. Sydow lieget zwiſchen den Städten Pollnow und Bublitz, von der erſten 1 Meile gegen Süden und von der andern $1\frac{1}{2}$ Meilen nordoſtwärts, auf der Straße von Baldenburg, einer 2 Meilen von hier entlegenen Weſtpreußiſchen Stadt, nach Pollnow, und hat 2 Ritterſitze oder adeliche Vorwerke, der Vorder- und Hinterhof genannt, zu deren jeden eine Glashütte gehöret, ein Buſchgut oder Dorf Globnitz genannt, das Vorwerk Linde, 1 Waſſermühle, die zwiſchen den Dörfern Sydow und Breitenberg liegt, die auf der Feldmark gelegenen Vorwerke oder Buſchkathen, als den Radrang, Niſorkenkathen, die Vorhütte, den Lankenkathen, das Kleverhöfchen und den Zemkenkathen, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 65 Feuerſtellen, eine ehemals zu der Rügenwaldeſchen, ſeit 1713 aber zu der Bublitzſchen Synode gelegte Mutterkirche, deren Filial das Dorf Gutzmin iſt und zu welcher das Dorf Breitenberg eingepfarret iſt, beträchtliche Holzungen, Fiſcherey in dem See Papenzin, der über eine Meile lang iſt, in dem See Cammin, der vortrefliche Muränen hat, in dem fiſchreichen Niederſee, aus welchem die Radüe entſpringt, und beſtehet aus 2 Antheilen. Außer der Waſſermühle und dem Zemkenkathen, die beiden Antheilen gemeinſchaftlich ſind, gehören zu dem Ritterſitze Sydow (a) der Vorderhof mit einer Glashütte, die $\frac{3}{4}$ Meile von Sydow an dem Papenzin liegt, das $\frac{1}{2}$ Meile von Sydow gelegene Vorwerk Linde, welches ehemals von einer adelichen Herrſchaft bewohnet wurde und die Dienſte von den 3 Bauern in Globnitz hatte, die Buſchkathen der Radrang und der Niſorkenkathen an dem See Niſorken. Bey dieſem Antheile ſind ſeit 1773 für 7200 Rthlr. königliche Gnadengelder Brücher und Ländereyen urbar gemacht, ein neues Vorwerk angeleget und 6 Bauern- und 4 Büdnerfamilien angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, wovon nach dem Anſchlage dieſem Gute jährlich 460 Rthlr. 11 Gr. 5 Pf. an neuen Einkünften zuwachſen ſollen, muß von dem Beſitzer deßelben jährlich ein Kanon von 144 Rthlr. bezahlet werden. Zu dem Ritterſitze Sydow (b) gehören der Hinterhof mit einer darinn von dem gegenwärtigen Beſitzer deßelben angelegten Glashütte, die $\frac{3}{4}$ Meile von Sydow auf dem Arendsberge zwiſchen dem Dorfe Breitenberg und der zu dem Vorderhofe gehörigen Glashütte liegt, das $\frac{1}{2}$ Meile von Sydow an dem See Papenzin gelegene und aus 3 Bauerhöfen beſtehende Buſchgut oder Dorf Globnitz, und die Vorwerke oder Buſchkathen, als die Vorhütte am Papenzin, der Laukenkathen und das Kleverhöfchen. Auch bey dieſem Antheile ſind ſeit 1773 für 7300 Rthlr. königliche Gnadengelder Brücher und Ländereyen urbar gemacht, ein neues Vorwerk angeleget und 7 Bauer- und 6 Büdnerfamilien angeſetzet worden. Dieſe Verbeßerungen ſollen nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 429 Rthlr. 21 Gr. 1 Pf. dem Beſitzer dieſes Guts einbringen, der dagegen einen Kanon von 146 Rthlr. jährlich

jährlich bezahlen muß. Sydow gehörte ehemals dem Kloſter Buckow, wurde aber nach der Reformation von den Pommerſchen Herzogen dem Jacob von Münchow gegeben, von deßen Geſchlechte es an die von Woedtke kam, deren Lehn es jetzt iſt. Nach dem Tode des Capitain-Lieutenant Chriſtian Ewald von Woedtke kam es an ſeine Söhne, Franz Ludewig und Joachim Ewald von Woedtke, die ſich daßelbe am 19 May 1740 alſo theileten, daß die eine Hälfte dieſes Guts mit dem ſo genannten Vorderhofe oder Sydow (a) dem älteſten Bruder Franz Ludewig, die andre Hälfte aber mit dem ſogenannten Hinterhofe oder Sydow (b) dem jüngſten Bruder Joachim Ewald von Woedtke zufielen.

77. Symbow oder Simbow 1 Meile von Stolpe gegen Weſten, 2 Meilen von Schlawe oſtnordoſtwärts und 4 Meilen von Rügenwalde gegen Oſten, auf der Straße von Stolpe nach Rügenwalde, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 3 Büdnerhäuſer, die ſeit 1773 für königliche Gnadengelder ſind erbauet worden, 2 Coßäthen, 10 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Virkow, Gaatz, Reddentin, Reblin, Neu-Reblin und Zitzewitz und das Vorwerk Medenick eingepfarret ſind und einen beträchtlichen Fichtenwald. Die Kirche wurde nebſt der Pfarr und Küſterey am 7 Julius 1773 durch eine Feuersbrunſt in die Aſche geleget, jedoch ſind dieſe Gebäude bald darauf wieder hergeſtellet worden. Für die bey dieſem Gute ſeit 1773 für 2600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 219 Rthlr. 11 Gr. 11 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 52 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches als ein altes Belowſches Lehn dem Hauptmann Martin Ernſt von Below gehöret. S. Dünnow.

78. Techlip $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe ſüdſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Kornmühle, die $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe auf der Stiednitz liegt, über welche hier die Straße von Rummelsburg nach Schlawe führet, 6 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, eine in dem Jahre 1565 mit fürſtlicher Genehmigung von Matthias von Zitzewitz erbauete und zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche oder Kapelle, die ein Filial von Wuſſow iſt, fruchtbaren Acker, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in 2 kleinen Seen. Techlip, die Hälfte des Guts Klein-Podel und die Hälfte des Guts Daber ſind alte Zitzewitzſche Lehne. Der Rittmeiſter George Gneomar von Zitzewitz erbte ſolche von ſeinem Vater Martin und hinterließ ſie ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Martin Friederich, der auch die andre Hälfte des Guts Klein-Podel und die dazu gehörige andre Hälfte des Guts Daber, die ehemals auch alte Zitzewitzſche Lehne waren, jetzt aber Miltitzſche Lehne ſind, am 20 März 1766 von dem Major und Flügeladjutanten, George Lorenz von Pirch, kaufte. S. Klein-Podel unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes. Nach dem Tode des Hauptmanns Martin Friederich von Zitzewitz beſitzen jetzt ſeine beiden Söhne, Ernſt Friederich Wilhelm und Franz Martin George, die Güter Techlip, Klein-Podel und Daber noch ungetheilt.

79. Thienen oder Thine 1½ Meilen von Schlawe gegen Norden, an der Wipper, die nahe an der weſtlichen Seite des Dorfs vorbey fließet, hat 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, Fiſcherey in der Wipper, und iſt ein zu Peeſt in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Bauerdorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Thienen (a) hat 6 Bauern und 2 Coßäthen und iſt ein zu dem Gute Peeſt (a) gehöriges neues Krockowſches Lehn, welches der Oberſte Heinrich Joachim Reinhold von Krockow beſitzet. S. Peeſt (a). Thienen (b) mit 2 Bauern beſitzet der Hauptmann Martin Ernſt von Below als ein zu dem Vorwerke Groß-Waldhof gehöriges altes Belowſches Lehn. S. Groß-Waldhof.

80. Turzig gehöret theils zu dem Schlaweſchen, theils zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden 1$\frac{37}{80}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Turzig unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

81. Wendiſch-Tichow oder Tichow ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Schlawe ſüdoſtwärts, 2½ Meilen von Stolpe ſüdweſtwärts, 3 Meilen von Rügenwalde ſüdoſtwärts, 3½ Meilen von Pollnow nordnordoſtwärts, 4 Meilen von Bütow nordweſtwärts und 5 Meilen von Rummelsburg gegen Norden, an der Wipper, die eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe gegen Weſten vorbeyfließet, auf der Landſtraße von Schlawe nach Bütow, hat 2 Vorwerke, 2 Waſſermühlen, wovon die eine, die Obermühle, ½ Meile von dem Dorfe, die andre aber, die Niedermühle, nahe an demſelben liegt, 1 Prediger, 1 Küſter, 16 Bauern, 1 Halbbauer, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das neue Vorwerk Seehof mit 2 Coßäthen und die aus 3 Halbbauern beſtehende Colonie Heinrichsfelde, 60 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Notzkow eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, vortrefliche Wieſen an der Wipper, wenige Fichten- und Ellernholzungen, ein großes Torfmoor, welches auch zur Weide dienet und Fiſcherey in 2 Seen, vielen Teichen und der Wipper. Für die bey dieſem Gute ſeit 1772 für 6900 Rthlr. königl. Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 554 Rthlr. 23 Gr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 138 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Lehn der von Kleiſt iſt, die zu der Dubberowſchen Linie gehören. Ein Theil deßelben kam nach dem Tode des Oberſten George von Kleiſt, an Martin Rüdiger von Kleiſt und wurde bey der öffentlichen Feilbietung am 22 October 1751 der Frau Thereſia Margaretha gebohrnen von Kleiſt, einer Gemahlinn des Oberſten und nachmaligen Generalmajors Ewald George von Kleiſt zuerkannt, der dieſen Theil nach ihrem 1766 erfolgten Tode erbte und am 26 Auguſt 1766 ſeiner Stiefſchweſter Tochter, Barbara Sabina gebohrne von Bandemer, zur Univerſalerbin einſetzte und ſich nachher mit ihr vermählte. Dieſe erbte von ihm 1768 dieſen Theil, den ſie nach dem Vergleiche vom 12 Januar 1770 dem nächſten Lehnsfolger und ihrem nachmaligen Gemahl, dem Hauptmann Ewald Heinrich von Kleiſt überließ. Der andre Theil dieſes

Guts kam von Philipp Hartwig von Kleiſt, an ſeinen Sohn, den Generalmajor Ewald George, und von dieſem an deßen 9 gleich nahe Lehnsvettern, unter denſelben aber, nach dem Vergleiche vom 22 März 1770, an den Hauptmann Ewald Heinrich von Kleiſt, der noch jezt der Beſitzer dieſes ganzen Guts iſt.

82. **Varzin** ein Ritterſitz mit einem anſehnlichen herrſchaftlichen Hofe und ſchönen Garten, 2 Meilen von Schlawe ſüdſüdoſtwärts, auf der Straße von Schlawe nach Rummelsburg, hat 1 Vorwerk, 16 Bauern, unter welchen ſich 4 Freybauern befinden, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk **Chomitz**, eine Kalkbrennerey, 28 Feuerſtellen, einen kleinen Eichen- und Büchenwald, Fiſcherey in einem See und 4 Teichen, ein kleines Torfmoor zum Gebrauche der Herrſchaft und iſt zu Wuſſow in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Das Gut Varzin, zu welchem nach dem Lehnbriefe von 1736 die halbe Pöppelſche Heide, das Recht Holz auf der Wipper zu flößen und ein Antheil an der Mühle zu Beswitz nebſt andern Gerechtigkeiten gehören, wurde als ein ehemaliges Lehn der von Zitzewitz, dem Oberpräſidenten Caspar Otto von Maſſow und von dieſem dem Generalmajor Adam Joachim Grafen von Podewils verkauft, der es mit ſeinen beiden Brüdern als ein neues Lehn erhielt. Nach ſeinem Tode beſitzet es jezt der Königl. Cammerherr Friederich Werner Graf von Podewils. S. Wuſſow. Ein Theil des Dorfs Varzin gehöret zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe, zu dem Schlaweſchen aber werden $3\frac{13}{80}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Varzin unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

83. **Vellin** ein Ritterſitz, ½ Meile von Pollnow nordoſtwärts, 2 Meilen von Rummelsburg nordnordweſtwärts, 2½ Meilen von Schlawe gegen Süden und eben ſo weit von Bublitz nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Korn- und Schneidemühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 7 Bauern, 1 Schmiede, 25 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Warbelow eingepfarret iſt, beträchtliche Holzungen, die in Eichen, Büchen, Fichten, Ellern und Birken beſtehen, ergiebige Mergelgruben und Fiſcherey in 2 Seen und einigen Teichen. Vellin und Gutzmin ſind alte Natzmerſche Lehne. Das erſte kam von Anton Chriſtian von Natzmer an ſeinen Sohn Dubislav, der einen Theil des Guts Warbelow, ſo ein altes Maſſowſches Lehn iſt, nach dem Vergleiche vom 21 May 1653, erblich von Rüdiger von Maſſow und einen andern Theil des Guts Warbelow, der ein Lettowſches Lehn iſt, am 1 Februar 1724 erblich von Claus Albrecht von Lettow kaufte. Nach ſeinem Tode fielen die Güter Vellin und Warbelow ſeinem einzigen Sohne, dem Ritter des St. Johanniterordens, Carl Friederich von Natzmer zu, der auch das Gut Gutzmin nach dem Tode des Feldmarſchalls Dubislav Gneomar von Natzmer als der nächſte Lehnsfolger bekam und die Güter Vellin, Warbelow und Gutzmin ſeinem Schwiegerſohne, dem Major Wolf Heinrich von Natzmer, abtrat.

84. **Vettrin** ¾ Meile von Pollnow gegen Süden, iſt ein adelicher Hof und Vorwerk und zu Pollnow in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Vettrin mit

dem

dem dazu gehörigen Feldgute Selberg oder Selbur und Rozog (a) ſind alte Glaſenappſche Lehne, die von dem Commiſſarius Franz von Glaſenapp 1738 an ſeinen Sohn Heinrich Andreas kamen. Nach deßen Tode wurden Vettrin und Rozog (a) nach dem Beſcheide des Königl. Hofgerichts zu Cößlin vom 23 April 1772, ſeiner Witwe Charlotta Amalia gebohrnen Zickelsheim, der nachmaligen Gemahlinn des Jürgen Philipp Ernſt Freyherrn von Bodek, und nach dem ſolche in Concurs gerathen waren, am 26 November 1781 dem Hauptmann August Wilhelm von Below zuerkannt. Das Feldgut Selberg war bereits, am 18 Junius 1770 für das meiſte Gebot von dem Königl. Hofgerichte zu Cößlin, dem Lieutenant Ewald Chriſtian von Lettow zugeſchlagen worden, der es wieder dem Oberſten Friederich Ernſt von Wrangel verkaufte.

85. **Groß-Waldhof** ein Vorwerk mit 1 Feuerſtelle liegt 1¾ Meilen von Schlawe gegen Norden und iſt zu Pennekow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Dieſes Vorwerk, welches mit dem Dorfe Pennekow das Patronatrecht gemein hat, iſt mit den dazu gehörigen 2 Bauern in Thienen oder Thienen (b) und einem Bauer in Pennekow ein altes Belowſches Lehn. Es fiel nach dem Tode des Hauptmanns Caspar von Krockow ſeinem Sohne, dem Oberſtlieutenant Hans Caspar von Krockow zu und wurde von demſelben am 2 März 1745 dem Hauptmann Jacob Erdmann von Below, von dieſem aber nach dem Vergleiche vom 25 October 1765 erblich dem Hauptmann Martin Ernſt von Below verkauſt.

86. **Warbelow** oder Varbelow gehöret gröſtentheils zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe, zu dem Schlaweſchen aber werden $\frac{117}{180}$ ſteuerbare Landhuſen gerechnet. S. Warbelow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

87. **Wuſſecken** 2 Meilen von Schlawe ſüdoſtwärts, an der Wipper, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Krug, 1 Schmiede, 19 Feuerſtellen, wenige Fichten- Eichen- und Ellernholzungen, Fiſcherey in einem See und in Teichen und iſt zu Bartin in der Schlaweſchen Synode eingepfarret. Das Gut Wuſſecken, zu welchem nach dem Theilungsvergleiche vom 10 November 1753 ein Antheil an der Rummelsburgſchen Kornmühle, die Wieſen, Radeske genannt, ſo ehemals zu den Gütern Woblanſe und Seelitz gehörten, ⅓ an der Seelitzſchen und Woblanſeſchen Mühle und das mit den Gütern Woblanſe und Seelitz gemeinſchaftliche Patronatrecht über den Prediger und die Kirche zu Bartin gehören, iſt ein altes Maſſowſches Lehn, welches der Fähnrich Anton Wilhelm von Maſſow beſitzet. S. Cunſow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

88. **Wuſſow** gehöret gröſtentheils zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe, zu dem Schlaweſchen aber werden $2\frac{10}{48}$ ſteuerbare Landhuſen gerechnet. S. Wuſſow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

89. **Wuſterwitz** ein Ritterſitz 1 Meile von Schlawe ſüdſüdweſtwärts, an einem

nem fiſchreichen See und nicht weit von der Grabow, in einer anmuthigen Gegend, die gegen Oſten und Süden mit einem Walde umgeben iſt, auf der Straße von Schlawe nach Pollnow, hat 1 Vorwerk in dem Dorfe, eine Korn- und eine Schneidemühle, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Organiſten, 13 Bauern, 2 Coßäthen, 16 Coloniſtenfamilien, 1 Krug, bey deßen Verlage die Herrſchaft zu Wuſterwitz, nach dem Beſcheide der Königlichen Regierung vom 21 November 1746, wider den Magiſtrat zu Schlawe ferner geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs 3 Vorwerke, Banow, das Mühlen- und Waldvorwerk genannt, 32 Feuerſtellen, eine mit einer Orgel und guten Zierrathen verſehene und zu der Schlaweſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Deutſch-Puddiger als ein Filial gehöret und das Dorf Valentin eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, die ſämtlich gewäßert werden können, einen beträchtlichen Eichen- und Büchenwald, wie auch Fichten- Ellern- und Birkenholzungen, verſchiedene Torfmoore zur Feuerung, Fiſcherey in Seen, Teichen und der Grabow, den Lachsfang in Clarenwerder zur Hälfte, da in die andere, nach dem Familienvertrage der Söhne des Schloßhauptmanns Adam von Podewils, die Güter Crangen, Sukow und Varzin ſich theilen, und viele Baumalleen, durch welche nicht nur das Dorf ſelbſt, ſondern auch die Wege, die nach den umliegenden Oertern führen, ungemein verſchönert werden. (*) Für die bey dieſem Gute ſeit 1776 für 4850 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 437 Rthlr. 13 Gr. 4 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 97 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Der Regierungsrath und Dekanus Adam von Podewils beſaß die Güter Wuſterwitz, Valentin und einen wüſten Hof in Deutſch-Puddiger als Podewilſche Lehne und hatte ſolche nebſt den an ſeine Vorfahren pfandweiſe gekommenen übrigen Bauerhöfen in Deutſch-Puddiger, die Heydebreckſche Lehne ſind, und einem Theil in Segenthin, der theils ein Heydebreckſches, theils ein Puttkammerſches Lehn iſt, von ſeinem Vater geerbet. Nach ſeinem Tode fielen dieſe Güter ſeinem Sohne, dem wirklichen geheimen Staatsminiſter Otto Chriſtoph Grafen von Podewils zu, der ſie, nach dem mit ſeiner Schweſter, einer Gemahlinn des Hauptmanns Marſchall von Bieberſtein am 22 September 1731 getroffenen Theilungsvergleiche, bekam, und das Heydebreckſche und Puttkammerſche Lehn in Segenthin am 16 December 1751 dem Oberſten und Amtshauptmann Carl Wilhelm von Kleiſt überließ. Dieſer, welcher die übrigen Theile in Segenthin als Kleiſtſche Lehne von ſeinem Vater Hans Caspar und von ſeinem Großvater Friederich Wilhelm von Kleiſt geerbet hatte, verkaufte das ganze Gut Segenthin, nach dem Vergleiche vom 24 Junius 1763, dem Hauptmann Carl Caspar von Kleiſt. Nach dem Tode des geheimen Staatsminiſters Grafen von Podewils beſitzet jetzt ſein einziger Sohn, Friederich Heinrich Graf von Podewils die Güter Wuſterwitz, Valentin und Deutſch-Puddiger.

(*) Eine ausführliche Nachricht von dem Gute Wuſterwitz und inſonderheit auch von dem vortreflichen Altargemälde, welches ſich ehemals in der Kirche daſelbſt befand, findet man in Johann Bernoulli's Reiſen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Curland, Rußland und Pohlen ꝛc. Leipzig 1779 in 8 im erſten Bande S. 99 — 121.

90. Zignitz ein adelicher Wohnſitz 1 Meile von Schlawe oſtſüdoſtwärts und 2 Meilen von Stolpe ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 unterſchlägige Waſſermühle, 7 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein neues Vorwerk, Birkenfelde genannt, und die Kathen, der Wipperkathen, Gänſekrug und Rullenburg genant, 23 Feuerſtellen, Fiſcherey in einem See und 4 Teichen und iſt ein zu Schlönwitz in der Schlaweſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches durch die Wipper von den Dörfern Barvin und Suckow geſchieden wird. Für die bey den Gütern Zignitz und Beſow ſeit 1773 für 3600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 479 Rthlr. 20 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 72 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden, welche alte Lehne der von Böhn ſind. Ein Theil in Beſow und 2 Bauern in Zignitz kamen von Matthias von Böhn, nach dem Theilungsvergleiche vom 22 September 1694, an ſeinen Sohn Jacob Paul, von dieſem an ſeinen einzigen Sohn Matthias Friederich und nach deßen 1767 erfolgten Tode, nach dem Theilungsvergleiche vom 13 May 1768, an ſeinen einzigen Sohn Chriſtian Auguſt von Böhn, der den Theil in Beſow am 14 Januar 1773 dem Geheimen- und Landrathe Michael Ernſt von Böhn verkaufte. Dieſer, welcher einen andern Theil in Beſow und den gröſten Theil des Guts Zignitz, den der Major Friederich von Böhn am 4 Julius 1709 dem Anton von Kleiſt auf 12 Jahre verkauft, George Chriſtoph von Böhn aber, nach dem ihm von Anton Lorenz und George Friederich von Böhn abgetretenen Näherrechte, am 4 September 1716 wieder eingelöſet hatte, von ſeinem Vater George Chriſtoph von Böhn geerbet und die 2 Bauern in Zignitz am 19 May 1753 von Matthias Friederich von Böhn gekauft hatte, hinterließ die Güter Zignitz und Beſow ſeinen beiden Söhnen, Ernſt Ludewig und dem Lieutenant Adam Joachim Wilhelm Friederich von Böhn, die ſich am 3 December 1773 alſo auseinander ſetzten, daß dieſe Güter dem Ernſt Ludewig von Böhn zufielen.

91. Zirchow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Pollnow nordnordweſtwärts, 2 Meilen von Schlawe ſüdweſtwärts und 3 von Cöslin gegen Oſten, an einem kleinen durch das Dorf fließenden Bache, worinn Forellen gefangen werden, hat 1 Vorwerk, 1 Korn- und Schneidemühle, 8 Bauerhöfe, 1 Küſter, der zugleich Schulmeiſter iſt, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, eine zu der Schlaweſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Crangen und zu welcher das Dorf Lazig eingepfarret iſt, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und war ehemals ein Lehn der von Podewils zu Crangen. Der Hofrath Felix und Adam von Podewils verkauften es nebſt dem Gute Zowen, nach dem Vergleiche vom 2 März 1692, zwar nur wiederkäuflich dem Joachim von Glaſenapp, begaben ſich aber am 9 Julius 1735 der Einlöſung. Von Joachim von Glaſenapp kam es an ſeinen Sohn Joachim und von dieſem an ſeinen einzigen nachgelaßenen Sohn Friederich Ewald von Glaſenapp, der das Patronatrecht über die Zirchowſche Kirche dem Grafen von Podewils zu Crangen abtrat und ſich nur das Recht vorbehielt, den hieſigen Küſter zu beſtellen, das Gut Zirchow aber, nach dem Vergleiche vom 30 October 1769, wiederkäuflich auf 25 Jahre dem Major Claus

Jürgen von Zaſtrow verkaufte, deßen einziger nachgelaßener Sohn und Erbe, der Lieutenant Friederich Ludewig von Zaſtrow es jezt beſitzet.

92. Zowen $1\frac{1}{2}$ Meilen von Pollnow nordnordweſtwärts, eben ſo weit von Zanow ſüdoſtwärts und 3 Meilen von Schlawe ſüdſüdweſtwärts, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet, auf der Landſtraße von Zanow nach Pollnow und Rummelsburg, hat 2 Vorwerke, 5 Bauerhöfe, 7 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Köſternitz iſt, Fichten- und Eichenholzungen und Fiſcherey. Ehemals lag nicht weit von dieſem Dorfe ein Dorf, die Krütten genannt, ſo aus 8 Bauerhöfen beſtand, wovon aber jezt nichts mehr vorhanden iſt. Das Dorf Zowen war ehemals ein Lehn der von Podewils zu Crangen. Es wurde von dem Hofrathe Felix und Adam von Podewils zugleich mit dem Gute Zirchow am 2 März 1692 auf 20 Jahre den Gebrüdern Joachim und Peter von Glaſenapp verpfändet und von dieſen am 31 März 1712 wiederkäuflich mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 19 März 1714 dem Hans Barthel von Walter verkauft. Nachdem die von Podewils ſich am 9 Julius 1735 der Einlöſung dieſes Guts begeben hatten, fiel daſſelbe nach dem Tode des Hans Barthel von Walter, nach dem Theilungsvergleiche ſeiner Kinder vom 11 März 1737, ſeinem Sohne, dem Fähnrich Heinrich Chriſtian von Walter zu, der es nebſt ſeiner Gemahlinn, Margaretha Eliſabeth von Verſen, am 23 October 1753 erblich dem Hauptmann Lorenz Wedig von Froreich verkaufte. Dieſer vertauſchte es, nach dem Vergleiche vom 9 April 1772, für das Gut Jüdenhagen (b) an ſeinen Bruder, den Major Richard Heinrich von Froreich, der es am 5 May 1772 ſeinem Sohne Ludewig Heinrich von Froreich abtrat.

VII. Der Stolpſche Kreis

gränzet gegen Norden an die Oſtſee, gegen Oſten an den Lauenburgſchen, gegen Süden an den Bütowſchen Diſtrict, gegen Weſten an den Rummelsburgſchen und Schlaweſchen Kreis und begreift

I. Eine Immediatſtadt, nemlich:

Stolpe in alten Urkunden Ztulp, Slup und Slupz genannt, lieget nach der gemeinen Berechnung unter dem 54° 30′ der Breite und dem 34° 35′ der Länge, 3 Meilen von Schlawe, 5 von Rügenwalde, Bütow, Rummelsburg und Pollnow, 6 von Lauenburg, 7 von Zanow, 8 von Cößlin und 14 von Danzig, in einem von 3 Seiten mit ziemlich hohen Bergen umgebenen fruchtbaren und mit Wieſen angefüllten Thale, an dem Stolpefluße, der die Altſtadt von der ſogenannten Rechtſtadt ſcheidet und mit einem gekrümmten Lauf, der auf 7 Meilen berechnet wird, zwo Meilen von der Stadt in die Oſtſee fällt und bey Stolpmünde den Stolpſchen Hafen macht. Der Umfang der Stadtmauer, welche ein irregulaires Dreyeck mit abgerundeten Winkeln bildet, beträgt 980 geometriſche Schritte, jeden Schritt zu 5 Fuß Rheinl. gerechnet und die ganze innere Fläche 57950 dergleichen

Quadratſchritte. In der Ringmauer befinden ſich 4 Thore, als das Neuethor gegen Weſten, 240 geom. Schritte davon das Holzen- oder Holſtenthor gegen Norden und 205 geom. Schritte weiter das Schmiedethor gegen Morgen. Von hier zählet man 180 geom. Schritte bis zum Mühlenthor, das auf die Danziger Straße führet und 355 geom. Schritte von dem oben erwähnten Neuenthore liegt. In den ältern Zeiten war die Stadt gegen die Einfälle der ſtreifenden Pohlen gut befeſtiget. Denn man ſiehet noch, an der von dem Fluße nicht umgebenen Seite, Wälle, Graben und vier Baſtions und auch hinter dem Fluße noch einen Wall. Der Stadtwall iſt mit einer Allee von Linden beſetzt und das darauf erbauete Schützenhaus giebt demſelben ein gutes Anſehen. Die Stadt wird in die Rechtſtadt und in eine Vorſtadt, welche die Altſtadt genannt wird, eingetheilet. In jener befinden ſich ſieben Hauptſtraßen, als: die Lange- Mittel- Wollweber- Neuthorſche- Paradies- Hellen- und Holzenthorſche-Straße, und folgende Nebenſtraßen, die Schmiede- Prieſter- Hinterſtraße, die Buttergaße, die Peterſilienſtraße und einige andre Quergaßen, die keine beſondre Namen haben. Obgleich dieſe Straßen zum Theil enge ſind und ſich krümmen; ſo ſind doch darinn verſchiedene recht gute und anſehnliche Häuſer begriffen. In der Ringmauer zählet man 421 Häuſer, auf der Altſtadt und vor den Thoren aber 134 und alſo überhaupt 555 Häuſer, die, mit Ausſchließung der zur Altſtadt königlichen Antheils gehörigen und beſonders verſicherten Häuſer, jetzt in der Feuerſocietät zu 153720 Rthlr. eingetragen ſind. Die Anzahl der wirklichen Bürger beläuft ſich jetzt auf 304, die Anzahl aller Seelen aber, wenn man die auf der Altſtadt und vor den ſämtlichen Thoren, imgleichen die zu dem Cadettenhauſe gehörige Perſonen mit dazu rechnet, die 3 Eskadrons des Hohnſtockſchen Huſarenregiments aber, die nebſt dem Stabe hier in Garniſon liegen, davon ausſchließet, auf 3686. Die Altſtadt lieget an der Morgenſeite der Rechtſtadt und war vor der Anlage der Stadt die erſte Burgwycke der Burg Slupz; daher ſie mit Recht die Altſtadt genannt wird. Der Umfang derſelben iſt größer als der Rechtſtadt ſelbſt; denn der Inhalt ihres Raums beträgt 79625 geom. Quadratſchritte, worunter ſich aber viele Gärten befinden, wovon ſich die Einwohner großen Theils mit ernähren. Die Gerichtsbarkeit über die Altſtadt ſtehet theils dem königlichen Amte Stolpe, theils dem Magiſtrat zu. Derjenige Theil der Altſtadt, der am nächſten bey der Stadt liegt, heißt die Töpferſtadt und gehöret ganz ſo wohl zur Stadtgemeine, als zur Gerichtsbarkeit des Magiſtrats. Unter derſelben ſtehen aber auch noch mehrere Häuſer auf der Altſtadt und mit Einſchließung der Töpferſtadt überhaupt 50, unter dem Amte aber 58, deren Verſicherungsſumme in der Feuerſocietät jetzt 7565 Rthlr. beträgt, ſo daß alſo die ganze Anzahl der Häuſer auf der Altſtadt 108 ausmacht. Von der Stadt bis an das Ende der Töpferſtadt werden 140 geom. Schritte und von da bis an den Radeberg, als das äußerſte Ende der Altſtadt, 300 derſelben gezählet. Das Amt hat auf der Altſtadt einen Schulzen beſtellet, der denen, ſo zum Amte gehören, vorſtehet, und der Magiſtrat unter ſeiner Gerichtbarkeit 2 Nachbarälteſten. In dem Jahre 1718 brannte die Altſtadt ab und der König Friederich Wilhelm ließ ſie wieder erbauen; weil man aber, um künftige Feuersgefahr zu verhüten, die Häuſer nicht in einer Linie, ſondern das eine hundert Schritte vor und das andre hundert Schritte zu-

rück

rück anlegte, ſo hat ſie ein ſehr unregelmäßiges Anſehen erhalten. In der Stadt mitten auf dem Markte ſtehet das Rathhaus, welches einen Thurm mit einer Schlageuhr hat. Es iſt ein altes Gebäude und die darinn befindliche ſehr geräumige Kaufmannsbörſe dienet zu einem Denkmal von dem ehemaligen Flor des hieſigen Handels. Außer der Börſe, den Rathsſtuben und dem Archiv befinden ſich in dem Rathhauſe noch die Königl. Acciſe, Hauptwache, Stadtwage, Rathsapotheke, des Oberdieners und des Gerichtsdieners Wohnung, das Feuerſprützenbehältniß, die Geſängniße und in einem Nebengebäude der Fleiſchſcharren. Das ehemalige fürſtliche Schloß iſt in ein Kornmagazin verwandelt worden und deßen noch vorhandene Nebengebäude enthalten jetzt die Wohn- und Wirthſchaftzimmer des königlichen Beamten.

Die große Pfarrkirche lieget beynahe in der Mitte der Stadt und wurde nebſt 4 Hufen auf dem Stolpſchen Stadtfelde 1311 von den Marggrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, dem hieſigen Jungfernkloſter beygeleget. In den ältern Zeiten verſahen daher die Prediger bey dieſer Kirche zugleich den Gottesdienſt in der ehemaligen Kloſterkirche, jedoch ſo, daß darinn jährlich nur viermahl geprediget und das Abendmahl gehalten wurde. Bey der erſten großen Kirchenviſitation, die 1535 D. Johann Bugenhagen, Jakob Wobeſer und Barthol. Suave hieſelbſt hielten, wurde verordnet, daß die Einkünfte der Kloſterkirche mit den Einkünften der Pfarrkirche vereiniget und in dieſer allein der Gottesdienſt gehalten werden ſollte. Weil aber ſolches dem Landesherren nicht anſtand, wurde es in der nachher errichteten Matrikul ausgelaßen, und die Kloſterjungfern wählten ſich, um die Einkünfte ihrer Kirche keiner andern zuzuwenden, eine Zeitlang einen eigenen Prediger, der den Gottesdienſt in der Kloſterkirche halten muſte, bis endlich alle Kloſtereinkünfte Domainen wurden und die Stadtprediger nicht nur ihre Wohnungen, die ſie in dem Probſthofe gehabt hatten, ſondern auch die Einkünfte, ſo ſie von der Kloſterkirche genoßen, verlohren. Die Länge der Pfarrkirche beträgt im Lichten 175 Fuß; das Schiff der Kirche iſt 97 Fuß lang und das Gewölbe 56 Fuß hoch. Das Chor hinter dem Altar hat eine Länge von 47 und eine Höhe von 51 Fuß. Das übrige nimmt der Thurm ein, der von der Erde bis zur Spitze 184 Fuß hoch iſt und eben ſo wie der Rathhausthurm eine Schlageuhr hat. In den gewölbten Seitengebäude des Thurms werden über der Sacriſtey das Archiv und die kleine Bibliothek der Kirche aufbehalten. Das Patronatrecht über dieſe Kirche, in welcher, nach dem von der Königl. Regierung am 11 May 1750 beſtätigten Leichenreglement dieſer Stadt, die Magiſtratsperſonen mit den ihrigen, wie auch die Prediger und Schulcollegen mit deren Wittwen und Kindern ein freyes Begräbniß bekommen, kam von dem Abte zu Belbuck an den Landesherren, dem es nach der hieſigen Kirchenmatricul vom 30 Junius 1590 zuſtehet; jetzt aber hat der Magiſtrat, nach dem mit dem Herzoge Bogislaus XIIII. zu Alt-Stettin am 20 December 1621 errichteten Vertrage, die Adminiſtration des Patronatrechts, ſo daß von ihm der Paſtor nominiret, der Landesherrſchaft zur Probepredigt vorgeſtellet und nach erfolgter Beſtätigung vociret wird. Damit aber das Patronatrecht in der That dem Landesherren verbleibe: ſo ſoll in die ſchriftliche Vocation ausdrücklich

mit eingerücket werden, daß der Magiſtrat den Paſtor mit Einwilligung und Vorwißen und nach vorhergegangener Genehmigung und Beſtätigung des Landesherren berufen habe. Nach eben dieſem Vertrage ſtehet das Recht, die Kapelläne oder Diakonen bey dieſer Kirche mit Zuziehung der Kirchenvorſteher und einiger aus der Gemeine zu wählen und zu berufen, ebenfalls den Bürgermeiſtern und dem Rathe zu, die ſich aber weder in der Vocation des Paſtors, noch in den Vocationen der Diakonen, Patronen nennen ſollen. In den folgenden Zeiten wurde zwar das Recht des Magiſtrats, die Diakonen zu vociren, einigemahl in Zweifel gezogen, durch die Reſcripte vom 18 Februar 1692, 19 Februar und 10 März 1742 aber beſtätiget. Das zu dem königlichen Amte Stolpe gehörige Dorf Flinkow iſt der Pfarrkirche eingepfarret, bey welcher ein Hauptpaſtor, der zugleich Pröpoſitus der Stolpſchen Synode iſt, ein Archidiakonus und ein Diakonus beſtellet ſind. Nach der Kirchenverbeßerung wurde der Paſtor Jakob Hogenſee, nach dem Vorſchlage des D. Bugenhagen, zugleich zum Superintendenten mit einer Beſoldung von 80 Gulden, die nunmehro auf 100 Gulden erhöhet ſind und das fixirte Gehalt eines hieſigen Präpoſitus ausmachen, beſtellet, und ihm das Recht verliehen, die Candidaten der Theologie in dem Stolpſchen Diſtrict zu examiniren und zu ordiniren. Ob nun gleich dieſe Superintendentur, nach Hogenſees Tode, mit der Stettinſchen verbunden wurde: ſo war doch das Recht, die Candidaten zu examiniren und zu ordiniren, bey der hieſigen Präpoſitur und dem Miniſterium von der Zeit an bis zum Jahre 1691 unverrückt geblieben, in welchem daßelbe, nach dem Antrage des Generalſuperintendenten Heiler, durch das Reſcript an die Hinterpommerſche Regierung und das Conſiſtorium vom 15 October 1691, dem hieſigen Präpoſitus abgenommen und dem Generalſuperintendenten beygeleget, auch demſelben nochmals durch die Reſcripte vom 17 November 1714 und 19 April 1717 beſtätiget wurde. Die Stolpſche Synode iſt die gröſte in Pommern und beſtehet mit Einſchließung des Präpoſitus aus 35 Predigern und 32 Kirchſpielen, die in 3 Zirkel getheilet ſind. Zu dem erſten gehören folgende Kirchſpiele: die hieſige Pfarrkirche mit ihren Predigern, die Schloßkirche mit dem Filial Cubliß, die Petrikirche auf der Altſtadt mit den daran ſtehenden 2 Predigern, Quackenburg mit dem Filial Wobeſer, Zirchow mit dem Filial Culſow, Brüskow mit dem Filial Schwolow, Mützenow, Puſtamin mit dem Filial Pennekow, Dünnow mit dem Filial Salleske, Arenshagen mit dem Filial Groß-Strellin, Wintershagen mit dem Filial Stolpmünde und Weitenhagen mit dem Filial Groß-Machmin; zu dem andern die Kirchſpiele Beßin, Sagerlß, Raths-Damniß mit dem Filial Podewilshauſen, Groß-Dübſow, Lupow, Mikrow mit dem Filial Coſemühle, Noßin, Budow, Alt-Kolziglow mit dem Filial Lubben, Zettin mit dem Filial Treblin und Waldow; und zu dem dritten die Kirchſpiele Freiſt, Garde, Schmolſin, Rowe mit dem Filial Wobesde, Glowiß, Stojenthin, Zezenow, Schurow und Dammen. Die meiſten Einwohner in den Kirchſpielen Garde, Rowe, Schmolſin, Glowiß, Zezenow, Stojentin und Schurow reden die Caſſubiſche Sprache, die auch noch von einigen in den Kirchſpielen Dammen, Lupow, Mikrow, Noßin und Budow geſprochen wird. Die Prediger in dieſen Kirchſpielen müßen daher ihre Predigten und übrigen Religionsvorträge ſo wohl in der deutſchen als caſſubiſchen Sprache halten, ſo daß wenn der Gottesdienſt in der einen Sprache geendiget iſt, der in der andern ſo

gleich

gleich ſeinen Anfang nimmt. Da der Unterſchied der reinen polniſchen und caſſubiſchen Sprache ſich wie der hochdeutſchen gegen die plattdeutſche verhält, und daher die Caſſuben durchgehends die polniſche Sprache verſtehen, ob ſie ſie gleich nicht ſprechen: ſo bedienet man ſich zum Volksunterricht der Bibel und Lehrbücher in der polniſchen Sprache. Die gegen Mittag an dem Ende der Stadt gelegene Schloßkirche war ehemals die Kirche des Mönchskloſters des Predigerordens, welches von dem Herzoge Miſtiwin 1278 war geſtiftet worden, bey der Kirchenverbeßerung aber bey einem Auflauf des Pöbels, wozu Joh. Amandus Gelegenheit gab, geplündert und geſtöhret und mit allen ſeinen Gütern zu den landesherrlichen Einkünften eingezogen wurde. Der Ort, wo es geſtanden hat, heißt noch der Münchhof, auf welchem das reformirte Predigerhaus, die reformirte Schule und ein Wittwenhaus für den lutheriſchen Schloßprediger befindlich ſind, deren letzteres jetzt neu gebauet wird. Die Herzoginn Erdmuth ließ dieſe Kirche, die zwar ſtehen geblieben, aber wüſte geworden war, für ihre Koſten wiederherſtellen, am 24 Junius 1602 durch den Generalſuperintendenten D. Faber einweihen und um das Andenken ihres Gemahls, des Herzogs Johann Friederich, zu erhalten, die Johanniskirche nennen. Sie beſtellte noch in demſelben Jahre bey dieſer Kirche einen Prediger, zu deßen Parochie die Herrſchaft nebſt ihren Bedienten und alle die auf der Burgfreiheit wohnten, gehörten, und beſtimmte am 14 Junius 1612 mit Einwilligung der Herzoge Philipp, Franz, Bogislaus, George und Ulrich den jährlichen Unterhalt des Schloßpredigers, der ihm außer der freyen Wohnung auf dem Münchhofe in dem Hauſe, welches die Fürſtinn hatte erbauen laßen, aus dem Amte Stolpe gereicht werden ſoll. Jetzt wird der lutherſche Schloßprediger von dem Könige beſtellet, dem das Patronatrecht über die Schloßkirche zuſtehet. Das Dorf Cubliz, das ehemals von den Diakonis der Pfarrkirche als ein Filial derſelben curiret wurde, 1612 aber einen eigenen Prediger erhielt, den die Fürſtinn Erdmuth beſtellte und am 29 September 1612 zum Unterhalte deßelben die Zinſen eines Capitals von 500 Fl. und einen Garten auf der Altſtadt beſtimmte, wurde zwar 1630 wieder als ein Filial der Pfarrkirche, 1676 aber als ein Filial der Schloßkirche, zu welcher es auch noch jetzt gehöret, beygeleget. Nachdem der Churfürſt Friederich Wilhelm in dem Reſcript an den Canzler von Krokow vom 20 May 1684 verordnet hatte, daß bey der hieſigen Deutſchreformirten Gemeine, die bisher ihren Gottesdienſt nur in einem Privathauſe gehabt hatte, Ditericus Farver zum Hofprediger beſtellet und von den 200 Rthlr. die der Herzog von Croy dem lutherſchen Schloßprediger vermacht hatte, 100 Rthlr. haben, die übrigen 100 Rthlr. aber der lutherſche Prediger, ſo in der Schloßkirche prediget, genießen und beide Prediger in dieſer Kirche mit den Predigten abwechſeln ſolten: ſo wurde nach dem Protokoll vom 8 April 1685, das von dem Churfürſten Friederich zu Cölln an der Spree am 22 October 1693 beſtätiget wurde, bey der feyerlichen Einführung des reformirten Gottesdienſtes in der Schloßkirche, dieſer Wechſel zwiſchen den Reformirten und Lutheranern in Anſehung der Vor- und Nachmittägigen Predigten veſtgeſetzet, jedoch ſo, daß demjenigen Theile, der communiciren wolle, allezeit die Frühpredigt, imgleichen den Reformirten an den erſten hohen Feſttagen die erſte Predigt gelaßen werden ſolle. Zugleich wurde auch ein reformirter Proviſor bey der Schloß-

kirche

kirche beſtellet und durch das Reſcript vom 11 Junius 1688 verordnet, einen von der reformirten Religion zum Vorſänger bey dieſer Kirche anzunehmen, der auch das Vorſingen bey dem lutherſchen Gottesdienſte zugleich mit verrichten könne, und befohlen, ſolchen Vorſänger zu ſeinem Unterhalte jährlich 50 Rthlr. nebſt demjenigen Gehalte, ſo bisher der lutherſche Vorſänger gehabt hatte, aus den Amtseinkünften zu reichen. Außer der hieſigen reformirten Gemeine, die etwa aus 50 Familien beſtehet, werden auch die reformirten Gemeinen in der Stadt Rügenwalde und den Coloniſtendörfern Coccejendorf und Wilhelminen zu gewißen Zeiten von dem hieſigen reformirten Prediger curiret, der nach dem Reſcript vom 25 September 1697 allemahl den Character eines Hofpredigers führen ſoll und von dem Königlichen evangeliſchreformirten Kirchendirectorium in Berlin beſtellet wird. Unter den 4 reformirten Kirchenvorſtehern befindet ſich der Rendant der Kirchencaſſe und Allmoſenpfleger. Die Schloßkirche, in welcher auch die Garniſon ihren Gottesdienſt hält, iſt ganz gewölbet, inwendig 93 Fuß lang, 28 breit und 50 Fuß hoch. Sie wurde von dem Herzoge von Croy mit einer ſchönen Orgel beſchenket, 1779 mit einem neuen Dach verſehen und inwendig ſo wohl als auswendig geweißet, wozu der König 1778 Rthlr. ſchenkte. Der ſehr ſchmale aber ziemlich hohe Thurm, worinn 2 Glocken hängen, iſt 1777 völlig ausgebeßert worden. An der Mittagsſeite, der Kanzel gegen über, iſt der mit Fenſtern verſehene Fürſtenſtuhl ſehr erhaben gebauet, wohin man ehemals unmittelbar aus den fürſtlichen Zimmern kommen konnte. An dem Altar befinden ſich die ſchönen Gemählde des Herzogs Johann Friederich und ſeiner Gemahlinn Erdmuth, die kniend und betend unter dem Kreuze Chriſti vorgeſtellet werden. Vor dem Altar iſt das fürſtliche Begräbnißgewölbe, worin die Gebeine der Herzogin Anna und ihres Sohnes, des Herzogs Ernſt Bogislav zu Croy ruhen. Der Eingang dazu iſt mit einem Leichenſtein bedecket, worauf jetzt der Communiontiſch der Reformirten ſtehet. An der Mitternachtsſeite nahe am Altar hängt an der Wand das koſtbare marmorne Epitaphium der Herzoginn Anna und an jeder Seite deßelben befindet ſich eine genealogiſche Tafel. Das Denkmahl ſelbſt iſt eine ſchwarze marmorne Tafel zwiſchen zweyen ſehr großen marmornen, künſtlich gearbeiteten Säulen. Oben iſt die Herzoginn auf einem Stuhl ſitzend in weißen Marmor vorgeſtellet. In der linken Hand hält ſie ein Buch, als ein Bild der Gottesfurcht, in der rechten aber Geld, als ein Zeichen der Mildthätigkeit gegen die Armen. Zur rechten ſitzet ihr der Glaube und zur linken kniet die Hofnung. Unten auf der Tafel, die eine Innſchrift mit goldenen Buchſtaben enthält, liegt ſie todt in Lebensgröße aus weißem Marmor gehauen. Das Denkmahl, welches der Herzog Ernſt Bogislav von Croy ſich ſelbſt noch bey ſeinem Leben in dieſer Kirche errichtet hat, befindet ſich an der Mittagsſeite nahe am Altar und beſtehet aus einem zierlichen Bogengeſimſe von ſchwarzem Marmor, das von zween aus weißem Marmor gehauenen wilden Männern, die hölzerne Keulen in der Hand und einen weißen marmornen Wapenſchild an das Knie gelehnet haben, getragen wird. Dieſes Geſimſe iſt mit 2 weißen marmornen Vaſen und in der Mitte mit dem Croyſchen Wapen gezieret und bedecket eine Niſche von 6 Fuß in der Tiefe, die vorn mit einem zierlichen 5 Fuß hohen eiſernen Gitter verſchloßen iſt, deßen Laubſpitzen vergoldet ſind. An der Rückwand dieſes vertieften Monuments lieſet man auf ſchwarzen

ten Marmor, der eine groſſe von weiſſem Marmor gemachte ovale Einfaſſung hat, eine Innſchrift mit goldenen Buchſtaben. Hinter dem Gitter erblickt man den Herzog in Lebensgröſſe von weiſſen Marmor, wie er mit entblößtem Haupte, im Cuiras und Mantel ſich auf das rechte Knie geſetzet hat und Augen und Hände betend gen Himmel erhebt. Das Geſicht wendet er gegen die Kirche und zu ſeiner rechten Hand ſtehet ein Pult von weiſſem Marmor, auf welchem ein aufgeſchlagenes Buch liegt. Das ganze Denkmal iſt ungemein ſauber gearbeitet und nur zu bedauren, daß es durch die Länge der Zeit ſchon einige Beſchädigung erlitten hat. Die St. Petrikirche lieget auf der Altſtadt und hat nach der Matricul vom 7 Julius 1590 den Landesherren zum Patron, der den Paſtor und Diakonus, als die beiden Prediger bey dieſer Kirche beſtellet, zu welcher die zu dem königl. Amte Stolpe gehörigen Dörfer Ritzow, Stantin und Labuhn, das Dorf Schmaatz, das theils adelich iſt, theils der Stadt gehöret, und die adelichen Dörfer Nipnow, Jeſeritz, Buckow, Granzin, Crampe, Plaſſow, Cuſſow, Gumbin, Criwan, Scharſchow, Lübzow und Carzin und die der Stadt Stolpe gehörige Walkmühle eingepfarret ſind. Davon gehören die Dörfer Scharſchow, Lübzow, Carzin und Labuhn zur Gemeine des Diakonus, die übrigen aber ſämtlich zu dem Paſtorat. Nach der angeführten Kirchenmatricul waren auch die Dörfer Roggatz und Schwuchow zu dieſer Kirche eingepfarret, es wurden aber ſolche nach der Verordnung des Herzogs Johann Friederich vom 10 October 1590 der Freiſiſchen Kirche beygeleget. Ehemals war noch eine Katharinenkirche auf der Altſtadt, die bey der Reformation für überflüßig befunden und abgebrochen wurde.

Die hieſige Cadettenſchule iſt eine vortrefliche Stiftung Sr. Königlichen Majeſtät. Sie war bald nach dem groſſen 7 jährigen Kriege von dem Monarchen beſchloſſen worden und kam im Jahre 1769 den 1ten Junius völlig zu Stande. Damals war ſie nur auf 48 unbemittelte junge Pommerſche Edelleute eingerichtet, die darinn völlig frey und unentgeldlich unterrichtet und unterhalten werden ſollten. Doch ſchon im Jahre 1777 geruhete der König, dieſe Anſtalt zu erweitern, um noch mehrere, bey der Weitläuftigkeit der Provinz, der Wohlthat der Aufnahme theilhaftig zu machen. Es wurden daher 2 nebenſtehende Bürgerhäuſer gekauft, niedergeriſſen und das auf dieſen Stellen aufgeführte Gebäude, das an der Ecke der langen Straſſe nahe bey dem Schloſſe liegt, mit dem vorhin errichteten dergeſtallt verbunden, daß beide nun ein Ganzes ausmachen. Kaum war der neue Bau fertig: ſo wurden noch andre 48 junge Edelleute zu der erſten Anzahl hinzugethan, daß alſo von dieſer Zeit an immer 96 adeliche Zöglinge in dieſer Pflanzſchule unterhalten worden ſind. In dem Hauſe ſind ein groſſer Speiſeſaal, 26 Stuben, 22 Kammern und 2 Küchen. Die Cadets und ihre Lehrer bewohnen davon 12 Stuben und 12 Kammern, die übrigen ſind theils für den Director, theils für die Officianten und Bedienten des Hauſes, theils zu Lehrſtunden für die Tanzmeiſter und franzöſiſchen Sprachmeiſter eingerichtet. Auf jeder Stube und Kammer wohnet ein Lehrer mit 8 Cadets, welche letztere in der Kammer, jeder in einem beſondern Bette, ſchlafen. Auſſer dieſem Hauptgebäude iſt für königliche Koſten ein beſonderes Haus mit 6 Stuben, 6 Kammern und einer Küche erbauet. Darinn wohnt

der Oekonomus, und weil es zugleich für die Kranken beſtimmt iſt, auch der Chirurgus nebſt den Krankenwärtern. In dieſem Lazareth werden die kranken Cadets nicht allein mit Arzneymitteln verſehen, ſondern auch mit Krankenſpeiſen aufs beſte verſorgt und gepfleget. Die Erforderniße zu der Aufnahme in dieſe Anſtalt ſind, daß einer ein unbemittelter Pommerſcher Edelmann iſt und ſchon ſein achtes Jahr zurück gelegt hat. Junge Edelleute aus andern Provinzen und Penſionairs werden nicht aufgenommen. Die Befehle zur Aufnahme ertheilt entweder der König ſelbſt, oder der Chef des Berliniſchen großen Cadettencorps, von welchem es die ſechſte Compagnie ausmacht und daher auch mit demſelben einerley Uniform trägt, die in einem blauen Rocke mit rothen Rabatten, Kragen und Aufſchlägen, einer Pailleweſte und Beinkleidern beſtehet. Weder bey ihrer Aufnahme, noch ſonſt darf das geringſte an das Cadettenhaus bezahlet werden, ſondern jedem wird alles, was er zu ſeiner Kleidung, Unterhalt und Unterricht nöthig hat, umſonſt geliefert. Außer dem Director, der allemahl ein verdienſtvoller Officier iſt, befindet ſich kein andrer Officier bey dieſer Anſtallt, weil die Cadets darinn noch nicht zu militairiſchen Uebungen, ſondern bloß zur Erwerbung nützlicher Kenntniße angehalten werden. Zu dieſem Ende werden 12 Candidaten der Theologie, als ihre Hofmeiſter und Lehrer, gehalten, deren jeder 8 Cadets unter ſeiner beſondern Aufſicht hat, und dafür nebſt freyen Tiſche, Wäſche, Wohnung, Holz, Licht und Aufwartung, monatlich 8 Rthlr. an Gelde erhält. Außer dieſen ſind noch 3 Sprachmeiſter und 2 Tanzmeiſter, jeder mit einem monathlichen Gehalte von 12 Rthlr., angeſetzet, ſie haben aber keine Wohnung im Hauſe. Die Beſtellung dieſer Lehrer und der andern Officianten hängt von dem jedesmaligen Chef des Berlinſchen Cadettencorps ab, bey dem ſie von dem Director der hieſigen Anſtallt in Vorſchlag gebracht werden. Der Unterricht geſchieht in verſchiedenen Claſſen. In den untern werden ſie im Leſen, Schreiben, Rechnen, in den Anfangsgründen der Hiſtorie und Geographie unterwieſen; in den übrigen aber zur genauern und weiteren Kenntniß der letzt erwähnten ſowohl, als der Ortho- und Kalligraphie, der Arithmetik und Geometrie, zum Briefſtyl und zur franzöſiſchen, wie auch lateiniſchen Sprache angeführt. Der Unterricht in der Religion wird ihnen Mittwochs und Sonnabends Vormittags ertheilet: ſo wie des Nachmittags die Uebungen im Tanzen angeſtellet werden. Ueberhaupt werden die Zöglinge, da ſie zu Militairdienſten beſtimmet ſind, auch dieſer Abſicht gemäß erzogen und daher zur genaueſten Ordnung, Regelmäßigkeit und Unverdroßenheit, zum Fleiß und pünktlichen Gehorſam und zu ſolchen Uebungen angehalten, wodurch der Körper eine Art von Feſtigkeit erhält. Des Morgens ſtehen ſie um 6 Uhr auf, ziehen ſich reinlich und ſauber an, verſammlen ſich darauf um 7 Uhr, da dann nachgeſehen wird, ob ſie ſich rein gewaſchen und wohl angezogen haben. Hierauf wird von einem der Hofmeiſter, an dem die Reihe iſt, eine Betſtunde gehalten und nach ihrer Endigung das in einem ganzen Zwieback beſtehende Frühſtück jedem ausgetheilet. Von 8 bis 11 Uhr währen die ordentlichen Lehrſtunden. Mittags ſpeiſen ſie mit ihren Lehrern im großen Speiſeſaal an gedeckten Tafeln und bekommen, ſo wie auch des Abends, 2 Gerichte, die nach den Jahreszeiten verändert und abgewechſelt werden, wöchentlich aber zwey mahl Braten, und an dieſen Tagen auch reine Tiſchtücher mit reinen Servietten. Um 2 Uhr Nachmittags nehmen

nehmen die Lehrſtunden wieder ihren Anfang und endigen ſich um 5 Uhr. Wenn es irgends die Witterung erlaubt, werden ſie darauf von 2 Hofmeiſtern, die auf ihr Betragen und auf gute Ordnung acht zu geben haben, ſpatzieren geführet. Um 7 Uhr wird zu Abend gegeßen und hernach von dem Hofmeiſter, den die Ordnung auf dieſen Tag dazu beſtimmt, ein Abendgebet verrichtet. Um 9 Uhr gehen die Cadets zu Bette, und eben derſelbe Hofmeiſter, der gleichſam du jour iſt und an dieſem Tage die Oberaufſicht hat, muß in allen Kammern nachſehen, ob ſie zu Bette ſind, und ihre Lichter gehörig ausgelöſchet haben. Im Sommer wohnen die Cadets in der Schloßkirche dem Gottesdienſte bey, im Winter aber wird derſelbe in dem Speiſeſaal gehalten, worinn ein Hofmeiſter nach der Reihe predigt. Nach dem Tiſchgebete wird jedesmahl ein Lied geſungen. Haben die Cadets das 13te oder 14te Jahr erreicht, ſo werden ſie an das Berlinſche Cadettencorps, ſchlechterdings aber nicht an ein Regiment von hier abgegeben. Die Beſtimmung der Zeit ihres hieſigen Auffenthalts hängt nicht von den Aeltern oder Vormündern, ſondern von dem Chef des Berlinſchen Cadettencorps und dem hieſigen Director ab. Das von Seiner Königlichen Majeſtät zur Unterhaltung dieſer Anſtalt angewieſene jährliche Capital, beſtehet aus 11650 Rthlr. Die neben der Pfarrkirche gelegene große lateiniſche oder Rathsſchule war ſchon zu den Zeiten des Papſtthums berühmt und Siegfried Bock, Henning Iven und Bartholomäus Suave, die ſämtlich Biſchöfe zu Cammin waren und vorher die Canzlerwürde bekleidet hatten, haben den Grund ihrer Kenntniße in der Stolpſchen Schule gelegt, welcher nach der hieſigen Kirchenmatricul vom 30 Junius 1590 der Caland zugeordnet wurde. Das jetzige mit einem kleinen Thurm verſehene Schulgebäude wurde 1599 von Steinen erbauet und in 3 Stockwerke abgetheilet. In dem unterſten iſt ein großer gewölbter Hörſaal, in dem mittleren ein kleinerer und in dem oberſten befanden ſich ehedem Wohnungen für die Schullehrer. Die Schule iſt in 4 Claſſen eingetheilet, worinn 4 Lehrer, als der Rector, Conrector, Cantor und Präceptor in abwechſelnden Stunden bald in dieſer, bald in jener Claſſe die vorgeſchriebenen Lectionen treiben. In den älteſten Zeiten waren nur 3 Schulcollegen, ſeit 1545 aber ſind jederzeit vier und von 1552 bis 1561 ſo gar 5 geweſen. Die Beſoldungen der Schullehrer waren den damaligen Zeiten gemäß; denn der Rector bekam 50 Fl., die 2 folgenden Collegen theilten ſich 60 Fl. und der vierte erhielt 20 Fl. In nachmaligen Zeiten ſind verſchiedene Vermächtniße, als das Hebronſche, Aſtmannſche, Langenſche, Klempzenſche, Gerdesſche, Teſſenſche, Kleiſtſche, Güntersbergſche, Scholaſtſche, Maeſiſche, Schwallyſche, und ein Ackervermächtniß, deßen Stifter unbekannt iſt, entſtanden, wovon die jährlichen Zinſen, die zuſammen zu 5 pro Cent gerechnet 76 Rthlr. 22 Gr. betragen, jetzt faſt zu gleichen Theilen unter die Schullehrer vertheillet werden. Aus der Kirchencaſſe wird der Rector, der außerdem noch von der Cämmerey eine jährliche Zulage von 20 Rthlr. bekommt, mit 60 Rthlr., der Conrector mit 50 Rthlr., der Cantor mit 33 Rthlr. 8 Gr. und der Präceptor mit 20 Rthlr. beſoldet. Nach dem Reſcript vom 12 May 1774 erhielten die Lehrer zur Aufmunterung ihres Fleißes noch aus königlichen Caſſen eine jährliche Zulage von 150 Rthlr., wovon dem Rector 50, dem Conrector 40, dem Cantor 35 und dem Präceptor 25 Rthlr. beygeleget wurden. Das Patronatrecht über die Schule

ſtehet dem Magiſtrat zu, der nach dem oben angeführten Vertrage mit dem Herzoge Bogislaus XIIII. vom 20 December 1621, mit Zuziehung des Paſtors, als des Ephorus der Schule, die vorher von demſelben geprüften Lehrer wählet und beruft, die hienächſt von dem Stadtſyndikus zu ihren Aemtern eingeführet werden. Die Stipendien für die ſtudirende Jugend ſind: 1) Das von Hebronſche, welches von dem Kaiſerlichen Oberſten und Erbherrn der Güter Damnitz und Carſtnitz, Daniel von Hebron oder Hepburn, herrühret und jetzt in einem Capital von 3180 Rthlr. beſtehet. Dieſes Stipendium wird 2 Studirenden, als einem von Adel und einem vom bürgerlichen Stande, der in der Stadt Stolpe gebohren iſt, auf 4 Jahre von der königlichen Regierung ertheilet, nachdem die von Hebronſche Erben, die ehemals das Recht hatten, daſſelbe zu vergeben, ausgeſtorben ſind. Die Rechnung wird von einem beſtellten Rendanten geführet und von dem königl. Conſiſtorium in Stettin abgenommen. 2) Das von Maſſow-Güntersbergſche, welches von des Valentin von Güntersberg Wittwe, Barbara gebohrnen von Maſſow, in ihrem Teſtamente vom 4 März 1629 geſtiftet wurde und jetzt ein Capital von 1113 Rthlr. 11 Gr. 9 Pf. beträgt, wovon die Zinſen von den Erben des Oberpräſidenten von Maſſow zu Woblanſe, nach dem zwiſchen dem Magiſtrat zu Stolpe und den Söhnen des Landraths Caspar Ewald von Maſſow zu Stolpe am 24 November 1705 errichteten Vergleiche, den auf Univerſitäten ſtudirenden Nachkommen des Jacob von Maſſow, und, wenn dergleichen nicht vorhanden ſind, keinem andern, als der aus der Stadt Stolpe gebürtig iſt, vorzüglich aber denenjenigen Stolpſchen Stadtkindern, deren Väter den Erben der Stifterinn als Advocaten oder Conſulenten gedienet haben, wenn ſie ſich auf Akademien oder einem akademiſchen Gymnaſium befinden, auf 3 Jahre ertheilet werden ſollen. Neuerlich iſt das Capital dieſer Stiftung von den Erben an den Magiſtrat bezahlet worden und wird daher auch von demſelben adminiſtriret. 3) Das Spechtſche oder Zanderſche, welches von der Ehegattinn des Präpoſitus Specht, Dorothea Maria gebohrnen Zander, in ihrem zu Cößlin am 21 October 1759 errichteten Teſtamente geſtiftet wurde. Sie hatte darinn zu einem Stipendium 1000 Rthlr. vermacht, wovon aber, nachdem durch den Rechtsſpruch vom 6 Julius 1763 die Bezahlung in ſchlechtem Brandenburgſchen Gelde feſtgeſetzet worden iſt, nur 709 Rthlr. 4 Gr. an gutem Gelde übrig geblieben ſind. Die Zinſen davon werden, nach dem Inhalte der Stiftung, 2 armen ſtudirenden bürgerlichen Standes und lutheriſcher Religion, wenn ſie ſich auf Univerſitäten befinden, ohne Unterſchied, ſie mögen die Theologie oder die Rechtsgelahrtheit ſtudiren, von dem Magiſtrat und dem Präpoſitus ertheilet. 4) Das Kameckenſche oder Damitzſche, welches aus dem zu Stolpe am 18 Julius 1729 von des Amts-Hauptmanns Henning von Kamecke Wittwe, Sophia Eliſabeth von Damitz, errichteten Teſtamente herrühret. Das darinn für die ſtudirende Jugend vermachte Capital von 1000 Rthlr. iſt nach dem mit den Teſtamentserben errichteten und durch den Beſcheid des königl. Conſiſtorium vom 17 May 1735 genehmigten Vergleiche, auf 600 Rthlr. herunter gekommen. Die jährlichen Zinſen davon werden zu 6 pro Cent halb einem adelichen von der nächſten Verwandſchaft der Stifterinn, und wenn ein ſolcher nicht vorhanden iſt, einem andern von Adel, und halb einem bürgerlichen aus Stolpe auf 4 Jahre von dem Magiſtrat und dem Präpoſitus, als den

Curato-

Curatoren dieſer Stiftung, angewieſen. 5) Das Schwallyſche, das von dem Kaufmann und Brauerälteſten, Johann Jakob Schwally, den Namen führet und von ihm in ſeinem letzten Willen vom 8 May 1720 nebſt einigen andern milden Stiftungen verordnet worden iſt. Das Capital des Stipendium beſtehet in 300 Rthlr., wovon die jährlichen Zinſen zu 6 pro Cent mit 18 Rthlr. einem Stolpeſchen Bürgerkinde lutheriſcher Religion, oder in Ermangelung deßelben einem andern, ſo ſtudiret und wirklich auf der Univerſität iſt, auf 3 Jahre von dem Magiſtrat und dem Präpoſitus ertheilet werden. 6) Das Lehmannſche, das von dem Bürgermeiſter, George Lehmann und deßen Ehefrau Margaretha Wolffen, zu Stolpe am 14 Februar 1652 geſtiftet worden iſt und in einem Capital von 300 Fl. oder 200 Rthlr. beſtehet. Davon werden jährlich 10 Rthlr. aus der Cämmerey einem auf der Univerſität ſtudirenden aus der Stadt, vorzüglich aber einem von der Verwandſchaft der Stifter, auf 3 Jahre von dem Magiſtrat gegeben. Die Armenſchule wurde in dem Anfange dieſes Jahrhunderts von dem Archidiakonus bey der hieſigen Pfarrkirche, M. Polycarpus Elias Hufland geſtiftet und iſt von Zeit zu Zeit durch Geſchenke und milde Beyträge in ſo gute Umſtände verſetzet worden, daß jetzt darinn alle Kinder, die nicht im Stande ſind, das Schulgeld zu bezahlen, umſonſt unterrichtet werden. Hienächſt finden einige Mädchen, deren Zahl 20 ſeyn kann, im Nähen, Stricken, Waſchen ꝛc. ebenfalls bey einer dazu geſetzten Lehrerin freyen Unterricht. Außer demjenigen Gelde, das die Armenſchule ſchon von vielen Jahren her durch eine Büchſe, die man bey Hochzeiten herumgehen läßet, und durch eine andre 1765 mit Einwilligung der Kaufmannſchaft auf der Münde angelegte erhält, die bey jeder Abrechnung mit den Schiffern zum freywilligen Beytrage dargeboten wird, wurden auch 1770 ſechs Knaben, die man mit Kleidung und Büchern unterhält, beſtellet, daß ſie nach Art der Currendeſchüler, wöchentlich einen zweymaligen Umgang in der Stadt haben und für die Armenſchule ſammlen können. Die Lehrer derſelben werden, nach dem Commißionsprotocoll vom 25 Junius 1742, von dem Magiſtrat, jedoch mit Zuziehung und Beyſtimmung des Präpoſitus berufen, der ſowohl auf die Lehrer als die Armenkinder, ſo er annimmt, genau Acht geben, die Schule fleißig beſuchen und bey den Rechnungen, die von einem beſondern Proviſor geführet und von dem Magiſtrat quitiret werden, die nöthigen Erinnerungen machen muß. Auf die Bitte des Magiſtrats ertheilten die Königl. Krieges- und Domainencammer am 23 November 1770 und das geiſtliche Departement zu Berlin am 23 May 1771 ihre Einwilligung, daß die wüſte Nikolai- oder ehemalige Kloſterkirche, deren bereits in einer Urkunde von 1276 gedacht wird, worinn der Herzog Miſtiwin den erblichen Beſitz der Mühle bey dieſer Kirche unter gewißen Bedingungen dem Heinrich von Wereiberg ertheilet, für die Armenſchule nutzbar gemacht und eingerichtet werden könne. Der König ſchenkte zu dieſem Bau 500 Rthlr. und am 24 Julius 1771 wurde der erſte Stein zu dieſem Gebäude gelegt, welches in 3 Stockwerken beſtehet, 100 Rheinländiſche Fuß in der Länge, 30 in der Breite und einen Thurm, deßen Höhe 90 Fuß beträgt, oben eine Gallerie um ein flaches Dach und an jeder Ecke eine gemauerte mit einer Vaſe gezierte Mauerſpitze hat. In der deutſchreformirten Schule wird der Unterricht der Jugend von dem Cantor beſorget. Hienächſt iſt noch eine lutheriſche deutſche Schule, worinn ein Schulmeiſter

meiſter Kinder beiderley Geſchlechts im Leſen, Schreiben und Rechnen unterrichtet. Dieſer Schule, über welche der Präpoſitus die Aufſicht führet, hat die D. Aſtmann ein Haus in der Butterſtraße vermacht.

Das Jungfernkloſter wurde, nach dem in der Matricul des Kloſters zu Belbuck, dem das Patronatrecht darüber gehörte, aufbehaltenen und in dem Jahre 1288 an dem Tage des heiligen Apoſtels Bartholomäus ausgefertigten Stiftungsbriefe, mit Einſtimmung des Herzogs von Polen Primislaus, von dem Pommerſchen Herzoge Miſtiwin geſtiftet, der dieſem Kloſter des Prämonſtratenſerordens die St. Peterskirche in Stolpe, die St. Marienkapelle auf der hieſigen Burg und die St. Stanislauskirche zu Garde mit allen ihren Zehnten und Zubehörungen, die Dörfer in der Stolpſchen Caſtellaney, als Biachou, Rithzou, (Ritzow) Rezecou, Ridmon, Bidimon und Bidmo, Niueron, Galanzinon (Gallenzin) und Mislineuo mit der Befreyung von allen weltlichen Abgaben, drey freye Garnzüge, als einen in dem Gardeſchen und 2 in dem Lebaſee und die Mühle zwiſchen der St. Nikolaikirche und dem Dorfe Biachou beylegte. Dieſe Stiftung wurde 1298 von dem Könige von Polen und Herzoge von Pommern, Wladislaus, der dem Kloſter das Dorf Flinkow tauſchweiſe vor das Dorf Niueron abtrat, und 1294 von dem Erzbiſchofe von Gneſen, Jakob II. beſtätiget, indem der letztere nicht nur dem Kloſter den Beſitz der ihm beygelegten Kirchen nebſt den zu denſelben gehörigen Dörfern, als Charino, (Garrin) Lubun, (Labuhn) Stanthino, (Stantin) Wobasdo, (Wobesde) Bukowa, (Bukow) Seliſo, (Sileſen) Strelino (Strellin) und Wlinco (Flinkow) verſicherte, ſondern auch demſelben die zu der erzbiſchöflichen Tafel gehörigen Zehnten von den Dörfern Sidzino, (Seddin) Bidmo, Glauzin und Mislineuo abtrat. Die Marggrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, ſchenkten nach einem zu Brünneken 1311 an dem nächſten Sonntage nach dem Feſte des Erzengels Michael ertheilten und von dem Pommerſchen Herzoge Wartislaus zu Anklam 1323 an dem Tage des Papſtes und Märtyrers Urban beſtätigten Gnadenbriefe, dem Kloſter die Kirche in der neuen Stadt Stolpe mit 4 Hufen auf dem Stolpſchen Stadtfelde und das Dorf Staneſzin mit 16 dabey gelegenen Hufen, wieſen den Kloſterjungfern einen Platz in der Stadt Stolpe zur Erbauung eines neuen Kloſtergebäudes an, legten dem Probſte des Jungfernkloſters die Präpoſitur in dem ganzen Lande Stolpe bey und verordneten, daß wenn der Magiſtrat und die Bürgerſchaft ein Haus zum heil. Geiſt in der Stadt zu erbauen beſchließen ſollten, der Abt und Convent zu Belbuck und der Probſt und die Kloſterjungfern zu Stolpe die Genehmigung dazu ertheilen und von dieſen auch der Gottesdienſt darinn verrichtet werden ſollte; wofür das Kloſter den Marggrafen alle Zehnten, die es bisher von dem Stolpſchen Felde und den der Stadt beygelegten Dörfern erhalten hatte, und alle Mühlen auf dem Stolpefluß überließ. Die Einkünfte des Kloſters wurden dadurch anſehnlich vermehret, daß nicht nur die Gebrüder Peter und Staſke von Schmolſin demſelben, nach der von dem Herzoge Wartislav dem jüngern auf dem fürſtlichen Schloße zu Altſchlage 1383 an dem Tage der heil. Märtyrer Fabian und Sebaſtian ertheilten Beſtätigung, ihre Güter Kierske oder Kerſike, Stojentin, Schlochow, die Mühle zu Chmelenz und die Mühle zu Kierske und den halben Gardeſchen See nebſt einigen

Gerech-

Gerechtigkeiten an andern Seen verkauften, ſondern auch das in dem Dorfe Gallenzin befindliche Jungfernkloſter, welches zur Zeit des Krieges, um mehrerer Sicherheit willen, auf dem ſogenannten Czegenhaghen nicht weit von der Stadt und bald nachher in dieſelbe war verlegt worden, mit Einwilligung des Raths und der Gemeine mit dem hieſigen Jungfernkloſter vereiniget wurde. Die Stadt gab dieſem vereinigten Kloſter 8 auf der Stadtfreiheit gelegene Hufen nebſt einigen Wieſen und Kämpen in dem Czegenhaghen und bey dem Schwarzenſee, damit die 3 Prieſter an der Pfarrkirche, von welchen der oberſte Paſtor zugleich Probſt des Kloſters war, in dem Probſthofe des Kloſters freye Wohnung, Koſt, Feuerung und andre Hebungen genießen und alle Kirchendienſte bey der Stadt und dem Kloſter verſehen ſollten. Ob nun gleich auf dem Landtage zu Treptow 1534 war feſtgeſetzet worden, daß das Stolpſche Jungfernkloſter nebſt den Jungfernklöſtern zu Marienfließ, Bergen, Berchen und Colberg in weſentlichen Stande ſollte erhalten werden und bey der 1535 von D. Johann Bugenhagen hieſelbſt gehaltenen Kirchenviſitation war beſchloßen worden, daß alle dem Kloſter zugehörige Kirchengüter, außer den Landgütern der Nonnen, als: Garde oder Kierske nebſt dem halben Gardeſchen See und der Kapelle auf dem Revekol, die einige Jahre vorher war abgebrochen worden, Schlochow, Stojentin nebſt der Chmelenzſchen Mühle, Horſt, Starkow, Mützenow, Gallenzin, Veddin, Stantin, Flinkow, Ritzow und Seddin, bey dem Kirchenamte bleiben ſollten: ſo war doch in dem bald darauf erfolgten Viſitationsbeſcheide oder der Matricul nichts davon erwähnet worden und die ſämtlichen Kloſtergüter wurden 1569, ſo ſehr ſich die Stadt auch dawieder ſetzte, zu den landesherrlichen Domainen gezogen, wovon man den Kloſterjungfern jährlich gewiße Einkünfte beſtimmte. Seit der Reformation ſind bis auf den heutigen Tag in dieſem Kloſter nur 9 Zellen geweſen, ohngeachtet in der alten Kloſterordnung von 1569 war verordnet worden, in einem jeden der oben genannten 5 Klöſter 20 Jungfern zu unterhalten. Die Landſtände verlangten zwar daher, nach ihrer Vorſtellung vom 26 September 1654, von der letzten Pommerſchen Fürſtinn Anna, noch 11 Kloſterzellen in Stolpe zu erbauen und die Präbenden aus den Cammergütern zu reichen. Weil aber das Amt Stolpe dieſer Prinzeßinn eben ſo wie vorher der Prinzeßinn Erdmuth zu ihrem Leibgedinge angewieſen und ſolches auch nach ihrem Tode ihrem Sohne, dem Herzoge von Croy, für das dem Churfürſten Friederich Wilhelm abgetretene Biſthum Cammin, zur Entſchädigung war verſprochen worden: ſo wollte ſie durchaus ihre Einwilligung nicht dazu geben und bat, das Amt Stolpe mit dem Unterhalte von 20 Jungfern nicht zu beläſtigen. In der großen Feuersbrunſt von 1665 wurde das Kloſter in die Aſche geleget, 1673 aber die Wiedererbauung deßelben angefangen, wozu der Churfürſt Friederich Wilhelm das Bauholz, der Herzog von Croy 1000 Rthlr., die Stolpſche Ritterſchaft 1200 Rthlr. und die Landſtände 200 Rthlr. ſchenkten. Aus dem Wolliniſchen Landtagsabſchiede vom 23 May 1569 iſt zu erſehen, daß dieſes Kloſter zwar eigentlich für Jungfern adelichen Standes beſtimmt iſt, jedoch die Städte davon nicht gänzlich ausgeſchloßen ſeyn ſollen. Es ſind daher ehemals auch mehr, als eine Kloſterſtelle, zugleich mit bürgerlichen Jungfern beſetzt geweſen, jetzt aber befinden ſich in dieſem Kloſter mit Einſchließung der Priorin

acht adeliche Jungfern und nur eine vom bürgerlichen Stande. Nach der bisherigen Gewohnheit wird zu einer erledigten Kloſterſtelle diejenige, ſo die älteſte Anwartung hat, von Sr. Majeſtät dem Könige oder dem Staatsrathe in Berlin durch ein Reſcript an die königliche Regierung, der die Oberaufſicht über dieſes Kloſter zuſtehet, zu der erledigten Stelle einer Priorin aber, nach Maaßgabe der Reſcripte vom 21 December 1757, 30 April 1761 und 29 December 1776, die älteſte Conventualinn ernannt. Die Priorin erhält jährlich an baaren Gelde mit Einſchließung desjenigen, ſo für die Butter bezahlt wird, 18 Rthlr. 6 Gr., 6 Scheffel 12 Metzen Roggen, 6 Scheffel 12 Metzen Gerſte und 1½ Gränzen Holz, und eine jede der 8 Conventualinnen an baaren Gelde, mit Einſchließung des Geldes für 1½ Achtel Butter, 13 Rthlr. 14 Gr., 6 Scheffel 12 Metzen Roggen, 6 Scheffel 12 Metzen Gerſte und eine Gränze Holz. Außerdem haben die 9 Conventualinnen die Acciſefreiheit und einen Garten. Das Holz, welches ſie bekommen, wird in den königlichen Forſten des Amts Stolpe angewieſen und von den Amtsbauern geſchlagen und gefahren, denen das Schlagerlohn aus der Amtscaſſe bezahlet wird. Ueberhaupt werden in dem Etat des Amts Stolpe für die 9 Kloſterconventualinnen jährlich 202 Rthlr. 14 Gr. in Ausgabe gebracht, worunter aber das Korn, Holz, die Butter und der Garten mit begriffen ſind, ſo daß, da nach dem Cammeranſchlage der Scheffel Roggen zu 12 Gr., der Scheffel Gerſte zu 10 Gr., die Gränze Holz zu 1 Rthlr. 16 Gr., das Achtel Butter zu 3 Rthlr., der Garten der Priorin zu 12 Gr. 10 Pf. und der Garten einer jeden Conventualinn zu 10 Gr. 10 Pf. gerechnet werden, die jährliche Hebung, wenn man ſolche nach dieſem Anſchlage, an Gelde beſtimmen wollte, für die Priorin, außer der Acciſefreiheit, 27 Rthlr. 11 Gr. 4 Pf. und für eine jede Conventualinn 21 Rthlr. 11 Gr. 4 Pf. betragen würde. Auf die Bitte der Priorin entſchloßen ſich Se. Majeſtät der König, nach dem Cabinetsbefehl vom 1 November 1774, die jährlichen Einkünfte der 8 adelichen Conventualinnen und zwar einer jeden derſelben mit 40 Rthlr. zu vermehren. Die dazu jährlich ausgeſetzten 320 Rthlr. ſind auf einen Theil der Zinſen von denenjenigen Geldern angewieſen worden, die von verſchiedenen Beſitzern adelicher Güter in Pommern für die bey denſelben für königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen bezahlet werden müßen, und werden nach dem Reſcript vom 24 März 1777 von der Pommerſchen Krieges- und Domainencammer vierteljährig mit 80 Rthlr. an das Conſiſtorium in Stettin abgegeben, welches dieſe Gelder durch den zur Berechnung der königlichen Gnadengehalte der Landſchulmeiſter beſtellten Rendanten an die 8 adeliche Conventualinnen auszahlen und berechnen läßet. Von einem Vermächtniße von 500 Rthlr. welche der in Däniſchen Dienſten geſtandene Hauptmann von Mitzlaff in ſeinem Teſtamente für das Kloſter beſtimmt hatte, wurden demſelben 1773 nach Abzug der gewöhnlichen Zehnten 90 Friedrichsd'or ausgezahlet. Die Kloſtergebäude werden für königliche Koſten durch die Königl. Krieges- und Domainencammer unterhalten und ſind ſeit einigen Jahren in einen guten Stand geſetzet worden. Nach der durch das Reſcript vom 2 September 1759 beſtätigten Verordnung der Königlichen Regierung vom 15 Auguſt 1759 ſoll keine in Hebung ſtehende Conventualinn, dem §. 7. der Kloſterordnung vom 9 April 1696 zuwieder, ſich außer dem Kloſter aufhalten,

und

und wenn ſie eine Zeitlang abweſend zu ſeyn gegründete Urſachen haben möchte, ſolche der Priorin und dem Kloſtervater, auch bey einem längern Außenbleiben über 4 Wochen, der Königl. Regierung anzeigen. Die neueſte Kloſterordnung iſt von dem Churfürſten Friederich zu Cölln an der Spree den 9 April 1696 beſtätiget und den Jungfernklöſtern zu Marienfließ, Colberg und Stolpe zur Richtſchnur vorgeſchrieben worden. Die beiden vor dem Neuenthore gelegenen Hoſpitäler ſtehen unter dem Patronate des Magiſtrats und werden das zum heiligen Geiſt und zu St. George oder der Gaſthof genannt, bey deren jeden ſich eine Kirche oder Kapelle befindet. Die Kirche zum heil. Geiſt gehört zum Archidiakonat, die andre zu St. George zum Diakonat; in jeder wird monathlich einmal geprediget und alle Quartal Communion gehalten. In dem Hoſpital zum heiligen Geiſt erhalten 40 Perſonen männlichen und weiblichen Geſchlechts auf ihre Lebenszeit, außer der freyen Wohnung und Feuerung, jährlich zuſammen 151 Scheffel 14 Metzen Mehl von 3 Mühlen, 6 Scheffel Erbſen, 3 Tonnen Salz, 12 Achtel Butter, 6 Tonnen Bier, 10 Rthlr. Fleiſchgeld und 2 Vermächtniße, wovon das eine 5 Rthlr. 20 Gr. und das andre 6 Rthlr. beträgt. Außerdem hat noch ein jeder Hoſpitalit 2 Rücken Gartenland hinter dem Hofe. In dem Hoſpital zu St. George werden 30 Perſonen beiderley Geſchlechts aufgenommen, die nebſt der freyen Wohnung und Feuerung jährlich zuſammen 64 Scheffel Mehl von 2 Mühlen, 4 Scheffel Erbſen, 2 Tonnen Salz, 8 Achtel Butter, 5 Tonnen Bier, 3 Rthlr. Fleiſchgeld, 161 Pfund Speck, 36½ Pfund Schmeer, 24 Scheffel Gerſte, 1 Scheffel Hafergrütze und ein Vermächtniß von 6 Rthlr. und noch ein anderes von 4 Rthlr. 4 Gr. erhalten. In dem Hoſpital zum heiligen Geiſte müſſen an Einkaufsgelde für eine Perſon 30 Rthlr., in dem zu St. George aber 20 Rthlr. bezahlet werden. Hienächſt werden auch von der Hauscollecte, die monathlich geſammlet wird, den durchreiſenden und mehr als hundert Stadtarmen Allmoſen gereichet. Die am 26 November 1706 entworfene Armenordnung wurde von der Königlichen Regierung am 1 October 1714 beſtätiget. Noch ſind 2 fürſtliche Croyaſche Stiftungen bey der Stadt vorhanden, die eine von 666 Rthlr. 16 Gr., wovon die Zinſen halb an alte Bürger und halb an arme Landleute vertheilet werden, die andre von 333 Rthlr. 8 Gr., deren Zinſen 50 armen Frauensperſonen gereichet werden. Beide werden mit den übrigen milden Stiftungen zugleich adminiſtriret. Ein Zucht- und Spinnhaus wurde zur Beförderung der Wollmanufacturen und zur Einſperrung des liederlichen Geſindels in dem Jahre 1724 auf Anhalten des Magiſtrats auf dem Neuenthorſchen Thurme angeleget. Außer den von einigen mildthätigen Herzen geſammleten Beyträgen, hatte der König Friederich Wilhelm nach dem Reſcript vom 6 April 1724 zur Einrichtung deßelben 7000 Mauerſteine und 50 Tonnen Kalk geſchenket. Ob nun gleich nach dem Reſcript vom 6 Junius 1725 die Verfügung gemacht worden war, die jährlichen Beyträge von den Städten Stolpe, Cößlin, Rügenwalde, Belgard und Schlawe dem Stargardſchen Zuchthauſe abzunehmen und mit 29 Rthlr. 12 Gr. dem Stolpſchen beyzulegen und demſelben nach den Reſcripten vom 19 Junius 1725 und 12 Marz 1731 einige Gränzen Holz aus den Rügenwaldeſchen Amtsforſten und 10 Rthlr. an Acciſefreiheit aus der Oberſteuercaſſe gereicht werden muſten: ſo iſt doch dieſes Zucht- und Spinnhaus, weil die Mittel zur Unterhaltung deßelben und

der Züchtlinge und zur Beſoldung der Bedienten nicht hinreichend waren, in dem Jahre 1755 wieder eingegangen. Das ſogenannte Collegium philadelphicum, das nach dem Beyſpiel andrer Pommerſchen Städte in Stolpe war errichtet worden, wurde wegen der bey demſelben eingeſchlichenen Unordnungen ebenfalls durch das Reſcript vom 17 Januar 1754 aufgehoben.

Die Stadt war ehemals die zwote vorſitzende Stadt in Hinterpommern. Da aber das Stift Cammin dem Herzogthum Pommern und alſo auch die Städte Colberg und Cößlin dem ſtädtiſchen Körper einverleibet wurden, kam die Stadt Colberg, nach dem 1653 zu Stargard gehaltenen Landtage, zwiſchen den Städten Stargard und Stolpe zu ſtehen. Jetzt hat daher die Stadt Stolpe unter den Hinterpommerſchen Immediatſtädten ihrem Range nach die dritte Stelle, aber mit Vorbehaltung ihres Rechts auf die zwote, wie ihre auf dem Landtage 1653 im Auguſt den verſamleten Ständen eingerichtete Proteſtation beſaget, und das Recht, in der ſie treffenden Ordnung, die Landtäge durch ihren Landrath zu beſchicken. Der Rath beſtand ehemals in 12 Perſonen, als 3 Bürgermeiſtern, 2 Cämmerern, 2 Kirchenproviſoren, 2 Proviſoren der Hospitäler, dem Gerichtsvoigte und deßen 2 Beyſitzern, die ſämtlich an dem Tage des Apoſtels Bartholomäus, als an dem ordentlichen Wahltage der Rathsperſonen, gewählt wurden, und ſtellte das Obergericht vor, außer welchem noch ein Untergericht beſtellet war. Dieſes beſtand, nach der demſelben vorgeſchriebenen ſogenannten Ordnung vom 20 Februar 1671, aus 3 Perſonen, als dem Prätor oder Gerichtsvoigte, der die Direction führte, und zweyen aus dem Rathe gewählten Beyſitzern, denen noch ein Untergerichtsſecretarius und ein Diener, der Vorſprach genannt, zugeordnet waren. Außer den Rathsperſonen und deren Frauen, Wittwen und Kindern, ſo lange die letztern noch bey ihren Aeltern und unverheirathet waren, ſtanden alle Einwohner der Stadt und der Altſtadt, in ſo fern dieſe der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen iſt, in allen bürgerlichen und Schuldſachen, ſo ſich nicht an 20 Fl. Pommerſch erſtreckten, ingleichen in allen kleinen Gerichtshändeln in der erſten Inſtanz unter dieſem Untergerichte, welches alle 14 Tage am Dienſtage ſeine ordentlichen Rechtstage in der dazu beſtimmten Gerichtsſtube hielt und die ſtreitigen Sachen ſummariſch und ohne weitläuftigen Schriftwechſel entſchied; wovon die Appellationen hernach unmittelbar an den Magiſtrat, als das Obergericht gingen. Die ſo genannten Ritus & conſuetudines curiæ Stolpenſis, welche von den Gerechtſamen, Vorrechten und der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats, der Art und Weiſe der Wahl der Mitglieder deſſelben, der Direction der ihnen anvertraueten Aemter, den Verſammlungen des Raths und den Brüchen oder Strafgefällen und deren Eintheilung handeln, wurden in der Verſammlung des Raths am 19 December 1654 als eine Willkühr oder gewiße Rathsſtatuten in 2 gleichlautenden Exemplaren abgefaßt, wovon das eine ins Archiv bey den andern Stadturkunden gelegt, das andre aber dem regierenden Bürgermeiſter übergeben wurde, der es jährlich am Tage des Apoſtels Bartholomäus nebſt den Schlüßeln zum Privilegienkaſten und dem Stadtſiegel zu Rathhauſe bringen und ſonſt in vorkommenden Fällen davon Gebrauch machen muſte. Nach der von dem Churfürſten Friederich Wilhelm veranlaßten Unterſuchung des rathhäuslichen

Weſens

Weſens, wurde von der Churfürſtlichen Regierung zu Stargard am 11 May 1687 ein Abſchied ertheilet, der in 38 Abſchnitten gewiße Vorſchriften enthält, die ſo wohl den gerichtlichen als politiſchen Zuſtand der Stadt betreffen und unter andern verordnet, daß künftig zu Gliedern des Raths nicht allein Gelehrte, ſondern auch Kaufleute und Oekonomieverſtändige gewählet werden, die Bürgermeiſterwahl nicht den Bürgermeiſtern allein, ſondern, wie in andern Städten, dem ganzen Rathe zuſtehen und der Syndikus, der auf das Beſte der gemeinen Stadt und Bürgerſchaft zu ſehen habe, mit Vorwißen der Gilden und Gewerke beſtellet werden ſollte. Jetzt beſtehet der Magiſtrat, dem das Wahlrecht ſeiner Glieder und die obere und niedere Gerichtsbarkeit zuſtehet, aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, der jederzeit zugleich Landrath iſt, einem Juſtitzbürgermeiſter, einem Syndikus, einem Cämmerer, 4 Senatoren, wovon der eine zugleich Gerichtsſecretarius iſt, und einem Policeyſecretarius, der zuerſt nach dem Reſcript vom 29 Junius 1769 beſtellet wurde. Die Unterbedienten des Magiſtrats ſind der Oberdiener, der Untergerichtsdiener, der Marktmeiſter, der reitende Diener und der Stadtdiener. Die Sitzungen werden, was die Policey und gemeine Stadtſachen betrift, am Dienſtage und Freytage von dem ganzen verſammleten Magiſtrat, wegen gerichtlicher Sachen aber, am Montage und Donnerſtage von dem Juſtitzbürgermeiſter, ſeinen Beyſitzern und dem Gerichtsſecretarius gehalten. Mittwoch und Sonnabend ſind Cämmereytage, an denen der Cämmerer die Cämmereyeinnahme und Ausgabe in ſein Manual, der Cämmereycontrolleur aber in ſeine Controlle eintragen muß. Die Stadt hat eine beſondre Vormundſchaftsordnung vom 28 November 1681, die von der Churfürſtlichen Regierung zu Stargard am 11 April 1682 beſtätiget wurde. Zur Beſchleunigung der Verwaltung der Gerechtigkeit und damit nicht nebſt den Acten ſo viel Geld, als bisher geſchehen war, aus dem Lande unnöthiger weiſe getragen werden möchte, wurde von dem Churfürſten Friederich Wilhelm in dieſer Stadt ein Schöppenſtuhl errichtet, welcher nach der zu Cölln an der Spree am 2 Januar 1671 abgefaßten Verordnung, mit einem Senior oder Director, 8 Beyſitzern und einem Secretarius beſetzt wurde, wovon der Director über die Bürgermeiſter zu Stolpe, die Beyſitzer aber als Churfürſtliche Brandenburgſche Scabini oder Schöppen nach den Bürgermeiſtern über die Cämmerer und Rathsverwandten und der Secretarius nach dieſen über den Stadtſchreiber in Stolpe den Rang hatten. Dem Schöppenſtuhl wurde der Titul: Director und andre Aſſeſſores des Churfürſtlichen Brandenburgſchen Hinterpommerſchen Schöppenſtuhls zu Stolpe, ein eigenes Scabinatſiegel mit der Innſchrift: Deus judicat judices dum judices judicant alios, um damit die Verordnungen mit rothen Wachſe zu ſiegeln, und das Recht beygeleget, in allen ihm ſo wohl von Einheimiſchen als Fremden zugefertigten bürgerlichen und peinlichen Sachen zu erkennen und auf Verlangen, gleich andern juriſtiſchen Collegien, Belehrungen, Urthel und rechtliche Gutachten zu ertheilen. Durch das Edict vom 3 May 1671 wurde den Gerichten, den von Adel und den Magiſträten in Hinterpommern befohlen, daß die Partheyen ſich in ihren Rechtsangelegenheiten an dieſen Schöppenſtuhl wenden und denſelben ohne Noth und erhebliche Urſachen nicht vorbey gehen ſollten, in dem Jahre 1680 aber wurde derſelbe nach Stargard verleget und hienächſt 1733 mit dem Criminalcollegium verbunden. Die Stadt iſt in ihren Privilegien aus-

 drücklich

drücklich mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet worden, jedoch hat ſie auch eine Willkühr oder gewiße Statuten, die eine Erläuterung, Zuſätze oder nähere Anwendung des Lübiſchen Rechts auf beſondre Fälle enthalten und von dem Herzoge Philipp den 18 May 1615 ſo wie von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 20 September 1623 beſtätiget wurden. (*) Nach der von dem letzten Herzoge am 25 Februar 1625 beſtätigten und in eben demſelben Jahre in 4 gedruckten Policeyordnung der Stadt, iſt ſolche in 4 Stände eingetheilet, ſo daß zu dem erſten die Bürgermeiſter und Rathsperſonen, die Eingeſeßenen von Adel, Doctoren und Magiſtri, zu dem andern die Kaufleute, ſo Verwandte der Gewandſchneider- Börnſteinhändler- Brauer- und Kramerzunft ſind, wie auch

(*) Dieſe auf Pergament ſauber geſchriebene Statuten ſind auf eine Tafel mit Flügelthüren geleimet, die verſchloßen werden können und werden auf dem Rathhauſe aufbehalten. Sie lauten von Wort zu Wort alſo:

„Folgende kuntbahre mehr Stolpeſche Stadtbruche, oder Wie man nennett, Lübeſch Recht, ſollen hiemit zu vnd bey vorige Stadtböde geſchrieben vnd referierct ſein.„

De ſucceſſione viri & vxoris ab inteſtato.

„I. Stirbet ein Ehemann ohne Leibes Erben, deßelben Wittwe ſol Jn ſolcher Erbſchichtung vorauß nehmen, all Jhre gutt, darzu dan gerechnett vnd gemeinet wirt, vff die Heyrath Zeitt oder hernach von Witwen eingebrachte Mitgiffte oder Brautſchatz, Kleider, geſchmucke, Kiſten vnd Kiſten gewandt, ihre Morgengabe, vnd die halben Brautgeſchencke oder hanen, vnd hier zu waß außerhalb vorgedachten Hanen, der Witwen vor, Jn oder nach der hochzeit angeerbett oder donieret würde, vnd ob was mehr der Witwen Jnſonderheit eigenthümblich zu queme, ohne Jenige beſchwerung, vnd dan hierzu bekompt vndt Erbet, die Wittwe den halben Theil alle Jhres verſtorbenen Ehemans Erbgerechtigkeit vnd güter, darin dan gerechnet vnd mit gemeinet wirtt, vf die heyrath oder hochzeit, von dem Ehemanne ſein Jegeneingebracht gut oder Antipherna, ſeine Kleidungen, den halben Theil aller hochzeitgeſchencke oder Brauthanen, bücher, rüſtung, vnd hierzu was dem Ehemanne außerhalb gedachter hanen, vor, Jn oder nach der Hochzeit angeerbet, donieret, oder er ſonſten durch andere eigenthümlichen titel oder ankunfft haben würde, Jedoch das zu vor des Mannes debita, ſo vorhanden ſein werden, von ſeinem nachlaß oder Erbſchafft bezahlet werden.

„Jm gleichen fall herjegen ſol es mit dem Witwer gemeinett vnd gehalten werden, der Witwer nimpt vorauß ſein haab vnd gutt, welches er zeit der heyrath oder Hochzeitt zu Jhr eingebracht hatt, an Kleidung, halben Brauthanen oder hochzeit geſchencke, ſeine bücher, Rüſtung, vnd hierzu was er über dieß alles vor, Jn oder nach der hochzeit auch Jn ſtehender Ehe ererbet, Jhme doniret oder er ſelber erworben, oder durch andern eigenthümblichen titel oder ankommen erlanget hatt, vndt Erbet ſeiner verſtorbenen haußfrawen gütter vndt Erbe vor den halben Theil, wie oben geſetzt, den andern halben Theil Erbes, bekommen der verſtorbenen frawen Jhre Negſte blut freunde.

Coniux ſecundo nubens liberis quid debeat.

„II. Würden ehliche Kinder eins oder mehr bleiben, nach eines Jhrer Eltern tödtlichen Abſcheide, ſol nachpleibender Vater oder Mutter ſchuldig ſeyn, wan ſie ſich anderweits befreien wollen, ſeinen Kindern von ſtund an Vormünder außzubitten, die Ein Erbar Rath beſtetigen oder auch ex officio verordnen will, vnd ein Eidtlich Inventarium zu übergeben, vnd den Kindern einen Außſpruch oder Erbſchichtung (Wan erſtlich die Schuldt, ſo vfgenommen ſein möchte, bezahlet) vor der vertrawung vnd Ehelichem Beylager dergeſtalt zu thun, das Er Jn der Erbſchichtung Nichts vorauß nehme, ſondern der Erſt verſtorbenen vnd auch nachbleibenden Perſonen gutt, ſo alßdan ſein wirt, nichts außgenommen, ſollen ſemiſſem die Kinder eins oder mehr Erben, die andere halbe güter, behelt die Jm leben übergepliebene Vater und Mutter.

„Wo ſolches nicht geſchicht, ſol dem Wiederfreienden nicht geſtatet werden, Mit ſeinem Ehe-

auch alle Künſtler, zu dem dritten die Handwerker und zu dem vierten die Tagelöhner, Altſtädter und Dienſtboten gerechnet werden. Bey der Bürgerſchaft ſind 4 Zünfte, als die Gewandſchneider- Börnſteinhändler- Brauer- und Krämerzunft, von welchen die letzte die kleinſte iſt, die drey erſten aber jede zwey Tribunen haben. Die Häckerinnung wird mit unter die Hauptgewerke gezählet. Die Gewerke werden in Haupt- und Nebengewerke eingetheilet, welche ihre Altermänner haben. Die 8 Hauptgewerke ſind: Die Schumacher, die Zeug- und Raſchmacher, Schneider, Bäcker, Häcker, Tuchmacher, Schmiede und Fleiſcher. Aus dieſen Gewerken werden zween Stadtgildemeiſter erkoren, welche nebſt den Tribunen bey allen Stadt-

„gaten In das Erbhauß, nach der vertrawung zu „gehen, Sondern von einem Erbahren Rathe „verſchloſſen, vnd aller Erblichen güter ſo lange „ſich enthalten, bis das er ſich mit dem Vormundt „vnd freunden, deß Außpruchs vndt Erbſchich„tung, wie obgeſetzt, zu grunde verglichen.

„Würde aber der nachpleibenden Vater vndt „Mutter ſich anderweits nicht befreien, vndt ſeine „güter wol verwalten, ſol Er den Kindern keine „vormünder außzubitten, oder auch Erbſchichtung „zu thun ſchuldig ſein, Es were dan, das der Va„ter vnd Mutter die güter übel verwaltete vnd „vorſtünde, oder auch die Kinder erwachſen, vnd „zu Ihrem ſelbſt beſten das Erbe bedürfften, oder „auch In den Eheſtandt ſich begeben wolten, ſol „der Vater oder Mutter von ſeinen gütern, ſei„nen Kindern Ihre gebührende Theil zu geben „ſchuldigk ſein.

„III. Würde gedachte Witwer oder Witwe, „obgeſetzter Maßen Ihrer Erſten Ehe Kindern „gemeldten Außpruch oder Erbſchichtung thun, ver„ſtürbe ohne Teſtament oder vermachung Ihres „willens, vnd anderer Ehe Kinder nachbleibeten, „So ſollen Erſter Ehe Kinder ob ſpecificirte Erb„ſchichtung oder Ihren Außpruch, an Staat Ve„terlichen vnd Mütterlichen Erbes haben, vndt „damit abgeteilet vnd befridget ſein.

„IIII. Stirbet ein Man in ſchulden vertieffet, „mit ſeiner frawen vnbeerbet oder beerbet, ſo müßen „ſo wol der frawen alß des Mannes alle güter, „zu bezahlung ſolcher ſchulde, welche In ſtehender „Ehe gemachet, außerhalb die fidejuſſiones vndt „die Schulde, ſo ex delictis herfließen, angewen„det werden, außgenommen den dritten Theil der „frawen eingebrachte Güter, welchen dritten Theil „von allen Creditoren, ſie vor ſich vndt zu Ih„rem vnterhalt frey behelt.

De Arreſtis.

„V. Arreſte, alß dieſelben von Alterß hero ge„breuchlich, ſollen hiemit beſteliget vnd nicht vfge„hoben ſein, Alß welche ſchuldiger ratione Con„tractus delicti vel quaſi Juris in Re alhie ſei„nen Rechtszwang hatt, derſelbe flüchtig, Im „abzuge, ein prodigus oder ſolch ein böſer bezah„ler were, das er wol habende bahre bezahlung „nicht wolte ablegen, Sollen wieder ſolche vnd „dergleichen Schuldiger, in quantum juris die „Arreſte vnd hemmung geſtatet vnd vergönnet „werden, vnd ſollen nach den Eltern hypothe„carius creditoribus vnd den Ratsverwandten, „die erſten Arreſtanten, von den erſten terminen „vnd gelden ſolches Ihres Debitoris, qui tamen „ſolvendo eſt, in ſolidum bezahlet werden, Son„ſten vf den fall ceſſionis bonorum vel ſimi„lis, werden Arreſtanter die kein pignus haben, „neben andern Chirographariis creditoribus, je„des pro rata ſein bezahlung empfangen. Die „auch Innerhalb Monatsfriſt, a dato arreſti ſeine „Hemmung nicht fortgeſetzt vnd proſequiret, ſol„len dieſelben Arreſte ganz deſert vnd verloſchen „erkleret werden, Jedoch ſol hierin den frembden „das gaſtrecht vnbenommen ſein.

De Jure retractus.

„VI. Verkauffte güter mugen von des verkau„fers freunden beygeſprochen, vnd des eigenthums „gegen erlegung des Kauffgeldes an ſich gebracht, „vnd des frembden Kauff wiederzogen werden, „nach gebrauch der Stadt Stolp, außerhalb fol„genden felle.

„1. Wan die retrotrahenten oder Beiſprechere „des Verkauffers Kinder ſein,

„2. Oder ſeine Erben geworden,

ſachen die ſo genannten Ordnungen ausmachen und die Repräſentanten der geſamten Bürgerſchaft ſind. Das Hauptgewerbe der Stadt beſtehet in dem Handel, der Brau- und Brandweinbrennerey und zum Theil auch in dem Ackerbau. Der Handel würde ſehr blühend ſeyn, wenn theils der der Stadt gehörige Stolpmündeſche Hafen in guten Stande wäre, theils der freye Handel mit Danzig, womit ehemals die Stadt in groſſem Verkehr geſtanden hat, wiederhergeſtellet würde. Die gegenwärtige Beſchaffenheit des Seehandels wird man am beſten aus den beygefügten Verzeichniſſen beurtheilen können. (*)

Vor-

„3. Wan jemands in cognatione neher, alß „der beiſprecher dem verkeufer verwandt iſt

„4. Wen der Beyſprecher nicht ein Bürger iſt „zur Stolpe

„5. Wan andre alß angeerbete

„6. Alß vnbewegliche

„7. Alß verkauſte güter ſein,

„8. Wanß ſtreitig vnd res litigioſa iſt,

„9. Wan ſie dem beyſprecher citra licitatio„nem maioris pretii emptionis zu Kauffe ange„boten, und er deß Kauffes ſich verzeihet,

„10. Wan præſens retrotrahens, Innerhalb „Jahres friſt nach gerichtlicher verlaßung vndt „nach verzeichnüß ins gerichtes protocoll oder „Ins Stadtbuech, Solch jus retractus vndt bey„ſpruch nicht erhoben were. Die abweſende ha„ben hierzu auch eines Jahres friſt, nach Ihrer „wieder anheimkunfft.

„11. Wan beigeſprochenes vom beiſprecher vff „gewin, maiori pretio weiter vereußert, vndt „nicht Ihme ſelbſt zum beſten behalten, noch wei„ters von Ihme vererbet vnd legieret wirdt.

„12. Wan der Beiſprecher alles Kauffgeld nachm „Endturthel in einer Summa, vf einem termin „nicht bahr erleget vnd bezahlet

„13. Nach des verkäufers cognaten, wen die„ſelben abſtehen oder ſchweigen, iſt dem negſten „vicino oder benachbarten obgeſagter maßen, der „Wiederkauff frey vnd vnbenommen.

„VII. Alle andre felle, die In dieſer kundtba„rer itzo beſchriebener Stadtt gewonheit oder „Stadtbödden nicht begriffen ſein, ſollen gerichtet „werden nach Gerichts Policey, Landtages Ab„ſcheiden vnd andern vnſers gnedigen Fürſten vnd „Herren löblichen vnd heilſamen Verordnungen, „vnd wor ſich dieſelben weiter vfzlehen vnd refe„rieren, vnd ſonderlich ſub diſpoſitione juris „communis.

„VIII. Die Executiones zwiſchen den Bürgern, „ſollen wie von Alters durch die Diener verrich„tet werden, vnd wan die Pfande in Sechs „Wochen nicht gelöſet, durch einen öffentlichen außru„fer feil geboten, vnd was ſie gelten, vnd wie „ſie verkauffet werden können, diſtrahiret, vnd „das geldt den Creditoren durch den außrufer „zugeſtellet werden, alles vff der Debitoren vn„koſten ꝛc.

„Anno 1615 am 19 Aprilis ſein vff vnab„leßiges Inſtendiges anhalten, Gildemeiſter, Al„terleute vnd Gemeine der Stadt Stolpe, vor„geſchriebener Statuten drey Articul, alß de ſuc„ceſſione ab inteſtato, Arreſtis vnd jure retractus „von E. E. Rhate zur Stolpe declariret, vnd ſolche declaration an gedachten 19 Aprilis publi„ciret worden

„Auf Gildemeiſter, Alterleute vndt Gemeindt „zur Stolp erinnern, Inſtendig anhalten, Ihre „beſiegeln vnd belieben, Erkleret Ein Erbar Rath „die Statuta der Stadt Stolpe, In folgenden „ dreien Articuln dahin,

„1. Wegen abnutzung, gewin, Erwerben vndt „jerliches eröbern über die haußhaltung der Ehe„leute, weil vngewiß iſt, was der Ehemann vnd „Ehefraw jedes beſonderß ſelbſt von ſeiner arbeitt „vnd gütern, auch von ſembtlichen gütern erwerbeit „vnd eröbertt, Sol das eröbern vndtt gewin, dem „Im leben nachpleibenden Manne oder Witwen „aufm halben Theile pleiben, den andern halben „Theil erben der abgeſchiedenen Ehefrawen negſte „Verwandte ab inteſtato. Ingleichen wirts ge„halten, Wan eine Wittwe Im leben nach„pleibett.

„2. Die Arreſta wirken die Zahlungen von „den erſten Terminen, wan jedes gleubiger In „ſolidum vnd vollenkömlich gezahlett, auch plei„bet den hypothecariis Ihr beſter Recht durch „die Arreſta vnbenommen.

„3. Das beiſprechen pleibet den Kindern, wie „auch des Alienanten negſten Verwandten, pu„plicatum Stolpe 19 Aprilis Anno &c. 1615.

Benennung der Güter	Maaß, Gewicht und deren Werth	Rthlr.	Gr.	Pf.	Nach Holland, England und Carolina	Nach Fr[illegible] reich u[illegible] S[illegible] ni[illegible]
Aſche	Tonne	—	—	—	—	
Börnſtein	Pfund	—	5	—	—	
Butter	Tonne	16	—	—	2½	
Eramin	Stück	—	—	—	—	
Glaswaaren	Rthlr.	—	—	—	—	
Glas in Kiſten	Kiſte	—	—	—	—	
Holz Bauholz	Stück	1	16	—	—	
— Brennholz	Faden	2	12	—	—	
— Dielen	Stück	—	12	—	109	
— Franzholz	Schock	3	—	—	—	
— Klapholz	dito	3	—	—	—	
— Oxhoft Bodenſtäbe	dito	2	12	—	345½	
— Oxhoftſtäbe	dito	3	12	—	577½	
— Piepenſtäbe	dito	4	—	—	1582	
— Planken	Stück	—	18	—	—	
— Schiffsholz	dito	2	8	—	—	
— Tonnenbodenſtäbe	Schock	1	12	—	257	
— Tonnenſtäbe	dito	1	16	—	3751	7
Honig	Tonne	—	—	—	—	
Kramwaaren	Rthlr.	—	—	—	—	
Leinewand	Schock	5	—	—	1433½	
Roggen	Winſpel	24	—	—	—	
Speck	Centner	5	—	—	2	
Theer	Tonne	—	—	—	—	
Victualien	Rthlr.	—	—	—	—	
Wachs	Pfund	—	8	—	—	
Hauptſchiffe beladen	—	—	—	—	14	
dito mit Ballaſt	—	—	—	—	—	

Allaun[illegible] Amidon[illegible] Baumm[illegible] Bier[illegible] Blech[illegible] Bley[illegible] Brand[illegible] Caffeeb[illegible]

[illegible]eiteten Börnſtein, der
[illegible]h nach Holland, Eng=
[illegible]ſteinfabricanten erhal=
[illegible]berg in Preußen die
[illegible] Börnſteins, wovon
[illegible]erden, die nach ihrer
[illegible]em Unterſchiede ihrer
[illegible] Die klaren Korallen
[illegible] den Oertern, wohin
[illegible]le beträgt und dieſe
[illegible]ammen gebunden und
[illegible] dieſem Nahrungsge=
[illegible]n. Die Börnſtein=
[illegible]Reſcripten von 1534,
[illegible]2, 17 Junius 1713,
[illegible]Januar 1729, 19 Au=
[illegible]Kaufleuten Handel zu
[illegible]nſteinwaaren allerley
[illegible]ringen. Nach den
[illegible]cht unter die Hand=
[illegible]ndſchneidern gleichen
[illegible]er Vortheile, welche
[illegible]och die Verwandten
[illegible]ſt erlernen, von der
[illegible] die Börnſteindreher
[illegible]hrer Zuſammenkunft
[illegible] ſind von dem Herzo=
[illegible] von dem Churfür=
[illegible]m Könige Friederich
[illegible]erbrauen und Brand=
[illegible]Nahrung aus, indem
[illegible] von beſondrer Güte
[illegible] vom 24 März 1575
[illegible]ilegien ihres Hand=
[illegible]ch dem Urthel des
[illegible]e Bogislaus XIIII.
[illegible] 4 November 1653
[illegible]r Nothdurft erlaubt
[illegible] fürſtl. Regierung zu

B[illegible]

der Seewärts ein= und [illegible]

	1771		1772		17[illegible]
	Rthlr.	gr.	Rthlr.	gr.	Rthl[illegible]
Betrag des Werths der ſämtlichen Seewärts eingegangenen Waaren.	35953	16	18066	16	3037[illegible]

[illegible] 1653 jedoch mit der Einſchränkung beſtätiget, daß das den Handwerkern verſtattete Brauen keinesweges auf das Malzmachen und Darren, als welches den Brauern allein zuſtehet, ausgedehnet werden ſolle und die Handwerker ſich des ſtarken Bierbrauens zu Hochzeiten, Kindtaufen und andern Ausrichtungen enthalten müßen. Ehemals wurde hier das ſo genannte Stolpſche Dick=

bier

ſachen die ſo genannten […] Bürgerſchaft ſind. D[…] Brau- und Brandweinbr[…] del würde ſehr blühend […] Hafen in guten Stand […] mals die Stadt in gr[…] gegenwärtige Beſchaffenh[…] ten Verzeichnißen beurt[…]

ſind folgende Güter ausgeſchiffet worden.

[…]	Nach Dänemark und Norwegen.	Nach Schweden und Mecklenburg.	Nach Archangel, Riga und Danzig.	Nach Hamburg, Lübeck und Bremen.	Nach Italien und der Levante.	Nach Preußen und Pommern.	Nach Weſtphalen und andern Königl. Landen.	Summa aller ausgegangenen Waaren.	Betrag des Werths ſämmtlicher Waaren. Rthlr.	Gr.	Pf.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	800	—	800	166	16	—
—	⅜	—	—	—	—	¼	—	$3\frac{1}{8}$	50	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1410	—	—	—	—	150	—	1560	2600	—	—
—	$396\frac{4}{9}$	—	$99\frac{5}{9}$	—	—	—	—	496	1240	—	—
—	20	—	—	—	—	—	—	129	64	12	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	17½	—	17½	52	12	—
—	—	—	—	—	—	27	—	372½	931	6	—
—	—	—	—	—	—	29½	—	607	2124	12	—
3	—	—	—	—	—	129	—	1764	7056	—	—
—	—	—	—	—	—	132	—	132	99	—	—
—	191	—	—	—	—	623	—	814	1899	8	—
—	24	—	—	—	—	8	—	289	43	12	—
1	750½	—	—	—	—	280½	—	5503	9171	16	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3½	14	—	1	—	—	16½	—	1468½	7342	12	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2½	—	—	—	—	—	—	4½	22	12	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	452½	—	—	—	—	17	—	469½	469	12	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	15	—	1	—	—	5	—	36	—	—	—
—	—	3	—	—	—	1	—	4	—	—	—

Summa 33723 19 —

„3. Wan jemands in e[…] „der beiſprecher dem verkeuf[…]

„4. Wen der Beyſprecher […] „zur Stolpe […]

„5. Wan andre alß aug[…]

„6. Alß vnbewegliche […]

„7. Alß verkaufte güter […]

„8. Wanß ſtreitig vnd r[…]

„9. Wan ſie dem beyſpr[…] „nem maioris pretii empti[…] „boten, und er deß Kauff[…]

„10. Wan præſens retr[…] „Jahres friſt nach gerichtli[…] „nach verzeichnüß ins geri[…] „Ins Stadtbuch, Solch ju[…] „ſpruch nicht erhoben were[…] „bet hierzu auch eines Jah[…] „wieder anheimkunfft.

„11. Wan beigeſprochene […] „ge[…]n, maiori pretio w[…] „[…] Jhme ſelbſt zum be[…] „ters von Jhme vererbet […]

„12. Wan der Beiſprecher […] „Endturthel in einer Sum[…] „nicht bahr erleget vnd be[…]

„13. Nach des verkäufe[…] „ſelben abſtehen oder ſchw[…] „vicino oder benachbarten […] „Wiederkauff frey vnd vnb[…]

„VII. Alle andre ſelle, […] „ter itzo beſchriebener S[…] „Stadtböden nicht begriffe[n] „werden nach Gerichts Policey, Landtages Ab„ſcheiden vnd andern vnſers gnedigen Fürſten vnd „Herren löblichen vnd heilſamen Verordnungen, „vnd wor ſich dieſelben weiter uſzlehen vnd refe„rieren, vnd ſonderlich ſub diſpoſitione juris „communis.

„VIII. Die Executiones zwiſchen den Bürgern, „ſollen wie von Alters durch die Diener verrich-

[…]erzeichniß

[…] ausgegangenen Waaren in den Jahren

[…]3		1774		1775		1776		1777		1778		1779		1780		1781	
	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr	Rthlr	gr
	20	34539	4	33134	20	34269	18	41090	2	37247	6	45088	12	39836	2	29507	8

„1. Die Arreſta […]
„den erſten Terminen, wan jedes gleubiger In „ſolidum vnd vollenkömlich gezahlett, auch plei„bet den hypothecariis Jhr beſter Recht durch „die Arreſta vnbenommen.

„3. Das beiſprechen pleibet den Kindern, wie „auch des Alienanten negſten Verwandten, pu„plicatum Stolpe 19 Aprilis Anno &c. 1615.

Vorzüglich beträchtlich iſt der Handel mit dem hier verarbeiteten Börnſtein, der nicht nur auf den Meßen in Deutſchland verkauft, ſondern auch nach Holland, England, die Türkey u. ſ. w. verſchickt wird. Die hieſigen Börnſteinfabricanten erhalten von der Königl. Krieges- und Domainencammer zu Königsberg in Preußen die Hälfte des an den Küſten der Oſtſee gefallenen oder gefangenen Börnſteins, wovon außer einigen Galanteriewaaren beſonders Korallen verfertiget werden, die nach ihrer Hauptfarbe in klare und Baſtert getheilet werden und nach dem Unterſchiede ihrer Größe und Farbe von höhern oder geringern Werthe ſind. Die klaren Korallen werden geſchliffen und auf Schnüre gezogen, deren Länge nach den Oertern, wohin ſie verkauft werden ſollen, verſchieden iſt, gewöhnlich aber ¾ Elle beträgt und dieſe Schnüre werden nach gleicher Größe und Farbe pfundweiſe zuſammen gebunden und alſo verkauft. Es befinden ſich hier an 70 Familien, die von dieſem Nahrungsgewerbe und zugleich von lauter auswärts erworbenen Gelde leben. Die Börnſteindreherzunft hat nach ihren Privilegien und den Urtheln und Reſcripten von 1534, 20 May 1574, 18 Januar 1654, 11 April 1678, 2 März 1692, 17 Junius 1713, 13 Julius und 15 December 1723, 13 November 1725, 28 Januar 1729, 19 Auguſt 1733 und 10 December 1740 das Recht, gleich andern Kaufleuten Handel zu treiben, Bier zu brauen und zu verſchenken und für ihre Börnſteinwaaren allerley nicht verbotene Kaufmannswaaren zu Waſſer und Lande einzubringen. Nach den angeführten Verordnungen ſollen auch die Börnſteinhändler nicht unter die Handwerker gerechnet werden, ſondern mit den Kaufleuten und Gewandſchneidern gleichen Rang haben und der Brauergilde vorgehen. Im Betracht der Vortheile, welche die Börnſteindreherzunft der Stadt bringt, ſind außer dem noch die Verwandten derſelben von Sr. Majeſtät dem Könige, wenn ſie dieſe Kunſt erlernen, von der Enrollirung befreyet worden. Die Innungsartikel, die durch die Börnſteindreher in den 4 Städten, Danzig, Elbing, Stolpe und Colberg in ihrer Zuſammenkunft zu Danzig am 18 Januar 1584 willkührlich beliebet wurden, ſind von dem Herzoge Johann Friederich zu Alt-Stettin den 12 December 1584, von dem Churfürſten Friederich III. zu Stargard am 2 März 1692 und von dem Könige Friederich Wilhelm zu Stargard den 17 Junius 1713 beſtätiget. Das Bierbrauen und Brandweinbrennen macht auch einen großen Theil der bürgerlichen Nahrung aus, indem andre Städte von hier mit Brandwein verleget werden, weil er von beſondrer Güte iſt. Nach der Verordnung des Herzogs Johann Friederich vom 24 März 1575 wurde das Bierbrauen den Handwerkern bey Verluſt der Privilegien ihres Handwerks und 500 Gulden Strafe gänzlich verboten, und ihnen nach dem Urthel des Herzogs Philipp vom 11 November 1611, das von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 1 October 1623 und dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 4 November 1653 beſtätiget wurde, nur das Bierbrauen für ihr Haus und zu ihrer Nothdurft erlaubt. Dieſes Urthel iſt zwar auch durch ein anderes Urthel der Churfürſtl. Regierung zu Stargard vom 20 Januar 1683 jedoch mit der Einſchränkung beſtätiget, daß das den Handwerkern verſtattete Brauen keinesweges auf das Malzmachen und Darren, als welches den Brauern allein zuſtehet, ausgedehnet werden ſolle und die Handwerker ſich des ſtarken Bierbrauens zu Hochzeiten, Kindtaufen und andern Ausrichtungen enthalten müßen. Ehemals wurde hier das ſo genannte Stolpſche Dick-

bier

bier gebrauet, da man zu einer Tonne 4 Scheffel Malz nahm und es ſo lange kochte, daß es eher eine Medicin, als Getränke genannt werden konnte. Man verführte es häufig nach Danzig, ſo daß inſonderheit in dem Jahre 1606, nach dem Stolpmündſchen Bollwerksregiſter, $60\frac{1}{2}$ Laſten 209 Tonnen, in dem Jahre 1607 aber 57 Laſten 502 Tonnen dahin geſchiffet wurden; jezt aber hat es gänzlich aufgehöret und die es zu brauen verſtanden, ſind ſchon ausgeſtorben. An deßen Stelle verfähret man noch das Weißbier, das von ungedarrten Malz gebrauet und in Danzig unter dem Namen des Rügenwaldeſchen Biers verſchenket wird. Die Einwohner auf der Altſtadt ernähren ſich, außer dem Gartenbau, theils als Handwerker, unter welchen ſich inſonderheit Töpfer, Rademacher und vornemlich Tuchmacher und viele Leinweber befinden, theils als Ackersleute, die kein Handwerk haben. Die zur Stadt gehörige Feldmark gränzet vor dem Neuen Thore an die Dörfer Cublitz, Reddentin, Symbow und Birkow, vor dem Holſtenthore an die Dörfer Groß-Strellin und Flinkow, vor dem Schmiedethore an die Dörfer Ritzow und Jeſeritz und vor dem Mühlenthore an die Dörfer Reitz, Gumbin, Cuſſow und Teutſch-Plaſſow. Die Stadt hat die hohe und niedere Jagd, die den Mitgliedern des Magiſtrats als ein Theil ihres Gehalts in Anſchlag gebracht wird. Da nach dem oben angeführten Privilegium der Marggrafen von Brandenburg Woldemar und Johann von 1313 die Waaren ehemals von der Stadt an, den Stolpefluß herauf getroilet wurden, ſo beſitzet ſie denſelben an beiden Ufern bis in die Oſtſee; der einträgliche Lachsfang aber gehöret dem Könige, wofür das Amt Stolpe eine jährliche Pacht von 500 Rthlr. giebt. An Fiſchen iſt hier kein Mangel und beſonders iſt der Stolpſche Lachs, weil er ſieben Meilen im friſchen Waßer gehet, ehe er ſich fängt, von vorzüglicher Güte. Außer der Fiſcherey in dem Stolpefluße oberhalb der Lachsſchleuſe, ſtehet der Stadt noch die Fiſcherey in einem See bey der Colonie Podewilshauſen, in dem Mühlenteiche in Lüllemin und in den 2 neu angelegten Karpenteichen auf dem Cruſſenſchen Felde zu. Vor dem Holſtenthor waren ehemals auch 2 ſo genannte Bürgermeiſterteiche, die aber gänzlich eingegangen und zugewachſen ſind. Die 3 Waſſermühlen in und bey der Stadt ſind nebſt der Schneidemühle königlich und ſtehen daher auch unter der Gerichtsbarkeit des Amts Stolpe, zur Stadt aber gehören 2 Lohmühlen, 2 Walkmühlen, eine Ziegeley und ein Kupferhammer, ſo als ein Erbzinsgut von der Cämmerey ausgethan iſt. Nach dem von dem Generaldirectorium am 27 Januar 1781 beſtätigten Cämmereyetat dieſer Stadt von Trinitatis $17\frac{80}{81}$ beträgt die Einnahme 3790 Rthlr. 13 Gr. $11\frac{5}{8}$ Pf., die Ausgabe aber 3697 Rthlr. 14 Gr. $5\frac{2}{3}$ Pf., worunter 431 Rthlr. 16 Gr. Salarien begriffen ſind, welche die Cämmerey jährlich an auswärtige bezahlen muß. Die Jahrmärkte ſind, 1) Dienſt. nach Invocavit 2) Dienſt. nach Petri Pauli 3) Dienſt. vor Simon Judä Kram- und Viehmarkt 4) Dienſt. vor Katharinen Vieh- und Krammarkt. Die Wollmärkte fallen 1) auf den Montag vor Petri Pauli 2) Montag vor Simon Judä und die Honigmärkte 1) Mittwoch nach dem 1ſten Sonntag Epiphan. 2) Mittwoch nach Michaelis. Die der Stadt ertheilte Privilegien, welche nebſt der güldenen Bulle Kaiſers Carl V., wo an eine maßiv goldene Siegelkapſel, ſo über 40 Ducaten gekoſtet hat, hänget, und andern Koſtbarkeiten, als beſonders des Kaiſers Carl V. Bildniß auf einer ſtark vergoldeten Tafel in der

Größe

Größe eines Quartblattes von ſauber erhabener Arbeit, in der wohl erhaltenen und mit 7 Schlößern verſehenen Privilegienlade in der Pfarrkirche aufbewahret werden, ſind folgende: 1) das in lateiniſcher und plattdeutſcher Sprache vorhandene Privilegium der Marggrafen Woldemar und Johann von Brandenburg, gegeben zu Cremzow 1310 an dem Tage nach der Geburt der heiligen Jungfrau Maria, worinn dieſelben zur Erweiterung und beßern Aufnahme des Fleckens Stolp und damit er die Geſtalt einer Stadt gewinne, ihr 20 Hufen beylegen, wovon 100 Hufen zu Aeckern, 50 zu ſolchen Aeckern, die man Wördeland nennet, und die andern 50 zur Weide, zu Wieſen und Holz zu ewigen Zeiten verbleiben ſollen. Der Stadt ſelbſt wird in dieſem Privilegium die Verſicherung ertheilet, daß, ſo bald ſie mit Planken werde befeſtiget ſeyn, alle ihre Einwohner 10 ganze Jahre von allen Abgaben völlig befreyet ſeyn, nach dieſer Zeit aber alles dasjenige, was eine Stadt ſonſt zu geben ſchuldig iſt, entrichten, die Bürger auch beſtändig ſich des Lübiſchen Rechts bedienen ſollen. Die Voigtey oder das Gericht in dieſer Stadt wurde dem Ditber und ſeinem Sohne Johann von Surekow und dem Johann von Darſow und deren Erben und Nachkommen zu ewigen Zeiten alſo aufgetragen, daß alle Einkünfte des Gerichts in 3 Theile getheilet und davon ein Theil den Landesherren, der andre den Richtern und der dritte der Stadt zufallen, die von Surekow und Darſow auch das Recht in der Stadt Mühlen zu bauen haben, jedoch davon eine gewiße Pacht an Roggen und Malz geben ſollen. Ferner wurde in dieſem Privilegium den ſämtlichen Bürgern der Stadt das Recht der Schiffahrt ertheilet, ſo daß ſie von der Stadt auf dem Stolpefluße bis in das Salzmeer hin und zurück ohne einiges Hinderniß und mit der Befreyung von allem Zoll und aller Waſſerpacht fahren, das Recht Heringe zu fangen haben und zu ihrem Nutzen und Gebrauch bey dem Heringsfange 6 Bördinge (metretas) Heringe ohne alle Abgaben zu ewigen Zeiten für ſich frey behalten, und damit ihnen keine Hinderniße in den Weg geleget werden mögen, keine Schleuſen oder Wehre in dem Stolpefluße von der Stadt an bis in das Salzmeer erbauet werden ſollen, 2) das Privilegium eben derſelben Marggrafen, welches in lateiniſcher und plattdeutſcher Sprache zu Spandow 1313 am Marien Lichtineßentage gegeben und von dem Pommerſchen Herzoge Wartislaus zu Belbuck 1317 beſtätiget worden iſt, worinn der Stadt außer den in dem erſten Privilegium angeführten Begnadigungen und den ihr darinn beygelegten 200 Hufen, inſonderheit noch 100 Hufen geſchenket werden, ihr an beiden Ufern des Stolpeflußes ein freyer Troilgang von 5 Ruthen breit von der Stadt an bis in die Salzſee gegeben und ihr die Erlaubniß ertheilet wird, ſechs Schiffe in der Salzſee zur Fiſcherey und ſonſt zu allerley Nutzen und Gebrauch zu beſitzen, 3) das Privilegium des Herzogs Bogislaus zu Stolpe 1441 am Donnerſtage vor Invocavit, worinn die vorhergehenden Privilegien der Stadt beſtätiget werden und ihr die Erlaubniß ertheilet wird, den ſo genannten Schmiedegraben durch die fürſtlichen Wieſen zu ziehen und die Schleuſen zur Befeſtigung der Stadt zu erbauen, 4) das von den Herzogen Jürgen und Barnim zu Stettin am Sonnabende in den Oſtern 1530 gegebene und von dem Herzoge Johann Friederich zu Stettin am 22 Julius 1574 vidimirte Privilegium, nach welchem Niemanden als nur allein den Einwohnern und Bürgern der Stadt die Verſchiffung und der Verkauf des Korns

und andrer Waaren in der Landvolgtey Stolpe verſtattet, den fürſtlichen Unterthanen zu Rowe aber unbenommen ſeyn ſoll, ihre Güter und Waaren, die ſie ſelbſt erbauet und erworben haben, jedoch auch nicht mehr, ungehindert zu verſchiffen, 5) das Privilegium des Kaiſers Carl V. die güldene Bulle genannt, gegeben in der Reichsſtadt Cremona am 18 Junius 1543, worinn alle Privilegien der Stadt beſtätiget, dieſelbe, nach der bey dem Kaiſer angebrachten Klage, daß ihre Freiheiten und Gerechtigkeiten gekränkt würden, in kaiſerlichen Schutz und Schirm genommen und allen geiſtlichen und weltlichen Fürſten und insonderheit allen Herzogen zu Stettin und Pommern befohlen wird, die Stadt bey ihren Rechten und Freiheiten zu laßen. Die übrigen Privilegien, die der Stadt von ihren Landesherren, als Bogislaus zu Stolpe am Tage der heiligen Märtyrer Abdon und Sennen 1476, Jürgen und Barnim zu Stolpe Sonnabends nach Trium Regum 1524, Philipp zu Stolpe am Donnerſtage nach der Himmelfahrt Mariä den 19 Auguſt 1540, Johann Friederich zu Stolpe am 2 März 1575, Barnim zu Alt-Stettin am 18 Februar 1601, Bogislaus XIII. zu Stolpe am 26 April 1605, Philipp II. zu Stolpe am 11 May 1608, Franz I. zu Alt-Stettin am 25 November 1618, Bogislaus XIIII. zu Alt-Stettin am 22 October 1621, des Churfürſten Friederich Wilhelm zu Colberg am 3 April 1668, des Churfürſten Friederich III. zu Stargard am 19 November 1699 und des Königs Friederich Wilhelm zu Stargard den 18 Junius 1720 ertheilet worden ſind, ſind gröſtentheils von einerley Inhalte und enthalten allgemeine Beſtätigungen der vorhergehenden Privilegien der Stadt, ihres Eigenthums und der Landgüter, die ſie an Dörfern, Aeckern, Wieſen, Weiden, Holzungen, Jagden, Möhren, Brüchen, Waſſern, Fiſchereyen, Pächten, Dienſten, höchſten und niedrigſten Gerichten an Hand und Hals auch andern Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten beſitzet. Außer der Schützengilde der Gewandſchneiderzunft, wurde von der hieſigen Brauerzunft und den Gewerken am 3 May 1684 eine neue Schützenordnung geſtiftet, deren Articul von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 28 Junius 1684 und von dem Churfürſten Friederich III. am 14 März 1693 beſtätiget wurden. Zugleich wurde feſtgeſetzet, daß von dem von dem Churfürſten Friederich Wilhelm für die hieſige Schützenordnung feſtgeſetzten Prämium der 50 Rthlr. die Schützengilde der Gewandſchneiderzunft 25 Rthlr. und die Schützengilde der Brauerzunft und der Gewerke 25 Rthlr. erhalten ſolle, welche Vertheilung aber zugleich mit der Prämie aufgehöret hat. Die Laſten der Bürgerſchaft beſtehen außer der Acciſe, in dem Bürgerſchoße, Nachtwächtergelde, Röhrengelde und Servis.

Die große Landſtraße von Berlin nach Preußen gehet durch die Stadt und bey dem hieſigen königlichen Poſtamte kommen die Poſten an und gehen ab:

Sonntags Abends die reitende Poſt von Berlin nach Lauenburg, Bütow und Preußen,

Montags früh die fahrende Poſt von Berlin nach Preußen.

Mittwochs Mittags die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin.

Nach-

— — Nachmittags die fahrende Poſt aus Lauenburg, Bütow und Preußen nach Berlin.

— — Abends die reitende Poſt von Berlin nach Preußen.

Donnerſtags früh die fahrende Poſt von Berlin nach Preußen.

Sonnabends Mittags die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin.

— — Nachmittags die fahrende Poſt aus Preußen nach Berlin.

Da der Stolpefluß ſich nahe bey der Stadt in 3 Arme theilet, ſo führet ſie daher in ihrem Wapen drey Ströme, aus welchen ein halber rother Greiff hervorſpringt.

Schon im eilſten Jahrhunderte war Stolpe unter dem Namen Ztulp, Slup und Slupz als ein Dorf oder Flecken bekannt. Denn als der Herzog Boleslaus von Pohlen, wie Micrälius in ſeiner Geſchichte von Pommern B. II. S. 125 meldet, einen Einfall in die Hinterpommerſchen Lande that, konnte er die Gränzen ſeines Gebiets nicht weiter als bis an das Dorf Slup ausdehnen. In dem Anfange des 13ten Jahrhunderts wurde dieſer Ort von dem Herzoge Meſtowin I. mit einer Burg befeſtiget, die bald zu einem ſo hohen Anſehen gelangte, daß ſie eine Burg erſter Ordnung, oder commandirende Veſtung wurde, die eine ganze Landſchaft, und in derſelben noch andre Bürge mit ihren Provinzen und Grodden unter ſich hatte und daher die Caſtellanatsgerechtigkeit und vermöge derſelben die Obergewalt in Regiments- und gerichtlichen Sachen, durch ihre Commandanten und Vorſteher ausübte. Durch die Vergünſtigung der Marggrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, wurde bey ihrer damaligen Interimsregierung der Hinterpommerſchen Lande, der Flecken Stolpe, nach dem oben angeführten Privilegium von 1310, zu einer mit Stadtrecht bewidmeten Municipalſtadt nach deutſcher Verfaßung erhoben. Nachdem ſie von dem Pommerſchen Herzoge Wartislaus IIII. 1317 dem Marggrafen Woldemar wieder abgenommen und zu dem Herzogthum Pommern war gebracht worden, wurde ſie nebſt der dazu gehörigen Landvoigtey von den Herzogen Bogislaus V. Barnim IIII. und Wartislaus V. die wegen der häufigen Kriege, worinn ſie verwickelt waren, Geld gebrauchten, 1340 für 2766 Mark Lübiſch Gewicht dem deutſchen Orden in Preußen verpfändet, der dabey die Bedingung machte, daß wenn dieſes Geld in einem Jahre nicht wieder bezahlet würde, der verpfändete Strich Landes ein ewiges Eigenthum des Ordens bleiben ſolle. Die Stolper, die ſich ſcheueten, dem Orden unterthänig zu werden, bezahlten demſelben 1341 bey dem eigenen Unvermögen der Pommerſchen Herzoge dieſe Summe, zu welcher das hieſige Frauenzimmer ſelbſt ſeinen Schmuck und ſeine Koſtbarkeiten hergab. Die Pommerſchen Herzoge und Gebrüder Bogislav, Barnim und Wartislav, beſtätigten dagegen nicht nur nach einer zu Stolpe 1341 an dem Tage der heil. Märtyrer Johannis und Pauli ausgefertigten Urkunde, der Stadt alle ihre kirchlichen und bürgerlichen Rechte und Freyheiten und verſprachen ſie künftig an den Preußiſchen Orden weder zu verpfänden, noch zu verkaufen, ſondern gaben ihr auch ſo gar und den Edelleuten und Vaſallen in

dem Stolpſchen Diſtrict, nach einer andern Urkunde von 1348, die zu Rügenwalde an dem Tage der Jungfrau Chriſtina gegeben und von dem Herzoge Caſimir 1372 am Tage des heil. Apoſtels und Evangeliſten Matthäus beſtätiget wurde, das Recht, wenn ihnen von ihren jetzigen oder künftigen Landesherren Bedrükungen zugefüget werden ſollten, ſich denſelben mit vereinigten Kräften zu widerſetzen und wenn ſie ſelbſt dazu nicht vermögend ſeyn ſollten, ſich nach eigenem Gefallen einen Fürſten oder Herrn zu wählen, der ſie nach ihren Rechten und Freiheiten regieren wolle, unter deßen Herrſchaft ſie auch ſo lange bleiben ſollten, bis ſie ſich durch gütliche Vergleiche und Verträge wieder den Herzogen von Pommern ergeben würden. Gleichwohl wurde die Stadt nachher noch zweymahl von den Herzogen von Pommern, nemlich 1388 zugleich mit den Städten Rügenwalde und Schlawe und 1392 dem Preußiſchen Orden verpfändet, aber auch jedesmahl von ihren Einwohnern wieder eingelöſet. Der Herzog Bogislaus ertheilte der Stadt 1368 die Münzgerechtigkeit, die ihr von den Herzogen George I. und Barnim XI. 1524 aufs neue beſtätiget wurde. In dem Jahre 1522 wurde hier die Kirchenverbeßerung von dem Probſte des Kloſters, Thomas Hecket, und deßen Pleban, Chriſtian Kettelhut, angefangen, bald darauf von Peter Suave und 1525 von dem Doctor der Theologie, Johann Amandus, fortgeſetzet; der Pöbel aber beging dabey die Ausſchweiffung, daß er nicht nur den hohen Altar in der Pfarrkirche zerbrach, die Bilder heraustrug und viel Muthwillen inſonderheit gegen die Geiſtlichen ausübte, ſondern auch den Magiſtrat abſetzte und einen neuen wählte. Die Sache wurde von dem Herzoge George perſönlich unterſucht, der nach dem an dem Montage nach Martini 1525 errichteten Vertrage, die Stadt mit einer Strafe von 800 Fl. belegte, von ihr die Erſetzung des angerichteten Schadens forderte, die von dem Pöbel gewählten Rathsherren wieder abſetzte und den alten Rath wiederherſtellte. In ein noch größeres Unglück gerieth die Stadt, nachdem der Herzog Barnim XI. die beiden hieſigen Klöſter, welche die Stadt jederzeit als ihr Eigenthum angeſehen und mit anſehnlichen Gütern vermehret hatte, nemlich das Mönchskloſter ganz und die Einkünfte des Jungfernkloſters gröſtentheils eingezogen hatte. Denn obgleich die Stadt nach den vergeblichen Verſuchen, die ſie gemacht hatte, den Herzog zur Wiederherſtellung ihrer gekränkten Rechte zu bewegen, endlich auf ihre Bitte von dem Kaiſer Carl V. eine Beſtätigung ihrer Privilegien durch die oben angeführte ſogenannte goldene Bulle von 1543 erhalten und verſchiedene kaiſerliche Strafbefehle an den Herzog Barnim XI., die Einwohner der Stadt nicht zu bedrücken, ausgewirket hatte: ſo kehrte ſich doch der Herzog daran ſo wenig, daß er dadurch noch mehr wider ſie aufgebracht wurde. Er fand ſich perſönlich mit ſeinen Räthen und vielen von Adel hier ein, ließ am 24 März 1544 das Rathhaus, worinn der Magiſtrat und die Bürgerſchaft verſammlet waren, beſetzen, die Thore ſprengen, den ganzen Markt in Beſitz nehmen und ſieben Magiſtratsperſonen nebſt verſchiedenen Alterleuten der Zünfte in gefängliche Haft ziehen, wovon nachher einige in peinlichen Gefängnißen unter Ketten und Banden ihr Leben beſchließen, andere aber, die ſich dem Willen des Herzogs nicht unterwerfen wollten, eine ſchwere Geldſtrafe erlegen muſten. Thomas Wölder, der die Beſchwerden der Stadt bey dem Kaiſer Carl V. angebracht hatte, muſte ins Exilium nach Danzig flüchten, woſelbſt er auch geſtorben und ihm in der Marienkirche, als ſeinem Begräbnißorte, ein Epitaphium

phium von ſeinem Bruder aufgerichtet worden iſt. In dieſem traurigen Zeitpunkte hatten die Hanſeeſtädte Lübeck, Hamburg, Bremen und Lüneburg 1552 bey dem Herzoge eine vergebliche Fürbitte für die Stadt gethan, die wegen ihrer Armuth, in die ſie damals gerathen war, aus dem Hanſeatiſchen Bunde ſcheiden muſte. Der am 28 April 1623 von der Bürgerſchaft wider den Rath erregte Aufruhr wurde durch die Gegenwart des Herzogs Bogislaus XIIII. geſtillet, der nach dem zu Rügenwalde am 2 October 1623 gegebenen Befehl, die Stadt zu einer fiſcaliſchen Strafe von 2000 Rthlr. verurtheilte und außer dem noch die Aufrührer mit Gefängniß- und Geldſtrafe belegte. Das hieſige fürſtliche Schloß wurde nebſt dem Amte Stolpe nach dem Tode des Herzogs Johann Friederich, deßen Wittwe, der Herzoginn Erdmuth, einer Tochter des Churfürſten Johann George von Brandenburg, zu ihrem Leibgedinge und Wittwenſitze angewieſen und von ihr am 4 May 1600 bezogen, nach ihrem am 13 November 1623 erfolgten Tode aber von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 21 April 1625 ſeiner einzigen damals noch lebenden Schweſter, Anna, als der letzten Pommerſchen Fürſtinn und Wittwe des Herzogs Ernſt von Croy, verſchrieben und am 18 October 1625 übergeben; jedoch blieb die Stadt ſelbſt ſo wie vorhin, unmittelbar der Gerichtsbarkeit der Landesherren unterworfen. Noch bey Lebzeiten der Prinzeßinn Anna war die Anwartung auf das Schloß und Amt Stolpe ihrem einzigen Sohne, dem Herzoge Ernſt Bogislav von Croy, ertheilet worden, der es auch nach dem Tode ſeiner Mutter in Beſitz nahm und am 7 Februar 1684 zu Königsberg in Preußen ſtarb, worauf das Amt Stolpe wieder dem Churhauſe Brandenburg zufiel. Die Stadt muſte nach dem alten Anſchlage von 1523 ehemals 25 Pferde und 100 Mann Fußvolk aufbringen und hat inſonderheit 1395, am 16 April 1476 und am 19 May 1665 große Feuersbrünſte erlitten. Am 19 November 1780 wurde ein Departement der in Pommern geſtifteten landſchaftlichen Creditcaſſe in dieſer Stadt errichtet, zu deren Eigenthum folgende Dörfer gehören, als:

1. Arenshagen $1\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe nordnordweſtwärts, an dem linken oder weſtlichen Ufer der Stolpe und $\frac{1}{2}$ Meile von der Oſtſee, hat 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, 9 Bauern, die keine Naturaldienſte leiſten, ſondern Dienſtgeld geben, 1 Schmiede, 16 Feuerſtellen und eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Groß-Strellin und zu welcher das Dorf Hohenſtein eingepfarret iſt. Das Dorf Arenshagen und der Hafen Stolpemünde wurden von den Rittern Jesko, Herren von Schlawe und Jesko von Rügenwalde, nach dem zu Stolpe 1337 an dem Tage der Reinigung der Jungfrau Maria in lateiniſcher Sprache ausgefertigten Kaufbriefe, worinn die Gränzen beider Oerter beſchrieben werden, dem Magiſtrat zu Stolpe verkauft.

2. Cruſſen $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe gegen Süden, hat 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 16 Feuerſtellen, einen kleinen Eichen- und Büchenwald und iſt zu Quackenburg in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Dörfer Cruſſen und Lüllemin wurden, nach dem zu Wolgaſt 1494 ausgefertigten Rechtsſpruche des Herzogs Bogislaus, wider die Anſprüche des David Ewald Curt und Henning, Vaters und Sohnes de Vertzen genannt, der Stadt Stolpe zuerkannt, weil ſie ſolche Güter damals ſchon über 30 Jahre ruhig beſeßen hatte.

3. **Cubliz** oder Kubliz hat eine der Stadt Stolpe gehörige Waſſermühle, die aus einer Feuerſtelle beſtehet. Das Dorf Cubliz ſelbſt iſt theils königlich, theils adelich. S. Cubliz unter den Dörfern des königlichen Amts Stolpe, wie auch unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes.

4. **Damnitz**, oder auch Raths-Damniz zum Unterſchiede des in eben dieſem Kreiſe gelegenen adelichen Dorfs Hebron-Damniz genannt, 1½ Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, zwiſchen Bergen und Wäldern, an dem ſogenannten teutſchen Bache, welcher durch das Dorf fließet, ſich bey demſelben mit der Schottow vereiniget, und mit dieſer bey dem Dorf Scharſow in die Stolpe fällt, auf der Landſtraße von Stolpe nach Bütow, hat 2 Vorwerke, eine zwiſchen dem Dorfe Damniz und dem Loizerwalde gelegene und für einen Erbzins verkaufte Papiermühle, die von der Schottow getrieben wird, 1 Waſſermühle, die ebenfalls für einen Erbzins iſt verkauft worden, 1 Schneidemühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 3 Coßäthen, 2 Büdner, 1 Predigercolonus, einen für einen Erbzins verkauften Krug, 1 Schmiede, 26 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Podewilshauſen und zu welcher der ſogenannte Loizerwald eingepfarret iſt, und ein Torfmoor. Die Einwohner ernähren ſich zum Theil von dem Holzſchlagen in dem Loizerwalde und dem Flößen des Holzes auf den benachbarten Flüßen. Der Magiſtrat zu Stolpe und die Vorſteher des Hauſes des heil. Geiſtes daſelbſt kauften einen Theil des Dorfs Damniz, nach dem zu Stolpe 1485 am Abende der heiligen Könige ausgefertigten Kaufbriefe, von Marten Wobeſer, und einen andern Theil, nach der von dem Herzoge Bogislaus zu Rügenwalde 1493 an dem Tage Felicis Confeſſoris ertheilten Beſtätigung, von den nachgelaßenen Kindern des Claus Puttkammer zu Zettin; zwey Bauern und 1 Coßäthen in dem Dorfe Damniz aber, die der Herzog Bogislaus von Ewald Zizewiz gekauft hatte, wurden von dem Herzoge nebſt dem an ſich gebrachten Rechte, deßen ſich die Slebizen an dem ganzen Dorfe Damniz angemaßet hatten, nach einer zu Rügenwalde 1517 am Sonnabende nach dem Tage des heiligen Biſchofs Lambertus ausgeſtellten Urkunde, für viertehalbhundert Rheinſche Gulden der gewöhnlichen Münze, dem Magiſtrat zu Stolpe überlaßen. In dem Dorfe Damniz waren ehemals 18 Bauerhöfe, die gröſtentheils den beiden in dieſem Dorfe befindlichen Vorwerken ſind beygeleget worden.

5. **Hohenſtein** 1½ Meilen von Stolpe nordnordweſtwärts, an dem linken Ufer der Stolpe und ½ Meile von der Oſtſee, hat 11 Bauern und noch einen gekauften Bauerhof, die keine Naturaldienſte leiſten, ſondern Dienſtgeld geben, 1 Halbbauer 4 Büdner, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen und iſt zu Arenshagen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Hohenſtein iſt wahrſcheinlich in dem 14ten Jahrhunderte von der Stadt Stolpe auf dem Grunde und Boden der beiden Stadtgüter Arenshagen und Stolpemünde erbauet worden, indem deßen Gränzmahle in dem oben in der Beſchreibung des Dorfs Arenshagen angeführten Kaufbriefe von 1337 beſchrieben werden. Der Schulzenhof zu Hohenſtein wurde nach dem Erbkaufvergleiche vom 27 September 1771, der von dem General-Directorium am 6 May 1772 beſtätiget wurde, erblich verkauft.

6. Die

6. Die Loitz oder der Loitzerwald iſt ein der Stadt Stolpe gehöriger Wald, welcher derſelben gegen Süden liegt und etwa eine Quadratmeile begreift. In demſelben befinden ſich 1 Vorwerk, 1 Coßäthe, 2 Büdner, 3 Holzwärter, und überhaupt 10 Feuerſtellen, die zu Damnitz in der Stolpſchen Synode eingepfarret ſind. Der ſogenannte Steinbach, der Forellen führet und ſich in die Stolpe ergießet, fließet durch den Loitzerwald, welcher nebſt dem ſogenannten Premzer⸗ oder Loitzerhofe, nach dem zu Stolpe 1370 ausgefertigten Kaufbriefe, worinn die Gränzen deſſelben beſchrieben ſind, von Clawes Taßitze und deßen Sohn Teßleue oder Teßlaff der Stadt Stolpe verkauft wurde.

7. Lüllemin $1\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe ſüdſüdweſtwärts, in einem Thale, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 7 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, Fiſcherey in dem Mühlenteiche, ein kleines Torfmoor und bey demſelben einen Kathen, der Lülleminſche Feldkathen genannt und iſt zu Quackenburg in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

8. Podewilshauſen $2\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, iſt eine in dem Stolpſchen Stadtwalde, die Loitz genannt, in dem Jahre 1752 angelegte Colonie, die aus 16 Bauern, die ihre Höfe eigenthümlich beſitzen und jährlich einen gewißen Kanon zu 26 Rthlr. an die Stolpſche Cämmerey bezahlen, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen und einem Bethauſe beſtehet, welches als ein Filial von Damnitz in der Stolpſchen Synode angeſehen wird.

9. Schmaatz $\frac{1}{2}$ Meile von Stolpe nordoſtwärts, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, hat, in ſofern es der Stadt Stolpe gehöret, 1 Waſſermühle, 5 Bauern, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung der zu dem adelichen Dorfe Nipnow gehörigen 5 Bauerhöfe, 17 Feuerſtellen und iſt zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret. S. Nipnow wie auch Schmaatz unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes. Wie das Dorf Schmaatz an die Stadt Stolpe gekommen ſey, iſt nicht bekannt; jedoch wurde bereits, nach dem 1492 an dem Tage des heiligen Cosmus und Damianus ausgefertigten Gnadenbriefe, von dem Abte Stanislaus zu Belbuck, dem Magiſtrat zu Stolpe nachgegeben, daß die Czemartzere, das iſt, die Schmaatz, die Weide auf der wüſten Feldmark Seddin gebrauchen könne.

10. Stolpmünde ein Flecken, 2 Meilen von Stolpe gegen Norden, an dem öſtlichen Ufer der Stolpe, wo ſich dieſelbe in die Oſtſee ergießet und einen wenig brauchbaren Hafen macht, hat außer verſchiedenen Kaufmannsſpeichern 37 Feuerſtellen, die mit Einſchließung eines Holzwärterkathens, eines Schulhauſes, worinn der Küſter, der zugleich Organiſt iſt, wohnet, und einiger Handwerker, von Schiffern und Seefahrenden bewohnet werden, die ſich neben der Schiffahrt mit dem Lachsfange zu beſchäftigen pflegen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und ſchön gezierte Kirche, die ein Filial von Wintershagen iſt, und wenige Fichtenholzungen. Der Acker iſt ſandig und unfruchtbar, daher ſich die Einwohner, die einen Voigt haben und ihre Häuſer,

ſer, wovon ſie aber ein jährliches Grundgeld an die Cämmerey erlegen, eigenthümlich beſitzen, gröſtentheils von der Fiſcherey und der Schiffahrt ernähren. In dem Jahre 1778 am 11ten Auguſt wurden hier durch eine Feuersbrunſt 18 Häuſer in die Aſche geleget, die jetzt ſämmtlich ſchon wieder erbauet ſind.

11. Klein-Strellin 1 Meile von Stolpe nordnordweſtwärts, hat 7 Bauern, die keine Naturaldienſte leiſten, ſondern Dienſtgeld geben, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, auf der Feldmark des Dorfs eine zu den Dörfern Klein-Strellin und Arenshagen gehörige Waſſermühle, die Samerowermühle genannt, die der Müller auf Erbzins beſitzet, 13 Feuerſtellen, eine kleine Maſtholzung und iſt zu Groß-Strellin in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

12. Strickershagen $1\frac{3}{4}$ Meilen von Stolpe gegen Norden und $\frac{1}{4}$ Meile von dem Stolpefluße, in einer ebenen und beſonders an Weitzen fruchtbaren Gegend, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 3 Büdner, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, Fichtenholzung und iſt zu Wintershagen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Strickershagen wurde, nach einer zu Stolpe 1426 an dem Tage der Wittwe Eliſabeth ausgefertigten Urkunde, von Ulrich Droſedow dem Magiſtrat zu Stolpe verkauft, welchem das Lehn über dieſes Dorf von den Aebten zu Belbuck nach den Lehnbriefen von den Jahren 1486, 1493, 1504 und 1518 ertheilet wurde. Wegen der Gränzen zwiſchen den Dörfern Weitenhagen und Strickershagen und des Waſſergrabens, die Wrechow genannt, wurde zu Stolpe an dem Donnerſtage nach Palmarum in der ſtillen Woche 1526 ein Vertrag zwiſchen den Gebrüdern Jürgen und Jacob von Ramel zu Weitenhagen und dem Magiſtrat zu Stolpe errichtet. Nach der Kirchenmatricul hatte das Dorf Strickershagen ehemals 11 Bauern, es iſt aber ein großer Theil des Ackers, worauf nun Fichten ſtehen, von dem Seeſande überzogen worden. Eben dadurch iſt die oben gedachte Wrechow verſtopft worden und davon ein See entſtanden, der unter dem Namen Grasbruch bekannt iſt und einen reichen Vorrath von allerley Fiſchen liefert.

II. Zwey königliche Aemter, als:

1. Das Amt Stolpe. Zu demſelben gehören

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Birkow $\frac{1}{4}$ Meile von Stolpe nordweſtwärts und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schlawe nordoſtwärts, hat außer einem Vorwerke, 12 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 4 Büdner, 1 Schulhaus, 1 Hirtenhaus, 21 Feuerſtellen, iſt zu Symbow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Stadt Stolpe und an die Dörfer Strellin, Gros-Brüskow, Reddentin und Medenick.

(2) Gros-Brüskow 1 Meile von Stolpe nordweſtwärts, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 7 Bauern mit dem Schulzen, 3 Coßäthen, 8 Büdner, unter

ter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Schwolow iſt und zu welcher das Dorf Klein-Brüskow und die Ziegeley Dodow eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Horſt, Klein-Brüskow, Arenshagen, Groß- und und Klein-Strellin.

(3) Klein-Brüskow $1\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe nordweſtwärts, an der Motze, hat 5 Bauern, 2 Coßäthen, 2 Büdner, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, iſt zu Groß-Brüskow in der Stolpſchen Synode eingepfarret und gränzet an die königliche Dörfer Groß-Brüskow und Schwolow.

(4) Cublitz oder Kublitz eine kleine Viertelmeile von Stolpe weſtſüdweſtwärts, nicht weit von dem Stolpefluße, auf der Landſtraße von Stolpe nach Rummelsburg, hat königlichen Antheils 13 Bauern, von welchen 4 auf dem ſeit einigen Jahren hier abgebaueten Vorwerke ſind angeſetzet worden, 10 Büdner, 23 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate des Königs ſtehende und zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von der Schloßkirche zu Stolpe iſt und zu welcher das Dorf Veddin und die Schäferey Ulrichsfelde eingepfarret ſind. Ein Bach flieſſet mitten durch das Dorf und treibt die hieſige Mühle, die aber der Stadt Stolpe gehöret. Der Antheil, den der König an dieſem Dorfe hat, war ehemals ein Lehn der von Puttkammer, und wurde, nachdem daſſelbe in Concurs gerathen war, in dem Jahre 1735 gekauft. S. Cublitz unter den adelichen Gütern des Stolpſchen Kreiſes und die Cublitzſche Waſſermühle unter den Eigenthumsgütern der Stadt Stolpe.

(5) Damerow 2 Meilen von Stolpe gegen Oſten, an einem Walde, hat 10 Bauern, unter welchen ſich der Schulze, der zugleich königlicher Holzwärter iſt, und 4 neue auf dem hieſigen abgebaueten Vorwerke angeſetzte Bauern befinden, 2 Büdner, 13 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, iſt zu Sageritz in der Stolpſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Dumreſe, Wendiſch-Carſtnitz, Rambow, Labehn, Hebron-Damnitz, Deutſch-Carſtnitz und Sageritz.

(6) Neu-Damerow oder Steifenphal, eine ſeit 1764 auf dem wüſten zu dem Dorfe Damerow gehörigen Heidelande angelegte Colonie, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe gegen Oſten, auf der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 16 Büdner oder Wollſpinnerfamilien, die einen gewißen Grundzins geben, 1 Krug, der eine Hufe verſteuert, 17 Feuerſtellen und iſt zu Sageritz in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(7) Flinkow $\frac{1}{2}$ Meile von Stolpe gegen Norden, an dem Stolpefluße und an der Straße von Stolpe nach Stolpmünde, die nahe an der weſtlichen Seite des Dorfs vorbey führet, hat 10 Bauern mit dem Schulzen, 1 Coßäthen, 7 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen, iſt

zu der Pfarrkirche zu Stolpe eingepfarret und gränzet an die Stadt Stolpe und an die adelichen Dörfer Bedlin und Groß-Strellin.

(8) Horſt $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe nordweſtwärts, hat mit Einſchließung des Freyſchulzen, 17 Bauern, die keine Naturaldienſte leiſten, ſondern Dienſtgeld geben, 2 Halbbauern, unter welchen ſich der Schmied befindet, 2 Coßäthen, 10 Büdner, 1 Schulmeiſter, 33 Feuerſtellen, iſt zu Dünnow in der Stolpſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Arenshagen, Dünnow und Hohenſtein und an den zu dem Amte Stolpe gehörigen Wald. Mit den Dörfern Dünnow, Lindow, Starkow und Horſt wurde Friederich Krümmel von dem Herzoge Bogislaus nach dem Lehnbriefe von 1355 belehnet, nachdem er dieſe Dörfer von dem Herzoge durch einen Tauſch für ſein Dorf Sylckſtorp (Silligsdorf) erhalten hatte.

(9) Labuhn 1 Meile von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, hat außer einem Vorwerke 12 Bauern mit dem Schulzen, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 4 Büdner, 1 Schulhaus, 1 Hirtenkathen, 22 Feuerſtellen, iſt zu der St. Peterskirche auf der Altſtadt Stolpe eingepfarret und gränzet an die Dörfer Scharſow, Crampe, Quackenburg und Silkow. Die Streitigkeiten zwiſchen dem Herzoge Bogislaus und den Vettern Laffrenz und Jürgen von Puttkammer zu Loßin wegen der Dörfer Labuhn und Crampe, welche die von Puttkammer ehemals von dem Preußiſchen Orden zu Lehn getragen und ſich den erblichen Beſitz derſelben angemaßet hatten, wurden durch die von beiden Theilen erwählten Schiedsrichter, als den Dechanten zu Colberg, Doctor Martin Carith, Heinrich Natzmar zu Riſtow, Döring Ramel zu Wintershagen und Peter Podewils auf dem Hauſe zu Demmin, am 8 Januar 1496 auf dem Rügenwaldeſchen Schloße alſo entſchieden, daß die von Puttkammer dem Herzoge das Dorf Labuhn abtreten muſten, der Herzog aber jene dagegen mit dem Dorfe Crampe belehnte.

(10) Mellin 2 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, in einem Walde, hat königlichen Antheils 7 Halbbauern, unter welchen ſich der Freyſchulze und der Müller befinden, 1 Holzwärter, 8 Feuerſtellen und iſt zu Wobeſer in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Ehemals war in dem Dorfe Mellin ein ritterfreyes königliches Vorwerk, welches aber abgebauet und mit den angezeigten 7 Halbbauern beſetzet wurde. Außer denſelben ſind in dieſem Dorfe noch ein adelicher Verwalter- und Coßäthenhof, ſo zu dem Dorfe Crampe und 1 Freybauerhof, ſo zu dem Dorfe Treitſch-Plaſſow gehöret. S. Mellin unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes. Durch das Urthell der Hinterpommerſchen Regierung vom 16 November 1695 und das Urthel der juriſtiſchen Facultät zu Altdorf vom 29 März 1697 wurde erkannt, daß die Theilung der Holzung Mellin alſo vorzunehmen ſey, daß davon den von Puttkammer zu Loßin, Cublitz, Crampe und Plaſſow $\frac{2}{3}$, den Beamten zu Stolpe aber $\frac{1}{3}$ zugeeignet werden ſolle, die von Puttkammer auch bey der aus ihren Lehnbriefen erwieſenen Jagd in dem Mellin und der derſelben anhängigen Maſt geſchützet werden ſollen.

(11) Müze

(11) Mützenow 2 Meilen von Stolpe weſtnordweſtwärts und ½ Meile von der Oſtſee, hat 1 Prediger, 1 Küſter, mit Einſchließung des Freyſchulzen, 19 Bauern, unter welchen ſich 2 Pfarrbauern befinden, die dem hieſigen Prediger dienen und weder Pacht- noch Dienſtgeld an das Amt geben, 2 Halbbauern, 5 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 7 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 33 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Starkow, das Vorwerk Gallenzin und diejenigen Einwohner der Colonie Scharfenſtein, die ſich daſelbſt aus dem Mützenowſchen Kirchſpiele angeſetzet haben, eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Salleske, Puſtamin, Peeſt, Starkow und Schwolow. Die Einwohner des Dorfs Mützenow ernähren ſich theils von dem Ackerbau, theils von der Schiffahrt. Die von den fürſtlichen Commiſſarien, dem Cammerrathe Johann Hagemeiſter und dem Hofrathe Chriſtoph Zaſtrow zu Stregow vorgenommene Unterſuchung und Entſcheidung der Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Dörfern Mützenow und Peeſt, wurde von dem Herzoge Bogislaus XIIII. zu Rügenwalde am 14 October 1623 beſtätiget. In dem Jahre 1782 wurde auf der Mützenowſchen Feldmark auf dem ſogenannten Steinbrink an dem Ende der Stolper Stege eine beträchtliche Menge von Börnſtein entdeckt, ſo daß man an 12 Klaftern tief zwiſchen geſtreckten Bäumen, deren Holz zwar ſchwarz aber noch ziemlich feſte war, in der ſchwärzlichen und mit groben Seeſande vermiſchten Erde, für 1800 Rthlr. Börnſtein, zum Theil in großen Stücken und von der beſten Güte fand.

(12) Ritzow eine kleine Viertelmeile von Stolpe gegen Norden, hat 10 Bauern mit dem Freyſchulzen, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen, iſt zu der St. Peterskirche auf der Altſtadt Stolpe eingepfarret und gränzet an die Dörfer Schmaatz, Ripnow und die Stadt Stolpe. Die Bauern leiſten keine Naturaldienſte, ſondern bezahlen Dienſtgeld, verrichten aber doch die gewöhnlichen Burgfuhren. Nach einer Urkunde von 1240 wurde das Dorf Ritzow von dem Herzoge Suantipolk dem Kapellan des Jungfernkloſters zu Stolpe, Herman, für 2 Pferde verkauft.

(13) Sageritz 1½ Meilen von Stolpe gegen Oſten, in einer ebenen Gegend, auf der großen Landſtraße von Berlin nach Danzig, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 7 Bauern, unter welchen ſich der Schulze und der Krüger befinden, 2 Coßäthen, wovon einer zugleich Schmied iſt, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Predigercolonus, 17 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Manewitz, Damerow, Teutſch-Carſtenitz, Steifenphal oder Neu-Damerow und die neu angelegte Schäferey Pappritzfelde eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Granzin, Teutſch-Carſtenitz, Damerow, Dumreſe, Vilgelow und Manewitz. Seit einigen Jahren iſt die Gemeinſchaft der Aecker zwiſchen der Dorfſchaft Sageritz und dem hieſigen Vorwerke aufgehoben worden, ſo daß die Dorfſchaft die beiden Felder nach Damerow hin und hinter der Kirche, das Vorwerk aber das Feld nach Manewitz erhalten haben. Nach der Verſchreibung vom 22 Julius 1556 wurde das Dorf Sageritz von dem Herzoge Barnim

dem Bartholomäus Schwawe zu Damnitz und deßen männlichen Leibeslehnserben zur Belohnung ſeiner Dienſte als ein Lehn ertheilet, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts aber wieder von den Herzogen von Pommern eingezogen.

(14) Scharfenſtein iſt eine Colonie, die $1\frac{3}{4}$ Meilen von Stolpe weſtnordweſtwärts zwiſchen den Dörfern Mützenow und Schwolow an der Gränze derſelben liegt und jetzt aus 12 Büdnern, die Grundgeld geben und ſich von ihren Gärten, der Viehzucht und Tagelohn ernähren, und aus 14 Feuerſtellen beſtehet. Diejenigen Einwohner, ſo ſich aus dem Mützenowſchen Kirchſpiele in dieſer Colonie angeſetzet haben, ſind zu Mützenow, diejenigen aber, ſo ſich aus Schwolow dahin begeben haben, am 18 Auguſt 1781 zu Schwolow eingepfarret worden.

(15) Schwolow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe gegen Weſten und eben ſo weit von Schlawe nordoſtwärts, hat 15 Bauern mit dem Freyſchulzen, 3 Coßäthen, 3 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Förſter oder Hegemeiſter, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Brüſkow iſt und zu welcher diejenigen Einwohner der Colonie Scharfenſtein, die ſich aus Schwolow dahin begeben und angeſetzet haben, eingepfarret ſind und gränzet an die königlichen Dörfer Mützenow und Klein-Brüſkow und an die adelichen Dörfer Peeſt, Gaatz und Reddentin.

(16) Stantin $\frac{1}{2}$ Meile von Stolpe gegen Oſten, in einer fruchtbaren, ebenen Gegend, hat 5 Bauern mit dem Freyſchulzen, 1 Büdner, 7 Feuerſtellen, iſt zu der St. Peterskirche auf der Altſtadt Stolpe eingepfarret und gränzet an die Dörfer Veßin, Warbelow, Gumbin und an die Stadt Stolpe.

(17) Starkow 2 Meilen von Stolpe nordweſtwärts und $\frac{1}{2}$ Meile von der Oſtſee, hat 15 Bauern mit dem Freyſchulzen, 6 Coßäthen, 10 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Holzwärter, 1 Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, iſt zu Mützenow in der Stolpſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Dünnow und Mützenow.

(18) Veddin eine kleine halbe Meile von Stolpe ſüdweſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat außer einem Vorwerke, 10 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 5 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, iſt zu Cublitz in der Stolpſchen Synode eingepfarret, gränzet an die Dörfer Cublitz, Zirchow und Reblin und wird von den Rinowſchen und Cunſowſchen Feldern durch einen Bach geſchieden.

2) Sieben ritterfreye Vorwerke, als:

(1) Birkow hat 752 Morgen 69 Ruthen und die Dienſte von 12 Bauern und 2 Coßäthen aus Birkow und 2 Coßäthen aus Horſt, wovon die Dienſte der

Bauern täglich mit Geſpann, die Dienſte der Coßäthen aber täglich mit der Hand geleiſtet werden.

(2) Groß-Brüſkow hat 609 Morgen 119 Ruthen und die Dienſte von 7 Bauern und 3 Coßäthen aus Groß-Brüſkow und 2 Bauern und 3 Coßäthen aus Schwolow. Bey dieſem Vorwerke ſind ſeit einigen Jahren 207 Morgen 13 Ruthen Wieſen auf königliche Koſten uhrbar gemacht und demſelben beygeleget worden.

(3) Gallenzin 2 Meilen von Stolpe nordweſtwärts und ½ Meile von der Oſtſee, hat 2 Feuerſtellen, 574 Morgen 106 Ruthen, die Dienſte von 7 Bauern und 4 Coßäthen aus Mützenow, 2 Bauern und 3 Coßäthen aus Starkow und iſt zu Mützenow in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(4) Labuhn hat die Dienſte von 9 Bauern aus dem Dorfe Labuhn. Die 3 übrigen Bauern in Labuhn geben Dienſtgeld.

(5) Neuhof oder Probſthof nahe bey der Stadt Stolpe, hat 1 Feuerſtelle, 648 Morgen 20 Ruthen, fruchtbaren Acker, der ſich mit dem Acker der Stolpſchen Bürger in Gemeinſchaft befindet, eine weitläuftige Weide auf den Feldern der Stadt Stolpe und die Dienſte von 9 Bauern und 1 Coßäthen aus Flinkow, 4 Bauern aus Veddin, 1 Coßäthen aus Ritzow, 2 Coßäthen aus Horſt und 2 Coßäthen aus Starkow. Hiernächſt muß die Dorfſchaft Ritzow das Land jenſeit des Stolpefluſſes, der Zegenhagen genannt, und die Dorfſchaft Klein-Brüſkow ebenfalls ein gewiſſes am Acker beſtellen. Dieſes Vorwerk wird von dem Generalpächter des Amts Stolpe, der in der Stadt Stolpe auf dem alten Schloſſe wohnet, ſelbſt adminiſtriret.

(6) Sageritz hat 452 Morgen 27 Ruthen und die Dienſte von 6 Bauern und 2 Coßäthen aus Sageritz, wovon die erſten wöchentlich 4 Tage mit Geſpann und 2 Tage mit der Hand, die letzten aber 5 Tage mit der Hand dienen.

(7) Veddin hat 394 Morgen 177 Ruthen und die Dienſte von 6 Bauern und 2 Coßäthen aus Veddin.

3) Zwo Schäfereyen, die ſeit einigen Jahren für königliche Koſten ſind angelegt worden, als:

(1) Pappritzfelde ¼ Meile von dem Dorfe Sageritz, iſt nach dem königlichen Geheimen-Oberfinanz-Krieges- und Domainenrathe Ludewig Friederich Pappritz benannt worden und beſtehet außer einer Schäferey, zu welcher 600 Morgen an Acker und 76 Morgen an Wieſen gehören, aus 8 Büdnern, die zuſammen 16 Morgen an Acker und 24 Morgen an Wieſen beſitzen, 9 Feuerſtellen und iſt zu Sageritz in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(2) Ulrichsfelde iſt nach dem königlichen Krieges- und Domainenrathe George Philipp Ulrich benannt worden und lieget ½ Meile von Stolpe gegen Weſten, an der Landſtraße von Berlin nach Preußen. Dieſer Ort beſtehet außer einer Schäferey, bey welcher ſich 500 Morgen an Acker und 87 Morgen an Wieſen befinden, aus 8 Büdnerfamilien, welchen 16 Morgen an Acker und 26 Morgen 109 Ruthen an Wieſen ſind beygeleget worden, 9 Feuerſtellen und iſt zu Cubliz in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

4) Die Ziegeley zu Dodow, bey welcher ſich 6 Feuerſtellen befinden, liegt in einem Walde, nicht weit von dem Dorfe Groß-Brüskow, zu welchen dieſelbe auch in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt.

5) Folgende Mühlen, als:

(1) Die Waſſermühle in der Stadt Stolpe mit 5 unterſchlägigen Mahlgängen, und die Waſſermühle außer der Stadt mit 2 unterſchlägigen Gängen, wozu auch die Schneidemühle und Tuchmacherwalkmühle, deren ſich auch die Weißgärber bedienen, gehöret. Die Zwangsmahlgäſte der beyden Kornmühlen ſind die Einwohner der Stadt Stolpe mit den Vorſtädten und der Altſtadt und die Einwohner der Dörfer Birkow, Groß- und Klein-Brüskow, Flinkow, Horſt, Labuhn, Rizow, Sageriz, Stantin, Veddin, des Vorwerks Neuhof, der Dodowſchen Ziegeley und der Stadtziegeley.

(2) Die Mellinſche Waſſermühle beſtehet aus einem oberſchlägigen Gange und iſt auf der Mellinſchen Feldmark auf dem ſogenannten wüſten Teiche erbauet worden. Die Zwangsmahlgäſte ſind die königlichen 6 Halbbauern in dem Dorfe Mellin.

(3) Die Lohgärbermühle gehöret den Stolpſchen Schuſtern, die ſolche für ihre eigene Koſten unterhalten und die Waſſerpacht an das Amt Stolpe geben müßen.

Die Dörfer Kierske oder Kerseke, Stojenthin, Schlochow, die Mühle zu Chmelenz, die Mühle zu Kierske und der halbe See Garde wurden nebſt dem Rechte an einigen Seen von den Gebrüdern Peter und Staske von Schmolſin, nach der von dem Herzoge Wartislav dem jüngern auf dem fürſtlichen Schloße zu Alt-Schlage 1383 an dem Tage der heil. Märtyrer Fabian und Sebaſtian ertheilten Beſtätigung, dem Abte zu Belbuk und dem Probſte der Jungfrauen zu St. Nikolai zu Stolpe und ihrem Convente verkauft und fielen nebſt den jezt zu dem Amte Stolpe gehörigen Dörfern, welche eben dieſes Kloſter beſeßen hatte, als Horſt, Starkow, Müzenow, Gallenzin, Veddin, Stantin, Flinkow, Rizow und Seddin, ſo jezt ein zu dem adelichen Dorfe Schwuchow gehöriges Vorwerk iſt, nach der Kirchenverbeßerung den Herzogen von Pommern zu. Von dieſen wurden die von Teſſen mit dem Dorfe Jament, welches der Herzog Wartislav dem Ritter Schwantes Teſſen verliehen hatte, und mit den ſo genanten Schmolſinſchen Gütern, als den Dörfern Schmolſin, Virchenzin, Vietkow, Ziezen, Klein-Garde, Lupow, Rambow, Pobloz, Banskow, dem Gute Chuſt, ſo jezt nicht mehr vorhanden iſt und nach

nach dem am 18 November 1607 aufgenommenen Inventarium dieſer Dörfer ſchon damals faſt ganz mit Sande bezogen war, und dem Dorfe Lübzow nach den Lehnbriefen von 1546, den 3 März 1575, 31 Julius 1601 und 26 April 1605 belehnet. Der Herzog Johann Friederich hatte mit Einſtimmung ſeiner Brüder, der Herzoge Bogislav, Barnim und Caſimir, nach einer zu Alt-Stettin am Tage Michaelis 1582 ausgefertigten Urkunde, ſeiner Gemahlinn der Herzogin Erdmuth, einer Tochter des Churfürſten Johann George von Brandenburg, die Anwartung auf die Schmolſinſchen Güter ertheilet, welche ihr auf ihre Lebenszeit nach dem am 1 April 1608 erfolgten Tode des Schwantes von Teſſen, als des letzten ſeines Geſchlechts, von dem Herzoge Philipp II. übergeben wurden, nachdem ihr das fürſtliche Schloß Stolpe nebſt dem Amte Stolpe nach dem Tode ihres Gemahls, des Herzogs Johann Friederich, zu ihrem Leibgedinge und Wittwenſitze angewieſen und von ihr am 4 May 1600 war bezogen worden. Noch bey ihrem Leben ertheilte der Herzog Bogislaus XIIII. am 19 October 1622 ſeiner einzigen damals noch lebenden Schweſter, Anna, als der letzten Pommerſchen Fürſtinn und Wittwe des Herzogs Ernſt von Croy und Arſchott, die Anwartung auf die Dörfer Schmolſin und Birchenzin, die Schäferey Rambow und verſchiedene in der Schmolſinſchen Holzung gelegene Höfe mit der Verſicherung, daß ſolche nach ihrem Tode ihrem einzigen Sohne, dem Herzoge Ernſt Bogislav von Croy zufallen ſollten. Als die Herzogin Erdmuth am 13 November 1623 geſtorben war, trat die Herzoginn Anna, nach dem von dem Kaiſer Ferdinand II. zu Prag am 12 May 1628 beſtätigten Schenkungsbriefe des Herzogs Bogislaus XIIII. vom 20 May 1624, in den wirklichen Beſitz der Schmolſinſchen Güter, wovon jedoch einige vorher von dem Herzoge als Gnadenlehne verſchiedenen von Adel, als das Dorf Banskow am 5 December 1623 dem Schloßhauptmann und Cammerrathe Hans von Zaſtrow zu Wuſterhanſe und Nemmin, das Dorf Pobloß am 26 Februar 1624 dem Oberhofmarſchall Chriſtoph von Hoym, das Dorf Lübzow den von Reckow und das Dorf Zietzen dem Hauptmann zu Colbatz, Nicolaus Below, waren geſchenkt worden, der aber das letzte Dorf am 19 März 1624 erblich für 15000 Gulden der Herzogin Anna verkaufte. Ihr hatte auch nachher der Herzog Bogislav XIIII. nicht nur am 9 Auguſt 1624 das Viehhöfchen Bollenz, um einen Thiergarten daſelbſt anzulegen, und am 6 April 1625 die Holzung und den Berg Revekohl geſchenkt, ſondern auch am 21 April 1625 das ihm nach dem Tode der Herzoginn Erdmuth zugefallene Schloß und Amt Stolpe verſchrieben, welches der Herzoginn Anna am 18 October 1625 von dem fürſtlichen Hauptmann zu Lauenburg, Antonius Natzmer zu Gutzmin und Wobesde angewieſen wurde und nach dem damals aufgenommenen Inventarium aus folgenden Gütern, als dem fürſtlichen Schloße und den dazu gehörigen Gebäuden und Gärten, den beiden Kornmühlen in und bey der Stadt Stolpe, der Schneidemühle daſelbſt nebſt den Lachsſchleuſen, 43 beſetzten Gärten auf der Altſtadt Stolpe, dem Dorfe Ritzow, dem Ackerhofe Gallenzin und den dazu belegenen Dörfern Mützenow und Starkow, dem Probſthofe und den dazu belegenen Dörfern Veddin, Flinkow und Stantin, dem Ackerhofe Brüſkow und den dazu belegenen Dörfern Schwolow, Klein- und Groß-Brüskow, dem Ackerhofe Damerow und den dazu belegenen Dörfern Sageritz, Labuhn, Stojenthin und Schlochow, der Schäferey Birkow mit den dazu belegenen Dörfern Birkow und Horſt, dem Hofe Mellin, dem Städtlein Garde und dem Gardeſchen See beſtand.

Noch

Noch bey Lebzeiten der Herzoginn Anna war die Anwartung auf die Aemter Stolpe und Schmolſin ihrem einzigen Sohne, dem Herzoge Ernſt Bogislav von Croy ertheilet worden, der ſolche nach dem Tode ſeiner Mutter in Beſiß nahm, die Schmolſinſchen Güter aber mit Genehmigung des Churfürſten Friederich Wilhelm am 15 April 1673 ſeinem natürlichen und legitimirten Sohne, Ernſt von Croyengreiff, abtrat und am 7 Februar 1684 zu Königsberg in Preußen ſtarb, worauf die Aemter Stolpe und Schmolſin dem Churhauſe Brandenburg zufielen und die Dorfer Stojenthin, Schlochow und Garde, die bisher zu dem Amte Stolpe gehöret hatten, dem Amte Schmolſin beygeleget wurden.

2. Das Amt Schmolſin. Zu demſelben gehören

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Groß-Garde 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, nahe an dem fiſchreichen Gardeſchen See, hat 1 Prediger, 1 Organiſten, 36 Einwohner, die ihre Wohnungen erb- und eigenthümlich, aber nur wenige Aecker und Wieſen beſitzen und größtentheils aus Fiſchern, theils aber auch aus Handwerkern und Tagelöhnern beſtehen, mit Einſchließung des Dorfs Kierske 48 Feuerſtellen und eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Klein-Garde, Kierske, Stojentin, Schlochow, Seleſen, Wendiſch-Sylkow, Banskow, Alt- und Neu-Gutzmerow, Schojow, Sorchow, Wittſtock, Wittbeck, Rotten, Wendiſch-Buckow, Lankwitz, Dominke, Gambin, Kunhof und Wuſſecken eingepfarret ſind. Das Dorf oder der Flecken Groß-Garde wird in alten Urkunden ein Städtlein genannt und hatte ehemals jährlich 2 Märkte.

(2) Kierske oder Kerseke lieget nahe an dem Dorfe Groß-Garde nach Oſten zu und hat 34 Einwohner, die ebenfalls gröſtentheils aus Fiſchern, theils aber auch aus Handwerkern und Tagelöhnern beſtehen, und unter welchen ſich der Strandvoigt, dem die Aufſicht über die hieſige Fiſcherey anvertrauet iſt, und der Schulze befinden. Die Einwohner ſind zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(3) Klein-Garde 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, nahe an dem Dorf Groß-Garde und an dem Gardeſchen See, hat außer einem Vorwerke 7 Bauern mit dem Schulzen, 8 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 2 Büdner, 18 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(4) Rowe 3 Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, an der Lupow, welche durch das Dorf fließet und ſich bey demſelben in die Oſtſee ergießet, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 24 königliche Unterthanen, unter welchen ſich der Strandvoigt befindet, der die Aufſicht über die hieſige Fiſcherey hat, 38 Feuerſtellen und eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Wobesde iſt und zu welcher das Dorf Schönwalde eingepfarret iſt. Der König iſt allein Patron

der hieſigen Kirche. Die königlichen Unterthanen, die ſich gröſtentheils von der Fiſcherey und inſonderheit von dem Neunaugenfange ernähren, ſind von dem Naturaldienſte befreyet und bezahlen auch kein Dienſtgeld. Das Dorf iſt gröſtentheils eine Inſel, indem es nur allein ſüdweſtwärts an dem feſten Lande hängt. S. Rowe unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

(5) Schlochow $3\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts und etwa 1000 Schritte von dem Dorfe Schmolſin, an den großen Sanddünen, wo der Beinbruch um Johannis ſehr häufig gegraben wird, hat 5 Bauern mit den Schulzen, 5 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Dorf liegt niedrig und iſt faſt jährlich der Ueberſchwemmung unterworfen.

(6) Schmolſin 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts und $\frac{1}{2}$ Meile von der Oſtſee, an der Lupow, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Förſter, 1 Küſter, mit Einſchließung des Schulzen 22 Bauern, unter welchen ſich 2 Freybauern befinden, wovon der eine den Acker des hieſigen Predigers beſtellet und der andre zugleich Krüger iſt, 4 wüſte Bauerhöfe, welche das königliche Amt nutzet, 2 Coßäthen, 10 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schmied, und noch 34 Büdner, die auf dem berühmten hohen Berge bey Schmolſin, dem ſogenannten Revekohl wohnen, 71 Feuerſtellen und eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Ziezen, Virchenzin, Vietkow oder Witkow und das Vorwerk Rambow eingepfarret ſind und ſich auch die Einwohner der Colonie Brenkenhofsthal halten. Das hieſige Schloß, welches ehemals den verwittweten Herzoginnen Erdmuth und Anna, denen das Amt Stolpe zu einem Wittwenſitze war eingeräumet worden, zu ihrem Aufenthalte diente, jetzt aber von dem Generalpächter des Amts Schmolſin bewohnet wird, liegt nebſt der Waſſer- und Schneidemühle, der Predigerwohnung, den ſämtlichen Bauerhäuſern und einigen Büdnern niedrig an der Lupow; gegen über an der andern Seite derſelben aber ſtehet die Kirche nebſt den Wohnungen der Handwerker an der abhangenden Seite des Revekohls, von welchem die Ausſicht nach der Oſtſee und über die mit Wieſen und Kornfeldern bedeckte und durchwäßerte weite Ebene ausnehmend ſchön iſt. Daß der Revekohl einer von den drey heiligen Bergen in Pommern geweſen iſt, wohin viele Wallfahrten geſchahen, iſt aus den Geſchichtbüchern des Micrälius und Cramer bekannt. An dem Ende des Schmolſinſchen Feldes nach dem Dorfe Rowe hin wird auf einem Sandberge der Beinbruch häufig gegraben. Ehemals ſtand auf dem höchſten Gipfel des Revekohls eine Kapelle, die von den Römiſchkatholiſchen dem heiligen Nikolaus gewidmet war, nach der Reformation aber zerſtöret und an deren Stelle in dem Dorfe, wo noch jetzt die Predigerwohnung ſtehet, von den von Teſſen eine kleine lutheriſche Kirche erbauet wurde, die ein Filial von Groß-Garde war. In dem Jahre 1610 wurde von der Herzoginn Erdmuth der erſte Prediger in Schmolſin, Michael Bruggemann zu ihrem Hofcapellan beſtellet und zugleich deßen jährlicher Unterhalt beſtimmt, den der Herzog Bogislaus XIIII. am 27 Junius 1622 beſtätigte. Die Herzoginn Anna ſonderte Schmolſin nebſt den Dorfſchaften Virchenzin, Ziezen und Vietkow ganz von dem Gardeſchen Kirchſpiele ab, ließ die kleine Kirche in Schmolſin abbrechen

und an deren Statt eine neue Pfarrkirche bauen, die am 28 October 1632 eingeweihet wurde und ſich durch die ſchöne Malerey, womit ſie gezieret iſt, vor allen Landkirchen in Pommern unterſcheidet. Am 20 März 1654 ließ auch die Herzoginn Anna für dieſes Kirchſpiel eine eigene Matricul anfertigen.

(7) Stojentin 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, in einem Thale, nahe an der Lupow, auf der Straße von Schmolſin nach Stolpe, hat 18 Bauern mit dem Schulzen, 3 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(8) Vietkow oder Witkow 2¼ Meilen von Stolpe nordoſtwärts, hat 7 Bauern mit dem Schulzen, 3 Coßäthen, 5 Büdner, 15 Feuerſtellen und iſt zu Schmolſin in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(9) Virchenzin 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, hat außer einem Vorwerke 8 Bauern mit dem Schulzen, 3 Coßäthen, 18 Büdner, unter welchen ſich der Unterförſter und der Schmied befinden, 25 Feuerſtellen und iſt zu Schmolſin in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

(10) Ziezen 2¾ Meilen von Stolpe nordoſtwärts und eine halbe Viertelmeile von der Lupow, hat, außer einem Vorwerke, 12 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 7 Büdner, 22 Feuerſtellen und iſt zu Schmolſin in der Stolpſchen Synode eingepfarret.

2) Fünf Vorwerke, als:

(1) Klein-Garde hat 447 Morgen 52 Ruthen, leichten und ſandigen Acker, die Wieſen theils an dem Gardeſchen See, theils in dem Schmolſinſchen Bruche und die Dienſte von 7 Bauern und 6 Coßäthen in Klein-Garde, von welchen aber ein Coßäthe wechſelsweiſe in der einen Woche bey dieſem und in der andern Woche bey dem Vorwerke Schmolſin dienet. Hienächſt aber müßen die ſämtlichen Wirthe in Groß-Garde die Wieſen, welche die lange Cavel genannt werden, abmähen, wofür ſie von dem Pächter gewiße Naturalien erhalten. Zu dieſem Vorwerke gehöret auch der Viehhof Kottownick, wo das Vieh im Sommer durch einen eigenen Hirten gehütet werden muß.

(2) Rambow ein ritterfreyes Vorwerk, 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, zwiſchen den Dörfern Virchenzin und Ziezen, hat 2 Feuerſtellen, 431 Morgen 147 Ruthen, fruchtbaren Acker und iſt zu Schmolſin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Dienſte werden von 5 Bauern aus Ziezen und 4 Bauern und 1 Coßäthen aus Vietkow und zwar alſo verrichtet, daß ein jeder Bauer wöchentlich 4 Tage mit Geſpann und 2 Tage mit der Hand, der eine Coßäthe aber wöchentlich 6 Tage mit der Hand dienen. Bey dieſem Vorwerke befindet ſich die Schule für die Dörfer Ziezen, Vietkow und Virchenzin.

(3) Schmol-

(3) Schmolſin der Siß des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Schmolſin, hat 1513 Morgen 135 Ruthen, die Aecker und Wieſen mit der Dorfſchaft Schmolſin in Gemeinſchaft, Fiſcherey in dem auf dem Ziezenſchen Felde gelegenen kleinen See, Cotwin genannt, und die Dienſte von 20 Bauern und 2 Coßäthen aus Schmolſin, 5 Bauern aus Schlochow, 2 Coßäthen aus Klein-Garde und einem Coßäthen aus Virchenzin, außer welchen noch die Einwohner in Groß-Garde und 18 Bauern und 3 Coßäthen in Stojentin gewiße Hülfsdienſte leiſten.

(4) Virchenzin hat 772 Morgen 19 Ruthen, fruchtbaren Acker, der ſeit einigen Jahren von dem Dorfs-Acker gänzlich abgeſondert worden iſt und die Dienſte von 8 Bauern und 2 Coßäthen aus Virchenzin und 3 Bauern und 2 Coßäthen aus Wietkow.

(5) Ziezen hat 404 Morgen 21 Ruthen, guten Acker, die Abtriften für die Schafe auf die Feldmarken der Dörfer Ziezen und Vietkow und die Dienſte von 7 Bauern und 2 Coßäthen aus Ziezen.

3) Folgende Viehhöfe und Buſchkathen, die zuſammen 44 Feuerſtellen ausmachen, als der Viehhof Lochzen, der Viehhof Wottock oder bey den Klucken, außer welchem ſich daſelbſt noch 6 Kathen befinden, auf der Lukowe 4 Kathen, bey den Klötzen 3 Kathen, bey dem Pinzkenkamp 2 Kathen, bey dem Lochzenſchen Bache und Laſſen 2 Kathen, der zu dem Vorwerke Virchenzin gehörige Viehhof auf den Laſſen, der Kathen in den Floſſen, der zu dem Vorwerke Schmolſin gehörige Viehhof Billawe, der Kathen bey Lonzke, der Kathen bey der Dambe, der zu dem Vorwerke Ziezen gehörige Viehhof Scholpin und noch 2 Kathen, wovon der eine von einem Unterförſter bewohnt wird, der Kathen bey dem Kreuze an dem Wittſtockſtrom, der Kathen auf der Glewitzer Horſt, der Kathen am Kreuzdamm, die 4 Kathen bey dem Rummblot, die Schule daſelbſt, der Fiſcherkathen bey dem Dolgenſee oder die neue Chuſt genannt, der Viehhof Kottownick, der zu dem Vorwerke Klein-Garde gehöret, der Rumbker Viehhof nebſt einem Kathen daſelbſt, den der Strandvoigt bewohnet, und die neue Holländerey Wieſenhof, die nach dem am 7 Julius 1779 mit dem Beamten zu Schmolſin geſchloßenen Vergleiche, von demſelben auf der zu den Vorwerken Virchenzin und Ziezen belegenen Hütung iſt angeleget worden und 404 Morgen 126 Ruthen enthält. Auch ſind bey dieſer Holländerey 4 Familien angeſetzet worden.

4) Die Schmolſinſche Waſſermühle, eine Erbpachtsmühle, zu welcher auch eine Schneidemühle gehöret, hat 2 unterſchlägige Mahlgänge und einen Lachsfang und lieget auf der Lupow. Die Zwangsmahlgäſte ſind die ſämtlichen Einwohner des Amts Schmolſin.

III. Folgende adeliche Güter, als:

1. Banskow oder Banſekow oder Bandſechow ein Ritterſitz, 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 7 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 26 Feuerſtellen, einen Lachs- und Aalfang in der Lupow und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches ehemals ein Lehn der von Teſſen war und zu den ſogenannten Schmolſinſchen Gütern gehörte, nach dem am 1 April 1608 erfolgten Tode des Schwantes von Teſſen aber, der Herzoginn Erdmuth eingeräumet, und nachdem dieſe am 13 November 1623 geſtorben war, von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 5 December 1623 dem Schloßhauptmann und Cammerrathe Hans von Zaſtrow zu Wuſterhanſe und Nemmin als ein Gnadenlehn ertheilet wurde. Der geheime Staatsminiſter Adam Ludewig von Blumenthal, welchem das ehemalige Zaſtrowſche und jetzige neue Wobeſerſche Lehn Banskow und das ehemalige Janitzſche, nachmalige Zaſtrowſche und jetzige neue Wobeſerſche Lehn Liepen, nachdem dieſe Güter in Concurs gerathen waren, am 26 October 1729 für 9000 Rthlr. zuerkannt wurden, ſo daß am 1 Junius 1731 die gerichtliche Präcluſion der von Zaſtrow erfolgte, wurde 1743 mit dieſen Gütern belehnet und kaufte auch das Wobeſerſche Lehn Dreſow am 10 Februar 1736 für 2050 Rthlr. von Margaretha Jacobina von Wobeſer. Nach dem Vergleiche vom 4 October 1743 trat er die Güter Banskow, Liepen und Dreſow erblich für 13500 Rthlr. dem Major Johann Jacob von Wobeſer ab, deßen nachgelaßener einziger Sohn, Jacob Otto, mit denſelben belehnet wurde. Nachdem auch deßen Vaterbruder, Peter Chriſtian, und deßen Sohn, Ernſt Woitzlaff von Wobeſer, durch das Reſcript vom 13 Januar 1747 die geſammte Hand daran erhalten hatten, verkaufte Jacob Otto von Wobeſer das Gut Dreſow, nach dem Vergleiche vom 28 März 1765, dem Johann George von Wittke auf 18 Jahre, mit dem Rechte ſolches vor dem Ablaufe der erſten 4 Jahre wieder einlöſen zu können, trat aber noch vor Endigung dieſer Friſt ſein Einlöſungsrecht am 7 Julius 1768 erblich dem Major George Ulrich von Maſſow ab, welcher den Einlöſungspreis mit 4450 Rthlr. bezahlte und auch die Güter Banskow und Liepen am 1 September 1767 für 14800 Rthlr. von Jacob Otto von Wobeſer gekauft hatte. Nach dem Tode des Major von Maſſow beſitzen jetzt ſeine Erben dieſe Güter.

2. Beckel ein zu dem Gute Kukow gehöriges Bauerdorf, $1\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, auf einem Berge, hat 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 18 Feuerſtellen, gute Viehweide und iſt ein zu Freiſt in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Bandemerſches Lehn, welches der Lieutenant Carl Friederich Bogislav von Bandemer beſitzet S. Kukow.

3. Bedlin ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Stolpe gegen Norden, an dem linken Ufer der Stolpe, die nahe bey dieſem Dorfe mit einer Brücke, die Bedlinſche Brücke genannt, und etwa 1000 Schritte weiter oberwärts noch mit einer andern Brücke, ſo die Jackerbrücke heißet, verſehen iſt, auf der Straße von Stolpe nach

Stolpe

Stolpemünde, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs Groß-Machmin gelegene Korn- und Schneidemühle, welche die Niedermühle zum Unterſchiede von der Obermühle genannt wird, die in dem Dorfe Groß-Machmin ſelbſt lieget, 3 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 11 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzung und iſt zu Groß-Machmin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Nach dem Vergleiche vom 5 Julius 1740 gehören zu dem Gute Bedlin die gemeinſchaftliche Fiſcherey in dem Kühebruchsbache und in dem Groß-Machminſchen Mühlenbache unter der neuen Mühle, imgleichen der Karpfenteich an der Strellinſchen Gränze. Auch wurden nach dem Kavelungsinſtrument vom 16 Julius 1774 von dem Groß-Machminſchen Holze 20 an dem Stolpefluße an einander liegende Magdeburgſche Morgen auf ewig dem Gute Bedlin überlaßen, welches ein Lettowſches Lehn iſt. Es fiel nach dem Tode des Landraths Werner von Lettow, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 8 Februar 1738 für 6400 Rthlr. durch das Loos ſeinem Sohne, dem Lieutenant Werner von Lettow zu, deßen Mutter, Sophia Eliſabeth, es wegen ihrer daran habenden Forderungen in Beſitz nahm, es aber am 30 September 1741 für 6400 Rthlr. ihrem Sohne, Joachim Chriſtian überließ, nachdem deßen Bruder, der Lieutenant Werner, ihm ſein Recht an dieſem Gute, nach dem Vergleiche vom 5 Julius 1740, abgetreten hatte. Nach dem Tode des Joachim Chriſtian von Lettow beſaßen ſeine 4 Söhne als Werner Jacob, Gerhard Wilhelm Friederich, Joachim Ewald und Franz Lorenz dieſes Gut ſo lange ungetheilt, bis ſie mit Genehmigung des Königl. Vormundſchaftscollegium zu Cöslin am 16 Julius 1774 über die väterlichen Güter kavelten, ſich auch am 28 December 1775 völlig alſo auseinanderſetzten, daß das Gut Bedlin für 6000 Rthlr dem Lieutenant Joachim Ewald, das Gut Groß-Machmin aber dem Lieutenant Franz Lorenz von Lettow zufielen.

4. Benzin 1½ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 9 Feuerſtellen, etwas Fichtenholz und iſt ein zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes neues Puttkammerſches Lehn, welches der Major nnd Commandeur bey dem von Möllendorfſchen Infanterieregimente, George Henning von Puttkammer, beſitzet. S. Teutſch-Carſtnitz.

5. Bewersdorf ein Ritterſitz, 2 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, an der Lupow, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung der zu dieſem Gute gehörigen und für königliche Gnadengelder angelegten Colonie Neu-Bewersdorf, die aus einem Vorwerke und 6 Halbbauern beſtehet, 28 Feuerſtellen, ziemliche Holzungen, Fiſcherey und iſt zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die beym Gute Bewersdorf ſeit 1772 für 5400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 276 Rthlr. 14 Gr. 8 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 90 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Caspar Otto von Somnitz erbte dieſes alte Somnitzſche Lehn von ſeinem Vater, Peter Chriſtoph, und verkaufte es nach dem Vergleiche vom 20 Auguſt 1740 für 8000 Rthlr. ſeinem Bruder Carl Ludewig, deßen Bruderſöhnen, Friederich

Wilhelm und Ludwig Heinrich von Somnitz, als den Söhnen des Hauptmanns Heinrich Wilhelm, nach dem von ihnen erhobenen Succeßionsſtreite, am 14 April und 1 September 1749 die Hälfte dieſes Guts zuerkannt wurde; jedoch wurde ſolche durch ihren Vormund, Michael Siegmund von Stojentin, nach dem Vergleiche vom 30 October 1752 wieder für 4000 Rthlr. ihrem Vaterbruder, Carl Ludewig von Somnitz, verkauft, der bey ſeinem Leben das ganze Gut Beweredorf 1780 für 12865 Rthlr. 2 Gr. 9 Pf. ſeinem Sohne, dem Hauptmann Lorenz Wilhelm von Somnitz abtrat.

6. Bochowke oder Bochow ein adelicher Wohnſitz, 5½ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs 2 Halbbauern und 1 Büdner, die neuerlich für königliche Gnadengelder ſind angeſetzet worden, 7 Feuerſtellen, Eichen- und Fichtenholzungen, iſt zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarret und gränzet an den Lauenburgſchen Diſtrict. Für die bey dieſem Gute ſeit 1772 für 1600 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 71 Rthlr. 18 Gr. 1 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 26 Rthlr. 16 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es war ehemals ein Lehn der von Lietzen, von welchen es an Peter Jürgen von Puttkammer und von dieſem an Claus Curt von Pirch kam. Dieſer verkaufte es mit den von Lietzen am 4 Februar 1704 für 1100 Rthlr. erblich und mit dem Lehnrechte dem Moritz Woitzlaff von Schwichow, deßen 3 nachgelaßene Söhne mit dieſem Gute belehnet wurden und ſich am 31 Julius 1753 alſo auseinander ſetzten, daß ſie dieſes Gut für 2000 Rthlr. dem älteſten Sohne, dem Lieutenant Friederich Wilhelm von Schwichow überließen.

7. Bornzin ein Ritterſitz, 1½ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs eine für königliche Gnadengelder angelegte Colonie, Neu-Bornzin genannt, die aus 8 Bauern und 4 Büdnerfamilien beſtehet, 20 Feuerſtellen, mittelmäßigen Acker, gute Weide etwas Fichtenholz, wenige Fiſcherey und iſt zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Bornzin ſeit 1772 für 6400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 580 Rthlr. 11 Gr. 7 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 106 Rthlr. 16 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Puttkammerſches Lehn iſt. Die Lehnsfolger des Hauptmanns Michael von Puttkammer, als Michael und Chriſtian Ulrich von Puttkammer, überließen es, nach dem gerichtlichen Vergleiche vom 26 März 1734, für 5000 Rthlr. auf 24 Jahre wiederkäuflich der Gemahlinn des Johann Caſimir von Bähr, Eva Euphroſina gebohrnen von Stojentin, welche 1741 ſtarb. Ihr nachgelaßener Gemahl erbte dieſes Gut, nach dem mit ihr am 21 Julius 1732 errichteten wechſelſeitigen Teſtamente, und trat es bey ſeinem Leben am 21 März 1774 ſeinem einzigen Sohne Otto Wilhelm Ludewig von Bähr ab.

8 und 9.

8 und 9. Brenkenhofsthal und Papſteinthal ſind 2 Colonien, die von dem geheimen Oberfinanz= Krieges= und Domainenrathe, Franz Balthaſar Schönberg von Brenkenhof, nach dem zwiſchen ihm und der Pommerſchen Krieges= und Domainencammer am 17 May 1777 errichteten und von Sr. Majeſtät dem Könige am 11 Julius 1777 beſtätigten Erbzinsreceſſe angeleget wurden und 1664 Magdeb. Morgen in dem Schmolſinſchen Bruche nebſt 400 Morgen Hütung in dem Fichtmoor hinter dem Plowen, imgleichen die zwiſchen der Oſtſee und dem Lebaſee gelegene wüſte Dünen begreiffen, worauf 2 große Holländereyen angeleget und 16 Büdner= und 4 Hirtenfamilien angeſetzet wurden. Für die dazu von dem Könige geſchenkten 20132 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf muß von dem Beſitzer dieſer Colonien nicht nur eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 402 Rthlr. 15 Gr. 10 Pf., ſondern auch an die Aemter Schmolſin und Lauenburg jährlich ein Erbzins von 373 Rthlr. 9 Gr. 5 Pf. welchen ſolche bisher von den bereits angeſetzten Familien, der Fiſcherey und andern Nutzungen genoßen hatten, bezahlet werden. Dem Beſitzer dieſer beiden Colonien ſind die den von Adel zuſtehenden Patronatrechte in ihrem ganzen Umfange, und alſo die Erlaubniß eine Kirche zu bauen und den Prediger ſelbſt zu berufen, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit über die Pächter und zu dieſen Gütern gehörigen Leute, die Mühlengerechtigkeit und das Recht, Mühlen von allerley Art anzulegen, die hohe mittlere und kleine Jagd auf dem Vorderlande bey dem Lebaſee und der Antheil an der Fiſcherey, den die Aemter Schmolſin und Lauenburg auf dieſem See hatten, erb= und eigenthümlich beygeleget worden. Für die bey dieſen Colonien und dem dazu von dem Amte Schmolſin gelegten ſogenannten Rumsker Viehhofe in den Jahren 1778 und 1779 abermals für 12861 Rthlr. 20 Gr. 2 Pf. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, muß jährlich ein Kanon von 257 Rthlr. 5 Gr. 3 Pf. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden, welche von den Erben des geheimen Finanzraths von Brenkenhof, als deßen Wittwe Gottlieb Eliſabeth gebohrnen von Papſtein und deßen Kindern, dem Lieutenant Leopold Schönberg von Brenkenhof und Franciſca Carolina Philippina Eliſabeth und Leopoldina Friederica Eleonora Gottlieb von Brenkenhof, dem Rittmeiſter Johann Dieterich von Janitz zu Sorchow verkauft wurden.

10. Teutſch=Buckow 1 Meile von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einer niedrigen Gegend, hat ein großes und ein kleines Vorwerk, 2 Bauern, 2 Coßäthen, 8 Feuerſtellen und iſt ein zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, wovon $\frac{7}{8}$ nach dem Tode des George von Puttkammer, nach deßen Diſpoſition vom 30 Julius 1731 und dem darauf erfolgten Vergleiche vom 11 October 1734, ſeinem Sohne Peter Lorenz von Puttkammer zufielen, welchem auch, nachdem er ſich mit der Wittwe des Otto Bertram von Puttkammer vermählet hatte, die nächſten Lehnsfolger ihr Lehnrecht an dem von den letzten beſeßenen alten Puttkammerſchen Lehne Jeſeritz am 15 März 1746 für 200 Rthlr. abtraten. Den 8ten Theil des Dorfs Teutſch=Buckow, oder den ſogenannten kleinen Hof nebſt dem dazu gehörigen Kathen, verkaufte Hans Guſtav von Puttkammer, nachdem er den erſten von Joſua Franz von Puttkammer gekauft und den letzten von ſeinem Vater, George von Puttkammer, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 11

Octo=

October 1734, erhalten hatte, am 14 November 1748 für 433 Rthlr. 8 Gr. ſeinem Bruder Peter Lorenz von Puttkammer, nach deßen Tode die Güter Teutſch-Buckow und Jeſeritz am 10 April 1771 für 6000 Rthlr. dem Hauptmann Carl Guſtav von Puttkammer, als dem einzigen Lehnsfolger, und nachdem derſelbe noch in eben demſelben Jahre geſtorben war, ſeinen 3 Söhnen, dem Krieges- und Domainenrathe Carl Guſtav, Otto Wilhelm und dem Lieutenant Franz Gottlieb von Puttkammer, nach den Erbtheilungsvergleichen vom 20 September 1781 und 23 Julius 1782 aber dem letzten allein für 6000 Rthlr. zufielen.

11. **Wendiſch-Buckow** 2 Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, nahe an einem Büchenwalde, hat 2 Vorwerke, 1 Bauer, 2 Halbbauern, 8 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle und eine Holzwärterwohnung, Zedliſch genannt, 21 Feuerſtellen, Büchen- und Eichenholzung, Fiſcherey in Teichen und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Bandemerſches Lehn, welches von Werner Ernſt von Bandemer am 3 April 1742 für 3000 Rthlr. erblich dem Oberſten George Friederich von Bandemer und von dieſem am 30 März 1758 für 7100 Rthlr. erblich dem Major George Werner von Bandemer verkauft wurde, deßen Erben ſich am 2 December 1763 alſo verglichen, daß dieſes Gut für 7100 Rthlr. dem Oberſten, Ernſt Ludewig von Bandemer, überlaßen wurde.

12. **Budow** 2 Meilen von Bütow gegen Norden und 3 von Stolpe ſüdoſtwärts, nicht weit von der Schottow, die mehrentheils das Budowſche Kirchſpiel oſtwärts von dem Noßinſchen, nordwärts von dem Lupowſchen, nordweſtwärts von dem Dübſowſchen und weſtwärts von dem Raths-Damnitzſchen Kirchſpiele ſcheidet, hat 2 adeliche Höfe oder Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Krüge, 1 Schmiede, die Colonie **Mittelfelde**, die aus 4 Wohnungen beſtehet und nebſt einem neu angelegten Ackerwerke in der zu dieſem Dorfe gehörigen Holzung liegt, 1 Holzwärterwohnung, 50 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Budow, Gaffert, Wundichow, Nippoglenſe, Groß- und Klein-Ganſen und Muttrin ſtehende Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Gaffert, Wundichow, Nipplogenſe, Groß- und Klein-Ganſen, Goſchen, Muttrin, Gallenſow und Kottow, die Vorwerke Jammerin und Schorawe und die Holzwärterey Marzkenkathen eingepfarret ſind, Eichen- und Fichtenholzungen und iſt ein altes Zitzewitzſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Budow (a) begreift einen Ritterſitz oder ein Vorwerk, der alte Hof genannt, 5 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Krug und die Colonie Mittelfelde und fiel mit 2 zu dieſem Gute gehörigen Bauern in Kottow und einem Bauer in Muttrin, nach dem Tode des Landraths Johann Adolph von Zitzewitz, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 5 October 1734, für 7083 Rthlr. 8 Gr. ſeinem Sohne Otto Henning zu, deßen Wittwe gebohrne von Zaſtrow es eine Zeitlang beſaß und ſich am 21 September 1775 mit ihren Söhnen alſo auseinander ſetzte, daß dieſes Gut für 11000 Rthlr. an den Lieutenant Otto George Valentin von Zitzewitz kam, welcher die 2 Bauern in Kottow am 19 September 1777 für 1100 Rthlr. dem Rittmeiſter Ewald Friederich von Zitzewitz verkaufte und am 4 Februar 1779 für die Holzcavel in Medenick das zu Budow (b) belegene

Land,

Land, die Wieſen und Teiche, ſo die Crempenitz genannt werden, mit einer Zugabe von 260 Rthlr. von Johann Adolph von Zitzewitz eintauſchte. Für die bey dem Gute Budow (a) in dem Jahre 1773 für 2300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 101 Rthlr. 18 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 46 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Budow (b) beſtehet in einem Rıtterſitze oder Vorwerke, der neue Hof genannt, 5 Bauern, der Schmiede und einem Kruge. Der Lieutenant, Gneomar George von Zitzewitz, verkaufte dieſes Gut mit 2 dazu gehörigen Vollbauern in Kottow und einem Vollbauer in Muttrin am 13 October 1732 für 6000 Rthlr. dem Landrathe Johann Adolph von Zitzewitz, nach deßen Tode es, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 5 October 1734, ſeinem Sohne Johann Adolph zufiel. Die nachgelaßene Wittwe deßelben, Eliſabeth Sophia gebohrne von Pirch, vermählte ſich mit dem Hauptmann Gneomar George von Zitzewitz, welchem dieſes Gut, nach dem Vergleiche vom 5 Auguſt 1755, für 9000 Rthlr. überlaßen wurde, nahm es aber nach deßen Tode, nach dem Auseinanderſetzungsvergleiche vom 18 May 1773, für 9000 Rthlr. wieder in Beſitz und trat daßelbe, nachdem ſie die 2 Vollbauern in Kottow am 10 März 1774 für 1100 Rthlr. dem Rittmeiſter Ewald Friederich von Zitzewitz verkauſt hatte, am 6 Julius 1779 für 9000 Rthlr. ihrem älteſten Sohne, dem Lieutenant Johann Adolph von Zitzewitz ab.

13. Bunkow oder Bonkow 1 Meile von Lauenburg ſüdweſtwärts, iſt ein Vorwerk, welches mit Einſchließung des Vorwerks Schmelz 3 Feuerſtellen hat und zu Schurow in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt. Für die bey dem Gute Bunkow in dem Jahre 1778 für 2600 Rthlr königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 192 Rthlr. 2 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 52 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt ein altes Stojentinſches Lehn, welches ehemals zu dem Gute Langböſe gehörte und von Paul von Stojentin, nach dem Vergleiche vom 8 May 1664, eigenthümlich dem Jacob Tarmen verkauſt wurde. Nach dieſem beſaß es eine Wittwe von Stojentin, von welcher es dem Rittmeiſter Carl Siegmund Erdmann von Reitzenſtein, von dieſem 1771 dem Hofrathe von Koch, von dieſem am 5 Februar 1773 für 1000 Rthlr. dem Landgerichtsadvocaten Samuel Friederich Radewald und endlich von dieſem, nach dem Vergleiche vom 13 Januar 1779, für 1800 Rthlr. dem Johann Heinrich von Lietzen verkauſt wurde.

14. Teutſch-Carſtnitz 1¼ Meilen von Stolpe gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 1 Kornmühle, 1 Schneidemühle, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk, Grünhof genannt, 18 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in Teichen und Bächen nebſt dem Forellenfange, ſo weit die Carſtnitzſche Gränze gehet und einen Kirchenſtand in dem zu der Stolpſchen Synode gehörigen Dorfe Sageritz, zu welchem das Dorf Teutſch-Carſtnitz eingepfarret iſt. Zu den Zeiten der Herzoge von Pommern war es ein altes Lehn der von Schwaven. Thomas Bandemer trat es dem Hauptman zu Bütow, Bartholomäus Schwave

zu Damnitz ab, der von dem Herzoge Barnim am Dienſtage nach Luciä 1546 mit denſelben belehnet wurde und nebſt ſeinem Bruder George Schwave und Peter und Hans, als den Söhnen des Greger Schwave, auch George Schwave zu Machmin die geſamte Hand an demſelben erhielt. Nachher wurden Teutſch-Carſtnitz und Benzin Wobeſerſche, jetzt aber ſind ſie neue Puttkammerſche Lehne. Daniel Dieterich von Hebron zu Damnitz erbte dieſe Güter von ſeinem Vaterbruder, Daniel von Hebron, und verkaufte ſie, nach dem Vergleiche vom 29 März 1686, erblich für 5950 Rthlr. dem George Lorenz von Puttkammer, welcher ſie durch das Reſcript vom 15 May 1686 als neue Lehne für ſeine Nachkommen empfing. Nach ſeinem Tode fielen ſie ſeinen Söhnen, dem Landrathe Bogislav Ulrich und dem Hauptmann Anshelm Friederich von Puttkammer zu Treblin, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 4 April 1714 aber, dem erſten zu, deßen Wittwe, Clara Conſtantia gebohrne von Wobeſer, ſich mit ihren beiden Söhnen am 27 October 1763 alſo verglich und auseinanderſetzte, daß, obgleich dieſe Güter durch das Loos dem jüngern Bruder, Friederich Bogislav, zugefallen waren, derſelbe dennoch ſolche für 11222 Rthlr. 8 Gr. ſeinem ältern Bruder, dem Hauptmann und jetzigen Major und Commandeur des von Möllendorfſchen Infanterieregiments, George Henning von Puttkammer, überließ.

15. **Wendiſch-Carſtnitz** ein adelicher Wohnſitz, 2½ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, an einem kleinem Bache, der in den Rambowſchen Mühlenteich fließet, auf der kleinen Straße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung des zu dieſem Dorfe gehörigen Vorwerks Felſow oder Filſtow oder Vilſow und des dabey gelegenen Bauerhofes 15 Feuerſtellen und iſt zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Wendiſch-Carſtnitz und Rambow waren ehemals Lehne der von Chorken und wurden nachher Grumbkowſche Lehne. Joachim Ehrenreich von Kettelhack kaufte ſie am 11 April 1733 von dem geheimen Staatsminiſter und Oberpräſidenten Philipp Otto von Grumbkow und verpfändete ſie, nachdem er 1743 bey der Huldigung mit denſelben war belehnet worden, nach dem Vergleiche vom 28 September 1745 auf 3 Jahre von Michael 1745 bis 1748 wiederkäuflich für 7514 Rthlr. dem Hauptmann Peter George von Kleiſt, welchem dieſe Güter erblich zuerkannt wurden, nachdem das Geſchlecht der von Kettelhack, durch die Erkenntniße des Königl. Hofgerichts zu Cößlin vom 20 Junius, 4 Auguſt und 8 October 1749, mit der Einlöſung und dem etwanigen Lehnrechte an dieſen Gütern war präcludiret worden. Nach dem Tode des Hauptmanns Peter George von Kleiſt ſetzten ſich ſeine Kinder am 16 Auguſt 1766 alſo auseinander, daß dieſe Güter für 8000 Rthlr. dem Hauptmann Wilhelm Chriſtian von Kleiſt zufielen.

16. **Carwen** 4 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 8 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs 1 Waſſermühle an der Lupow, das Vorwerk Neuhof, die Colonie Neu-Carwen, die aus 5 Bauerhöfen beſtehet und auf der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen liegt, den ſogenannten Schmiedehof und 2 Kathen in dem Carwenſchen Holze, 44 Feuerſtellen, beträcht-

liche

liche Eichen= Büchen= und Fichtenholzungen, Fiſcherey in Seen und der Lupow, welche gegen Süden und Weſten die Gränze dieſes Dorfs beſtimmt und iſt zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Carwen ſeit 1772 für 5700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 415 Rthlr. 15 Gr. 2 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 114 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Dorfs bezahlet werden, welches ehemals aus 2 Antheilen beſtand. Ein Theil, der ein altes Pirchſches Lehn iſt und aus 2 Ritterſitzen in dieſem Dorfe nebſt 4 Bauern und 2 Coßäthenhöfen beſtand, wurde von Peter Heinrich von Pirch am 27 Auguſt 1695 und von Martin von Pirch am 6 März 1696 dem Claus Curd von Pirch und von dieſem am 3 Auguſt 1696 unwiederruflich für 4000 Rthlr. mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 14 November 1701 dem Rittmeiſter George Wilhelm von Galbrecht verkauft, deßen Wittwe, gebohrne von Damitz, dieſen Theil ihren Kindern Chriſtoph, George Wihelm, Eliſabeth Sophia vermählten von Glaſenapp und Veronica von Galbrecht abtrat. Dieſe verglichen ſich am 24 Junius 1733 alſo, daß dieſer Theil für 4000 Rthlr. dem Hauptmann George Wilhelm von Galbrecht zufiel, der ſolchen nach dem Vergleiche vom 26 März 1772 mit demjenigen Rechte, mit welchem derſelbe von ſeinem Vater 1696 von den von Pirch war gekauft worden, für 4000 Rthlr. dem Hauptmann Caſpar Friederich von Maſſow verkaufte. Ein andrer Theil dieſes Guts, zu welchem das Vorwerk Neuhof, der auf der Carwenſchen Feldmark gelegene Schmiedehof, der Heidekrug, der jetzt der fünfte Bauerhof in Neu=Carwen iſt, der Schmied und 1½ ſteuerbare Landhufen gehören, wurde von dem Oberſtlieutenant Hans von Wobeſer, nach dem Vergleiche vom 21 December 1730, für 5666 Rthlr. 16 Gr. dem Lieutenant Lorenz Felix von Maſſow verkauft und fiel nach deßen 1736 erfolgten Tode und nachdem 3 von ſeinen Söhnen im Kriege geblieben waren, ſeinem vierten Sohne, dem Hauptmann Caſpar Friederich von Maſſow zu, der dieſen Theil mit ſeiner Mutter Maria Hedwig gebohrnen von Zitzwitz gemeinſchaftlich beſaß, nach ihrem am 24 September 1771 erfolgten Tode aber allein und jetzt das ganze Gut Carwen beſitzet.

17. **Carzin** 1 Meile von Stolpe gegen Norden, in einer gröſtentheils mit Wäldern umgebenen Gegend, hat 3 Vorwerke, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene und für eine gewiße Erbpacht verkaufte Waſſermühle, 5 Bauern, wovon 3 nebſt der halben Mühle in Carzin ehemals zu dem Gute Schwuchow gehörten, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen= und Büchenholzung, Fiſcherey und iſt zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Carzin ſeit 1781 für 2000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 100 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 20 Rthlr. an die Kreiscaſſe von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches George Mitzlaff bereits 1389 beſaß. Mit den Gütern Carzin und Schwuchow, 2 Kathen auf der Altſtadt vor Stolpe unter dem Burgwall und mit dem Burgwall daſelbſt, mit den Wieſen, die

die die Fiſcher zu haben pflegen, imgleichen mit 2 Höfen, die bey St. Jürgen zu Stolpe liegen, wurden Hans Mitzlaff und deßen unmündige Brüder Jürgen und Curt von dem Herzoge Bogislaus zu Stolpe am Dienſtage nach Faſtnachten 1490 und die Gebrüder Hans, Gregorius und Curt von Mitzlaff zu Stolpe, welchen dieſe Güter nach dem Tode ihres Vetters, Jürgen Mitzlaff, zugefallen waren, von dem Herzoge Bogislaus zu Stettin am Tage Galli und Julli 1504 belehnet. Carzin beſtand ehemals aus 3 Antheilen. Ein Theil wurde als ein altes Mitzlaffſches Lehn zwar von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 19 Junius 1737 für 1233 Rthlr. der Wittwe des Majors von Mitzlaff, Sophia von Thiele, nach den Beſcheiden von 22 und 24 May 1745, aber dem Lehnsfolger, dem Oberſtlieutenant Ambroſius Ewald von Mitzlaff zuerkannt, nach deßen Tode ſich Bartholomäus Lorenz von Mitzlaff dieſen Theil angemaßet und ſolchen dem Hauptmann Wedig George von Woedtke überlaßen hatte. Nachdem dieſer ſolchen, nach dem Vergleiche vom 22 Junius 1767, für 2000 Rthlr. dem Hauptmann Hans Bernd von Mitzlaff, als dem Sohne des Oberſtlieutenant Ambroſius Ewald, eingeräumet hatte, gerieth dieſer Theil in Concurs und kam an den Lieutenant Wilhelm Leopold von Mitzlaff, der als der nächſte Lehnsfolger, nach dem Rechtsſpruche vom 23 April 1770 zur Einlöſung deßelben, und nach den Rechtsſprüchen vom 4 April und 2 September 1771, auch zur Einlöſung des andern Theils dieſes Guts war verſtattet worden, ſo als ein altes Mitzlaffſches Lehn, nach dem Tode des Lorenz Rüdiger von Mitzlaff, ſeinem einzigen Sohne Bartholomäus Lorenz zugefallen war. Dieſe beiden Theile des Guts Carzin wurden hierauf von dem Lieutenant Wilhelm Leopold von Mitzlaff, nach dem Vergleiche vom 27 December 1774, mit Einwilligung der Agnaten für 13100 Rthlr. dem Major bey dem von Hohnſtockſchen Husarenregimente, Friederich Günther von Göckingk, verkauft und nach dem Reſcript vom 25 September 1776 allodificiret. Der dritte Theil dieſes Guts, der noch jetzt ein altes Mitzlaffſches Lehn iſt und von George von Mitzlaff, nach dem commißariſchen Vergleiche vom 27 Februar 1678, an Barthold von Mitzlaff, von dieſem an ſeinen einzigen Sohn, George, und von dieſem wiederum an ſeinen einzigen Sohn Franz Heinrich gekommen war, fiel nach deßen 1775 erfolgten Tode ſeiner Wittwe, Veronica Dorothea gebohrnen von Mitzlaff, und nachdem auch dieſe 1776 geſtorben war, ihren beiden leiblichen Schweſtern, als Chriſtina und Sophia Adelheit von Mitzlaff zu, die ihre Rechte an dieſem Theile am 9 December 1777 für 620 Rthlr. dem Major Friederich Günther von Göckingk, als dem Beſitzer der beiden andern Theile dieſes Guts, überließen. Dieſer verkaufte das ganze Gut Carzin, mit Ausſchließung der halben Waſſermühle und der 3 Bauern, ſo zu dem Gute Schwuchow gehörten, nach dem Vergleiche vom 14 December 1781 für 14300 Rthlr. der Gemahlinn des Johann Ernſt Friederich von Stojentin zu Gieſebitz, Barbara Sophia Jacobina gebohrnen von Sydow, deren Gemahl nachher auch die andre Hälfte der Waſſermühle nebſt den 3 Bauern, die zu dem Gute Schwuchow gehörten, kaufte.

18. Coſe oder Koſe 2 Meilen von Lauenburg ſüdweſtwärts, 3 Meilen von Bütow nordnordoſtwärts und 4½ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 4 Halbbauern, 13 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des

des Dorfs ein Vorwerk, der Bratenkrug genannt, ſo auf der Poſtſtraße von Stolpe nach Lauenburg zwiſchen dem Mikrowſchen und dem Rothenkruge liegt, eine in der Coſenſchen Holzung 1770 angelegte Glashütte nebſt einem Vorwerke, bey welchem ſich außer den Hütten der Glasmacher noch 6 Büdnerwohnungen befinden, eine Holzwärterwohnung, einen beträchtlichen Eichen- und Büchenwald, Fiſcherey in einem See und iſt zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Coſe gränzet an den Lauenburgſchen Diſtrict und iſt ein zu dem Vorwerke Coſemühle gehöriges Allodialgut, welches der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow beſitzet. S. Coſemühle.

19. **Coſemühle** oder Koſemühle, ein Ritterſitz, lieget eine halbe Viertelmeile von dem vorhergehenden Dorfe Coſe gegen Süden, in einem Thale, an dem Buckowinfluße, der die hieſige Korn- und Schneidemühle treibt, nahe bey dem Schloße vorbeyfließet, daßelbe von dem Vorwerke ſcheidet und etwa 100 Schritte davon in die Lupow fält und hat 1 Vorwerk, 1 Kornmühle, 1 Schneidemühle, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark eine Holzwärterwohnung, mit Einſchließung des zu dieſem Gute gehörigen Dorfs Coſe, 54 Feuerſtellen, viele Holzungen, gute Fiſcherey in der Lupow und dem Buckowinfluße, wie auch in verſchiedenen Seen, einen Aalkaſten oder eine Aalſchleuſe und eine mit königlicher Einwilligung ſeit 1748 zum gottesdienſtlichen Gebrauch für die hieſige adeliche Herrſchaft erbauete und zu dem Mikrowſchen Kirchſpiele und der Stolpſchen Synode gehörige Kapelle, zu welcher ſich vornehmlich die Einwohner der Dörfer Groß- und Klein-Rakitt, Wottnogge, Bochowke, Gliesnitz und des gröſten Theils von Wutzkow halten, weil ihnen dieſe Kapelle näher als die Mikrowſche Kirche iſt, zu der ſie eigentlich eingepfarret ſind. Für die bey den Gütern Coſemühle und Coſe in dem Jahre 1778 für 12426 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 809 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 248 Rthlr. 12 Gr. 10 Pf. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Der geheime Rath und Cammerpräſident Chriſtian Ernſt von Münchow, welcher nicht nur die ehemaligen Pirchſchen und nachmaligen neuen Münchowſchen Lehne Coſemühle, Coſe und Klein-Rakitt, ſondern auch die ehemaligen Pirchſchen und jetzigen Münchowſchen Lehne Wottnogge und Groß-Rakitt beſaß, kaufte einen Theil des alten Lietzenſchen Lehns Wutzkow, ſo in dem ehemaligen königlichen Poſtgute und 2 kleinen Gütern, ingleichen einem Bauerhofe in Leſſacken und einer Holzkavel zu Swante beſtand, am 24 Januar 1710 für 700 Rthlr. von Bartel Reinhold von Lietzen, das alte Puttkammerſche Lehn Swante am 12 April 1728 für 1566 Rthlr. 16 Gr. von dem Hauptmann Chriſtian Ulrich von Puttkammer und deßen Gemahlinn Adelheit Sophia von Laubach und das ehemalige Puttkammerſche Lehn Mikrow am 13 und 14 Junius 1732 für 6933 Rthlr. 8 Gr. wiederkäuflich auf 30 Jahre von Chriſtian Ulrich und Michael von Puttkammer. Noch bey ſeinem Leben trat der Präſident von Münchow nach den Diſpoſitionen vom 5 November 1740, 7 Julius und 30 December 1741 die Güter Coſemühle, Coſe, Klein-Rakitt, Swante, Wottnogge, Groß-Rakitt, die oben erwähnten Theile von Wutzkow und Leſſacken und einen Theil von Gliesnitz, welche Güter ſämmtlich zu 32000

Rthlr. geſeßet waren, ſeinen beyden jüngſten Söhnen, Friederich Leopold und Alexander Chriſtoph, Mikrow aber, welches mit den dazu gelegten Münchowſchen Lehnen, nemlich den 2 Feldgütern Brügge und Philippsthal nachher durch das Reſcript vom 14 April 1746 allodificiret wurde, für 8000 Rthlr. ſeinem dritten Sohne, dem Major und Ritter des St. Johanniterordens, Carl Guſtav Grafen von Münchow ab, nach deßen und ſeiner Gemahlinn, Sophia Agneſa gebohrnen von Bork, Tode es nach der väterlichen Diſpoſition vom 12 May 1771 für 14000 Rthlr. ſeinem älteſten Sohne, Wilhelm Guſtav Grafen von Münchow zufiel. Nachdem die Gebrüder, Friederich Leopold und Alexander Chriſtoph von Münchow, die alten Lieẞenſchen Lehne, als noch einen Theil in Wutzkow und einen Theil in Leſſacken am 27 Februar 1745 erblich für 4600 Rthlr. worunter ihr Antheil an Gliesnitz für 500 Rthlr. mit angegeben war, von Chriſtian Heinrich von Lietzen gekauft hatten, und Friederich Leopold von Münchow geſtorben war, kamen die von ihnen beſeßenen Güter an ſeinen Bruder, den Lieutenant Alexander Chriſtoph allein, welcher ſie mit ſeinen Brüdern am 19 März 1746 für 21600 Rthlr. ſeinem Bruder, dem Maior Ernſt Philipp Grafen von Münchow, verkaufte, dem auch Bartholomäus Reinhold von Lietzen und die Söhne ſeines Bruders, Peter Lorentz, am 28 September 1746 ihren Antheil an Wutzkow nebſt ihrem Lehnrechte an Wutzkow und Swante für 2466 Rthlr. 16 Gr. erblich verkauften. Der Major Ernſt Philipp Graf von Münchow verkaufte mit Einſtimmung ſeiner Gemahlinn, Louiſa Tugendreich gebohrnen von Sydow, das Gut Swante am 4 Februar 1754 erblich für 1566 Rthlr. 16 Gr. ſeinem Bruder dem Major Carl Guſtav Grafen von Münchow und die Güter Wottnogge und Groß-Rakitt am 12 Februar 1752 erblich für 10666 Rthlr. 16 Gr. dem Martin Neufeld, von welchem ſolche bey ſeinem Leben am 16 Jannar 1759 ſeinem Schwiegerſohne, dem Amtsrathe Martin Gottfried Drawe zu Bütow, von dieſem und ſeiner Ehefrau, Anna Dorothea gebohrnen Neufeld, am 24 März 1774 für 12000 Rthlr. dem Amtmann Carl Grundeis zu Stolpe und deßen Ehefrau, Maria Eliſabeth gebohrnen Neufeld, und von dieſen am 20 April 1781 für 14000 ihrem Schwiegerſohne, dem Rittmeiſter bey dem von Hohenſtockſchen Huſarenregimente, Siegmund Adam von Wildberg überlaßen wurden. Das Gut Swante wurde von dem Maior Carl Guſtav Grafen von Münchow am 18 Junius 1777 für 2900 Rthlr. durch den bevollmächtigten Mandatarius, den geheimen Kriegesrath Carl Balthaſar von Genzkow, dem Joachim Henning von Papſtein und von dieſem am 16 Februar 1779 für 2600 Rthlr. ſeiner Schweſter, der Gemahlinn des geheimen Finanzraths von Brenkenhof, Gottlieb Eliſabeth gebohrnen von Papſtein verkauft; die Güter Coſemühle, Coſe, Klein-Rakitt, die oben erwähnten Theile von Wutzkow mit den Zubehörungen in Leſſacken aber geriethen in Concurs und wurden am 27 October 1766 für 24000 Rthlr. als für das meiſte Gebot dem Hauptmann Friederich Wilhelm von Sonnitz zuerkannt, welcher ſein Eigenthumsrecht an dieſen Gütern am 3 May 1774 ſeiner Mutter der verwittweten Maiorin Gräfinn von Münchow, Louiſa Tugendreich gebohrnen von Sydow, abtrat. Dieſe verkaufte die angezeigten Theile von Wutzkow, mit Ausſchließung des zu dem Gute Coſemühle gelegten Poſthofes mit allen ſeinen Zubehörungen und Regalien und dem Antheil an der Mühle, am 19 Julius 1775 für 2750 Rthlr. erblich dem Johann Heinrich von Lietzen, als dem Beſitzer des andern Theils von Wutzkow,

und

und die Güter Coſemühle, Coſe, Klein-Rakitt und einen Theil des Guts Leſſacken am 31 October 1776 für 23000 Rthlr. der Fräulein Carolina von Papſtein, welche ſolche, nachdem ſie durch das Reſcript vom 4 September 1777 waren allodificiret worden, am 24 und 28 Auguſt 1779 für 23000 Rthlr. ihrer Schweſter, der Gemahlinn des Geheimen Finanzraths von Brenkenhof, Gottlieb Eliſabeth gebohrnen von Papſtein abtrat. Nachdem dieſe denjenigen Theil des Dorfs Leſſacken, welcher nicht mit allodificiret wurde, ſondern noch jetzt ein Lehn der von Lietzen iſt und von Matthias von Lietzen und ſeinem Sohne Hans am 23 April und 12 May 1686 für 1666 Rthlr. 16 Gr. dem Generalpoſtamte zu Berlin war verkauft worden, von demſelben am 10 April 1780 für 1000 Rthlr. gekauft hatte, wurden von ihr die Güter Coſemühle, Coſe, Leſſacken, Klein-Rakitt und Swante, ingleichen die in dem Lauenburgſchen Diſtricte belegenen Güter Groß-Wunneſchin, ein Theil von Klein-Wunneſchin und ein Theil von Krampkewitz zuſammen am 22 Junius und 1 Julius 1781 für 34000 Rthlr. dem Landrathe Johann Joachim von Brunn und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 20 Julius 1781, für 43000 Rthlr. dem Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow verkauft.

20. Crampe ½ Meile von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, an der Glaskow, welche nahe bey dem hieſigen Vorwerke vorbeyfließet, in einer niedrigen und fruchtbaren Gegend, hat einen Rittersitz oder ein Vorwerk, 7 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs den ſo genannten Hammerkathen, wobey ſich eine Hufe Landes befindet, 1 Holzwärterkathen in dem Mellin und 1 Waſſermühle, außer welcher noch die zu Zirchow eingepfarrte Loßinſche Mühle zu dieſem Gute gehöret, 21 Feuerſtellen, wenige Holzung auf der Feldmark, außer derſelben aber noch eine Kavel Holz in dem Mellin und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt. Caspar Friederich von Puttkammer erbte es von ſeinem Vater George Ewald, nachdem es ihm in der brüderlichen Theilung vom 26 October 1705 war überlaßen worden und verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 14 März 1747, auf 25 Jahre bis Oſtern 1772 wiederkäuflich für 12650 Rthlr. dem Hofrathe David Friederich Gerner und dem Fabrikeninſpector Chriſtoph Haevelke. Nachdem die Lehnsfolger, Matthias Heinrich und der Hauptmann Nicolaus Heinrich von Puttkammer, dieſen Verkauf am 5 März 1749 und 28 November 1750 genehmiget und zugleich die an dem Biſterbache gelegene ſo genannte loßinſche Mühle, zu welcher die Loßinſchen Einwohner als Mahlgäſte geleget ſind, jedoch ſo, daß der adeliche Hof zu Loßin das Getreide zu ſeinem Bedarf frey darauf mahlen läßet, dem Gute Crampe überlaßen hatten, beſitzen jetzt die Wittwe des Hofraths Gerner, jetzt verehelichte Hofräthin Andrä, die eine Hälfte dieſes Guts, und der nachgelaßene Sohn des Fabrikeninſpecors Haevelke, der Candidat der Rechtsgelahrheit, Alexander Friederich Haevelke, die andre Hälfte dieſes Guts.

21. Groß-Crien oder Krien 2 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, auf einem Berge, an dem linken Ufer der Stolpe, hat 2 Vorwerke, die aber jetzt ein Verwalter gepachtet hat, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark

mark des Dorfs eine Waſſermühle und ein Vorwerk nebſt einer Jägerwohnung mit Acker und einem Büdnerhauſe, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen an der Stolpe, beträchtliche Eichenholzungen und iſt eine zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Zitzewitzſches Lehn. Einen Theil dieſes Guts, der ein altes Zitzewitzſches Lehn iſt, beſaß Johann Ludewig von Lieberman, welchem ſein Schwager, Henning von Puttkammer, mit ſeiner Gemahlinn, Chriſtina Perpetua gebohrnen von Liebermann, und mit Einwilligung ſeines Sohnes Hans Ewald von Puttkammer ſein Lehnrecht an einem andern Theile dieſes Guts, der ein Puttkammerſches Lehn war, für 2500 Rthlr. abtrat. Von Johann Ludewig von Liebermann kam dieſes ganze Gut, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 5 März 1729, für 7100 Rthlr. an ſeinen Sohn Ernſt Ludewig, von deßen Wittwe, Barbara Sophia von Lockſtedt, der Puttkammerſche Theil am 4 September 1733 für 4130 Rthlr. dem Hauptmann Otto Bogislav von Schwerin verpfändet, von dieſem aber am 13 September 1734 den Gebrüdern, dem Hauptmann Jacob George und dem Rittmeiſter und nachmaligen Major Heinrich Ernſt von Zitzewitz überlaßen wurde, welchem auch Hans Ewald von Puttkammer ſein Lehnrecht an dieſem Theil am 23 Januar 1735 abtrat und die Brüder des Ernſt Ludewig von Liebermann, als Carl Friederich und der Lieutenant George Matthias von Liebermann, das alte Zitzewitzſche Lehn in Groß-Crien überließen. Nachdem der Hauptmann Jacob George von Zitzewitz und ſein Bruder, der Major Heinrich Ernſt, geſtorben waren und der letztere keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, wurden die beiden älteſten Söhne des erſtern, als der Fähnrich und nachmalige Hauptmann Jacob Ernſt und der Lieutenant und jetzige Hauptmann Caspar Heinrich von Zitzewitz, am 5 März 1753 mit dieſem ganzen Gute belehnet, welches nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 27 October 1752 für 8500 Rthlr. ihrem jüngern Bruder, dem Lieutenant George Ludewig und nach deßen Tode wieder ſeinen eben genannten Brüdern zufiel, die ſich am 16 März 1763 alſo verglichen, daß der Hauptmann Caspar Heinrich von Zitzewitz dieſes Gut für 8500 Rthlr. annahm.

22. Klein-Crien oder Krien an der rechten Seite der Stolpe, dem Dorfe Groß-Crien gegen über, hat 1 Vorwerk, 2 Halbbauern, 1 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs ein neues Vorwerk, Charlottenhof genannt, nebſt 1 Bauer, 3 Halbbauern und einigen Büdnerfamilien, 13 Feuerſtellen, Eichen- und Fichtenholzung, Fiſcherey in einem See und iſt zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Klein-Crien in dem Jahre 1772 für 3000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 243 Rthlr. 12 Gr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 60 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Zitzewitzſches Lehn iſt. Nach dem Tode des Caspar von Zitzewitz verglichen ſich ſeine 3 nachgelaßene Söhne, Ewald, Caspar Philipp und Claus, nachdem von ihrem abweſenden Bruder, George Gneomar, in vielen Jahren keine Nachricht von ſeinem Leben oder Tode zu erhalten geweſen, ihr Bruder Albrecht Friederich aber geſtorben war, mit ihren Schweſtern am 9 April 1718 alſo, daß dieſes Gut

für

für 1200 Rthlr. dem jüngſten Sohne, Claus von Zitzewitz, überlaßen wurde, welchem auch ſein Schwiegervater, Otto Friederich von Zitzewitz, das alte Zitzewitzſche Lehn Jammerin am 2 November 1733 für 1033 Rthlr. 8 Gr. zum Brautſchatze mitgab. Nachdem Claus von Zitzewitz mit ſeinen Söhnen geſtorben war, kam das Vorwerk Jammerin, nach dem Vergleiche vom 8 September 1762, an ſeine Wittwe, Margaretha Gottlieb gebohrne von Zitzewitz, das Gut Klein-Crien aber, deßen Werth zu 6 pro Cent auf 2105 Rthlr. beſtimmt war, an den nächſten Agnaten, George Chriſtian von Zitzewitz, deßen nachgelaßene Söhne, der Hauptmann Joachim Friederich und der Lieutenant, Leopold Ludewig von Zitzewitz, ſich mit ihrer Mutter und ihren beiden Schweſtern, als der Fräulein Barbara Helena und der Frau Sophia Philippina vermählten von Malſchitzky am 1 Februar 1766 auseinander ſetzten und ſich mündlich mit einander alſo verglichen, daß das Gut Klein-Crien dem Hauptmann Joachim Friederich von Zitzewitz zufiel. Nachdem dieſer es am 28 Junius 1766 erblich für 4100 Rthlr. dem Lieutenant Joachim Caspar von Glaſenapp verkauft, es aber von demſelben am 10 März 1768 für eben denſelben Kaufpreis wieder zurück gekauft hatte, trat ihm auch die Wittwe von Zitzewitz, Margaretha Gottlieb gebohrne von Zitzewitz, nach dem Vergleiche vom 1 April 1772, das Vorwerk Jammerin für 1333 Rthlr. 8 Gr. ab.

23. **Criwan** 1 Meile von Stolpe ſüdoſtwärts, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 2 Coßäthen, 9 Feuerſtellen, ein Torfmoor und iſt zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Auf der Feldmark des Dorfs war ehemals eine Waſſermühle, die aber gänzlich eingegangen iſt. Michael Lorenz von Vormann beſaß dieſes Vormannſche Lehn, welches, nachdem es in Concurs gerathen war, nach dem Vergleiche vom 28 November 1735, dem Claus Lorenz von Lettow wiederkäuflich, am 21 October 1746 aber demſelben von des Michael Lorenz von Vormann Söhnen, dem Lieutenant Chriſtoph Friederich erſter, und den Lieutenants George Ludewig und Chriſtian Heinrich von Vormann zwoter Ehe, mit Entſagung ihres Lehnrechts erblich überlaßen wurde. Nach dem Tode des Claus Lorenz von Lettow, fiel dieſes Gut ſeinem jüngſten Sohne, dem Fähnrich Bogislav Lorenz zu, der es mit Einwilligung ſeiner Mutter, Anna Eliſabeth gebohrnen von Wachholz und ſeines ältern Bruders, des Lieutenant Johann Ludewig von Lettow, am 20 October und 30 November 1752 erblich für 5100 Rthlr. dem Landrathe Joachim Rüdiger von Maſſow verkaufte, deßen nachgelaßener jüngſter Sohn, der Hauptmann Joachim Detloff von Maſſow, es nach dem Theilungsvergleiche vom 26 März 1757 für 4500 Rthlr. erhielt und es am 25 Februar 1765, mit der von dem Könige am 13 März 1765 ertheilten Genehmigung, für 6000 Rthlr. dem Mühleninſpector Caspar Freyſchmidt zu Stolpe wiederkäuflich, am 17 Julius 1771 aber erblich der verwittweten Majorin du Faye, Helena Juliana gebohrnen von Wobeſer, verkaufte.

24. **Cublitz** oder Kublitz hat adelichen Antheils 7 Bauern, 2 Coßäthen, 13 Feuerſtellen, 14 1/3 ſteuerbare Landhufen, eine Cavel Holz in dem Mellin und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches der Hauptmann bey der königlichen

Garde, Otto Wilhelm von Puttkammer, beſitzet. S. Loſſin. Der übrige Theil des Dorfs Cubliz iſt königlich, die Waſſermühle in demſelben aber gehöret der Stadt Stolpe. S. Cubliz unter den Dörfern des königlichen Amts Stolpe wie auch unter den Eigenthumsgütern der Stadt Stolpe.

25. Culſow oder Kulſow, ein adelicher Wohnſitz, 1¼ Meilen von Stolpe ſüdſüdweſtwärts, auf der Landſtraße von Stolpe nach Rummelsburg, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, die ¼ Meile von dem Dorfe zwiſchen Culſow und Bartin linker Hand der Straße von Stolpe nach Rummelsburg liegt, 9 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Coſäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Friederichshof nebſt einem Coßäthen, auf der Wendiſch-Plaſſowſchen Feldmark aber das Vorwerk Mittelburg und mit Einſchließung dieſer Vorwerke 38 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Zirchow und zu welcher das Dorf Sagerke eingepfarret iſt. Für die bey dem Gute Culſow ſeit 1772 für 246 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 6 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 4 Rthlr. 23 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein Lehn der von Böhn iſt. Gerſon Chriſtian von Böhn erbte einen Theil dieſes Guts von ſeinem Vater Franz Felix und nachdem er einen andern Theil am 28 Februar 1724 für 7000 Gulden oder 4666 Rthlr. 16 Gr. von den Erben des Felix Otto von Below eingelöſet hatte, hinterließ er das ganze Gut Culſow ſeinen Söhnen, Johann George und dem Lieutenant Otto Chriſtian von Böhn, von welchen es der erſte durch das Loos bekam. Dieſer kaufte auch einen Theil des Lehnguts Sagerke am 17 December 1742 für 2625 Rthlr. 8 Gr. erblich von Felix Lorenz von Böhn und deßen Gemahlinn, Anna Margaretha von Puttkammer, welchen dieſer Theil nach dem Erbvergleiche vom 17 December 1705 war zugeſchlagen worden; ein andrer Theil des Guts Sagerke aber, welchen Joachim Felix von Below am 13 December 1659 pfandweiſe bekommen und nach dem commiſſorialiſchen Vergleiche vom 21 und 22 Junius 1680 beſeſſen hatte, wurde von deßen Söhnen, dem Generalmaior Lorenz und dem Hauptmann Felix Andreas von Below, am 24 September 1744 erblich eben demſelben Johann George von Böhn überlaßen, nach deßen 1750 erfolgten Tode ſeine Wittwe, Dorothea Agneſa gebohrne von Böhn, die Güter Culſow und Sagerke, nach dem Vergleiche vom 10 September 1763, ihrem Sohne, dem Rittmeiſter Chriſtian Wilhelm von Böhn, abtrat.

26. Cuſſow ½ Meile von Stolpe ſüdoſtwärts, nahe bey dem Dorfe Teutſch-Plaſſow, an der Glaskow, auf dem Wege von Stolpe nach Bütow, in einer fruchtbaren Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Kalkofen, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 10 Feuerſtellen und iſt ein zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarretes ſteuerfreyes Gut und altes Zitzewitzſches Lehn, ſo aber von dem Fürſtenthum Cammin zu Lehn gehet. Es wurde von Peter Friederich von Zitzewitz, als dem Lehnsträger, nach dem Vergleiche vom 7 December 1728, auf 30 Jahre wiederkäuflich für 9000 Fl. oder 6000 Rthlr. dem Maior Franz Alexander de Rieutort verkauft,

verkauft, deßen Wittwe, Dorothea Sophia Amalia gebohrne von Zitzewitz, die eine Tochter des Hofgerichtsraths, Lorenz Ludewig von Zitzewitz, als eines Bruders des Peter Friederich war, dieſes Gut wiederum am 20 November 1743 für 5900 Rthlr. dem Major Heinrich Ernſt von Zitzewitz zu Dumreſe abtrat. Als dieſer geſtorben war und keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, fiel dieſes Gut den nachgelaßenen Söhnen ſeines Bruders, des Hauptmanns Jacob Jürgen von Zitzewitz zu, welche ſich am 27 October 1752 alſo verglichen, daß der mittlere Sohn, der Hauptmann Caspar Heinrich von Zitzewitz, daſſelbe für 5233 Rthlr. 16 Gr. annahm.

27. Daber 2½ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Büdner, 15 Feuerſtellen, eine Cavel Fichtenholz auf dem Klein-Crienſchen Felde und iſt ein zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes und zu Klein-Podel, wohin auch die Bauern ihre Scharwerksdienſte leiſten müßen, gehöriges Dorf, welches die Gebrüder, Ernſt Friederich Wilhelm und Franz Martin George von Zitzewitz, theils als ein altes Zitzewitzſches, theils als ein Miltitzſches Lehn beſitzen. S. Klein-Podel.

28. Damerkow 4 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 5 Coßäthen, 15 Feuerſtellen, gute Weide, Fiſcherey in der Lupow, worin Forellen und Muränen gefangen werden und in einem kleinen See mitten in dem Dorfe, und iſt ein zu Groß-Roßin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Damerkow (a) beſtehet in dem Vorwerke, 2 Bauern und 4 Coßäthen und iſt ein altes Puttkannnerſches Lehn, welches nach dem Tode des Majors, Claus Michael von Puttkammer, ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Jacob Wilhelm von Puttkammer zufiel, nachdem er ſich mit ſeiner leiblichen Schweſter, Maria Juliana vermählten von Lübtow, am 26 November und 1 December 1764 auseinander geſetzet hatte. Damerkow (b) oder 4 Bauern und 1 Coßäthe gehören zu dem Gute Niemitzke, welches der Lieutenant Johann Chriſtian Ernſt von Puttkammer beſitzet. S. Niemitzke.

29. Dammen ein Ritterſitz, 2 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einem Thale, an der Lupow, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 7 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Krug, bey deßen Verlage der Beſitzer dieſes Guts wider den Magiſtrat zu Stolpe, nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 6 Otober 1747, geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs eine auf der Lupow gelegene Waſſermühle mit einem Lachs- und Aalfange und eine Schäferey Gloddow genannt, bey welcher ſich 2 Coßäthen und 2 Büdner befinden, 29 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Dammen und Labehn ſtehende Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Labehn, Bewersdorf, Lojow, Vieſchen, Grapitz, Groß-Gluſchen, das zu dem Gute Klein-Gluſchen gehörige Vorwerk Streſſow, die Dörfer Damnitz oder Hebron-Damnitz, Benzin, Schwetzkow, Liepen, Dreſſow und Viatrow eingepfarret ſind, beträchtliche Eichen- Büchen und junge Fichtenholzungen und war ehemals ein Lehn der von Schwaven, wurde aber nachher ein Lehn der von Weiher und endlich der von Below. Gerd von Below verkaufte es nach

dem Vergleiche vom 15 December 1696 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 27 Januar 1698 für 9000 Rthlr. auf 15 Jahre dem Landrathe Claus Heinrich von Lettow, nach deßen Tode ¾ dieſes Guts, nach dem Theilungsvergleiche vom 16 November 1742, ſeiner Enkelin Barbara Hedwig Corona von Lettow und ¼ ihrer Großmutter, der Wittwe des Landraths Werner von Lettow zufielen, deren Erben, Hedwig, der Hauptmann Werner und Barbara Corona von Lettow dieſes ¼ am 8 May 1749 ihrem Miterben Lorenz von Lettow abtraten, welchen auch nachher Gerd Chriſtoph von Below mit ſeiner Gemahlinn, Barbara Hedwig Corona von Lettow, die übrigen ¾ in Dammen nebſt der Schäferey Gloddow am 1 Junius 1750 überließ. Die Holzungsgerechtigkeit, welche der Ritterſitz in Lojow in der Dammenſchen Holzung gehabt hatte, nachdem der Landrath Claus Heinrich ſolche am 12 Julius 1706 für 700 Rthlr. dem Peter Friederich von Zitzewitz verkauft hatte, wurde dem Ritterſitze in Lojow, nach dem Urtheil des Königl. Hofgerichts vom 24 Auguſt 1774 und dem Vergleiche vom 17 April 1775, abgenommen und für 1800 Rthlr. wieder eingelöſet. Nach dem Tode des Lorenz von Lettow, welchem die lehnsherrliche Einwilligung über den Beſitz dieſes Guts auf anderweitige 25 Jahre vom 23 Julius 1780 an, am 2 Julius 1781 ertheilet wurde, verkauften es deßen Erben 1782 dem Hauptmann Nikolaus Heinrich von Lettow zu Klenzin.

30. Damnitz oder Hebron-Damnitz, wie es zum Andenken ſeiner ehemaligen Beſitzer, der von Hebron, und um es von dem der Stadt Stolpe gehörigen Dorfe Damnitz oder Raths-Damnitz zu unterſcheiden, genannt wird, der Sitz des jetzigen Landraths und Directors des Stolpſchen Kreiſes, 2 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, nahe an einem kleinem Bache, hat einen Ritterſitz oder ein Vorwerk, 1 Waſſermühle, 6 Bauern, 4 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 24 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey und iſt zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Güter Damnitz und Benzin fielen nach dem Tode der Gebrüder Valentin und Jürgen Stojentin, dem Herzoge Barnim zu, welcher mit denſelben den fürſtlichen Canzler und Rath Bartholomäus Schwave belehnte, auch deßen Brüder Peter und Jürgen und deren Vettern Peter, Hans und Paul Schwave, wie auch dem Jürgen Schwave zu Machmin, nach dem zu Wollin am Sonnabende nach Michaelis 1535 ausgefertigten Lehnbriefe, die geſamte Hand an dieſen Gütern ertheilte. Nachher wurde Damnitz ein Lehn der von Hebron oder Hepburn, die ſich in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts aus Großbrittannien nach Hinterpommern gewendet hatten. Alexander Ernſt von Hebron verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 22 April 1717, für 8333 Rthlr. 8 Gr. dem Generallieutenant Johann von Hainsky, welcher es, nach dem Schenkungsbriefe vom 13 Junius 1721, dem Siegfried Hainsky abtrat, deßen Tochter, Henrietta Dorothea, ſich mit dem durch das Reſcript vom 14 December 1753 in den Adelſtand erhobenen Oberamtmann, Johann Chriſtoph von Thiele, nach deßen Tode aber mit dem Landrathe, Friederich Bogislav von Puttkammer, vermählte und ſich am 8 bis 16 December 1763 mit ihren Kindern erſter Ehe alſo auseinander ſetzte, daß ſie dieſes Gut für 10000 Rthlr. behielt. Nachdem ihre Kinder erſter Ehe, die Geſchwiſter von Thiele, nach dem Vergleiche vom 3 Julius 1776, waren abgefunden worden, trat nach ihrem Tode ihr Sohn, Bogislav George

George Heinrich von Puttkammer, mit Genehmigung ſeines Vaters, des Landraths von Puttkammer, in den Beſitz dieſes Guts.

31. **Dargoreſe** 4 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts und eben ſo weit von Lauenburg weſtnordweſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat einen Ritterſitz oder ein Vorwerk, 6 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 13 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Stojentin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches Moritz Heinrich von Weyherr beſitzet. S. Zezenow.

32. **Darſin** 3¾ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, an einem fiſchreichen See und an einem großen Bruche, auf der kleinen Straße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung des zu dieſem Gute gehörigen und zu Schurow eingepfarrten Vorwerks Pottangow mit 2 Coßäthen und des Vorwerks Friederikenfelde 21 Feuerſtellen und iſt ein zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Grumbkowſches Lehn, welches die Wittwe, Friederika von Podewils gebohrne von Grumbkow, beſitzet. S. Lupow. Das Vorwerk Pottangow, welches aus Ritteracker beſtehet, wird jetzt, nachdem die Landſchaft darauf beſondre Pfandbriefe bewilliget hat, als ein eigenes Gut angeſehen.

33. **Darſow** 1¼ Meilen von Lauenburg weſtſüdweſtwärts und 4¼ Meilen von Stolpe gegen Oſten, auf der großen Frachtſtraße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 2 Halbbauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Drzigowa mit 1 Coßäthen, 20 Feuerſtellen, Eichen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Schurow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Grumbkowſches Lehn, welches die Wittwe Friederika von Podewils gebohrne von Grumbkow beſitzet. Eben derſelben gehören auch die auf der Feldmark dieſes Dorfs gelegenen Vorwerke Schidlitz und Heide, die aus 5 Feuerſtellen beſtehen und alte Stojentinſche Lehne ſind, das Vorwerk Schmelz aber, welches ebenfalls ein altes Stojentinſches Lehn iſt und ehemals zu dem Gute Schidlitz gehörte, wird jetzt von Johann Heinrich von Lietzen beſeßen. S. Lupow. Für die bey dem Gute Darſow in dem Jahre 1773 für 2900 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 234 Rthlr. 22 Gr. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 58 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

34. **Dochow** 2½ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, auf einem Berge, beſtehet in einem Vorwerke nebſt 2 Coßäthen, einem neu angelegten Vorwerke nebſt 3 Halbbauern und 4 Büdnern, 10 Feuerſtellen und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Stojentinſches Lehn, welches Friederich Heinrich Graf von Podewils beſitzet. S. Zipkow. Für die bey dem Gute Dochow in dem Jahre 1773 für 3900 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 325 Rthlr. 4 Gr.

 3 Pf.

3 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 78 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

35. **Dominke** oder **Demminke** 2 Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 2 ganze und 2 halbe Coßäthen, 1 Schmiede, welche der grüne Hof genannt wird und ¼ Meile von dem Dorfe liegt, 12 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Nachdem Ernſt Friederich von Bandemer keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, beſaß ſeine Wittwe, Eleonora Gottlieb gebohrne von Stojenthin, dieſes alte Bandemerſche Lehn ſo lange, bis ſie es mit ihrem zweiten Gemahl, dem Lieutenant Claus Bogislav von Bandemer zu Wittbeck, am 6 October 1749 für 3800 Rthlr. dem Hauptmann Chriſtian Ernſt von Bandemer zu Wuſſecken abtrat, der als der nächſte Lehnsfolger dieſes Gut in Anſpruch genommen hatte und in dem Jahre 1757 in einer Schlacht ſein Leben einbüßte. Da er keine Leibeserben hinterlaßen hatte, erſtritt der Oberſte, Friederich Asmus von Bandemer, als der nächſte Lehnsfolger, dieſes Gut, verkaufte es aber am 27 März 1760 für 5000 Rthlr. dem Major George Werner von Bandemer, von welchem es, weil er ebenfalls keine Leibeserben hinterlaßen hatte, an ſeinen Bruder, den Oberſten Ernſt Ludewig von Bandemer kam.

36. **Dreſow** 2½ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einem Thale, an der Lupow, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 3 Coßäthen, 9 Feuerſtellen, wenige Eichenholzung und iſt ein zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Wobeſerſches Lehn, welches die Erben des Majors George Ulrich von Maſſow beſitzen. S. Banskow.

37. **Groß-Dübſow** 2 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an der Schottow, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 22 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Dübſow, Sorkow, Podel und Dumreſe ſtehende Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Klein-Dübſow, Sorkow, Daber, Klein-Podel, Dumreſe, Labüſſow, Groß- und Klein-Crien, Starnitz und Bornzin eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und iſt ein neues Gottbergſches Lehn, welches der Lieutenant Peter Friederich von Gottberg beſitzet. S. Klein-Dübſow.

38. **Klein-Dübſow** ein adelicher Wohnſitz, nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß-Dübſow, an der Schottow, hat 1 Vorwerk, 4 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs eine Schäferey mit 2 Wohnungen Petersberg genannt, 1 Korn- und Schneidemühle, 2 Holzwärterwohnungen, 18 Feuerſtellen, Holzungen auf der Groß-Dübſowſchen Feldmark, Fiſcherey in Teichen und in der Schottow und iſt zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die ſeit 1781 bey dem Gute Klein-Dübſow für 1750 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene

Ver-

Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 87 Rthlr. 12 Gr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 17 Rthlr. 12 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts an die Kreiscaſſe bezahlet werden. Die Güter Klein- und Groß-Dübſow waren ehemals alte Zitzewitzſche, ſind aber jetzt neue Gottbergſche Lehne. Sie fielen nach dem Tode des Hauptmanns Franz Döring von Gottberg, nach dem Theilungsvergleiche vom 24 März 1735, für 7000 Rthlr. ſeinem mittlern Sohne gleiches Namens zu, deßen nachgelaßener einziger Sohn und Erbe, der Lieutenant Peter Friederich von Gottberg ſie jetzt beſitzet.

39. Dumreſe ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, auf der Poſt- und Landſtraße von Stolpe nach Danzig, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Krug, bey deßen Verlagsgerechtigkeit der Beſitzer dieſes Guts, nach den Verhörsbeſcheiden der Königl. Regierung vom 28 Junius und 10 November 1747, wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Ziegeley, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Weide, Holzungen, Fiſcherey und iſt ein zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn. Es wurde von Peter Friederich von Zitzewitz, welcher es von ſeinem Vater geerbet hatte, am 24 May 1728 erblich für 4200 Rthlr. ſeinem Schwiegerſohne, dem Major Carl Ludewig von Sydow zu Zemmin, von dieſem, nach dem Vergleiche vom 6 May 1730, für 4039 Rthlr. 12 Gr. erblich dem Lieutenant, Zabel Chriſtoph von Zitzewitz, und von dieſem am 10 November 1739 für 6000 Rthlr. unwiederruflich dem Major Heinrich Ernſt von Zitzewitz verkauft, nach deßen Tode es ſeines Bruders des Hauptmanns Jacob Jürgen von Zitzewitz Söhnen, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 27 October 1752 aber, dem mittlern Sohne, dem Hauptmann Caspar Heinrich von Zitzewitz für 5233 Rthlr. 16 Gr. zufiel.

40. Freiſt ein adelicher Wohnſitz, 1¾ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts und 2 Meilen von der Oſtſee, auf der Landſtraße von Stolpe nach Schmolſin, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 3 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Kempen genannt und eine Waſſermühle, 18 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Roggatz, Kukow, Beckel und Schwuchow eingepfarret ſind, und Eichen- und Büchenholzungen. Ehemals waren die Dörfer Roggatz und Schwuchow zu der Altſtädtſchen Kirche in Stolpe, und das Dorf Beckel zu der Gardeſchen Kirche eingepfarret; nach der Verordnung des Herzogs Johann Friederich vom 10 October 1590 aber, wurden dieſe Dörfer der Freiſtſchen Kirche beygeleget. Das Dorf Freiſt war ehemals ein Gutzmerowſches Lehn, wurde aber nebſt dem dazu gehörigen Vorwerke Kempen am 7 Julius 1755 allodificiret. Nach dem Tode des Adam Ewald George von Gutzmerow, wurde in dem Jahre 1754 deßen einziger Sohn, Lorenz Erdmann von Gutzmerow gebohren, welchem dieſes Gut, nachdem er ſich mit ſeiner Mutter, Dorothea Maria gebohrnen von Bandemer, und ſeinen 2 Schweſtern am 11 November 1764 auseinander geſetzet hatte, für 5561 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. zufiel.

41. Gaatz ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Stolpe gegen Weſten und

eben ſo weit von Schlawe nordoſtwärts, an einem Bache, die Motze genannt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, eine beträchtliche Kalkbrennerey und Ziegeley, 3 ganze Bauern, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulhaus, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk, der Büchenhof genannt, mit 2 ganzen und 2 halben Bauerhöfen, die ſo genannte Gaatzer Kuhle, die eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe liegt und aus einer Schäferey, einem Coßäthenhofe und der Wohnung des Kalkbrenners beſtehet, einen nicht weit von dem Dorfe Mützenow gelegenen Holzwärterkathen, ſo der Mückenkathen heißt und zu Peeſt eingepfarret iſt, 27 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, der mit dem hieſigen Mergel vortheilhaft gedünget wird, gute Wieſen, Eichen- und Büchen- wie auch andre Holzungen, Fiſcherey in verſchiedenen Teichen und iſt zu Symbow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Gaatz ſeit 1773 für 3000 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 173 Rthlr. 16 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 60 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Belowſches Lehn iſt. Ein Theil deßelben kam von Paul Caspar von Below 1713 an ſeinen Sohn, den Lieutenant Caspar, von dieſem an ſeinen einzigen Sohn Caspar Friederich Bogislav und nach deßen Tode, nach dem Reſcripte vom 12 December 1749, an ſeinen nächſten Lehnsvetter, den Hauptmann Eberhard Guſtav von Below, der dieſen Theil am 26 Junius 1750 dem Lieutenant Paul Bertram von Below verkaufte. Dieſer, welcher den andern Theil dieſes Guts als ein altes Belowſches Lehn geerbet hatte, hinterließ das ganze Gut Gaatz ſeinen Erben, die ſich am 13 September 1765 auseinander ſetzten, ſo daß daßelbe zugleich mit den Gütern Medenick, Reddentin, Runow, Symbow, Reblin und Vilgelow, ſeinem einzigen Sohne, dem geweſenen Präſidenten bey der Marienwerderſchen Cammer, Claus Bertram von Below, und nach deßen Tode dem Hauptmann Martin Ernſt von Below zufiel. Das Dorf Gaatz gehörte ehemals zu dem Schlaweſchen Kreiſe, iſt aber neuerlich zu dem Stolpſchen geleget worden.

42. Gaſſert ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Bütow gegen Norden und 3¼ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an der Schottow, welche die hieſige Mühle treibt und die Gränze zwiſchen Budow und Gaſſert macht, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk, die Gaſſertſche Schäferey, und 2 Holzwärterkathen, Zeglin und Soſad oder Roſtocken genannt, 19 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats zu Budow, Eichen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in 3 Seen und vielen Teichen und iſt ein zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Pirchſches Lehn, welches aus dem Unter- und Oberhofe und dem Gute, die Heide genannt, beſtehet. Claus Curd von Pirch kaufte einen Theil deßelben anfänglich am 8 April 1696 auf 10 Jahre für 9000 Gulden Polniſch oder 3000 Rthlr., am 10 December 1696 aber erblich von Peter Jürgen von Pirch, Martins Sohne und Peters Enkel, einen andern Theil die Heide genannt am 23 April 1696 erblich für 5000 Fl. Polniſch oder 1666 Rthlr. 16 Gr. von ſeinem Vet-

ter Ulrich Felix von Pirch, Michaels Sohne, Antons Enkel, einen andern Theil am 13 November 1696 für 2000 Fl. Polniſch oder 666 Rthlr. 16 Gr. von den Erben des Gürgen von Pirch zu Zewitz, einem Sohne des Claus und Enkel des Eggerd, und noch einen andern Theil am 17 Junius 1704 erblich für 800 Rthlr. von Claus Chriſtoph von Pirch, einem Sohne des Anton Gneomar und Enkel des Criſpin, und hinterließ dieſes Gut ſeinem Sohn Gerd, von welchem es nach dem Theilungsvergleiche vom 3 December 1737 für 6000 Rthlr. an ſeinen älteſten Sohn, Claus Gürgen, und nach deßen Tode, nach der brüderlichen Theilung vom 16 April 1744, für eben dieſe Summe an den Lieutenant und jetzigen Hauptmann Lorenz Friederich von Pirch kam, der von dem Lieutenant George Siegmund und Anton Johann von Pirch, als den Söhnen des Anton Gneomar zu Buckowin und Enkeln des Joachim Felix, noch ein Drittel ihres Lehns in Gaffert am 3 October 1746 und 25 April 1747 erblich für 166 Rthlr. 16 Gr. kaufte.

43. Gallenſow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow gegen Norden und $3\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an einem kleinen See und nahe an der großen Landſtraße von Bütow nach Stolpe, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, auf der Feldmark des Dorfs einen Holzwärterkathen Glambock genannt, der an einem See gleiches Namens und an der Stolpe liegt, die das Dorf Gallenſow von dem Bütowſchen Diſtrict ſcheidet, 11 Feuerſtellen, beträchtliche Fichtenholzungen, Fiſcherey in dem See Glambock, der beinahe $\frac{1}{2}$ Meile lang iſt, und in dem kleinen nahe bey dem Dorfe gelegenen See und iſt nach dem zu Colberg am 28 December 1665 ausgefertigten Lehnbriefe ein altes Zitzewitzſches Lehn, welches zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt und jetzt von Friederich Johann George Ernſt von Zitzewitz beſeßen wird. S. Nippoglenſe.

44. Gambin 2 Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, in einem Thale, hat 3 Vorwerke, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle und einen Coßäthen, 18 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Bandemerſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Gambin (a), wozu $\frac{2}{3}$ des Dorfs, nemlich 2 Vorwerke, die Waſſermühle, 2 Bauern, 1 Halbbauer und 3 Coßäthen gehören, beſitzen die nachgelaßenen beiden Söhne der Wittwe des Generalmajors von Bandemer, Charlotta Catharina gebohrnen Gräfin von Schlippenbach. S. Seleſen. Gambin (b) beſtehet in $\frac{1}{3}$ des Dorfs, als in einem Vorwerke, 2 Bauern und dem auf der Feldmark des Dorfs wohnenden Coßäthen und kam von Martin Otto von Bandemer an ſeinen einzigen Sohn, George Ernſt, der es, nach dem Vergleiche vom 1 Julius 1756, für 4600 Rthlr. dem Oberſten Ernſt Ludewig von Bandemer verkaufte.

45. Groß-Ganſen 3 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 10 Bauern, 6 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs einen Holzwärterkathen, 26 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats zu Budow und iſt ein zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Groß-Ganſen (a)

begreift 1 Vorwerk, 8 Bauern, 3 Coſſäthen, und den Holzwärterkathen und iſt ein altes Zitzewitzſches Lehn, welches Friederich Johann George Ernſt von Zitzewitz beſitzet. S. Klein-Ganſen. Groß-Ganſen (b) beſtehet in einem Vorwerke, 2 Bauern, 3 Coſſäthen und iſt ein zu dem Gute Goſchen gehöriges altes Zitzewitzſches Lehn, welches der Lieutenant Friederich Franz von Zitzewitz beſitzet. S. Goſchen.

46. Klein-Ganſen ein adelicher Wohnſitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow nordnordweſtwärts und 3 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß-Ganſen, in einem Thale, an der Stolpe, die mitten durch das Dorf fließet und hier mit einer Brücke verſehen iſt, hat 1 Vorwerk, 1 Ziegeley, 1 Kalkofen, 6 Bauern, wovon aber der eine zu dem alten Zitzewitzſchen Lehne Goſchen gehöret, 1 Halbbauer, 3 Coſſäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein neues Vorwerk Julianenhof genannt mit 1 Coſſäthen und 2 Büdnern, eine neu angelegte Schäferey, die Krampnitzſche genannt, mit 2 Coſſäthen und 2 Büdnern, die Colonie Friederichsthal, die in 8 Halbbauern beſtehet, 1 Korn- und Schneidemühle, 7 Holzwärterwohnungen, als Schwarzer-Born, Kolowny, Krampnitz, Borowc, Kalieſch, Swiatken und Schorawe genannt, 48 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats in Budow, gute Wieſen, große Holzungen, die in Eichen, Buchen und Fichten beſtehen, Fiſcherey in 4 Teichen und iſt zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey den Gütern Klein-Ganſen und Groß-Ganſen (a) ſeit 1772 für 11000 Rthlr. königliche Gnaden-Gelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 679 Rthlr. 16 Gr. 11 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 220 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden, welche alte Zitzewitzſche Lehne ſind. Sie kamen nach dem Tode des Amtshauptmanns zu Stolpe und Schmolſin, Gneomar von Zitzewitz, an ſeine Brüder Martin, Claus und Johann Adolph, wie auch an ſeinen Bruderſohn, Michael Ernſt von Zitzewitz und hierauf für 12000 Rthlr. an den letztern allein, der beide Güter ſeinem Vaterbruder, Claus von Zitzewitz abtrat, nach deßen Tode, nach dem Theilungsvergleiche vom 25 November 1724, ſeine Güter Klein-Ganſen, Groß-Ganſen (a) und Nippoglenſe ſeinem Sohne, Claus Friederich, Budow und Gallenſow dem Lieutenant und nachmaligen Hauptmann, Gneomar George, und die Geldcaveln dem Major Franz Jacob und dem Hauptmann Martin Ernſt zufielen. Nachdem Claus Friederich von Zitzewitz geſtorben und keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, erhielt ſein Bruderſohn, als des Hauptmanns Martin Ernſt Sohn, Friederich Johann George Ernſt von Zitzewitz, nach dem Theilungsvergleiche vom 21 Julius 1751, für 12000 Rthlr. die Güter Klein-Ganſen und Groß-Ganſen (a).

47. Geſorke 3 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts und $3\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg gegen Weſten, nahe an einem kleinen See, beſtehet in einem Vorwerke, 2 Coſſäthen, 3 Feuerſtellen und iſt ein zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Gut, welches der Generalmajor, Peter Chriſtoph von Zitzewitz beſitzet. S. Grapitz.

48. Gieſe-

48. Gieſebitz ein adelicher Wohnſitz, 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, an einem großen Bache, Rojski genannt, der ſich nicht weit von dieſem Dorfe in den Lebaſchen See ergießet, hat 1 Vorwerk, eine neuerlich für königliche Gnadengelder erbauete Waſſermühle, 9 Bauern, 1 Halbbauer, 10 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine neu angelegte Kuhpächterey, 34 Feuerſtellen, Fiſcherey in dem Lebaſchen See und iſt zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Gieſebitz ſeit 1778 für 7175 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 353 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 143 Rthlr. 12 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Stojenthinſches Lehn iſt und ehemals aus 4 Antheilen beſtand. Ein Theil wurde von Daniel von Stojenthin mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 2 October 1661 für 4433 Fl. 6 Schillinge auf 20 Jahre wiederkäuflich dem Greger von Büchow, am 10 Julius 1690 aber für 6498 Gulden Pommerſch 15 Schillinge oder 4332 Rthlr. 10 Gr. erblich dem Martin Ernſt von Büchow verkauft und fiel nach deßen Tode ſeinem Sohne, dem Hauptmann George Rüdiger von Büchow zu, von deßen Wittwe, Maria Jacobina gebohrnen von Maſſow, Gneomar George von Zitzewitz, als Vormund des Johann Ernſt Friederich von Stojenthin, dieſen Theil am 6 März 1756 für 5600 Rthlr. einlöſete. Ein andrer Theil kam von Greger von Stojenthin an ſeinen einzigen Sohn, Daniel, und wurde von demſelben am 22 April 1761 für 3200 Rthlr. dem Paul Ernſt von Kukowsky, von deßen nachgelaßenen Schweſter, Clara Eliſabeth verwittweten von Lübtow aber, am 23 Februar 1764 für 3400 Rthlr. dem Hauptmann Peter Friederich von Stojenthin verkauft, der den dritten bereits von ſeinem Großvater, Joachim Heinrich, beſeßenen Theil dieſes Guts, von ſeinem Vater Philipp geerbet hatte und dieſen Theil zugleich mit dem andern, den er gekauft hatte, am 16 December 1771 für 6500 Rthlr. dem Johann Ernſt Friederich von Stojenthin verkaufte. Der vierte Theil dieſes Guts fiel nach dem Tode des Johann Peter von Stojenthin, ſeinem Sohne, dem Lieutenant Peter Friederich zu, deßen nachgelaßener einziger Sohn, Johann Ernſt Friederich von Stojenthin, nach der am 16 Junius 1767 mit ſeiner einzigen Schweſter, Suſanna Maria vermählten Kriegesräthin von Bonin, vorgenommenen Auseinanderſetzung, den erſten und vierten Theil dieſes Guts bekam und jetzt daſſelbe ganz beſitzet.

49. Gliesnitz 5½ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts und ½ Meile von dem Dorfe Wutzkow, beſtehet in 2 Vorwerken, 6 Feuerſtellen und iſt ein auf der Wutzkowſchen Feldmark angelegtes und zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes freyes Feldgut und Lietzenſches Lehn. Chriſtian Heinrich von Lietzen beſaß einen Theil dieſes Guts und nachdem er einen andern am 27 Februar 1745 für 500 Rthlr. von Alexander Chriſtoph von Münchow gekauft hatte, hinterließ er das ganze Gut Gliesnitz ſeinen Kindern, die ſich am 28 Februar 1770 alſo auseinanderſetzten, daß es für 6000 Fl. Preuß. oder 2040 Rthlr. Brandenb. dem Hauptmann und Licentrendanten zu Königsberg, Carl Matthias von Lietzen, und nach deßen Tode ſeinen beiden Söhnen, Carl Wilhelm Heinrich und Peter Friederich Ewald von Lietzen zufiel.

50. Gloddow 4½ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, an der Lupow, beſtehet in einem Vorwerke, 2 Coßäthen, 1 Holzwärterkathen, 4 Feuerſtellen, weniger Holzung und iſt zu Groß-Noßin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Gloddow und ein Theil des Guts Jerskewitz oder Jerskewitz (c) ſind alte Puttkammerſche Lehne, die von Peter Jürgen von Puttkammer an ſeinen Sohn, Barthold Richard, und nachdem derſelbe keine Leibeserben hinterlaßen hatte, an die Söhne ſeines Bruders Zabel Chriſtian, als Franz Jürgen und den nachmaligen Oberſtlieutenant Chriſtian Gneomar von Puttkammer, nach dem Tode ihres Vaters aber zugleich mit dem von demſelben beſeßenen Puttkammerſchen Lehne Groß-Noßin (b), nach der mit deßen Wittwe Clara Anna gebohrnen von Pirch, und deren Kindern am 10 Januar 1731 vorgenommenen Auseinanderſetzung, an den Oberſtlieutenant Chriſtian Gneomar von Puttkammer allein kamen, der das neue Stojenthinſche Lehn Saviat am 29 Julius 1743 erblich für 1833 Rthlr. 8 Gr. von Paul Ernſt von Stojenthin und das von Caspar Otto von Maſſow am 18 November 1734 erblich dem Major Johann German von Lüttich verkaufte Gut Groß-Noßin (a) von deßen Wittwe, Charlotta Eleonora, am 17 May 1746 für 2000 Rthlr. kaufte. Nach dem Tode des Oberſtlieutenants von Puttkammer, fielen die Güter Gloddow, Groß-Noßin (a) und (b), Jerskewitz (c) und Saviat, nach der Auseinanderſetzung ſeiner Kinder vom 8 November 1774, ſeinem Sohne, dem Lieutenant Auguſt Chriſtian Ludewig von Puttkammer zu und wurden von demſelben durch ſeinen Gevollmächtigten, Friederich von Zitzewitz, nach dem Vergleiche vom 1 April 1780, für 8800 Rthlr. dem Hauptmann Michael Stanislaus von Zeromsky verkauft. Das Gut Jerskewitz (a), ſo in 3 Bauerhöfen und der Feldmark Damerow, jetzt Neu-Zeromin genannt, beſtehet, wurde von Chriſtoph Gebhard von Hoym am 19 Julius 1702 für 2300 Gulden Polniſch oder 766 Rthlr. 16 Gr. dem Hans von Puttkammer und von deßen Wittwe, Anna Hedwig gebohrnen von Woyen, nach dem Tode ihres Sohnes, Nicolaus Heinrich von Puttkammer, am 22 September 1761 für 766 Rthlr. 16 Gr. dem Sohne ihrer Tochter, dem Hauptmann Michael Stanislaus von Zeromsky verkauft, der am 20 November 1772 mit dem Gute Jerskewitz (a) belehnet wurde und auch das Puttkammerſche Lehn Jerskewitz (d), ſo in 3 Bauerhöfen beſtehet, die ehemals zu dem Gute Kleſchinz (a) gehörten, am 17 April 1775 von Johann Wilhelm von Puttkammer kaufte.

51. Glowitz 3 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, an einem Bache, der die Mühle treibt, hat 2 Vorwerke, der Ober- und der Niederhof genannt, die jetzt nur ein Vorwerk ausmachen, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 6 Halbbauern, 3 Krüge, wovon aber der eine zu dem Gute Rumske gehöret, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Schwetzen genannt und 2 Holzwärterwohnungen, 38 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Rumske, Zedlin, Rowen, Zipkow, Groſſendorf, das Vorwerk Dochow, die Dörfer Warbelin, Klenzin, Virow, Ruſchitz, Zemmin, Gieſebitz und Schorrin eingepfarret ſind, wenige Holzungen und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches aus dem Oberhofe, dem Niederhofe und dem Vorwerke Schwetzen beſtehet. Der Oberhof fiel nach dem Tode des Claus Jürgen von Puttkammer, ſeinen Söhnen, dem Lieutenant und nachmaligen Oberſtlieutenant Joachim Heinrich, Peter George,

Chriſtian

Chriſtian Ernſt, Johann Chriſtoph und Franz Wilhelm, und nach der brüderlichen Theilung vom 2 Januar 1739 dem erſten zu, der auch am 14 März 1738 das Vorwerk Schwetzen von Bernd Ewald von Puttkammer erblich gekauft hatte und zwar daßelbe nebſt 2 neu beſetzten Coßäthen am 3 Januar 1739 ſeinem Bruder Peter George verkaufte, von demſelben aber wieder am 5 April 1749 zurückkaufte. Der Niederhof wurde von Claus von Puttkammer am 12 October 1665 für 3333 Rthlr. 8 Gr. dem Gerſon von Stojenthin verpfändet und kam nachher an deßen einzigen Sohn, Friederich Ernſt, und von dieſem an ſeinen einzigen Sohn gleiches Namens, von deßen Erben der Oberſtlieutenant Joachim Heinrich von Puttkammer, nachdem ihm ſein Vaterbruder, Lorenz Jürgen von Puttkammer, ſeine Rechte abgetreten hatte, den Niederhof am 14 Julius 1746 für 4600 Rthlr. wieder einlöſete und das ganze Gut Glowitz ſeinen 6 Kindern hinterließ, die ſich am 12 October 1779 alſo auseinander ſetzten, daß daßelbe dem jüngſten Sohne, Carl Wilhelm Leopold Joachim von Puttkammer für 13042 Rthlr. 10 Gr. durch das Loos zufiel.

52. Groß-Gluſchen ein Ritterſitz, 3 Meilen von Stolpe gegen Oſten, an einem kleinen Bache, auf der Frachtſtraße von Berlin nach Danzig, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 2 Halbbauern, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk Marienhof genannt, 1 Waſſermühle, 1 Bauerhof und eine Holzwärterwohnung, 21 Feuerſtellen, Kruggerechtigkeit, wenige Holzung, auf der Rambowſchen Feldmark aber eine Cavel Holz, Fiſcherey in einigen Seen und iſt ein zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches mit einem königlichen privilegirten Zoll verſehen iſt. Für die bey dieſem Gute in dem Jahre 1773 für 3500 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 317 Rthlr. 12 Gr. 5 Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 70 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein Rexinſches Lehn war, jetzt aber ein Grumbkowſches Lehn iſt. Es wurde von Paul von Rexin, mit Einwilligung des George von Rexin des jüngern, am 17 Junius 1682 erblich für 4200 Rthlr. dem wirklichen geheimen Rathe, General Kriegescommiſſarius und Oberſten, Joachim Ernſt von Grumbkow, verkauft und kam hierauf an deßen dritten Sohn, Carl Ernſt, von dieſem an den zweiten Friederich Wilhelm und endlich an den jüngſten, den damaligen Hauptmann Philipp Otto, von welchem es am 18 September 1706 für 5333 Rthlr. 8 Gr. dem Peter Chriſtoph von Somnitz, von deßen Erben am 5 April 1729 erblich für 5000 Rthlr. dem Generallieutenant George Diterich von Puttkammer und von dieſem am 10 September 1743 für 5600 Rthlr. der Wittwe des Oberſtlieutenant von Kirchbach, Sophia Hedwig gebohrnen von Zahrt, verkauft wurde, deren einzige Tochter, des Obercammerherren Freyherrn von Frankenberg Wittwe, Clara Sophia von Kameke, es erbte und es am 20 November 1762 ihrer Mutterſchweſter, Clara Sophia von Pirch gebohrnen von Zahrt, ſchenkte, die es ihrem Sohne, Hans Felix von Pirch, überließ.

53. Klein-Gluſchen 3 Meilen von Stolpe gegen Oſten, auf der großen Frachtſtraße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 8 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen mit Einſchließung des zu dieſem Gute gehörigen und zu

Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarrten Vorwerks Streſow und eines Kruges, bey welchem ſich 1½ Hufe landes befindet und bey deßen Verlagsgerechtigkeit der Beſitzer dieſes Guts, nach den Beſcheiden der Königl. Regierung vom 6 October 1747, 4 März und 6 September 1748, wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, beträchtliche Eichen- und Büchenholzungen auf der Streſowſchen Feldmark und iſt ein zu Schurow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes und nebſt dem Vorwerke Streſow ein Grumbkowſches Lehn, welches jetzt der Generalmajor, Peter Chriſtoph von Zitzewitz, nach der erfolgten gerichtlichen Präcluſion der von Grumbkow, beſitzet. S. Lupow.

54. **Görshagen** 1½ Meilen von Schlawe gegen Norden, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, wovon aber einer zu dem Gute Schlackow (a) gehöret, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs 3 Fiſcherkathen, 2 Holzwärterwohnungen und eine Schäferey, 21 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Marſow, die gemeinſchaftliche Fiſcherey mit den Gütern Schlackow und Vietzke auf dem Vietzkerſee und ⅓ von dem Zuge mit dem großen Garn auf demſelben, die gemeinſchaftliche Fiſcherey auf dem Marſowſchen See und Mühlenteiche und ⅓ von dem Zuge mit dem großen Garn, ⅔ von dem auf den Marſowſchen, Schlackowſchen und Görshagenſchen Feldern belegenen Holze, wie auch die gemeinſchaftliche Jagdgerechtigkeit auf eben dieſen Feldern und iſt zu Marſow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Görshagen und Schlackow (b) ſind Puttkammerſche Lehne, welche von Jacob Friederich von Puttkammer 1720 an ſeinen Sohn, Joachim, kamen, nach deßen Tode, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 11 März 1748, das Gut Görshagen für 13000 Gulden oder 8666 Rthlr. 16 Gr. ſeinem jüngern Sohne, Joachim, Schlackow (b) aber für 6000 Gulden dem mittlern Sohne, dem Lieutenant und nachmaligen Oberſtlieutenant, Franz Heinrich von Puttkammer, zufielen, der auch nach dem Tode ſeines Bruders, Joachim, das Gut Görshagen bekam und nach ſeinem am 3 Junius 1775 erfolgten Tode, beide Güter ſeinem Bruder, dem Oberſten, Peter George von Puttkammer, hinterließ. Nachdem dieſer bald darauf im Auguſt 1775 geſtorben war, fielen ſolche dem Lieutenant, Franz Ludewig George von Puttkammer, als dem nächſten Lehnsfolger zu.

55. **Gohren** ein Ritterſitz 2½ Meilen von Lauenburg weſtnordweſtwärts und 3½ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 10 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk, der **Mohrhof** oder das Gohrenſche Vorwerk genannt, mit 6 neuerlich angeſetzten Büdnerfamilien, die Holzwärterey Wuſette, die zu Schurow eingepfarret iſt, 32 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, beträchtliche Holzungen, Fiſcherey und iſt zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Gohren ſeit 1772 für 1700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 273 Rthlr. 5 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 34 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein altes Stojenthinſches Lehn war, nachdem es aber am 19 September 1684 an den

Haupt-

Hauptmann, George Wobeſer, für das Gut Gutzmerow war vertauſcht worden, ein Lehn der von Wobeſer wurde. Nach dem Tode des Cammerpräſidenten, Peter Heinrich von Wobeſer, der es von ſeinen Vater geerbet hatte, wurde es ſeiner Wittwe Louiſa Catharina gebohrnen von Weyher, von ihren Kindern, dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann, George Heinrich, dem Fähnrich Johann Nicolaus, Clara Renata Philippina, dem Fähnrich Franz Dieterich, Johann Auguſt, Louiſa Conſtantina Henrietta und Sophia Adeljunda Eleonora von Wobeſer, auch ihren Enkeln, Carl, Ludewig und Eſther Juliana von Hoym, nach dem Vergleiche vom 20 Junius 1753, wiederkäuflich überlaßen und fiel, nach dem Tode der Cammerpräſidentin von Wobeſer, für 15633 Rthlr. 8 Gr. ihrem Sohne, dem Hauptmann George Heinrich von Wobeſer zu, als derſelbe ſich mit ſeinen 4 Brüdern und 3 Schweſtern am 24 Julius 1762 auseinanderſetzte.

56. Goſchen oder Chozemvel, Choszin und ehemals Gadzin genannt, 3 Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, nahe an einer Holzung auf einem Berge, an deßen Fuße ein See liegt, beſtehet in einem zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarrten adelichen Hofe oder Vorwerke, zu welchem ein Kathen Zweypott genant, 2 an dem Stolpefluße gelegene Holzwärterwohnungen Karſy-Strog und Kapuſtnick, 7 Feuerſtellen und beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen gehören. Goſchen und das dazu gehörige Gut Groß-Ganſen (b) nebſt einem Bauer in Klein-Ganſen ſind alte Zitzewitzſche Lehne. Martin von Zitzewitz erbte dieſe Güter, als der nächſte Lehnsfolger, von ſeinem Bruder, George, und gab ſie, nach der Eheſtiftung vom 8 May 1706, dem mit ſeiner älteſten Tochter, Barbara Eſther, vermählten Major, Paul Anton von Maſſow zu Brünnow, zum Brautſchatze mit, überließ aber, nach ſeiner väterlichen Dispoſition vom 27 Junius 1711, ſeinem jüngſten Sohne, dem Rittmeiſter George Gneomar von Zitzewitz, dieſe Güter wieder einzulöſen. Dieſer trat ſie 1740 für 3200 Rthlr. ſeinem Vetter, dem Major Franz Jacob von Zitzewitz ab, nach deßen Tode ſie ſeinem Sohne, dem Lieutenant Friederich Franz von Zitzewitz am 14 Julius 1766 für 5000 Rthlr. durch das Loos zufielen.

57. Granzin 1 Meile von Stolpe nordoſtwärts, in einer niedrigen Gegend, beſtehet aus 2 Vorwerken, 1 Kruge, 1 Schmiede, 4 Feuerſtellen und iſt zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Dieſes Puttkammerſche Lehn, welches nach der Matricul der Kirche auf der Altſtadt Stolpe vom 7 Julius 1590 ſechs Bauerhöfe, aus deren ſteuerbaren Hufen jetzt dieſes Gut beſtehet, und 2 wüſte Kathen hatte, wurde bey der öffentlichen Feilbietung am 18 Februar 1732 für 300 Rthlr. dem Amtmann Gertner, am 17 Auguſt 1739 aber für 760 Rthlr. dem Landrathe Bogislav Ulrich von Puttkammer zuerkannt. Dieſer nahm es zu einem neuen Lehne und verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 17 November 1739, auf 30 Jahre für 760 Rthlr. mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 12 April 1741, dem Chriſtian Thomas, nach deßen Tode es ſeinem Sohne, Martin Gottfried Thomas zufiel.

58. Grapitz 3 Meilen von Stolpe gegen Oſten, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das neuangelegte Vorwerk Neu-Grapitz mit 3 Halbbauern und 4 Büdnern, 22 Feuerſtellen und iſt zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Grapitz in dem Jahre 1773 für 5300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 368 Rthlr. 7 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 106 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Lehn der von Rexin iſt und einige Hufen auf dem Damerkowſchen und Rexinſchen Felde hat. Gneomar Reinhold von Hoym kaufte es nebſt dem dazu gehörigen ¼ des Guts Geſorke, nach dem Vergleiche vom 25 November 1700, auf 25 Jahre für 5000 Rthlr. von Felix Otto von Rexin und hinterließ es ſeiner Tochter, Barbara Cordula, die es, nach dem Theilungsvergleiche vom 25 Februar 1719, für 5313 Rthlr. annahm und es zum Brautſchatze ihrem Gemahl, Peter Friederich von Zitzewitz, zubrachte, nach deßen Tode aber dieſes Gut mit ihren Kindern am 5 April 1740 für 5000 Rthlr. erb und eigenthümlich dem Arnd Friederich von Zitzewitz verkaufte, jedoch ſich das ¼ des Guts Geſorke vorbehielt, welches, nach dem Vergleiche vom 2 Auguſt 1763, zugleich mit dem Gute Labehn dem Generalmajor Peter Chriſtoph von Zitzewitz überlaßen wurde. Nach dem Tode des Arnd Friederich von Zitzewitz, fiel das Gut Grapitz ſeinem Sohne, dem Hauptmann Chriſtoph Friederich von Zitzewitz, und nach deßen zu Inſterburg am 21 Junius 1757 errichteten Teſtamente und in der Schlacht bey Kunnersdorf erfolgten Tode, ſeinen beyden unverheiratheten Schweſtern, Catharina Auguſtina und Margaretha Dorothea von Zitzewitz zu, die es am 10 October 1772 eigenthümlich für 6000 Rthlr. dem Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow verkauften.

59. Groſſendorf oder Grotendorp und in der Caſſubiſchen Sprache Zarrentin oder Sarrentin genannt, 2½ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einem Thale, hat 1 Vorwerk, 16 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 23 Feuerſtellen, etwas Büchenholz und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Stojenthinſches Lehn, welches Friederich Heinrich Graf von Podewils beſitzet. S. Zipkow.

60. Grumbkow 3 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, nahe an einem Wieſenbruche und kleinen See, hat 1 Vorwerk, 10 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Schäferey Damerow oder Dumbrowe genannt mit 4 Coßäthen und 8 Büdnern und die Colonie Schönfelde, die aus einem Vorwerke, 4 Bauern, und 4 Büdnern beſtehet, 46 Feuerſtellen, wenige Holzung und Fiſcherey und iſt zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Grumbkow in dem Jahre 1773 für 9100 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 829 Rthlr. 15 Gr. 2 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 182 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezah-

bezahlet werden, welches ein altes Grumbkowſches Lehn iſt. Das Geſchlecht der von Grumbkow wurde zuerſt von dem Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen und Herzoge von Pommern, Erich, 1457 mit den Gütern Grumbkow, Runow, Zechelin und Poganitz belehnet. Nachher verkaufte zwar Claus Maſſow mit ſeinem Bruder, 1529 an dem Mittwoche nach Lucä Tage die Güter Grumbkow und Zechelin und den vierten Theil von der Feldmark Varzmin dem Michael von Böhn, welcher mit dieſen und ſeinen andern Gütern, auch 4 Bauern zu Lüblow in dem Lauenburgſchen Diſtricte, nach dem Lehnbriefe von 1529, belehnet wurde, jedoch wurde das Gut Grumbkow wieder von Hans Friederich von Böhn am 28 März 1679 erblich dem geheimen Rathe, Joachim Ernſt von Grumbkow, verkauft und kam von dieſem an ſeinen Sohn, Carl Ernſt, von dieſem an ſeinen Bruder, den Hauptmann Friederich Wilhelm und von dieſem an ſeinen Bruder, den Oberſten Philipp Otto von Grumbkow. Von dieſem und ſeiner Gemahlinn, Scholaſtica Henrietta gebohrnen von Schlabbrendorf, wurde es am 2 April 1707 auf 15 Jahre für 10000 Rthlr. dem Hauptmann zu Stolpe, Gneomar von Zitzewitz, von deßen Erben, als Martin von Zitzewitz zu Techlip und den Erben des Gürgen von Zitzewitz zu Goſchen, am 4 May 1713 für 8000 Rthlr. dem Major, Paul Anton von Maſſow, und von deßen jüngſten Sohne, dem Hauptmann Ewald Valentin von Maſſow, am 27 April 1764 für 10500 Rthlr. dem geheimen Rathe Michael Ernſt von Böhn verkauft, nach deßen Tode ſich ſeine beiden Söhne, als Ernſt Ludewig und der Lieutenant bey dem von Hohnſtockſchen Huſarenregimente, Adam Joachim Wilhelm Friederich von Böhn, am 3 December 1773 und 2 März 1774 alſo auseinander ſetzten, daß dieſes Gut dem letzten für den Werth von 15224 Rthlr. 17 Gr. zufiel.

61. Gumbin ½ Meile von Stolpe oſtſüdoſtwärts, an der Glaskow, in einer niedrigen Gegend, hat ein großes und ein kleines Vorwerk, 3 Bauern, 3 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs 1 Waſſermühle, 14 Feuerſtellen, ein gutes Torfmoor, etwas Fiſcherey und iſt ein zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Lehn der von Bohrmann, welche die Güter Gumbin und Criwan ſchon 1396 beſeßen haben. George von Bohrmann verkaufte das erſte am 12 Auguſt 1713 und mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 23 September 1713 für 3750 Rthlr auf 20 Jahre wiederkäuflich, dem Poſtmeiſter Andreas Erasmus Krüger, von deßen Wittwe, Anna Dorothea gebohrnen Wirbach, es der Lehnsfolger, der Hauptmann Chriſtian Diterich von Bohrmann, nach dem Vergleiche vom 10 April 1742, für eben dieſelbe Summe wieder einlöſete, es aber am 23 Junius 1763, mit königlicher Einwilligung vom 4 October 1763, erblich für 7000 Rthlr. dem Verwalter, Jacob Grothe, verkaufte. Dieſer ſetzte in ſeinem Teſtamente vom 12 März 1765 ſeine Ehefrau, Anna gebohrne Duſſen, zur Univerſalerbin ſeines ganzen Vermögens auf ihre Lebenszeit ein, die daher, nach ſeinem in dem Jahre 1773 erfolgten Tode, in dem Beſitze dieſes Guts blieb; es wurde aber von ihr dem Friederich Neitzke und von dieſem 1783 dem Lieutenant Philipp Heinrich von Somnitz verkauft.

62. Alt-Gutzmerow 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk 3 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 8 Feuerſtellen, Büchen- und Eichenholzungen

gen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Alt-Gutzmerow war ehemals, nach dem Lehnbriefe der von Wobeſer von 1575, ein altes Wobeſerſches Lehn, wurde aber nachher ein neues Stojenthinſches Lehn. Der Lieutenant, Bogislav Heinrich von Stojenthin, erbte es von ſeinem Vater Franz Ernſt und verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 24 September 1764, erblich für 7000 Rthlr. dem Grafen Wilhelm Gottfried von Werſſowitz. Nachdem die von Stojenthin durch den Rechtsſpruch vom 2 December 1765 waren präcludiret worden, wurde dieſes Gut allodificiret, welches nach dem Tode des Grafen von Werſſowitz ſeiner Wittwe, Johanna Juliana gebohrnen von Stojenthin, und nachdem dieſe am 3 November 1780 geſtorben war, ihren Erben zufiel.

63. **Neu-Gutzmerow** ein Ritterſitz nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Alt-Gutzmerow gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 2 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs eine Holzwärterwohnung, 10 Feuerſtellen, Büchen- und Eichenholzungen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Neu-Gutzmerow in dem Jahre 1782 für 1800 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 90 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 18 Rthlr. an die Kreiscaſſe von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals, nach dem Lehnbriefe der von Wobeſer von 1575, ein Wobeſerſches Lehn war, jetzt aber, nachdem es vertauſcht worden, ein Lehn der von Stojenthin iſt. Nach der Eheſtiftung vom 2 May 1709 beſaß es Johann George von Stojenthin, nach deßen Tode es, nach dem Theilungsvergleiche ſeiner Söhne vom 14 Februar 1743, für 4200 Rthlr. dem älteſten, dem Hauptmann und nachmaligen Generalmajor Peter Heinrich von Stojenthin zufiel. Dieſer verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 22 December 1774, erblich für 6500 Rthlr. dem Grafen Friederich von Werſſowitz, der auch, nach dem, zwiſchen ihm und den Allodialerben des Generalmajors von Stojenthin wie auch den Lehnsfolgern entſtandenen Rechtsſtreite und darauf am 4 März 1778 geſchloßenen und von dem Königl. Hofgerichte zu Cößlin am 22 April 1778 beſtätigten Vergleiche, dieſes Gut behielt.

64. **Jammerin** 2½ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts und eben ſo weit von Bütow nordnordweſtwärts, an der Schottow, beſtehet aus einem Vorwerke, einer Waſſermühle, die von der Schottow getrieben wird, 2 Feuerſtellen und iſt ein zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn, welches der Hauptmann Joachim Friederich von Zitzewitz beſitzet. S. Klein-Crien.

65. **Jeroskewitz** 4 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 9 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung der Colonie **Neu-Jeromin**, die aus einem Vorwerke und 12 Büdnern beſtehet und auf der zu dieſem Gute gehörigen Feldmark Dämerow, an der Landſtraße von Lauenburg nach Bütow, nahe an dem fiſchreichen See Lupowske iſt angeleget worden, und der Holzwärterwohnung, die große Dumbrove genannt, 29 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Groß-Noßin in der Stolpſchen Synode eingepfarr-

tes

tes Dorf, welches jeßt aus 2 Antheilen beſtehet. Der erſte, welcher die in dem Land- und Hypothekenbuche mit Jerskewiß (a), (c) und (d) bezeichneten Theile, nemlich 1 Vorwerk, 8 Bauern, 1 Coßäthen und die Colonie Neu-Zeromin nebſt der großen Dumbrove begreift, gehöret dem Hauptmann Michael Stanislaus von Zeromsky. S. Gloddow. Für die bey dem Gute Jerskewiß (a) ſeit dem Jahre 1773 für 3100 und ſeit dem Jahre 1776 abermals für 900 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 322 Rthlr. 10 Gr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 80 Rthlr. von dem Beſißer dieſes Guts bezahlet werden. Jerskewiß (b) beſtehet in einem Vorwerke, 1 Bauer und 1 Coßäthen und iſt ein altes Zißewißſches Lehn, welches der Lieutenant Johann Chriſtian Ernſt von Puttkammer beſißet. S. Niemißke.

66. **Jeſeriß** ½ Meile von Stolpe oſtnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 6 Coßäthen, 9 Feuerſtellen, ein gutes Torfmoor und iſt, nebſt der zu dieſem Gute gehörigen Feldmark Seddin, ein altes Puttkammerſches Lehn, welches zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt und jeßt von dem Lieutenant, Franz Gottlieb von Puttkammer, beſeßen wird. S. Teutſch-Buckow.

67. **Alt-Jugelow** oder Gugelow, 3 Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 29 Feuerſtellen und iſt ein zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Zißewißſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Alt-Jugelow (a) begreift 6 Bauern und gehöret dem Friederich Auguſt von Zißewiß. S. Neu-Jugelow. Alt-Jugelow (b) beſtehet in einem Vorwerke, 6 Bauern und 2 Coßäthen nebſt der Feldmark Gorske und wurde von Arnd Friederich von Zißewiß, nach dem Vergleiche vom 11 April 1729, für einen Theil in Neu-Jugelow dem Hans Heinrich von Zißewiß vertauſcht, welcher es am 19 Januar 1766 ſeinem einzigen Sohne, dem Oberſten Johann Bogislav von Zißewiß abtrat.

68. **Neu-Jugelow** ein adelicher Wohnſiß, 3 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, in einem Thale, an einem großen Bruche, nahe an der Straße von Lupow nach Bütow, hat 2 Vorwerke, 5 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk **Malenz** nebſt einigen Büdnern, die neu angelegte Schäferey **Friederichsfelde**, die aus einem Vorwerke, 4 Coßäthen und 4 Büdnern beſtehet, eine Waſſermühle, die gemeinſchaftlich zu den Gütern Alt- und Neu-Jugelow gehöret, die Feldgüter oder kleinen Vorwerke **Potocken**, **Ruheleben** und **Schorawe**, wovon das leßte an der Stolpe liegt und zu Budow eingepfarret iſt, 28 Feuerſtellen, wenige Eichen- aber beträchtliche Fichtenholzungen und iſt zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Ehemals gehörte auch das Feldgut Samuske zu dem Gute Neu-Jugelow, es wurde aber am 5 October 1740 für 800 Rthlr. dem Franz George von Puttkammer verkauft und dem Gute Niemißke beygeleget. Für die bey den Gütern Neu-Jugelow und Alt-Jugelow

low (a) in dem Jahre 1772 für 3500 und in dem Jahre 1776 abermals bey dem Gute Neu-Jugelow für 1300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 270 Rthlr. 10 Gr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 96 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Neu- und Alt-Jugelow ſind alte Zitzewitzſche Lehne. Nachdem der wirkliche geheime Staatsrath und Oberhofmarſchall, Joachim Ernſt von Grumbkow, nach dem Vergleiche vom 19 Januar 1687, die von ihren Beſitzern verlaßenen 9 verwüſteten Hackenhufen in Alt-Jugelow von den Landräthen und Directoren des Stolpſchen Diſtricts gegen Bezahlung der darauf rückſtändigen Contributionsreſte, und, nach dem Vergleiche vom 7 Februar 1690, von Martin Rüdiger von Zitzewitz noch 2 Bauerhöfe in Alt-Jugelow und deßen Antheil an der zwiſchen Lupow und Jugelow gelegenen Gorske für 606 Rthlr. erblich gekauft und dieſen in 11½ Hufen beſtehenden Theil von Jugelow ſeinem jüngſten Sohne, Philipp Otto von Grumbkow, hinterlaßen hatte, wurde ſolcher von dieſem, nach dem Vergleiche vom 1 October 1706, für 900 Rthlr. dem Joachim Rüdiger von Zitzewitz, als dem Sohne des Martin Rüdiger verkauft, deßen zweiter Sohn, Arnd Friederich, die Hälfte von Neu-Jugelow und die Hälfte von Alt-Jugelow (a) beſaß und ſolche am 20 Februar 1740 für 9500 Rthlr. dem Major Joachim Friederich von Zitzewitz verkaufte. Die andre Hälfte von Neu-Jugelow und die andre Hälfte von Alt-Jugelow (a) hatte des Majors Joachim Friederich von Zitzewitz Vater, Otto Friederich, am 2 November 1733 für 6000 Rthlr. ſeinem jüngſten Sohne, dem Hauptmann Zabel Gerd von Zitzewitz abgetreten, welchem auch die von ſeinem Bruder, dem Major Joachim Friederich, beſeßene und in Concurs gerathene Hälfte von Neu-Jugelow und die Hälfte von Alt-Jugelow (a), durch den Rechtsſpruch vom 25 November 1754 für das meiſte Gebot für 9350 Rthlr. zuerkannt wurden, ſo daß er der Beſitzer des ganzen Guts Neu-Jugelow und des ganzen Guts Alt-Jugelow (a), oder von 6 Bauerhöfen in Alt-Jugelow wurde. Nachdem er am 6 October 1766 geſtorben war und keine Leibeserben hinterlaßen hatte, kamen dieſe Güter an ſeines Bruders, des Majors Joachim Friederich einzigen Sohn, Friederich Auguſt von Zitzewitz, als an den nächſten Lehnsfolger und Erben.

69. **Klenzin** ein Ritterſitz 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Lettowſches Lehn, welches nach dem Tode des Landraths, Claus Heinrich von Lettow, nach dem Theilungsvergleiche vom 16 November 1742, für 9000 Rthlr. ſeinem Sohne, dem Hauptmann und nachmaligen Oberſten Ewald George, zufiel. Dieſer trat es bey ſeinem Leben am 25 Februar 1773 ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Nicolaus Heinrich von Lettow ab.

70. **Kleſchinz** oder **Kleßinz** ein adelicher Wohnſitz, 3¾ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, Mühlengerechtigkeit, Fiſcherey in dem großen See Schottofske und in dem See Dziecinz und iſt ein zu Groß-Noßin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches ehemals aus 2 Antheilen beſtand.

Kleſchinz

Kleſchinz (a) kam mit einem dazu gehörigen Theile des Guts Damerkow von Paul Ludewig von Puttkammer, an ſeine Söhne Friederich Ludewig, George Diterich, Carl Wilhelm und Matthias Heinrich und hierauf an den letzten allein, nach deßen 1759 erfolgten Tode aber an den Lehnsfolger, den Fähnrich Friederich Leopold von Puttkammer zu Schottoſske. Kleſchinz (b), das Puttkammerſche Lehn Schottoſske und die dazu gehörige 3 Bauern in Jerskewitz fielen nach dem Tode des Claus von Puttkammer, 1698 ſeinen Söhnen, Barthold Nicolaus und Gottfried Heinrich zu, von welchen der letzte Kleſchinz (b) bekam, Schottoſske mit den 3 Bauern in Jerskowitz aber kam an den erſten, von dieſem an ſeine Söhne, Ernſt Friederich und den Lieutenant Claus Diterich und hierauf an Ernſt Friederich allein, nach deßen Tode aber an ſeinen Sohn, den Fähnrich Friederich Leopold von Puttkammer. Nachdem dieſer 1763 geſtorben war und keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, wurden die Güter Kleſchinz (a), Schottoſske und die dazu gehörige 3 Bauern in Jerskewitz, durch die Rechtsſprüche vom 15 April 1767 und 7 December 1768, den Lehnsfolgern Franz Ludewig und Franz George von Puttkammer zuerkannt, nach deren Tode ſich die nächſten Lehnsagnaten wegen dieſer Güter am 5 Februar 1775 alſo auseinander ſetzten, daß ſolche nebſt dem Rechte den zu dem Gute Kleſchinz (a) gehörigen Theil des Guts Damerkow einzulöſen, dem Johann Wilhelm von Puttkammer, nach dem ihm ſein Bruder, der Hauptmann Lorenz Friederich von Puttkammer ſein Recht am 12 Junius 1775 abgetreten hatte, für 4387 Rthlr. 14 Gr. 7 Pf. zufielen. Die 3 Bauern in Jerskewitz verkaufte Johann Wilhelm von Puttkammer am 17 April 1775 dem Hauptmann Michael Stanislaus von Zeromsky, das Gut Schottoſske aber hat er noch jetzt in Beſitz. Kleſchinz (b) wurde nach dem Tode des Gottfried Heinrich von Puttkammer von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 22 September 1729 ſeiner Wittwe, Apollonia von Puttkammer, zuerkannt und fiel, nachdem es ihr am 7 November 1730 von den Söhnen des Barthold Nicolaus von Puttkammer, als Ernſt Friederich und Claus Diterich, war überlaßen worden, ihrer Tochter Margaretha Maria und deren Gemahl George Chriſtian von Zitzewitz zu. Jetzt beſitzet der Hauptmann Joachim Friederich von Zitzewitz Kleſchinz (a) und (b) und alſo das ganze Gut Kleſchinz.

71. **Kottow** $2\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 1 Halbbauer, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk **Wochotz** genannt mit 2 Büdnern, 2 Holzwärterwohnungen, wovon die eine Dumbrow genannt wird, und 4 Coßäthen, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen an der Schottow, Eichen-Büchen und Fichtenholzungen, Fiſcherey und iſt ein zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn, welches der Lieutenant Otto George Valentin von Zitzewitz beſitzet. S. Muttrin. Für die bey dem Gute Kottow in dem Jahre 1773 für 4100 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 189 Rthlr. 3 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 82 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

72. **Kukow** 1 Meile von Stolpe nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 4 Feuerſtellen, gute Viehweide, aber keine Wieſen, etwas

Fichtenholz und iſt zu Freiſt in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Güter Kukow und Beckel ſind alte Bandemerſche Lehne. Einige Theile derſelben fielen nach dem Tode Friederich Wilhelm von Bandemer, ſeinem Sohne Chriſtian zu und wurden von dieſem am 24 April 1720 für 2666 Rthlr. 16 Gr. dem Chriſtoph Heinrich von Bandemer, von dieſem aber wiederum am 30 März 1751 für eben dieſelbe Summe dem Major Peter Henning Erdmann von Bandemer verkauft, welcher den übrigen Theil von Kukow und einen Theil von Beckel beſaß. Nach ſeinem Tode kamen dieſe Güter an ſeinen nächſten Lehnsfolger, den Major Peter Gerhard von Bandemer und fielen, nachdem dieſer und deßen Bruderſohn, Chriſtoph von Bandemer, als die nächſten Lehnsfolger geſtorben waren, dem Claus Bogislav von Bandemer zu, welcher, nachdem er als der einzige Sohn das Bandemerſche Lehn Wittbeck (b) nebſt dem dazu gehörigen Gute Wittſtock (a), von ſeinem Vater Claus geerbet und einen Antheil an der Beckelſchen Mühle 1777 für 400 Rthlr. von dem Hauptmann, Joachim Bogislav von Bandemer, gekauft hatte und dadurch der Beſitzer des ganzen Dorfs Beckel geworden war, die Güter Kukow, Bekel, Wittbeck (b) und Wittſtock (a), nach ſeinem 1775 erfolgten Tode, ſeiner Wittwe, Maria Charlotta gebohrnen von Bandemer und ſeinen beiden Kindern, dem Lieutenant Carl Friederich Bogislav und Charlotta Wilhelmina von Bandemer vermählten von Gutzmerow hinterließ, die ſich am 26 Julius 1777 alſo auseinanderſetzten, daß die Güter Kukow und Beckel für 5525 Rthlr. 21 Gr., Wittbeck (b) und Wittſtock (a) aber für 3000 Rthlr. dem Lieutenant Carl Friederich Bogislav von Bandemer zufielen.

73. Kunhof oder Kundehof ein Ritterſitz und Vorwerk, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, mitten in einem Walde, zwiſchen den Dörfern Wittbeck und Gambin, hat mit Einſchließung einer auf der Feldmark gelegenen Holzwärterwohnung 3 Feuerſtellen, beträchtliche Büchen- und Eichenholzungen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Gut Kunhof, womit Johann Colrep 1589 von dem Herzoge Johann Friederich belehnet wurde, iſt jetzt ein altes Bandemerſches Lehn, welches Anton von Bandemer pfandweiſe von dem Major Ernſt Johann von Bandemer an ſich gebracht hatte, deßen Sohn, der Hauptmann und jetzige Oberſte, Ernſt Ludewig von Bandemer, es, nach dem Vergleiche vom 22 Auguſt 1740, wieder einlöſete.

74. Labehn 2 Meilen von Stolpe gegen Oſten, in einem Thale, an der Lupow, auf der großen Frachtſtraße von Berlin nach Danzig, hat 1 Vorwerk, 1 Korn- und 1 Schneidemühle auf der Lupow 3 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk Friederichshof genannt, 24 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte über die Dammenſche Kirche, beträchtliche Eichenholzungen, gute Fiſcherey nebſt dem Lachs- und Aalfange in der Lupow und iſt zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Labehn wird, nach einer in dem Land- und Hypothekenbuche befindlichen Anmerkung, auch zuweilen das rauſchende Waſſer genannt und wurde von der Wittwe des Peter von Weyherr 1670 dem George Anton von Kameke verpfändet, welcher mit dieſem Gute, nachdem es ihm von Anton von Weyherr und deßen Bruder für 7370 Gulden oder 4913 Rthlr. 8 Gr. war überlaßen worden, belehnet wurde, es aber

aber am 3 März 1690 erblich mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 3 Auguſt 1691 dem geheimen Staasrathe und Oberhofmarſchall, Joachim Ernſt von Grumbkow, verkaufte, deßen Sohn, der Oberſte Philipp Otto von Grumbkow, es am 1 October 1706 erblich für 5500 Rthlr. dem Peter Friederich von Zitzewitz verkaufte und am 24 November 1709 dieſen Verkauf beſtätigte. Nach dem Tode des Peter Friederich von Zitzewitz, fiel dieſes Gut ſeiner Wittwe, Barbara Cordula gebohrnen von Hoym und, nach dem Vergleiche vom 2 Auguſt 1763, nebſt dem Gute Geſorke, dem Major und jetzigen Generalmajor und Chef eines Füſelierregiments in Brandenburg, Peter Chriſtoph von Zitzewitz zu.

75. **Labüſſow** 1¾ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Birkhof genannt mit einer Holzwärterwohnung, 14 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Labüſſow war ehemals ein altes Zitzewitzſches, iſt aber jetzt ein Gottbergſches Lehn. Nach dem Tode des Hauptmanns, Franz Döring von Gottberg, kamen die von ihm beſeßenen Güter an ſeine Söhne, die ſich am 24 März 1735 alſo verglichen, daß das Gut Przewos in Pohlen für 5333 Rthlr. 8 Gr. dem älteſten Sohne Johann Adolph, die Güter Groß- und Klein-Dübſow dem mittlern Sohne, Franz Döring, und das Gut Labüſſow für 5000 Rthlr. ſeinen Söhnen, dem Hauptmann Chriſtian Lorenz und Martin Heinrich zufielen, ihre andern Brüder aber, als Paul Diterich, Michael Ernſt, Nicolaus Friederich und Gnesmar von Gottberg, mit Gelde abgefunden und 2 zu Dübſow gehörige Wieſen dem Gute Labüſſow, dagegen aber die Einwohner deßelben als Zwangsmahlgäſte der Dübſowſchen Mühle beygeleget wurden. Nachdem Martin Heinrich von Gottberg geſtorben war, wurde das Gut Labüſſow von ſeinem Bruder, dem Hauptmann Chriſtian Lorenz, allein beſeßen, deßen Wittwe Anna, Charlotta gebohrne von Puttkammer, ſich mit ihren Kindern am 10 May 1773 alſo auseinander ſetzte, daß die Güter Labüſſow und Starnitz ihren beiden Söhnen, Carl Ludewig und Guſtav Wilhelm von Gottberg zufielen, die mit ihrer Schweſter durch ihren Vormund, Peter Friederich von Gottberg zu Dübſow, mit Einwilligung des königlichen Vormundſchaftscollegium zu Cöslin und ihrer Mutter, das Gut Labüſſow, nach dem Vergleiche vom 11 May 1773, für 5300 Rthlr. dem Hauptmann Caspar Heinrich von Zitzewitz verkauften.

76. **Langböſe** 1 Meile von Lauenburg weſtſüdweſtwärts, 5 Meilen von Stolpe gegen Oſten und ¼ Meile von dem Lſchnitzerbache, welcher den Stolpſchen Kreis von dem Lauenburgſchen Diſtricte ſcheidet, auf der Frachtſtraße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 2 Coſäthen, 1 Krug, bey deßen Verlagsgerechtigkeit der Beſitzer dieſes Guts, nach dem Verhörsbeſcheide der Königl. Regierung vom 6 October 1747, wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 19 Feuerſtellen, hinreichende Holzungen und iſt zu Schurow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Langböſe neuerlich für 6550 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 327 Rthlr. 12 Gr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe

von

von 65 Rthlr. 12 Gr. an die Kreiscaſſe von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Lehn der von Stojenthin iſt, die es, nach dem Vergleiche von 1426 an dem Tage Vincentii Martini, von den von Grumbkow kauften. Der Oberpräſident, Philipp Otto von Grumbkow, erbte den Krug und 2 Bauern in Langböſe von ſeinem Vater, der ſolche am 14 März 1688 für 666 Rthlr. 16 Gr. erblich von Paul von Stojenthin gekauft hatte, und nachdem er 3 Bauerhöfe am 1 Julius 1729 erblich für 100 Rthlr. von Peter Otto von Stojenthin und noch einen andern Theil dieſes Guts am 3 Julius 1731 erblich für 640 Rthlr. von Lorenz Chriſtoph von Stojenthin gekauft hatte, verkaufte er 5 Hufen am 3 December 1746 für 750 Rthlr. dem Michael Siegmund von Stojenthin und den Krug in Langböſe, mit Ausſchließung einiger Stücke, die er ſich vorbehielt, am 22 Januar 1749 für 1100 Rthlr. dem Lieutenant Adam Wilhelm von Grell. Dieſer hatte auch den übrigen gröſten Theil dieſes Guts, der in einem Rittersitze mit einigen dazu gehörigen Bauerdienſten beſtand und von Peter Otto von Stojenthin am 15 December 1738 ſeinen beiden Söhnen, Joachim Chriſtoph und Michael Siegmund, von dem erſten aber dem letzten allein war überlaßen worden, von Michael Siegmund von Stojenthin, nebſt den von demſelben von dem Oberpräſidenten von Grumbkow gekauften 5 Hufen, am 20 Januar 1747 für 7333 Rthlr. 8 Gr. erblich gekauft und beſaß daher das ganze Gut Langböſe, welches von ihm am 7 Junius 1764 für 8500 Rthlr. dem Major, Nicolaus Friederich von Wuſſow, und von dieſem am 16 Junius 1767 für 9500 Rthlr. der Gräfinn Do Rourky, gebohrnen Gräfinn von Gesler, verkauft wurde, deren nachgelaßene Tochter erſter Ehe, die verehelicht geweſene von Stojenthin, Eleonora Albertina Agneſa gebohrne von Natzmer, die jetzt mit dem Cammerreferendarius und Aſſeſſor zu Breslau, Glaubchriſt Benjamin Rahz verehelicht iſt, es jetzt beſitzet.

77. **Lankwitz** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 6 Feuerſtellen und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Bandemerſches Lehn. Es fiel, nach dem Tode des Chriſtoph von Bandemer, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 8 December 1732, ſeinem jüngſten Sohne Joachim Sigismund zu, wurde aber für eine Schuldforderung den 15 October 1740 für 800 Rthlr. dem Anton von Bandemer überlaßen, nach deßen Tode ſeine Söhne, als Joachim Heinrich und Jacob Ernſt, dieſes Gut am 10 October 1764 erblich ihrer Schweſter, des Rüdiger Bogislav Wilhelm von Stojenthin Gemahlinn, Anna Catharina Charlotta abtraten, von welcher es am 25 März und 8 April 1766 erblich für 3000 Rthlr. dem Oberſten Ernſt Ludewig von Bandemer verkauft wurde.

78. **Leſſacken oder Leshacken**, $5\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, in einer bergigten und ſandigen Gegend, hat 2 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Feuerſtellen, beträchtliche Büchenholzungen und iſt ein auf der Wutzkowſchen Feldmark angelegtes Dorf, welches zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt und an den Lauenburgſchen Diſtrict gränzet. Für die bey dem Gute Leſſacken in dem Jahre 1778 für 12478 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen,

wovon

wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 627 Rthlr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 249 Rthlr. 13 Gr. 6 Pf. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Leſſacken iſt theils ein Allodialgut, theils ein Lehn der von Lietzen, welches der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow beſitzet. S. Coſemühle.

79. Liepen $2\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einem faſt ganz mit Holzungen umgebenen Thale, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 3 Coßäthen, 11 Feuerſtellen und iſt ein zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes neues Woſerſches Lehn, welches die Erben des Majors, George Ulrich von Maſſow, beſitzen. S. Banskow.

80. Lojow ein Ritterſitz, $1\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, an der Lupow und an einer Büchenholzung, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die Vikaffſche Mühle genannt, 19 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey und iſt ein zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches theils ein altes Stojenthinſches, theils ein Reriniſches Lehn iſt. Das letzte wurde am 23 März 1666 erblich für 2750 Fl. Pommerſch und das erſte, ſo in der Vikaffſchen Mühle und 4 Bauern in Lojow beſtehet, von dem Dekanus, Caspar Otto von Podewils, am 20 Auguſt 1690 für 1525 Gulden Pommerſch, dem Ewald von Puttkammer verkauft, deßen Wittwe ſich mit Peter Friederich von Zitzewitz vermählte, welcher dieſes Gut am 14 Januar 1723 für 10000 Rthlr. ſeiner Tochter erſter Ehe, Maria Veronica, abtrat. Dieſe brachte es ihrem Gemahl, dem Rittmeiſter, George Gneomar von Zitzewitz, zum Brautſchatze mit, deßen nachgelaßene Kinder, Martin Friederich und Veronica Jacobina Gottlieb von Zitzewitz, ſich am 6 Auguſt 1746 alſo verglichen, daß es für 10000 Rthlr. der letzten zufiel, deren Gemahl, der Lieutenant und jetzige Hauptmann, Chriſtian Heinrich von Schlieffen, es am 23 May 1750 auf 25 Jahre dem Inſpector zu Rumske, Chriſtian Guſtke, verpfändete und, nachdem er es von deßen Wittwe am 8 Junius 1774 wieder eingelöſet hatte, es nach dem Vergleiche vom 23 May 1777, für 13400 Rthlr. dem Kriegesrathe, Otto Wilhelm Ernſt von Bonin verkaufte.

81. Loßin $\frac{3}{4}$ Meile von Stolpe gegen Süden, zwiſchen den Dörfern Cublitz und Sanskow, an der Stolpe, welche ganz nahe an dem adelichen Hofe vorbey fließet und nicht weit von dem Dorfe mit einer Brücke verſehen iſt, ſo die Loßinſche Brücke genannt wird, hat 1 Vorwerk, 9 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, wenige Holzung und Fiſcherey und iſt nebſt der zu dem Gute Crampe gehörigen ſo genannten Loßinſchen Mühle zu Zirchow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Loßin iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches Wotzaeus Janitz 1419 dem Lorenz Schwantes Puttkammer verkaufte. Der Oberſtlieutenant, George Ewald von Puttkammer, erbte es nebſt dem dazu gehörigen adelichen Theile des Guts Cublitz, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 26 October 1705, von ſeinem Vater, George Ewald, und verpfändete dieſe beiden Güter am 8 März 1712 dem

Oberſtlieutenant, Chriſtian von Lettow, von deßen Erben ſolche zwar am 27 März 1727 für 10000 Rthlr. dem Heinrich Albrecht von Blumenthal, am 31 October 1727 aber, dem Caspar Friederich von Puttkammer überlaßen und nach deßen Tode, durch den Rechtsſpruch vom 3 November 1749, dem Matthias Heinrich von Puttkammer, als dem nächſten Lehnsfolger, zuerkannt wurden. Nachdem dieſer geſtorben war, fielen dieſe und ſeine übrigen Güter, ſeinem nächſten Lehnsfolger, dem Fähnrich Friederich Leopold von Puttkammer und nach deßen bald darauf erfolgten Tode, nach dem Rechtsſpruche vom 16 März 1772, den Hauptleuten, Franz George und Franz Ludewig von Puttkammer, als den nächſten Lehnsfolgern, zu, deren Erben ſich am 5 Februar 1775 alſo auseinanderſetzten, daß das Gut Loßin mit den Zubehörungen in Cubliz und Mellin an den Lieutenant und jetzigen Hauptmann bey der königlichen Garde, Otto Wilhelm von Puttkammer, und ſeinen Bruder, den Lieutenant, Johann Chriſtian Ernſt von Puttkammer und, nach dem zwiſchen beiden am 18 November 1775 geſchloßenen Vergleiche, für 10695 Rthlr. 12 Gr. an den erſten allein kam.

82. Lübzow 1 Meile von Stolpe nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waßermühle, 5 Bauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, ein Bet- oder Schulhaus, auf der Feldmark des Dorfs einen Holzwärterkathen, 20 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Viehweiden, Eichen- und Büchenholzungen, Fiſcherey in Teichen und iſt ein zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches theils zu dem Stolpſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe gehöret. Zu dem erſten werden $3\frac{5}{12}$ ſteuerbare Landhufen und derjenige Theil dieſes Guts gerechnet, den Chriſtian Friederich von Reckow, als ein Reckowſches Lehn beſaß. Dieſer hinterließ einen Sohn, Namens Bernhard Friederich und eine Wittwe, welche der Lieutenant, Claus von Pirch, heirathete und darauf, nach dem mit ſeinem Stiefſohne Bernhard Friederich von Reckow am 1 April 1741 geſchloßenen und von dem Königl. Hofgerichte am 2 Auguſt 1741 beſtätigten Vergleiche, dieſen Theil des Guts Lübzow erhielt, der nach ſeinem Tode und nach der zwiſchen ſeinen Kindern am 26 Auguſt 1764 vorgenommenen Auseinanderſetzung, zugleich mit dem Gute Nipnow und deßen Zubehörungen in Schmaaß, ſeinem Sohne, dem Oberſtlieutenant, Carl Siegmund von Pirch, überlaßen wurde. Eben derſelbe beſitzet auch den andern Theil dieſes Guts, der zu dem Schlaweſchen Kreiſe gehöret. S. Lübzow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

83. Lupow, ein anſehnliches Dorf mit einem Schloße Canitz genannt, 3 Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, eben ſoweit von Lauenburg weſtſüdweſtwärts und eben ſo weit von Bütow gegen Norden, an der Lupow, in einer anmuthigen Gegend, auf der Poſtraße von Berlin nach Preußen, hat 1 Vorwerk, 1 Korn- und Schneidemühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 7 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Forſthaus, ein Poſthaus, indem hier eine Poſtſtation und ein Poſtwärteramt iſt, verſchiedene Handwerker, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk Philippshof genannt nebſt 4 Coßäthenhöfen und 2 Holzwärterwohnungen, 48 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Malzkow, Sochow, Darſin, Grumbkow, Poganitz, Rambow, Wendiſch-Carſtnitz,

niß, Neu- und Alt-Jugelow eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, gute Weide, beträchtliche Holzungen von verſchiedenen Arten, ergiebige Fiſcherey nebſt dem Lachs- und Aalfange in der Lupow, einen ſchönen Garten und erhielt von dem Churfürſten Friederich III., nach dem zu Cölln an der Spree am 25 December 1689 ertheilten Privilegium, die Gerechtigkeit einer Mediatſtadt in Hinterpommern, ſo daß ſich hier nicht allein allerley Handwerker niederlaßen, Zünfte errichten, Werkſtätte eröfnen und ihr Gewerbe treiben mögen, ſondern auch dieſem Orte und deßen Einwohnern alle diejenigen Rechte, Vorzüge und Privilegien zukommen ſollen, die andre Mediatſtädte in Hinterpommern haben. Für die bey den Gütern Lupow, Groß-Runow und Darſin ſeit einigen Jahren nach und nach für 12300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 821 Rthlr. 4 Gr. 9 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 246 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Der Churfürſtliche Brandenburgſche wirkliche geheime Staats- und Krieges-rath, Generalkriegescommiſſarius, Oberhofmarſchall und Schloßhauptmann zu Berlin, Joachim Ernſt von Grumbkow, welcher die alten Grumbkowſchen Lehne Groß-Runow, Zechlin und Grumbkow beſaß und das ehemalige Rexinſche Lehn Groß-Gluſchen am 17 Junius 1682 für 4200 Rthlr. von Paul von Rexin, das ehemalige Zitzewitzſche Lehn Lupow am 8 Februar 1683 erblich für 10000 Rthlr. von Ernſt Friederich von Zitzewitz, die ehemaligen Puttkammerſchen Lehne Darſin und Pottangow am 11 Julius und 17 November 1684 erblich für 9000 Rthlr. von Peter George und Jacob Valentin von Puttkammer, einen Theil des alten Zitzewitzſchen Lehns Alt-Jugelow am 19 Januar 1687 und 7 Februar 1690, das ehemalige Ritzenſche Lehn Klein-Gluſchen, ſo nebſt dem Höfchen in Streſow nachher ein Lehn der von Hoym, und hierauf ein Lehn der von Grumbkow wurde, am 14 März 1688 für 6000 Rthlr. erblich von Chriſtoph Gebhard von Hoym, den Krug und 2 Bauern in Langböſe am 14 März 1688 für 666 Rthlr. 16 Gr. erblich von Paul von Stojenthin, das alte eröfnete Roggenpahnſche, nachmalige neue Belowſche und jetzige Grumbkowſche Lehn Sorkow am 1 May 1689 erblich für 2666 Rthlr. 16 Gr. von ſeinem Schweſterſohne, dem Oberſtlieutenant, Peter von Below, mit Abtretung deßen Lehnrechts, das ehemalige alte Grumbkowſche und jetzige Pirchſche Lehn Poganitz am 26 Februar 1690 erblich für das Gut Saviat und eine baare Zugabe von 3000 Rthlr. von Claus Curd von Pirch und deßen Gemahlinn, Juliana gebohrnen von Zitzewitz, das Gut Labehn am 3 März 1690 von George Anton von Kameke und das Gut Varzmin, ſo ehemals ein Lehn der von Plumpen war, nachher ein Lehn der von Pavelz wurde und jetzt ein Grumbkowſches Lehn iſt, von verſchiedenen Beſitzern nach und nach gekauft, (S. Varzmin) das alte Zitzewitzſche und jetzige Grumbkowſche Lehn Vangerſke aber von ſeinem Vater, dem Major, Chriſtian Stephan von Grumbkow, der es, nach dem Vergleiche vom 4 Februar 1652 erblich, für 6300 Gulden von Peter von Zitzewitz zu Podel mit Einſtimmung des nächſten Agnaten, Lorenz von Zitzewitz, und des Landraths, Johann Adolph von Zitzewitz zu Techlip und Budow, kaufte, geerbet hatte, hinterließ dieſe Güter ſeinen Söhnen, unter welche dieſelben, nachdem er mit Lupow,

Darſin und Pottangow war belehnet worden, nach dem durch das Reſcript vom 14 April 1693 beſtätigten Theilungsvergleiche, alſo getheilet wurden, daß die Güter Groß-Runow, Zechlin, Varzmin (a) und Vangerske dem Otto Chriſtian, die Güter Grumkow, Darſin, Pottangow, Groß- und Klein-Gluſchen dem dritten Sohne Carl Ernſt, und die Güter Lupow, Sorkow, Labehn, Poganitz, ein Theil von Alt-Jugelow und der Krug und 2 Bauern in Langböſe dem wirklichen geheimen Staats- und Kriegesminiſter, Oberpräſidenten aller Königl. Collegien in Pommern und Canzler der Vor- und Hinterpommerſchen Landesregierung, Ritter des ſchwarzen Adlerordens und Oberhauptmanns der Lande Lauenburg und Bütow, Philipp Otto von Grumbkow zufielen. Nachdem dieſer einen Theil des ehemaligen Puttkammerſchen Lehns Malzkow am 24 April 1718 erblich für 2000 Rthlr. von Martin Otto von Maſſow und den andern Theil dieſes Guts am 3 April und 15 December 1752 erblich für 4250 Rthlr. von George Chriſtian von Puttkammer, das ehemalige alte Puttkammerſche Lehn Sochow am 8 und 23 October 1728 für 3473 Rthlr. 8 Gr. auf 30 Jahre wiederkäuflich von den Erben des Claus Curt von Pirch und Joachim Friederich von Puttkammer, den vierten Theil des Guts Schurow, als ein altes Stojenthinſches Lehn, am 14 September 1730 für 350 Rthlr. von Catharina Maria Tarmen, einige Theile des Guts Langböſe am 1 Julius 1729 und 3 Julius 1731 erblich von den von Stojenthin, das alte Stojenthinſche Lehn Schidlitz mit dem dazu gehörigen Gute Schmelz am 3 Julius 1731 für 640 Rthlr. auf 15 Jahre wiederkäuflich von Lorenz Chriſtoph von Stojenthin, einen Theil des ehemaligen alten Stojenthinſchen Lehns Darſow am 26 April 1732 von George Ernſt von Stojenthin und den andern Theil dieſes Guts nebſt Drzigowa am 28 September 1733 und zwar beide Theile erblich für 8200 Rthlr. von Lorenz Chriſtoph von Stojenthin gekauft hatte, ihm auch nach dem Tode ſeines Bruders, Otto Chriſtian, die Güter Groß-Runow, Zechlin, Varzmin (a) und Vangerske, wie auch die Güter Darſin, Pottangow, Groß- und Klein-Gluſchen und Grumbkow, die nach dem Tode ſeines dritten Bruders, Carl Ernſt, zuerſt an deßen Bruder, den Hauptmann, Friederich Wilhelm, und hierauf an den geheimen Rath, David von Grumbkow, kamen, zugefallen waren, und die von Pavelz, als Johann Stephan, Johann für ſich und ſeinen Bruder, Michael, und Stiefſohn, Immanuel, wie auch Michael Wenceslaus und Matthias für ſich und ſeinen Bruder, Nicolaus, ihm am 13 October 1723 ihr Lehnrecht an dem Gute Varzmin (a) abgetreten hatten, wurden dieſe oben angeführten von dem Oberpräſidenten von Grumbkow theils geerbten, theils gekauften Güter, mit Ausſchließung der Güter Groß-Gluſchen, Labehn, Poganitz, Grumbkow, eines Theils in Alt-Jugelow und einiger Theile von Langböſe, die er bereits wieder verkauft hatte, (S. die Beſchreibung der eben jetzt genannten Güter) nach ſeinem Tode, nach ſeiner Diſpoſition vom 3 Auguſt 1752 und dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 11 November 1752, alſo unter ſeine Söhne getheilet, daß dem älteſten, dem Generalmajor, Philipp Wilhelm von Grumbkow, das Gut Lupow für 12000 Rthlr., Sorkow für 2666 Rthlr. 16 Gr., Malzkow für 6250 Rthlr., Darſow für 8000 Rthlr., Schidlitz, Drzigowa, Heide und Schmelz für 2700 Rthlr. und Klein-Gluſchen und Streſow für 4200 Rthlr., dem jüngſten Sohne, dem Lieutenant, Friederich Auguſt Otto von Grumbkow, aber die Güter Groß-Runow und

Zechlin

Zechlin für 13000 Rthlr., Wangerske für 4000 Rthlr., Varzmin (a) für 3500 Rthlr., Sochow für 3506 Rthlr., Darſin und Pottangow für 5000 Rthlr. und der vierte Theil von Schurow für 800 Rthlr., wie auch die in dem Lauenburgſchen Diſtrict gelegenen Güter Streſow, Borkow und Komſow zufielen, die Güter Zuchen und Schübben aber gemeinſchaftlich blieben. Nach dem Tode des Lieutenant, Friederich Auguſt Otto von Grumbkow, kamen auch die von ihm beſeßenen Güter an ſeinen einzigen damals noch lebenden Bruder, den Generalmajor Philipp Wilhelm von Grumbkow, welcher den vierten Theil von Schurow, nach dem von Sr. Majeſtät dem Könige durch das Reſcript vom 29 Julius 1773 beſtätigten Vergleiche vom 24 Junius 1763, erblich für 750 Rthlr. den Gebrüdern Joachim Ernſt und George Gottlieb Riß, Klein-Gluſchen nebſt dem Höfchen in Streſow am 8 October 1766 für 8500 Rthlr. unwiederkäuflich dem Major und jetzigen Generalmajor, Peter Chriſtoph von Zitzewitz, und ein Haus in Lupow nebſt einem Stall und Garten auch freyen Brennholze und Torf am 28 Auguſt 1773 erblich für 280 Rthlr. dem Lieutenant, Michael Martin von Lipinsky, verkaufte, das Gut Sochow aber am 30 September 1777 für 4500 Rthlr. dem Anton Ludewig von Puttkammer zu Reinfeld, dem es durch die Rechtsſprüche vom 2 Auguſt und 25 October 1769 als ein Puttkammerſches Lehn war zuerkannt worden, wieder abtrat. Nach dem 1778 erfolgten Tode des Generalmajors von Grumbkow, erbte ſeine einzige Tochter und Univerſalerbin, die Wittwe von Podewils, die Güter Schidlitz und Schmelz, die ihr Vater jure allodii beſeßen hatte, verkaufte aber das Gut Schmelz am 27 Januar 1779 für 950 Rthlr. dem Johann Heinrich von Lietzen. Ihr wurden auch die Güter Lupow, Darſow, Malzkow, Schidlitz, Sorkow, Groß-Runow, Zechlin, Darſin und Pottangow, Varzmin (a) und Wangerske zuerkannt, nachdem der Curator des Lieutenant, Friederich Wilhelm von Grumbkow, mit ſeiner Anſprache an dieſen Gütern, durch den Rechtsſpruch vom 29 December 1779, war abgewieſen worden.

84. Groß-Machmin ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Stolpe gegen Norden und eben ſo weit von der Oſtſee, in einer mit Holzungen umgebenen ebenen Gegend, an einem mitten durch das Dorf fließenden Bache, der die zu demſelben gehörige Mühle treibt und eine Viertelmeile von demſelben in das rechte Ufer der Stolpe fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, die Obermühle genannt, 5 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 24 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Weitenhagen und zu welcher das Dorf Bedlin eingepfarret iſt, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und war ehemals ein altes Lehn der von Schwave, iſt aber jetzt ein neues Lettowſches Lehn. Nach dem Tode des Landraths, Werner von Lettow, kam es, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 8 Februar 1738, für 15000 Rthlr. durch das Loos an den Hauptmann, Ewald George von Lettow, welcher es am 9 Julius 1741 ſeinem Bruder, dem Oberſtlieutenant Werner von Lettow, abtrat. Nachdem dieſer geſtorben war und keine Leibeserben hinterlaßen hatte, fiel dieſes Gut, nach der zwiſchen ſeinen Bruderſöhnen, den Lieutenants, Franz Lorenz, Werner Jacob und Ewald Joachim Gebrüdern von Lettow, am 22 Auguſt 1777 gehaltenen Erbtheilung, für 16000 Rthlr. durch das Loos dem Lieutenant Franz Lorenz von Lettow zu, welcher es für eben den-

ſelben Preis am 7 Februar und 4 Auguſt 1780 wieder ſeinem Bruder dem Lieutenant, Werner Jacob von Lettow, überließ.

85. Klein-Machmin ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts und $\frac{1}{2}$ Meile von der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 40 Rthlr. erhält, auf der Feldmark des Dorfs die neu angelegten Vorwerke Dorotheenthal und Charlottenhof, den ſo genannten alten und neuen Strand, wovon der erſte aus 4 nahe an der Oſtſee gelegenen Fiſcherkathen und der andre aus verſchiedenen Coloniſtenwohnungen beſtehet, 52 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats über die Weitenhagenſche Kirche, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und iſt zu Weitenhagen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Ehemals hatte das Dorf Klein-Machmin auch eine Waſſer- und eine Windmühle, die aber beide eingegangen ſind. Für die bey dieſem Gute, bey welchen durch die Aufhebung der Gemeinheit die herrſchaftlichen und Baueräcker ſeit einigen Jahren von einander abgeſondert worden ſind, in dem Jahre 1772 für 12400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen neuen Einkünfte nach dem Anſchlage 852 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 248 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Ramelſches Lehn iſt und in dem vorigen Jahrhunderte von George Heinrich von Ramel beſeßen wurde. Nachdem es in Concurs gerathen war, wurde es dem Heinrich von Ramel zuerkannt, welcher den ſogenannten großen Hof nebſt 5 beſetzten Bauern und 1 Coßäthen, nach der Eheſtiftung vom 17 Julius 1677 für 5000 Fl. wiederkäuflich zum Brautſchatze ſeiner Tochter, Catharina Anna von Ramel, und ſeinem Schwiegerſohne, dem Lieutenant, Matthias von Zaſtrow zu Banskow, überließ. Dieſer trat zwar ſolchen Antheil, nach dem Vertrage vom 18 April 1678, für das ihm überlaßene Gut Banskow ſeinem Bruder, Franz von Zaſtrow ab, kaufte aber von demſelben wieder, nach dem Tode ſeines Schwiegervaters und nachdem er ſich mit ſeinem Schwager, Gneomar Reinhold von Hoym, auseinandergeſetzet und ihm von demſelben am 28 Auguſt 1698 in Klein-Machmin 6 Bauren, 2 Coßäthen und 3 Sträuder, die ſogenannte Dobrowode und Pronick für 5425 Fl. waren überlaßen worden, nach dem Vergleiche vom 27 März 1699, für 5500 Fl. oder $3666\frac{2}{3}$ Rthlr. das große Gut nebſt 3 beſetzten Bauern, 2 wüſten Höfen und 1 Coßäthen und hinterließ das ganze Gut Klein-Machmin ſeinem Sohne, dem Hauptmann Philipp Heinrich von Zaſtrow. Dieſer verkaufte es am 4 October 1720 für 5100 Rthlr. dem Matthias Chriſtian von Below, deßen nachgelaßene 6 Kinder von dem Cößlinſchen Vormundſchaftscollegium am 20 und 21 Julius 1764 alſo auseinander geſetzet wurden, daß die Güter Klein-Machmin und Groß-Strellin zuſammen für 12000 Rthlr. durch das Loos, dem Lieutenant, Franz Jacob von Below, zufielen.

86. Malzkow $2\frac{3}{4}$ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 1 Vorwerk, 1 Ziegeley, 6 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk Wilhelmshof genannt, nebſt 4 Coßäthenhöfen, 1 Holzwärterwohnung und noch einen Kathen in einem Walde, 20 Feuerſtellen, wenige Eichen-

aber

aber viele Fichtenholzungen, Fiſcherey und iſt ein zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Lehngut, welches die Wittwe von Podewils, Friederika gebohrne von Grumbkow, beſitzet. S. Lupow. Für die bey dem Gute Malzkow in dem Jahre 1773 für 2500 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 220 Rthlr. 18 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 50 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

87. Manewitz oder Mahnwitz $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe gegen Oſten, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, auf der großen Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 7 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, bey deßen Verlagsgerechtigkeit der Beſitzer dieſes Dorfs, nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 17 November 1747, wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 23 Feuerſtellen, gute Fichtenholzung und war ehemals ein Maſſowſches Lehn, welches zu Sageritz in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt. Es wurde von Caspar Otto von Maſſow am 2 November 1730 auf 8 Jahre für 10000 Fl. oder 6666 Rthlr. 16 Gr. der Wittwe, Barbara Eliſabeth von Zitzewitz gebohrnen von Puttkammer, verpfändet, am 18 November 1738 aber erblich für 8000 Rthlr. ihrem Sohne, dem Major, Franz Jacob von Zitzewitz, verkauft. Nachdem dieſer durch die Rechtsſprüche vom 17 Februar und 19 April 1755 war ſchuldig erkannt worden, dieſes Gut für 8000 Rthlr. den Söhnen des Lieutenants, Lorenz Felix von Maſſow, abzutreten, verglich ſich der eine noch lebende Sohn deßelben, der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow, nachdem die andern ſeines Geſchlechts bereits durch den Rechtsſpruch vom 18 Februar 1754 mit ihrem Lehnrechte waren präcludiret worden, am 10 Februar 1775 mit dem Hauptmann, Caspar Heinrich von Zitzewitz, alſo, daß dieſer für 10155 Rthlr erblich und mit dem Lehnrechte dieſes Gut erhielt, mit welchem als mit einem neuen Lehne er ſo wohl als ſein Bruder, der Hauptmann, Jacob Ernſt, und ſeine Vettern, der Oberſte und Commandeur des von Billerbeckſchen Regiments, der jetzige Generalmajor Peter Chriſtoph und der Major, Joachim Rüdiger von Zitzewitz, wegen der geſammten Hand an dieſem neuen Lehne am 10 May 1776 belehnet wurden.

88. Marſow 2 Meilen von Schlawe gegen Norden, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle und 1 Windmühle, die ehemals gemeinſchaftlich zu den Gütern Marſow Vietzke, Schlackow und Görshagen gehörten, jetzt aber von dem Müller erb- und eigenthümlich beſeßen werden, 1 Prediger, 1 Küſter, 13 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 31 Feuerſtellen, eine zu der Rügenwaldeſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Marſow, Görshagen und Schlakow ſtehende Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Görshagen und Schlakow und die beiden adelichen Höfe zu Vietzke, nicht aber die Coßäthen daſelbſt eingepfarret ſind, wenige Holzung, die mit den Gütern Görshagen und Schlackow gemeinſchaftliche Fiſcherey auf dem Marſowſchen See und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Marſow (a) mit einem Vorwerke und einem Bauer beſitzet der Hauptmann, Carl Friederich Wilhelm von Puttkammer. S. Vietzke. Marſow (b), wozu 1 Vorwerk oder ein Ritterſitz mit 6 Bauern, 1 Coßä-

then

then und 1 Schmiede gehöret, fiel nach dem Tode des Peter von Puttkammer, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 19 Februar 1728 für 5783 Gulden durch das Loos dem Franz Friederich von Puttkammer zu, der es aber am 2 März 1728 ſeinem Bruder, Peter, überließ, nach deßen Tode es, nach dem Vergleiche vom 17 September 1745, für 4000 Rthlr. an ſeinem Bruder, den Lieutenant Joachim Ernſt von Puttkammer kam. Dieſer verkaufte dieſes Gut am 25 März 1766 wiederkäuflich dem Friederich Franz von Zitzewitz, der, nach dem brüderlichen Auseinanderſetzungsvergleiche vom 14 Julius 1766, ſein Recht für 7300 Rthlr. ſeinem Bruder, dem Lieutenant bey dem von Lottumſchen Dragonerregimente, Gerd Chriſtian von Zitzewitz abtrat. Marſow (c) beſtehet in 6 Bauern, 1 Halbbauer und 1 Coßäthen und gehöret zu dem Gute Schlackow (a), welches der Fähnrich Gerd Bogislav von Puttkammer beſitzet. S. Schlackow (a).

89. **Mellin** hat adelichen Antheils ein Vorwerk und einen Coßäthenhof, die zu dem Gute Crampe gehören und einen Freybauerhof, der zu dem Gute Teutſch-Plaſſow belegen iſt. Der übrige Theil des Dorfs Mellin iſt königlich. S. Mellin unter den Dörfern des königlichen Amts Stolpe.

90. **Mikrow** 2 Meilen von Lauenburg ſüdweſtwärts, 3 von Bütow nordnordoſtwärts und $4\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, in einem Thale, an der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 6 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk **Brügge** an der Lupow und nicht weit davon einen Kathen, die Vorwerke **Philippsthal**, **Sophienhof** und **Wilhelmsberg**, 1 Waſſermühle und einen Krug, der an einem See und an der Landſtraße liegt, und zum Unterſchiede von dem Dorfskruge der Unterkrug genannt wird, 30 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Coſemühleſche Kapelle gehöret und die Dörfer Coſe, Carwen, Varzmin, Vargow, Groß- und Klein-Rakitt, Wottnogge, Wutzkow, Gliesnitz, Bochowke, Leſſacken und Swante eingepfarret ſind, die Krugverlagsgerechtigkeit, bey welcher der Beſitzer dieſes Guts, nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 15 September 1747, wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, beträchtliche Eichen- und Büchenholzungen, Fiſcherey in einem See und iſt ein Allodialgut, welches Wilhelm Guſtav Graf von Münchow beſitzet. S. Coſemühle. Für die bey den Gütern Mikrow, Zierwenz und Neitzkow in dem Jahre 1772 für 3200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen 160 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 64 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden.

91. **Muttrin** ein Ritterſitz, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Bütow nordnordweſtwärts und $2\frac{3}{4}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Stolpe nach Bütow, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk **Nintzeff** oder Nimzewe mit dem dazu gehörigen Ackerhofe **Wochorz** und nahe dabey einen Holzwärterkathen, der

Locken-

Leckenkathen genannt, die Holzwärterey Ricken, 26 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats zu Budow, Holzungen, gute Wieſen an der Stolpe und iſt zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Güter Muttrin und Kottow ſind alte Zitzewitzſche Lehne, welche der Landrath Johann Adolph von Zitzewitz beſaß. Nach ſeinem Tode fielen, nach dem Theilungsvergleiche vom 5 October 1734, das Gut Muttrin nebſt dem dazu gehörigen Feldgute Nimzeff für 4000 Rthlr. und der Ackerhof Wochoꝫ für 2800 Rthlr., das Gut Kottow aber für 2000 Rthlr. ſeinem älteſten Sohne, Friederich Wilhelm von Zitzewitz, und nach deßen Tode, die beiden Güter Muttrin und Kottow, nach der Auseinanderſetzung vom 4 November 1767, für 18000 Rthlr. durch das Loos dem Anton Adolph von Zitzewitz zu, deßen nachgelaßene Mutter, Margaretha Agneſa gebohrne von Maſſow, ſich mit ihren Söhnen am 26 November 1770 alſo verglich, daß ihr das Gut Muttrin nebſt Nimzeff für 14553 Rthlr. 10 Gr. 4 Pf., das Gut Kottow aber mit dem Ackerwerke Wochoꝫ für 5095 Rthlr. 19 Gr. ihrem älteſten Sohne, dem Rittmeiſter, Ewald Friederich von Zitzewitz, überlaßen wurde. Nachdem dieſer die 2 Bauern in Kottow, die bisher zu dem Gute Budow (b) gehöret hatten, am 10 März 1774 für 1100 Rthlr. von der verwittweten Hauptmannin von Zitzewitz, Eliſabeth Sophia gebohrnen von Pirch, und die bisher zu dem Gute Budow (a) gehörig geweſene 2 Bauern in Kottow am 19 September 1777 für 1100 Rthlr. von dem Lieutenant, Otto George Valentin von Zitzewitz, gekauft hatte, verkaufte er dem letzten das ganze Gut Kottow am 17 Junius 1780 erblich für 10200 Rthlr.; das Gut Muttrin aber fiel nebſt dem Feldgute Nimzeff, nach dem Tode der Wittwe von Zitzewitz, Margaretha Agneſa gebohrnen von Maſſow, nach ihrem Teſtamente vom 29 September 1779, dem Lieutenant Joachim Wilhelm von Zitzewitz, und zwar, nach dem mit ſeinem einzigen Bruder, Nicolaus Otto Dettloff von Zitzewitz, am 27 September 1782 geſchloßenen Vergleiche, für 14500 Rthlr. zu.

92. **Neitzkow** 2 Meilen von Lauenburg weſtnordweſtwärts, in einer ſandigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 5 Feuerſtellen und iſt ein zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches der Lieutenant, Carl Alexander Graf von Münchow, beſitzet. S. Zierwenz.

93. **Neſekow** 1¼ Meilen von Stolpe gegen Norden, an dem öſtlichen Ufer der Stolpe und ½ Meile von der Oſtſee, in einer etwas niedrigen, aber anmuthigen mit Wäldern und Wieſen umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 8 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzung, Fiſcherey in der Stolpe und iſt ein zu Wintershagen in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Podewilſches Lehn, welches der Lieutenant, Otto Friederich Graf von Podewils, beſitzet. S. Crangen unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

94. **Niemitzke** ein adelicher Wohnſitz und ſteuerfreyes Gut, 3½ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, nahe an einem kleinen Walde, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die, nebſt 2 an der Lupow gelegenen Kathen, Samuske genannt wird, das kleine Vorwerk **Brzezinke**, das an dem Lu-

powskeſchen See liegt und an das Bütowſche Amtsdorf Lupowske gränzet, 8 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Noßin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Nachdem Franz George von Puttkammer das alte Zitzewitzſche Lehn Jerskewitz (b), nach dem Vergleiche vom 1 October 1733, für 1200 Rthlr. von des Hofraths von Zitzewitz Wittwe und deren Tochter und der Majorin de Rieutort und das freye Feldgut Samuske mit dem dazu gehörigen Coßäthen, welches ehemals ein Zitzewitzſches Lehn war und zu dem Gute Neu-Jugelow gehörte, am 5 October 1740 erblich für 800 Rthlr. von dem Hauptmann, Joachim Friederich von Zitzewitz, gekauft und zu dem Gute Niemitzke, wozu auch Damerkow (b) oder 4 Bauern und 1 Coßäthe in Damerkow gehören, gelegt hatte: ſo trat er bey ſeinem Leben am 11 September 1766 das Gut Niemitzke mit ſeinen Zubehörungen in Damerkow und Samuske für 4133 Rthlr. 8 Gr. ſeinem älteſten Sohne, dem Hauptmann Carl Leopold von Puttkammer, Jerskewitz (b) aber ſeinem mittlern Sohne, dem Lieutenant Otto Wilhelm von Puttkammer ab. Nachdem der erſte geſtorben war und keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, nahm ſein Vater, Franz George von Puttkammer, das Gut Niemitzke mit ſeinen Zubehörungen wieder an ſich; nach ſeinem Tode aber ſetzten ſich ſeine beiden Söhne, die Lieutenants, Johann Chriſtian Ernſt, und Otto Wilhelm von Puttkamer, am 18 November 1775 auseinander, da denn dem erſten Niemitzke mit ſeinen Zubehörungen für 5000 Rthlr. und Jerskewitz (b) für 2285 Rthlr. zufielen.

95. **Nipnow** ein Bauerdorf, ½ Meile von Stolpe gegen Norden, in einem Thale, hat 5 Bauern, von welchen ein jeder jährlich 1 Rthlr. an das Stolpſche Armenhaus geben muß, 9 Feuerſtellen und iſt zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Dorf Nipnow und 5 Bauerhöfe in Schmaatz gehörten ehemals der Stadt Stolpe, wurden aber, nach dem von der Königl. Regierung am 4 April 1690 beſtätigten Vergleiche vom 19 November 1689, für 4333 Rthlr. unwiederruflich den Erben des George von Pirch zuerkannt, deßen Sohn, der Lieutenant Claus von Pirch, dieſe Güter bekam und ſolche, nachdem ſie durch das Reſcript vom 27 Februar 1759 waren allodificiret worden, ſeinen Söhnen, dem Major und jetzigen Oberſtlieutenant, Carl Siegmund, und dem Major, Gerhard, und deren Schweſtern hinterließ, die ſich am 26 Auguſt 1764 alſo auseinanderſetzten, daß die Güter Lübzow und Nipnow mit den Zubehörungen in Schmaatz dem erſten, dem Oberſtlieutenant Carl Siegmund von Pirch zufielen. Die Contribution von den Dörfern Nipnow und Schmaatz wird nicht von dem adelichen Kreiſe, ſondern nach, wie vor, bey der Receptur des Stolpſchen Stadteigenthums berechnet. So iſt es auch mit der Fouragelieferung.

96. **Nippoglenſe** oder Nippoglenz, 2 Meilen von Bütow nordnordweſtwärts und 3 von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Bütow nach Stolpe, hat 1 Vorwerk, 1 Kalkbrennerey, 5 Bauern, 6 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die Vorwerke Planſen und Grünhof und die Holzwärtereyen Jandrock, Sotocken und Mikutten genannt, 26 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats zu Budow, beträchtliche Eichen- Büchen- und

und Fichtenholzungen, Fiſcherey in 2 Seen und iſt ein zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches durch den Stolpefluß von dem Bütowſchen Diſtrict geſchieden wird. Nippoglenſe und Gallenſow ſind alte Zitzewitzſche Lehne. Der Hauptmann Gneomar George von Zitzewitz, der das letzte von ſeinem Vater, Claus, geerbet und das erſte, nach dem Vergleiche vom 16 May 1733, von der Tochter des Gneomar von Pirch wieder an ſich gebracht hatte, verkaufte beide Güter am 1 April 1772 erb- und eigenthümlich für 16500 Rthlr. ſeinem Brudersſohne, Friederich Johann George Ernſt von Zitzewitz.

97. Groß-Noßin $3\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an einem See Trzebiſch genannt, aus welchem ein kleiner Bach fließet, der ſich mit der Schottow vereiniget, hat 2 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Predigercolonus, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs, das Vorwerk Sluppe, 3 Coßäthen nebſt einigen Büdnern Schidlitz genannt, 2 Holzkathen in der Nackel und einen Holzkathen in der Mallinz, 1 Waſſermühle, 1 Holzkathen, 38 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Schottoſke, Klein-Noßin, Kleſchinz, Damerkow, Jerskewitz, Niemitzke, Gloddow und Saviat eingepfarret ſind, Holzung und Fiſcherey und beſtehet jetzt aus 2 Antheilen. Der erſte, welcher die in dem Land- und Hypothekenbuche mit Groß-Noßin (a) und (b) bezeichneten Theile begreift, gehöret dem Hauptmann Michael Stanislaus von Zeromsky. S. Gloddow. Für die bey Groß-Noßin (a) und (b), Jerskewitz (a), (c) und (d), Neu-Zeromin und Saviat neuerlich für 186 Rthlr. 14 Gr. 2 Pf. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 5 Rthlr. 20 Gr. $3\frac{3}{4}$ Pf. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 3 Rthlr. 17 Gr. 7 Pf. von dem Beſitzer dieſer Güter an die Kreiscaſſe bezahlet werden. Groß-Noßin (c) ein adelicher Wohnſitz, wurde von Peter George von Puttkammer am 27 Auguſt 1689 für 5000 Fl. Polniſch dem Franz von Puttkammer verkauft und fiel nach deßen Tode, ſeinem Sohne, Franz Ludewig zu, welcher ſich am 19 Auguſt 1737 mit ſeiner Schweſter, Maria Margaretha von Puttkammer vermählten von Diezelsky, auseinanderſetzte und Groß-Noßin (c) nebſt Schidlitz und 2 Bauern in Kleſchinz am 25 Auguſt 1766 für 4000 Rthlr. ſeinem älteſten Sohne, Johann Wilhelm von Puttkammer, abtrat.

98. Klein-Noßin oder Noßinke $3\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an der Schottow, welche die hieſige Mühle treibt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 5 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Malenz genannt, 26 Feuerſtellen, gute Holzung und Fiſcherey und iſt zu Groß-Noßin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Klein-Noßin neuerlich für 3700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 189 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 37 Rthlr., von Trinitatis 1788 an, an die Königl. Krieges- und Domainencammer von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Pirchſches Lehn iſt, indem Jasbo Pirſcha bereits, nach dem von dem Herzoge Caſimir zu Dobrin an dem Tage des heiligen Gregorius 1376 in lateiniſcher Sprache

 ausge-

ausgefertigten Lehnbriefe, mit den Gütern Noßino, (Noßin) Chawarthi, (Gaffert) und Wuneſzewo (Wundichow) belehnet wurde. Klein-Noßin fiel, nach dem Tode des Ulrich Felix von Pirch, ſeinem Sohne, dem Hauptmann George Ernſt zu, welchem es ſeine Geſchwiſter, der Königl. Polniſche Churſächſiſche Generallieutenant der Infanterie, Michael Lorenz, Caspar Franz, der Königl. Polniſche Churſächſiſche Generallieutenant, Dubislav Nicolaus, Friederich Ulrich, Andreas Joachim, Barbara Maria und Clagina Urſula von Pirch, nach dem Theilungsvergleiche vom 24 Januar 1729, für 5000 Rthlr. überließen. Nachdem der Hauptmann, George Ernſt von Pirch, geſtorben war, vereinigten ſich ſeine 4 Söhne, als der Major und Flügeladjutant, George Lorenz, der Hauptmann Franz Otto, der Lieutenant Nicolaus Heinrich und Johann Ernſt von Pirch am 12 Junius 1765 alſo, daß der älteſte, als der Major und jetziger Oberſter und Chef eines Garniſonregiments in Schidlitz, George Lorenz von Pirch, dieſes Gut nebſt den übrigen von ſeinem Vater beſeſſenen Gütern erhielt.

99. Teutſch-Plaſſow ein Ritterſitz, ½ Meile von Stolpe ſüdoſtwärts, an der Glaskow, in einer niedrigen und fruchtbaren Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 14 Feuerſtellen, Holzung auf der Mellinſchen Feldmark nebſt einer Holzwärterwohnung und iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches zu der auf der Altſtadt Stolpe gelegenen St. Peterskirche in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt. Der Hauptmann, Chriſtian Ulrich von Puttkammer, erbte es als der nächſte Lehnsfolger, nach dem Vergleiche vom 8 Junius 1737, von Michael von Puttkammer, und trat es am 8 April 1739 für 7330 Rthlr. zum Brautſchatze ſeinem Schwiegerſohne, Heinrich Chriſtoph von Below ab, der es mit ſeiner Gemahlinn, nach dem Vergleiche vom 19 April 1742, für 6700 Rthlr., mit Einwilligung der Lehnsfolger, auf 25 Jahre wiederkäuflich dem Domainenrathe Siegmund Hainsky verkaufte. Nachdem hierauf dieſes Gut in Concurs gerathen war, wurde es zwar anfänglich bey der öffentlichen Feilbietung für das meiſte Gebot dem Senator Riemer zu Stolpe, hernach aber dem Major Gerſon Ludewig von Zaſtrow, welcher nach der königlichen Entſcheidung vom 13 Februar 1753 den Vorzug vor jenem erhalten hatte, auf die noch übrige von 1742 an gehende Wiederkaufsfriſt, nach dem Rechtsſpruche vom 24 October 1753, für 8200 Rthlr. zuerkannt. Nach dem in dem Jahre 1762 erfolgten Tode des Majors von Zaſtrow, fiel dieſes Gut ſeinem Bruder, dem Königl. Preuß. Artilleriemajor, Bogislav Friederich von Zaſtrow zu.

100. Wendiſch-Plaſſow 1½ Meilen von Stolpe ſüdſüdweſtwärts, in einem Thale und an einem Bache, welcher mitten durch das Dorf fließet und die hieſige Mühle treibt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, Eichen- Buchen- und Fichtenholzungen, ein Torfmoor und iſt zu Quackenburg in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Wendiſch-Plaſſow in dem Jahre 1772 für 2460 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeſſerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 295 Rthlr. 3 Gr. 1 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 49 Rthlr.

3 Gr.

3 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Ein Theil deßelben, welcher ein Lehn der von Böhn iſt und in einem kleinen Ritterſitze nebſt einigen Bauern beſtehet, wurde von Franz Felix von Böhn am 2 Februar 1690 erblich dem George von Wobeſer überlaßen, deßen Sohn, der Oberſte Ewald Reimar von Wobeſer, nicht nur dieſen Theil am 6 Februar 1732 für 3333 Rthlr. 8 Gr. von der Wittwe ſeines Bruders an ſich brachte, ſondern auch den andern Theil dieſes Guts als ein neues Wobeſerſches Lehn, ſo in einem Ritterſitze und einigen Bauern beſtehet, am 28 May 1737 für 5650 Gulden von Eliſabeth Juliana von Seiger kaufte. Nachdem Felix Lorenz und Hans George von Böhn den Böhnſchen Lehnsantheil, nach dem Vergleiche vom 19 Januar 1738 bis 1762, dem Oberſten Ewald Reimer von Wobeſer, überlaßen hatten, fiel nach deßen Tode das ganze Gut Wendiſch-Plaſſow ſeinem Bruder, dem Landeshauptmann Jacob Eccard von Wobeſer zu. Dieſer verkaufte es am 7 April 1742 für 8000 Rthlr. und zwar das Böhnſche Lehn auf die übrigen Wiederkaufsjahre, das neue Wobeſerſche Lehn aber erblich dem Regierungs- und Landrathe, Alexander Diterich von Puttkammer, welcher den Wobeſerſchen Theil bey der Huldigung zu Stolpe am 30 September 1743 als ein neues Lehn empfing. Der Rütmeiſter, Chriſtian Wilhelm von Böhn, löſete hierauf das Böhnſche Lehn, nach dem rechtskräftigen Urthel vom 8 Januar 1766, für 3666 Rthlr. 16 Gr. ein und bekam auch das neue Puttkammerſche Lehn, nachdem es in Concurs gerathen und ihm am 16 Auguſt 1769 für das meiſte Gebot rechtskräftig war zuerkannt worden.

101. **Poblotz** in den ältern Lehnbriefen Poblitz genannt, 3¾ Meilen von Stolpe nordoſtwärts und ¼ Meile von dem Dorfe Zezenow, an dem großen Gränzmoor, welches den Stolpſchen Kreis von dem Lauenburgſchen Diſtrict ſcheidet, hat einen Ritterſitz oder ein Vorwerk, 1 Waſſermühle, 10 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk **Parſchen** genannt, eine Schäferey und eine neuerlich für königliche Gnadengelder angelegte Kuhmelkerey nebſt verſchiedenen Büdnerfamilien, 42 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, nach den Lehnbriefen der von Hoym vom 26 Februar 1624, 12 October 1699 und 29 November 1714 den Lebafluß mit beyden Ufern und die Fiſcherey darinn mit allerley Fiſcherzeuge, wie auch in einem kleinen auf der Feldmark des Dorfs gelegenen See, und iſt zu Zezenow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Ehemals gehörte auch zu dem Gute Poblotz, nach dem Gnadenbriefe, welchen der Herzog Bogislaus XIIII. auf dem fürſtlichen Hauſe Colbatz am 26 Januar 1625 dem Oberhofmarſchall, Chriſtoph von Hoym, ertheilte, das ihm zur Belohnung ſeiner treuen Dienſte und ſeinen Erben nebſt den Unterthanen zu Poblotz verliehene Recht der freyen und unentgeldlichen Fiſcherey auf dem Lebaſchen See mit einem Herbſt und Wintergarn oder großen Colliſch, auch andern großen und kleinen Fiſcherzeuge, welches Recht jedoch, nach dem von der Churfürſtlichen Regierung abgeſtatteten Berichte, daß die Fiſcherey auf dem Lebaſchen See zu dem Amte Stolpe gehöre, durch das zu Potsdam am 19 Januar 1688 gegebene Reſcript, den von Hoym wieder abgenommen wurde. In dem Jahre 1778 erhielt der Werth des Guts Poblotz einen anſehnlichen Zuwachs, indem für 12500 Rthlr. königliche Gnadengelder das große

Schmolſinſche oder Lauenburgſche Bruch, in ſo fern es zu dieſem Gute gehöret, trocken und urbar gemacht, eine Kuhmelkerey von 100 Kühen angeleget und 8 Büdnerfamilien angeſetzet wurden. Für dieſe Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 649 Rthlr. 3 Gr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 250 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches, nach dem in dem Jahre 1634 aufgenommenen Inventarium, aus 12 beſetzten Bauerhöfen, 3 Coßäthen und 2 wüſten Hufen nebſt 2 Waſſermühlen, wovon aber die eine ſchon damals verfallen war, beſtand und ehemals als ein Lehn der von Teſſen zu den ſogenannten Schmolſinſchen Gütern gehörte. Dieſe beſtanden aus den Dörfern Schmolſin, Birchenzin, Vietkow, Ziezen, Klein-Garde, Lupow, Rambow, Pobloß, Banskow und Lübzow, mit welchen die von Teſſen von den Pommerſchen Herzogen Barnim, Johann Friederich, Barnim XI. und Bogislaus XIII. nach den Lehnbriefen von 1546, 3 März 1575, 31 Julius 1601 und 26 April 1605 waren belehnet worden. Nachdem der Herzog Johann Friederich, mit Einſtimmung ſeiner Brüder, der Herzoge Bogislav, Barnim und Caſimir, ſeiner Gemahlinn, der Fürſtinn Erdmuth, gebohrnen Marggräfinn zu Brandenburg, nach einer zu Alt-Stettin am Tage Michaelis 1582 ausgefertigten Urkunde, die Anwartung auf dieſe Güter ertheilet hatte, wurden ihr ſolche auf ihre Lebenszeit, nach dem am 1 April 1608 erfolgten Tode des Schwantes von Teſſen, mit welchem die von Teſſenſche Familie erloſch, von dem damaligen regierenden Fürſten Philipp II. übergeben. Chriſtoph von Hoym, der bey dem letzten Pommerſchen Herzoge Bogislaus XIIII. als Oberhofmarſchall in Dienſten ſtand, und von ſeinem Vater, dem Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgſchen geheimen Rathe und Hofrichter, Otto von Hoym, die in dem Fürſtenthum Halberſtadt gelegene Güter Valberg, Uslar und Schöningen geerbet hatte, die aber von ſeinen Nachkommen verkauft worden ſind, erhielt bereits bey den Lebzeiten der Fürſtinn Erdmuth, am 24 Februar 1621 die Anwartung auf das Gut Pobloß, mit welchem er nebſt ſeinen männlichen Erben, nach dem am 13 November 1623 erfolgten Tode dieſer Fürſtinn, von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 26 Februar 1624 wirklich belehnet wurde und ſo nach der Stifter der Pommerſchen oder ſo genannten blauen Linie der von Hoym geworden iſt. Nach ſeinem Tode, kam das Gut Pobloß an ſeinen Sohn, Claus Rüdiger, von dieſem an ſeine Söhne, Gneomar Reinhold, den Landrath Chriſtoph George und Bogislav Rüdiger, hierauf aber an den mittlern allein, von dieſem, nach dem brüderlichen Vergleiche von 1737, an ſeinen Sohn, Hans Bogislav und nach deßen am 22 April 1741 erfolgten Tode an ſeine Söhne, den jetzigen wirklichen geheimen Staats- Krieges- und dirigirenden Miniſter in Schleſien und Herrn der Güter Dyhrfurth, Wahren, Gloſitken, Cranz und Ganſchern in Schleſien, George Carl Heinrich, und Ludewig Bogislav Gneomar. Nachdem der letzte am 27 May 1761 geſtorben war, fiel das Gut Pobloß ſeinem ältern Bruder, dem geheimen Staatsminiſter von Hoym allein zu, der ſich am 11 Julius 1764 mit ſeiner einzigen Schweſter, Eſther Wilhelmina von Hoym, als der jetzigen Gemahlinn des Königl. Landraths, Carl von Maſſow zu Hohenſelchow, auseinanderſetzte,

102. **Groß-Podel** $2\frac{1}{4}$ Meilen von Lauenburg weſtnordweſtwärts und $3\frac{1}{4}$ Meilen

len von Stolpe oſtnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Mukry und Ulrichsfelde, eine Schäferey, verſchiedene Büdner und 1 Waſſermühle, 45 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Stojenthinſches Lehn, welches George Diterich Freyherr von Puttkammer beſitzet. S. Wollin.

103. **Klein-Podel** 2 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 3 Coſſäthen, 3 Büdner, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs 3 Kathen, wovon der eine, der Marzkenkathen genannt, zu Budow eingepfarret iſt, 14 Feuerſtellen, gute Weide, Fichtenholzung und iſt zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die eine Hälfte des Guts Klein-Podel und die dazu gehörige eine Hälfte des Guts Daber waren ehemals alte Zitzewitzſche Lehne, ſind aber jetzt Lehne der von Miltitz. Martin von Zitzewitz hatte, nach den Vergleichen vom 10 Auguſt 1632 und 22 Februar 1635 und nach der lehnsherrlichen Einwilligung vom 7 October 1659, in den Jahren 1626 und 1627 fünf tauſend Gulden zur Einlöſung dieſer Güter von Oswald von Miltitz geliehen, welchem ſolche von dem Sohne des erſtern, Lorenz von Zitzewitz zu Techlip, für 7699 Fl. oder $5132\frac{2}{3}$ Rthlr. erblich verkauft wurden. Nach dem Tode des Oswald von Miltitz, kamen ſolche an ſeinen Sohn, Johann, und hierauf an deßen Sohn, Claus Siegmund, deßen Söhne, der Major Hans Siegmund und die Lieutenants, Auguſt Lebrecht und Wilhelm Gottfried von Miltitz, dieſe Güter als neue Lehne erbten und ſie, nach dem Vergleiche vom 17 Februar 1756, erblich dem Hauptmann, George Ernſt von Pirch, verkauften. Nach deßen Tode, verglichen ſich ſeine 4 Söhne, als der Major und Flügeladjutant George Lorenz, der Hauptmann Franz Otto, der Lieutenant Nicolaus Heinrich und Johann Ernſt von Pirch, am 12 Junius 1765 alſo, daß die oben angezeigte Hälfte des Guts Klein-Podel und die dazu gehörige Hälfte des Guts Daber, zugleich mit dem Gute Klein-Noßin, dem älteſten, dem Major und Flügeladjutanten zufielen, der die beyden erſten Güter am 20 März 1766 dem Hauptmann, Martin Friederich von Zitzewitz, verkaufte. Dieſer, welcher die andre Hälfte des Guts Klein-Podel und die andre Hälfte des Guts Daber nebſt dem Gute Techlip, als alte Zitzewitzſche Lehne von ſeinem Vater, dem Rittmeiſter George Gneomar, geerbet hatte, (S. Techlip unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes) hinterließ die Güter Techlip, Klein-Podel und Daber ſeinen beiden Söhnen, Ernſt Friederich Wilhelm und Franz Martin George von Zitzewitz, die ſolche noch ungetheilt beſitzen.

104. **Poganitz** 3 Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, an dem rechten Ufer der Lupow, auf der kleinen Straße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 15 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey in der Lupow und iſt zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Der Vertrag, welcher vom Martin Zitzewitz zu Muttrin und Jacob Kruſe zu Stolpe, als den verordneten Commiſſarien und Hans Zaſtrow zu Dargoreſe und Blaſius Chorke zu Vielzke, als den erbetenen Schiedsrichtern, wegen der Gränzen zwiſchen den Dörfern Poganitz und Gluſchen, auf der Gränze zwiſchen Poganitz und Gluſchen, 1546 am Montage nach Trinitatis war errichtet worden, wurde

wurde durch den Receß vom 27 Auguſt 1590 der von dem Herzoge Johann Friederich verordneten Commiſſarien, als des fürſtlichen Landvoigts zu Stolpe und Schlawe, Wilhelm Kleiſt zu Viezow, und des fürſtlichen Hauptmanns zu Bütow, Lorenz Somniß, beſtätiget. Poganiß war ehemals, nach den Lehnbriefen der von Grumbkow von 1451, 1554, 1575, 1608, 1618 und 1621, ein altes Grumbkowſches, iſt aber jeßt ein altes Pirchſches Lehn. Es wurde von Claus Curt von Pirch und deßen Gemahlinn, Juliana gebohrnen von Zißewiß, am 26 Februar 1690 erblich für das Gut Saviat und eine baare Zugabe von 3000 Rthlr. dem geheimen Staatsrathe und Oberhofmarſchall, Joachim Ernſt von Grumkow, verkauft, und fiel nach deßen Tode, nach dem Reſcript vom 14 April 1693, ſeinem Sohne, dem Oberſten Philipp Otto von Grumbkow zu, von welchem es am 3 October 1706 wieder für 3000 Rthlr. dem oben erwähnten Claus Curt von Pirch verkauft wurde, deßen einziger Sohn, der Hauptmann Ernſt Friederich, es erbte und es bey ſeinem Leben ſeinen Söhnen, Hans Felix und dem Preußiſchen Juſtiߣdirector zu Liebſtadt und jeßigen Präſidenten des Hofgerichts zu Cößlin, Ewald George von Pirch, die am 16 März 1764 mit dieſem Gute belehnet wurden, abtrat, da es denn durch das Loos für 5000 Rthlr. dem erſten zufiel. Dieſem wurde von dem Hauptmann, Wilhelm Chriſtian von Kleiſt, die in dem Rambowſchen Walde belegene Holzcavel, nach dem Vergleiche vom 30 Junius 1772, für 2500 Rthlr. auf ewige Zeiten verkauft und am 13 Januar 1779 und 28 April 1781 für einen Nachſchuß von 250 Rthlr. mit dem völligen Eigenthum derſelben überlaßen.

105. **Prebentow** gemeiniglich Premdow genannt, ein adelicher Wohnſiß, 4 Meilen von Stolpe nordoſtwärts und 4½ Meilen von Lauenburg nordweſtwärts, hat jeßt 2 Vorwerke, 4 Coſäthen, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, Holzung und iſt zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Prebentow war ehemals ein altes Lehn der von Prebentow, welches aus 3 Antheilen beſtand, die in dem Land- und Hypothekenbuche mit (a), (b) und (c) bezeichnet, jeßt aber mit einander vereiniget ſind und einem Beſißer gehören. Prebentow (a) kam von den von Prebentow an die von Stojenthin, deren Lehn es jeßt iſt. Es wurde von Claus Friederich von Stojenthin, dem Landrathe von Hoym, von dieſem dem Generallieutenant, George Diterich von Puttkammer, verkauft und von dieſem am 7 November 1727 für 1333 Rthlr. 8 Gr. tauſchweiſe für einen Theil von Groß-Podel, der Wittwe des Bogislav Rüdiger von Hoym, Gertrud Sophia von Puttkammer, und deren Kindern überlaßen, worauf es der Hauptmann, Joachim Chriſtoph von Stojenthin von Lorenz Heinrich von Puttkammer, als dem gerichtlich beſtellten Vormunde der Fräulein von Hoym, für 2150 Rthlr. einlöſete. Ein Theil von Prebentow (b) wurde von den 3 Söhnen des Chriſtoph Martin von Prebentow, am 11 Auguſt 1690 erblich dem Martin Döring von Goddentow verkauft und fiel nach deßen Tode, ſeinem Sohne, Jacob Döring, und Schwiegerſohne, Ernſt Ludewig von Goddentow, nach dem Theilungsvergleiche vom 26 April 1719 aber, dem erſten allein zu, welcher dieſen Theil zwar nur, nach dem Vergleiche vom 13 Julius 1739 für 2200 Fl. Pommerſch auf 30 Jahre dem Jacob Ludewig von Bandemer verpfändete, weil er aber ſolchen nicht zu Lehn genommen hatte, durch den Rechtsſpruch vom 24 März 1742 ſeines

Einlö-

Einlöſungrechtes für verluſtig erkläret wurde. Ein andrer Theil von Prebentow (b), welcher von Paul Ernſt von Puttkammer, am 16 October 1717 für 800 Fl. Polniſch oder 266 Rthlr. 16 Gr. dem George Ernſt von Stojenthin überlaßen wurde und nach deßen Tode, ſeinem Sohne, dem Lieutenant Lorenz George zugefallen war, wurde zugleich mit einem noch andern Theile von Prebentow (b), welchen Ernſt Asmus von Stojenthin zu Virow am 22 April 1727 für 800 Fl. Polniſch oder 266 Rthlr. 16 Gr. ſeinem Vetter, dem Lieutenant Lorenz George von Stojenthin, verkauft hatte, von dieſem am 11 April 1733 wiederkäuflich auf 30 Jahre für 633 Rthlr. 8 Gr. dem Jacob Ludewig von Bandemer verkauft, deßen nachgelaßene Söhne, der Lieutenant, George Ludewig, und der Fähnrich Ernſt Friederich, mit dem Gute Prebentow (b) am 11 Februar 1752, als mit einem neuen Lehne belehnet wurden, welches von ihnen am 5 September 1765 für 2200 Rthlr. unwiederruflich dem Hauptmann, Joachim Chriſtoph von Stojenthin, und von dieſem zugleich mit Prebentow (a) am 28 October 1773 für 4430 Rthlr. dem Otto Chriſtoph von Stojenthin verkauft wurde. Prebentow (c) wurde von den von Prebentow erblich dem Martin Döring von Goddentow verkauft und kam nach deßen Tode, an ſeinen Schwiegerſohn, Ernſt Ludewig von Goddentow, welcher es, nach dem Vergleiche vom 20 May 1735, für 1333 Rthlr. 8 Gr. auf 25 Jahre dem Adrian Rüdiger von Maſſow verpfändete. Weil aber die von Goddentow es nicht zu Lehn genommen hatten und außer Landes gegangen waren, ſo wurden ſie durch den Rechtsſpruch vom 24 März 1742 ihres Wiedereinlöſungsrechts für verluſtig erkläret. Nach dem Tode des Adrian Rüdiger von Maſſow, kam Prebentow (c) an ſeine Wittwe, eine gebohrne von Zaſtrow und nach deren 1756 erfolgten Tode, an den Major Hans Rüdiger von Maſſow, hierauf aber an den Hauptmann bey dem von Düringshofenſchen Regimente, George Ulrich von Maſſow, welcher das durch das Reſcript vom 19 Januar 1769 allodificirte Gut Prebentow (c) am 8 März 1769 für 3000 Rthlr. dem Hauptmann bey dem von Döringshofenſchen Regimente, George Friederich Peter von Greiffenberg, verkaufte. Dieſer verkaufte das in Prebentow belegene ſogenannte kleine Höfchen am 30 März 1769 für 200 Rthlr. und den ſogenannten Maſſowſchen Antheil nebſt dem dabey befindlichen ſogenannten von Stojenthinſchen Hofe in Prebentow, am 17 May 1777 unwiederruflich für 2000 Rthlr. dem Otto Chriſtoph von Stojenthin, welcher jetzt das ganze Gut Prebentow beſitzet.

106. Groß-Rakitt $5\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an 2 kleinen Seen, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Philippsruhe, welches mit einem dabey gelegenen Kathen an das Weſtpreußiſche Amt Mirchow gränzet, und mit Einſchließung einer Schmiede noch 6 andre Kathen, 38 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats über die Mikrowſche Kirche, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey und iſt ein zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Münchowſches Lehn, welches der Rittmeiſter, Siegmund Adam von Wildberg, beſitzet. S. Coſemühle. Für die bey dem Gute Groß-Rakitt und dem dazu gehörigen Vorwerke Philippsruhe imgleichen dem Gute Wottnogge, neuerlich für 5800 Rthlr. königliche Gnadengelder vorge-

kommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage überhaupt 290 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 58 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter an die Kreiscaſſe bezahlet werden.

107. Klein-Rakitt 2½ Meilen von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts, eben ſoweit von Bütow nordnordoſtwärts und 5 Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, in einem Thale, an der Straße von Lauenburg nach Bütow, hat 4 Bauern, 1 Halbbauer, auf der Feldmark des Dorfs einen an der Straße von Lauenburg und Bütow gelegenen Krug, der Paſchen- oder Paskerkrug genannt, 6 Feuerſtellen und iſt ein zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow beſitzet. S. Coſemühle.

108. Rambow 2¾ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 6 Bauern, 3 Coßäthen, 14 Feuerſtellen, Büchen- und Fichtenholzungen und war ehemals ein Kettelhackſches Lehn, welches zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarret iſt und jetzt von dem Hauptmann, Wilhelm Chriſtian von Kleiſt, beſeßen wird. S. Wendiſch-Carſtnitz.

109. Reitz ein Ritterſitz, ½ Meile von Stolpe gegen Oſten, in einer ebenen, fruchtbaren Gegend, auf der Poſt- und großen Landſtraße von Berlin nach Preußen, welche bey dem hieſigen Kruge vorbey gehet und ſich hier theilet, ſo daß der Poſtweg nach Manewitz, die Frachtſtraße aber nach Sageritz führet, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 1 Krug, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Neiderzin, die Colonie Neu-Reitz, die aus 3 Bauerhöfen und 6 Büdnerwohnungen beſtehet, und eine Waſſermühle, 16 Feuerſtellen, Fichtenholzung und iſt zu Veßin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Reitz in dem Jahre 1773 für 2100 Rthlr. königl. Gnadengelder und bey eben demſelben Gute und dem Dorfe Veßin in dem Jahre 1776 abermals für 1350 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 170 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 69 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden. Die Güter Reitz und Veßin waren ehemals Lehne der von Woyten, nach deren Abgange die von Sommitz und von Krockow mit denſelben belehnet wurden. Von dieſen kaufte ſie der Oberſte, Friederich Asmus von Bandemer, welcher ihnen dagegen das Gut Vilgelow überließ und mit den Gütern Reitz und Veßin belehnet wurde. Sie fielen nach ſeinem Tode ſeinem einzigen Sohne und Erben, Carl Ludewig von Bandemer zu, welcher ſie, nach dem Vergleiche vom 6 May 1781, für 18300 Rthlr. dem Major George Ludewig von Katzler verkaufte.

110. Rexin 2½ Meilen von Lauenburg gegen Weſten und 3¼ Meilen von Stolpe gegen Oſten, auf dem Wege von Schmolſin nach Lauenburg und Danzig, hat 3 Vorwerke, 5 Bauern, 2 Halbbauern, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Holzung und iſt ein zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Lehn der von Rexin, welches ehemals aus 3 in dem Land- und Hypothekenbuche

mit (a)

mit (a) (b) und (c) bezeichneten Antheilen beſtand, wovon aber die beiden erſten jetzt mit einander vereiniget ſind und einem Beſitzer gehören. Rexin (a), wozu ein Ritterſitz oder Vorwerk, 2 Bauern, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen und 2 Büdner gehören, fiel nach dem Tode des Claus Heinrich von Rexin ſeinem Sohne, Franz Friederich zu, mit deßen Wittwe, Margaretha Judith gebohrnen von Lietzen, ſich der nächſte Lehnsfolger, Franz George von Rexin, am 2 und 3 September 1775 auseinander ſetzte und Rexin (a) für den gerichtlichen Werth zu 2106 Rthlr. 17 Gr. 10⅛ Pf. annahm, es aber am 31 October 1776 erblich für 4400 Rthlr. dem Hauptmann Carl Friederich von Bohrmann verkaufte, worauf ſich der Königl. Polniſche Artilleriecapitain, Friederich von Rexin, am 21 Februar 1780 ſeines Lehnrechts entſagte und die übrigen Agnaten am 8 März 1780 von dem Königl. Hofgerichte zu Cößlin präcludiret wurden. Nach dem ohne männliche Erben erfolgten Tode des Hauptmanns von Bohrmann, fiel Rexin (a) ſeiner einzigen Schweſter, der vermählten Hauptmannin von Bonin, Charlotta Friederika gebohrnen von Bohrmann zu, die es am 30 October 1779 wieder erblich für 4400 Rthlr. dem Lieutenant Johann Bogislav von Rexin verkaufte. Rexin (b) beſtehet in einem Ritterſitze oder Vorwerke, oder in dem ſo genannten großen Hofe nebſt 2 Bauern, 2 Coßäthen und dem Hirtenkathen und kam zugleich mit Rexin (c), welches ein Vorwerk oder den ſo genannten kleinen Hof mit einem ganzen und einem halben Bauerhofe begreift, von Barthel oder Barthold von Rexin, an ſeinen Sohn, Barthold Friederich, nach deßen am 13 Februar 1760 erfolgten Tode, ſich ſeine Kinder am 13 Julius 1768 alſo auseinander ſetzten, daß Rexin (b) für 2444 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf. dem Lieutenant, Johann Bogislav von Rexin, Rexin (c) aber für 1222 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. dem Hauptmann, Franz Ernſt von Rexin, zufielen.

111. Roggatz oder Rogatſch 1 Meile von Stolpe oſtnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Holzung und iſt ein zu Freiſt in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Bandemerſches Lehn. Asmus von Bandemer, welcher ⅔ dieſes Guts, nachdem ihm ſolche von dem Cößlinſchen Hofgerichte am 14 November 1744 waren zuerkannt worden, für 533 Rthlr. 8 Gr. von den Erben des Chriſtoph von Bandemer eingelöſet und von eben denſelben ⅓ dieſes Guts, am 19 Februar 1749 für 400 Rthlr. gekauft hatte, überließ dieſes ganze Gut ſeinem Sohne, George Chriſtian von Bandemer. Nachdem dieſer geſtorben war und keine Leibeserben hinterlaßen hatte, fiel daſſelbe ſeinem Brudersſohne, Gerhard Friederich von Bandemer, nach der von demſelben am 25 November 1765 mit des verſtorbenen Wittwe, Chriſtiana Catharina gebohrnen von Pirch, und ſeiner Schweſter, Anna Louiſa von Bandemer, vorgenommenen Auseinanderſetzung zu und wurde von ihm am 15 October 1774 für 4000 Rthlr., mit Einſtimmung einiger Geſchlechtsvettern von Bandemer, dem Lorenz Friederich von Pirch, von dieſem aber, nach dem Vergleiche vom 9 October 1781, für 5000 Rthlr. dem Nicolaus Chriſtoph von Somnitz verkauft.

112. Rotten 2½ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, auf einem Berge, an dem Gardeſchen See, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 1 Coßäthen, auf der Feldmark

des Dorfs, die an dem Ufer des Gardeſchen Sees gelegenen Fiſcherwohnungen Blotky, Drzon und op de Landen genannt, 13 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen, beträchtliche Fiſcherey auf dem Gardeſchen See und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Rotten (a), ein adelicher Wohnſitz nebſt einem dazu gehörigen Bauer oder Fiſcher in Wittſtock oder Wittſtock (c), beſtehet in einem Vorwerke und einem Bauer in Rotten und war ehemals ein altes Bandemerſches Lehn. Es fiel nach dem Tode des Chriſtoph von Bandemer, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 8 December 1732, ſeinem Sohne, dem Hauptmann Peter Gerd von Bandemer zu, von welchem es an eben demſelben Tage auf 6 Jahre ſeinem Schwager, Johann George von Stojenthin zu Gutzmerow, von dieſem am 31 May 1739 der Wittwe des Joachim Siegfried von Bandemer und nachmaligen Gemahlinn des Carl Eberhard von Stojenthin, Barbara Hedwig gebohrnen von Kleiſt, von dieſer dem Johann Victor von Weſenbeck und von dieſem am 25 April 1749 eben derſelben Wittwe von Stojenthin wieder verkauft wurde, bis es endlich derſelben, nachdem die Lehnsfolger durch den Verhörsbeſcheid vom 25 Junius 1749 mit ihrem Einlöſungsrechte waren präcludiret worden, für 2000 Rthlr. erb- und eigenthümlich zuerkannt wurde. Ihre nachgelaßenen 3 Töchter, als die jetzt vermählte Hauptmannin von Puttkammer, Anna Hedwig gebohrne von Bandemer, die verwittwete Hauptmannin von Stojenthin zu Prebentow, Margaretha Sophia gebohrne von Bandemer und die Hauptmannin, Barbara Sabina von Kleiſt, gebohrne von Bandemer, ſetzten ſich am 12 October 1777 alſo auseinander, daß die Hauptmannin von Puttkammer, Anna Hedwig gebohrne von Bandemer, dieſes Gut erhielt. Rotten (b) beſtehet in einem Vorwerke, 2 Bauern, 1 Coßäthen und iſt ein altes Bandemerſches Lehn, welches der Hauptmann Joachim Bogislav von Bandemer beſitzet. S. Wittbeck (a). Rotten (c) beſtehet in einem Bauerhofe, welchen der Lieutenant Carl Friederich Bogislav von Bandemer beſitzet.

113. Rowe hat adelichen Antheils 18 Fiſcherkathen, wovon 12 dem Gerhard Friederich von Bandemer zu Schönenwalde und 6 zu dem Gute Seleſen gehören. Der übrige Theil des Dorfs Rowe iſt königlich. S. Rowe unter den Dörfern des königlichen Amts Schmolſin.

114. Rowen 2½ Meilen von Stolpe nordoſtwärts, in einem Thale und an einem kleinen Bache, der mitten durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 4 Halbbauern, 2 Coßäthen, 23 Feuerſtellen, Holzung und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Stojenthinſches Lehn, welches der Hauptmann Chriſtian Adam Marſchall von Bieberſtein beſitzet. S. Rumske.

115. Rumske oder Rumbske 2½ Meilen von Stolpe nordoſtwärts, auf einem Berge, an einem Büchenwalde, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug in dem Dorfe Glowitz, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzung und iſt zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Güter Rumske, Rowen und Zedlin ſind alte Stojenthinſche Lehne, welche der Deca-

nus von Podewils pfandweiſe beſaß. Nach dem Theilungsvergleiche ſeiner Tochter mit ihrem Bruder, Otto Chriſtoph von Podewils, vom 22 September 1731 fielen das Gut Rumske nebſt dem dazu gehörigen Kruge in Glowitz für 8000 Rthlr., das Gut Rowen für 7400 Rthlr. und das Gut Zedlin für 4800 Rthlr. der erſtern zu, welche dieſe Güter ihrem Gemahl, dem Hauptmann Ludewig Friederich Marſchall von Bieberſtein, zum Brautſchatze zubrachte, nach deßen Tode ſolche an ſeinen einzigen Sohn, den Hauptmann bey dem von Pfuhlſchen Regimente und Prälaten, Chriſtian Adam Marſchall von Bieberſtein, kamen.

116. Groß-Runow 2 Meilen von Lauenburg weſtſüdweſtwärts und 4 Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, eine Kapelle, die ehemals ein Filial von Schurow war, jetzt aber nicht mehr gebraucht wird, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle und eine Holzwärterey, Nowienne genannt, 26 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Schurow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Grumbkowſches Lehn, welches die Wittwe von Podewils, Friederika gebohrne von Grumbkow, beſitzet. S. Lupow. Von dem wirklichen geheimen Staats- und Kriegesrathe, Oberhofmarſchall, Generalkriegescommiſſarius und Schloßhauptmann zu Berlin, Joachim Ernſt von Grumbkow, wurde in dem Dorfe Groß-Runow, mit Genehmigung des Churfürſten Friederich III., nach dem zu Lupow am 3 März 1690 ausgefertigten Stiftungsbriefe, ein Kloſter für 12 arme Jungfern, wovon 4 vom adelichen und 8 vom bürgerlichen Stande ſeyn ſollen, geſtiftet, die von dem Stifter und ſeinen Erben in dieſes Kloſter aufgenommen und jährlich, außer der freyen Wohnung, für ein gewißes Einkaufsgeld, und zwar eine jede adeliche Jungfer 30 Rthlr. und eine jede bürgerliche 15 Rthlr. bekommen, auch die adelichen zuſammen einen Garten und die bürgerlichen 2 Garten haben, allen überhaupt aber 20 Fuder Holz geliefert werden ſollen. Jetzt bekömmt noch eine jede von den 4 adelichen Jungfern jährlich 30 Rthlr. und eine jede von den 8 bürgerlichen 15 Rthlr., die ihnen von der Beſitzerinn dieſes Guts ausgezahlet werden. Wohnung, Garten und Holz erhalten ſie nicht mehr und bezahlen auch kein Einkaufsgeld.

117. Klein-Runow gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen Kreiſe, zu dem Stolpſchen aber werden 1½ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Runow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

118. Ruſchitz oder Ruſche 3 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einem Thale, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 31 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzung und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Kleiſtſches Lehn. Nach dem Tode des Joachim Ewald von Kleiſt, verglichen ſich ſeine Söhne am 16 April 1740 alſo, daß es dem älteſten Sohne, dem Lieutenant, Franz Caſimir von Kleiſt, für 12000 Rthlr. überlaßen wurde.

119. Sagerke 1½ Meilen von Stolpe ſüdſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern,

ern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung eines auf der Feldmark des Dorfs gelegenen Kathen, der Sagerker Fichtenkathen genannt, 17 Feuerſtellen, Fichtenholzung, Fiſcherey und iſt ein zu Culſow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Lehngut, welches der Rittmeiſter Chriſtian Wilhelm von Böhn beſitzet. S. Culſow. Für die bey dem Gute Sagerke in dem Jahre 1772 für 493 Rthlr. 8 Gr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 12 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 9 Rthlr. 22 Gr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

120. Sanskow 1 Meile von Stolpe gegen Süden, zwiſchen den Dörfern Loßin und Quackenburg, an der Stolpe, welche nicht weit von dem Dorfe nordwärts vorbeyfließet, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 17 Feuerſtellen und iſt zu Zirchow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Der Herzog Bogislaus beſtätigte, nach einer zu Rügenwalde am Donnerſtage vor Invocavit 1507 ausgefertigten Urkunde, den Vergleich, nach welchem Thomas Maſſow ſein halbes Dorf Reblin dem Jürgen Stucke zu Sanskow und dieſer dagegen dem erſten ſein Dorf Sanskow vertauſcht und verkauft hatte, und ertheilte dem Thomas Maſſow und deßen männlichen Lehnserben, wie auch deßen Brüdern und Vettern das Gut Sanskow als ein Maſſowſches Lehn, welches nach dem Tode des Hauptmanns, Erdmann Caſimir von Maſſow, nach dem Theilungsvergleiche vom 17 November 1747 für 4500 Rthlr. ſeinem Sohne, dem Major Ewald Heinrich zufiel. Dieſer verkaufte es am 27 März 1773 erblich für 7300 Rthlr. dem Hauptmann, Friederich von Zitzewitz zu Brotzen, worauf das Geſchlecht der von Maſſow durch den Rechtsſpruch vom 1 October 1773 mit dem Rechte, dieſes Gut, welches jetzt die Erben des Hauptmanns von Zitzewitz beſitzen, wieder einzulöſen, präcludiret wurde.

121. Saviat ein freyes Rittergut, $4\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an dem großen See Lupowske, auf der Poſt- und Landſtraße von Lauenburg nach Bütow, hat 1 Vorwerk, 2 Coßäthen, 5 Feuerſtellen, gute Fichtenholzungen und iſt ein zu Groß-Noßin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes neues Stojenthinſches Lehn, welches der Hauptmann Michael Stanislaus von Zeromsky beſitzet. S. Gloddow.

122. Schlackow $1\frac{3}{4}$ Meilen von Schlawe nordnordoſtwärts, hat 3 Vorwerke, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs 3 Fiſcherkathen, 17 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Marſow, die gemeinſchaftliche Fiſcherey mit den Gütern Görshagen und Vietzke auf dem Vietzker und Marſowſchen See mit kleinen und großen Netzen, einen Antheil an dem auf den Marſowſchen, Schlackowſchen und Görshagenſchen Feldern belegenen Holze, wie auch die gemeinſchaftliche Jagdgerechtigkeit auf eben dieſen Feldern und iſt ein zu Marſow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarrtes Puttkammerſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Schlackow (a), mit dem dazu gehörigen Gute Marſow (c) und einem Bauer in Görshagen, beſtehet in 2 Vorwerken, oder dem ſogenannten großen und Mittelhofe, 2 Bauern, 3 Coßäthen, 2 Fiſcherkathen und fiel nach dem

Tode

Tode des Lieutenant, Joachim Ernſt von Puttkammer, nach der am 19 bis 21 März 1773 vorgenommenen Auseinanderſetzung ſeiner Kinder für 8187 Rthlr. 20 Gr. 4 Pf. ſeinem Sohne, dem Fähnrich Gerd Bogislav von Puttkammer zu. Schlackow (b) beſtehet in einem Vorwerke, oder dem ſogenannten Niederhofe nebſt 2 Bauern und einem Fiſcherkathen und gehöret dem Lieutenant Franz Ludewig George von Puttkammer zu Panſin. S. Görshagen. Das Dorf Schlackow gehöret theils zu dem Stolpſchen, theils zu dem Schlaweſchen Kreiſe. Zu dem erſten werden $5\frac{7}{10}$ ſteuerbare Landhuſen gerechnet. S. Schlackow unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

123. Schmaatz hat 5 zu dem Dorfe Nipnow gehörige Bauerhöfe und iſt ein Allodialgut, welches der Oberſtlieutenant Carl Siegmund von Pirch beſitzet. S. Nipnow. Der übrige Theil des Dorfs Schmaatz gehöret der Stadt Stolpe. S. Schmaatz unter den Eigenthumsgütern der Stadt Stolpe.

124. Schönenwalde ein adelicher Wohnſitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 Bauern, 4 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs 2 Holzkathen, Cudry- Rovk und Peromb genannt, 17 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey und iſt zu Rowe in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die neuerlich bey dem Gute Schönenwalde für 1200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 212 Rthlr. 8 Gr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 12 Rthlr. an die Kreiscaſſe von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein altes Bandemerſches Lehn iſt, wovon ein Theil nach dem Tode des Asmus von Bandemer, ſeinem älteſten Sohne, George Chriſtian, zufiel und von dieſem am 4 December 1725 und 8 September 1728 für 3000 Rthlr. ſeinem Bruder, Gneomar, überlaßen wurde. Der andre Theil dieſes Guts wurde von der Wittwe und den Erben des Rittmeiſters, George von Bandemer, am 15 April 1668 für 5600 Gulden Pommerſch dem Ernſt Bogislav von Froſt verpfändet, von dieſem am 2 December 1675 für 3733 Rthlr. 8 Gr. dem George Anton von Kameke, von dieſem am 2 Julius 1690 für 4000 Rthlr. dem Peter Chriſtoph von Sonnitz und von deßen Sohne, Carl Ludewig, am 24 Auguſt 1741 für 4700 Rthlr. der verwittweten Landräthin von Lettow, Sophia Eliſabeth gebohrnen von Lettow, überlaßen, nach deren Tode dieſer Theil an ihre Enkelin, Barbara Corona von Lettow verwittwete von Below kam, von welcher Gneomar von Bandemer ſolchen wieder einlöſete. Sein nachgelaßener Sohn, Gerhard Friederich von Bandemer, erbte das ganze Gut Schönenwalde und löſete die Hälfte des bey Weitenhagen belegenen großen Koffs als ein Bandemerſches Lehn am 22 Julius 1774 für 350 Rthlr. von Carl Ludewig Bogislav von Kamel ein.

125. Schojow oder Sgojow 2 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, in einem Thale, an dem linken Ufer der Lupow, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 6 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Schäferey, 19 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute

Gute Schojow in dem Jahre 1776 für 1300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 56 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 26 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein Lehn der von Rexin war. Nach dem Tode des Franz George von Rexin, verglich ſich ſeine Wittwe, Ingeburg Sophia von Kettwig, mit ihren Kindern am 7 Februar 1738 alſo, daß dieſes Gut für 5333 Rthlr 8 Gr. ihrem einzigen Sohne, dem Lieutenant Franz George von Rexin, überlaßen wurde; welcher es am 21 September 1763 erblich für 11000 Rthlr. dem Generalmajor und nachmaligen Generallieutenant, Wilhelm Sebaſtian von Belling, verkaufte, deßen Erben es jetzt beſitzen. Nachdem die Agnaten durch den Rechtsſpruch vom 27 Junius 1764 waren präcludiret worden, wurde dieſes Gut von Sr. Majeſtät dem Könige am 25 May 1765 allodificiret.

126. Schorrin in dem Land- und Hypothekenbuche Schrin genannt, 2¾ Meilen von Stolpe nordoſtwärts, in einem Thale und an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet und in den Lebaſchen See fällt, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Stojenthinſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Schorrin (a) ein adelicher Wohnſitz, als die eine Hälfte des Dorfs, fiel nach dem 1744 erfolgten Tode des Claus Jacob von Stojenthin, ſeinem einzigen Sohne, Franz Guſtav und nachdem derſelbe nebſt ſeiner Mutter geſtorben war, deßen beiden Schweſtern zu, von welchen es die jüngſte am 16 April 1764 für 5500 Rthlr. dem Gemahl ihrer älteſten Schweſter, dem Hauptmann Peter Friederich von Stojenthin überließ. Schorrin (b) oder die andre Hälfte des Dorfs, kam von Johann Friederich von Stojenthin, an ſeinen Sohn, Adrian Heinrich, der es wegen ſeines hohen Alters am 1 October 1766 für 4026 Rthlr. ſeinem Sohne, Auguſt Ferdinand, abtrat, deßen Wittwe, Gottlieb Wilhelmina Hedwig gebohrne von Zitzewitz, ſich mit ihren Kindern am 9 December 1775 und 14 October 1777 alſo auseinanderſetzte, daß dieſes Gut für 4216 Rthlr. 18 Gr. ihren beiden Stiefſöhnen, als Heinrich Auguſt Friederich Wilhelm und Philipp Adrian Heinrich Tetzlaff von Stojenthin, überlaßen wurde.

127. Schottoſke ein ſteuerfreyes Gut, 3¼ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, zwiſchen 2 Seen, Groß- und Klein-Schottoſke genannt, aus deren erſtern die Schottow entſpringt, die nahe bey dem Dorfe eine Schneide- und Kornmühle treibt und hierauf in den See Klein-Schottoſke fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Korn- und Schneidemühle, 4 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs einen Holzkathen Nackel und einen Kathen Zemne genannt, 10 Feuerſtellen, gute Holzungen, beträchtliche Fiſcherey in den obengenannten 2 Seen und iſt ein zu Groß-Noßin in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Puttkammerſches Lehn, welches Johann Wilhelm von Puttkammer beſitzet. S. Kleſchinz.

128. Schurow ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Lauenburg gegen Weſten und 4½ Meilen von Stolpe gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter,

5 Bauern,

5 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Holzwärterwohnung, die an der Schurowſchen Holzkavel bey Drzygowe liegt, 21 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Schurow und Langböſe ſtehende Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Vangerske, Darſow, Groß-Runow, Zechlin, das Ackerwerk Pottangow, die Dörfer Klein-Gluſchen, Langböſe und Bunkow und die zu dem Gute Gohren gehörige Holzwärterey Wuſette eingepfarret ſind, und eine Kavel Holz auf der Langböſeſchen Feldmark. Ein Theil dieſes Guts, welcher ehemals theils ein altes Stojenthinſches, theils ein Lehn der von Wobeſer war und von Martin von Wobeſer beſeßen wurde, gerieth in Concurs und wurde verſchiedenen Gläubigern zuerkannt, die ihre Rechte dem Hauptmann Heinrich Wilhelm von Somnitz abtraten, deßen nachgelaßene Kinder, als der Lieutenant Friederich Wilhelm, der Fähnrich Heinrich Auguſt, die Fräulein Johanna Maria und Charlotta Friederika von Somnitz, ſich am 11 und 12 Auguſt 1755 alſo auseinander ſetzten, daß dieſer Theil durch das Loos dem Lieutenant Friederich Wilhelm von Somnitz zufiel. Dieſer verkaufte ſolchen am 26 April 1763 unwiederruflich für 4500 Rthlr. den Gebrüdern Joachim Ernſt und George Gottlieb Riß, welche, nachdem ſie auch den vierten Theil dieſes Guts am 24 Junius 1763 für 750 Rthlr. von dem Generalmajor Philipp Wilhelm von Grumbkow gekauft hatten, (S. Lupow) und die von Wobeſer und von Stojenthin, ſo an dieſem Gute ein Lehnrecht gehabt hatten, durch die Rechtsſprüche vom 2 März 1767 und 18 April 1768 waren präcludiret worden, das ganze Gut Schurow am 2 May 1781 für 9000 Rthlr. dem Hauptmann Carl Friederich Wilhelm von Puttkammer verkauften.

129. Schwarzin gehöret gröſtentheils zu dem Schlaweſchen Kreiſe, zu dem Stolpſchen aber werden $1\frac{1}{8}$ ſteuerbare Landhuſen gerechnet. S. Schwarzin unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes.

130. Schwetzkow 2 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 1 Schulmeiſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 40 Rthlr. erhält, 27 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Schwetzkow in dem Jahre 1774 für 4800 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 220 Rthlr. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 96 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ein Lehn der von Schwetzkow oder der von Stojenthin iſt, die ein Geſchlecht ausmachen. Es wurde von den Erben des Anton von Stojenthin, zuerſt wiederkäuflich am 20 März 1713, hernach aber von Johann Albrecht von Stojenthin am 3 März 1731 erblich, dem Hauptmann Peter George von Kleiſt, von dieſem am 1 Junius 1737 für 6666 Rthlr. 16 Gr. dem Erdmann Joachim von Puttkammer, von deßen Wittwe, Catharina Ingeburg Charlotta gebohrnen von Rexin, dem Lorenz Wilhelm von Gottberg, hierauf aber dem Lieutenant Richard Bogislav Wilhelm von Stojenthin, nachdem ihm durch den Rechtsſpruch vom 7 März 1766 das Verkaufsrecht war zuerkannt worden, von deßen Wittwe, am 4 May 1770 für 6168 Rthlr. dem Lorenz von Lettow zu Dammen und von

dieſem am 24 April 1772 für 6666 Rthlr. 16 Gr. dem geheimen Rathe, Michael Ernſt von Böhn, für den Generalmajor und nachmaligen Generallieutenant, Wilhelm Sebaſtian von Belling, verkauft, deßen Erben jetzt dieſes Gut beſitzen.

131. Schwuchow $\frac{1}{2}$ Meile von Stolpe nordnordoſtwärts, in einer fruchtbaren Gegend, hat ein großes und ein kleines Vorwerk, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Seddin, bey welchem ſich 2 Coßäthen und 1 Büdner befinden, und einen Krug, der Uhlenkrug genannt, 20 Feuerſtellen, gute Weide, eine Kavel Holz auf der Carzinſchen Feldmark, Fiſcherey in Teichen und iſt zu Freiſt in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Das Gut Schwuchow, zu welchem auch 3 Bauern in Carzin und die Hälfte der Carzinſchen Waſſermühle gehören, iſt ein altes Mitzlaffſches Lehn, wovon ein Theil, der in $\frac{1}{3}$ des Dorfs beſtehet, nach dem Tode des Hauptmanns Carl Guſtav von Mitzlaff, nach der brüderlichen Theilung vom 22 September 1763, ſeinem Sohne dem Major und nachmaligen Generalmajor, Franz Guſtav, zufiel. Der andre Theil dieſes Guts, der $\frac{2}{3}$ deßelben ausmacht, kam von dem Major, Rüdiger Woitzlaff von Mitzlaff an ſeinen Sohn, den Lieutenant, Lorenz Rüdiger, nach deßen Tode aber an ſeinen einzigen Sohn, Barthold Lorenz und wurde, nachdem er in Concurs gerathen war, am 15 Januar 1773 für 850 Rthlr. 2 Gr. als für das meiſte Gebot, dem Generalmajor Franz Guſtav von Mitzlaff, zuerkannt, von welchem das ganze Gut Schwuchow am 20 Januar und 19 Februar 1778 für 7300 Rthlr. ſeinem Bruder, Leopold Wilhelm von Mitzlaff, und von dieſem am 1 December 1780 für 9550 Rthlr. erblich dem Major und jetzigen *Oberſtlieutenant*, Carl Sigismund von Pirch, verkauft wurde.

132. Seleſen oder Sileſen $3\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe nordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 8 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 1 Büdner und 2 Fiſcherkathen, die Klucken genannt, 27 Feuerſtellen, eine herrſchaftliche Begräbnißkapelle, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, einen Antheil an der Roweſchen und Lebaſchen Fiſcherey und iſt zu Groß Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Seleſen, Wendiſch-Silkow und ein Theil des Guts Gambin (a) ſind Bandemerſche Lehne. Nach dem Tode des Stallmeiſters, Diterich von Bandemer, verglichen ſich ſeine nachgelaßene 3 Söhne, als Diterich, Peter Otto und Joachim Chriſtian, am 19 December 1731 alſo, daß Seleſen für 14901 Rthlr. dem Rittmeiſter Diterich, Wendiſch-Silkow aber nebſt dem Theile des Guts Gambin (a) für 8661 Rthlr. 13 Gr. 9 Pf. dem Lieutenant und nachmaligen Generalmajor Joachim Chriſtian von Bandemer zufielen. Dieſer kaufte am 11 Februar 1733 von der Wittwe des Melchior Jariſlav von Bandemer für 1500 Rthlr. den andern Theil des Guts Gambin (a), der nach dem Reſcript vom 2 Februar 1744 auch als ein altes Lehn der von Bandemer, woran ſie alle die geſamte Hand haben, angeſehen werden ſoll und bekam auch, nach dem mit der Wittwe ſeines Bruders, des Rittmeiſters Diterich, Erneſtina gebohrnen von Jatzkow, am 29 April 1754 geſchloßene Vergleiche, das Gut Seleſen gemeinſchaftlich mit ſeinem Bruder, dem Hauptmann Peter Otto, nach deßen Tode aber allein. Die Wittwe des Generalmajors von Bandemer, Charlotta Catharina gebohrne Gräfin von Schlippen-

bach

bach, beſaß hierauf die Güter Seleſen, [Wendiſch-Silkow und Gambin (a), die nach ihren 1782 erfolgten Tode ihren beiden Söhnen zufielen.

133. Groß-Silkow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe ſüdſüdoſtwärts, nicht weit von dem Stolpefluße, in einer mit Bergen umgebenen ſandigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen und das Patronatrecht über die zu der Stolpſchen Synode gehörige Quackenburgſche Kirche, zu welcher das Dorf Groß-Silkow eingepfarret iſt. Die Fräulein Margaretha von Wobeſer beſaß in dem vorigen Jahrhunderte die eine Hälfte des Guts Groß-Silkow, die ein altes Wobeſerſches Lehn iſt und vermachte ſolche, in ihrem Teſtamente vom 4 März 1691, dem Hofgerichtspräſidenten Jacob Caspar von Wobeſer. Nachdem dieſer die andre Hälfte dieſes Guts, welche die Gebrüder, Michael und Hans Friederich von Zitzewitz, am 17 Februar 1687 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 2 October 1688, dem George von Wobeſer verkauft hatten, von demſelben am 27 Auguſt 1692 gekauft und das Wobeſerſche Lehn Klein-Silkow von ſeinem Vater geerbet hatte, hinterließ er die Güter Groß- und Klein-Silkow ſeiner Wittwe und ſeinen Kindern, die ſich am 30 October 1734 alſo verglichen, daß Groß-Silkow für 3150 Rthlr., Klein-Silkow aber für 6000 Rthlr. ſeinem einzigen Sohne, Erdmann Bogislav von Wobeſer, zufielen, deßen Wittwe gebohrne von Blumenthal, jetzt beide Güter, nach dem Auseinanderſetzungsvergleiche mit ihren Kindern, und zwar das Gut Groß-Silkow für 3783 Rthlr. 8 Gr. und das Gut Klein-Silkow für 8244 Rthlr. beſitzet. Die eine Hälfte des Dorfs Groß-Silkow gehöret zu dem Stolpſchen, die andre aber zu dem Rummelsburgſchen Kreiſe. Zu einem jeden Kreiſe werden $3\frac{33}{60}$ ſteuerbare Landhufen gerechnet. S. Groß-Silkow unter den adelichen Gütern des Rummelsburgſchen Kreiſes.

134. Klein-Silkow nahe bey dem Dorfe Groß-Silkow, in einer mit Holzungen und Bergen faſt ganz umgebenen Gegend, nicht weit von dem Stolpefluß, und von der Labuhnſchen Brücke, woran der zu dieſem Dorfe gehörige Brückenkathen liegt, auf der Straße von den Weſtpreußiſchen Städten Konitz und Steinfurt über die Labuhnſche Brücke nach Stolpe, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 5 Bauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Schäferey und eine Schneidemühle mit 2 Kathen, 29 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, gute Fiſcherey und iſt ein zu Quackenburg in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Wobeſerſches Lehn, welches die Wittwe des Erdmann Bogislav von Wobeſer, gebohrne von Blumenthal, beſitzet. S. Groß-Silkow.

135. Wendiſch-Silkow oder Selchow $2\frac{3}{4}$ Meilen von Stolpe nordoſtwärts, an dem rechten Ufer der Lupow, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 1 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die Schwarzmühle genannt, 15 Feuerſtellen und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Bandemerſches Lehn, welches die nachgelaßenen beiden Söhne der Wittwe des Generalmajors von Bandemer, Charlotta Catharina gebohrnen Gräfin von Schlippenbach beſitzen. S. Seleſen.

136. Sochow 3 Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, an dem linken Ufer der Lupow, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 2 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs eine Holzwärterwohnung, 8 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Lupow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches ehemals ein altes Puttkammerſches Lehn war. Anton Ludewig von Puttkammer löſete es am 30 September 1777 von dem Generalmajor von Grumbkow wieder ein und verkaufte es am 2 October 1777 für 4900 Rthlr. dem Hans Felix von Pirch, der es erblich beſitzet, nachdem das Geſchlecht der von Puttkammer mit ſeiner Anſprache an dieſem Gute, durch den Rechtsſpruch des Cöslinſchen Hofgerichts vom 9 Auguſt 1780, iſt präcludiret worden. S. Lupow.

137. Sorchow ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, auf der Straße von Schmolſin nach Stolpe, hat 3 Vorwerke, 5 Bauern, 7 Coßäthen, 21 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey und iſt zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Sorchow neuerlich für 3250 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 162 Rthlr. 18 Gr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 32 Rthlr. 12 Gr. an die Kreiscaſſe von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals aus 3 Antheilen beſtand. Ein Theil dieſes Guts, der ein neues Janitzſches Lehn iſt und in einem Rittergute mit einigen dazu gehörigen Bauern beſtehet, wurde von dem Schloßhauptmann, Adam von Podewils, und dem Landrathe, Ernſt Bogislav von Zitzewitz, für 1000 Rthlr. der Wittwe des Nicolaus von Winterfeld und nachmaligen Gemahlinn des Joachim von Puttkammer verpfändet, von derſelben aber am 12 Januar 1687 für 1333 Rthlr. 8 Gr. mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 24 März 1688, dem Peter Jarislav von Janitz verkauft und fiel nach deßen Tode, ſeinen Söhnen, dem Major Peter George und Friederich Wilhelm und, nach der brüderlichen Theilung vom 8 May 1726, für 2500 Rthlr. dem erſten zu, deßen nachgelaßener einziger Sohn, der Rittmeiſter Johann Diterich von Janitz, dieſen Theil erbte. Der andre Theil dieſes Guts, der ein altes Bandemerſches Lehn iſt, wurde von den Gebrüdern, Caspar Moritz und Asmus Jürgen von Bandemer, am 4 May 1685 für 850 Rthlr. dem Joachim Jürgen von Janitz, von dieſem am 12 Februar 1715 für 1100 Rthlr. dem Franz Ludewig von Rexin, von dieſem am 29 Auguſt 1733 für 600 Rthlr. erblich dem Lieutenant, Lorenz George von Bandemer, verkauft und von deßen Wittwe, Maria Hedwig gebohrnen von Natzmer, am 2 October 1764 ihrem Schweſterſohne, dem Oberſtlieutenant und jetzigen Generalmajor, Chriſtian Friederich Bogislav von Bandemer, überlaßen. Der dritte Theil dieſes Guts, der ebenfals ein Bandemerſches Lehn iſt, wurde von Caspar Moritz von Bandemer, nach dem Vergleiche vom 27 April 1709, ſeinem Sohne, dem Hauptmann und nachmaligen Oberſten, Friederich Asmus von Bandemer, überlaßen, von dieſem am 7 Januar 1722 erblich für 8500 Fl. Polniſch oder 2833 Rthlr. 8 Gr. dem Ernſt Friederich von Bandemer und ſeiner Gemahlinn, Juliana Adelheit von Wobeſer, verkauft und von jenem und ſeiner zwoten Gemahlinn, Urſula Anna von Puttkammer, ihrer mit dem Johann Weitzlaff von Puttkammer vermählten einzigen Tochter, Maria Louiſa Agneſa, zum Brautſchatze mitge-

mitgegeben. Nachdem dieſe beiden mit ihrer einzigen aus der erſten Ehe des Johann Woitzlaff von Puttkammer gebohrnen einzigen Tochter, Juliana Urſula Anna, geſtorben waren, fiel dieſer Theil wieder an deren Großvater, Ernſt Friederich von Bandemer, zurück und wurde von deßen Erben am 12 May 1749 für 2500 Rthlr. erblich dem Johann Victor von Weſenbeck, von deßen Erben aber, als Chriſtiana Maria von Bandemer gebohrnen von Weſenbeck, und Rahel Gottlieb Richardi gebohrnen von Weſenbeck, mit Einſtimmung ihrer Ehemänner, als des Carl Ludewig von Bandemer und des Predigers zu Beßin, Chriſtian Friederich Richardi, am 5 October 1764 für 2500 Rthlr. dem Generalmajor, Chriſtian Friederich Bogislav von Bandemer, und von dieſem, zugleich mit dem andern Theil des Guts Sorchow und mit dem Gute Wuſſecken, am 1 Februar 1780 für 14000 Rthlr. dem Lieutenant Carl Friederich Bogislav von Bandemer verkauft. Dieſer verkaufte die beiden letzten Theile des Guts Sorchow oder die Bandemerſchen Lehne in demſelben, am 6 December 1780 für 4000 Rthlr., dem Rittmeiſter Johann Diterich von Janitz, welcher jetzt das ganze Gut Sorchow beſitzet.

138. **Sorkow** ein ritterfreyes Gut, 2¼ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 6 Halbbauern, und mit Einſchließung eines auf der Feldmark gelegenen Holzwärterkathens 8 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte über die Groß-Dübſowſche Kirche, fruchtbaren Acker, gute Weide, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in der Schottow und iſt ein zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Grumbkowſches Lehn, welches die Wittwe von Podewils, Friederika gebohrne von Grumbkow beſitzet. S. Lupow.

139. **Starnitz** ein Ritterſitz, 1½ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an der Schottow, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, einen Kathen und eine Holzwärterwohnung, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, Holzung, Fiſcherey und iſt zu Groß-Dübſow in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Starnitz war ehemals ein Bandemerſches Lehn, welches an die von Below und endlich an den Hauptmann Otto Bogislav von Schwerin kam. Von dieſem wurde es am 12 October 1732 für 9000 Rthlr. erblich dem Hauptmann, Peter Otto von Bandemer, und von dieſem, nachdem er am 4 May 1746 mit dieſem Gute war belehnet worden, mit Einſtimmung ſeines einzigen noch lebenden Bruders, des Oberſtlieutenant Joachim Chriſtian von Bandemer, am 3 May 1753 für 7000 Rthlr. erblich den Gebrüdern, dem Hauptmann Chriſtian Lorenz und Franz Döring von Gottberg zu Labüſſow und Dübſow verkauft, von welchen es der letzte am 13 May 1754 dem erſten allein überließ. Nachdem beide am 6 Februar 1764 und der nachgelaßene Sohn des Franz Döring von Gottberg, der Lieutenant Peter Friederich, wegen der geſammten Hand an dieſem Gute, am 16 Julius 1764 mit demſelben waren belehnet worden, fiel es nach dem Tode des Hauptmanns Chriſtian Lorenz von Gottberg, ſeiner Wittwe, Anna Charlotta gebohrnen von Puttkammer, und ihren Kindern zu, die ſich am 10 May 1773 alſo auseinanderſetzten, daß die Güter Starnitz und Labüſſow für 10000 Rthlr. ihren Söhnen, dem Fähnrich Guſtav Wilhelm und Carl Ludewig von Gottberg,

 gemein

gemeinſchaftlich blieben, bis das Gut Starniz am 9 Julius 1776 dem erſten allein durch das Loos zufiel.

140. Stojenthin 2½ Meilen von Lauenburg weſtnordweſtwärts und 3½ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, nahe bey dem Dorfe Gohren, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 Bauern, 3 Coſſäthen, 18 Feuerſtellen, eine unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Stojenthin, Gohren, Zierwenz und Neitzkow ſtehende und zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Gohren, Zierwenz, Neitzkow, Groß-Podel, Wollin, Dargoreſe, Prebentow, Rerin und Geſorke eingepfarret ſind, gute Holzungen und war ehemals ein Lehn der von Stojenthin. Der Lieutenant, Ernſt Bogislav von Zitzewitz, kaufte es, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 26 Januar 1732, für 6000 Rthlr. von des Jürgen Ludewig von Wobeſer Wittwe, gebohrnen von Seiger, und hinterließ es, nachdem einer von ſeinen 3 Söhnen, Namens Joachim, in dem Feldzuge von 1744 unbeerbt geblieben war, den beiden übrigen Söhnen, dem Fähnrich Henning und dem Lieutenant und nachmaligen Hauptmann Caspar Friederich von Zitzewitz, von welchen der erſte dieſes Gut am 19 Auguſt 1747 dem letzten überließ. Dieſer verkaufte es, nachdem auch ſein Bruder, der Fähnrich Henning, 1757 in der Schlacht bey Collin unverheirathet und unbeerbt geblieben war, nach dem Vergleiche vom 28 Julius 1762, für 8000 Rthlr. dem Hauptmann George Heinrich von Wobeſer.

141. Groß-Strellin ¾ Meile von Stolpe nordnordweſtwärts, in einem Thale, an einem Torfmoor, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 1 Coſſäthen, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, die Neue-Mühle genannt, die der Müller eigenthümlich beſitzet, eine neu angelegte Schäferey nebſt 6 Coloniſtenfamilien, unter welchen ſich 4 Halbbauern befinden, 21 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Arenshagen und zu welcher das Dorf Klein-Strellin eingepfarret iſt, und ein Torfmoor. Für die bey dieſem Gute in dem Jahre 1772 für 5500 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 385 Rthlr. 15 Gr. 5 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 110 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Nach dem Schenkungsbriefe von 1277 am Tage der heiligen Dreyeinigkeit, wurde das Dorf Strellin von dem Pommerſchen Herzoge, Meſtewin, dem Ritter Miroslav von Suarowitz ertheilet, die zu dieſem Dorfe gehörige Mühle aber mit ihren Zubehörungen verkaufte Heinrich Puttkammer, nach dem zu Stolpe 1366 an dem nächſten Tage nach der Empfängniß unſrer lieben Frauen ausgefertigten Kaufbriefe, für 120 Mark einem Bürger zu Stolpe, Namens Herder Tramm, und dem Johann Darſow von Starkow. In dem vorigen Jahrhunderte gehörte das Dorf Groß-Strellin der Stadt Stolpe. Da aber die Erben des Peter von Colrep an dieſelbe eine anſehnliche Forderung hatten: ſo wurde ſolche, nach dem Vergleiche vom 14 Julius 1687, auf 5000 Rthlr. beſtimmet, auch darinn feſtgeſetzet, daß dieſes Gut taxiret und den von Colrepſchen Erben zu ihrer Befriedigung zugeſchlagen werden ſollte. Nachdem hierauf der gewürdigte Werth dieſes Guts, durch den Rechtsſpruch vom 13 November 1688, auf

5500 Rthlr.

5500 Rthlr., durch die nachher ergangene Sentenz vom 19 Junius 1689 aber, nur auf 5300 Rthlr. war feſtgeſetzet worden, wurde daßelbe den von Colrepſchen Erben zuerkannt und übergeben, ſo daß der Magiſtrat und die Bürgerſchaft zu Stolpe ſich des Rechts, das Gut wieder einzulöſen, begaben, der geſchloßene Vergleich durch das Reſcript vom 18 Junius 1690 beſtätiget und die noch übrigen ſtreitigen Puncte, durch den Rechtsſpruch vom 23 May 1691 und die Reſolution vom 11 Julius deßelben Jahres, völlig entſchieden wurden. Die von Colrepſchen Erben verkauften hierauf dieſes Gut dem Regierungsrathe und Landvoigte, Gerd von Below, von welchem es 1706 an ſeine Wittwe und von derſelben an ſeinen Sohn, den Hofrath Chriſtoph Otto von Below kam. Dieſer verkaufte es am 20 September 1717 für 5500 Rthlr. ſeinem Bruder, Matthias Chriſtian von Below, deßen nachgelaßene 6 Kinder von dem Cößlinſchen Vormundſchaftscollegium am 20 und 21 Julius 1764 alſo auseinander geſetzet wurden, daß die Güter Groß-Strellin und Klein-Machmin für 12000 Rthlr. durch das Loos, dem Lieutenant Franz Jacob von Below zufielen, welcher mit ſeinem Geſuche, daß ihm die Genehmigung zum unwiederruflichen Beſitze des Guts Groß-Strellin ertheilet werden möchte, durch die Rechtsſprüche vom 27 März und 21 Junius 1775 und 17 März 1776 abgewieſen wurde. Die Contribution von dem Dorfe Groß-Strellin wird nicht von dem adelichen Kreiſe, ſondern nach, wie vor, bey der Receptur des Stolpſchen Stadteigenthums berechnet. Eben ſo verhält es ſich auch mit der Fouragelieferung.

142. **Swante ein Vorwerk mit einem auf der Feldmark deßelben gelegenen Kruge, welcher gemeiniglich der Rothekrug genannt wird, 5 Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts und $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe Wutzkow, auf einem Berge, hat 2 Feuerſtellen, Eichen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingpfarrtes altes Puttkammerſches Lehn, welches der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow beſitzet. S. Coſemühle.**

143. **Vangerske** $1\frac{1}{2}$ **Meilen von Lauenburg weſtſüdweſtwärts und** $4\frac{1}{2}$ **Meilen von Stolpe gegen Oſten, nahe bey dem Dorfe Schurow, auf der großen Frachtſtraße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, bey deßen Verlagsgerechtigkeit der Beſitzer dieſes Guts, nach dem Verhörsbeſcheide der Königl. Regierung vom 6 October 1747, wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, 10 Feuerſtellen und iſt ein zu Schurow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Grumbkowſches Lehn, welches die Wittwe von Podewils, Friederika gebohrne von Grumbkow beſitzet. S. Lupow.**

144. **Vargow** $4\frac{1}{4}$ **Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, in einem Thale, an einem Bache, hat 6 kleine Vorwerke oder Höfe, 6 Feuerſtellen, wenige Holzung und iſt ein zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Gut, welches aus 4 Antheilen beſtehet. Vargow (a) iſt ein Lehn der von Loſtin, die ehemals auch von Loske genannt wurden, und beſtehet in 2 Höfen oder kleinen Vorwerken. Das eine beſaßen die Erben des Predigers Gorke und das andre George Ewald von Loſtin, von welchem beide am 20 März 1743 für 850 Rthlr. der Wittwe von Maſſow, Maria**

Hedwig gebohrnen von Zitzewitz verpfändet, nach dem Vergleiche vom 30 September 1743 aber, von dem Lieutenant Ernſt Friederich von Loſtin wieder eingelöſet wurden. Nachdem dieſer nebſt ſeinem Vater, Jacob von Loſtin, der in dieſe Einlöſung am 19 Februar 1744 gewilliget hatte, geſtorben war, wurde Vargow (a) dem Chriſtian Gneomar von Loſtin, als dem Bruder des Lieutenants Ernſt Friederich, nach der brüderlichen Theilung vom 22 April 1751, für 850 Rthlr. überlaßen. Vargow (b) beſtehet in einem Hofe oder kleinen Vorwerke, und iſt ein Lehn der von Loſtin, welches nach dem 1744 erfolgten Tode des Franz Jacob von Loſtin, ſeinem Sohne, Franz Jacob, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 22 April 1751, für 800 Rthlr. zufiel. Vargow (c) begreift ein kleines Vorwerk, und iſt ein Lehn der von Malſchitzky, welches der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow zu Coſemühle beſitzet. Vargow (d) iſt ein Lehn der von Malſchitzky, die auch von Kokoske genannt werden, und beſtehet aus 2 kleinen Vorwerken, ſo 4 Höfe ausmachen. Franz Matthias von Malſchitzky kaufte einen Hof am 9 October 1749 für 550 Rthlr. von der Fräulein von Lojow, als einer Erbin der Wittwe Sophia Eliſabeth von Malſchitzky gebohrnen von Bandemer, ein Höfchen am 7 April 1753 für 200 Rthlr., nach dem Tode des Jacob von Malſchitzky, von deßen Witwe, Anna Maria gebohrnen von Pawalske, und den übrigen Lehnsfolgern, einen Hof nach der Quitung vom 6 December 1764 für 333 Rthlr. 8 Gr. von des Andreas von Malſchitzky Wittwe, gebohrnen von Puttkammer, und erbte ein Höfchen, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 19 December 1764 für 333 Rthlr. 8 Gr. von ſeinem Vater Ernſt von Malſchitzky. Nach dem Tode des Franz Matthias von Malſchitzky, wurde Vargow (d) ſeinem Sohne, dem Königl. Leibpagen und jetzigen Lieutenant bey dem von Bornſtädtſchen Infanterieregimente, Chriſtian Ernſt von Malſchitzky, von ſeiner Stiefmutter, Sophia Philippina gebohrnen von Zitzewitz, und dem Vormunde ſeines Halbbruders, dem Joachim Friederich von Zitzewitz, nach dem Vergleiche vom 7 und 8 Auguſt 1772, für 1716 Rthlr. 16 Gr. überlaßen.

145. **Varzmin** oder Farzmin 4 Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, hat ein großes und ein kleines Vorwerk, 2 Bauern, 2 Coßäthen, 2 Büdner, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle und einen Kathen, 13 Feuerſtellen, gute Holzung und iſt ein zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Dorf, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Varzmin (a) begreift das große Vorwerk, 2 Bauern, 2 Coßäthen und die Waſſermühle und war ehemals ein Lehn der von Plumpen und wurde nachher ein Lehn der von Pavelz, iſt aber jetzt ein Grumbkowſches Lehn. Peter von Plumpen verkaufte ſeinen Antheil an Varzmin, nach dem Protokoll vom 10 März 1648 und den Vergleichen vom 26 Auguſt 1650 und 17 April 1651 erblich für 1117 Gulden Pommerſch dem Fürſtlichen Croyſchen Hofmeiſter, Marcus von Böhn, nachdem dieſer einen Theil dieſes Guts dem Matthias von Pavelz und Valentin von Stojenthin überlaßen hatte. Der geheime Staats- und Kriegesrath, Joachim Ernſt von Grumbkow, kaufte von Franz Felix, Michael Bernd und Claus Diterich von Böhn, Hans Siegmund von Hagen und Paul Daniel von Woyen, als den Schwiegerſöhnen des fürſtlichen Hofmeiſters Marcus von Böhn, einen Theil dieſes Guts am 22 Januar 1687, für 7000 Gulden, einen andern Theil am 16 Julius 1680, für 1100 Rthlr. von der Wittwe des Lucas von Pavelz, Anna Maria von

Lieſen,

Liezen, einen andern Theil am 2 October 1680 erblich für 1400 Gulden Polniſch von Matthias von Pavelz, als dem älteſten Sohne des Michael von Pavelz, und noch einen andern Theil am 5 Junius 1684 erblich für 6450 Gulden Polniſch von Michael Stojenthin, den dieſer von ſeinem Vater, Valentin, und von ſeinem Vetter, Matthias von Stojenthin, geerbet hatte. Nach dem Tode des geheimen Staats- und Kriegesraths, Joachim Ernſt von Grumbkow, kam dieſes Gut endlich, auf die in der Beſchreibung des Dorfs Lupow angezeigte Art, an die Wittwe von Podewils, Friederika gebohrne von Grumbkow. Varzmin (b) beſtehet in dem kleinen Vorwerke, 2 Büdnern und dem auf der Feldmark des Dorfs gelegenen Kathen und gehöret der Wittwe von Pavelz.

146. Veßin $\frac{1}{2}$ Meile von Stolpe oſtſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 2 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs das auf einem Berge an einem kleinen Eichenwalde zwiſchen fruchtbaren Aeckern, Wieſen und Holzungen gelegene Vorwerk Miß oder Müſſe genannt, und eine Waſſermühle, 22 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Reitz, Warbelow und Vilgelow eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, welcher mit Mergel gedünget wird und iſt ein Bandemerſches Lehn, welches der Major George Ludewig von Katzler beſitzet. S. Reitz.

147. Viatrow 2 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einem Thale, an der Lupow, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 11 Feuerſtellen, keine Holzung, Fiſcherey in der Lupow, iſt zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarret und war ehemals ein Stojenthinſches Lehn, welches von George von Stojenthin an ſeine Tochter, Barbara Maria, und deren Gemahl, den Decanus Caspar Otto von Podewils kam und von dieſem nebſt 4 Bauern in Lojow am 20 Auguſt 1690 für 5400 Fl. Pommerſch, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 2 März 1691, dem Ewald von Puttkammer, und von dieſem, jedoch ohne die 4 Bauern in Lojow, am 4 April 1695 für 3000 Rthlr. dem Rittmeiſter, George Wilhelm von Galbrecht, verkauft wurde, deßen Wittwe, gebohrne von Damitz, dieſes Gut am 20 December 1719 ihrem Sohne, dem Hauptmann Franz George von Galbrecht abtrat. Nachdem dieſer 1756 und ſeine Gemahlinn, eine gebohrne von Hoym, 1760 geſtorben waren, verglichen ſich deren Kinder am 22 Junius 1765 alſo, daß das Gut Viatrow und ein Theil des Guts Weitenhagen für 3500 Rthlr. dem Churſächſiſchen Hauptmann, George Reinhold von Galbrecht, zufielen, deßen 3 Schweſterkinder, als ſeine nächſte Erben, nemlich Franz George Chriſtoph von Pirch, die Fräulein Charlotta Franciſca von Pirch und die Fräulein Eſther Eliſabeth von Pirch, ſich am 1 October 1774 auseinanderſetzten, ſo daß das Gut Viatrow für 3300 Rthlr. dem Franz George Chriſtoph von Pirch überlaßen wurde. Dieſer verkaufte es am 25 September 1775 für 3400 Rthlr. dem Wilhelm Leopold von Mitzlaff, nach deßen Tode es, nach dem Theilungsvergleiche ſeiner Kinder vom 12 October 1781, für 5000 Rthlr. ſeinem Sohne, dem Fahnjunker Gotthilf Chriſtian Daniel von Mitzlaff zufiel.

148. Vieſchen $2\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe gegen Oſten, auf einem Berge, an der

Lupow, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 4 Coßäthen, die Feldmark **Damerkow**, auf welcher 7 Bauern wohnen, eine Schäferey und eine Waſſermühle, die **Weißmühle** genannt, 22 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey und iſt zu Dammen in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Vieſchen in dem Jahre 1773 für 3400 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 248 Rthlr. 22 Gr. 5 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 68 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein Woberſches Lehn war. Es wurde von den Erben des geheimen Raths, Johann von Woberſer, mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 10 May 1735, für 5699 Rthlr. erblich dem Hauptmann, Otto Bogislav von Schwerin, verkauft, deßen Wittwe, Anna Sophia gebohrne von Schwerin, mit Einſtimmung ihrer 3 Söhne, die mit dieſem Gute waren belehnet worden, daſſelbe am 5 October 1752 für 7000 Rthlr. und 100 Rthlr. Schlüßelgelder erblich dem Franz Chriſtian von Schmudde verkaufte, jedoch ſich und ihren Nachkommen das Vieſchenſche Gewölbe in der Dammenſchen Kirche auf ewige Zeiten vorbehielt. Nach dem Tode des Franz Chriſtian von Schmudde, beſaßen ſeine 4 Kinder, als Anna Dorothea, Chriſtian Friederich, der Lieutenant Johann Gottlieb und Franz Chriſtian dieſes Gut ſo lange ungetheilt, bis nach dem Tode des Lieutenant, Johann Gottlieb von Schmudde, ſich die 3 übrigen Geſchwiſter am 8 December 1779 auseinanderſetzten, da denn die beiden Brüder, der Lieutenant bey dem von Anſpach-Bayreuthſchen Dragonerregimente, Chriſtian Friederich, und der Lieutenant bey dem von Ueſedomſchen Huſarenregimente, Franz Chriſtian von Schmudde, dieſes Gut gemeinſchaftlich für 8000 Rthlr. annahmen.

149. **Vietzke** oder Viezig 2 Meilen von Rügenwalde nordoſtwärts, eben ſo weit von Schlawe gegen Norden und 2¾ Meilen von Stolpe weſtnordweſtwärts, an dem ſeit einigen Jahren zum Theil abgelaßenen Vietzkerſee, der dieſes Dorf von der Oſtſee ſcheidet, hat 2 Vorwerke, 1 Windmühle, 6 Coßäthen, 7 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Schlackowſchen Walde, gute Fiſcherey in dem Vietzkerſee und war ehemals ein Lehn der von Chorke oder Gorke. Die beiden adelichen Höfe oder Vorwerke in Vietzke ſind zu Marſow, die Coßäthen aber zu Lanzig in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Vietzke ſeit 1776 für 1450 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 215 Rthlr. 4 Gr. betragen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 19 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Peter von Puttkammer beſaß die Puttkammerſchen Lehne, als einen Theil von Vietzke und Marſow (a) und hinterließ ſolche ſeinen Kindern, die ſich am 10 November 1736 alſo auseinanderſetzten, daß Marſow (a) dem Werner Chriſtian und ſeiner Schweſter, der Fräulein Erdmuth Tugendreich von Puttkammer, der Theil von Vietzke aber dem George Bernhard von Puttkammer zufielen, der auch Marſow (a) bekam, nachdem ſein Bruder, Werner Chriſtian, 1739 unverheirathet geſtorben war und ſeine Schweſter, die Fräulein Erdmuth Tugendreich von Puttkammer, ihm am 3 Julius 1765 ihren an Marſow (a) gehabten Antheil für 500 Rthlr. abgetreten hatte. Nach dem Tode des George Bernhard von Puttkammer, ſetzten ſich ſeine Wittwe und Kinder

am

am 6 September 1768 alſo auseinander, daß der erwähnte Theil von Viezke und Marſow (a) für 1200 Rthlr. dem Hauptmann, Carl Friederich Wilhelm von Puttkammer, zufielen. Rüdiger Erdmann von Zitzewitz hatte am 21 März 1720 den andern Theil des Guts Viezke, ſo wie derſelbe dem Landrathe, Rüdiger Otto von Zitzewitz, von den Gebrüdern Joachim und Jacob Friederich von Puttkammer, am 21 März 1693 war verkauft worden, wiederum für 2200 Fl. Pommerſch des Jacob Friederich von Puttkammer Sohne, Joachim, verkauft, nach deßen Tode dieſer Theil von Viezke, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 11 März 1748, für 2000 Fl. ſeinem mittlern Sohne, dem Oberſtlieutenant, Franz Heinrich von Puttkammer, zugefallen war, der ſolchen, nach dem Vergleiche vom 4 April 1770 für 2325 Rthlr., dem Hauptmann Carl Friederich Wilhelm von Puttkammer verkaufte. Dieſer beſitzet alſo jetzt das ganze Gut Viezke.

150. **Vilgelow** ½ Meile von Stolpe gegen Oſten, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk nebſt 2 Bauern, 5 Feuerſtellen und iſt zu Veßin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Vilgelow in dem Jahre 1774 für 2900 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 233 Rthlr. 2 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zur Beſoldung einiger Landſchulmeiſter beſtimmte jährliche Abgabe von 58 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein Lehn der von Woyten war, und nach deren Abgange an die Lehnsanwarter, die von Somnitz und von Krokow, kam. Dieſe verkauften es am 25 November 1730, 20 Januar 1731 und 7 Februar 1734, mit lehnsherlicher Einwilligung vom 7 Auguſt 1737, dem Hauptmann Ernſt Ludewig von Below, welcher dieſes Gut zu Lehn nahm. Seine Wittwe, Charlotta Louiſa gebohrne von Puttkammer, und nachmalige Gemahlinn des Hauptmanns, Carl Guſtav von Puttkammer zu Reddis, trat es, nach dem Vergleiche vom 18 Julius 1749, dem Lieutenant Paul Bertram von Below ab, welcher als ein Bruderſohn des Hauptmanns, Ernſt Ludewig von Below, die geſamte Hand an dieſem Gute erhalten hatte und es nebſt ſeinen übrigen Gütern, ſeinem einzigen Sohne, dem Cammerpräſidenten, Claus Bertram von Below, hinterließ, nach deßen Tode das Gut Vilgelow dem Hauptmann Martin Ernſt von Below zu Gaatz zufiel.

151 **Vixow** ein adelicher Wohnſitz, 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, auf einem Berge, hat ein großes und ein kleines Vorwerk, 7 Bauern, 5 Coßäthen, 5 halbe Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 24 Feuerſtellen, wenige Holzung, und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Stojenthinſches Lehn, welches ehemals aus 4 Antheilen beſtand. Ein Theil dieſes Guts, wurde von Caspar von Stojenthin, dem Oberſten George von Kleiſt verpfändet, von dieſem am 24 October 1702 für 7900 Fl. Polniſch oder 2633 Rthlr. 8 Gr. der Wittwe von Puttkammer, Margaretha gebohrnen von Stojenthin, von dieſer am 12 May 1724 für 2783 Rthlr. 8 Gr. ihrem Sohne, dem Hauptmann Stephan Ludewig von Puttkammer, und von dieſem am 20 April 1747 für 7500 Fl. Preußiſch oder 2500 Rthlr. und 60 Preußiſche

Fl. oder 20 Rthlr. Schlüßelgeld, dem Michael Siegmund von Stojenthin zu Langböſe überlaßen, welchem nicht nur Peter Friederich von Stojenthin zu Prebentow, als der nächſte Lehnsfolger, ſein Lehnrecht an dieſem Theile des Guts Vixow, am 18 Julius 1747 für 100 Fl. Preußiſch oder 33 Rthlr. 8 Gr. abtrat, ſondern auch der Lieutenant, Jürgen Ernſt von Stojenthin, einen andern Theil dieſes Guts erblich nebſt dem Lehnrechte, mit ſeiner Schweſter, der Wittwe Anna Emerentia von Bandemer, am 2 Auguſt 1747 für 8400 Preuß. Polniſche Gulden oder 2800 Rthlr. verkaufte. Der dritte Theil dieſes Guts wurde, nach dem Tode des Peter Jürgen von Stojenthin, von deßen Wittwe und nächſten Lehnsfolger, Gottfried von Stojenthin, am 24 September 1717 für 2000 Rthlr. dem Ernſt Aſmus von Stojenthin und von deßen nachgelaßenen 3 Söhnen, dem Lieutenant Ernſt Friederich, dem Lieutenant Franz George und Joachim Heinrich von Stojenthin, am 31 October 1742 für 2433 Rthlr. 8 Gr. erblich dem Michael Siegmund von Stojenthin verkauft. Der vierte Theil dieſes Guts wurde von George Ernſt von Stojenthin, am 26 October 1700 auf 15 Jahre für 8300 Polniſche Gulden oder 2766 Rthlr. 16 Gr. dem Joachim Ewald von Zitzewitz verkauft, von deßen Erben, als dem Hauptmann Joachim Rüdiger, dem Lieutenant Caspar Ewald, dem Lieutenant Peter George, und deren Schweſtern Maria Sophia und Clara Gottlieb von Zitzewitz, Michael Siegmund von Stojenthin am 2 September 1748 dieſen Theil des Guts Vixow für 7300 Preuß. Polniſche Gulden oder 2433 Rthlr. 8 Gr. wieder einlöſete und alſo das ganze Gut Vixow beſaß, welches nach ſeinem Tode, von ſeiner Wittwe gebohrnen von Grisheimb, nach dem mit ihren Kindern am 2 Junius 1768 geſchloßenen Vergleiche, für 15600 Rthlr. ihrem Sohne, Otto Chriſtoph von Stojenthin, überlaßen, und nachdem es in Concurs gerathen war, am 22 November 1771 für 10768 Rthlr. dem Hauptmann Joachim Chriſtoph von Stojenthin zuerkannt wurde, deßen Wittwe, Sophia Margaretha gebohrne von Bandemer, ſich am 29 Julius 1777 mit ihrem einzigen Sohne, Ewald Friederich Heinrich von Stojenthin, alſo auseinanderſetzte, daß dieſe das Gut bekam.

152. **Warbelin** 3 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, in einem Thale, an einem kleinen Bache, der die hieſige Mühle treibt, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 2 Coßäthen, eine Korn- und Schneidemühle, die in einiger Entfernung von dem Dorfe in einem Thale liegt, 14 Feuerſtellen, Büchenholzung und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Stojenthinſches Lehn, welches Friederich Heinrich Graf von Podewils beſitzet. S. Zipkow.

153. **Warbelow** 1 Meile von Stolpe ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs die Colonie Neu Warbelow, die aus einem Vorwerke und 3 Bauerhöfen beſtehet, 22 Feuerſtellen, gute Fichtenholzungen, Fiſcherey und iſt zu Beßin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Warbelow in dem Jahre 1772 für 3200 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 241 Rthlr. 10 Gr. 10 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen be-

ſtimmte jährliche Abgabe von 64 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein altes Maſſowſches Lehn war, und von der Wittwe und den Erben des Rüdiger von Maſſow zu Lantow, am 7 Januar 1619 auf 12 Jahre für 5000 Gulden, dem George von Nettelhorſt aus Curland verkauft wurde, deßen Sohn, George, es erbte, und am 9 März 1687 damit belehnet wurde. Nachher wurde es von Catharina Conſtantia von Nettelhorſt und dem einzigen nachgelaßenen Sohne ihres Bruders, Dionyſius Ernſt von Nettelhorſt, dem Oberſten, George Ernſt von Nettelhorſt, gemeinſchaftlich beſeßen, die ſich aber am 7 Februar 1752 alſo verglichen, daß dieſes Gut dem letzten zufiel, deßen Wittwe, Charlotta Helena gebohrne Freyin von Trach und Edle von Bürkau, ſich mit dem Grafen Heinrich Leopold von Reichenbach zu Goſchütz vermählte und dieſes Gut ihrer Tochter aus der zwoten Ehe, Helena Charlotta Amalia Gräfin von Reichenbach hinterließ, nach deren Tode es an ihren Vater, den Grafen von Reichenbach kam. Von dieſem wurde es zwar am 15 Junius 1762 dem Inſpector Johann Schröder verkauft, nachdem aber dieſer Verkauf von dem Hofe war aufgehoben worden, 1762 dem Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow, für 4500 Rthlr. und von dieſem am 11 März 1775 für 7000 Rthlr. dem Lieutenant bey dem von Hohenſtockſchen Huſarenregimente, Johann Benjamin Planitzer verkauft. Nachdem das Geſchlecht der von Maſſow mit dem an dieſem Gute gehabten Lehnrechte, durch den Rechtsſpruch vom 24 Julius 1776 war präcludiret worden, wurde es nach dem Allodialbriefe vom 8 December 1777 allodiſiciret.

154. **Weitenhagen** ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe gegen Norden und $\frac{1}{4}$ Meile von der Oſtſee, hat 2 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 10 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Krug 1 Schmiede, bey welcher ſich, ſo wie bey dem Kruge, ebenfalls eine Coßäthenhufe befindet, eine freye Wohnung, zu welcher etwa ſo viel Land gehöret als ein Coßäthe hat, auf der Feldmark eine Waſſermühle, die $\frac{1}{2}$ Meile von dem Dorfe nordweſtwärts an dem Ausfluße des Grabens, die Vreichow genannt, in die Oſtſee liegt und nicht weit davon oſtwärts 3 Fiſcherkathen, oder Stränder, der **Weitenhagenſche Strand** genannt, 38 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Groß-Machmin und zu welcher das Dorf Klein-Machmin, deßen Beſitzer Mitpatron der hieſigen Kirche iſt, eingepfarret iſt, zum Theil niedrigen und lehmigten Acker, worauf Weitzen gebauet werden kann, gute Wieſen, einen Fichtenwald längſt der Oſtſee, ſüdwärts bey dem Dorfe aber einen Eichen- und Büchenwald, gute Fiſcherey, wozu der zwiſchen Weitenhagen und Strickershagen gelegene See, das Grasbruch genannt, gehöret, und hat durch die in dem Jahre 1773 aufgehobene Gemeinheit und Abſonderung des herrſchaftlichen Ackers von dem Baueracker beträchtliche Vortheile erlangt. Weitenhagen und das in dem Schlaweſchen Kreiſe gelegene Gut Kuſſerow ſind Lehne der von Ramel. Nach dem Tode des Joachim Döring von Ramel, fiel ein Theil des Guts Weitenhagen, ſeinem älteſten Sohne, Gerhard George, das Gut Kuſſerow aber ſeinem jüngſten Sohne, dem Major Chriſtian Bogislav von Ramel zu. Dieſer erbte auch nach dem Tode ſeines Bruders, der keine Leibeserben hinterlaßen hatte, den Theil des Guts Weitenhagen und trat denſelben

ſelben und das Gut Kuſſerow bey ſeinem Leben, am 26 December 1772 ſeinem Sohne, dem Hauptmann Carl Ludewig Bogislav von Ramel ab. Der andre Theil des Guts Weitenhagen, der alte Hof genannt, wurde mit den daſelbſt belegenen Strändern von des Joachim von Ramel Sohne, Heinrich, zum Brautſchaße ſeinem Schwiegerſohne, Gneomar Reinhold von Hoym, überlaßen, deßen nachgelaßener Sohn gleiches Namens, ſich am 25 Februar 1719 mit ſeinen Schweſtern, Barbara Cordula und Eſther Lucretia von Hoym, alſo auseinanderſeßte, daß dieſer Theil des Guts Weitenhagen der leßten zufiel, die ihn nachher ihrem Gemahl, dem Hauptmann Franz George von Galbrecht, zum Brautſchaße zubrachte. Nachdem derſelbe nebſt ſeiner Gemahlinn geſtorben war, und dieſer Theil von Weitenhagen und das Gut Wiatrow, nach dem Vergleiche ſeiner Kinder vom 22 Junius 1765, ſeinem Sohne, dem Hauptmann George Reinhold von Galbrecht zugefallen war, verkaufte derſelbe dieſen Theil von Weitenhagen am 16 December 1772 dem Major Chriſtian Bogislav von Ramel, der ſein Recht am 26 May 1773 ſeinem Sohne, dem Hauptmann Carl Ludewig Bogislav von Ramel, als dem jeßigen Beſißer des ganzen Guts Weitenhagen abtrat. Dieſer verkaufte das Gut Kuſſerow nach dem Vergleiche vom 9 November 1781 für 15300 Rthlr. dem Grafen Wilhelm Guſtav von Münchow.

155. **Wintershagen** 1½ Meilen von Stolpe gegen Norden an dem öſtlichen Ufer der Stolpe, eine kleine halbe Meile von der Oſtſee, in einer ebenen, lehmigten und mit verſchiedenen Holzungen, als Büchen, Eichen, Fichten ꝛc. umgebenen Gegend auf der Straße von Stolpe nach Stolpemünde, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, 9 Bauern, 1 Förſter oder Jäger, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 22 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial der Flecken Stolpemünde iſt und zu welcher die Dörfer Neſekow und Strickershagen eingepfarret ſind, beträchtliche Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und iſt nebſt der zu dieſem Gute gehörigen Feldmark Winterfeld ein Podewilsſches Lehn, welches der Lieutenant bey der königlichen Garde, Otto Friederich Graf von Podewils beſißet. S. Crangen unter den adelichen Gütern des Schlaweſchen Kreiſes. Die Kirchen zu Wintershagen und Stolpemünde wurden zur Ehre des heiligen Täufers Johannes und Nikolaus nach einer Urkunde von 1356 erbauet, in welcher zugleich allen denjenigen Ablaß auf 40 Tage verheißen wird, welche dieſen Kirchen etwas ſchenken oder Uebungen der Andacht in denſelben vornehmen würden. In der Kirche zu Wintershagen iſt noch ein ſteinernes Denkmal von ihrer Einweihung mit folgender Inſchrift vorhanden: Hec fabrica ecclesie matricis Wintershagen et eius filie Stolpmunde Caminenſis Diœceſis in honorem Sancti Johannis bapriſte et Nicolai conſtructa a Duodecim episcopis ſub Pontifice Innocenti ſexto et domino Johanne Episcopo caminenſi velati confirmatore conſecrata eſt Anno Domini MCCCLVI.

156. **Wittbeck** 2½ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, in einem Thale, hat 2 Vorwerke, 5 Coßäthen, 12 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Bandemerſches Lehn, welches ehemals eine Waſſermühle hatte und aus 2 Antheilen beſtehet. Wittbeck (a) begreift ein Vorwerk und 2 Coßäthen und fiel nebſt den dazu gehörigen alten Bandemer-

demerſchen Lehnen Wittſtock (b) und Rotten (b) nach dem Tode des Friederich Wilhelm von Bandemer, ſeinem älteſten Sohne Valentin zu, welcher Wittbeck (a) und Wittſtock (b) 1723 dem Werner Ernſt von Lettow verpfändete. Es wurden aber dieſe Güter am 7 October 1738 für 3560 Rthlr. wieder von der Wittwe des Valentin von Bandemer eingelöſet, deren einziger Sohn, der Hauptmann Joachim Bogislav von Bandemer, jetzt die Güter Wittbeck (a), Wittſtock (b) und Rotten (b) beſitzet. Wittbeck (b) ein adelicher Wohnſitz beſtehet in einem Vorwerke und 3 Coſäthen und gehört dem Lieutenant Carl Friederich Bogislav von Bandemer. S. Kukow.

157. **Wittſtock** 2¼ Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, an dem Gardeſchen See, beſtehet in 5 Fiſchern oder ſogenannten Halbbauern, die ſich gröſtentheils von der Fiſcherey in dem Gardeſchen See ernähren, 11 Feuerſtellen und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Fiſcherdorf, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Wittſtock (a) hat 2 Fiſcher und iſt ein zu Wittbeck (b) gehöriges Bandemerſches Lehn, welches der Lieutenant Carl Friederich Bogislav von Bandemer beſitzet. S. Kukow. Wittſtock (b) begreift 2 Fiſcher und iſt ein zu Wittbeck (a) gehöriges altes Bandemerſches Lehn, welches der Hauptmann Joachim Bogislav von Bandemer beſitzet. S. Wittbeck (a). Wittſtock (c), oder ein Fiſcher in Wittſtock, iſt ein zu dem Gute Rotten (a) gehöriges ehemaliges altes Bandemerſches Lehn, welches die Hauptmannin von Puttkammer, Anna Hedwig gebohrne von Bandemer, beſitzet. S. Rotten (a).

158. **Wobesde** ein Ritterſitz, 2 Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 6 Halbbauern, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 25 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Rowe iſt, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey und war ehemals ein Zarnowſches Lehn, worauf der Herzog Bogislav bereits, nach einer zu Treptow am Mittwoche vor Simonis und Judä 1488 ausgefertigten Urkunde, dem Heinrich Natzmer die Anwartung ertheilet hatte, die von dem Herzoge Philipp am 18 December 1611 und von dem Herzoge Franz am 27 September 1618 dem Antonius von Natzmer erneuert wurde. Dieſer wurde auch, nachdem das Geſchlecht der von Zarnow erloſchen war, mit dem Gute Wobesde belehnet, welches am 1 Februar 1723 für allodial erkläret wurde. Nach dem Tode des Generalfeldmarſchalls Dubislav Gneomar von Natzmer, fiel es, nach ſeinem Teſtamente vom 29 Auguſt 1738, und dem Vergleiche mit den Allodialerben vom 23 September 1739, für 8000 Rthlr. ſeinem Sohne, Dubislav von Natzmer zu, von deßen nachgelaßenen einzigen Sohne, dem Ritter des St. Johanniterordens, Carl Friederich von Natzmer, es hierauf beſeßen und am 24 Junius 1771 für 18000 Rthlr. ſeinem Schwiegerſohne, dem Hauptmann von der Garde und jetzigen Major, Wulf Heinrich von Natzmer, von dieſem aber, nach dem Vergleiche vom 8 Auguſt 1780, für 29000 Rthlr. und 100 Stück Ducaten dem Major des von Billerbeckſchen Regiments, Jacob George von Bandemer, verkauft wurde.

159. **Wollin** ein anſehnlicher Ritterſitz, 4 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts

wärts und 4½ Meilen von Stolpe nordoſtwärts, in einer mit Holzungen umgebenen Gegend, an einem kleinem Bache, worauf eine Mahl- und Hexelmühle liegt, hat 1 Vorwerk, 1 Mahl- und Hexelmühle, 8 Bauern, 6 Halbbauern, 6 Coſäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Morhof nebſt vielen Coloniſtenhäuſern, 1 Ziegeley, 1 Kalkofen, 82 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, beträchtliche Eichen- und Büchenholzungen, Fiſcherey in Teichen und iſt zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey den Gütern Wollin und Groß-Podel ſeit einigen Jahren nach und nach für 25700 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene beträchtliche Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach den Anſchlägen überhaupt 2117 Rthlr. 7 Gr. 3¼ Pf. von beiden Gütern betragen ſollen, haftet auf denſelben eine jährliche Abgabe von 436 Rthlr., wovon aber 40 Rthlr. nur erſt von Trinitatis 1788 an bezahlet werden. Das Gut Wollin iſt ein altes Puttkammerſches Lehn, welches Albrecht Puttkammer in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts beſaß. Dieſer wurde nebſt ſeinen männlichen Leibeslehnserben von dem Herzoge Bogislaus XIIII., nach dem zu Groß-Stepenitz am 13 October 1621 ausgefertigten Gnadenbriefe, auf den beiden Feldmarken Wollin und Zezenow mit der freyen Fiſcherey in dem Fluße Leba mit allerley Garnen von den Podelſchen Gränzen an bis an die Poblotzſche Gränze, jedoch mit Ausſchließung des Lachsfanges, den der Herzog ſich und ſeinen Erben ausdrücklich vorbehielt, begnadiget. Nach dem Tode des Generallieutenant, George Diterich Freyherrn von Puttkammer, welcher einen Theil des Stojenthinſchen Lehns Groß-Podel am 16 Julius 1727 erblich für 6500 Rthlr. von Matthias Friederich von Puttkammer und den andern Theil des Guts Groß-Podel, am 7 November 1727 erblich für 4000 Rthlr. von der Wittwe und den Vormündern der Kinder des Bogislav Rüdiger von Hoym gekauft hatte, fielen, nach ſeiner Dispoſition vom 5 April 1752 und durch das Loos, das Gut Groß-Podel für 14000 Rthlr. ſeinem erſten Sohne zwoter Ehe, Lorenz Heinrich, das Gut Wollin aber für 16000 Rthlr. ſeinem zweyten Sohne zwoter Ehe, George Diterich Freyherrn von Puttkammer zu, der nicht nur die jenſeit des Lebaflußes gelegene Wieſen, ſo bisher zu dem Gute Jannewitz und zum Theil auch zu dem Gute Rosgars gehöret hatten, am 26 May 1762 für 2000 Rthlr. von dem Caſtellanitz, Johann George von Czapsky zu Groß- und Klein-Jannewitz kaufte und dem Gute Wollin beylegte, ſondern auch das Stojenthinſche Lehn Groß-Podel, nach dem Vergleiche vom 29 December 1772, erblich für 20000 Rthlr. von ſeinem Bruder, Lorenz Heinrich Freyherrn von Puttkammer kaufte. Der Werth des Guts Wollin beträgt nach der in dem Jahre 1773 angefertigten Taxe 41753 Rthlr. und iſt nachher noch durch die hinzugekommene Verbeßerungen erhöhet worden.

160. **Wottnogge** 2 Meilen von Bütow nordnordoſtwärts, 3 von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts und 5 von Stolpe ſüdoſtwärts, in einem ſandigen Thale, an der Lupow, die nicht weit von hier bey Saviat aus dem Lupowskeſchen See entſpringt auf der Straße von Lauenburg nach Bütow, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Schneidemühle, 1 Ziegeley, 2 Coſſäthen, auf der Feldmark des Dorfs eine Schäferey, 10 Feuerſtellen, Büchen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes Münchowſches Lehn, welches der Rittmeiſter Siegmund Adam von Wildberg beſitzet. S.

Coſe-

Coſemühle. Außer den in der Beſchreibung des Dorfs Groß-Rakitt bereits angeführten Verbeßerungen, die bey dem Gute Wottnogge für königliche Gnadengelder ſind vorgenommen worden, wurden zur Verbeßerung deßelben abermals in dem Jahre 1780 von dem Könige 46 Rthlr. 12 Gr. 8 Pf. geſchenkt, wofür eine jährliche Abgabe von 22 Gr. 4 Pf. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden muß.

161. **Wundichow** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Bütow gegen Norden und $3\frac{3}{4}$ Meilen von Stolpe ſüdoſtwärts, an einem großen fiſchreichen See, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Kartke oder Cartchen nebſt 2 Büdnern und eine Holzwärterey, der Silkenkathen genannt, 13 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats zu Budow, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in Seen und iſt ein zu Budow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Pirchſches Lehn. Es kam von Anton Gneomar von Pirch, nach dem Theilungsvergleiche vom 26 Julius 1736, für 4000 Rthlr. an ſeinen Sohn, Chriſtian Ernſt, und fiel nach deßen Tode, ſeinen Brüdern, den Hauptleuten George Siegmund und Anton Johann von Pirch, nach dem Theilungsvergleiche vom 19 Junius 1753 aber, dem letzten allein zu, welcher das zu dieſem Gute gehörige und verpfändete Vorwerk Kartke am 13 März 1755 für 1000 Rthlr. von den Töchtern des Claus Chriſtoph von Pirch, als Chriſtiana Catharina vermählten von Bandemer, und Anna Juliana von Pirch, wieder einlöſete und die Güter Wundichow und Kartke ſeiner Wittwe, gebohrnen von Zitzewitz, und ſeinen Söhnen, als Ernſt Heinrich, Anton Friederich und Nicolaus Ludewig von Pirch hinterließ, die ſich mit ihrer Mutter am 10 Julius 1775 alſo verglichen, daß ihnen zwar dieſe Güter gemeinſchaftlich zufielen, ihre Mutter aber den Genießbrauch derſelben auf ihre Lebenszeit behält.

162. **Wuſſecken** 2 Meilen von Stolpe nordnordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 Bauern, 2 Coßäthen, 11 Feuerſtellen, gute Wieſen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Groß-Garde in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Bandemerſches Lehn, wovon ein Theil, welcher $\frac{2}{3}$ des ganzen Dorfs ausmacht, von Asmus George von Bandemer, nach dem Vergleiche vom 20 October 1712, für 2000 Rthlr. an ſeinen Bruderſohn, Matthias Moritz von Bandemer, kam und nach deßen Tode, nach der brüderlichen Auseinanderſetzung, für 4500 Rthlr. ſeinem Sohne, dem Major und nachmaligen Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, Chriſtian Friederich von Bandemer, zufiel. Der andre Theil dieſes Guts kam von Daniel von Bandemer, nach dem Theilungsvergleiche ſeiner Söhne vom 8 Auguſt 1698, an ſeinen Sohn Joachim Henning, von dieſem an ſeinen einzigen Sohn, den Staabscapitain, Chriſtian Ernſt von Bandemer, und nachdem derſelbe in der Schlacht bey Jägerndorf geblieben war, an Matthias Moritz von Bandemer, als den nächſten Lehnsfolger, nach deßen 1759 erfolgten Tode aber, an ſeinen Sohn, den Generalmajor Chriſtian Friederich von Bandemer, welcher das ganze Gut Wuſſecken nebſt einem Theile des Guts Sorchow am 1 Februar 1780 für 14000 Rthlr. mit Einſtimmung der nächſten Lehnsfolger, dem Lieutenant Carl Friederich Bogislav von Bandemr zu Wittbeck verkaufte.

163. Wutzkow ein adelicher Wohnſitz und die letzte Pommerſche Poſtſtation nach Weſtpreußen, 2 Meilen von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts, 3 von Bütow nordnordoſtwärts und $5\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, an dem Buckowinfluße, der nahe an dem Dorfe vorbeyfließet und bey Coſemühle in die Lupow fällt, auf der Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, wie auch auf der Poſtſtraße von Lauenburg nach Bütow, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 3 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, beydeßen Verlagsgerechtigkeit der Beſitzer dieſes Guts, nach den Beſcheiden der Königl. Regierung vom 4 Januar und 8 März 1748, wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, ein königliches Poſthaus, welches von dem Erbpächter des hier gelegenen ſogenannten Poſtguts, dem jedesmaligen Beſitzer der Coſemühleſchen Güter unterhalten wird, und noch ein Haus, welches das königliche Haus genannt wird, weil es der König Friederich Wilhelm zu ſeinem eigenen Gebrauche bey ſeinen Reiſen nach Oſtpreußen hat erbauen laßen, ſeit einigen Jahren aber dem hieſigen Poſthalter iſt verkauft worden, ein auf der Feldmark dieſes Dorfs an der Gliesnitzſchen Gränze neu angelegtes Vorwerk Friederichswalde genannt, 22 Feuerſtellen, gute Büchenholzungen und iſt ein zu Mikrow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Lietzenſches Lehn, welches Johann Heinrich von Lietzen beſitzet. S. Coſemühle.

164. Zechlin, ein zu dem Gute Groß-Runow gehöriges Bauerdorf, $3\frac{1}{4}$ Meilen von Stolpe oſtſüdoſtwärts, auf der kleinen Straße von Stolpe nach Lauenburg, hat 8 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, und iſt ein zu Schurow in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Grumbkowſches Lehn, welches ehemals ein Vorwerk hatte, nachher aber ganz zu einem Bauerdorfe gemacht wurde, und jetzt von der Wittwe von Podewils, Friederika gebohrnen von Grumbkow, beſeßen wird. Die Bauern und Coßäthen in dieſem Dorfe wurden von dem Generalmajor von Grumbkow nach dem Gute Groß-Runow verleget, ſo daß jetzt Zechlin von lauter Freyleuten bewohnet wird. S. Lupow.

165. Zedlin $2\frac{1}{2}$ Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen, und iſt ein zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarrtes altes Stojenthinſches Lehn, welches der Hauptmann Chriſtian Adam Marſchall von Bieberſtein beſitzet. S. Rumske.

166. Zemmin ein Rittersitz, 3 Meilen von Stolpe nordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, ein neu angelegtes Vorwerk Neuhof genannt, mit einem Hirtenkathen, 22 Feuerſtellen, wenige Büchen- und Fichtenholzungen und iſt zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Zemmin neuerlich für 5800 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 290 Rthlr. betragen ſollen, muß eine jährliche Abgabe von 58 Rthlr. an die Kreiscaſſe von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden, welches ehemals ein altes Stojenthinſches Lehn war. Es wurde von Martin von Stojenthin

1634

1634 erblich dem Albrecht von Puttkammer überlaßen und kam hierauf an Ewald von Puttkammer, und nachher an deßen Wittwe, und deren Tochter zwoter Ehe, Euphroſina Gottlieb von Zitzewitz, die es, nachdem es ihr von ihrem Vater, Peter Friederich von Zitzewitz, am 14 Januar 1723 für 8000 Rthl. war überlaßen worden, in ihrem Teſtamente ihrem Gemahl, dem Major Carl Ludewig von Sydow vermachte, deßen einziger Sohn und Erbe, Carl Bogislav Gottlieb Auguſt von Sydow, jetzt dieſes Gut beſitzet und mit demſelben am 9 März 1763 belehnet wurde.

167. Zezenow 3 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, 4 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts und etwa 2000 Schritte von dem Lebafluße, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 15 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs verſchiedene vornehmlich auf dem ſo genannten Vor für königliche Gnadengelder angeſetzte Büdnerfamilien, 34 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Poblotz eingepfarret iſt, und Eichen- und Büchenholzungen. Für die bey dieſem Gute in dem Jahre 1776 für 5100 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 310 Rthlr. 14 Gr. 3 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 102 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Dorfs bezahlet werden, welches nebſt dem Wehr in dem Lebafluße von dem Lebaſchen See an bis an den Ausfluß der Leba in die Oſtſee, nach einer zu Königsberg 1313 an dem Tage aller Heiligen in lateiniſcher Sprache ausgefertigten Urkunde, von dem Marggrafen Woldemar zu Brandenburg, der um dieſe Zeit die Hinterpommerſchen Lande beſaß, der St. Marienkirche des in Pomerellen gelegenen Jungfernkloſters des Prämonſtratenſerordens zu Suckow geſchenkt und nebſt dem Lachsfange an beiden Ufern der Leba, von der Priorin, Unterpriorin und dem Pröbſte deßelben Kloſters 1510 zu Suckow am Mittwoche nach der Empfängniß der Jungfrau Maria, erblich für 2000 Mark Preußiſcher Münze dem fürſtlichen Hofmarſchall und Hauptmann zu Lauenburg, Ewald Maſſow, und ſeinen Erben, jedoch alſo verkauft wurde, daß nach dem etwanigen Abgange der männlichen Erben der von Maſſow, dieſes Dorf wieder an das Kloſter Suckow zurückfallen, ohne Vorwißen und Genehmigung deßelben von den von Maſſow weder verpfändet noch verkauft und von ihnen künftig jederzeit von dem Kloſter zu Lehn genommen werden ſolle. Dieſer Verkauf wurde von dem Abte und dem Convent des Kloſters des Prämonſtratenſerorden zu St. Vincenz vor Breslau, als welchem das Kloſter Suckow untergeordnet war, 1511 an dem nächſten Montage nach Lätare beſtätiget. Von dieſer Zeit an iſt das Dorf Zezenow, zu welchem auch ein Antheil an dem Städtlein Rummelsburg gehöret, ein altes Maſſowſches Lehn. Nach dem Tode des geheimen Staatsminiſters und Oberpräſidenten in Pommern, Caſpar Otto von Maſſow, fiel es nebſt dem ehemaligen Zaſtrowſchen Lehn Dargoreſe, welches ihm von den von Zaſtrow erblich verkauft und hierauf, nach dem Allodialbriefe vom 28 Januar 1724, war allodificiret worden, nach dem Theilungsvergleiche vom 14 December 1736, ſeinem Sohne, dem geheimen Staats- und dirigirenden Miniſter in Schleſien, Joachim Ewald von Maſſow zu, welcher noch bey ſeinem Leben nebſt ſeiner Gemahlinn, Eliſabeth Sophia von Maſſow, ſeine ſämtlichen Güter am 22 November 1768 ſeinen

 beiden

beiden Söhnen abtrat, da denn Zezenow für 12079 Rthlr. 13 Gr. und Dargoreſe für 6137 Rthlr. 4 Gr. dem Hauptmann und jetzigen Landrathe Carl von Maſſow zufielen. Dieſer verkaufte, nach dem Vergleiche vom 17 December 1777, Zezenow für 22000 Rthlr. und Dargoreſe für 8000 Rthlr. dem Moritz Heinrich von Weyherr zu Jannewitz.

168. Zierwenz oder Zierwienz, Czierwienz, Zirſewenske, Czerwenz, Czerwenske und in den Lehnbriefen Zirkoske genannt, 1½ Meilen von Lauenburg gegen Weſten und 4 Meilen von Stolpe gegen Oſten, an dem großen Moor, welches ſich zwiſchen dem Lauenburgſchen Diſtricte und dem Stolpſchen Kreiſe befindet, und an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet, die hieſige Mühle treibt und hierauf in den Lebafluß fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 7 Bauern, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk nebſt einem Büdner, 24 Feuerſtellen, das Recht des Mitpatronats an der Stojenthinſchen Kirche, Holzungen auf der Langböſeſchen Feldmark, Fiſcherey in Seen und Teichen und iſt zu Stojenthin in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Die Güter Zierwenz und Neitzkow waren ehemals alte Stojenthinſche Lehne. Zierwenz und ein Theil von Neitzkow wurden von der Wittwe des Peter Otto von Stojenthin, auf ihr daran habendes Pfandrecht, am 22 Junius 1683 dem Gneomar Reinhold von Hoym verkauft und fielen, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 25 Februar 1719, für 22750 Polniſche Gulden oder 7583⅓ Rthlr. deßen Sohne gleiches Namens zu, welcher dieſe Güter am 28 October 1727 dem Hauptmann Heinrich Wilhelm von Sonnitz abtrat. Dieſer kaufte auch den andern Theil des Guts Neitzkow, nach dem Vergleiche vom 15 October 1736, erblich für 1166 Rthlr. 16 Gr. von Martin und Ernſt Bogislav von Wobeſer und hinterließ Zierwenz und das ganze Gut Neitzkow ſeiner Wittwe, Louiſa Tugendreich gebohrnen von Sydow, und nachmaligen Gräfin von Münchow, von welcher, nachdem Peter Otto von Stojenthin der jüngere, als der Lehnsfolger des Peter Otto von Stojenthin des ältern, ihr am 6 Auguſt 1738 für ſich, ſeinen Bruder Johann George und Bruderſohn, Bogislav Heinrich von Stojenthin, dieſe Güter erblich und mit allem Rechte abgetreten hatte, ſolche, nach dem Vergleiche vom 17 October 1747, erblich für 14000 Rthlr. dem Oberſtlieutenant, Wulf Chriſtian Heinrich von Natzmer, und von deßen Wittwe, Sophia Charlotta gebohrnen Gräfin von Gesler und nachher vermählt geweſenen Gräfin Do Rourcky, als Vormünderinn ihrer Kinder, nach dem Vergleiche vom 10 Februar 1767, mit Einwilligung des Cößlinſchen Vormundſchaftscollegium erblich für 17000 Rthlr. und 50 Ducaten Schlüßelgeld, dem Major und Ritter des St. Johanniterordens, Carl Guſtav Grafen von Münchow, verkauft wurden. Nachdem dieſe beiden Güter durch das Reſcript vom 12 März 1768 waren allodificiret worden, fielen ſolche nach dem Tode des Majors, Grafen von Münchow, und ſeiner Gemahlinn, Sophia Agneſa gebohrnen von Bork, nach der Diſpoſition des erſten vom 12 May 1771, für 18000 Rthlr. ſeinem jüngſten Sohne, dem Lieutenant bey dem von Hohenſtockſchen Huſarenregimente, Carl Elexander Grafen von Münchow zu.

169. Zipkow oder Zepkewitz 3 Meilen von Stolpe oſtnordoſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 10 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein neu angelegtes Vorwerk mit einer Schäferey,

29 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- und Büchenholzungen und iſt zu Glowitz in der Stolpſchen Synode eingepfarret. Für die bey dem Gute Zipkow in dem Jahre 1773 für 3300 Rthlr. königliche Gnadengelder vorgenommene Verbeßerungen, wovon die jährlichen Einkünfte nach dem Anſchlage 228 Rthlr. 20 Gr. 6 Pf. betragen ſollen, muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 66 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Die Güter Zipkow, Dochow, Droſſendorf und Warbelin ſind alte Stojenthinſche Lehne, welche von den Gläubigern der von Stojenthin, theils dem Großvater, theils dem Vater des geheimen Staatsminiſters, Otto Chriſtoph Grafen von Podewils, verkauft wurden und dieſem, nach dem zwiſchen ihm und ſeiner Schweſter und deren Gemahl, dem Hauptmann Ludewig Friederich Marſchall von Bieberſtein, am 22 September 1731 geſchloßenen Theilungsvergleiche, zufielen, ſo daß er Zipkow für 8000 Rthlr., Dochow für 3773 Rthlr., Groſſendorf für 4600 Rthlr. und Warbelin für 5200 Rthlr. annahm. Nach dem Tode des geheimen Staatsminiſters, Grafen von Podewils, beſitzet jetzt ſein einziger Sohn, Friederich Heinrich Graf von Podewils, dieſe Güter.

170. Zirchow 1 Meile von Stolpe ſüdſüdweſtwärts und 2 Meilen von Schlawe gegen Oſten, an einem Bache, der nahe bey dem Dorfe weſtwärts vorbeyfließet und der Cunſowſche oder Beddinſche Rohrbach genannt wird, auf der Landſtraße von Stolpe nach Rummelsburg, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 4 Bauern, 2 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 21 Feuerſtellen, eine zu der Stolpſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Culſow iſt und zu welcher die Dörfer Cunſow, Sanskow und Loßin und die der Herrſchaft zu Crampe gehörige Loßinſche Mühle eingepfarret ſind, eine Holzcavel auf dem Wobeſerſchen Felde und war ehemals ein altes Wobeſerſches Lehn. Es wurde von den von Wobeſer, erblich dem Lieutenant Heinrich Albrecht von Blumenthal und von dieſem am 12 Junius 1739 erblich dem Alexander Schiebel von Schiebelſtein verkauft, deßen nachgelaßene Söhne, der Lieutenant Johann Conrad und der Rittmeiſter Alexander Martin Schiebel von Schiebelſtein, nachdem das Geſchlecht der von Wobeſer mit ſeinem Lehnrechte war präcludiret worden, am 10 Februar 1747 mit dieſem Gute belehnet wurden, welches nach ihrem Tode, nach dem Vergleiche vom 19 September 1751 und 30 April 1760, dem Alexander Martin Schiebel von Schiebelſtein, nach deßen Tode aber ſeinem einzigen Lehnsfolger, dem Rittmeiſter bey dem von Rohrſchen Cüraßierregimente, Alexander Friederich Schiebel von Schiebelſtein zufiel. Von dieſem wurde Zirchow, nachdem es durch das Reſcript vom 14 März 1778 war allodiſiciret worden, am 15 Auguſt 1782 für 6000 Rthlr., ſeiner Schweſter, der verwittweten Hauptmannin von Wobeſer, Chriſtina Louiſa gebohrnen von Schiebelſtein verkauft.

171. Zitzewitz ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Stolpe gegen Weſten und eben ſo weit von Schlawe nordoſtwärts, auf der großen Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 2 Vorwerke, 9 Bauerhöfe, wovon ein Bauerhof der Schmiede und ein Bauerhof dem Kruge beygeleget worden, bey deßen Verlage der Beſitzer dieſes Guts, nach dem Beſcheide der Königl. Regierung vom 10 November

vember 1747 wider den Magiſtrat zu Stolpe geſchützet werden ſoll, 1 Schulhaus, auf der Feldmark des Dorfs 3 Coßäthen, 25 Feuerſtellen, mittelmäßige Büchen-Eichen- und Fichtenholzungen, aber überflüßigen Grundtorf und iſt ein zu Symbow in der Rügenwaldeſchen Synode eingepfarrtes altes Zitzewitzſches Lehn, welches von George Ernſt von Zitzewitz, an ſeinen Sohn, den Hauptmann Jacob George kam und nach deßen Tode, nach dem Theilungsvergleiche vom 27 October 1752, ſeinem älteſten Sohne, dem Fähnrich und jetzigen Hauptmann, Jacob Ernſt von Zitzewitz, durch das Loos zufiel.

VIII. Der Lauenburg- und Bütowſche Kreis.

Die Lande Lauenburg und Bütow ſind von je her vielen Veränderungen und in den älteſten Zeiten bald den Königen von Polen, bald den Herzogen von Pommern unterworfen geweſen. Durch die Eroberungen, welche die Kreuzherren in dem 14ten Jahrhunderte machten, wurden dieſe Veränderungen noch häufiger und in gewißer Abſicht merkwürdiger. Denn da dieſe ſich Preußen unterwürfig machten, und den Polen auch ſo gar Pomerellen abnahmen: ſo kamen die Herrſchaften Lauenburg und Bütow, als ein Theil von Pomerellen, ebenfalls unter die Bothmäßigkeit der Kreuzherren; jedoch erkannten dieſe Lande ſolche Oberherrſchaft nicht lange. Denn in dem Jahre 1445 fiel ein Theil von Preußen von dem deutſchen Orden ab und ergab ſich mit beſondern Vorrechten in Polniſchen Schutz. Nach vielen Kriegen kam es endlich dahin, daß der König von Polen das nachherige Königreich Preußen dem Orden zu Lehn gab; der übrige Theil von Preußen aber, nemlich das Biſthum Ermeland, die Woywodſchaften Culm, Marienburg und Pomerellen mit Einſchlieſſung des Lauenburgſchen und Bütowſchen Diſtricts, bey der Krone Pohlen verbleiben ſollte. Indeßen muſten die Städte Marienburg, Lauenburg und Bütow von Polniſcher Seite beſonders eingelöſet werden, da ſolche von dem Orden den ſo genannten Böhmiſchen Gäſten, welche jener während des Krieges zur Hülfe gerufen hatte, wegen des rückſtändigen Soldes waren verpfändet worden. Bey dieſer Gelegenheit kamen die Lande Lauenburg und Bütow wieder an die Herzoge von Pommern. Denn als die erwähnten Hülfsvölker des Ordens ihren Abmarſch verzögerten und in den benachbarten Gegenden von Pommern herumſtreiften und vielen Schaden anrichteten, wurden ſie von dem Herzoge von Pommern, Erich, bey der Stadt Stolpe dergeſtalt geſchlagen, daß er ihnen ſelbſt die alten Standquartiere Lauenburg und Bütow abnahm, die ihm daher, wegen ſeines geleiſteten Beyſtandes, 1455 von dem Magiſtrat der Stadt Danzig, auf Befehl des Königs Caſimir, unter der Bedingung übergeben wurden, daß er ſolche auf Verlangen wieder abtreten ſollte. Ob nun gleich die Herrſchaften Lauenburg und Bütow von den nachfolgenden Königen von Polen, von Zeit zu Zeit von dem Herzoge von Pommern, Bogislaus, als dem Sohne und Nachfolger des Herzogs Erich, waren zurückgefordert worden: ſo wurden ſie ihm dennoch, während ſeiner Regierung, wegen ſeiner nahen Verwandſchaft mit den Königen von Polen, überlaßen und kamen mit Einwilligung derſelben, an ſeine nachgelaßene Söhne, die Herzoge von Pommern, George und Barnim. Bey dem Auffenthalte des Königs Sigismund zu Danzig, reiſete der Herzog George ſelbſt dahin

hin und verglich ſich daſelbſt, mit Einwilligung ſeines Bruders Barnim, mit dem Könige, als ihrem Mutterbruder, 1526 dergeſtallt, daß ſie ihm von dem Brautſchatze, den ihre Mutter, die Herzoginn Anna, von demſelben zu fordern hatte, 14000 Gulden Ungariſch an Golde erließen, dagegen aber nebſt ihren männlichen Leibeslehnserben von dem Könige und der Krone Polen, mit den Herrſchaften Lauenburg und Bütow nebſt allen ihren Zubehörungen, Nutzungen und Herrlichkeiten, ſo wie ſie ſolche bisher beſeßen hatten, und zwar mit der Befreyung von der Lehnpflicht und von allen Dienſten und Abgaben, zu ewigen Zeiten, jedoch alſo belehnet wurden, daß ſie ſich für ſich und ihre männliche Leibeslehnserben verpflichteten, bey einer jeden Krönung eines neuen Königs von Polen entweder ſelbſt zu kammen, oder ihre Räthe oder Amtleute zu ſchicken, die dieſes Lehn anerkennen und die Lehnsempfängniß ſuchen, ſolche aber ſchriftlich und jederzeit frey und unentgeldlich von den neuen Königen erhalten ſollten, welches auch bis zur Zeit des letzten Herzogs, Bogislav XIIII. getreulich beobachtet worden iſt. Zugleich wurde feſtgeſetzet, daß, wenn der männliche Stamm der Herzoge von Pommern mit Tode abgehen ſollte, alsdann die Schlößer und Städte Lauenburg und Bütow mit allen ihren Zubehörungen, wieder an die regierenden Könige und die Krone Polen zurückfallen, auch alle Gerechtigkeiten, Nutzungen und Zehenden, die dem Biſchofe von Cujavien und ſeiner Kirche in dieſen Diſtricten zuſtändig geweſen ſind, ſo wie er ſolche bisher genutzet und beſeßen habe, ihm verbleiben ſollten. Als man in Anſehung der rechtlichen Händel dieſer Lande eine dritte Inſtanz verlangte, wurde 1579 durch einen Lauenburgſchen Landtagsreceß beſchloßen, daß dieſe dritte Inſtanz unmittelbar an die Herzoge von Pommern gerichtet und die gerichtlichen Streitigkeiten durch Commiſſarien abgemacht werden ſollten. Nach dem 1637 erfolgten Tode des letzten Pommerſchen Herzogs, Bogislaus XIIII, wurden die Lande Lauenburg und Bütow, als ein eröfnetes Lehn, von dem Könige von Polen, Uladislaus IIII. eingezogen und der Woywodſchaft Pomerellen einverleibet. Eben dieſer König ertheilte den Lauenburgſchen und Bütowſchen Ständen, durch einen allgemeinen Reichsſchluß, überall gleiche Vorrechte und Privilegien mit den übrigen Polniſch-Preußiſchen Ständen und ließ auch hienächſt die Huldigung durch den damaligen Culmſchen Woywoden, Melchior von Weyherr, einnehmen. Nach den zu Bydgoſt oder Bromberg den 6 November 1657 geſchloßenen Verträgen, wurde der Churfürſt von Brandenburg, Friederich Wilhelm, und deßen männliche Deſcendenten, von dem Könige von Polen, Johann Caſimir, mit Einſtimmung der Reichsſtände, mit den beiden Herrſchaften Lauenburg und Bütow, und zwar mit der gänzlichen Befreyung von der Eidesleiſtung und von allen Abgaben und Dienſten, auf eben die Art, wie die Herzoge von Pommern ehemals dieſe Lande beſeßen hatten, jedoch alſo belehnet, daß der Churfürſt und ſeine Nachfolger verpflichtet ſeyn ſollten, zu einer jeden Krönung der nachfolgenden Könige von Polen, ihre Räthe oder Amtleute zu ſchicken, die das dem Königreiche Polen über dieſe Lande zuſtehende Lehnrecht anerkennen und die Recognitions- und Erneuerungsbriefe über dieſes Lehn unentgeldlich von den neuen Königen erhalten ſollten. Wenn ſie aber aus irgend einer erheblichen Urſache verhindert werden ſollten, bey der Krönung der künftigen Könige von Polen dieſe Schuldigkeit zu beobachten, ſo ſolle ihnen die Unterlaßung derſelben zu keinem Nachtheil gereichen, dafern ſie nur zu einer andern Zeit bald nach der Krönung

nänig dieſe Pflicht leiſten würden. In eben dieſen Verträgen wurde feſtgeſetzet, daß nach der Erlöſchung des männlichen Stamms der Churfürſten von Brandenburg, die Herrſchaften Lauenburg und Bütow wieder an die Könige von Polen zurück fallen ſollten. Ferner wurde beſchloßen, daß der Biſchof von Cujavien, der ſeinen Sitz zu Wladislaw hat, die Gerichtsbarkeit über die römiſchkatholiſchen Kirchen und Prieſter unverletzt behalten, die Einkünfte, Zehenden und Abgaben den Pfarrherren und ihren Kirchen gereichet und diejenigen, die ihnen ſolche entziehen würden, von den Churfürſtlichen Beamten dazu angehalten werden, die Eheſachen der Adelichen ſo wohl als Bürgerlichen vor das geiſtliche Gericht gehören, der Adel ſeine Rechte, Privilegien und Güter, auf eben dieſelbe Art, wie er ſolche unter der unmittelbaren Regierung der Könige von Polen genoßen habe, ferner behalten, die unter eben derſelben Regierung rechtskräftig geſprochenen Urthel in ihrer Kraft verbleiben, mit der Regierung und den Appellationen es eben ſo, wie unter den Herzogen von Pommern, ohne Verletzung der Privilegien, gehalten werden und endlich die königlichen Patronatrechte dem Churfürſten, und diejenigen, welche die Adelichen haben, denſelben nach ihren Privilegien und dem bisherigen Gebrauche, zuſtehen ſollen; jedoch ſo, daß der Churfürſt, nach der von ihm bey dieſem Vergleiche gegebenen Erklärung, zu den römiſchkatholiſchen Pfarrkirchen die katholiſchen Prieſter auf Empfehlung der Biſchöfe von Cujavien, denen auch die Einführung derſelben zuſtehe, präſentiren ſolle, damit kein Kirchſpiel über zwey Monate erledigt bleiben könne. Nachdem die wirkliche Uebergabe der Lande Lauenburg und Bütow den $\frac{21}{11}$ April 1658 an den Churfürſten Friederich Wilhelm geſchehen war, wurde von demſelben der Lauenburgſchen und Bütowſchen Ritterſchaft, auf ihre übergebene Bittſchrift, zu Cölln an der Spree den 27 Julius 1658 unter andern die Verſicherung ertheilet, daß diejenigen von Adel, die unter der Königlichen Polniſchen Regierung, ihre Güter als Allodial- und Erbgüter beſeßen haben, ſolche auch noch ferner eben alſo, wie ehemals unter dem Reiche geſchehen ſey, nach dem Inhalte der oben angeführten zu Bromberg 1657 errichteten Verträge, beſitzen und die Diſtricte Lauenburg und Bütow zu keiner Anlage für die Kaiſerliche Cammer und überhaupt zu keinen andern Contributionen, als zu ſolchen, wozu ſie von Rechtswegen verbunden ſind, gezogen werden ſollten. In dem Jahre 1638 wurden zwar, nach der zu Warſchau gemachten Conſtitution, den Lauenburgſchen und Bütowſchen Ständen, von Polniſcher Seite alle Freiheiten, die ſie ehemals gehabt hatten, für die folgenden Zeiten verſichert und ihnen bey widrigen Vorfällen der Recurs an die Republik Polen offen gelaßen, auch zugleich den Lauenburgſchen und Bütowſchen Edelleuten die ehemals gehabten Vorrechte, in Polen vorbehalten. Weil aber die Ritterſchaft verſprochen hatte, ſich niemals dieſe Conſtitution wider den Churfürſten Friederich Wilhelm anzumaßen, ſo hatte es auch hiebey, da ſolche nach der Uebergabe dieſer Herrſchaften an das Churhaus Brandenburg gemacht worden iſt, und folglich keine verbindliche Kraft haben kann, nach der zu Königsberg in Preußen den 26 October 1662 entworfene Land- und Appellationsgerichtsordnung für die Herrſchaften Lauenburg und Bütow, ſein Verbleiben. Nach eben dieſer Gerichtsordnung hatte die Ritterſchaft die erſte Inſtanz vor dem Landgerichte, gleichwie ſie auch zu Polniſchen Zeiten vor dem iudicio terreſtri oder Landgerichte war belanget worden. Das Landgerichte ſollte in dem Landrichter, vier

Beyſitzern

Beyſitzern und einem Notarius beſtehen, die alle von adelichen Stande und in dieſen beiden Herrſchaften angeſeſſen ſeyn muſten, und wurde in dem Namen des Churfürſten geführet. Die Citationen und Verordnungen, die ehemals in dem Namen der Könige von Polen waren ausgegeben worden, wurden daher nunmehro in dem Namen des Landesherrn ausgefertiget und dabey das von demſelben dazu verordnete Siegel gebraucht. Eben derſelbe erwählte auch den Landrichter aus 4 von der Ritterſchaft ihm vorgeſchlagenen und zu ſolchem Amte tüchtigen Perſonen und gab ihm, wie bey Polniſchen Zeiten gebräuchlich geweſen war, ein Patent oder einen Beſtallungsbrief. Die Schöppen oder Beyſitzer, wie auch der Notarius ſollten von der Ritterſchaft auf eben dieſelbe Art, wie bey Polniſchen Zeiten war verfahren worden, erwählet und nach der erwähnten Gerichtsordnung, von dem Landesherrn beſtätiget werden, wenn ſie demſelben zuvor nebſt dem Landrichter die Eidespflicht geleiſtet hätten. Vor dieſem Landgerichte wurden die bürgerlichen Sachen, ſo zur Polniſchen Zeit dahin gehöret hatten, erörtert; was aber in derſelben Zeit zu dem Amte des Woywoden, (Palatini) Vicewoywoden, (Vice-Palatini) Unterkämmerers, (Subcamerarii) oder auch des Landhauptmanns (Capitanei) gehöret hatte, ſollte von dem Hauptmann beider Herrſchaften, oder nach Gelegenheit von einem an ſeiner Stelle verordneten, der jedoch von adelichen Stande ſeyn müſte, verrichtet werden. Diejenigen Sachen, die ehemals an die Könige von Polen gebracht werden muſten, wurden nunmehro dem Landesherrn vorgetragen und von demſelben entſchieden. In dem Landgerichte, welches jährlich dreymahl, wie ehemals, gehalten werden ſollte, muſte nach dem Jure terreſtri, oder Landrechte des Preußiſchen Adels, den Polniſchen Conſtitutionen und andern bisher in Preußen üblichen und bis zu der Zeit, da dieſe Herrſchaften dem Churhauſe Brandenburg waren übergeben worden, eingeführten Rechten geſprochen werden, und die Partheyen oder ihre Advocaten konnten ſich bey dem Landgerichte der lateiniſchen, deutſchen oder polniſchen Sprache bedienen. Die Appellationen von dieſem Gerichte gingen an das zu eben derſelben Zeit von dem Churfürſten Friederich Wilhelm verordnete Tribunal, welches, nach dem Inhalte der oben angeführten Gerichtsordnung, in einem Präſidenten oder Director, 6 andern adelichen Perſonen aus dieſen beiden Herrſchaften und einem Notarius beſtehen ſollte. Der Präſident wurde aus 3 von der Ritterſchaft jährlich vorgeſchlagenen Perſonen, unter welchen auch wohl der Hauptmann, wie auch der Landrichter ſeyn konnten, von dem Landesherrn gewählet, der auch die andern von der Ritterſchaft erwählten Beyſitzer beſtätigen ſollte, wenn ſie nebſt dem Präſidenten ihm zuvor, wie bey dem Landgerichte geſchahe, die Eidespflicht geleiſtet hatten; welche Beſtätigung jedoch, nach der nach einigen Jahren erfolgten Erklärung des Churfürſten, nicht für nöthig gehalten wurde. Von den Ausſprüchen des Tribunals, das, nach der Gerichtsordnung, jährlich in Lauenburg auf Franciſci gehalten werden ſollte, fand kein weiteres Rechtsmittel Statt, wobey ſich jedoch der Churfürſt Friederich Wilhelm vorbehielt, wenn er eine General-Oberinſtanz in ſeiner Reſidenz errichten werde, diejenigen Sachen, worin appelliret würde, auch alsdann dahin zu ziehen. Nach der von dieſem Churfürſtenzu Cleve den $\frac{3 \text{ April}}{24 \text{ März}}$ 1666 gegebenen Erklärung, wurden die iudicia Capitanealia, oder Landhauptmannsgerichte, die zu Polniſchen Zeiten von den Palatinen und Vice-Palatinen waren gehalten worden, dem geheimen Rathe,

Lorenz Chriſtoph von Somnitz, als dem erſten Oberhauptmann der Herrſchaften Lauenburg und Bütow, aufgetragen, welcher ſolche jährlich 2 mahl, als den 18 Junius und 18 October auf dem Schloße zu Lauenburg halten ſollte. Zugleich wurde von dem Churfürſten bewilliget, daß das Tribunal oder Appellationsgericht jährlich 2 mahl als den 21 Junius und 21 October zu Lauenburg gehalten und daſelbſt ſo lange bleiben ſollte, bis er an einem gewißen Orte ein allgemeines Tribunal von allen ſeinen Landen anordnen werde, welchem alsdann zwey aus der Ritterſchaft der Lauenburgſchen und Bütowſchen Herrſchaften, von der erwähnten Ritterſchaft erwählte und von dem Churfürſten beſoldete Beyſitzer beywohnen ſollten. In dem Jahre 1717 wurde in den Städten Lauenburg, Bütow und Leba an Statt der Contribution die Acciſe, und in dem Jahre 1746 das einländiſche Salz in dieſen beiden Diſtricten eingeführet. Die Acciſe- Zoll- Städte- Policey- Contributions- und Aemterſachen, die ehemals von dem Oberhauptmann waren verſehen worden, wurden nach dem Reſcript vom 10 November 1742 der Pommerſchen Krieges- und Domainencammer beygeleget, die auch nach dem Reſcript vom 23 Junius 1743 die Bekanntmachung der Edicte in den Städten und Aemtern dieſer Diſtricte, nicht aber bey der Ritterſchaft, bey welcher ſolche von dem Oberhauptmann geſchehen ſollte, verfügen und dieſem, nach der Verordnung vom 15 May 1745, die Juſtitzſachen ferner überlaßen muſte. In dem Jahre 1749 wurden eben diejenigen Geſchäfte, welche die Landräthe in Pommern und in den andern königlichen Provinzen verrichten müßen, dem jedesmaligen Oberhauptmann aufgetragen, der nach der Verordnung vom 17 April 1750 angewieſen wurde, in allen Sachen, ſo eigentlich zur Beſorgung der Pommerſchen Cammer gehören, unter derſelben zu ſtehen und die von den Ständen zu wiederholten mahlen geſuchte Unabhängigkeit von ihr, wurde ihnen durch die Cabinetsbefehle vom 28 März 1752, 6 May 1763 und die Reſcripte vom 10 October und 24 December 1771 und 23 Januar und 16 Julius 1772 abgeſchlagen. In dem Jahre 1751 erfolgte auch hier eine Juſtitzverbeßerung, wovon die gedruckte Inſtruction vom 30 Auguſt 1751 nähere Nachricht giebt. Nach dem Tode des Oberhauptmanns von Weyherr, blieb die Oberhauptmannsſtelle lange unbeſetzt und nachdem die mit ihr bisher verknüpfte Beſoldung von 800 Rthlr. dem Director des Königl. Krieges- und Domainencammer Deputationscollegium zu Cößlin war beygeleget worden, wurden die einem Oberhauptmann obliegende Verrichtungen dem Tribunalspräſidenten von Somnitz übertragen, welcher die Landeshoheits- Kirchen- Schul- und Conſiſtorialſachen beſorgete und die Oberaufſicht über die gerichtlichen und peinlichen Sachen in den Städten und Aemtern hatte, bis nach dem an die Lauenburgſchen und Bütowſchen Landesjuſtitzcollegien ergangenen Reſcript vom 17 April 1771, der Poſten eines Oberhauptmanns und Präſidenten des vereinigten Grod- und Landgerichts nach der oben angeführten Inſtruction vom 30 Auguſt 1751, wiederhergeſtellet wurde. Nach dem 4 Art. des in der franzöſiſchen Sprache im Druck herausgegebenen Tractats, welcher zwiſchen Seiner Majeſtät, dem Könige von Preußen, und Seiner Majeſtät dem Könige von Polen und der Republik Polen den 18 September 1773 zu Warſchau geſchloßen wurde, entſagten Seine Majeſtät, der König, und die Stände von Polen und Litthauen auf die bündigſte Weiſe allem Lehnrechte, dem Rückfallsrechte, und überhaupt allen und jeden andern Rechten oder Anſprüchen, ſo ſie jetzt

oder künftig auf die Diſtricte von Lauenburg und Bütow machen könnten und traten alle ihre Rechte auf dieſe Landſchaften Sr. Majeſtät, dem Könige von Preußen ab, ſo daß Se. Majeſtät, Dero Erben und Nachfolger beiderley Geſchlechts, eben dieſe Diſtricte auf ewig, ohne irgend einen Rückfall oder eine Lehnsverbindlichkeit, mit aller Souverainetät und Unabhängigkeit, beſitzen können; und um allen Streitigkeiten dieſerhalb vorzubeugen: ſo wurde von beiden hohen Theilen der Vertrag von Bydgoſt vom 6 November 1657 dergeſtallt vernichtet, daß ſolcher nicht weiter, als nur in Anſehung der Zuſage, die den Beſitz der Diſtricte von Lauenburg und Bütow dem Hauſe Brandenburg verſichert, beſtehen, und daſelbe den übrigen in beſagtem Bydgoſter Tractat feſtgeſetzten Verbindlichkeiten und Einſchränkungen nicht mehr unterworfen ſeyn ſoll. Die Römiſchkatholiſchen ſollen, nach dem 8 Art. eben dieſes Tractats in den dadurch abgetretenen Provinzen, eben ſo, wie in dem Königreiche Preußen und in den Diſtricten Lauenburg, Bütow und Draheim, alle ihre Beſitzungen und ihr Eigenthum, in Anſehung des Weltlichen behalten und in Anſehung der Religion völlig in ſtatu quo, das heißt: bey eben derſelben freyen Ausübung ihres Gottesdienſtes und der Kirchenzucht, mit allen und eben denſelben Kirchen und geiſtlichen Gütern erhalten werden, welche ſie zur Zeit ihres Uebergangs unter die Herrſchaft Sr. Preußiſchen Majeſtät im Monate September 1772 beſeßen haben, und Se. Majeſtät und Dero Nachfolger wollen ſich ihrer Souverainitätsrechte zum Nachtheil des damaligen Zuſtandes der römiſchkatholiſchen Religion in den oberwähnten Ländern nicht bedienen. Durch die zu Berlin den 14 October 1773 gegebene Verordnung, wurde die bisherige Juſtitzverfaßung in den Lauenburg- und Bütowſchen Diſtricten aufgehoben und eine den Preußiſchen Geſetzen und Verfaßungen gemäßere Einrichtung darinn feſtgeſetzet. Es wurden daher nicht allein die bisher in dieſen beiden Diſtricten noch von den Zeiten, da ſie unter der Krone Polen geſtanden hatten, beybehaltenen Polniſchen Geſetze, Rechte und Juſtitzverfaßungen und die oben angeführte Inſtruction vom 30 Auguſt 1751 mit allen nachher gegebenen und ſich darinn gründenden Verordnungen, inſonderheit vom 15 und 26 April 1765 und 17 April 1771, ſondern auch die beiden bisher in dieſen Diſtricten unter den Namen eines Grod- und Landgerichts und Tribunals beſtellt geweſenen Juſtitzcollegien nebſt der Oberhauptmannsſtelle, in ſo weit öffentliche Angelegenheiten, Landeshoheitsſachen, Gränzſtreitigkeiten mit benachbarten Staaten, Vaſallen- Kirchen- Schul- und Conſiſtorialſachen, nicht weniger die Juſtitzſachen in den Aemtern und Städten damit verbunden waren, aufgehoben und dagegen die beiden Diſtricte Lauenburg und Bütow in Anſehung der Juſtitzverfaßung und alles desjenigen, was nicht vor das Finanzdepartement gehöret, mit der Provinz Weſtpreußen alſo vereiniget, daß in denſelben künftig allein die neue Weſtpreußiſche Juſtitzeinrichtung, Geſetze und Verfahrungsart die Richtſchnur ſeyn ſollen. Die Weſtpreußiſche Regierung in Marienwerder iſt daher jetzt in dieſen Diſtricten das Ober Landesjuſtitzcollegium, und ihren Verordnungen und Befehlen muß in allen ihr in dem Notificationspatent vom 28 September 1772 und in der Weſtpreußiſchen Regierungsinſtruction vom 21 September 1773 anvertraueten Geſchäften überall gehörige Folge geleiſtet werden. Anſtatt der bisherigen zwey Juſtitzcollegien in Lauenburg, nemlich des Grod- und Landgerichts und des Tribunals, wurde ein für dieſe beiden Diſtricte und die darinn vorfallende Juſtitzgeſchäfte vollkommen hinreichendes Landvoigteygericht in Lauenburg, auf eben dem Fuße, wie die

in Weſtpreußen errichteten, beſtellet, welches jederzeit, wie dieſe, mit einem Landvoigteygerichtsdirector, einem Landvoigteygerichtsrath und einem Landvoigteygerichtsaſſeſſor und Secretarius, der ebenfalls Siß und Stimme in dem Collegium haben, nicht weniger mit den nöthigen Unterbedienten von dem Landesherrn beſetzet werden ſolle, ohne daß den Ständen ferner ein Einfluß in dieſe Beſetzung eingeräumet werden könne. Zur Beſoldung des Landvoigteygerichts, dem ſo wohl wegen der ihm in dieſen Diſtricten obliegenden Geſchäfte, als der dabey zu beobachtenden Verfahrungsart und Geſetze, die den Weſtpreußiſchen Landvoigteygerichten am 21 September 1773 ertheilte ausführliche Inſtruction, jedoch mit den in der oben angeführten Verordnung vom 14 October 1773 enthaltenen Maaßgebungen, überall zur Richtſchnur dienet, ſind alle diejenigen Mittel angewieſen worden, die bisher zur Beſoldung des Grod- und Landgerichts und Tribunals beſtimmt geweſen waren, und das Landvoigteygericht hat auch eine eigene Sportulcaſſe behalten, worinn, wie bisher, alle dieſe Einnahmen fließen. Die Städte Lauenburg, Bütow und Leba haben zwar ihre bisherige innerliche Einrichtung behalten, in allen zu der Krieges- und Domainencammer und dem Finanzdepartement nicht gehörigen Sachen aber, wurden dieſe Städte und deren Magiſträte, von dem Tage der Bekanntmachung dieſer Verordnung an, von der Aufſicht des bisher damit beladen geweſenen Oberhauptmanns entbunden und dagegen der Weſtpreußiſchen Regierung unterworfen. An dieſe müßen daher auch die Appellationen aus dieſen Städten gerichtet werden, die ſich nach dem für die übrigen Weſtpreußiſchen Städte von Sr. Majeſtät dem Könige am 13 September 1773 vollzogenen Reglement zu achten haben. Die Domainenämter Lauenburg und Bütow ſind in Anſehung der zu der Aufſicht der Cammer und zu dem ökonomiſchen Zuſtande gehörigen Juſtitzadminiſtration, nach dem Reſcript an die Pommerſche Cammer vom 8 März 1774, nicht zu der Rechtspflege der Weſtpreußiſchen Cammer geſchlagen, ſondern bey ihrer bisherigen Verfaßung gelaßen worden. Nachdem die Einführung des Stempel- und Chartenedicts vom 13 May 1766, wovon, nach den darinn enthaltenen Beſtimmungen, dieſe beiden Diſtricte waren ausgenommen worden, nach dem Reſcript vom 25 Februar 1774 geſchehen war, wurden auch in denſelben, nach der zu Berlin den 3 März 1774 gegebenen Verordnung, die übrigen Theile der Finanz- und Cammereinrichtungen, als des Salz- Poſt- und Manufacturweſens, gleichfalls eingeführet. In dem Jahre 1777 wurden die Lande Lauenburg und Bütow mit Hinterpommern vereiniget und der deshalb zwiſchen den Hinterpommerſchen Landſtänden und den Deputirten der adelichen Stände der Herrſchaften Lauenburg und Bütow zu Lauenburg den 2 April 1777 errichtete Vereinigungsreceß enthält folgende Puncte: 1) Die Herrſchaften Lauenburg und Bütow treten von nun an in allen öffentlichen Landes- Oekonomie- und Policeyſachen mit der Provinz Hinterpommern in einen Körper zuſammen, ſo wie ſolches bereits zu den Zeiten der Herzoge von Pommern geweſen iſt. 2) Die ganze Ritterſchaft und die Eigenthümer des platten Landes dieſer Herrſchaften genieſſen alle Freiheiten, Herrlich- und Gerechtigkeiten, Privilegien, Gerechtſame, Gebräuche und Gewohnheiten, auch Vorzüge, ſo der Adel von Hinterpommern von uralten Zeiten genoßen hat und ihm durch die Regimentsverfaßung und den Landtagsabſchied von 1654 von dem Churfürſten Friederich Wilhelm und den nachfolgenden Landesherren beſtätigt worden ſind

und bey welchen er noch bisjetzt von Sr. Majeſtät dem Könige beſchützet und erhalten worden iſt. 3) Zur Erhaltung dieſer Gerechtſame werden die beiden Herrſchaften Lauenburg und Bütow, nach der geſchehenen Vereinigung, einen eigenen Kreis ausmachen und beſtändig, gleich den andern Kreiſen in Hinterpommern, ihren eigenen Landrath präſentiren oder erwählen und halten, deßen Gehalt, als Kreisdirector, von dem Kreiſe ſelbſt ausgemittelt wird, ſo wie ſie auch den Kreiseinnehmer ſelbſt erwählen und ſetzen und deßen Gehalt ſelbſt aufbringen. Weil aber die königlichen Aemter ihre monatlichen Contributionsbeyträge an die Hauptcaſſe des von der Ritterſchaft erwählten Einnehmers abführen ſollen und dem Landrathe die Diſpoſition über die ganze Kreiscaſſe verbleibet: ſo werden auch die Gehalte des Kreislandraths und Einnehmers, von der Ritterſchaft gemeinſchaftlich mit den Aemtern aufgebracht. Was hienächſt der jedesmalige Landrath des Kreiſes an Marſchcommiſſariatsgehalt bekommen ſoll, wird ihm aus der Hinterpommerſchen Marſch- und Moleſtiencaſſe, ſo wie den übrigen Hinterpommerſchen Landräthen, bezahlet, mit welchen er auch alle übrige Prärogativen und Emolumente gemein hat. 4) In Abſicht der Art und Weiſe, die ordentlichen und außerordentlichen Landesabgaben aufzubringen, iſt feſtgeſetzet und von dem Hofe genehmiget, daß zwar der Hufenſtand, wie ſolcher bereits zu den Zeiten der Herzoge von Pommern im Jahr 1627 claſſificiret und bisjetzt beybehalten worden, zum Fundament zu nehmen ſey, damit ſelbiger aber mit den in Pommern reducirten Landhufen in Gleichheit geſetzt werden könne, und dennoch die bisherige von den Herrſchaften Lauenburg und Bütow aufgebrachte ordentliche Steuer-Summe nicht erhöhet werden, oder ſonſt eine Ueberlaſt entſtehen möge: ſo hat man nach der ordentlichen Steuerſumme, ſo beiderſeitige ſich nun in einen Körper zuſammenfügende Stände vierteljährig abtragen, die Vergleichung gemacht, und da in Hinterpommern vierteljährig die ordentliche Steuer von 45600 Rthlr. auf 17350 Landhufen vertheilet wird: ſo wird nach gleicher Vertheilung das ordentliche Quantum in den Lauenburgſchen und Bütowſchen Landen, mit Einſchließung der darinn befindlichen königlichen Aemter, ſo vierteljährig 889 Rthlr. beträget, nach der Reduction einen Hufenſtand von $338\frac{56891}{136800}$ Landhufen ausmachen, welcher Hufenſtand alsdann mit den Hinterpommerſchen Landhufen gleich iſt und bey jedesmaligen Anlagen, wozu nemlich die Lande Lauenburg und Bütow beyzutragen haben, zur Richtſchnur genommen wird. 5) Da die beiden königlichen Aemter zu Lauenburg und Bütow mit der Ritterſchaft bey Landesabgaben einen Körper ausgemacht haben: ſo bleibet ſolches, nach wie vor, und müßen alſo dieſe Aemter, nach dem Verhältniße ihres Hufenſtandes, ſo wohl zu den ordentlichen als außerordentlichen Laſten jedesmal das ihrige beytragen. 6) Außer dem obigen ordentlichen Quantum, müßen die Lande Lauenburg und Bütow, nach ihrem jetzt feſtgeſetzten Hufenſtande, nach geſchehener Vereinigung, mit zu den Hinterpommerſchen Anlagen ad communia und zwar verhältnißmäßig beytragen. Da aber unter dieſen Anlagen auch die dem Oberappellationsgerichte, Reichshofrathe und zu dem Wetzlarſchen Cammerzieler vierteljährig zu entrichtende 396 Rthlr. 22 Gr. mit angeleget werden, ſo die Lauenburgſchen und Bütowſchen Lande nichts angehen: ſo iſt, um beſagte Stände ſchadlos zu halten, feſtgeſetzet worden, daß die Lauenburgſche Juſtizbeſoldungen, ſo jährlich 366 Rthlr. 16 Gr. und vierteljährig 91 Rthlr. 12 Gr.

 ausmachen,

ausmachen, von den Hinterpommerſchen Landſtänden ad communia angeleget und die Lauenburgſchen und Bütowſchen Lande dadurch mit übertragen und alſo völlig ſchadlos gehalten werden. Hiebey iſt noch zu bemerken, daß, da in Hinterpommern zu den Anlagen ad communia die Städte ihren Antheil mit beytragen, welches aus den königlichen Accisen hergegeben wird, dieſes in den Landen Lauenburg und Bütow auf gleichen Fuß gehalten werden müße, alſo und dergeſtallt, daß nach dem Verhältniße des Hufenſtandes der Städte Lauenburg, Bütow und Leba, der Beytrag zu dieſen Anlagen ebenfalls aus der Accisecaſſe geſchiehet. 7) Zu allen übrigen bey den Hinterpommerſchen Quartal-Vertheilungen für beſondre Fälle aufgeführten Anlagen tragen die Lande Lauenburg und Bütow ganz und gar nichts bey, ſo wie ſelbige auch zu den etwa bisher gemachten Landesſchulden, ganz und gar keinen Beytrag thun. Sollte aber in der Folge, nach Beſchaffenheit der Umſtände, vom ganzen Lande nöthig gefunden werden, Schulden zu machen: ſo nehmen beſagte Lande daran nach dem Verhältniße ihres Hufenſtandes Antheil. 8) Die in den Kreiſen gewöhnliche Anlagen zu außerordentlichen Ausgaben, worunter die Gehalte des Landraths, Einnehmers, Schreibmaterialien, Poſtporto, Botenlohn ꝛc. begriffen ſind, werden beſonders in einem jeden Kreiſe aufgebracht und berechnet, ſo wie ſelbige auch bey Hagelſchaden oder Mißwachs ꝛc. nach der in Hinterpommern üblichen Weiſe behandelt werden. 9) Da auch auf königlichen Befehl von dem platten Lande die Fourage an die Cavallerie, jedoch für baare Bezahlung, nach den feſtſtehenden Preiſen geliefert werden muß: ſo tragen die Lande Lauenburg und Bütow dazu nicht anders, als nach obigen feſtgeſetzten Hufenſtande bey, und ſo lange Cavallerie in den Städten Lauenburg und Bütow ſtehet, wird die Fouragelieferung, zu ihrer Erleichterung, an die Garniſons zu Lauenburg und Bütow, nach obigen Verhältniße geliefert. Sollten aber dieſe Städte in der Folge nicht mit Cavallerie belegt werden, ſo liefern die Lande Lauenburg und Bütow das ihnen nach dem Hufenſtande daran zukommende, zu den ihnen zunächſt belegenen mit Cavallerie bequartirten Beſatzungsplätzen. Dieſer Beytrag zur Naturallieferung fängt nicht eher als im Herbſt 1777 an, alsdann aber damit der Anfang gemacht wird, wobey es ſich von ſelbſt verſtehet, daß nicht einer für den andern oder für alle, in Anſehung dieſer Lieferung haften dürfe, ſondern nur eine jede Grundherrſchaft nach ihrem ſteuerbaren Hufenſtande, für die auf ihre Hufen treffende Lieferung einzuſtehen habe; auch ſoll dieſe Fouragelieferung bey der Ritterſchaft dieſer Lande, keine Anforderung oder Abgabe von Cavalleriegeldern, wovon ſelbige bisher verſchonet geweſen, nach ſich ziehen. 10) Die Städte Lauenburg und Bütow ſind als Immediatſtädte zu dieſer Lieferung nichts beyzutragen ſchuldig, wohl aber die Stadteigenthumsdörfer, in ſo fern ſolche ſteuerbare Hufen beſitzen. 11) Da in den Lauenburgſch und Bütowſchen Landen nunmehro ſo wohl der Hufenſtand, als auch die Abgabe davon feſtgeſetzt iſt: ſo bleiben ſolche ins künftige auch von aller Claſſification oder anderweitigen Hufeneinrichtung ſo wohl im ganzen als insbeſondre gänzlich befreyet. Es ſtehet auch den Ständen dieſer Lande unbenommen, den bisherigen Fuß, ihre ordentlichen Abgaben zuſammen zu bringen, ferner beyzubehalten und ſolche nach ihrem alten Hufenſtande unter ſich zu vertheilen, wenn ſelbige nur bey ihrem Beytrage zu gemeinſchaftlichen Laſten oder Anlagen ad communia, das Verhältniß gegen Hinterpommern, ſo wie

ſolches

ſolches im §. 4. dieſes Receßes feſtgeſetzet iſt, jederzeit beobachten. Dieſer Receß wurde in zweyen gleichlautenden von allen 14 Hinterpommerſchen Landräthen und den Deputirten der Lauenburgſchen und Bütowſchen Stände unterſchriebenen Exemplaren gegeneinander ausgewechſelt und von Sr. Majeſtät dem Könige höchſteigenhändig zu Berlin den 15 May 1777 beſtätiget.

Die ſämtlichen in dem Lauenburgſchen und Bütowſchen Kreiſe belegene adeliche Güter ſind freye Allodial Rittergüter und in beiden Diſtricten ſind keine Lehngüter vorhanden. Die Regalien, Privilegien und Gerechtſame der adelichen Güter beſtehen vornemlich in der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, der Brau- und Brandweinbrennereygerechtigkeit, der Mühlengerechtigkeit, die ſämtliche adeliche Güter haben, worinn Mühlen angeleget ſind, der Jagdgerechtigkeit, dem Patronatrechte über die in den adelichen Dörfern belegene Kirchen, und in dem Strandrechte dererjenigen adelichen Güter des Lauenburgſchen Diſtricts, die an dem Strande der Oſtſee liegen. Der Lauenburgſche und Bütowſche Kreis gränzet gegen Norden an die Oſtſee, gegen Oſten und Süden an Weſtpreußen und gegen Weſten theils an den Rummelsburgſchen theils an den Stolpſchen Kreis und begreiſt:

I. Drey Städte, nemlich:

1. **Lauenburg** in alten Urkunden Lewenburg oder Leuenburg und lat. Leoburgum genannt, eine Immediatſtadt, lieget 3 Meilen von Leba und der Oſtſee, 4 von Neuſtadt, 5 von Bütow, 6 von Stolpe und 8 von Danzig, in einem Thale, an dem Fluße Leba, der in der Stadt bey dem Schloße eine Mühle mit 2 Gängen treibt, ſich um die Stadt krümmet und durch das ſo genannte Moor in den Lebaſee, aus demſelben aber in die Oſtſee ergießet. Die Stadt, die einen ebenen Boden hat und ein Viereck vorſtellet, war in den ältern Zeiten eine gute Feſtung, wovon noch jetzt ihre hohe und ſtarke Ringmauer zeuget, worauf ſich, außer einem achteckigten Thurme und zween über den Stadthoren erbaueten, noch 24 viereckigte aus dem Grunde gemauerte Thürme befinden, die der Stadt zur Zierde gereichen. Sie hat 2 Thore, das Danziger und Stolperthor und außer denſelben noch 2 Pforten, wovon die eine die Koppel- und die andre die Schloßpforte genannt wird, eine kleine Vorſtadt von 27 Feuerſtellen, einige breite und regelmäßige Straßen, deren mit Einſchließung der Gaßen überhaupt 10 ſind, und nebſt der kleinen Vorſtadt und 10 großen Malzhäuſern 238 Feuerſtellen. Die mehreſten Häuſer ſind nach der alten, einige derſelben aber nach der neueſten Banart gut eingerichtet und zum Theil von Steinen aufgeführet. Die Verſicherungsſumme der Stadt in der Feuerſocietät beträget jetzt 56121 Rthlr. und die Anzahl ihrer Seelen 1480, unter welchen 26 Juden, nicht aber die Garniſon begriffen ſind, die aus einer Eskadron des von Hohnſtockſchen Huſarenregiments beſtehet. Zu den vorzüglichſten öffentlichen Gebäuden gehöret das Schloß, das in der Stadt liegt und ein altes und feſtes Gebäude iſt. Es war ehemals der Sitz des Oberhauptmanns der Lande Lauenburg und Bütow und des Amts Lauenburg, welches nachhero nach dem Dorfe Neuendorf verleget wurde. Jetzt werden in dem Schloße die Sitzungen des hieſigen Königl. Land-

voigtey-

voigteygerichts gehalten, deßen Director auch auf demſelben wohnet. In der Stadt ſind 3 Kirchen. Faſt in der Mitte des viereckigten Markts ſtehet die evangeliſch-lutheriſche zu St. Salvator, unter welcher das Rathhaus, die Stadtſchule und die Stadtwage angebracht ſind. Neben der Kirche ſtehen die Wohnungen der beiden lutheriſchen Prediger, nebſt der Hauptwache und den Fleiſchbänken. Die gröſte Kirche iſt die römiſchkatholiſche zu St. Jakob, deren Gemeine bey der Reformation lutheriſch wurde und die vorhin gehabten 3 Geiſtlichen, einen Probſt und 2 Diakonen auch nachher und ſo lange beybehielt, bis die Lande Lauenburg und Bütow dem Churfürſten Friederich Wilhelm abgetreten wurden. Damals bat der Biſchof von Cujavien, dem dieſer Diſtrict gehörte, daß weil die Kirche zu Lauenburg ſamt ihren Filialen ihrer Stiftung nach katholiſch ſey, ſolche Kirchen an die Katholiken wieder abgetreten werden möchten. Die evangeliſche Ritterſchaft auf dem Lande behauptete ihre Rechte; was aber die Stadt und das Amt Lauenburg anbetrift, ſo muſten die Lutheraner die große Kirche zu St. Jakob räumen. Der lutheriſche Probſt verlohr ſo wohl das Land und den Acker, den er bey der Stadt hatte, als auch die Meſſalien, die er aus dem Amte zog. Weil er alſo nicht beſtehen konnte, verließ er ſein Amt und die beiden lutheriſchen Diakonen blieben allein in der Stadt bey der Gemeine. Die Katholiken nahmen die große Kirche ein und den Lutheranern wurde die Marktkirche zu St. Salvator eingeräumet. Dabey iſt es bis auf die gegenwärtige Zeit geblieben; und obgleich die Römiſchkatholiſchen nur eine kleine Gemeine ausmachen, ſo wird doch hier die römiſchkatholiſche Religion für die herrſchende angeſehen, wie ſie den Namen von alten Zeiten her führet. An der St. Jakobskirche ſtehet der katholiſche Probſt, der aber alles durch ſeine Diakonen ſo wohl in der Stadt als auf dem Lande verrichten läßet. Auf dem Lande in dem ganzen Amte müßen die Lutheraner ſich der Glocken und der Kirchhöfe der Katholiſchen bedienen. Auch muß das ganze Amt an den Probſt ſo wohl Meßkorn, als auch die Calende entrichten. Ehemals bekam der Probſt auch von den Bürgern in der Stadt ſowohl, als von den Bauern auf dem Lande alle Stolgebühren; er hat ſich aber ſeit einigen Jahren gefallen laßen müßen, darauf Verzicht zu thun und mit den Meſſalien und Calenden ſich zu begnügen. Der König iſt Patron der römiſchkatholiſchen Kirche. Die Lutheraner behielten nur 2 Prediger oder die beiden Diakonen, die jetzt bey der St. Salvatorskirche ſtehen. Der älteſte wurde im Anfange von der Kirche beſoldet und für den andern mit der Büchſe von Haus zu Haus ſein Quartal geſammlet, nach Einführung der Acciſe aber wurde ſolches alſo abgeändert, daß jetzt der älteſte aus der Acciſecaſſe ſein Gehalt bekommt, da hingegen der andre von der Kirche beſoldet wird, ein jeder aber auch noch jährlich 16 Rthlr. 8 Gr. aus der Cämmereycaſſe erhält. Durch das Reſcript vom 27 Julius 1695 wurde ihnen von dem Churfürſten Friederich das bisher von den Bütowſchen Stadtpredigern ausgeübte Recht, die Prediger in dem Lauenburgſchen und Bütowſchen Diſtrict mit Zuziehung der Amtsprediger zu ordiniren, beygeleget; wie denn auch viele lutheriſche Prediger aus Polen ſich von ihnen ordiniren ließen. So blieb es bis zu dem zwiſchen Seiner Majeſtät, dem Könige von Preußen und Sr. Majeſtät dem Könige von Polen und der Republik den 18 September 1773 zu Warſchau geſchloßenen Tractat, nach welchem die Lande Lauenburg und Bütow erblich dem Könige abgetreten wurden. Auf Vor-

ſtellung der Marienwerderſchen Regierung, wurde nach dem Reſcript vom 26 Januar 1775, dem erſten Prediger zu Lauenburg, die Inſpection über die lutherſchen Stadt- und Amtskirchen des Lauenburgſchen Kreiſes anvertrauet und den 25 May 1775 geſchahe in Lauenburg von dem Königl. Landvoigteygerichte auf dem hieſigen Schloße die Einführung deßelben. Der jetzige erſte Prediger iſt alſo der erſte evangeliſchlutherſche Inſpector in Lauenburg, der die St. Salvatorkirche in der Stadt und die 3 Landkirchen zu Breſen, Garzigar und Neuendorf (die nur Bethäuſer genannt werden, weil die eigentlichen Kirchen zu Breſen, Garzigar und Neuendorf den Römiſchkatholiſchen gehören und unter dem hieſigen römiſchkatholiſchen Probſte ſtehen) unter ſeiner Aufſicht hat und deßen Inſpection außer dem zweiten Lauenburgſchen Stadtprediger, noch 2 Landprediger, nemlich zu Breſen und Garzigar begreift. Von dieſer Zeit an ſtehet die hieſige Geiſtlichkeit vermittelſt des hieſigen Landvoigteygerichts unter der Königl. Regierung zu Marienwerder, die Inſpectoren aber unmittelbar unter der Regierung. Von der evangeliſchlutherſchen Kirche, zu welcher ehemals das Dorf Malſchitz eingepfarret war, das ſich aber von der Zeit an, da es von der Stadt verkauft worden iſt, zu Labuhn hält, iſt der Magiſtrat Patron, der bey Erledigung einer Predigerſtelle, 3 Subjecte der Bürgerſchaft präſentiret und demjenigen, der die mehreſten Stimmen hat, die Vocation ertheilet. Die Predigten geſchehen von den beiden lutherſchen Predigern wechſelsweiſe, das Taufen von dem, welchen die Woche trift und die Trauungen wechſelsweiſe. Die Accidentien werden durchaus getheilet. Reformirte kamen erſt gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts hieher. Sie hatten damals hier keinen Prediger und Taufen und Trauungen geſchahen durch die lutherſchen Geiſtlichen, wenn ſie aber ſich des heiligen Abendmahls bedienen wollten, ſo reiſeten ſie nach dem 2 Meilen von hier gelegenen Dorfe Schwartow, woſelbſt damals ein reformirter Prediger wohnte. Weil aber der ehemalige Oberpräſident und Oberhauptmann von Grumbkow, der das Schloß inne hatte, von dieſem Bekenntniße war, ſo wurde der Prediger zu Schwartow überredet, in die Stadt zu ziehen. Zur Verrichtung des Gottesdienſtes gab man ihm einen Saal in dem Schloße ein, der darauf zu einer Kirche eingerichtet und den Reformirten eingeräumet wurde. Die reformirte Gemeine bekam daher einen eigenen Prediger mit dem Titel eines Schloßpredigers. Der letzte erhielt von dem Hofe Baugelder zu einem Predigerhauſe, da er nebſt ſeinen Vorfahren ſo lange zur Miethe hatte wohnen müßen. Es ſind ſehr wenige Reformirte in der Stadt; wenn aber Communion gehalten wurde, ſo vierteljährig einmahl geſchahe, ſo fanden ſich die vom Lande, darunter auch verſchiedene adeliche Häuſer gehören, auch mit ein. Vierteljährig einmahl reiſete auch der reformirte Prediger um derer willen, die zu weit entfernt ſind, nach dem Dorfe Schwartow, zur Haltung des Gottesdienſtes und Austheilung des Abendmahls. Nachdem ſeit einigen Jahren die reformirte Predigerſtelle in dieſer Stadt nicht wieder beſetzet worden iſt, hat der reformirte Prediger zu Krockow, einem 5 Meilen von hier entlegenen Weſtpreußiſchen Dorfe, den Auftrag erhalten, ſich vierteljährig 2 mahl hier einzufinden und in der reformirten Kirche zu predigen und das Abendmahl auszutheilen; wofür er 50 Rthlr. an Gehalt und zur Beſtreitung der Fuhren von Krockow bis Lauenburg, auch noch die Zinſen von einem der reformirten Kirche gehörigen Capital von 513 Rthlr. 16 Gr. erhält. Das

reformirte Predigerhaus wird jeʒt zum Beſten der Kirche, die es unterhält, vermiethet; jedoch iſt dem Krockowſchen Prediger eine Stube darinn vorbehalten worden. Die hieſige deutſchreformirte Gemeine gehörte ehemals zur Pommerſchen Inſpection, iſt aber, da die Diſtricte Lauenburg und Bütow in Kirchenſachen der Weſtpreußiſchen Regierung zu Marienwerder unterworfen worden, nach dem Reſcript Berlin den 3 May 1774 zu Weſtpreußen geſchlagen. Die lateiniſche Stadtſchule hat einen Rector und Cantor, die ſtudirt haben und von dem Magiſtrat, als dem Patron der Schule, mit Genehmigung der Königl. Weſtpreußiſchen Regierung beſtellet werden. Außer derſelben ſind noch 2 deutſche Schulen vorhanden. Die Deutſchreformirten und Römiſchkatholiſchen haben keine Schulen weder in der Stadt, noch auf dem Lande und müßen daher ihre Kinder in den lutherſchen Schulen unterrichten laßen. Es iſt allhier ein Hoſpital zu St. George und ein Armenhaus. In dem erſtern, das außerhalb der Stadt liegt, werden für ein Einkaufsgeld von 16 Rthlr. 16 Gr., ſo ein jeder bey ſeinem Eintritt in das Hoſpital bezahlen muß, 7 alte und unvermögende Perſonen beiderley Geſchlechts aufgenommen, die zu ihrem Unterhalt ſo wohl einiges baares Geld, als Naturalien zu genießen haben. In dem Armenhauſe, das in der Stadt lieget, iſt ebenfalls eine Anzahl von 7 Perſonen beiderley Geſchlechts, welche von den Einkünften dieſer Stiftung, Wohnung und kümmerlichen Unterhalt genießen, auch wird wöchentlich 2 mal, Sonntags und Donnerſtags für die Armen mit der Büchſe geſammlet. Das Hoſpital und das Armenhaus ſtehen unter dem Patronate des Magiſtrats, der zur Berechnung ihrer Einkünfte und Ausgaben einen Proviſor aus der Bürgerſchaft beſtellet. Auch wird durch 2 Bürger monathlich von einem jeden Brauhauſe 1 Gr. und von den kleinen Häuſern 6 Pf. zu einer beſondern Armencaſſe eingeſammlet, die zur Hülfe einiger Hausarmen, armer Reiſenden und zur Erziehung armer Kinder errichtet iſt, und wozu ebenfalls ein beſonder Proviſor vom Magiſtrat beſtellet wird. Die Stadt ſtehet in allen Juſtiʒ- Kirchen- und Schulſachen unter der Königl. Weſtpreußiſchen Regierung zu Marienwerder, wohin auch die Appellationen gehen. In Anſehung der Cammer- Finanz- und Policeyſachen, ſo wie auch in Acciſe- und Zollſachen gehöret die Stadt zu Pommern und ſtehet unter der Königl. Pommerſchen Krieges- und Domainencammer und der Acciſe- und Zolldirection in Stettin. Der Magiſtrat, dem das Wahlrecht ſeiner Glieder und die obere und niedere Gerichtsbarkeit zuſtehet, hat einen dirigirenden Bürgermeiſter, einen Juſtiʒbürgermeiſter, die beide ſeit der neuen Juſtiʒverbeßerung zugleich königliche Juſtiʒcommiſſarien ſind, einem Cämmerer, der zugleich erſter Senator iſt, und außer demſelben noch 2 Senatoren und einen Secretarius, der ſo wohl die Policey- als Juſtiʒſachen expediret und hält wöchentlich 2 mahl, nemlich Montags und Donnerſtags, ſeine Siʒungen in dem Rathhauſe. Außer dem Magiſtrat iſt noch ein beſondres Stadtgericht, das aus einem Stadtrichter und 4 Gerichtsſchöppen beſtehet und außergerichtliche Handlungen, als die Aufnahme der Teſtamente, Inventarien, die Auctionen ꝛc. verſiehet und deßen Glieder gleichfalls von dem Magiſtrat gewählet und von der Königl. Regierung beſtätiget werden. Hienächſt werden auch von dem Magiſtrat 10 Bürger ernannt, welche die Stadtordnung vorſtellen und in öffentlichen ſtädtiſchen Angelegenheiten von dem Magiſtrat zugezogen werden. Ehemals hat die Stadt und die Diſtricte Lauenburg und Bütow das

Cultu-

Culmſche Recht gehabt, das aber nach der Vereinigung von Oſt- und Weſtpreußen abgeſchaft und dagegen das Preußiſche Landrecht von 1721 eingeführet worden iſt. Die Einwohner der Stadt werden in 4 Stände eingetheilet, zu deren erſtern einige adeliche Familien, ſo ihre Häuſer in der Stadt haben, nebſt den obrigkeitlichen Perſonen, Predigern und Schullehrern, zu dem andern die Kaufleute und Großbrauer, zu dem dritten die Handwerker und zu dem vierten die Tagelöhner und gemeine Leute gerechnet werden. Der zur Stadt gehörige Acker iſt ziemlich einträglich, aber nicht von großen Umfange. Er iſt zwar in 3 Felder eingetheilet, es wird aber keine Brache gehalten, weil des Ackers ſo wenig iſt, indem er nur 50 Pommerſche Hufen in ſich faßet. Das große Mohr, ſo weit es zur Stadt gehöret, nebſt dem anſehnlichen Stadtwalde, reichen die hauptſächlichſte Hütung dar, und an Wieſen hat die Stadt keinen Mangel und ſind beſonders diejenigen einträglich, die der Lebafluß bewäßert, daher auch die Anzahl des bey der Stadt gehaltenen Rindviehes anſehnlich iſt. Von dem Handel dieſer Stadt iſt wenig zu ſagen, weil ſelbige nahe an Danzig und Stolpe belegen und alſo nur in ſich ſelbſt und mit dem platten Lande einigen Handel treibt. Der ehemalige wichtige Malzhandel hat jetzt ſehr abgenommen. Die Brandweinbrennerey und Brauerey war ſonſt verhältnißmäßig ziemlich ſtark, iſt aber auch ſeit einigen Jahren viel geringer geworden. Die Märkte werden gehalten: 1) Donnerſtag nach Invocavit Kram- und Viehmarkt, und 4 Wochen darauf Saamen- oder ſogenannter Babbenmarkt, 2) Donnerſtag nach Jakobi Kram- und Viehmarkt und 3) Donnerſtag nach Hedwig Kram- und Viehmarkt. Die Honig- und Wollmärkte, die noch jetzt in dem Calender ſtehen, ſind ſeit vielen Jahren nicht mehr gehalten worden. Außer der königlichen zu dem Amte Lauenburg gehörigen Schloßmühle mit 2 unterſchlägigen Gängen und einem Schrootgange, deren Zwangsmahlgäſte die Einwohner der Stadt und des Dorfs Neuendorf nebſt der daſelbſt befindlichen Amtsbrau- und Brandweinbrennerey ſind, hat die Stadt noch eine Walk- und eine Lohmühle, wovon die erſtere dem Gewerke der Tuchmacher und die andre den Schuſtern zugehörig iſt, die für dieſe Mühlen jährlich einen Waſſerzins an die Cämmerey bezahlen. Die hohe und niedere Jagd auf dem Stadtfelde und in dem Stadtwalde ſtehet dem Magiſtrat als ein Theil ſeines Gehalts zu. Außer der Stadt, nach dem ihr von den Kreuzherren zu Marienburg am 1 Januar 1341 ertheilten Privilegium, zuſtehenden Gerechtigkeit der freyen Fiſcherey in dem Lebafluße mit kleinem Zeuge bis an den Lebaſee, hat der Magiſtrat den Lachsfang auf der vorgedachten Loh- und Walkmühle, desgleichen die Fiſcherey in einem See bey dem Vorwerke Dzechen und dem Wuſſowſchen See, zur Hälfte mit dem Beſitzer des Guts Wuſſow, gleichfals als einen Theil ſeiner Beſoldung zu genießen. Der Zoll gehöret dem Landesherrn und wird von dem Einnehmer bey der Acciſecaſſe zugleich eingehoben. Die Laſten, ſo auf der Bürgerſchaft haften, ſind die königliche Acciſe, das Zettel- und Plombagegeld, Nachſchuß- und Fabrikenſteuer nebſt Servis und die übrigen gewöhnlichen.

Die Poſten kommen hier an und gehen ab:

Sonntags um 4 Uhr Nachmittags die reitende Poſt nach Preußen.

Montags früh die reitende Poſt nach Berlin.

— Nachmittags die fahrende Poſt nach Berlin.

Dienſtags um 4 Uhr Nachmittags die fahrende Poſt nach Berlin.

Donnerſtags gegen Abend die fahrende Poſt nach Berlin.

Freytags um 4 Uhr Nachmittags die fahrende ſowohl als reitende Poſt nach Berlin.

Sonnabends die reitende Poſt aus Preußen.

Nach der Stadt Leba gehet Montags und Donnerſtags ein Fußbote ab, der in Lauenburg Dienſtags und Freytags Abends wieder zurückkommt.

Das Wapen der Stadt ſtellet drey Thürme und einen aufgerichteten Löwen vor, der ſich mit der Klaue an einen Thurm lehnet.

Die Stadt gehörte ehemals zu Pomerellen und ſtand mit dieſem Diſtrict in den älteſten Zeiten wechſelsweiſe unter der Herrſchaft der Könige von Polen und der Herzoge von Pommern. Durch die Eroberungen der Kreuzherren in dem 14ten Jahrhunderte kam Pomerellen und alſo auch dieſe Stadt unter ihre Herrſchaft und erhielt von ihnen zu Marienburg am 1 Januar 1341 das Privilegium der freyen Schiffahrt auf dem Lebafluße in die Oſtſee und aus derſelben wieder in die Stadt, nebſt der freyen Fiſcherey in dem Lebafluße mit kleinen Zengen bis an den Lebaſchen See. Nachdem die Lande Lauenburg und Bütow ſich in dem Jahre 1454 von der Herrſchaft der Kreuzherren wieder losgerißen und in Polniſchen Schutz ergeben hatten, wurden ſolche zugleich mit dieſer Stadt von dem Könige von Polen, Caſimir, 1455 dem Herzoge von Pommern, Erich, wegen des von ihm der Krone Polen in damaligen Kriegen geleiſteten Beyſtandes, als eine willkührlich wieder zurück zunehmende Abtretung, in dem Jahre 1526 aber von dem Könige Sigismund, dem Herzoge von Pommern, George I. und ſeinen männlichen Deſcendenten als ein Lehn ohne Dienſtleiſtung, überlaßen und nach dem 1637 erfolgten Tode des letzten Herzogs von Pommern, Bogislaus XIIII. als ein eröfnetes Lehn, von dem Könige von Polen, Uladislaus IIII. eingezogen, der Woywodſchaft Pommerellen einverleibet und der Ritterſchaft und den Städten in allen Stücken gleiche Prärogativen und Privilegien mit den übrigen Polniſch-Preußiſchen Ständen ertheilet. Nach den zu Büdgoſt am 6 November 1657 geſchloßenen Verträgen wurde die Stadt mit den Landen Lauenburg und Bütow von dem Könige von Polen, Johann Caſimir, dem Churfürſten zu Brandenburg, Friederich Wilhelm und ſeinen männlichen Deſcendenten ohne Dienſtleiſtung zu Lehn gegeben; worauf im Jahre 1662 in dieſer Stadt für den Lauenburgſchen und Bütowſchen Diſtrict ein Landgericht, welches in einem Landrichter 4 Aſſeſſoren und einem Notarius beſtand, imgleichen ein Tribunal, ſo einen Präſidenten oder Director, 6 andre adeliche Perſonen und einen Notarius hatte, errichtet und jährlich auf Franciſci gehalten wurde. Anſtatt der Acciſe und ſonſtigen Abgaben muſte die Stadt damals dem Churfürſten von Brandenburg eine Contribution von 600 Rthlr. geben, wogegen ſie aber die Mühleneinnahme mit zu genießen hatte, und alſo mit Einſchließung dieſer Mühleneinkünfte

einkünfte nichts mehr abgab. Wie dieſe Mühle 1718 zu dem königlichen Amte geſchlagen wurde und an der Stelle der Contribution die Acciſe zu ſtehen kam: ſo wurde dabey für die Lande Lauenburg und Bütow anfänglich ein beſonderer niedriger Tarif, hernach der alte Pommerſche bis 1774, ſeit dieſem Jahre endlich der jetzige Pommerſche eingeführet. Es ſind hierauf die merklichen Veränderungen mit dieſem Orte erſichtlich und es iſt abzunehmen, daß er unter der Brandenburgſchen Regierung in einem viel blühendern Zuſtande ſich befinden müße, da dieſe Mühle, welche, wie oben erwähnet, nur einen Theil der zu 600 Rthlr. angeſchlagenen Contribution ausmachte, gegenwärtig allein außer 800 Rthlr. Erbpachtscapital, an 600 Rthlr. jährlicher Erbpacht giebet und alſo ſchon dadurch die ehemalige Contribution erſetzet iſt. Dagegen haben die königliche Acciſe in dem Jahre 1776 getragen 7381 Rthlr. die Zollgefälle 244 Rthlr. und alſo überhaupt 7625 Rthlr. Wenn man hiezu nun noch die Einkünfte vom Stempelpapier, Karten und die Paraphengelder zu 483 Rthlr. rechnet; ſo träget die Stadt 8108 Rthlr. welche Summe ſie alſo jetzt der Landesherrſchaft, außer den ſchon durch die Mühle erſetzten 600 Rthlr. und den Einkünften vom Salz, Taback und dergleichen einbringt, wovon ſie vorher gänzlich befreyet geweſen. In dem Jahre 1658 iſt in Lauenburg eine große Feuersbrunſt entſtanden, ſo daß an 70 Wohnungen und die römiſchkatholiſche Kirche ſamt dem Rathhauſe eingeäſchert wurden, worauf der Churfürſt, Friederich Wilhelm, nach der Verordnung zu Cölln an der Spree vom 28 May 1658 diejenigen, ſo dieſes Unglück betroffen, zu bequemerer Wiederaufbauung ihrer Häuſer und damit ſie ſich deſto beßer erholen und einrichten möchten, von allen Abgaben und Laſten auf 5 Jahre befreyete. In dem Jahre 1682 brannte die Stadt abermals ab, es wurde aber gleich in dem darauf folgenden Jahre der Anfang mit der Wiedererbauung derſelben gemacht. Ehemals muſte ſie zur Folge nach dem alten Anſchlage 4 Mann zu Roß und 30 zu Fuß hergeben. Nach dem zwiſchen Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen und Sr. Majeſtät dem Könige und der Republik Polen am 18 September 1773 geſchloßenen Tractat wurden die Diſtricte Lauenburg und Bütow und alſo auch dieſe Stadt dem erſten erblich abgetreten. Hierauf wurden 1773 das Grod- und Landgericht, wie auch das Tribunal aufgehoben und anſtatt des erſtern ein Landvoigteygericht für die Ritterſchaft in dieſer Stadt beſtellet, die gegenwärtig volkreicher iſt, als ſie je geweſen. Außer einer Ziegeley und einem Kalkofen beſitzet ſie noch folgende Güter, als:

1) Das Dorf Camelow ½ Meile von Lauenburg nordnordoſtwärts, in einem Thale, an einem Bache, der durch einen Theil des Dorfs fließet, hat 1 Schulzen, 4 Bauern, 3 Büdner, 9 Feuerſtellen, einige Eichen- Fichten- und Ellernholzungen und iſt zu Garziger eingepfarret.

2) Das Vorwerk Dzechen ¾ Meile von Lauenburg ſüdoſtwärts, an dem Ende des Stadtwaldes und an einem kleinen See, hat 3 Feuerſtellen und iſt zu Dzincelitz eingepfarret.

3) Das Vorwerk Falken mit 2 Feuerſtellen lieget ½ Meile von Lauenburg

gegen Süden, in dem Lauenburgſchen Eichen- und Büchenwalde und iſt zu Dzincelitz eingepfarret.

4) Das Vorwerk Röpke mit 3 Feuerſtellen, lieget ¼ Meile von Lauenburg gegen Süden und iſt zu Labuhn eingepfarret.

5) Der Kathen Elendshof ¼ Meile von Lauenburg gegen Süden, in dem Stadtwalde, beſtehet aus einer Feuerſtelle, die von einem Pächter bewohnet wird, der zugleich die Aufſicht auf einen Theil des Stadtwaldes hat und iſt zu Dzincelitz eingepfarret.

6) Der Waldwächter- oder Holzkathen, oder die der Stadt Lauenburg gehörige Holzwärterwohnung, lieget ¼ Meile von Lauenburg, im Walde und iſt zu Lauenburg eingepfarret.

Ehemals beſaß die Stadt auch das Dorf Malſchitz, welches damals aus 9 Bauern und 2 Käthnern beſtand und von der Stadt am 28 März 1673 für 8500 Fl. Polniſch an die von Flotow, von dieſen 1680 für 18000 Fl. an den von Böhn, von dieſem 1711 für 28000 Fl. an den Oberſten von Weiher verkauft wurde und in ſeinem Kaufpreiſe bis jetzt ſchon auf 77700 Fl. geſtiegen iſt.

2. Bütow, eine Immediatſtadt, lieget beynahe in der Mitte desjenigen Diſtricts, der von ihr den Namen des Bütowſchen führet, 4 Meilen von Rummelsburg, und der Weſtpreußiſchen Stadt Berendt, 5 von Stolpe und Lauenburg, 6 von Schlawe, Pollnow und der Weſtpreußiſchen Stadt Conitz, 8 von Bublitz, 9 von Neu-Stettin und 10 von Cößlin und Danzig, in einem faſt von allen Seiten mit ziemlich hohen Bergen umgebenen Thale und an einem Berge, deßen abhangende Seite ſich nach dem kleinen Fluße, die Bütow genannt, neiget, die der Stadt den Namen gegeben hat und nahe bey derſelben ſüdoſtwärts aus einem bey dem königlichen Amtsdorfe Mankwitz gelegenen See, der Lewen genannt, entſpringt, bey der Stadt eine auf der Schloßfreyheit gelegene Loh- und Walk- wie auch eine Kornmühle treibt, durch den äußerſten weſtlichen Theil der Stadt fließet und 1½ Meilen von derſelben gegen Norden bey der Kroßnowſchen Brücke in die Stolpe fällt. Die Stadt iſt durchgehends bebauet und hat als ein offener Ort weder Mauern noch Thore, ſondern nur 3 Schlagbäume, die aber doch das Stolper, Danziger und Schloßthor genannt werden, zwo bequeme und breite Hauptſtraßen, die von einigen Quergaßen durchſchnitten ſind, mit Einſchließung der ſogenannten Vorſtadt 146 Häuſer, wovon einige ganz von Steinen erbauet ſind und ein gutes Anſehen haben, 126 Bürger, unter welchen ſich jetzt nur 2 Römiſchkatholiſche befinden, und mit Ausſchließung einer hier in Garniſon liegenden Eskadron des von Höhnſtockſchen Huſarenregiments 994 Seelen. Die Verſicherungsſumme der Stadt in der Feuerſocietät beträget jetzt 47860 Rthlr. Das nahe bey der Stadt oſtſüdoſtwärts auf einem hohen Berge gelegene und mit einem Wall und Mauern umgebene alte Schloß, auf welchem zu den Zeiten der Kreuzherren die Pfleger oder Comthure, zu den Zeiten der Herzoge von

Pom-

Pommern aber die Landeshauptleute reſidirten, war in den ältern Zeiten eine ſtarke Feſtung und iſt jetzt der Sitz des Beamten und Generalpächters des königlichen Amts Bütow. Die Schloßfreiheit, die bey dem Schloße, auf welchem ſich auch die Amtsbrau- und Brandweinbrennerey befindet, theils oſtwärts auf Bergen, theils zwiſchen Oſten und Süden in einem Thale liegt, gehöret zu dem königlichen Amte und beſtehet aus einem Kruge, einer Schmiede, 2 Landreutern, 5 Büdnern und einer Thorſchreiberwohnung und überhaupt aus 14 Feuerſtellen. Mitten auf dem Marktplatze befindet ſich ein mit einem kleinen Thurm geziertes und ganz von Steinen aufgeführtes Gebäude, deßen unterſter Theil oſtwärts das Rathhaus und weſtwärts die Stadtſchule nebſt der Wohnung des Rectors, der obere Theil aber die evangeliſchlutherſche Kirche oder das ſogenannte Oratorium enthält. Die mit einem guten Thurm verſehene Römiſchkatholiſche Pfarrkirche zu St. Katharinen, deren Filial das Königliche Amtsdorf Damerkow iſt und zu welcher das Stadtdorf Hygendorf, das Stadtvorwerk Neuhof, die Jungfernmühle, die königlichen Dörfer Dampen, Gramenz, Meddersin, Wuſſecken und Mankwitz, die Colonie Lybienz, die Hälfte der Colonie Lonken und die adelichen Dörfer Gersdorf, Petersdorf, Groß- und Klein-Guſtkow eingepfarret ſind, gehörte zu den Zeiten der Herzoge von Pommern bis zu dem 1637 erfolgten Tode des letzten Herzogs Bogislaus XIIII. den Evangeliſchlutherſchen. Damals aber wurden ſie aus dem Beſitze dieſer Kirche nicht nur, ſondern auch der übrigen in den Dörfern durch die Polen mit Gewalt verdrungen, ihre Prediger vertrieben und die Kirchen der römiſchkatholiſchen Geiſtlichkeit eingeräumet, die ſie noch jetzt inne hat, obgleich die Dörfer insgeſamt, bis auf Stüdnitz, lauter evangeliſche Einwohner haben. An der Stadtkirche kam ein katholiſcher Probſt, der nun vom Könige beſtellet wird, weil die Kirche unter dem königlichen Patronate ſtehet. Von dieſer Zeit an, haben die Katholiſchen überhaupt in dem Bütowſchen Diſtrict, 2 Parachos und 7 Landkirchen, von welchen der Probſt in Bütow als Parochus nebſt einem Vicarius die Kirchen in den zu dem königlichen Amte Bütow gehörigen Dörfern Damesdorf, Damerkow und Groß-Tuchen, und der andre Parochus, der unter der Aufſicht des Probſts zu Bütow ſtehet und in dem Dorfe Bernsdorf wohnet, mit einem Vicarius die Kirchen in den zu demſelben Amte gehörigen Dörfern Bernsdorf, Borntuchen und Katkow und in dem adelichen Dorfe Stüdnitz verſehen. Die evangeliſchlutherſchen Einwohner in dem ganzen Bütowſchen Diſtrict müßen daher, außer denen Meſſalien, die ſie ihren Predigern entrichten, auch den Römiſchkatholiſchen Prieſtern Meſſalien und Calende geben, welche noch ein mahl ſo viel betragen, als dieienigen, die den evangeliſchen Predigern gereichet werden. Die evangeliſchlutheriſche Kirche in der Stadt oder das Oratorium ließ der Magiſtrat 1668 auf dem Rathhauſe erbauen, nachdem die Evangeliſchen, da ſie 1637 aus der Pfarrkirche von der Polniſchen Geiſtlichkeit mit Gewalt waren vertrieben worden, ſich genöthiget geſehen hatten, bis dahin ihren Gottesdienſt auf einem kleinen Saal über einen Thore gegen Weſten, welches 1700 nebſt der ganzen Stadt abbrannte, zu halten. An dieſer Kirche ſtehen 2 Prediger, die in dem vorigen Jahrhunderte in dem Lauenburgſchen und Bütowſchen Diſtricte die Ordinationen der evangeliſchlutherſchen Prediger ſo lange verrichteten, bis ihnen ſolche, nach dem zu Cölln an der Spree am 27 Julius 1695 ausgefertigten Reſcript, abgenommen und den beiden evangeliſchlu-

therſchen

therſchen Predigern in der Stadt Lauenburg aufgetragen wurden. Der erſte von den beiden lutherſchen Predigern in Bütow wurde, nach dem Reſcript an die Weſtpreußiſche Regierung vom 26 Januar 1775, zum Inſpector über die ſämtlichen lutherſchen Stadt- Amts- und adeliche Kirchen in dem Bütowſchen Diſtrict ernannt. Zu ſeiner Inſpection gehören nebſt dem zweiten Prediger in der Stadt, die 3 Landprediger zu Borntuchen, Groß-Tuchen und Groß-Pomeiske und überhaupt 7 Kirchen, als die beiden lutherſchen Kirchen in Bütow, die Filialkirche in dem 2 Meilen von der Stadt gelegenen königlichen Amtsdorfe Sommin, die Kirche in dem königlichen Amtsdorfe Borntuchen, die Kirche in dem königlichen Amtsdorfe Groß-Tuchen, die adeliche Kirche zu Groß-Pomeiske und die adeliche Filialkirche zu Jaſſen, die der Prediger zu Groß-Pomeiske verſiehet. Das Dorf Sommin, worinn die beiden Stadtprediger wechſelsweiſe den Gottesdienſt beſorgen, iſt mit Ausſchließung der darinn wohnenden römiſchkatholiſchen Einwohner, die zu Stüdnitz eingepfarret ſind, ein Filial von der evangeliſchlutherſchen Stadtkirche, zu welcher ſich die lutherſchen Einwohner der oben genannten zu der hieſigen römiſchkatholiſchen Kirche und zu den gleichfalls katholiſchen Kirchſpielen Damesdorf und Bernsdorf gehörigen Oerter halten. Außer der Stadt lieget ſüdweſtwärts auf einem Berge, die mit einer Kuppel, aber mit keinen Glocken verſehene Polniſche evangeliſchlutherſche Kirche, die zu den Zeiten der Herzoge von Pommern eine kleine hölzerne Kapelle war, 1673 aber umgeworfen und bis 1675 von Steinen wieder erbauet und in eine ziemlich geräumige Kirche verwandelt wurde, worinn jetzt die 2 Stadtprediger einen Sonntag um den andern mit der Verrichtung des Gottesdienſtes in der Polniſchen Sprache für die Landgemeinen abwechſeln. Dieſe Kirche wird gemeiniglich die Begräbnißkirche genannt, weil ſie nicht nur Gewölbe für einige Familien enthält, ſondern auch mit einem Kirchhofe umgeben iſt, auf welchem die evangeliſchlutherſchen Einwohner aus der Stadt und aus den eingepfarrten Dörfern ihre Todten begraben. So wohl von dieſer Kirche, als auch von dem Oratorium iſt der Magiſtrat Patron, der 3 Candidaten der Gemeine vorſtellet, die einen davon nach der Mehrheit der Stimmen erwählet. Außer der ebenfalls unter dem Patronat des Magiſtrats ſtehenden Stadtſchule, bey welcher ein Rector beſtellet iſt, der einen Präceptor zum Gehülfen hat, werden die kleinen Kinder noch von einem Schulmeiſter in deßen Hauſe unterrichtet. Es iſt ein Armenhaus in der Stadt, welches aus 4 Stuben beſtehet und von dem Kirchendirectorium adminiſtriret wird. Hienächſt werden die Armen aus der Armenbüchſe, zu welcher die Beyträge monathlich von den Einwohnern geſammlet werden, nothdürftig verpfleget. Der Magiſtrat, der das Wahlrecht ſeiner Glieder und die obere und niedere Gerichtsbarkeit hat, beſtehet in einem dirigirenden Bürgermeiſter, der die Policeygeſchäfte beſorget und jetzt zugleich Kirchendirector iſt, einem Proconſul, der jetzt zugleich Policeyſecretarius iſt, einem Richter, der auch das Juſtitzſecretariat verwaltet, einem Cämmerer und 2 Senatoren. An die Stelle des Culmſchen Rechts, nach welchem die Stadt ſeit undenklichen Jahren war gerichtet worden, iſt von der Zeit an, da der König die Provinz Weſtpreußen in Beſitz genommen hat, das Preußiſche Landrecht eingeführet worden. In allen Cameral- Finanz- und Policeyſachen ſtehet die Stadt unter der Pommerſchen Krieges- und Domainencammer, in allen nicht dahin gehörigen Sachen aber iſt ſie nebſt den

Städten

Städten Lauenburg und Leba, nach der königlichen Verordnung vom 14 October 1773, von der Aufſicht des bisherigen Oberhauptmanns entbunden und ſolche der Königl. Weſtpreußiſchen Regierung zu Marienwerder, als dem jetzigen Oberlandesjuſtitzcollegium in dem Lauenburgſchen und Bütowſchen Diſtrict, aufgetragen worden. An dieſe müßen daher auch die Appellationen von den erwähnten Städten und deren Magiſträten gerichtet werden, die ſich nach dem für die Weſtpreußiſchen Städte am 13 September 1773 vollzogenen Reglement zu achten haben. Die 8 Stadtälteſten, wovon 4 aus der Kaufmanns- und Brauerzunft und 4 aus den übrigen Gewerkszünften gewählet werden, ſtellen die Bürgerſchaft vor und müßen in öffentlichen Stadtſachen mit zugezogen werden. Die Einwohner theilen ſich in 3 Stände. Zu dem erſten gehören, außer den obrigkeitlichen Perſonen, Predigern, Schullehrern und Eximirten, die Kaufleute, Brauer und Krämer, zum andern die Gewerke, die zuſammen 12 Aemter ausmachen, und zu dem dritten die Ackersleute, Fuhrleute, Tagelöhner und alles Geſinde. Mit den hier verfertigten Tüchern und Raſchen, die in Danzig abgeſetzet werden, wie auch mit Malz und Brandwein wird einiger Handel getrieben, der jedoch in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts blühender war und ſich ſeit verſchiedenen Jahren beſonders nach der Weſtpreußiſchen Stadt Conitz gezogen hat. Die Kram- und Viehmärkte werden gehalten 1) Mittwoch nach Reminiſcere, 2) Mittwoch nach Georgi, 3) Mittwoch nach Johannis, 4) Mittwoch nach Mariä Geburt Freymeße, Kram- und Viehmarkt, 5) Mittwoch nach Johannis Empfängniß Honigmarkt, 6) Mittwoch nach Allerheiligen Honig- und Viehmarkt und 7) Mittwoch nach Katharinen Kram- und Viehmarkt. Die Wollmärkte fallen 1) Mittwoch nach Medardi und 2) Mittwoch nach Michael. Der Acker, der 80 Hufen enthält und in 4 Feldern beſtehet, nemlich in den Vor- und Hinterhufen, den Caveln und Wördeländern, iſt zwar nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, die zweyſchnittige Wieſen und Viehhütungen aber, die an beiden Seiten des Bütowflußes liegen, ſind deſto beßer. Die Stadt hat einen guten maſttragenden Eichen- und Büchenwald, der aber auf keine andre Art, als wenn Maſt vorhanden iſt, von der Bürgerſchaft genutzet wird. Fiſcherey hat die Stadt nicht und die Jagdgerechtigkeit iſt ihr ſeit einigen Jahren genommen worden, und wird die Jagd jetzt von der Königl. Pommerſchen Krieges- und Domainencammer verpachtet. Die Laſten, die auf der Bürgerſchaft haften, ſind die königliche Acciſe, das Zettel- und Plombengeld, Nachſchußacciſe und Fabrikenſteuer, imgleichen Servis, Grundzinſen und Brunnengelder. Die Poſt von Wutzkow kömmt hier Montags und Donnerſtags an und gehet dahin Dienſtags und Freytags wieder zurück.

Das Wapen der Stadt ſtellet drey Thürme vor, über deren mittelſten eine Laterne ſtehet.

Von der erſten Erbauung der Stadt und ihrer ältern Geſchichte ſind keine Nachrichten vorhanden, jedoch wurden ihr bereits 1346, nach einer noch vorhandenen Urkunde von dieſem Jahre, von Tesmer, Hochmeiſter des Ordens der Brüder des deutſchen Hauſes, 100 Hufen verliehen. In dem Jahre 1629 brannte die Stadt bis auf 3 Häuſer ab und am 1 November 1656 wurde ſie von den Polen überfallen und geplündert. Nach dem Abzuge der Polen wurde ſie noch an demſelben Tage von den

den Schweden in Brand geſetzet, ſo daß 32 Häuſer und 30 Scheunen eingeäſchert wurden und ſich um dieſe Zeit nur 12 gemeine Bürger in der Stadt befanden; worauf der Churfürſt Friederich Wilhelm, nach einem zu Cölln an der Spree am 28 May 1658 ausgefertigten Gnadenbriefe, denenjenigen, ſo die abgebrannten Häuſer wieder aufbauen oder ſich zu dem Ende wohnhaft hier niederlaßen wollten, eine Befreyung von allen Abgaben auf 5 Jahre ertheilte. Sowohl in den erwähnten Feuersbrünſten als auch vornehmlich in derjenigen, welche die Stadt in dem Jahre 1700 betraf, ſind ihre alten Urkunden und Nachrichten verlohren gegangen. In dem Jahre 1709 wurde ſie mit der Peſt, die damals in Danzig ſtark wüthete und von daher durch Flachs und Hanf hieher verſchleppet wurde, heimgeſucht und obgleich die mehreſten Familien die Stadt verließen und ſich theils nach dem Eigenthumsdorfe Hygendorf und dem Vorwerke Neuhof, theils nach andern benachbarten Dörfern begaben: ſo ſtarben doch an dieſer epidemiſchen Krankheit, die über ein halbes Jahr anhielt, mehr als 100 Menſchen. Die Stadt hat theils in den Thälern auf den Wieſen, theils auch auf einigen Anhöhen und Bergen viele Quellen des reinſten und geſundeſten Waſſers, unter welchen inſonderheit aus der in dem ſo genannten Vogelgeſang auf einem Berge nicht weit von dem Vorwerke Neuhof befindlichen Quelle, oder dem ſogenannten Jakobsbrunnen, ein mineraliſches Waſſer quillet. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören.

1) Das Dorf Hygendorf ¼ Meile von Bütow gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 9 Halbbauern, 1 Coſſäthen, 1 Schulmeiſter, 17 Feuerſtellen, weder Holzung noch Fiſcherey und iſt zu Bütow eingepfarret.

2) Das Vorwerk Neuhof mit 2 Feuerſtellen lieget eine kleine Viertelmeile von Bütow weſtnordweſtwärts, nahe an dem Bütowſchen Stadtwalde und iſt zu Bütow eingepfarret.

3) Die Stadt-Ziegeley beſtehet in einer Feuerſtelle und iſt zu Bütow eingepfarret.

3. Leba lieget 3 Meilen von Lauenburg, 6 von Stolpe und Neuſtadt, 8 von Bütow und 12 von Danzig, an der Oſtſee, zwiſchen dem großen Lebaſchen und dem Sarbskerſee, aus welchem nach Weſten zu ein Bach fließet, der die hieſige Mühle treibt und nachdem er einen 600 Ruthen langen und nicht breiten Canal aufgenommen hat, der nach Norden zu die in die Länge gebauete Stadt durchſchneidet und ihr das nöthige Waſſer zu ihrem Gebrauche liefert, in den Lebafluß fällt. Die Stadt iſt als ein offener Ort mit keinen Thoren verſehen und hat 94 jetzt in der Feuerſocietät zu 15090 Rthlr. verſicherte Häuſer, wovon nur 6 mit Ziegeln, die übrigen aber mit Stroh gedecket ſind, 497 Seelen und eine jetzt zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Sarbske iſt und zu welcher die Dörfer Neuhof, Ulingen, Bergenſin und Schönehr und die zu dem königlichen Amte Schmolſin gehörige, zwiſchen dem Lebaſchen See und der Oſtſee gelegene 2 Fiſcherkathen, ingleichen die Kathen Lonczke und Dambe eingepfarret ſind. Nach dem hieſigen von den fürſtlichen Stettin-

ſchen

ſchen Commiſſarien ausgefertigten Kirchenviſitationsreceſſe von 1590, war zwar die vor der Kirchenverbeſſerung in dem ehemaligen Lebamünde erbauete Kirche, die damals zu der Stolpſchen Synode gehörte, noch vorhanden, aber doch bereits ſehr baufällig, daher man ſchon zu der Zeit in dem neuen Leba eine Kirche zu erbauen anfing und die Baumaterialien von jener alten und unbrauchbaren Kirche dabey zu Hülfe nahm. Dieſe neu erbauete Kirche brannte am 20 Julius 1682 ab, der damalige Patron aber, der geheime Rath, Nicolaus Ernſt von Natzmer, ließ als Herrſchaft zu Neuhof, ſie nach dem hieſigen Kirchenbuche, 1683 für ſeine Koſten von Steinen alſo wieder erbauen, daß ſie zwar die Länge der vorigen Kirche behielt, in der Breite aber 6 Schuh und in der Höhe 8 Schuh mehr bekam. Der gemauerte Thurm ſtürzte 1761 an dem in dem März einfallenden Bußtage bis auf den Grund ein, in dem Jahre 1765 aber erhielt die Kirche wieder einen neuen Thurm. Das Patronatrecht, welches nach der hieſigen Kirchenmatricul vom 27 März 1590 dem Landesherrn zuſtand, kam bereits in dem vorigen Jahrhunderte an die adeliche Herrſchaft zu Neuhof, die auch noch jetzt allein den hieſigen einzigen Prediger beruft, der ſonntäglich nicht nur in der deutſchen ſondern auch in der polniſchen Sprache predigen muß. Der Küſter wird ebenfalls von dem Patron der Kirche allein, als einziger Lehrer der Schule aber von jenem, weil ihm das Schulhaus gehöret, und von dem Magiſtrat gemeinſchaftlich beſtellet. Hoſpitäler oder Armenhäuſer ſind hier nicht vorhanden; jedoch wurde ein beträchtliches Vermächtniß von dem ehemaligen Staroſten zu Hammerſtein und Baldenburg, wie auch Erbherrn von Neuhof, Franciſcus von Weiher, in ſeinem Teſtamente vom 15 Auguſt 1676 geſtiftet, nach deßen Inhalte jährlich an dem Franciſcustage in der Lebaſchen Kirche 720 Fl. oder 240 Rthlr. nemlich für zwey adeliche Studirende für einen jeden 30 Rthlr. auf 6 nach einander folgende Jahre, für zwey bürgerliche die Theologie Studirende für einen jeden 30 Rthlr. auf eben ſo viele Jahre, für zwo adeliche Fräulein, für ein jedes 30 Rthlr. auf ihre Lebenszeit, für Hausarme 30 Rthlr. für andre Arme 10 Rthlr. und das übrige auf die in dem Teſtamente benannte Art ausgetheilet werden ſollen. Seit einiger Zeit werden dieſe Gelder, deren Auszahlung ſeit vielen Jahren her nicht erfolgt war, auf Veranlaßung der Weſtpreußiſchen Regierung, der Stiftung gemäß, wieder ausgetheilet. Die Stadt ſtehet in allen Juſtitz- Kirchen- und Schulſachen unter der Königlichen Weſtpreußiſchen Regierung zu Marienwerder, an welche auch die Appellationen gehen. In Anſehung der Cammer- Finanz- und Policeyſachen gehöret die Stadt, ſo wie auch in Acciſe- und Zollſachen zu Pommern und ſtehet unter der Königlichen Pommerſchen Krieges- und Domainencammer und der Acciſe- und Zolldirection in Stettin. Der Magiſtrat, welcher das Wahlrecht ſeiner Glieder und die obere und niedere Gerichtsbarkeit hat, beſtand ehemals aus 2 Bürgermeiſtern und 4 Rathmännern. Seit dem aber der Lauenburgſche und Bütowſche Diſtrict in Juſtitzſachen mit der Provinz Weſtpreußen vereiniget worden iſt, wird die Juſtitz von einem Bürgermeiſter aus Lauenburg verwaltet und der Magiſtrat beſtehet daher jetzt nur aus einem Policeybürgermeiſter, 2 Rathsherren und 5 Fünfmännern. Obgleich die Stadt nach ihrem älteſten Privilegium von 1357 ausdrücklich mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet worden iſt: ſo wurde doch nachher das Culmſche Recht und an deßen Stelle, nachdem der König Weſtpreußen

in Beſitz genommen, das Preußiſche Landrecht von 1721 eingeführet. Der Handel wird jetzt, außer 2 Gewürzkrämern, vornemlich von 2 Kaufleuten getrieben, die nicht nur ſelbſt mit Holz handeln, ſondern auch für andre Kaufleute aus Danzig und andern Städten Holz für eine gewiße Fracht laden und zur See an beſtimmte Oerter fahren. Ehemals wurden hier jährlich 25 bis 30 Fahrzeuge, unter welchen ſich oft auch einige große Schiffe befanden, mit Holz befrachtet, ſeit einiger Zeit aber, da die Holzungen abnehmen, werden nur wenige Holzſchuten beladen. Brodtbänke und Fleiſchſcharren ſind jetzt hier gar nicht, wie auch keine Zünfte und Innungen vorhanden und nur allein die Schuſter haben ein Gewerk. Die Sommer- und Winterfiſcherey in der Oſtſee und in dem Lebaſchen und Sarbskerſee wurde ehemals von den Einwohnern ſehr ſtark getrieben, ſo daß zuweilen zur Frühlingszeit von 12 Lachsböten in der Oſtſee gefiſchet wurde, da ſeit einigen Jahren kaum 2 oder 3 dergleichen ausgerüſtet werden und oft jährlich nicht einmahl ein Wintergarn aufgebracht werden kann, welches vornemlich von dem Unvermögen der Einwohner, neue Böte zu bauen und von dem im Preiſe ſehr hoch geſtiegenen Hanf herrühret. Der Ackerbau iſt faſt gar nicht zu rechnen, indem wegen des niedrigen Bodens, der zur Frühlings- und Herbſtzeit der Ueberſchwemmung unterworfen iſt, kein Wintergetreide geſäet werden kann, und das Sommergetreide nur alsdann geräth, wenn das Wetter gut und die Sturmwinde beſonders im Auguſtmonate nicht zu ſtark ſind. Auch der Wieſewachs, der hier ehemals ſehr beträchtlich war, hat ſeit einiger Zeit abgenommen, ſo daß ſich die Einwohner jetzt vornemlich von der Verſchiffung des Holzes und des Salzes ernähren, welches hier jährlich ein oder zwey auch wohl zuweilen dreymahl in einem königlichen Salzſchiffe ankommt. Die Jahrmärkte werden 1) auf Johann und 2) auf Michael gehalten. Wenn Johann oder Michael auf einen Sonntag fällt, ſo iſt der Markt an dem darauf folgenden Montage. Nach dem älteſten noch vorhandenen Privilegium, das von den Kreuzherren zu Lauenburg 1357 an dem nächſten Sonnabende vor St. Margarethentage ertheilet und von dem Herzoge von Pommern, Johann Friederich, zu Leba am 17 März 1575 beſtätiget worden iſt, wurde dem Weichbilde Lebemünde, außer einigen andern Begnadigungen, das Lübiſche Recht und den Einwohnern die Erlaubniß, allerley Kaufmannſchaft zu treiben und die freye Fiſcherey mit kleinen Zeugen auf dem Lebaſchen See verliehen, auch auf die in dem Weichbilde vorhandene Badſtuben, Fleiſch- Brodt- und Schuhbänke und Kaufbuden ein gewißer Zins geleget. Die Fiſcherordnung oder der Vertrag, den der Herzog Bogislaus zu Stettin am Eliſabethtage 1499 mit den Einwohnern der Stadt errichtete, beſtimmt die Art und Weiſe, wie von ihnen damals die Fiſcherey auf dem Lebaſchen See getrieben werden konnte und die Abgaben, die ſie dafür entrichten muſten. Die von Weiherr, welche als die ehemaligen Beſitzer des Guts Neuhof, ein Vorwerk in der Stadt nebſt dem Patronatrechte über die hieſige Kirche beſaßen, hatten ehemals noch mehrere Gerechtſame in dieſer Stadt, nach den ihnen von den Kreuzherren, zu Lauenburg 1373 an dem Donnerſtage vor dem Tage des heil. Märtyrers Vitus und zu Danzig 1421 an dem Tage des heil. Märtyrers Jürgen ertheilten und von den Pommerſchen Herzogen, als Bogislaus zu Stettin 1514 Mittwochs am Tage der heil. Jungfrau Priſca, Jürgen und Barnim zu Stettin am Tage der Enthauptung Johannis 1528 und Johann

Friederich

Friederich zu Lauenburg am 7 März 1575 beſtätigten Lehnbriefen an ſich gebracht, nach welchen die von Weiherr mit der Erbvoigtey (Gerichte) zu Lebemünde, dem dritten Pfennige von dem Gerichte, mit dem Rechte, daß ſie und ihre Erben die Oberſten im Rathe ſeyn und ohne ihren Willen nichts darinn verhandelt und beſchloßen werden ſoll, mit der Waſſermühle zu Lebemünde, der freyen Fiſcherey auf dem lebaſchen und Sarbskerſee mit kleinen Garnen, Klippen, Stacknetzen und Reuſen, der freyen Fiſcherey in der Oſtſee, dem dritten Theil der Güter, ſo zu Lebemünde ſtranden, mit dem Melenzſchen See nebſt dem Bache, der in dem lebaſchen See fließet, einem freyen Garn auf dem Hacken an beiden Ufern, vier freyen Hufen zu Lebemünde und allen denen Wieſen, ſo die von Weiherr von alten Zeiten her daſelbſt gehabt haben, mit einigen Zinſen, ſo ſie von verſchiedenen Häuſern und Gärten daſelbſt zu heben haben, mit der Fleiſchbank daſelbſt, mit dem Rechte, daß wenn die von Weiherr einen Bullen und Beeren zu Lebemünde halten, ſie für alle ihre Schweine und ihr Rindvieh kein Hirtenlohn geben ſollen und noch einigen andern Gerechtſamen belehnet wurden. Verſchiedene Streitigkeiten, die zwiſchen den von Weiherr und der Stadt entſtanden waren, wurden durch die gütlichen Vereinigungen des Hauptmanns zu Lauenburg, Jürgen Böhn, zu Leba am Montage nach dem Neujahrstage 1519 und des Hauptmanns zu Lauenburg, Jakob Wobeſer, zu Leba am Montage nach Oculi 1530 beygeleget und entſchieden. Die hieſige Waſſermühle mit einem Gange, deren Zwangsmahlgäſte die Einwohner der Stadt ſind, gehöret zu dem königlichen Amte Lauenburg. Die Stadt hat 40 ſteuerbare Hufen, wovon die Contribution vor der eingeführten Acciſe entrichtet werden muſte. Die Abgaben der Bürgerſchaft beſtehen jetzt außer der königlichen Acciſe, in der Fiſchpacht, die mit 66 Rthlr. 16 Gr. an das königliche Amt Lauenburg bezahlet wird, in dem Comthurzins zu 4 Rthlr. 18 Gr. 4½ Pf. und in der Pacht von dem Aal- und Neunaugenfange, die jährlich mit 66 Rthlr. 16 Gr. an das Amt Lauenburg und mit 82 Rthlr. 8 Gr. an das Amt Schmolſin entrichtet wird. Außer dem erhält der Prediger jährlich von der Stadt 8 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Häfer und von einem jeden Hauſe 8 Gr., der Schulhalter aber auf Weihnachten von einem jeden Hauſe 1 Gr. 6 Pf.

Fahrende und reitende Poſten gehen nicht durch dieſe Stadt, jedoch werden die Briefe von Lauenburg Dienſtags und Freytags durch einen Fußboten hieher gebracht, der an denſelben Tagen wieder nach Lauenburg zurück gehet.

Das Wapen der Stadt beſtehet in einem Greiff, über welchem ſich ein Kreuz befindet.

Leba hatte unter dem Namen Lebemünde, nach dem oben angeführten älteſten Privilegium von 1357, bereits damals ſtädtiſche Freiheiten und Gerechtigkeiten erlangt und war von demjenigen Orte, wo jetzt die Stadt liegt, ohngefähr 400 Ruthen näher nach der Oſtſee zu belegen. Es iſt aber dieſes Lebemünde, nach einer davon in dem hieſigen Stadtbuche, bey der Gelegenheit, als das hieſige Schuſtergewerk am 2 März 1642 bat, ihre Privilegien in das Stadtbuch eintragen zu laßen, aufgezeichneten Nachricht, damals vor 70 Jahren und folglich etwa um das Jahr 1572,

gänzlich vom Sande und Waſſer zerſtöhret worden, ſo daß jetzt nur noch einige Ueberbleibſel von der gemauerten Kirche zu ſehen ſind. Nach der gemeinen Sage ſoll es noch eine Meile von der Oſtſee entfernt geweſen ſeyn, ſo daß zwiſchen derſelben und der Stadt ein großer Wald geſtanden hat. So viel iſt gewiß, daß in derjenigen Gegend, wo jetzt ſchon das Meer iſt, viele Ueberbleibſel von abgehauenen ſtarken Bäumen, für welche ſich, da ſie nicht mit vielem Waſſer bedeckt ſind, die Schiffer und Fiſcher zu hüten haben, ingleichen viele Stubben von Eichenbäumen ſo wohl in als an dem Strande dieſer Gegend angetroffen werden. Die jetzige Stadt Leba hat inſonderheit am 20 Julius 1682, 4 November 1688, am 4 Advent 1717 und 14 November 1774 Feuersbrünſte erlitten, ſo daß das erſte mahl 30 Häuſer nebſt der Kirche, das andre mahl 28 Häuſer und in den beiden letzten Feuersbrünſten jedesmahl 10 Häuſer in die Aſche geleget wurden. Um das große Moor, wodurch der Lebafluß von Lauenburg an bis Leba fließet, urbar zu machen, wurde in dem Jahre 1777 nicht weit von dieſer Stadt, unter der Anleitung des geheimen Oberfinanz- Krieges- und Domainenraths von Brenkenhof, aus dem Lebaſee in die Oſtſee ein neuer Canal gegraben, der aber die erwünſchte Abſicht nicht erreichet hat, und daher in dem Jahre 1783 wieder zugemacht werden muſte. In dem Jahre 1782 verkauften die von Weiherr das Gut Neuhof nebſt dem dazu gehörigen Vorwerke in der Stadt, an Carl Heinrich von Somnitz zu Charbrow, der daher jetzt der Patron der Lebaſchen Kirche iſt.

II. Zwey königliche Aemter, als:

1. Das Amt Lauenburg, zu welchem gehören

19) Dörfer, als:

(1) Belgard 1½ Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, auf einem Berge, an deßen Fuße ein Bach, welcher die hieſige Mühle treibt und Forellen führet, vorbeyfließet, auf der Land- und Poſtſtraſſe von Lauenburg nach Leba, hat 1 Freyſchulzen, 6 Bauern, 1 Krüger, der ein Freymann iſt, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Holzwärter, ein in dem Jahre 1782 erbauetes lutherſches Schulhaus 14 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, in welcher jedesmahl in der ſechſten Woche Gottesdienſt gehalten wird, 1 Plebauey, oder ein dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Lauenburg gehöriges Ackerwerk, gute Aecker und Wieſen, und iſt zu Garzigar eingepfarret. Zu der römiſchkatholiſchen Kirche in Belgard ſind das königliche Dorf Freiſt und die adelichen Dörfer Gans, Landechow, Scharſchow, Viezig, Freiſt, Ober-Comſow, Nieder-Comſow, Koppenow, Zdrewen, Klein-Maſſow, Metznachow, Roſchütz, und Streſow eingepfarret. Die lutherſchen Einwohner dieſer Dörfer geben noch jetzt die Meſſalien dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Lauenburg und laßen ihre Todten zu Belgard begraben, haben ſich aber nach und nach theils zu dem Charbrowſchen, theils zu dem Groß-Jannewitzſchen, theils zu dem Saulinſchen Kirchſpiele gewandt.

(2) Bis-

(2) Bismark 2 Meilen von Lauenburg oſtnordoſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, iſt eine ſeit 1750 angelegte Colonie, die aus 20 Familien und 2 Büdnern beſtehet, deren Höfe in dem Schweßinſchen Walde zerſtreuet liegen. Die Abgaben der Einwohner, die ſich zu dem Breſenſchen Kirchſpiele halten, beſtehen darinn, daß ſie, nach dem Verhältniße ihrer Aecker und Wieſen, Acker- und Wieſenpacht, für die Freiheit, welche ſie haben, ihr Getreide auf einer jeden beliebigen Mühle mahlen zu laßen, ein gewißes Meßkorngeld imgleichen eine beſtimmte Brauzinſe entrichten.

(3) Breſen 1 Meile von Lauenburg nordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, hat 1 lutherſchen Prediger, 1 Freyſchulzen, 12 Bauern, unter welchen ſich ein Freymann befindet, 3 Coßäthen, 1 Küſter, 1 Büdner, 1 Plebaney, oder ein dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Lauenburg gehöriges Ackerwerk, 1 zur Plebaney gehörigen Kathen, 1 Kirchenkathen, 1 Predigerwittwenhaus, 23 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, und ein zu der Lauenburgſchen Inſpection gehöriges lutherſches Bethaus, zu welchem die königlichen Dörfer Lanz, Schweßlin, Katſchow, Pußtz, Bismark, 3 Bauerhöfe, 1 Coßäthenhof und noch ein Hof in Reckow, die adelichen Oerter Strellentin, Küſſow, Bankow und Meggow, die königlichen Oerter Hohenfelde, Krahnsfelde und Söllnitz, die Medderſinſche oder Gunderſinſche Waſſermühle und das adeliche Dorf Chmelenz eingepfärret ſind.

(4) Crampe 1¼ Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, auf einem Berge, an einem großen Bruche, und an dem Lebafluße, an welchem die Wieſen des Dorfs liegen, hat außer einem Vorwerke, 1 Freyſchulzen, 5 Coßäthen, unter welchen ſich ein Freymann befindet, 1 Holzwärter, 9 Feuerſtellen und iſt zu Garzigar eingepfarret. Die Streitigkeiten wegen der Hütung und einiger Wieſen zwiſchen dem Dorfe Crampe und dem adelichen Dorfe Zezenow, wurden durch die Urthel der juriſtiſchen Facultät zu Erfurt vom 9 September 1745 und der Königl. Regierung vom 8 März 1747, 23 Julius 1749, 3 Julius 1750, 17 Julius 1750 und 25 November 1750 entſchieden.

(5) Freiſt 2 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, und ¼ Meile von dem Dorfe Charbrow, in einem niedrigen Thale, an einem Bache, der aus dem Roſchitzſchen See entſpringt und die hieſige Mühle treibt, auf der Landſtraße von Lauenburg nach Leba, hat 1 Freyſchulzen, 9 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Büdnerhaus, ein in dem Jahre 1782 für königliche Koſten erbauetes lutherſches Schulhaus, einen nicht weit von dem Dorfe in einem kleinen Fichtenwalde gelegenen Holzwärterkathen, 18 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche zu Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche.

(6) Garzigar ½ Meile von Lauenburg gegen Norden, hat 1 lutherſchen Prediger, 1 Freyſchulzen, 1 Küſter, 11 Bauern, unter welchen ſich 2 Freyleute befinden, die keine Dienſte leiſten, 1 Coßäthen, 2 Büdner, eine Plebaney, oder ein dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Lauenburg gehöriges Ackerwerk, 19 Feuerſtellen, und ein zu der Lauenburgſchen Inſpection gehöriges Bethaus, deßen Filial das Dorf Neuendorf iſt und zu welchem die königlichen Dörfer Belgard, Crampe, Labbehn und Vilkow,

kow, das königliche Vorwerk Obliwitz, der gröſte Theil des königlichen Dorfs Rekow, und das der Stadt Lauenburg gehörige Dorf Camelow eingepfarret ſind. In dem Jahre 1780 wurde in dem Dorfe Garzigar eine neue römiſchkatholiſche Kirche auf eben der Stelle, auf welcher bereits ehemals eine geſtanden hatte, von dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Lauenburg erbauet und eingeweihet. In dieſer Kirche welche den Namen Magdalena erhalten hat, wird jährlich einmal, und zwar wenn Maria Magdalena auf einen Sonntag fällt, an demſelben Tage, ſonſt aber an dem Sonntage nach Magdalena, von einem der Vicarien des Probſtes zu Lauenburg geprediget. Die lutherſchen Einwohner hielten ehemals ihren Gottesdienſt in dem Hauſe des Freyſchulzen, bis 1737 für dieſelben ein Bethaus errichtet wurde.

(7) Hohenfelde 1½ Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, hat 12 Bauern, die freye Leute ſind und ſeit 1773 auf dem hieſigen abgebauten Vorwerke ſind angeſetzet worden, 13 Feuerſtellen und iſt zu Breſen eingepfarret.

(8) Katſchow 1¾ Meilen von Lauenburg oſtnordoſtwärts, an dem Lebafluße, an welchem die Wieſen des Dorfs liegen, hat 1 Freyſchulzen, 9 Bauern, unter welchen ſich 3 Freyleute befinden, 1 Schulzenkathen, 12 Feuerſtellen und iſt zu Breſen eingepfarret.

(9) Krahnsfelde 1½ Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, an einem groſsen Bruche, bey welchem ſich ein groſſer See, der Schwarzeſee genannt, befindet, iſt eine Colonie, welche aus 7 Familien beſtehet. Außer derſelben hat der Lieutenant von Krahn hier 4 Hufen 15 Morgen 10 Ruthen ausraden laßen, welche derſelbe nach der ihm 1766 ertheilten Erbverſchreibung auf ewige Zeiten frey und ohne alle Abgaben beſitzet. Die Einwohner dieſer Colonie ſind zu Breſen eingepfarret.

(10) Labbehn 1 Meile von Lauenburg gegen Norden, hat 1 Freyſchulzen, 9 Bauern, 3 Büdner, 16 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, in welcher nur einmahl jährlich, nemlich an dem Michaelstage Gottesdienſt gehalten wird, eine Plebaney, oder ein dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Lauenburg gehöriges Ackerwerk, 2 Seen, und iſt zu Garzigar eingepfarret.

(11) Lanz 1 Meile von Lauenburg oſtnordoſtwärts, an dem Lebafluße, welcher mitten durch dieſes Dorf fließet, auf der groſſen Landſtraße von Berlin nach Danzig und Königsberg, in einer bergigten Gegend, hat 1 Freyſchulzen, der das Recht hat, eine Lachswehre oder Schleuſe in dem Lebafluße zu halten, 2 Freykrüger, 8 Bauern, 2 Büdner, 1 Schulmeiſter, 16 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, viele an dem Lebafluße gelegene Wieſen und iſt zu Breſen eingepfarret.

(12) Luggewieſe ¼ Meile von Lauenburg oſtſüdoſtwärts, an 2 fiſchreichen Seen, und an dem Lebafluße, der in einiger Entfernung von dieſem Dorfe vorbey fließet, iſt auf der öſtlichen und ſüdlichen Seite mit hohen Bergen und Wäldern umgeben, hat 1 Freyſchulzen, 8 Bauern, 2 Büdner, 1 Schulzenkathen, 15 Feuerſtellen und iſt

in

zu Dzincelitz eingepfarret. Die Einwohner ſind zu keiner beſondern Mühle als Zwangsmahlgäſte geleget worden, und bezahlen keine Cavalleriegelder. In dem Jahre 1779 wurden in dem Luggewieſeſchen Bruche 170 Morgen Wieſen und Aecker geradet, wovon nach dem Anſchlage 48 Morgen Wieſen dem Vorwerke Neuendorf und 48 Morgen Wieſen dem Vorwerke Roſlaſin, die übrigen Morgen an Acker und Wieſen aber einer daſelbſt angeſetzten Familie beygeleget wurden.

(13) Neuendorf eine halbe Viertelmeile von Lauenburg gegen Norden, in einem Thale, an einem Bache, welcher von dem Dorfe Camelow kommt, durch Neuendorf fließet und ſich in den Lebafluß ergießet, auf der Land- und Poſtſtraße von Lauenburg nach Leba, iſt unter den Dörfern des Amts Lauenburg das gröſte, und hat außer einem Vorwerke, 2 Freyſchulzen, 19 Bauern, von welchen einer ein Freymann iſt, 3 Büdner, ein Schulhaus, das in dem Jahre 1781 erbauet wurde, ein in dem Jahre 1783 auf der Feldmark des Dorfs erbauetes doppeltes Familienhaus, worinn ein Holzwärter wohnet, der über die auf den Hufen der Einwohner angelegten Fichtenkämpe und Schonungen die Aufſicht hat, 38 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, in welcher jährlich dreymal geprediget wird, ein zu der Lauenburgſchen Inſpection gehöriges und 1737 erbauetes lutherſches Bethaus, welches ein Filial von Garzigar iſt, und worinn ſonntäglich geprediget wird, lehmigten Acker und gute Wieſen.

(14) Puſitz 2 Meilen von Lauenburg nordnoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 9 Feuerſtellen und iſt zu Breſen eingepfarret.

(15) Reckow 1 Meile von Lauenburg nordnordoſtwärts, an einem kleinen See, hat 1 Freyſchulzen, 4 Freybauern, 4 Dienſtbauern, 1 Coßäthen, 3 Büdner 14 Feuerſtellen und guten Acker. Drey Bauerhöfe in dieſem Dorfe, ein Coßäthenhof und noch ein andrer Hof ſind zu Breſen, die übrigen Einwohner aber zu Garzigar eingepfarret.

(16) Roslaſin 1½ Meilen von Lauenburg gegen Oſten, in einer bergigten Gegend, hat außer einem Vorwerke 8 Bauern, 1 Freykrüger, 2 Coßäthen, 2 Büdner in königlichen Häuſern, eine römiſchkatholiſche Kirche, an welcher ein Vicarius des Probſtes zu Lauenburg ſtehet, 1 Küſter, 22 Feuerſtellen und iſt zu Dzincelitz eingepfarret.

(17) Schweßlin 1½ Meilen von Lauenburg oſtnordoſtwärts, an dem Lebafluße, an welchem die Wieſen des Dorfs liegen, und an einem groſſen gegen Oſten gelegenen königlichen Walde, deßen Umfang über eine Meile beträgt, ſtößet an das Weſtpreußiſche Dorf Strebbelin, hat 1 Oberförſter, der einen Bauerhof beſitzet, 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 1 Freybauer, 1 Büdner, welcher Schulmeiſter iſt, 1 Schulzenkathen, 17 Feuerſtellen, und iſt zu Breſen eingepfarret.

(18) Sellnow 3 Meilen von Lauenburg gegen Oſten, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat außer einer kleinen Pächterey 6 Coloniſten mit dem Schulzen, die freye

leute ſind, 1 Büdner, 1 Schmied, 2 Verwalterkathen, 1 Schulzenkathen, 12 Feuerſtellen, und iſt zu Saulin eingepfarret. Die Einwohner dieſes Dorfs, welches 1715 von 6 Coloniſten nach einer vorgenommenen Radung angeleget wurde, und an die Weſtpreußiſchen Dörfer Strebbelin und Selow gränzet, ſind Polniſche Familien, welche nach dem Verhältniße der Aecker und Wieſen, die ſie beſitzen, Acker- und Wieſenpacht, Contribution und Cavalleriegeld geben, und zu keiner beſondern Mühle als Zwangsmahlgäſte geleget ſind.

(19) Vilkow ½ Meile von Lauenburg gegen Norden, nahe an einem Bache, hat 1 Freyſchulzen, der außer ſeinem Freyſchulzenhofe einen halben Bauerhof nutzet, und daher die Hälfte der Abgaben eines Bauern entrichtet, 9 Bauern, unter welchen ſich ein Freymann befindet, ſo nicht dienet, ein in dem Jahr 1783 für königliche Koſten erbauetes Schulhaus, 12 Feuerſtellen, gute Aecker und Wieſen und iſt zu Garzigar eingepfarret.

2) Vier ritterfreye Vorwerke, als:

(1) Crampe hat 1527 Morgen 177 Ruthen, kaltgründigen Acker, gute an dem Lebaſtrome gelegene Wieſen, und die Dienſte von 20 Bauern aus den Dörfern Belgard, Freiſt, Garzigar und Labbehn, und von den Coßäthen aus dem Dorfe Crampe.

(2) Neuendorf der Sitz des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Lauenburg, hat 475 Morgen 140 Ruthen, lehmigten und fruchtbaren Acker, gröſtentheils gute Wieſen, und die Dienſte von 8 Bauern aus dem Dorfe Neuendorf, außer welchen noch 8 Bauern aus dem Dorfe Luggewieſe gewiße Hülfsdienſte leiſten. Fiſcherey wird in dem kleinen ſo genannten rothen See getrieben, und in dem hieſigen Bache iſt eine Lachswehre. Auch iſt hier die Amts Brau- und Brandweinbrennerey.

(3) Obliwitz ein Vorwerk, zu welchem eine nicht weit davon gelegene Schäferey gehöret, ¾ Meile von Lauenburg gegen Norden, hat 1152 Morgen 73 Ruthen, die Dienſte von 7 Bauern aus Vilkow, 3 Bauern und 1 Coßäthen aus Reckow, 2 Bauern und 1 Coßäthen aus Garzigar, außer welchen noch 4 Freybauern aus Reckow, 2 aus Vilkow, 2 aus Garzigar und die 8 Bauern aus Lanz gewiße Hülfsdienſte leiſten, die Abtriften für die Schafe auf die Feldmarken der Dörfer Vilkow, Reckow und Labbehn, und iſt zu Garzigar eingepfarret.

(4) Roslaſin hat 536 Morgen 43 Ruthen, und die Dienſte von 8 Bauern und 1 Coßäthen zu Roslaſin, von welchen die erſten nur gewiße Hülfsdienſte leiſten, der letzte aber wöchentlich 5 Tage das ganze Jahr hindurch dienet.

3) Zwey kleine Pächtereyen, als:

(1) Sellnow hat 246 Morgen 59 Ruthen.

(2) Söllnitz

(2) Söllnitz 1½ Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, hat 133 Morgen 141 Ruthen, iſt auf Erbpacht ausgethan, und zu Breſen eingepfarret.

4) Die Amtsziegeley mit einem Wohnhauſe für den Ziegler, einer Streichſcheune und einem Brennofen, lieget bey der Stadt Lauenburg.

5) Zehn Erbwaſſermühlen, als:

(1) Die Belgardſche Mühle mit einem oberſchlägigen Gange, hat die Einwohner der Dörfer Belgard und Crampe zu Zwangsmahlgäſten.

(2) Die Breſenſche Mühle mit einem unterſchlägigen Gange, hat die Einwohner der Dörfer Breſen, Katſchow, Lanz und Reckow zu Zwangsmahlgäſten.

(3) Die Freiſtſche Mühle mit 2 oberſchlägigen Mahlgängen, hat die Einwohner des Dorfs Freiſt zu Zwangsmahlgäſten.

(4) Die Labbehnſche Mühle mit einem oberſchlägigen Gange, hat die Einwohner des Dorfs Labbehn zu Zwangsmahlgäſten.

(5) Die Schloßmühle zu Lauenburg mit 2 unterſchlägigen Mahlgängen und einem Schrootgange, lieget auf dem Lebafluße, und hat die Einwohner der Stadt Lauenburg und des Dorfs Neuendorf mit der dabey befindlichen Amts Brau- und Brandweinbrennerey zu Zwangsmahlgäſten.

(6) Die Lebaſche Mühle mit einem unterſchlägigen Mahlgange, lieget auf einem Bache, welcher aus dem Sarbskeſchen See kommt, und nicht weit von der Oſtſee in den Lebafluß fällt und hat die Einwohner der Stadt Leba zu Zwangsmahlgäſten.

(7) Die Medderſinſche Mühle mit einem oberſchlägigen Gange, lieget 1¼ Meilen von Lauenburg gegen Oſten, etwa 300 Schritte von der großen Landſtraße von Berlin nach Danzig und Königsberg, und iſt zu Breſen eingepfarret. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner des Dorfs Schweßlin.

(8) Die Puſitzſche Mühle mit einem oberſchlägigen Gange, hat die Einwohner des Dorfs Puſitz zu Zwangsmahlgäſten.

(9) Die Roslaſinſche Mühle hat die Einwohner des Dorfs Roslaſin zu Zwangsmahlgäſten.

(10) Die Vilkowſche Mühle mit einem oberſchlägigen Mahlgange, hat die Einwohner der Dörfer Vilkow und Garzigar und des Vorwerks Obliwitz zu Zwangsmahlgäſten.

2. Das Amt Bütow, zu welchem gehören

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Bernsdorf ½ Meile von Bütow ſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Bütow nach Danzig, hat 2 Freyſchulzen, 18 Bauern, unter welchen ſich die beiden Dorfsſchulzen und der Krüger befinden, 1 römiſchkatholiſchen Parochus, 2 Familien, welche auf dem Lande des katholiſchen Parochus wohnen, einen katholiſchen Organiſten, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 1 Unterförſter, 1 Schmied, 36 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Mutterkirche, deren Filial das Dorf Stüdnitz iſt und zu welcher die Dörfer Gröbenzin, Oſlaw=Damerow, Czarn=Damerow, Sonnenwalde und Polzen, und der Holzkathen Grünhof eingepfarret ſind und gränzet an die Dörfer Hygendorf, Gröbenzin, Zertin und Stüdnitz. Das Dorf hat zwar eine römiſchkatholiſche Kirche, es beſtehet aber aus lauter proteſtantiſchen Einwohnern.

(2) Borntuchen 1 Meile von Bütow nordweſtwärts und ½ Meile von dem Bütowſchen Stadtwalde, auf der Landſtraße von Bütow nach Schlawe, hat 1 lutherſchen Prediger, 1 Freyſchulzen, 2 Halbſchulzen, 7 Bauern, und 2 Bauern, die auf dem kleinen abgebaueten Vorwerke, ſo aus 2 ſteuerbaren Bauerhöfen beſtand, ſind angeſetzet worden, 5 Coßäthen, 2 Büdner, 1 Oberförſter, 1 lutherſchen Küſter, 1 römiſchkatholiſchen Küſter, 1 Krüger, 1 Schmied, 3 katholiſche Prieſtercolonen, 1 Hof, welcher der Jannewitzſche Hof heißet und von allen Abgaben gänzlich befreyet iſt, 3 Schulzenkathen, 36 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Mutterkirche, deren Parochus in Bernsdorf wohnet, und deren Filial die römiſchkatholiſche Kirche zu Katkow iſt, und 1 lutherſches Bethaus. Drey kleine Seen liegen auf der Feldmark dieſes Dorfs, zu welchem die königlichen Dörfer Struſſow, Morgenſtern, Krosnow, die beiden neuen Kathen an dem Kamenzfluße und die Unterförſterey an dem Stolpefluße bey der Wundichowſchen Brücke eingepfarret ſind.

(3) Czarndamerow hat einen zu dem königlichen Amte Bütow gehörigen Krug. S. Czarndamerow unter den adelichen Gütern des Bütowſchen Diſtrikts.

(4) Damerkow ½ Meile von Bütow gegen Weſten, an einem See, in einer bergigten Gegend, hat außer einem Vorwerke 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Bauer, der nebſt einem Coßäthen dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Bütow gehöret, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 1 Schmied, 1 dem Freyſchulzen gehörigen Kathen, 22 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von der römiſchkatholiſchen Kirche in der Stadt Bütow iſt und von dem römiſchkatholiſchen Probſte zu Bütow als Parochus und von dem Vicarius deßelben verſehen wird, und gränzet an die königlichen Dörfer Strußow, Borntuchen, Gramenz, Damesdorf, Tangen und das Bütowſche Stadtfeld. Die Einwohner ſind ſämtlich Lutheraner.

(5) Damesdorf ½ Meile von Bütow ſüdweſtwärts, an einem See, auf der Landſtraße von Bütow nach Rummelsburg, hat 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 11 Coßä=

11 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 5 Coloniſten, die auf dem hieſigen abgebaueten Vorwerke ſind angeſetzet worden, 1 römiſchkatholiſchen Küſter, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 1 römiſchkatholiſchen Prieſterbauer, 1 Prieſterkathen, 1 Krüger, 1 Schulzenkathen, 1 Teerbrenner, der in der Zerrinſchen Heide wohnet, 40 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Mutterkirche, die der römiſchkatholiſche Probſt zu Bütow als Parochus mit einem Vicarius verſiehet, und zu welcher die Dörfer Groß- und Klein- Platenheim, Zerrin, Reckow, die Damesdorfſche Waſſermühle, Vorwinkel genannt, die Damesdorfſche Ziegeley, die königliche Unterförſterey in der Zerrinſchen Heide und der Hopfenkrug eingepfarret ſind, und gränzet an die Amtsdörfer Zerrin, Klein-Tuchen, Tangen, Damerkow, die Stadt Bütow und das adeliche Dorf Reckow. Die Einwohner ſind ſämtlich lutherſcher Confeßion.

(6) **Dampen** ¾ Meile von Bütow nordoſtwärts, an 2 kleinen Seen, auf der Landſtraße von Bütow nach Stolpe, die ſowohl durch dieſes Dorf, als neben demſelben über die Guſtkowſche Mühle führet, hat 1 Freyſchulzen, 7 Bauern, 1 Schulzenkathen 1 lutherſchen Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen und iſt zu Bütow eingepfarret.

(7) **Gramenz** ½ Meile von Bütow nordweſtwärts, in einer bergigten Gegend, hat 1 Freyſchulzen, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, einen See an dem Bruche, die Selkow genannt, und iſt zu Bütow eingepfarret.

(8) **Gröbenzin** ¾ Meile von Bütow oſtſüdoſtwärts, iſt eine 1752 in der Bernsdorfſchen Heide angelegte Colonie, die aus 12 Familien nebſt einem Schäfer- und Hirtenkathen und 18 Feuerſtellen beſtehet und zu Bernsdorf eingepfarret iſt. Die Einwohner, welche für die ihnen bewilligten 8 Freyjahre, ihre Häuſer und Scheunen erbauet und ihre Aecker und Wieſen urbar gemacht haben, beſitzen zuſammen an Lande 907 Morgen 53 Ruthen und entrichten davon einen jährlichen Zins, leiſten aber außer den Paß- und Marſchfuhren keine Naturaldienſte.

(9 **Klein-Guſtkow.** In dieſem adelichen Dorfe hat das königliche Amt Bütow nur allein den Krug, welchen der jetzige Beſitzer deßelben, ein Freymann, mit dem dazu gehörigen Acker und Wieſen 1769 erblich gekauft hat. S. Klein-Guſtkow unter den adelichen Gütern des Bütowſchen Diſtricts.

(10) **Neu-Hütten** 1½ Meilen von Bütow gegen Weſten, in einem Walde, hat 4 Wirthe, welche ſich nach und nach einiges Land ausgeradet haben und ihre Höfe eigenthümlich beſitzen, 1 Unterförſter, der einen Hof ebenfalls eigenthümlich hat, 9 Feuerſtellen, und iſt zu Groß-Tuchen eingepfarret. Ehemals hat hier eine Glashütte geſtanden. Nicht weit von hier haben ſich ſeit einigen Jahren noch 2 Familien angeſetzet, deren Wohnort Parambie genannt wird.

(11) **Ratkow** 1½ Meilen von Bütow gegen Weſten, an einem See, der an die hieſige Mühle ſtößet, auf der Landſtraße von Bütow nach Pollnow, hat 1 Freyſchulzen,

12 Bauern, 1 Coßäthen, der zugleich Schmied iſt, 1 Schulmeiſter, 1 Krüger, 1 Frey-ſchulzenkathen, 18 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die von dem in Berns-dorf wohnenden Parochus nebſt einem Vicarius verſehen wird und ein Filial von der römiſchkatholiſchen Kirche in Borntuchen iſt und gränzet an die königlichen Dör-fer Struſſow und Tangen und das adeliche Dorf Moddrow.

(12) **Klonzen** oder **Klontſchen** hat königlichen Antheils, 1 Freyſchulzen, 4 Frey-leute, 6 Feuerſtellen, und gränzet an die königlichen Dörfer Prondſonke, Przywos, Zerrin und Bernsdorf. S. Klonzen unter den adelichen Gütern des Bütowſchen Diſtricts.

(13) **Krosnow** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow in einem Thale, an dem Stolpefluße, und an einem kleinen nahe bey dem Schulzenhofe gelegenen See, hat 1 Freyſchul-zen, 10 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmied, 1 Freyſchulzenkathen, 20 Feuerſtellen, und iſt zu Borntuchen eingepfarret.

(14) **Lonken** 1 Meile von Bütow ſüdoſtwärts, an dem See Lonken, von welchem dieſes kleine Dorf den Namen hat, in einer ſteinigten und bergigten Ge-gend, iſt eine in der Mankwitzſchen Heide angelegte und theils zu Bütow, theils zu Groß-Pomeiske eingepfarrte Colonie, die aus 3 Polniſchen Familien, unter welchen ſich ein Schmied befindet, und 4 Feuerſtellen beſtehet und an die adelichen Dörfer Groß-Pomeiske und Polzen, an das Weſtpreußiſche Dorf Nackel und die Weſt-preußiſche Aſchbude Wygodde gränzet. Eine jede von den 3 Polniſchen Familien hat 117 Morgen und 151 Ruthen an Acker erhalten und entrichtet dafür einen jähr-lichen Ackerzins.

(15) **Lybienz** $\frac{1}{4}$ Meile von Bütow, oſtſüdoſtwärts, iſt eine Colonie, welche eben-falls in der Mankwitzſchen Heide angeleget worden und zu Bütow eingepfarret iſt. Sie beſtehet aus 2 Polniſchen Familien, von welchen eine jede 101 Morgen 39 Ru-then Acker beſitzet und dafür einen jährlichen Ackerzins giebet.

(16) **Lupowske** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow nordoſtwärts, an dem See Lupowske, der eine Meile lang iſt, in einem Thale, nahe an der Lupowskeſchen Heide, auf der Poſt- und Landſtraße von Bütow nach Lauenburg, hat 1 Freyſchulzen, 4 Bauern, 1 Krüger, 6 Feuerſtellen und iſt zu Jaſſen eingepfarret. Die Einwohner ernähren ſich von der Fiſcherey in dem See Lupowske, wofür ein jeder der 4 Bauern jähr-lich 24 Rthlr. an das Amt Bütow bezahlen muß.

(17) **Mankwitz** $\frac{1}{4}$ Meile von Bütow oſtſüdoſtwärts, auf einem hohen Berge, an deßen Fuße Gärten und Wieſen, und hinter denſelben ein See, der Lewen ge-nannt, liegen, aus welchem der Fluß Bütow entſpringt, hat 1 Lehnſchulzen, 8 Bau-ern, 2 Coßäthen, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen, iſt zu Bütow einge-pfarret und gränzet an das Amtsvorwerk Bütow, das königliche Dorf Bernsdorf und das adeliche Dorf Gersdorf.

(18) Groß-

(18) **Groß-Maſſowitz** 2 Meilen von Bütow gegen Weſten, nahe an dem Dorfe Neu-Hütten, iſt eine Colonie, welche ſeit 1752 in der ſo genannten Groß-Tuchenſchen Heide angeleget worden und zu Groß-Tuchen eingepfarret iſt. Sie beſtehet mit Einſchließung des zu derſelben gehörigen Kathens **Kummerthal**, aus 12 Polniſchen Familien, die in der Groß-Tuchenſchen Heide zerſtreuet wohnen, und ſich außer aller Gemeinſchaft befinden, indem einer jeden Familie ihre Aecker, Wieſen und Weide beſonders angewieſen worden ſind und hat überhaupt 13 Feuerſtellen. Die Einwohner in Groß- und Klein-Maſſowitz haben zuſammen 1747 Morgen 162 Ruthen und leiſten, außer den Paß- und Marſchfuhren, keine Naturaldienſte.

(19) **Klein-Maſſowitz** iſt ebenfalls eine ſeit 1752 in der Groß-Tuchenſchen Heide angelegte und zu Groß-Tuchen eingepfarrte Colonie, die mit Einſchließung eines Krügers und Schmieds aus 7 Polniſchen Familien und den Kathen **Nalette**, **Czarnee** oder **Krummenſee** und **Alt-Hütten** beſtehet, die bereits vor der Erbauung dieſer Colonie vorhanden waren, deren Höfe, ſo wie die zu Groß-Maſſowitz, in der Groß-Tuchenſchen Heide nicht beyſammen liegen.

(20) **Medderſin** $\frac{3}{4}$ Meile von Bütow gegen Norden, hat 1 Freyſchulzen, 9 Bauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Schmied, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 11 Feuerſtellen, verſchiedene kleine Seen und iſt zu Bütow eingepfarret.

(21) **Morgenſtern** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow nordweſtwärts, nahe an dem Borntuchſchenſchen See und $\frac{1}{2}$ Meile von der königlichen Heide und von dem an derſelben fließenden Kamenzfluße, auf der Landſtraße von Bütow nach Schlawe, hat 1 Freyſchulzen, 11 Bauern, 1 Krüger, welcher zugleich Coßäthe und Schmied iſt, 1 Freyſchulzenkathen, 1 Schulmeiſter, 17 Feuerſtellen, und iſt zu Borntuchen eingepfarret.

(22) **Oslaw-Damerow** 1 Meile von Bütow ſüdoſtwärts, in einer ſandigen, ebenen Gegend, an der Weſtpreußiſchen Gränze, auf der Landſtraße von Rummelsburg, Neu-Stettin über den Hopfenkrug nach Danzig, hat königlichen Antheils 1 Freyſchulzenhof, 3 Freyleute, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Krüger, 2 Käthner, welche einiges Land haben, 1 Freyhaus, das an dem Ende des Dorfs beſonders lieget, 8 Feuerſtellen, und iſt zu Bernsdorf eingepfarret. Der übrige Theil des Dorfs Oslaw-Damerow iſt adelich. S. Oslaw-Damerow unter den adelichen Gütern des Bütowſchen Diſtricts.

(23) **Piaßen** oder **Pyaſchen** 1 Meile von Bütow weſtſüdweſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat einen ziemlichen See mitten in dem Dorfe, und nahe an demſelben den Groß-Tuchenſchen Wald, 3 Halbbauern, 4 Polniſche Coloniſten, die auf dem ſeit 1764 hier abgebaueten Vorwerke als Vollbauern ſind angeſetzet worden, 3 Polniſche Coloniſten, welchen ein Strich Landes jenſeit des Piaßenſchen Sees bis an den Kamenzfluß und die Glieſenſche Gränze zur Radung eingegeben worden iſt, und von welchen ein jeder 74 Morgen 118 Ruthen beſitzet, 1 Büdner

10 Feuer-

10 Feuerſtellen, iſt zu Groß-Tuchen eingepfarret und gränzet an das Weſtpreußiſche Dorf Glieſen und an die Pommerſchen Dörfer Reckow und Groß-Tuchen. Die 3 Halbbauern in Piaßen leiſten Naturaldienſte, die oben angeführten 7 Polniſche Coloniſten aber ſind freye Leute und geben einen gewißen Zins an das Amt.

(24) Groß-Platenheim ¾ Meilen von Bütow ſüdweſtwärts, an einem See in einer bergigten Gegend, iſt eine in der Damesdorfſchen Heide 1752 angelegte und zu Damesdorf eingepfarrte Colonie von 6 Polniſchen Familien, welche nicht, wie die zu Maſſowiß in der Heide zerſtreuet wohnen, ſondern ſich in einer ordentlichen Dorfslage befinden. Die Einwohner in Groß- und Klein-Platenheim, welche zuſammen 914 Morgen 88 Ruthen haben, leiſten, außer den Paß- und Marſchfuhren, keine Naturaldienſte, geben aber an das Amt einen gewißen Ackerzins.

(25) Klein-Platenheim iſt ebenfals eine in der Damesdorfſchen Heide 1752 angelegte und zu Damesdorf eingepfarrte Colonie, die aus 6 Polniſchen Familien beſtehet.

(26) Klein-Pomeiske ½ Meile von Bütow oſtnordoſtwärts, nicht weit von dem Stolpefluße, auf einem Berge, auf der Land- und Poſtſtraße von Bütow nach Lauenburg, nahe bey dem adelichen Dorfe Groß-Pomeiske, hat außer einem Vorwerke, 1 Schulzen, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 9 Feuerſtellen, iſt zu Groß-Pomeiske eingepfarret, und gränzet an die Pommerſchen Dörfer Klein- und Groß-Guſtkow, Groß-Pomeiske und Lupowske und an die Weſtpreußiſchen Dörfer Sukowke und Mülchen.

(27) Prondſonke 2 Meilen von Bütow gegen Süden, an einem Bache, der aus einem See entſpringet und nach der Skoſzewſchen Mühle fließet, bey welcher er ſich in den Sommінſchen großen See ergießet, hat 2 Höfe, welche von Teerbrennern bewohnet werden, 3 Feuerſtellen, iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in Stüdniß eingepfarret und gränzet an das Weſtpreußiſche Amt Tuchel.

(28) Przywos 1¼ Meilen von Bütow ſüdſüdoſtwärts, an einem See, an deßen andern Seite das adeliche Dorf Klonzen gegen über liegt, hat 1 Lehnſchulzen, 2 Lehnleute, welchen ihre Gebäude eigenthümlich gehören, 6 Feuerſtellen, iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in Stüdniß eingepfarret und gränzet an die Dörfer Stüdniß und Prondſonke.

(29) Sommin 2 Meilen von Bütow ſüdſüdoſtwärts, in einer niedrigen Gegend, an einem großen See, hat 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, die freye Leute ſind und einen gewißen Zins an das Amt geben, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, von welchen 2 zugleich Fiſcher ſind und die Sommerfiſcherey auf dem hieſigen See gepachtet haben, 1 lutherſchen Küſter, 1 Schmied, 23 Feuerſtellen, 1 evangeliſch-lutherſche Kirche, die ein Filial von der evangeliſchlutherſchen Kirche in der Stadt Bütow iſt, und zu welcher die königliche Unterförſterey, der Moscowiterkathen genannt,

nannt, eingepfarret iſt und gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Parchow, Tuchel, Pelke, Trzebon und Jabluſchek und an die Pommerſchen Dörfer Prondſonke und Stüdnitz. Die hieſigen römiſchkatholiſchen Einwohner ſind zu Stüdnitz eingepfarret.

(30) Sonnenwalde 1½ Meilen von Bütow ſüdoſtwärts, in einer ſandigen Gegend, an einer großen Heide, die an Weſtpreußen gränzet, war ehemals ein ritterfreyes Vorwerk, welches aber abgebauet, und mit 8 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, beſetzet worden iſt. Die Einwohner ſind zu der römiſchkatholiſchen Kirche in Bernsdorf eingepfarret.

(31) Struſſow 1 Meile von Bütow weſtnordweſtwärts und ¾ Meile von der königlichen Heide, hat 1 Lehnſchulzen, 10 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Schmied, 15 Feuerſtellen, iſt zu Borntuchen eingepfarret und gränzet an die Amtsdörfer Tangen, Katkow, Borntuchen und Damerkow.

(32) Stüdnitz 1 Meile von Bütow ſüdoſtwärts, an einem groſſen See, in einer bergigten Gegend, auf der Landſtraße von Rummelsburg nach Danzig, hat königlichen Antheils, 1 Freyſchulzen, 3 Bauern, 1 Schmied, 1 Krüger, 1 Lehnmann, welcher die Sommerfiſcherey auf dem hieſigen See gepachtet hat, 9 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Kirche, die ein Filial von Bernsdorf iſt und zu welcher die Dörfer Klonzen, Prondſonke und Przywos und die römiſchkatholiſchen Einwohner in dem Dorfe Sommin eingepfarret ſind, und gränzet an die Dörfer Bernsdorf, Oslaw-Damerow und Sommin. Der übrige Theil des Dorfs Stüdnitz iſt adelich. S. Stüdnitz unter den adelichen Gütern des Bütowſchen Diſtricts.

(33) Tangen 1 Meile von Bütow gegen Weſten, nicht weit von einem See, hat 2 Freyſchulzen, 13 Bauern, unter welchen ſich 2 Bauern befinden, die ſeit 1765 auf den 4 wüſten Hufen, ſo ehemals zu dem Vorwerke Damerkow gehörten, angeſetzet worden ſind und als freye Wirthe keine Naturaldienſte leiſten, ſondern einen gewißen Zins an das Amt geben, 2 Coßäthen, 1 Schmied, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen, iſt zu Groß-Tuchen eingepfarret, und gränzet an die Dörfer Damesdorf, Klein-Tuchen, Katkow, Struſſow und Damerkow.

(34) Groß-Tuchen 1 Meile von Bütow weſtſüdweſtwärts, nahe an 3 Seen und einem Walde, in einem Thale, auf der Landſtraße von Bütow nach Rummelsburg, hat außer einem Vorwerke, 1 lutherſchen Prediger, 1 lutherſchen und 1 katholiſchen Küſter, 1 Freyſchulzen, 7 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Krüger, 1 Schmied, 2 Freyſchulzenkathen, 2 Vorwerkskathen, 1 katholiſchen Colonus, 27 Feuerſtellen, eine römiſchkatholiſche Mutterkirche, welche der römiſchkatholiſche Probſt zu Bütow, als Parochus nebſt einem Vicarius verſiehet, und ein zu der Bütowſchen Inſpection gehöriges lutherſches Bethaus. Dieſes Dorf, zu welchem die königlichen Dörfer Klein-Tuchen, Tangen, Piaſſen, Neu-Hütten, Groß- und Klein-Maſſowitz, die adelichen Dörfer Moddrow, Zemmen, Trzebiatkow, der zu dem adelichen Gute Cremerbruch jetzt gehörige Hof Barkenhof, die 2 Amts-Coloniſtenhöfe,

ſtenhöfe, Parambie genannt, und die königliche Unterförſterey Boree eingepfarret ſind, gränzet an die Pommerſchen Dörfer Piaſzen, Klein-Tuchen, Zemmen und Moddrow und an das Weſtpreußiſche Dorf Glieſen.

(35) Klein-Tuchen 1 Meile von Bütow gegen Weſten, an einem kleinen Walde, hat 2 Freyſchulzen, 8 alte Bauern, 3 neue Bauern oder Coloniſten, die auf den 6 wüſten Hufen, ſo ſich ehemals bey dem Vorwerke Groß-Tuchen befanden, angeſetzet worden ſind, 15 Feuerſtellen, iſt zu Groß-Tuchen eingepfarret und gränzet an die Dörfer Tangen, Damesdorf, Groß-Tuchen, Piaſzen und Moddrow.

(36) Wuſſecken 1 Meile von Bütow nordnordweſtwärts, auf einem hohen Berge, an deßen Fuße ein See lieget, hat außer einem Vorwerke 1 Freyſchulzen, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 2 Vorwerkskathen, 1 Freyſchulzenkathen, 19 Feuerſtellen, iſt zu Bütow eingepfarret, und gränzet an die Dörfer Meddersin, Borutuchen und Krosnow.

(37) Zerrin ½ Meile von Bütow ſüdſüdweſtwärts, in einer bergigten Gegend, auf der Landſtraße von Bütow nach der Weſtpreußiſchen Stadt Conitz, hat außer einem Vorwerke, 1 Freyſchulzen, 9 Bauern, 2 Coßäthen, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 1 Schmied, 1 Krüger, 1 Freyſchulzenkathen, 19 Feuerſtellen, iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in Damesdorf eingepfarret und gränzet an die Dörfer Damesdorf, Bernsdorf, Hygendorf und Reckow.

2) Sechs Vorwerke, als:

(1) Bütow hat mit der dazu gehörigen Schäferey, die Szrepnitz genannt, 1810 Morgen 16 Ruthen, die Abtriften für die Schafe theils auf die Zechinen, theils auf die Grandkämpe, theils auf einen kleinen Diſtrict des Bütowſchen Stadtfeldes bis an die Dampenſche Gränze, Fiſcherey in einem See bey der Schäferey Szrepnitz und die Dienſte von 7 Bauern aus Dampen, 5 Bauern aus Gramenz, 8 Bauern aus Meddersin, 8 Bauern aus Mankwitz, 10 Bauern aus Struſſow, 5 Bauern aus Borntuchen und 6 Coßäthen aus Meddersin, Gramenz und Mankwitz. Das mit einem Wall und Mauern umgebene alte Schloß zu Bütow, auf welchem ſich die Amtsbrau und Brandweinbrennerey befindet, iſt der Sitz des Beamten und Generalpächters des königlichen Amts Bütow, zu welchem nicht nur das Schloß, ſondern auch die bey demſelben gelegene Schloßfreyheit gehöret, die aus einem Kruge, einer Schmiede, 2 Landreutern, 5 Büdnern und einer Thorſchreiberwohnung und überhaupt aus 14 Feuerſtellen beſtehet.

(2) Damerkow hat 925 Morgen 39 Ruthen, Fiſcherey in dem Damerkowſchen See und die Dienſte von 10 Bauern, 3 Coßäthen aus Damerkow, 11 Bauern aus Tangen und 4 Bauern aus Katkow.

(3) Klein-Pomeiske hat 1064 Morgen 127 Ruthen und die Dienſte von 7 Bauern und 1 Coßäthen aus Klein-Pomeiske.

(4) Groß-

(4) Groß-Tuchen hat 1044 Morgen 171 Ruthen, Fiſcherey in den bey dem Dorfe gelegenen Seen und die Dienſte von 7 Bauern und 2 Coßäthen aus Groß-Tuchen, 8 Bauern aus Klein-Tuchen, 11 Bauern aus Tangen und 2 Halbbauern aus Piaſzen.

(5) Wuſſecken hat 1145 Morgen 161 Ruthen und die Dienſte von 6 Bauern und 2 Coßäthen aus Wuſſecken, 10 Bauern aus Krosnow und 4 Bauern aus Morgenſtern.

(6) Zerrin hat 457 Morgen 30 Ruthen und die Dienſte von 7 Bauern und 2 Coßäthen aus Zerrin.

Durch den Abbau der Vorwerke Sonnenwalde und Piaſzen ſind die ſämtlichen zu dieſem Amte gehörigen Vorwerke ritterfrey gemacht worden, daher die Pächter derſelben weder Contribution noch Cavalleriegelder geben.

3) Folgende Kathen, außer denenjenigen, die in der Beſchreibung der Colonien Groß- und Klein-Maſſowitz bereits oben angeführet worden ſind:

(1) Der Holzkathen Grünhof ½ Meile von Bütow ſüdoſtwärts, in der Städtiſchen Heide, in einer bergigten Gegend, iſt zu Bernsdorf eingepfarret.

(2) Der Hopfenkrug 2 Meilen von Bütow gegen Süden, an der Landſtraße von Rummelsburg nach Danzig, iſt zu Damesdorf eingepfarret und gränzet an das Weſtpreußiſche Amt Tuchel.

(3) Der Kathen am See Jablonz, bey welchem ſich eine Polniſche Familie 1757 angebauet hat, die zu Groß-Pomeiske eingepfarret iſt.

(4) Die 2 Kathen an dem Kamenzfluße, woſelbſt ſich 2 Polniſche Familien angeſetzet haben, die zu Borntuchen eingepfarret ſind.

(5) Der Kathen Liepienz 1½ Meilen von Bütow an dem See Liepienz, in der Lupowskeſchen Heide, verſteuert eine Hackenhufe und iſt zu Jaſſen eingepfarret.

(6) Der Kathen am See Mally an der Weſtpreußiſchen Gränze.

(7) Der Kathen zu Schluppe 1½ Meilen von Bütow, an dem Stolpefluße.

(8) Die 2 Kathen zu Vetzke 2 Meilen von Bütow, an der Somminſchen Heide und an dem See Vetzke, werden von 2 kleinen Pächtern bewohnet und ſind zu Sommin eingepfarret.

(9) Ein Krug und ein Kathen zu Wubberow liegen an einem See gleiches Namens,

Namens, $1\frac{1}{2}$ von Bütow gegen Norden, an der Weſtpreußiſchen Gränze und ſind zu Jaſſen eingepfarret.

4) Die Damesdorfſche Ziegeley $\frac{1}{2}$ Meile von Bütow ſüdweſtwärts, auf dem Damesdorfſchen Felde, hat ein Wohnhaus für den Ziegler, eine Streichſcheune mit einem Brennofen und iſt zu Damesdorf eingepfarret.

5) Folgende Förſtereyen. Außer der Förſterey zu Borntuchen und den Unterförſtereyen zu Bernsdorf und Neu-Hütten, die bereits bey den Dörfern, in welchen ſie liegen, angeführet ſind, befinden ſich in dieſem Amte noch 7 Unterförſtereyen als:

(1) Die Unterförſterey Boree 1 Meile von Bütow ſüdſüdweſtwärts, nahe an dem See Boree und der königlichen Heide, iſt zu Groß-Tuchen eingepfarret.

(2) Die Unterförſterey Jablonz $\frac{3}{4}$ Meile von Bütow nordoſtwärts, an dem See Jablonz, in der Mankwitzſchen Heide, die Zechinen genannt, hat 3 Feuerſtellen und iſt zu Groß-Pomeiske eingepfarret.

(3) Die Unterförſterey Jaſewy oder Jaſow, 1 Meile von Bütow nordoſtwärts, an dem Stolpefluße, mitten in der Klein-Pomeiskeſchen Heide, iſt zu Groß-Pomeiske eingepfarret und hat eine Aal- und Lachsſchleuſe, wofür der Unterförſter eine gewiße Abgabe an das Amt Bütow entrichtet.

(4) Die Unterförſterey, der Moſcowiterkathen genannt, 2 Meilen von Bütow gegen Süden, an einem großen See, nahe bey dem Dorfe Sommin, zu welchem dieſelbe eingepfarret iſt.

(5) Die Unterförſterey in der Zerrinſchen Heide, 1 Meile von Bütow gegen Süden, an einem See, iſt zu Damesdorf eingepfarret.

(6) Die Unterförſterey an dem Stolpefluße bey der Wundichowſchen Brücke, 1 Meile von Bütow nordweſtwärts, auf der Landſtraße von Bütow nach Stolpe, iſt zu Borntuchen eingepfarret.

(7) Die Unterförſterey bey dem Fall des Kamenzflußes in dem Stolpefluß, iſt zu Borntuchen eingepfarret.

6) Folgende Erbmühlen, als:

(1) Die Schloßmühle zu Bütow und

(2) Die Jungfernmühle. Dieſe lieget von Bütow 2 bis 3000 Schritte ſüdweſtwärts, in einem Thale, an einem Bache, der aus dem Damesdorfſchen See entſpringt, bey der Stadtſchneidemühle vorbeyfließet und ſich bey der Stadt mit dem

dem Fluße Bütow vereiniget. Zu der Schloß- und Jungfernmühle, welche beide 2 oberſchlägige Gänge haben und zu Bütow eingepfarret ſind, ſind die Einwohner der Stadt Bütow und der Dörfer Mankwitz, Bernsdorf, Hygendorf und Lonken als Zwangsmahlgäſte geleget worden.

(3) Die Walk- und Lohmühle, die bey der Stadt auf der Bütow liegt.

(4) Die Waſſermühle zu Damesdorf, der Borwinkel genannt, mit 2 oberſchlägigen Mahlgängen, ½ Meile von Bütow ſüdweſtwärts, an einem Bache, der aus dem Damesdorfſchen See entſpringet, hat die Einwohner der Dörfer Damesdorf, Damerkow, Zerrin, Gröbenzin, Groß- und Klein-Platenheim zu Zwangsmahlgäſten.

(5) Die Waſſermühle zu Dampen hat einen oberſchlägigen Gang. Die Mahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Dampen, Gramenz, Klein-Pomeiske, Lupowske, des ſtädtiſchen Vorwerks Neuhof, der Holzkathen zu Lipienz, Schluppe, des Wubberowſchen Kruges, des Kruges zu Klein-Guſtkow und der Unterförſterey Jaſewy.

(6) Die Waſſermühle zu Katkow hat einen unterſchlägigen Gang, und erhält das Mahlwaſſer aus dem Katkowſchen See. Die Mahlgäſte ſind die Einwohner des Dorfs Katkow und die beiden Coloniſten, welche ſich an dem Kamenzfluße angebauet haben.

(7) Die Waſſermühle zu Krosnow mit einem oberſchlägigen Gange, hat die Einwohner des Dorfs Krosnow, und 3 Bauern aus dem Dorfe Wuſſecken zu Zwangsmahlgäſten.

(8) Die Waſſermühle zu Meddersin mit einem oberſchlägigen Gange. Die Mahlgäſte ſind die Einwohner des Dorfs Meddersin, die Hälfte der Einwohner des Dorfs Wuſſecken, und der Unterförſter an dem Stolpefluße bey der Wundichowſchen Brücke.

(9) Die Waſſermühle zu Morgenſtern hat einen unterſchlägigen Gang und erhält das Mahlwaſſer aus dem Borntuchenſchen See. Die Mahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Morgenſtern, Struſſow und Borntuchen. Auch befindet ſich bey dem Dorfe Morgenſtern eine Schneidemühle.

(10) Die Somminſche Waſſermühle, oder ſo genannte Skoſzewſche Mühle mit 2 oberſchlägigen Gängen. Die Mahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Sommin, Oslaw-Damerow königlichen Antheils, Sonnenwalde, Klonzen, Przywos, Prondſonke, der 2 Kathen zu Betzke und der nicht weit davon gelegenen Unterförſterey, des Kruges in Czarndamerow, des Hopfenkruges und des Kathens bey dem See Mally.

(11) Die Waſſermühle zu Stüdnitz lieget nahe an dem Dorfe Stüdnitz und hat einen oberſchlägigen Gang. Die Mahlgäſte ſind die Einwohner des Dorfs Stüdnitz königlichen Antheils und des Holzkatheus Grünhof.

(12) Die Papiermühle zu Groß-Tuchen hat 2 oberſchlägige Gänge.

(13) Die Waſſermühle zu Groß-Tuchen hat 2 unterſchlägige Mahlgänge. Die Mahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Groß-Tuchen, Klein-Tuchen, Tangen, Piaſzen, Neu-Hütten, Groß- und Klein-Maſſowitz, und der Kathen Alt-Hütten oder Kremerbruch, Kummerthal, Nalette und Krummenſee.

III. Folgende adeliche Güter und zwar

1. Die adelichen Güter in dem Lauenburgſchen Diſtrict, als:

(1) Aalbeck ein adelicher Wohnſitz, $\frac{1}{2}$ Meile von Lauenburg oſtnordoſtwärts, in einem Thale, an der Aalbecke, die durch das Dorf fließet und in den Lebafluß fällt, hat 1 Vorwerk, 2 Coſſäthen, auf der Feldmark des Dorfs 2 an der Landſtraße von Lauenburg nach Danzig gelegene Kathen Meggow und Barenhof genannt, 2 Feuerſtellen, ſehr viele Wieſen, gute Weide, etwas Ellern- und Fichtenholz und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches der Major Joachim Ernſt von Woedtke beſitzet.

(2) Bebbrow ein adelicher Wohnſitz, 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an einem See und an der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 5 Coſſäthen, 10 Feuerſtellen, etwas Fichtenholz, Fiſcherey in dem bey dem Dorfe gelegenen See, und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Polniſche Oberſtlieutenant und Königl. Preußiſcher Erbcämmerer von Hinterpommern und Cammin, Franz Chriſtoph von Somnitz, beſitzet.

(3) Bergenſin oder Bergendzin 1 Meile von Leba oſtſüdoſtwärts, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Lauenburg gegen Norden und 1 Meile von der Oſtſee, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 5 Coſſäthen, ein Schenkhaus, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, Smedleo genannt, deren Bewohner ſich zu der Charbrowſchen Kirche halten, 9 Feuerſtellen, hinlänglichen Wieſewachs, der aus 3 auf dem Lebaſchen Stadtgrunde belegenen Wieſen beſtehet, einen großen Eichen- Büchen- Fichten- und Ellernwald, und iſt ein zu der Lebaſchen Kirche eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Polniſche Generalmajor, Otto Carl von Krockow, beſitzet.

(4) Bichow oder Bychow ein adelicher Wohnſitz, 3 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 2 Vorwerke, 2 Waſſermühlen, 4 Coſſäthen, 11 Feuerſtellen, etwas Ellernholz, gewiße an Piaſchnitz belegene Wieſen und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Major Michael Gottlieb von Lübtow beſitzet.

(5) Bo-

(5) Bochow 2 Meilen von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 3 Vorwerke, 6 Büdner, 9 Feuerſtellen, wenige junge Eichen- und Fichtenholzungen, einen See, welcher gemeinſchaftlich von den Beſitzern dieſes Guts, als George Friederich von Bichowski, den Gebrüdern und Lieutenants von der Infanterie, Carl Bogislav, Gneomar Alexander und Matthias Heinrich von Grell und dem Oberſtlieutenant George Friederich von Dzizelsky beſiſchet wird, und iſt theils zu Labuhn, theils zu Buckowin eingepfarret.

(6) Bonswitz ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Lauenburg gegen Norden, hat 1 Vorwerk, eine bey dieſem Dorfe nach der Verſchreibung vom 16 März 1776 für 1800 Rthlr. königliche Gnadengelder neu angelegte Colonie von 3 Coßäthen und 2 Büdnern, wofür und für die dazu ausgeradeten 137 Morgen und 175 Ruthen Heideland von Trinitatis 1779 an, ein jährlicher Kanon von 36 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden muß, 7 Feuerſtellen, einen Eichenwald und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann Philipp Bogislav von Bonin beſitzet.

(7) Groß-Borkow 2¼ Meilen von Lauenburg gegen Norden, hat 2 Vorwerke, 2 Bauern, 2 Coßäthen, 8 Feuerſtellen, wenige Büchen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, wovon der Hauptmann Johann Wilhelm von Tesmar, der hier wohnet, ⅞ und die Gebrüder Heinrich Ferdinand und Leonhard Ferdinand von Tesmar ⅛ beſitzen.

(8) Klein-Borkow 2¼ Meilen von Lauenburg gegen Norden, hat ein Vorwerk, 2 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schenkhaus, 5 Feuerſtellen, wenige Holzung und iſt zu Saulin eingepfarret. Der Beſitzer iſt der Hauptmann Philipp George von Weiher.

(9) Groß-Bozepol oder Boſchpoll ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Lauenburg gegen Oſten, in einem Thale, an dem Lebafluße, der mitten durch das Dorf fließet, hat ein Vorwerk, eine oberſchlägige Waſſermühle mit einem Gange, 3 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Küſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Goleczа oder Golitz und einen an der Landſtraße von Lauenburg nach Danzig gelegenen Krug, Groß-Ankerholz genannt, 16 Feuerſtellen, eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Kirche, die ein Filial von Dzincelitz iſt, einen Eichen- Büchen- und Fichtenwald, eine Lachs- und Aalſchleuſe in dem Lebafluße und war in dem vorigen Jahrhunderte zu Dzincelitz eingepfarret; der ehemalige Beſitzer dieſes Guts, Barthold von Lantoſch, aber ließ hier eine Kirche erbauen, die einen eigenen Prediger hatte, jedoch nach dem Vergleiche von 1693 mit dem Dzincelitzſchen Kirchſpiele alſo verbunden wurde, daß der Dzincelitzſche Prediger jedesmahl an dem dritten Sonntage den Gottesdienſt in dem Dorfe Groß-Bozepol verrichtet, welches die Gemahlinn des Königl. Polniſchen Generalmajors, Heinrich Freyherren von der Golz, Henrietta Sophia Louiſa gebohrne von Krockow, beſitzet.

(10) Klein-

(10) Klein-Bozepol oder Boſchpoll ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{2}{3}$ Meilen von Lauenburg gegen Oſten, in einem Thale, an dem Lebafluße, der mitten durch das Dorf fließet, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs einen an der Landſtraße von Lauenburg nach Danzig gelegenen Krug, Klein-Anckerholz genannt, 21 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches durch königliche Gnadengelder neuerlich verbeßert worden iſt und dem Lieutenant Friederich Auguſt von Platen gehöret.

(11) Buckowin $1\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg ſüdſüdoſtwärts, auf der Poſtſtraße von Stolpe nach Danzig, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen nebſt einer Aalſchleuſe, 1 Prediger, 1 Küſter, 2 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 16 Feuerſtellen, eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche, zu welcher ein Theil von Schimmerwitz, ein Theil von Bochow und ein Theil des in Weſtpreußen in dem Stargardſchen Kreiſe gelegenen Dorfs Riepoczlowic, deßen Einwohner die Meſſalien theils nach Buckowin, theils nach Strzepc in Weſtpreußen entrichten, eingepfarret ſind, etwas Fichtenholz, einen See und 2 Teiche und gränzet an das Weſtpreußiſche Domainenamt Mirchow. Der jetzige Beſitzer dieſes Dorfs iſt der Fähnrich bey dem von Poſadowskyſchen Dragonerregimente, Franz Adolph von Weiher.

(12) Charbrow in alten Urkunden Gerberow genannt, ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Leba gegen Süden und 2 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, nahe an dem großen Lauenburgſchen Moor, auf der Poſtſtraße von Lauenburg nach Leba, hat ein herrſchaftliches maßives Wohnhaus, 1 Vorwerk, eine Waſſermühle mit einem Gange, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 5 Halbbauern, 5 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Heyde und 3 Kathen, Ziegeley oder Vor-Charbrow genannt, mit 4 Kathen, 43 Feuerſtellen, eine Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Speck und Labenz eingepfarret ſind, das königliche Dorf Freiſt aber und die adelichen Dörfer Freiſt, Nieder-Comſow, Ober-Comſow, Neznachow, Roſchitz, Streſow, Klein-Maſſow, Zdrewen, Koppenow, Scharſchow und Biezig, das zu dem adelichen Dorfe Saſſin gehörige Vorwerk Grünhof und die Bergenſinſche Mühle, Smedles genannt, die zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret ſind, ſich als Gäſte halten, einen großen Fichtenwald und Fiſcherey in dem Lebaſee und in 3 Teichen. Das Dorf Charbrow war ehemals zu der Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, erhielt aber zur Zeit der Reformation eine eigene Kirche, worauf ein jeder Bauer von ſeinem Acker etwas abtrat, ſo daß nach den Acten der Kirchenviſitation, die hier auf Befehl des Herzogs von Pommern, Johann Friederich, am 29 May 1571 gehalten wurde, die zum Unterhalte der Kirchendiener ausgeſetzten 4 Hufen, nemlich 3 dem Pfarrherrn und eine dem Küſter beſtätiget wurden. Von dieſer Zeit an ſind bis zu dem Jahre 1671 bey dieſer Kirche acht evangeliſchlutheriſche Prediger nach einander beſtellet worden. Nachdem aber der Churfürſtliche Brandenburgſche geheime Staatsminiſter, Canzler und Erbcämmerer, Lorenz Chriſtoph von Sommitz, welcher

welcher der evangeliſchreformirten Confeßion zugethan war, zum Beſten der Reformirten mit Ausſchließung der Lutherſchen, anſtatt der hieſigen baufälligen Kirche, für 4004 Fl. $25\frac{1}{2}$ Gr. Preuß. eine neue hatte erbauen laßen, deren Bau 1669 geendiget wurde; ſo berief er 1671 bey dieſer Kirche einen reformirten Prediger, verſetzte den damaligen hieſigen lutherſchen Prediger nach dem königlichen Amtsdorfe Breſen, ſtiftete für ihn daſelbſt in dem Schulzenamte eine lutherſche Kirche und gab ihm zugleich die Erlaubniß, den ſechſten Sonntag in Charbrow zu predigen und das Abendmahl auszutheilen, welches auch von den nachfolgenden Breſenſchen Predigern geſchehen iſt. Ob nun gleich auf die dawider von der Ritterſchaft und den Ständen angebrachte Beſchwerden, am 31 Januar 1686 die Churfürſtliche Verordnung erfolgte, daß das Pfarrhaus zu Charbrow nebſt allen und jeden Zubehörungen wie auch die Kirche mit den ihr beygelegten Gütern, in dem Stande, worinn ſie zu der Zeit war, den Lutherſchen wieder eingeräumet werden ſollte: ſo wurden doch nach dem 1671 zuerſt berufenen reformirten Prediger noch 2 andre beſtellet, von welchen der letzte 1736 ſtarb. Noch in demſelben Jahre wurde von den Erben des Landrichters Chriſtoph von Sommitz, als den damaligen Patronen der Charbrowſchen Kirche, wieder ein lutherſcher Prediger berufen. Der jetzige, der nach ihm der dritte von dem lutherſchen Glaubensbekenntniße iſt, wurde von der Königl. Weſtpreußiſchen Regierung zu Marienwerder zum Inſpector der Lauenburgſchen adelichen Kirchen und Schulen berufen und von dem Königl. Landvoigteygerichte zu Lauenburg am 25 May 1775 öffentlich zu ſeinem Amte eingeführet. Zu ſeiner Inſpection gehören die Kirchen zu Charbrow, Roſchitz, Leba nebſt der Filialkirche zu Sarbske, Oſſecken, Gnewin, Saulin nebſt der Filialkirche zu Schwartow, Dzincelitz nebſt der Filialkirche zu Groß-Bozepol Buckowin, Labuhn, und Groß-Jannewitz und mit Einſchließung des Inſpectors überhaupt 9 Prediger. In dem Dorfe Charbrow, welches Carl Heinrich von Sommitz beſitzet, werden jährlich 2 Märkte, nemlich am Montage nach Lätare und am Montage nach Kreuzerhöhung gehalten.

(13) **Chinow** 3 Meilen von Lauenburg oſtnordoſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Halbbauer, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk **Brandswerder** genannt, 23 Feuerſtellen, einen Eichen- Buchen- und Fichtenwald, Fiſcherey in 3 Teichen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches die nachgelaßenen Töchter des Königl. Polniſchen Oberſtlieutenant Carl Ludewig von Rexin, als Sophia Louiſa, Franciſca Albertina und Auguſta Nicolaina von Rexin beſitzen.

(14) **Chmelenz** ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg oſtnordoſtwärts, an einem Bache, der die zu dieſem Dorfe gehörige Mühle treibt und ſich nicht weit von hier in die Leba ergießet, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Halbbauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs 6 Vorwerke, als **Philippinenbruch**, **Leopoldshof**, **Peterhof**, **Charlottenhof**, **Antonshof** und **Langenſtück**, eine Ziegeley und eine Töpferey, 18 Feuerſtellen, beträchtliche

Eichenholzungen, wenige Fichten und gränzet gegen Oſten an das Weſtpreußiſche Dorf Strzebielino. Das Dorf Chmeſenz, welches der Hauptmann Wedig George von Woedtke beſitzet, hält ſich jetzt zu der Dzincelitzſchen Kirche, war aber ehemals zu Breſen eingepfarret.

(15) Chottſchow oder Choczau 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, nahe an einem See, der von dem Dorfe den Namen führet, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schenkhaus, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, außer den zu dem Dorfe gehörigen Wieſen noch gewiße Wieſen in Slaiſchow und gewiße beſondere Wieſen in den Wodden, etwas Heideland auf der Wittenbergſchen Feldmark, einen Büchen- Eichen- und Fichtenwald, die Hälfte des Chottſchowſchen Sees und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Oberſtlieutenant Adam Wilhelm von Dzizcelsky beſitzet.

(16) Chottſchewke oder Chociewke ein adelicher Wohnſitz, 2½ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an einem Bache, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 2 Bauern, 4 Coßäthen, 11 Feuerſtellen, Büchen- und Ellernholzungen und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches die Wittwe des Hauptmanns, Jacob Ernſt von Warszewski, beſitzet.

(17) Chozlow 1 Meile von Lauenburg gegen Weſten, an dem Lebafluße, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 12 Feuerſtellen, eine nicht weit von dem Dorfe gelegene und den von Pirch gehörige Begräbnißkapelle mit einem Kirchhofe, auf welchem die hieſigen und die Vitereſeſchen Einwohner ihre Todten begraben, wenige Holzung und iſt ein zu Groß-Jannewitz eingepfarrtes Dorf, welches Frantz George Chriſtoph von Pirch, der hier wohnet, und der Hauptmann, Bogislav Friederich von Breitenbach, beſitzen. Bey demjenigen Theile dieſes Guts, welcher dem erſten Beſitzer gehöret, ſind nach der Verſchreibung vom 14ten April 1778 zur Anlegung einer Molkerey von 40 Kühen und zur völligen Urbarmachung des zu dieſem Antheile gehörigen Theils in dem ſo genannten großen Schmolſinſchen oder Lauenburgſchen Moor oder Bruche 1364 Rthlr. 1 Gr. 11 Pf. königliche Gnadengelder angewandt worden, wovon ſeit Trinitatis 1780 ein jährlicher Kanon von 22 Rthlr. 6 Gr. 8 Pf. fällig iſt. Bey dem andern Theile dieſes Guts, welchen der Hauptmann von Breitenbach beſitzet, ſind ebenfals nach der Verſchreibung vom 15 April 1778 zu einer in dem Schmolſinſchen oder Lauenburgſchen Bruche neu angelegten Molkerey von 70 Kühen und zur Ausradung von 701 Morgen 129 Ruthen zu neuen Lande und Wieſen, 1146 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. königliche Gnadengelder geſchenkt worden, wovon ſeit Trinitatis 1780 ein jährlicher Kanon von 22 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf. bezahlet werden muß.

(18) Ober-Comſow oder Comaſowo, 1¾ Meilen von Lauenburg gegen Norden, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, 6 Feuerſtellen, keine Holzung, 4 Fiſchteiche und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Die

Beſitzer

Beſitzer ſind die Gebrüder George Ludewig und Johann Leopold von Goſtkowski.

(19) Nieder- oder Unter-Comſow nahe bey dem vorhergehenden Dorfe, in einem Thale, hat ein Vorwerk mit einem adelichen Hofe, 3 Büdner, 1 Schmiede, 5 Feuerſtellen, etwas Büchen- und Eichenholz, 2 Fiſchteiche und iſt zu der römiſch-katholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbtowſchen Kirche. Die Beſitzer ſind die oben genanten Beſitzer des Guts Ober-Comſow.

(20) Groß-Damerkow ¾ Meile von Lauenburg gegen Oſten, hat 6 Vorwerke, verſchiedene Büdnerhäuſer, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke, Budowanic, Poggenſpiel und Klein-Damerkow genannt, 18 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald, einen kleinen See und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches 5 Beſitzer hat, als: den Major Joachim Ernſt von Woedtke, die Geſchwiſter Charlotta Louiſa und Wilhelmina Henrietta von Reck, Eleonora Hedwig verehelichte Kormann gebohrne Languſch, die verehelichte von Koß gebohrne Priſca Adelheit von Puttkammer und Michael Benjamin von Reck.

(21) Klein-Damerkow 2½ Meilen von Lauenburg gegen Oſten, an einem See, hat 1 Vorwerk, 6 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Michelshof, 10 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Majoratsgut, welches der Hauptmann Michael Ernſt von Rekin beſitzet.

(22) Dzechlin oder Dziechlin ½ Meile von Lauenburg ſüdweſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 4 Coßäthen, 1 Schenkhaus, 9 Feuerſtellen, wenige Fichten- Büchen- und Eichenholzungen und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes Dorf, welches Ernſt Ludewig von Weyherr beſitzet. Nach der Verſchreibung vom 15 April 1778 ſind zur Verbeßerung dieſes Guts 10292 Rthlr. 21 Gr. 8 Pf. königliche Gnadengelder angewandt worden, um eine Molkerey von 160 Kühen anzulegen und 1080 Morgen 25 Ruthen in dem großen Lauenburgſchen Moor oder Bruche urbar zu machen. Für dieſe Verbeßerungen muß ein jährlicher Kanon von 205 Rthlr. 20 Gr. 6 Pf. ſeit Trinitatis 1780 von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden.

(23) Dzincelitz oder Dzizcelitz 1½ Meilen von Lauenburg oſtſüdoſtwärts, auf der ſo genannten kleinen Straße von Lauenburg nach Danzig, hat 5 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, verſchiedene Büdnerhäuſer, 2 Krüge, 1 Schenkhaus, 16 Feuerſtellen, eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Groß-Bozepol iſt und zu welcher die adelichen Dörfer Nawitz, Oſſeck, Ober- Mittel- und Nieder-Lowitz, Jezow, Paraſchin, Klein-Bozepol, Chmelenz, Felſtow, Goddentow, Aalbeck, Groß-Damerkow und Reddeſtow, die königlichen Amtsdörfer Roslaſin und Luggewieſe, die der Stadt Lauenburg gehörige Vorwerke Falken und Dzechen und der Elendshof und die in Weſtpreußen in dem Amte Mirchow gelegene

Dörfer Cantrzin, Dargelow, Bork und Schopp eingepfarret ſind, wenige Holzung, und gränzet gegen Süden an das Weſtpreußiſche Amt Mirchow. Die Beſitzer dieſes Dorfs ſind: Melchior von Poblocki, Johann Ludewig von Wittke, Jacob Ludewig von Dargolewski Maria, Margaretha von Puttkammer verwittwete von Thadden und Paul Friederich von Dzizcelsky.

(24) Enzow ein adelicher Wohnſitz, 3 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 6 Coßäthen, 1 Krug, auf der Feldmark des Dorfs eine Meyerey Platſchow oder Platzow genannt, wobey ſich zugleich eine Schäferey befindet, 10 Feuerſtellen, wenige Ellern- Büchen- und Eichenholzungen, 2 Karpfenteiche, einen Forellenteich und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches Johann George Bernhard Freyherr von Weydenberg beſitzet.

(25) Felſtow 1 Meile von Lauenburg oſtnordoſtwärts, in einem Thale, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 5 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 17 Feuerſtellen, gute Wieſen an dem Lebafluße, Büchen- Eichen- und Fichtenholzungen und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches der Oberſte Philipp Jacob von Felſtow und die Wittwe des Martin George von Pirch, Hedwig Sophia gebohrne von Below, die hier wohnet, beſitzen.

(26) Freiſt oder Freeſt 2 Meilen von Lauenburg gegen Norden, an einem Bache, der die Mühlen dieſes Dorfs treibt, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, nahe bey dem königlichen Dorfe Freiſt, hat 1 Vorwerk, 1 Korn- und Schneidemühle, 3 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 17 Feuerſtellen, einen anſehnlichen Eichen- und Büchenwald, 3 Fiſchteiche und einen Bach und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Der Beſitzer iſt Carl Heinrich von Somnitz zu Charbrow.

(27) Gans $1\frac{3}{4}$ Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, an dem Lauenburgſchen Moor oder Bruche, nicht weit von dem Lebafluße, dem Dorfe Zezenow gegen über, welches an der anderen Seite dieſes Flußes liegt, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 17 Feuerſtellen, wenige Holzung und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Groß-Jannewitzſchen Kirche. Der Beſitzer iſt der Königl. Polniſche Cammerherr und Oberſtlieutenant Nicolaus Heinrich von Weiherr.

(28) Gartkewitz $2\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Kalkofen, auf der Feldmark des Dorfs einen Kathen, das Creutz, und einen Krug Karczemke genannt, 14 Feuerſtellen, Büchen- Eichen- und Birkenholzungen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches Adolph von Mach, Johann Ernſt von Balge, der Hauptmann Wilhelm Albrecht von Krockow und der Lieutenant Ernſt von Chmielinski beſitzen.

(29) Gne-

(29) Gnewin 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 7 Bauern, unter welchen der Müller mit begriffen iſt, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs eine unterſchlägige Waſſermühle mit einem Aal- und Lachsforellenfange, einen ziemlich großen Bach, der die Gränze zwiſchen Gnewin und den Dörfern Groß-Perlin und Bichow ſcheidet, 23 Feuerſtellen, eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Thadden und Liſſow, ein Theil von Hammer, ein Theil von Merzin und das in Weſtpreußen gelegene und zum Stargardſchen Kreiſe gehörige adeliche Dorf Strzebelinke eingepfarret ſind, auch die Weſtpreußiſchen in dem Stargardſchen Kreiſe gelegenen Dörfer Kolkow, Opalin und Rieben ſich als ſo genannte Gaſtdörfer halten, ziemliche Birkenholzungen, 3 Jahrmärkte, die am Himmelfahrtstage, am 24 Auguſt als an dem Bartholomäustage und an dem Barbaratage gehalten werden, und war ehemals, nach einem von dem Rathe zu Lauenburg ausgefertigten Zeugniße von 1477, ein den von Pirch gehöriges Gut, welches auf Befehl der Herzogin Sophia dem Jungfernkloſter zu Sarnowitz eingeräumet wurde, jetzt aber dem Hauptmann Michael Ernſt von Rexin als ein Majoratsgut gehöret.

(30) Gnewinke 3 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 3 Coßäthen, 6 Feuerſtellen und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann Michael Ernſt von Rexin als ein Majoratsgut beſitzet.

(31) Goddentow ein adelicher Wohnſitz, ¼ Meile von Lauenburg oſtnordoſtwärts, an einem Bache, der durch das Dorf fließet und in den Lebafluß fällt, hat ein herrſchaftliches maßives Wohnhaus, 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühle, 1 Krug, 1 Schmiede, 13 Feuerſtellen, viele Wieſen, einen guten Fichten- Büchen- und Eichenwald und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches durch königliche Gnadengelder neuerlich verbeßert worden iſt und dem Hauptmann Philipp George von Weiherr gehöret.

(32) Hammer 3 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs einen an der Landſtraße gelegenen Krug Holze genannt, 10 Feuerſtellen, einen beträchtlichen Fichten- und Büchenwald, Fiſcherey in einem Bache und Teiche und iſt gröſtentheils zu Gnewin, theils aber zu Saulin eingepfarret. Die Beſitzer ſind die nachgelaßenen Töchter des Polniſchen Oberſtlieutenant, Carl Ludwig von Rexin, als Sophia Louiſa, Franciſca Albertina und Auguſta Nicolaina von Rexin.

(33) Groß-Jannewitz ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Lauenburg nordweſtwärts, an dem Lauenburgſchen Moor oder Bruche, nicht weit von dem Lebafluße, dem Dorfe Wollin gegen über, welches an der andern Seite dieſes Flußes liegt, hat ein herrſchaftliches maßives Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs einen anſehnlichen Ackerhof mit einer beträchtlichen Schäferey, 33 Feuerſtellen,

eine von den Römiſchkatholiſchen vor der Reformation erbauete Kirche, die ehemals ein Filial von der Garzigarſchen Kirche war, jetzt aber eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche iſt, zu welcher die Dörfer Klein-Jannewitz, Rosgars, Puggerſchow, Niebendzin, Rettkewitz, Chotzlow und Viterese eingepfarret ſind und die zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarrten Dörfer Gans und Landechow ſich als Gaſtdörfer halten, lehmigten und fruchtbaren Acker, viele Wieſen, gute Weide, wenige Holzung, Fiſcherey in 6 Teichen, ſchöne Gärten und war ehemals ein der Familie von Jannewitz gehöriges Dorf, welches neuerlich durch königliche Gnadengelder iſt verbeßert worden und jetzt von den nachgelaßenen Söhnen des Theodor Heinrich George von Czapski, als Martin Auguſt und Heinrich Alexander von Czapski, beſeßen wird.

(34) **Klein-Jannewitz**, ein nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß-Jannewitz belegenes Bauerdorf, hat 13 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Krug, 17 Feuerſtellen, viele Wieſen, einen kleinen Wald, die Malchow genannt, und iſt zu Groß-Jannewitz eingepfarret. Die oben genannten Beſitzer des Dorfs Groß-Jannewitz beſitzen auch das Dorf Klein-Jannewitz.

(35) **Jatzkow** 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, nicht weit von der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle von einem Gange, 7 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schenkhaus, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk **Koscierzynke** genannt, 19 Feuerſtellen, wenige Fichtenholzungen und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Polniſche Oberſtlieutenant und Erbcämmerer von Hinterpommern und Cammin, Franz Chriſtoph von Somnitz, beſitzet.

(36) **Jezow** 1¾ Meilen von Lauenburg gegen Oſten, in einer bergigten Gegend, hat 5 Vorwerke oder adeliche Höfe, verſchiedene Büdnerwohnungen, 14 Feuerſtellen, wenige Fichten- und Büchenholzungen und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches Michael Ernſt von Wittke, Hedwig Eliſabeth gebohrne von Mach, als die Gemahlinn des Franz Matthias von Wittke, Chriſtian Ernſt von Wittke, Paul Albrecht von Wittke und die Gebrüder Michael Albrecht, Martin Friederich, Chriſtian und Franz Matthias von Wittke beſitzen.

(37) **Kerſchkow** oder Kerskow 3¼ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 3 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs einen Krug und eine Waſſermühle, 11 Feuerſtellen, etwas Büchen- und Ellernholz, 2 Teiche und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches Michael Chriſtian von Lübtow beſitzet.

(38) **Koppenow** oder Coppenow 1½ Meilen von Lauenburg gegen Norden, an einem kleinen See, welcher dieſes Dorf von dem Dorfe Zdrewen ſcheidet, hat 1 Vorwerk, 1 Coßäthen, 1 Schulhaus, auf der Feldmark des Dorfs das Ackerwerk Sprinow genannt, 9 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen und Weide, etwas Ellernholz und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret,

gepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Die Beſitzerinn dieſes Dorfs iſt die Gemahlinn des Hauptmanns Michael Ernſt von Rexin, Charlotta Ludovica gebohrne von Rexin.

(39) Krampkewitz 1 Meile von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts, in einer bergigten Gegend, hat 5 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Krug, 1 Schmiede, 20 Feuerſtellen, einen beträchtlichen Eichen- Büchen- und Fichtenwald, Fiſcherey in 2 Seen und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes Dorf, welches die Gebrüder Martin Auguſt und Heinrich Alexander von Czapski, George Lorenz von Wuſſow, Michael Ludewig von Grubbe, der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow zu Coſemühle und Johann George von Grubbe beſitzen.

(40) Küſſow 1 Meile von Lauenburg nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Korn- und Schneidemühle, 9 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, hinlängliche Wieſen an dem Lebafluße, Eichen- und Birkenholzungen und iſt ein zu Breſen eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Oberhauptmann und Director des Landvoigteygerichts zu Lauenburg, Heinrich Eggard von Woedtke, beſitzet.

(41) Kurow ein Vorwerk mit 3 Feuerſtellen, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg gegen Norden, hat viele Wieſen, einen großen Eichen- und Büchenwald, die Strandgerechtigkeit, und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Gut, welches der Major Ernſt Matthias von Krockow beſitzet.

(42) Labenz $2\frac{1}{4}$ Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, hat 6 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Schulhaus, 10 Feuerſtellen, und iſt ein zu Charbrow eingepfarrtes Bauerdorf, welches Carl Heinrich von Somnitz beſitzet.

(43) Labuhn $1\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk, der Labuhnſche Bohr genannt, das an dem Buckowinfluße liegt, 1 Ziegelofen, 28 Feuerſtellen, eine Kirche, die ehemals ein Filial von Buckowin war, jetzt aber eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche iſt, zu welcher die adelichen Dörfer Zewitz, Poppow, Wuſſow, Malſchitz, Dzechlin, Liſchnitz, Wunneſchin, Wunneſchinke, Krampkewitz, Groß-Maſſow, ein Theil von Schimmerwitz, ein Theil von Bochow, das der Stadt Lauenburg gehörige Vorwerk Röpke und die in Weſtpreußen gelegenen adelichen Dörfer Occalitz und Sackrzau eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, hinlängliche Wieſen, Birken- und Ellernholzungen, 3 Fiſchteiche und gränzet gegen Oſten an das Weſtpreußiſche Amt Mirchow. Die Beſitzerinn dieſes Dorfs iſt Charlotta Friederica von Wobeſer gebohrne von Grell.

(44) Landechow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg gegen Norden, in einem Thale, an einem Bache, der in den Lebafluß fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 3 Bauern,

ern, 3 Coßäthen, 8 Feuerſtellen, ſehr gute Wieſen, die das Dorf von allen Seiten umgeben, wenige Holzungen und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Groß-Jannewitzſchen Kirche. Der Beſitzer dieſes Dorfs iſt der Königl. Landrath des vereinigten lauenburgſchen und Bütowſchen Kreiſes, George Chriſtoph von Wuſſow.

(45) Lantow ein adelicher Wohnſitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an einem Bache, welcher durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Krug, 14 Feuerſtellen, einen Eichen- und Büchenwald, 4 Teiche und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches die Gemahlinn des Hauptmanns Wilhelm Albrecht von Krokow, Auguſta Erneſtina gebohrne von Rerin, beſitzet.

(46) Liſchnitz ein Vorwerk mit 4 Feuerſtellen, $\frac{1}{2}$ Meile von Lauenburg weſtſüdweſtwärts, iſt zu Labuhn eingepfarret und neuerlich durch königliche Gnadengelder verbeßert worden. Der Beſitzer iſt Ernſt Ludewig von Weiherr.

(47) Liſſow 3 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, auf einem Berge, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 2 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs ein Ackerwerk mit 2 Kathen Roſtkow genannt, 7 Feuerſtellen, einen Wald von jungen Bau- und Brennholz, einen Karpfen- und Karauſchenteich und iſt ein zu Gnewin eingepfarrtes Dorf, welches Johann George Bernhard Freyherr von Weydenberg beſitzet.

(48) Ober-Lowitz ein adelicher Wohnſitz und Vorwerk mit 1 Feuerſtelle und weniger Holzung, 2 Meilen von Lauenburg oſtſüdoſtwärts, iſt zu Dzincelitz eingepfarret und gehöret dem Lieutenant Michael Ernſt von Warszewski.

(49) Mittel-Lowitz nahe bey dem vorhergehenden Vorwerke Ober-Lowitz, hat 4 Vorwerke, 2 Feuerſtellen, wenige Holzung und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Gut, welches Johann Jacob von Choshnicki, die Gebrüder von Thadden zu Reddeſtow, die nachgelaßenen Töchter des Johann von Bichowski, als Eliſabeth Apollina und Barbara Juſtina von Bichowski und Carl von Wyszecki beſitzen.

(50) Nieder-Lowitz $2\frac{1}{4}$ Meilen von Lauenburg oſtſüdoſtwärts, in einem Thale, an dem Lebafluße, beſtehet in einem adelichen Hofe und Vorwerke, einer Waſſermühle, 3 Feuerſtellen, weniger Holzung, und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Gut, welches gegen Oſten an Weſtpreußen gränzet und der Gemahlinn des Albrecht von Poblocki, Philippina Charlotta gebohrnen von Kowalick Dombrowska, gehöret.

(51) Groß-Lüblow $3\frac{1}{4}$ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 5 Vorwerke, 2 Coßäthen, 12 Feuerſtellen, wenige Holzung, einige Fiſchteiche und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches Johann Gneomar von Lübtow, Johann Joſeph von Mach, Franz Matthias von Lübtow und Conſtantin von Mach beſitzen.

(52) Klein-

(52) Klein-Lübtow ein Dorf mit 2 adelichen Wohnſitzen, 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 11 Feuerſtellen, wenige Fichten- und Eichenholzungen und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches Carl Ludewig von Dargolewski und Johann Gneomar von Lübtow beſitzen.

(53) Lübtow ein Dorf mit 3 adelichen Wohnſitzen, 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an einem See und nahe an der Oſtſee, hat 4 Vorwerke, auf der Feldmark des Dorfs 6 Höfe und Kathen, Koppalin genannt, 18 Feuerſtellen, einen Büchen- und Fichtenwald und iſt zu Oſſecken eingepfarret. Die Beſitzer ſind Franz Ludewig von Lübtow, Michael Chriſtian von Lübtow und Johann Jacob von Lübtow.

(54) Malſchitz ein adelicher Wohnſitz, $\frac{1}{4}$ Meile von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts, auf einem Berge und auf der Poſtſtraße von Stolpe nach Lauenburg, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, ein neu angelegtes Vorwerk von ohngefähr 400 Morgen Land, Henriettenthal genannt, 19 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Weide, einen beträchtlichen Fichten- und Büchenwald, 5 Fiſchteiche und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes und neuerlich durch königliche Gnadengelder verbeßertes Dorf, welches der Lieutenant Johann Ludewig von Fölkerſamb beſitzet.

(55) Groß-Maſſow $\frac{3}{4}$ Meile von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts, in einer ſandigen und bergigten Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle von einem Gange, 2 Bauern, 4 Coßäthen, 18 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald, 4 Fiſchteiche und iſt zu Labuhn eingepfarret. Der Beſitzer iſt Adolph Gottfried Graf von Werſowitz, der in dieſem Dorfe wohnet und neuerlich zur Verbeßerung deßelben königliche Gnadengelder erhalten hat.

(56) Klein-Maſſow ein adelicher Wohnſitz, 1$\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg gegen Norden, nahe an einem Walde, hat 1 Vorwerk, eine oberſchlägige Waſſermühle mit einem Gange, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs einen abgebaueten Bauerhof Ritt und ein Vorwerk Ganske genannt, wozu nach dem Nutzungsanſchlage vom 4 May 1774 142 Morgen urbar gemachtes Land geſchlagen worden und wobey eine Schäferey, auch 4 Coßäthen und 2 Büdnerfamilien angeſetzet worden ſind, 19 Feuerſtellen, 5 Hufen 4 Morgen ſteuerbares Land, 75 Morgen Wieſen, einen Fichten- und Büchenwald von 30 Morgen, 2 Karauſchenteiche und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Nach der Verſchreibung vom 3 September 1774 ſind zur Verbeßerung dieſes Guts, welches jetzt der Königl. Polniſche Oberſtlieutenant, Ernſt Chriſtoph von Krockow, beſitzet, 4100 Rthlr. königliche Gnadengelder angewandt worden, um 407 Morgen 56 Ruthen Land zu raden und 1 Bauerhof, 4 Coßäthenhöfe und 6 Büdnerwohnungen anzulegen, wovon der jährlich zu bezahlende Kanon 82 Rthlr. seit Trinitatis 1777 beträgt.

(57) Merzin 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 1 Bauer, 7 Coßäthen, 19 Feuerſtellen, Büchen- und Ellernholzungen und einen Karauſchenteich. Die Beſitzer dieſes Dorfs ſind die Gemahlinn des Jacob Ernſt von Dzizcelski, Sophia Gottlieb gebohrne von Tauenzin, und Michael Ernſt von Tauenzin. Der der erſtern Beſitzerin gehörige Antheil an dieſem Dorfe iſt zu Gnewin, der andre Antheil aber zu Saulin eingepfarret.

(58) Merzinke ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, an einem See, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 2 Coßäthen, 7 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann Johann Leopold von Mach beſitzet.

(59) Nawitz 1¾ Meilen von Lauenburg oſtſüdoſtwärts, hat 5 Vorwerke, 9 Feuerſtellen, wenige Holzung, gränzet gegen Süden an Weſtpreußen und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches George Friederich von Grumbkow, die Wittwe des Carl von Dzizcelski, Mariane gebohrne von Bronck, Johann von Wyszecki und die nachgelaßenen Töchter des Johann von Bichowski, als Eliſabeth Apollina und Barbara Juſtina von Bichowski beſitzen.

(60) Neuhof eine kleine Viertelmeile von Leba oſtſüdoſtwärts und 3 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, an dem Sarbsker See, der dieſem Dorfe gegen Norden liegt, auf der Straße von Leba nach Danzig, hat ein herrſchaftliches maßives Wohnhaus, 1 Vorwerk, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, einen Ackerhof bey der Stadt Leba, 19 Feuerſtellen, viele Wieſen, einen großen Eichen- Büchen- und Fichtenwald, Fiſcherey in dem Sarbsker See und iſt ein zu Leba eingepfarrtes Dorf, welches Carl Heinrich von Somnitz beſitzet.

(61) Neznachow oder Nesnachow 2 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, in einem mit Wäldern und Bergen umgebenen ſumpfigten Thale, an einem Bache, der aus dem nahe gelegenen Roſchitzſchen See entſpringt und durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 2 Coßäthen, 12 Feuerſtellen, einen Birkenwald und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Der Beſitzer dieſes Dorfs iſt der Königl. Polniſche Generalmajor, Otto Carl von Krockow.

(62) Niebendzin auch Wobendzyn genannt, ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Lauenburg weſtnordweſtwärts, an einem kleinen Walde und an dem Lauenburgſchen Moor oder Bruche, nicht weit von dem Lebafluße, dem Dorfe Groß-Podel gegen über, welches an der andern Seite dieſes Flußes liegt, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 13 Feuerſtellen, wenige Holzung und iſt ein zu Groß-Jannewitz eingepfarrtes Dorf, welches neuerlich durch königliche Gnadengelder iſt verbeßert worden und jetzt von dem Königl. Polniſchen Generalmajor, Carl Caspar von Pirch, beſeßen wird.

(63) Oſſeck ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Lauenburg oſtſüdoſtwärts, hat

hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs einen Holzwärterkathen, 12 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen, gränzet vermittelſt des Lebafluſſes an Weſtpreußen und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches der Lieutenant Franz von Kleiſt beſitzet.

(64) Oſſecken ein Dorf mit einem herrſchaftlichen Schloße nebſt anſehnlichen Wirthſchaftsgebäuden, 3 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 34 Feuerſtellen, eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche, zu welcher die adelichen Dörfer Zakenzin, Kurow, Wittenberg, Groß- und Klein-Lüblow, Sterbenin, Groß- und Klein-Perlin, Gnewinke, Schlochow, Chottſchow, Chottſchewke, Prebendow, Zelaſen, Saßin, Slaiſchow, Jatzkow, Bebbrow, Kerſchkow, Lübtow und Bichow und die Weſtpreußiſchen Dörfer Prüſſow und Bzin eingepfarret ſind und ehemals auch das Dorf Wierzchuzin eingepfarret war, einen großen Wald von Fichten und einigen Büchen und gehöret dem Major Ernſt Matthias von Krockow.

(65) Paraſchin 2 Meilen von Lauenburg gegen Oſten, an dem Lebafluße, hat 3 Vorwerke in dem Dorfe und auf der Feldmark deßelben die Vorwerke Straſznic und Porzecz oder Porſez genannt, 15 Feuerſtellen, Fichten- Büchen- und Eichenholzungen und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches gegen Oſten an Weſtpreußen gränzet. Die Beſitzer deſſelben ſind der Juſtitzbürgermeiſter zu Putzig in Weſtpreußen, Franz Ludewig von Paraski, der Hauptmann bey dem von Woldeckſchen Infanterieregimente, Johann Chriſtoph von Bochen und Johann von Chmielinski.

(66) Groß-Perlin 3 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 Coßäthen, 7 Feuerſtellen und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches die Wittwe von Wittke, Dorothea Eliſabeth gebohrne von Tauenzin und die Gebrüder und Lieutenants Johann Chriſtian und Michael Bogislav von Wittke beſitzen.

(67) Klein-Perlin nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß-Perlin, an dem Chottſchowſchen See, hat 2 Vorwerke, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 10 Feuerſtellen, Birkenholzungen, Fiſcherey in dem Chottſchowſchen See und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann Wilhelm Albrecht von Krockow und der Hauptmann Ernſt von Chmielinski beſitzen.

(68) Poppow 1 Meile von Lauenburg ſüdoſtwärts, in einer bergigten Gegend, hat 2 Vorwerke, 8 Halbbauern, 9 Feuerſtellen, keine Holzung, gränzet an Weſtpreußen und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes Dorf, welches die Labuhnſche Kirche, außer einem kleinen dem Königl. Polniſchen Cammerherrn und Oberſtlieutenant, Nicolaus Heinrich von Weiherr, gehörigen Vorwerke, beſitzet. Ehemals wohnte der Labuhnſche Prediger in Poppow.

(69) Prebendow 2½ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, auf einem

Berge, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald, 3 Teiche und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches die Wittwe des Anton von Stojenthin, Wilhelmina Gottlieb gebohrne von Zitzewitz, beſitzet.

(70) Puggerſchow ¾ Meile von Lauenburg nordweſtwärts, nicht weit von Neuendorfſchen Berge, hat 2 Vorwerke, 2 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schenkhaus, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Darſchkow, 15 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, ein Torfmoor, einige Fiſchteiche und iſt ein zu Groß-Jannewitz eingepfarrtes Dorf, welches die mit dem Lieutenant George Wilhelm von Sarbski vermählte Sophia Henrietta von Sarbski und die Gebrüder Martin Auguſt und Heinrich Alexander von Czapski beſitzet.

(71) Reddeſtow 1½ Meilen von Lauenburg oſtſüdoſtwärts, an einem Bache, worin Schmerlen und Forellen gefangen werden, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Krug, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke Grünhof und Rambiſzcz genannt, 10 Feuerſtellen, einen Eichen- und Büchenwald und iſt ein zu Dzincelitz eingepfarrtes Dorf, welches die nachgelaßenen Söhne des Hauptmanns Franz Ludwig von Thadden, als der Major bey dem von Thünaſchen Infanterieregimente, Franz Heinrich, der Oberſte bey dem Regimente des Prinzen von Anhalt-Bernburg, Johann Leopold, der Lieutenant Chriſtian Ludewig, der Hauptmann bey dem Regimente des Prinzen Ferdinand von Preußen, Carl Friederich und der Hauptmann in der Königl. Suite zu Potsdam, Ernſt Diterich von Thadden, beſitzen.

(72) Rettkewitz ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Lauenburg weſtnordweſtwärts, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 10 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, 26 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, viele Wieſen, wovon jedoch auf einigen dem Gute Vitereſe und auf einigen dem Gute Niebendzin das Recht des erſten Schnitts zuſtehet, wenige Holzung, Fiſcherey in einem See und in einem Teiche und iſt ein zu Groß-Jannewitz eingepfarrtes Dorf, welches nebſt den Gütern Chotzlow, Vitereſe und Niebendzin dem Ritter aus Böhmen, Jasbon Pirch oder Pyrsza, als dem erſten, der ſich in Pommern niedergelaßen und das Geſchlecht der von Pirch fortgepflanzet hat, von den Kreuzherren, über deren Armee er Feldherr war, 1299 geſchenket wurde und jetzt dem Lieutenant Johann Alexander Hartwig von Natzmer gehöret. Nach der Verſchreibung vom 26 Auguſt 1778 ſind für 5000 Rthlr. königliche Gnadengelder in dem zu dieſem Gute gehörigen Theil des Schmolſinſchen oder Lauenburgſchen Moores oder Bruches, eine Milcherey von 30 Kühen nebſt den dazu gehörigen Gebäuden und eine Schäferey von 300 Schafen auch von 300 Morgen an Acker und Wieſen urbar gemacht worden, wofür ein jährlicher Kanon von 100 Rthlr., von Trinitatis 1782 an, von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden muß.

(73) Ribienke oder Rybienke 3½ Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 2 Vorwerke, auf der Feldmark des Dorfs 2 Kathen, Hammer genannt, 10 Feuerſtellen, etwas Holzung, einen Antheil an dem angränzenden,

größten

gröſtentheils zu dem Weſtpreußiſchen Dorfe Riegen gehörigen See und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches Johann Friederich von Thadden und Michael Ernſt von Tauenzin beſitzen.

(74) Roſchitz ein Dorf mit einem herrſchaftlichen maßiven Schloße und gemauerten Wirthſchafsgebäuden, 2 Meilen von Lauenburg gegen Norden, an einem See, der den Namen von dem Dorfe führet, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 6 Bauern, 3 Coßäthen, eine ſogenannte Plebaney, 1 Krug, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Achterſee genannt, 22 Feuerſtellen, eine kleine Kirche oder Begräbnißkapelle, worinn von dem Charbrowſchen Prediger gemeiniglich vierteljährig 2 mahl geprediget wird, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in dem bey dem Dorfe gelegenen See und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Der Beſitzer iſt der Königl. Polniſche Generalmajor, Otto Carl von Krockow.

(75) Rosgars oder Rosgors 1 Meile von Lauenburg nordnordweſtwärts, auf einem Berge, an dem Lauenburgſchen Moor oder Bruche, nicht weit von dem Lebafluße, dem Dorfe Zezenow gegen über, welches an der andern Seite dieſes Flußes liegt, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schäferey, eine Kuhmilcherey, 1 Schulhaus, 13 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, außer vielen auf der Feldmark dieſes Guts belegenen Wieſen, noch 2 beſondre Wieſen, die auf dem Zezenowſchen Felde liegen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Groß-Jannewitz eingepfarrtes Dorf, welches die Gebrüder Martin Auguſt und Heinrich Alexander von Czapski beſitzen.

(76) Sarbske eine kleine Meile von Leba oſtſüdoſtwärts und 3 Meilen von Lauenburg gegen Norden, an dem Sarbskerſee, auf der Straße von Leba nach Danzig, hat 4 Vorwerke, 3 Coßäthen, 1 Küſter, 1 Krug, 20 Feuerſtellen, eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Kirche, die ein Filial von Leba iſt, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in dem Sarbskerſee und einigen Teichen. Die Beſitzer ſind: 1) die Gebrüder, der Lieutenant George Wilhelm, der Lieutenant bey dem von Gaudiſchen Regimente, Franz Thomas und der Lieutenant bey dem von Buddenbrockſchen Regimente, Johann Ferdinand von Sarbski, 2) die Erben der Hauptmannin von Sarbski, Anna Florentina gebohrnen von Schwichow, 3) die Gemahlinn des Hauptmanns Johann Ernſt von Bartſch, Chriſtiana Eleonora gebohrne von Sarbski und 4) die Erben der Landräthin Köhn genannt von Jaski, gebohrnen von Dargolewski.

(77) Saßin 3 Meilen von Lauenburg gegen Norden, hat 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, ein auf der Feldmark des Dorfs gelegenes und von dem Landrichter von Krockow erbauetes Vorwerk Grünhof genannt, welches ſich als ein Gaſtort zu der Charbrowſchen Kirche hält, 19 Feuerſtellen, einen Büchen- Eichen- und Fichtenwald und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Polniſche Generalmajor, Otto Carl von Krockow, beſitzet.

(78) Saulin 2 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an einem See, der 2 mit Eichen bewachſene Inſeln einſchließet, hat einen herrſchaftlichen Hof oder ein Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Bauer, 7 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, eine zu der Charbrowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche, zu welcher die adelichen Dörfer Woedtke, Klein-Damerkow, Saulinke, Groß- und Klein-Schwichow, Schwartow mit einer Kapelle, Schwartowke, Chinow, Schluſchow, Ribienke, Enzow, ein Theil des Dorfs Hammer, ein Theil des Dorfs Merzin, Merzinke, Gartkewitz, Lantow, Slaikow, Groß- und Klein-Borkow, Bonswitz und Tauenzin und das zu dem königlichen Amte Lauenburg gehörige Dorf Sellnow eingepfarret ſind, auch die Polniſchen Einwohner des adelichen Dorfs Streſow ſich halten. Die Saulinſche Kirche iſt von den Römiſchkatholiſchen erbauet worden und gehörte ehemals zu dem großen Eliſabethshoſpital in Danzig und zur Cujaviſchen Dioeces; ſeit der Regierung des Pommerſchen Herzogs Johann Friederich aber, iſt ſie beſtändig in den Händen der Evangeliſchlutheriſchen geblieben. Das Dorf Saulin hat einen Eichenwald, Fiſcherey in dem bey dieſem Gute belegenen See und iſt ein Majoratsgut, welches der Hauptmann Michael Ernſt von Rexin beſitzet.

(79) Saulinke 2¼ Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, an einem Bache, welcher durch das Dorf fließet, und nicht weit von einem See, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 2 Bauern, 5 Coßäthen, 12 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald, und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Majoratsgut, welches der Hauptmann Michael Ernſt von Rexin beſitzet.

(80) Scharſchow 1¾ Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, in einem Thale, auf der Landſtraße von Lauenburg nach Leba, hat 1 Vorwerk, 6 Coßäthen, 1 Schulhaus, 10 Feuerſtellen, einen Fichtenwald und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Der Beſitzer iſt der Königl. Polniſche Cammerherr und Oberſtlieutenant, Nicolaus Heinrich von Weiherr.

(81) Schimmerwitz 1½ Meilen von Lauenburg gegen Süden, an dem Buckowinfluße, hat 7 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 14 Büdner, 23 Feuerſtellen und einen Büchen- und Fichtenwald. Das Dorf, wovon ein Theil zu Buckowin, ein andrer Theil aber zu Labuhn eingepfarret iſt, gränzet an Weſtpreußen und hat 7 Beſitzer als: 1) den Fähnrich bey dem von Poſadowskyſchen Dragonerregimente, Franz Adolph von Weiherr, 2) die 4 Gebrüder von Koß, als den Lieutenant bey dem Infanterieregimente von Pelkowsky, Carl Friederich, Franz Gneomar, Chriſtian Ernſt und George Jacob, 3) Ernſt Gneomar von Goſtkowsky, 4) die Gebrüder Chriſtian Ernſt und Johann Matthias von Dzizelsky, 5) die Gebrüder Paul Ernſt und Michael Friederich von Selaſinski, 6) Chriſtlieb von Koß verehelichte Reiske und 7) Anton von Uſtarbowski.

(82) Schlochow 4 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, nicht weit von dem

dem Zarnowitzerſee und der Oſtſee, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 5 Coßäthen, auf der Feldmark des Dorfs ein Ackerwerk, 13 Feuerſtellen, einen kleinen Fichtenwald und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Juſtitzdirector zu Saalfeld in Oſtpreußen, Johann Peter Sulicki, beſitzet.

(83) Schluſchow oder Sluszow $3\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, an einem Bache, welcher durch das Dorf fließet, in einem mit großen Bergen umgebenen Thale, hat 7 Vorwerke, 20 Feuerſtellen, wenige Büchenholzung und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches an Weſtpreußen gränzet und 7 Beſitzer hat, als: den Lieutenant bey dem von Wunſchſchen Infanterieregimente Adam Friederich von Wyszecki, Anton von Kowalick Dombrowski, Jacob von Paszk Sluszweski, die Gebrüder Jacob Thomas und Michael von Paszk, Michael Thomas von Sluszewski, Johann Ludewig von Mach und Franz Michael von Mach.

(84) Schönehr oder Schönör $\frac{1}{2}$ Meile von Leba ſüdoſtwärts und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, an einem Berge, hat 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 30 Feuerſtellen, etwas Eichen- und Büchenholz und iſt ein zu Leba eingepfarrtes Bauerdorf, welches neuerlich durch königliche Gnadengelder verbeßert worden iſt und von Carl Heinrich von Somnitz zu Charbrow beſeßen wird.

(85) Schwartow ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an einem Bache, welcher durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 8 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk die Brille genannt und eine Schäferey, 27 Feuerſtellen, eine Kirche, die ein Filial von Saulin iſt, und einen Eichen- und Büchenwald. Der Beſitzer dieſes Dorfs iſt Johann Friederich von Somnitz.

(86) Schwartowke nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Schwartow, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 3 Coßäthen, 9 Feuerſtellen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches Johann Friederich von Somnitz beſitzet.

(87) Groß-Schwichow $1\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Bauer, 4 Coßäthen, 11 Feuerſtellen, wenige Eichen- und Birkenholzungen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Majoratsgut, welches der Hauptmann Michael Ernſt von Rexin beſitzet.

(88) Klein-Schwichow nahe bey dem vorhergehenden Dorfe, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 3 Coßäthen, 6 Feuerſtellen, wenige Eichen- und Birkenholzungen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Majoratsgut, welches ebenfalls der Hauptmann Michael Ernſt von Rexin beſitzet.

(89) Slaikow oder Schlaickow ein adelicher Wohnſitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 2 Coßäthen, 7 Feuerſtellen, Eichen- und

Büchenholzungen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches Adam Wilhelm von Dzizcelsky beſitzet.

(90) Slaiſchow oder Schlaiſchow 3 Meilen von Lauenburg gegen Norden, an einem See und an der Oſtſee, hat 2 Vorwerke, 10 Coſzäthen, 15 Feuerſtellen, wenige Holzung, einen Theil von dem Bebbrowſchen See und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der ehemalige Grod- und Landgerichtsaſſeſſor zu Lauenburg, Chriſtian Ernſt von Rekowski und der Landrath des Morungſchen Kreiſes in Oſtpreußen, Alexander Leonhard Köhn genannt von Jaski beſitzen.

(91) Speck 3 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, an dem Lebafluße, in einem ſumpfigten Thale, hat 1 Vorwerk, 5 Käthner, 1 Schulhaus, auf der Feldmark des Dorfs, 5 Fiſcherkathen an dem Lebaſchen See, Babidol und Dambien genannt, 12 Feuerſtellen und iſt ein zu Charbrow eingepfarrtes Dorf, welches Carl Heinrich von Sonnitz zu Charbrow beſitzet.

(92) Sterbenin ein adelicher Wohnſitz 3¼ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, auf einem Berge, hat 1 Vorwerk, 3 Coſzäthen, 9 Feuerſtellen, gute Wieſen, zu welchen auch die an dem Strande der Oſtſee gelegene Wieſe Wodden genannt, gehöret, wenige Holzung und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches die Wittwe des Kriegesraths Ernſt Lorenz von Grumbkow, Anna Adelgunda gebohrne von Tiedemann beſitzet.

(93) Strellentin ein Vorwerk und adelicher Wohnſitz mit 2 Feuerſtellen, 1 Meile von Lauenburg nordnordoſtwärts, hat fruchtbaren Acker, viele Wieſen, Eichen- Büchen- Birken- und Ellernholzungen, einige Teiche und iſt ein zu Breſen eingepfarrtes Gut, welches der Königl. Oberhauptmann und Director des Landvoigteygerichts zu Lauenburg, Heinrich Eggard von Woedtke beſitzet.

(94) Streſow 2 Meilen von Lauenburg gegen Norden, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 4 Coſzäthen, 1 Schenkhaus, 11 Feuerſtellen, einen Büchen- Eichen- und Ellernwald und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, jedoch halten ſich die deutſchen Einwohner zu der Charbrowſchen, die polniſchen aber zu der Saulinſchen Kirche. Der Beſitzer dieſes Dorfs, bey welchem neuerlich für königliche Gnadengelder verſchiedene Verbeßerungen ſind vorgenommen worden, iſt der Hauptmann Philipp George von Weiherr.

(95) Tauenzin 1½ Meilen von Lauenburg gegen Norden, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 2 Bauern, 6 Coſzäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Carlkow und einen Kathen Goſtentin genannt, 19 Feuerſtellen, einen kleinen Birken- und Fichtenwald, 2 Teiche und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches die Erben des Polniſchen Generalmajors Franz Ludewig von Rexin beſitzen.

(96) **Thadden** oder Tadden 3 Meilen von Lauenburg nordoſtwärts, hat 4 Bauern, 1 Coßäthen, 5 Feuerſtellen, einen kleinen Wald von Bau- und Brennholz, einige Teiche zur Fiſcherey und iſt ein zu den Gütern Enzow und Liſſow gehöriges und zu Gnewin eingepfarrtes Bauerdorf, welches Johann George Bernhard Freyherr von Weydenberg beſitzet.

(97) **Uhlingen** 1 Meile von Leba oſtſüdoſtwärts, 3 Meilen von Lauenburg gegen Norden und etwa 1000 Ruthen von der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle von einem Gange, 3 Bauern, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, einen Eichen- Büchen- und Fichtenwald und iſt ein zu Leba eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Polniſche Oberſtlieutenant, Ernſt Chriſtoph von Krockow, beſitzet.

(98) **Viezig** ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Lauenburg nordnordweſtwärts, nahe an dem Dorfe Charbrow und dem großen Lauenburgſchen Moor, auf der Poſtſtraße von Lauenburg nach Leba, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk **Gorke** mit einer Kuhpächterey, wie auch 2 Kathen nebſt den dazu gehörigen Scheunen **Klein-Viezig** oder **Wuſſowke** genannt, 30 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, viele Wieſen, gute Weide, Holzungen, einen kleinen See, 5 Teiche und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Der Beſitzer des Dorfs iſt George Lorenz von Wuſſow.

(99) **Viterese** oder Witoreſe ¾ Meile von Lauenburg gegen Weſten, auf einem Berge, an deßen Fuße ſich das Lauenburgſche Moor und der Lebafluß befinden, hat 1 Vorwerk, eine neu angelegte holländiſche Windmühle von 2 Gängen, 1 Bauer, 3 Coßäthen, 1 Schenkhaus, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk **Grünhof** oder **Lanczke** genannt, 9 Feuerſtellen, wenige Eichen- und Büchenholzungen, einen Fiſchteich von ohngefähr 10 Morgen und iſt ein zu Groß-Jannewitz eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann Bogislav Friederich von Breitenbach beſitzet. Nach der Verſchreibung vom 15 April 1778 ſind zur Verbeßerung dieſes Guts 6613 Rthlr. 17 Gr. 3 Pf. königl. Gnadengelder angewandt worden, um eine Milcherey von 70 Kühen anzulegen, eine holländiſche Windmühle von 2 Gängen zu erbauen und 701 Morgen 129 Ruthen zu Wieſen urbar zu machen, wofür ſeit Trinitatis 1780 ein jährlicher Kanon von 132 Rthlr. 7 Gr. 4 Pf. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden muß.

(100) **Wierszchuzin** 3½ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 12 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 31 Feuerſtellen, 12 Hufen Land, Eichen- Fichten- und Ellernholzungen und iſt ein dem Nonnenkloſter des Ciſtercienſer Ordens zu Zarnowitz in Weſtpreußen gehöriges Dorf, deßen Einwohner ſämtlich der römiſchkatholiſchen Religion zugethan ſind.

(101) **Wittenberg** 4 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, an der Oſtſee,

in einer ſandigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 7 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, einen Wald Piasnicz genannt, die Strandgerechtigkeit und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Major Ernſt Matthias von Krockow beſitzet.

(102) **Woedtke** ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, mitten in einem Eichenwalde und in einem Thale, nicht weit von dem ſo genannten Schwarzenſee, hat 1 Vorwerk, 1 Krug, 1 Schmiede, auf der Feldmark das Vorwerk Rexinhof genannt, 5 Feuerſtellen, Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Saulin eingepfarrtes Dorf, welches der Königl. Polniſche Hauptmann und Majoratsherr der Woedtkenſchen und Gnewinſchen Majoratsgüter, Michael Ernſt von Rexin, beſitzet.

(103) **Groß-Wunneſchin** oder Wonſchin 2 Meilen von Lauenburg ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 oberſchlägige Waſſermühle, 3 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk Przerette genannt, 17 Feuerſtellen, 1256 Morgen 108 Ruthen urbares Ackerland, 199 Morgen 9 Ruthen Wieſen, 2453 Morgen 20 Ruthen Eichen- und Büchenwald, 296 Morgen Fichtenheide mit einigen Birken, 186 Morgen 117 Ruthen Ellern- Birken- und Fichtenbrücher, 32 Morgen 129 Ruthen Garten und Wurthen, zwey Seen, als Przerette und der Schwarzeſee genannt und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow beſitzet. Bey dieſem Gute und bey denenjenigen Antheilen an den Gütern Krampkewitz und Klein-Wunneſchin, ſo der Hauptmann von Maſſow beſitzet, ſind noch nach der Verſchreibung vom 20 März 1778 für 23800 Rthlr. königl. Gnadengelder ein neues Vorwerk Brenkenhofsberg genannt, eine Ockeraſchefabrike, eine Ziegeley und Kalkbrennerey angeleget und eine Loh- und Oelmühle erbauet worden; jedoch hat der gegenwärtige Beſitzer dieſes Guts das Vorwerk Brenkenhofsberg abgebauet und in 9 kleine Ackerhöfe verwandelt. Für dieſe Verbeßerungen muß von Trinitatis 1782 an ein jährlicher Kanon von 476 Rthlr. von dem Beſitzer dieſer Güter bezahlet werden.

(104) **Klein-Wunneſchin** oder Wunneſchinke 1½ Meilen von Lauenburg ſüdweſtwärts, hat 4 Vorwerke, 1 Waſſermühle, 11 Feuerſtellen, beträchtliche Eichen- Büchen- Ellern, Birken- und Fichtenholzungen, einige Fiſchteiche und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes Dorf, welches die Gebrüder Martin Auguſt und Heinrich Alexander von Czapski, George Lorenz von Wuſſow, Michael Ludewig von Grubbe und der Hauptmann Caspar Friederich von Maſſow beſitzen.

(105) **Wuſſow** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Lauenburg gegen Süden, in einer bergigten Gegend, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 1 Kornmühle, 1 Schneidemühle, 1 Papiermühle, 1 Kalkbrennerey, 1 Ziegelbrennerey, 5 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs ein Vorwerk der Holzkathen genannt, 28 Feuerſtellen, einen beträchtlichen Fichten- Eichen- und Büchenwald, einen Theil von dem See, der Wuſſowſche See

See genannt, 6 Teiche und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes Dorf, welches die Frau Dorothea Henrietta Eliſabeth Baroneſſe von der Golz, gebohrne von Belling beſitzet.

(106) Zakenzin 2½ Meilen von Lauenburg gegen Norden, an einem Bache, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle mit einem Gange, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches der Major Ernſt Matthias von Krockow beſitzet.

(107) Zdrewen 1½ Meilen von Lauenburg gegen Norden, an dem kleinen Koppenowſchen See, hat 2 Vorwerke, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 11 Feuerſtellen, wenige Holzung und iſt zu der römiſchkatholiſchen Kirche in dem Amtsdorfe Belgard eingepfarret, hält ſich aber als ein Gaſtdorf zu der Charbrowſchen Kirche. Die Beſitzer ſind die Gemahlinn des Hauptmanns Michael Ernſt von Rerin, Charlotta Ludovica gebohrne von Rerin und der geweſene Tribunalsrath und Juſtitzdirector zu Neidenburg in Oſtpreußen, Johann Ernſt Friederich von Goddentow.

(108) Zelaſen 2¼ Meilen von Lauenburg nordnordoſtwärts, auf einem Berge, hat 6 adeliche Höfe oder Vorwerke, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 14 Feuerſtellen, einen Büchen- und Eichenwald und iſt ein zu Oſſecken eingepfarrtes Dorf, welches 1) die Wittwe des Auguſt von Stojenthin, Wilhemina Gottlieb gebohrne von Zitzewitz, 2) die Gebrüder, der Lieutenant bey dem von Thaddenſchen Infanterieregimente Paul Reinhold, der Lieutenant bey dem von Woldeckſchen Infanterieregimente Michael Gneomar und Matthias Ernſt von Zelaſinski, 3) die Gemahlinn des Chriſtian von Zelaſinski des ältern, Anna Gottlieb gebohrne von Zelaſinski, 4) die Gebrüder Chriſtian und Franz von Zelaſinski, 5) ein von Brunke und 6) der Lieutenant Johann Wihelm von Lübtow beſitzen.

(109) Zewitz 1½ Meilen von Lauenburg ſüdſüdweſtwärts, in einer bergigten Gegend, auf der Poſtſtraße von Stolpe nach Lauenburg, hat 2 Vorwerke, 7 Bauern, 7 Coßäthen, 2 Krüge, wovon der eine Heidekrug genannt, an der Poſtſtraße liegt, 1 Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs das Vorwerk Bohr genannt, das an dem Buckowinfluße lieget, 27 Feuerſtellen, einen Eichen- Büchen- und Birkenwald und iſt ein zu Labuhn eingepfarrtes Dorf, welches die Gemahlinn des Cammerherrn, Joachim Auguſt von Wobeſer, Maria Henrietta gebohrne von Weiherr und die Wittwe des Johann von Deminski, Carolina Ludovica gebohrne von Schachmann, beſitzen.

2. Die adelichen Güter in dem Bütowſchen Diſtrict:

(1) Buchwalde 2½ Meilen von Bütow nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 2 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Krug, auf der Feldmark des Dorfs eine Ziegeley, ein Vorwerk, welches nebſt einigen Büdnern in einem Walde, worinn ehemals eine Glashütte geſtanden hat, iſt angeleget worden, die Güter Wuſſowke,

Klöſſen und Neuendorf, von welchem letztern die eine Hälfte zu Buchwalde und die andre zu dem Gute Jaſſen gehöret, 25 Feuerſtellen, einen Fichtenwald, Fiſcherey in einigen Seen und iſt ein zu Jaſſen eingepfarrtes Dorf, welches an Weſtpreußen gränzet und jetzt von den Erben des Lieutenant, Lorenz Heinrich Freyherren von Puttkammer beſeßen wird.

(2) **Czarndamerow** 1 Meile von Bütow ſüdoſtwärts, in einer ſandigen und bergigten Gegend, auf der Landſtraße von Bütow nach Danzig, hat 9 Vorwerke, wovon ein jedes etwa ſo viel als einen Bauerhof beträgt, 12 Feuerſtellen, etwas Fichtenholz und Fiſcherey in einem an die Gröbenzinſche Feldmark ſtoßenden See und in einigen Teichen. Die Beſitzer dieſes Dorfs, welches zu Bernsdorf eingepfarret iſt und an Weſtpreußen gränzet, ſind: 1) Michael von Styp Rekowski, 2) Albrecht von Klopotek Dombrowski, 3) Mariana von Mundry Dombrowski verehelichte von Trzebiatowski, 4) Albrecht von Mundry Dombrowski, 5) die verehelichte von Wantoch Rekowska gebohrne Mariana von Wnuck Dombrowska, 6) Michael und Joſeph Gebrüder von Mundry Dombrowski, 7) Johann von Czarnowski, 8) Jacob von Wrycza Rekowski und 9) die verehelichte von Schmudde Trzebiatowska gebohrne Mariana von Mundry Dombrowska, von welchen ein jeder ein Vorwerk in dieſem Dorfe beſitzet. Der Krug in demſelben iſt königlich. S. Czarndamerow, unter den Dörfern des königlichen Amts Bütow.

(3) **Gersdorf** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Bütow oſtſüdoſtwärts, nicht weit von dem zu dieſem Dorfe gehörigen See, der Piaſchen genannt, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 lutherſchen Schulmeiſter, 13 Feuerſtellen, einen Wald von verſchiedenen Arten von Holz und iſt ein zu Bütow eingepfarrtes Dorf, welches Peter George von Puttkammer beſitzet.

(4) **Groß Guſtkow** oder Goſtkow ½ Meile von Bütow gegen Norden, auf der Landſtraße von Bütow nach Stolpe, hat 10 Vorwerke, wovon ein jedes etwa ſo viel als einen Bauerhof beträgt, 1 Schmiede, 1 lutherſchen Schulmeiſter, auf der Feldmark des Dorfs eine Waſſermühle, 31 Feuerſtellen, Fichten- Eichen- und Büchenholzungen und iſt ein zu Bütow eingepfarrtes Dorf, deßen Beſitzer ſind: 1) der Lieutenant Caspar Matthias von Malotke, 2) die Gebrüder Johann Friederich und Franz Chriſtian von Goſtkowski, 3) Johann von Jutrzenka, 4) Chriſtian Ernſt von Schmudde, 5) Ernſt Ludewig von Schmudde, 6) die verehelichte, von Grabowski, Maria Eliſabeth gebohrne von Jark, 7) Franz Matthias von Goſtkowski, 8) Jacob Gneomar von Goſtkowski, 9) Andreas von Chamier Gliszinski, und 10) Paul von Jutrzenka. Nach der Verſchreibung vom 3 Februar 1778 ſind bey demjenigen Theile dieſes Guts, welchen der Lieutenant Caspar Matthias von Malotke beſitzet, für 1125 Rthlr. königliche Gnadengelder ein neuer Coßäthenhof und 6 Büdnerwohnungen erbauet worden, wofür ſeit Trinitatis 1780 ein jährlicher Kanon von 22 Rthlr. 12 Gr. bezahlet werden muß.

(5) **Klein-Guſtkow** oder Goſtkow nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß-

Guſtkow,

Guſtkow, hat 3 Vorwerke, 3 Coßäthen, 18 Feuerſtellen, Fichten= Eichen= und Büchenholzungen und iſt ein zu Bütow eingepfarrtes Dorf, welches der Hauptmann Lorenz Friederich von Pirch, der Lieutenant Paul Ludewig von Marck und die Erben des Franz Chriſtian von Schmudde beſitzen. Der Krug in dem Dorfe Klein=Guſtkow iſt königlich. S. Klein=Guſtkow unter den Dörfern des königlichen Amts Bütow.

(6) Jaſſen 2 Meilen von Bütow nordoſtwärts, auf einem Berge, nicht weit von dem See Lupowske, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Küſter, 1 Schmiede, auf der Feldmark des Dorfs die Vorwerke und Colonien Krügke, Teerofen, Brandſtädte, Babylonke, Buſch=Schulitz, Barenbruch und Neuendorf genannt, von welchem letztern die eine Hälfte zu Jaſſern die andre Hälfte aber zu dem Gute Buchwalde gehöret, 1 Krug, 20 Feuerſtellen, eine zu der Bütowſchen Inſpection gehörige Kirche, die ein Filial von Groß=Pomeiske iſt und zu welcher das königliche Dorf Lupowske, das adeliche Dorf Buchwalde, der Kathen Liepienz und ein Krug nebſt einen Kathen zu Wubberow eingepfarret ſind, einen Fichten= und Eichenwald und gränzet an die Weſtpreußiſchen Dörfer Goſchnitz und Mölchen. Nach der Verſchreibung vom 28 Februar 1780 ſind bey dem Gute Jaſſen, welches die Erben des Lorenz Heinrich Freyherrn von Puttkammer beſitzen, 682 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. königliche Gnadengelder zur Ablaßung des dabey belegenen Sees und zur Anlegung einer Molkerey bey Buchwalde angewandt worden, wofür ſeit Trinitatis 1780 ein jährlicher Kanon von 13 Rthlr. 15 Gr. 5 Pf bezahlet werden muß.

(7) Jellentſch ein adelicher Wohnſitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow gegen Oſten, in einem Thale, zwiſchen den beiden Seen Stroppnow und Linnow, von deren erſten $\frac{3}{4}$ zu dem Weſtpreußiſchen Domainenamte Parchow und $\frac{1}{4}$ zu dem Gute Jellentſch gehören, hat 1 Vorwerk, 9 Feuerſtellen einen Eichen= und Büchenwald und iſt ein zu Groß=Pomeiske eingepfarrtes Dorf, welches an die Weſtpreußiſchen Amtsdörfer Golzow und Nackel gränzet und dem Lieutenant Ernſt Ludewig von Rüdgiſch gehöret.

(8) Klonzen oder Klontſchen, 1 Meile von Bütow ſüdſüdoſtwärts, an einem großen See, hat 3 Vorwerke, wovon zu dem einem eine Hufe, und zu einem jeden der beiden andern $\frac{1}{2}$ Hufe am Acker gehören, 6 Feuerſtellen und iſt zu Stüdnitz eingepfarret. Die adelichen Beſitzer ſind: Michael von Sikorski, Matthias von Mezyck Sikorski auch Kloſchinski genannt und Chriſtoph von Sikorski. Der übrige Theil des Dorfs Klonzen iſt königlich. S. Klonzen unter den Dörfern des königlichen Amts Bütow.

(9) Moddrow 1 Meile von Bütow gegen Weſten, an dem Kamenzfluße, hat 7 Vorwerke oder Höfe, 1 Waſſermühle, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 33 Feuerſtellen, Eichen= Fichten= und Büchenholzungen, 2 Seen und iſt ein zu Groß=Tuchen eingepfarrtes Dorf, welches Thomas Ludewig von Stendeck, der Lieu-

tenant Friederich Wilhelm von Wedelſtädt, Ludewig Wilhelm von Mark und der Lieutenant Michael Martin von Lipinski beſitzen.

(10) Oslaw-Damerow hat adelichen Antheils 5 Vorwerke, deren jedes etwa ſo viel als einen Bauerhof beträgt, 12 Feuerſtellen, und einen beträchtlichen Wald von verſchiedenen Arten von Holz. Die adelichen Beſitzer ſind: Johann von Sikorski, Adam von Palubicki, Matthias von Klopotek, Paul von Klopotek und Paul von Czirſon Studzinski. Der übrige Theil des Dorfs Oslaw-Damerow iſt königlich. S. Oslaw-Damerow unter den Dörfern des königlichen Amts Bütow.

(11) Petersdorf ½ Meile von Bütow oſtſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 4 Bauern, 3 Coßäthen, auf der Feldmark die Vorwerke, Teichhof, Mühlenhöfchen und Alte-Mühle genannt und 1 Holzwärterey, 11 Feuerſtellen, einen Büchen- und Fichtenwald und iſt eine, nach der Verſchreibung vom 22 November 1774, für 1937 Rthlr. 15 Gr. königliche Gnadengelder in dem Gersdorfſchen Walde neu angelegte und zu Bütow eingepfarrte Colonie, wovon der Beſitzer derſelben, Peter George von Puttkammer, ſeit Trinitatis 1777 einen jährlichen Kanon von 38 Rthlr. 18 Gr. 2 Pf. bezahlen muß.

(12) Polzen oder Poltſchen 1 Meile von Bütow oſtſüdoſtwärts, in einer bergigten und gröſtentheils ſandigen Gegend, an der Weſtpreußiſchen Gränze, hat 10 Vorwerke, wovo ein jedes etwan ſo viel als einen Bauerhof beträgt, 21 Feuerſtellen, Eichen Büchen- Fichten- und Ellernholzungen, Fiſcherey in 3 Seen und iſt zu Bernsdorf eingepfarret, die lutherſchen Einwohner halten ſich aber als Gäſte zu der Groß-Pomeiskeſchen Kirche. Die Beſitzer des Dorfs Polzen ſind: 1) Michael von Glyszczinski, 2) die Gebrüder Michael Thomas und Adam von Pirch, 3) Stanislaus von Kedrowski, 4) die Gebrüder Johann Anton, Caspar Melchior und Joachim Balzer von Kukowski, 5) die Gebrüder Johann Chriſtoph, Martin, Jacob Wilhelm und Adam von Czarnowski, 6) Jacob von Pirch, 7) Michael von Tempski, 8) die verehlichte von Sikorska gebohrne Catharina von Czarnowska, 9) die verehlichte von Schmudde Trzebiatowska gebohrne Mariana von Wriez Rekowska und 10) Michael von Zuchta Palubicki.

(13) Groß-Pomeiske ½ Meile von Bütow oſtnordoſtwärts, in einem Thale, an einem Bache, welcher durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 9 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Predigercolonus, auf der Feldmark des Dorfs das an dem See Pipin gelegene Vorwerk Helenenhof mit 2 Coßäthenhöfen, das Vorwerk Studzonken an dem See Jamenz, die aus 3 Bauerhöfen beſtehende Colonie Redlitz, die nebſt der Colonie Schulzke an dem See Redlitz liegt, und die beiden Bauerhöfe Stangooren und Below genannt, 39 Feuerſtellen, eine zu der Bütowſchen Inſpection gehörige Mutterkirche, deren Filial das adeliche Dorf Jaſſen iſt und zu welcher das königliche

Dorf

Dorf Klein-Pomeiske, die Hälfte der königlichen Colonie Lonken, die königliche Unterförſterey Jablonz, der Kathen an dem See Jablonz und die königliche Unterförſterey Jaſewy eingepfarret ſind, einen Eichen- und Büchenwald und Fiſcherey in einigen Seen. Der Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments, Nicolaus Alexander von Pomeiske, iſt der Beſitzer dieſes Dorfs, welches an Weſtpreußen gränzet.

(14) **Reckow** 1 Meile von Bütow ſüdſüdweſtwärts, in einer bergigten Gegend, auf der Landſtraße von Bütow nach der Weſtpreußiſchen Stadt Conitz, hat 15 kleine Vorwerke, wovon ein jedes etwa ſo viel als einen Bauerhof beträgt, 27 Feuerſtellen, etwas Büchen- Eichen- Ellern- und Fichtenholz, einen See und iſt ein zu Damesdorf eingepfarrtes Dorf, welches an das Weſtpreußiſche Amt Tuchel gränzet und folgende Beſitzer hat, als: 1) Conſtantia von Styp Rekowski verehelichte von Czirſon, 2) Joſeph von Borszykowski, 3) Johann und Michael Gebrüder von Marck, 4) die verehelichte von Wricz Rekowska gebohrne Anna von Trzebiatowska, 5) Joſeph und Martin Gebrüder von Wricz Rekowski, 6) Chriſtoph von Wricz Rekowski, 7) Lorenz Andreas von Trzebiatowski, 8) Andreas von Gliszinski, 9) Martin von Wricz Rekowski, 10) Johann Martin nnd Lorenz Gebrüder von Trzebiatowski, 11) Johann von Wantoch Rekowski, 12) Joſeph von Wricz Rekowski, 13) Jacob von Wantoch Rekowski, 14) Caſimir und Lorenz Gebrüder von Wricz Rekowski, 15) Michael von Borszychowski und 16) Jacob von Kedrowski, der nur eine einzige in dem Dorfe belegene Wohnung beſitzet, wobey ſich ohngefähr ein Morgen Land befindet.

(15) **Stüdnitz** hat adelichen Antheils 6 kleine Vorwerke, wovon ein jedes etwa ſo viel als einen Bauerhof beträgt, 11 Feuerſtellen, nothdürftiges Brennholz und folgende Beſitzer, als: 1) Ignatius von Czirſon Stüdzinski, 2) Johann von Czirſon Stüdzinski, 3) Matthias von Kunck Stüdzinski, 4) die verehelichte von Koſtka, Eva gebohrne Schipper, 5) Michael von Kunck Stüdzinski und 6) Juliana und Mariana Geſchwiſter von Rekowski. Der übrige Theil des Dorfs Stüdnitz iſt königlich. S. Stüdnitz unter den Dörfern des königlichen Amts Bütow.

(16) **Trzebiatkow** 2 Meilen von Bütow ſüdweſtwärts, hat 14 kleine Vorwerke, 1 Schmiede, eine Wohnung die Puſtkowe Daleke genannt, 30 Feuerſtellen, einen ziemlichen Wald und iſt ein zu Groß-Tuchen eingepfarrtes Dorf, welches an Weſtpreußen gränzet und folgende Beſitzer hat, als: 1) Paul Ernſt von Bricht, 2) Johann Friederich von Jutrzenka, 3) die Wittwe des George Albrecht von Breszeszinski jetzt verehelichte von Malotke, 4) Ludwig von Chamier Ceminski, 5) Andreas von Lipinski, 6) Paul Johann und Michael Gebrüder von Wnuck, 7) Franz Chriſtian, Caſimir Matthias und Jacob Gebrüder von Malotke. 8) die Erben der Eleonora von Kloſchinska, 9) Paul Ernſt von Schmudde, 10) Ludwig von Bricht, 11) Barbara Louiſa von Borczykowski und Anna Maria von Chamier Geſchwiſter von Guſtkowski, 12) Ludwig von Malotke, 13) Jacob Friederich von Fiſcher und 14) Ludwig Sille.

(17) Zemmen

(17) Zemmen $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bütow ſüdweſtwärts, hat 7 kleine Vorwerke, 1 Waſſermühle, 26 Feuerſtellen, einen Wald, Fiſcherey in einigen Seen und iſt ein zu Groß-Tuchen eingepfarrtes Dorf, welches an die Weſtpreußiſchen adelichen Dörfer Gliſſen und Lanken gränzet und folgende Beſitzer hat, als: 1) Johann Chriſtoph von Schmudde, 2) die verehelichte von Wantoch Rekowska gebohrne Hedwig von Schmudde, 3) Matthias von Wnuck, 4) Ludwig von Chamier, 5) Johann Chriſtian von Chamier, 6) Albrecht von Jant Lipinski und 7) die Wittwe von Schmudde, Dorothea Sophia gebohrne Scheer.

Regiſter.

Regiſter.

A.

Aalbeck 1064
Nieder⸗Aalkiſt, Vorwerke. S. Wolzel.
Ober⸗Aalkiſt, Vorwerk. S. Roſenow.
Abtshagen 857
Achterſee, Vorwerk. S. Roſchitz.
Agneſenthal, Vorwerk. S. Gadjen.
Alanſchenkathen, Vorwerk. S. Dubberteck.
Altemühle, Vorwerk. S. Petersdorf.
Altendorf, Vorwerk. S. Dargislaff.
Altenfließ 257
Altenhagen, adel. Vorwerk 364
Altenhagen, Rügenwaldeſches Amtsdorf 857
Altenhagen, Vorwerk. S. Cordeshagen.
Altenhagen. S. Kaltenhagen.
Altenſchlawe oder Altenſchage, Dorf 851
Altenſchlawe, Vorwerk 862
Altenwalde oder Altenwall 737
Altenwedel 246
Altenwedeſche Waſſermühle 252
Altgrape. S. Grape.
Althof 412
Altmühle 738
Altſchäferey, Vorwerk. S. Treblin.
Altſchlage. S. Schlage⸗Alt.
Amalienburg. Vorwerk. S. Juſtemin.
Amalienhof, königl. Dorf 27
Amalienhof, adel. Vorwerk. S. Hohenfelde.
Amalienhof, adel. Vorwerk. S. Lübzin.
Amalienhof, königl. Vorwerk 21
Groß⸗Ankerholz, Krug. S. Groß⸗Bozepol.
Klein⸗Ankerholz, Krug. S. Klein⸗Bozepol.
Annenburg, Vorwerk. S. Klein⸗Runow.
Antonshof, Vorwerk. S. Chmelenz.
Antonswalde, Colonie. S. Lindenbuſch.
Arensberg 403
Arenshagen 927
Arnhauſen 636
Auguſthof, Vorwerk. S. Barvln.
Auguſthof, Vorwerk. S. Kitzerow.
Auguſthof, Vorwerk. S. Zettin.
Auguſtin 534
Auguſtwalde 334

B.

Babbin 102
Babidol, Kathen. S. Speck.
Babylon, Vorwerk. S. Lottin.
Babylonke, Vorwerk. S. Jaſſen.
Baerbaum 739
Bärwalde, Stadt 711
Bärwalde oder Bärwaldeſche Vorwerke 739
Baggen⸗ oder Buſchkathen. S. Juchow.
Bahn 63
Balbizow. S. Vorwerk Gülzow.
Baldebus 412
Baldekow 412
Balentin 865
Balſam 740
Ball 237
Ballenberg 638
Bamnitz, Vorwerk. S. Groß⸗Tychow.
Bandekow 364
Bandeſow 413
Bangow, Vorwerk. S. Wuſterwitz.
Banskow oder Banſekow oder Bandſechow 942
Alt⸗Banzin 537
Neu⸗Banzin 537
Barenberg 716
Barenbruch, Dorf 224
Barenbruch, Vorwerk. S. Jaſſen.
Barenbuſch 740
Barenhof, Kathen. S. Aalbeck.

Regiſter.

Barken 741
Barkenbriggе 741
Barkotzen 782
Barkow 413
Barnimscunow 130
Barning. S. Neu-Banzin.
Barning, adel. Vorwerk. S. Klein-Möllen.
Barning, adel. Vorwerk. S. Neuenhagen.
Barnow 783
Barſewitz oder Barskewitz 258
Bartelin oder Bartholin 866
Bartikow 104
Bartin, dem Domcapitul Colberg gehörig 612
Bartin, adel. Dorf in dem Rummelsb. Kr. 783
Barvin 784
Barzelin 547
Barzwitz 851
Baſenthin 29
Baſenthinſche Waſſermühle 302
Baſt 537
Baſtſche Waſſermühle 539
Battin 638
Batzlaff 30
Batzwitz, adel. Antheils 413
Batzwitz, der Greiffenb. Marienkirche Antheil 402
Bauerhuſen 537
Baumgarten 31
Bebbrow 1064
Beckel 942
Bedlin 942
Belbuck. S. Neuhof.
Belgard, Amt 632
Belgard, königl. Dorf 1048
Belgard, Stadt 615
Belgardſche hinterſte Holzkathen 625
Belgardſche vorderſte Holzkathen 624
Belgardſche Sand- Loh- Walk- und Oelmühle 624
Belgardſche Schloßmühle 636
Belgardſche Amtsmühle 1053
Belgardſche Ziegeley 624
Belitz 105
Belkow, Colbatzſches Amtsdorf 105
Belkow, Rügenwaldeſches Amtsdorf 857
Belkow, Sukowſches Amtsdorf 409
Belkowſche Waſſermühle 410
Belkowſche 2 Windmühlen 121
Below. S. Reddentin.
Below, Bauerhof. S. Groß-Pomeiske.
Alt-Belz 534
Neu-Belz 547
Benz, oder Faulen-Benz, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 258
Benz adeliches Dorf im Flemmingſchen Kr. 31
Groß-Benz 304
Klein-Benz Borckſchen Kreiſes 331
Klein-Benz Daberſchen Kreiſes 305
Benzin 943
Berfelde, Dorf 127
Berfelde, Vorwerk 128
Berfeldeſche Windmühle 129
Bergen 638
Bergenzin oder Bergendzin 1064
Berggut. Vorwerk. S. Groß-Tychow.
Bergmühle 122
Bergſchäferey 497
Berkenbrodſche Paßmühle 122
Berkenhof, Vorwerk. S. Storkow.
Bernhagen 305
Bernsdorf, adel. Dorf im Borkſchen Kr. 331
Bernsdorf, adel. Dorf im Neu-Stettinſchen Kreiſe 743
Bernsdorf königl. Dorf im Amte Bütow 1054
Bernſtein, Amt 127
Bernſtein, Stadt 129
Bernſtein, Vorwerk 128
Bernſteinſche kleine- und Sackmühle 129
Beſow 866
Beswitz Rummelsb. Kreiſes Antheil 785
Beswitz Schlaweſchen Kreiſes Antheil 866
Beukhof, Feldgut. S. Damen.
Bevenhuſenſche Waſſermühle 544
Bewerdieck, adel. Dorf 414
Bewerdieck, königl. Dorf 729
Bewerdieckſche Waſſermühle 736
Beweringen 259
Bewersdorf, adel. Dorf 945
Bewersdorf Schlaweſches Cämmereydorf 840
Neu-Bewersdorf. S. Bewersdorf adel. Dorf.
Beyersdorf, Dorf 100
Beyersdorf, Vorwerk 103
Beyersdorfſche Windmühle 104
Bial oder Byal 785
Billawe 941
Billerbeck, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 132
Billerbeck [oder Friederichshuld, adel. Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe 786
Binningſche Mühle. S. Storkow.
Binow 105
Birkenfelde, Vorwerk. S. Zignitz.
Birkheide, Vorwerk. S. Stramehl.
Birkhof, Vorwerk. S. Labüſſow.
Birkholz, Vorwerk. S. Alt-Damerow.
Birkow, Dorf 930
Birkow, Vorwerk 934
Biſchofthum 540
Bismark 1049
Bitzicker 548
Blankenſee 132
Blumberg 132

Bochow 1065
Bochowke oder Bochow 944
Bodenhagen 492
Böbbelin 857
Boeck 32
Boeckſcher Krug. S. Boeck.
Börnen Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 786
Börnen Schlaweſchen Kreiſes Antheil 867
Bogenthin 612
Bogenthinſche Waſſermühle 533
Bohr, Vorwerk. S. Zewitz.
Boißin adel. Antheils 639
Boißin königl. Antheils 632
Boißinſche Waſſermühle 636
Bolkow 639
Bolzenhagen, Holzkathen. S. Henkenhagen.
Bonin, adel. Dorf im Borckſchen Kreiſe 331
Bonin, adel. Dorf im Fürſtenthum Cammin 549
Bonkow. S. Bunkow.
Bonswitz 1065
Boree, Unterförſterey 1062
Alt-Bork 492
Neu-Bork oder Borkſche Spinnkathen 492
Borkenhagen 549
Groß-Borkenhagen 332
Klein-Borkenhagen 332
Borkow 867
Groß-Borkow 1065
Klein-Borkow 1065
Groß-Born 743
Bornhagen, königl. Dorf 537
Bornhagen. Vorwerk. S. Funkenhagen.
Borntin, adel. Dorf im Neu-Stettinſchen Kr. 744
Borntin, Treptowſches Cämmereydorf 387
Borntuchen 1054
Bornzin 944
Neu-Bornzin. S. Bornzin.
Borowe. S. Klein-Gauſen.
Borrin 106
Borrinſche Waſſer- und Schneidemühle 122
Borſorſe oder Brzoſen, Vorwerk. S. Treblin.
Borwinkel. S. Damesdorfſche Mühle.
Boſens oder Boſenz 867
Boſſanke oder Buſanke, Vorw. S. Brandenheide.
Groß-Bozepol oder Boſchpoll 1065
Klein Bozepol oder Boſchpoll 1066
Brallentin 133
Bramſtädt, Dorf 639
Bramſtädt, Vorwerk. S. Raddatz.
Bramſtädtſche Mühle. S. Raddatz.
Brandenheide 786
Brandſchäferey 724
Brandſorge, Vorwerk. S. Glötzin.
Brandſtädt. Vorwerk. S. Alt-Buckow.
Brandſtädte, Vorwerk. S. Jaſſen.
Brandswerder, Vorwerk. S. Chinow.
Bratenkrug. S. Coſe.
Braunsberg, Daberſchen Kreiſes Antheil 305
Braunsberg, Saziger Kreiſes Antheil 259
Braunsforth Daberſchen Kreiſes Antheil 306
Braunsforth, Saziger Kreiſes Antheil 260
Brederlow 96
Breitenberg 867
Breitenfelde 306
Brendemühle 414
Brenkenhofberg, Vorwerk. S. Groß-Wunneſchin.
Brenkenhofsthal 945
Brenkenhofswalde 106
Breſen 1049
Breſenſche Mühle 1053
Breſow Flemmingſchen Kreiſes Antheil 33
Breſow Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil 415
Brieſen 101
Brieſen, Vorwerk. S. Balm.
Briezig 134
Brille, Vorwerk. S. Schwartow.
Brille, Vorwerk. S. Schwellin.
Broiz 415
Brotzen Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 787
Brotzen Schlaweſchen Kreiſes Antheil 867
Bruch, Vorwerk. S. Podewils.
Bruchhauſen, Dorf 201
Bruchhauſen, Vorwerk 206
Brückenkathen, Vorwerk. S. Muttrin.
Brückenkrug. S. Cölpin.
Brückenkrüge, Vorwerk. S. Dargen.
Brückenkrüge. S. Seidel.
Brügge, Vorwerk. S. Mikrow.
Brünken 106
Brünnow 787
Brüſewitz adel. Antheils 261
Brüſewitz königl. Antheils 237
Brüſewitzſche Windmühle 245
Groß-Brüſkow, Dorf 930
Groß Brüſkow, Vorwerk 935
Klein-Brüſkow 931
Bruhnkathen. S. Petershagen.
Bruſenfelde 80
Brzezinke. S. Niemitzke.
Bublitz, Amt 540
Bublitz, Stadt 525
Bublitz, Vorwerk 543
Bublitzſche Nieder- und Klinkmühle 544
Bublitzſche Ziegeley, ein Vorwerk 544
Buchholz, adel. Dorf 261
Buchholz, königl. Dorf 107
Buchholz, Förſterey 129
Buchhorſt, Kuhpächterey S. Köſternitz.

Bucht Neuhof 543
Buchwalde 1085
Buckow, adel. Vorwerk 868
Buckow, königl. Dorf 857
Buckow, königl. Vorwerk 862
Buckow adel. Schäferey. S. Wuſterbaart.
Buckowſche Waſſermühle 864
Alt Buckow 550
Neu Buckow 550
Teutſch Buckow 945
Wendiſch Buckow 946
Buckowin 1066
Buddenbrock 59
Buddendorf 261
Budow 946
Budowmüle, Vorwerk. S. Groß Damerkow.
Büche 237
Büchenhof. Vorwerk. S. Gaatz.
Büchhof. S. Viezow.
Bünnewitz 11
Büſſenkin 54
Büſſow, Collbergſches Cämmereydorf 493
Büſſow, Rügenwaldeſches Amtsdorf 858
Büſſow, Rügenwaldeſches Amtsvorwerk 862
Büſſow, adel. Vorwerk. S. Grabow.
Bütow, Amt 1054
Bütow, Stadt 1040
Bütow, Vorwerk 1060
Bütowſche Schloß- und Jungfernmühle 1062
Bütowſche Stadtziegeley 1044
Bütowſche Walk- und Lohmühle 1063
Bülgrin, adel. Dorf 640
Bulgrin, königl. Dorf 733
Bullenwinkel 493
Bunkow 947
Burgwall. S. Petershagen.
Burgwald. S. Damen.
Burow, Flemmingſchen Kreiſes Antheil 33
Burow, Saziger Kreiſes Antheil 261
Burſin 868
Burzen 744
Burzlaff 640
Buſch Schullitz, Vorwerk. S. Jaſſen.
Buslar, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 641
Buslar, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 134
Buſſowske. S. Wuſſoſtke.
Buthe, Vorwerk. S. Bärwaldeſche Vorwerke.
Butzke 642
Byall. S. Bial.

C.

Calenberg 729
Cambz 416
Camelow 1039
Camiſſow 642
Cammin 2
Camminſche Roßmühle 12
Camminſche 5 Windmühlen 12
Camnitz 788
Camp 403
Camphof, Vorwerk. S. Timmenhagen.
Campinkrug. S. Springkrug.
Camzow. S. Camiſſow.
Cannin 851
Cantreck 416
Cantreckshagen. S. Siegelkow.
Cappinkenkrug. S. Springkrug.
Cardemin Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil 417
Cardemin Oſtenſchen Kreiſes Antheil 365
Carlkow, Vorwerk. S. Tauenzin.
Carlsbach 224
Carlshof, Colonie. S. Gumenz.
Carlshof, Vorwerk. S. Reddis.
Carlsruhe, Vorwerke. S. Zeitlin.
Carnitz, adel. Dorf im Borkſchen Kreiſe 332
Carnitz, adel. Dorf im Greiffenbergiſchen Kreiſe 418
Carolinenhof, Vorwerk. S. Glötzin.
Carolinenhof, Colonie. S. Molſtow.
Carolinenhorſt 107
Carow 333
Teutſch Carſtnitz 947
Wendiſch Carſtnitz 948
Cartchen, Vorwerk. S. Wundichow.
Cartlow. S. Kartlow.
Carvin 551
Carwen 948
Neu Carwen. S. Carwen.
Carwitz 868
Groß Carzenburg Fürſtenthums Camin Anth. 552
Groß Carzenburg Schlaweſchen Kreiſes Anth. 168
Klein Carzenburg 552
Carzig 295
Carzin, adel. Dorf im Fürſtenthum Cammin 553
Carzin, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 949
Carzin, oder Karzin, Rügenwaldeſches Amtsd. 851
Carzinſche Waſſermühle 864
Cashagen, Dorf 246
Cashagen, Vorwerk 251
Caſimirsburg, Amt 536
Caſimirsburg, Vorwerk 539
Caſimirshof, königl. Dorf 540
Caſimirshof, königl. Vorwerk 543
Caſimirshof, adel. Ackerhof. S. Reinfeld.
Caſimirshof, adel. Vorwerk. S. Balfanz.
Caſimirshof, adel. Vorwerk. S. Tiezow.
Chanz. S. Ganz.
Charbrow 1066

Charlot-

Charlottenau, Kuhpächterey. S. Groß-Tychow.
Charlottenhof, Vorwerk. S. Chmelenz.
Charlottenhof, Vorwerk. S. Klein-Crien.
Charlottenhof, Vorwerk. S. Drenow.
Charlottenhof, Vorwerk. S. Klein-Machmin.
Charlottenthal, Colonie. S. Lindenbuſch.
Chinow 1067
Chmelenz 1067
Chomitz. Vorwerk. S. Varzin.
Chorow Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 789
Chorow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 868
Choszin. S. Goſchen.
Chottſchewke oder ChocIewke 1068
Chottſchow oder Choczau 1068
Chozemvel. S. Goſchen.
Chotzlow 1068
Groß-Chriſtinenberg 225
Klein-Chriſtinenberg 225
Chriſtinenhof. Vorwerk. S. Grabow.
Chuſt, die neue 941
Cladow 60
Clanin 554
Claptow 555
Clarenwerder, Vorwerk. S. Crangen.
Clausdammſche Oberförſterey 124
Claushagen, adel. Gut im Borkſchen Kreiſe 333
Claushagen, adel. Gut im Flemmingſchen Kreiſe 33
Claushagen, königl. Dorf im Amte Draheim 729
Clebow, Dorf 107
Clebow, Vorwerk 119
Clebowſche Obermühle 122
Clebowiſche Untermühle 122
Clemmen 135
Clempin 202
Klempin. S. Klempin.
Cluß oder Groß-Cluß 513
Klein-Cluß 516
Cocceiendorf 840
Cölpin, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 418
Cölpin, adel. Dorf im Neu-Stettinſchen Kreiſe 745
Cörlin, Amt 545
Cörlin, Dorf 852
Cörlin, Stadt 518
Cörlin, Vorwerk 546
Cörlinſche Mühlen 546
Coeſelitz 52
Coeſelitz. S. Köſelitz.
Cößlin, Amt 534
Cößlin, Stadt 497
Cößlin, Vorwerk 536
Cößlinſche Mühlen 517
Cößlinſche Loh- Papier- und Walkmühle 518
Cößlinſche Stadtkathen und Ziegeley 517
Cöſternitz. S. Köſternitz.
Colbatz, Amt 104
Colbatz, Vorwerk 119
Colberg, Amt 531
Colberg, Stadt 462
Colbergſche Altſtadt, Dorf 531
Colbergſche Altſtadt, Vorwerk 533
Colbergſche Fährkrüge 533
Colbergſche Mühlen 497
Colbergſche Ziegeley 497
Colbitz, Vorwerk. S. Selchow.
Coldemanz 33
Collatz Belgardſchen Kreiſes Antheil 643
Collatz Neu-Stettinſchen Kreiſes Antheil 745
Collin 135
Colow 108
Nieder- oder Unter-Comſow 1069
Ober-Comſow oder Comaſowo 1068
Conow. S. Cunow.
Conſtantinopel 246
Coppenow oder Koppenow 1071
Coprieben 746
Cordeshagen 555
Coſe 950
Coſeger 556
Coſemühle 951
Coßin 136
Cotlow oder Kotelow, Vorwerk. S. Bartin.
Cowanz 545
Cracau. S. Krakow.
Cramonsdorf 307
Crampe, adel. Gut im Belgardſchen Kreiſe 643
Crampe, adel. Gut im Fürſtenthum Cammin 556
Crampe, adel. Gut im Stolpſchen Kreiſe 953
Crampe, königl. Dorf im Amte Lauenburg 1049
Crampe, königl. Vorwerk im Amte Lauenburg 1052
Crampe, Unterförſterey 24
Crangen, adel. Dorf im Neu-Stettinſ. Kreiſe 747
Crangen, adel. Dorf im Schlaweſchen Kreiſe 868
Crazig adel. Dorf im Borkſcheu Kreiſe 334
Crazig, adel. Dorf im Fürſtenthum Cammin 556
Cremerbruch 789
Cremmin 246
Cremzow 137
Cretemin 534
Cretlow 34
Creutz, Kathen. S. Gartkewitz.
Groß-Crien 953
Klein-Crien 954
Criwan 955
Criwitz 296
Crößin 334
Groß-Crößin, Dorf 716
Groß-Crößin, Vorwerk 724
Crößinſche Ober- und Sandmühle 727

Klein-Trößin 643
Crolow. S. Krolow.
Crüſſow 138
Cruſſen 927
Cublitz adel. Antheils 955
Cublitz königl. Antheils 931
Cublitzſche Waſſermühle 928
Culſow 956
Cummerow 365
Cummerow. S. Kummerow.
Cummerzin. S. Kummerzin.
Cummin 420
Cunow 17
Cunow bey Bahn 138
Cunow an der Straße der Stadt Stargard Ant. 202
Cunow an der Straße adel. Pyritzſchen Kreiſes A. 139
Cunow an der Straße adel. Saziger Kreiſ. Ant. 262
Cunſow 790
Curdshagen. S. Cordeshagen.
Curdshof, Holzwärterey. S. Alt-Schlage.
Curow, königl. Dorf 540
Curow, adel. Feldgut. S. Damen.
Curſewanz 556
Cuſſow. S. Kuſſerow.
Cuſſow 956
Czarndamerow adel. Antheils 1086
Czarndamerow königl. Antheils 1054
Czarnce, Kathen. S. Klein-Maſſowitz.
Czerwenz, oder Czierwienz oder Czerwenske. S. Zierwenz.

D.

Daber, Stadt 291
Daber, Dorf 957
Daberſche Güter 307
Daberkow 307
Dadow 398
Dallentin 747
Neu-Dallentin oder Henningsthal, Colonie S. Dallentin.
Dalow adel. Antheils 262
Dalow königl. Antheils 238
Dalowſche Waſſermühle 245
Dambe 941
Damblen, Kathen. S. Speck.
Damen 644
Damerfitz, Dorf 231
Damerfitz, Vorwerk 235
Damerfitzſche Windmühle 236
Damerkow, adel. Dorf im Stolpſch. Kr. 957
Damerkow, adel. Feldmark im Stolpſchen Kreiſe. S. Vieſchen.
Damerkow königl. Dorf im Amte Bütow 1054
Damerkow königl. Vorwerk im Amte Bütow 1060
Groß-Damerkow 1069
Klein-Damerkow, Dorf 1069
Klein-Damerkow, Vorwerk. S. Groß-Damerkow.
Damerow, adel. Gut im Belgardſch. Kr. 646
Damerow, adel. Schäferey. S. Grumbkow.
Damerow, Naugardſches Amtsdorf 296
Damerow, Rügenwaldeſches Amtsdorf 858
Damerow, Rügenwaldeſches Amtsvorwerk 862
Damerow, Stolpeſches Amtsdorf 931
Damerow, der Stadt Greiffenh. Erbzinsgut 61
Alt-Damerow 262
Neu-Damerow, adel. Dorf 262
Neu-Damerow, königl. Dorf 931
Damerowſche Mühle. bey der Stdt. Greiffenh. 62
Damerowſche Waſſerm. im Amte Naugard 302
Damerowſche Waſſerm. im Amte Rügenw. 864
Damesdorf 1054
Damesdorfſche Waſſermühle 1063
Damesdorfſche Ziegeley 1062
Damgard 613
Damhof, Schäferey. S. Dorfhagen.
Damitz 556
Damkerort. S. Neuwaſſer.
Dammen 957
Dammhof, Vorwerk. S. Quatzow.
Dammkathen. S. Reblin.
Dammkathen. S. Stölitz.
Dammkathen, Feldgut. S. Schmenzin.
Damnitz, oder Hebron-Damnitz 958
Damnitz, oder Raths-Damnitz 928
Damnitz in dem Pyritzſchen Kreiſe 139
Dampen 1055
Dampenſche Waſſermühle 1063
Damshagen 858
Dankelmannshof 401
Dannhof, Schäferey. S. Geiglitz.
Danzkrug. S. Parſow.
Dargen 557
Dargislaff 420
Dargoreſe 959
Dargſow 421
Darkow, Dorf 632
Darkow, Vorwerk 635
Darſchkow, Vorwerk. S. Puggerſchow.
Darſekow 790
Darſin 959
Darſow adel. Dorf 959
Darſow, königl. Dorf 409
Darz, Dorf 231
Darz, Vorwerk 235
Darzſche Windmühle 246
Daſow, Vorwerk. S. Dargen.
Neu-Daſow, Vorwerk. S. Dargen.
Daſſow 545

Datjow

Datjow 557
Dazow, Vorwerk. S. Natzlaff.
Deep, Cößlinſches Cämmereydorf 513
Deep, Colbergſches Cämmereydorf 493
Deep, königl. Dorf 403
Degow 613
Demminke. S. Dominke.
Denzin adel. Antheils 646
Denzin königl. Antheils 633
Derſelitz. S. Seelitz.
Deuthin 421
Dewsberg Groß- Mittel- und Klein 646
Dibo, Vorwerk. S. Quatzow.
Dieck, Dorf 748
Dieck, Vorwerk. S. Wutzow.
Dieckborn. S. Regrep.
Dieckmühle 206
Dieſchenhagen 421
Dieterichsdorf 203
Dimkuhlen 647
Dimkuhlſche Pachthof. S. Naſeband.
Divenow kleine. S. Fritzow.
Divenow- Oſt. 11
Divenow- Weſt. 11
Dobberphul, adel. Dorf im Greiffenb. Kr. 422
Dobberphul, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 139
Dobberphul, königl. Dorf 108
Dochow 959
Dodow, Ziegeley 936
Döbel 647
Döberitz 730
Alt-Döberitz 334
Neu-Döberitz. S. Alt-Döberitz.
Dölitz, Amt 253
Dölitz, Dorf 253
Dölitz, Vorwerk 255
Dölitzſche Waſſermühle 257
Döringshagen adel. Antheils 307
Döringshagen königl. Antheils 296
Döringshagenſche Waſſermühle 302
Dörſentin, Cößlinſches Amtsdorf 534
Dörſentin, Rügenwaldeſches Amtsdorf 852
Dolgen 749
Dolgenkathen. S. Matzdorf.
Dolgenkrug. S. Matzdorf.
Dominke 960
Dorſhagen 423
Dorfſtätte, Buſchkathen. S. Pribdargen.
Dornkathen, Kuhpächterey. S. Tietzow.
Dorotheenthal, Vorwerk. S. Klein-Machmin.
Dorow 335
Draheim, Amt 729
Draheim, Dorf 730
Draheim, Vorwerk 735
Drammin 34
Drawehn 557
Dregershof, Vorwerk. S. Lanzen.
Drenow, adel. Dorf im Belgardſchen. Kr. 648
Drenow, adel. Dorf im Fürſtenth. Camin 558
Drenſch 541
Drenſchſche Waſſermühle 545
Drenzig 870
Dreſow, adel. Dorf im Greiffenb. Kreiſe 423
Dreſow, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 960
Drewitz 26
Driengut, Vorwerk. S. Petershagen.
Droſedow, adel. Dorf 424
Droſedow, königl. Dorf 404
Droſedow, königl. Vorwerk 862
Drzigowa, Vorwerk. S. Darſow.
Groß-Dubberow 648
Klein-Dubberow 649
Dubberteck 559
Dubberzin 870
Dübſow 335
Groß-Dübſow 960
Klein-Dübſow 960
Dümkür. S. Dimkuhlen.
Dünnow 870
Dünow 425
Düſterbeck 308
Dulzig, Vorwerk. S. Reinwaſſer.
Dumbrowe, Schäferey. S. Grumbkow.
Die große Dumbrowe. S. Jerskewitz.
Dummadel 425
Dummerfitz 749
Dumreſe 961
Dumzin 559
Dutzin 35
Dzechen 1039
Dzechlin oder Dziechlin 1069
Dzincelitz oder Dzizcelitz 1069

E.

Eckershauſen, Unterförſterey 409
Egſow 271
Ehrenberg 140
Ehrenberg-Klein. S. Ehrenberg.
Eichelhagen 94
Eichen 725
Eichenberge 749
Eichenbergſche Kathen, Feldgüter. S. Eichenberge.
Der Eichhof, Vorwerk. S. Köſternitz.
Eichwerder, Vorwerk. S. Ferdinandſtein.
Elendshof 1040
Ellerberg, Ackerhof. S. Reinfeld.

Ellerkamp

Ellerkamp 778
Ellerkathen, Vorwerk. S. Falkenhagen.
Elvershagen 336
Endehof. S. Cordeshagen.
Enzow 1070
Eſchenriege 717
Eſchenriegeſche Waſſermühle . . 727
Eulenburg, Vorwerk. S. Dubberteck.
Eulenburg, Vorwerk. S. Sanort.
Ewaldshof, Vorwerk. S. Falkenhagen.
Eventin 859
Eyersberg 410

F.

Falken 1039
Falkenberg, adel. Dorf . . 141
Falkenberg, königl. Dorf . . 232
Alt-Falkenberg 108
Neu-Falkenberg 109
Falkenbergſche 2 Windmühlen . . . 123
Falkenhagen 790
Falkenwalde 263
Fanger adel. Antheils . . . 308
Fanger königl. Antheils . . . 296
Farbezin 309
Farzmin. S. Barzmin.
Faulen-Benz. S. Benz.
Fehlingsdorf. S. Vehlingsdorf.
Felitz Vorwerk. S. Deutſch-Puddiger.
Felſtow, Vorwerk. Wendiſch-Carſtnitz.
Felſtow 1070
Ferdinandſtein 124
Fichtberg, Colonie. S. Klein-Voldekow.
Fichthof, Feldgut. S. Poſtnow.
Fichthof, Vorwerk. S. Crampe.
Fichthof, Vorwerk. S. Wogenthin.
Fiddichow 68
Fieckshof 229
Das Fier, Schäferey. S. Cardemin.
Flacke 18
Flackenhagen 337
Flackenheide 750
Flackenſee 730
Flederborn 718
Flederbornſche Waſſermühle . . 727
Flinkow 931
Flaſſen 491
Föhrde oder Fohrt 871
Frankenmühle. S. Schwanteshagen.
Franzdorf, Colonie. S. Viartlum.
Franzen 871
Franzhauſen 226
Franzhof, Vorwerk. S. Treblin.
Fredeheide. S. Freyheide.
Fredehof oder Friedehof, Vorwerk. S. Klotzen.
Freetz 852
Freetzſche Waſſermühle . . . 864
Freiſt, adel. Dorf im Lauenb. Diſtrict 1070
Freiſt, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 961
Freiſt, königl. Dorf im Amte Lauenburg 1049
Freiſtſche Mühle . . . 1053
Freuchen oder Alte-Mühle . . 302
Freyenſtein, Feldgut. S. Schmenzin.
Freyenwalde 220
Freyenwaldeſcher Stadthof . . 222
Freyheide 211
Die Freyheit, Vorwerk. S. Bärwald. Vorwerke.
Friedehof oder Fredehof, Vorwerk. S. Klotzen.
Friederichsberg, königl. Dorf . . 296
Friederichsberg, königl. Vorwerk. . 301
Friederichsberg, adel. Vorwerk. S. Wuckel.
Friederichsbergſche Waſſermühle . . 303
Friederichsburg, Vorwerk. S. Arnhauſen.
Friederichsburg, Vorwerk. S. Lottin.
Friederichsfeld, Vorwerk. S. Wogenthin.
Friederichsfelde, Schäferey. S. Neu-Jugelow.
Friederichsgnade, Colonie. S. Radem.
Friederichshof, Holzwärterwohnung. S. Ganzkow.
Friederichshof, Vorwerk. S. Klein-Carzenburg.
Friederichshof, Vorwerk. S. Culſow.
Friederichshof, Vorwerk. S. Fürſtenſee.
Friederichshof, Vorwerk. S. Labehn.
Friederichshof, Vorwerk. S. Schmenzin.
Friederichshuld, Colonie. S. Wogenthin.
Friederichshuld oder Billerbeck . . 786
Friederichsthal, adel. Colonie. S. Klein-Ganſen.
Friederichsthal, königl. Colonie . . 109
Friederichswalde, Amt 223
Friederichswalde, königl. Vorwerk . . 227
Friederichswalde, adel. Vorwerk. S. Wutzkow.
Friederichswaldeſche Teerofen . . 230
Friederichswerk, Vorwerk. S. Narſin.
Friederikenfelde, Vorwerk. S. Darſin.
Friederikenfelde, Vorwerk. S. Rohr.
Friederikenhof, Vorwerk. S. Korkenhagen.
Fritzow, adel. Dorf im Flemmingſchen Kr. 35
Fritzow, adel. Dorf im Fürſtenthum Camin 559
Froſch-Reglin, Vorwerk. S. Damerow.
Fürſtenflag 25
Fürſtenſee 141
Fundel, Vorwerk. S. Klein-Dubberow.
Funkenhagen 560

G.

Gaatz 961

Gaatzet

Gaatzer Kuhle. S. Gaatz.
Gadſen oder Jagen 791
Gäbersdorf oder Gäbelsdorf 77
Gaffert 962
Gaffertſche Schäferey. S. Gaffert.
Gallenſow 963
Gallenzin 935
Galow 725
Gambin 963
Gandelin 560
Gans 1070
Groß-Ganſen 963
Klein-Ganſen 964
Ganſerin 18
Ganſerinſche Windmühle 23
Ganske, Vorwerk. S. Klein-Maſſow.
Ganz 426
Ganzkow, adel. Gut im Belgard. Kr. 649
Ganzkow, adel. Gut im Fürſtenthum Camin 560
Garchen 545
Garchenſche Papiermühle 546
Groß-Garde 938
Klein-Garde, Dorf 938
Klein-Garde, Vorwerk 940
Garden, Dorf 109
Garden, Vorwerk 120
Gardin 337
Garrin 613
Gartkewitz 1070
Garz, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kr. 427
Garz, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 141
Garzigar 1049
Gauitz 36
Gedde, Schäferey. S. Muddelmow.
Neu-Gedde, Schäferey. S. Moizow.
Gehege, Vorwerk. S. Gerzhagen
Gehrz. S. Geritz.
Geiblershof 126
Geiglitz 366
Gellen 750
Gellin 718
Georgendorf, Vorwerk. S. Rohr.
Gerbin 872
Gersdorf 1086
Geritz 561
Gervin, adel. Dorf im Fürſtenth. Camin 561
Gervin, adel. Dorf im Greiffenb. Kreiſe 427
Gerzhagen 337
Gerzlow 142
Geſiſſke oder Geſiſszig oder Geſiſske 791
Geſorke 964
Gewieſen 792
Gieſebitz 965
Gieſenthal 109
Gieskow, adel. Gut im Fürſtenthum Camin 562
Gieskow, adel. Gut im Greiffenbergſchen Kr. 428
Gippe, Vorwerk. S. Naſſin.
Giſſolk, Dorf 750
Giſſolk, Vorwerk. S. Klein-Woldekow.
Glambock, Holzwärterkathen. S. Gallenſow.
Glanſee 404
Glewitz 297
Glewitzer Horſt 941
Glien 120
Glienſche Schäferey. S. Glien.
Glienke, Dorf 541
Glienke, Vorwerk 543
Naß-Glienke 750
Trocken-Glienke 750
Glienker Waſſer- oder Malz- und Grützmühle 23
Gliesnitz 965
Gliezig, adel. Dorf im Borkſchen Kreiſe 337
Gliezig adel. Antheils im Daberſchen Kreiſe 309
Gliezig königl. Antheils 297
Globnitz, Dorf. S. Sydow.
Gloddow, adel. Dorf im Rummelsb. Kreiſe 792
Gloddow, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 966
Gloddow, Schäferey. S. Dammen.
Gloetzin 649
Glowitz 966
Glozin. S. Klozin.
Groß-Gluſchen 967
Klein-Gluſchen 967
Gnageland 22
Gnewin 1071
Gnewinke 1071
Goddentow 1071
Goehl. ein Feldgut. S. Sternin.
Gönne, adel. Dorf 751
Gönne königl. Dorf 730
Gönne, Ackerwerk. S. Wuſterhanſe.
Göritz 859
Görke, adel. Dorf 428
Görke, Greiffenbergſches Cämmereydorf 399
Görke, Greiffenbergſches Cämmereyvorwerk 402
Görshagen 968
Gohrband, Dorf 513
Gohrband, Vorwerk 516
Gohren 968
Goldbeck, adel. Dorf 561
Goldbeck, königl. Dorf 238
Goldbeckſche Waſſermühle 245
Golerza oder Golitz, Vorwerk. S. Groß-Jozepol.
Gollin 264
Gorke, Vorwerk. S. Vietzig.
Gornow 76
Goſchen 969
Goſtentin, Kathen. S. Tauenzin.

Gottberg 141
Graben 719
Grabow, adel. Dorf 338
Grabow, Dorf dem Domcapitul Camin gehörig 50
Grabow, Vorwerk. S. Berſin.
Groß- und Klein-Grabunz, Feldgüter. S. Bärwaldeſche Vorwerke.
Graebenitzfelde 247
Graebenmohr. S. Klein-Valdekow.
Graevenbrück 297
Graevenhagen 297
Grambow, adel. Antheils . . . 428
Grambow, der Stadt Cammin Antheil . 11
Gramenz adel. Dorf . . . 751
Gramenz, Bütowſches Amtsdorf . 1055
Gramhauſen, Vorwerk. S. Battin.
Gramhauſen, Vorwerk. S. Klein-Volz.
Gramhauſen, Vorwerk. S. Witzmitz.
Gramhuſen, Viehhof . . . 402
Gramkathen oder Gramhof, Vorwerk. S. Stadt Regenwalde.
Gramkathen, Holzwärterwohnung. S. Warbelow.
Grandeshagen 388
Grandhof, Vorwerk S. Cölpin.
Grandhof, Vorwerk. S. Pobanz.
Granzin, Dorf 969
Granzin, Vorwerk. S. Retzin.
Granzow 50
Alt-Grape 143
Grapitz 970
Neu-Grapitz. S. Grapitz.
Graſeberg, Oberförſterey . . . 24
Graunkenſche Erbzinsgut . . 229
Greiffenberg 390
Greiffenbergſche Mahl- und Schneidemühle 402
Greiffenbergſche Stadtziegeley . . 402
Greiffenhagen 55
Greiffenhagenſche Neue Mühle . 62
Greiffenhagenſche Stadtförſterey . . 63
Greiffenhagenſche Stadthof . . 61
Greiffenhagenſche Viehhof . . 61
Greiffenhagenſche Walkmühle . . 63
Greiffenhagenſche Ziegeley . . . 62
Greiffenhagenſche Zindelmühle . . 62
Greiffenhagenſche Zollhaus . . . 63
Griebnitz 562
Griſtow 53
Gröbenzin 1055
Groſſendorf oder Grotendorp . . 970
Groſſenhagen 264
Gruchow Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil. 429
Gruchow Oſtenſchen Kreiſes Antheil . 366
Grünebüche, Vorwerk. S. Trabehn.
Grünehaus. S. Clanin.
Grünenhöfe. S. Dopperphul.
Grünenwalde, adel. Dorf in dem Neu-Stettinſchen Kreiſe . . . 753
Grünenwalde, adel. Dorf in dem Rummelsburgſchen Kreiſe 792
Grünhauſen, Holzwärterwohnung. S. Neu-Werder.
Grünhauſen, Oberförſterey . . 409
Grünhäſchen, Vorwerk. S. Pobanz.
Grünhof, adel. Gut im Borkſchen Kreiſe 338
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Barkenbrügge.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Bergen.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Teutſch-Carſtnitz.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Coprieben.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Dorſhagen.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Gewieſen.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Köſternitz.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Nippoglenſe.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Puſtamin.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Reddeſtow.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Rosnow.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Saßin.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Sletkow.
Grünhof, oder Lanczke, adel. Vorwer. S. Witterſe.
Grünhof, adel. Vorwerk. S. Wurchow.
Grünhof, Holzkathen. . . . 1060
Grünwieſe, Ackerwerk. S. Viezow.
Grüſſow 650
Grumkow 970
Grumsdorf 563
Grupenhagen 830
Gülz 563
Gülzow, Amt 26
Gülzow, Stadt 15
Gülzow, Vorwerk 28
Gülzowſche Malz- und Neue Mühle . 29
Gümicht, Schäferey. S. Dünow.
Güntersberg 247
Güntersbergſche Waſſermühle . . 252
Gützelvitz 429
Gützlaffshagen 404
Alt- und Neu-Gugelow. S. Jugelow.
Gumbin 971
Gumenz. 792
Gummin, Dorf 409
Gummin, oder Gumminshof, Vorwerk . 406
Gumtow, Dorf 388
Gumtow, Vorwerk 389
Gurkow 650
Guſt, Dorf 541
Guſt, Vorwerk 543
Groß-Güſtkow oder Goſtkow . . 1086
Klein-Guſtkow adel. Antheils . . 1086
Klein-Guſtkow königl. Antheils . . 1055
Alt-Gutzmerow 971

Neu-

Neu-Gutzmerow 972
Gutzmin 873

H.

Habacht, Vorwerk. S. Alt-Damerow
Hagen 21
Hagenſche Windmühle 23
Hagenow 404
Hammelſchäferey, Feldgut. S. Schmenzin.
Hammer, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kr. 429
Hammer, adel. Dorf im Lauenburgſ. Diſtrict 1071
Hammer, adel. Dorf im Rummelsburgſ. Kr. 793
Hammer, königl. Dorf im Amte Draheim 730
Hammer, 2 adel. Vorwerke. S. Steinfort.
Hammer, Kathen. S. Nibienke.
Hammerbach 650
Klein-Hammerbach. S. Hammerbach.
Hammermühle. S. Steinfort.
Hansfelde, Dorf 205
Hansfelde, Feldmark. S. Kowalk.
Hansfeldeſches großes Vorwerk 206
Hansfeldeſches neues Vorwerk 206
Harmelsdorf 264
Harmsdorf 36
Haſeleu Borkſchen Kreiſes Antheil 339
Haſeleu Daberſchen Kreiſes Antheil 309
Haſenfier 753
Haſſelbuſch 145
Haſſelmühle. S. Groß- und Klein-Tarmen.
Haſſelmühle. S. Warnin.
Hebron-Damnitz. S. Damnitz.
Hechthauſen, Vorwerk. S. Zarneſanz.
Heegſche Waſſermühle. S. Bärwaldeſche Vorwerke.
Heidchen 121
Heide, Vorwerk. S. Darſow.
Heidebrink 12
Heidekathen. S. Collatz.
Heidekrug 635
Heidkeſier, Vorwerk. S. Clanin.
Heidehof, Vorwerk. S. Zirkwitz.
Heideſchäferey, Vorwerk. S. Bramsforth.
Heideſchäferey, Schäferey. S. Claptow.
Heinrichsdorf oder Heinersdorf, adel. Dorf im Greiffenhagenſchen Kreiſe 85
Heinrichsdorf, adel. Dorf im Rummelsb. Kr. 793
Heinrichsdorf, königl. Dorf im Amte Draheim 731
Heinrichsfelde, Vorwerk. S. Dumzin.
Heinrichsfelde, Vorwerk. S. Pennekow.
Heinrichsfelde, Vorwerk, S. Wendiſch-Tychow.
Heinrichshof, Vorwerk. S. Lübzin.
Heinrichshof, Vorwerk. S. Rattaick.
Heinrichshof, Vorwerk. S. Klein-Wachlin.
Heinrichsthal, Vorwerk. S. Notzkow.
Helenenhof, Vorwerk S. Köſternitz.
Helenenhof, Ackerhof. S. Reinfeld.
Helenenhof, Vorwerk. S. Groß-Pomeiske.
Henkenhagen, adel. Gut im Borkſchen Kreiſe 339
Henkenhagen, adel. Vorwerk im Flemmingſ. Kr. 36
Henkenhagen, adel. Antheils im Fürſtenth. Camin 563
Henkenhagen, der Stadt Colberg Antheil 494
Henkenhagen, königl. Dorf im Amte Gülzow 26
Henkenhagenſche Fiſcherlage 494
Henkenhagenſche Windmühle 29
Henningsthal, Colonie. S. Dallentin.
Henriettenthal, Vorwerk. S. Malſchitz.
Hermannsdorf. S. Harmsdorf.
Hermelsdorf. S. Harmelsdorf.
Groß-Herzberg 753
Klein-Herzberg, Feldgüter. S. Groß-Herzberg.
Heyde, Feldgut. St Arnhauſen.
Heyde, Feldgut. S. Bolkow.
Heyde, Vorwerk. S. Charbrow.
Heydebreck 367
Heydenhof 406
Hindenburg, adel. Antheils 310
Hindenburg, königl. Antheils 297
Hindenburg, königl. Vorwerk 301
Hinzendorf 226
Höckenberg 310
Höckendorf 110
Höckendorfſche 2 Waſſermühlen 123
Höſchen, Vorwerk. S. Labbuhn.
Höſchen, Kuhpächterey. S. Malnow.
Hölkewieſe 564
Hoſdamm 121
Hoff 36
Hoffelde 310
Hoheberg, Feldgut. S. Schmenzin.
Hohebüche, Vorwerk. S. Lottin.
Hohenborn 565
Hohenbrückſche Mühle. S. Gaebersdorf.
Hohenbrückſcher Teerofen 24
Hohenbrückſche Waſſermühle, Schneidemühle, Oberförſterey, und Krug 23
Hohen-Droſedow. S. Droſedow.
Hohenfelde, adel. Vorwerk 565
Hohenfelde, königl. Dorf. 1050
Hohenfier, Ackerwerk. S. Reſelkow.
Hohengrape 144
Hohenhauſen, Vorwerk. S. Nemmin.
Hohenholz, Vorwerk. S. Soltenitz.
Hohenholz, Unterförſterey 409
Hohenhorſt. S. Vorwerk Amalienhof.
Hohenkrugſche Oberförſterey 230
Hohenkrugſche Papier- und Schneidemühle 123
Hohenſtein 928
Hohenwalde 146

Holm 404
Holzhagen 37
Holzmühle, Förſterey 547
Honigkathen, Unterförſterey 24
Hopfenkrug 1061
Horſt, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 265
Horſt, königl. Dorf im Amte Colbatz 110
Horſt, königl. Dorf im Amte Stolpe 932
Groß-Horſt 52
Klein-Horſt 52
Hünerheide 546
Hütten, königl. Dorf im Amte Draheim 734
Hütten, königl. Dorf im Amte Neu-Stettin 719
Alt Hütten 651
Alt-Hütten. S. Zechendorf.
Alt-Hütten, Kathen. S. Klein-Maſſowitz.
Neu-Hütten 1055
Hygendorf 1044

J.

Jablonz, Unterförſterey 1062
Jacobsdorf. S. Jakobsdorf.
Jacobshagen. S. Jakobshagen.
Jakobshauſen, Vorwerk. S. Schwetzin.
Jägersdorf oder Jädersdorf 78
Jägersfelde. S. Selchow.
Jägerswald, Vorwerk. S. Sanort.
Järshagen oder Jarſislaffshagen, Dorf 852
Järshagen, Vorwerk. 863
Jagen. S. Gadjen.
Jagertow Belgardſchen Kreiſes Antheil 651
Jagertow Neu-Stettinſchen Kreiſes Antheil 754
Jagow 146
Jakobsdorf, adel. Dorf 265
Jakobsdorf, adel. Vorwerk. S. Schönenwalde.
Jakobsdorf, königl. Dorf 247
Jakobsdorf, königl. Vorwerk 251
Jakobshagen 212
Jakobshagenſche Mühlen 257
Jammerin 971
Jamund 514
Janikow, Schäferey. S. Zuchen.
Jannewitz 794
Groß-Jannewitz 1071
Klein Jannewitz 1072
Jarchelin 312
Groß-Jarchow 430
Klein-Jarchow 430
Jarshöfde. S. Jershöft.
Jasde 531
Jaſewy oder Jaſow 1061
Jaſſen 1087
Jaſſonke 794
Jaſſow, Dorf im Flemmingſchen Kreiſe 37
Jaſſow, Dorf im Domcapitul Cammin 52
Jatzel 430
Jatzingen 873
Jatzkow 1072
Jatznow, Schäferey. S. Carnitz.
Jatzthum 565
Jaunkenkathen, Vorwerk. S. Dubberteck.
Idenhof, Vorwerk. S. Claushagen.
Jegelin 431
Jellentſch 1087
Jershöft oder Jarshöfde 852
Jerſkewitz 972
Jeſeritz, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 973
Jeſeritz. adel. Vorwerk im Belgardſchen Kreiſe 652
Jeſeritz, königl. Dorf im Amte Colbatz 110
Groß-Jeſtin, Dorf 494
Groß-Jeſtin, Vorwerk 497
Groß-Jeſtinſche Waſſermühle 497
Klein-Jeſtin 566
Jezow 1072
Ihnazoll und Krug 229
Imhof, Ackerwerk. S. Reſelkow.
Immenhof. S. Honigkathen.
Joachimshof Feldkathen. S. Woldiſch-Tychow.
Joachimsthal, Vorwerk. S. Coprieben.
Joachimsthal, Vorwerk. S. Viartlum.
Joduth, Vorwerk. S. Lottin.
Johannsberg Colonie. S. Groß-Tychow.
Johannshof Vorwerk. S. Klein-Carzenburg.
Johannshof, Vorwerk. S. Berſin.
Johanns- oder Lippingshof, Vorwerk S. Beswitz.
Johannsthal, Vorwerk. S. Kerſtin.
Johannsthal, Vorwerk. S. Petershagen.
Iſinger, königl. Antheils 111
Iſinger, der Stadt Pyritz Antheil 94
Juchow 754
Judsgrund, Holzwärterwohnung. S. Ganzkow.
Judenhagen 566
Jüſſolk. Holzkathen. S. Jatzthum.
Alt-Jugelow 973
Neu-Jugelow 973
Julianenhof, Vorwerk. S. Klein-Ganſen.
Julianshof, Vorwerk. S. Görke.
Jungfernbrück, Unterförſterey 390
Jungfernhof, Vorwerk. S. Borntin.
Jungfernwerder. S. Kalkwerder.
Junkerhof, Vorwerk. S. Dubberteck.
Juſtemin 312
Juſtin 367
Groß-Juſtin 431
Klein-Juſtin 431

K.

Kaſzlg 794
Kahlberg, Vorwerk. S. Griebnitz.
Kahlen 52
Kalieſch, Holzwärterey. S. Klein-Ganſen.
Kalkberg, Feldgut. S. Schmenzin.
Kalkſcheune, Kuhpächterey. S. Klein-Voldekow.
Kalkwerder 735
Kaltenhagen 566
Kankelwitz 339
Kannenberg 266
Kappe, Feldmark. S. Groß-Herzberg.
Kappe, Vorwerk. S. Klotzen.
Karczemke, Krug. S. Gartkewitz.
Karkow, adel. Dorf im Fürſtenthum Cammin 567
Karkow, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 266
Karnkewitz, Dorf 859
Karnkewitz, Vorwerk 863
Kartke, Vorwerk. S. Wundichow.
Kartlow 340
Karzin. S. Carzin.
Katharinenhof, Schäferey. S. Broitz.
Katkow 1055
Katkowſche Waſſermühle 1063
Katſchow 1050
Kehrberg 82
Kellerbachsmühle 123
Kempen, Vorwerk. S. Freiſt.
Kempendorf 248
Kerſchkow oder Kerskow 1072
Kerſcke. S. Kierske.
Kerſtenswalde 229
Kerſtin 567
Kicker 312
Kickerſche Waſſermühle 303
Kief heide, Feldgut. S. Mandelatz.
Kief holz, Vorwerk. S. Silligsdorf.
Kickow 652
Kienbruch, Schäferey. S. Stramehl.
Kiepersdorf 568
Kierske 938
Kietz bey Naugard 297
Kiezig 203
Kirchhogen. S. Wachholzhagen.
Kitzerow 267
Kleiſt 568
Kleiſtenhof, Ackerhof. S. Reinfeld.
Klemmen 26
Klemmenſche Waſſermühle 29
Klempin, der Stadt Belgard Antheil 623
Klempin königl. Antheils 633
Klempskathen. S. Bulgrin.
Klenzin 974
Kleſchinz 974
Klewerhof, Buſchkathen. S. Jatzthum.
Klewerhof, Vorwerk. S. Vilnow.
Klewerhöſchen, Vorwerk. S. Sydow.
Klewſtein, Vorwerk. S. Rohr.
Klingbeck 755
Klockow 652
Klöpperfier 734
Klöſſen. S. Buchwalde.
Klötikow 388
Klötzen 941
Klötzin 37
Klonzen oder Klontſchen adel. Antheils 1087
Klonzen oder Klontſchen königl. Antheils 1056
Klotzen 755
Kloxin 147
Klücken 147
Klütz 111
Klützow 148
Knackſee 719
Knackſeeſche Waſſermühle 727
Knick, Feldgut. S. Cölpin.
Kniephof, adel. Vorwerk 313
Kniephof, königl. Vorwerk 235
Knurbuſch, Feldmark. S. Groß-Juſtin.
Köferlitzſche Papiermühle 25
Köpenitz 853
Köpitz 18
Köpitzſche Windmühle 24
Köſelitz, königl. Amts Pyritz Antheil 101
Köſelitz, königl. Vorwerk im Amte Pyritz 104
Köſelitz der Stadt Pyritz Antheil 94
Köſelitz der Herrſch. Wildenbruch Antheil 77
Köſelitzſche Windmühle 104
Köſternitz, Belgardſches Cämmereydorf 633
Kohn, Vorwerk. S. Reckow.
Kolowny, Holzwärterwohnung. S. Klein-Ganſen.
Alt-Kolziglow 795
Neu-Kolziglow 795
Konikow, Dorf 534
Konikow, Schäferey 536
Kopahn 853
Koppalin, Kathen. S. Lübtow.
Koppenow oder Coppenow 1072
Kopplin 433
Korkenhagen 267
Kornburg, Vorwerk. S. Schweſsin.
Kortenhagen 132
Kortshof, Vorwerk. S. Alt-Döberitz.
Koscierzynke, Vorwerk. S. Jatzkow.
Koſe. S. Coſe.
Koſemühle. S. Coſemühle.
Koſtkow, Kathen. S. Liſſow.
Kotelow oder Cotlow, Vorwerk. S. Barlin.
Kotlow 568

Kottow 975
Kottownick 941
Kotzen 301
Kowalk 653
Krähenkrug. S. Bulgrin.
Krämerwinkel, Vorwerk. S. Naſeband.
Krahnsfelde 1050
Krakow oder Cracau 853
Krakowſche Haus- und Waldmühle 864
Krampkewitz 1073
Krampnitz, Holzwärterey. S. Klein-Ganſen.
Krampnitzſche Schäferey. S. Klein-Ganſen.
Kreutz. S. Schwerin.
Groß-Krien. S. Groß-Crien.
Klein-Crien. S. Klein-Crien.
Kröningsaue oder Krönigshof 125
Krolow oder Crolow 874
Krosnow 1056
Krosnowſche Waſſermühle 1063
Kruegke, Vorwerk. S. Jaſſen.
Krühne 569
Krüſſow. S. Crüſſow.
Krukenbeck 569
Krummenſee, Kathen. S. Klein-Maſſowitz.
Kublitz. S. Cublitz.
Kucherow 756
Kuckelow, Domprobſtey 54
Kuckelow, Dorf 37
Kuddezow 853
Neu-Kuddezow 853
Groß-Küdde 720
Klein-Küdde 720
Küddeſche Waſſer- und Schneidemühle 727
Külz 313
Kützin, Dorf 404
Kützin, Vorwerk 406
Küſſow 1073
Groß-Küſſow 148
Klein-Küſſow 148
Kugelwitz, Dorf 854
Kugelwitz, Vorwerk 863
Kuhblank 112
Kuhdamm, Kuhpächterey. S. Neuenhagen.
Kuhhagen, Vorwerk. S. Marrin.
Kuhlbarsmühle 736
Kuhz oder Kuhts, Kutzow, Kutzig und Kutzke 874
Kukahn, Dorf 399
Kukahn, Vorwerk. S. Alt-Buckow.
Kukow 975
Kulſow. S. Culſow.
Kummerthal, Kathen. S. Groß-Maſſowitz.
Kummerow oder Cummerow 875
Kummerzin oder Cummerzin 875
Kunhof oder Kundehof 976
Kupferhammermühle 206
Kurow 1073
Kuſſerow oder Cuſſerow 875
Kuſſow 756
Kutzer 368
Kutzow. S. Kuhz.
Kuwarhof, Ackerwerk. S. Jaſſonke.

L.

Labbuhn 340
Labehn, adel. Dorf 976
Labbehn, königl. Dorf 1050
Labbehnſche Mühle 1053
Labenz, adel. Dorf 1073
Labenz, königl. Dorf 710
Labenzſche Waſſermühle 727
Labes, Stadt 321
Labes, adel. Gut 341
Labüſſow 977
Labuhn, adel. Dorf 1073
Labuhn, königl. Dorf 931
Labuhn, Vorwerk 935
Labuhnſche Bohr, Vorwerk. S. Labuhn.
Labus 535
Lanczke oder Grünhof, Vorwerk. S. Vitereſe.
Landechow 1073
Landeckſche 2 Krüge 726
Langböſe 977
Langen 653
Langendorf 33
Langenhagen, adel. Dorf 84
Langenhagen, königl. Dorf 405
Langenhagenſche Waſſermühle 408
Langenſtück, Vorwerk. S. Chmelenz.
Langkavel, Dorf 298
Langkavel, Vorwerk 301
Lanke 38
Lankenkathen, Vorwerk. S. Sydow.
Lankow 654
Lankwitz 978
Lantow, adel. Dorf im Lauenb. Diſtrict 1074
Lantow Rummelsb. Kreiſes Antheil 795
Lantow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 875
Lanz 1050
Lanzen 756
Lanzig 854
Lappenhagen 569
Lasbeck, adel. Dorf im Daberſchen Kreiſe 314
Lasbeck, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 654
Laſe 569
Laſſehne 569
Laſſen 941

Lattenkathen, Vorwerk. S. Klein-Reetz.
Groß-Latzkow 149
Lauenburg, Amt 1048
Lauenburg, Stadt 1033
Lauenburgſche Amtsziegeley 1053
Lauenburgſche Schloßmühle 1053
Lauenburgſche Waldwächter- oder Holzkathen 1040
Lazenz, Ackerwerk. S. Viezow.
Lazenzerkrug. S. Viezow.
Lazig, adel. Dorf im Belgard. Kreiſe 654
Lazig, adel. Dorf im Fürſtenth. Camin 570
Lazig, adel. Dorf im Rumelsb. Kreiſe 795
Lazig, adel. Dorf im Schlaweſchen Kr. 875
Lazig, königl. Dorf im Amte Stepenitz 29
Neu-Lazig, Colonie. S. Lazig im Rumelsb. Kr.
Laziger Windmühle 24
Leba 1044
Lebaſche Mühle 1053
Lebbehn. S. Libbehn.
Lebbin 409
Leckow. S. Leikow.
Lehmanningen 734
Leickow 571
Leikow oder Leckow 876
Leine 150
Groß-Leiſtikow 298
Klein-Leiſtikow 314
Lenſin 51
Lenz, Dorf adel. Antheils 268
Lenz, Dorf königl. Antheils 232
Lenz, königl. Vorwerk 235
Lenzen, Dorf 633
Lenzen, Vorwerk 639
Leopoldshof, Vorwerk. S. Chmelenz.
Leppin 971
Leſſacken oder Leshacken 978
Leſſentin 341
Leſtin 571
Lettnin 150
Lewezow 410
Libbehn 150
Lichtenlin 51
Liebenow 79
Groß- und Klein-Liebenthal, Vorw. S. Elvershagen.
Liepen 979
Liepenberge, Schäferey. S. Lazig.
Alt Liepenfier 734
Neu Liepenfier 734
Liepienz, Kathen 1061
Liezow 368
Lilienhof, Vorwerk. S. Dubberteck.
Linde, Dorf in der Herrſchaft Wildenbruch 76
Linde, adel. Dorf im Neu-Stettinſch. Kr. 756
Linde, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 268
Linde, adel. Vorwerk. S. Sydow.
Linde, adel. Vorwerk. S. Wuſterhanſe.
Lindenbuſch 796
Groß-Lindenbuſch, Vorwerk. S. Prüllwitz.
Lindenhof, Feldgut. S. Schmenzin.
Lindow, Dorf in der Herrſchaft Wildenbruch 80
Lindow, adel. Dorf im Schlaweſchen Kreiſe 876
Linow. S. Dorf Ulrichsſchäferey.
Linow. S. Vorwerk Ulrichsſchäferey.
Linz. Vorwerk. S. Klaßen.
Lippings- oder Johannishof, Vorwerk. S. Beswitz.
Liſchnitz 1074
Liſſow 1074
Lochzen, Viehhof 945
Lodder 797
Lüllhöfel 101
Lojow 979
Loiſt 151
Loitz oder Loitzerwald 929
Lonken 1056
Lonzke 941
Loppenow 433
Loßin 979
Lottin 757
Louiſenhof, Vorwerk. S. Gadjen.
Louiſenhof, Vorwerk. S. Hoſſelde.
Louiſenhof, Vorwerk. S. Köſternitz.
Louiſenhof, Vorwerk. S. Prillwitz.
Louiſenhof, Vorwerk. S. Rakitt.
Louiſenthal oder Lowleschenhagen, Colon. S. Franzen.
Lowin 342
Mittel-Lowitz 1074
Nieder-Lowitz 1074
Ober-Lowitz 1074
Lubben 797
Lubow, adel. Dorf 572
Lubow, königl. Dorf 731
Lucknitz 762
Luckowe 943
Ludewigsfrey, Vorwerk. S. Parlin.
Ludwigshütten, Vorwerk. S. Balm.
Lübchow 572
Lübguſt 763
Groß-Lüblow 1074
Klein-Lüblow 1075
Lübow 203
Lübowſche Lohmühle 20
Lübowſche Waſſermühle 20
Lübſow 400
Lübtow, adel. Dorf im Lauenb. Diſtrict 1075
Lübtow, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 151
Lübzin 269
Lübzow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 877
Lübzow Stolpſchen Kreiſes Antheil 980

Lüchow

Lüchentin. S. Lichentin
Lüllemin 929
Lüllſitz 623
Lümzow 763
Lüptow 535
Lütkemanshagen 435
Lütkenhagen, adel. Dorf im Greiffenb. Kr. 434
Lütkenhagen, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 269
Lüttmershagen. S. Lütkemanshagen.
Luggewieſe 1050
Luggewin. S. Lowin.
Lupow 980
Lupowske 1056
Luſtebuhr 572
Luzig Belgardſchen Kreiſes Antheil 655
Luzig Neu-Stettinſchen Kreiſes Antheil 764
Lybienz 1056

M.

Groß-Machmin 983
Klein-Machmin 984
Klein-Machminſche alter und neuer Strand. S. Klein-Machmin.
Mackvitz 368
Mahnwitz. S. Manewitz.
Malchow, Dorf 859
Malchow, Vorwerk 863
Malchowſche Waſſermühle 865
Maldevin 314
Malenz, Vorwerk. S. Neu-Jugelow.
Malenz, Vorwerk. S. Klein Roßin.
Mallenzin, Vorwerk. S. Groß-Schwirſen.
Mallinz, Holzkathen. S. Groß-Roßin.
Malnow 573
Malſchitz 1075
Malzkow 984
Mandelatz 655
Mandelkow 152
Manewitz 985
Mankwitz 1056
Manow 573
Marienfließ, Amt 237
Marienfließ, Dorf 238
Marienfließ, Vorwerk 244
Marienfließſche Waſſermühle 245
Marienhagen, Daberſchen Kreiſes Antheil 315
Marienhagen, Saziger Kreiſes Antheil 270
Marienhöfchen, Vorwerk. S. Groß-Tychow.
Marienhof, Vorwerk. S. Groß-Gluſchen.
Marienhof, Pächterey. S. Naſeband.
Marienthal 75
Marienthron 725
Marienwerder 97
Marquartsmühle adel. Antheils 435
Marquartsmühle, der Stadt Cammin Antheil 12
Martin 574
Marſow 985
Martenshagen 860
Martenthin 38
Maskow, adel. Dorf im Daberſchen Kreiſe 315
Maskow, Cößlinſches Cämmereydorf 514
Maskow, Cößlinſches Cämmereyvorwerk 516
Maſſelwitz 854
Maſſow, Amt 231
Maſſow, Stadt 207
Maſſow, Vorwerk 235
Maſſowſche Wind- und Waſſermühle 236
Groß-Maſſow 1075
Klein-Maſſow 1075
Neu-Maſſow 212
Groß-Maſſowitz 1057
Klein-Maſſowitz 1057
Matzdorf Flemmingſchen Kreiſes Antheil 39
Mätzdorf Saziger Kreiſes Antheil 270
Mechenthin adel. Antheils 575
Mechenthin Domcapitals Colberg Antheil 614
Medenick 876
Meddersin 1057
Medderſinſche Mühle 1053
Medderſinſche Mühle 1063
Medewitz, adel. Dorf 435
Medewitz, königl. Dorf. 27
Meggow, Kathen. S. Aalbeck.
Megow 152
Meizow 854
Mellen 270
Klein-Mellen 112
Mellin adel. Antheils 986
Mellin königl. Antheils 932
Mellinſche Waſſermühle 936
Merſin 576
Merzin 1076
Merzinke 1076
Meſow 315
Meyerey große u. kleine, Vorwerke. S. Roggow.
Meyeringen 515
Michelshof, Vorwerk. S. Klein-Damerkow.
Mikrow 986
Milchow 40
Minten, Dorf 298
Misdow 877
Misdow, Vorwerk. S. Wendiſch-Puddiger.
Miß, Vorwerk. S. Beßin.
Miſſow oder Misdow 798
Mittelburg, Vorwerk. S. Culſow.
Mittelfelde, Colonie. S. Budow.

Mittel-

Mittelhagen 411
Mocker 517
Mockerſche Ziegeley 517
Mocratz 435
Moddrow 1087
Moderow 248
Groß-Möllen adel. Antheils 576
Groß-Möllen königl. Antheils 538
Groß-Möllen Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil 84
Groß-Möllen Pyritzſchen Kreiſes Antheil 253
Klein-Möllen adel. Antheils 577
Klein-Möllen königl. Antheils 538
Möllendorf 101
Mößin 244
Mohrhof, Vorwerk. S. Gohren.
Mohrow, Holzwärterwohnung. S. Büſſow.
Moizelin 577
Moizelwitz 578
Molzow 436
Molſtow, adel. Gut in dem Borkſchen Kreiſe 342
Molſtow, adel. Gut in dem Greiffenb. Kreiſe 436
Moltow 578
Moratz 437
Morgenſtern 1057
Morgenſternſche Korn- und Schneidemühle 1063
Morgow 437
Morhof, adel. Vorwerk. S. Wollin.
Moritzfelde 112
Moſcowiterkathen, Unterförſterey 1062
Moßin 710
Muddel 877
Muddelſcher Strand. S. Muddel.
Muddelmow, adel. Dorf im Oſtenſchen Kreiſe 368
Muddelmow, Treptowſches Cämmereydorf 388
Muddelmow, Treptowſches Cämmereyvorw. 389
Mückenkathen. S. Stölitz.
Müggenhahl 270
Mühlenbeck 113
Mühlenbruch 438
Mühlendorf 342
Mühlenhöfchen, Vorwerk. S. Petersdorf.
Mühlenkamp 579
Mühlenvorwerk. S. Wuſterwitz.
Münchgrund, Ritterſitz. S. Schwedt.
Münchkappe, Vorwerk. S. Winterfelde.
Münde 830
Münſterberg 228
Münſterbergſche Windmühle 231
Müſſe, Vorwerk. S. Bezin.
Mützelburg. S. Coſin.
Mützenow 933
Mukry, Vorwerk. S. Groß-Podel.
Mulkenthin 271
Muſcherin 254
Muttrin, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 656
Muttrin, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 986

N.

Nackel, Vorwerk. S. Seelitz.
Näckel, Holzkathen. S. Groß-Noßin.
Nackel, Holzkathen. S. Schottoſske.
Nadebahr 579
Naſſin 656
Nalette, Kathen. S. Klein-Maſſowitz.
Namen, Vorwerk. S. Alt-Damerow.
Naſeband 764
Naſſow 579
Natelvitz 368
Natſtow. S. Natztow.
Natzlaff 877
Natzmersdorf 343
Natzmershagen 855
Natzmershagenſche Windmühle 865
Natztow 656
Naugard, Amt 295
Naugard, Dorf 580
Naugard, Stadt 287
Naugardſche Amtskrug 304
Naugardſche Malz- und Windmühle 303
Naugardſche Schwingmühle 303
Naulin 154
Nawitz 1076
Neblin 731
Neckuln 495
Nedlin 580
Negrey 343
Nehmer 495
Neiderzin, Vorwerk. S. Reitz.
Neides 438
Neidhof, Vorwerk. S. Schönenwalde.
Neidhof, Schäferey. S. Witzmitz.
Neilskathen. S. Collatz.
Neitzkow 987
Neklatz 52
Neklenz, S. Neuklenz.
Nemitz, adel. Dorf 378
Nemitz, königl. Dorf 27
Nemitz, königl. Vorwerk 28
Nemmin 765
Nemrin, Vorwerk. S. Wuſterbarth.
Groß-Nemrin, Vorwerk. S. Porntin.
Groß-Nemrin, Vorwerk. S. Collatz.
Klein-Nemrin, Feldgut. S. Damen.
Neſekow 987
Neßin 581
Neſt 515

Neubalde oder Neuball 541
Neubrück, Unterförſterey 409
Neue-Höfe. S. Cummin.
Neue-Krug. S. Schwanteshagen.
Neuendorf, adel. Gut im Borkſchen Kreiſe 344
Neuendorf, adel. Antheils im Sazlger Kreiſe 271
Neuendorf, adel. Vorwerk. S. Raddatz.
Neuendorf, Bublitzſches Cämmereydorf 530
Neuendorf, königl. Dorf im Amte Draheim 731
Neuendorf, königl. Dorf im Amte Lauenburg 1051
Neuendorf, königl. Antheils im Amte Maſſow 232
Neuendorf, königl. Vorw. im Amte Lauenb. 1052
Neuendorf, königl. Vorw. im Amte Maſſow 235
Neuendorf, königl Vorw. im Amte Naugard 302
Neuendorf, Dorf in der Herrſch. Wildenbr. 75
Neuendorf. S. Buchwalde und Jaſſen.
Neuendorfſche Waſſermühle 736
Neuendorfſche Waſſermühle 236
Neuenfeld, Vorwerk. S. Lindenbuſch.
Neuenfelde, Vorwerk 556
Neuengrape, adel. Pyritzſchen Kr. Antheil 144
Neuengrape, der Stadt Pyritz Antheil 95
Neuengrape, der Herrſch. Wildenbr. Anth. 77
Neuenhagen, adel. Gut im Fürſtenth. Camin 581
Neuenhagen, adel. Gut im Oſtenſchen Kr. 369
Neuenhagen, Rügenwaldeſches Amtsdorf 855
Neuenhagen, Rügenw. Amtsd. in der Abtey 860
Neuenhagen, Rügenwaldeſches Amtsvorwerk 863
Neuenkirchen 344
Neueſorge, Colonie. S. Reckow.
Neue Welt, Ackerhof. S. Grumsdorf.
Neue-Zimmer. S. Barkow.
Neuhaus, Förſterey im Amte Gülzow 29
Neuhaus, Oberförſt. im Amte Friederichsw. 229
Neuhaus, Oberförſterey im Amte Naugard 304
Neuhof, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 657
Neuhof, adel. Dorf im Lauenb. Diſtrict 1076
Neuhof, adel. Dorf im Rummelsb. Kreiſe 798
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Buchholz.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Klein-Carzenburg.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Cölpin.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Klotzen.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Sanort.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Schönenwalde.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Seeger.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Viezow.
Neuhof, adel. Vorwerk. S. Zemmin.
Neuhof, Bütowſches Cämmereyvorwerk 1044
Neuhof, königl. Dorf im Amte Draheim 731
Neuhof, oder Bucht Neuhof, Bublitzſches Amtsvorwerk 543
Neuhof, Naugardſches Amtsvorwerk 302
Neuhof, Neu-Stettinſches Amtsvorwerk 726
Neuhof, oder Probſthof, Stolpſch. Amtsvorw. 935
Neuhof, Treptowſches Amtsvorwerk 407
Neuhofſche Windmühle 736
Neuklenz 535
Neumark, Dorf 113
Neumark, Vorwerk 121
Neumarkſche Windmühle 123
Neureſe 582
Neu-Stettin, Amt 716
Neu-Stettin, Stadt 683
Neu-Stettinſche Amtsziegeley 726
Neu-Stettinſche Malz- und Schrootmühle 728
Neu-Stettinſche Vorwerk 770
Neuwaſſer 860
Neznachow oder Nesnachow 1076
Nickelsmühle. S. Stramehl.
Niebendzin oder Wobendzin 1076
Niederhof, Vorwerk. S. Cordeshagen.
Niedernhagen 345
Niemitzke 987
Nieveken, Holzkathen. S. Labes adel. Gut.
Nievekengut. S. Bonin.
Nimzeff oder Nimzewe, Vorwerk. S. Muttrin.
Ninikow 51
Nipnow 988
Nipperwieſe 81
Nippoglenſe oder Nippoglenz 988
Niſorkenkathen, Vorwerk. S. Sydow.
Nitkenhagen, Vorwerk. S. Timmenhagen.
Nitznow 438
Groß-Noßin 989
Klein-Noßin 989
Notzkow 878
Nützlin 879

O.

Oberſier, Förſterey 545
Obernhagen 345
Oberſchäferey 543
Obliwitz 1052
Oerden 765
Olſewie, Ackerwerk. S. Pottack.
Ornshagen 346
Oslaw-Damerow adel. Antheils 1088
Oslaw-Damerow königl. Antheils 1057
Oſſeck 1076
Oſſecken 1077
Oſt-Deep. S. Deep.
Oſt-Divenow. S. Divenow.
Oſterfelde. S. Bärwaldeſche Vorwerke.

P.

Pagenkopf, Dorf 232

Pagenkopf, Vorwerk 235
Pakulent 60
Pakulentſche Mühle 63
Palow 879
Palzwitz, Dorf 855
Palzwitz, Vorwerk 863
Panknin 860
Groß-Panknin 625
Klein-Panknin 623
Vor- und Hinter-Pankow, Vorwerke. S. Raddatz.
Panſin 272
Papenhagen 438
Papenhof, Ackerhof. S. Reinfeld.
Papenwieſen, Feldgut. S. Groß-Tychow.
Papenzin Rumelsburgſchen Kreiſes Antheil 798
Papenzin Schlaweſchen Kreiſes Antheil 879
Pappritzfelde 935
Papſteinthal 945
Parambie. S. Neu-Hütten.
Paraſchin 1077
Parchlin, Vorwerk. S. Copriebeu.
Parlin 272
Parlow 439
Parnow 583
Parpart, adel. Dorf im Fürſtenth. Camin 584
Parpart, adel. Dorf im Greiffenb. Kr. 439
Parpart, königl. Dorf 860
Parſchen, Vorwerk. S. Poblotz.
Parſow 584
Paſchen- oder Paskerkrug. S. Klein-Rakitt.
Paulsdorf 40
Pazig, adel. Gut im Borkſchen Kreiſe 346
Pazig, adel. Gut im Flemmingſchen Kr. 40
Pazig, adel. Gut im Neu-Stettinſchen Kr. 766
Peeſt 879
Pegelow adel. Antheils 273
Pegelow königl. Antheils 242
Pempelow 41
Pennekow 880
Klein-Pennekow, Colonie. S. Pennekow.
Groß-Perlin 1077
Klein-Perlin 1077
Perſanzig 720
Neu-Perſanzig 721
Perſanziger Ober- und Untermühle 727
Peterhof, Vorwerk. S. Chmelenz.
Petersberg, Schäferey. S. Klein-Dübſow.
Petersdorf 1088
Petersfelde, Schäferey. S. Petershagen.
Petershagen, adel. Dorf 585
Petershagen, königl. Vorwerk 863
Petershege, Schäferey. S. Bernsdorf.
Petersmark, Vorwerk. S. Altenwalde.
Peterwitz 586
Petzenick, Dorf 254
Petzenick, Vorwerk 256
Petzenickſche Waſſermühle 257
Pflugrade, Dorf 233
Pflugrade, Vorwerk 235
Philippinenbruch, Vorwerk. S. Chmelenz.
Philippshof, Vorwerk. S. Lupow.
Philippsruhe, Vorwerk. S. Groß-Rakitt.
Philippsthal, Vorwerk. S. Mikrow.
Piaßen oder Pyaſchen 1057
Pieleborg oder Pieleburg 766
Piepenhagen 346
Pilowſche Mühle. S. Linde.
Pinnow Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil 440
Pinnow Oſtenſchen Kreiſes Antheil 370
Pinnow, adel. Dorf im Neu-Stettinſchen Kr. 766
Pinzkenkamp, 2 Kathen 941
Pipenburg 371
Pirnitzſche Mühle. S. Wurchow.
Pirpſtow 860
Planheide, Colonie. S. Beſow.
Planſen, Vorwerk. S. Nippoglenſe.
Plantikow 316
Teutſch-Plaſſow 990
Wendiſch-Plaſſow 990
Plaſchow, Flemmingſchen Kreiſes Antheil 41
Plaſchow, Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil 440
Plate, Stadt 361
Plate, Vorwerk 371
Groß-Platenheim 1058
Klein-Platenheim 1058
Platſchow oder Platzow, Meyerey. S. Enzow.
Plauentin 586
Pleushagen 587
Plietenitz 767
Plönzig 155
Plötzig oder Plötzke Rumelsburgſ. Kreiſes Ant. 799
Plötzig Schlaweſchen Kreiſes Antheil 881
Plümenhagen 587
Pobanz 588
Poberow adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 440
Poberow adel. Dorf im Rumelsburgſchen Kreiſe 799
Groß-Pobloth 588
Klein-Pobloth 589
Poblotz 991
Podejuchſche Kalkbrennerey 124
Groß-Podel 992
Klein-Podel 993
Podewils 658
Podewilshauſen 929
Pöhlen 731
Pöppeln 881
Pöppelhof, Vorwerk. S. Pöppeln.
Poganitz 993

Pogaſille, Vorwerk. S. Klein-Schwirſen.
Poggenſill, Vorwerk. S. Pritzig.
Poggenſpiel, Vorwerk. S. Groß-Damerkow.
Polchow, adel. Dorf im Borkſchen Kreiſe 346
Polchow, Dorf in dem Domcapitul Cammin 51
Poldemin 531
Pollnow 846
Polzen oder Polſchen 1088
Polzin, Stadt 625
Polzin, Vorwerk 658
Polzinſche Brunnen 628
Groß-Pomeiske 1088
Klein-Pomeiske, Dorf 1058
Klein-Pomeiske, Vorwerk 1060
Pommerſche Höfe, Vorwerk. S. Petershagen.
Pommershof. S. Altenwalde.
Ponickel 800
Ponicken, Dorf 542
Ponicken, Vorwerk 544
Klein-Poppelow, Vorwerk. S. Jagertow
Poppenhagen 538
Poppow 1077
Porſt 542
Porſtſche Waſſermühle 545
Porzecz oder Porſez, Vorwerk. S. Paraſchin.
Poſtbaum 230
Poſtgaſthof. S. Roggow.
Potocken, Vorwerk. S. Neu-Jugelow.
Pottock oder Pottack 800
Pottangow, Vorwerk. S. Darſin.
Prebendow, adel. Dorf im Lauenburgſchen Diſt. 1077
Prebentow, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 994
Preetz 861
Prelang. S. Kopplin.
Prelang, Vorwerk. S. Steinfort.
Premdow. S. Prebentow.
Premslaff 347
Pretmin, Dorf 614
Die Pretmin, Vorwerk. S. Peeſt.
Pribbernow, Dorf 27
Pribbernow, Vorwerk 28
Pribbernowſche Mühlen 29
Ganzken oder Teutſch-Pribbernow 441
Wendiſch-Pribbernow 441
Priddargen 589
Priebkow 767
Priemhauſen, königl. Antheils 233
Priemhauſen der Stadt Stargard Antheil 204
Priemhauſenſche Ober- und Untermühle 207
Prilup 114
Pritzig Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 880
Pritzig Schlaweſchen Kreiſes Antheil 882
Probſthof. S. Neuhof.
Prößin 732
Prondſonke 1058
Prüllwitz 155
Prüllwitzerkathen, Vorwerk. S. Seelitz.
Prützenow 347
Pruſt, adel. Dorf 442
Pruſtſcher Schulzenhof 401
Przerette, Vorwerk. S. Groß-Wunneſchin.
Przywos 1058
Puddemsdorf 515
Puddenzig 274
Deutſch-Puddiger 882
Wendiſch- oder Hohen-Puddiger Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 800
Wendiſch- oder Hohen-Puddiger Schlaweſchen Kreiſes Antheil 882
Püſtow Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 800
Püſtow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 883
Pütt, Oberförſterey und Krug 229
Pützerlin 204
Pützerlinſche Waſſermühle 207
Puggerſchow 1078
Pumlow adel. Antheils 659
Pumlow königl. Antheils 633
Pumptow 156
Puppendorf, Vorwerk. S. Waldow.
Puſitz 1051
Puſitzſche Mühle 1053
Puſtamin 883
Puſtar 589
Puſtchow, adel. Dorf 442
Puſtchow, königl. Dorf 633
Puzernin 590
Pyritz, Amt 100
Pyritz, Stadt 86
Pyritzſche Altſtadt, Dorf 100
Pyritzſche Altſtadt, Vorwerk 103
Pyritzſche Stadtrecht 96
Pyritzſche Altſtädtſche Waſſer- wie auch Springmühle 104

Q.

Quackenburg 800
Quatzow 884
Groß-Quesdow 884
Klein-Quesdow 884
Quetzin 532
Quisbernow 660

R.

Rabuhn 590

Rackow 731
Rackowſche Waſſermühle 736
Raddack 41
Raddatz 767
Raddatzer Krug, Vorwerk. S. Barkenbrügge.
Groß-Raddow 347
Klein-Raddow 348
Radduhn 371
Radefeld, Vorwerk. S. Gliezig adel. Antheils.
Radem 316
Raderang, Feldgut. S. Pollnow.
Radrang, Vorwerk. S. Sydow.
Räzenhagen. S. Hagen.
Rakitt, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 442
Rakitt, adel. Pyritzſchen Kreiſes Antheil 156
Rakitt, königl. Antheils 102
Rakitt der Stadt Pyritz Antheil 95
Groß-Rakitt 995
Klein-Rakitt 996
Groß-Rambin 661
Klein-Rambin 661
Rambiſzcz, Vorwerk. S. Reddeſtow.
Rambow. adel. Dorf 996
Rambow, königl. Vorwerk 940
Ramelow 591
Ramsberg 51
Rarfin, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 661
Rarvin, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 443
Raths-Damnitz. S. Damnitz.
Rattack oder Ratteck 885
Ratzebuhr 707
Ratzebuhrſche Ober- und Niedermühle 727
Rauden, Feldgut. S. Damen.
Raunnersaue 114
Rauſchmühle 129
Ravenhorſt 443
Ravensberg 530
Ravenſtein, Dorf 248
Ravenſtein, Vorwerk 251
Ravenſteinſche Waſſermühle 252
Reblin 885
Neu-Reblin, Colonie. S. Reblin.
Die Recken. S. Barkotzen.
Reckow, adel. Dorf im Borkſchen Kreiſe 348
Reckow, adel. Dorf im Bütowſchen Diſtrict 1089
Reckow, adel. Dorf im Fürſtenthum Cammin 592
Reckow, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 444
Reckow, königl. Dorf im Amte Colbatz 114
Reckow, königl. Dorf im Amte Lauenburg 1051
Reddentin 886
Reddeſtow 1078
Reddichow, Vorwerk. S. Quatzow.
Reddis 801
Redel 662
Redlin 546
Redlitz, Colonie. S. Groß-Pomeiske.
Groß-Reetz 802
Klein-Reetz 802
Regenwalde, Stadt 324
Regenwalde, adel. Gut 349
Regenwaldeſche Stadthof. S. Stadt Regenwalde.
Rehbock, Teerofen 25
Rehfelde 157
Rehſehl, Dorf adel. Antheils 274
Rehſehl, Dorf königl. Antheils 235
Rehſehl, königl. Vorwerk 235
Rehwinkel 248
Rehwinkelſche Waſſer- und Windmühle 248
Reichenbach 274
Groß-Reichow 662
Klein-Reichow 662
Reinfeld, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 663
Reinfeld bey Barnow, adel. Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe 808
Reinfeld bey Rummelsburg, adel. Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe 808
Reinholdsfelde, Vorwerk. S. Franzen.
Reinwaſſer 103
Reitz 996
Neu-Reitz, Colonie. S. Reitz.
Renſekow, Dorf 400
Renſekow, Vorwerk 402
Renſin 41
Repenow 157
Repkow 592
Repplin 157
Reſelkow Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil 444
Reſelkow Oſtenſchen Kreiſes Antheil 372
Rettkewitz 1078
Retzin 664
Retzowsfelde 125
Retztow 298
Revahl 51
Revenow 52
Rexin 996
Rexinhof, Vorwerk. S. Woedtke.
Ribbekart 445
Ribbertow 42
Ribienke oder Rybienke 1078
Riebitz 445
Rieggen, Feldgut. S. Bolkow.
Rienow 349
Groß Riſchow 114
Klein-Riſchow 102
Riſnow 42
Riſtow, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 665
Riſtow, adel. Dorf im Schlaweſchen Kreiſe 886
Neu-Riſtow, Colonie. S. Riſtow.

Regiſter.

Riſtow, Schäferey. S. Crangen.
Ritterland. S. Laſſehne.
Ritzerow 666
Ritzow 933
Rivoldsdorf, Vorwerk. S. Marrin.
Robe 405
Rochow Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 804
Rochow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 887
Roderbeck 79
Röder. S. Groß-Möllen.
Rönz 42
Roepke 1040
Rörchen, königl. Vorwerk im Amte Friederichsw. 228
Rörichen, Dorf in der Herrſchaft Wildenbruch 78
Rörchenſche Wind- und Waſſermühle 231
Rötzenhagen 887
Roggatz oder Rogatſch 997
Roggelin, Vorwerk. S. Alt-Schlage.
Roggow, adel Dorf im Borkſchen Kreiſe 350
Roggow, adel. Dorf Borkſchen Kreiſes Antheil 350
Roggow, adel. Dorf Daberſchen Kreiſes Antheil 317
Roggow, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 275
Roggow, königl. Dorf im Amte Belgard 634
Roggow, königl. Vorwerk im Amte Belgard 635
Roggowſche Waſſer- und Schneidemühle 636
Rogzow, adel. Dorf 593
Rogzow, königl. Dorf 535
Rogzow, königl. Vorwerk 536
Rogzowſche Oberwaſſermühle 536
Rohr 804
Rohrberg, Feldgut. S. Bramſtädt.
Rohrsdorf der St. Marienſtiftskirche in Stettin Antheil 158
Rohrsdorf der Herrſchaft Wildenbruch Antheil 76
Rolle, Vorwerk. S. Grünenwalde.
Romahn 446
Roſchitz 1079
Roſenfelde, adel. Dorf im Borkſchen Kreiſe 350
Roſenfelde, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kr. 84
Roſenfelde, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 158
Roſenow, adel. Dorf 351
Roſenow, königl. Dorf 233
Rosgars oder Rosgors 1079
Roslaſin, königl. Dorf 1051
Roslaſin, königl. Vorwerk 1052
Roslaſinſche Mühle 1053
Rosnow 593
Roſſenthin, Antheil des Domcapitels Colberg 614
Roſſenthin, Antheil der Stadt Colberg 495
Roſſow 275
Roſtin 624
Rothekrug 517
Rothenſier 298
Rothenfließ, Feldgut. S. Bärwaldſche Vorwerke.
Rothe-Riege, Feldgut. S. Reinfeld.
Rotten 997
Rottenow 446
Rottow 666
Rozog 887
Rotzogſche Mühle. S. Glötzin.
Rowe, adel. Antheils 998
Rowe, königl. Antheils 938
Rowen 998
Groß- u. Klein-Rübenhagen, Vorw. S. Cummerow.
Rübenland, Feldgut. S. Reinfeld.
Rückwerder, Vorwerk. S. Behlingsdorf.
Rügenwalde, Amt 851
Rügenwalde, Stadt 816
Rügenwaldeſche Schloß- und Schneidemühle 865
Rügenwaldeſche Tief. S. Neuwaſſer.
Rütſchenhagen. S. Rätzenhagen.
Rützenhagen 855
Rützenow 446
Rützow 593
Ruheleben, Vorwerk. S. Neu-Jugelow.
Rumbker Viehhof 941
Rummelsburg 779
Rumnblott 941
Rumske oder Rumbske 998
Runow 276
Groß-Runow 999
Klein-Runow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 888
Klein-Runow Stolpſchen Kreiſes Antheil 999
Ruſchitz oder Ruſche 999
Rushagen 830

S.

Saben 505
Sabes 115
Sabeſow 28
Sabinenhof, Vorwerk. S. Zatkow.
Sabow 158
Groß-Sabow 298
Klein-Sabow 317
Sachſenhof, Ackerwerk. S. Viezow.
Sagemühle, Vorwerk. S. Poberow.
Sagen 352
Sager, adel. Dorf im Belgard. Kr. 666
Sager adel. Dorf im Flemingſchen Kreiſe 43
Sagerke 999
Sageritz, Dorf 933
Sageritz, Vorwerk 935
Sagersberg, Oberförſterey 304
Sallentin 158
Salleske 888
Sallesker Strand. S. Salleske.
Salmow Daberſchen Kreiſes Antheil 318
Salmow Borkſchen Kreiſes Antheil 352

Salonke,

Regiſter.

Salonke, Vorwerk. S. Reinwaſſer.
Samuske, Waſſermühle und Kath. S. Niemitzke.
Sand, Feldgüter. S. Damen.
Sandhof, königl. Holländerey 22
Sandhof, adel. Vorwerk. S. Dimkuhlen.
Sandhof, adel. Vorwerk. S. Zatkow.
Sandhof, Kathen. S. Collatz.
Sandow 159
Sand-Schönen. S. Schönen.
Sanort 768
Sanskow 1000
Alt-Sanzkow 666
Neu-Sanzkow 667
Sarbske 1079
Sarnow, adel. Antheils 43
Sarnow, königl. Antheils 19
Sarnow, königl. Vorwerk 21
Neu-Sarnow 22
Sarow 204
Saſſenburg, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 277
Saſſenburg, adel. Anth. im Fürſtenth. Camin 594
Saſſenburg, adel. Anth. im Neu-Stetin. Kr. 769
Saſſenburg königl. Anth. im Amte Bubitz 542
Saſſenhagen 278
Saßin 1079
Groß-Satspe 594
Klein-Satspe 595
Saulin 1080
Saulinke 1080
Savlat 1000
Sazig, Amt 246
Sazig, Dorf 249
Sazig, Vorwerk 251
Schafbrück, Unterförſterey 304
Scharchow 52
Scharfenſtein 934
Scharnitz 805
Scharpenort 732
Scharſchow, adel. Dorf im Lauenburgſ. Diſtr. 1080
Scharſow oder Scharſchow, adel. Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe 860
Scheddin 855
Schellin, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 160
Schellin, Greiffenbergſches Cämmereydorf 400
Schellin, Greiffenbergſches Cämmereyvorwerk 402
Schenkengut, Buſchkathen. S. Redel.
Schidlitz, Vorwerk. S. Darſow.
Schidlitz. S. Groß-Noßin.
Schimmervitz 1080
Schinchow 43
Schinz 667
Schlackow, Schlaweſchen Kreiſes Antheil 889
Schlackow, Stolpſchen Kreiſes Anthei 1000
Alt-Schlage 668
Schlaickow. S. Slakow.
Schlaiſchow. S. Slaiſchow.
Groß-Schlatikow 243
Klein-Schlatikow 243
Schlawe 832
Schlaweſche Stadthof, Walk- und Schneidemühle, Ziegeley, Förſterey und Waldhof 841
Schlaweſche Mühle 865
Schlawin 861
Schleſſin 51
Schlennewitz. S. Schlönwitz.
Schlennin 668
Schleps, Vorwerk. S. Roggow.
Schlochow, adel. Dorf 1080
Schlochow, königl. Dorf 939
Schlönwitz oder Schlennewitz 889
Neu-Schlönwitz, Colonie. S. Schlönwitz.
Schlötenitz 160
Schloißin 318
Schloßhof 863
Schloßkämpen, Dorf 542
Schloßkämpen, Vorwerk 544
Schluppe, Kathen 1061
Schluſchow oder Sluszow 1081
Schmaatz adel. Antheils 1001
Schmaatz der Stadt Stolpe Antheil 929
Schmalenthin 401
Schmalzenthin 734
Schmarſow 389
Schmechelshof, Vorwerk. S. Alt-Döberitz.
Schmelz, Vorwerk. S. Darſow.
Schmelzdorf 318
Schmelzerforth 24
Schmenzin 669
Schmildtenthin 735
Groß- und Klein-Schmilz. S. Bärwaldeſche Vorw.
Schminz 22
Schmitzkenberg, Ackerhof, S. Reinfeld.
Schmollenhagen. S. Cordeshagen.
Schmolſin, Amt 938
Schmolſin, Dorf 939
Schmolſin, Vorwerk 941
Schmolſinſche Mühlen 941
Schmorow 352
Schmuckenthin. S. Cölpin.
Schnackenburg, adel. Gut 595
Schnackenburg, Vorwerk S. Groß- u. Klein-Tarmen.
Schnatow 447
Schneidemühle, adel. Dorf 732
Schneidemühle, königl. Dorf 732
Schneidemühleſche Waſſermühle 736
Schnittriege 299
Schönau 234
Schönauſche Windmühle 236
Schönehr oder Schönör 1081

Schönen

Schönenbeck 278
Schönenberg, adel. Dorf 161
Schönenberg, königl. Dorf 855
Schönenwalde, adel. Dorf im Borkſchen Kreiſe 352
Schönenwalde, adel. Dorf im Daberſchen Kreiſe 318
Schönenwalde, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 1001
Schönenwerder 161
Schönen 318
Groß-Schönfeld, adel. Dorf 82
Groß-Schönfeld, königl. Dorf 115
Klein-Schönfeld 115
Schönfelde, Colonie. S. Grumbkow.
Schönhagen Flemmingſchen Kreiſes Antheil 44
Schönhagen Saziger Kreiſes Antheil 279
Schöningen 116
Schöningswalde 830
Schönör. S. Schönehr.
Schönow 162
Schözow 595
Schoſhütten. S. Grünenwalde.
Schojow 1001
Scholpin 941
Schönitz, Vorwerk. S. Ponickel.
Schorawe, Holzwärterey. S. Klein Ganſen.
Schorawe, Vorwerk. S. Neu-Jugelow.
Schorrin 1002
Schottofske 1002
Schowanz 353
Schreitſtacken 538
Schrin. S. Schorrin.
Schruptow 447
Schübben 596
Schüttenmühle. S. Moratz.
Schützenaue 116
Schulzenhagen 596
Schulzke, Colonie. S. Groß-Pomeiske.
Schurow 1002
Schwanenbeck 255
Schwanteshagen 448
Schwantewitz 20
Schwartow, adel. Dorf im Fürſtenthum Camin 597
Schwartow, adel. Dorf im Lauenburgſ. Diſtr. 1081
Schwartow, adel. Vorwerk. S. Zuchen.
Schwartowke 1081
Schwarzer-Born, Holzwärterey. S. Klein Ganſen.
Schwarzin, Schlaweſchen Kreiſes Antheil 889
Schwarzin, Stolpſchen Kreiſes Antheil 1003
Schwarzmühle. S. Wendiſch-Silkow.
Schwarzow 299
Groß-Schwarzſee 732
Klein-Schwarzſee 733
Schwedt 449
Schwellin 598
Schwemmin 599
Schwendt 205
Schwendtſche Waſſermühle 207
Schwenz 449
Schwerin 279
Schwerinsthal 515
Schwetzin, adel. Dorf 806
Schwetzin, königl. Dorf 535
Schwetzin, königl. Vorwerk 536
Schwetzlin 1051
Schweſſow 450
Schwetzen. Vorwerk. S. Glowitz.
Schwetzkow 1003
Groß-Schwichow 1081
Klein-Schwichow 1081
Schwirſen 45
Groß-Schwirſen 807
Klein-Schwirſen 808
Schwochow 163
Schwolow 934
Schwuchow 1004
Schwurk, Feldgut. S. Bärwaldſche Vorwerke.
Sechshuſen, Vorwerk. S. Zatkow.
Seddin, Vorwerk. S. Schwuchow.
Sedow oder Sdau oder Misdau, Feldgut. S. Groß-Reetz.
Seebeck, Feldgut. S. Sternin.
Seefeld, dem Domcapitul Colberg gehörig 614
Seefeld, Dorf der Stadt Stargard gehörig 205
Seefeld, Vorwerk der Stadt Stargard gehörig 206
Seefeldshof, Vorwerk. S. Alt-Döberitz.
Seeger 599
Seehof, Colonie. S. Gadjen.
Seehof, Vorwerk. S. Beswitz.
Seehof, Vorwerk. S. Lubben.
Seehof, Vorwerk. S. Pennekow.
Seehof, Vorwerk. S. Stadt Regenwalde.
Seehof, Vorwerk. S. Wendiſch-Tychow.
Seekrug. S. Klein-Dubberow.
Seelitz oder Derſelitz 808
Segenthin 890
Seibel 600
Selberg oder Selbur, Vorwerk. S. Vettrin.
Selchow 83
Selchow. S. Wendiſch-Silkow.
Seleſen 1004
Sellen 830
Sellin, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 451
Sellin, adel. Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe 808
Berg-Sellin, Vorwerk. S. Sellin.
Sellnow, Colbergſches Cämmereydorf 495
Sellnow, königl. Dorf 1051
Sellnow, königl. Pächterey 1052
Sellnow, adel. Vorwerk. S. Zarnefanz
Selow 116
Semmerow 496

Sgoſore.

Sgojow. S. Schojow.
Siede 128
Siegelkow 451
Siegmundsthal, Vorwerk. S. Carwitz.
Sietkow 670
Sileſen, adel. Antheils 670
Sileſen, königl. Antheils 634
Sileſen. S. Seleſen.
Sileſenſche Waſſermühle 636
Groß-Silkow Rumelsburgſchen Kreiſes Antheil 809
Groß-Silkow Stolpſchen Kreiſes Antheil 1005
Klein-Silkow 1005
Wendiſch-Silkow 1005
Silligsdorf Borkſchen Kreiſes Antheil 353
Silligsdorf Saziger Kreiſes Antheil 280
Simbow. S. Symbow.
Simötzel, Dorf 496
Simötzel, Vorwerk 497
Simötzelſche Waſſermühle 497
Sinzlow 117
Sinzlowſche Waſſermühle 124
Skoſzewſche Mühle. S. Semminſche Waſſermühle.
Slaikow oder Schlaickow 1081
Slaiſchow oder Schlaiſchow 1082
Sluppe, Vorwerk. S. Groß-Noſſin.
Smedles, Mühle. S. Bergenſin.
Sochow 1006
Söllnitz, adel. Dorf 890
Söllnitz, königl. Pächterey 1053
Groß-Soldekow oder Soltikow 890
Klein-Soldekow 890
Soltenitz adel. Antheils 769
Soltenitz königl. Antheils 721
Soltenitzſche Schäferey 726
Soltenitzſche Waſſer- Schneide- und Walkmühle 728
Solthof, Vorwerk. S. Neu-Buckow.
Soltin 50
Sommin 1058
Somminſche Mühle 1063
Sonnenwalde 1059
Sonntag, Ackerwerk. S. Cölpin.
Sophienhof, Vorwerk. S. Alt-Döberitz.
Sophienhof, Vorwerk. S. Maldevin.
Sophienhof, Vorwerk. S. Mikrow.
Sophienthal, Vorwerk. S. Barkotzen.
Groß-Sophienthal 227
Klein-Sophienthal 227
Sorchow 1006
Sorenbohm 538
Sorenbohmſche Windmühle 539
Sorenhof, Feldgut. S. Bärwaldſche Vorwerke.
Sorenkrug, Vorwerk. S. Geiglitz.
Spaldingsfelde 117
Sparſee adel. Antheils 770
Sparſee königl. Antheils 722
Sparſeeſche Waſſermühle 728
Speck, adel. Dorf im Lauenburgſchen Diſtrict 1082
Speck, adel. Saziger Kreiſes Antheil 280
Speck, adel. Flemmingſchen Kreiſes Antheil 45
Spie 496
Spieſche Waſſermühle 498
Spring, Vorwerk. S. Roggow.
Springkrug 635
Sprinow, Ackerwerk. S. Koppenow.
Staartz 452
Staeven 54
Standemin 671
Stangooren, Bauerhof. S. Groß-Pomeiske
Stantin 934
Stargard 170
Stargardſche Ziegeley 207
Stargord 353
Starkow, adel. Dorf 809
Starkow, königl. Dorf 934
Starnitz 1007
Starsberg, Vorwerk. S. Romahn.
Stavenow-Groß. S. Ehrenberg.
Stecklin 85
Steglin adel. Antheils 891
Steglin der Stadt Cößlin Antheil 516
Steifenphal. S. Neu-Damerow.
Steinberg, Ackerwerk. S. Pottock.
Steinburg, Vorwerk. S. Grünenwalde.
Steinburg, vier Vorwerke. S. Lottin.
Steinfort 770
Steinort 861
Steinwehr 83
Stemnitz 855
Stepen 600
Stepenitz, Amt 17
Stepenitzſche neue Schneidemühle 23
Groß-Stepenitz, Stadt 12
Groß-Stepenitz, Vorwerk 21
Klein-Stepenitz 20
Sterbenin 1082
Sternin 452
Stettin-Neu S. Neu-Stettin.
Steven. S. Stäven.
Stevenhagen 205
Stevenhagenſche Waſſermühle 207
Stibbeborn, Vorwerk. S. Crangen.
Stölitz 373
Stölitzhof oder Stölitzhöfchen, Vorwerk. S. Geiglitz.
Stojenthin, adel. Dorf 1008
Stojenthin, königl. Dorf 940
Stoikow, Dorf 532
Stoikow, Vorwerk 533
Stoikowſche Windmühle 534
Stolpe, Amt 930

Stolpe, Stadt 899
Stolpeſche Mühlen 936
Stolpmünde 929
Stoltenberg 600
Stolzenhagen 250
Storkow, adel. Dorf im Neu-Stettinſchen Kr. 771
Storkow, adel. Dorf im Saziger Kreiſe 280
Strachmin 600
Stramehl 354
Straſznic, Vorwerk. S. Paraſchin.
Strebelow oder Strevelow, Dorf 164
Strebelow. adel. Schäferey. S. Sternin.
Streckenthin, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 453
Streckenthin, adel. Vorwerk im Fürſtenthum Cammin 601
Stregow 453
Streiſow. S. Streſow.
Groß-Streitz 601
Klein-Streitz 539
Streizig, Dorf 723
Streizig oder Eichen, Vorwerk. S. Eichen.
Streiziger Windmühle 728
Strellentin 1082
Groß-Strellin 1008
Klein-Strellin 930
Strelowenhagen 300
Strelowenhagenſche Waſſer- und Windmühle 303
Streſen 164
Streſow, Dorf dem Domcapitul Cammin gehörig 51
Streſow, adel. Dorf im Lauenburgſ. Diſtrict 1082
Streſow, Dorf in der Herrſchaft Wildenbruch 77
Streſow, adel. Vorwerk. S. Klein-Gluſchen.
Strickershagen 930
Stritzmin, Feldgut. S. Wolkow.
Strippow 602
Ströpſack, Krug. S. Zernin.
Strohsdorf 102
Strohwiep, Feldgut. S. Bärwaldeſche Vorwerke.
Strümmelkamp, Vorwerk. S. Barenbuſch.
Struſſow 1059
Stuchow 453
Stüdnitz adel. Antheils 1089
Stüdnitz königl. Antheils 1059
Stüdnitzſche Waſſermühle 1064
Stüdzonken, Vorwerk. S. Groß-Pomeiske.
Stuthof 402
Suckow, königl. Amt 409
Suckow, königl. Vorwerk 410
Suckow, Rügenwaldeſches Cämmereydorf 831
Suckow, Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 809
Suckow, Schlaweſchen Kreiſes Antheil 891
Suckow an der Ihna adel. Antheils im Pyritzſchen Kreiſe 165
Suckow an der Ihna adel. Antheils im Saziger Kreiſe 281
Suckow an der Ihna königl. Antheils im Amte Sazig 250
Suckow an der Plöne, adel. Dorf im Pyritzſchen Kreiſe 165
Sülzhorſt, Amt 410
Sülzhorſt, Vorwerk 411
Swiatken, Holzwärterey. S. Klein-Gauſen.
Sydow 892
Syodowsaue 125
Symbow oder Simbow 893
Symoitzel. S. Simötzel.
Swante 1009
Szrepnitz, Schäferey. S. Vorwerk Bültow.

T.

Tadden. S. Thadden.
Tangen 1059
Tangerhof, Vorwerk. S. Sabow.
Groß- und Klein-Tarmen 771
Tarnow 355
Tarpenow, Vorwerk. S. Naſſin.
Tauenzin 1082
Techlip 893
Teeroſen, Vorwerk. S. Jaſſen.
Teeroſen an dem Berliner Soll 230
Teeroſen am großen Gelüch 230
Teeroſen an der Ihna 230
Teichhof. Vorwerk. S. Petersdorf.
Teipelkrug. S. Zarneſanz.
Temnick adel. Antheils 281
Temnick königl. Antheils 250
Temnickſche Waſſermühle 252
Tempelburg 694
Teſchendorf 282
Tesmarsberg, Holwärterey. S. Ziezenow.
Teßin, adel. Dorf im Fürſtenthum Cammin 602
Teßin, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 454
Tetzlaffshagen 454
Thadden oder Tadden 1089
Thienen oder Thine 894
Thoensdorf 78
Thunow 602
Thurow 723
Thurowſche Waſſer- Schneide- und Walkmühle 728
Tichow. S. Tychow.
Tiezow 672
Timmenhagen 603
Todenhagen, adel. Dorf 603
Todenhagen, königl. Vorwerk 539
Tolz 282

Tonnenbuhr

Tonnenbuhr 28
Tornow 351
Trabehn 771
Tramm 615
Trampke oder Trampe 282
Trebenow 455
Treblin 809
Trechel 300
Treptow, Amt 403
Treptow, Dorf 244
Treptow, Stadt 376
Treptow, Vorwerk 244
Treptowſche Mühlen 408
Treptowſche Ziegeley 390
Treßin 389
Treten 809
Tribſow. S. Tripſow.
Tribus oder Triebs 405
Trienke 604
Triglaff 455
Tripſow adel. Antheils 456
Tripſow, der Stadt Cammin Antheil 12
Trochentin, Schäferey. S. Vorwerk Friederichsberg.
Trutzlatz 300
Trutzlatzſche Waſſermühle 303
Trzebiatkow 1089
Groß-Tuchen, Dorf 1059
Groß-Tuchen, Vorwerk 1061
Groß-Tuchenſche Papier- und Kornmühle 1064
Klein-Tuchen 1060
Tünkenwerder, Vorwerk. S. Claushagen.
Turzig Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 810
Turzig Schlaweſchen Kreiſes Antheil 894
Groß-Tychow 672
Wendiſch-Tychow 894
Woldiſch-Tychow 673

U.

Ubedel 542
Uchtdorf 79
Uchtenhagen 283
Ueberſchlag, Vorwerk. S. Alt-Döberitz.
Ueckerhof 165
Uhlenberg, Schäferey. S. Jannewitz.
Uhlenburg 624
Uhlenkrug. S. Schwuchow.
Uhlingen 1083
Ulrichsfelde, königl. Schäferey 936
Ulrichsfelde, adel. Vorwerk. S. Groß-Podel.
Ulrichshof 496
Ulrichsſchäferey, Dorf 542
Ulrichsſchäferey, Vorwerk 544
Unheim 856

V.

Valm 775
Vanerow 457
Vangerin oder Wangerin 810
Vangerow, adel. Dorf 773
Vangerow, königl. Dorf 535
Vangerske 1009
Varbezin. S. Farbezin.
Varchentin, Schäferey. S. Vorwerk Friederichsberg.
Varchmin 604
Varchminshagen 605
Vargow 1009
Varzin Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 810
Varzin Schlaweſchen Kreiſes Antheil 895
Varzmin 1010
Veddin, Dorf 934
Veddin, Vorwerk 935
Vehlingsdorf 284
Velkin 895
Verchland 166
Verſin 810
Veßin 1011
Vettrin 895
Vettrin, Vorwerk. S. Klein-Carzenburg.
Vetzke, Kathen 1061
Viartlum 810
Viatrow 1011
Vierhof, adel. Feldgut. S. Schmenzin.
Vierhof, königl. Vorwerk 302
Vierſchäferey, Vorwerk. S. Voigtshagen.
Vieſchen 1011
Vietkow 940
Viezow 674
Viezig, adel. Dorf im Lauenburgſchen Diſtrict 1083
Vietzke oder Vietzig, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 1012
Klein-Viezig oder Wuſſowke. S. Viezig.
Vikaſſche Mühle. S. Lojow.
Vilgelow 1013
Vilkow 1052
Vilkowſche Mühle 1053
Vilnow 774
Virchenzin, Dorf 940
Virchenzin, Vorwerk 941
Vitereſe oder Witoreſe 1083
Vitte 856
Viverow 606
Groß- und Klein-Viverow, Vorwerke. S. Köſternitz.
Virow 1013
Vockenhagen 411

Völſchenhagen 401
Völzin 457
Vogelſang, adel. Dorf im Borkſchen Kreiſe 357
Vogelſang, adel. Schäferey. S. Cölpin.
Vogelſang, adel. Vorwerk. S. Crangen.
Vogelſang, adel. Vorwerk. S. Groß-Tychow.
Vogelſang, Holzwärterkathen. S. Wuſtrow.
Vogelſangſche Waſſermühle 124
Voigtshagen, adel. Dorf 319
Voigtshagen, königl. Dorf 411
Groß-Voldekow 675
Klein-Voldekow 675
Groß-Volz 811
Klein-Volz 812
Groß-Vorbeck 606
Klein-Vorbeck, Vorwerk. S. Wartekow.
Vorhütte, Vorwerk. S. Sydow.
Vorwerk, Dorf 634
Vorwerk, Ackerhof 635
Vosberg 284

W.

Wachholzhagen 411
Groß-Wachlin 284
Klein-Wachlin, adel. Antheils 285
Klein-Wachlin, königl. Antheils 234
Waldhof, Vorwerk. S. Klein-Kunow.
Groß-Waldhof 896
Klein-Waldhof, Vorwerk. S. Pennekow.
Waldow 812
Waldvorwerk. S. Wuſterwitz.
Wallachſee 723
Walsleben, Dorf 234
Walsleben, Vorwerk 236
Wandhagen 861
Wangerin, Stadt 328
Wangerin, adel. Gut 357
Wangerin, adel. Bauerdorf. S. Wangerin.
Wangerin, Treptowſches Cämmereydorf 389
Wangerin Treptowſches Cämmereyvorwerk 389
Wangeritz 285
Warbelin 1014
Warbelow oder Varbelow Rummelsburgſchen Kreiſes Antheil 812
Warbelow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 896
Warbelow adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 1014
Neu-Warbelow, Colonie. S. Warbelow.
Groß-Wardin 676
Hohen-Wardin 676
Klein-Wardin, Vorwerk. S. Groß-Wardin.
Warnin, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 677
Warnin, adel. Dorf im Fürſtenthum Cammin 606
Warnitz 166
Warſchow 841
Warſin 168
Wartekow 607
Wartenberg 117
Wedage, Vorwerk. S. Juchow.
Wedderwill, Vorwerk. S. Stramehl.
Groß-Weckow 45
Klein-Weckow 46
Weſelow 389
Weichmühle 47
Weißmühle. S. Vieſchen.
Weitenhagen, adel. Dorf im Daberſchen Kreiſe 319
Weitenhagen, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 1015
Weitenhagenſcher Strand. S. Weitenhagen.
Weitzenburgſche Waſſermühle. S. Bärwaldeſche Vorwerke.
Wendhagen 607
Werben 97
Werder, Colbergſches Cämmereydorf 496
Werder, königl. Vorwerk 302
Neu-Werder 493
Wernerhof, Vorwerk. S. Gadjen.
Weſt-Deep S. Deep.
Weſt-Divenow. S. Divenow.
Die Wiecke 861
Wierow 117
Wierowſche Mühlen 124
Wierzchuzin 1083
Wieſenhof 941
Wietſtock, adel. Dorf 47
Wietſtock, königl. Vorwerk 121
Wildenbruch, Dorf 75
Wildenbruch, Herrſchaft 72
Wildenhagen 457
Wilhelminen 856
Wilhelmsberg, Vorwerk. S. Mikrow.
Wilhelmshof, Vorwerk. S. Malzkow.
Wilhelmshof, Schäferey. S. Groß-Tychow.
Wilhelmswalde, Vorwerk. S. Groß-Schönfeld.
Winterfelde 61
Wintershagen 1016
Wisbow oder Wisbu 373
Wisbuhr 607
Wiſchow. S. Belkow.
Wismar, Dorf 234
Wismar, Vorwerk 236
Wismarſche Waſſer- und Windmühle 236
Witkow. S. Vietkow.
Witoreſe. S. Vitereſe.
Wittbeck 1016
Wittenberg 1083
Wittenbergſcher Krug, Vorwerk. S. Barkenbrügge.
Wittenfelde, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 458

Wittenfelde,

Wittenfelde, adel. Antheils in dem Saziger Kreiſe 285
Wittenfelde, königl. Antheils in dem Amte Maſſow 234
Wittichow 168
Wittſtock 1017
Witzmitz 374
Wobermin 103
Wobesde 1017
Wobeſer 813
Woblanſe 813
Wobrodt oder Wobrow 532
Wochotz, Vorwerk. S. Kottow.
Wochotz, Ackerhof. S. Muttrin.
Wocknin 813
Woedtke, adel. Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe 458
Woedtke, adel. Dorf im Lauenburgſchen Diſtrict 1084
Woedkenhof, Vorwerk. S. Groß-Carzenburg.
Wogenthin 608
Wohlkuhl, Unterförſterey 252
Woiſtenthin in der Domprobſtey Kuckelow 54
Woiſtenthin Flemmingſchen Kreiſes Antheil 48
Woitfick 169
Woitzel 358
Wolchow 300
Woldkathen. S. Groß-Rambin.
Wolfsberg, Vorwerk. S. Zettin.
Wolfshagen 539
Wolfskrug. S. Grüſſow.
Wolkow Borckſchen Kreiſes Antheil 359
Wolkow Daberſchen Kreiſes Antheil 320
Wollenburg 375
Wollin 1017
Woltersdorf, adel. Dorf 386
Woltersdorf, königl. Dorf 118
Woltin 118
Wolzin, Feldgut. S. Groß-Rambin.
Wonneburg 459
Wonſchin. S. Wunneſchin.
Wotzongge 1018
Wottock, Viehhof 941
Wruckenhütten, Vorwerk. S. Lübguſt.
Wruckenhütten, Vorwerk. S. Storkow.
Wubberow, Krug und Kathen 1061
Wuckel 774
Wudarge 251
Wudargeſche Waſſermühle 252
Neu-Wuhrow, Dorf 733
Neu-Wuhrow, Vorwerk 736
Neu-Wuhrowſche Waſſermühle 736
Wulflatzig oder Wulflatzke 775
Wulkow 286
Wundichow 1019
Groß-Wunneſchin oder Wonſchin 1084
Klein-Wunneſchin oder Wunneſchinke 1084
Wurchow 775
Wurow 359
Wuſſecken, adel. Dorf im Fürſtenth. Camin 609
Wuſſecken, adel. Dorf im Schlaweſchen Kr. 896
Wuſſecken, adel. Dorf im Stolpſchen Kr. 1019
Wuſſecken, königl. Dorf 1060
Wuſſecken, königl. Vorwerk 1061
Wuſſoſtke oder Buſſowske 814
Wuſſow, adel. Gut im Daberſchen Kreiſe 320
Wuſſow, adel. Dorf im Lauenb. Diſtrict 1084
Wuſſow Rummelsb. Kreiſes Antheil 814
Wuſſow Schlaweſchen Kreiſes Antheil 896
Wuſſowke. S. Buchwalde.
Wuſſowke. S. Vietzig.
Wuſterbart 677
Wuſterhanſe 776
Wuſtermitz 48
Wuſterwitz 896
Wuſtrow adel. Dorf 815
Wuſtrow königl. Dorf 405
Wutzkow 1020
Wutzow 678

Z.

Zabelsberg, Vorwerk. S. Neu-Buckow.
Zabelsberg, Vorwerk. S. Zerrehne.
Klein-Zabelsberg, Vorwerk. S. Seegen.
Zabelshof, Vorwerk. S. Wuſterbart.
Zachan, Stadt 216
Zachan, Vorwerk 256
Zachanſche Fähre 256
Zachanſche Waſſermühlen 257
Zacherin 777
Zacherinſche Waſſermühle 737
Zachow 359
Zadelow 255
Zakenzin 1085
Zamborſt, Dorf 729
Zamborſt, Vorwerk 726
Zamenz, Vorwerk. S. Juchow.
Zamow 406
Zampelhagen 301
Zampelmühle 304
Alte Zampelmühle. S. Schmelzdorf.
Zanow 841
Zanowſche Waſſer- und Schneidemühle 865
Groß-Zapplin Greiffenbergſchen Kreiſes Antheil 459
Groß-Zapplin Oſtenſchen Kreiſes Antheil 375

Regiſter.

Klein-Zapplin 459
Zarbe 406
Zarbenſche Waſſermühle 408
Zarneſanz 678
Zarnekow, adel. Dorf 679
Zarnekow, königl. Dorf 244
Zarnglaff 48
Groß-Zarnow 95
Klein-Zarnow 85
Zartenthin, Unterförſterey 24
Zarzig, Dorf 205
Zarzig, Vorwerk 206
Zatkow 679
Zauchram, Vorwerk. S. Trlenke.
Zdrewen 1085
Zebbin 49
Zeblin oder Zebbelin, adel. Dorf 609
Zeblin, adel. Vorwerk. S. Klotzen.
Zeblinſche Buſchgüter. S. Schmenzin.
Zechendorf 778
Zechlin 1020
Zedlin, adel. Dorf 1020
Zedlin, königl. Dorf 406
Zedlitzhof 726
Zeitlitz 359
Zelaſen 1085
Zemkenkathen, Vorwerk. S. Sydow.
Zemlin 49
Zemmen 1090
Zemmenz, Vorwerk. S. Juchow.
Zemmin oder Groß-Zemmin, adel. Dorf im Neu-Stettinſchen Kreiſe 778
Zemmin, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 1020
Zemmin, königl. Dorf 735
Klein-Zemmin oder Ellerkamp 778
Zemne, Kathen. S. Schottoſske.
Zepkewitz. S. Zipkow.
Zernin 615
Neu-Zeronin, Colonie. S. Jerskewitz.
Zerrehne 610
Zerrin, Dorf 1060
Zerrin, Vorwerk 1061
Zerzvien, Vorwerk. S. Treblin.
Zethun 611
Zettin 815
Zewelin 611
Zewitz 1085
Zezenow 1021
Zicker, Dorf dem Domcapitul Cammin gehörig 52
Zicker, königl. Dorf im Amte Draheim 733
Zicker oder Zickerke, königl. Dorf im Amte Naugard 301
Ziegeley oder Vor-Charbrow. S. Charbrow.
Ziegeley, Buſchgut. S. Bärwaldeſche Vorwerke.
Ziegelkamp, Vorwerk. S. Oerden.
Ziegelkamp, Vorwerk. S. Groß- und Klein-Tarmen.
Ziegelſcheune, Ackerhof. S. Reinfeld.
Ziegelſcheune, Buſchkathen. S. Redel.
Ziegelwieſe 680
Ziegenberg, Holzkathen. S. Henkenhagen.
Ziegenborn, Vorwerk. S. Collatz.
Ziegenhagen 287
Zierwenz oder Zierwienz 1022
Zietlow 680
Ziezen, Dorf 940
Ziezen, Vorwerk 941
Ziezenow oder Ziezeneff 680
Zignitz 898
Zilmitz 856
Zimdarſe 410
Zimmerhauſen 375
Zipkow 1022
Zips, Schäferey. S. Viezow.
Zirchow, adel. Dorf im Schlaweſchen Kr. 898
Zirchow, adel. Dorf im Stolpſchen Kreiſe 1023
Zirkwitz 460
Zirſewenske. S. Zierwenz.
Zitzewitz 1023
Zitzmar 389
Zitzmin 862
Zizow 831
Zoldekow 460
Zolnow, Feldgut. S. Altmühle.
Zowen, adel. Dorf im Oſtenſchen Kreiſe 376
Zowen, adel. Dorf im Schlaweſchen Kreiſe 899
Zozenow 360
Zuchen, adel. Dorf im Belgardſchen Kreiſe 681
Zuchen, adel. Dorf im Fürſtenth. Camin 611
Zuchen, adel. Dorf im Neu Stettinſ. Kr. 779
Zuchen, adel. Feldgut. S. Butzow.
Zuckers 815
Zülkenhagen 779
Zülzevitz oder Zülſch 360
Zürkow 612
Zwielipp 532
Zwirnitz 682
Zwölfhuſen 864
Zwölfhuſenſche Waſſermühle 865

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google